Genosse Friedrich 1. Sekretär der BPO

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 1 10. Januar 1966

Lesen Sie heute:

Seite 1 und 2: 1966 zum Geleit

Seite 3: Qualitätsrückschau und -ausblick

Seite 4 und 5: Von über 750 000 Bürgern mitgestaltet

Seite 6: Konfliktkommissionen neu gewählt



Viele Belegschaftsangehörige werden Genossen Heinz Friedrich kennen. Er ist ja ein langjähriger Angehöriger unseres Betriebes. 1947 ist er als Monteur in unser Werk eingetreten und hat seitdem schon einige Stationen durchlaufen. 1950 bis 1953 war er als Teilkonstrukteur, 1953 bis 1955 als TAN-Bearbeiter der Montagehalle beschäftigt. Von 1955 bis 1960 war er Leiter der Produktionslenkung und von 1961 bis 1963 Produktionsleiter. Zwischendurch hat Genosse Heinz Friedrich sich die Qualifikation eines Meisters der volkseigenen Industrie erworben.

Auf Grund seiner Befähigung wurde Genosse Friedrich vom Betrieb im Jahre 1963 auf die Ingenieurschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt delegiert. Sein Studium hat er im Dezember 1965 mit dem Grad eines Ingenieurs für Fertigungstechnik beendet.

Auf Beschluß des Sekretariats der Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Karl-Marx-Stadt wurde Genosse Heinz Friedrich in den Parteiapparat übernommen und in einer Leitungssitzung der Betriebsparteiorganisation zum 1. Sekretär unserer BPO gewählt. Genosse Heinz Friedrich hat auch auf dem Gebiet der Parteiarbeit einige Erfahrungen nachzuweisen. Er ist seit 1947 Mitglied der Partei, besuchte die Kreisparteischule und war zwei Jahre Mitglied der SED-Kreisleitung Plauen i. Vogtl.

Mit dem Antritt seiner Funktion als 1. Sekretär der BPO unterhielten wir uns mit dem Genossen Heinz Friedrich, um von ihm zu erfahren, wie er sich seine Arbeit als Parteisekretär vorstellt und welche Erkenntnisse er im besonderen aus dem 11. Plenum des ZK der SED zieht:

„Zunächst möchte ich den Genossen der Betriebsparteiorganisation den Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen aussprechen, das ich rechtfertigen werde, indem ich bemüht bleibe, die vor mir stehenden Aufgaben zu lösen. Aus dem 11. Plenum des Zentralkomitees der Partei schöpfe ich die Erkenntnis, daß wir speziell in unserem Betrieb für die Spezialisierung und Standardisierung unserer Erzeugnisse noch mehr tun müssen, das heißt die Vielfalt der Erzeugnisse einzuschränken. Ausgehend von den Beschlüssen des 11. Plenums muß sich die Qualität der Führungs- und Leitungstätigkeit im gesamten Betrieb wesentlich verbessern, vor allem müssen wir dazu kommen, den einzelnen Wirtschaftsbereichen ihre Aufgaben klar zu umreißen, um im Planjahr 1966 unter der dem Betrieb gestellten Perspektive noch größere Erfolge auf politischem und ökonomischem Gebiet zu erzielen.

Das ist mein Wunsch, und darin soll auch der Sinn der Arbeit unseres gesamten Betriebskollektivs liegen. In diesem Sinne im Jahre 1966 erfolgreich weiter vorwärts!"

1966 zum Geleit

Von Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann

Die schöpferische Anwendung und die richtige Durchsetzung der Beschlüsse des 11. Plenums des ZK der SED erachte ich als die wichtigste Aufgabe für unser gesamtes Betriebskollektiv.

Nachdem, wie bereits in der Weihnachts- und Neujahrsbotschaft (Plamag-Aktivist Nr. 35/65 zum Ausdruck gebracht, noch in den letzten Tagen des alten Jahres die von uns erarbeitete technisch-ökonomische Zielstellung für die Werkserweiterung von der VVB und dem Volkswirtschaftsrat bestätigt wurde, ist die exakte und gründliche Vorbereitung der ab 1967 in großem Maße beginnenden Bautätigkeit **Hauptaufgabe Nr. 1.**

Die 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems, die mit dem 11. Plenum eingeleitet wurde, fordert unter anderem den höchsten Nutzeffekt durch volkswirtschaftlich richtigen Einsatz der Investitionen durch Rationalisierung und Automatisierung. 1967 und 1968 erhält unser Betrieb den größten Teil des Investaufkommens unseres Industriezweiges.

Jeder von uns sollte sich deshalb mit dem Abschnitt 6 der Rede Walter Ulbrichts auf dem 11. Plenum über die Probleme des Perspektivplanes bis 1970 eingehend vertraut machen. In diesem Abschnitt wird im besonderen deutlich, welche große Verantwortung wir gegenüber unserer Volkswirtschaft mit der Rekonstruktion unseres Werkes übernehmen — übernehmen insofern, daß durch diese Rekonstruktion, die wir im Jahre 1966 vorbereiten, die Produktion unseres Betriebes mehr als verdoppelt wird, um somit den richtigen volkswirtschaftlichen Nutzen für die aufgebrachten Investitionen, die diese Rekonstruktion bedingt, zu erreichen.

Für die produktionsvorbereitenden Abteilungen, Konstruktion und Technologie gilt es ab sofort, solche Arbeits- und Organisationsformen zu finden, die den zur Zeit noch benötigten Arbeitsaufwand für die Aufgabe eines Erzeugnisses wesentlich



herunterdrücken. Die Absatzlage, die in den vergangenen Monaten eingetreten ist und die sich immer deutlicher und sichtbarer für unseren Betrieb zeigt, fordert, daß wir auf alle individuellen Wünsche unserer Kunden, in bezug auf Format und Gestaltung unserer Erzeugnisse eingehen. Der Bedarf an Rotationsmaschinen in aller Welt ist nach wie vor sehr groß. Er rechtfertigt einzig und allein die Rekonstruktion unseres Werkes mit dem Ziel, die vorhandenen Produktionskapazitäten zu verdoppeln. Er erfordert aber auch neue Maßstäbe im Verkauf unserer Erzeugnisse, im Kundendienst und insbesondere im Eingehen auf Kundenwünsche.

Hauptaufgabe Nr. 2 ist die Sicherung der allseitigen Planerfüllung des Jahres 1966. An der Schwelle des neuen Jahres müssen wir einschätzen, daß diese letztgenannte Aufgabe keinesfalls leichter sein wird, als die in den vergangenen Jahren. Im Vergleich zum Plan 1965 sieht der Plan 1966 eine Steigerung der Warenproduktion auf 108 Prozent vor. Der Exportplan des Jahres 1966 ist im Vergleich zu 1965 geringer. Dies ist — wie bereits bekannt — darauf zurückzuführen, daß wir im Jahre 1966 die Aufgabe gestellt bekommen haben, die Druckereien der ZENTRAG in Halle, Berlin und Rostock mit neuen Zeitungsoffsetmaschinen auszurüsten. Es sind dies die gleichen Maschinen, wie die Versuchsmaschine, die im Jahre 1964 nach Dresden geliefert wurde und im Jahre 1965 erprobt werden konnte.

Mit der Lieferung dieser Maschinen sichern wir, daß eine solche bedeutende Tageszeitung, wie sie das Zentralorgan der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands darstellt, als 1. in der Welt ab 1967 im Offsetverfahren und damit im Mehrfarbendruck herauskommt.

Dies ist eine wichtige politische Aufgabe für unseren Betrieb; zum anderen aber auch eine wichtige Voraussetzung zur Sicherung unseres zukünftigen Absatzes, da mit diesem Beispiel sehr viele Druckereien angeregt werden, ebenfalls ihre Zeitung im Offsetverfahren herzustellen und damit die Offsetmaschinen zu investieren.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Nur eine Prestige-Frage?

Unser Standpunkt

Gelegentlich eines Gespräches mit westdeutschen Freunden zwischen Weihnachten und Neujahr glaubte ein im übrigen recht aufgeschlossener und intelligenter junger Mann, das Streben Erhards nach Verfügungsgewalt über Atomwaffen damit abzutun, daß das einfach eine Frage des Prestiges sei, man daraus aber kaum ableiten könne, Westdeutschland wolle den atomaren Krieg anzetteln. Dabei sei Westdeutschland viel zu klein, zum anderen würde das auch die Sowjetunion gar nicht zulassen.

Ich hatte dabei das Gefühl, daß der junge Mann nicht nur ehrlich in seiner Meinung war, sondern daß er sicherlich auch in einigen Fragen schon zu sehr wertvollen Erkenntnissen aus der realen Sachlage nach 1945 gekommen ist. Aber dennoch scheint er — wie leider viele andere westdeutsche Bürger auch — den Fehler zu begehen, es bei dieser Feststellung zu belassen, auf ihr auszuruhen und anzunehmen, man brauche für alle Zeiten nichts weiter zu tun. Das geänderte Kräfteverhältnis in der Welt wird das also schon zum Positiven wenden.

Vorläufig sind wir aber noch nicht soweit. Solange der Imperialismus besteht, wird er nach Revanche, Revidierung oder Neuordnung streben. Und wenn dieser junge westdeutsche Freund meinte, Westdeutschland sei viel zu klein, so muß man ihm, ja nicht nur ihm, sagen, daß gerade darin die größte Gefahr liegt, denn die Bonner Imperialisten und Militaristen wollen sich ja gerne wieder ganz groß sehen, deshalb eben steckten sie bisher ... zig Milliarden in die Aufrüstung, deshalb unterhalten sie eine Bundeswehr, die 500 000 Mann, also eine halbe Million Menschen zählt. Aber offensichtlich genügt ihnen das noch nicht. Sie wollen die Verfügungsgewalt über Atomwaffen, um nicht nur uns in der Deutschen Demokratischen Republik, sondern auch die anderen Völker Europas unter Druck setzen zu können. Weil der westdeutsche Imperialismus seine Pläne nach Eroberung der DDR und nach Verteidigung der Grenzen von 1945 nicht aufgegeben hat, muß die westdeutsche Bevölkerung, im besonderen auch die Jugend, erkennen, daß das Streben nach Verfügungsgewalt über nukleare Waffen keine Prestigefrage ist, daß man die Bonner Machthaber nicht gewähren lassen kann, was sie wollen, sondern, daß man sich gegen ihre Machenschaften durch geschlossene Aktionen zur Wehr setzen muß.

Wie der junge westdeutsche Freund feststellte, ist es selbstverständlich dabei ein Glück, daß es die Sowjetunion gibt, die entschieden gegen die Pläne Bonns und für den Frieden in Deutschland und in der Welt eintritt. Sonst hätten die Bonner Machthaber sich sicher in der Vergangenheit schon mehr herausgenommen. Also muß die westdeutsche Bevölkerung erkennen, daß man der Antisowjethetze in Westdeutschland kein Ohr leiht, daß man sich in breitem Maße zur Freundschaft mit der Sowjetunion bekennt und ihre konstruktive Deutschlandpolitik mit allen Mitteln unterstützt.

Horst Seidel



Freund Rudolf Stöhr, Materialversorgung (unser Foto), und die Freundinnen Hilde Dorn, Lohnbuchhaltung, und Erna Thomas, Planungsabteilung, wurden auf der Jahreshauptversammlung der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 15. Dezember vergangenen Jahres neu in die Revisionskommission gewählt.

Wir wünschen den Freunden der Revisionskommission in ihrer Arbeit viel Erfolg, erwarten aber auch, daß sie — und dazu ist eine Revisionskommission jederzeit berechtigt — auf die Arbeit des Vorstandes der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Einfluß nimmt und somit auch von dieser Seite her für eine positive Weiterentwicklung unserer Freundschaftsarbeit im Betrieb beiträgt.

Wissenschaftlich planen und leiten

Wissenschaftliche Führungstätigkeit in der Industrie — Erfahrungen aus Forschung und Praxis
Etwa 352 Seiten, Halbleinen, etwa 9,80 MDN.

Die Herausgabe dieses aktuellen Buches entspricht einem lange bestehenden Bedürfnis und erfolgt auf vielfache Empfehlung. Es soll der raschen Verwertung neuester Erfahrungen und Erkenntnisse auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Führungstätigkeit unter Berücksichtigung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft dienen. Der Vorteil der Publikation liegt in der systematisch gegliederten Zusammenfassung des wichtigsten authentischen Materials in überarbeiteter Fassung. Ein zeitraubendes Suchen und Nachschlagen an anderen Stellen erübrigt sich.

Soziologische und psychologische Erfahrungen aus Forschung und Praxis
Etwa 248 Seiten, Halbleinen, etwa 9,50 MDN.

Diese Publikation behandelt einen Kreis von soziologischen und sozialpsychologischen Fragen, der sich von der Bestimmung des Gegenstandes dieser Wissenschaften bis zur Auswertung einiger zielgerichteter Untersuchungen in Industriebetrieben der DDR erstreckt.

Die Auswahl der Beiträge erfolgt unter dem Aspekt, nicht nur exaktes Wissen zu vermitteln, sondern zur schöpferischen Mitarbeit bei der Lösung offener Fragen und ideologischer Probleme anzuregen.

Mit den Beiträgen wird den Leitern verschiedener Ebenen und den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen eine Hilfe bei der Bewältigung der in ihren Verantwortungsbereichen auftretenden sozialogischen und psychologischen Probleme und zur Verbesserung der wissenschaftlichen Führungstätigkeit gegeben.

Der Meister und der sozialistische Wettbewerb
„Bibliothek des Meisters" Heft 6
61 Seiten, Broschur, 2,20 MDN.

Die Arbeit beruht auf den jüngsten Erfahrungen der Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Der neue Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs unter den Bedingungen der technischen Revolution und der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung wird in verständlicher Form erläutert.

Bestellungen können beim örtlichen Volksbuchhandel oder direkt beim Verlag DIE WIRTSCHAFT, 1018 Berlin, Am Friedrichshain 22, aufgegeben werden.

1966 zum Geleit

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Zeit, die uns im Jahre 1966 zur Verfügung steht, zwingt uns dazu, die Maschinen in Halle und Berlin in der sogenannten montagearmen Fertigung an Ort und Stelle beim Kunden zu montieren. Diese Aufgabe erfordert das Zusammenstehen unserer gesamten Belegschaft.

Der Plananlauf für das Jahr 1966 könnte insbesondere für den manuellen Bereich besser sein. Obwohl es uns gelungen ist, nicht nur sämtliche Planteile des Jahres 1965 zu erfüllen, sondern auch in der mechanischen Anarbeitung einen Stand zu erreichen, der es ermöglicht, bereits die nächste Rotationsmaschine (Komsomolskaja-Ausführung) zu Beginn des neuen Jahres zu montieren, genügt der mechanische Vorlauf für die im manuellen Bereich zur Verfügung stehende Kapazität nicht. Dies wird insbesondere dadurch hervorgerufen, da wir für das Planjahr 1965 für die Zeitungsoffset- und die 30 000-Touren-Maschine mechanische Kapazität in Anspruch nehmen mußten, die nicht geplant war und zum anderen uns im Durchschnitt 1965 auch im mechanischen Bereich ständig Arbeitspräfte fehlten. Verschärft wird diese Situation dadurch, daß zu Beginn des neuen Jahres einige Außen- bzw. Auslandsmontagen von den Kunden verschoben wurden, die es mit sich bringen, daß zahlenmäßig geplante Auslandsmonteure sich nicht auf Außenmontage, sondern im Betrieb befinden. Es wird deshalb vorübergehend notwendig sein, daß Kollegen des manuellen Bereiches dem mechanischen Bereich Unterstützung geben und zum anderen durch den manuellen Bereich zusätzlich Reparaturen bei Kunden ausgeführt werden.

Auch in der planmäßigen Bereitstellung von Zulieferungen werden wir im Jahre 1966 noch mit erheblichen Sorgen zu kämpfen haben, obwohl die Zulieferungen für die von uns zu fertigenden Erzeugnisse im Jahre 1966 von der Konstruktion und Materialversorgung termingemäß bestellt wurden, konnten verschiedene Zulieferbetriebe, insbesondere Elektrotechnik, die von uns geforderten Termine nicht bestätigen.

Zur Zeit wird noch mit Hilfe der VVB um die Sicherung dieser Termine gerungen. Es gilt aber jetzt schon, sich Gedanken zu machen, wie wir diesen oder jenen Schwerpunkt, der durch solche Fragen im Betrieb entsteht, evtl. improvisiert lösen können.

Zum Schluß möchte ich meiner Überzeugung Ausdruck geben, daß wir bei guter kollegialer und kollektiver Zusammenarbeit die Planaufgaben des Jahres 1966 und die der Perspektive unseres Werkes bis 1970 genau so lösen werden, wie sie in den vorhergehenden Jahren 1963/64 und 1965 gelöst werden konnten.

Qualitätsrückschau und -ausblick

Das Prädikat „Über dem Durchschnitt" im Maschinenbau eingestuft zu sein, verpflichtet das gesamte Werkkollektiv immer wieder zu außergewöhnlichen Leistungen. Wenn wir am Jahresende Rückschau halten, können wir stolz auf das Geleistete zurückblicken. Den staatlichen Leitern stand ein Kollektiv zur Verfügung, das um die gesteckten Ziele beharrlich kämpfte, ein Kollektiv, das bewiesen hat, wie stark die Kraft der Arbeiterklasse bei der Beseitigung von Schwierigkeiten ist.

Gute Erzeugnisse, in höchster Qualität hergestellt, verließen unser Werk und bringen unseren Kunden Freude beim Gebrauch. Es war beeindruckend, mit welcher Sorgfalt die Hochdruck-Rotationsmaschine für Hamburg hergestellt und auch erprobt wurde. Das Gütezeichen Q für dieses Erzeugnis ist der sichtbarste Ausdruck höchster Qualität. Und die vorliegenden ausgezeichneten Ergebnisse aus Hamburg beweisen, daß wir auch hier den richtigen Weg beschritten haben.

Zu den Hochdruck-Rotationsmaschinen gesellte sich als einziges Stereotypie-Erzeugnis mit dem Gütezeichen Q das Kippgießwerk. Alle anderen Haupterzeugnisse besitzen das Gütezeichen I. Für diesen großen Erfolg danken wir dem Werkkollektiv. Auch der Qualitätswettbewerb half uns weiter voranzukommen. Von einer Stagnation kann nicht gesprochen werden, zumal das erreichte Ergebnis das Gegenteil beweist.

Gute Erfolge erzielte auch das mechanische Bereich in der Untererfüllung der vorgegebenen Fehlleistungen. Jeder, der die einzelnen Abteilungen begutachtet, muß einschätzen, daß sich das Betriebsklima wesentlich verbessert hat. Sauberkeit und Ordnung – ohne Druck – steht überall auf der Tagesordnung. Bei den beengten Platzverhältnissen ist das Erreichte hoch zu bewerten.



Die Platzverhältnisse für 1966 günstiger zu gestalten, ist nicht möglich. Doch im Perspektivplan bis 1970 findet dies Berücksichtigung.

Welche Hauptaufgaben zur Sicherung der Qualität unter Beachtung der Problematik des 11. Plenums des ZK der SED gelöst werden müssen, sehe ich im folgenden:

1. Für alle prüfpflichtigen Haupterzeugnisse ist das Gütezeichen 1 bzw. das Gütezeichen Q zu erreichen.

2. Der Anteil der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen Q an der prüfpflichtigen Produktion ist zu erhöhen. Dabei muß das Gütezeichen Q für die Offsetdruckmaschine Bauart „Krokodil" erkämpft werden.

3. Der Qualitätswettbewerb wird zur Sicherung der Voraussetzungen qualitätsgerechter Produktion weitergeführt.

4. Die Ergebnisse der Funktionsmuster
   a) Zeitungsoffset
   b) 30 000-Touren-Maschine
sind zielstrebig in die Produktionserzeugnisse einzuarbeiten unter Beachtung der zu erreichenden höchsten Qualität und der Funktionssicherheit.

Ein einzelner oder wenige können das gesteckte Ziel nicht erreichen – zur Erfüllung dieser schweren Aufgabe werden alle gebraucht. **Grünert**

Eine schöne Geste

Werk-, Partei- und Betriebsgewerkschaftsleitung nahmen die Anwesenheit ausländischer Freunde in unserem Werk zum Anlaß, am 22. Dezember eine kleine Weihnachtsfeier zu veranstalten und ihnen zum Zeichen der Freundschaft und Verehrung ihrer Völker eine Aufmerksamkeit zum persönlichen Geschenk zu machen.

Allen in unserem Werk zur Zeit beschäftigten ausländischen Freunden wurde je ein Fotoapparat überreicht.

263 MDN

spendeten 21 BGL-Mitglieder und AGL-Vorsitzende während einer erweiterten BGL-Sitzung für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk.

Aufbaunadel in Gold

Anläßlich der Weihnachtsfeier für die Arbeiterveteranen unseres Betriebes am 14. Dezember 1965 in der HO-Gaststätte „Treffer" wurde dem Genossen Otto Kellner die Aufbaunadel in Gold verliehen.

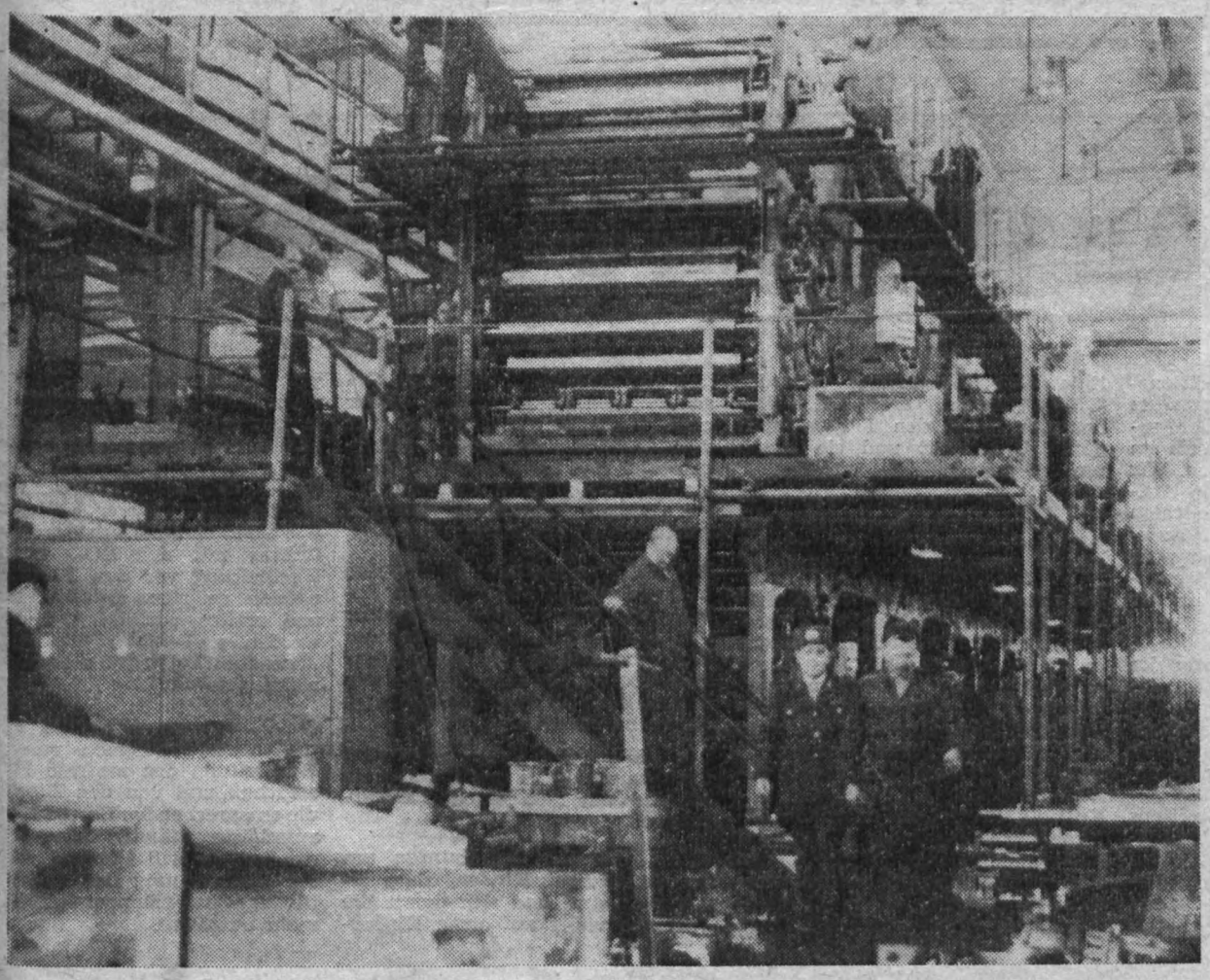
Mit dieser Auszeichnung wurden die 500 geleisteten freiwilligen Aufbaustunden des Genossen Kellner



im Nationalen Aufbauwerk gewürdigt. Die von ihm gebrachten NAW-Stunden trugen in der Hauptsache dazu bei, bestimmte Sofortmaßnahmen in unserem Betrieb und in seinem Wohngebiet auszuführen.

An dieser Stelle danken wir dem Genossen Kellner für die wirklich vorbildliche Leistung im Nationalen Aufbauwerk.

Unger,
Verantwortlicher für das NAW



Die 96seitige Rotationsmaschine war der letzte „große Brocken", der 1965 das Werk verließ. Mit diesem Erzeugnis wurde von den Werktätigen unseres Betriebes ein entscheidender Beitrag zur Erfüllung des Planes geleistet. Wenn wir das erst am Ende des Jahres 1966 wieder sagen können, wird wieder ein Stück erfolgreicher Kampf um die Erfüllung der Aufgaben auch dieses Planjahres hinter uns liegen.

Betriebsjubilare

Auf eine **15jährige Tätigkeit** in unserem Betrieb können im Monat Januar folgende Kolleginnen und Kollegen zurückblicken:

Kurt Koch, Dreherei, am 1. 1.

Ernst Böhm, Gießerei, am 2. 1.

Kurt Kürschner, Gießerei, am 2. 1.

Elisabeth Lorenz, Materialwirtschaft, am 2. 1.

Helmut Bähr, Klempnerei, am 8. 1.

Kurt Groß, Betriebsmittelkonstruktion, am 8. 1.

Kurt Pölke, Technologie, am 11. 1.

Kurt Niemeyer, Anreißerei, am 15. 1.

Gerhard Friedrich, Gießerei, am 17. 1.

Kurt Matthes, Fräserei, am 20. 1.

Herbert Gerbeth, Stereotypie, am 22. 1.

Lucie Hartmann, Technologie, am 23. 1.

Enno Seidel, Rohrleitungs-Instandhaltung, am 31. 1.

Sein **10jähriges Betriebsjubiläum** konnte am 5. 1. Kollege Hans-Peter Himmler, Teilebau, begehen.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

Neues Familiengesetz der DDR

Von 750000 Bürgern mitgestaltet

Es ist nicht übertrieben: Noch nie in der Geschichte unserer Republik wurde ein Gesetzeswerk von so vielen Menschen und mit so leidenschaftlichem Interesse diskutiert wie das von der Volkskammer in ihrer 17. Sitzung beschlossene Familiengesetz der DDR, das am 1. April 1966 in Kraft tritt. Über 750 000 Bürger beteiligten sich an der großen öffentlichen Aussprache zum Entwurf des neuen Familiengesetzbuches und halfen mit, das fortschrittlichste Familiengesetz zu gestalten, das es je in Deutschland gegeben hat. Das Familiengesetzbuch umfaßt 10 Kapitel mit insgesamt 110 Paragraphen.

Dem Gesetz ist eine ausführliche Präambel vorangestellt, in der es u. a. heißt: „Mit der sozialistischen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik entstehen Familienbeziehungen neuer Art. Die von Ausbeutung freie schöpferische Arbeit, die auf ihr beruhenden kameradschaftlichen Beziehungen der Menschen, die gleichberechtigte Stellung der Frau auf allen Gebieten des Lebens und die Bildungsmöglichkeiten für alle Bürger sind wichtige Voraussetzungen, die Familie zu festigen und sie dauerhaft und glücklich zu gestalten. Harmonische Beziehungen in Ehe und Familie haben einen großen Einfluß auf die Charakterbildung der heranwachsenden Generation und auf das persönliche Glück und die Lebens- und Arbeitsfreude des Menschen."

Daß die Zuschriften und Meinungen der Bürger der DDR im Gesetz auch Berücksichtigung fanden, sollen nachstehende Beispiele deutlich machen:

Absatz 2 des § 7 lautete im Entwurf: „Es ist zulässig, daß jeder Ehegatte seinen bisherigen Familiennamen behält. In diesem Falle haben die Ehegatten eine Entscheidung über den Familiennamen der gemeinsamen Kinder zu treffen. Hierfür kann der Name des Mannes oder der der Frau gewählt werden. Alle Kinder müssen denselben Familiennamen tragen."

Darüber äußerten einige Bürger Bedenken. Sie befürchten ein Durcheinander und betonten, daß der gemeinsame Familienname doch gerade ein Ausdruck der Zusammengehörigkeit sei.

Daraufhin wurde der Absatz 2 des § 7 gestrichen. § 7 lautet jetzt: „Die Ehegatten führen einen gemeinsamen Familiennamen. Sie können den Namen des Mannes oder den Namen der Frau wählen. Die erhalten den gemeinsamen Fa namen.

Über das Verhältnis der eltern zu ihren Enkeln gab Entwurf keine entsprechend stimmung. Zahlreiche Eingab teten dahingehend, daß Gro ihren Enkeln gegenüber vor Pflichten haben. Das ist auch nung. Aber das Familiengesetz ihnen auch Rechte einräume Großeltern gebührte zum das Erziehungsrecht, wenn die der Enkel gestorben sind.

§ 45 (2) des neuen Familieng lautet jetzt: „Stirbt ein El oder verliert er das elterlic ziehungsrecht, hat der andere allein. Sind beide Eltern vers oder haben sie das Erziehun verloren, so kann das Erzie recht durch das Organ der J hilfe den Großeltern oder Großelternteil übertragen wer

So könnte man noch etlich spiele anführen, wie viele e Menschen aus dem Volke An diesem Gesetz nehmen, das na nem Inkrafttreten auch jede fen soll, sein Familienleben monie und Glück zu gestalten



Goldene Hochzeit feierten dieser Tage die Eltern unseres Kulturleiters, Genossen Gerhard Rentzsch. 50 Jahre — ein halbes Jahrhundert — in Freud und Leid gemeinsam durchs Leben wandern, dazu gehört schon wirklich Harmonie und Dauerhaftigkeit einer Ehe. Das neue Familiengesetzbuch der DDR will vor allem den jungen Menschen den Weg weisen, ihr Familienleben bewußt zu gestalten, um das Glück der Gemeinsamkeit bis zu Gold und Diamanten zu erleben.

Klubhausr

13. 1. 16.15 Uhr

Beginn einer Vortragsreih Segelbootbau und über al nes Verhalten auf Binnen sern.

(Alle Interessenten sind da lichst eingeladen.)

Frauen und ihre Probleme

Jeder Jahreswechsel ist traditionsgemäß mit vielen guten Wünschen der Menschen untereinander sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Leben verbunden. Wir machten es uns darum zur Aufgabe, mit Hilfe unseres zentralen Frauenausschusses einmal umzufragen, welche Probleme unsere Frauen bewegen, welche Vorstellungen und Erwartungen sie für das Jahr 1966 haben.

So wünschen sich die Frauen des Konstruktionsbüros im 1. Stock des Verwaltungsgebäudes erstens, daß 1966 zu erwartende Veränderungen in der Arbeitszeitregelung rechtzeitiger bekanntgegeben werden. Bezüglich Silvester 1965 geschah das zu kurzfristig. Zweitens sollten ihre Kollegen am Arbeitsplatz aus Gesundheitsrücksichten das Rauchen einschränken. Drittens wünschen sie Aufklärung darüber, warum für Teilbeschäftigte eine Berechnung auf der 208-Stunden-Basis erfolgt. Hierüber herrsche unter den Frauen noch große Unklarheit und sie bitten um entsprechende Information.

Deshalb wäre es gut, wenn die Abteilung Arbeit in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung hierzu Stellung nehmen würde.

Kollegin Gudrun Klopfer schreibt uns, daß sich die Kolleginnen der Abteilung TD wünschen, daß der in einem Artikel über die Küche vorgeschlagene Erfahrungsaustausch mit der Betriebsküche des Sachsendruckes durchgeführt wird und mögliche Veränderungen in unserer Betriebsküche vorgenommen werden.

Kollegin Frömel äußert einen allgemeinen Wunsch der Mütter mit Kleinkindern, der dahingeht, daß eine Einrichtung geschaffen werden möge, eventuell in Gemeinschaft mit einem anderen Betrieb und in Verbindung mit dem Gesundheitswesen, in welcher Kinder nach einer Erkrankung bis zur vollständigen Genesung untergebracht und medizinisch betreut werden. Es würden dadurch für die Mütter bedeutend weniger Ausfallzeiten entstehen.

Des weiteren sagt sie: „Wenn eine Kollegin einmal unbezahlten Urlaub benötigt, weil Handwerker mit dringenden Arbeiten in der Wohnung beschäftigt sind, sollte man diesen gewähren, ohne der betreffenden Kollegin Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Mitglieder des zentralen Frauenausschusses selbst haben für das Jahr 1966 folgende Erwartungen:

● . . . daß die Bemühungen um den Ausbau des Kindergartens erfolgreich sind und sich damit die Wünsche vieler auf einen Kindergartenplatz wartender Mütter füllen. Damit wird die Anzahl in unserem Betrieb beschäft Frauen auch 1966 weiter anste

● . . . daß Sorgen, Hinweise Beschwerden unserer Kollegi wie sie z. B. anläßlich des Fra forums mit der BGL und Werkleitung vor den Komm wahlen geäußert wurden, sc und restlos verfolgt und ge werden und nicht, wie in liegendem Falle, wo dies nur weise geschah;

● . . . daß zu allen die Fr betreffenden Problemen von Werkleitung der zentrale Fra ausschuß und von den Direkt die entsprechenden Bereichsfra ausschüsse **ständig** hinzuge werden, so daß Pannen, wie der Vorbereitung des Lehrga für Ingenieur-Ökonomen, 1966 mehr auftreten.

Jugendobjekt 1966

Am 14. Dezember 1965 wurde in der zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation zusammen mit dem Technischen Direktor über ein neues Jugendjekt beraten. Dabei wurde festgeit, daß die Tiefdruck-Rotationsschine, Kommission 030–004/005 r Jugend des Betriebes übergeben rd.

i dieser Maschine handelt es sich eine **Zweirollen-Tiefdruck-Rotasmaschine für Ein- und Mehrfardruck,** die für den Export 1967 die UdSSR bestimmt ist. Die Maine wird in der Prawda-Druckerei skau montiert werden. Genosse midt ging dabei besonders in sei Ausführungen auf die Bedeutung Freundschaftsvertrages und des ndelsabkommens zwischen der Setunion und der DDR ein und gte auf, daß auch unser Betrieb en großen Anteil an der Einhalg dieser Verträge hat. Der Hauptil des Plamag-Exportes entfällt die Sowjetunion.

Unser Ziel als FDJ-Grundorganisation ist es, das FDJ-Aktiv zu festigen, eine bewußte Mitarbeit aller Jugendlichen zu erreichen, um die Maschine möglichst in bester Qualität, um zu den vorgegebenen Terminen zu liefern.
Die Kommission 030–004/005 wird ab Januar 1966 in der Konstruktion bearbeitet. Für die Jugendlichen dieser Abteilung wird es notwendig sein, in ihren Mitgliederversammlungen einen genauen Ablaufplan für die Einhaltung ihrer Termine festzulegen. Denn diese neue überbreite Maschine erfordert eine Überarbeitung der gesamten Konstruktionsunterlagen und somit kommt den Konstruktionsabteilungen besondere Bedeutung zu.

Zur bestmöglichen Erfüllung dieser Aufgaben fordern wir alle Jugendlichen des Betriebes auf, aktiv an der Erfüllung dieser Aufgaben mitzuwirken und gleichzeitig damit ihren Beitrag zum 20. Jahrestag von SED und FDJ zu geben.

FDJ-Leitung

Was ist Nationaleinkommen?

Auf dem 11. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist in den Referaten und Diskussionsreden sehr oft die Rede vom Nationaleinkommen gewesen. Da mehrere Kollegen an uns herantraten und um Erläuterung dieses Begriffes baten, wollen wir nachstehend versuchen, eine Aufklärung über diesen Begriff herbeizuführen.

Das Nationaleinkommen (Volkseinkommen) ist der Teil des jährlichen Gesamtprodukts der Gesellschaft, der ihr nach Ersatz der im Produktionsprozeß verbrauchten Produktionsmittel verbleibt. Quelle des Nationaleinkommens ist die produktive Arbeit in den Produktionsbereichen. Die Größe des Nationaleinkommens hängt vor allem von der Steigerung der Arbeitsproduktivität ab. Es bildet die Grundlage des ständig wachsenden materiellen und kulturellen Wohlstandes der Werktätigen.

Im Sozialismus gehört das Nationaleinkommen in seiner Gesamtheit den Werktätigen und wird in ihrem Interesse verteilt und verwendet. Es teilt sich in den Akkumulationsfonds und Konsumtionsfonds.

Akkumulationsfonds = Fonds für Erweiterung der Produktion,

Fonds für Neubauten kultureller und sozialer Bestimmung,

Fonds der gesellschaftlichen Reserven und Sicherungsfonds,

Konsumtionsfonds = Fonds für Vergütung nach Arbeitsleistung der Werktätigen der Produktion,

Fonds für Arbeitsentgelt im Bereich Wissenschaft, Volksbildung, Gesundheitswesen und Kunst,

Fonds für soziale Fürsorge,

Fonds für staatliche Verwaltung.





Alle Eltern, deren Kinder 1966 das achte Schuljahr vollenden, werden gebeten, baldmöglichst in der Kaderabteilung vorzusprechen.



Mehr als Knipserei

Mit Beginn des neuen Jahres unterhielten wir uns auch mit dem Kollegen Wolfgang Schmidt von unserem Filmzirkel, um zu erfahren, was sich die Kollegen für das neue Jahr vorgenommen haben.

„Unser Zirkel ist zur Zeit sehr schwach besetzt", meinte Wolfgang, „könnten sich noch einige Interessenten zur Mitarbeit bereit finden. Deshalb machen uns zur Zeit auch Sorgen die räumlichen Schwierigkeiten zu schaffen, denn um ordentlich arbeiten zu können, brauchen wir einen dazu geeigneten Raum. Aber ich hoffe, daß durch den Werkserweiterung sich auch für unseren Filmzirkel dahingehend Möglichkeiten ergeben werden."

Wolfgang verrät uns noch, daß für das neue Jahr vorerst die Fertigstellung des Filmes vom Besuch der französischen Delegation geplant ist, der in allernächster Zeit geschehen soll.

Den Film vom Spitzenfest — wir sehen auf unserem Foto die Kollegen Schmidt bei Aufnahmen — hat das Pionierfilmstudio zur weiteren Bearbeitung übernommen, und er wird nun auch bald aufführungsreif sein.

Beim diesjährigen Spitzenfest werden unsere Kollegen vom Filmzirkel sicher wieder mit dabeisein, vielleicht werden ihnen auch der 20. Jahrestag der SED und das 20jährige Bestehen der Plamag einige Aufgaben bringen. Auch im Rahmen der Produktionspropaganda wurden ihnen Aufgaben angekündigt, die sie nach besten Kräften mit Unterstützung unserer Kulturleitung zu lösen gewillt sind.

Zum 60. Geburtstag: Kollegin Elsa Dorn, Lehrwerkstatt, am 27. 1.; Kollegen Erich Steinbach, Elektroinstandhaltung, am 31. 1.

Zum 65. Geburtstag: Kollegin Emma Carl, Reinigungsdienst, am 6. 1.; Kollegen Hans Künzel, Abschneiderei, am 7. 1.; Kollegen Herbert Michel, Absatz, am 9. 1.; Kollegen Walter Seifert, Großbohrerei, am 14. 1.; Kollegen Hans Schneider, Klempnerei, am 21. 1.; Kollegen Walter Hofmann, Gußlager, am 27. 1.; Kollegen Albert Grunert, Kundendienstlager, am 28. 1.; Kollegen Hans Tröger, Gütekontrolle, am 30 1.

Vier Kollegen

beendeten mit Ablauf des Jahres 1965 ihr Arbeitsverhältnis im Betrieb, um in den Ruhestand zu treten.

Kollege Oskar Schmidt war seit 11. 9. 1950 zunächst als Transportarbeiter in der Hobelei, später als Verpacker und Transportarbeiter in der Montage tätig.

Genosse Arthur Roßberg begann seine Tätigkeit in der Plamag am 2. 1. 1947 als Lagerarbeiter und war später Gußdisponent in unserer Gießerei.

Kollege Ernst Weller arbeitete seit 27. 11. 1952 zunächst als Lagerbuchhalter, später als Arbeitsvorbereiter.

Kollege Erich Heinz war seit 2. 6. 1958 in der Plamag beschäftigt, zuerst als Transportarbeiter, später als Kranfahrer.

Wir danken diesen vier ausgeschiedenen Betriebsangehörigen auch im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung und wünschen ihnen noch einen gesunden, friedvollen Lebensabend.

„Ich will eine Neuerervereinbarung abschließen!"

Eines Tages kommt der Kollege E. aus dem Bereich F in die Abteilung TN und sagt zum zuständigen Sachbearbeiter: „Wir haben bei uns in der Abteilung eine Kartei aufzustellen, da will ich – weil innerhalb meiner normalen Arbeitszeit das Erstellen dieser Kartei unmöglich ist – eine Neuerervereinbarung oder ein Ingenieur-Konto abschließen. Wie muß ich nun dabei vorgehen?"

NEUERER-RECHTSECKE

Der Sachbearbeiter legt ihm zunächst dar: „Grundsätzlich gibt es den Begriff Ingenieurkonto nach der Neuererverordnung vom 31. 7. 1963 nicht mehr. Wir sprechen von Neuerervereinbarungen. Dieser neue Begriff trifft den Kern der Sache besser. Alle Werktätigen können nämlich Neuerervereinbarungen abschließen. Beim Begriff Ingenieurkonto aber dachten viele Nichtingenieure, das sei nur Werktätigen mit Hoch- oder Fachschulabschluß vorbehalten und wurden so von vornherein an einer Darlegung wertvoller Gedanken für den Betrieb oder die Gesellschaft moralisch behindert."

„Kollege, erkläre mir doch gleich einmal, was eigentlich eine Neuerervereinbarung ist", unterbricht Kollege E.

„Eine Neuerervereinbarung ist ein Vertrag zwischen dem Werkdirektor und einem oder mehreren Neuerern, die unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen die Verpflichtung zur Offenbarung eines Lösungsweges bei bestimmten Aufgaben enthält. Dabei stellt man natürlich an die Offenbarung die Bedingung einer technisch-schöpferischen Leistung. In diesem Falle – du beabsichtigst das Aufstellen einer Kartei – ist höchstwahrscheinlich die Bedingung einer technisch-schöpferischen Leistung nicht gegeben. Wir brauchen da natürlich noch nähere Angaben, um endgültig entscheiden zu können."

„Na, das ist ja ganz interessant. Aber was muß ich denn da alles bei TN abgeben, wenn ich Antrag stelle?" meint zu diesen Ausführungen Kollege E.

„Im wesentlichen mußt du folgendes in deinem Antrag aufnehmen: Schilderung des Istzustandes, Aufgabenstellung, vorgeschlagener Termin, eventuelle Nutzungs- und Aufwandsangaben und der neben dir beteiligte Personenkreis."

„Und wie geht es dann mit dem Antrag weiter?" fragt Kollege E.

„Deinen Antrag hängen wir zunächst an diversen Stellen des Betriebes aus. Es kann ja Kollegen des Betriebes geben, die befähigt sind, grundlegende Dinge darzulegen, die den Lösungsweg entscheidend beschleunigen und verbessern können. Diese können oder müssen in die Neuerervereinbarung mit aufgenommen werden. Dann tritt ein Beurteilungskollektiv unter Vorsitz des Direktors für Technik zusammen und berät, ob die Vereinbarung abgeschlossen wird oder nicht. Sollte die Beratung mit positivem Entscheid zu Ende gehen, wird der Vertrag mit dir angefertigt, in dem die Pflichten und Rechte der Vertragspartner festgelegt werden." Soweit der zuständige Sachbearbeiter.

Der Kollege E. bedankt sich und meint: „Da will ich mal an die Ausfertigung meines Antrages gehen!"

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Warum bei Neuerervereinbarungen 15 Prozent Vergütungszuschlag?"

Kraftfahrer und die es werden wolle

Am 1. 4. 1966 tritt die neue Fah schulordnung in Kraft. Laut § 13, A satz 6 wird gefordert:

„Vor Beginn der Ausbildung in de öffentlichen Fahrschulen ist der Fah schüler verpflichtet, an einem Kurzleh gang „Erste Hilfe" des Deutschen Rote Kreuzes teilzunehmen, sofern eine en sprechende Qualifikation nicht vorlieg Diese Teilnahme bzw. Qualifikation i durch eine entsprechende Bescheini gung nachzuweisen".

Die Grundorganisation des DRK d Plamag führt einen solchen 16-Stunde Lehrgang im Speisesaal durch. D Ausbildungstage sind jeweils Mittwo und Freitag von 15.45 bis 17.45 Uh Erster Schulungstag ist der 19. 1. 196

Wir empfehlen allen Kolleginnen un Kollegen, die die Absicht haben, d Fahrerlaubnis zu erwerben, sich an di sem Lehrgang zu beteiligen. Es spie keine Rolle, wo oder wann die Fah erlaubnis erworben werden soll. D Qualifikationsnachweis wird gefordet Alle Belegschaftsmitglieder, ob mit od ohne Fahrzeug, sind zu diesem Vie Wochen-Lehrgang ebenfalls recht her lich eingeladen. Es kann jeder Zeug oder Mitbeteiligter eines Unfalles we den. – Dann kommt es darauf an, i richtigen Moment das Richtige zu wi sen und zu tun. Bedenken Sie, vom Wi sen, das in diesem Lehrgang vermitte wird, kann Menschenleben abhänge auch Ihres.

Nutzen Sie die günstige Gelegenhei und beteiligen Sie sich!

Verkehrssicherheitsaktiv,
Grundorganisation des DR
Grundorganisation der GST

Konfliktkommissionen neu gewählt

Die Wahl der Konfliktkommissionen wurde in unserem Betrieb in der Zeit vom 8. bis 13. Dezember 1965 vorgenommen. In vier AGL amtierten die Mitglieder der Wahlkommission, um die Wahl recht erfolgreich zu gestalten. Am 15. Dezember 1965 trat schließlich die zentrale Wahlkommission zusammen. Genau nach Vorschrift wurden die Urnen geleert, die Stimmen ausgezählt und das Ergebnis ermittelt.

Von 1653 Belegschaftsmitgliedern beteiligten sich

1215 Kolleginnen und Kollegen an der Wahlhandlung.

1209 Stimmen wurden als gültig anerkannt,

6 Stimmzettel mußten für ungültig erklärt werden.

Es waren 40 Kandidaten zu wählen, die sich auf vier Konfliktkommissionen verteilen. 35 der vorgeschlagenen Kandidaten sind Arbeiter, fünf sind Angehörige der Intelligenz. Zu erwähnen wäre noch, daß fünf Jugendliche und sechs Frauen als Kandidaten vorgeschlagen worden waren.

Das Ergebnis der einzelnen Wahlbereiche sieht wie folgt aus:

AGL I — FB 3

Sollstärke	288
Wahlbeteiligung	237
Gültige Stimmen	233
Ungültige Stimmen	4

davon erhielten an Stimmen:

Kollege Werner Große	231
Kollege Eberhard Beutner	231
Kollege Rudolf Wöllner	230
Kollege Joachim Loske	230
Kollege Walter Krumbiegel	229
Kollege Karl Grubert	228
Kollegin Gertrud Leukrot	228
Kollegin Marianne Schleux	226
Kollege Kurt Steinbach	225

AGL II — FB 2

Sollstärke	403
Wahlbeteiligung	270
Gültige Stimmen	270
Ungültige Stimmen	0

davon erhielten an Stimmen:

Kollege Martin Richter	270
Kollege Günter Schulze	269
Kollegin Irmgard Seeling	268
Kollege Max Friedrich	268
Kollege Günter Schaufel	268
Kollege Rolf Hoyer	268
Kollege Willy Koppe	268
Kollege Kurt Koch	267
Kollege Peter König	266
Kollege Werner Heller	266
Kollege Claus Rothe	266
Kollege Herbert Zumpe	257

AGL III — L/Ö/K/T

Sollstärke	603
Wahlbeteiligung	561
Gültige Stimmen	561
Ungültige Stimmen	0

davon erhielten an Stimmen:

Kollege Manfred Basista	560
Kollege Gerh. Pötzschmann	560
Kollege Paul Schuster	560
Kollege Max Füger	558
Kollege Klaus Drechsel	557
Kollegin Gisela Schaufel	557
Kollege Erhard Hoyer	555
Kollegin Hilda Thoß	554
Kollege Siegfried Lindner	551
Kollegin Uta Winkler	545
Kollege Karl Kolbe	543

AGL IV — Gießerei

Sollstärke	158
Wahlbeteiligung	147
Gültige Stimmen	145
Ungültige Stimmen	2

davon erhielten an Stimmen:

Kollege Winfried Popp	145
Kollege Wilhelm Pögelt	145
Kollege Horst Roth	145
Kollege Manfred Damme	144
Kollege Hans Süß	143
Kollege Rolf Lehmann	143
Kollege Kurt Reichelt	137
Kollege Karl Freßdorf	128

Damit gelten die vorgeschlagene Kandidaten als bestätigt. Die neue Konfliktkommissionen wählen nun i einer konstituierenden Sitzung ih Vorsitzenden. Erst dann sind di Kommissionen in der Lage, ihre ver antwortungsvolle Tätigkeit im Sinn der Belegschaft auszuüben.

Dazu wünschen wir den Mitglie dern unserer neuen Konfliktkommis sionen recht viel Erfolg. Gleichzeiti hoffen und wünschen wir, daß ih Entscheidung nicht zu oft angerufe werden muß.

Zentrale Wahlkommission
Klötzer Jahn Meyer

Eine Weihnachtsüberraschung besonderer Art

hatten sich diesmal die Verantwortlichen für Kultur der Betriebe Plamag, Wema, Post und Zellwolle zur Gestaltung ihrer Kinderweihnachtsfeiern ausgedacht. Gemeinsam können wir mehr erreichen, dachten sie, und darum gingen sie auch gemeinsam ans Werk, den Postsaal in einen bunten Weihnachtsmarkt mit naturgetreu gestalteten Märchenbildern zu verwandeln.

Besonderer Dank sei an dieser Stelle unserem Kulturleiter, Genossen Gerhard Rentzsch, den Kollegen der Modelltischlerei Jürgen Domschke, Dieter Hoffmann und Manfred Döbel für ihre aufopferungsvolle Arbeit, den Kunstmalern Andiel, Hegner und Hauffe für ihr künstlerisches Schaffen gesagt. Nicht zuletzt soll auch an all die fleißigen Helferinnen und Helfer gedacht werden, die, teils als Märchenfiguren verkleidet, die Feiern zu unvergeßlichen Erlebnissen für die Kinder werden ließen.



Frau Holle (unser Foto), dargestellt von unserer unermüdlichen Anna Thoß, hatte sich schnell die Herzen der Kinder erobert. „Frau Holle, wann schneit es wieder, damit ich meine neuen Schneeschuhe ausprobieren kann?" fragte ganz ernsthaft ein kleiner Knirps und tröstet sich jetzt mit der Zusicherung, die ihm Frau Holle gab, daß es zu Beginn des Jahres 1966 sicherlich noch werden wird.



Einen netten vorweihnachtlichen Abend verlebten Eltern im Betriebskindergarten, wo sie unter sachkundiger Anleitung der Erzieherinnen Sterne aus Stroh und Papier und anderen Weihnachtsschmuck bastelten. Dieser Abend, der in gemütlicher Runde bei Kaffee und Gebäck ausklang, diente gleichzeitig dem Erfahrungsaustausch über die Arbeit und den Umgang mit den Kindern besonders in der Vorweihnachtszeit.

Jugend-Federballer bei den Kreismeisterschaften

5 Titel wurden erkämpft

Am 5. Dezember fanden in Adorf die Kreismeisterschaften der Jugend im Federball statt. Die neue Einteilung der Spielkreise brachte uns erstmals mit Spielern aus Oelsnitz, Adorf, Markneukirchen und Falkenstein zusammen, und wir waren auf das Abschneiden unserer Jugendspieler gespannt. In 6 Disziplinen wurden Titel vergeben. Früh 8 Uhr begannen die Meisterschaften, die bis 17 Uhr andauerten. Glücklich und zufrieden kehrten unsere Spieler mit 5 Titeln zurück. Lediglich im weiblichen Jugend-Einzel siegte Heizenreder aus Falkenstein vor Gabi Wiebel. Im männlichen Einzel siegte Helmut Kriesche vor Lothar Wenig, beide von Motor Plamag, Plauen, im männlichen Doppel, 1. Platz für Kriesche/Wunderlich vor Ritter/Martin, beide von Motor Plamag. Weibliches Doppel Wiebel/Leheis und gemischtes Doppel Kriesche/Leheis, ebenfalls von unserer BSG. Mit drei Titeln war unser Helmut Kriesche erfolgreichster Spieler der Meisterschaften. Von unserer Sektion beteiligten sich insgesamt 7 Spielerinnen und 10 Spieler an diesem Wettkampf.

Unseren herzlichen Glückwunsch den neuen Titelträgern und Plazierten.

Die Punktspiele der ersten Jugendmannschaft sind ebenfalls zur Hälfte abgeschlossen. Unsere Mannschaft liegt nach Abschluß auf Platz 4. Wenn es gelingt, das Training noch etwas zu steigern, ist ein besserer Tabellenplatz noch möglich. Es sind im kommenden Jahr in dieser Staffel Bezirksliga noch spannende Kämpfe zu erwarten, zumal unsere Mannschaft in der 2. Serie drei Heimspiele hat. Die II. Jugendmannschaft spielt in der Kreisklasse und steht mit einem Sieg 6:5 über Fortschritt Adorf an der Spitze der Tabelle.

Bezirksliga — Jugend Staffel B —

	Bälle	Sätze	Spiele	Punkte
Dynamo Zwickau	**1328: 622**	**80:18**	**38: 6**	**8:0**
Motor Schwarzenberg	**992: 995**	**54:35**	**26:18**	**6:2**
Fortschritt Hohenstein	**917:1053**	**41:56**	**18:26**	**4:4**
Motor Plamag Plauen	**1075: 973**	**49:51**	**20:24**	**2:6**
Lokomotive Zwickau	**828:1106**	**36:59**	**15:29**	**2:6**
Einheit Oelsnitz	**693:1084**	**32:63**	**15:29**	**2:6**

Sektion Federball

1. Federballmannschaft unserer BSG bei Abschluß der Halbserie

Stark abgerutscht

Nach Beendigung der 1. Halbserie steht die erste Mannschaft der Sektion Federball von Motor Plamag-Plauen auf dem 5. Platz in der Bezirksliga der Staffel B. Das Spiel- und Punktverhältnis ist 20:35 sowie 2:8 Punkte. Es konnte nur ein Spiel und zwar gegen Motor Fraureuth im letzten Auswärtsspiel gewonnen werden. Die Spiele gegen VTB Karl-Marx-Stadt und Motor Grubenlampe Zwickau wurden knapp nach mehreren 3-Satzspielen verloren, 5:6 und 4:7.

Das gestellte Ziel der Mannschaft, die Erhaltung der Klasse durch einen dritten Platz kann nur erreicht werden wenn folgende Punkte durchgeführt werden:

1. Ein intensives und regelmäßiges Trainung aller Spieler,

2. Die Durchführung des Intervall- und Kreistrainings zur Verbesserung der Kondition

3. Die spezielle Verbesserung der Schlagtechnik, besonders der Rückhand

4. Die Aneignung einer rationellen Beinarbeit

5. Eine wesentliche Vervollkommnung in der taktischen Spielübersicht in den Einzel- und Doppelspielen. Dabei gilt bei Schmetterbällen die Devise: Die Genauigkeit der Bälle (Plazierung im Spielfeld) soll vor Wucht gehen.

Wir wünschen allen Spielern, die an den Kreismeisterschaften am 16. Januar 1966 in Oelsnitz teilnehmen, viel Erfolg!

G. Nitze

„Lügen haben kurze Beine"

Ersprießlich und lehrreich für unser hochgeschätztes Publikum ist die Komödie „Der Lügner", die zur Zeit im Theater der Stadt Plauen vorgeführt wird. Allen, die es mit der Wahrheit nicht immer genau nehmen, wird mit der Geschichte des wortreichen und gewandten Lelio Bisognoni, alias Nastubalo, alias Don Pentolfi, eine unmißverständliche Lehre erteilt. Besagter Lelio stiftete im Jahre 1750 unter den jungen Damen Venedigs Verwirrungen, betrübte leidgeprüfte Väter, führte Freunde hinters Licht und löste sogar Heiratsversprechen nicht ein. Seine Devise lautet: Nur durch Lügen kommt man heute durch die Welt, und seine Erfolge scheinen seinen Vorsatz zu bestätigen. Doch auch in dieser italienischen Volkskomödie bewährt sich das alte deutsche Sprichwort: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, denn der Lügner erhält schließlich die gerechte Strafe für seinen Lug und Trug.

Diese turbulente Handlung, die Italiens bedeutendster Komödienschreiber Carlo Goldoni vor mehr als 200 Jahren zu Papier brachte, wurde von Klaus Eidam in eine moderne Form gebracht und zudem noch mit treffenden Liedern versehen, die das Vergnügen der Zuschauer entschieden vergrößern. In der Inszenierung von Max Trunz und dem Bühnenbild Fritz Werners stellen sich vor: Roland Holz (Lelio), Petra Fritsche (Rosaura), Margret Wulf (Beatrice), Ernst Prahlow und Werner Piontek (zwei betrogene Väter), Günter Matthes (Arlecchino), Hannelore Telloke (Colombina) u. a.



„Der Lügner", Komödie von Carlo Goldoni. Regie: Max Trunz, Bühnenbild: Fritz Werner Szenenfoto

FILMSPIEGEL

Aus dem Spielplan unserer Plauener Lichtspieltheater

Capitol

21.—27. 1. 1966 P 18
Sie tanzte nur einen Sommer (Schweden)

28. 1.—3. 2. 1966 P 14
Männer und Flaggen (Ungarn)

Tivoli

18.—19. 1. 1966 P 6
Pension Schöller (Westdeutschland)

20. 1. 1966
Auferstehung I und II (Sowjetunion)

21.—24. 1. 1966
Ich und Du ...! (USA)

25.—26. 1. 1966
Tagebuch einer Ehe (CSSR)

27. 1. 1966 P 1
Wirbel (Ungarn)

28.—31. 1. 1966 P 1
Menschen ohne Nerven (USA)

Sachsenhof

18.—20. 1. 1966 P
Das Attentat (CSSR)

25.—27. 1. 1966 P 1
Ich und Du ...! (USA)

1.—3. 2. 1966 P 1
Menschen ohne Nerven (USA)

Tivoli

23. 1. 1966
IX. Olympische Winterspiele

30. 1. 1966
Zirkus auf Reisen

Schachfreunde aufgepaßt!

Um dem Interesse am Schachspiel neuen Auftrieb zu geben, werden in Zukunft regelmäßig Turniere der Nichtaktiven durchgeführt.

Zu diesem Zweck hat die BGL einen Wanderpokal gestiftet, der durch die Mithilfe einiger Kolleginnen und Kollegen die obenstehend abgebildete Form erhielt. Der Pokal ist in der Vitrine im Speisesaal ausgestellt.



Nach dreimaligem ununterbrochenem Erringen des Pokals geht dieser in persönliches Eigentum über. Die Namen der jeweiligen Sieger werden auf der Metallplatte eingraviert.

Es ist vorgesehen, die Turniere im K.-o.-System durchzuführen, das heißt, wer ein Spiel verliert, scheidet aus. Über das endgültige Spielsystem wird am ersten Spieltag durch die Teilnehmer entschieden. Das erste Turnier wird am 13. Januar 1966, 19 Uhr, im Klubhaus der Plamag ausgetragen. Um die Zahl der erforderlichen Schachbretter feststellen zu können, bitten wir um Teilnahmemeldung an Koll. Winkler, Telefon 282, oder an Koll. Rupp, Telefon 313.

Wir bitten um rege Teilnahme aller Schachfreunde, die keiner Sektion Schach angehören.

Die Veranstalter

Auflösung

des Kreuzworträtsels aus der vorigen Nummer

Waagerecht: 1 Koeln, 5 Aue, 7 Egeln, 8 Indus, 9 Gas, 10 Thale, 13 Zone, 16 Elan, 18 Calbe, 19 Irak, 21 Roer, 24 Tegel, 27 Ket, 28 Ikone, 29 Abruf, 30 Air, 31 Thema.

Senkrecht: 1 Kainz, 2 Emden, 3 Nest, 4 Jena, 5 Angel, 6 Essen, 11 Halle, 12 Leer, 14 Ohr, 15 Ecke, 17 Ade, 19 Iskra, 20 Attar, 22 Opale, 23 Riesa, 25 Gera, 28 Lift.

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Klischees, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



In den letzten Wochen des alten Jahres war auch in unserem Klubhaus allerhand los, und Kollege Siegfried Brehmer und seine Gattin regten fleißig die Hände, um all ihren Gästen recht angenehme, frohe und erholsame Stunden zu bereiten. Auf unserem Foto sind es die Kinder der Mitglieder unserer Blaskapelle, die hier anläßlich ihrer Weihnachtsfeier von Frau Brehmer mit Umsicht und Eifer bewirtet werden.



Am 20. Dezember 1965 verstarb im Alter von 66 Jahren unser Kollege

Erich Lehmann

der seit dem 1. November 1950 im Betrieb, zuletzt als Arbeiter im Versand, tätig war. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Werkleitung **Betriebsgewerkschaftsleitung**

Winterlager auf dem Aschberg

Für unsere Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, die über entsprechende Skiausrüstung und praktische Kenntnisse im Skilauf verfügen, führen wir in der Zeit

vom 20. bis 26. Februar 1966

ein Winterlager in unserem Wintertützpunkt auf dem Aschberg durch. **Teilnahmeberechtigt sind nur Kinder, für die in unserem Betrieb das staatliche Kindergeld gezahlt wird.**

Der Unkostenbeitrag beträgt 10,— MDN. Meldungen nimmt die Abteilung Arbeit entgegen, wo auch evtl. weitere Auskünfte eingeholt werden können.

W. Fischer
Komm. für soz. Erziehung d. Kinder

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 2 — 20. Januar 1966

Heute lesen Sie:

Seite 2: Eine Sache von zweiseitiger Bedeutung

Seiten 4/5: Ein Tag in der Lehrwerkstatt

Seite 6: 20 Jahre SED — 20 Jahre Genosse

Seite 7: Richtiges Licht — gute Fahrt



Mittagspause im Zeichenkabinett unserer Lehrwerkstatt. Musik — fröhlich plaudernde und herzlich lachende junge Mädchen. Warum sollen sie nicht lachen und fröhlich sein, so wie auf unserem Foto die beiden Jugendfreundinnen Helga Strößner (links) und Renate Klickermann, die, wie die anderen, ihre Lehre als technische Zeichnerinnen in unserem Betrieb durchlaufen. Optimistisch können sie in die Zukunft blicken. Noch liegt das Leben vor ihnen, und nach Beendigung ihrer Lehre stehen ihnen alle Wege der Weiterqualifizierung offen. Lesen Sie auf den Seiten 4 und 5 unserer heutigen Ausgabe einen Bericht über Vergangenheit und Zukunft der Berufsausbildung in der Plamag.

Unsere Antwort auf die Initiative des Gewerkschaftskomitees der VVB zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs „Mit guten Taten im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED".

Neue und höhere Ziele

Jeden Maschinenbauer muß es mit Stolz erfüllen, daß das Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB die vom Gewerkschaftskomitee der VVB Polygraph zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes unter der bewährten Losung „Mit guten Taten im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED" in einer besonderen Erklärung als beispielgebende Initiative begrüßt und allen Werktätigen anzuwenden empfiehlt.

Das Gewerkschaftskomitee unserer VVB stellt fünf Punkte in den Mittelpunkt des Wettbewerbes:

1. Auslastung der Maschinen und Anlagen zu 55 Prozent;

2. Erhöhung des Schichtkoeffizienten von 1,51 auf 1,80;

3. Senkung von Material, Arbeitsausschuß und Nacharbeit von 3,1 auf 2,6 Prozent;

4. Einsatz der Arbeitskräfte mit höchstem Nutzeffekt;

5. entsprechend den Erfordernissen des Perspektivplanes die systematische Aus- und Weiterbildung der Frauen und Jugendlichen zu sichern.

In den ersten drei Punkten liegt unser Betrieb bereits über dem vom Gewerkschaftskomitee der VVB genannten Ziel. Niemand wird dessen aber auf den Gedanken kommen, daß uns der Wettbewerb der VVB nichts anginge, daß er uns nichts zu sagen hätte.

Die von uns erreichten Erfolge sind uns eher noch Ansporn und Verpflichtung, mit Hilfe des Wettbewerbes noch bessere Ergebnisse der Arbeit zu erzielen. Unsere Antwort auf die Wettbewerbsinitiative des Gewerkschaftskomitees der VVB kann deshalb nur lauten:

1. Anwendung der Saratow-Methode;

2. Erringung des Gütezeichens „Q" für weitere Haupterzeugnisse;

3. maximale Sicherung des technischen Vorlaufes für die Produktion, insbesondere für den Export;

4. planmäßige Weiterführung der Arbeiten für das Presseprogramm (Zeitungsoffsetmaschinen);

5. gründliche Vorbereitung der Werkserweiterung;

6. Sicherung des TAN-Anteiles an der gesamten Vorgabezeit von 80 Prozent;

7. schrittweise Anwendung des Systems: Ausschußfreie Produktion.



Kollege Gerhard Rentzsch ist seit Montag, dem 10. Januar 1966, amtierender BGL-Vorsitzender, da der BGL-Vorsitzende, Kollege Edgar Riediger, für etwa 5 Monate zum Besuch einer Gewerkschaftsschule delegiert wurde.

Wir bitten die Belegschaft, dem Kollegen Gerhard Rentzsch für diese Zeit das Vertrauen entgegenzubringen. Dem Kollegen Edgar Riediger wünschen wir für seinen Schulbesuch vollen Erfolg.

Nächster Zirkeltag

im Parteilehrjahr ist der 24. Januar 1966. Wir möchten besonders darauf aufmerksam machen, daß die Zirkel allgemein um **15.45 Uhr** in den bekannten Räumen beginnen.

Englisch

An der Betriebsakademie soll demnächst wieder ein Sprachlehrgang in Englisch stattfinden. Interessenten können sich bis zum 31. Januar oder spätestens in der 1. Februarwoche bei Genossen Siegfried Rauh, Abt. Erwachsenenqualifizierung, melden.

Auch ein Mittel zur Förderung der Völkerfreundschaft

Sprachkenntnisse

Werte Kolleginnen und Kollegen!

In der ersten Februar-Woche beginnt ein neuer Sprachlehrgang in

Russisch

Dieser Lehrgang wird in der gleichen Form durchgeführt, wie der zur Zeit laufende Englisch-Lehrgang, d. h. mit Schallplatten und Tonband. Der Unterricht findet dreimal wöchentlich und zwar Montag, Mittwoch und Freitag von 15.30 bis 16.30 Uhr statt.

Dieser Lehrgang ist besonders geeignet für solche Kolleginnen und Kollegen, die in der Angebots- bzw. Absatzabteilung arbeiten, für Monteure und Montage-Ingenieure. Es genügen nur geringe Grundkenntnisse.

Anmeldungen sind bis 29. Januar mit dem Genehmigungsvermerk des Erwachsenenqualifizierers bzw. des Kaderleiters bei der Betriebsakademie abzugeben.

Merbold
Direktor der Betriebsakademie

Eine Sache von zweiseitiger Bedeutung

Welch hervorragender Taten für den Frieden die Sowjetunion fähig ist, hat das erst vor wenigen Tagen zustandegekommene Taschkenter Abkommen zur Beilegung der Feindseligkeiten zwischen Indien und Pakistan gezeigt. Die enge Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion dient dem Aufbau des Sozialismus. Sie ist das Unterpfand für die Verwirklichung des vom VI. Parteitag der SED beschlossenen Programms zum entfalteten Aufbau des Sozialismus und zur Verwirklichung der historischen nationalen Mission der Deutschen Demokratischen Republik.

Im Bericht des Politbüros an die 11. Tagung des ZK der SED wird deshalb festgestellt: „Niemand in der Welt ist in der Lage, das feste Bündnis unserer Partei mit den Völkern zu erschüttern ... Die deutsch-sowjetische Freundschaft pflegen und untermauern wir mit beiderseitigen politischen und ökonomischen Tatsachen, um die Sache des Friedens und des Sozialismus zu stärken und um dem ganzen deutschen Volk die Wiederholung einer fluchbeladenen Vergangenheit zu ersparen."

Unser Standpunkt

Mit der Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion leistet also die Deutsche Demokratische Republik eine bedeutende nationale Tat. Beispiele dafür gibt es so viele, daß es schwerfiele, sie hier alle aufzuzählen. Uns soll es mit diesen Darlegungen lediglich darauf ankommen, am Beispiel des Handelsabkommens zwischen der DDR und der Sowjetunion für die Jahre 1966 – 1970 zu zeigen, daß dieses Abkommen einmal mehr unterstreicht, daß die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik nicht aufzuhalten ist und den westdeutschen Revanchisten die Realität vor Augen führt.

Das Handelsabkommen ist aber auch der Ausdruck für die Zweiseitigkeit der Beziehungen. Es wäre falsch, nur beispielsweise die Maschinen zu sehen, die wir der Sowjetunion liefern. Wie Genosse Loschakow, stellvertretender Leiter der sowjetischen Delegation, die in Berlin die Verhandlungen zu dem langfristigen Handelsabkommen führte, mitteilte, wird die Sowjetunion der DDR dieses Jahr 1,2 Millionen Tonnen Getreide liefern, obwohl sie selbst gezwungen ist Getreide auf dem Weltmarkt zu kaufen.

Auch eine Reihe anderer Rohstoffe, so Naturkautschuk und Wolle, wird die Sowjetunion für die DDR auf anderen Märkten beschaffen. Es ist kein Geheimnis, daß die Sowjetunion diese Waren zu freien Devisen auf dem Weltmarkt einkaufen muß, während die Verrechnung mit der DDR im Claering (d. h. im gegenseitigen Warenaustausch) erfolgt.

Es ist nicht verwunderlich, daß der Abschluß des langfristigen Handelsabkommens zwischen der DDR und der UdSSR von den westdeutschen Radiostationen und Zeitungen zum Anlaß einer durch die Bonner Regierung gesteuerten Lügenkampagne genommen wurde. Das ist nichts Neues. Aber es wird ihnen nicht gelingen, die Freundschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion im geringsten zu erschüttern. Im Gegenteil, auch in unserem Werk werden unsere Werktätigen im Jahre 1966 wieder alles tun, um mit der termingetreuen Auslieferung polygraphischer Erzeugnisse an die Sowjetunion zur Erfüllung der von unserer Regierung im Handelsabkommen übernommenen Verpflichtungen beizutragen.

1. Aktivistenehrung im neuen Jahr

Kaum hat das neue Jahr 1966 Einzug gehalten, wurden die Kollegen Erfurt, Schwerdtfeger und Hartl mit dem Ehrentitel „Aktivist des Siebenjahrplanes" ausgezeichnet. Am 3. Januar dieses Jahres bereits wurde ihnen diese Ehre zuteil.

*

In der Auszeichnung des Produktionsdirektors, Kollegen Erfurt, heißt es in Anerkennung seiner persönlichen Verdienste wie folgt:

„Der VEB Plamag hat innerhalb der VVB Prolygraph auf Grund des günstigen ökonomischen Nutzeffektes seiner Erzeugnisse hohe Bedeutung



Kollege Erfurt

bei der Entwicklung der nationalen Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik.

Trotz der Kürze Ihres Einsatzes als Direktor für Produktion haben Sie durch ideologische Überzeugung, hohe Qualität der fachlichen Arbeit und produktivitätsteigernde Maßnahmen das Kollektiv Ihres Bereiches besonders zur Erfüllung der Exportaufgaben mobilisiert. Durch Ihren persönlichen Einsatz gelang es, den im 2. Halbjahr aufgetretenen Rückstand auszugleichen und zum Jahresende den Produktionsplan trotz ständig auftretender Schwierigkeiten zu erfüllen."

Wir meinen, das ist eine hohe Anerkennung der Leistungen des Kollegen Eberhard Erfurt.

*

Im Vorschlag des Kollegen Schwerdtfeger heißt es:

„Der Kollege Schwerdtfeger ist Brigadier der Abteilung Zylinderschlosserei. Sein besonderes Verdienst liegt in der Mitarbeit bei der Erfüllung des Planes „Neue Technik". Auf Grund seiner Initiative konnte in seiner Abteilung der Plan „Neue Technik" 1964 trotz 200prozentiger Erhöhung mit 140 Prozent erfüllt werden. Auch 1965 wurde in seiner Abteilung der Plan Neue Technik freiwillig von 730 Stunden auf 2150 Stunden erhöht. Das bedeutet, daß damit 4960,– MDN mehr eingespart werden konnten. Kollege Schwerdtfeger ist an der Planerfüllung maßgeblich beteiligt."

Wir meinen, daß mit der Ehrung des Kollegen Schwerdtfeger als „Aktivist des Siebenjahrplanes" die Leistungen eines Brigadiers gewürdigt werden, und daß man gleichzeitig hervorheben muß, daß damit das gesamte Kollektiv 1965 hervorragend zur Steigerung des Nationaleinkommens im Sinne des 11. Plenums des Zentralkomitees der SED beigetragen hat.

*

Im Vorschlag des Kollegen Brun Hartl heißt es: „Kollege Hartl arbei



Kollege Schwerdtfeger (rechts)

tet in der Abteilung Produktionslen kung als Hauptdisponent. In de vergangenen Monaten hat er durch seinen persönlichen Einsatz wesent lichen Anteil an der Planerfüllun des Jahres 1965. Durch seine vorbild liche Pflichterfüllung ist er imme Ansporn für die Produktionsdispo nenten und die übrigen Mitarbeite der Abteilung. Nicht zuletzt ist e auch sein Verdienst, daß besonder dringende Werkstücke in der Revol



Kollege Hartl

verdreherei Adorf gefertigt wurde und der weiteren Produktion im Be trieb sofort wieder zugeführt werde konnten."

Wir meinen, daß damit eine Lei stung geehrt wurde, die nicht imme exakt gemessen werden kann, da aber dennoch Kollege Hartl der Aus zeichnung als Aktivist des Sieben jahrplanes jederzeit würdig ist.

Allen Ausgezeichneten den herz lichsten Glückwunsch!

Redaktio

Genosse Horst Männel meint:

Dem „Q" dürfte nichts im Wege stehen

Auf der kürzlich stattgefundenen Monteurkonferenz schnitt der Gütekontrolleiter, Genosse Hans-Theo Grünert, die Frage an, wie unsere Monteure selbst die von uns gelieferte 16seitige Rotationsmaschine (bekannt unter dem Stichwort „Messemaschine") einschätzen und welche Meinung die Monteure von diesem Erzeugnis haben, ob es das Gütezeichen „Q" verdient.

Wir freuten uns, nach dieser Konferenz von Genossen Horst Männel nachstehende Meinung zu erhalten. Er schätzt die Qualität dieser 16seitigen Rotationsmaschine wie folgt ein:

„Die acht 16seitigen Rotationsmaschinen für Indien sind die ersten Typen, die eine Neukonstruktion sind und jetzt serienmäßig hergestellt werden. Die Art und die Bauweise ermöglichen es, Abrollung, Druckwerk und Falzapparat jeweils in Aggregaten zu bauen und ebenso zu verpacken. Die Bauart mit ihren 16 Seiten, bei 18 000 Zylinderumdrehungen pro Stunde ermöglicht es, 8 Seiten farbig zu bedrucken. Die 16seitigen Maschinen, die ohne Rollenantrieb arbeiten, werden jeweils durch eine Scheibenbremse am Konus gebremst, es ist eine Neuerung, die sich gut bewährt. Beim Lauf und beim Ausprobieren der Maschine mit Papier zeigt sie sich in allen ihren Varianten als gut. Sie kann mit allen anderen Maschinen unseres Werkes den guten Ruf der Plamag-Maschinen in der Welt noch weiter festigen.

Mit solchen Maschinentypen, die raummäßig anspruchslos und in ihrer offen gehaltenen Form sehr zugänglich sind, kann man sich sehen lassen. Sie bestimmen das Weltniveau.

Es wäre wünschenswert, weiterhin derartige Maschinen in Serien zu bauen."

Neuererbilanz 1965

Von E. Günther, Leiter der Abt. Neue Technik und Neuererwesen

Ich möchte das Fazit über die Neuererbewegung des Betriebes im Jahre 1965 an den Anfang dieses Beitrages stellen. — **Auch im Jahre 1965 hat die Neuererbewegung in unserem Betrieb an Qualität gewonnen. Wir sind in der Arbeit der Neuererbewegung vorangekommen.**

In allererster Linie beweisen diese Behauptung die Erfüllungen unserer Kennziffern. Von 7 Kennziffern wurden 6 erfüllt bzw. zum Teil erheblich überboten.

Im einzelnen wurden die Kennziffern wie folgt erfüllt:

1. **Anteil der Neuererbewegung an der ökonomischen Zielstellung des Planes Neue Technik**

Soll	120 000 MDN
Ist	165 000 MDN

Das entspricht einer Erfüllung von 137,5 Prozent. Damit hat der Betrieb seine Verpflichtung, die ökonomischen Ergebnisse der Neuererbewegung um 10 Prozent gegenüber der Sollstellung zu überbieten, weit übererfüllt. Im Rahmen dieser Summe konnten durch unsere Neuerer 31 500 Stunden Kapazitäten erschlossen werden, die der Erfüllung unseres Produktionsplanes zugute kamen.

2. **Beteiligung der Mitarbeiter in der Neuererbewegung**

Soll: 28 Prozent der Belegschaft
Ist: 17,6 Prozent der Belegschaft
Erfüllung: 63 Prozent.

Diese Kennziffer ist als einzige nicht erfüllt. Als Ursachen dafür wurden angegeben:

Erhöhung der Belegschaftszahl,

Heranbildung eines sogenannten Neuererstammes,

mangelnde Ausnutzung der Produktionspropaganda durch viele Leiter des Betriebes.

3. **Bearbeitungsdauer von Neuerungen**

Soll:	8 Wochen
Ist:	5,7 Wochen

Bei der zahlenmäßigen Entwicklung dieser Kennziffer kommt eine systematische Arbeit bei der Verbesserung der Arbeit im Betrieb in der Beurteilung und Realisierung von Neuerungen zum Ausdruck. 1963 13,5 Wochen, 1964 8,9 Wochen und 1965 5,7 Wochen durchschnittliche Bearbeitungsdauer bei Neuerervorschlägen. Diese Zahlen sprechen für sich.

4. **Benutzungsfähigkeit von Neuerungen**

Erstmals seitdem diese Kennziffer in der Plamag geplant wurde, ist sie 1965 erfüllt. Die Qualität der Neuerungen ist gewaltig gestiegen. Man muß in diesem Zusammenhang erwähnen, daß eben die Kennziffern Beteiligung und Benutzungsfähigkeit in einem gewissen Widerspruch stehen. In der Plamag wurde 1965 Wert auf Qualität und nicht auf Masse gelegt. Die Erfüllung der rein ökonomischen Kennziffern der Neuererbewegung gibt uns recht.

5. **Abschluß von Neuerervereinbarungen**

Soll:	25 Stück
Ist:	25 Stück
Erfüllung:	100 Prozent

6. **Schutzrechte — DDR — Anmeldungen Patente**

Soll:	12 Stück
Ist:	13 Stück
Erfüllung:	108,3 Prozent

7. **Neuerermethoden**

Soll:	14 700 MDN
Ist:	34 900 MDN
Erfüllung:	237,4 Prozent

Diese Kennziffer konnte vor allen Dingen durch die Neuerermethode „Fotokopierverfahren" erfüllt werden.

Abgesehen von den reinen Kennziffern ist besonders zu erwähnen, daß die Arbeit unserer Neuerersektionen und die Arbeit des 1965 zum Tragen gekommenen Technischen Änderungsdienstes in der Neuererbewegung umfangreiche Veränderungen und Verbesserungen brachte. Das Jahr 1965 war für die Neuerer der Plamag ein gutes und erfolgreiches Jahr. Allen Kolleginnen und Kollegen, die dabei mithalfen, möchte ich hiermit danken.

1966 warten auf den Gesamtbetrieb neue und größere Aufgaben, die auch für die Neuererbewegung hohe Zielstellungen bereithalten. Unsere Neuererbilanz 1965 wäre unvollständig, wenn wir nicht einige Schwerpunkte für die Arbeit 1966 anhingen.

1. Verstärkte Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Organisationen mit Neuerern und Fachabteilungen besonders bei der Beseitigung noch vorhandener falscher ideologischer Einstellungen zur Neuererbewegung.

2. Verstärkung der Bestrebungen nach zielgerichteter Neuerertätigkeit und bessere Aufgabenstellungen für unsere Neuerer durch alle Leiter des Betriebes.

3. Verstärkte Ausnutzung der Produktionspropaganda im Sinne der Neuererbewegung.

4. Weitere Verbesserung der Arbeit der Neuerersektionen.

5. Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den übrigen Abteilungen des Betriebes und TN.

6. Weitere Qualitätsverbesserungen unserer Neuerungen.

Vom Nutzen einer Neuerung

Als vor der Einrichtung unseres Fotolabors in der Plamag Fotokopierarbeiten noch vom Sachsendruck für uns erledigt wurden, ergab sich im Hinblick auf nutzbare Filmformate eine Größe von 720 mm im Quadrat. War z. B. eine Zeichnung vom Format AO (1189×841 mm) zu kopieren, so entstanden daraus mehrere Teile, die zusammengeklebt werden mußten. Es ist ganz natürlich, daß dabei Verschiebungen auftraten, die die Übersichtlichkeit und Lesbarkeit der Zeichnungen stark behinderten.

Seit Bestehen unseres Fotolabors ist dieser Arbeitsvorgang insofern verbessert worden, daß mit Hilfe des Kartostet-Filmverfahrens und der Eigenkonstruktion einer Kopiermaschine, die aus Schrotteilen entstand, es jetzt möglich ist, alle Flächen in einem Stück zu verarbeiten, d. h. vom Format AO an aufwärts. Darunter fallen auch die Anreißzeichnungen. Mit Hilfe dieses Verfahrens gelang es, einmal die früher entstandenen Teile in Wegfall zu bringen und zum anderen den Zeichnern oder Konstrukteuren die Möglichkeit zu geben, weitere Teilkonstruktionen gleich auf dem Filmoriginal anzubringen.

Durch den Neuerervorschlag des Genossen Herbert Funfak kann also noch ein erheblicher Teil an Zeichen- und Konstruktionsarbeiten eingespart werden. Mit der Auszeichnung als „Bester Neuerer des Jahres 1965" fanden die nutzbringenden Knobeleien des Genossen Funfak ihre gebührende Anerkennung.

Schwerpunkte für 1966

- **Hyperset 50 (Fertigung und Montage)**
- **Komplexe Materialeinsparung (besonders Buntmetalle und Holz)**
- **Exakte Vorbereitung der Werkserweiterung**
- **Sicherung und Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse**



Genosse Funfak, Betriebsfotograf

Bester Neuerer des Jahres 1965

Genosse Herbert Funfak, Betriebsfotograf, reichte bis Ende 1965 vier Neuerungen ein. Gesamtsnutzen: 30 900 MDN. Besonders seine Neuerung „Anfertigen einer Fotokopiermaschine" war von enormer Bedeutung und trug entscheidend zur Planerfüllung und zur Auslieferung der Konstruktionsunterlagen an die Konstruktionsabteilung im Jahre 1965 bei.

Ohne diese Neuerung wäre das mit der gleichen Zahl von Arbeitskräften kaum möglich gewesen,

Die 10 besten Neuerer des Jahres 1965

Zweitbester Neuerer des Jahres 1965

Kollege Johannes Drahota, Lagerarbeiter, reichte insgesamt 23 Neuerungen ein, die einen Gesamtnutzen von 10 100 MDN brachten. Seine Neuerungen „Kabelumtrommelgerät" und „Trommeleinrichtung" für Drähte und Litzen" führten zu einer großen Arbeitserleichterung und Steigerung der Arbeitsproduktivität in Teilen der Lagerhaltung.

Drittbester Neuerer des Jahres 1965

Kollege Erich Schwerdtfeger, Vorarbeiter im Zylinderbau (siehe Foto auf Seite 2), reichte bis Ende 1965 52 Neuerungen ein, die einen Gesamtnutzen von 4200 MDN brachten. Seine Abteilung erfüllte wie in den vergangenen Jahren auch 1965 ihren Plan „Neue Technik" stets mit weit über 100 Prozent. Seine Mitarbeit bei der Beurteilung und Realisierung von Neuerungen und seine Arbeit in der Neuerersektion ist vorbildlich.



4. Kollege Heinz Narr, Schlosser, Hilfsmaschinenbau;
5. Kollege Herbert Müller, Obermeister, Montage;
6. Kollege Heinz Klim, Meister, Zylinderstraße;
7. Kollege Karl-Heinz Polack, Konstruktionsingenieur;
8. Kollege Dietrich Feiler, Meister Stereotypie;
9. Kollegin Gudrun Pöhland, Techn. Zeichnerin, Konstruktion;
10. Kollege Egon Seidel, Elektriker, Elektroabteilung.

20 Jahre SED - 20 Jahre Sorge um die Bildung und Qu
der Werktätigen, besonders der Jugend

Ein Tag in der Lehrwerkstatt



„Ich kann nicht verlangen, daß Sie das 11. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands alle gründlich studiert hätten und vielleicht auch schon zu verarbeiten wüßten. Aber ich hoffe doch, daß Sie sich zumindest mit dem Inhalt vertraut gemacht haben. Und weil es von so großer Bedeutung, besonders für alle Werktätigen unserer DDR ist, wollen wir uns heute darüber unterhalten." So leitete sinngemäß Lehrmeister Genosse Peter Helsig den „Roten Treff" ein, zu dem sich die Lehrlinge seines Aktivs versammelt hatten. Wir freuen uns, daß es in unserer Lehrwerkstatt zu einem festen Prinzip geworden ist, allwöchentlich sonnabends früh in allen Ausbildungsbereichen „Rote Treffs" durchzuführen. Das beweist also, daß auch die politisch - ideologischen Fragen neben den fachlichen zum Ausbildungsprogramm unserer Lehrlinge gehören.

Genosse Wolfgang Richter begann seine Tätigkeit in der Plamag am 4. August 1947 zunächst als Schlosser, wurde dann im September 1953 Lehrausbilder und ist heute Lehrobermeister. Er ist zweifacher Aktivist und Träger der Pestalozzi-Medaille.

Die Entwicklung der Berufsausbildung in der Plamag und ihre Perspektive einmal etwas näher zu betrachten, soll Sinn und Zweck nachstehender Ausführungen sein.

Schon 1946 wurden Lehrlinge ausgebildet. Bis 1949 geschah das in den verschiedenen Produktionsabteilungen des damaligen alten Werkes unter Anleitung der Meister und der dafür geeigneten qualifizierten Facharbeiter.



Recht vielseitig und umfangreich ist das Arbeitsgebiet des Leiters Berufsausbildung, Genossen Gerhard Pötzschmann (links). Auch de beiter für Erwachsenenqualifizierung, Genosse Siegfried Rauh, hat bäude unserer Lehrwerkstatt seinen Arbeitsplatz.

Mit der Vergrößerung des Betriebes und der Verlegung der Produktion in unser heutiges Werk bekam auch die Berufsausbildung eine eigene Lehrwerkstatt und die damalige Betriebsberufsschule. Die Kollegen Kurt Reichel, Max Metzner, Paul Vogel und der ehemalige Lehrausbilder Kollege Schmidt übernahmen damals als erste die Aufgabe, noch mit den primitivsten Mitteln und unter schwierigsten Umständen junge Menschen als Facharbeiter zu entwickeln. Zur damaligen Zeit stellte ganz besonders Kollege Steinhäuser, dessen Meisterbereich die Berufsausbildung angegliedert war, seine reichen Erfahrungen den Jugendlichen zur Verfügung. Er leitete die Lehrausbilder an und hat entscheidenden Anteil an der Schaffung der Grundlagen für die weitere Entwicklung der Berufsausbildung.

Seither hat die Berufsausbildung in der Plamag einen stürmischen Aufschwung genommen. Nur über sieben Maschinen und vier Lehrausbilder verfügte die Abteilung im Jahre 1949. Im Lehrjahr 1955/56 wurden 108 Lehrlinge von elf Lehrausbildern angeleitet. Im Lehrjahr 1960/61 hatten wir 125, und im gegenwärtigen Lehrjahr 1965/66 lernen bei uns 168 junge Menschen Berufe unserer Branchen. Hinzu kommen noch 174 Schüler der erweiterten Oberschule und der polytechnischen Oberschule mit Grundausbildung.

Unsere ehemaligen Lehrausbilder haben sich fast durchweg zu Lehrmeistern qualifiziert. Kollegen, die vor Jahren noch selbst Lehrlinge waren, geben heute ihr inzwischen erworbenes Wissen und Können an die heute Lernenden weiter. Andere ehemalige Lehrlinge der Plamag arbeiten heute in verantwortlichen Stellungen.

Betritt man das Gebäude Lehrwerkstatt, so fällt zunächst ßes Schild ins Auge „Beste Ausb stätte der VVB Polygraph". Die des Flures sind dicht behangen



Um Sauberkeit ging es hier in unserer Lehrwerkstatt. Deshalb ließen sich die drei Lehrlinge in ihrem Eifer beim Putzen einer Platte auch nicht stören, als das Fotoblitzlicht aufflammte.



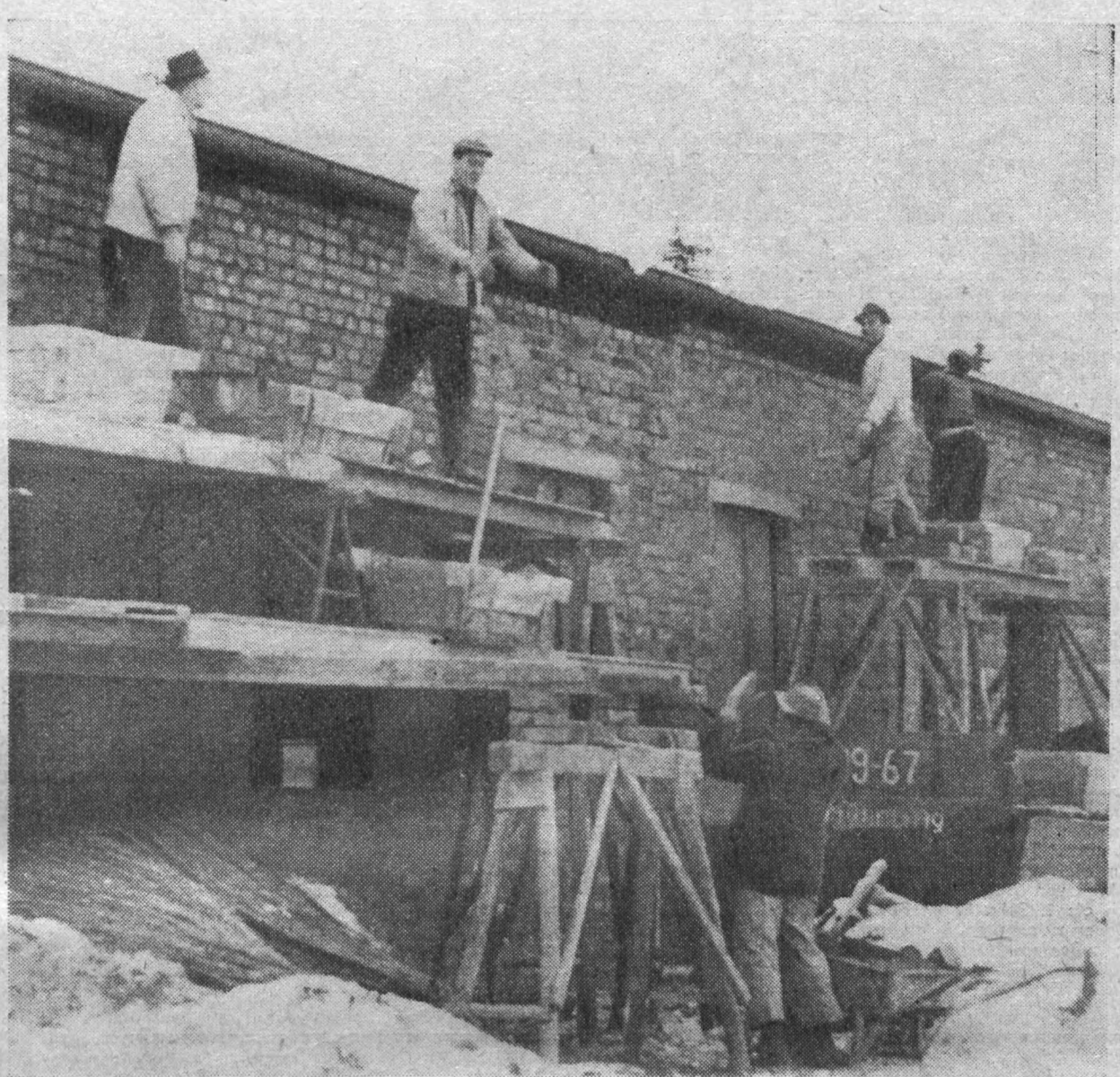
Unsere Lehrmeister haben sich ten Kolle Probleme werden stets gemein daher gib wie auf unserem Foto. Dabei g en Kolleg rigen Fachkenntnisse und Erfa die jünger durch Temperament und Tate tern.

d Qierung

unden im Berufswettbewerb und ennungen für besondere Leistun- Ein Schrank enthält zahlreiche Sie- phäen sportlicher Ereignisse. Daß leistungsfähig und gesund erhält, das Lehrpersonal unserer Ausbil- stätte zu schätzen. Unsere Lehr- trainieren daher fleißig und nah- mit ihren Betreuern schon an man- sportlichen Leistungsvergleich außerhalb des Kreises Plauen teil.

en breiten Raum nimmt auch die litärische Ausbildung unserer Lehr- ein, um die besonders Lehrmeister sse Dieter Weber bemüht ist. Er- enswert dabei die vormilitärischen gen auf dem Aschberg, über die r längerer Zeit berichteten.

lang es unserer Ausbildungsstätte hre 1955 erstmalig den 1. Platz im betrieblichen Wettbewerb des Ar- reises Karl-Marx-Stadt zu belegen, rang sie seither sämtliche Wett- bsfahnen dieser Art, was ihr so keine andere Ausbildungsstätte nacht. Dabei ist es allerdings nicht aß die Plamag bei jeder Zwischen- rtung immer Sieger gewesen ist, am Ende war sie jedesmal erfolg- Das ist wohl die beste Anerken- für die gute Qualität der Arbeit Kollektivs der Lehrlinge und ihrer heister.



Am Gebäude der ehemaligen MTS-Station „Tannenhof" wird trotz der kalten Jahreszeit schon fleißig gearbeitet, um es zu einem Lehrkombinat der Plamag auszubauen.

Mit dem Ausbau der ehemaligen MTS-Station „Tannenhof" wird unsere Lehrwerkstatt wiederum ein neues Gebäude erhalten. Sie erfährt dabei insofern eine Erweiterung, daß sich die Ausbildung in drei Abschnitte gliedern wird: die mechanische und manuelle Abteilung sowie das Zeichenkabinett. Die Dreherei wird einen eigenen Raum haben, und die Maschinenbauer können durch den Bau einer Leichtbauhalle über genügend Raum für die notwendige Montagefläche verfügen. Das wird die Möglichkeit geben, immer produktionstypischer zu produzieren.

Von all dem kann man sich überzeugen, wenn man sich — wie wir — mehrere Stunden in der Lehrwerkstatt aufhält. Und trotzdem gäbe es noch weit, weit mehr über das tägliche Leben und Schaffen in dieser Ausbildungsstätte zu sagen. Da wäre z. B. noch unbedingt von der Arbeit und vom Leben derjenigen zu berichten, die heute auf diesen Seiten keine Erwähnung finden konnten, die aber dennoch genauso wichtig sind wie unsere Lehrmeister. Zum Beispiel Stenosachbearbeiterinnen, Reinigungskraft, Werkzeugausgeberinnen, Gütekontrolleur und noch manche Ungenannte. Über einige haben wir in der Zeitung schon geschrieben, die Leistungen der anderen werden wir bei besonderen Anlässen noch würdigen.







Das Foto oben zeigt einjährige Schlosserlehrlinge an der Bohrmaschine; im Vordergrund Karl-Heinz Dressel, dahinter – etwas verdeckt – Roland Höfer. Daß auch Mädchen technische Berufe ergreifen, zeigt uns Heidemarie Theiß, die Dreherin werden will. Gert Baumann (Foto links) hat sich entschlossen, technischer Zeichner zu werden.



aben sich len Kollektiv vereint. Knifflige s gemein daher gibt es manche Beratung Dabei g en Kollegen gern ihre langjäh- und Erf die jüngeren ab, während diese nd Tate lern.

20 Jahre SED - 20 Jahre Genosse

Wer den Genossen Karl Hüttner, Leiter unserer Abteilung Finanzökonomie, kennt, weiß auch um seine große Bescheidenheit. In Vorbereitung des 20. Jahrestags der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands glauben wir aber, mit seiner Vorstellung einen Genossen auserwählt zu haben, der an dieser Stelle besondere Ehre verdient.

20 Jahre also besteht am 21. April 1966 die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Ebenso viele Jahre gehört Karl Hüttner zur Partei und ebenso viele Jahre hat er stets gezeigt und bewiesen, daß er Genosse ist. Er hat für seine Person einen großen Anteil an der Gesamtentwicklung dieser 20 Jahre. Darüber soll nachstehender kleiner Abriß aus seinem Berufsleben und aus seinem Leben als Genosse Aufschluß geben:

Unser Genosse Karl Hüttner erlernte den Beruf eines Schriftsetzers. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft erhielt er in seinem Betrieb Sachsendruck Plauen von der Partei den Auftrag, die Abteilung Betriebsabrechnung aufzubauen. Dann gab ihm die Partei das Vertrauen, in den Jahren von 1953 bis 1955 hauptamtlich als 1. Sekretär im Sachsendruck Plauen zu arbeiten. In dieser Zeit war er außerdem Büromitglied der ehemaligen SED-Kreisleitung Plauen-West. Für seine aufopfernde Tätigkeit im Beruf und im gesellschaftlichen Leben wurde er dafür 1952 als Aktivist geehrt.



Nun trat die Partei an Genossen Karl Hüttner heran und bat ihn, sein Aufgabengebiet im Sachsendruck aufzugeben und im VEB Plamag zu arbeiten. Auch in unserem Betrieb hat sich Genosse Karl Hüttner bisher stets als Genosse erwiesen. Das war so, als er als stellv. Hauptbuchhalter bis 1960 arbeitete und das ist so, da er gegenwärtig als Leiter der Abteilung Finanzökonomie arbeitet. So war er neben seiner bestimmt verantwortungsvollen Tätigkeit auch im VEB Plamag vier Jahre Vorsitzender der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik, nachdem er diese Funktion ebenfalls vier Jahre vorher in seinem ehemaligen Betrieb Sachsendruck Plauen ausgeübt hatte.

Seit Gründung der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion 1963 ist Karl Hüttner nicht nur Mitglied der Betriebskommission, er gehört sogar der Zweiginspektion der ABI bei der VVB an. Außerdem ist er Parteigruppenorganisator innerhalb der APO I.

Karl Hüttner ist also wirklich einer der Genossen, die sich in den zurückliegenden 20 Jahren immer für die Politik der Partei eingesetzt und sich dabei nicht geschont haben.

Genossin Ingeborg Riedel als Vorsitzende der Betriebskommission der ABI sagt über unseren Genossen Karl Hüttner, daß er ein ruhiger, bescheidener und zurückhaltender, aber stets einsatzbereiter Genosse ist. Es gäbe kein Ablehnen, kein Murren bei der Übernahme eines Auftrages, immer setze er sich mit ganzer Kraft für die Lösung der ihm übertragenen Aufgaben ein.

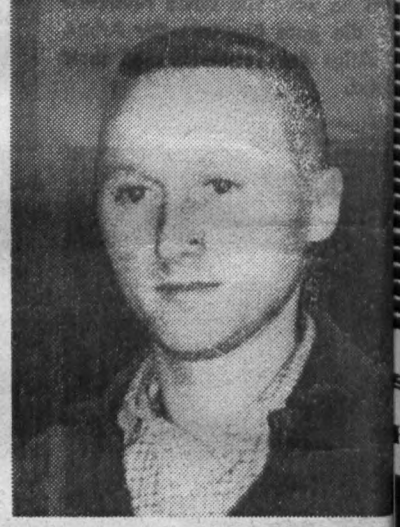
Die Worte: „Ich habe keine Zeit" gibt es also im Wortschatz des Genossen Karl Hüttner offensichtlich nicht.

Horst Seidel

Drei Jahre ohne Unfall

Die Tatsache, daß die Kollegen und Genossen unserer Modelltischlerei 1963, 1964 und 1965 unfallfrei arbeiteten, war uns Anlaß, uns mit dem Kollegen Dieter Hoffmann als Arbeitsschutzobmann der Modelltischlerei einmal zu unterhalten. Uns interessierte, wie die Modelltischlerei zu diesem schönsten Erfolg, der Erhaltung der Gesundheit des Menschen, gekommen ist. Und weil wir glauben, daß der Arbeitsschutzobmann daran auch klein wenig Anteil hat, holten wir uns bei dem Kollegen Dieter Hoffmann folgende Aufklärung:

„Das Wichtigste nach meiner Auffassung ist: Wenn man irgendwelche Arbeitsschutzmaßnahmen durchführen will, braucht man den Meister und diese Unterstützung habe ich. Das ist schon viel wert. Aber bei uns in der Modelltischlerei gibt es noch etwas anderes Schönes unter den Arbeitskollegen. Wenn wir Mängel feststellen, dann wird das von jedem einzelnen gesagt. Gegenseitig weist man sich auf Arbeitsschutzwidrigkeiten hin und hilft und berät sich, wie man diese Arbeitsschutzwidrigkeiten beseitigen kann.



Kollege Dieter Hoffmann

Im allgemeinen sieht man bloß, so glaube ich, daß wir drei Jahre unfallfrei gearbeitet haben. Ich sehe aber noch etwas anderes. Ich halte viel von vorbeugendem Arbeitsschutz. Deshalb werden bei uns die Belehrungen auch sehr ernst genommen. Wir versuchen immer das Aktuellste zu behandeln und uns auch Gedanken zu machen, wie wir dieses oder jenes noch verbessern könnten. So liegt es uns noch sehr am Herzen, daß der große Lärm in der Modelltischlerei wirksam bekämpft wird. Zunächst haben wir die Vorstellung, daß wir den Maschinenlärm durch Glasverschläge abgrenzen, weil der Lärm eine Verständigung der Kollegen untereinander sehr erschwert, sich auf Gefahren aufmerksam zu machen. Die Verwirklichung dessen fordern wir schon im ersten Quartal 1966."

Wir möchten die Gelegenheit benutzen, allen Kollegen und Genossen der Modelltischlerei zu ihrem Erfolg auf diesem Wege herzlichst zu gratulieren; denn, wie Kollege Dieter Hoffmann uns auch versicherte, hat das ganze Kollektiv an diesem Erfolg seinen Anteil. Uns bleibt deshalb nur noch übrig, für 1966 den gleichen hervorragenden Erfolg zu wünschen.

Spargirokonto - modernste Sparform

Seit Jahren wird in den Betrieben fleißig gespart. Das Vertragssparen hat sich als recht nützlich für den einzelnen und die Gesamtheit erwiesen und die Entwicklung der Spareinlagenbestände und der mehr als 100 000 Konten, die bei der Sparkasse verwaltet werden, beweisen dies.

Sorgen bereiten der Sparkasse aber die große Zahl der Konten und Posten deshalb, weil gerade durch das Vertragssparen zum Nachteil der Sparer öfter größere Wartezeiten am Schalter entstehen. Das Nachtragen der Sparbücher auf den neuesten Stand verursacht diese Wartezeiten, zumal dann, wenn die Bücher mitunter recht lange nicht nachgetragen wurden.

Diesem nachteiligen und für den Kunden oft recht unangenehmen Zustand kann jetzt abgeholfen werden, wenn die Sparer ihre Konten in „Spargirokonten" umwandeln lassen. Bei dieser modernsten Kontenart erhält der Sparer anstelle des Sparbuches über jede Bewegung auf seinem Konto einen Auszug, der ihm die Bewegung und den Kontostand bestätigt. Das lästige Warten am Schalter zum Nachtragen des Sparbuches entfällt also. Auch sonst ist die neue Sparform gegenüber dem bisherigen Sparen mit Buch beweglicher, da sie in vielseitigster Form den bargeldlosen Zahlungsverkehr gestattet und dazu die Möglichkeit bietet, Familienangehörige zu bevollmächtigen. Die neue Kontenart vereinigt alle Vorteile des Sparkontos mit denen des Giroverkehrs, und Kosten entstehen dabei nur dann, wenn Sonderwünsche gestellt werden.

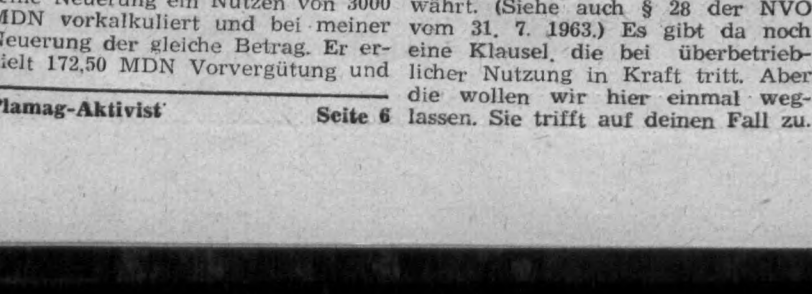
Alle Vertragssparer tun gut daran, sich bei der Sparkasse oder im Lohnbüro nähere Auskünfte zu holen.

Stadt- und Kreissparkasse Plauen

Warum bei Neuerervereinbarungen 15 Prozent Vergütungszuschlag?

In der mechanischen Halle trifft der Neuerer F. den Leiter der Abteilung TN. „Ich habe da mal eine Frage an dich. Ich habe doch vor kurzem einen Neuerervorschlag eingereicht und habe eine Vorvergütung erhalten. Mein Freund Fritz, der in der Konstruktion arbeitet, hat eine Neuerervereinbarung abgeschlossen und erfüllt. Bei ihm wurde durch seine Neuerung ein Nutzen von 3000 MDN vorkalkuliert und bei meiner Neuerung der gleiche Betrag. Er erhielt 172,50 MDN Vorvergütung und ich 150 MDN. Was ist denn hier los?"

„So zwischen Tür und Angel erklärt sich das zwar schlecht", meint der Vertreter der Abteilung TN. Aber paß auf, das hängt so zusammen:

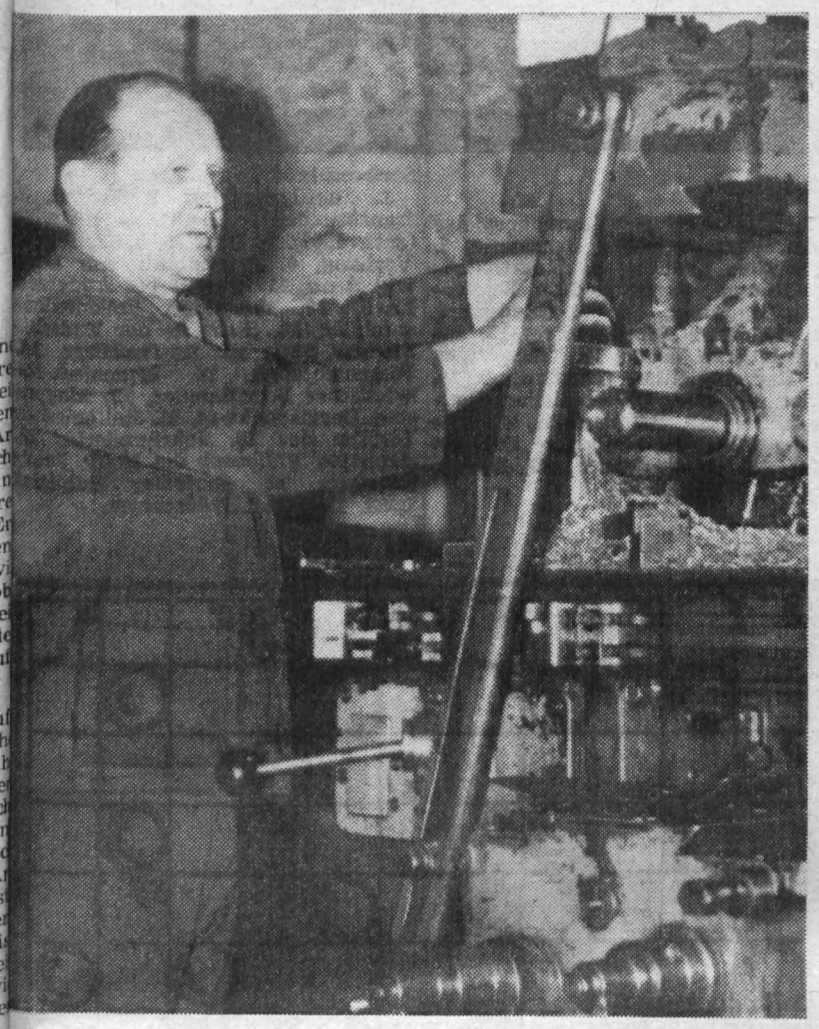


Bei vereinbarungsgemäß gelösten Neuerervereinbarungen wird auf den tatsächlich eingetretenen Nutzen ein Zuschlag von 15 Prozent gewährt. (Siehe auch § 28 der NVO vom 31. 7. 1963.) Es gibt da noch eine Klausel, die bei überbetrieblicher Nutzung in Kraft tritt. Aber die wollen wir hier einmal weglassen. Sie trifft auf deinen Fall zu. Der Zuschlag wird als Anerkennung gewertet, weil doch bei Neuerervereinbarungen in der Regel die Offenbarung des Lösungsweges längere Zeit und meistens kollektive Arbeit erfordert. Der Zuschlag bildet einen materiellen Anreiz, um Kollegen für die Lösung der Aufgaben an dem Aufgabenplan der Neuerer zu gewinnen, die Schwerpunkte des Betriebes darstellen. Die meisten Neuerervereinbarungen resultieren ja aus diesem Plan.

Nun wird auch bei der Zahlung einer Vorvergütung die 15-Prozent-Klausel angebracht. Damit ergibt sich die Erklärung für die Differenz bei deiner Vorvergütung und der von Fritz."

„Ist in Ordnung. Vielen Dank", sagt abschließend der Neuerer F. und geht an seine Maschine.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe den Beitrag: „Wo kommen denn die 25 Prozent her?"



Genosse Wenskat leistet in der Mehrmaschinenbedienung Hervorragendes. Wie uns sein Meister. Genosse Helmut Enders, erklärte, hatten er und sein Kollege Helmut Becher im vergangenen Jahr einen hervorragenden Anteil an der Erfüllung des Abteilungsplanes. So erklärt sich wohl auch unschwer, daß seine Arbeitskollegen die Leistungen des Genossen Wenskat achten und ihm vertrauen. Denn er ist Träger des Qualitätsarbeiter-Ehrenzeichens in Silber und der gewerkschaftliche Vertrauensmann seiner Kollegen. Durch seine aktive Mitarbeit im Leitungsgremium der Abteilung ist er ständig um eine Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit im Bereich seiner Abteilung bemüht. Auch um den Schutz der Errungenschaften der deutschen Arbeiterklasse weiß Genosse Wenskat. Er darf sich zu den bewußten Genossen in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zählen.

Wie ist der Stand des FDJ-Schuljahres?

Mit dieser Frage wandten wir uns an den Funktionär für Schulung der zentralen FDJ-Leitung, Jugendfreund Dieter Urbat, der uns darauf folgende Antwort gab:

„Im Beschluß des Sekretariats des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend vom 27. Juli 1965 ist festgelegt, daß im FDJ-Schuljahr 1965/66 drei Themen zur Auswahl stehen.

1. Die nationale Mission der DDR und der Weg zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland;
2. Die technische Revolution und die Jugend;
3. Der staatsmonopolistische Kapitalismus in Westdeutschland und die Aufgaben für die westdeutsche Arbeiterklasse.

Ferner heißt es im Beschluß des Zentralrates: ‚Die Zirkel Junger Sozialisten sind die organisierteste Form der FDJ zur Verbreitung marxistisch-leninistischer Kenntnisse unter der Jugend". In den Zirkeln Junger Sozialisten sollen sich die Freunde mit den Werken von Marx, Engels und Lenin, mit den Beschlüssen der SED und der FDJ sowie den Gesetzen unseres Staates beschäftigen und diese als Grundlage für ihre Diskussion über theoretische und aktuelle politische Probleme nehmen. Wie sieht es dazu in unserem Betrieb aus?

In unserem Betrieb wurden sieben Zirkel mit 167 Teilnehmern aufgestellt, die vorwiegend Lehrlinge sind. Das FDJ-Schuljahr wurde eingeleitet mit einem Vortrag des Genossen Donnerhack, Direktor des Kreismuseums, der im Oktober 1965 stattfand. Weiterhin wurde das Schuljahr im November mit dem Parteilehrjahr zusammen durchgeführt, wo zwei Genossen ihre Erlebnisse aus dem Konzentrationslager Buchenwald darlegten. Im Dezember wurde das FDJ-Schuljahr nur in einem Zirkel mit dem Thema „Die nationale Mission der DDR" abgehalten.

Um den Beschluß des Zentralrates zu verwirklichen, muß es die Aufgabe der zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation sein, nicht nur Vorträge zu organisieren, sondern zielstrebig entsprechend der Wahl der einzelnen Themen in den Zirkeln, das Studium der Klassiker zu organisieren. Dabei kommt es darauf an, daß sich die Jugendlichen die notwendigen Kenntnisse aneignen, um nach Beendigung der Zirkel Junger Sozialisten das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der 3 Stufen zu erwerben.

Das beste Motto

von allen Einsendungen schuf Genosse Lehrmeister Luxat, dem wir hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen. „Einen Tag im Reiche Neptuns", wonach das Klubhaus in eine Hafenkneipe umgewandelt wird, lautet das Motto. Die Arbeiten der Ausgestaltung sind schon in vollem Gange.

Es werden folgende Veranstaltungen stattfinden:

22. Januar 1966
Eröffnung — Plamag-Combo
5. Februar 1966
Lehrwerkstatt — Cocktail-Combo
12. Februar 1966
Reifere Jugend — Cocktail-Combo
19. Februar 1966
Jugend — Cocktail-Combo
26. Februar 1966
Jugend — Cocktail-Combo

Wir hoffen, mit diesen Veranstaltungen Anklang zu finden.

FDJ-Leitung

Hier spricht die Deutsche Volkspolizei

Richtiges Licht - gute Fahrt

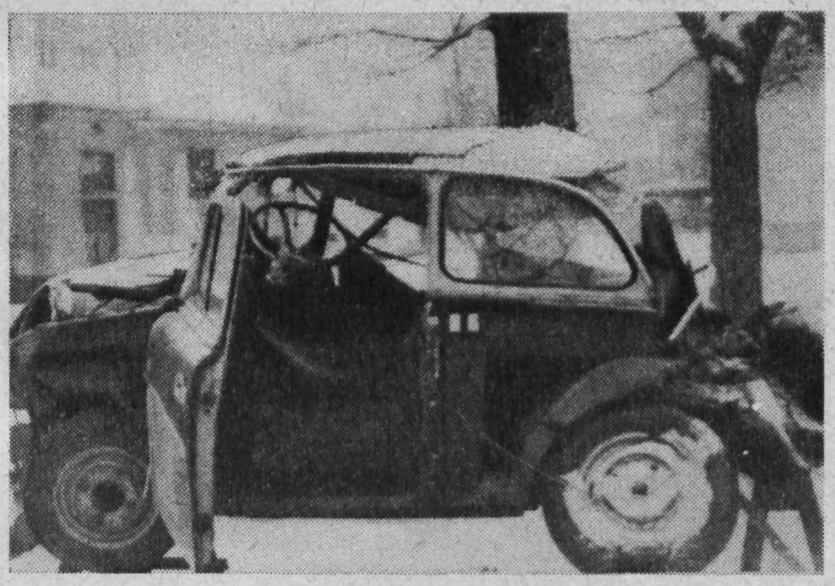
Die Beleuchtungseinrichtungen am Fahrzeug dienen der Sicherheit im Straßenverkehr. Sie sollen dem Fahrzeugführer auch unter erschwerenden natürlichen Bedingungen die gute Erkennbarkeit der Verkehrssituation und der Fahrbahnverhältnisse ermöglichen und anderen Verkehrsteilnehmern eine Orientierung gestatten. Deshalb ist die Beleuchtungseinrichtung nicht nur bei Dunkelheit, sondern bei jeder erheblichen Verschlechterung der Sicht in Betrieb zu nehmen.

Der Kraftfahrzeugscheinwerfer hat demzufolge drei Aufgaben zu erfüllen. Er soll:

a) ein gutes Erkennen der Fahrzeuge gewährleisten;
b) eine gute Sicht für den Fahrer ermöglichen;
c) so wenig als möglich blenden.

Die heutigen hohen Fahrgeschwindigkeiten aller Kraftfahrzeuge und die gleichzeitig ständig ansteigende Verkehrsdichte auf allen Straßen unserer Republik bedingen unter Berücksichtigung der Verkehrssicherheit auch höhere Anforderungen an die Fahrbahnbeleuchtung.

Mit den veränderten Licht- und Witterungsbedingungen in der vorgeschrittenen Jahreszeit ist besonders die Erkennbarkeit von Hindernissen bei Nebel und Dunkelheit bei richtiger Stellung der Scheinwerfer von besonderer Wichtigkeit. Eine Veränderung der Scheinwerferstellung erfolgt schon bei Reparaturen und Erneuerungen von Vorderfeder, Vorderachse sowie dem Wechseln von Reifen.



Aus manchem Auto wurde schon ein Schrotthaufen. Eine Mahnung an alle Kraftfahrer, in ihrer Fahrweise die vorhandenen Witterungs- und Straßenverhältnisse zu beachten.

Die Verkehrssicherheit im nächtlichen Straßenverkehr wird jedoch nur dann für alle Verkehrsteilnehmer erhöht, wenn die Scheinwerfer entsprechend den Einstellungsvorschriften richtig eingestellt sind.

Um die Möglichkeit einer einwandfreien Scheinwerfereinstellung für alle Kraftfahrzeughalter zu schaffen, wurden von den Autolicht- und Kraftfahrzeug-Instandsetzungsbetrieben folgende Tage für die Überprüfung und Einstellung festgelegt:

VEB Kraftfahrzeug-Instandsetzung, Plauen, Brüderstraße 2—4,
jeden Sonnabend in dem Betriebsteil, der am folgenden Sonntag Bereitschaftsdienst hat.

Fa. Gester und Hörath, KG, Plauen, Reißiger Straße 150.
Montags bis mittwochs und freitags in der Zeit von 7 bis 15 Uhr.

Fa. Reyer und Meyer, Plauen, Krähenhügelstraße 10.
Jeden Sonnabend.

Fa. Walter Schmidt, Plauen Melanchthonstraße 31. Täglich.

Kreisbetrieb für Landtechnik, Weischlitz.
Jeden Freitag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr.

Stets besorgt



Es gehört wahrscheinlich zur Lebensaufgabe unserer Kollegin Hildegard Radtke, sich stets um das Wohl ihrer Mitmenschen zu kümmern. Im Betrieb steht sie dort am Arbeitsplatz ihren Mann, wo für das leibliche Wohl unserer Belegschaft gesorgt wird, und zu Hause sorgt sie neben ihren Pflichten als Hausfrau ihrer Familie gegenüber, seit langem schon für das Wohl vieler ausländischer Freunde, die oftmals längere Zeit als Praktikanten in unserem Werk tätig sind. So betreute sie unseren indischen Freund Rham Bhajan Rai einundeinhalbes Jahr. Gegenwärtig kümmert sie sich um unsere jetzt anwesenden Freunde, indem sie ihnen Kleidungsstücke reinigt und ausbessert und ihnen Familienanschluß gewährt.

Diese Aufopferung unserer Kollegin Radtke kann man nicht hoch genug einschätzen. Sie ist der Ausdruck tiefer Liebe zu den Menschen fremder Erdteile; sie ist ein Stück Völkerfreundschaft in Aktion. Dafür wissen nicht nur die ausländischen Freunde ihr Dankbarkeit zu erweisen, sondern auch uns soll es an dieser Stelle Bedürfnis sein, Kollegin Radtke auf diesem Wege allerherzlichst für die menschliche und humanitäre Aufgabe zu danken.

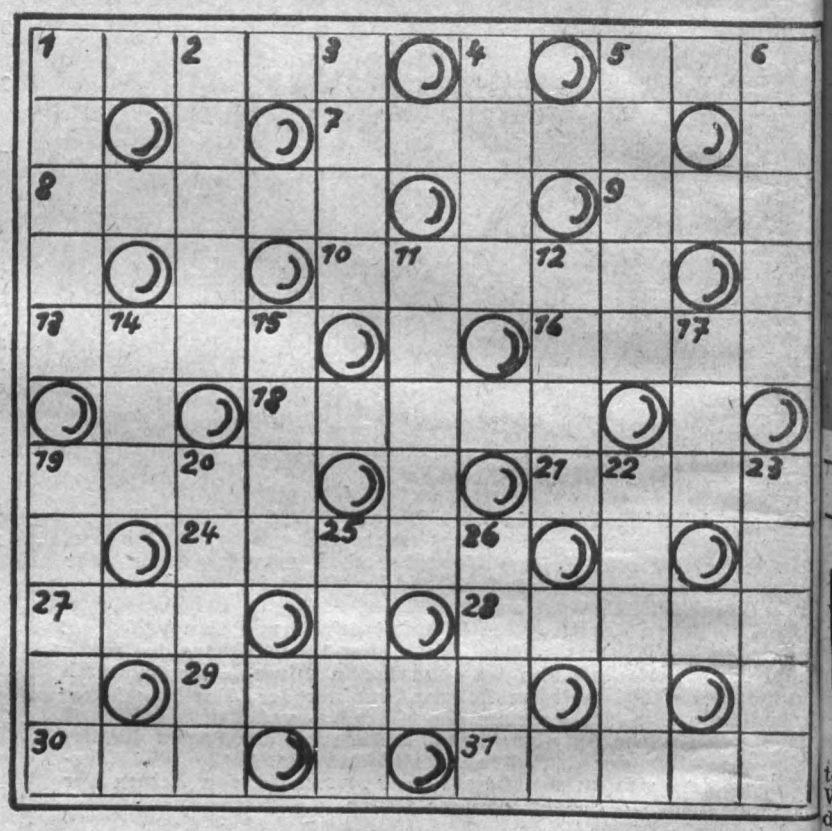
Rätselhaftes

Waagerecht:

1. Deutscher Arbeiterschauspieler (gest. 1961), 4. obere Dachkante, 7. feierliches Gedicht, 8. Kurzweilbeschäftigung, 9. vergoldete Kupfer-Zink-Legierung, 10. Abschiedswort, 12. deutscher Schriftsteller, 15. innerasiatische Wüste, 17. Hausvorbau, 18. Energiespeicher (Abkürzung), 20. Staat der USA, 23. englischer Bauernführer, 25. Baumstraße, 26. Küchengewürz, 27. arabischer Fürstentitel, 28. Bienenzüchter, 29. Rätselzeitung in der DDR.

Senkrecht:

1. Textilgrundstoff, 2. Erdteil, 3. französischer Romanschriftsteller (gest. 1902), 4. Fest, 5. aufrollbarer Vorhang, 6. Jugendbuch von Ludwig Renn, 11. Gestalt bei Andersen Nexö, 13. deutscher Volksliedersammler, 14. Stadt in der Tadschikischen SSR, 15. Antilopenart, 16. Riesenschlange, 18. armenisch-sowjetischer Schriftsteller, 19. Magen- und Darmkrankheit, 21. italienischer Dichter des 16. Jahrhunderts, 22. deutscher Philosoph des 18./19. Jahrhunderts, 23. deutscher Publizist (gest. 1948), 24. Prüfversuch.



„Plamag-Schrammeln" ziehen Bilanz

Welche Kollegen der mittleren und älteren Jahrgänge der Plamag haben nicht schon bei Betriebsfeiern jeglicher Art die flotten Weisen der „Plamag-Schrammeln" gehört!

Das Kollektiv der „Schrammeln" setzt seinen Ehrgeiz darein, immer wieder neu hinzuzulernen und neben älteren, gern gehörten Melodien auch flotte, moderne Stücke zu bringen. Dieselben müssen so einstudiert werden, daß sie mit den Schrammel-Instrumenten angenehm ins Ohr gehen.

Um das Zusammenspiel immer auf einer bestimmten Höhe zu halten, ist es unbedingt erforderlich, die wöchentlichen Proben konsequent einzuhalten. Oft sind für ein Stück mehrere Proben erforderlich, ehe es „reif" ist, bei Einsätzen gehört zu werden.

Halten wir Rückschau über die Einsätze im vergangenen Jahr, so können wir feststellen, daß von den 34 Einsätzen 15 davon für Veteranen und Rentner waren, das sind rund gerechnet 200 Stunden, die wir dafür aufbrachten. Als uns die französischen Gäste besuchten, waren es drei Einsätze, mit denen wir sie erfreuten. Bei dem allmonatlichen Zusammentreffen der Blinden Plauens im Plamag-Klubhaus sind wir auch gern gehört und werden des öfteren verlangt. Zur Zeit der Volkswahlen absolvierten wir nicht nur Einsätze innerhalb, sondern auch außerhalb Plauens.



Um unseren „Schrammeln" in der Öffentlichkeit ein repräsentables Auftreten zu ermöglichen, sorgte unser Betrieb im vergangenen Jahr für einheitliche Kleidung.

Für das angebrochene Jahr wünschen wir uns weiterhin recht gutes Zusammenspiel und unter der bewährten Leitung unseres Kollegen Brauns noch viele schöne Einsätze.

H. Kriesche

Im Auftrag des Kollektivs

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Klischees: Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Lesen Sie heute:

Seite 2: Gießerei – Schwerpunkt Nr. 1

Seite 3: Weg und Ziel abgesteckt

Seiten 4/5: Die Lebensgeschichte einer Arbeiterfamilie

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 – Nr. 3 31. Januar 1966

Koll. Ing. Rüdiger Muck neuer Gießereileiter



Wir bitten die Belegschaft unseres Werkes, zur Kenntnis zu nehmen, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1966 Kollege Ingenieur Rüdiger Muck in unserer Gießerei als Gießereileiter eingesetzt wurde.

Auf persönlichen Wunsch wurde Genosse Walter Ballhause mit Wirkung vom 31. Dezember 1965 von der Funktion als Gießereileiter entbunden. Genosse Walter Ballhause hat diesen Wunsch bereits seit Jahren geäußert, und die Leitung des Betriebes sah sich veranlaßt, unter Rücksichtnahme auf den Gesundheitszustand des Genossen Ballhause, diesem Wunsche Rechnung zu tragen.

Genosse Ballhause fungiert mit Wirkung vom 1. Januar 1966 als Technischer Leiter der Gießerei. Im Zusammenhang mit der Rekonstruktion des Werkes, die 1967 im FB 1 voll beginnt, ist es erforderlich, für den zukünftigen Gesamtfertigungsbereich FB 1 außer dem Bereichsleiter und dem Gießereileiter einen Technischen Leiter einzusetzen. Als Leitung des Betriebes möchten wir von dieser Stelle aus, und wir glauben, im Namen der gesamten Belegschaft sprechen zu dürfen, dem Genossen Walter Ballhause für seine großen Leistungen, die er seit Bestehen der Gießerei vollbrachte, den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen. Wir wünschen Genossen Ballhause in seiner neuen Funktion weitere Erfolge im Interesse unseres Betriebes und unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Auf Vorschlag des Genossen Ballhause und in Übereinstimmung mit der Leitung der Abteilungsparteiorganisation der Gießerei wurde der Kollege Rüdiger Muck als neuer Gießereileiter eingesetzt. Kollege Muck ist in unserem Betrieb seit 3. Mai 1965 eingesetzt und hat in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat bisher folgende berufliche Entwicklung genommen: Er erlernte den Beruf eines Modellbauers und legte 1958 seine Facharbeiterprüfung ab. Von 1960 bis 1963 besuchte er die Ingenieurschule für Gießereitechnik. Nach seinem Abschluß arbeitete er als Ingenieur in den Mercedes-Büromaschinenwerken AG, Zella-Mehlis. Bis zur Übernahme seiner neuen Funktion als Gießereileiter war er in unserem Betrieb als Bereichstechnologe tätig.

Wir wünschen Kollegen Muck in seiner verantwortlichen Funktion viel Erfolg und appellieren an die gesamte Belegschaft unseres Werkes, dem Kollegen Muck zur Durchführung seiner vielseitigen Aufgaben die größte Unterstützung zu gewähren.

Neuerer geehrt

Am 22. 1. 1966 empfing der Direktor für Technik im Auftrage des Werkdirektors die 10 besten Neuerer des Jahres 1965 und die Vorsitzenden der drei besten Neuerersektionen im IV. Quartal 1965. Unter anderem sagte Genosse Schmidt:

„Die Neuerer unseres Betriebes haben ohne Zweifel einen enormen Anteil am bisher Erreichten in der Plamag und an der Planerfüllung des Jahres 1965. Unsere Neuerer und Neuererkollektive werden jetzt bei der bevorstehenden Werkserweiterung eine große Bewährungsprobe erhalten, wenn sie die hauptamtlich an diesem Projekt Beschäftigten unterstützen können."

In der Diskussion sprachen die Neuerer Feiler, Funfak, Pollak, Müller und Drahota und legten wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Arbeit der Neuererbewegung dar.

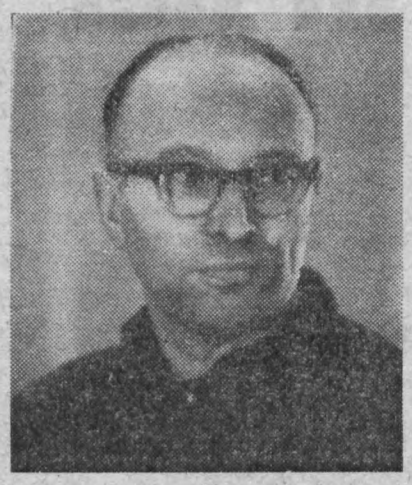
E. G.

Zwei von Sieben

Anläßlich einer Betriebsfeier der Gießerei in der HO-Raststätte „Trefler" wurden für vorbildliche Mitarbeit bei der Rekonstruktion der Gießerei sieben Betriebsangehörige mit dem Ehrentitel „Aktivist des Siebenjahrplanes" ausgezeichnet.



Genosse **Gerhard Weber** (Foto links) hat während der Jahre der Rekonstruktion als alleiniger Elektriker im Bereich außerordentliche Leistungen vollbracht. Genosse **Bruno Hartmann** (Foto rechts) übernahm, ohne seine eigentliche Tätigkeit als Meister der Putzerei zu vernachlässigen, noch zusätzliche Aufgaben, die mit der zeitweiligen Einrichtung der Putzerei als Lager für Modelle und Ausrüstungsgegenstände zusammenhingen. Als beispielgebend wurde auch der Einsatz des Genossen **Kurt Dasinger,** Meister der Mittel- und Großformerei, gewürdigt. Ihm zur Seite stand Genosse **Arthur Rink** als verantwortlicher Technologe und TAN-Bearbeiter. **Kurt Kemnitz** leistete eine verantwortungsbewußte, gut organisierte Arbeit bei der Lagerung der Ausrüstungsgegenstände und ihrem termingemäßen Einbau, der Betreuung der Monteure und Sicherung der Eigenleistungen. Genosse **Paul Boßler** sorgte dafür, daß unter komplizierten Arbeitsbedingungen der Bedarf an flüssigem Eisen trotzdem stets termin- und qualitätsgerecht gewährleistet war. Kollege **Manfred Rentzsch** zeichnete sich durch beispielgebende Initiative für das gesamte Kollektiv der Kleingußformer aus.



Allen Ausgezeichneten seien auch an dieser Stelle noch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Gründliche Einschätzung des Plananlaufs im Monat Januar zeigt:

Gießerei - Schwerpunkt Nr. 1

Nach dem erfolgreichen Abschluß des Planjahres 1965 gilt es nun auch einen ebenso erfolgreichen Planstart zu sichern. Bereits in den letzten Monaten des Jahres 1965 wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen. Wir waren uns völlig darüber klar, daß die Montageabteilungen nicht in dem gleichen Maße mit Werkstücken und Baugruppen versorgt werden können, wie das im vierten Quartal 1965 der Fall gewesen ist. Dazu ist das Produktionsprogramm der Zeitungsoffsetmaschinen zu neu. Dazu fehlen die Erfahrungen in der neuen Technologie, und dazu ist das durchlaufende Los zu groß.

Aus diesem Grunde ist es besonders in den Monaten Januar und Februar notwendig, in den Druckereien die anstehenden Arbeiten zu realisieren. Mehrere Reparaturen sowie Wartungsarbeiten wurden mit den Kunden auf diese Zeit vertraglich gebunden.

Der Hauptschwerpunkt liegt zur Zeit in der Gießerei. Es ist notwendig, recht schnell nach der Strukturveränderung in der Leitung der Gießerei einen Maßnahmeplan zu erarbeiten, der es ermöglicht, bei Erreichung der Monatsproduktion die aufgetretenen Sortimentsrückstände abzubauen. Nur durch eine exakte Arbeit nach dem Hauptfristenplan wird es möglich sein, die Planaufgaben des Jahres 1966 zu erfüllen.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache und der schnellstmöglichen Bereitstellung der übrigen noch fehlenden Materialien durch die Materialversorgung werden auch die Schwerpunkte in der mechanischen Fertigung überwunden.

Eine große Sorge bereiten uns jedoch die zahlreichen Änderungen, die in der bereits laufenden Produktion durch die Konstruktion ausgeführt werden. Es ist richtig, daß an der in Dresden stehenden Maschine gesammelte Erkenntnisse ausgewertet werden, aber man muß auch eine Grenze ziehen, um den Planablauf nicht zu gefährden.

Es wäre notwendig, sich hierüber nochmals ernstlich im Technischen Sektor zu beraten und Maßnahmen festzulegen.

Erhebliche Schwierigkeiten bringt die derzeitige Energielage mit sich. Bereits seit drei Wochen mußte die Gasentnahme um 45 Prozent eingeschränkt werden. Das behindert uns in der Gießerei. Der Schmiedebetrieb mußte eingestellt werden, und in der Stereotypie ist es nicht möglich, Maschinen zu erproben.

Hoffen wir, daß diese Situation schnell überwunden wird und die Planerfüllung sowohl im Januar als auch in den darauffolgenden Monaten gesichert werden kann.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Sprunghaft

Die sprunghaften Preissteigerungen verteuerten die Lebenshaltungskosten der westdeutschen Bevölkerung 1965 um 3,8 Prozent. Lebensmittelpreise und Mieten stiegen um 6,1 Prozent.

Betriebsjubilare

Auf eine **15jährige Tätigkeit** i unserem Betrieb können im Mona Februar folgende Kollegen zurück blicken:

Rolf Beine
Schmelzanlage
Rudi Haller
Gießerei
Erich Arnold
Dreherei
Rudi Köchel
Modelltischlerei
Max Vogt
Elektroinstandhaltung.

Sein **10jähriges Betriebsjubiläu** begeht im Februar Kollege

Walter Müller
Konstruktionsplanung.

Allen Jubilaren unseren herzl chen Glückwunsch!

Malerkittel und Schulbank

Eine Woche lang drückten unsere Kollegen der Malerei kürzlich die Schulbank, indem sie einen Qualifizierungslehrgang für Maschinenlackierer absolvierten. Eine Möglichkeit also, die ihnen der Betrieb zu ihrer eigenen weiteren Qualifikation bot.

Zu diesem Zweck war als Dozent der Lackierermeister der Leipziger Druckmaschinenwerke, Koll. Uhlig, nach Plauen gekommen, um unsere Kollegen über eine neue Lacktechnologie eingehend zu schulen. Das kann man schon deshalb als gelungen ansehen, da 7 Kollegen den Nachweis als Maschinenlackierer er worben haben. Zu diesen 7 zählt na türlich auch der Malerbrigadier, Ge nosse Werner Martin. Mit ihm un terhielten wir uns ein wenig.



„Der Inhalt des Lehrganges wa sehr gut, weil die ganzen Grundbe griffe der Lackierung eingehend be handelt wurden. Auch kann ich sa gen, daß Mitarbeit und Disziplin aller Kollegen im Lehrgang außer ordentlich gut waren. Nachdem wi uns mit der neuen Lacktechnologi vertraut gemacht haben, kann es na türlich nur so sein, das ist mir per sönlich durch den Lehrgang klar ge worden, daß wir für weit Erzeug nisse das „Q“ nur dann erhalte können, wenn wir die neue Lack technologie genauestens einhalten.

Im Wettbewerb zu Ehren des 2 Jahrestages der SED v wir un darum in den nächst gen ber ten, welche Punkte wir auf de Grundlage der vom Gewerkschafts komitee unserer VVB ausgelöste Wettbewerbsinitiative übernehme können.“

Gegenwärtig stehen 5,5 Millione westdeutsche Arbeiter und Ange stellte im Lohnkampf, davon allein 3,2 Millionen Beschäftigte der Me tallindustrie.

Zum Unfallgeschehen in der Gießerei

Die Tatsache, daß die Gießerei 1964 12 meldepflichtige Arbeitsunfälle, 1965 aber 28 meldepflichtige Arbeitsunfälle zu verzeichnen hatte und das unter den Bedingungen des Abschlusses der Rekonstruktion — war uns Veranlassung, in der Gießerei einmal nach den Ursachen dieser Erscheinung zu forschen. Und wir sind unserem Genossen Walter Ballhause außerordentlich dankbar, daß er zu diesem Problem eine Betrachtung angestellt hat, die wir im Wortlaut nachfolgend wiedergeben:

„Die Unfälle wurden verursacht durch:

Gruppe 1:

6 Kollegen, die 1965 eingestellt wurden und vordem in keiner Gießerei tätig waren — 7 Unfälle

Gruppe 2:

4 Kollegen, die Anfang 1965 aus der ehemaligen Gießerei Textima Oelsnitz übernommen wurden — 5 Unfälle

Gruppe 3:

15 Kollegen, die längere Zeit in der Plamag - Gießerei tätig sind — 16 Unfälle
insgesamt 28 Unfälle

Zur Gruppe 1 ist zu bemerken, daß die neueingestellten, vordem in keiner Gießerei beschäftigten 6 Kollegen sich auf die neuen gefahrenreichen Arbeitsbedingungen umstellen mußten. Alle Unfälle entstanden durch Unachtsamkeit, bis auf einen Kollegen, der durch einen verbotenen Eingriff in einen rotierenden Körper ein Fingerglied einbüßte.

Zur Gruppe 2 ist zu bemerken, daß die aus Oelsnitz kommenden Kollegen zwar schon jahrelang in der Gießerei dort gearbeitet haben, sich aber erst hier auf die neuen Arbeitsbedingungen einstellen müssen. Alle Unfälle entstanden durch Unachtsamkeit.

Zur Gruppe 3 ist zu bemerken, daß von 15 Kollegen, die schon jahrelang in der Plamag-Gießerei tätig sind, 7 Kollegen durch Arbeitsplatzwechsel oder durch einen Wechsel des Arbeitsplatzes als Folge der Rekonstruktion 8 Unfälle verursachten. Ein Unfall davon entstand durch verfehlten Einsatz eines Kollegen, alle anderen 15 Unfälle entstanden durch Unachtsamkeit.

Es ist notwendig, beim Vergleich der Unfallziffer 1964/1965 noch das Ansteigen der Beschäftigtenzahl in Betracht zu ziehen. Sie stieg vo 105,4 auf 152,5 Beschäftigte an.

Die verantwortlichen Meister ha ben in ihren Bereichen nachweislich ihre Belehrungen und Auswertun gen des Unfallgeschehens im Jahr 1965 besser als in den vorangegange nen Jahren der Rekonstruktio durchgeführt.

Es kann die Schlußfolgerung gezo gen werden, nachdem alle Kollege sich auf die neuen Arbeitsbedingun gen eingestellt und eingewöhnt ha ben, daß die Unfallziffer 1966 wiede sinken wird.

Ballhause, Techn. Ltr. — FB

Im Programm der Betriebsparteiorganisation zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Weg und Ziel abgesteckt

In Vorbereitung und Durchführung des 20. Jahrestages der Gründung der SED hat die Parteileitung in ihrer Leitungssitzung vom 13. Januar ein umfassendes Programm angenommen. In der Einleitung zu diesem Programm heißt es: „Zwei Jahrzehnte sind seit dem symbolischen Händedruck Wilhelm Piecks und Otto Grotewohls, seit dem Vereinigungsparteitag von KPD und SPD vergangen. Diese 20 Jahre sind von harter, angestrengter Arbeit und zielbewußtem Ringen um die Lösung der nationalen Grundaufgabe und die Zukunft der Nation und des Vaterlandes geprägt . . .".

Davon sind auch die Aufgaben in diesem Programm getragen, die die Parteiorganisation zu Ehren des denkwürdigen Tages auf den verschiedensten Gebieten übernimmt. Zur klassenmäßigen Stärkung und Festigung der Partei stellt sich die Grundorganisation beispielsweise das Ziel, 10 Kandidaten für die Partei zu gewinnen.

Zur Stärkung der Kampfkraft der Hundertschaft geben die Genossen der Parteileitung die Verpflichtung ab, die Beteiligung an den Kampfgruppenübungen im März auf 95 Prozent zu steigern. Das erfordert, daß bei allen Kämpfern Klarheit darüber geschaffen wird, daß der Kampfgruppendienst ein Bestandteil des Kampfes um die Erhaltung des Friedens ist.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Parteiorganisation werden zahlreiche agitatorische und propagandistische Aufgaben stehen, zu deren Lösung die Betriebszeitung beitragen wird. Gewisse Höhepunkte des Jubiläumstages werden eine Fotoausstellung, die Eröffnung der Betriebsmesse der Meister von morgen und die Übergabe der Betriebschronik an den Werkdirektor und eine zentrale Feierstunde in der Montagehalle sein.

Schließlich enthält das Programm auch die ökonomischen Ziele, die sich aus der Staatsaufgabe 1966 ergeben. So ist z. B. im Plan Neue Technik die Zeitungsoffsetmaschine nach dem Stand ihrer Entwicklung und nach ihrer ökonomischen Bedeutung für den Betrieb als Spitzenerzeugnis zu betrachten. Der Betrieb verpflichtet sich, den Vierfarbendruck auf dem Funktionsmuster dieses Erzeugnisses zu beherrschen.

Grundlage der Arbeit der gesamten Belegschaft werden der Wettbewerbsaufruf des Gewerkschaftskomitees der VVB Polygraph und die Wettbewerbskonzeption des Betriebes sein.

Genossen und Kollegen! Vorwärts unter der Losung „Mit guten Taten im sozialistischen Massenwettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED!"

Unser aktuelles Interview mit

Genossen Joachim Luxat

Leiter des Winterlagers am Aschberg im zweiten Durchgang



Redaktion:

Genosse Luxat, das 1. Winterlager unseres Betriebes im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung wurde im Jahre 1965 durchgeführt. Welche Erkenntnisse und Erfolge brachte es?

Genosse Luxat:

Das 1. Winterlager auf dem Aschberg brachte uns vor allen Dingen eine Belebung unserer gesamten vormilitärischen Ausbildung. Die Ausbildung in den Räumen des Betriebes und im Betriebsgelände hatte natürlich erst einmal rein praktisch ihre Grenzen und erschöpfte zum zweiten das Mitdenken und Mitgehen unserer jungen Menschen. Im Winterlager konnten taktische Übungen unter harten, aber natürlichen Bedingungen durchgeführt werden. Die Jungen waren bei der Sache. Keiner hat versagt. Es zeigte sich, daß die jungen Menschen in den Aufgaben und Anforderungen wuchsen. Als äußerer Erfolg konnten im vergangenen Jahr 20 Soldaten auf Zeit für unsere NVA gewonnen werden.

Redaktion:

Wird in diesem Jahre wieder ein Winterlager durchgeführt?

Genosse Luxat:

Ja. Wir wollen in Zukunft auf diese gute Sache nicht mehr verzichten. Das Lager wird vom 30. Januar bis zum 12. Februar durchgeführt. Insgesamt werden 100 Lehrlinge turnusmäßig am Winterlager teilnehmen.

Redaktion:

Wer ist der Träger dieses Lagers?

Genosse Luxat:

Berufsausbildung und Reservistenkollektiv arbeiteten hier Hand in Hand. Die Leiter und Ausbilder des Lagers sind alle Reservisten unseres Betriebes. Den 1. Durchgang leitet der Genosse Weber, Leutnant der Reserve, den 2. Durchgang leite ich.

Redaktion:

Welchen Dienstgrad bekleiden Sie, Genosse Luxat?

Genosse Luxat:

Ich bin Unterleutnant der Reserve.

Redaktion:

Welche Ziele stehen in diesem Jahr?

Genosse Luxat:

Grundsätzlich sollen alle Teilnehmer des Winterlagers das Abzeichen über gute vormilitärische und technische Kenntnisse erwerben. Die Bedingungen dieses Abzeichens verlangen von allen guten Einsatz. Die Ausbildung wird auf Skiern durchgeführt. Erstmals in diesem Jahr nehmen auch Mädchen an der Ausbildung teil, allerdings beschränkt sich deren Ausbildung natürlich. Sie werden zum Beispiel in Erster Hilfe, Kartenkunde usw. unterrichtet.

Wir erhoffen uns von unserem 2. Winterlager weiteren Aufschwung in der gesamten vormilitärischen Ausbildung.

Redaktion:

Vielen Dank, Genosse Luxat. Wir wünschen dem 2. Winterlager des Reservistenkollektives der Plamag einen vollen Erfolg.

Hier spricht das VPKA – Abteilung PM –

Neue Meldeordnung in Kraft

Am 1. Januar 1966 ist die Verordnung über das Meldewesen in der Deutschen Demokratischen Republik – Meldeordnung – vom 15. Juli 1965 in Kraft getreten.

Neu ist in der Meldeordnung, daß Bürger künftig sowohl in einer Hauptwohnung als außerdem in einer Nebenwohnung gemeldet sein können. Viele Bürger unserer Republik arbeiten, von ihren Familien getrennt, auswärts auf Großbaustellen und anderen Einrichtungen unseres Staates, und ihnen war bisher die Möglichkeit genommen, am Hauptwohnsitz alles zu erledigen. Die Einführung der Nebenwohnung schafft hier wesentliche Erleichterungen.

Verändert wurden auch die Meldefristen von 3 auf 7 Tage bei einer Anmeldung. Für die Abmeldung gibt es keine Frist, diese muß bis spätestens am Verzugstag erfolgen. Bei einem besuchsweisen Aufenthalt von Personen, die in der DDR polizeilich gemeldet sind, tritt die Meldepflicht bei der Volkspolizei erst ein, wenn der Aufenthalt länger als 30 Tage dauert. Bei einem kürzeren Aufenthalt hat innerhalb 3 Tagen unter Vorlage des Personalausweises nur die Eintragung im Hausbuch zu erfolgen.

Neu aufgenommen wurden auch die Bestimmungen über die Rechte der Hausgemeinschaften. In der Meldeordnung wurde festgelegt, daß in den Häusern, in denen keine Pflicht zur Führung des Hausbuches besteht (das betrifft in der Regel Gemeinden unter 5000 Einwohner), künftig Beauftragte der Hausgemeinschaften berechtigt sind, die Einhaltung der Meldepflicht zu kontrollieren. Für volkseigene, genossenschaftliche und private Häuser ist vorgesehen, daß das Hausbuch von einem Beauftragten der Hausgemeinschaft bzw. vom Besitzer oder Verwalter geführt wird.

Volkspolizeikreisamt Plauen
Abt. Paß- und Meldewesen

Die Betriebswohnungskommission

gibt folgendes bekannt:

Wir fordern alle Belegschaftsmitglieder auf, der Betriebswohnungskommission bei der Beschaffung von unterbelegtem Wohnraum behilflich zu sein. Weiterhin bitten wir alle Belegschaftsmitglieder, die an einem Wohnungstausch interessiert sind, sich bei folgenden Kollegen unserer Kommission zu melden:

Albert Kröl, Abt. Fuhrpark, Vorsitzender
Rudolf Schmidt, Anreißerei
Wolfgang Uebel, Abt. Arbeit
Helga Hüttner, Produktionsvorbereitung
Armin Hoppe, Fräserei

Die Lebesch
einer Arrfa



Schon über ein Vierteljahrhundert sind Walter Binder und seine Frau harmonisch und glücklich verheiratet. Es gab Licht- und Schattenseiten in ihrem Leben. Stets aber hielten sie treu zueinander, einer dem anderen Freund, Helfer und Kampfgefährte. Inzwischen sind die Kinder erwachsen. Manchmal kommen die Enkel zu Besuch, die Großeltern erzählen ihnen aus ihrem inhaltsreichen Leben und geben ihnen — aus eigenen Erfahrungen schöpfend — manchen guten Rat für die Zukunft.

Neun Geschwister waren es im Elternhaus des Genossen Walter Binder, und es wird nicht schwer sein, sich vorzustellen, daß die Familie unter den damaligen gesellschaftlichen Bedingungen nicht auf Rosen gebettet war.

Der Vater war Schmied in der Vomag. 1913 verzog er mit seiner großen Familie nach Weischlitz. Dort besuchte nun auch Walter von 1914 bis 1921 die Dorfschule. Natürlich mußte Vater Binder auch Soldat des Kaisers spielen, während die Mutter bis 1919 allein die ganze Bürde des Krieges und der Versorgung ihrer großen Familie zu tragen hatte.

Walter, der 1921 aus der Schule kam, hat dann zwei Jahre in der Landwirtschaft im Rittergut Rosenberg für einen Stundenlohn von 10 Pfennigen arbeiten „dürfen". Nachdem ging er in die Vomag und erlernte den Beruf eines Fräsers. 1929 wurde er wie viele Tausende Plauens in das Arbeitslosenheer gestoßen. Dieses Los hatte er bis 1935 mit einer Wohlfahrtsunterstützung von 4,60 RM pro Woche zu tragen. Walter weiß sich noch gut zu erinnern, daß in dieser Zeit kaum irgend eine andere Möglichkeit bestand, auf ehrliche Weise zu Geld zu kommen, weil man nicht an die Gelegenheitsarbeiten herankam, denn die Zahl der Arbeitslosen war so groß, daß sich jeder gewissermaßen gleich auf solche Gelegenheiten gestürzt hat.

*

Im März 1929 wurde aus dem instinktiv handelnden ein bewußt handelnder Arbeiter. Er trat in die Kommunistische Partei Deutschlands ein. Und der Faschismus hat natürlich für ihn als politisch Organisierten kein besseres Leben bereitgehalten. Nur zwei Tage lang hielt man ihn für „würdig", beim Bau der Autobahn mitzuhelfen, dann wurde er wieder rigoros der Not ausgesetzt; der Kampf ums tägliche Brot begann von neuem.

1935 endlich konnte Walter Binder ein verstecktes Arbeitsverhältnis bei der Textildruckerei Karl Pausch in Plauen aufnehmen. Mit Hilfe dieses Unternehmers, eines Deutschen im guten Sinne, der selbst den Faschismus haßte wie die Pest, gelang es Walter Binder, weitere vier Genossen dort unterzubringen; u. a. Fritz Genschow, Karl Kessel, Gustav Heilmann und seinen Bruder Rudi. Walter und seine Genossen bildeten dort eine illegale Parteigruppe, und Walter rechnet es noch heute Karl Pausch hoch an, daß er vom Bestehen dieser illegalen Gruppe wußte, sie jedoch nicht verriet.

Die ganze Brutalität des Faschismus bekam Walter immer deutlicher zu spüren. 1937 wurde er erstmalig auf dem Neustadtplatz, also direkt von der Straße weg, durch die Gestapo verhaftet. 1938 wiederholte sich das in der Gastwirtschaft „Zur Krone". Zum Glück konnten sie ihm nichts nachweisen, so daß er jeweils nach mehreren Tagen Untersuchungshaft, die mit Verhören nach faschistischen Methoden verbunden war, wieder freigelassen werden mußte.

*

1939, im gleichen Jahre als er geheiratet hatte, wurde Walter Binder von den Nazis nach dienstverpflichtet. Obwohl mit glaubte, den Klauen des mus entkommen zu können er falsch gerechnet, denn nach fünf Tagen mußte er der Gestapo melden. Es wa zwar mehr eine Zurechtweisu Walter Binder, aber später er doch, daß er sehr, sehr vo sein mußte. Ende 1939 war e lich so, daß die ersten Tsc Italiener und Polen als Frem ter nach Deutschland zwa schleppt wurden und so a die Metall-Guß-Gesellschaft litz-Ehrenberg kamen. Walt inzwischen dort Einrichter stand im Zweischichtbetrieb mechanischen Abteilung. Ein ges, so erinnert sich Walter wurde er zum Betriebsschut fen, und Obersturmführer mann, so hieß dieser SS-S behandelte ihn schon am sehr unsanft. Daraufhin wu sofort als Einrichter abgelö in die Gußputzerei strafverse Jahr lang mußte sich Walte der nun jeden Tag früh 6 U abends 18 Uhr, bei der C Leipzig-Lindenau, Senefelder melden. Die Schikanen ge gingen sogar soweit, daß e einmal mehr nach Plauen zu Familie fahren konnte. Dar er 1940 seine Frau nach Leip holt.

*



Dietmar Binder verließ seine Heimatstadt Plauen, studierte in Potsdam und ging dann nach Werder (Havel). Dort lernte er seine Frau kennen. Inzwischen wurde auch ein kleiner Enkel geboren. „Für dieses Jahr haben wir wieder eine Reise nach dort eingeplant", meint Großvater Walter. „Zur Zeit der Baumblüte ist es immer eine Augenweide. Auch das Klima ist unserer Gesundheit zuträglich, und für mich und meine Frau ist das immer der schönste Erholungsaufenthalt."

ebeschichte
Arfamilie

nach
Obwohl
uen des
können
denn
ußte er
. Es wa
echtweis
später
sehr vo
39 war e
sten Ts
als Frem
nd zwa
nd so a
sellschaft
n. Walte
Einrichte

end des von Hitler angezet-
Krieges wurde Walter Bin-
on seinem Erbfeind 1943 noch
n Volkssturm gepreßt. Es blieb
für ihn zum Glück nur bei
wöchentlichen Ausbildung von
s zwei Stunden.

Plauen hat aber die Furie des
es bedeutend härter an die
seines Wohnhauses geklopft.
Frau war inzwischen wieder
Plauen zurückgekehrt. Im
1945, und zwar am 23. März,
e er in der Stöckigter Straße 46
ausgebombt. Die Frau, die Kin-
nd die Schwiegermutter gingen
erwandten nach Großzöbern.

tbetrieb
ung. Ein
Walter
ebsschutz
mführer
ser SS-S
n am W
fhin wu
abgelö
rafverset
ch Walte
rüh 6 U
der G
nefelder
nen geg
daß e
lauen zu
te. Dar
ach Leip

er Binder gelang es, am 9. April
ig zu verlassen und im Fuß-
h nach Plauen zu eilen, wahr-
zu eilen, denn er war bereits
1. April, einen Tag also nach
Großangriff, hier angekommen.
in der Nacht des gleichen Ta-
achte er sich auf und lief nach
zöbern.

*

t dem Einzug der Amis am
pril in Großzöbern hatte Wal-
Binder bange Stunden zu über-
n. Aber das wurde zum Guten
ihn, er wurde von den Amis
behelligt. Seine große Stunde
mit der totalen Niederlage des
ismus und schließlich mit dem
g der siegreichen Roten Armee
uli 1945 auch in Großzöbern.

lter beteiligte sich an der Bo-
eform, übernahm eine Neu-
nstelle — er hatte ja in der
wirtschaft gelernt — und mit
Genossen bildete sofort Walter
er in Großzöbern eine Orts-
pe der KPD, deren Vorsitzen-
r bis zum Vereinigungsparteitag
uch später bis 1950 war.

7 schon war er einer der ersten,
die Landesparteischule Otten-
besuchte. 1950 nahm er seine
t als Fräser in der Plamag
Trotzdem blieb Walter mit sei-
amilie bis 1957 in Großzöbern
en. 1953 aber berief ihn die
i mit einem Auftrag nach
au als Ortsparteisekretär. Da-
ging es um die Durchsetzung
Grenzsicherungsmaßnahmen an
Demarkationslinie West. Ein
war er dort. 1954 ging er wie-
n den Betrieb zurück. Er be-
e vier Monate die Kreispartei-
e Obermylau und war von 1955
960 1. Sekretär der APO mecha-
e Abteilung, mußte aber dann
aus gesundheitlichen Gründen
Funktion als APO-Sekretär
ben.



*

Und das ist auch der Punkt, wo wir sagen müssen, daß der ganze politische Kampf, seine Hingabe für die Partei, nicht spurlos an seiner Gesundheit vorübergegangen ist. Walter Binder hat ein schweres Herzleiden davongetragen, und wenn man so mit ihm spricht, was er alles persönlich erlebt hat, so spricht aus allem der Stolz über seine Frau, die in all den Jahren mit durchgehalten hat und ihm als tapfere Lebens- und Kampfgefährtin treu zur Seite stand. Stolz ist Walter Binder auch auf die Entwicklung seiner Kinder. Die Tochter Erika und der ältere Sohn Dietmar sind verheiratet. Erika arbeitet als Stenotypistin im VEB Vogtl. Baumwollwebereien, Dietmar studierte am Pädagogischen Institut Potsdam und ist heute in Werder (Havel) als Lehrer tätig. Eberhard, der Jüngste, wohnt noch bei den Eltern und ist in unserem Betrieb als Großbohrer tätig. Die beiden älteren Kinder und der Mann der Tochter sind auch Genossen unserer Partei. Walter und seine Frau sind inzwischen Großeltern geworden und haben viel Freude an ihren drei Enkelkindern.

*

Am Leben des Genossen Walter Binder ist ein Stück des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse vor und während des Faschismus, aber auch ein Stück Kampf um ein neues, besseres Leben, aufgezeigt. Anhand der Lebensgeschichte der Familie Binder kann nun wohl jeder selbst entscheiden, auf welcher Seite das Leben für einen Arbeiter besser ist, auf der Seite des Kapitalismus oder des Sozialismus. Und es wird wahrscheinlich nicht schwerfallen, sich für ein Leben im Sozialismus/Kommunismus zu entscheiden.

Das wollten wir mit dieser Lebensgeschichte in Gedanken auf den 20. Jahrestag der Gründung der SED erreichen.



Erika, die älteste Tochter des Ehepaares Binder, wohnt mit ihrer Familie in Plauen-Reusa. Sie und ihr Mann sind Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und nehmen aktiv am Leben der Partei und Gesellschaft teil. Ihr Sohn Hans-Jürgen erlebte die Jugendweihe und lernt jetzt Steinsetzer. Es versteht sich wohl von selbst, daß er auch Mitglied der Freien Deutschen Jugend ist und in ihren Reihen gut mitarbeitet. Daß er einmal ein so aufrechter und bewußter Arbeiter werden möge, wie sein Großvater, wünschen die Eltern von Herzen.

Text: **Horst Seidel**
Fotos: Erika Möller (2)
Privat (3)



Eberhard Binder arbeitet in unserem Betrieb in der Abteilung Großbohrerei. Er gibt sich redliche Mühe, seine Arbeiten immer termin- und qualitätsgerecht zu erledigen, und der Meister ist mit seinen Leistungen zufrieden. Eberhard wohnt noch zu Hause bei seinen Eltern. Noch ist er jung, und es stehen ihm alle Möglichkeiten offen, sein Leben seinen Neigungen gemäß bewußt und zum Nutzen der Gesellschaft zu gestalten.

Gute Ergebnisse

in Vorbereitung auf den 20. Jahrestag der FDJ

In Vorbereitung des 20. Jahrestages der FDJ und SED konnte unsere Grundorganisation bisher einige gute Ergebnisse erreichen. Das konnte auch auf der Kreisaktivtagung der FDJ eingeschätzt werden. Besonders großen Anteil haben dabei die Organisationen Lehrwerkstatt und Gießerei, die ihre Arbeit in der letzten Zeit wesentlich verbessert haben. Sie haben die 10. Zentralratstagung richtig verstanden, indem sie die monatlichen Mitgliederversammlungen zur Grundlage ihrer Arbeit nehmen.

Das ist leider noch nicht in jeder Gruppe und Organisation so. Wir möchten von dieser Stelle aus alle Mitglieder auf das Statut hinweisen, wo es heißt: „Jedes Mitglied der Freien Deutschen Jugend hat die Pflicht, in den Grundorganisationen an der Gestaltung eines den Interessen der gesamten Jugend entsprechenden Lebens aktiv mitzuarbeiten, die Reihen der FDJ durch Gewinnung neuer Mitglieder ständig zu festigen und regelmäßig an den Mitgliederversammlungen seiner Grundorganisation teilzunehmen."

Dies sollte sich jeder FDJler besonders in Vorbereitung des 20. Jahrestages nochmals überdenken, weil es noch einige gibt, die die Mitgliederversammlungen als notwendiges Übel betrachten.

Ein gutes Ergebnis erreichten wir in der Kassierung. So konnten wir im Jahre 1965 100prozentig abrechnen, obwohl wir im August noch 522 Rückstände zu verzeichnen hatten. Für dieses gute Ergebnis möchten wir allen Kassierern nochmals den Dank aussprechen. Jetzt kommt es besonders darauf an, in unserer Arbeit in Vorbereitung des 20. Jahrestages noch mehr als bisher mit unserer Arbeit in die Breite zu kommen. um ein vielseitiges und interessantes Leben in der FDJ zu gestalten.

Dabei sollten sich die Jugendlichen der Konstruktion besonders Gedanken machen, wie sie mit optimalen Ergebnissen das Jugendobjekt, die Kommission 030-004/005, fertigen. Das Augenmerk müßte dabei darauf gelenkt werden, soweit wie möglich Fehler zu vermeiden. Eine gute Verpflichtung gaben die Jugendlichen der Gießerei ab, bis zum 20. Jahrestag eine Jugendbrigade zu bilden.

Es müßte auch in Vorbereitung des 20. Jahrestages der SED in den Organisationsleitungen darüber beraten werden, wer würdig ist, in die SED aufgenommen zu werden. Unsere Grundorganisation stellt sich dabei das Ziel, bis zum 20. Jahrestag der SED vier der besten Jugendlichen für die SED zu gewinnen, um unserer Losung gerecht zu werden: FDJ-Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse!

Zentrale FDJ-Leitung

Der größte Teil unserer Mädche und Jungen läßt sich nicht besteche und nicht gängeln. Er ist nur durc sachliche und vernünftige Argumen und vorbildliche Leistungen zu g winnen. Unsere Mädchen und Ju gen wollen keine unverdienten G schenke, wollen nicht gehätsche werden, sondern erwarten mit Rec die objektive und sachliche Bewe tung und Anerkennung ihrer Le stungen.

(Aus dem Jugendkommuniqué

Wir gratulieren

Zum 65. Geburtstag:

Kollegen Karl Reinhold, Male am 1. Februar;

Kollegen Walter Knüpfer, Auß transport, 7. Februar;

Kollegen Otto Höhle, Außentra port, 7. Februar;

Zum 60. Geburtstag:

Kollegen Herbert Undeutsch, V reneingangskontrolle, am 17. bruar;

Kollegen Arno Uhlig, Schleife am 18. Februar;

Kollegin Martha Hiller, B Dresden, am 22. Februar;

Kollegen Fritz Zimmermann, Gr bohrerei, am 22. Februar;

Kollegen Kurt Kemnitz, Gieße am 28. Februar.

Die Redakt

Für Euch

Liebe Mädchen und Jungen, ihr müßt die Führung übernehmen, denn morgen werdet ihr die Hausherren in unserem sozialistischen Staate sein. Ihr braucht Kenntnisse auf allen Gebieten, besonders auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus; der die Gesetzmäßigkeiten in Natur, Gesellschaft und im Denken enthüllt.

Die Reihe „ABC des Marxismus-Leninismus", die der Dietz Verlag seit Anfang 1964 in neuer Ausstattung herausbringt, wendet sich an alle Jugendlichen.

Lebendig und interessant werden hier aktuelle Grundfragen des Marxismus-Leninismus dargelegt und eure Fragen beantwortet.

Die Hefte regen zur Diskussion an. Als Zusatzliteratur für eure Zirkel Junger Sozialisten sind sie besonders gut geeignet. Die Themen der ABC-Reihe sind sehr vielfältig; deshalb abonniert diese Reihe! Jedes Heft kostet —,60 MDN.

Unsere Neuerer-Rechtsecke

Wo kommen denn die 25 Prozent her?

Auf einer Sitzung der Neuerersektion stellt der Neuerer G. die Frage: „Ich habe eine Neuerung eingereicht, bei der Lohn im Werte von 1000,— MDN eingespart wurde. Bereits vor der Zahlung der Vergütung ‚lugte' ich einmal in die Vergütungstabelle und errechnete für mich 160,— MDN. Groß war meine Freude, als ich statt dieser erwarteten Summe 190,— MDN erhielt. Ich bitte aber trotzdem einmal zu überprüfen, ob sich die Kollegen bei TN nicht zu meinen Gunsten geirrt haben!"

Der Vorsitzende der Neuerersektion bespricht sich noch einmal mit den Kollegen der Abteilung TN. Am anderen Tag kann er dem Neuerer G. antworten: „Die ausgezahlte Summe ist richtig. Laut NVO vom 31. 7. 1963 — Anordnung über Ermittlung des Nutzens zur Berechnung der Vergütung von Neuerungen § 3 wird auf Einsparungen an Grund- und Hilfslohn 25 Prozent Zuschlag gewährt. Das wäre dann in deinem Falle 1250,— MDN Nutzen. Laut Tabelle gibt es darauf 12 Prozent + 40,— MDN, das wären also deine 190,— MDN."

„In Ordnung, lieber Kollege", meint dazu der Neuerer G. „Aber wo kommen denn nun die 25 Prozent her? Und vielleicht kannst du mir auch noch sagen, was Grund- und Hilfslohn ist."

„Na, mal hübsch der Reihe nach", sagt der Vorsitzende. „Für die Frage 1 holen wir uns einmal den ‚Hemmerling' („Mit den Neuerern zum wissenschaftlich-technischen Höchststand" von Dr. Hemmerling) aus dem Bücherschrank. Da haben wir es ja aus erster Hand. Schau, da steht geschrieben: ‚Diese Regelung ist notwendig, weil mit jeder Lohneinsparung Gemeinkosten und Zusatzlöhne in bestimmtem Umfange effektiv eingespart werden. Es handelt sich dabei zum Beispiel um Urlaubs-, Lohn, Feiertagslohn, Unfallumlagen usw. Diese mit der unmittelbar vorhandenen Lohneinsparung verbundenen Kosteneinsparungen müssen bei der Ermittlung des Nutzens berücksichtigt werden. Ausgehend davon, daß nur tatsächlich eingesparte Gemeinkosten der Berechnung Vergütung zugrunde gelegt werd können, ist es nicht zulässig, so nannte relative Gemeinkostene sparungen zu berücksichtigen. jedoch komplizierte Berechnungen vermeiden, wurde festgelegt, für die Berücksichtigung aller meinkosten ein einheitlicher Satz 25 Prozent anzuwenden ist. Die Prozentsatz ergibt sich aus Durchschnitt der gesamten Vo wirtschaft der DDR!' Ich glaube, genügt. Nun zu deiner zweiten Fr oder Bitte.

Wir unterscheiden bei Lohn grun sätzlich zwischen Lohn für Produ tionsarbeiter und Lohn für übr Beschäftigte. Der Lohn, der für P duktionsarbeiter gezahlt wird, der Grundlohn. Der Lohn für übr Beschäftigte wird auch als Hilfslo bezeichnet."

„Vielen Dank für deine Bemühu gen", meint der Neuerer G. am En dieses Gespräches.

Lesen Sie in unserer nächste Ausgabe: „Der Neuerer H. kom zu spät!"

Genosse Siegmar Wunderlich, Bearbeiter für Wettbewerbe, antwortet der Redaktion auf die in Nr. 34 vom 13. 12. 196 gestellte Frage:

Bringt Qualifizierung eine Prämienminderung mit sich?

Man könnte geteilter Meinung sein. Gerade jetzt, wo es um die Einführung der Jahresendprämie geht, ist wichtig, derartige Probleme klarzustellen. Eine rechtliche Grundlage, die besagt, daß bei Freistellungen Prämien zu zahlen sind, gibt es nicht. Es wird Kollegen und vielleicht auch Leiter geben, die der Auffassung sind, die Prämie bei kurzfristigen Freistellungen, z. B. für das Studium oder andere gesellschaftliche Aufgaben inner- oder außerhalb des Betriebes, zu kürzen oder zu streichen.

Man muß hier den gewerkschaftlichen Standpunkt vertreten: Eine Prämie wird grundsätzlich gezahlt, wenn die für die Zuführung der Mittel zum Betriebsprämienfonds von der VVB festgelegten Bedingungen erfüllt sind und ebenso die Realisierung der in den Wettbewerbsverträgen vereinbarten Kennziffern vorliegt. Dabei ist von der Gesamtplanerfüllung des Betriebes auszugehen und die Betriebsprämienordnung zugrunde zu legen.

Eine Prämie muß grundsätzlich gekürzt werden, wenn der Beschäftigte z. B. krank war, weil er in dieser Zeit nicht zur Planerfüllung beigetragen hat. Die Prämie sollte aber nicht gekürzt werden, wenn Beschäftigte für das Studium oder für gesellschaftliche Arbeit jeweils kurzfristig freigestellt werden. Sie dienen ebenfalls dem Betrieb, der Gesellschaft. Natürlich ist immer die Leistung des einzelnen zu berücksichtigen. Andere Regelungen werden immer negative Wirkungen hervorrufen.

Beim Ausscheiden oder bei Neueinstellung in den Betrieb kann eine Prämie nur anteilig gezahlt werden. Anspruch besteht meines Erachtens nur auf die sogenannte Grund- oder Mindestprämie, nicht aber auf die Jahresendprämie. Prämiert wird der Beschäftigte in der betreffenden Abteilung, in der er zum Zeitpunkt der Prämierung beschäftigt ist. Dabei ist es Pflicht derzeitigen Leiters, sich mit d vorhergehenden Leiter des betr fenden Kollegen in Verbindung setzen, um seine Leistungen zu mitteln. Diese Probleme erfordern eine genaue Regelung in der triebsprämienordnung.

Gerüchten halber auf eine der tige Frage zu antworten, ohne konkrete Beispiel zu kennen, eigentlich nicht richtig. Sollten Redaktion Beispiele der Benachligung von Kollegen bekannt sollte sie der Sache auf den Grgehen und den betreffenden vantwortlichen staatlichen Leiter zu hören.



Wenn es auch zwischen den Neubauten des Bahnhofsviertels mit Beginn der wärmeren Jahreszeit allerhand zu tun geben wird, um Wege herzurichten und gepflegte Grünanlagen zu schaffen, so nutzen jetzt die Kinder die kleinen Hügel zum Rodeln mit ihren Schlitten. Ein glückliches Völkchen, das da in den schönen Neubauten mit ihren komfortablen Wohnungen heranwächst, das später einmal die Geschicke unseres Arbeiter-und-Bauer-Staates lenken und leiten wird.

Rund um die 5-Tage-Woche

Das 11. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stimmte bekanntlich dem Vorschlag des Bundesvorstandes des FDGB über die Einführung einer 5-Tage-Arbeitswoche in jeder 2. Woche und die Verkürzung der Arbeitszeit zu. Welcher Werktätige wollte diese Maßnahme unserer Regierung nicht begrüßen? Auch in unserem Werk wurden Vorbereitungen getroffen, die notwendig sind, um ab 9. April 1966 die Einführung der 5-Tage-Woche zu gewährleisten.

Da im Zusammenhang mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche natürlich viele Fragen auftraten und noch auftreten werden, wollen wir im folgenden zur Aufklärung darüber beitragen.

Werden die Überstunden steigen?

Viele Arbeiter stellten die Frage, ob die Einführung einer 5-Tage-Arbeitswoche in jeder 2. Woche nicht zu einem Ansteigen der Überstunden führen würde. Aus dieser Frage spricht die Verantwortung der Kollegen um die Erfüllung des Planes und für den Produktionsablauf im Betrieb. Wie also eine 5-Tage-Arbeitswoche gewährleisten ohne die Überstunden zu vermehren — oder richtiger, bei gleichzeitiger Verringerung der Überstunden?

Die Frage der Arbeiter führt genau zum Kern der Sache. Die 5-Tage-Arbeitswoche gewährleisten, heißt, daß es jetzt auch in unserem Betrieb notwendig ist, daß in allen Gewerkschaftsgruppen und Abteilungen die Leitungen gemeinsam mit den Werktätigen überlegen, wie im Wettbewerb die Voraussetzungen geschaffen werden können. Volle Erfüllung des Planes, zwei freie Sonnabende, sinkende Überstundenzahlen — das wird nur zusammenpassen, wenn die produktiven Fonds besser ausgenutzt werden, wenn die Rationalisierung konsequent vorangetrieben wird, wenn auch die Arbeitsorganisation verbessert und auf allen diesen Gebieten die Initiative der Werktätigen genutzt wird.

5-Tage-Arbeitswoche — 6-Tage-Schulwoche

Die Festlegung, daß der Unterricht auch weiterhin an sechs Tagen in der Woche stattfindet, ist also eine Entscheidung, die den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und der harmonischen geistigen und körperlichen Entwicklung unserer Kinder dient. Die Eltern haben das größte Interesse daran, daß ihre Kinder tüchtige Menschen und gute Staatsbürger werden.

Das legt ihnen auch die Verpflichtung auf, z. B. die gesetzliche Schulpflicht strikt einzuhalten und sie auch am arbeitsfreien Sonnabend der Werktätigen genauso ernst zu nehmen wie an anderen Tagen.

Jede zweite Woche haben die Werktätigen ab April dieses Jahres ein verlängertes Wochenende. Während ihre Kinder am Sonnabend vormittag in der Schule lernen, können die Eltern alles Nötige zu Hause für die Familie vorbereiten, um dann wirklich gemeinsam mit den Kindern das Wochenende froh und erholsam zu verbringen.

Wird die Qualifizierung am arbeitsfreien Sonnabend durchgeführt

Berufliche Qualifizierungsmaßnahmen für die Frauen, die innerhalb der Arbeitszeit durchgeführt werden, sollen auch nach Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche weiterhin innerhalb der Arbeitszeit erfolgen. Es ist unzulässig, solche betrieblichen Qualifizierungslehrgänge auf den arbeitsfreien Sonnabend zu verlegen.

Selbstverständlich werden die Werktätigen u. a. auch den arbeitsfreien Sonnabend dazu nutzen, sich persönlich weiterzubilden.

Zum Urlaub

Wie bisher gelten auch nach der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche bei der Urlaubsgewährung alle Werktage als Urlaubstage. Damit wird der Anspruch auf bezahlten Urlaub unverändert beibehalten.

Der Urlaub wird deshalb auch bei Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche nach wöchentlich 6 Arbeitstagen gewährt und für die Urlaubsvergütung jeder Werktag wie bisher mit 7.5 Stunden berechnet. Damit bleibt der bisherige Urlaubsanspruch bestehen, darüber hinaus erhält ein Werktätiger durch die 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Arbeitswoche zusätzlich 25 arbeitsfreie Sonnabende im Jahr.

Zur Versorgung

Die arbeitsfreien Sonnabende sollten von den Werktätigen maximal genutzt werden können und werden auch zum Teil zur Erledigung von notwendigen Hausarbeiten Verwendung finden. Deshalb muß durch die zuständigen örtlichen Organe alles getan werden, damit solche Einrichtungen wie Waschstützpunkte, Reparatur-Ausleihstationen, Dienstleistungskombinate usw. an diesen Tagen der Bevölkerung voll zur Verfügung stehen.

Für das Neue lernen

Für das Anfang Februar beginnende Frühjahrssemester 1966 kündigt die Volkshochschule Plauen-Stadt wieder interessante Lehrgänge an, die sicherlich auch bei den Werktätigen unseres Betriebes regen Zuspruch finden werden.

Am **7. Februar** beginnen **Vorbereitungslehrgänge** für Werktätige, die ab Herbst 1967 für ein Fachschulstudium vorgesehen sind. An diesen Lehrgängen können aber auch Werktätige teilnehmen, die kein Fachschulstudium aufnehmen, aber schulische Abschlüsse nachholen wollen (besonders ältere, erfahrene Kollegen).

Lehrgangsdauer: 7. 2. 1966 bis 3. 7. 1967.

Um eine erfolgreiche Teilnahme an den Gesamtlehrgängen 9./10. und 11./12. Klasse zu ermöglichen, wurden **Vorsemester** eingerichtet, in denen früher erworbene Kenntnisse wieder aufgefrischt werden. Damit können alle Bewerber mit entsprechenden Voraussetzungen den Anschluß an die jeweiligen Stoffpläne finden.

Beginn: 7. Februar 1966.

Am 8. Februar 1966 beginnt ein Grundlehrgang für die Ausbildung Werktätiger zur **Stenotypistin,** außerdem laufen Einzellehrgänge für Stenografie und Maschinenschreiben im Abendunterricht an.

Für **Fremdsprachenlehrgänge** werden Ausbildungstage und wöchentliche Unterrichtszeit mit den Teilnehmern vereinbart.

Weitere Einzellehrgänge zur **Einführung in die Nomografie, Matrizenrechnung für Wirtschaftsfunktionäre** und zum **Rechnen mit dem Rechenstab** beginnen am **Mittwoch, dem 9. Februar 1966.**

Interessenten werden gebeten, sich noch bis 2. 2. 1966 im Sekretariat der Volkshochschule Plauen-Stadt, Rädelstraße 9 (Telefon 3044), anzumelden. Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr, Sonnabend 8—11 Uhr.

Nähere Auskünfte können noch bei unserem Sachbearbeiter für Erwachsenenqualifizierung, Genossen Siegfried Rauh, eingeholt werden.

Vom Schach

Der ausgeschriebene Wanderpokal vermochte nur bei wenigen Schachfreunden das Interesse zu wecken. Unter den Betriebsangehörigen gibt es bestimmt weit über hundert Schachspieler, aber nur 8 von ihnen konnten ihre Teilnahme möglich machen. Dafür hielten alle bisher durch, auch wenn einigen von ihnen noch kein Sieg gelang.

Das Turnier selbst wird nicht wie vorgesehen im K.-o.-System durchgeführt, sondern in 4 Runden Schweizer System, d. h., es werden immer Spieler mit gleicher Punktzahl gegeneinander ausgelost. Dadurch können die neuen Paarungen immer erst nach Abschluß einer Runde festgelegt werden, und pro Abend kam bisher immer nur eine Runde zur Durchführung.

Wie hart gekämpft wird, zeigt die Spieldauer: Eine ganze Reihe Partien gingen weit über eine Stunde, und die bisher längste dauerte 2¼ Stunde. Allerdings gab es auch Kurzpartien von wenigen Minuten Dauer.

Der Turnierstand nach 2 Runden:

Koll. Bock, Reparatur-Konstruktion 2 Punkte

Kollege Rohde, Techn.-wiss. Information 1½ Punkte

Koll. Winkler, Betriebsorganisation 1½ Punkte

Koll. Knoth, Stereotypie-Konstruktion 1 Punkt

Kollege Rupp, Ausbau-Konstruktion 1 Punkt

Kollege Wieland, Lehrwerkstatt 1 Punkt

Kollege Ernst, Betriebsschlosserei 0 Punkte

Kollege Binder, Gütekontrolle 0 Punkte.

Das Ziel des Turnieres ist, wieder zu einem regelmäßigen Spielbetrieb an den Donnerstagen im Klubhaus zu kommen. Wir wollen z. B. Blitzturniere und Mannschaftskämpfe durchführen, um neben den üblichen Freundschaftsspielen die Abende interessanter zu gestalten.

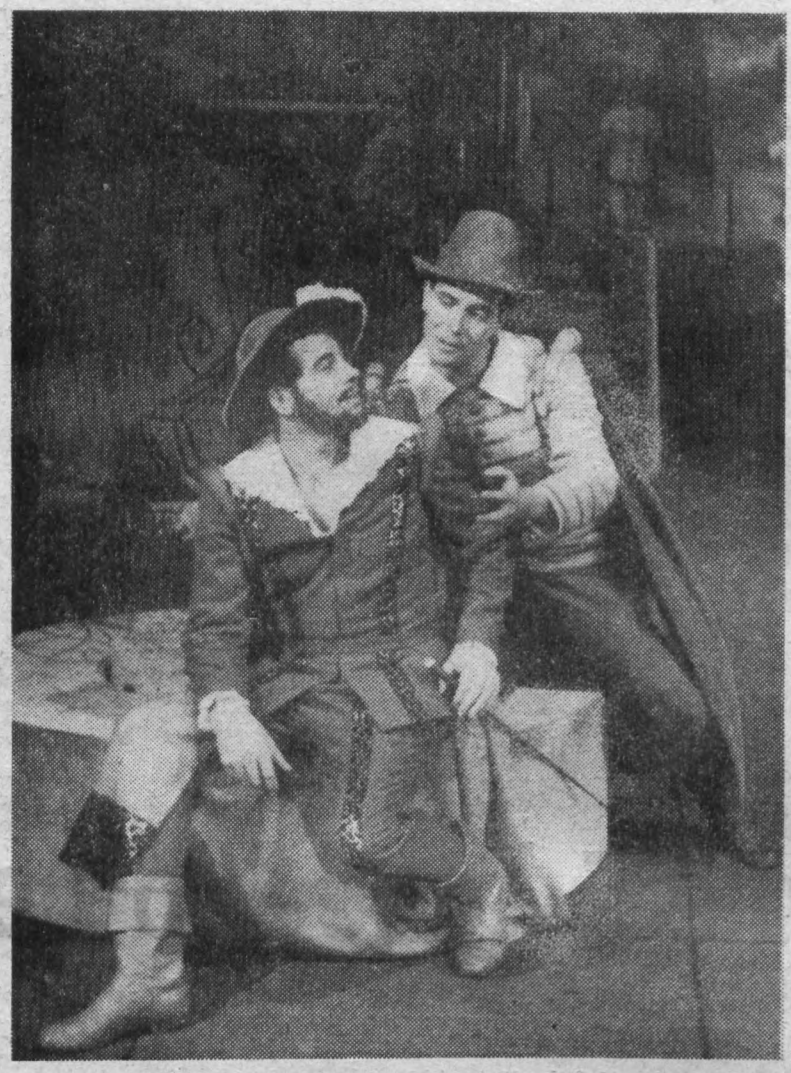
Als erstes wird am 3. 2. 1966 in der sowjetischen Kommandantur ein Mannschaftskampf gegen die sowjetische Garnison unter Beteiligung sowohl Nichtaktiver als auch Aktiver stattfinden.

Interessenten können sich noch bei Koll. Rupp. Tel. 312, oder Koll, Winkler, Tel. 282, melden.

Winkler

Don Juan, der 34.

Etwa um die Mitte des 17. Jahrhunderts betrat Don Juan die Brette, die die Welt bedeuten, und hat sie seitdem nicht mehr verlassen. Mozarts Oper „Don Giovanni", die 1787 in Prag uraufgeführt wurde, war bereits das 34. Werk, in dem Don Juan seine Triumphe feierte. Wenn auch die Dichter und Komponisten der verschiedenen Epochen diesen Helden von unterschiedlichen Standpunkten aus betrachten, wenn sie auch dessen unglückseliges Ende entweder als Folge seines zügellosen Lebens oder aber als Folge seiner Herausforderung des von ihm ermordeten Komturs sahen, immer bleibt er der Frauenverführer, der in erotischen Abenteuern den Sinn seines Lebens sieht. 2068 Frauen wurden Opfer des Verführers. Diese Zahl ist gewissermaßen authentisch, denn Leporello, Giovannis Diener, führt über das Liebesleben seines Herrn ein genaues Register. Er ahnt zu Beginn der Oper nicht, daß er dieses Register nicht mehr vergrößern wird. „Bis hierher und nicht weiter", so lautet die Parole, unter der sich Donna Anna, ihr Verlobter Don Ottavio, Giovannis Gattin Donna Elvira und der Bauer Masetto mit seiner Braut Zerlina zusammenfinden, um dem Frevler ein für allemal das Handwerk zu legen. Donna Elvira gibt sich alle Mühe, den Verwegenen von seinem lasterhaften Leben abzubringen; aber ihm ist nicht mehr zu helfen. Nicht einmal die geisterhafte Stimme des von ihm ermordeten Komturs kann ihn zur Umkehr bewegen. Damit ist sein Untergang besiegelt. Die Theaterfreunde können die einzigartige Oper von Wolfgang Amadeus Mozart im Theater der Stadt Plauen erleben. Die Titelpartie singt Hans Hamann.



Kreiskatastrophen Kommission gibt bekannt

Auf Grund der anhaltenden Fro periode werden in unserer Stadt tä lich sehr große Gasmengen ve braucht. Zur Aufrechterhaltung ein stabilen Gasversorgung der Sta Plauen rufen wir alle Einwohn zum sparsamsten Verbrauch auf.

Um Unfälle zu vermeiden, sin Gasflammen unter ständiger Ko trolle zu halten.

Die Gashähne und Zündflamm sind nach Gebrauch zu schließen.

Wir appellieren an unsere Einwo ner, wie bisher bei ähnlichen Si ationen mitzuhelfen und Disziplin wahren.

Es fehlt noch etwas

Eine öfters an Kopfschmerz leidende Dame bat Heim, den b rühmten Berliner Arzt, in mei licher Verlegenheit und unter v len Umschweifen um Entschuld gung, wenn sie sich eines Mitt bediene, das ihr unfehlbar gerüh sei; sie solle nämlich, wenn d Schmerzen sich einstellten, den Ko mit Sauerkohl bedecken.

„Oh, sehr gut", antwortete Hei „aber vergessen Sie nicht, auch ei Bratwurst obendrauf zu legen!"

Wilhelm Spo

FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Mit dem konfliktreichen Film

„Das indiskrete Zimmer"

gelangt eine milieuechte und realistische Studie der englischen Gegenwart in unsere Kinos. Bryan Forbes, unabhängiger Drehbuchautor und Regisseur, verpflichtete die beliebte Leslie Caron für die anspruchsvolle Rolle einer jungen Französin, die in einem miserablen Londoner Wohnviertel menschliches Verständnis und



Liebe findet, zu echter fraulicher Würde und Mutterschaft reift und den Verlust des geliebten Mannes überwindet. Von Douglas Slocombe dokumentarisch echt fotografiert, wird die Mentalität der Menschen in der Zehnmillionenstadt London im Mikrokosmos eines alten Hauses im armseligen Notting-Hill-Viertel konzentriert erfaßt und in eindringlicher poetischer Sprache verdeutlicht.

Der Film läuft **vom 4. bis 10. F bruar 1966 im Capitol.**

Weitere Vorankündigungen
(aus dem Spielplan des Capito

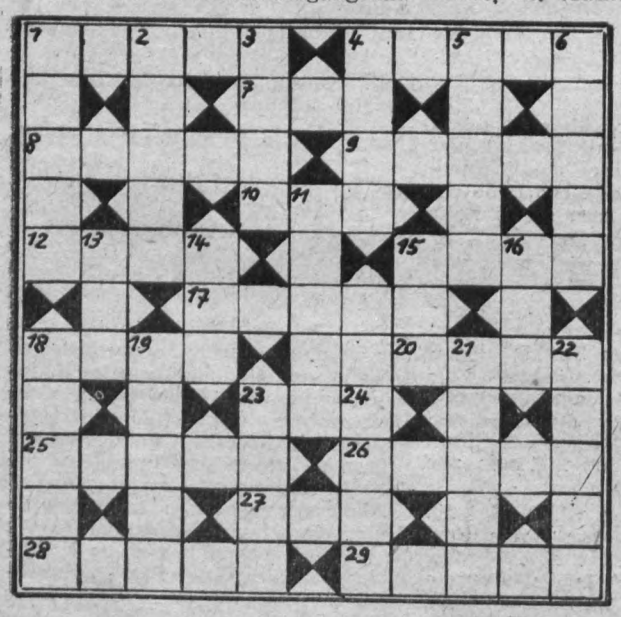
Vom 11. bis 17. Februar 1966
Die Lügnerin P 14
(Jugoslawien)

Vom 18. bis 24. Februar 1966
Die großen Familien P 18
(Frankreich)

Rätselhaftes

„Was habt ihr uns denn da für ein rätselhaftes Rätsel vorgesetzt, das paßte doch überhaupt nicht!" Mit diesen und ähnlichen Worten wandten sich zahlreiche Kollegen telefonisch oder persönlich an die Redaktion, und sie haben recht.

Wir bitten um Entschuldigung und bringen nachstehend dieses Rätsel nochmals in seiner diesmal richtigen Fassung.



Waagerecht: 1. deutscher Arbeiterschauspieler (gest. 1961), 4. obere Dachkante, 7. feierliches Gedicht, 8. Kurzweilbeschäftigung, 9. vergoldete Kupfer-Zink-Legierung, 10. Abschiedswort, 12. deutscher Schriftsteller, 15. innerasiatische Wüste, 17. Hausvorbau, 18. Energiespeicher (Abkürzung), 20. Staat der USA, 23. englischer Bauernführer, 25. Baumstraße, 26. Küchengewürz, 27. arabischer Fürstentitel, 28. Bienenzüchter, 29. Rätselzeitung in der DDR.

Senkrecht:

1. Textilgrundstoff, 2. Erdteil, 3. französischer Romanschriftsteller (gest. 1902), 4. Fest, 5. aufrollbarer Vorhang, 6. Jugendbuch von Ludwig Renn, 11. Gestalt bei Andersen Nexö, 13. deutscher Volksliedersammler, 14. Stadt in der Tadschikischen SSR, 15. Antilopenart, 16. Riesenschlange, 18. armenisch-sowjetischer Schriftsteller, 19. Magen- und Darmkrankheit, 21. italienischer Dichter des 16. Jahrhunderts, 22. deutscher Philosoph des 18./19. Jahrhunderts, 23. deutscher Publizist (gest. 1948), 24. Prüfversuch.

Wußten Sie schon ..

::: daß im Jahre 1965 45 Ehe schließungen von Betriebsangehör gen stattfanden;

::: daß im gleichen Zeitraum Geburten erfolgten;

:.. daß 5 Familien sozialistisch Namensgebung feierten;

:.. daß im Jahre 1965 108 Kolleg ihr 15jähriges und 9 Kollegen i 10jähriges Betriebsjubiläum begi gen?

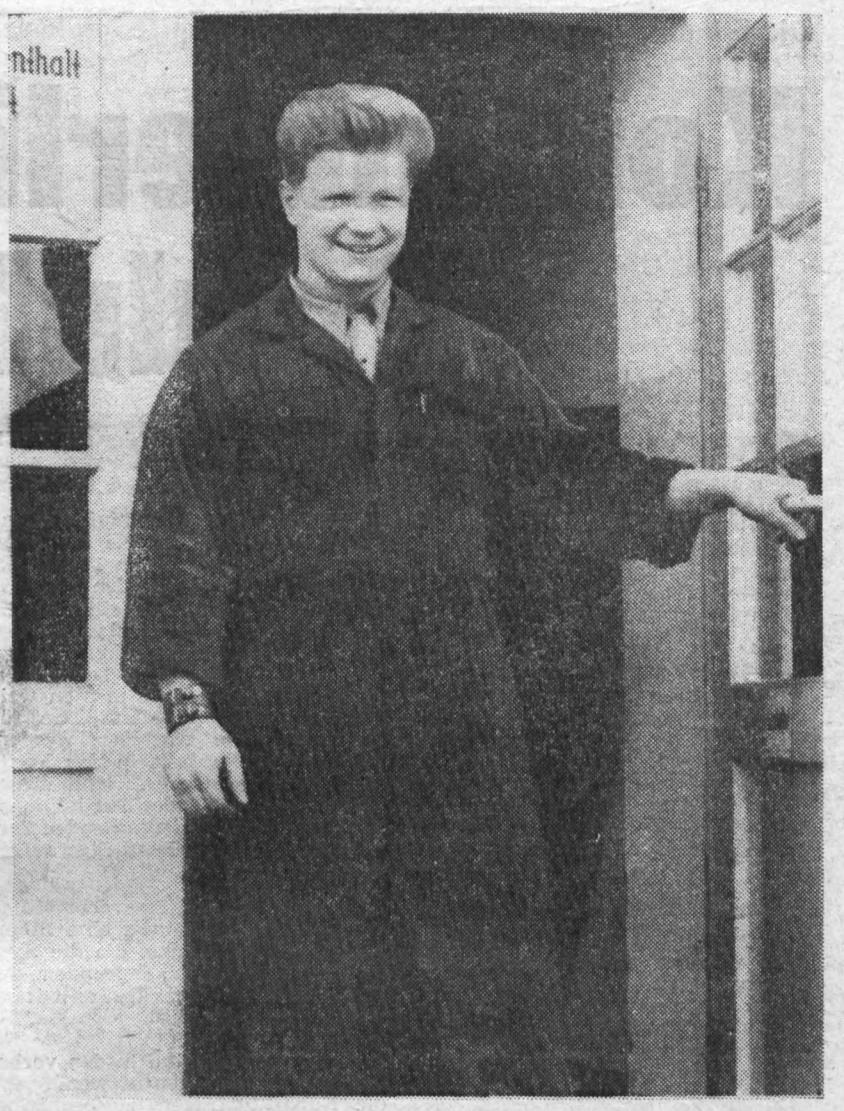
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 3. Februar 1966

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgebe SED-Betriebsparteiorganisation. Klische Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Klaus Klipphahn

ist einer von den 28 jungen Menschen unseres Betriebes, die bereit sind, unserem Staat in der Nationalen Volksarmee über ihre eigentliche Dienstzeit hinaus freiwillig länger zu dienen.

Klaus begann im September 1965 seine Lehre als Maschinenbauer, die er 1967 beenden wird, um dann seine Verpflichtung einzulösen. Die Namen der übrigen 27 Jugendfreunde veröffentlichen wir auf Seite 3.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 -- Nr. 4 10. Februar 1966

Lesen Sie heute:

Seite 3: Das Betriebsergebnis 1965

Seiten 4/5: Gewinnen wir 830 Millionen?

Seite 6: Die Besten im UTP

Im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED gibt die Jugend unserer Lehrwerkstatt

Ein hervorragendes Beispiel

Der Plananlauf 1966 erfuhr in allen Bereichen der Volkswirtschaft unserer Republik durch das 11. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und durch die richtige Auswertung und Anwendung seiner Beschlüsse besondere Impulse. Unser Industriezweig hat bekanntlich daraus die richtigen Schlußfolgerungen gezogen und die Betriebe der VVB mit dem Beschluß des Gewerkschaftskomitees zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs um höchste Effektivität im Jahre 1966 aufgerufen.

Während sich die Werktätigen unseres Betriebes Gedanken machen, wie ein höherer Exportanteil an der Produktion, eine Verbesserung der Rentabilität, eine bessere Nutzung der Fonds und damit ein größtmöglicher Zuwachs an Nationaleinkommen erzielt werden kann, wollen unsere jungen Menschen dabei nicht abseits stehen.

Zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichtete sich die Gewerkschaftsgruppe der Berufsbildung, mit allen Lehrlingen der Ausbildungsstätte zusätzlich in unser Produktionsprogramm für 1966 acht Spaltenabziehpressen für den Export im Werte von 29 000 MDN aufzunehmen. Endziel der Fertigung soll der 31. Dezember 1966 sein.

Unsere Lehrwerkstatt gibt mit dieser Verpflichtung in Vorbereitung und Unterstützung des 20. Jahrestages der Gründung der SED ein hervorragendes Beispiel. Es sollte zugleich als Aufforderung an alle Abteilungen unseres Betriebes betrachtet werden.

Alle Eltern

die dieses Jahr ihre Kinder zur Jugendweihe bringen, werden gebeten, sich umgehend in der Kaderabteilung zu melden.

Auslandsreisen

Kolleginnen und Kollegen, die für dieses Jahr Interesse an Auslandsferienplätzen haben, möchten sich bitte umgehend bei der BGL melden. Das Reisebüro wünscht vom Betrieb sobald als möglich die entsprechenden Zahlen, um die nötigen Vorbereitungen treffen zu können.

Blumen erhielt hier auf unserem Archivfoto Kollege **Wolfgang Kintscher** (Technologie) anläßlich seiner Auszeichnung als Aktivist des Siebenjahrplanes im Jahre 1962. Wolfgang hat jetzt nach fünf Semestern (zweieinhalb Jahren)

Meisterabschluß erworben

Abendstudium an der Betriebsakademie seinen Abschluß als Meister der volkseigenen Industrie mit der Gesamtergebnisnote 2 erworben. Wolfgang war laut Einschätzung der Betriebsakademie während seines ganzen Studiums ein vorbildlicher Schüler, und sicher wird unsere Werkleitung sich erkenntlich zeigen, ihn für diese gute Leistung belohnen.



50 Jahre

gehört Genosse Paul Vogel, Betriebsmitteltechnologe, der Gewerkschaft an, und wurde aus diesem Anlaß am 10. Februar mit einem Präsent geehrt. Wir gratulieren ihm auch an dieser Stelle recht herzlich zu diesem schönen Jubiläum.

Die Redaktion

Parteilehrjahr

Der nächste Zirkelnachmittag im Parteilehrjahr findet am 21. Februar für die Normalschicht 15.45 Uhr, und für die Schichtarbeiter 14.30 Uhr, in den bekannten Räumen statt.

Wir erwarten von allen Teilnehmern des Parteilehrjahres eine rege Beteiligung.

Genosse Pils

von unserem Konstruktionsbüro in Dresden beendete am 31. Januar 1966 seine Tätigkeit als Konstrukteur, um in den Ruhestand zu treten. Wir danken ihm für seine Mitarbeit und wünschen ihm noch viele Jahre eines geruhsamen, friedvollen Lebensabends.

Betriebsparteileitung
Werkleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Die Schaffung einwandfreier technischer und technologischer Unterlagen – Vorbedingung für

Kontinuierlichen Produktionsablauf

Zur Verwirklichung eines kontinuierlichen Produktionsablaufes müssen in erster Linie einwandfreie konstruktive und technologische Unterlagen vorhanden sein, weil die Folgeabteilungen wie: Planung, Materialversorgung und Fertigung ihre Arbeitsergebnisse auf den technischen Unterlagen aufbauen müssen.

Die technischen Unterlagen müssen zeitlich und qualitätsgerecht zur Verfügung stehen. Diese Problematik muß in Abhängigkeit vom Produktionssortiment und der Fertigungsart betrachtet werden. Es werden in jedem Falle gewisse Unterschiede in technischen Unterlagen (Zeichnungen, Arbeitspläne) für Serienfertigung und Einzelfertigung vorhanden sein, denn der Aufwand in der Vorbereitung muß in einem gesunden Verhältnis zum Erlös unserer Erzeugnisse stehen.

In unserem Betrieb herrscht die langfristige Einzelfertigung vor, so daß es immer wieder darum geht, daß mit dem notwendigen Vorlauf die technischen Unterlagen rechtzeitig in der geforderten Qualität vorliegen, damit

1. die Planung und Bilanzierung für die Produktion gesichert wird;

- In der Abteilung Planökonomie muß eine Grobbilanzierung des Arbeitszeitaufwandes nach den einzelnen Erzeugnissen für die einzelnen Arbeitstechniken (Drehen, Fräsen usw.) vorgenommen werden, um die Anzahl der Maschinen entsprechend der Höhe des Produktionsplanes festzulegen. Dies geschieht heute noch zum großen Teil an Hand von Vergleichskommissionen, weil ungenügender Vorlauf vorhanden ist.

- In der Technologie muß die Kapazitätsbilanz für die einzelnen Maschinengruppen (zirka 102 Stück) erarbeitet werden, um den Arbeitskräftebedarf in dem jeweiligen Jahr festzulegen und die Auslastung der Maschinengruppen zu sichern.

- In der Technologie müssen weiterhin die Durchlaufpläne für die Erzeugnisse erarbeitet werden, um die Durchlaufzeit in der Fertigung festzulegen. An Hand dieser Pläne werden in der Produktionsvorbereitung die entsprechenden Termine auf die Arbeitsaufträge aufgestempelt.

In der Produktionsvorbereitung wird zur Zeit nochmals eine Bilanzierung vorgenommen, die die Auslastung der Maschinengruppen auf dem jeweiligen Planabschnitt ausweist.

Diese Arbeiten sind in den vorbereitenden Abteilungen notwendig, um die Kapazitätsfragen zu beantworten. Die Bilanzierung in der Produktionsvorbereitung wird im Zuge der Verbesserung der Produktionsorganisation mit dem Eintragen der Vorlaufabschnitte und dem Erstellen von zeitlosen Kapazitätstabellen entfallen.

2. die Durchführung der Produktion kontinuierlicher gestaltet werden kann.

- Als erstes ist es notwendig, daß Konstruktion und Technologie die Zeichnungen, Stücklisten und Arbeitsaufträge termingerecht an das Bereich Produktion übergeben.

- Zweitens müssen die Konstruktionsunterlagen ausgereift und geringste Ausfallzeiten in der Technologie und im Produktionsbereich entstehen.

Die maximale Anwendung von Baugruppenstandards muß ausgenutzt werden, damit die Vorbereitungszeit kurz und die Funktionsreife hoch ist.

Bei unserer Einzelfertigung in bezug auf die Erfüllung von Kundenwünschen werden bestimmte Details immer wieder verändert werden müssen, so daß die Forderung, völlig ausgereifte und funktionstüchtige Ausführungen in die Fertigung zu geben, wie es in der Serienfertigung der Fall ist, nicht immer erfüllt werden kann.

Hier gilt es, eine exakte Erfassung über den technischen Änderungsdienst und eine gründliche Auswertung der Montageprotokolle zu garantieren.

- Erprobte Technologien gewähren weiterhin einen kontinuierlichen Produktionsablauf, indem die richtige Wahl des Fertigungsverfahrens der Maschinengruppe, Werkzeuge sowie der Zeitvorgabe erfolgt.

Vorrichtungen müssen zum richtigen Zeitpunkt erprobt zur Verfügung stehen. Der Einsatz von Vorrichtungen ist aber auch wiederum nur wirtschaftlich, wenn die entsprechenden Stückzahlen infolge der Auftragslage bzw. des Standards des unserer Erzeugnisse vorliegt.

- Die rechtzeitige Bereitstell des notwendigen Materials, GG, St, Normteile, Zulieferun Verpackung usw. wird in erster L davon abhängen, mit welchem V lauf der Materialversorgung ex Bilanzen für den Bedarf zur Ver gung stehen. Durch unseren u nügenden Vorlauf in der Konstr tion ist dieses Problem bisher sehr heikel.

Die Materialversorgung ist zwungen, Globalbestellungen Vergleichskommissionen vorzun men, um die gesetzlichen Bestell mine einzuhalten. Dadurch tr immer wieder Beschaffungssch rigkeiten für bestimmte Abmess gen ein, die von der Materialver gung hohe Leistungen zur Siche der geplanten Produktion verlan

Das sind die wesentlichsten P bleme, die von den vorbereiten Abteilungen zu einem kontinuie chen Produktionsablauf führen.

Damit sind aber noch nicht Faktoren genannt. Eine abgestim Planung von Generalreparatu und planmäßig vorbeugende Insta haltung, Kontrolle, Transport, r tiger Disposition, Beschaffung Ausschußersatz, Nacharbeit, I spruchnahme von Urlaub und d mehr wirken auch auf einen kont ierlichen Produktionsablauf.

Abschließend muß gesagt wer daß die Schaffung eines kontinu lichen Produktionsablaufes beim satz beginnt, und sich fortsetzt die Entwicklung und Konstruk von weltmarktfähigen Erzeugnis die, mit niedrigen Kosten gefe und mit modernen Verfahren Organisationsmitteln bilanziert geplant, letztlich günstig verk werden.

Schmidt, Direktor für Tech

Neuerer H. kommt zu spät!

Der Neuerer H. unterbreitet den Mitarbeitern der Abteilung TN eine Neuerung, die die Änderung der Fertigung eines bestimmten Teiles an unserer Zeitungsrollenoffsetmaschine zum Inhalt hat. Am Schluß seiner Darlegungen schreibt er: „Dieser Neuerervorschlag wurde von mir bereits bei der ersten Maschine dieser Bauart, der Kommission 020 001, angeregt und verwirklicht und ist auch bei den Kommissionen 020 002/003 durchgeführt worden. Bei der mechanischen Bearbeitung dieses Teiles hat sich mein Gedanke bewährt. Ich schlage das nun vor und bitte, es auch bei den Nachfolgekommissionen zu berücksichtigen."

Neuerer-Rechtsecke

Der Neuerer H. ist erstaunt, als ihm der zuständige Sachbearbeiter erklärt: „Lieber Kollege H! Wir können diese Darlegung nicht registrieren. Neuerungen müssen grundsätzlich vor ihrer Realisierung eingereicht werden (siehe auch NVO vom 31. 7. 1963 § 10, Abschnitt 5). Nach Deinen eigenen Worten aber ist die betreffende Änderung bereits bei drei Kommissionen durchgeführt worden. Die Arbeitspläne und Zeiten waren geändert. Du kommst nun zu spät!"

„Ja, aber ist das nicht eine Benachteiligung für mich? Andere reichen vor der Realisierung ein und erhalten Geld. Ich lege meine Sache aber doch erst dar, nachdem sie sich als einwandfrei erwiesen hat und erhalte nun nichts!", meint dazu Kollege H.

Ihm muß erwidert werden: „Die Neuererverordnung beinhaltet ausdrücklich noch einen gewissen Spielraum. Sie sagt nämlich aus, daß notwendige eigene Versuche und Erprobungen nicht als Realisierung gelten. Hättest du deine Neuerung bei der 020 001, die ja sowieso Fertigungsmuster war, erprobt, und dann vor Änderung der Arbeitspapiere eingereicht, wäre alles klar. Aber so ist deine Änderung bereits zum betrieblichen Stand der Technik geworden. Wie soll nun eine Urheberschaft anerkannt und geprüft werden. Wir wollen dir nichts unterstellen, aber wenn wir so arbeiten würden, daß alle nachträglich eingereichten Neuerungen anerkannt werden, öffnen wir doch den Betrugs- und Anmaßungsmanövern Tür und Tor."

„Das ist schon einleuchtend", sagt der Neuerer H. „Aber soll jetzt meine Unkenntnis in diesen Dingen so bestraft werden, daß ich gar nichts erhalte? Mein Abteilungsleiter weiß ja, daß ich der Urheber dieser Sache bin."

„Durch die Neuererbewegung kann deine materielle Anerkennung aus den dargelegten Gründen nun nicht mehr erfolgen. Dein Abteilungsleiter, der nach deinen Aussagen Bescheid weiß, kann für dich eine Anerkennungs- oder Leistungsprämie beantragen, sofern die Höhe deiner Leistung seinen Schritt rechtfertigt.

Da du selbst von Unkenntnis sprichst und sicher noch andere Kollegen diesen Paragraph der NVO nicht kennen, werden wir deinen Fall einmal in der Betriebszeitung darlegen."

Was hiermit geschehen ist.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Was sind denn eigentlich Aufwendungen?"

E. G.

Erstaunt

waren anläßlich einer Besichtig unseres Betriebes die Schüler Klasse 8 a der Oberschule II Schleiz über dessen Größe und schäftigtenzahl. Wörtlich schrei sie unter anderem:

„Unsere Auswertung, die wir folgenden Tag vorgenommen ha war sehr zugunsten Ihres Betrie Jetzt haben wir wenigstens Vorstellung, wieviel Arbeit nötig um eine Druckmaschine herzustel Durch die guten Auskünfte und klärungen war es nicht schwer, einen Einblick in die Produktion verschaffen. Wir haben hier an ei praktischen Beispiel gesehen, wichtig es ist, stets fleißig zu ler um die später an uns gestellten forderungen erfüllen zu können. zweiten Schulhalbjahr, das nun beginnt, wollen wir uns in bezug unsere Lernergebnisse Ihren Bet zum Vorbild nehmen."

Herzlichen Dank, liebe Schle Oberschüler, und viel Erfolg bei weiteren Lernarbeit!

Die Redak

Meine Gedanken zu 20 Jahre SED

Die Gründung der SED war die größte Errungenschaft in der deutschen Arbeiterbewegung. Schon in den Konzentrationslagern und in den Zuchthäusern waren sich die Genossen der KPD und SPD darüber einig und klar, daß nach der Niederschlagung des Faschismus nur die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse eine Wiederholung der in den Jahren 1933 bis 1945 an der Menschheit begangenen Verbrechen verhindern können.

Als im Jahre 1945 die Sowjetarmee in Sachsen einzog und die antifaschistischen Parteien wieder arbeiten durften, waren sich auch in Plauen die Genossen der KPD und SPD darüber einig, daß sie nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander handeln müssen, um vereint das deutsche Volk aus dem Elend der vergangenen Jahre herauszuführen. Es war schwer, nach dem Zusammenbruch des Faschismus wieder Ordnung zu schaffen; aber mit einem unbeugsamen Willen haben wir es geschafft. Die Partei rief auf zum freiwilligen Einsatz. Wie oft haben die Menschen, denen der Hunger aus den Augen sah, bei den Aufräumungsarbeiten uns das Handwerkszeug vor die Füße geworfen mit den Worten: Es hat doch keinen Zweck mehr. Aber immer wieder haben wir sie aufgemuntert, und es ist uns gelungen — zum nächsten Einsatz waren sie wieder da. Wenn wir alten Genossen nicht so fest an unsere Partei geglaubt hätten, wer weiß, wie es noch gekommen wäre. Aber immer wieder das gegenseitige Aufmuntern hat uns geholfen, aus dem Elend herauszukommen. Und heute können wir mit Stolz auf unsere Partei und das Geschaffene blicken.

Wir sind stolz auf unsere Partei, und wir hoffen und wünschen: Mögen auch die Führer der Sozialdemokratie und die der Gewerkschaften in der Bundesrepublik lernen, was eine einheitlich handelnde Arbeiterschaft zu leisten vermag. Mögen sie aus den Aufgaben lernen, die uns unsere Partei für die kommende Zeit gestellt hat.

Karl Richter

Das Betriebsergebnis 1965

Wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten im Jahre 1965 gemeistert werden mußten, so ist die Erfüllung der industriellen Warenproduktion mit 100,7 Prozent = 109,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr, als eine große Leistung des gesamten Betriebskollektivs einzuschätzen. Es wurde eine absolute Übererfüllung von 189 300 MDN erreicht.

Der geplante Export zu Betriebspreisen wurde mit 103,1 Prozent erfüllt, und alle Exportaufträge, außer einigen Ersatzteilen, wurden auch termingerecht ausgeliefert.

Bereits zu Jahresanfang traten Schwierigkeiten im Arbeitsfluß der mechanischen Fertigung auf, verursacht durch zu späte Bereitstellung der Arbeitspapiere, durch die Technologie, durch Materialmangel und dadurch bedingte häufige technologische Änderungen. Nachdem dieser Zustand überwunden war, konnte die geplante Zahl der Produktionsarbeiter nicht bereitgestellt werden, sodaß im zweiten Halbjahr waren außerordentliche Anstrengungen zur Sicherung der Zulieferungen notwendig.

Durch die gute Arbeit mit dem Plan „Neue Technik" Teil II — er wurde nach Stunden mit 139,8 Prozent erfüllt — war es möglich, die durch den gewährten Zusatzurlaub ausfallende Arbeitszeit auszugleichen und den Plan trotzdem zu erfüllen. Das geplante Betriebsergebnis wurde mit 154,1 Prozent erfüllt. Zu diesem guten Erfolg hat die insgesamt verbesserte Arbeit auf dem Gebiet der Ökonomie durch ständige Kostenkontrolle der einzelnen Kostenverantwortlichen beigetragen.

Die durchgeführten Rechenschaftslegungen zwischen Meistern und Bereichsleitern und Bereichsleitern und Werkdirektoren führten in Verbindung mit dem sozialistischen Massenwettbewerb ebenfalls zu einer gründlicheren Arbeit mit dem Hausbuch und Abteilungsplänen. Dadurch wurde ein wesentlicher Einfluß auf die Einhaltung der geplanten beeinflußbaren Kosten ausgeübt.

Sehr wesentlich zum erzielten Überplangewinn hat die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse beigetragen. So konnte für die Buchdruckmaschine, Kommission 010 007 und für das Kippgießwerk das Gütezeichen „Q" erreicht werden, was zu einem Mehrerlös von 35 000 MDN führte.

Die Unterbietung der geplanten Fehlleistungen um ca. 43 000 MDN = 93,3 Prozent Inanspruchnahme — trug ebenfalls zum erreichten Ergebnis bei. Es ist jedoch notwendig, die anfallenden Nacharbeiten weiter zu senken, denn dieser Posten wurde wesentlich überschritten.

Die vorbildlichen Anstrengungen des gesamten Betriebskollektivs bringen uns allen auch materielle Vorteile, weil 30 Prozent des erzielten Überplangewinns zusätzlich dem Betriebsprämienfonds zugeführt und als Jahresendprämie nach Bestätigung der Bilanz durch die VVB ausgezahlt werden können.

Milde, LBK

28 Jugendliche

verpflichteten sich, als Soldaten auf Zeit in unserer Nationalen Volksarmee zu dienen. Außer Klaus Klipphahn, den wir auf Seite 1 vorstellen, sind dies: Burkhard Fischer, Gert Mildenstrey, Jürgen Pfeil, Jürgen Spranger, Dieter Schreiter, Günther Forbriger, Lothar Schmidt, Arnfried Valentin, Rudolf Hering, Joachim Ludwig, Gert Baumann, Bernhard Feustel, Volker Janso, Peter Keller, Karl-Heinz Kern, Klaus-Jürgen Mechler, Bernd Rosenmüller, Peter Seidel, Erhard Stüber, Werner Schaller, Horst Schenker, Manfred Wagner, Joachim Pötzschmann, Martin Rode, Roland Höfer, Heinz Hörl, Jürgen Bernt.

Ihre Einberufungszeit liegt zwischen 1966 und 1968, je nach Beendigung ihrer Lehre bzw. ihren Wünschen gemäß. Mit ihrer Verpflichtung geben sie auch den anderen Jugendlichen im wehrpflichtigen Alter in Vorbereitung des 10. Jahrestages der NVA ein gutes Beispiel.

Ratschläge

Wer ein Kollektiv leitet, wird sich auch mit der Pädagogik — der Erziehungslehre oder Erziehungskunst — beschäftigen müssen. Das gilt gleichermaßen für Ausbilder in den Einheiten unserer NVA und in anderen bewaffneten Organen. Sie sollten sich deshalb für die von erfahrenen Fachleuten aufgeschriebenen Erfahrungen aus Theorie und Praxis der militärischen Erziehung und Bildung interessieren.

Oberst A. G. Basanow: **„Militärpädagogik"**, 212 Seiten, 6,20 MDN.

Oberst G. D. Lukow: **„Militärpsychologie"**, 304 Seiten, 6,80 MDN.

Beide Bücher sind im Deutschen Militärverlag erschienen und können über den örtlichen Volksbuchhandel bezogen werden.

Unser Gespräch mit Hartmut



Redaktion:

Kollege Hartmut Scheibe, Sie sind Leiter der Arbeitsgruppe der Betriebsmesse der Meister von morgen. Ist Ihnen das Programm der Betriebsparteiorganisation zum 20. Jahrestag der SED bekannt, worin es heißt: „Die Arbeitsgruppe der Betriebsmesse der Meister von morgen wird in Verbindung mit der BGL und FDJ alle Voraussetzungen schaffen, um am 20. Jahrestag der SED die Beriebsmesse der Meister von morgen zu eröffnen?"

Kollege Scheibe:

Ja, das ist mir bekannt. Es ist auch zu begrüßen, daß die Betriebsmesse in diesem Jahr gewissermaßen als Höhepunkt zum 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in unserem Betrieb abgehalten werden soll. An sich war es ja in der Vergangenheit so, daß wir die Betriebsmesse später, meist erst im Juli, durchführten.

Redaktion:

Das ist richtig. Aber wir denken, daß gerade die kürzere Zeit der Vorbereitung eine weit höhere Verantwortung verlangt. Wie ist das, ist Ihre Arbeitsgruppe arbeitsfähig?

Kollege Scheibe:

Ja, wir haben eine durchaus arbeitsfähige Arbeitsgruppe. Sie umfaßt insgesamt 9 Kollegen, und es gehören ihr solch einflußreiche Kollegen und Genossen unseres Betriebes wie der Technische Direktor, Genosse Werner Schmidt, der Ökonomische Direktor, Genosse Paul Thoß, der Leiter der Abteilung Berufsbildung, Genosse Gerhard Pötzschmann, und der FDJ-Sekretär, Genosse Siegfried Lischke, um nur einige zu nennen, an. Bei einer solchen Besetzung muß es doch möglich sein, eine Messe mit gutem Inhalt durchzuführen.

Redaktion:

Haben Sie schon bestimmte Vorstellungen, welche Exponate auf der Betriebsmesse ausgestellt werden sollen? Gibt es überhaupt Vorstellungen, wie die Messe gestaltet werden soll?

Kollege Scheibe:

Genaue Vorstellungen gibt es leider noch nicht, aber für uns steht fest, daß wir am 16. Februar als Arbeitsgruppe zusammenkommen und darüber beraten werden, welche Exponate ausgestellt werden und in welcher Art die Betriebsmesse durchgeführt werden soll. Unser Technischer Direktor, Genosse Werner Schmidt, kurbelt jetzt schon stark daran, welche Aufgaben dem Klub Junger Techniker in Vorbereitung der Betriebsmesse übertragen werden können.

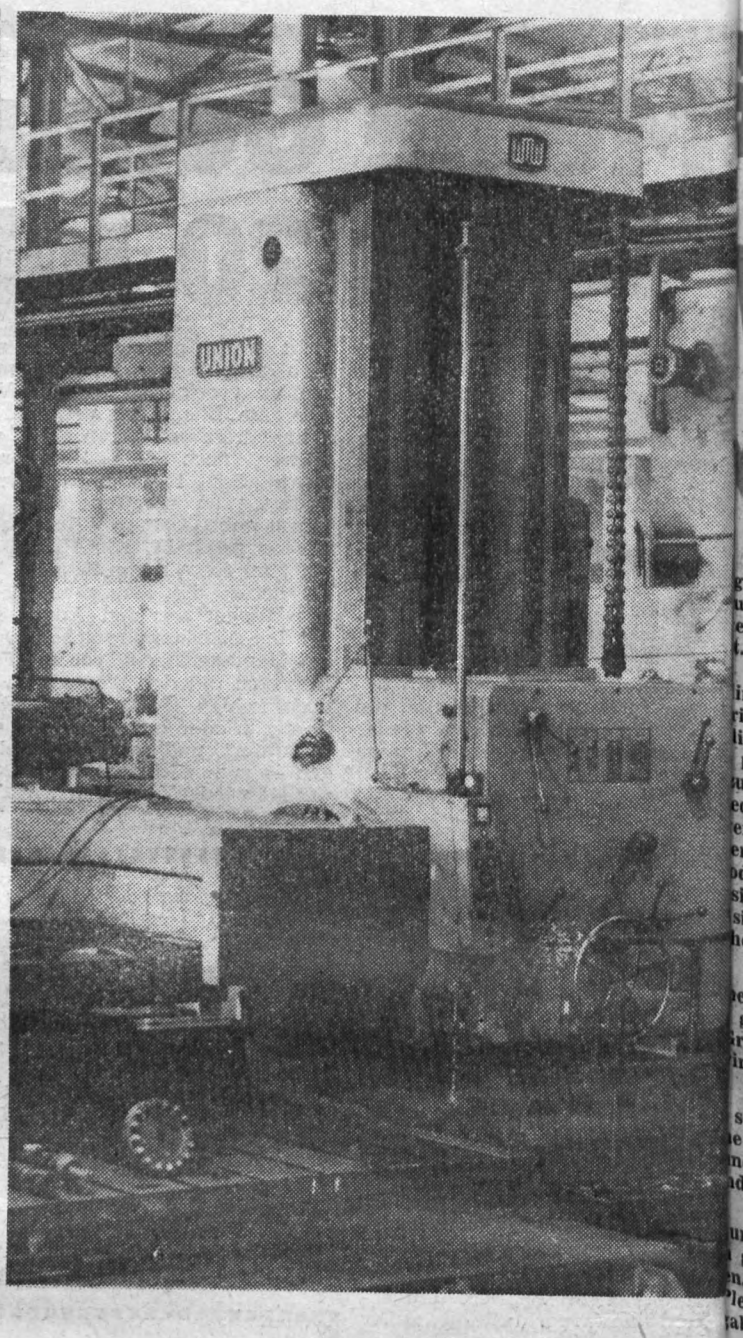
Redaktion:

Hoffen wir, daß recht konstruktive Gedanken und Meinungen entstehen. Sehr nützlich wäre es — und hier glauben wir nur im Sinne der Arbeitsgruppe zu sprechen —, wenn wir an dieser Stelle an unsere gesamte Belegschaft appellieren, daß sie sich Gedanken machen möge, auf welche Weise wir eine eindrucksvolle Betriebsmesse der Meister von morgen gestalten können. Wir wären jedem unserer Kollegen und Genossen dankbar, wenn sie ihre Hinweise und Vorschläge an den Leiter der Arbeitsgruppe, Kollegen Hartmut Scheibe, Abteilung Absatz, geben würden.

Projektanten, Konstrukteure, Technologen, Ökonomen und Arbeiter!

Nützt Euere Möglichkeiten!

Ein Großbetrieb in Eurer Hand!



Zur Materiallage des Betriebes im 1. Quartal 1966

Sparsamkeit lohnt auch in

Genosse Alfred Neumann führte in seinem Diskussionsbeitrag auf dem 11. Plenum zum Entwurf des Volkswirtschaftsplanes 1966 u. a. aus: „Für die weitere erfolgreiche politische und ökonomische Entwicklung der DDR stellt das am 3. 12. 1965 zwischen den Regierungen der DDR und der Sowjetunion unterzeichnete langfristige Handelsabkommen für die Jahre 1966 bis 1970 eine gute materielle Grundlage dar."

Bezogen auf unseren Betrieb kann man sich nur voll und ganz hinter dieses Abkommen stellen. Unser Betrieb würde weder eine Hochdruckmaschine noch eine Tiefdruck- oder Offsetmaschine liefern können wenn wir nicht von der Sowjetunion die hierzu benötigten nahtlosen Rohre ab 121 mm Außendurchmesser geliefert bekämen. Das gleiche gilt für Rundstahl warm gewalzt 110–200 mm Durchmesser für die Güte SD 6. Unsere Gießerei wäre ebenfalls nicht in der Lage, den erforderlichen Grauguß herzustellen, wenn wir nicht von der Sowjetunion das hierzu benötigte Hämatit-Roheisen bekämen. Wir beziehen dieses Roheisen zu 50 Prozent direkt und zu 50 Prozent indirekt über den VEB Eisenhüttenkombinat Ost. Indirekt deshalb, weil der VEB Eisenhüttenkombinat für seinen Schmelzprozeß das Eisenerz aus der Sowjetunion und den Schmelzkoks aus der Volksrepublik Polen bezieht.

Deshalb abschließend die Feststellung, daß das langfristige Handelsabkommen tatsächlich für eine ungestörte Produktion der Plamag eine gute materielle Grundlage darstellt.

Wie sieht es jedoch mit den anderen Zulieferteilen aus, die wir innerhalb der DDR beziehen?

Unsere Hauptsorge im 1. Quartal 1966 gilt der materialseitigen Sicherung der Kommission 010 016 sowie der Zeitungsoffsetmaschinen Kommissionen 020 002/003. Wir hatten bereits vor einem Jahr zur Materiallage unseres Betriebes für 1965 Stellung genommen und müssen leider zum heutigen Zeitpunkt wieder feststellen, daß bei verschiedenen Zulieferungen nur sehr geringe Verbesserungen aufgetreten sind. Besondere Schwierigkeiten bestehen bei verschiedenen Zulieferbetrieben, insbesondere bei Betrieben der Elektrotechnik.

Durch Kapazitätsmangel des Elbtalwerkes Heidenau können wir unsere Hauptantriebsmotoren erst am 15. 2. 1966 erhalten, obwohl wir dieselben bereits im Dezember des vergangenen Jahres gebraucht hätten. Die Schaltanlage für die vorgenannte Kommission kommt sogar erst am 31. 3. 66, und wir sind daher gezwungen, durch Improvisieren diesen empfindlichen Lieferrückstand zu überbrücken. Des weiteren können wir die für die Kommissionen 020 002/003 benötigten Schaltanlagen erst im September dieses Jahres erhalten, obwohl wir dieselben bereits im März 1966 im Haus haben müßten. Wir sind zur Zeit bemüht, mit Hilfe der VVB um die Vorverlegung der Termine zu kämpfen, wissen jedoch nicht, wie das Ergebnis aussehen wird.

Ferner besteht immer noch ein Rückstand von insgesamt 19 Elektromagnetkupplungen aus dem Jahre 1965. VEB Elmo Dessau war infolge unzureichender Kapazität nicht in der Lage, diesen Rückstand bis 31. 12. aufzuholen, und wir sind gezwungen, zwei Gießwerke, die wir im Januar 1966 ausliefern müssen, ohne diese bewußten Elektromagnetkupplungen zu liefern.

Ein hauptsächlicher Schwerpunkt sind jedoch nach wie vor die Teile, die unter den Begriff „Normteile und Kleinzulieferungen" fallen. So hat z. B. der VEB Chemie-Handel Karl-Marx-Stadt, für das gesamte 1. Quartal nur eine Lieferquote von 500 kg Hartgewebeplatten für unseren sehr industriereichen Bezirk erhalten. Unser Bedarf allein an dieser Position beträgt im Jahre 1966 zirka 1200 kg.

Der Eisenhandel Karl-Marx-Stadt kann im Jahre 1966 gewisse Fittings-Abmessungen, insbesondere Rohrverschraubungen, nur mit 5 Prozent unseres Bedarfs abdecken. Ähnlich verhält es sich bei den sogenannten Ermeto-Verschraubungen. A mangelt es an Fertigungsk so daß nur der vordringliche berücksichtigt werden kann nur unter bestimmten Term gungen, die nicht immer unse forderungen entsprechen.

Ebenfalls nicht sehr rosig Situation bei Schrauben, Mut Sicherungsringen. Hier wer sere Bestellmengen zum Te falls nur mit 35 und teilweis Quote, ohne Zulieferung, tigt. Erschwerend kommt Versorgungskontoren für Ma bau noch dazu, daß von d schreibung der Lieferanweis zum Eingang in unserem We zirka drei Wochen vergehe müßte sich der Handel eben 11. Plenum unserer Partei machen und für eine schnell lisierung der Kundenwüns gen .

Beim Hilfsmaterial traten auch Schwierigkeiten auf un hier besonders das wasserf schleifpapier für unsere Mal ausgestellt. Wir haben I. Quartal 1966 800 Blatt und es wurden uns davon Prozent, also 200 Blatt, zur L im 1. Quartal 1966 bestätigt. legen der Malerei werden scheinlich beim Lesen diese den Kopf schütteln, jedoch Tatsache selbst kommen w

Gewinnen wir 830 Millionen?

geht hier nicht um eine Tombola, nicht um ein Preisausschreiben, es um eine Aufgabe, an der sich alle Werksangehörigen, alle Werktätigen er Republik beteiligen sollten, weil sie für alle einen großen Gewinn .

lingt es uns, in unserer Republik in diesem Jahr auch nur ein Prozent rial einzusparen, gewinnt unsere Volkswirtschaft 830 Millionen Mark. ieser Summe können wir einen Großbetrieb bauen, der dutzendmal produzieren kann als unsere Plamag, mit dem gleichen Geld können um Beispiel zwei Stickstoffwerke von der Größe bauen, wie sie in edt errichtet wurden. Modern konstruieren, mit geringstem Aufwand en, mit geringstem Aufwand verpacken und verschicken und dabei en Nutzen erreichen, die besten Technologien erforschen, die Neuerer- oden und die neue Technik schnell durchsetzen und einführen, das sind Faktoren, die den Materialaufwand, die Selbstkosten senken, das sind Faktoren, die unsere Produktion verbessern, uns noch größeres hen auf dem Weltmarkt garantieren.

en wir alle gemeinsam heran an diese Aufgabe, wir leisten damit großen Beitrag im Massenwettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages ründung unserer Partei, wir leisten damit einen großen Beitrag zur irklichung der Beschlüsse des 11. Plenums des ZK unserer Partei.

soll uns allen besser gehen, wir alle werden ab April jede zweite e einen zusätzlichen freien Tag haben. Diese sozialen Errungenschaf- nd die Errungenschaften, die diesen noch folgen sollen, verlangen eine de materielle Basis.

unserem Werk arbeiten viele hundert kluge Menschen, die fähig sind, großen Beitrag zur ständigen Festigung dieser materiellen Basis zu n. Gehen wir alle gemeinsam an die vielen Aufgaben, die uns das lenum, der neue Plan, die technische Revolution stellen. Eine dieser aben ist der sparsamste Umgang mit Material.



Genosse Arthur Hoyer, Gruppenleiter des Konstruktions-Änderungsdienstes, ist einer der ersten Genossen der Plamag. Er kann am 21. April 1966 ebenfalls auf seine 20jährige Zugehörigkeit zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zurückblicken. Gegenwärtig sieht er die Auswertung der konstruktiven Änderungen beim Bau der Zeitungsoffsetmaschinen als wichtigste Aufgabe an. Wie er uns sagt, werden die Änderungen eingearbeitet, um beim Bau weiterer Erzeugnisse dieses Maschinentyps eine bessere Funktionssicherheit zu erreichen. Diese Erfahrungen bringen oft auch Materialumstellungen mit sich.

...ier Plamag

...ngen. A... ...rtigungsk... ...dringliche... ...en kann ... ...en Term... ...mer unse... ...chen. ...ehr rosig... ...ben, Mut... ...lier wer... ... zum Te... ...l teilweis... ...eferung, ...kommt ...n für Ma... ...3 von d... ...eranweis... ...erem We... ... vergehe... ...del eben... ... Partei ... ...e schnelle... ...lenwünsc... ...l traten ... ...n auf un... ... wasserf... ...ere Male... ...aben ... ...0 Blatt ... ...s davon ...tt, zur L... ...estätigt. ... werden ...en dieser ... jedoch ...mmen wi...

...m. Es soll aber nicht heißen, daß ...etzt keine Anstrengungen un- ...hmen, um die fehlenden Bogen ...erfestes Ölschleifpapier zu be- ...ten.

...ese Ausführungen sollen dazu ...gen, daß sich unsere Kolleginnen und Kollegen Gedanken darüber ...en, wie noch sorgfältiger und ...licher mit Werkzeugen und ...teilen und überhaupt mit Mate... umgegangen werden kann bzw. Material eingespart werden kann.

...s ist die eine Seite der Ursa- ...die ausschließlich bei unseren ...ranten liegt, also außerhalb un- ... Betriebes. Wir können hier an ...r Stelle die Versicherung abge- daß wir laufend Mittel und ... suchen, um die bestehenden ...ässe zu überwinden, und es ist fast jedesmal gelungen — wenn buchstäblich in letzter Minute ...e benötigten Teile doch noch her- ...schaffen.

...gibt jedoch auch Ursachen, die auf unsere Zulieferanten, son- auf unsere Vorabteilungen zu- ...zuführen sind, und zwar in Form zu später Bestellaufgabe bzw. ...n nachträgliche Aufgabe von zu- ...chem Material. Wir erhielten ...ielsweise am 21. 1. von TKA 4 Nachforderung für die Kommis- ...n 020 002/003 über Drosselven- Druckminderungsventile und Manometer. Als Grund wird angeführt: Umkonstruktion der Papierspannungsregelung als Folge der Erprobung der Kommission 020 001. Hierzu ist nichts zu sagen, und die Anforderung geht soweit in Ordnung. An der Beschaffung liegt es nun diese hier erwähnten Teile einzukaufen. Eine Realisierung dieser Zusatzmengen im Jahre 1966 ist aber nicht mehr möglich, weil unsere Zulieferbetriebe ihren Lieferplan 1966 bereits abgeschlossen haben, und diese Teile hätten bis spätestens 25. 8. 1965 bei uns bestellt werden müssen. Hier tritt eine Diskrepanz auf, die von der Abteilung Beschaffung wiederum nur in operativer Tätigkeit gelöst werden kann.

Für die gleiche Kommission erhielten wir Anfang Januar eine Bestellung über 3,5 t Flachstahl 80×50 in der Güte SD 5, für Abdeckleisten an den Zylindern. Auch in diesem Fall konnten wir nur im Feuerwehreinsatz an das Material herankommen, wobei uns noch zusätzlich Kosten durch Preiserhöhung (lt. neuem Vertragsgesetz berechtigt) entstehen.

Wir müssen deshalb mit den produktionsvorbereitenden Abteilungen wie Konstruktion und Technologie in Zukunft solche Arbeits- und Organisationsformen finden, die es ermöglichen, daß wir ohne große Zwischenstationen noch schneller genaue Bedarfsangaben erhalten. Wir setzen hierbei auch große Hoffnung auf die Einführung der Lochkartentechnik in Verbindung mit der Materialstückliste.

Abschließend möchten wir unsere Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß wir auch weiterhin bei guter kollegialer und kollektiver Zusammenarbeit mit unseren Vorabteilungen die Aufgaben des Planjahres 1966 lösen werden, wie sie ja auch in den zurückliegenden Jahren gelöst werden konnten.

Werner Blank



Genosse Blank, Sekretär der APO I und Leiter der Abteilung Materialwirtschaft.

Mach mit - mach's nach - mach's besser!

Es ist für dich!

Die Besten im UTP

Dank den großen Anstrengungen der Arbeiter und Angestellten des Werkes wurden im Planjahr 1965 die hochgesteckten Planziele erreicht und zum Teil überboten. Jeder Betriebsangehörige hat seinen Teil dazu beigetragen, der eine mehr, der andere weniger. Ve einigen, die wahrscheinlich den kleinsten Beitrag le steten, soll hier einmal die Rede sein.



Armin Schmidt

Es geht um die Schüler im polytechnischen Unterricht. Die Ausbildung, die sie erhalten, soll sie befähigen, im späteren Leben sich besser zurechtzufinden, die Zusammenhänge der Produktion und des persönlichen Lebens zu erkennen, um nicht zuletzt die Liebe zu einem Metallberuf zu wecken. Die Arbeiten, an denen die Schüler lernen, gehen zum größten Teil in die Produktion ein. Sie sind kleinste Bausteine, um den roten Stern zum Leuchten zu bringen.

Mit den Winterferien verlassen drei Klassen des 8. Schuljahres unseren Betrieb und gehen nach 1½jähriger Ausbildungszeit in die Techno-Chemie. Wir nehmen dies zum Anlaß, um die beste Schülerin und den besten Schüler jeder 8. Klasse unseren Betriebsangehörigen vorzustellen.

Da ist zunächst aus der 8 a der Rückert-Oberschule **Armin Schmidt.** Seine Durchschnittsnote im Fach ESP (Einführung in die sozialistische Produktion) beträgt 1,6. In der praktischen Arbeit meistert er auch knifflige Probleme. Aus der gleichen Klasse ist mit **Jutta Wild** ein ruhiges, bescheidenes, aber sehr zuverlässiges Mädchen zur Klassenbesten geworden. Sauberkeit und Genauigkeit sind die Hauptattribute dieser beiden aus der 8 a.

Aus der 8 b der Rückert-Oberschule wird **Gert Möckel** zum Klassenbesten im UTP erklärt. Seine praktischen Leistungen stehen über dem Durchschnitt. Er ist unauffällig, aber sehr aufnahmefähig. Die kleinste Schülerin dieser Klasse, **Elke Tröger,** ist flink wie ein Wiesel. A Anfang hatte sie auf Grund ihr Arbeitstempos Qualitätsschwanku gen aufzuweisen, die sie aber se gut überwunden hat. Bezeichne für sie ist, daß sie, weil sie ihre A beit immer zuerst fertig hat, d schwächeren Schülern mit hilft.

Diese vier genannten Schüler st hen nicht allein auf einsamer Hö sondern ganz dicht hinter, vielleic schon halb neben ihnen, gibt es ei ganze Reihe, deren Leistungen ebe falls gut sind. Vielleicht treffen w in einigen Jahren eine Anzahl d Schüler als Lehrlinge und als Koll gen wieder. Sehr bestimmt sog wird das eintreffen.

Die Betriebsleitung hat den best Schülern für ihre guten Leistung je einen Buchscheck überreicht.

Gerhard Müll



Jutta Wild



Elke Tröger



Gert Möckel

Das Kollektiv der Lohnbuchhaltung antwortet Kollegen Rentzsch auf seinen Artikel

„Höflichkeit"

im „Plamag-Aktivist" vom 21. Dezember 1965

Nicht nur gemeinsam geleistete Arbeit, sondern unter anderem auch gemeinsames Einnehmen des Mittagessens bildet ein Kollektiv. Jeder, der dieses Erleben ohne zwingenden Grund zu stören versucht, wird als Eindringling empfunden. Ein zwingender Grund für die Benutzung eines Stuhles an der Mittagstafel der Mitarbeiter des Lohnbüros lag nicht vor, da zwei Meter entfernt ein Tisch vollkommen frei war und für Essenzwecke nicht benutzt wird. Kollegin Korn hat ihren Stammplatz an unserem Tisch und wird sich nicht als „verjagt" vorgekommen sein. Auch ohne Anbringung von Namensschildern bildet es sich heraus, daß die Angehörigen einer Abteilung auch an einer gemeinsamen Mittagstafel anzutreffen sind. Wo sollte es hinführen, wenn jeder Essenteilnehmer jeden Tag nach Erhalt des Essens Umschau nach einem Sitzplatz halten müßte.

Sollte Kollege Rentzsch von seiner Mitarbeiterin, Kollegin Korn, nicht den Hinweis erhalten haben, daß ab 12.20 Uhr die Kolleginnen und Kollegen des Lohnbüros an diesem Tisch das Mittagessen einnehmen, so hätte er als Mann von vollendeter Höflichkeit bei Erscheinen dieses Kollektivs den Stuhl räumen und sich entschuldigen müssen, anstatt die Aufforderung zur Räumung des Stuhles herauszufordern.

Wie jedes Ding zwei Seiten hat, so bewirkte die Aufforderung zur Freigabe des Stuhles außer der Verärgerung auf beiden Seiten, daß Kollege Rentzsch sich mit dem Gedanken vertraut machte, daß wohl auch ein zwei Meter entfernter Tisch zur Erledigung seiner Aufgaben geeignet wäre.

Die nachfolgenden Tage seiner Tätigkeit im Speisesaal werden ihn hoffentlich davon überzeugt haben, daß der „entdeckte" Tisch eine ordnungsgemäße Erledigung seines Aufgabenbereiches ermöglichte. Warum nicht gleich so, Kollege Rentzsch?

Albert Schnirch
Hans Kolbe
Gudrun Günther
Marianne Hellmann
Renate Fischer
Hanna Frisch
Annel Kripfgans
Edith Heimann
Hilde Dorn

Anmerkung der Redaktion:

Es tut uns leid, daß wir der vorstehenden Antwort des Lohnbüros noch zusätzliche Bemerkungen anfügen müssen, um den Weg der Veröffentlichung bis zu Ende zu gehen. An sich wollten wir die Sache so lösen, daß eine Aussprache zwischen dem Genossen Rentzsch, dem Kollegen Kolbe, Leiter der Lohnbuchhaltung, und unserem verantwortlichen Redakteur, Genossen Seidel, durchgeführt werden sollte; schon deshalb, um nicht noch 8 Betriebsangehörige mehr von der Arbeit abzuhalten und den Arbeitsprozeß in der Lohnbuchhaltung dadurch zu stören. Wir glaubten, daß das vernünftig sei. Aber Kollege Kolbe verständigte die Redaktion und meinte, daß die Angelegenheit **nur** mit allen Beteiligten besprochen werden könne. Das lehnen wir nach wie vor aus obigem Grunde ab, und deshalb unsere Stellungnahme dazu schriftlich:

Wir haben nichts dagegen, we unsere Belegschaftsangehörigen si während der Mittagspausen im Ko lektiv zusammensetzen. Aber m muß unterscheiden, ob es richtig i **unbedingt** auf einen bestimmte Stammplatz Anspruch zu erheb oder ob es nicht besser ist, wenn sich in besonderen Fällen notwend macht, sich ausnahmsweise auch ei mal an einen anderen Tisch zu se zen.

Genosse Rentzsch und Kolleg Korn führten eine im Interesse d Belegschaft notwendige Aufga durch. Hier zahlten sie Geld au und eigentlich müßten gerade d Mitarbeiter der Lohnbuchhaltu wissen, daß Geldgeschäfte sehr g wissenhaft erledigt werden müsse daß man, wenn man dabei gestö und durcheinandergebracht wir sich leicht verzählen kann, wob man Fehlbeträge aus der eigene Tasche decken müßte.

Wir hätten erwartet, daß die Ko leginnen und Kollegen der Lohn buchhaltung vernünftiger reagie hätten. Uns kam die Antwort soga sehr herausfordernd und überhebli vor, und es wäre gut, wenn auch Ko leginnen und Kollegen aus andere Abteilungen einmal zu diesem kon kreten Fall und zum anderen zu d Frage „Stammplatz im Speisesaal ja oder nein?" ihre Meinung sage würden.

Die Redaktio

Wußten Sie schon . . .

. . daß es im ADMV-MC—Plauen eine Gruppe für Roller und Motorräder gibt? Wenn nicht, dann orientieren Sie sich gleich. Sie bietet Ihnen alles, was Sie benötigen, um Ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Sie hilft Ihnen auf technischem Gebiet auch in Form der Eigenreparaturen. Bedenken Sie, wie lange Sie oft in den Vertragswerkstätten warten müssen, bevor Sie Ihr Fahrzeug wiederbekommen, vor allem in den Sommermonaten. Die Gruppe verfügt über die nötigen Fachkräfte, um jeden Rollerbesitzer zufrieden zu stellen.

Sie bietet Ihnen viele Möglichkeiten auf dem Gebiete der In- und Auslandstouristik, sei es bei Fahrten in der DDR, in die CSSR oder nach Polen. So sind Fahrten nach dem Harz, nach Dresden, nach Karlovy Vary zu den Filmfestspielen und nach Polen ins Riesengebirge geplant, um hier nur einige zu nennen. Hier haben wir auch die nötigen Fahrtenleiter, die Sie in allen Fragen auf den Fahrten beraten und unterstützen.

Also, warum zögern Sie noch?

Kommen Sie zu uns und verleben Sie Ihre Freizeit in froher Gemeinschaft gleichgesinnter Sportfreunde und Touristen.

Überzeugen Sie sich selbst und urteilen Sie dann!

Auskünfte geben die Sportfreunde Elfriede Paegert, Plauen, Willy-Thoß-Straße 4

Rudolf Reiher, Plauen, Annenstraße 52, oder Abt. Werbung unseres Betriebes

Karl-Heinz Dietzel, Plauen, Reißiger Straße 29.

An jedem 1. Dienstag im Monat ist außerdem Mitgliederversammlung der Rollergruppe im Clubhaus am Heineplatz. **Reiher**

Im Federballsport:

Steigerung sichtbar

Die Punktspiele unserer 1. Federballjugendmannschaft treten in ein entscheidendes Stadium. Drei von fünf Spielen gehören in der zweiten Spielserie der Vergangenheit an. Der Kampf um Staffelsieg und Abstieg steht vor seiner Entscheidung. Unsere Bezirksliga-Jugendmannschaft hatte am Ende der 1. Serie mit 2:8 Punkten das Abstiegsgespenst im Nacken, obwohl sie auf Platz 4 lag. Das schlechte Punktverhältnis spiegelt nicht die wahre Stärke unserer Mannschaft wider. Aber die „Tagesform" hat immer gegen uns entschieden. Die Ursachen wurden in einer Mannschaftsbesprechung aufgezeigt und mußten unbedingt abgestellt werden.

Die zweite Spielserie muß dies nun beweisen. Am 13. Februar hat unsere Mannschaft noch ein Heimspiel gegen Einheit Oelsnitz, nachdem die Spieler auch im vorletzten Heimspiel bewiesen haben, daß sie ihr Selbstvertrauen wiedergewannen. Ich bin sicher, daß unsere Spieler auch im letzten Spiel nochmals tüchtig Dampf aufmachen.

Sektion Federball

109 465 Tassen Kaffee

wurden im Jahre 1965 in unserer Kaffeeküche ausgeschenkt. Das entspricht für jedes Belegschaftsmitglied im Durchschnitt 71 Tassen. Umgerechnet auf den Arbeitstag liegt der durchschnittliche Verbrauch bei 381 Tassen.

Erfolgreiche Schachmannschaft

Am 3. Februar fand auf Initiative der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ein Vergleichskampf der Schachspieler unseres Betriebes mit der sowjetischen Garnison statt. Unsere Mannschaft bestand aus drei Aktiven und fünf Nichtaktiven.

Der Kampf wurde im Gebäude der sowjetischen Kommandantur ausgetragen, wobei unser Bestreben eigentlich nur darum ging, eine erwartete Niederlage gegen unsere Freunde aus dem Land der Groß- und Weltmeister in achtbaren Grenzen zu halten. Wir überreichten einen Erinnerungswimpel und gingen dann konzentriert an unsere Aufgabe.

Schon nach Beendigung der ersten Partien war unsere Freude groß — die gewonnenen Partien überwogen, und am Ende stand mit 6,5:1,5 Punkten ein klarer Sieg. Die außerhalb der Wertung gespielten Partien wurden ebenfalls überwiegend gewonnen. Mit einem solchen Ergebnis hatte niemand gerechnet!

Die längste Partie spielte Kollege Rohde mit gut zweieinhalb Stunden. Schade, daß 22 Uhr für unsere sowjetischen Freunde Zapfenstreich war. So kam es anschließend nur zu einem internen Beisammensein.

Hier unsere Mannschaft und die Einzelergebnisse (Brett 1 weiß):

Brett 1	Koll. Degenkolb	0,5 P.
Brett 2	Koll. Wogenstein	1,0 P.
Brett 3	Koll. Seichter	1,0 P.
Brett 4	Koll. Winkler	1,0 P.
Brett 5	Koll. Ernst	0 P.
Brett 6	Koll. Rohde	1,0 P.
Brett 7	Koll. Rupp	1,0 P.
Brett 8	Koll. Knoth	1,0 P.

Im März soll der Rückkampf in unserem Klubhaus sein. Dazu erwarten wir das Interesse weiterer Schachfreunde aus unserem Betrieb.

Winkler

Am winterlichen Aschberg

„Wie schön ist doch die Botschaft der winterlichen Natur und wie klar. Sie bedrängt den Menschen. Und indem sie ihn herausfordert, wehrt sie passivem Hoffen und schicksalhafter Verheißung, Selbstmitleid und deutscher Sentimentalität."

(Kohane)

Man muß nicht ein bekannter Schriftsteller sein, um seinen Gedanken mit derartigen Worten Ausdruck zu verleihen. Mehr oder weniger hat jeder von uns, befand er sich einmal in der Einsamkeit eines tief verschneiten Winterwaldes, dieses oder ähnliches gefühlt und war glücklich darüber. Dies beweist nicht zuletzt, daß das Interesse unserer Kollegen an unserer Aschberg-Baude wächst. Immer mehr Kollegen entscheiden sich für ein Wochenende der Erholung und Entspannung, der Bewegung und der inneren Sammlung.

Nicht in jedem Betrieb können derartige Wintersportmöglichkeiten geschaffen werden. Und das Interesse anderer Betriebe an unserer Baude ist sehr groß. Schon allein darum müssen wir bemüht sein, unsere Teilnehmerzahl zu erhöhen, um die Baude zweckentsprechend voll zu nutzen. Auffällig ist, daß gerade junge Kollegen aus dem Bereich der mechanischen Fertigung und der Montage kein oder nur geringes Interesse am Skilaufen haben. Auch hat sich keine „Clique" gebildet, wie häufig geäußert wird, die ein Anrecht auf diese Baude besäße. Diese Äußerung ist falsch und unwahr! Denn jeder ist gleichermaßen berechtigt, diese Einrichtung seinen Interessen entsprechend zu nutzen.

Es sind einfach Kollegen, die ihr Wochenende ausfüllen wollen mit neuen Eindrücken, die ihre Bequemlichkeit überwinden und ihre freien Stunden nicht nur vor dem Fernsehgerät verbringen wollen — und trotzdem frei sind! Also tun und lassen können, was sie wollen.

Dieser Begriff „tun und lassen" ist sehr dehnbar, und es gab schon viele junge Kollegen, die den Charakter unserer Baude „verkannt" haben. Für diese oder ähnliche Fälle liegt in der Kulturleitung eine Bauden-Hausordnung aus. Aus dieser Hausordnung kann man sich die eventuell fehlenden nötigen Verhaltensmaßregeln einprägen. Außerdem sind darin sämtliche Einrichtungen und ihre Nutzung erklärt. Tatsache ist, daß sämtliche Arbeiten von den daran interessierten Kolleginnen und Kollegen selbst ausgeführt wurden, und darum ist es natürlich, daß diese Einrichtungen auch geschont werden müssen. Nur sollte man sich — und das muß an dieser Stelle einmal erwähnt werden — vor einer Überspitzung der Ordnung hüten. Die Baude soll kein Hotel werden. Darum muß der Bauden-Charakter erhalten bleiben, denn wir wollen uns erholen und entspannen und uns wohl fühlen.

U. Künzel



Hinweis

für alle Leiter des Betriebes!



Man kann sich im Monat Februar auch Konfetti statt Asche aufs Haupt streuen.

Offener Brief an die Kollegen der Konstruktion

Liebe Kollegen!

Mit Interesse verfolgen wir Euer Bemühen, den Standardisierungsgrad unserer Druck- und Druckvorbereitungsmaschinen zu erhöhen, Leider haben Eure jahrelangen Anstrengungen noch nicht den gewünschten Erfolg gezeigt. Wir sind da besser dran, Kollegen! Der Standardisierungsgrad unserer Soßen ist ein ungeheurer. Es ist uns gelungen, eine Standardsoße für Schnitzel, Klopse, Rindfleisch, Schweinefleisch, Beefsteak und Gulasch zu fabrizieren. Ist das etwa nichts? Leider



konnten Wellfleisch, saure Eier und Bratfisch noch nicht mit dieser Soße verabreicht werden. Aber genau wie Ihr, liebe Kollegen der Konstruktion, bemühen wir uns täglich um weitere Erfolge auf dem Gebiete der Standardisierung. Wir wünschen uns und Euch weiterhin gute Erfolge!

Mahlzeit! Betriebsküche

Das Institut

für Essologie in Berlin hat speziell für den VEB Plamag Gula-Sehbrillen entwickelt. Diese Brillen sind von allen Belegschaftsmitgliedern aufzusetzen, wenn auf dem betrieblichen Speiseplan Gulasch steht. Aus drei kleinen fetten Gulaschbrocken wird im Nu ein saftiger Teller Szegediner. Die Ausgabe der Brillen erfolgt gegen Vorlage des Deutschen Personalausweises am 29. 2. 1966 in der BGL. Futterale werden gestellt.

Extraset 100

Wie erst jetzt bekannt wurd ist unserer Betriebsküche eine E findung von weittragender Bede tung gelungen. Beim Herstelle von Rührei wurde durch Zufa ein neuer Eierschaumstoff en deckt, der alle herkömmliche Rühreirezepturen in den Schatte stellt. Der neue Eierschaumsto eignet sich nicht nur als Riese beilage zu Bratkartoffeln, sonde wird auch zu Polsterzwecken, a Schallisolierung und als Verpak kungsmaterial verwendet. Bös willige Gerüchte, daß die Hühne des Kollegen K. nach dem Ver zehr dieses Eierschaumstoffes Ei in Tablettenform legten, sind un wahr. Der neue Werkstoff soll d Bezeichnung „Eischaum-Extras 100" erhalten (1 Teelöffel Eier schaumstoff-Pulver ergibt di Menge von 100 Eiern). Eischaum Extraset 100 bestimmt den Welt höchststand.

Plamag-Faschingsscherzez

Bekanntmachung

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere statistische Verkehrserhebung Mitte des Jahres 1965 ein voller Erfolg war. Die Arbeitszeiten sind in verschiedenen Plauener Betrieben geändert und die Straßenbahnen sind jetzt auf alle Fälle voller. Ein voller Erfolg! Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



Rat des Kreises Plauen

Miniaturseenplatte

Die ewigen Nörgeleien einiger Stänkerer des Betriebes, die partout mit trockenen Füßen zur Arbeit und nach Hause gehen wollen, über die Pfützen — und Schlaglöcherstrecke an unserer Straßenbahnschleife haben wir nun satt. Die Redaktion der Betriebszeitung ist in der Lage, heute folgendes Gutachten zu veröffentlichen:



Unsere geologische Beobachter- und Begutachterkommission hat festgestellt, daß es sich bei der sogenannten Schlammpfützenstrecke an der Straßenbahnendstelle Plamag in Plauen um einen kleinen Bruder und Vorläufer der bekannten Schleizer Seenplatte handelt. Durch verzögerte erruptive Erschütterungen der Erdrinde wurde diese Miniaturseenplatte zwar einige Jahrmillionen später als das Original, im Zeitalter des Atoms gebildet, aber die wissenschaftlich-geologische Bedeutung dieser Erscheinung ist unbestritten und muß der Um- und Nachwelt unbedingt erhalten bleiben. Etwaige Versuche, im NAW oder in sonstigen Arbeitsverhältnissen diese historisch wertvolle Stelle in eine normale Straße zu verwandeln, sind als ein Verbrechen zu betrachten.

Für die Richtigkeit:

Professor Dr. Dr. Dr. Pfützner,
Geologisches Institut der Humboldt-Universität Berlin



Faschingszeit — närrische Zeit. Zahlreiche Betriebsangehörige verlebten als Gäste Neptuns in unserem Klubhaus frohe, gesellige Stunden, so wie auf unserem Foto „Käptn" Rudolf Mengemann mit seiner Gattin. Bald wird nun Neptun s Reich verschließen, der Klubhauss wird wieder in seinen Normal stand versetzt, bis es dann b Karneval 1966/67 wieder hei wird:

PLA-FA-Helau

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Franz, 4. First, 7. Ode, 8. Spiel, 9. Talmi, 10. Ade, 12. Renn, 15. Gobi, 17. Altan, 18. Akku, 20. Utah, 23. Ket, 25. Allee, 26. Essig, 27. Ras, 28. Imker, 29. Troll.

Senkrecht: 1. Faser, 2. Asien, 3. Zola, 4. Fete, 5. Rollo, 6. Trini, 11. Ditte, 13. Erk, 14. Nau, 15. Gnu, 16. Boa, 18. Arasi, 19. Kolik, 21. Ta 22. Hegel, 23. Kerr, 24. Test.

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgel SED-Betriebsparteiorganisation. Klisch Satz und Druck: Volksdruckerei Zwick Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1 des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Gruß an 5. Kompanie

der Offiziersschule „Rosa Luxemburg“

Werte Genossen!
Unsere FDJ-Grundorganisation hat es stets als eine ihrer Aufgaben betrachtet, aktiv an der Landesverteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes teilzunehmen. Durch unseren Patenschaftsvertrag mit Euch wird es uns noch besser gelingen, das patriotische Bewußtsein unserer Jugendlichen weiterzuentwickeln.
Zum 10. Jahrestag der Nationalen Volksarmee beglückwünschen wir Euch und sagen Euch für die Erfüllung Eures verantwortungsvollen Dienstes zum Schutze und zur Verteidigung des Friedens und unserer sozialistischen Heimat unseren Dank.

Zentrale Leitung der FDJ-Grundorganisation

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 5 21. Februar 1966

Lesen Sie heute

Seite 2:
Plamag-Maschinen in Bergedorf

Seite 3:
Nicht nur den eigenen Kirchturm sehen

Seite 4/5:
10 Jahre Klubhaus

Seite 6:
Hier spricht das Reservistenkollektiv

Auf Friedenswacht



„Oktobersturm“ — Name des Manövers 1965, das den Feinden unserer Republik noch in nachhaltiger Erinnerung sein wird. Im Konzentrierungsraum erwarten die motorisierten Schützen den Befehl zum Kampf gegen die Aggressoren. Täglich informierte, wie unser Foto unten zeigt, die viersprachige Manöverzeitung die Soldaten über das Geschehen.

10 JAHRE NVA

Von Karl-Heinz Hofmann, Reserveoffizier der NVA

Aus Anlaß der Vorbereitung des 0. Jahrestages der Nationalen Volksarmee nahm ich an einer Exkursion nd einer anschließenden Pressekonferenz im 7. Mot. Schützenregiment in Marienberg teil.

Für mich als ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Kräfte und ls Offizier der Reserve war die erfreute Begegnung mit einer Einheit er NVA von besonderem Interesse. Dieser Truppenteil wurde hauptsächlich deshalb gewählt, weil er am Manöver „Oktobersturm“ teilnahm und dort vom Kommandierenden des Manövers als gut eingeschätzt wurde.

Ferner gehört dieser Truppenteil zu den den Warschauer Vertragsstaaten unterstellten Einheiten. Der Truppenteil ist mit den zur Zeit modernsten Waffen ausgerüstet. Diese Erkenntnis spiegelte sich auf jedem Soldatengesicht wider. Die Genossen, die uns die einzelnen Waffen erklärten, taten das mit so einer Begeisterung, daß man spürte, sie sind mit ihnen vertraut und gleichzeitig stolz, solche Waffen zu besitzen. Ich denke da besonders an die Bemerkung eines Gefreiten, der auf die Anfrage eines Journalisten, ob die Waffen gegenüber äußeren Einflüssen empfindlich seien, vom Prüftest berichtete, aber gleichzeitig hinzufügte, daß es trotzdem angebracht sei, die Waffe schonend zu behandeln, da es sich letztlich ja doch um Volkseigentum handele.



Im Manöver „Oktobersturm“ konnten die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere dieses Regiments unter Beweis stellen, über welchen Ausbildungsgrad sie verfügen.

Das Verhältnis zu den Soldaten der Bruderarmeen fand schon vor Beginn der Handlungen seinen Ausdruck darin, daß die Soldaten des 7. MSR aus eigenem Antrieb über 500 Geschenke für ihre Waffenbrüder fertigten. Die Losung „Klassenbrüder — Waffenbrüder“ unter der das Manöver stand, hat sich im Laufe des gesamten Manövers bewiesen.

Und welche Verbundenheit zwischen den Soldaten der Nationalen Volksarmee und der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik herrscht, dafür möchte ich nur dieses eine Beispiel anführen: Als der Truppenteil wieder in die Kaserne nach Marienberg zurückkehrte, soll eine ältere Frau an einen Offizier des Regiments herangetreten sein und gefragt haben, ob die Genossen auch genügend zu essen erhielten. Wie gut doch diese Sorge um das leibliche Wohl unserer Soldaten. Und sie fügte hinzu, daß sie vor Wolgograd zwei Söhne verloren habe, daß sie von den Soldaten der Nationalen Volksarmee aber erwarte, daß sie alles tun mögen, damit kein neuer Krieg ausbricht.

Plamag-Maschine in Bergedorf

In Bergedorf am Rande der Großstadt Hamburg gab es am 26. Januar dieses Jahres ein zugleich bedeutendes wie besonderes lokales Ereignis. Im fertiggestellten Druckhaus am Curslacker Neuen Deich — es stellt den ersten Bauabschnitt des Neubaus „Bergedorfer Zeitung" dar — hatten sich prominente Gäste aus Bergedorf und Hamburg zur offiziellen Einweihung eingefunden. Im ursächlichen Zusammenhang mit diesen Einweihungsfeierlichkeiten stand und steht die Tatsache, daß in der Bundesrepublik Deutschland unser Werkdirektor, Kollege Heinz Lippmann der Geschäftsleitung der Bergedorfer Buchdruckerei die erste aus der Plamag nach Westdeutschland gelieferte und montierte Mehrfarben-Hochdruck-Rotationsmaschine mit den Worten übergeben konnte:

„Durch die Besichtigung unseres Werkes anläßlich der Verkaufsverhandlungen und nicht zuletzt durch das Erzeugnis selbst konnten Sie sich davon überzeugen, daß die Plamag die weltbekannte gute Tradition des Vogtländischen Rotationsmaschinenbaues der Vomag fortsetzt. Bereits vor 40 Jahren wurden durch die Lieferung einer 16seitigen VOMAG-Rotationsmaschine gute geschäftliche Beziehungen zwischen Ihrem Unternehmen und dem Plauener Rotationsmaschinenbau hergestellt. Wir sind sicher, daß unsere Maschine Ihnen nicht geringere Dienste leisten wird als die erste Rotationsmaschine unserer Plauener Firma, die 40 Jahre lang treu und brav in Ihrem Verlag gelaufen ist."

Wie aus dem uns vorliegenden Foto hervorgeht, strahlte schon nach wenigen Minuten Rotationsmeister Rogler (rechte Hand an der Schalttafel) über die Güte der Tages-Produktion. Denn es ist immerhin interessant, daß auf unserer Plamag-Maschine die Tageszeitungen „Sachsenwald", „Bergedorfer Zeitung", „Schwarzenbeker Tageblatt", „Geesthachter Zeitung" und die „Lauenburgische Landeszeitung" gedruckt werden; Zeitungen, die man als unabhängige Heimatzeitungen bezeichnet.



Wenn die Übergabe unserer Maschine mit der Übergabe eines bronzierten Riesen-Schraubenschlüssels an den „BZ"-Verlagsleiter Wagner durch unseren Monteur Klaus Korndörfer verbunden war, so ist das nicht nur schlechthin das Symbol dafür, daß der Schlüssel die Maschine jederzeit vor Schaden behüten möge, es ist vielmehr auch der Ausdruck der Gewißheit, daß in der Bundesrepublik ein Plamag-Erzeugnis guter Qualität steht und arbeitet und daß Klaus Korndörfer wie alle anderen Werktätigen unseres Betriebes, die an unseren Maschinen arbeiten, unserer Republik in Westdeutschland mit einem guten Erzeugnis zu hohem Ansehen verholfen haben. Dafür allen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen.

Ein Widerspruch?

oder die richtigen Schlußfolgerungen

Der aufmerksame Leser des „Plamag-Aktivist" Nr. 1 (Jahrgang 19 vom 10. 1. 1966) wird folgendes festgestellt haben:

In dem Artikel des Werkdirektors, Genossen Heinz Lippmann, „1966 zum Geleit" heißt es: „Die Absatzlage, die in den vergangenen Monaten eingetreten ist und die sich immer deutlicher und sichtbarer für unseren Betrieb zeigt, fordert, daß wir auf alle individuellen Wünsche unserer Kunden in bezug auf Format und Gestaltung unserer Erzeugnisse eingehen. Der Bedarf an Rotationsmaschinen in aller Welt ist nach wie vor sehr groß. Er rechtfertigt einzig und allein die Rekonstruktion unseres Werkes mit dem Ziel, die vorhandenen Produktionsmöglichkeiten zu verdoppeln."

Genosse Heinz Friedrich, 1. Sekretär der BPO, führt zu dem Komplex in derselben Zeitung an: „Aus dem 11. Plenum des Zentralkomitees der Partei schöpfe ich die Erkenntnis, daß wir speziell in unserem Betrieb für die Spezialisierung und Standardisierung unserer Erzeugnisse noch mehr tun müssen, das heißt, die Vielfalt der Erzeugnisse einzuschränken."

Genosse Walter Ballhause, Technischer Leiter der Gießerei, bat um Aufklärung in diesem Punkt, und Genosse Chefkonstrukteur Josef Waldowski beantwortet diese Anfrage wie folgt:

„Oberflächlich betrachtet, scheinen sich die Aussagen zu widersprechen. Jedoch besteht zwischen ihnen ein enger untrennbarer Zusammenhang, der die Besonderheit unseres Erzeugnisprogramms und die Problematik einer wirtschaftlichen Fertigung ausdrückt. Denn das ist tatsächlich eine schwierige Situation, vor der unser Betriebskollektiv steht, diesen scheinbaren Widerspruch, diesen Knoten zu lösen. Den Hauptanteil daran muß die Produktionsvorbereitung bringen und ganz besonders die Konstruktion. Deshalb möchte ich hierzu einige Gedanken darlegen.

Kurz zusammengefaßt heißt das Problem:

1. Einschränkung der Erzeugnisvielfalt,
2. Befriedigung einer großen Zahl verschiedener Kundenwünsche.

Welche Möglichkeiten bestehen bei uns effektiv, wenn man berücksichtigt, daß die Kapazität der Konstruktion sehr angespannt ist und viele ‚Nebenarbeiten' auch erledigt werden müssen:

1. Im ökonomischen Beirat des Werkdirektors sind Vorabstimmungen entsprechend der Situation in den wichtigsten Bereichen und Abteilungen vorzunehmen, um möglichst günstige Lieferprogramme zu erhalten.

2. Die Erzeugnisse sind tiefgreifend auf Baugruppen aufzuschlüsseln und diese durchzustandardisieren. Dabei sind Kombinationsmerkmale nach dem Baukastenprinzip besonders zu berücksichtigen.

3. Bei der Überarbeitung von Maschinen sind Analysen erforderlich, die darüber entscheiden lassen:

- Welche Baugruppen haben sich bewährt?
- Welche Baugruppen sind störanfällig?
- Welche Baugruppen sind arbeits- und kostenaufwendig?
- Wie läßt sich der Grad der Wiederholung vergrößern?

Solche Fragen müssen in der Maschinenkonzeption ihre Antwort finden.

Dabei muß unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, das wissenschaftlich-technische Niveau bei den Spitzenerzeugnissen zu halten und zu vergrößern. Die Merkmale der Spitzenerzeugnisse müssen aber nicht nur Leistungshöhe, Gestaltung und Komfort, sondern auch Preis, hoher Wiederholungscharakter der Baugruppen und Teile und vor allem ein entsprechend der Nachfrage gesicherter Absatz sein. Das System der Rückmeldung von Fehlern und Beanstandungen auf konstruktiven Auslegungen muß verbessert werden, und die Durchlaufzeit von notwendigen Änderungen muß kürzer werden. Qualitätsarbeit zu leisten sollte an jedem Arbeitsplatz eine Selbstverständlichkeit sein."

Mit guten Taten zum XXIII. Parteitag der KPdSU und 20. Jahrestag der SED

„Komsomolskaja" kommt früher

Der offene Brief des Zentralkomitees der SED an den Parteivorstand der SPD war Inhalt unseres Gespräches mit Genossen Paul Boßler. Was er uns darüber zu sagen hat, ist dem Artikel „Ein Leben lang am Schmelzofen" zu entnehmen.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft erarbeitet Konzeption zum System der fehlerfreien Arbeit

Entsprechend der vom Gewerkschaftskomitee der VVB Polygraph in richtig verstandener Auslegung der Beschlüsse des 11. Plenums des ZK der SED ausgelösten Wettbewerbsinitiative wurde die bereits Ende vorigen Jahres für 1966 ausgearbeitete und in der Betriebszeitung veröffentlichte Wettbewerbskonzeption des Betriebes neu überarbeitet und inzwischen in einer Direktionssitzung am 1. dieses Monats vom Werkdirektor bestätigt.

Mit der Bestätigung dieser Konzeption für die komplexe Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes im Jahre 1966 wurden die einzelnen Direktoren zudem vom Werkdirektor beauftragt, entsprechende Wettbewerbsverträge mit ihren Abteilungen abzuschließen, wobei in gründlicher Auswertung der Beschlüsse des 11. Plenums des ZK der SED eine hohe Zielstellung zur Sicherung der Planaufgaben des Jahres 1966 zu gewährleisten ist.

Besonders im Export für die Sowjetunion wollen wir unserer Verantwortung gegenüber der Sowjetunion im Rahmen des Freundschaftsvertrages dahingehend gerecht werden, daß uns der am 29. März beginnende XXIII. Parteitag der KPdSU Anlaß ist, sich im Wettbewerb die Verpflichtung zu stellen, die im Plan vorgezogene und zur Auslieferung im I. Quartal vorgesehene 64-Seiten-Rotationsmaschine vom Bautyp „Komsomolskaja" vertragsgerecht in höchster Qualität auszuliefern.

Um die dem Werk von der VVB überreichte Konzeption zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit (Saratow-Methode) bei uns anzuwenden, wurde von Genossen Werkdirektor Heinz Lippmann in der bereits erwähnten Direktionssitzung vom 1. Februar die Festlegung getroffen, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden.

Mit der Leitung dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wurde der Gütekontrolleiter, Genosse Grünert, beauftragt. In sie wurden weiter berufen als Vertreter der Vorbereitungsabteilung für die Konstruktion: Genosse Alfred Seifert, als Vertreter der Technologie: Genosse Gerhard Wolf, als Vertreter der Produktionsabteilung: Genosse Horst Krapp, und als Vertreter der Betriebssektion der Kammer der Technik: Kollege Albert Rohde.

Der Auftrag für die Arbeitsgemeinschaft lautet, die Konzeption der VVB zu überarbeiten und dem Werkdirektor Vorschläge über die Einführungsmöglichkeiten und über die einzelnen Bedingungen entsprechend den Besonderheiten unseres Betriebes zu unterbreiten.



Prämienminderung?

Leider kann ich auf diese Frage aus Nr. 34 des „Plamag-Aktivist" nur mit Ja antworten. Die durch die Fernstudium-Konsultationstage abgezogenen Prämienanteile beliefen sich auf etwa 140 MDN.
Vor einem Jahr habe ich mich diesbezüglich an den Kollegen Wunderlich gewendet, der diese Frage mit Nachdruck bejahte. Um so verwunderter bin ich, daß Kollege Wunderlich in der Nr. 3 des „Aktivist" die völlig entgegengesetzte Meinung vertritt. Sollte Kollege Wunderlich zu den Kollegen zählen, die im geeigneten Moment aus Schwarz Weiß machen und umgekehrt?

Strobel

Ein Leben lang am Schmelzofen

Ehrlich gesagt, es ringt einem Bewunderung ab, wenn man den Männern mit den rußverschmierten Gesichtern beim Gießen zusieht. Täglich wiederholt sich mehrmals der gleiche Vorgang. Alles ist vorbereitet — Sekunden angespannten Wartens —, endlich wird die Klappe gezogen. Zischend sprüht das rotglühende, flüssige Eisen die Rinne entlang in die bereitstehende Gießpfanne, und die Arbeiter eilen herbei, es schnell in die entsprechenden Formen zu füllen. Nicht leicht ist die Arbeit beim Schmelzbetrieb, ständig unter heißen Temperaturen und Staubeinwirkung. Aber Genossen Paul Boßler ist diese Tätigkeit vertraut, er kennt sie sozusagen aus dem ff; übt er sie doch nun schon 49 Jahre lang aus, zuerst in der Vomag und dann am Schmelzofen in unserer Gießerei.

Genosse Paul Boßler kann schon in diesem Jahr ein Jubiläum feiern, seine 20jährige Zugehörigkeit zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Er, der ein Vierteljahr vor dem Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien Mitglied der SPD wurde, sagt zum offenen Brief, daß dies eine große Initiative unserer Parteiführung sei, die jeder Bürger in beiden deutschen Staaten begrüßen müsse.

Nicht nur den eigenen Kirchturm sehen

Zur materiellen Verantwortlichkeit gemäß § 112/113 GBA

Wann tritt die materielle Verantwortlichkeit ein?

Diese Frage zu beantworten, bedarf es einer eingehenden Untersuchung durch die Konfliktkommission. Dies wird in § 113 geregelt, der zwingend vorschreibt, daß die Werkleitung innerhalb drei Monaten nach Bekanntwerden des Schadens und des Schadenverursachers Antrag bei der Konfliktkommission stellen muß. Dabei ist zu beachten, daß der Verursacher des Schadens schuldhaft seine Arbeitspflichten verletzt haben muß, wenn die materielle Verantwortung eintreten soll.

Wir wollen dies an einem Beispiel erläutern.

Nehmen wir an, eine Organisationsanweisung schreibt vor, daß in der Konstruktion Änderungen der Zeichnung in den Maßen gleichzeitig eine Änderung der Positionsnummer bedingen, ein Konstrukteur aber dieser Anweisung zuwiderhandeln würde, woraus in der Folge dem Betrieb ein Schaden entsteht, dann wäre dieser Kollege dem Betrieb gegenüber für den entstandenen Schaden materiell verantwortlich. Allerdings mit der Begrenzung bis zu einem vollen monatlichen Tariflohn.

Dieser Fall könnte beispielsweise eintreten, wenn an einem Einzelteil ein Maß geändert wird, ohne auch die Position zu ändern. Dieses Teil wird in der Produktion nach neuen Maßen gefertigt und geht als Lagerbestand ins Magazin ein. Bei der Reparatur einer Maschine früherer Bauart ist gerade dieses Teil mit auszuwechseln. Es wird vom Betrieb geliefert und auch eingebaut, ohne daß die Maßdifferenz erkannt wird. Die reparierte Maschine läuft an und blockiert. Dabei entsteht ein größerer Sachschaden.

Wer ist hier verantwortlich?

Erstens der Betrieb. Dieser untersucht die Ursache und kommt auf den Ausgangspunkt unserer Betrachtung. Es wird festgestellt, daß seitens des Konstrukteurs zwar die Maße verändert wurden, aber die Position die alte geblieben ist. Hier steht dann eindeutig fest, daß der Kollege fahrlässig gehandelt, zugleich aber auch schuldhaft seine Arbeitspflichten verletzt hat. Da durch diese Pflichtverletzung ein Schaden am Volkseigentum entstanden ist, käme hier die materielle Verantwortlichkeit in Frage.

Wir sehen also, daß kleine Ursachen auch große Wirkungen haben können. Dieser Fall in ähnlicher Weise trat bereits einmal in einem Großbetrieb ein, wobei der Gesamtschaden zirka 10 000 MDN betrug. Dieser Schaden wäre vermieden worden, wenn exakt gearbeitet worden wäre und die Kollegen nicht nur ihre eigene Arbeit gesehen hätten. Wichtig ist doch immer, daß sich jeder Gedanken machen sollte: Wie steht meine eigene Arbeit im Zusammenhang mit dem Ganzen? Jeder gibt doch das Beste an seinem Platz, aber er darf nie vergessen, daß er doch nur ein Glied in der ganzen Kette ist. Erst das Erkennen aller Zusammenhänge bürgt für den ökonomischen Erfolg unserer Arbeit.

Die Konfliktkommissionen haben das Bestreben, vorbeugend zu wirken, und dazu soll dieser Artikel beisteuern. Denn was nützte uns die beste Arbeit des einzelnen, wenn sie nicht im Zusammenhang mit dem Ganzen stünde?

Konfliktkommission — Zumpe



10 Jahre Klubhaus

Es hat schon etliche Jahrzehnte auf dem Buckel, das im Jahre 1868 erbaute massive Haus Rädelstraße 18 mit den festen, grauen Mauern. Wo früher angesichts ihrer sogenannten „Fabrikantenschutzgemeinschaft" Fabrikherren in seinen Räumen schwelgten und später den Traum vom „Tausendjährigen Reich" träumten, hatte sich, nachdem die Gebäude vor größerem Bombenschaden glücklich bewahrt blieben, der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb hier eine Arbeitsstätte geschaffen. Als die Stadt Plauen, und damit auch die SED-Stadtleitung, in drei Stadtbezirke eingeteilt wurden, übernahm die damalige SED-Kreisleitung Nord dieses Haus. Mit der Auflösung der Stadtbezirke wurde es, wieder leer geworden, schließlich von der ZENTRAG der PLAMAG zum Geschenk gemacht, die es sich als Klubhaus einrichtete. Ursprünglich hatte es nicht seine jetzige Größe. Der hintere Anbau ist erst in den Jahren 1954/55 hinzugekommen. Die Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben hier einen erheblichen Teil NAW-Stunden geleistet.

Mit der Einweihung des Plamag-Klubhauses am 18. 2. 1956 schrieb Genosse Arthur Roßberg, unser ehemaliger Gußdisponent, der damals Vorsitzender der Klubhauskommission war:

„ . . . Ich will sagen, es ist gediegen, gemütlich, unterhaltend, entspannend. Diese wohltuende Ruhe im Lesezimmer oder die leise Unterhaltung bei Billard und Schach, auch ein kräftiger Skat ist möglich. Für die Jugend gibt es unterhaltende und belehrende Vorträge. Auch das Tischtennis kann laufend benutzt werden. Im Musikzimmer probt die Musikgruppe, aber auch das Klavierspielen könnte unter sachkundiger Leitung geübt werden. Nun zum großen Gastzimmer. Ich habe den Eindruck, als getraue sich da mancher gar nicht hinein. Dem ist aber nicht so. Verlangen wir nicht eine gediegene Ausstattung? Wollen wir uns nicht wohl fühlen, wenn alles so blitzsauber und wohl abgestimmt ist? Von den Möbeln bis zu den Gardinen eine Harmonie der Farben, die direkt wohltut . . ."

*

Seit acht Jahren liegt die Verwaltung des Klubhauses in den Händen unseres Genossen Siegfried Brehmer und seiner Ehefrau. Wer vermag die zahlreichen Veranstaltungen zu zählen, die in all den Jahren hier stattgefunden haben? Genosse Brehmer hat die Terminkalender der einzelnen Jahre nicht aufbewahrt, daß man alles einzeln nachzählen könnte.



Unser Foto zeigt Genossen Siegfried Brehmer und seine Frau beim Garnieren festlicher Abendbrotplatten für die Gäste aus der Sowjetunion, die kürzlich zu einem Erfahrungsaustausch mehrere Tage bei uns weilten.



Aus unserem Zeitungsarch v

16. 5. 1959
Erste sozialistische Hoch
Plamag-Klubhaus.

27. 6. 1959
Erster Brigadeabend der
lung Verzahnung.

21. 11. 1959
Brigadeabend der Model
rei. Das aus Artistik,
Wissens-Toto und Musik
hende Kulturprogramm
von den Kollegen selbst
tet.

25. 3. 1961
Sozialistische Namens
der Kinder Romy Schmie
rich Korndörfer, Sabine
und Angela Heberer.

24. 6. 1961
Treffen junger Talente
(Musik, Gesang, Zeichnen
batik, schriftstellerische
kunstgewerbliche Arbeiten

23. 1. 1963
Feierstunde zum zehnj
Bestehen der Frauenaus
in unserer Republik.

2. 10. 1962
Eröffnung einer Grafikaus
im Klubhaus durch Ge
Rolf Andiel unter dem
„Frieden der Welt".

3. 5. 1963
Abschiedsabend mit 10
sischen Bergarbeitern au

**Allwöchentlich treffen si
Klubhaus auch die S
freunde zum Training, u
auf neue Meisterschaften
zubereiten. Über das k
stattgefundene Pokalt
zwischen unserer Mann
und Freunden der sowjet
Garnison berichteten wi
reits. Der Rückkampf is
1. März 1956, 19 Uhr, im
haus vorgesehen.**

Foto: Schönfelder/„Tri

sicher wird es nur wenige Be-
ftsangehörige geben, die nicht
irgendwie einmal mit unserem
aus Bekanntschaft gemacht
oder zumindest daran vorbei-
en sind.

viel mag an Eß- und Trink-
in diesen 10 Jahren verkonsu-
worden sein? Eine Denkauf-
ir eifrige Knobler, die darüber
nal ein Exempel anstellen und
Redaktion zuleiten könnten.
ne besonders originelle Idee
wir den Einsender sogar
nem schönen Buch belohnen.

*

fen wir nun einen Blick in das
unseres Klubhauses, dessen
e Räume im Laufe der Jahre
chen mehrmals renoviert wor-
nd. Da ist zunächst im Erdge-
das Zimmer 1, das für Ver-
ungen und Zusammenkünfte,
ers der Sportler, dient, die die
mit vielerlei Urkunden und
en Siegestrophäen sowie
schaftsgeschenken ausgestattet
Auch die Blaskapelle probt
sem Raum. Daneben sind das
und Schachzimmer, das Fern-
mer, die Küche und schließlich
esellschaftssaal mit dem ge-
ckvoll eingebauten Aquarium.
ergeschoß sind das Musikzim-
das Jugendzimmer, sowie der
- und Tischtennisraum und

weihe und Jubiläumsgeburtstage fanden hier statt.

*

Besonders begehrt ist unser Klubhaus in der Vorweihnachtszeit, den Karnevalswochen und in der Zeit der Weinfeste. Brigadeabende gibt es zu jeder Jahreszeit bei verschiedenen Anlässen.

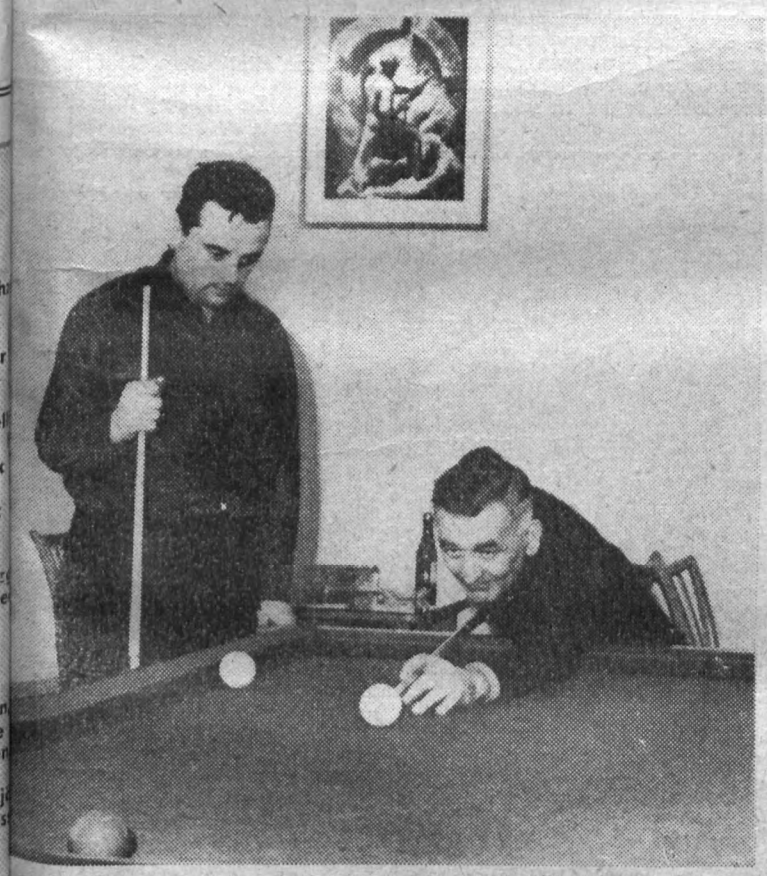
Noch frisch in Erinnerung sind sicherlich vielen Betriebsangehörigen die diesjährigen Faschingsveranstaltungen unter dem Motto: „Zu Gast im Reiche Neptuns". Der Saal war in eine Hafenkneipe, der Fernsehraum in eine Bar verwandelt worden. Stimmung und Humor kamen nicht zu kurz.

Natürlich hatte unser Klubhaus in den verflossenen 10 Jahren auch viele Gäste aus dem Ausland, die sich anerkennend äußerten. Gern werden die Freunde der französischen Schalmeienkapelle noch an die schönen geselligen Stunden während ihres zweimaligen Besuches zurückdenken, die unsere „Plamag-Schrammeln" mit Stimmungsmusik bereicherten. Auch aus der Sowjetunion und anderen befreundeten Ländern weilten schon des öfteren prominente Vertreter bei uns, die unser Klubhaus in guter Erinnerung behalten werden.

*

Dank allen, die in diesen 10 Jahren das Klubhaus auf diese Höhe ge-





Oft gibt es Musik in unserem Klubhaus. Schon von weitem hört, wer freitags abends die Rädelstraße entlang geht, die zünftigen Weisen unserer Blaskapelle. Aber Blasmusik macht auch die Kehlen durstig. Knut Männel ließ sich daher auch durch die Anwesenheit eines Fotografen nicht stören, seine „kühle Blonde" zu einem kräftigen Zug anzusetzen. Bildreporter Schönfelder von der „Tribüne" beeilte sich, diesen Schnappschuß im Bilde festzuhalten. Die Mitglieder unserer Schrammelgruppe hingegen ziehen etwas gutes Rauchbares vor. Um beides braucht keinem bange zu sein, denn sowohl (alkohol-)gehaltvolle, aber auch Getränke für Antialkoholiker oder Kraftfahrer und Zigarren und Zigaretten in verschiedenen Sorten hält Siegfried für seine Gäste bereit.



Sogar „neue Köpfe" werden in unserem Klubhaus hergerichtet. Warum sollen es immer nur Modenschauen sein, dachten sich die Kolleginnen vom Frauenausschuß und organisierten daher als besonderen Höhepunkt im Rahmen der allmonatlichen Teeabende für unsere Frauen Ende vorigen Jahres ein „Schaufrisieren". Als Modelle stellten sich Kolleginnen aus unserem Betrieb zur Verfügung. Auf unserem Foto sind es Lotte Werner, Produktionsvorbereitung, und Elisabeth Lorenz, Materialwirtschaft (Bild Mitte), die unter den sachkundigen Händen der Kolleginnen vom Jugendsalon der PGH „Figaro" kleidsame Tagesfrisuren erhielten.

Diese Teeabende sind für viele unserer Kolleginnen zu einer schönen Abwechslung geworden. Ernste und heitere Veranstaltungen, lehrreiche Vorträge namhafter Persönlichkeiten, musikalische Kostbarkeiten, dann wieder Humor und Fröhlichkeit füllen die Programme dieser geselligen Stunden aus.

en Zuspruches erfreut sich in unserem Klubhaus das Billardzim-
. Oft findet sich hier ein Kollektiv von Sportfreunden zusammen,
in Vergleichskämpfen sein Können unter Beweis zu stellen. Unser
zeigt, ganz vertieft in ihr Spiel, Genossen Karl Reinhold, Malerei,
Kollegen Günter Pölke, Getriebebau.
Foto: Schönfelder, „Tribüne"

rivatwohnung des Klubhaus-
. Im Dachgeschoß befinden sich
hlafräume für die Gäste.

einigen Jahren ist unser Klub-
nicht nur Betriebsangehörigen,
n auch der Öffentlichkeit zu-
h. Diese Tatsache nutzten viele
chaftliche Organisationen, hier
mlungen und Veranstaltun-
zuhalten, z. B. Wohnparteior-
ionen, DFD-Gruppen, Natio-
ront, Blindenverband, Zirkel
ender Arbeiter, Sportgemein-
n und andere. Aber auch
im Familienkreis, grüne, sil-
und goldene Hochzeiten, So-
che Namensgebung, Jugend-

bracht haben, sei es durch aktive Unterstützung der verschiedensten Veranstaltungen oder auch nur durch ihren Besuch. Aber um die nächsten 10 Jahre noch besser in der Chronik festhalten zu können, möchten wir unserer Reportage doch einen gesellschaftskritischen Inhalt in der Form geben, daß wir meinen, es wäre gut und richtig, in unserem Klubhaus ein Gästebuch auszulegen, in dem Eintragungen zu besonderen Höhepunkten, aber auch Meinungen von Gästen, Platz finden sollten.

Funktionswechsel in der Haupttechnologie

Der bisherige Haupttechnologe Genosse Horst Barsch wurde vom Generaldirektor der VVB Polygraph, Genossen Böhme, mit seinem Einverständnis in die Leitung der VVB Polygraph berufen, um dort die Funktion des Direktors für Produktion zu übernehmen.

Genosse Barsch wurde in allen Ehren von unserem Werkdirektor Genossen Lippmann vor seinem Kollektiv der Technologie verabschiedet.

Mit dem nochmaligen herzlichen Dank für seine langjährigen, treuen Dienste in der Plamag geben wir der Überzeugung Ausdruck, daß sich Genosse Barsch in seiner neuen, verantwortungsvollen Funktion bei der VVB einarbeiten und an den Verdiensten unserer VVB Anteil haben wird.

Im Kollektiv der Werkleitung unseres Betriebes wurde als befähigster Nachfolger des Haupttechnologen Genosse Karl Döhler, Leiter der Entwicklungstechnologie, befunden. Ein entsprechendes Kadergespräch hat stattgefunden, in dem Genosse Döhler für das Vertrauen der Werkleitung dankte. Auf Grund der umfangreichen Aufgaben eines Haupttechnologen entschied sich Genosse Döhler, diese Funktion nicht zu übernehmen, da sein Gesundheitszustand keine Gewähr bietet, diese Funktion über mehrere Jahre voll zu erfüllen. Sein jetziges Arbeitsgebiet, dem er seine ganzen fachlichen und organisatorischen Kenntnisse widmet, die dem Betrieb sehr wertvoll sind, befriedigt ihn.

Genosse Döhler übernimmt, hervorgerufen durch den kurzfristigen Abgang des Genossen Barsch, kommissarisch die Funktion des Haupttechnologen, bis der Betrieb einen entsprechenden Kader gefunden hat.

Die Werkleitung stimmte der Entscheidung des Genossen Döhler zu und wünscht ihm besonders für diesen Zeitraum Gesundheit und Schaffenskraft.

Schmidt, Direktor für Technik

Soldatenbriefe

„Liebe Kollegen der Redaktion des „Plamag-Aktivist"!

Ich möchte mich hiermit recht herzlich für die mir zugestellten Betriebszeitungen bedanken. Als Angehöriger der NVA verfolge ich mit großem Interesse das Geschehen im Betrieb. Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen der Plamag weitere große Erfolge beim sozialistischen Aufbau!"

Unteroffizier Klaus Winkler

Soldat des Volkes

Der Schutz des sozialistischen de schen Vaterlandes und der Dienst der Nationalen Volksarmee ist e ehrenvolle Pflicht jedes Bürgers Deutschen Demokratischen Repub

(Aus dem Programm der S



O. U., den 7. 2. 1966

Werter Genosse Lippmann!

Es ist mir eine besondere Freude, über den Angehörigen Ihres Betriebes, den Gefreiten Heberer, in Auswertung des Ausbildungsjahres 1964/65 Positives berichten zu können.

Gefreiter Heberer hat seit seiner Zugehörigkeit zu den Grenztruppen der Nationalen Volksarmee gute Leistungen in der militärischen Ausbildung und politischen Schulung gezeigt. In Anerkennung und Würdigung seiner Leistungen konnte er bisher siebenmal belobigt werden. Genosse Heberer erfüllt seine Dienstpflichten als Militärkraftfahrer s vorbildlich, er fuhr unfallfrei ökonomisch und hält das ihm an traute Kraftfahrzeug ständig eins bereit. Durch seine gewissenhafte zuverlässige Dienstdurchführung stet er einen guten Beitrag zum si ren Schutz der Errungenschaften Deutschen Demokratischen Repu Genosse Heberer bringt durch s aktive gesellschaftliche Arbeit Genosse unserer Partei eine e Verbundenheit zu unserem Arbei und-Bauern-Staat zum Ausdruck

Wir sind davon überzeugt, daß Gefreite Heberer nach Rückkehr seinen Betrieb gute Leistungen seiner Brigade zum Wohle uns Republik vollbringen wird. Des erwarten wir, daß er nach Rückk in seinen Betrieb volle Unterstütz erhält und seine in der NVA gez ten Leistungen Achtung und A kennung finden.

Wir bitten, den Brief den Ange rigen seiner Brigade bekanntzuge

Mit sozialistischem Gruß!

Seidler, Oberstleutn



Bester Neuerer des Monats Januar 1966 wurde der Kollege Dipl.-Ingeni Wolfgang Mey. Kollege Mey hat mit seinem Neuerervorschlag 52/63 Berechnungsgrundlage geschaffen, mit der es möglich ist, die erforderli Leistung des Hilfsmotors exakt zu bestimmen. Die bisher übliche Meth war ungenauer und hatte zur Folge, daß die Hilfsmotore meistens üb dimensioniert waren. Auf Grund dieser Neuerung werden im ersten nutzungsjahr die Selbstkosten um etwa 2 800 MDN gesenkt.

Wir beglückwünschen den Kollegen Mey und hoffen, daß er sich auch terhin an der Neuererbewegung beteiligt.

Abt. Neue Tech



Auf ihrer letzten Sitzung bestätigte die Oberste Volksvertretung der DDR die Neufassung des Staatsratserlasses über den aktiven Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee vom 14. 1. d. J. – auch Dienstlaufbahnordnung genannt.

Was ändert sich?

Wir unterscheiden Soldaten auf Zeit bis zum Dienstgrad Stabsgefreiter und Soldaten auf Zeit – Unteroffiziere und Berufssoldaten. Bei den Erstgenannten, das sind vor allem Angehörige der maritimen Laufbahnen der Volksmarine, tritt das Dienstverhältnis Soldat auf Zeit wie bisher am Ende des 18monatigen Grundwehrdienstes in Kraft.

Soldaten auf Zeit – Unteroffiziere und Berufssoldaten werden während ihrer vierwöchigen Grundausbildung als solche bestätigt und mit Beginn der Ausbildung zum Unteroffizier mit dem Dienstgrad Unteroffiziersschüler ernannt.

Ab diesem Zeitpunkt beginnt für sie das Dienstverhältnis Soldat auf Zeit bzw. Berufssoldat mit allen Pflichten und Rechten.

Die Unteroffiziersschüler erhalten eine Vergütung von 180 MDN. Nach bestandener Prüfung und Ernennung zum Unteroffizier werden sie entsprechend ihren Kenntnissen und Fähigkeiten in den Einheiten und Truppenteilen eingesetzt. Soldaten auf Zeit erhalten Dienstbezüge nach ihrem Dienstgrad, Unteroffiziere zum Beispiel monatlich 430 MDN. Berufssoldaten – sie dienen mindestens 10 Jahre – werden nach Dienstgrad und Dienststellung bezahlt. So bekommt beispielsweise ein Feldwebel in einer Dienststellung als „Oberfeldwebel" 550 bis 600 MDN monatlich. Diese Vergünstigungen erhalten auch Soldaten auf Zeit – Unteroffiziere –, die länger als drei Jahre dienen, mit Beginn des vierten Dienstjahres.

All das verpflichtet natürlich die Soldaten auf Zeit und Berufssoldaten, sich ständig zu qualifizieren.

Unsere Partei- und Staatsführung hat mit diesen Neuregelungen der gewachsenen gesellschaftlichen Stellung des Unteroffiziers der Nationalen Volksarmee Rechnung getragen.

Kleine Ursachen – große Wirkungen

Heute möchte ich mal nicht von warmen Strümpfen, Unterhosen usw. sprechen, obwohl das immer wieder dringend notwendig wäre. Unsere Erkältungskrankheiten stehen auch wie vor an erster Stelle in unserem Krankheitsgeschehen und ebenfalls die Leichtsinnigkeit unserer Kollegen, vor allem unserer Jugendlichen. Hieraus ergibt sich schon die Arbeit in unserer Sanitätsstelle, denn auch bei den Erste-Hilfe-Fällen handelt es sich viel um Erkältungskrankheiten.

Die Unvernunft unserer Lehrlinge, bei Wind und Wetter ohne Kopfbedeckung zu gehen, nimmt, seit die mitunter „tollen" Haarschnitte erdacht worden sind, ungemein überhand. Die Eltern dieser Jugendlichen sind meist ebenfalls noch in jüngeren Jahren und wirken in diesem Falle leider oft sehr negativ auf ihre Kinder ein. Die Unsitte dieser mittleren Jahrgänge ist nach wie vor, daß sie so, wie sie in den Räumen angezogen sind, draußen im Gelände herumlaufen, möglichst noch stehen und erzählen. Der Verbrauch an Kalstabletten, Grippe- und Kopfschmerztabletten ist deshalb bei uns immer sehr hoch.

Auch wir haben Ende des Jahres immer eine Bilanz über unsere Arbeit zu ziehen, d. h., wir müssen auch einmal in Zahlen ausdrücken, was wir im abgelaufenen Jahr geleistet haben. Das ist nicht immer leicht, denn wir können die Zeit der einzelnen Behandlungen nicht vorher einplanen. Ein Kollege benötigt z. B. fünf Minuten, der andere eine halbe Stunde. Es fallen eine Menge Telefongespräche an, die nicht in den Zahlen enthalten sind und doch eine Menge Zeit beanspruchen. Also kurz in Zahlen: Wir haben im vergangenen Jahr zirka 15 000 Leistungen des Sanitätspersonals zu verzeichnen. Hierunter fallen Erste-Hilfe-Leistungen, Bestrahlungen, Bäder, Massagen usw.

Es gibt viele Kollegen unseres Betriebes, die unsere Arbeit als Spielerei ansehen und glauben, wir schüttelten unser Wissen einfach aus dem Ärmel. Wenn man Kollegen etwas länger anhört, dann ist noch lange nicht gesagt, daß wir nichts zu tun hätten, wie wir das leider immer wieder hören müssen. Eine ziemliche Unsitte ist, daß manche Kollegen sofort behandelt werden möchten, obwohl sie sehen, daß wir noch mit



einem anderen Patienten beschäftigt sind. Würden wir diese Methode einführen, so könnte es sein, daß die ersten gerade noch zum Feierabend bei uns herauskommen. Ich möchte also unsere ungeduldigen Kollegen bitten, etwas mehr Vernunft walten zu lassen, denn wir müssen bei unserer Arbeit doch etwas mehr denken, als der Betreffende sieht. Das gleiche gilt für das Ausschreiben von Rezepten.

Nun zu unseren ärztlichen Sprechstunden. Auch hier haben wir im vergangenen Jahr ein ziemliches Durcheinander erlebt. Die betreffenden Kollegen, die es hauptsächlich angeht, sind teilweise schon informiert. Aber trotzdem möchte ich das noch einmal öffentlich darlegen. Wir haben eine große Zahl von Reihenuntersuchungen vorzunehmen, die nicht immer auf bestimmte Tage (Mittwoch) eingeplant werden können, da es z. B. bei den Jugendlichen der Fall war, daß sie an dem betreffenden Tag Schule hatten. Wir wissen Anfang des Jahres eine bestimmte Zahl von Reihenuntersuchungen, das sind die Jugendlichen, Schwerarbeiter und gesundheitsgefährdete Arbeiter. Davon hatten wir im vergangenen Jahr ein Soll von 227 — untersucht haben wir aber 285 Kollegen.

Dazu kommen weitere gesetzliche Reihenuntersuchungen (Einstellungen, Kranführer, Kinderferienlager usw.); das waren 200 Untersuchungen. Dann kommen die Untersuchungen, die außer den gesetzlichen liegen und uns gerade im vergangenen Jahr immer wieder ein großes Durcheinander gebracht haben. Das sind die Fahrerlaubnisse, die Sportuntersuchungen und Gesundheitszeugnisse für Studium. Das waren 251 Untersuchungen. Insgesamt sind es 736 Reihenuntersuchungen. Wenn wir die Urlaubszeit, Vertretungen und Feiertage wegrechnen, dann fallen gut 25 bis 30 Untersuchungen auf die Woche.

Wir werden diese letzte Gruppe in diesem Jahr genau einplanen müssen, denn wir können auf keinen Fall die Sprechstunden für Behandlungsfälle schließen, darum haben wir mit der Lehrwerkstatt eine entsprechende Vereinbarung über Neueinstellungen, die ja bekanntlich jedes Jahr zahlenmäßig größer werden, getroffen. Die Kollegen, die zur Sprechstunde kommen wollen, müssen sich unbedingt vorher anmelden.

Und alle Führerscheine, Sportuntersuchungen und Gesundheitszeugnisse müssen, wenn es sich um mehrere Kollegen handelt, 14 Tage vorher gemeldet sein, sonst besteht keine Garantie, daß wir die Untersuchung zum gewünschten Zeitpunkt vornehmen können. Wie im vergangenen Jahr — heute kommen und morgen wird die Bescheinigung unbedingt gebraucht — so ist das nicht mehr möglich!

Wir führen alle Untersuchungen durch, was nicht in jedem Betrieb der Fall ist. Das sollten sich die Kollegen, die bei uns mit dem Kopf durch die Wand wollen, einmal vor Augen halten. Wir können nicht immer auf Kosten der Sportuntersuchungen (oder was es sonst ist) die kranken Kollegen zu anderen Ärzten schicken. Denn gerade diese Untersuchungen wissen die Kollegen längst im voraus.

Schwester Elfriede

Automaten-Mißbrauch

Seit September 1964 wurden durch unbekannte Täter Warenautomaten des staatlichen und genossenschaftlichen Handels im gesamten Stadtgebiet Plauen durch Einwerfen von „falschen Münzen" mißbräuchlich benutzt und auf diese Art und Weise Süßwaren und Zigaretten entwendet. Bei den falschen Münzen handelt es sich um Alu-Scheiben (25 mm Durchmesser), die teils gestanzt, gedreht und auch gefeilt sind, der Größe eines 1-MDN-Stükkes entsprechen und vorwiegend in die Automaten des Stadtzentrums eingeworfen wurden.

Wir wenden uns an alle Kolleginnen und Kollegen der metallverarbeitenden Industrie:

Wo wurden derartige Alu-Scheiben in der Produktion oder im Unterrichtstag in der Produktion hergestellt? Wo besteht die Möglichkeit, auf Grund des vorhandenen Materials solche Scheiben anzufertigen? Wo stellen derartige Alu-Scheiben Produktionsabfälle dar? Wer kann Angaben darüber machen, welche Personen im Besitz solcher Scheiben waren oder auch sind und eventuell für die Ausführung derartiger strafbarer Handlungen in Frage kommen?

Wir wenden uns gleichzeitig an alle Eltern und Erziehungsberechtigten:

Haben Sie in der Vergangenheit bei Ihren Kindern derartige Scheiben festgestellt? Üben Sie eine Kontrolle über die Herkunft mit nach Hause gebrachter Süßwaren bzw. Tabakwaren aus? Haben Sie schon bemerkt, daß Ihr Sohn bereits im schulpflichtigen Alter raucht, ohne von Ihnen Geld für derartige Zwecke zu erhalten?

Unterstützen Sie bitte die Aufklärungsarbeit der Kriminalpolizei, indem Sie Ihre Hinweise, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an das VP-Kreisamt Plauen, Abt. K, Zimmer 71, Ruf 7061, Hausapp. 253, oder an jede andere VP-Dienststelle des Kreises geben. Helfen Sie mit, diese strafbaren Handlungen aufzuklären!

VPKA Plauen, Kriminalpolizei

Unser Sportlerporträt

Einer von Dutzenden

Schon sehr viel habe ich im „Aktivist" über den Boxsport geschrieben, welche Nöte und Sorgen wir haben, daß die Unterstützung von seiten der Betriebsangehörigen bei weitem nicht so ist wie in anderen Betrieben. Unsere Lehrlingsabteilung macht sich z. B. nicht die Mühe, für unsere Sektion Boxsportler zu werben.

Es ist nicht unbekannt, daß Boxen auch ein bißchen wehe tut und daß das Training der Boxer viel an Einsatzbereitschaft und Härte verlangt; Eigenschaften, die jedem Jugendlichen zu wünschen wären. Leider sind die Interessen der meisten Jugendlichen anderer Natur. Gang und gäbe ist bei vielen unserer Jugendlichen auch, daß sie mit 15 Jahren schon auf die Brautschau gehen und für die „unvermeidlichen Giftstengel" ihre Gesundheit opfern.

Es gibt aber auch Jugendliche, die im Beruf wie im Sport ihren Mann stehen, die das viel zu frühe „süße" Leben beiseitestellen, dafür aber die Strapazen eines harten Trainings auf sich nehmen. Ein solcher Sportler im wahrsten Sinne des Wortes unter vielen, die man hier nicht alle nennen kann, ist der Jugendfreund **Fritz Schuster** (auf unserem Foto links), der seinen Sport wirklich ernst nimmt.

Als Junior kam er zum Boxsport und trainierte fleißig, oft mehr, als der Trainer von ihm forderte. Er wollte es den Großen gleichtun und seine Hemmungen und anfänglichen Mängel in der Technik und Taktik ausmerzen. Als Schichtarbeiter in der Gießerei macht es ihm nichts aus, wenn er vor der Nachtschicht noch die Trainingsstunde besucht und hart trainiert. Durch seine Konstitution und Kondition macht es ihm auch nichts aus, wenn er wöchentlich dreimal trainiert und sich von keiner Boxveranstaltung ausschließt.

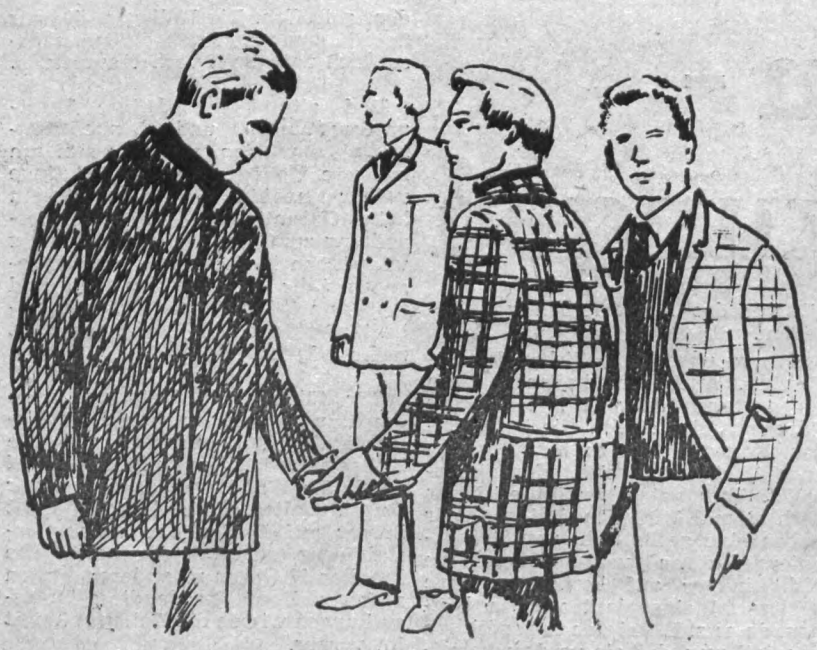
Dutzende solcher Sportler wie Fritz Schuster sind in unserer Sektion, trainieren, bereiten sich auf Kämpfe vor und opfern mit ihrem Trainer manches Wochenende für den Sport, für die Allgemeinheit und nicht zuletzt für die Ehre ihres Patenbetriebes, der ihnen Unterstützung gibt, sich weiterzuentwickeln.

Namhafte Gegner werden in diesem Jahre nach Plauen kommen. Darum, Jugendliche unseres Betriebes, vor allen Dingen die Lehrlinge,



kommt zum Boxsport und unterstützt eure Sektion, damit sie wieder auf die Höhe kommt, auf der sie vor Jahren stand. Der Boxsport ist wohl hart, aber schön und stärkt den Geist und den Körper für weitere größere Aufgaben.

Sepp Rauner, Trainer



Männliche Kombinationen

Wer kombiniert, hat mehr von der Mode. Er kann im günstigsten Falle untereinander austauschen. Ein Beispiel dafür: Zur goldbraunen Hose gehört ein kariertes Sakko. Grundfarbe ist das Goldbraun. Mit weißem Oberhemd und Krawatte ist es die korrekte, modische Kombination.

Zur gleichen Hose kann aber auch eine andersfarbige Jacke im Freizeitstil, mit Pullover ergänzt, getragen werden. Dies wäre die sportliche Variante, die sich wiederum mit einer gemusterten Hose verändern läßt. Nur farbig muß es „stimmen".

Greift zur Farbe, Männer! sagt das Deutsche Modeinstitut denen, die noch ausschließlich am eintönig Grau hängen. Vielleicht um männ che Konsequenz und Über-der-Mo Stehen zu beweisen. Falsch wäre d denn was in der Damenmode ga und gäbe ist, nämlich mit der Far Mode zu machen, steht auch der He renbekleidung an. Die Herren sollt sich für den Winter auf Blautöne Tinte und Delphin — und auf au drucksvolle Braunnuancen — Go braun und Tabak – orientieren. Da kommt die neue, lebhafte Musteru der Gewebe. Nadelstreifen und N delkaro, Fischgrat und Glenche (auch für Hosen). Bouclétweed u Shetland bilden modische Schw punkte.

Die modische Herrenbekleidu zeigt die ausgewogene, körperna schlanke Linienführung. Man tr den Ein-, aber auch den modisch teressanteren Zweireiher als Sta anzug, und man befreundet sich s schnell mit dem Club- und dem N folkstil.

Der sportliche Norfolkstil e stammt der englischen Herrenm und charakterisiert sich durch R kengürtel, Rücken- oder Seit schlitze, Kellerfalten und Pass Auch die Mantelmode profitiert v diesen Gedanken. Und da man ü Hosenbeinweiten nicht mehr spri — sie haben sich bei Industrie, H del und Verbraucher mit 42 Zentim ter bei Normalgröße eingebürgert bliebe noch die Anregung übrig, a den festlichen Anzug zu kombin ren. Zur schwarzen Hose zum B spiel ein ganz dezent schwarz-gr gemustertes Sakko, dessen Schaik gen schwarz belegt wurde.

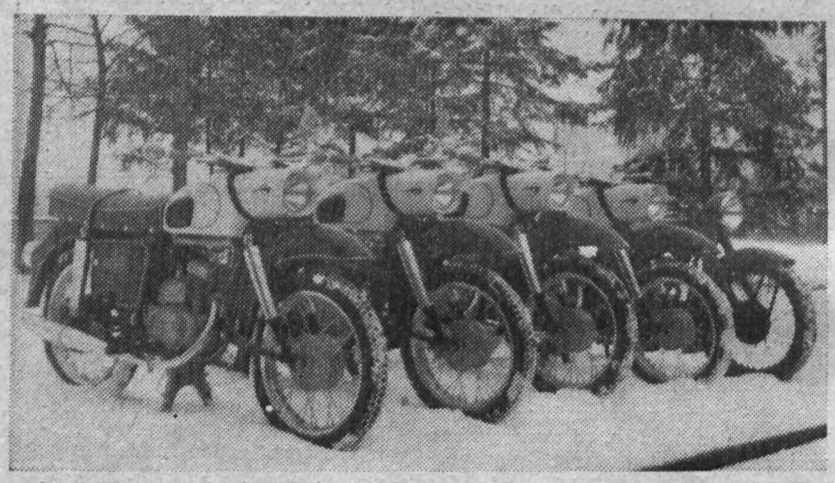
Die Männer haben heute gewiß k nen Grund, an der Gleichberech gung der Mode zu zweifeln.

Deutsches Modeinsti

Wieder Fahrausbildung

Die Sektion Motorsport der GST beginnt in der ersten Märzwoche wieder mit den Lehrgängen zum Erwerb der Fahrerlaubnis der Klassen I (Motorrad) und V (LKW). Während des Gesamtlehrganges kann der Berechtigungsschein für Mopeds erworben werden.

In den Lehrgang der Klasse I werden vorwiegend Jugendliche im Alter von 16–18 Jahren aufgenommen.



Für die Klasse V werden Jugendliche im Alter von 18–20 Jahren, die ihre Verpflichtung als Soldat auf Zeit abgegeben haben, bevorzugt.

Die Unkosten betragen für Klasse I 60,– MDN und Klasse V 100,– MDN. Die Krad-Ausbildung erfolgt auf mehreren Typen, sowie mit und ohne Beiwagen. Zur LKW-Ausbildung steht ein H 3 A und zur Vorschulung ein PKW vom Typ EMW zur Verfügung.

Bedingt durch die neue Fahrschulordnung werden die Anforderungen beträchtlich steigen, so daß nur eine begrenzte Anzahl Fahrschüler ausgebildet werden kann.

Interessenten wollen sich bitte umgehend bei Kollegen Dietzel, Technologie, Telefon 322, melden. In diesem Zusammenhang sei noch einmal darauf hingewiesen, daß eine Vorstellung zur Prüfung nur erfolgen kann, wenn der Nachweis über die Breitenausbildung des DRK vorliegt.

Sektion Motorsport

„Romeo und Julia" in der Operette

Zu der Operette „Der Vetter aus Dingsda" von Eduard Künnecke im Theater der Stadt Plauen

Der Romeo in der Operette ist Roderich, der erst gegen Ende der Operette auftritt. Vor sieben Jahren ist er nach Dingsda, genauer gesagt, nach Batavia ausgewandert, weil er sich mit seinem Onkel Josef, genannt Josse, nicht vertragen konnte. Bevor er abreiste, hat er sich in seine Cousine Julia verliebt, die wirklich so heißt, ohne zu ahnen, daß die junge Dame willens ist, treulich auf ihn zu warten.

Onkel Josse, Julias Vormund, ist dagegen. Er hat andere Pläne mit seinem Mündel. Er will Julia mit einem ihm nahestehenden Verwandten, mit einem Manne namens August Kuhbrot verheiraten, damit Julias Vermögen in der Familie bleibt. Man kann es Julia nicht verdenken, daß sie gegen einen jungen Mann dieses Namens die heftigste Abneigung empfinden muß. Zwar ist dieser Kuhbrot keineswegs so übel, wie Julia geglaubt hat, aber eine richtige Julia wartet eben auf ihren Romeo, auch wenn es sehr lange dauert.

Nach sieben Jahren kehrt er endlich zurück. Das Wiedersehen ist enttäuschend. Romeo liebt eine andere, und Julia sieht in August Kuhbrot nun ihren neuen Romeo, worauf dann alle, wie es sich für eine richtige Operette gehört, froh und glücklich sind, nicht zu vergessen Onkel Josse, der es sich nun weiterhin auf Julias Kosten sehr gut leben lassen wird.



Unser Foto zeigt Karl-Heinz Schlegel (Egon v. Wildenhagen), Christel Klöpfel-Böhm (Julia de Weert) und Hannelore Köhler (Hannchen, ihre Freundin) in der Operette „Der Vetter aus Dingsda".

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeb SED-Betriebsparteiorganisation. Klisch Satz und Druck: Volksdruckerei Zwick Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1 des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

udrun Klopfer und Ria Krumbholz, ei der zahlreichen Kolleginnen unres Betriebes, deren Namen zum ternationalen Frauentag mit auf r Ehrentafel der Ausgezeichneten hen werden. Beide sind Mitglieder s Frauenausschusses und nehmen ben ihren fachlichen Aufgaben ch Anteil am gesellschaftlichen Le-n. Gudrun ist zur Zeit dabei, in nfjährigem Abendstudium ihren genieurabschluß zu erreichen.

Foto: Schönfelder, „Tribüne"



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 6 3. März 1966

Glückwunsch den Frauen

Liebe Frauen und Mädchen!

Am 8. März 1966 jährt sich der Internationale Frauentag zum 56. Male. Große Veränderungen haben sich in dieser Zeit in der Welt vollzogen; die Frauen haben im Kampf um die Gleichberechtigung große Erfolge errungen.

In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat ist die Gleichberechtigung der Frauen vollzogen und gesetzlich dokumentiert. An diesem Tag möchten wir deshalb den Frauen unseres Betriebes den Dank der Leitung des Betriebes und der gesellschaftlichen Organisationen für die großen Leistungen und die gute Arbeit aussprechen. Die Erfolge, die wir im Jahre 1965 in der Planerfüllung verzeichnen konnten, sind nicht zuletzt auch auf die aufopferungsvolle Arbeit und den gesellschaftlichen Einsatz der Frauen und Mädchen in unserem Betrieb zurückzuführen. Darüber hinaus haben weitere fleißige Hände der Hausfrauenbrigade ebenfalls zu diesem Gelingen beigetragen.

Besonderer Dank gilt den Frauen unseres Betriebes auch, indem sie neben den großen Anstrengungen im Betrieb die schweren Pflichten als Ehefrauen und Mütter wahrnehmen und so ein größeres Maß an Arbeit und Verantwortung tragen als viele ihrer männlichen Kollegen.

Das große Qualifizierungsinteresse unserer Frauen und Mädchen zeigt, daß sie, entsprechend dem Kommuniqué „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus" ständig bemüht sind, ihr fachliches und politisches Wissen weiter zu erhöhen. Dies spricht von der tiefen Verbundenheit mit dem Plan zum Aufbau des Sozialismus und der Erhaltung des Friedens.

Die Werkleitung und die gesellschaftlichen Organisationen verpflichten sich, alle im BKV und darüber hinaus zweckdienlichen Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Frauen und Mädchen voll zu erfüllen.

An Ihrem Ehrentag übermitteln wir Ihnen die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen. Wir wünschen Ihnen Freude an der Arbeit und Glück im Leben Ihrer Familie. Gleicher Dank und gleiche gute Wünsche ergehen an alle Frauen und Mädchen des Wohngebietes und der Patendörfer Schloditz und Droßdorf.

Viel Erfolg bei der Erfüllung der vor uns stehenden großen Aufgaben im Jahre 1966 wünschen Ihnen

BPO, Friedrich, 1. Sekretär
Werkleitung, Lippmann, Werkdirektor
BGL, Rentzsch, amtierender BGL-Vorsitzender
FDJ, Lischke, 1. Sekretär

Geburtstagsgruß

der Partei an die Jugend

Liebe Jugendfreunde!

Am 7. März begeht die Freie eutsche Jugend den 20. Jahrestag irer Gründung. In der Deutschen emokratischen Republik haben taat und Junge Generation erstalig in der Geschichte gemeinsame teressen und Ziele. Die Partei der rbeiterklasse hat der Jugend in esen 20 Jahren ihres Bestehens n Weg in eine glückliche Zukunft wiesen, die Jugend ihrerseits aber t dem Staat beim Aufbau der uen sozialistischen Gesellschaftsdnung mit hervorragenden Taten dient. Auch die Jugend unseres etriebes kann auf stolze Ergebnisse r Arbeit in diesen Jahren zurückicken. Deshalb, so erlaube ich mir Namen der Genossen der Bebsparteiorganisation die Einhätzung, daß die Jugend unseres etriebes auch in der nächsten Zeit sonders im weiteren Ausbau unres Werkes an der Spitze stehen d auf unserem Betriebsterritorium nen bestimmten Teil am umfassenn Aufbau des Sozialismus in der eutschen Demokratischen Republik it leisten wird.

Damit wird die Jugend unseres Bebes erneut beweisen, daß sie sich rer hohen Verantwortung als Mitstalter unserer sozialistischen Gellschaft bewußt und bereit ist, das volutionäre Erbe der Arbeiterasse fortzusetzen, denn die Aufabe der Mädchen und Jungen, der ngen Frauen und Männer ist es, hmiede der Zukunft, Bauherren s Sozialismus und Pioniere der ation zu sein.

In diesem Sinne grüßen wir die gend unseres Betriebes und wünhen ihr an der Seite der Partei ch weiterhin Erfolg in der Arbeit.

Betriebsparteileitung
i. A. Friedrich, 1. Sekretär



Genosse Siegfried Lischke arbeitet seit 1958 in unserem Betrieb und bekleidet seit 1. 5. 1964 hauptamtlich die Funktion des 1. Sekretärs unserer FDJ-Grundorganisation. Als junger, strebsamer Mensch nutzte er schon vielfältige Qualifizierungsmöglichkeiten, besuchte die Kreisparteischule und erwarb im Abendstudium seinen Facharbeiterbrief als Fräser.

Den Inhalt eines Gespräches mit ihm veröffentlichen wir auf Seite 3.

Ein Freundschaftsvertrag

zwischen der 3. Grenzkompanie Gutenfürst und dem VEB Plamag, der für die Zeit vom 1. März 1966 bis 1. März 1967 Gültigkeit hat, wurde in der Parteileitungssitzung am 24. Februar zu Ehren des 10. Jahrestages der Nationalen Volksarmee beraten und bestätigt. Eine Delegation des Betriebes nahm am 1. März an den Feierlichkeiten der 3. Grenzkompanie teil. Krönung dieser festlichen Stunden war die Unterzeichnung des Vertrages.

U. a. sieht dieser Freundschaftsvertrag folgendes vor: Beiderseitige Zusammenkünfte mit Vorträgen, Lektionen und Foren, Austausch von Kulturgruppen, gemeinsame Veranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Teilnahme der Grenzsoldaten an Belegschaftsfeiern und Teilnahme von Betriebsangehörigen an Feierlichkeiten in der Dienststelle, Organisierung von Betriebs- und Kompanie-Sportfesten usw.

Für die Einhaltung und Kontrolle der beiderseitigen Festlegungen sind die Parteileitungen der Vertragspartner verantwortlich.

2. Qualitäts-konferenz der Plamag

Am 22. März findet in unserem Klubhaus die 2. Qualitätskonferenz der Plamag statt. Das Ziel der Qualitätskonferenz ist, die erreichte hohe Qualität zu sichern bzw. die Qualität der auszuliefernden Erzeugnisse zu erhöhen, indem vor allem nachstehende Punkte beraten werden:

1. Die 1966 auszuliefernden Zeitungsoffsetmaschinen in bester Qualität zu sichern,
2. für die 3 Offsetmaschinen Bauart „Krokodil" Kommission 020 008 — 110 das Gütezeichen „Q" zu erringen,
3. Maßnahmen festzulegen, um zu erreichen, daß die Hochdruckeinheiten Kommission 210 006 mit dem Gütezeichen „Q" ausgezeichnet werden können,
4. den wissenschaftlich-technischen und organisatorischen Vorlauf für die Qualitätsentwicklung im Jahre 1967 zu sichern.

Schwerpunkte der Qualitätsentwicklung sind:

Die Gebrauchseigenschaften der Erzeugnisse sind bei der Qualitätsbeurteilung verstärkt einzubeziehen. Das betrifft

- die Erhöhung der Funktionssicherheit,
- die Erhöhung der Lebensdauer durch konstruktive und technologische Maßnahmen,
- die Verkürzung der Lieferzeiten, besonders der Haupterzeugnisse und kompletten Anlagen,
- den Kundendienst, einschließlich der kurzfristigen Bereitstellung der Ersatzteile.

An der Qualitätskonferenz nehmen die für die Qualitätsplanung, -festlegung, -vorbereitung, -fertigung, -kontrolle und -sicherung verantwortlichen Leiter der Betriebe, ferner hervorragende Aktivisten und Neuerer, Vertreter des DAMW, Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und Vertreter der VVB teil.

Alle Betriebsangehörigen werden aufgerufen, Vorschläge zur Qualitätssicherung und -steigerung an die jeweiligen Vertreter einzureichen.

Grünert,
Staatlicher Leiter der TKO



Eine spürbare Erleichterung für unsere im Schmelzbetrieb beschäftigten Gießereiarbeiter ist die neue mechanische Gießstrecke. Dadurch fällt der mühsame und gefahrvolle Handtransport der Gießpfannen weg, können diese, durch die Verlängerung der Führungsschiene an einer Kette aufgehängt, ein ganzes Stück weiter als vorher gezogen werden. Die Beförderung der Formen geschieht durch Fortschieben auf Gleitrollen (unser Foto). Arbeiterveteranen, die heute den Betrieb besuchen, sind beeindruckt von den neuen technischen Einrichtungen und wünschten sich, wieder jung zu sein, um im rekonstruierten Gießereibetrieb noch einmal mitarbeiten zu können.

Zeitungsoffset - Messeschlager

Auch in den Märztagen des Jahres 1966 wird das Bugra-Haus in Leipzig wieder Anziehungspunkt der polygraphischen Fachwelt sein. Unser Betrieb wird seinen Messestand wieder im Erdgeschoß dieses traditionsreichen Gebäudes haben und als Exponat das Modell der neu entwickelten Zeitungs-Offset-Rotationsmaschine zeigen.

Die Ergebnisse der kommenden Frühjahrsmesse sind für die Perspektive unseres Werkes von weittragender Bedeutung. Das Standpersonal sieht seine Hauptaufgabe darin, die Voraussetzungen für die Sicherung des Absatzes unserer Erzeugnisse unter Berücksichtigung der Kennziffer des Perspektivplanes zu schaffen.

In vielen Ländern der Erde besitzen die Rotationsmaschinen aus Plauen einen guten Ruf. Aus mehr als 30 Ländern werden wieder Interessenten, Vertreter und Experten auf unserem Messestand erwartet. Sicher wird die Orientierung auf das nach Abschluß der Werkserweiterung zur Verfügung stehende größere Produktionsvolumen von unseren Kunden mit großer Genugtuung aufgenommen werden. Unsere Exportmöglichkeiten werden sich dadurch wesentlich günstiger gestalten, so daß wir die Forderung des 11. Plenums nach guten Geschäften auf dem Weltmarkt verwirklichen können. Dazu werden ganz besonders die Zeitungs-Offset-Rotationsmaschinen und die neu entwickelte Hochdruck-Rotationsmaschine beitragen, die als Spitzenerzeugnisse unseres Produktionsprogrammes im Mittelpunkt der Verkaufsverhandlungen stehen werden.

Die Messezielstellung sieht vor, daß eine volle Vertragsbindung für die Jahre 1966 und 1967 und eine 50prozentige Vertragsbindung das Jahr 1968 erreicht wird. D wird das Standpersonal beson darauf bedacht sein, in den k menden Jahren besonders solche tationsmaschinen in die Absatzp einzubeziehen, für die bereits struktive und technologische Un lagen vorliegen. Dadurch soll Auslastung des Produktionsvolum unter Berücksichtigung der zur fügung stehenden Kapazität in Vorbereitungsabteilungen ermög werden. Wenn dieses Vorhaben r siert wird, ist der für unsere typi Einzelfertigung so wichtige tragsvorlauf garantiert und d eine gute Vorbereitung der Pro tion für die nächste Etappe gew leistet.

Die Einhaltung unserer Exp verpflichtungen sowohl hinsich der Termine als auch in bezug die Leistung und Qualität uns Maschinen und die ständige Ver serung unseres Kundendienstes ben das Vertrauen zu unseren schinen weiter gestärkt. Wir kön deshalb der Messe in Leipzig mistisch entgegensehen, weil Vorbereitungen und Anbahnu darauf schließen lassen, daß auc diesem Jahr an der Stätte des f lichen Handels zwischen Ost West wieder gute Gesch abschlüsse für unser Werk zu warten sind.

Jähn, Absatzl

. . . damit der rote Stern wieder leuchtet

Nachdem wir im Monat Januar unseren Plan der Warenproduktion erfüllen konnten, sieht es im Februar wesentlich schlechter aus. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß wesentliche Zulieferungen nicht eintrafen. Noch immer ist der VEB ELMO Dessau nicht in der Lage, längst fällige Lieferungen an Elektromagnetkupplungen auszuliefern. Dadurch fallen zwei Tempoplates für diesen Monat aus. Auch die zur Zeit letzte Komsomolskaja-Maschine Kom. 010 — 016 kann nicht so in ihrer Montage forciert werden, wie wir uns das vorgestellt haben.

Für diese Maschine fehlen noch drei Hauptmotoren. So sind wir gezwungen, den Papierlauf mit nur einem Motor zu erproben. Durch diese beiden Zulieferungen fällt ein Wert von ca. 190 000 MDN der Warenproduktion aus und damit werden wir ebenfalls den roten Stern auf der Montagehalle wieder verlöschen müssen.

Die in den vergangenen Wochen aufgetretenen Schwierigkeiten bei der mechanischen Fertigung der Zeitungsoffsetmaschinen sind nun auch zum größten Teil überwunden. Jedoch sind bisher 60 Aufträge noch nicht materialgedeckt, wobei es sich insbesondere um Kunststoffe handelt.

Es gilt jetzt, die Vormontage und die Montage der Kommissionen 020-002/003 voranzutreiben. Dabei wird wiederum vor der Abteilung Materialwirtschaft eine riesige Aufgabe stehen, da noch eine ganze Reihe von Normteilen zu beschaffen ist.

Der Leiter der Materialversorgung, Genosse Blank, berichtete in der Nr. 4 unserer Betriebszeitung über diese Probleme.

Gehen wir gemeinsam an die vor uns stehenden Aufgaben, um am 31. 3. 1966 wieder plangleich zu sein.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Der Technische Direktor gibt bekannt,

daß im Jahre 1966 regelmäßig m lich in der Dekade vom 20. zum der Rapport über Plan „Neue T nik" und Neuererbewegung dur führt wird.

Lehrwerkstatt und Gießerei an der Spitze

enige Tage vor dem historischen eignis des 20. Gründungstages Freien Deutschen Jugend baten

nser ktuelles Gespräch

rz vor dem 20. Jahres- g der Gründung der eien Deutschen Jugend

den 1. Sekretär unserer FDJ-ndorganisation in die Redak- n, um in einem Gespräch mit gewissermaßen Bilanz über die den letzten Wochen geleistete beit unserer FDJ-Grundorgani- ion zu ziehen. Genosse Lischke ntwortete uns unsere Frage sbezüglich wie folgt:

Man muß sagen, daß in Vorberei- ng des 20. Jahrestages der Wett- werb um die Ehrenplakette des Jahrestages in unserem Betrieb geführt wurde, daß zwei Orga- ationen besonders heraus- stechen. Das ist erstens die Organisation der Lehrwerkstatt und zweitens die Organisation der Gießerei. Die Lehrwerkstatt konnte seit dem Aufruf zum Wettbewerb ihre Arbeit wesentlich verbessern.

Das kommt besonders darin zum Ausdruck, daß die Mitgliederversammlungen regelmäßig und mit einem guten politisch-ideologischen Inhalt durchgeführt werden. Die Jugendfreunde haben es auch verstanden, 30 Soldaten auf Zeit zu gewinnen und dadurch in hervorragender Weise zu helfen, den Beschluß des Zentralrates der FDJ zu verwirklichen. Ihre Wettbewerbsverpflichtung, zum 20. Jahrestag der Partei 8 Spaltenabziehpressen zusätzlich zu produzieren, muß ebenfalls als hervorragende Tat gewürdigt werden.

Die Organisation Gießerei ist besonders zu erwähnen. Nachdem bis zum Anfang des Jahres 1965 von einer zielstrebigen FDJ-Arbeit nichts zu spüren war, hat sich das durch die Festigung des gesamten Jugendkollektivs der Gießerei wesentlich geändert. Ein Ausdruck dieser Festigkeit ist, daß 4 Jugendliche um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse gebeten haben. Aber auch das fröhliche Jugendleben kam in den letzten Wochen nicht zu kurz. So werden die Faschingsveranstaltungen im Reiche Neptuns und das bevorstehende Treffen mit den Grenzsoldaten der 5. Kompanie der Jugend unseres Werkes lange in Erinnerung bleiben.

Redaktion: Genosse Lischke, das ist eigentlich ein recht erfreulicher Fortschritt, und man muß der Jugend unseres Werkes dafür ein herzliches Dankeschön sagen. Aber noch stehen unsere Jugendlichen vor einer weiteren großen Bewährungsprobe. Das ist der 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Welche Ziele stellt sich die Jugend unseres Werkes noch für diesen Tag?

Genosse Lischke: Um dem Grundsatz gerecht zu werden „FDJ — Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse" kommt es besonders darauf an, daß wir in vielen Foren oder Streitgesprächen, Mitgliederversammlungen usw. den Jugendlichen die Richtigkeit der Politik der Partei nahebringen und verständlich machen. Darin sieht die zentrale Leitung unserer FDJ-Grundorganisation ihre vordringlichste Aufgabe.

Redaktion: Genosse Lischke, wir danken dir für dieses Gespräch und wünschen unserer Jugend mit Hilfe der Genossen unseres Betriebes weitere Erfolge in der Arbeit.

Betriebs-Jubilare

Auf eine zehnjährige Tätigkeit in unserem Betrieb können im Monat März folgende Kolleginnen und Kollegen zurückblicken:

Anna Posselt, Raumpflegerin, am 1. 3.; Manfred Reichardt, Gießerei, am 7. 3.; Erika Thiele, Arbeitsnormung, am 19. 3.; Otto Bachmann, Standardisierung, am 26. 3.



zum 65. Geburtstag

Kollegen Enno Jahnsmüller, Gießerei, am 10. 3.; Kollegen Willi Adler, Innentransport, am 17. 3.; Kollegen Johannes Müller, Kaderabteilung, am 30. 3.

Zum 60. Geburtstag:

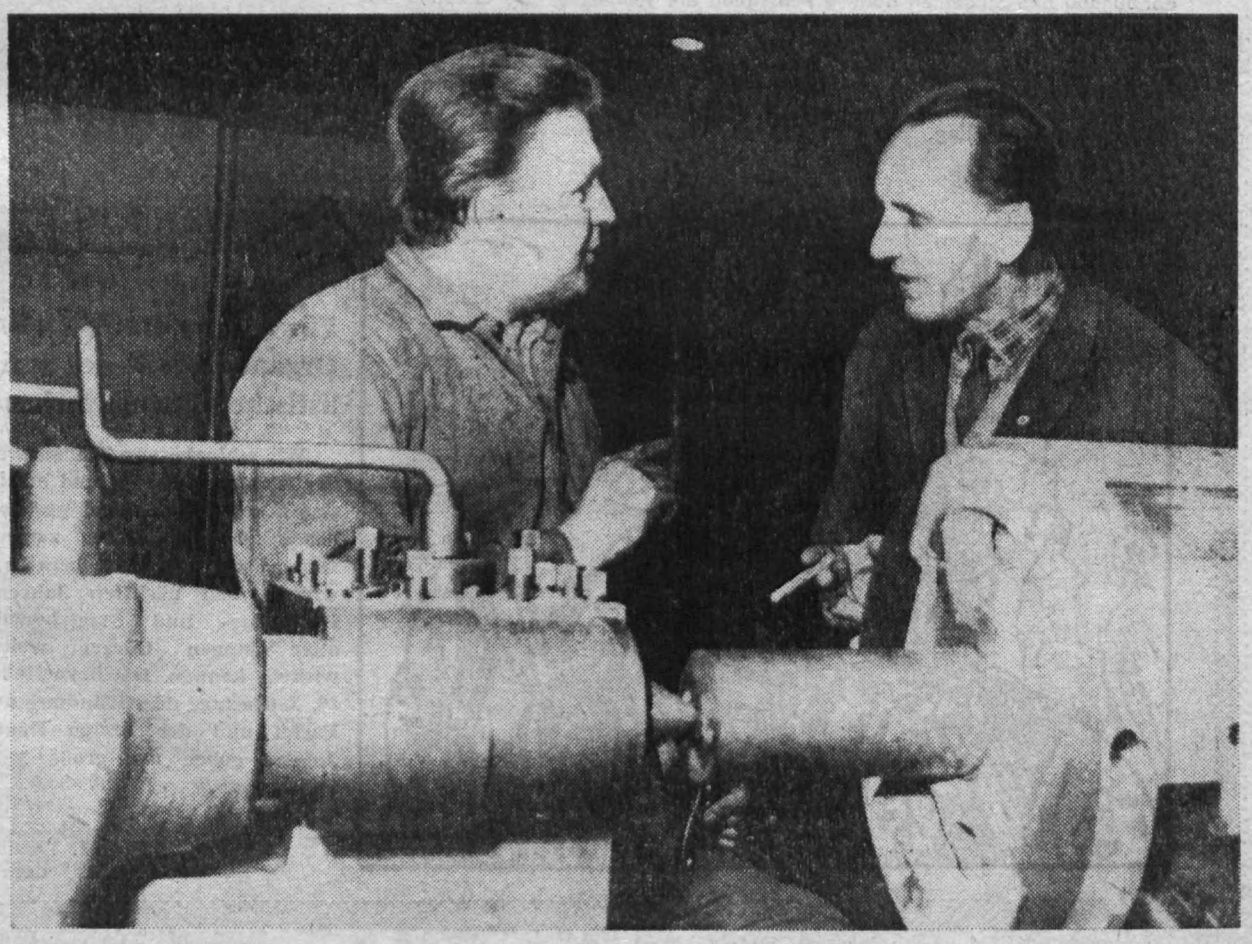
Kollegen Hans Möckel, Abschneiderei, am 8. 3.; Kollegen Otto Ebert, Klempnerei, am 17. 3.; Kollegen Walter Ottiger, Werkzeugbau, am 22. 3.; Kollegen Arthur Hoyer, Techn. Änderungsdienst, am 23. 3.; Kollegen Albert Groh, Montage, am 24. 3.; Kollegen Werner Schilk, Arbeitsnormung, am 24. 3.; Kollegen Enno Wunderlich, Gießereileitung, am 25. 3.

enosse skar Müller

eidet am 7. März 1966 aus dem rieb aus, nachdem er seit nahezu Jahren hier beschäftigt war. Am 6. 1946 reihte er sich in das Pla- g-Kollektiv ein, arbeitete bis Ja- ar 1965 in der Abt. Schleiferei und r zuletzt Gütekontrolleur. Für ne vorbildlichen Arbeitsleistungen ielt seine viermalige Auszeich- ng als Aktivist.

Wir danken dem Genossen Müller seine langjährige gute Mitarbeit Betrieb und wünschen ihm noch en schönen Lebensabend.

BPO Werkdirektion
Betriebsgewerkschaftsleitung



Der Brigadevertrag der Zylinderstraße im Kampf um den Titel Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ist hier der Inhalt der Unterhaltung zwischen dem Genossen Rentzsch als amtierenden BGL-Vorsitzenden und dem Vertrauensmann, Kollegen Bögelein. Erfreuliches Fazit dieser Unterhaltung ist, daß die Zylinderstraße im Jahre 1965 alle Verpflichtungen des Brigadevertrages erfüllen, teilweise sogar übererfüllen konnte, wie z. B. die des Planes Neue Technik.

Er will Vorbild sein

Höflichkeit und Zuvorkommenheit sind neben Zielstrebigkeit Eigenschaften, die solchen jungen Menschen eigen sind wie Lehrmeister Dieter Große (auf unserem Foto links), der in unserem Staat aufgewachsen und mit unserem Staat in seiner beruflichen und gesellschaftlichen Stellung gewachsen ist. So wurde ihm der bevorstehende 20. Jahrestag der Gründung der SED zum äußeren Anlaß für den Eintritt in die Partei, weil er, wie er uns im Gespräch sagte, sich mit der Theorie des Marxismus-Leninismus am Lehrmeisterinstitut in Karl-Marx-Stadt vertraut gemacht, die Richtigkeit des Weges der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erkannt habe und den ihm anvertrauten jungen Menschen jederzeit Vorbild sein wolle.



Das sind nicht nur schöne oder gar leere Worte, die Dieter Große damit macht. Dafür steht seine ganze bisherige Ent Seit 1955 bereits ist er Mi Freien Deutschen Jugend, gehört er der Gesellsch Deutsch-Sowjetische Fre und seit 1958 der GST an auch gewerkschaftlich organ hielt er für so selbstverstän er es gar nicht besonders zu müssen glaubte.

In seiner fachlichen En ist Dieter Große seinen ih trauten jungen Menschen bild. Nachdem er von 195 als Dreher in unserem lernt und bis 1962 in der tion in seinem Beruf gearb nahm er vom 1. September 31. August 1964 am Le institut in Karl-Marx-S Direktstudium auf, erwarb Titel als Meister der vo Industrie und als Lehrme

Gegenwärtig steht Die im Ingenieur-Abendstudi schon wieder vor dem B 2. Semesters. Uns bleibt d übrig, ihm beim Studium besten Erfolg und auf Lebensweg als Genosse alle wünschen.

Zurückgeblendet

„Laßt heiße Tage im Sommer sein; im August, im August blühn die Rosen. Die Jugend der Welt kehrt zu Gast bei uns ein, und der Frieden wird schön und uns näher sein . . ."

Sicherlich erinnern sich noch viele Kolleginnen und Kollegen an jene unvergeßlichen Augusttage – vor nunmehr 15 Jahren – als dieses Lied in den Straßen Berlins erklang. Aus allen Teilen Deutschlands und der Welt strömt die Jugend nach der Hauptstadt der DDR zum großen Festival, das III. seiner Art. Inzwischen fanden Weltfestspiele der Jugend und Studenten auch in den Hauptstädten anderer Länder statt. Diese Treffen der Weltjugend stehen im Zeichen der Völkerfreundschaft und des gemeinsamen Kampfes der friedliebenden Jugend aller Länder gegen Imperialismus und Krieg.

Bunt war Berlin in jenen Tagen wie ein großer, schöner, exotischer Garten. Die Farben der Fahnen aller Länder wetteiferten mit den unzähligen Trachten, Nationalkleidungen und Festgewändern. Die Straßen waren voller junger, lachender und scherzender Menschen. Auf allen größeren Plätzen waren Freilichtbühnen aufgebaut, auf denen die Delegationen aus aller Welt ihre nationalen Kulturprogramme aufführten.

Höhepunkt des Festivals war der Ausklang, als im Lichte der Scheinwerfer unter dem Banner der Weltjugend die Teilnehmer das Gelöbnis ablegten: „In dieser feierlichen Stunde leisten wir den Schwur, der Sache des Friedens treu zu bleiben!" Und in allen Sprachen klang es durch die Nacht: „Wir schwören es – wir schwören es – wir schwören es!"



Junge Menschen unserer Zeit

Für höhere Festigkeit und Organisiertheit des sozialistischen Jugendverbandes

„Wir schlagen vor, daß sich alle an der Erziehung der Jugend beteiligten staatlichen Organe und gesellschaftlichen Organisationen zusammenfinden und darüber beraten, wie wir in den nächsten Jahren das Geschichts- und Staatsbewußtsein aller jungen Bürger weiterentwickeln können. Die bevorstehenden 20. Jahrestage der Gründung unserer Partei und der Freien Deutschen Jugend geben uns große Möglichkeiten dazu."

Aus dem Bericht des Politbüros an die 11. Tagung des Zentralkomitees der SED

Was gern reicht he

20 Jahre SED sind auch kem Maße damit verbun sich die Kandidaten und auf den Parteischulen, in lehrjahr und in propagan Lehrgängen verschiedener hohes Wissen auf dem Ge Marxismus-Leninismus ane

Genosse Siegfried Peetz, weiteren 79 Genossinnen u sen vom 13. 9. bis 18. 12. 1 Grundlehrgang an der Son der SED-Bezirksleitung „Ju teler" in Schweinsburg schätzt diesen Schulbesuch ein:

„Der Lehrgang war in fü aufgeteilt, in denen die ve nen Themen behandelt Durch den Besuch der Son der Bezirksleitung der SE ich mein Wissen unter de gungen des Sozialismus ve digen und erweitern. Mit Worten: Das Anlernen od fizieren für eine bestimmt keit, für ein bestimmtes B für eine bestimmte Maschi heute schon nicht mehr nach den Festlegungen de Bildungsgesetzes der Ob muß auch der Arbeiter in bestimmtem Maße t technologische und ök Grundlagen vermittelt b muß ein höheres Allgem erwerben, von dem aus er si

Gedanken ines Soldaten

die Zeit des 10. Jahrestages ationalen Volksarmee weilten fteren Angehörige der Natio- Volksarmee in unserem Werk, re Arbeitskollegen zu besu- So freuten wir uns, daß auch sse Siegfried Ketscher den Weg sere Redaktion fand und hiel- hn in der schmucken Uniform Soldaten der Nationalen Volks- e im Bilde fest. Anläßlich die- eiertages baten wir ihn, noch aar Gedanken zu äußern:

s ich im November vergange- Jahres einberufen wurde, habe ir das Leben in der NVA doch s anders vorgestellt. Heute, wo in Vierteljahr dabei bin, kann gen, daß die Ausbildung ziem- hart ist. Aber überlegen wir inmal, warum das so ist. Wenn die gegenwärtige Lage betrach- so müssen wir zu der Schluß- rung kommen, daß der Gegner tlich aggressiver geworden ist. nders an der Grenze können wir feststellen. Wenn den Grenz- ten vor kurzer Zeit noch Be- ungen zugeworfen wurden wie Russenknechte' oder ‚Der Strick lich ist schon geknüpft, und dort steht dein Baum', so versucht der Gegner jetzt auf die süße Tour die Grenze durchlässig zu machen. Heute versuchen der BGS, BGP oder Zoll Gespräche zu knüpfen, wobei sie mit ganz allgemeinen Bemerkungen beginnen wie ‚Schwerer Dienst heute?' Also auf kollegiale Art.

Dies aber ist gerade das Gefährliche, und von den Grenzposten wird heute bedeutend mehr Wachsamkeit verlangt als bisher. Unter diesen Bedingungen muß es eines jeden Soldaten Pflicht sein, schon in die Ausbildung mit dem nötigen Ernst zu gehen, um die vor ihm stehenden Aufgaben vorbildlich zu erfüllen. Denn wer in der Ausbildung nachlässig ist, ist es auch im Grenzdienst, und dies kann heute sein Leben kosten.

Ich kann diese Schlußfolgerung nur all denjenigen mit auf den Weg geben, die ihren Wehrdienst noch vor sich haben.

Ich möchte diese Gelegenheit hier nützen, allen Kollegen die herzlichsten Grüße zu bestellen.

Euer Soldat

Siegfried Ketscher"



gen genügte, t he nicht mehr

er Zeit auf die Fertigung neuer ukte einstellen kann.

erhaupt kann man die Fragen Qualifizierung nicht losgelöst den gesellschaftlichen Verhält- n betrachten. Unter den Bedin- en des Sozialismus stellen sich Fragen der Qualifizierung in höherer Qualität, sie sind nicht zu trennen vom Bestreben der sozialistischen Gesellschaft, allen Mitgliedern ein Höchstmaß an Bildung zu vermitteln. Auch im Bereich der Bildung gibt es im Sozialismus Übereinstimmung zwischen den Interessen jedes einzelnen und dem Interesse der Gesamtheit der Gesellschaft.

Hohe Bildung, das heißt nicht nur die Bewältigung der Aufgaben, die die berufliche Arbeit stellt. Hohe Bildung, das heißt die Bewältigung der Aufgaben, die aus dem Leben des sozialistischen Staates erwachsen. Die Einbeziehung aller Bürger in die Leitung des Staates, wie sie in unserer Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit" zum Ausdruck kommt.

Hohes Wissen ebnet heute schon in unseren Betrieben den Weg zur interessanteren, zur verantwortungsvolleren Arbeit. Wer das Beste für unsere Gemeinschaft im Sinne hat, wer dabei auch an seine eigenen Wünsche denkt, wird deshalb immer davon ausgehen, daß zielstrebiges Lernen heute zum Leben gehört.

Vor allem jeder einzelne Genosse soll sich mit dem Bericht der 11. Tagung des Zentralkomitees der SED vertraut machen und darüber nachdenken, ob auch er nicht einen Lehrgang besucht und somit sein Wissen erweitert und sich weiterqualifiziert."



Vielseitige Interessen

haben unsere FDJler. Kollegin **Monika März** durchlief bisher einen Lebensweg, wie er für zahlreiche junge Menschen in unserer Deutschen Demokratischen Republik typisch ist. Sie erlernte von 1959 bis 1962 den Beruf einer technischen Zeichnerin und bestand ihre Facharbeiterprüfung mit „sehr gut". 1963 nahm sie an der Betriebsakademie ein Abendstudium auf, das sie im Sommer dieses Jahres mit dem Abschluß als Technikerin beenden wird.

Kollege Hansgünther Klopfer übt seit 1. Sebtember 1965 die Funktion des 1. Sekretärs der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt aus, und man kann, wie auch der 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation bestätigte, sagen, daß sich die FDJ-Arbeit in der Lehrwerkstatt unter seiner Leitung schon wesentlich verbessert hat. Kollege Klopfer qualifizierte sich zum Lehrmeister. Eine gute Grundlage dafür geben ihm sein erlernter Beruf als Vielstahldreher und seine 1½jährige Dienstzeit bei der Nationalen Volksarmee.







Günter Müller

Die Besten im UTP (II)

Mit diesen beiden Schülern der 8. Klasse der Seume-Oberschule stellen wir die Besten im UTP dieser Klasse vor. Obwohl die Seume-Oberschule die Patenschule der Plamag ist, kam es in dieser Klasse immer wieder zu Disziplinschwierigkeiten. Der gute Kern der Klasse, zu dem diese beiden mit gehören, und der Gruppenrat müssen gemeinsam mit den Lehrern und Erziehern auf die sich negativ benehmenden Schüler noch stärker einwirken. Gerade die Erfahrungen dieser Klasse lehren, daß die Kontrolle durch die Eltern äußerst wichtig ist. Es sei hiermit allen Eltern ans Herz gelegt: Unterstützt und kontrolliert die Aufgaben eurer Kinder! Durch falsche Großzügigkeit helft ihr ihnen nicht!

Doch nun zu Günter Müller und Gisela Friedrich. Sie zeigten in Theorie und Praxis recht gute Ergebnisse. Im Fach ESP (Einführung in die sozialistische Produktion) erhielt Günter die Note 1. Die Gesamtnote ist ebenso wie bei Gisela 2. Sie will ab September 1966 in die Metallklasse der Seume-Oberschule gehen. Mir scheint, daß sie dazu fähig ist, und es ist durchaus möglich, daß sie ihre Lehre in unserem Betrieb antritt. Ihre Liebe zum Metallberuf entdeckte sie im Laufe ihrer Ausbildung im Echo.

Zu Günter ist noch zu sagen, daß sein Wort in der Klasse etwas gilt. Er gehört mit zum Gruppenrat und leistet dort gemeinsam mit einigen anderen eine gute Arbeit. Ihnen wird es sicher gelingen, den ramponierten Ruf ihrer Klasse vergessen zu machen. Beide erhielten für ihre guten Leistungen von der Werkleitung je einen Buchscheck.

Gerhard Müller



Gisela Friedrich

Fachbuch-Neueingänge

In der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T 2735 Magnetische und magnetinduktive Werkstoffprüfung VEB Deutscher Verlag für Grundstoffind. Leipzig 1965

T 2736 Allgemeine Werkstoffkunde für Ingenieurschulen VEB Fachbuchverlag Leipzig 1965

T 2741 Bürgerliches Gesetzbuch mit wichtigen Nebengesetzen Staatsverlag der DDR

T 2742 Praktische Blechabwicklung VEB Verlag Technik, Berlin

T 2743 Hülltriebe und Reibradtriebe Maschinenteile: Band III VEB Fachbuchverlag Leipzig 1965

T 2745 Probleme der politischen Ökonomie. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin Jahrbuch d. Instituts für Wirtschaftswissenschaften Band 8 Akademie-Verlag Berlin 1965

T 2748 Wirtschaftsverträge Sozialist. Wirtschaftsleitung 1965, O. Spitzner Staatsverlag der DDR, Berlin

T 2749 Zeitnormative, ihre Ausarbeitung und Anwendung Verlag „Die Wirtschaft" Berlin

T 2750 Arbeitsorganisation Aufgaben und Probleme Verlag „Die Wirtschaft" Berlin

T 2752 Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung f. Ökonome Verlag „Die Wirtschaft" Berlin

T 2753 Die ökonomische Weiterbildung von Wirtschaftskadern Staatsverlag der DDR Berlin 1965

T 2754 Rationalisierung der Schreibarbeiten Herausgeber: Institut f. Verwaltungsorganisation u. Bürotechnik, Leipzig, Staatsverlag der DDR, Berlin 1965

T 2758 Handbuch Spanlose Formgebung, 4. Erweiterte Auflage Auslieferung: Ernst Klett, Stuttgart

T 2761 Grundfragen und Methoden der Bürorationalisierung Carl Hanser Verlag, München Verlag Paul Haupt, Bern

Basist

Blutspende-Aktion 1966

Seit der Eröffnung der Bezirks-Blutspende-Zentrale Plauen am 1. 6. 1964 konnte schon vielen kranken Menschen mit Blutübertragungen geholfen werden, und das staatliche Plan-Soll 1965 für den Stadt- und Landkreis Plauen konnte per 30 11. 1965 mit 175 Prozent erfüllt werden.

Auch aus unserem Betrieb haben viele Kolleginnen und Kollegen an diesem guten Ergebnis beachtlichen Anteil, und die Bezirks-Blutspende-Zentrale dankt auf diesem Wege allen aktiven Blutspendern und Werbern für ihre Opferbereitschaft und Mitarbeit.

Die Entwicklung in der medizinischen Wissenschaft schreitet rasch voran, und von Monat zu Monat steigt der Verbrauch an Blutkonserven in den einzelnen Kliniken, so daß das Jahr 1966 noch größere Aufgaben bei der Werbung unentgeltlicher Blutspender im Betrieb stellt.

Entsprechend der Belegschaftsstärke werden von unserem Betrieb im ersten Halbjahr 1966 mindestens 50 Kolleginnen und Kollegen für eine unentgeltliche Blutspende erwartet. Wir bitten deshalb, in den Abteilungen aufklärend zu wirken und die Belegschaftsmitglieder, die sich zur Spende bereit erklärt haben, an die Abt. Arbeitsökonomie zu melden. Von hier aus wird geklärt werden, ob die Blutentnahme in der Zentrale, Röntgenstraße 2, oder im Betrieb erfolgt.

Uebel, Bearbeiter für Lohn und Gehalt
Fischer, Bearbeiter für soziale Betreuung

Schach-Uhren

wurden, wie uns im Zusammenhang mit dem Schachturnier der Nichtaktiven bekannt wurde, kürzlich von der BGL angeschafft. Dadurch ist unseren Schachfreunden die Möglichkeit gegeben, nunmehr auf Wunsch auch nach Zeit zu spielen. Allerdings sollen am 24. 2. erstmalig durchgeführte Versuche gezeigt haben, daß das gar nicht so einfach ist.

Neues aus der Fachpresse

Laser-Telefon in Moskau

Zwischen zwei Moskauer Stadtbezirken wird gegenwärtig die erste mit einem Laser-System arbeitende Telefonverbindung in Betrieb genommen. Eine besondere Sendeapparatur formt die Fernsprechsignale in Impulse um, die auf den Laserstrahl überlagert werden.

Die Empfangsvorrichtung lenkt den Strahl auf einen großen Parabolspiegel, der ihn dann in ein System von Filtern und Bildumwandlern gelangen läßt, worauf er wieder in Fernsprechsignale umgewandelt wird. Die Leistung des Laserstrahls beträgt lediglich ein Hundertstel der einer Taschenlampe. Der Strahl kann Zehntausende Ferngespräche und Dutzende Fernsehprogramme übertragen.

Die im Institut für Fernmeldewesen der UdSSR entwickelte Anlage konnte eine normale Fernsprechverbindung zwischen zwei mehrere Kilometer voneinander entfernten Moskauer Fernsprechämtern herstellen und sicherte dabei einen vorzüglichen Empfang, selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen. Alle Intonationen und Schattierungen der Stimmfarbe sind leicht zu unterscheiden.

Nach Ansicht von Fachleuten werden Laser-Verbindungslinien später auch für den Überland-Fernsprechverkehr verwendet werden können.

(aus „der neuerer" 1/1966)

Draht mit unbegrenzter Lebensdauer

Bei dem „Sinterfil-Draht" des westdeutschen Klöckner-Konzerns soll es erstmals in Westeuropa gelungen sein, durch ein spezielles Verfahren die Kunststoffumhüllung porenfrei und dauerhaft mit dem verzinkten Eisendraht im Inneren zu verbinden.

Dadurch entfällt der übrige – wenn auch geringe – Hohlraum zwischen Draht und Kunststoff. Feuchte, korrosionsfördernde Medien können den Drahtkern nicht mehr erreichen. Der „Sinterfil-Draht" hat deswegen eine nahezu unbegrenzte Lebensdauer.

Wie „Continentaler Eisenhandel" (Frankfurt/Main 7/65) schreibt, wird infolge des Sinterverfahrens die Kunststoffummantelung wesentlich dünner als bisher gehalten. Ein Schnittkantenschutz erübrigt sich bei „Sinterfil-Draht" ebenfalls.

(aus „der neuerer" 1/1966)

Ba

Was sind denn eigentlich Aufwendungen?

n die Abteilung TN kommt der euerer J. Er macht folgende Aus-ührungen: „Ich habe vor wenigen agen bei der Realisierung eines euerervorschlages meines Ar-eitskollegen mitgeholfen. Wir ha-en da nach Feierabend noch ine Abreißschablone hergestellt, eil die Abteilung TVB im Mo-ent keine Zeit dazu hatte und die ache eilig war. Ich habe dabei Stunden mitgearbeitet. Wir haben iese Zeit auch auf der Stempel-arte belegt. Ich habe mir nun

Neuerer-Rechtsecke

überlegt, daß ich diese Zeit ja be-zahlt bekomme. Wie sieht es damit aus?"

„Vorausgesetzt, daß deine Angaben stimmen", sagte der zuständige Sachbearbeiter zu ihm, „bekommst du tatsächlich diese Zeit bezahlt. Deine Stunden sind Aufwendungen im Sinne des § 32 der NVO vom 31 7. 1963."

„Aufwendungen, sagst du! Nun, was sind denn eigentlich Aufwendungen im Sinne der NVO?"

Der Sachbearbeiter antwortet dem Neuerer J.: „Aufwendungen im Sinne der NVO sind alle bei der Realisierung und Durchsetzung einer Neuerung nachweisbar und zwingend entstandene Kosten und Zeiten, die außerhalb der normalen Arbeitszeit liegen. In deinem Falle sind die Bedingungen erfüllt."

„In Ordnung", meint dazu der Neuerer J. „Aber ich habe noch zwei Fragen bzw. Bitten! Erstens könntest du mir einmal ein paar Fälle von Aufwendungen aufzählen. Und zweitens möchte ich wissen, wie und nach welchen Gesichtspunkten ich diese Aufwendungen bezahlt bekomme."

„Zunächst ein paar Beispiele für Aufwendungen! Aufgewendete Zeit, verwendetes eigenes Material, Werkzeugkosten, eventuelle Rechnungsbelege oder sonstige Auslagen – all das fällt unter Aufwendungen.

Zur Frage zwei: Aufwendungen werden in der nachweisbaren Höhe gegen Rechnung oder Quittung erstattet. Die angefallene Zeit speziell wird zu vergleichbaren Werten der Volkswirtschaft erstattet. Konkret heißt das, daß du nicht etwa nach deinem Stundenlohn oder Gehalt bezahlt wirst, sondern nach dem Wert deiner Arbeit. In deinem Falle wären das für Schlosserarbeiten in der Stunde 3 MDN, ganz gleich, welche Tätigkeit du sonst im Betrieb ausübst."

„Schönen Dank für deine Auskunft", sagte abschließend der Neuerer J.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Vorvergütung für Neuererkollektive".

E. G.

Kollege Rohde, Turniersieger

Das Schachturnier der Nichtaktiven ist zu Ende. In sieben Runden voller überraschender Wendungen wurden der Sieger und die Plätze ermittelt. Alle Teilnehmer, bis auf Kollegen Binder, der aus gesundheitlichen Gründen seine letzten drei Partien kampflos abgab, standen das Turnier durch.

Knapper, aber verdienter Sieger und damit erstmaliger Gewinner des Wanderpokals wurde Kollege Albert Rohde, Abt. techn.-wiss. Information, der keine einzige Partie verlor und lediglich zweimal remis spielte. Hierzu unseren herzlichsten Glückwunsch! Kollege Heinz Winkler, Betriebsorganisation, spielte unbeständig, erreichte aber noch den 2. Platz. Kollege Joachim Bock, Reparatur-Konstruktion, behielt die Nerven und sicherte sich im entscheidenden Spiel gegen Kollegen Knoth den 3. Platz.

Der Endstand des Turnieres:

1. Koll. Rohde, 6 Punkte; 2. Kollege Winkler, 5,5 Punkte; 3. Kollege Bock, 5 Punkte; 4.—6. Koll. Rupp, Koll. Ernst, Koll. Knoth, je 3,5 Punkte; 7. Koll. Wieland, 1 Punkt, 8. Koll. Binder, keine Punkte.

Trotz der Beendigung des Turnieres wird im Klubhaus weiter jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr Schach gespielt.

Winkler

Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom

Wassersportler

Wer Anspruch auf einen Campingplatz auf unserem Grundstück in Altensalz erheben möchte, melde dies bitte sofort bei Kollegen Horst Steglich, Allg. Verwaltung, Ruf 237.

Umgehende Meldung scheint dringend geboten, denn es sind nur noch wenig freie Plätze vorhanden.

Von Gewichten und starken Männern

Die wenigsten Betriebsangehörigen werden wissen, daß unsere BSG Motor Plamag auch über eine Sektion Gewichtheben verfügt. Wir ließen es uns deshalb angelegen sein, mit einem Funktionär dieser Sektion zu sprechen und ihn zu bitten, doch auch einmal etwas über diese Sportart in unserer Betriebszeitung zu veröffentlichen. Kollege Joachim Ludwig entsprach dieser Bitte und teilt uns nach dem am 12. 2. stattgefundenen Vorrundenkampf in der Bezirksliga (unsere Gewichtheber haben den im Vorjahr erkämpften 2. Platz zu verteidigen) folgendes mit:

Auf den guten Erfahrungen des Vorjahres aufbauend, hat der Bezirksfachausschuß Gewichtheben auch für das Jahr 1966 die Durchführung von Bezirksligapokalwettkämpfen beschlossen. Während im Jahre 1965 5 Mannschaften gemeldet hatten, sind es in diesem Jahr 8. Unter diesen ist auch eine Kampfgemeinschaft aus dem benachbarten Bezirk Gera, die infolge des dort nicht großen Gewichtheberkreises in den Wettkampfbetrieb unseres Bezirkes mit eingeschaltet wurde.

In den jeweils acht Begegnungen ermitteln die Mannschaften bis Anfang Oktober den Sieger der Bezirksliga. Pokalverteidiger ist die BSG Empor Wernesgrün, die im Jahre 1965 mit 16:2 Punkten vor der BSG Motor Plamag Plauen mit 14:6 Punkten an der Spitze lag.

Am 12. Februar trafen in der Turnhalle Klösterlein die Mannschaften Kampfgemeinschaft Neustadt-Oberböhmsdorf, Motor Plamag Plauen und der Gastgeber Motor Stahlbau Plauen aufeinander. Dabei war die Plamagstaffel gezwungen, auf den Routinier Wiesend zu verzichten und dafür den Sportfreund Zschenderlein einzusetzen.

Es war von vornherein nur höchstens mit zwei Pluspunkten gerechnet worden, da im allgemeinen die Kampfgemeinschaft Neustadt-Oberböhmsdorf als Favorit angesehen wurde. Bereits nach dem ersten Durchgang, den von jeder Mannschaft die vier leichten Klassen bestritten, zeichnete sich jedoch klar ab, daß die beiden Plauener Mannschaften den Sieg unter sich ausmachen würden. Mit 37,5 kg lag dabei Motor Plamag vor Motor Stahlbau in Führung.

Unerwartet gelang es dann den drei letzten Vertretern der BSG Motor Plamag den Sieg sicherzustellen. Mit 1760 kg schlugen sie die BSG Motor Stahlbau, die auf 1720 kg kam und die Kampfgemeinschaft aus Neustadt-Oberböhmsdorf, die 1700 kg erreichte.

Herausragender Vertreter in der Plamagmannschaft war der Sportfreund Ruppert, der sowohl im Drükken, Reißen und Olympischen Dreikampf neue persönliche Bestleistung erreichte und seine Höchstleistung um 12,5 kg überbieten konnte. Damit dürfte auch seinem Start zu den Deutschen Meisterschaften nichts mehr im Wege stehen.

Auch Sportfreund Zschenderlein bot eine von ihm nicht erwartete Leistung und bezwang im beidarmigen Stoßen erstmals 100 kg.

Aber auch alle anderen eingesetzten Wettkämpfer brachten gute Leistungen, so daß man der Mannschaft ein Gesamtlob zollen muß.

Da am gleichen Abend die Mannschaft des Sportklubs Karl-Marx-Stadt über die BSG VTB Karl-Marx-Stadt und über Wismut Aue siegte, die BSG Empor Wernesgrün jedoch lediglich auf Traktor Hartmannsdorf traf, nimmt die Mannschaft der BSG Motor Plamag nach dem ersten Durchgang die Spitze in der Bezirksliga ein.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Die Zahlen in Klammern bedeuten die jeweiligen Leistungen im Drücken, Reißen und Stoßen

Hartmann	222,5 kg	(70,0/65,5/ 85)
Winkler	242,5 kg	(77,5/70,0/ 95)
Thomas	237,5 kg	(72,5/70,0/ 95)
Ruppert	277,5 kg	(90,0/82,5/105)
Sonnenberg	255,0 kg	(80,0/75,0/100)
Zschenderlein	247,5 kg	(75,0/72,5/100)
Ludwig	277,5 kg	(85,0/82,5/110)

Gelungener Erfolg

Erstes Schüler- und Jugend-Nachwuchsturnier in Plauen

Dem Beschluß des Deutschen Boxverbandes Rechnung tragend, Schüler- und Jugend-Nachwuchsturniere auszutragen, führte die Sektion Boxen der BSG Motor Plamag am Sonntag, dem 20. Februar, das erste Turnier dieser Art durch. Austragungsort war die Klösterlein-Turnhalle, die Trainingsstätte der Sektion. Es ist eine alte Weisheit, daß aller Anfang schwer ist, aber diesmal klappte es in sportlicher wie organisatorischer Hinsicht einwandfrei. Nur die Zuschauerzahl war dem Niveau der Kämpfe entsprechend sehr gering.

Trotz schriftlicher Einladung an alle Plauener Schulen mit der Möglichkeit der unentgeltlichen Teilnahme an diesen Schüler- und Jugendkämpfen, fanden nur wenige Schüler den Weg zu dieser Veranstaltung. Durch die Presse aufgefordert, kamen mehr Erwachsene als Schüler, um den Plauener Nachwuchs zu sehen, der ja einmal das Boxgeschehen in Plauen bestimmen soll.

Wir wollen hier nicht die Sieger und Unterlegenen anführen. Beide, Sieger und Verlierer, gaben ihr Bestes. Ob sie nun aus Plauen, Oelsnitz (Vogtl.) oder Bad Elster waren, hoffen wir nur, daß sie alle einmal im Ring der Großen stehen und dem Boxsport im Vogtland wieder zur Blüte verhelfen werden. Namen wie Betz, Gruner, Merz, Plauen; sowie Riedel, Hettendorf und Schrader, Oelsnitz (Vogtl.) und Bad Elster, zeigten schon, daß mit ihnen in Zukunft zu rechnen ist. Auch die Unterlegenen wie Stöhr und Mann, Bad Elster, sowie Winter, Plauen, waren nicht viel schlechter, hatten aber eben an diesem Tage Pech.

Die nächste Veranstaltung dieser Art findet am Sonntag, dem 6. März 1966, in Oelsnitz (Vogtl.) statt, an der auch Schüler aus Auerbach (Vogtl.) und u. a. aus der neugegründeten Sektion in Klingenthal beteiligt sein werden. Nur auf diese Art können wir den Nachwuchs fördern, der einstmals in die Fußtapfen der Großen tritt, wie unser Karl Kowalzik, der vom Schüler Fliegengewicht bis zum Senioren-Halb-Schwergewicht alle Alters- und Gewichtsklassen durchlief und jetzt unser Bezirksmeister im Senioren-Schwergewicht mit der Leistungsklasse I ist.

Sepp Rauner, Trainer



Bekleidung für junge Mädchen

Die Kombinationsfähigkeit spielt in der Bekleidung für junge Mädchen eine erstrangige Rolle. Dabei sind die Tendenzen der Normalgrößen auch für die Bekleidung der jugendlichen Trägerinnen aktuell. Für das Sommerhalbjahr gewinnen neben aktiven, leuchtenden Farbzusammenstellungen in der Sportbekleidung auch pastellfarbene Töne für die Tages-und Festbekleidung an Bedeutung.

Bei den **mehrteiligen Sportkombinationen** wird die Aufmerksamkeit auf Jackenformen, wie Blazer und saloppe Windblusen gerichtet. Neu sind zur Ergänzung dieser Jacken Vier-Bahnenröcke oder Faltenröcke.

Eine Bereicherung der **Tagesbekleidung** für junge Mädchen stellen sportliche Kleider im Trenchcoat-Stil dar. Für sie eignet sich einfarbige Baumwolle in frischen, sommerlichen Pastelltönen.

In der **festlichen Bekleidung** werden verspielte, charmante Details bevorzugt, wie Volants, perlenbestickte runde Bubikragen oder plissierte, schmale, gegürtete Oberteile zu weitschwingenden Röcken.

Bei den **Mänteln** ist der sportliche, füllige,gerade Mantel im Trenchcoat-Stil aktuell. Neben ihm gilt der schmale elegante Mantel aus Streichgarn-Wolle, mit Teilungsnähten im Vorder- und Rückenteil. Kragen und Taschen, meist in abgerundeter Form, unterstreichen den mädchenhaften Ausdruck.

Neu sind **Kostüme** aus diagonalgemusterten Mischgeweben. Hierbei werden kurze Jacken bevorzugt, die die Taille betonen und zu weitschwingenden Röcken getragen werden.

PROGRAMM

zu den Frauenfeierlichkeiten am 8. März in der HO-Raststätte „Treffer"

14 Uhr: Arbeitsschluß für die Frauen

14.30 Uhr: Abfahrt mit Sonderwagen der Straßenbahn zum „Treffer"

15 Uhr: Kaffeetafel

15.30 Uhr: Ansprache des Werkdirektors

15.45 Uhr: Auszeichnungen (Werkdirektor, BGL, BPO)

16 Uhr: Überreichung von Geschenken durch die geladenen Gäste (Patendorf, Patenschule, Sowjetische Garnison, Kindergarten, HO, Sanitätsstelle)

16.30 Uhr: Operettendarbietungen, ausgeführt von Künstlern des Stadttheaters Plauen

ab 17.30 Uhr: Tanzmusik

19 Uhr: Abendbrot

Ende gegen 23 Uhr

Unsere Anekdote

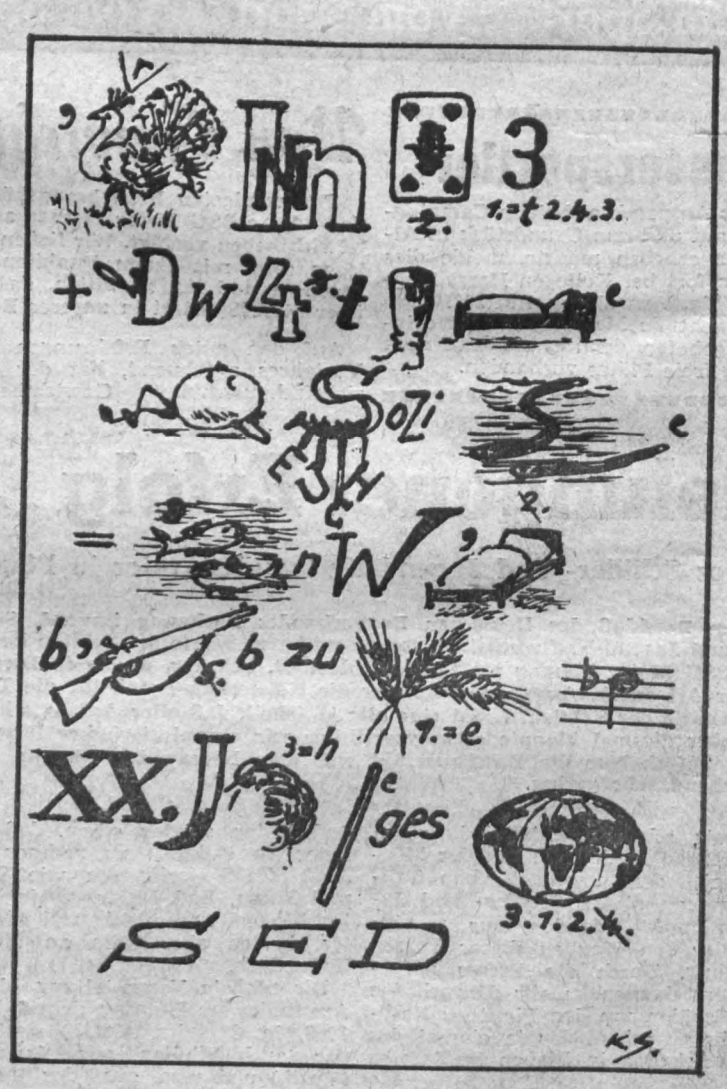
Die Polizei, der es nicht gelungen ist, Clara Zetkin bei der Einreise nach Italien zu verhaften, macht sich bereit, sie nach Beendigung des Mailänder Kongresses festzunehmen. Das aber ist für sie mit Schwierigkeiten verbunden; denn Arbeitergruppen umringen Clara schützend, geleiten sie bis an das auf der Straße wartende Auto, richten eine lebende Mauer um sie auf. Die Polizei zieht es vor, um einer Schlägerei mit den Arbeitern aus dem Wege zu gehen, Claras Wagen zu verfolgen. Beim Verlassen des Wagens soll sie festgenommen werden. Ein Polizeiwagen folgt dem Auto, ein anderer überholt sie. Als Claras Wagen vor dem Mailänder Hotel hält, warten dort bereits Polizisten. Aus dem Auto steigt leichtfüßig eine junge, braunlockige Frau. Verblüfft und zornig blicken die genarrten Häscher in den Wagen. Dort finden sie eine weiße Perücke und einen Stock. Clara gelangte unangefochten über die Grenze.

Größtes Glück

sehen unsere Mütter, aber auch die Erzieherinnen im Kindergarten darin, wenn die Kleinen gesund und munter sind. Dabei können sie auch ruhig einmal recht ausgelassen und fröhlich sein, so wie am Faschingsdienstag 1966.



Unser Bilderrätsel



ist diesmal speziell dem Internationalen Frauentag gewidmet. Es enthält einen Ausspruch, der von allen Frauen und Mädchen beherzigt werden sollte. 10,— MDN sind als Preis ausgesetzt.

Wir bitten unsere Kolleginnen und Kollegen, ihre Lösungen **bis zum 15. März** an die Redaktion zu geben. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Wir wünschen viel Spaß beim Knobeln.

Die Redaktion

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Klischees: Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 7 — 22. März 1966

Heute lesen Sie:

Seite 2: Wie wurde der Produktionsplan Februar erfüllt?

Seite 3: SED — Wahrerin der Interessen der deutschen Nation

Seiten 4/5: Jede an ihrem Platz

Seite 6: Die Bewegung unseres Krankenstandes

Seite 7: Vom Sport

FDJ ehrte die Besten

Anläßlich der Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der FDJ wurden für besondere Leistungen in der Produktion und gute gesellschaftliche Arbeit die Jugendfreunde **Bernd Unterdörfer** (unser Foto) und **Winfried Enders** als Jungaktivisten ausgezeichnet, während dem Kollegen **Jürgen Schöffler** (Foto unten rechts) der Ehrentitel eines Aktivisten des Siebenjahrplanes zuerkannt wurde.

Die Artur-Becker-Medaille in Silber erhielten für gute Verbandsarbeit und hervorragende Leistungen bei der Erziehung der Jugend die FDJler **Siegfried Schreiber** und **Siegfried Lischke;** in Bronze die Jugendfreunde **Jürgen Schmidt** und **Johannes Georgi.** Weitere Jugendfreunde, die durch vorbildliche fachliche und gesellschaftliche Leistungen hervortraten, wurden mit Geld- und Buchprämien bedacht.

Allen Ausgezeichneten seien auch an dieser Stelle nochmals die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Mögen sie ihre Auszeichnung als Verpflichtung betrachten, auch weiterhin ihre ganze Kraft der beruflichen Tätigkeit, aber auch der aktiven Mitarbeit in unserem stolzen Millionenverband, unserer Freien Deutschen Jugend, zu widmen.

Zentrale FDJ-Leitung







Blumen für Christa

Es kostet schon ein wenig Mühe, täglich von Droßdorf nach Plauen zur Arbeit zu fahren, noch dazu als Mutter von 3 Kindern. Da heißt es, jeden Morgen auf der Hut sein, um den Bus nicht zu verpassen. Aber **Christa Landsberg** gewöhnte sich daran. Seit über 4 Jahren arbeitet sie in unserem Betrieb als Packerin und lebte sich gut in das Kollektiv ihrer Brigade ein. Obgleich sie hier als einzige Frau vertreten ist, steht Christa ihren männlichen Kollegen in der Arbeit nicht nach — sie packt zu. Große Einsatzbereitschaft zeigt sie besonders bei schwierigen Situationen, wenn die Arbeit drängt, um die Termine zu halten. Christa unterstützt ihre Kollegen auch in der Regelung von Versorgungsfragen und ist Unterkassiererin des FDGB. Mit der Auszeichnung als Aktivistin des Siebenjahrplanes anläßlich des Internationalen Frauentages fanden ihre Leistungen eine besondere Würdigung. Wir gratulieren ihr dazu recht herzlich und möchten ihr durch Veröffentlichung dieser Zeilen symbolisch einen Blumenstrauß überreichen.

Eine Kollektivauszeichnung

erhielt als beste Organisation in unserem Betrieb die FDJ-Organisation der Lehrwerkstatt. Ihr wurde die Karl-Marx-Plakette überreicht und der Name „20. Jahrestag der FDJ" zuerkannt. Die gleiche Auszeichnung erhielt die FDJ-Organisation der Gießerei als zweitbeste.

Wir gratulieren auch den Jugendfreundinnen und -freunden dieser beiden Organisationen zu ihrer Ehrung und hoffen, daß sie diese als Verpflichtung betrachten, weiterhin eine gute Verbandsarbeit zu leisten und so beispielgebend auf die anderen FDJ-Organisationen des Betriebes einzuwirken, damit auch diese zu einer besseren Jugendarbeit kommen.

Ihre Solidarität

mit dem tapferen vietnamesischen Volk bekundeten die Jugendfreundinnen und -freunde der gesamten Berufsausbildung, indem sie **176 MDN** sammelten.

Der Betrag soll mit zum Kauf eines Krankenwagens, der von der FDJ-Bezirksorganisation geplant ist, verwendet werden. Alle Grundorganisationen wurden aufgerufen, durch Sammlungen und Spenden dieses Vorhaben zu unterstützen, und im Rahmen dieser auf brüderlicher Verbundenheit und Solidarität beruhenden Aktion liegt von unserer Lehrwerkstatt dieses hervorragende Ergebnis vor. Den Jugendlichen aller anderen FDJ-Organisationen des Betriebes sollte dieses gute Beispiel Ansporn sein, ebenfalls ihre Verbundenheit mit den vietnamesischen Patrioten durch die Tat zu beweisen.

Nicht zuletzt trug auch diese hervorragende Tat dazu bei, daß die FDJ-Organisation der Lehrwerkstatt als beste Organisation des Betriebes auf der Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der Gründung der **FDJ** ausgezeichnet werden konnte.

Wie wurde der Produktionsplan im Februar 1966 erfüllt?

Bereits in der Nr. 6 unserer Betriebszeitung berichtete ich über den eingeschätzten Stand der Planerfüllung des Monats Februar. Zu diesem Zeitpunkt mußten wir zirka 190 000 MDN Warenproduktion abstreichen, da Zulieferungen fehlten.

Nach der endgültigen Abrechnung beträgt der Rückstand jedoch nur 54 000 MDN. Es ist uns also gelungen, durch eine Steigerung in der Leistung einen Teil des Ausfalles auszugleichen. Das ist ein Positivum und zeugt von der richtigen Anwendung des Wettbewerbes in unserem Betrieb.

Besonders möchte ich das Kollektiv der Gießerei nennen, das den im Januar aufgetretenen Rückstand nicht nur wieder aufholte, sondern noch um 14 Tonnen überbot. Kollegen der Gießerei, macht weiter so und schafft Vorlauf!

Auch ein vollautomatisches Gießwerk konnte 10 Tage vorfristig fertiggestellt werden und half uns, einen Teil der ausfallenden Zulieferungen in der Warenproduktion auszugleichen.

Nach wie vor ist jedoch die Lage äußerst angespannt, da die Fertigung der Zeitungsoffsetmaschinen in die Endphase tritt. Wir wissen, daß eine ganze Reihe Nachträge und Änderungen zur Auswertung der Ergebnisse der Erprobung der Dresdener Maschine noch die Fertigung zusätzlich belasten. Auch ist es äußerst wichtig, in der Verbesserung der Qualität noch einige Grade zuzugeben. Es zeigt sich, daß die Fertigungstoleranzen insbesondere bei Offsetmaschinen verringert werden müssen. Dazu ist es notwendig, daß nochmals in allen Abteilungen und Bereichen beraten wird, wie wir die Qualität verbessern können.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet und bei weiterer richtiger Anwendung des Wettbewerbes wird es uns gelingen, am 31. 3. 1966 ohne Planschulden Rechenschaft geben zu können.

Erfurt, Direktor für Produktion

Arbeitszeitregelung ab 12. April 1966

Aus den Ergebnissen der Diskussionen über die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche und die Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden im Dreischicht-System wurde eine Vorlage erarbeitet, die am Montag, dem 21. 3. 1966, in der Werkleitungssitzung auf der Tagesordnung stand und auch in der BGL beraten und bestätigt wurde.

Die Bekanntgabe der endgültigen neuen Arbeitszeitregelung geschieht durch Mitteilungen an die Meister und Abteilungsleiter. Nähere Einzelheiten werden außerdem in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung veröffentlicht.

Abteilung Arbeitsökonomie



Kollege Erfurt, Direktor für Produktion

Neuerer-Splitter

● Um 7000 Stunden bzw. 17 000 M wurde der Plan Neue Technik 1 erhöht, um die Auswirkungen Gewährung von leistungsabhängig Zusatzurlaub und der Einführ der 44-Stunden-Woche im Dr schichtsystem auszugleichen.

● Mit 80 Prozent ist der Plan N Technik 1966 abgedeckt.

● 362 Neuerungen wurden 1965 unserem Betrieb eingereicht, 102 von beschäftigen sich mit Proble der Materialeinsparung.

● Drei Kollektive des Betrie führen Grundsatzarbeiten auf d Gebiet der Plaste durch.

● Sieben Neuerervereinbarung wurden seit Jahresbeginn abgeschl sen.

E.

Vorvergütung für Neuererkollektive

„Mir ist bekannt, daß bei einer Trennung in Vor- und Restvergütung bei Neuerungen als Vorvergütung an den betreffenden Kollegen bis zu 150 MDN gezahlt werden dürfen. Wie sieht das bei einem Neuererkollektiv aus? Bekommt da jeder 150 MDN?" Diese beiden Fragen stellt der Neuerer K. in der Abteilung TN.

Ihm wird geantwortet: „Bis zum 27. 12. 1965 wurden auch bei einem Neuererkollektiv, ganz gleich, wieviel Personen bei der Lösung der Aufgaben mitwirkten, nur bis zu 150 MDN Vorvergütung gewährt (siehe auch § 29 der NVO vom 31. 7. 1963). Allerdings stimmt diese Angabe nicht absolut, denn bei der Vorvergütung von Neuerervorschlägen, die aus Neuerervereinbarungen resultieren, werden auch zu der Vorvergütung 15 Prozent Zuschlag gewährt (siehe auch § 28 der NVO). Es wurden demnach als Höchstbetrag 172,50 MDN gewährt.

In Anerkennung der besonders großen Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wurde vom Amt für Erfindungs- und Patentwesen nach eingehender Diskussion der Grundsatz 12/6 gegeben. Danach kann bei Neuerungen, die aus einer kollektiven Neuerervereinbarung resultieren, an jedes Mitglied dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der Höchstbetrag der Vorvergütung gezahlt werden. Voraussetzung ist natürlich, daß der vorkalkulierte Nutzen diese Handhabung rechtfertigt."

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe: „Vorvergütung ja, Restvergütung nein."



Besonders wertvoll

Die Einsparung von 6,3 Tonnen Stahl und 88 Fertigungsstunden ist keine Kleinigkeit bei unseren betrieblichen Verhältnissen. Kollege Walter Leheis, Meister der Abschneiderei, zeichnet dafür mit einem Neuerervorschlag bei Flanschbolzen zum Druckwerksantrieb an den Zeitungsrollenoffsetmaschinen verantwortlich. Gerade jetzt, wo es gilt, den Wettbewerbsaufruf des Gewerkschaftskomitees der VVB Polygraph mit Leben zu erfüllen, ist dieser Vorschlag besonders wertvoll. Kollege Walter Leheis ist damit bester Neuerer des Monats Februar in unserem Betrieb.

Herzlichen Glückwunsch!

Abteilung TN

FÜR DEN SCHUTZ DER ARBEITER UND BAUERNMACHT

HIER SPRICHT DAS RESERVISTENKOLLEKTIV

Reservistenfeier

Am 2. März 1966 trafen sich Vertreter des Reservistenkollektives der Plamag zu einer Feierstunde anläßlich des 10. Jahrestages der Nationalen Volksarmee in der Plauener Gaststätte „Frankfurter Hof". Die Genossen Gerisch und Rentzsch waren als Vertreter der zentralen Parteileitung bzw. der BGL anwesend und überbrachten, genau wie der Genosse Major Hamann vom Wehrkreiskommando, den Reservisten die Grüße ihrer delegierenden Stellen.

Genosse Schulz, Vorsitzender des Reservistenkollektivs der Plamag, gab mit seinen einführenden Worten, die noch einmal die Entwicklung unserer Nationalen Volksarmee vom schweren Anfang bis zur modernen schlagstarken Armee aufzeigten, der Feierstunde einen würdigen Anfang. Erfreulich, daß zahlreiche Reservisten des Betriebes nicht nur in der ökonomischen Front in den letzten Jahren gute Erfolge vollbracht haben, sondern daß ihre gesellschaftliche Tätigkeit im Reservistenkollektiv und in der GST nach wie vor zum Ausdruck bringt, daß die Nationale Volksarmee i h r e Armee ist. So wurden u. a. die Genossen Weber, Luxat, Unterdörfer, Kusser und Hofmann ausgezeichnet und prämiert.

Die Erfolge und die Arbeit des Re servistenkollektives in der letzte Zeit beweisen, daß unsere Reser visten zu Recht in den vergangene Tagen feierten. Die Organisierun einer Funker- und Fahrschulausbil dung zusammen mit der GST, rege mäßige vormilitärische Ausbildun Unterstützung der Kampfgruppe, stän dige Verbindung zu derzeitigen Ak tiven der NVA, Unterstützung de militärpolitischen Arbeit im Kre Plauen und die Gewinnung von 2 Soldaten auf Zeit in den vergange nen Monaten sind Arbeitserfolge, di sich sehen lassen können. So wur den z. B. auch Verbindungen zu Kom mandeuren von derzeitig aktiv in Wehrdienst stehenden Genossen au genommen, die Einschätzungen de Kommandeure über diese Genosse empfangen, und entsprechend diese Einschätzungen an die Genossen i der NVA Geldprämien gezahl Über 20 Verbindungen wurden au diese Weise geknüpft.

Wie bereits in einer unserer letz ten Betriebszeitungen bekanntgege ben, besteht seit dem 1. März 196 ein Freundschaftsvertrag mit de 3. Grenzkompanie Gutenfürst. Di Genossen des Reservistenkollektiv werden die Parteileitung bei der Er füllung dieses Freundschaftsvertra ges aktiv unterstützen.

SED - Wahrerin der Interessen der deutschen Nation

Mit der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde zum ersten Mal in einem hochentwickelten Industrieland Europas die Spaltung der Arbeiterbewegung überwunden und eine einheitliche marxistische Partei der Arbeiterklasse geschaffen.

Die Gründung der SED war ein großer Sieg der deutschen Arbeiterklasse, der das Kräfteverhältnis der Klassen in Deutschland zugunsten des Volkes veränderte. Unter der Führung unserer Partei wurde in der DDR der richtige Weg für die Sicherung der friedlichen Zukunft Deutschlands beschritten. Es wurde der größte Feind des Volkes, der Imperialismus und Militarismus, vernichtet. Es wurden die Betriebe und Naturschätze in das Eigentum des Volkes übergeführt und aus einer trüben Quelle der Ausbeutung, des Profits und des Reichtums einiger weniger in eine sozialistische Quelle des wachsenden Wohlstandes für alle, für das Volk, verwandelt. Hier wurde der Boden den Bauern übergeben, die ihn heute in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit modernen landwirtschaftlichen Methoden bearbeiten und die Ernährung unseres Volkes sichern.

Alle Grundfragen des nationalen Lebens werden von der SED aufgegriffen und vom Gesichtspunkt der Entwicklung in ganz Deutschland beantwortet. Geleitet von diesem Gedanken schlug das Zentralkomitee unserer Partei in jüngster Zeit einen Gedankenaustausch zwischen SED und SPD, wie es in Deutschland weitergehen soll, vor.

Im Gegensatz dazu wird in Westdeutschland ein anderer Weg beschritten. Von den in- und ausländischen Imperialisten und mit Hilfe der rechten SPD-Führer wird die Einheit der Arbeiterklasse verhindert. Die SED kann sich unter diesen komplizierten Bedingungen nur deshalb als führende Kraft bewähren, weil sie eine große praktische und wissenschaftliche Arbeit leistet.

An der Spitze der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, an der Spitze des Volkes, hat unsere Partei ihre bisherigen Programme verwirklicht, hervorragende Kader und tausendfaches Heldentum hervorgebracht. In diesem Kampf hat sich die Einheit zwischen Partei und Volk entwickelt und gefestigt.

In Verwirklichung ihrer vom Geist des proletarischen Internationalismus durchdrungenen Politik geht unsere Partei vom gemeinsamen Kampf aller kommunistischen und Arbeiterparteien und aller fortschrittlichen Kräfte der Welt gegen den gemeinsamen Feind, den Imperialismus, aus. Die Erfahrungen des zwanzigjährigen Kampfes beweisen, daß nur die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen friedliebenden und demokratischen Kräften der Nation es vermag, die wahren Interessen der deutschen Nation zu sichern.

Friedrich, 1. Sekretär



Genossin Engelmann mit ihrem Enkel Peter

Erinnerungen einer Genossin

„Ich kann nicht sagen, daß wir immer auf Rosen gebettet waren oder recht üppig gelebt hätten, trotzdem haben wir eine schöne Zeit miteinander verbracht, und wenn ich heute nochmals 20 Jahre alt wäre, ich würde meinen Mann wieder heiraten, genauso an seiner Seite stehen und mitkämpfen für ein besseres Leben der Arbeiter wie ehedem."

Genossin Anna Engelmann lächelt, als sie diese Worte ausspricht. Ihre Gedanken eilen um Jahre zurück. Es war im Jahre 1922, als sie ihrem Ernst das Jawort gab. In der kurz darauffolgenden Inflation hatte ihre junge Ehe die erste Bewährungsprobe zu bestehen. Durch eifrigen Besuch von Versammlungen und Veranstaltungen der Kommunistischen Partei kam Anna Engelmann mit der Arbeiterbewegung in Berührung. Sie wurde Mitglied der Roten Hilfe, der Internationalen Arbeiterhilfe und der proletarischen Freidenkerbewegung.

Damals in der Südvorstadt wohnhaft, wählte man sie in die Stadtteilleitung Süd der Freidenker und übertrug ihr die Funktion eines Unterkassierers. 1930 fand sie den Weg in die Reihen der Kommunistischen Partei. Mit ihr tat damals den gleichen Schritt ihre Freundin Elli Limbecker, die Gattin unseres ehemaligen Plamag-Angehörigen Max Limbecker. Beide Paare sind noch heute eng miteinander befreundet.

Während des Vomag-Streikes 1930 wurde durch die Internationale Arbeiterhilfe im Hinterhaus Leibnizstraße 13 eine provisorische Küche eingerichtet, um für die streikenden Arbeiter und ihre Familien täglich ein warmes Essen ausgeben zu können. Anna half hier tatkräftig dabei.

Noch deutlich in Erinnerung sind ihr auch die Flugblattaktionen, die gestartet wurden, als sich am Horizont schon die nahende braune Flut des Faschismus drohend ankündigte. Dabei wurde der Polizei manches Schnippchen geschlagen. „Einmal", so erzählt sie, „es war an einem Regentag. Wir hatten vorher die Flugblätter durch Sohlenkleber mit einer Klebeschicht versehen, und als es abends dunkel wurde, zogen wir los. Ab und zu wurde ein unter dem Regenschirm verborgener Lappen ins Schnittgerinne getaucht. Während einige Genossen die Polizisten durch verdächtige Handlungen täuschten, klebten andere schnell die Plakate an die Häuserwände und Zäune. Es hat der Polizei Mühe gekostet, sie am anderen Tage mit ihren Seitengewehren wieder abzukratzen, so fest hielt das Zeug."

1930 wurde Ernst Engelmann arbeitslos, und es wurde ihnen mit ihren beiden Kindern das gleiche Los zuteil wie vielen anderen Arbeiterfamilien, mit dem kärglichen Unterstützungsgeld ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Mit dem Machtantritt Hitlers war es notwendig, verschiedenes Material der Kommunistischen Partei, wichtige Dokumente, Schreibmaschine, Abzugapparat usw. vor dem Zugriff der Nazis zu schützen. Anna entsinnt sich, wie sie und ihr Mann damals die Schreibmaschine zu einem Bäcker in der Südvorstadt gebracht haben. Da er eine Wäschemangel besaß, wurde die Maschine in den Wäschekorb gepackt, schnell etwas Wäsche aus dem Schrank darübergeschichtet, so als wolle man zum Wäschemangeln gehen. „Freilich", so erzählt Anna, „mußten wir dann eine halbe Stunde dort warten, um auch den Schein zu wahren." Als dann die Lage brenzliger wurde, mußten die Geräte noch manchmal umtransportiert werden. Mit dem Kinderwagen hat Anna Engelmann manches wertvolle Material auch nach außerhalb der Stadt gebracht.

1933 wurde ihr Mann verhaftet, und es oblag ihr die Sorge um die beiden Kinder. Manche Anpöbeleien und zynischen Bemerkungen mußte sie während dieser Zeit ertragen.

Nach 1945 unter der Besatzung der Amerikaner suchten die Genossen zunächst Kontakt zueinander zu finden, um dann nach Einzug der sowjetischen Freunde daranzugehen, die Kommunistische Partei wieder legal ins Leben zu rufen. Neben ihrer Zugehörigkeit zur KPD, später zur SED, wurde Anna noch Mitglied der Volkssolidarität — voriges Jahr konnte sie für ihre 20jährige aktive Mitarbeit als Volkshelferin ausgezeichnet werden. Sie trat auch dem DFD bei, betätigt sich als Unterkassiererin und arbeitet in ihrem Wohnbereich als Straßenvertrauensmann. Es ist selbstverständlich, daß sie auch ihren Mann, der schon seit Jahren 1. Sekretär der Wohnparteiorganisation 25 ist, in seiner gesellschaftlichen Arbeit unterstützt.

Als Großmutter von 3 Enkeln überblickt Anna Engelmann heute ihr Leben, und wenn unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands nun bald ihren 20. Jahrestag feiert, so möchte sie vor allem mancher jungen Genossin ans Herz legen, etwas reger mitzuarbeiten und sich nicht hinter beruflichen und familiären Pflichten zu verschanzen. Anna selbst wünscht sich, auf alle Fälle noch ihr 40jähriges Parteijubiläum und ihre goldene Hochzeit zu erleben. „Dann", meint sie, „kann ich sagen, daß mein Leben doch eigentlich einen schönen, nutzvollen Sinn gehabt hat."

Sein Entschluß

Jugendfreund Gert Prinz nahm am 1. 9. 1964 in unserem Betrieb seine Lehre als Klempner und Installateur auf, nachdem er die Zehnklassenschule absolviert hatte. Kürzlich entschloß er sich, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. Seine Begründung dazu: „Man kann nicht nur von der Gesellschaft nehmen, man muß auch etwas geben. Und ich denke, daß ich in den Reihen der SED am besten mithelfen kann, unsere großen Ziele zu verwirklichen."





Unermüdlich



wirkt und schafft die Genossin **Hilda Thoß** und meistert, ohne darüber viel Worte zu verlieren, neben ihrer fachlichen Tätigkeit die vielfältigsten gesellschaftlichen Aufgaben. Sie ist Mitglied der APO-Leitung, Schöffe beim Kreisgericht und Mitglied der Konfliktkommission ihres Bereiches. Auch in ihrem Wohnbezirk ist sie aktiv tätig. Dabei vernachlässigt sie aber keinesfalls ihre fachlichen Obliegenheiten. Sie ist beschäftigt in der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information. Von ihren Mitarbeitern wird sie als eine sehr gewissenhafte, zuverlässige Kollegin geschätzt, die ihre Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit ausführt. Dabei ist ihr nichts daran gelegen, wenn über sie und ihre umfangreiche gesellschaftliche Tätigkeit in anerkennender Weise gesprochen oder gar geschrieben wird. Eher winkt sie bescheiden ab und betrachtet es als Genossin einfach als eine Selbstverständlichkeit, auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens aktiv mitzuarbeiten und den anderen mit gutem Beispiel voranzugehen.

Dank und Anerkennung

wurde zahlreichen Kolleginnen des Betriebes am Internationalen Frauentag für besondere Leistungen in ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit zuteil. Nachdem von den staatlichen Leitern die Vorschläge zur Auszeichnung ihrer Mitarbeiterinnen unterbreitet wurden, fanden diese, soweit sie in einer nochmaligen Überprüfung und Beratung der führenden Funktionäre des Betriebes und der 1. und 2. Vorsitzenden des Frauenausschusses für würdig befunden wurden, ihre Bestätigung.

Eine Kollegin erhielt den Ehrentitel „Aktivistin des Siebenjahrplanes", eine die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen". 7 Kolleginnen werden eine Tagesreise in die CSSR unternehmen. Hervorzuheben ist das Kollektiv der Berufsausbildung, das für seinen hervorragenden gesellschaftlichen Einsatz im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung im Winter-Mehrkampf mit einer DDR-Tagesreise ausgezeichnet wurde.

5 Kolleginnen haben kostenlos die Messe besucht und dazu eine internationale Messe-Modenschau erlebt. Weiterhin kamen noch 21 Geld- und 15 wertvolle Buchprämien zur Verteilung.

Da wir nicht jede der ausgezeichneten Kolleginnen auf diesen Seiten vorstellen können, trafen wir, stellvertretend für alle, eine kleine Auswahl.

Kollegin **Elke Winkler** wurde mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" besonders geehrt. Obgleich sie erst seit 1963 in unserem Betrieb beschäftigt ist, hat sie sich gut in ihre neue Tätigkeit im Konstruktionsbüro eingearbeitet. Sie gab ihren ehemaligen Beruf als Verkäuferin auf, arbeitete bei uns zunächst als Hilfszeichnerin und erwarb sich im Abendstudium an der Betriebsakademie ihren Facharbeiterabschluß als Maschinenbauzeichnerin.

Mit großem Elan, Fleiß und Ausdauer meisterte sie dabei auftretende Schwierigkeiten und konnte sich in ganz kurzer Zeit zu einer selbständigen Mitarbeiterin in der Abteilung Reparaturkonstruktion entwickeln. Elke zeigt eine vorbildliche Arbeitsdisziplin, ist umsichtig und verantwortungsbewußt und interessiert an allen fachlichen und politisch-ideologischen Problemen. Ihre gesellschaftliche Tätigkeit erstreckt sich auf die Mitarbeit im Hygiene-Aktiv und im Frauenausschuß.

Jede an ihren Platz

Kolleginnen, die sich durch vorbildliche Arbeitsleistungen besondere Verdienste erwarben



Bescheiden

verrichtet Kollegin **Gertrud Müller** ihre mannigfaltigen Aufgaben im Kundendienst unserer Absatzabteilung. Dabei ist die Arbeit oft nicht ganz einfach und erfordert große Umsicht; besonders in der Regelung aller Obliegenheiten, die sich mit der Tätigkeit unserer Kollegen auf Außenmontage ergeben. Kollegin Müller zeigt hier eine vorbildliche Einsatzbereitschaft, ist sehr hilfsbereit und entwickelt ein gutes Organisationstalent. Dabei ist sie so bescheiden, daß ihr gar nichts daran lag, fotografiert und an dieser Stelle gewürdigt zu werden. Sie sagt: „Man tut doch einfach seine Pflicht; was ist denn da schon Besonderes dabei?"

Ihr besond... die ABI

Genossin **Ingeborg Riedel** ha... der Übernahme der Funktio... 1. Vorsitzende der Betriebsko... sion der Arbeiter-und-Baue... spektion eine sehr gute Arbeit ... stet. Unter ihrer Regie war es ... lich, die von der Partei und der ... gestellten Aufgaben nicht ... schlechthin zu meistern, sonde... so durchzuführen, daß der VEB ... mag in der ABI-Arbeit als der ... Betrieb innerhalb der VVB gew... werden konnte. Dabei stellte ... vielen Fällen ihre persönlichen ... lange zurück und benutzte ihre ... zeit, um Berichte abzufassen und ... tokolle auszuwerten. Genossin ... del ist außerdem noch Mitglied ... Betriebsparteileitung und wi... sich auch dieser Funktion mit ... und Regsamkeit.

Ihr Arbeitsverhältnis im Be... erstreckt sich auf die Tätigke... Elektrolager. Diese Lagertätigke... sehr vielseitig, doch Inge hat si... kurzer Zeit sehr gut eingearb... und löst ihre Aufgaben sehr zu... lässig und einsatzfreudig.



lionen gehen durch e Hände

…n, die mit Geldgeschäften …hängen, müssen von den …tlichen Mitarbeitern mit …r Sorgfalt und Genauigkeit …hrt werden. In dieser Tätig- Genossin **Edith Barsch** als …n unseres Betriebes aus- übt, drückt sich ihre Gewissenhaftigkeit und Einsatzbereitschaft aus. Eine besonders gute Arbeit leistete sie im vergangenen Zeitraum. Es ist beachtenswert, daß trotz der großen Summen, die sie unter Dach und Fach zu bringen hatte, nicht die geringste Gelddifferenz auftrat.

Genossin Barsch zeigt eine vorbildliche Arbeitsdisziplin und ist auch jederzeit bereit, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, ohne dabei irgendwelche Forderungen zu stellen.

Gesellschaftlich arbeitet sie im Frauenausschuß mit.

einzige …u

Kollegin **Klara Brüsewitz** …s ungewöhnliche Arbeit als …herin in unserer Gießerei …t sich trotz des manchmal …auhen, aber doch herzlichen …us Männerkehlen in ihrer …t, die sie nun schon seit ca. …n ausübt, sehr wohl. Dabei …verlässig und gewissenhaft, …ch in ihrer gesellschaftlichen … als Kassiererin der DSF in …erei.

…ndAnliegen -





Rührig

und temperamentvoll leitet Kollegin **Christa Wild** seit 1959 die Abteilung Finanzbuchhaltung. Sie hat sich zu einer ausgezeichneten Fachkraft entwickelt und löst ihre Aufgaben jederzeit selbständig. Christa zeigt eine sehr große Einsatzbereitschaft und Arbeitsintensität und ist ihren Mitarbeitern jederzeit Vorbild, besonders auch bei der Bewältigung der monatlichen Abschlußarbeiten.

Auf gesellschaftlichem Gebiet ist sie Mitglied der Revisionskommission der BGL, und wer könnte wohl für diese Funktion geeigneter sein als eine Kollegin aus dem Finanzwesen, die mit solchen Aufgaben aus dem Effeff vertraut ist.

Vielseitig interessiert

ist Kollegin **Johanna Ziegenbalg**, die als Konstrukteurin in unserem TB eine gute Arbeit leistet. Sehr reichhaltig ist das Konto ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit. So arbeitet sie in der Küchenkommission und im Hygieneaktiv mit, ist SV-Bevollmächtigte der AGL und SV-Ratsmitglied des Betriebes für Kontrolle und Finanzen. Die GST übertrug ihr die Funktion einer Unterkassiererin.



Daneben ist Johanna aber noch bemüht, ihr fachliches Wissen und Können zu erweitern und eine höhere Qualifikation zu erreichen. Gegenwärtig nimmt sie an einem Fachschulvorbereitungslehrgang der Volkshochschule teil mit der Maßgabe, in diesem Jahre ein Ingenieur-Abendstudium aufzunehmen. Wir drücken ihr dazu die Daumen und wünschen ihr für die Aufnahmeprüfung vollen Erfolg!

Ihre ganze Kraft

setzt Genossin **Anna Thoß** trotz ihres vorgerückten Alters für den Betrieb und seine fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben ein. Sie versieht ihre Tätigkeit als Zeichnungsregistrator des Konstruktions-Änderungsdienstes mit Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Umsicht, stellt sich ständig hilfsbereit ihrer Abteilung bei Sondereinsätzen zur Verfügung und gibt zudem noch Unterstützung bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben.



Schon vor 1933 gehörte sie der Arbeiterbewegung an, deren Ideen und Ziele sie immer und überall in offener, freimütiger Diskussion vertritt. 1945 reihte sie sich sogleich aktiv in den Wiederaufbau ein und freute sich 1946 über den Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien. Seitdem bekleidete sie verschiedene gesellschaftliche Funktionen. Besonders hervorzuheben ist ihre Aktivität, die sie bei Sondereinsätzen hinsichtlich der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft an den Tag legte. Oft weilte sie in unseren beiden Patendörfern. Es gab kaum eine Veranstaltung, bei der sie nicht zugegen war.

Heute ist sie noch Mitglied der Agitationskommission des Betriebes. 1960 wurde sie in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" geehrt. —



Werner Fischer, Abteilung Arbeitsökonomie

Die Bewegung unseres Krankenstandes im Jahre 196

Eine wichtige Grundlage für die Feststellung von Zeitreserven ist die Auswertung wichtiger Arten von Ausfallstunden, um daraus Schlußfolgerungen zu Verbesserungen in der Ausnutzung der Arbeitszeit treffen zu können. Das betrifft auch beispielsweise die Ausfallstunden infolge ärztlich bescheinigter Krankheit, die in den letzten Jahren eine steigende Tendenz aufweisen.

Ein Vergleich zu den Vorjahren zeigt diese Bewegung pro Produktionsarbeiter im Ist besonders deutlich:

1962:	129,8 Stunden
1963:	119,2 Stunden
1964:	123,3 Stunden
1965:	132,8 Stunden
1966 (Plan):	122,5 Stunden

Für 1965 ergeben sich folgende Fakten:

a) Produktionsarbeiter

Gesamtausfallzeiten wegen Krankheit 104 400 Stunden/Jahr;

pro Produktionsarbeiter sind das 132,8 Stunden/Jahr;

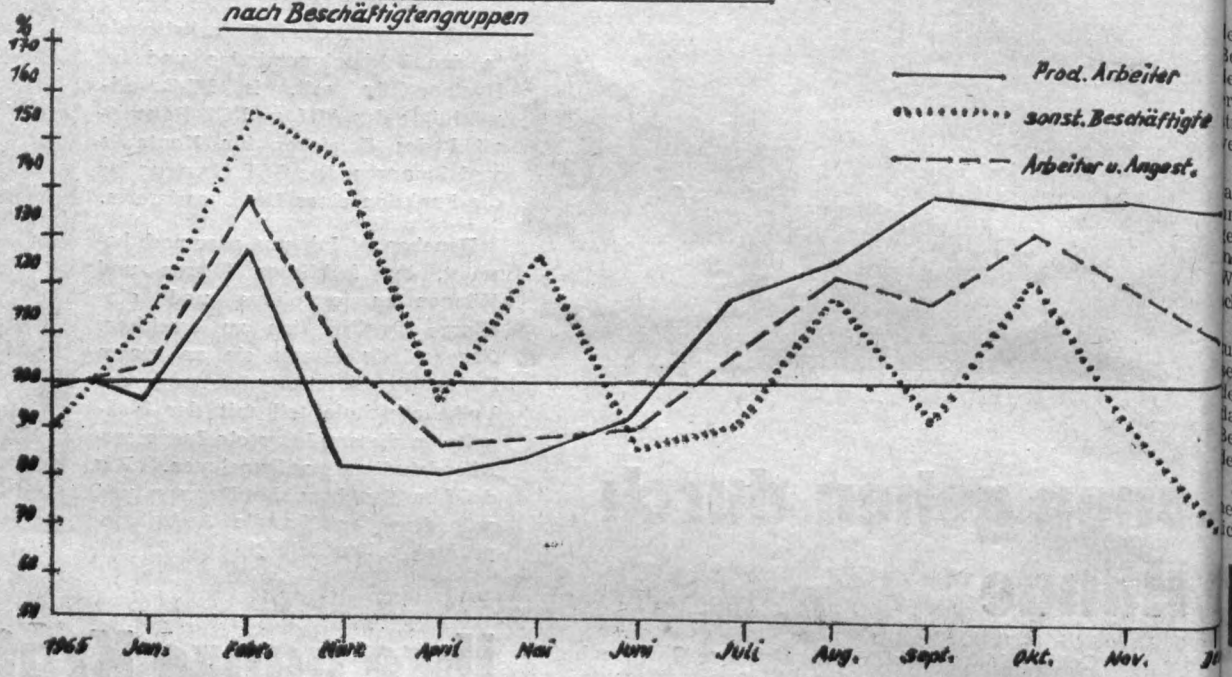
zur Abdeckung dieser Ausfallzeiten fehlten ca. 46 Produktionsarbeiter das ganze Jahr in der Produktion.

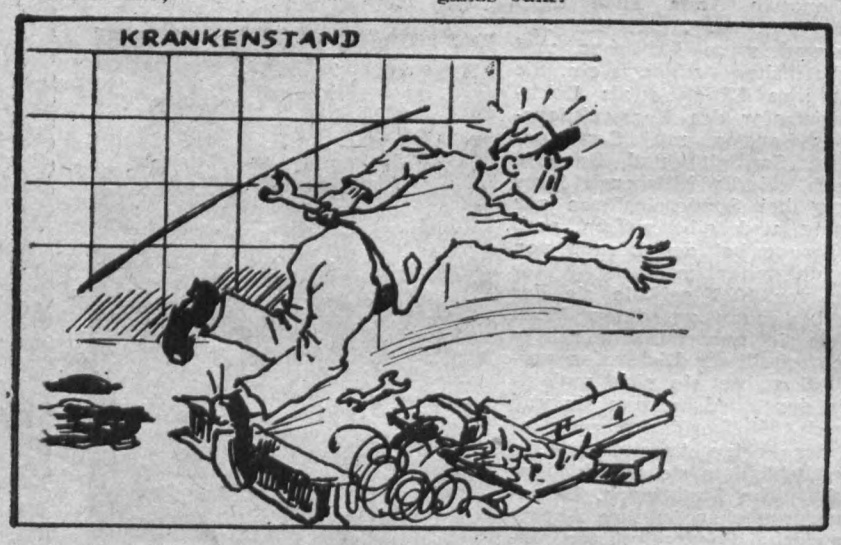
b) Sonstige Beschäftigte

Gesamtausfallzeiten wegen Krankheit 67 100 Stunden/Jahr;

pro Beschäftigte sind das 103,7 Stunden/Jahr;

zur Abdeckung dieser Ausfallzeiten fehlten ca. 30 Beschäftigte das ganze Jahr.





Ist dir die Gesundheit lieb — Halte Ordnung im Betrieb!

Ein weiterer Vergleich mit der Krankenstatistik nach Bezirken und Industriegewerkschaften bestätigt auch von dieser Seite her den laufenden Anstieg der Ausfallzeiten durch Krankheit, die im Verhältnis zur gesamtmöglichen Arbeitszeit

im Betrieb Plamag
4,05 Proz. 1964 und 4,80 Proz. 1965,
im Bezirk Karl-Marx-Stadt
4,99 Proz. 1964 und 5,20 Proz. 1965,
in der IG Metall
5,67 Proz. 1964 und 5,73 Proz. 1965

betragen.

Sowohl die Entwicklung im Bezirk als auch in unserer Industriegewerkschaft drückt also ein starkes Anwachsen der Krankenausfälle aus, die in ihren Ursachen einen bestimmten Zusammenhang vermuten lassen.

Die Entwicklung des Krankenstandes 1965 in unserem Betrieb zeigt zu Beginn des Jahres ein schnelles Ansteigen im Februar auf:

156,4 Proz. bei sonst. Beschäftigten
126,9 Proz. b. Produktionsarbeitern
137,7 Proz. bei Arbeitern und A
gestellten

und fällt dann in den Monaten M
April, Mai auf

86,4 Proz. 80,6 Proz, 86,8 P

Danach beginnt dann in den
genden Monaten ein allmähli
Anstieg bis auf den Jahresendst
(Monatsergebnis) bei

sonstigen Beschäftigten 69,2 P
Produktionsarbeitern 136,6 P
Arbeitern und Angestellten 109,0 P

Jahresdurchschnitt: Produktio
arbeiter = 112,7 Prozent; sonst
Beschäftigte = 108,5 Prozent; Arb
ter und Angestellte = 111,0 Proz

(Siehe Schaubild Nr. 1)

Abgesehen von witterungsbed
ten Einflüssen im Frühjahr
Herbst, die bei den Erkältun
krankheiten ein rasches Anstei
der Krankheitsfälle zur Folge h
ten, haben sich über das ganze J
keine betriebsbedingten Ursac
gezeigt.

(Fortsetzung fol

Aus dem Gesetzbuch der Arbeit (§§ 24 bis 27)

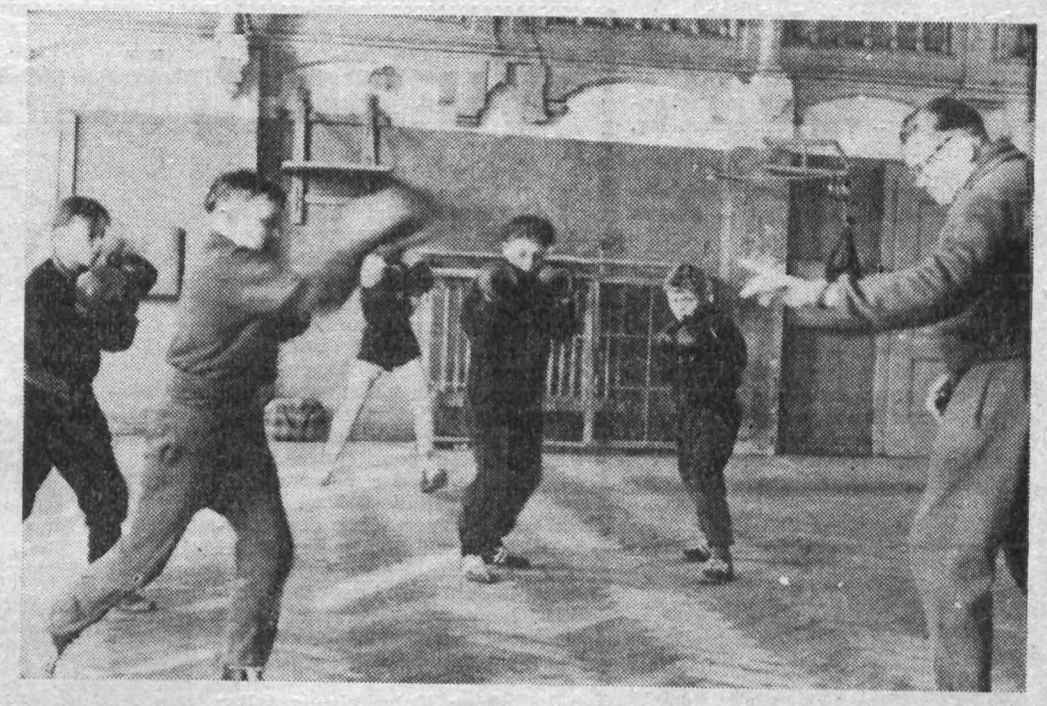
Wann ist ein Änderungsvertrag zum Arbeitsvertrag erforderlich?

Zu dieser Frage bestehen noch Unklarheiten. Es muß einmal grundsätzlich betont werden, daß das Weisungsrecht des Betriebes in keiner Weise eingeschränkt werden soll. Er kann den Werktätigen den betrieblichen Erfordernissen entsprechend einsetzen. Allerdings ist dieses Recht daran gebunden, daß damit die im Arbeitsvertrag vertraglich gebundenen Vereinbarungen in bezug auf Qualifikation, Entlohnung und Urlaub nicht berührt werden. In diesem Falle bedarf es keines Änderungsvertrages (siehe § 24 Abs. 1). Anders liegt jedoch der Fall, wenn ein Arbeitsplatzwechsel vorgenommen wird, bei dem die im Arbeitsvertrag festgelegten Bedingungen aufgehoben werden. Zum Beispiel: Ein Dreher wird, weil es dringend erforderlich ist, mit Schlosserarbeiten beschäftigt. Dies darf dann nur eine vorübergehende Übertragung einer anderen Arbeit sein. Gemäß § 25 Abs. 1 und 3 darf diese Arbeit nicht länger als einen Monat im Kalenderjahr betragen. Soll der Werktätige länger als 14 Tage die andere Arbeit ununterbrochen durchführen, dann bedarf es der Zustimmung der Betriebsgewerkschaftsleitung. Bedeutet es aber seitens der Betriebsleitung eine Umsetzung auf Dauer oder einen längeren Zeitraum, so widerspricht dies den im Arbeitsvertrag vereinbarten Bedingungen. Hier muß dann der Änderungsvertrag zum Arbeitsvertrag einsetzen. Das bedeutet aber, wie das Gesetz es vorschreibt, daß ein gegenseitiges Einverständnis vorliegt. Deshalb ist auch für den Änderungsvertrag die Schriftform im Gesetz vorgesehen. Kommt es zwischen Betrieb und Werktätigen nicht zu einem Einvernehmen, dann gilt nach wie vor der abgeschlossene Arbeitsvertrag. Der Betrieb kann dann nur die Aufhebung des Arbeitsvertrages durchführen.

Hier sind dann aber die Voraussetzungen des § 31 GBA zu beachten, die dem Betrieb das Kündigungsrecht zusprechen, wenn sie durch Änderung der Produktion, des Stellenplanes, der Struktur bzw. des Arbeitskräfteplanes notwendig ist oder wenn der Werktätige für die vereinbarte Arbeit nicht geeignet ist. Solange aber kein Änderungsvertrag abgeschlossen ist, behält der Arbeitsvertrag seine volle Gültigkeit in bezug auf Arbeitsplatz, Lohn und Urlaub. Mit dem Abschluß des Änderungsvertrages gibt der Werktätige seine Ansprüche, die im Arbeitsvertrag vereinbart waren, auf. Dies gilt auch dann, wenn eine mündliche Vereinbarung getroffen wurde. Allerdings gibt es auch hier Streitfälle. So ist zum Beispiel eine Umsetzung durch Weisung rechtsunwirksam, wenn zwar der Werktätige dieser Weisung vorläufig nachkommt, ohne jedoch sein Einverständnis in irgendeiner Form dazu zu erklären. Hier liegt dann kein mündlicher Vertrag vor, weil die Voraussetzungen des gegenseitigen Einvernehmens nicht vorhanden sind. Hier bleiben alle Rechte des abgeschlossenen Arbeitsvertrages gewahrt. Der Änderungsvertrag ist deshalb in jedem Falle anzustreben. Dabei ist es unbedeutend, ob sich die Bedingungen zugunsten oder zu ungunsten des Werktätigen verändern. In jedem Falle sollte der Werktätige, wenn er mit einem Wechsel des Arbeitsplatzes einverstanden ist, darauf dringen, daß mit ihm ein Änderungsvertrag abgeschlossen wird. Dann gibt es keinen Streit mehr darüber, ob Rechte noch bestehen oder nicht. Es ist aber in jedem Falle darauf zu achten, daß die Schriftform gewahrt wird. Die mündliche Vereinbarung birgt immer die Gefahr in sich, daß bei einem aufkommenden Streit Aussage gegen Aussage steht. Dies liegt also in beiderseitigem Interesse, sowohl des Betriebes als auch des Werktätigen. In Zweifelsfällen kann der Werktätige vor Unterzeichnung des Vertrages sich mit einem Kollegen seiner Konfliktkommission aussprechen, um späteren Einsprüchen zu begegnen. Dann ist auch noch die Möglichkeit gegeben, notwendige Zusätze oder klarere Formulierung zu erreichen.

Zumpe, Konfliktkommission

Die Ehrennadel in Gold



des Deutschen Boxverbandes erhielt am 19. 3. auf der Bezirksdelegiertenkonferenz des Deutschen Boxverbandes unser Genosse **Sepp Rauner.** Damit finden seine unermüdliche Einsatzbereitschaft und sein rastloses, zielstrebiges Wirken und Schaffen für den Boxsport eine verdiente Anerkennung.

Seit über 40 Jahren ist Sepp im Boxsport tätig. Nach jahrelanger aktiver Beteiligung ist er heute Funktionär und Trainer. Nach dem Kriege rief er als VP-Angehöriger den Boxsport im Bezirk Karl-Marx-Stadt wieder ins Leben, war dann 13 Jahre lang als Trainer bei der Wismut und ist nun seit 3 Jahren in der Plamag beschäftigt.

Seine besondere Sorge gilt der Jugend, mit der fleißig zu üben er gern manche zusätzliche Stunde opfert. (Unser Foto zeigt ihn beim Training mit seinen Schülern in der Klösterlein-Turnhalle.) Sein ganzes Bestreben geht dahin, auch in Plauen wieder eine gute Staffel auf die Beine zu bringen, mit der wir uns auch außerhalb des Bezirkes sehen lassen können.

Zu seiner Auszeichnung gratulieren wir ihm aufs herzlichste und wünschen ihm in seiner weiteren sportlichen Trainertätigkeit die besten Erfolge.

Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom

Wir berichten von den Bezirksmeisterschaften im Federball

Allgemeine Klasse

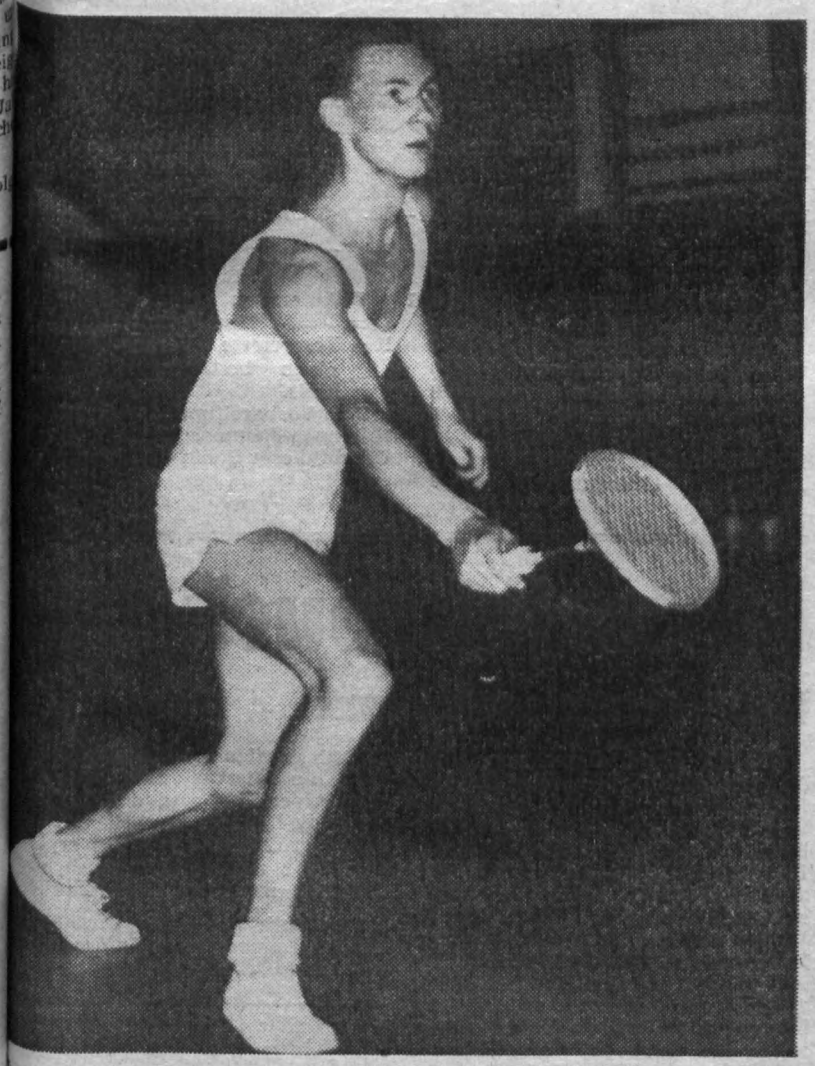
Freund Nitze erkämpfte fünften Platz

Am 12. und 13. Februar 1966 fanden in Zwickau die diesjährigen Bezirksmeisterschaften statt. Unsere Sektion wurde durch die beiden Sportfreunde Gerhard Nitze und Dieter Weiß vertreten. Dabei gelang es dem Sportfreund Nitze, im Feld von 32 Teilnehmern einen sehr guten 5. Platz zu belegen. Es ist das beste Ergebnis, welches von einem Spieler unserer Sektion bei einer solchen Meisterschaft erreicht wurde.

Er siegte im K.-o.-System über Drechsler, Dynamo Freiberg, in 2 Sätzen mit 15:11 und 15:6, in der II. Runde über Männel, Fortschritt Falkenstein, in 2 Sätzen mit 15:11 und 15:10 und unterlag in der III. Runde in 3 Sätzen knapp gegen den späteren Zweiten, Jäckel, Motor Fraureuth, mit 7:15, 15:4 und 10:15.

Sportfreund Weiß hatte sein erstes Spiel gegen Agten, Wismut Aue. Er siegte in drei harten Sätzen mit 9:15, 18:13 und 15:12. In der II. Runde verlor er gegen den späteren Bezirksmeister Schön aus Freiberg klar mit 4:15 und 5:15. Das war für ihn Endstation und Platz 15.

Bei dem am Sonntag ausgetragenen Herren-Doppel erspielten sich Weiß und Nitze von 22 Doppeln Platz 9.



Unser Bild zeigt Sportfreund G. Nitze beim Punktspiel gegen Motor Fraureuth.
Hier nahm er erfolgreich Revanche für die Niederlage gegen den zweiten der Bezirksmeisterschaft, Sportfreund Jäckel von Motor Fraureuth.

Bitte vormerken

Die nächsten Kämpfe unserer Boxstaffel finden zu folgenden Terminen statt:

am 19. 3. in Eisenach
am 25. 3. in Weimar
am 2. 4. in Plauen
Rückkampf gegen Eisenach)

Für den 2. April erwarten unsere Jungen und ihre Betreuer recht zahlreiche Zuschauer. Das hebt ihren Kampfesmut und ihre Einsatzbereitschaft und trägt so zweifellos mit zur Sicherung einiger Gewinnchancen für Plauen bei.

Zufrieden über das Abschneiden unserer beiden Spieler, gehört auch diese Meisterschaft der Vergangenheit an. Auch muß man berücksichtigen, daß unsere 1. Mannschaft zur Zeit sehr wenig Trainingsmöglichkeiten hat. Eineinhalb Stunden Training, gemeinsam mit der 1. Jugend ist einfach zuwenig. Die Spieler trifft hier keine Schuld, sondern die Tatsache, daß wir zu wenig große Turnhallen haben, um der Sportart wie unserer gerecht zu werden.

Sektion Federball

Mit wechselndem Erfolg beim Boxturnier in Zwickau

Das traditionelle monatliche Anfängerturnier der Boxer in Zwickau war auch am Sonntag, dem 27. Februar, gut besucht. Sieben Sektionen schickten ihre Anfänger, die sich in diesem Boxring der Zukünftigen das Rüstzeug für größere Aufgaben holten, nach Zwickau.

Plauen war mit 11 Mann vertreten, von denen leider nur 7 zum Einsatz kamen. Drei davon ließen sich zum erstenmal den Ledergeruch der Boxhandschuhe im Ernstkampf um die Nase wehen. Einer davon, Spitzner, führte sich im Junioren-Halb-Welter gut ein und gewann ausgerechnet gegen einen Zwickauer hoch nach Punkten. Die beiden anderen, Müller im Jugend-Fliegengewicht und Strobel im Junioren-Halb-Mittel, ließen ihre guten Absichten zu Hause und verloren durch RSC.

Ganz groß war Schuster im Senioren-Halb-Welter, der durch diesen Abbruchsieg gegen Nogorny, Glauchau, fortgeschrittener wurde und berechtigt ist, an der im April beginnenden Einzelmeisterschaft teilzunehmen.

Gut war Ulli Merz im Jugend-Fliegengewicht, der Bolte, Crottendorf, deklassierte. Winter wachte im Jugend-Leichtgewicht nach verschlafener erster Runde endlich auf, gab große Trümpfe von sich und konnte so auch in eine temporeiche letzte Runde gehen.

Das erste Mal enttäuschte Schreiter im Senioren-Halb-Schwergewicht. Der Trainer nahm ihn in der ersten Pause aus dem Ring, da das Gezeigte mit Boxen nichts mehr zu tun hatte. Man spürte sein vernachlässigtes Training und die diversen Zigaretten.

Rauner

Fachbuch-Neueingänge

In der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T 2774: Programmgesteuerte Rechenautomaten – VEB Fachbuchverlag, Leipzig 1965

T 2775: Methoden industrie-soziologischer Untersuchungen – Staatsverlag der DDR

T 2780: Untersuchungen zur Farbverteilung in Farbwerken von Rotationsmaschinen des Hoch- und Flachdruckes – Ruder, Dr.-Ing., Institut für Polygraf. und Papierverarbeitungsmaschinen der TH Karl-Marx-Stadt

T 2781: Das Problem der elektrostatischen Aufladungen an Druckmaschinen – Institut für Grafische Technik, Leipzig 1965

T 2782: Soziologische und psychologische Erfahrungen aus Forschung und Praxis – Verlag Berlin Die Wirtschaft

T 2787: Bildung und Anwendung von Stundenkostennormativen im Maschinenbau der DDR – Zentralinstitut für Fertigungstechnik des Maschinenbaues Karl-Marx-Stadt.

Ba.

Wunschträume



Freitags nach 22 Uhr im Klubhaus. Die Probe unseres Blasorchesters ist zu Ende. Die Kollegen haben ihre Instrumente verstaut und sitzen noch ein Weilchen gemütlich beisammen. Albert Rennert (Klarinettist) und Karl Kramer (Posaunist) hängen ihren Gedanken nach. „Ach weißt du, Karl", beginnt Albert zu sinnieren, „es wäre doch schön, wenn wir noch ein paar junge Nachwuchskräfte in der Kapelle hätten." „Ja", erwidert Karl, „viele von uns kommen schon dem Rentenalter bedenklich nahe. Dabei besteht unsere Kapelle doch nun schon 16 Jahre, und es wäre wirklich schade, wenn sie eines Tages so zusammenschrumpfen würde, daß sie gar nicht mehr spielfähig wäre."

Bei dieser Unterhaltung fallen ihnen die Augen zu. Sie nicken ein und sehen im Traum die Erfüllung ihrer Wünsche leibhaftig vor sich. Erst als Siegfried, der Klubhausleiter, sie mit einem sanften Rippenstoß erweckt und ans Heimgehen mahnt, merken beide, daß ihre Hoffnungen und Erwartungen nur Traumbilder waren. Daß sie Wirklichkeit werden, liegt an allen musik-, speziell blasmusikinteressierten Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die herzlich eingeladen sind, zunächst völlig unverbindlich freitags von 20 bis 22 Uhr unsere Proben im Klubhaus zu besuchen, um dann später vielleicht selbst aktiv mitzuwirken.



RENNSAISON 1966

Bald ist es nun wieder soweit, daß überall die Sportmaschinen und Wagen zum ersten Probelauf oder zum Training angeworfen werden. Das trifft auch in vollem Umfang für die K-Wagen zu. Viele neue Wagen werden auf den Rennstrecken zu sehen sein und ebenso Wagen, die in den Wintermonaten weiter verbessert und auf den neuesten Stand gebracht wurden.

Die Bewährung der Wagen ist der Beweis für die seit der Rennsaison 1965 geleistete Arbeit in den Gruppen und bei einzelnen Sportfreunden. Nachteilig für die Entwicklung wirkt sich die noch ausstehende Bekanntgabe verbindlicher Bauvorschriften und Bestimmungen für die Durchführung von Rennveranstaltungen aus, die für 1966 angekündigt wurden.

Wie ist der Stand der Vorbereitung in unserer Motorsportgruppe?

Bis zum Beginn der Saison war geplant, die beiden vorhandenen Wagen zu überholen, bzw. in einzelnen Teilen zu verbessern. Dabei war vor allem an den Einsatz der neuesten Breitrippen-Zylinder von MZ gedacht. Daneben sollte nach vorhandenen Plänen ein weiterer Wagen gebaut werden, der ebenfalls in Einzelheiten weiter verbessert werden sollte. Die letzten Entwicklungsarbeiten am Prüfstand sollten abgeschlossen werden und danach sollte er in einem entsprechenden Raum aufgestellt und in Betrieb genommen werden. Das wäre vor allem für das Frisieren der Motoren für die neue Saison wichtig gewesen. Diese Sache scheiterte bis jetzt daran, daß in unserem Werk kein geeigneter Raum vorhanden ist.

Bezüglich der Wagen muß leider festgestellt werden, daß der für den jetzigen Zeitpunkt geplante Stand der Arbeit nicht erreicht ist und auch bis zum Beginn der Saison nicht erreicht werden kann. Neben objektiven Ursachen ist eine mangelnde Koordinierung der Arbeit innerhalb der Gruppe zu erkennen. Es ist nun abzuwarten, inwieweit es die Leitung der Gruppe versteht, die gesamte Arbeit voranzutreiben, anzuleiten und erfolgversprechende technische Einzelheiten an den Wagen zu verändern.

Im Bezirk Karl-Marx-Stadt beginnt die Rennsaison am 1. Mai mit einem Rennen in Karl-Marx-Stadt. Das zweite Rennen und erstmals ein Bezirksmeisterschaftslauf findet am 15. Mai in Plauen statt.

Im einzelnen werden im Bezirk 1966 folgende Rennen ausgeschrieben:

1.	1. Mai	Naplafa Karl-Marx-Stadt	0
2.	15. Mai	**Plauen**	0/R
3.	22. Mai	Auerbach	0
4.	29. Mai	Freiberg	0
5.	5. Juni	Reichenbach	0
6.	5. Juni	Rochlitz	0
7.	12. Juni	Fraureuth	0
8.	26. Juni	Brand-Erbisdorf	0
9.	30. Juni	Grünbach (Klingenthal)	0
10.	3. Juli	Zwickau	0
11.	17. Juli	**Leubnitz**	R
12.	14. Aug.	Klingenthal	0
13.	4. Sept.	Schwarzenberg	0
14.	11. Sept.	Fraureuth	0
15.	18. Sept.	Werdau	0
16.	7. Okt.	Karl-Marx-Stadt	0
17.	9. Okt.	Oelsnitz (Vogtl.) (voraussichtlich	R
18.	17. Okt.	Hohenstein-Ernstthal	0

Erläuterung:
O = DDR-offene Veranstaltung
R = Reservierte Veranstaltung für einen bestimmten Bewerberkreis.

Zur Vorbereitung des 3. Plauener K-Wagen-Rennens werden wir wieder an dieser Stelle berichten.

S

Motorjahrbuch 1966

Eine internationale Revue

Der 10. Band dieser von einem Autorenkollektiv herausgegebenen Jahrbuchreihe bringt interessante und neue Dinge aus dem Kraftverkehr. In populärwissenschaftlicher Form stellt das Jahrbuch neue Fahrzeugtypen und kraftfahrzeugtechnische Neuerungen sowie einige der Wagen vor, die in den vergangenen 70 Jahren im Automobilwerk Eisenach gebaut wurden. Fachmännisch werden der „Renault R 16" und Fahrzeuge des sozialistischen Lagers unter die Lupe genommen. Einen nicht unbeträchtlichen Raum nehmen im „Motor-Jahr 1966" die Probleme der Verkehrssicherheit und die Berichterstattung über internationale Motorsportveranstaltungen ein. Ausführlich werden die Mittelasien-To... 1964, die Internationale Österreic... sche Alpenfahrt und das Teterow... Bergring-Rennen beschrieben. Za... reiche großformatige Fotos ergän... den Text und machen auch die... Jahrbuch zu einem Erfolgstitel.

Das Buch hat einen Umfang v... 180 Seiten und kostet in Leinen g... bunden MDN 15,-.

Verantwortlich: i. V. Erika Möller
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgan... tion – Klischees, Satz und Druck: Vo... druckerei Zwickau. – Veröffentlicht u... der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Am 4. März 1966 verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser Genosse



Ernst Spitzbarth
geb. am 17. 10. 1906

Genosse Spitzbarth war seit 1. 6. 1946 in unserem Betrieb, vorwiegend in der Gießerei, beschäftigt. Seine vorbildlichen Arbeitsleistungen wurden mit der dreimaligen Auszeichnung als Aktivist gewürdigt.

Wir werden dem Genossen Spitzbarth jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsparteileitung Werkdirektion
Betriebsgewerkschaftsleitung

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 18 — 1. April 1966

Stets auf das „Q" bedacht



Seit nahezu 20 Jahren gehört **Hans Theo Grünert** zum Kollektiv der Plamag-Belegschaft. Er begann seine Tätigkeit als Maschinenschlosser. Bald wurde man auf seine guten fachlichen Leistungen, sein Organisationstalent und seine vorbildliche gesellschaftliche Haltung aufmerksam und betraute ihn ab Mai 1955 mit der Funktion eines Werkmeisters für Stereotypie und Hilfsmaschinenbau. 1957 erwarb er die Qualifikation eines „Meisters der volkseigenen Industrie"; Genosse Grünert arbeitete dann als Konstrukteur und übernahm am 1. 7. 1960 die Leitung der Technischen Kontrollorganisation. Seit 1. 12. 1965 ist er staatlicher TKO-Leiter. Seine besondere Zielstrebigkeit drückt sich darin aus, daß er nach mehrjährigem Fernstudium 1962 seinen Ingenieurabschluß erreichte. Dreimal wurde er als Aktivist ausgezeichnet. Bald kann Genosse Hans Theo Grünert auch auf seine 20jährige Zugehörigkeit zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zurückblicken. Hier zeigt er besondere Bereitschaft in der aktiven Beteiligung als Mitglied unserer Hundertschaft der Kampfgruppen.

QUALITÄTSARBEIT in den produktionsvorbereitenden Abteilungen nicht nebensächlich behandeln!



Zu Ehren des 20. Jahrestages der SED stellt sich die Parteiorganisation der Plamag das Ziel, zusätzlich das Gütezeichen „Q" für die 16-Seiten-Hochdruckmaschine, Ausführung Messemaschine, zu erreichen. Unter diesem Gesichtspunkt fand am 22. März 1966 im Klubhaus die 2. Qualitätskonferenz statt.

An dieser Konferenz nahmen u. a. teil:

Genosse Böhme, Generaldirektor der VVB Polygraph, Genosse Fabisch, Vertreter des DAMW, weiterhin Vertreter der Werkleitung, Betriebsparteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung, FDJ-Leitung und verantwortliche Genossen und Kollegen aus allen Teilen des Betriebes.

Aus dem Referat des staatlichen TKO-Leiters, Genossen Grünert, wurden folgende Probleme diskutiert:

- Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes der Haupterzeugnisse;
- Verbesserung der Leitung und Organisation der wissenschaftlich-technischen Arbeiten und des Produktionsprozesses;
- Erhöhung der Zuverlässigkeit und Lebensdauer;
- ausnahmslose Einhaltung der konstruktiven und technologischen Disziplin;
- wirkungsvolle Anwendung ökonomischer Hebel;
- qualitätsgerechte Ausarbeitung von Prüf- und Abnahmevorschriften, technischen Lieferbedingungen und progressiven Standards;
- ordnungsgemäße Betreuung der Haupterzeugnisse im Einsatz mit dem Ziel, ihre uneingeschränkte Funktionsfähigkeit zu sichern;
- Abstimmung zwischen Bedarfsträger, Zulieferern und den Organen des Handels über eine einheitliche zielgerichtete Einflußnahme auf die Steigerung und Sicherung der Qualität;
- Senkung der Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen;
- Verbesserung der Ausschuß-Ursachenforschung und -auswertung;
- Erhöhung des Anteiles der Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q", entsprechend den volkswirtschaftlichen Erfordernissen.

Zur Diskussion sprachen insgesamt 22 Genossen und Kollegen. Der vorgelegte Maßnahmeplan wurde von der Konferenz nicht bestätigt, da dessen Inhalt nicht die sowohl im Referat als auch in der Diskussion genannten Probleme enthielt.

Es muß kritisch eingeschätzt werden, daß die geführten Diskussionen sich speziell mit der Qualität in den produzierenden Abteilungen beschäftigten, während die Qualität der produktionsvorbereitenden Abteilungen nur eine untergeordnete Rolle spielte.

In den zu erarbeitenden Maßnahmeplan müssen vor allem Probleme der fehlerfreien Arbeit, des Qualitätswettbewerbs und das Wesen der persönlichen Verantwortung aller Werktätigen eingearbeitet werden. Dieser Maßnahmeplan wird in einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung veröffentlicht.

Betriebsparteileitung TKO-Leitung

Briefwechsel SED/SPD - Mittelpunkt aller Gespräche

Gen. Walter Weiß, Sekretär der Bezirksleitung der SED, diskutierte mit Parteiaktivisten unseres Betriebes

Auch in unserem Werk ist nach Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen SED und SPD sofort das große Gespräch in Gang gekommen. Parteiaktivisten, Mitglieder der Betriebsparteileitung und Sekretäre der Abteilungsparteiorganisationen waren erfreut, daß der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Walter Weiß, wieder einmal in den Betrieb gekommen war, um sich mit den Genossen über die bedeutendsten politischen Ereignisse dieser Tage auszusprechen. Genosse Walter Weiß stellte fest, daß die Mitglieder der Betriebsparteiorganisation ohne Verzug die veröffentlichten Materialien studierten, und daß auch im Betrieb das große Gespräch begonnen hat. Er erklärte, daß der Briefwechsel zwischen SED und SPD für uns keine politische Spielerei ist, sondern daß es um die ernstesten Fragen, die Erhaltung des Friedens und die Lösung der nationalen Fragen geht. Dazu ist aber die Verständigung der Arbeiterklasse eine unbedingte Voraussetzung.

Ohne Zögern nahmen die Genossen am Rundtischgespräch teil und legten ihren persönlichen Standpunkt dar. Es ist jetzt Aufgabe aller Genossinnen und Genossen unseres Betriebes, die veröffentlichten Dokumente gründlich zu studieren und unverzüglich in den Parteigruppen, Meisterbereichen und Abteilungen die Diskussion fortzusetzen. Auch die Massenorganisationen unseres Betriebes müssen ihre Mitglieder befähigen, den Inhalt der offenen Briefe richtig auszuwerten und mit allen Menschen eine breite Diskussion darüber in Gang zu bringen.

Wie die große Aussprache weitergeführt wird, hängt von uns selbst ab. Unsere Erwartungen sind Entspannung, Klärung und ein Näherkommen hinsichtlich der Grundfragen der Politik. Es ist ein großes politisches Gespräch, das im Sinne der deutschen Nation geführt wird.

Betriebsparteileitung

Gute Absatzperspektive

15. März 1966. Pünktlich 17 Uhr schließen die Messehäuser der Innenstadt ihre Pforten. Zum gleichen Zeitpunkt gibt der Generaldirektor der VVB Polygraph, Genosse Böhme, vor den Werkleitern seine Betriebe eine erste Einschätzung über das Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse 1966. Schon an der gelösten Atmosphäre konnte man verspüren: Die Messe war für den Industriezweig ein voller Erfolg. Einen bedeutenden Anteil an diesem hervorragenden Abschneiden hat ohne Zweifel der VEB PLAMAG!

Schon in den Vormittagsstunden des ersten Messetages konnte im Beisein von Presse, Funk und Fernsehen der erste Vertrag im Bugra-Haus über eine 64-Seiten-Rotationsmaschine unterzeichnet werden, die wir 1967 an die Druckerei „Borba" in Belgrad liefern werden.

In mehr als 60 Verhandlungen mit Vertretern und Kunden aus 22 Ländern kam erneut das starke Interesse an unseren Erzeugnissen zum Ausdruck. Die zur Erschließung neuer Absatzmärkte in den letzten Jahren eingeleiteten Maßnahmen tragen ihre Früchte.

Viele Druckereien des kapitalistischen Auslands ziehen heute die Angebote der PLAMAG mit in die engere Wahl, bevor sie einen Auftrag endgültig erteilen. Die Entwicklung im Rotationsmaschinengeschäft gibt uns die Bestätigung, daß der Name PLAMAG in Verbindung mit dem traditionsreichen Maschinenbau in der Vogtland-Metropole ständig an Ansehen zunimmt und dem guten Ruf der ehemaligen VOMAG nicht nachsteht. Sehr günstige Anbahnungen haben wir mit Frankreich, Holland und Belgien zu verzeichnen. Die Aktivität unserer Vertretungen in Finnland, Dänemark und das rege Interesse von Kaufleuten aus Schweden, Italien, der Schweiz und Westdeutschland, aus der VAR sowie aus Uruguay und Kolumbien lassen darauf schließen, daß es auch mit diesen Ländern zur weiteren Ausdehnung unserer Handelsbeziehungen kommen wird. Unser größter Kontrahent im kapitalistischen Wirtschaftsgebiet wird auch in den nächsten Jahren Indien sein. Die Absatzmöglichkeiten entwickeln sich auf diesem Markt sehr positiv und der vorhandene Bedarf gewährleistet, daß in jedem Jahr eine gewisse Anzahl von Maschinen nach Indien verkauft werden kann.

Um das Bild der Messebilanz abzurunden, darf man die noch vor der Messe in Moskau geführten Verhandlungen nicht außer acht lassen. Die Lieferwünsche unserer sowjetischen Freunde im Rahmen des zwischen der UdSSR und der DDR abgeschlossenen langfristigen Handelsabkommens sind ganz beträchtlich. Eine in der Direktive zum XXIII. Parteitag der KPdSU enthaltene Forderung zur Erhöhung der Auflagen der Zeitungen, Zeitschriften und Bücher hat enorme Investitionen zur Folge. Die mit dem Staatskomitee für Druckwesen der UdSSR getroffenen Vereinbarungen und die mit allen anderen sozialistischen Ländern durchgeführten Abstimmungen garantieren uns bis 1970 und darüber hinaus eine volle Auslastung unserer Produktionskapazität und den für unsere Einzelfertigung so wichtigen Vertragsvorlauf. Wir befinden uns wieder in der gleichen Situation, die seit vielen Jahren als Charakteristikum der PLAMAG bezeichnet werden kann, daß unser Produktionsvolumen nicht ausreicht, um den gesamten Bedarf zu befriedigen. Das ist eine erneute Bestätigung dafür, daß die Werkserweiterung dringend notwendig ist und forciert werden muß.

Die Produktion der Jahre 1966 und 1967 ist bereits restlos vertraglich gebunden. Das Absatzprogramm 1968 hat bereits feste Konturen und auch über die folgenden Jahre 1969 und 1970 bestehen schon konkrete Vorstellungen. Das sind gute Voraussetzungen für die Erfüllung aller Planteile in der Etappe bis 1970.

Das Niveau unserer Maschinen im Vergleich zum Weltstand fand bei allen Gesprächen während der Messe eine gute Beurteilung. Der Schwerpunkt auf dem Sektor Hochdruck besteht in der Fertigung eines Maschinen-Typs für 30 000 U/h, der in einer Einheit die Möglichkeit des Mehrfarbendruckes vereint und in der Kombination der einzelnen Baugruppen große Variationsmöglichkeiten gestattet. Da der 3. Falz als Postfalz in einigen Ländern nicht zu umgehen ist, muß dessen Leistung unbedingt erhöht werden, um eine bessere Ausnutzung unserer Schnelläufer-Rotationsmaschinen garantieren zu können. Außerdem gilt es, die Illustrationsmaschine dem neuesten Stand der Technik anzupassen. Da ihr Leistungsvermögen in der Geschwindigkeit begrenzt ist, stand der Vorschlag zur Diskussion, einen höheren Ausstoß durch den Bau doppelt breiter Illustrationsmaschinen anzustreben.

Ferner müssen wir Überlegungen anstellen, ob wir unsere kleinen 2 Platten breiten Maschinen konstruktiv weiter entwickeln (2-armiger Drehstern, heberloses Farbwerk), um sie stets konkurrenzfähig zu halten.

Die Tiefdruck-Rotationsmaschinen werden künftig etwa ein Drittel unserer Kapazität in Anspruch nehmen. Das Programm bis 1970 umfaßt variable Tiefdruck-Rotationsmaschinen von 420 bis 1400 mm Papierbreite. Neuerdings zieht auch die UdSSR in Erwägung, Tiefdruckmaschinen mit einer noch größeren Breite aufzustellen, weshalb wir uns auch mit diesem Problem ernsthaft befassen werden müssen.

Unsere Zeitungs-Offset-Rotationsmaschine hat eine große Resonanz gefunden. Wenn nach Abschluß der Erprobung des Funktionsmusters in Dresden die technischen Parameter an Hand der praktischen Versuchsre-



sultate und hochwertiger Qualitäts-drucke in Vierfarbendruck ihre Bestätigung finden, sind die Absatzchancen durchaus günstig. Ernste Kaufabsichten sind uns bereits aus Holland, Frankreich, England, Indien und anderen Ländern bekannt geworden. Allerdings vorwiegend für den Druck von Zeitschriften und Wochenendbeilagen.

Im Zusammenhang mit dem Offsetdruck werden wir uns noch mit anderen Fragen auseinandersetzen müssen, z. B. bauen wir künftig auch Maschinen nach dem Satellitenprinzip und werden wir unser Sortiment um halbbreite Offset-Rotationsmaschinen (Gummi/Gummi) in einfacher und billiger Ausführung erweitern, die über dem Format „Ultra-set 72" liegen? Auch bei den Maschinen der Stereotypie ist ein rasches Entwicklungstempo zu verzeichnen. Das gilt besonders für die Gießinstrumente.

Das sind nur einige Gedanken. Insgesamt gesehen, hat uns die Messe viele neue Impulse vermittelt. In vielen Gesprächen konnten wir uns über die technische und ökonomische Tendenz im Rotationsmaschinenbau orientieren und wertvolle Schlußfolgerungen für unsere eigene Arbeit daraus ziehen.

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat in jeder Beziehung gehalten, was wir uns von ihr versprochen hatten. Die vor uns liegenden Aufgaben sind nicht leicht und erfordern die volle Konzentration aller Kräfte sowohl in den Vorbereitungsabteilungen als auch in der Produktion. Wenn wir das von unseren Kunden in uns gesetzte Vertrauen in jeder Weise rechtfertigen, werden sich die Plauener Rotationsmaschinen trotz stärkster Konkurrenz auf dem Weltmarkt behaupten.

Jähn, Absatzleiter

Dienstreisen, Fristen, Aufwendungen

Neuerer-Rechtsecke

„Ich möchte gerne einmal eine Auskunft im Neuererrecht haben! Hast du einmal einen Moment Zeit?" So fragt der Neuerer L, der in die Abteilung TN kommt, den Leiter der Abteilung.

„Warum nicht? Schieße los!"

„In der letzten Betriebszeitung war erläutert, was eigentlich Aufwendungen im Sinne der Neuererverordnung vom 31. Juli 1963 sind. Nun möchte ich wissen, welche Zahlungsfristen bei der Erstattung von Aufwendungen bestehen." So formuliert der Kollege L seine erste Frage.

Der Kollege aus der Abteilung TN antwortet ihm: „Grundsätzlich regelt auch die Fristen bei Zahlung von Aufwendungen der § 40 der NVO vom 31. Juli 1963. Dort steht, daß der Neuerer, genau wie Vergütung oder Vorvergütung, seine Aufwendungen innerhalb einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf von 30 Tagen nach Benutzungsbeginn erhält. Anders sieht das allerdings bei Aufwendungen aus, die bei der Lösung vertraglich gebundener Neuereraufgaben dem Neuerer entstanden sind. Wenn die zu erstattenden Aufwendungen aus der Erfüllung einer Neuerer- oder Realisierungsvereinbarung resultieren, so sind sie sofort nach vereinbarter erbrachter Leistung zu erstatten. Die vereinbarte erbrachte Leistung wird eben bei einer Neuerervereinbarung in der ersten Phase die Offenbarung des Lösungsweges sein."

„Danke, das genügt mir. Doch nun noch etwas", setzt der Neuerer L das Gespräch fort. „Wenn nun ein Neuerer in Erfüllung einer Neueraufgabe eine Dienstreise unternimmt, die ungefähr 12 Stunden dauert, gelten die über die Normalarbeitszeit hinausgehenden 4 Stunden als Aufwendungen oder nicht?"

„Der Ausdruck Dienstreise sagt praktisch alles. Der Neuerer fährt im Auftrage des Betriebes und macht auf seinem Dienstauftrag eine ordnungsgemäße Reisespesenabrechnung. Er erhält also seine Spesen und auch eine Auslösung, die für 12 Stunden 6 bzw. 7 MDN beträgt. Damit sind die an diesem Tage aufgetretenen Aufwendungen abgegolten. Außerdem entsteht hier noch die Frage, ob diese 12 Stunden zwingend oder nicht entstanden sind. Der Neuerer erhält also keine Aufwendungen für diese 4 Stunden erstattet."

„Aber ist das nicht eine gewisse Härte?" Der Neuerer L macht seinem Herzen Luft.

„Meiner Meinung nach nicht", bemerkt dazu der Leiter der Abteilung TN. „Auch wenn der Neuerer vielleicht in diesem Beispiel so eine Art Sonderleistung oder eine über das normale Maß hinausgehende Leistung gebracht hat, die nicht als aufwandsentschädigungspflichtig betrachtet wird, so wird diese Leistung doch nicht in der Vergütung und bei Neuerervereinbarungen in dem 15 Prozent Vergütungszuschlag abgegolten und gewürdigt. Letztlich muß da jeder Neuerer an einer Realisierung seiner Neuerung eben wegen dieser Abfindungen selbst interessiert sein."

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Vorvergütung für Neuererkollektive."

E. G.

Armeesportler besuchten unseren Betrieb

Aus Anlaß der in Plauen durchgeführten Armee-Meisterschaften im Hallenhandball der NVA besuchte am Sonnabend, dem 19. März 1966, eine Delegation von ca. 30 Mitgliedern unseren Betrieb. Eine Seite der Betreuung der Mannschaften sollte sein, eine Besichtigung unseres Betriebes durchzuführen. Nach der Begrüßung durch den 1. Sekretär der BPO schloß sich ein Vortrag über die Entwicklung unseres Betriebes durch Kollegen Günther an. Die Genossen der NVA stellten bei der Betriebsbesichtigung viele fachlichen Fragen und brachten ihre Anerkennung über die in unserem Betrieb hergestellten Erzeugnisse zum Ausdruck. Nach der Auswertung wurden kleinere Erinnerungsgeschenke ausgetauscht und den Genossen der NVA die besten Wünsche für ein gutes Gelingen der Armee-Meisterschaften mit auf den Weg gegeben.

Erich Gerisch

Aktuelles aus dem Investgeschehen

Der Investitionsplan 1966 liegt von der VVB bestätigt vor. Die Finanzierung ist auch gesichert. Sie kommt aus Anteilen der Amortisationen, des Nettogewinns und zu einem geringen Teil aus Investitionskrediten. Die wichtigsten Positionen des Planes sind durch Bereitstellung von Kontingenten bzw. bereits abgeschlossene Lieferverträge auch materiell gesichert. Bei der Durchführung des Planes wird von uns im besonderen auf die Steigerung des Reineinkommens, die Einsparung von Arbeitskräfen und die Senkung des Investitionsaufwandes orientiert.

Neben der Abwicklung des Planes 1966 liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit bei der Vorbereitung der Rekonstruktion unseres Betriebes bis 1970. Diese Vorbereitung umfaßt alle Untersuchungen, Berechnungen und Ausarbeitungen einschließlich Studien und Varianten, die erforderlich sind, um Investitionen schnell und kontinuierlich entsprechend den Erfordernissen des Gesetzes der Ökonomie der Zeit durchführen und nutzen zu können. Die erste Phase der Vorbereitung, nämlich die Ausarbeitung und Bestätigung der technisch-ökonomischen Zielstellung ist abgeschlossen. Zur Zeit wird mit Hochdruck an der zweiten Phase, der Aufgabenstellung für das Fertigungsbereich 1 und auch schon an der dritten Phase, der Aufabenste'lung für die Fertigungsbereiche 2 und 3 gearbeitet. Um unsere Zielstellung mit dem Bau im Frühjahr 1967 zu beginnen, zu erreichen, bedarf es großer Anstrengungen und äußerster Konzentration der Arbeit. Aus diesem Grunde wurde lt. Weisung des Genossen Werkleiter eine Arbeitsgruppe „Rationalisierung" mit hauptamtlichen Mitarbeitern gebildet.

Diese Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, sämtliche Fragen, angefangen von der Vorbereitung über die Durchführung, bis zur schlüsselfertigen Übergabe des Vorhabens zu bearbeiten. Diese Arbeitsgruppe ist für die Dauer ihres Bestehens Funktionalorgan des Werkdirektors. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft ist dem Genossen Hans-Dieter Richter übertragen. Ihr gehören nachstehende Abteilungen bzw. Kollegen an:

Abteilung Investitionen;

Abteilung Betriebsorganisation;

Kollegen Klein, A. Döhler und Lanitz, bisher TVP;

Kollege Werner Müller, bisher FB 1;

Kollege Friedhold Petzold, bisher TVN.

Die Arbeitsgruppe macht sich zum Prinzip ihrer Arbeit, alle Maßnahmen der Rationalisierung, der Investitionen und Organisation in den betreffenden betrieblichen Abteilungskollektiven eingehend zu beraten, um die Übereinstimmung der Interessen des einzelnen mit denen des Betriebes zu erreichen. Wichtig ist, daß die Verantwortung für die einzelnen Fachgebiete bei den Fachdirektoren bleibt. Auch daraus geht hervor, daß eine enge Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen des Betriebes unerläßlich ist.

Max Ketscher



Rapport

Dieses Wort hat oft keinen guten Klang, besonders, wenn knifflige Fragen auf der Tagesordnung stehen. Der in der Woche jeweils von Dienstag bis Freitag durchgeführte Rapport im Bereich Produktion hat als Hauptaufgabe, operativ — also kurzfristig — aufgetretene Schwerpunkte zu überwinden.

Die Beratungen sind also ernsthafter Natur, daß es aber auch mal heiter sein kann, zeigen die geschossenen Aufnahmen.

Nebenstehendes Foto zeigt von rechts nach links Genossen Horst Krapp, Leiter der Produktionsvorbereitung, Kollege Klaus Rothe, Assistent des Direktors für Produktion und Genosse Bruno Hartl, Hauptdisponent.

Ob wohl der aufleuchtende Fotoblitz die Gedanken der Genossen erhellte und erheiterte? Jedenfalls scheinen sie — dem Bilde nach zu urteilen — optimistisch und guter Dinge zu sein; und Optimismus und Schaffensfreude gehören nun einmal dazu, wenn man eine gute Arbeit leisten will.

Unser Foto zeigt von links nach rechts Genossen Hans Voigtmann, Bereichsleiter FB 2, Genossen Richard Trommer, Bereichsleiter FB 3 und Genossen Werner Schulz, Leiter der Technologischen Feinplanung.



Vorschau auf die Quartalsplanerfüllung

Da nun bereits ein Viertel des Jahres hinter uns liegt, gilt es Bilanz zu ziehen, wie der Stand der Erfüllung sein wird. Als Quartalsplan steht vor uns die Aufgabe, 6 638 000 MDN Warenproduktion zu realisieren.

Nach der bisherigen Einschätzung wird uns das jedoch trotz eingeleiteter Sondermaßnahmen nicht voll gelingen. Es wird noch ein Rückstand von 83 000 MDN bestehen bleiben.

Was sind nun die Ursachen dafür und wie orientieren wir auf die Aufholung der Rückstände?

Bereits in der Nr. 7 unserer Betriebszeitung berichtete ich über den Monat Februar. Gegenüber diesem Monat ist es uns auch im März gelungen, einen weiteren Anstieg in der Leistung zu erreichen. Doch es sind auch wesentliche Zeiten für Versuche bzw. zusätzliche Arbeiten verlorengegangen, die zunächst nicht zur Eigenleistung zählen. Dies zeigt sich insbesondere bei der Komm. 010—016. Neben den Trichter- und Fundamentversuchen waren zusätzliche Aufwendungen notwendig, da unsere Zulieferindustrie nicht termingemäß ihre Verträge erfüllt. So fehlten zunächst drei Hauptantriebsmotore und die Schaltausrüstung, die bis heute noch gefährdet ist.

Aber auch die Fertigung der Zeitungsoffsetmaschine stellt uns täglich vor neue Probleme. Noch immer sind einige Aufträge nicht materialgedeckt, und der laufende Eingang an Nachträgen läßt die mechanische Fertigung nicht beenden. Ebenso schleppend verläuft die Montage, da die erforderlichen Normteile nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Das Ergebnis des Monats März wurde dadurch verbessert, daß es uns wiederum gelang, Stereotypiemaschinen aus dem Monat April vorfristig fertigzustellen. Ich glaube, daß dieser Elan, den unser Kollektiv bewies, angespornt durch den Wettbewerb, es uns ermöglicht, den nächsten Monaten optimistisch entgegenzugehen. Die endgültige Abrechnung am 31. 3. 1966 wird zeigen, wie der wirkliche Stand der Quartalserfüllung ist.

Erfurt, Direktor für Produktion

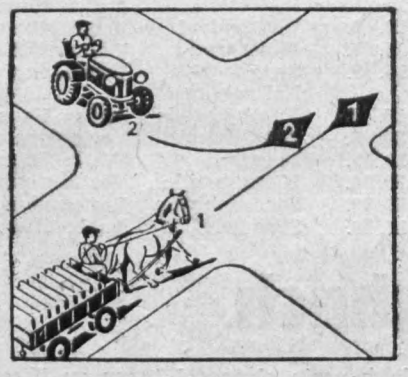
Hier spricht das Verkehrssicherheitsaktiv

Infolge der anteilmäßig sehr hohen Zahl von Unfällen, die sich wegen Nichtbeachtung der Vorfahrt ereignen, sieht sich das Verkehrssicherheitsaktiv veranlaßt, diesem Punkt besondere Beachtung zu schenken. Wir werden daher von Zeit zu Zeit Erläuterungen, die sich speziell mit dem § 13 der Straßenverkehrsordnung befassen, veröffentlichen.

Hinweisen möchten wir noch besonders darauf, daß bei Nebel grundsätzlich mit abgeblendetem Licht zu fahren ist und nicht — wie oft beobachtet — mit Standlicht.

Diese und noch andere interessante Fragen wurden in der letzten Kraftfahrerschulung am 2. März 1966 behandelt. Wir möchten nochmals alle Kraftfahrzeugbesitzer dringend ersuchen, an diesen interessanten, lehrreichen Schulungen teilzunehmen.

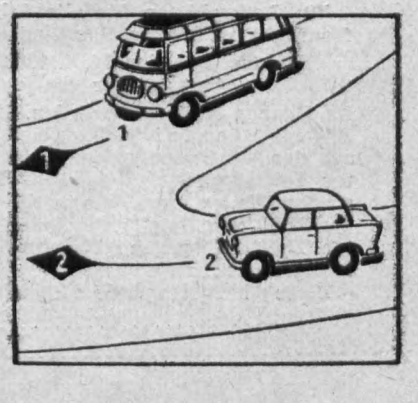
H. Lorenz



§ 13 Vorfahrt

§ 13, Abs. 1 – St. V. O. An Kreuzungen und Einmündungen von gleichrangigen Straßen hat Vorfahrt, wer von rechts kommt, unabhängig davon, ob die Fahrtrichtung beibehalten wird oder nicht.

Leichtsinn, Rücksichtslosigkeit führen zur Schädigung der Gesundheit und des Lebens anderer Verkehrsteilnehmer. Disziplinlosigkeit beim Überholen und Ausweichen tragen oft Schuld an Verkehrsunfällen!



Zu Ehren des 20. Jahres

Vorbildlich

ist Kollege **Helmut Becher** in seinen fachlichen Leistungen, fortschrittlich in seiner gesellschaftlichen Haltung. Seit 1959 ist er in unserem Betrieb beschäftigt, kam von der SDAG Wismut zunächst als Umschüler in unsere Fräserei und erwarb im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung an unserer Betriebsakademie seinen Facharbeiterbrief als Fräser. Zur Zeit ist er dabei, seinen Meisterabschluß zu erlangen. Besondere Verdienste erwarb sich Helmut Becher vor allem in der Neuererbewegung. Zusammen mit Genossen Wenskat erzielte er einen Durchbruch in der Zweimaschinenbedienung. Zu Ehren des 20. Jahrestages der SED bat Kollege Helmut Becher um Aufnahme als Kandidat in ihre Reihen. Seinem Aufnahmeantrag stimmten die Genossen gern zu, schätzen sie doch Helmut als einen Mitarbeiter, der es ehrlich meint und auf den man sich verlassen kann.



Sichtwerbung

Zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sollen natürlich auch alle Wandzeitungen unseres Betriebes eine der Bedeutung dieses Tages würdige Ausgestaltung erhalten. Ein besonderer Anreiz für die Wandzeitungsredakteure und ihre Beauftragten dürfte die Tatsache sein, daß die 3 bestausgestalteten Wandzeitungen prämiert werden. Auch bei der Schmückung der Arbeitsplätze anläßlich dieses Festtages sind Ideenreichtum und Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Festveranstaltungen

Am 21. 4. 1966 nachmittags 15 Uhr findet in der Montagehalle eine zentrale Feierstunde statt. Diese Feierstunde wird durch Rezitationen und musikalisch durch betriebseigene Kräfte umrahmt.

Die Veteranenkommission veranstaltet ein Veteranentreffen mit einem Kulturprogramm und einem Lichtbildervortrag, der unseren alten Kollegen und Genossen die Entwicklung des Betriebes noch einmal in Erinnerung bringen soll.

Feriendienst

Daß die Sorge um das Wohl unserer Menschen, um eine gute Erholung während ihres Urlaubes, unserer Partei und den gesellschaftlichen Organisationen besonders am Herzen liegt, drückt sich in den vielfältigen Möglichkeiten aus, die im Rahmen des Feriendienstes des FDGB geboten sind.

Nachfolgende Ferienplätze sind zur Zeit in unserem Betrieb noch frei. Interessenten möchten sich bitte umgehend bei der Betriebsgewerkschaftsleitung melden.

1 Zweibettzimmer	28. 4. — 11. 5.	Friedrichroda	Im Haus
1 Zweibettzimmer	28. 4. — 11. 5.	Oberweißbach	Außer Haus
1 Dreibettzimmer	4. 5. — 17. 5.	Sellin	Außer Haus
1 Zweibettzimmer	12. 5. — 25. 5.	Ihlfeld	Außer Haus
1 Einbettzimmer	10. 6. — 23. 6.	Lückendorf	Vertragshaus
1 Zweibettzimmer	22. 6. — 5. 7.	Waffenrod	Vertragshaus
1 Zweibettzimmer	2. 9. — 15. 9.	Steinbach-Hallenberg	Vertragshaus
1 Zweibettzimmer	3. 9. — 16. 9.	Friedrichroda	Außer Haus
1 Zweibettzimmer	7. 9. — 20. 9.	Langewiesen	Vertragshaus
1 Zweibettzimmer	29. 9. — 12. 10.	Lauscha	Vertragshaus
1 Zweibettzimmer	30. 9. — 13. 10.	Königswalde	Vertragshaus
1 Zweibettzimmer	4. 10. — 17. 10.	Sachsenbrunn	Vertragshaus
1 Dreibettzimmer	5. 10. — 18. 10.	Schmiedefeld	Außer Haus

Simultanschach

Ein Leckerbissen für alle Schachfreunde wird der Simultankampf

Donnerstag, den 14. 4. 1966
um 19 Uhr

im Plamag-Klubhaus werden. Unser Kollege Siegfried Degenkolb aus der Abt. Stereotypie, ein bekannter Spitzenspieler der BSG Fortschritt Plauen, erklärte sich zum gleichzeitigen Spiel an beliebig vielen Brettern gegen Plamag-Angehörige bereit.

Diese hervorragende Möglichkeit, sein eigenes Können zu überprüfen und ehrenvoll gegen einen Besseren zu verlieren, sollte sich niemand entgehen lassen. Außerdem wird die Veranstaltung erst dann ein voller Erfolg, wenn möglichst viele daran teilnehmen.

Es wird ohne Uhr gespielt, so daß niemand in Zeitnot kommt. Kiebitze wird es auch kaum geben, weil jeder die Möglichkeit hat, selbst zu spielen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Winkler

Beschlüsse bliebe nicht auf dem Papie

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Monats Februar wurden in der APO 2 nach umfangreicher Diskussion folgende Beschlüsse gefaßt:

1 Bei jeder Konzeptverteidigung sind künftig ähnliche Maschinen, die in der Produktion folgen, an Hand von Projekten zu vergleichen. Die daraus resultierenden Ergebnisse hinsichtlich Aggregatgleichheit sind bei der Aufgabe zu berücksichtigen. Dabei müssen die für den Betrieb günstigen Losgrößen beachtet werden.
Verantwortlich: Teilnehmerkreis der Konzeptverteidigung
Kontrolle: Genosse Schwarz
Termin: ab sofort

2. Zur Einsparung an Laufzeiten zwischen den TK-Sälen ist zu klären und zu entscheiden, ob und wann ein Durchgang durch den Werkzeugbau geschaffen werden kann.
Verantwortlich: Genosse Schmidt, Techn. Direktor
Kontrolle: Genosse Gandecki
Termin: 15. März 1966

3. Zur Erleichterung und Rationalisierung der Zeichenarbeit sind zunächst 10 Tusche-Zeichengeräte „Skribent" zu kaufen und den Zeichnerinnen zu übergeben.
Verantwortlich: Genosse Kemnitz
Kontrolle: Genosse Gandecki
Termin: 1. März 1966

4. Um die eingeleiteten Maßnahmen der Lochkartentechnik, z. B. Umstellung der Zeichnungsumbenummerung, auch in die Praxis umsetzen zu können, muß Klarheit über die weiteren Verfahrenswege der lochkartenmaschinellen Auswertung geschaffen werden.
Verantwortlich: Genosse Richter
Kontrolle: Genosse Gandecki
Termin: 10. März 1966

5. Zur Klärung offener Frage Betriebsmittelabteilung ist ein treter der VVB Werkzeuge Vorrichtungen einzuladen. sollte an einer Parteigru versammlung teilnehmen.
Verantwortlich: Für die Einlad Betriebsparteil für die Vorber der Parteigru versammlung nosse Lippert
Kontrolle: Genosse Wilhelm
Termin: März 1966

Am 23. März erhielten wir stellvertretenden APO-Sekretä nosen Heinz Winkler, nachfol Bericht über die Erfüllung d zelnen Punkte:

Zu 1: Hierbei handelt es s eine laufende Aufgabe, sowei zepte vorliegen. Seit der Bes fassung fand jedoch noch keine zeptverteidigung statt.

Zu 2: Die bisherige Festl daß lediglich die Reparaturkom tion das Recht zum Durchgan und dementsprechend im Besitz Schlüssels ist, bleibt unver aufrechterhalten.

Zu 3: Diese Geräte wurden mingerecht bestellt; die Lie hängt nicht von der Plamag Auftragsbestätigung liegt noch vor.

Zu 4: Durch Schwierigkeiten Lochkartenstation des VEB W können die Programme nicht i sprünglich vorgesehenen Um gefahren werden. Gegenwärti fen dort unsere Versuchsprogr für das technologische Projekt

Vom Sport · Vom Sport · Vom

Sektion Federball berichtet:

Punktspiele der

Die Punktspielsaison 1965/66 unserer beiden Jugendmannschaften gehören der Vergangenheit an. Wenn man eine kurze Einschätzung geben will, muß man feststellen, daß bei unserer 1. Jugendmannschaft ein 3. Platz in der Bezirksliga wieder möglich gewesen wäre. Drei Faktoren spielen hierbei eine Rolle:

1. Der Ausfall von Sportfreund Reuter in den ersten beiden Spielen, da er zum Ernteeinsatz war;
2. Die Gegner von Zwickau und Hohenstein wurden in der 1. Serie nicht ernst genug genommen, es wurde 6:5 und 7:4 verloren.
3. Die Möglichkeiten eines gu gebauten Trainings sind nich handen, aber wenn man be daß die Trainingszeit nur e halb Stunden wöchentlich b und das noch gemeinsam m 1. Mannschaft, so kann man mit dem Abschneiden zufr sein.

Wir können nur hoffen, da unsere Trainingszeit bald verdoppelt. Allen Spielern, di Einsatz kamen, muß man best daß ihr Trainingsfleiß gut w

Hier die Abschlußtabelle de zirksligastaffel B:

		Bälle	Sätze	Spiele
1.	Dynamo Zwickau	3030 : 1787	183 : 58	89 : 21
2.	Motor Schwarzenberg	2459 : 2382	130 : 99	61 : 49

...estages



...ch Abschluß dieser Versuche ... VEB WEMA bereit, einen ... über die mögliche Aus... abzuschließen. Damit ist ... 30. April zu rechnen.

Am 26. März 1966 findet eine ...ung zwischen dem Sekretär ... BPO und Genossen Lippert ...m die Einladung des Ver... treters der VVB Werkzeuge vorzubereiten.

Das zeigt, daß diese Beschlüsse nicht nur gefaßt wurden, um das Papier zu füllen und vor übergeordneter Leitung zu glänzen, sondern daß mit ihnen gearbeitet und sich um ihre Erfüllung bemüht wurde.

...m Sport · Vom Sport · Vom

...er ...end beendet

...chritt Hohenstein	2524	: 2526	108 : 143	46 : 64	10:10
... Plamag Plauen	2566	: 2508	128 : 120	56 : 54	8:12
...eit Oelsnitz	2065	: 2686	94 : 147	42 : 58	6:10
... Zwickau	1939	: 2777	85 : 153	36 : 74	4:16

... Jugendmannschaft spielte ...heit Oelsnitz und Fortschritt ... einer Staffel. Sie gewannen ...ele und sind somit Staffelsie... auszutragenden Aufstiegs... Bezirksliga werden schwer ...und die Aufgabe scheint fast ... Aber die Mannschaft kann ...en Spielen ja nur lernen.

...Anfang März in Fraureuth ...genen Bezirksmeisterschaf... Jugend zeigen nur eine ge...erbesserung gegenüber dem Vorjahr. Ein 7. Platz durch J. Wunderlich und Helmut Kriesche im männl. Doppel sowie für unsere G. Wiebel, die erstmals in der Jugendklasse startet, ebenfalls Platz 7 im weibl. Einzel und ein 3. Platz im Mädchen-Doppel gemeinsam mit der Sportfreundin Heizenreder aus Falkenstein, waren unsere besten Ergebnisse. Für uns als Betreuer und Übungsleiter steht auch weiterhin die Aufgabe, beharrlich mit unserer Jugend zu arbeiten. **Sektion Federball**

Wir sind stolz auf unsere Erfolge

Von Genossen Paul Thoß, Direktor für Ökonomie

In den nächsten Wochen werden wir Bilanz ziehen über das jetzt 20 Jahre lange Wirken der Partei der Arbeiterklasse — der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In dieser Zeit ist eine neue Generation herangewachsen, die mit großen Taten Neues vollbringt.

An der Entwicklung unserer Gesellschaft erkennen wir, wie schnell die Gegenwart Vergangenheit sein kann. Wir sind stolz auf unsere Erfolge und erkennen, daß wir in der Deutschen Demokratischen Republik den einzig richtigen Weg gegangen sind. Von Jahr zu Jahr aber wird immer überzeugender bewiesen, daß die SED, als der fortschrittlichste Teil der Arbeiterklasse, der Träger des höchsten Bewußtseins ist und daher befähigt ist, die objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung zu erkennen und durchzusetzen.

Was kennzeichnet das bewußte Handeln unserer Partei und worauf sind ihre Erfolge zurückzuführen?

1. Sie bestimmt die nächsten notwendigen Schritte entsprechend den Gesetzmäßigkeiten, die die Gesellschaft auf ihrem objektiven Entwicklungsweg gehen muß.

2. Sie nutzt diese Gesetzmäßigkeiten aus und wendet sie an, um das gesellschaftlich notwendige Ziel mit dem geringsten Aufwand an gesellschaftlicher Kraft zu erreichen.

3. Sie führt die gesamte Arbeiterklasse und die übrigen Volksmassen zum gesellschaftlich notwendigen Handeln.

Betrachten wir unseren Entwicklungsweg in diesen 20 Jahren, so können wir feststellen, daß diese Grundsätze immer zielgerecht angewandt wurden. Nach der Zerschlagung Hitlerdeutschlands war jedoch die erste Voraussetzung, der Spaltung der Arbeiterklasse ein Ende zu bereiten; sie diente und nutzte nur den Feinden der Nation und erleichterte die Irreführung unseres Volkes.

Mit der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vollzog sich eine grundlegende Wende im Leben und in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse und des gesamten deutschen Volkes. In den einzelnen Etappen der Entwicklung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat die führende Rolle ständig an Bedeutung zugenommen. Das kann an den grundlegenden Maßnahmen und Beschlüssen in den einzelnen Etappen dieses Prozesses genau verfolgt werden.

1. 1948 und 1949/50 ergriff die Partei die Initiative zur Ausarbeitung des ersten Volkswirtschaftsplanes und des Zweijahrplanes.

In dieser Periode unterbreitete sie als erste Partei den Vertragsentwurf einer einheitlichen deutschen demokratischen Republik, doch die imperialistischen Kreise des Westens verhinderten die historisch notwendige Bildung und gründeten den Bonner Separatstaat.

2. Die Partei orientierte auf die Entwicklung der gesamtstaatlichen Leitung. Gründe hierfür: Die wesentlichsten Produktionsmittel waren in der Hand des Volkes, ein rasches Tempo der ökonomischen Entwicklung hatte eingesetzt. Der demokratische Zentralismus als grundlegendes Entwicklungsprinzip trat deutlich in Erscheinung, denn es galt, die gesamtstaatlichen Interessen mit der Initiative des Volkes zu verbinden. Inzwischen war die Deutsche Demokratische Republik als Ergebnis einer breiten nationalen Volksbewegung unter Führung der Partei gegründet worden.

3. Auf dem III. Parteitag wurde der erste Fünfjahrplan beschlossen. Die Rekonstruktion der Wirtschaft wurde eingeleitet. Die Schwerindustrie, der Schwermaschinenbau mußten entwikkelt, bedeutende Investitionen durchgeführt werden.

1952 auf der Parteikonferenz wurde die Staatsmacht als Hauptinstrument bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus herausgestellt. Die Organe der Staatsmacht wurden verändert, die 5 Länderregierungen aufgehoben und 14 Bezirksräte und -tage geschaffen.

4. Die genossenschaftliche Umgestaltung auf dem Lande führte zur Heranbildung der Klasse der Genossenschaftsbauern. Auf dem V. Parteitag wurde die Aufgabe der gegenwärtigen Periode herausgestellt: Unter den schwierigen nationalen Bedingungen die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsweise nachzuweisen und den Aufbau des Sozialismus zu vollenden.

Unter den Bedingungen des Übergangs zur vollentwickelten sozialistischen Gesellschaft wurde der Staatsrat unter Vorsitz des 1. Sekretärs der SED, Genossen Walter Ulbricht, geschaffen.

1961 zwangen die unverbesserlichen militärischen Kräfte Bonns die Deutsche Demokratische Republik zur Errichtung des Friedenswalles.

5. Mit der Abschirmung der Staatsgrenze gegen äußere Einflüsse begannen die ökonomischen Gesetze bessere Wirkung zu zeigen. Die Wirtschaftskonferenz im Jahre 1963 und der VI. Parteitag orientierten die Staatsmacht auf eine qualitativ höhere Leitung zur Konzentrierung aller Kräfte mit Hilfe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung. Der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse war die Grundvoraussetzung dazu.

Mit der 11. Tagung des ZK der SED wurde die 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems eingeleitet mit dem Ziel, die Effektivität der Wirtschaft zu erhöhen, das Entwicklungstempo zu beschleunigen und im Wettbewerb der Völker einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten und dem Sieg des Sozialismus zum Durchbruch zu verhelfen.

Ganz gegensätzlicher Natur ist die Entwicklung in Westdeutschland. Gegen die Interessen des Volkes wurde mit Billigung und Unterstützung der rechten SPD-Führung die klerikal-militaristische Diktatur wiedererrichtet. Die Partei, die die Arbeiter im Westen unserer Heimat vertreten soll, hat sich losgesagt von den Grundprinzipien einer Arbeiterpartei und wurde zum Spielball der herrschenden Klasse.

Westdeutschland, fest verankert in der NATO, strebt nach modernster Bewaffnung, d. h. nach Atomsprengköpfen und Geschossen, hauptsächlich aber nach einer Vorherrschaft in Europa. Seine Politik nach innen und außen ist gekennzeichnet von Machtgier nach althergebrachten Methoden.

Wir wissen, wohin der Weg führt und haben daher in ständiger Auseinandersetzung mitzuhelfen, diesen Hauptwiderspruch zwischen den Lebensinteressen des gesamten deutschen Volkes, vertreten durch die Deutsche Demokratische Republik, zu lösen. Die ständigen Vorschläge unsererseits zur militärischen Neutralität und etappenweisen Abrüstung beider deutscher Staaten könnten der erste Beitrag dazu sein.

Die Entwicklung unserer Republik entspricht somit unter Leitung der SED völlig dem Charakter unserer Epoche und dem Wohle der gesamten deutschen Nation.

Arbeitszeitregelung ab 9. April 1966

In der Deutschen Demokratischen Republik wird für die Werktätigen die 5-Tage-Arbeitspoche für jede zweite Woche eingeführt. Der erste einheitliche arbeitsfreie Sonnabend ist der 9. April 1966, sofern kein Bereitschaftsdienst notwendig ist. Dazu geben wir nachfolgend einen Auszug aus den Mitteilungen der gemeinsamen Kommission des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB zur Vorbereitung und Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche und zur Verkürzung der Arbeitszeit der Volkswirtschaft der DDR vom 4. 2. 1966 bekannt.

Regelung für die Entlohnung am ersten arbeitsfreien Sonnabend, dem 9. 4. 1966

„Wenn Werktätige aus betrieblichen Gründen am 9. April 1966 arbeiten müssen, ist diesen gemäß § 4 Abs. 1 der Verordnung vom 22. Dezember 1965 über die 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche und die Verkürzung der Arbeitszeit die entsprechende Freizeit an einem anderen Tag zu gewähren.

Die Arbeitszeit am Sonnabend, dem 9. April 1966, ist den Werktätigen im Durchschnittslohn zu vergüten und aus dem geplanten Lohnfonds zu zahlen.

In Betrieben und Einrichtungen, wo aus technologischen und betriebsorganisatorischen Gründen dieser Sonnabend vorgearbeitet wird bzw. Werktätige am 9. April 1966 arbeiten und ihnen dafür keine andere Freizeit gewährt werden kann, ist die Arbeit wie an Werktagen entsprechend der Leistung mit gesetzlichem Überstundenzuschlag zu entlohnen."

Arbeitszeitregelung ab 12. 4. 1966

Im Anschluß an die in den Abteilungen bzw. Gewerkschaftsgruppen geführten Diskussionen über die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder 2. Woche unterbreitete die betriebliche Kommission zur Vorbereitung und Einführung genannter Verordnung dem Werkdirektor die Ergebnisse der Beratung und schlug die neuen Arbeitszeitregelungen vor. Nach eingehender Beratung mit dem Werkdirektor und der BGL und nach Bestätigung durch die zentrale Kommission beim Rat der Stadt ist folgende Arbeitszeitregelung vereinbart worden:

1. Normalschicht

1. Woche (vom 12. 4. bis 16. 4. 1966)

Montag bis Freitag	6.30 bis 15.45 Uhr
Sonnabend	6.30 bis 10.50 Uhr

2. Woche (vom 18. 4. bis 23. 4. 1966)

Montag bis Freitag	6.30 bis 15.45 Uhr

Die folgenden Wochen werden im gleichen Turnus durchgeführt. Diese Regelung gilt für alle nicht in der Vorlage aufgeführten Abteilungen.

2. 2-Schicht-System

	I. Schicht	II. Schicht
Montag bis Freitag	5.50 bis 14.30 Uhr	14.30 bis 23.30 Uhr
Sonnabend	5.50 bis 13.30 Uhr	

3. 3-Schicht-System:

	I. Schicht	II. Schicht
Montag bis Freitag	6.00 bis 14.00 Uhr	14.00 bis 22.00 Uhr
Sonnabend	6.00 bis 16.00 Uhr	
	III. Schicht	
Montag bis Freitag	22.00 bis 6.00 Uhr	

Die fehlende Arbeitszeit ist einmal im Quartal durch eine zusätzliche Schicht herauszuarbeiten.

4. Sonderregelungen

Arbeitszeit des Meisterbereiches Montage (130)
2-Schicht-System mit Schichtüberlagerung

	I. Schicht	II. Schicht
Montag bis Freitag	5.50 bis 14.50 Uhr	14.30 bis 23.30 Uhr
Sonnabend	5.50 bis 11.50 Uhr	

Einschichtig

Montag bis Freitag	5.50 bis 14.50 Uhr
Sonnabend	5.50 bis 12.40 Uhr

Diese Arbeitszeit tritt dann in Kraft, wenn in der Abteilung 130 nicht im 2-Schicht-System gearbeitet wird.

Arbeitszeit der Gießerei

Normalschicht	Montag bis Freitag	6.30 bis 16.10 Uhr
Normalschicht für Hilfsarbeiter	Montag bis Freitag	5.30 bis 15.10 Uhr
Nachtschicht (Auspacker)	Montag bis Freitag	20.45 bis 6.30 Uhr
Schicht für Ofenbedienung	Montag bis Freitag	14.00 bis 23.00 Uhr

Arbeitszeit der Küche und des Reinigungsdienstes

1. Woche	Montag bis Freitag	6.00 bis 15.15 Uhr
	Sonnabend	6.00 bis 10.20 Uhr
2. Woche	Montag bis Freitag	6.00 bis 15.15 Uhr

Notwendige Schichtarbeit wird wöchentlich mit den einzelnen Mitarbeitern geregelt.

Arbeitszeit für den Außentransport

	I. Schicht	II. Schicht
Montag bis Freitag	6.30 bis 15.45 Uhr	13.30 bis 22.45 Uhr
Sonnabend		6.30 bis 10.50 Uhr

Schichtfahrer

	I. Schicht	II. Schicht
Montag bis Freitag	6.30 bis 15.45 Uhr	14.15 bis 23.30 Uhr
Sonnabend		6.30 bis 10.50 Uhr

Arbeitszeit der Lochkartenstation

1. Woche	Montag bis Freitag	7.00 bis 15.25 Uhr
	Sonnabend	7.00 bis 11.00 Uhr
2. Woche	Montag bis Freitag	7.00 bis 15.25 Uhr

In der Arbeitszeit von Montag bis Freitag sind täglich 45 Minuten b zahlte Pausen enthalten, am Sonnabend 30 Minuten bezahlte Pause.

Die für den gesamten Betrieb festgelegte Frühstückspause wurde in d erste bezahlte Pause von 9.00 bis 9.20 Uhr gelegt.

Arbeitszeit der Betriebswache (Durchgängiges Schichtsystem)

Montag bis Sonntag	7.00 bis 19.00 Uhr	19.00 bis 7.00 Uhr

Entsprechend dem gegebenen Personalstand sind nach Möglichkeit zw zusammenhängende Tage an Freizeit zu gewähren.

Da eine ständige Besetzung der Wache garantiert sein muß, kann zusam menhängende Freizeit nicht in allen Fällen am Wochenende gewährt we den.

Arbeitszeit der Lehrlinge und Berufsausbildung

Für die berufspraktische Ausbildung der Lehrlinge ist die gesetzlich b stimmte Arbeitszeit unter Berücksichtigung der Verkehrsverbindungen en sprechend der täglichen Arbeitszeit für die Werktätigen des Betriebes ma gebend.

Für die Lehrausbilder und Lehrmeister gilt die „5-Tage-Arbeitswoche f jede zweite Woche" und die Verkürzung der Arbeitszeit wie in den vorg nannten Beispielen näher bezeichnet. Lehrlingen, die an den einheitlich arbeitsfreien Sonnabenden berufstheoretische Ausbildung erhalten, wi der arbeitsfreie Tag an dem darauf folgenden Montag gewährt.

Für Schüler der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Ob schulen sowie der erweiterten Oberschulen mit Lehrvertrag und die Leh linge der Klassen Berufsausbildung mit Abitur gilt die sechstägige Unte richts- und Ausbildungswoche weiterhin.

Arbeitszeit der Heizung

Winterarbeitszeit von Oktober bis Mai

	I. Schicht	II. Schicht
Montag bis Freitag	6.00 bis 14.00 Uhr	14.00 bis 22.00 Uhr
Sonnabend	6.00 bis 12.00 Uhr	
	III. Schicht	
Montag bis Freitag	22.00 bis 6.00 Uhr	
Sonntag	24.00 bis 6.00 Uhr	

Sommerarbeitszeit von Juni bis September

I. Schicht		
Montag	5.00 bis 14.00 Uhr	
Dienstag bis Freitag	6.00 bis 14.00 Uhr	
Sonnabend	6.00 bis 15.00 Uhr	
II. Schicht	Montag bis Freitag	14.00 bis 22.00 Uhr
Anzahl der Stunden	40 Stunden	

Pausenregelung

Frühstücks- und Mittagspausen werden im gleichen Umfang und z gleichen Zeit wie bisher gewährt. In den vorstehend angegebenen Arbeit zeiten sind die Pausen enthalten.

Am arbeitsfreien Sonnabend im Rahmen der 5-Tage-Woche ist die HO Verkaufsstelle und die Kaffeeküche geschlossen. Bis zum Frühstück werde jedoch in der Küche Tee und belegte Brötchen ausgegeben bzw. zum Ka angeboten.

Ausnahmeregelungen

Bisher gewährte Sonderregelungen verlieren am 12. 4. 1966 ihre Gültigke Macht sich durch den Berufsverkehr eine andere als wie vorstehend g nannte Arbeitszeit notwendig, so ist dies neu zu beantragen.

Veränderungen der Arbeitszeit

Die vorstehenden Arbeitszeiten können nur zwischen dem Werkdirekt und der Betriebsgewerkschaftsleitung neu vereinbart werden. Macht si aus Gründen der Stromsituation bzw. Überbeanspruchung des Stromkonti gentes in den Abendstunden eine Verlagerung der Arbeitszeit notwendig, wird diese nach Vereinbarung zwischen dem Werkdirektor und der B triebsgewerkschaftsleitung 14 Tage vorher bekannt gemacht.

Hausarbeitstag

Auf Vorschlag der BGL wurde vom Werkdirektor auf Grund der gut Leistungen der Werktätigen festgelegt:

„Der Hausarbeitstag wird wie bisher auch vollbeschäftigten verheirateten Frauen mit eigenem Haushalt ohne Kinder gewährt."

Lippmann, Werkdirektor
i. V. Rentzsch, BGL-Vorsitzender

Drei Betriebsangehörige

scheiden in diesen Tagen aus dem Arbeitsprozeß aus, um in den Ruhestand zu treten.

Kollegin **Margarete Pilz** war seit 1. 4. 1959 in der Technologie als Karteiführerin beschäftigt. Sie beendete ihr Arbeitsverhältnis am 24. 3. 1966.

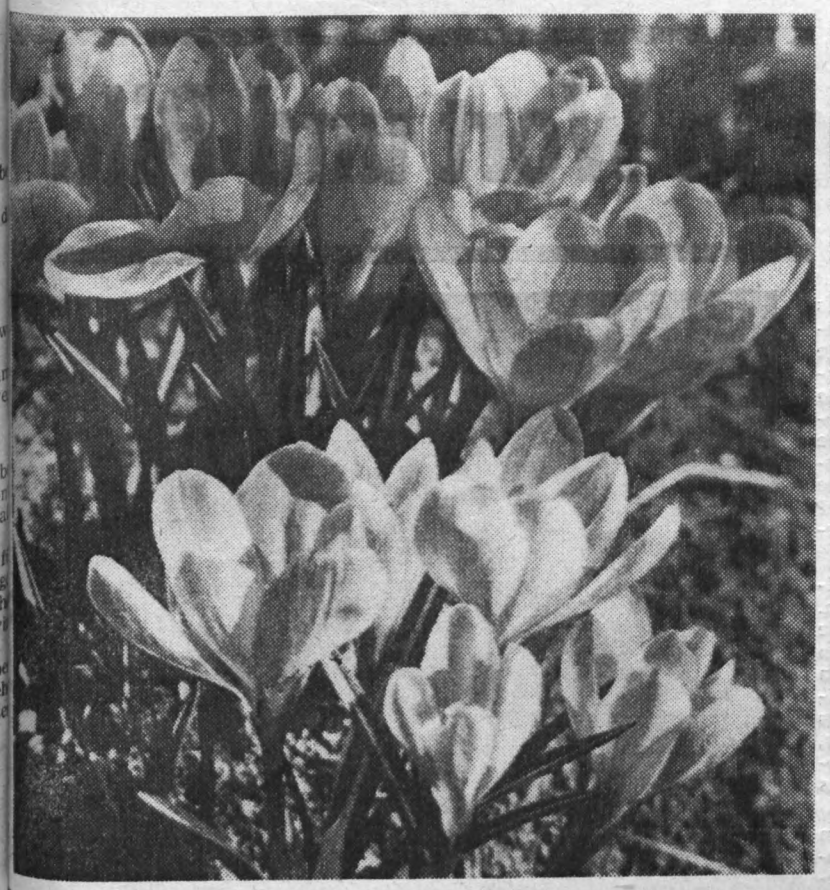
Genosse **Hans Schleitzer** wird am 16. 4. 1966 den Betrieb verlassen. Er gehört zu den Mitbegründern der Plamag und war seit 1946 als Magazinarbeiter hier beschäftigt. Seit 1947 gehört er der Partei der Arbeiterklasse, seit 1945 dem FDGB an.

Auch Genosse **Johannes Müller** zählt zu den Pionieren der Plamag. Seit 1. 6. 1946 ist er Betriebsangehöriger und hat tatkräftig mit, den Betrieb aufzubauen und auf seine jetzige Höhe zu bringen. Von Anbeginn an übertrug ihm unsere Partei verantwortliche Funktionen. Von 1951 bis 1963 war er Kaderleiter, seit 1963 Kaderinstrukteur unseres Betriebes. Für seine vorbildliche Arbeit sprechen die Auszeichnung als Aktivist 1949, die Verleihung des Ehrenkreuzes in Silber der Volksrepublik Polen im Jahre 1950 und die Ehru mit der „Medaille für ausgezeichne Leistungen "im Jahre 1959.

Wir danken der Kollegin Pilz, wie den Genossen Schleitzer u Müller für ihre Einsatzbereitsch und jahrelange Treue zum Betr und wünschen ihnen noch vi schöne Jahre eines geruhsamen L bensabends.

Betriebsparteileitung
Werkdirektion
Betriebsgewerkschaftsleitu

Wir bitten unsere Leser um Verständnis, wenn wir auf Grund ihrer Dringlichkeit der Veröffentlichung der Arbeitszeitregelung ab 9. April 1966 den Vorzug gaben und die Fortsetzung des Artikels „Die Bewegung unseres Krankenstandes" für die nächste Ausgabe zurückstellten.



Zur Jugendweihe

übermitteln wir den Mädchen und Jungen unserer Belegschaftsangehörigen die besten Grüße. Wir gratulieren

Wolfgang Bauer	**Cl.-Dieter Herrmann**	**Rainer Riedel**
Renate Bögelein	**Joachim Jähn**	**Uda Seifert**
Gisela Bromnitz	**Harry Junghans**	**Roland Schmid**
Henry Eggert	**Christine Junghans**	**Karin Schreyer**
Brunhilde Eilert	**Michael Kühn**	**Regina Stanke**
Eva-Maria Franz	**Elke Klinger**	**Claus-Tilo Thoß**
Harald Gläser	**Birgit Müller**	**Bernd Voigtmann**
Georg Groß	**Manfred Müller**	**Klaus Weck**
Jutta Grünler	**Sabine Neubert**	**Gunter Wunderlich**
Wilfried Hager	**Gisela Peritz**	**Peter Zetzsche**
Rainer Heller	**Sylvia Petermann**	**Birgit Zimmermann**
	Karin Puschert	

und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg Gesundheit, Glück, Erfolg und Schaffenskraft.

BGL **Werkleitung** **BPO** **FDJ**

Für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit

konnten im Monat März die Kollegen

Hans Roth — Teilebau und

Emil Geyer — Lehrwerkstatt

geehrt werden. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Reiseziel CSSR

Lieber Motortourist!

Auch in diesem Jahr führt die Kommission Roller und Kräder Eintages- und Zweieinhalbtagesfahrten in die benachbarte CSSR durch. Jeder Sportfreund soll die Gelegenheit bekommen, an diesen Fahrten teilzunehmen, ganz gleich, ob er Mitglied des ADMV ist oder nicht. In diesem Jahr wollen wir uns die Städte und Bäder intensiver ansehen und uns dort länger aufhalten. So soll unter anderem in Karlsbad auch ein Ausflug nach dem Aussichtsturm „Diana" stattfinden.

Es werden also folgende Fahrten durchgeführt:

Eintagesfahrt nach Karlsbald
Eintagesfahrt nach Marienbad
Eintagesfahrt nach Plzen
Eintagesfahrt nach Franzensbad und Eger
Eintagesfahrt nach Karlsbad zu den Filmfestspielen
Zweieinhalbtagesfahrt nach Prag und der Burg Karlstein.

Der Preis für diese Eintagesfahrten beträgt 11,50 MDN + 32 MDN Taschengeld, für die Zweieinhalbtagesfahrt rund 65 MDN.

Ich bitte die Sportfreunde, die Interesse an einer dieser Fahrten haben, sich bis zum 7. April 1966 bei Sportfreund Reiher, Plauen (Vogtl.), Annenstraße 52 oder in der Werbeabteilung unseres Betriebes zu melden.

Die erste Fahrt nach Karlsbad findet am 22. Mai 1966 statt.

Reiher

Herzlichen Glückwunsch

Zum 60. Geburtstag:

Koll. Willi Taubald, Gütekontrolle, am 1. 4.; Koll. Gerhard Sörgel, TKX, am 8. 4.; Koll. Johannes Schäfer, Gütekontrolle, am 14. 4.;

Zum 65. Geburtstag:

Koll. Ernst Kaiser, Werkzeugmaschinenreparatur, am 1. 4.; Koll. Willy Wolfram, KAK, am 2. 4.;

Zum 70. Geburtstag:

Koll. Hans Scheerbaum, Bote (Allgem. Verwaltung), am 29. 4.;

Zum 15jährigen Betriebsjubiläum:

Koll. Egon Glück, Modelltischlerei, am 12. 4.; Kollegin Hildegard Höfer, Lichtpauserei, am 16. 4.



Regen Zuspruch

fand unser in der Nr. 6 veröffentlichtes Bilder-Preisrätsel. Wir erhielten die bisher bei Preisaufgaben noch nie erreichte Anzahl von 23 Einsendungen, von denen 21 die richtige Lösung enthielten.

Sie lautet: „Frauen in Industrie und Landwirtschaft, beteiligt euch am sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED!"

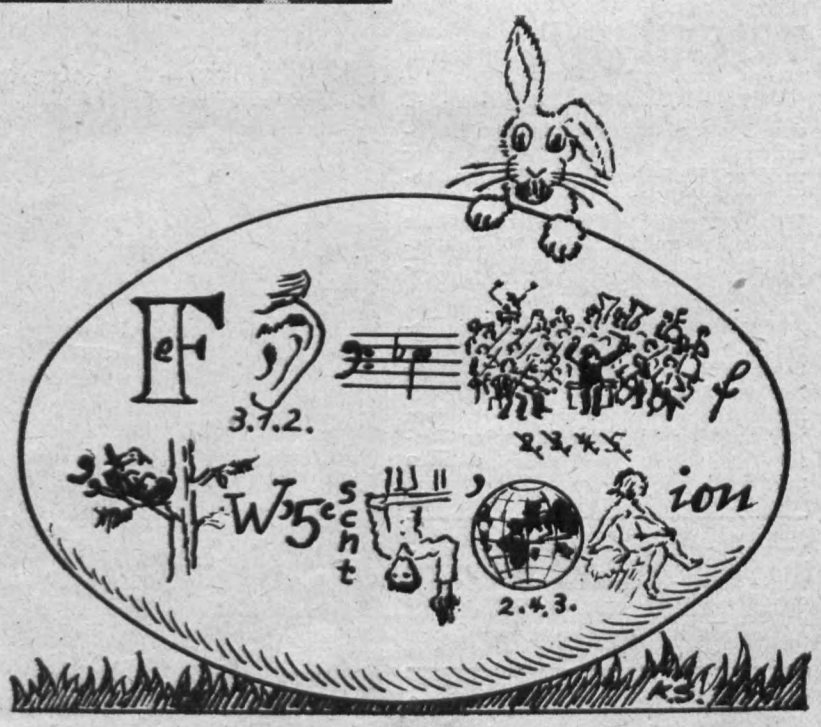
Auf Grund der guten Beteiligung unserer Kolleginnen und Kollegen entschlossen wir uns, zu dem vorgesehenen 1. Preis von 10 MDN noch einen 2. und 3. von je 5 MDN hinzuzufügen. Fortuna spielten die Sekretärin unserer BPO, Genossin Gertraud Klug, der Parteisekretär, Genosse Heinz Friedrich und der Kaderleiter, Genosse Emil Thoß. Sie ermittelten in dieser feierlichen Zeremonie, die wir im Bilde festhielten, folgende Preisträger:

1. Preis 10 MDN:
   Kollegin Gudrun Klopfer, TDM
2. Preis 5 MDN:
   Genosse Karl-Heinz Hofmann, Finanzökonomie
3. Preis 5 MDN:
   Kollegin Anneliese Klebert, TVN

Nur 3 von 21 konnten also gewinnen, 18 mußten leer ausgehen. Wir hoffen aber, daß diese Kolleginnen und Kollegen deshalb den Mut nicht verlieren, vielleicht klappt es beim nächsten Mal.

Unser heutiges Bilderrätsel kann als Training für die in der nächsten Ausgabe erscheinende neue Preisaufgabe benutzt werden, die speziell dem 20. Jahrestag der Gründung der SED gewidmet sein wird und für die wir wiederum recht viele Einsendungen erwarten.

Die Redaktion



Festtags-Nachlese in Wort und Bild

Zur Feier der 56. Wiederkehr des Internationalen Frauentages trafen sich in diesem Jahr die Kolleginnen unseres Betriebes in der Raststätte „Treffer".

Der 8. März ist der Kampftag der Frauen für Gleichberechtigung. Clara Zetkin stellte diese Forderung 1910 zum großen Frauenkongreß in Kopenhagen. Die Gleichberechtigung der Frauen ist heute Wirklichkeit geworden. Frauen stehen mit im Kampf, den Frieden zu sichern und zu erhalten, denn keine Frau, keine Mutter will einen Krieg. Frauen sind es, die leitende Funktionen bekleiden. Sie haben sich qualifiziert, sind Ingenieure und Techniker. Auch im Staatsdienst finden wir viele Frauen in verantwortlichen Stellen. Clara Zetkins Vermächtnis soll uns allen eine Mahnung sein, und wenn alle Frauen Frieden sagen und um ihn kämpfen, wird auch Frieden sein.

Unsere Feierstunde begann diesmal mit der Kaffeetafel, so daß gleich eine gemütliche Stimmung da war. Genosse Paul Thoß begrüßte unsere Kolleginnen, beglückwünschte alle zu ihrem Ehrentag und dankte ihnen für die geleistete Arbeit im Namen der Werkleitung, der BPO, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der FDJ und in seinem eigenen Namen. Nun erfolgte die Auszeichnung der Kolleginnen, die von den Abteilungsleitern bzw. Meistern vorgeschlagen waren.

Genossin Bohne, Vorsitzende des zentralen Frauenausschusses, begrüßte die Kolleginnen und alle Gäste, u. a. die Frauen der Patendörfer Schloditz und Droßdorf, die Kolleginnen des Betriebskindergartens, der Seume-Oberschule sowie die Genossen der NVA einer Grenzkompanie Gutenfürst. Unsere Gäste entboten herzliche Glückwünsche und überreichten Blumen zur Feierstunde.

Den kulturellen Teil hatten Künstler des Stadttheaters übernommen. In bunter Reihenfolge brachten sie Lieder und Duette aus bekannten Opern und Operetten u. a. von Lortzing und Mozart zu Gehör. Reicher Beifall dankte ihnen. Allerdings waren auch Kolleginnen unter uns, die für diese künstlerischen Darbietungen absolut kein Verständnis hatten.

Für eine flotte Tanzmusik sorgten die „Cocktail-Combo" und ein Schloditzer Trio. Es wurde tüchtig getanzt. Inzwischen wurde das Abendessen mit einem Gläschen Wein serviert. Bis zum Schluß der Feier war die Stimmung munter und gelockert.

Nicht vergessen möchte ich, den Kollegen Weiß und Bischoff zu danken, die auch in diesem Jahr unsere Kinder im Kindergarten betreuten, damit unsere Erzieherinnen an der Feier teilnehmen konnten.

Hilde Frömel, Frauenausschuß





Meine Mutti, die ist tüchti

. . . alles macht sie flink und richtig; schafft zu Haus und im Betri
Mutti — ich hab dich sooo lieb! Und ich schenke heute dir, dieses klein
Stöckchen hier.

Dieses Verslein trugen Kinder der jüngeren Gruppe unseres Betrie
kindergartens vor, als sie ihre Muttis am Vorabend des 8. März in d
Kindergarten einluden und mit einem kleinen Kulturprogramm erfr
ten. Mit besonderem Stolz berichteten sie natürlich, daß sie die Stöckch
selbst eingepflanzt hatten. Die Kinder der älteren Gruppe hatten für ih
Muttis Deckchen angefertigt, die sie ebenfalls mit einem hübschen Versch
überreichten.

Anschließend wurden die Mütter mit Tee und Gebäck bewirtet, wä
rend die Kinder dazu Spiele machten und lustige Liedchen sangen. Ei
gelungene Überraschung, die sowohl den Muttis als auch den Klein
selbst viel Freude bereitete. Den Erzieherinnen dafür auch an dieser Ste
nochmals herzlichen Dank.

Jugend fröhlich vereint

Unser Foto gewährt einen Blick in den Festsaal des Hauses der Nationalen Volksarmee, wo die Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation gemeinsam mit den Angehörigen ihrer Patenkompanie der Offiziersschule „Rosa Luxemburg" den 20. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend feierten.

(Als Fotoreporter waltete bei dieser wie auch bei der Festveranstaltung für die Frauen zum 8. März Kollege Wolfgang Schmidt aus der Modelltischlerei seines Amtes, dem wir auf diesem Wege für seine Einsatzbereitschaft nochmals danken möchten.)



Verantwortlich: i. V. Erika Möller – Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischees, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Zur 20. Wiederkehr

Zur 20. Wiederkehr des historischen Gründungstages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands legten uns die Genossen und Kollegen der Betriebswache ihre Gedanken u. a. wie folgt dar:
„Die 20. Wiederkehr des Vereinigungsparteitages ist gleichzeitig verbunden mit dem Dank an die Genossen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl. Ihre historische Tat legte den Grundstein für den bisherigen erfolgreichen sozialistischen Aufbau in unserer Republik. Ehre ihrem Andenken.
Die Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien gewinnt weiter an Bedeutung durch den Briefwechsel zwischen SED und SPD. Damit ist zwischen den größten Arbeiterparteien in Deutschland das politische Gespräch in Gang gekommen. Gerade diese Verständigung, und dieses Gespräch ist notwendig, um die Kriegsgefahr in Deutschland zu verhindern und der Vertiefung der Spaltung ein Ende zu setzen. Darin liegen einige der großen Bedeutungen des 20. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands."



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 19 — 18. April 1966

Lesen Sie heute:

Seite 2:
„Plan Neue Technik" und „Der 20. Jahrestag der SED"

Seiten 4/5:
„20 Jahre SED" Briefwechsel SED–SPD Mittelpunkt aller Gespräche

Seite 7:
Unser Preisrätsel zum 20. Jahrestag der SED

BKV 1966 unterzeichnet

Zu einer Vollversammlung versammelten sich die Gewerkschaftsvertrauensleute des Betriebes im Speisesaal, um den Betriebskollektivvertrag zum Abschluß zu bringen. Sowohl in den vorgetragenen Berichten der einzelnen verantwortlichen Mitarbeiter als auch in Diskussionsbeiträgen kam zum Ausdruck, daß der vorliegende ausgearbeitete BKV 1966 den Anforderungen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft entspricht.

Im Jahre 1966 wollen wir gegenüber 1965 die Warenproduktion auf 104,7 Prozent, die Eigenleistung auf 106,4 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf 103,6 Prozent steigern. Daneben steht die Senkung der Selbstkosten im Rahmen des Planes „Neue Technik" um 285 000 MDN. Dabei geht es beispielsweise um die Senkung des Arbeitsaufwandes um 53 000 Stunden, um die Einsparung von Grundmaterial in Höhe von 50 000 MDN und um die Einsparung absoluter Gemeinkosten in Höhe von 53 000 MDN. Vor allem geht es auch darum, weitere Kollektive für den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu gewinnen, die gemeinsam mit dem Kollektiv der Zylinderstraße — unser Foto zeigt den Meister, Genossen Heinz Klim, und den Brigadier, Genossen Erich Schwerdtfeger — und allen anderen Kollektiven unseres Werkes um hohe Ergebnisse im Wettbewerb ringen.

Der Aufschub des ursprünglich für den 27. Dezember 1965 vorgesehenen Abschlusses unseres BKV entstand nicht nur unser Versäumnis, sondern es mußte erst der Volkswirtschaftsplan bestätigt sein und von den IG und zuständigen Ministerien eine neue Direktive, die sich durch die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder zweiten Woche notwendig machte, herausgegeben werden.

Dem zwischen Betriebsgewerkschaftsleitung und Werkdirektor nunmehr vereinbarten BKV 1966, der nach Drucklegung allen Betriebsangehörigen ausgehändigt wird, wünschen wir, daß er von allen Mitarbeitern als Arbeitsgrundlage seinem Zweck entsprechend verwendet wird.

ERNST THÄLMANN



Der langährige Vorsitzende des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands wäre am 16. April 1966 80 Jahre alt geworden. Vielleicht wäre er heute noch am Leben, könnte er teilhaben an unseren Erfolgen und mit uns den 20. Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands feiern. Zwei Jahre nach der hinterhältigen Ermordung Ernst Thälmanns durch die SS-Schergen erfüllte sich in einem Teile Deutschlands das Ziel, das er ersehnt, für das er gekämpft und sein Leben gegeben hat — die Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien KPD und SPD zur SED. Indem wir uns weiterhin um eine Lösung der nationalen Frage bemühen, erfüllen wir auch das Vermächtnis und ehren das Andenken dieses großen deutschen Arbeiterführers.



Plan „Neue Technik" und der 20. Jahrestag der SED

Von E. Günther, Leiter der Abt. Neue Technik und Neue rerwesen

Das Jahr 1966 stellt dem VEB Plamag gegenüber den Vorjahren im Plan Neue Technik – Planteil Verwirklichung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts – zwar zahlenmäßig keine höheren, aber bedingt durch Produktionsprogramm, bauliche Gegegebenheiten u. a., doch höhere Zielstellungen. Zudem hat sich der ursprüngliche Plan Neue Technik durch die Auswirkungen der Einführung der arbeitsfreien Sonnabende in jeder zweiten Woche sowie durch die Gewährung von leistungsabhängigem Zusatzurlaub um zirka 7000 Stunden bzw. 25 000 MDN erhöht.

Die Schwere der diesjährigen Aufgaben wird schon dadurch charakterisiert, daß zum 31. 3. 1966 der Plan noch nicht hundertprozentig mit Maßnahmen belegt ist. Im einzelnen ergibt sich in der Abdeckung folgender Stand:

		Soll	Abdeckung	Prozent
	Std.	53 000	47 100	88,9
Grundlohn	MDN	182 000	152 000	83,7
Grundmaterial	MDN	50 000	55 300	110,6
Gemeinkosten	MDN	53 000	45 700	86,2
		285 000	253 300	88,8

Das Schema zeigt deutlich, wo noch Werte bis zur hundertprozentigen Abdeckung fehlen. Der Betrieb hat sich das Ziel gesetzt, bis zum 20. Jahrestag der SED die noch fehlenden Werte aufzuholen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann eingeschätzt werden, daß diese Verpflichtung realisiert wird.

In der Erfüllung steht die Zielstellung, bis zum 31. März 1966, zu Ehren des 20. Jahrestages der SED, 26,3 Prozent des Jahressolls am Plan Neue Technik zu erarbeiten. Per 28. 2. 1966 liegen wir bei zirka 15 Prozent.

Die genaue Abrechnung des Planes Neue Technik lag beim Schreiben dieses Beitrages noch nicht vor. Einschätzungen ergaben aber, daß dieses hohe Ziel höchstwahrscheinlich erreicht worden ist. Selbstverständlich ist die Arbeit am und mit dem Plan Neue Technik am 21. April nicht abgeschlossen. Der 20. Jahrestag der Partei der Arbeiterklasse verlangt auch in der gesamten folgenden Zeit die ganze Kraft und damit auch aktive Arbeit am Plan Neue Technik. Neben der Vorbereitung der langfristigen Rationalisierung (Werkerweiterung) gilt es, vor allen Dingen die kurzfristige Rationalisierung ohne großen Finanzaufwand zur Arbeitsproduktivitätssteigerung, Selbstkostensenkung und Qualitätssteigerung heranzuziehen. Diese Aufgabe verlangt die Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen und für die Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit aller Sektoren und gesellschaftlichen Organisationen sowie einen systematischen Abbau noch vorhandener falscher ideologischer Einstellungen zur Planung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts. In diesen zuletzt gezeigten Aufgaben sehe ich die Schwerpunkte der nächsten Zeit auf dem Gebiet des Planes Neue Technik.

Vorvergütung ja, Restvergütung nein

Neuerer-Rechtsecke

Der Neuerer M ist Konstrukteur in der Gruppe Getriebe. Er reicht eine Neuerung ein, die Veränderungen an diversen Getriebegehäusen betrifft und die auch benutzt wird. Nach der Benutzung wird dem Neuerer M eine Vorvergütung von 150,– MDN gezahlt. Nach Ablauf des Nutzungsjahres erhält der Neuerer M nun statt der erwarteten Nachvergütung einen Bescheid. In dem Bescheid steht, daß eine Zahlung der auf der Basis des tatsächlich eingetretenen Nutzens ermittelten Restvergütung nicht erfolgen könne, da die Neuerung nach § 34 der NVO vom 31. 7. 1963 in das Aufgabengebiet des Kollegen gehöre.

Der Neuerer M ruft nun die Schlichtungsstelle des Betriebes an. Er ist der Meinung, daß bei einer Gewährung der Vorvergütung auch die Restvergütung gezahlt werden muß, da die Neuerung ein geschlossener Vorgang ist.

Der Entscheid der betrieblichen Schlichtungsstellle lautet u. a.: „Diese Handlung der staatlichen Leitung des Betriebes ist zwar im Sinne der Neuererbewegung nicht ideal, da diese Verfahrensweise stets zu Verärgerungen des betreffenden Kollegen und Neuerers führt. In der Regel sollte eine Neuerung bereits vor Zahlung der Vorvergütung auf die evtl. Anwendung des § 34 geprüft werden. Trotzdem hat die Zahlung einer Vorvergütung keinerlei Auswirkungen auf das Zahlen der Restvergütung.

Wenn bei der Zahlung der Vorvergütung die Anwendung des § 34 nicht geprüft wurde, das heißt, nicht klar entschieden wurde, ob die Neuerung in das Aufgabengebiet des Kollegen fällt oder nicht, so kann das noch im Laufe des Nutzungsjahres oder beim Entscheid über das Zahlen der Restvergütung erfolgen. Die Entscheidung der staatlichen Leitung des Betriebes ist richtig."

Im Laufe der Verhandlung vor der betrieblichen Schlichtungsstelle stellt der Neuerer M noch die Frage, ob nun von ihm die gezahlte Vorvergütung von 150,– MDN zurückverlangt werden kann. Die Antwort des Vertreters der Abteilung TN, der bei der Verhandlung anwesend ist, lautet: „Nein! Nach § 33 der NVO sind Vergütungen und Aufwendungen nur zurückzuzahlen, wenn sie durch strafbare Handlungen erlangt wurden. Im Falle des Neuerers M liegt aber keine strafbare Handlung vor."

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Was ist eine Neuerermethode?"

E. G.

DVA rät zum Abschluß eines verbesserten Versicherungsschutzes für den Haushalt

Zum Neuwert versichern!

Es gibt kaum einen Haushalt mehr, der nicht gegen die täglichen Gefahren geschützt ist. Die neue Form der Haushaltversicherung schützt die Familie vor finanziellen Verlusten, wenn sie außerhalb der beruflichen Tätigkeit von anderen Personen schadenersatzpflichtig gemacht wird, die Wohnungseinrichtung oder persönliche Habe durch Schäden infolge Brand, Blitzschlag, Explosion, Einbruch-Diebstahl, Beraubung oder durch Leitungswasser bei Rohrbrüchen vernichtet oder unbrauchbar wurden, Fahrräder aus unverschlossenen Räumen oder im Freien, Wäsche oder Bekleidung vom Trokkenplatz gestohlen worden sind. Die Haushaltversicherung ersetzt alle unter den Versicherungsschutz fallenden Schäden an dem Eigentum bis auf Wäsche und Bekleidung zum Neuwert, d. h., es werden die vollen Wiederbeschaffungspreise entschädigt. Wäsche und Bekleidung jedoch nur zum Zeitwert.

Zu den zum Neuwert versicherten Gegenständen gehört die gesamte Wohnungseinrichtung, wie z. B. Möbel, Teppiche, Gardinen, Haushaltmaschinen und -geräte, Rundfunk- und Fernsehgeräte, Fotoapparate, Bücher, Musikinstrumente, Fahrräder. In der letzten Zeit besteht das Bedürfnis, sich auch vor finanziellen Folgen bei Implosionsschäden an Fernsehgeräten zu schützen. Implosionsschäden entstehen an der Bildröhre, und die Deutsche Versicherungs-Anstalt gewährt vergleichsweise ohne Anerkennung einer Rechtsverpflichtung und bei Bestehen einer Haushaltversicherung Versicherungsschutz. Voraussetzung für die Übernahme des Schadens ist, daß die Implosion nicht durch unsachgemäße Behandlung des Gerätes bzw. unberechtigten Eingriff ausgelöst wurde. Hierzu wird vom Reparaturbetrieb eine entsprechende Bestätigung verlangt. Die Entschädigungsberechtigung für Bildröhren erfolgt nach Ablauf der Garantie entsprechend dem Alter,

im 2. Jahr 100 Prozent,
im 3. Jahr 75 Prozent,
ab 4. Jahr 50 Prozent

des Wiederbeschaffungspreises.

Erfahrungsgemäß werden bei Implosionsschäden auch andere Teile des Gerätes oder sogar der Wohnungseinrichtung beschädigt. Es erfolgt auch hier Ersatz durch die DVA. Die Reparaturkosten für den Einbau einer Bildröhre werden voll übernommen.

Besteht für die vom Schaden betroffene Bildröhre noch Garantie, so werden die Kosten für die Folgeschäden, sofern nicht dafür ebenfalls Garantie besteht, mit Ausnahme der Einbaukosten für die Bildröhre, von der DVA übernommen.

Leider wird immer wieder festgestellt, daß die bestehende Versicherungssumme für die Haushaltversicherung nicht dem eigentlichen Wert des Haushalts entspricht. Deshalb ist es notwendig, den Versicherungswert der Haushaltgegenstände noch einzuschätzen und die bestehende Versicherungssumme nach dem tatsächlichen Wert festzulegen bzw. zu erhöhen, damit die sogenannte „Unterversicherung" beseitigt wird. Im Schadenfalle entstehen nur Nachteile, da nur eine Regulierung nach dem bestehenden Versicherungswert erfolgen kann. Ist z. B. der Versicherungswert 15 000 MDN und die Versicherungssumme nur 10 000 MDN, so können bei einem Schaden von 6000 MDN nur zwei Drittel, also 4000 MDN, des Schadens von der DVA übernommen werden.

Bei Neuanschaffungen ist es also notwendig, den Versicherungsvertrag durch Erhöhung der Versicherungssumme entsprechend zu verändern.

Deutsche Versicherungs-Anstalt
Kreisdirektion Plauen
Tröger, Kreisdirektor

Unser Standpunkt

„Luna 10" auf Mondkurs

Mit dieser Meldung wurde der XXIII. Parteitag der KPdSU eröffnet.

Wir sind stolz darauf, mit dieser Weltmacht des Friedens und des sozialen Fortschritts, mit einer Macht, welche die Probleme unseres Planeten und des Kosmos meistert, in dauerhafter brüderlicher Freundschaft verbunden zu sein.

Der XXIII. Parteitag der KPdSU lenkt seine Aufmerksamkeit auf die ständige Festigung und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Rund 5000 Delegierte zogen Bilanz über erfolgreiche Taten und Ergebnisse auf allen Gebieten der politischen, volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in den vergangenen sieben Jahren.

Delegierte aus 86 Ländern waren Zeuge, wie der Entwurf einer neuen Entwicklungsetappe, die Direktive zum Fünfjahrplan, diskutiert wurde.

Briefwechsel SED — SPD aktuellstes Gespräch

Die Antwort unseres Zentralkomitees an den Parteivorstand der SPD und der somit begonnene Briefwechsel zwischen den beiden größten deutschen Arbeiterparteien ist gegenwärtig das beherrschende politische Thema, selbst auch westdeutscher Presseorgane und bekannter internationaler Nachrichtenagenturen Selbst die amerikanische Nachrichtenagentur AP kann sich dieser Realität nicht verschließen. Sie hebt die vorgeschlagenen Veranstaltungen in Essen und Karl-Marx-Stadt als „ersten Schritt" hervor.

Es kommt ganz offensichtlich zum Ausdruck, daß beide Parteien, die SED und die SPD, bei der Lösung der nationalen Frage und vor allem hinsichtlich der Erhaltung des Friedens eine hohe Verantwortung tragen und deshalb an einem Tisch gemeinsam beraten müssen.

Die deutsche Geschichte lehrt uns, daß immer dann, wenn die Arbeiterklasse gespalten war, das Monopolkapital die Situation nützte und darauf aufbauend zwei unheilvolle Weltkriege vom Zaun brach. Aus dieser Erkenntnis heraus kamen wir zu der Feststellung, daß nur die geeinte Arbeiterklasse in Verbindung mit allen Werktätigen und fortschrittlichen Kräften berufen ist, das gesamte deutsche Volk auf den Weg des Friedens und der Wiedervereinigung zu führen.

Betriebsparteileitung

Aktivist der ersten Stunde

Er stand schon im gereiften Alter, als der zweite Weltkrieg zu Ende ging und es galt, aus Schutt und Trümmern wieder etwas Neues aufzubauen und die von Not und Kummer müde und hoffnungslos gewordenen Menschen aufzumuntern und zu neuem Beginnen zu ermutigen. Er war einer der wenigen, die Mitte des Jahres 1946 darangingen, den früher traditionellen Plauener Druckmaschinenbau wieder ins Leben zu rufen, einer der Mitbegründer unserer Plamag. Und er fand den Weg zur Partei der Arbeiterklasse, unserer aus der Vereinigung von KPD und SPD hervorgegangenen Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands — Genosse **Johannes Müller.**

Bereits im Jahre 1947 wurde er Mitglied der damaligen Betriebsgruppenleitung der SED. Eine besondere Notwendigkeit sah er in der Betätigung als Agitator. Von 1949 bis 1952 war er Kreisleitungsmitglied. In den Jahren 1950/51 wählte man ihn in die Kreiskommission zur Überprüfung der Parteimitglieder und Kandidaten. Jahrelang war er Mitglied der zentralen Betriebsparteileitung und 2. Sekretär der APO kaufmännisch-technische Verwaltung, später des Bereiches Technik.

Aber auch auf gewerkschaftlichem Gebiet trat Genosse Müller aktiv in Erscheinung, war von 1949 bis 1950 Hauptkassierer und von 1950 bis 1951 2. Vorsitzender der BGL und von 1949 bis 1952 Mitglied des Ortsvorstandes der IG Metall. Über zwei Legislaturperioden war er auch Stadtverordneter.

Genosse Johannes Müller war der Gründer unserer Betriebszeitung und übte zwei Jahre lang die Funktion des ersten Betriebszeitungsredakteurs der Plamag aus.

1951, als die Verwaltungsgeschäfte von der sowjetischen Militärbehörde in deutsche Hände übergeben wurden, oblag Genossen Johannes Müller der Auf- und Ausbau der Personalstelle, später Kaderabteilung des Betriebes. Zwölf Jahre lang übte er die Funktion des Kaderleiters aus. In seinen letzten drei Arbeitsjahren konnte er leider aus gesundheitlichen Gründen diese verantwortliche Tätigkeit nicht mehr ausüben. Bis zu seinem Ausscheiden arbeitete er dann noch als Kaderinstrukteur.

Als pflichtbewußte, zuverlässige Mitarbeiterin stand ihm Genossin Hildegard Schwarz, die ebenfalls zu den ersten Belegschaftmitgliedern der Plamag zählt, stets mit Rat und Tat zur Seite. Schwer war der Beginn zunächst in den beengten Räumen des damaligen alten Werkes an der Leuchtsmühle. Eine Erleichterung brachte der Umzug in die heutigen Betriebsräume. Nach und nach vergrößerte sich unsere Belegschaft, mehrten sich damit auch die Aufgaben für die Mitarbeiter unserer Kaderabteilung.

Mit Erreichung des 65. Lebensjahres schied Genosse Johannes Müller aus der Plamag aus. Mehrere staatliche Auszeichnungen krönen seine nahezu 20jährige stete Einsatzbereitschaft und Treue zum Werk.

Mit herzlichen Dankesworten und den besten Wünschen für noch viele schöne Jahre wurde Genosse Johannes Müller vom Werkdirektor und den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes feierlich verabschiedet. Ihm aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung unserer Partei mit der Schilderung eines Ausschnittes aus seinem Leben nochmals eine besondere Würdigung zu erweisen, sollte Sinn und Zweck dieser Zeilen sein.

Erika Möller



Bei der Verabschiedung des Genossen Johannes Müller (links im Bild) waren neben dem Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann, wie unser Foto zeigt, noch Wirtschaftsfunktionäre und Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes zugegen. Wie immer bei solchen Anlässen wurde ein Präsentkorb überreicht und diese und jene Erinnerung aus der langjährigen Zusammenarbeit noch einmal Revue passieren lassen.

(Foto: Heinrich)

Wahlessen jetzt täglich

Im Zuge einer allseitigen und besseren Versorgung der Werktätigen, insbesondere einer besseren Versorgung mit Betriebsküchenessen und einem Angebot von mehreren Speisen täglich in verschiedenen Preislagen, werden ab 4. 4. 1966 auch in unserem Betrieb täglich zwei Gerichte in verschiedenen Preislagen sowie eine Schonkost angeboten. Die Preislagen sind:

Normalessen	—,70 MDN
Schonkost	—,70 MDN
und ein Essen zu	1,40 MDN

Durch dieses Angebot ist gewährleistet, daß sich jeder Angehörige unseres Betriebes wöchentlich seine Speisenfolge selbst zusammenstellen kann. Diese Änderung erfordert jedoch die Mithilfe und Unterstützung aller Essenteilnehmer, ganz besonders beim Essenmarkenverkauf.

Es muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Essenmarken nur noch bis sonnabends 10 Uhr verkauft werden. Eine Ausnahme hiervon bilden die Kolleginnen und Kollegen, die erst in den Betrieb zurückkommen, sei es von Krankheit, Urlaub oder Montage und für die ihr Kollektiv keine Essenmarke besorgt hat.

In diesem Zusammenhang weisen wir nochmals darauf hin, daß Schonkostmarken nur an Kollegen abgegeben werden, für die ein entsprechendes ärztliches Attest in der Küche vorliegt.

Degenkolb, Wirtschaftsleiterin

Das Signal ist gestellt

Die Zeichen der Zeit stehen auf Verständigung, auf Vermittlung und Entspannung. Das Angebot des ZK der SED, über die Grundfragen des offenen Briefes unserer Partei in den traditionsreichen Städten Karl-Marx-Stadt und Essen auf Kundgebungen zur Bevölkerung zu sprechen, ist hoch anzuerkennen. Gerade in diesen Städten eine Einigung über Fragen der Abrüstung und Sicherung des Friedens für ganz Europa herbeizuführen, sollte dazu beitragen, daß niemals mehr von deutschem Boden ein Krieg ausgeht.

Herbert Müller, Montage



Nur Verständigung kann Frieden sichern

Wenn auch die offene Antwort der SPD die drei wichtigsten Fragen unbeantwortet ließ, so zeigt sich doch, daß die SED in ihrem beharrlichen Kampf einen Weg gefunden hat, der von jedem guten Deutschen gegangen werden kann.

Es ist nur zu hoffen, daß beide Parteien weiterhin ins Gespräch kommen, um so der Wiedervereinigung ein Stück näherzurücken. Nur die Verständigung beider deutscher Staaten kann den Frieden und die Zukunft Deutschlands sichern.

Rolf Weiß, Abt. Klempnerei



Ich begrüße

daß sich die zwei großen Arbeiterparteien seit 20 Jahren, auf Initiative der SED, erstmals nähergekommen sind. Meine Meinung ist die: Sicherheit, Frieden und Verständigung müssen zu einem Deutschland führen, in dem die Arbeiterklasse die Macht ausübt.

Edwin Gruber

Die Mühe hat sich gelohnt

Zwanzig Jahre SED sind gleichzusetzen mit einem 20jährigen Kampf für die Erhaltung des Friedens und die Annäherung der beiden deutschen Staaten. Mit Stolz kann man sagen, daß sich diese Mühe gelohnt hat. Gelohnt deshalb, weil auf das jüngste Bemühen die ganze Welt blickt. Ist es doch nach 20 Jahren beharrlicher Kleinarbeit der SED mit dem offenen Brief gelungen, erste Gedanken auszutauschen und die SPD-Führung der Bundesrepublik zur Stellungnahme zu bewegen. Aber das alles kann erst nur der Anfang sein, und ich hoffe, daß die fruchtbar begonnene Diskussion in Karl-Marx-Stadt und Essen fortgesetzt werden ka

Wolfgang Schmidt, Kraftfahrer

20 Jahre

Briefwechsel SE Mittelpunkt aller

Die Krönung der Vorbereitungen des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands war ohne Zweifel der auf Grund des offenen Briefes des Zentralkomitees unserer Partei an den Parteivorstand der SPD zustande gekommene Briefwechsel SED/SPD. Auch in unserem Werk ist — wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet — nach der Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen SPD und SED das große Gespräch in Gang gekommen. Aus liegen uns wir auf G öffentlichen auf diesen Gedanken lich bewe log in De

Aus Trümmern zur führend

Noch gut in Erinnerung ist mir, wie Anfang 1946 Arbeitskollegen von dem damaligen Adoros-Teppichwerken aus Adorf – es waren Genossen der SPD – kurz vor der Vereinigung von KPD und SPD sagten: „Beide Parteien vertreten fast ausschließlich Arbeiter, sie wollen arbeiten und schaffen, und sie wollen aber auch, daß die vor uns stehende Tätigkeit sinnvoll wird. Warum soll der Trümmerweg nicht in Gemeinsam ebnet werden?"

Inzwischen sind fast 20 Jah gangen. Der Weg wurde vere rückgelegt und ist auch geeb wurde viel und auch sinnvoll beitet. Jene Garantie haben w geschaffen, daß als Grundla Politik die Erhaltung des F an vorderster Stelle steht.

Betrachtung zum 20. Jahrestag

Kampfbündnis SED

Mit dem historisch bedeutungsvollen Vereinigungsparteitag der KPD und SPD zur Gründung der SED wurde eine neue Etappe in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung eingeleitet. 20 Jahre sind seitdem vergangen. Es waren harte Jahre des Kampfes, um in einem Teil Deutschlands, in unserer DDR, ein neues, besseres, auf eine glückliche Zukunft gerichtetes Leben aufzubauen.

*

„Wir alle empfinden eine tiefe Genugtuung über den Erfolg unserer 20jährigen Arbeit, der die Richtigkeit des von unserer Partei eingeschlagenen Weges beweist", schrieb Genosse Ballhause am 20. Mai 1965. Welch ein Stolz klingt aus diesen Worten. Aus der alten kapitalistischen VOMAG entstand ein neuer sozialistischer Betrieb — unsere PLAMAG — deren Rotationsmaschinen die Weltspitze mit bestimmen. Durch die hervorragenden Leistungen der Arbeiter, Techniker und Ingenieure des VEB PLAMAG ist es heute möglich, neben den starken Konkurrenten auf diesem Industriezweig aus Schweden und Italien unsere Erzeugnisse neben den Verträgen mit den sozialistischen Staaten in viele kapitalistische Länder zu liefern.

*

Die Entwicklung der PLAMAG und darüber hinaus unserer ten sozialistischen Wirtschaft Ausdruck der klugen Politi SED und dient somit den Int der ganzen deutschen Nation.

*

Genosse Ballhause sagte da richtig: „Wir haben eine fes der Welt geachtete Basis gesc auf der Klassenauseinander gen zwischen dem Kapitalism Sozialismus auch auf ökonom Gebiet immer wirkungsvoller getragen werden und die de den sichern hilft."

Eine solche feste Basis zu s war in erster Linie durch d eigennützige Hilfe seitens d wjetunion möglich. Getreu d verbrüchlichen leninistischen pien des proletarischen Intern lismus gibt die Sowjetunion, fahrenste, mächtigste und f Land im sozialistischen Welt den sozialistischen Ländern liche politische und materielle

*

Erinnern wir uns nicht ge Unterstützung, die durch d wjetarmee den Werktätige Stadt Plauen zuteil wurde? die Sowjetarmee, die sofort n Zerschlagung des Hitlerfasc gemeinsam mit den Aktivist ersten Stunde begann, das po wirtschaftliche und kulturelle unserer schwergeprüften Stad

ED

SPD

räche

Aus
ngen und Meisterbereichen
n uns
nd Stellungnahmen vor, die
auf G
ielzahl gar nicht alle ver-
tlichen
er alle Veröffentlichungen
diesen
n zeigen, wie vielfältig die
nken
sere Menschen diesbezüg-
bewe
e mithelfen wollen, den Dia-
n Deu
greich weiterzuführen.

ndustriemacht

nsam
n in wenigen Tagen die SED
0 Jah
20. Geburtstag feiert, so ist
e vere
erholt festzustellen, daß unter
geeb
ung der Arbeiterklasse alle
nnvoll
ten der Bevölkerung beigetra-
ben w
haben, daß unsere Republik zu
undla
ndustriestaaten gehört, diefüh-
des F
in der Welt vertreten sind. Es
ht.
freulich, daß durch Initiative
ZK der SED ein Briefwechsel
der SPD zustande kam. Hier-

durch ist die Möglichkeit gegeben, eine Annäherung und Verständigung der beiden deutschen Staaten zu erzielen.

Rudi Haller

Verhandeln ehe es zu spät ist



Wie so oft in der letzten Zeit ging die Initiative zur friedlichen Lösung der deutschen Frage von der DDR aus. Der Briefwechsel zwischen SED und SPD hat noch rechtzeitig begonnen; wollen wir hoffen, daß die guten Anregungen, die der Briefwechsel aufzeigt, auf fruchtbaren Boden fallen. Vor allem muß die westdeutsche Arbeiterklasse sich ihrer Stärke bewußt werden und die SPD-Führung dazu zwingen, die von der DDR ausgestreckte Hand zu ergreifen. Wir können doch eine Verständigung unter den beiden deutschen Arbeiterparteien erwarten.



Als Schwerbeschädigter des letzten Krieges möchte ich die Forderung erheben: Genossen der SED und SPD, setzt euch an einen Tisch und verhandelt, ehe es zu spät ist!

Werner Gerischer, Gießerei-Lehrmeister

ag ündung der SED

DPdSU sichert glückliche Zukunft

serer
chaft
Polit
en Int
Nation.

te da
he fes
s gesc
ander
talism
konom
svolle
ie de

s zu s
urch d
ens d
reu d
chen
Intern
nion,
nd fü
Welt
dern
eriell

cht ge
rch d
tätige
rde?
fort n
lerfas
ktivist
las po
urelle
n Sta

Gang zu bringen. Unzählige besonders bei der Überwinder Anfangsschwierigkeiten 1945, bei Katastrophenfällen, hilfe und vielen anderen Gelelen sind Zeuge wahrer dschaft gegenüber dem deutVolk.

dem historischen 8. Mai 1945 eine große revolutionäre Umg bei uns in der DDR einge-Sie ist untrennbarer Bestandr revolutionären Prozesse, die r Großen Sozialistischen Okvolution eingeleitet wurden r Entstehung des sozialistiWeltsystems führten. Auf dem rteitag der SED sagte Walter t:

st heute jedem klar, daß die Sozialistische Oktoberrevolun Wendepunkt auch in der hte des deutschen Volkes gehat." In diesem revolutionäzeß entstand, entwickelte und sich die DDR, die eng mit wjetunion und der KPdSU auf Gebieten zusammenarbeitet.

*

tiefe Inhalt der deutsch-soen Freundschaft beruht auf ichen Weltanschauung, die ßten Söhne unserer beiden Marx, Engels und Lenin, beitet haben. Die Richtigkeit Feststellung findet ihren sichtAusdruck in den Worten der Maler-Brigade Werner Martin: „Wer mit dem Herzen Freund der Sowjetunion ist, strengt Kopf und Hand an, um seine Aufgaben an seinem Arbeitsplatz zu erfüllen."

Beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR hat die Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen beiden Ländern unter dem Leitsatz: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen" vielfältige Formen angenommen.

*

Der Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion leitete eine neue höhere Etappe in den Beziehungen unserer Völker ein. Diese neue Etappe äußert sich darin, indem die Sowjetunion uns bei der Entwicklung solcher Industriezweige wie Eisenmetallurgie, Energiemaschinenbau, Energetik, Erdölindustrie u. a. ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zur Verfügung stellte. Spezialisten der DDR arbeiten z. B. gemeinsam mit sowjetischen Spezialisten an der Erkundung von Erdöl auf unserem Territorium. Mit der Erdölleitung „Freundschaft", die Schwedt mit dem sowjetischen Erdölzentrum verbindet, ist es uns möglich geworden, einen neuen wichtigen Industriezweig, die Petrolchemie, in der DDR zu entwickeln.

*

Diese Beispiele, die man durch weitere ergänzen könnte, beweisen, daß nur durch ein enges Kampfbündnis zwischen der DDR und der Sowjetunion, zwischen der SED und der KPdSU eine glückliche Zukunft unseres Volkes gesichert werden kann. Wir dürfen vor allen Dingen nie vergessen, daß es die ökonomische und materielle Macht der Sowjetunion war und ist, die den Völkern den Frieden als die grundlegende Bedingung für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus sichert.

Welch tiefe Verbundenheit kommt in den Worten des Direktors der „ISWESTIJA", die er zu unserem Monteur Wolfgang Künzel sagte, zum Ausdruck: „Wir als sozialistische Länder müssen in der Polygraphie zusammenarbeiten und uns gegenseitig helfen und unterstützen, damit wir gemeinsam soweit kommen, daß wir das kapitalistische Lager hundertprozentig überflügelt haben."

Aus den dargelegten Feststellungen wächst die Erkenntnis, daß durch ein festes Kampfbündnis unserer Bruderparteien die politische und ökonomische Macht der DDR ständig wächst und alle abenteuerlichen Pläne der westdeutschen Militaristen und Monopolherren durchkreuzt werden.

*

Durch die hohe Qualitätsarbeit aller Werktätigen des VEB PLAMAG und die konsequente Einhaltung der Exportverpflichtungen tragen wir mit dazu bei, den kommunistischen Aufbau in der Sowjetunion zu fördern. Die Einhaltung der Exportverpflichtungen ist unter den Bedingungen des sozialistischen Weltsystems zu einem gesellschaftlichen Erfordernis herangereift. Die von uns gelieferten Rotationsmaschinen für die Druckereien der „PRAWDA", „ISWESTIJA", „KOMSOMOLSKAJA" und dem „GASSKOMITEE" sind von großer politischer und ökonomischer Bedeutung, um die besten Erfahrungen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens den sozialistischen Ländern zugängig zu machen. Auf politischem Gebiet helfen wir dadurch, die führende Zeitung im Weltmaßstab, die „PRAWDA" noch schlagkräftiger für die Entlarvung der Machenschaften des Imperialismus zu gestalten.

*

Aus den angeführten Gründen erachten wir es angesichts des 20. Jahrestages der Gründung der SED als unsere höchste Pflicht, die Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion enger und fester zu gestalten. Sie ist der beste Garant für den Sieg des Sozialismus in der DDR und das humanistischste Anliegen des deutschen Volkes, damit nie mehr von deutschem Boden ein Krieg ausgeht.

Max Höhnel

... wir können diesen Tag kaum erwarten

Die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen SED und SPD hat alle Bevölkerungsschichten, ob Genossen oder Parteilose, über Nacht zu Mitkämpfern für die Vereinigung unseres geteilten Vaterlandes gemacht. In den Abteilungen wird dieser Briefwechsel lebhaft diskutiert und aus allen Gesprächen ist die Freude zu erkennen, daß endlich einmal, nachdem wir viele Male versucht haben, eine Aussprache herbeizuführen, diese Möglichkeit in greifbare Nähe gerückt ist. Hat doch die SPD bisher grundsätzlich abgelehnt, sich mit der SED an einen Tisch zu setzen. Sehr begrüßt wird die Tatsache, daß alle Briefe im Wortlaut veröffentlicht worden sind.



Wenn wir den Brief der SPD lesen, kommt uns manche Antwort so weltfremd vor, daß der Eindruck entsteht, der SPD sind die Zusammenhänge der Entwicklung unserer DDR vollständig entgangen. Die westdeutsche Bevölkerung erhält jetzt erst einmal einen Einblick in die Leitungsmethoden eines sozialistischen Staates und auch darüber, wie wir uns ein einheitliches Deutschland vorstellen.

Die vorgeschlagenen Aussprachen können die beiderseitigen Standpunkte näher bringen, und wir können diesen Tag kaum erwarten.

Herbert Michel, Abteilung Absatz

Macht er nicht einen schmucken Eindruck, dieser saubere Waschraum? Wieviel Mühe kostete es aber, ihn wieder in diesen ordentlichen Zustand zu versetzen. Oft wird Waschpaste an die Wände und Fensterscheiben geworfen, Wandkacheln werden mutwillig herausgerissen und zerbrochen. Offensichtlich wetteifert man auch darum, wer die schmutzigsten Becken hinterläßt. Am gefährlichsten ist noch, daß Glasscherben und Rasierklingen einfach auf den Fußboden und in die Becken geworfen werden. Das alles wieder in Ordnung zu bringen, dazu sind ja die Reinigungskräfte da, und offensichtlich haben einige Kollegen den größten Spaß daran, denen das Leben so sauer wie möglich zu machen.

Ich denke, daß sich auch unser Hygieneaktiv hier einmal stärker mit einschalten und strengere Kontrollmaßnahmen ansetzen sollte.

Otto Höhle, Badewärter

Fachbuch-Neueingänge

In der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T 2788: „Fluktuation". Eine praxisverbundene, wissenschaftlich begründete Betrachtung über Begriff, Ursachen, Folgen und Eindämmung der Fluktuation im sozialistischen Industriebetrieb. Verlag Tribüne Berlin 1965.

T 2789: „Vervielfältigungen — aber wie?" Herausgeber: Institut für Verwaltungsorganisation und Bürotechnik Leipzig. Staatsverlag der DDR Berlin 1965.

T 2797: „Die Schriftgutverwaltung in Staat und Wirtschaft". Staatsverlag der DDR Berlin 1965.

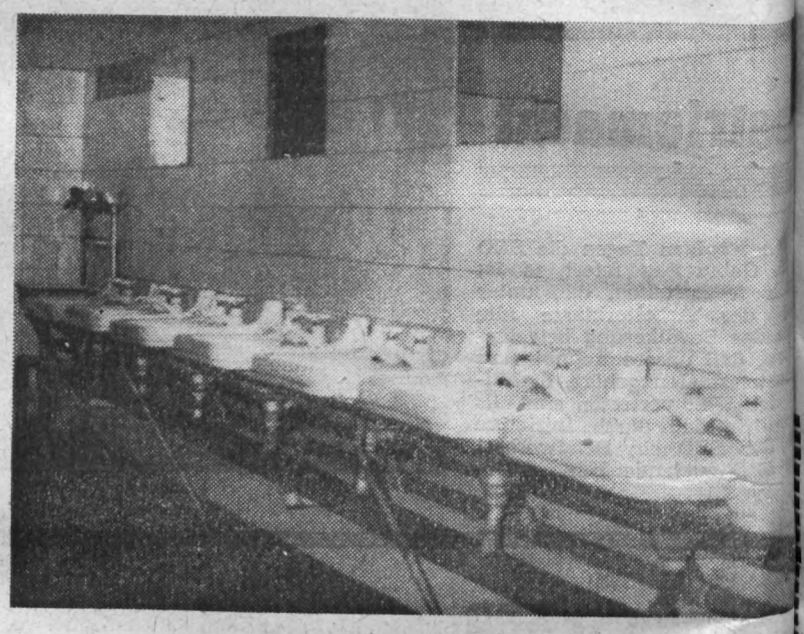
T 2800: „Chemie". Lehrbuch Ingenieur- und Fachschulen. Grundstoffindustrie Leipzig 196

T 2802: „Die Netzwerttechnik". D moderne Methode der Planung Kontrolle von Forschungs- und E wicklungsvorhaben.

T 2804: „Schneidmaschinen". A gewählte Beiträge. Leipzig 1965.

T 2805: Technologische Anleit zum Einsatz der numerisch geste ten Revolverkopfbohrmaschine BMRS 25 XY NUM Teil 1: Progr mierung. Zentralinstitut für Fe gungstechnik des Maschinenba Karl-Marx-Stadt 1965.

T 2807: „Maschinendynamik". A gewählte Kapitel. VEB Fachbuch lag Leipzig 1965.



Die Bewegung unseres Krankenstandes 196

Die Höhe des Ausfalles pro Krankheitsfall ist unterschiedlich und wird durch folgende Übersicht veranschaulicht:

Anzahl der Fälle zugleich Anzahl der kranken Betriebsangehörigen	Zeitraum des Ausfalles nach Tagen
24	über 42 bis 50
12	bis 75
4	bis 100
3	bis 125
2	bis 150
4	bis 175
2	bis 200
1	bis 225
1	bis 250
—	bis 275
—	bis 300
2	über 300

Darüber hinaus sind der Wochenhilfe in 20 Fällen 1423 Ausfalltage entstanden = 5 Arbeitskräfte.

Der geplante Krankenstand in den Produktionsabteilungen wurde in verschiedenen Abteilungen nicht eingehalten und zeigt z. B. folgende Überschreitungen per 31. 12. 1965:

	Dezember	November
Gießerei gesamt	125,84 %	124,72 %
Fräserei	129,17 %	120,39 %
Anreißerei	152.30 %	145.53 %
Stereotypie	113,43 %	117,08 %
Zimmerei	121,50 %	128.54 %
Vorricht. lg. und Werkzeugausgabe	125,50 %	135,14 %
Werkzeugmaschinenreparatur	110,16 %	115,41 %

*

Bei diesen Abteilungen wurde in vielen Fällen die Planüberschreitung durch langfristige Krankheiten verursacht, wie das in den nachfolgenden Beispielen der Fall ist:

	Altkranke	Ausfalltage
Gießerei	5	214
Abschneiderei	3	145
Fräserei	2	350
Schleiferei	1	37
Härterei	1	38
Kleinbohrerei	2	349
Hobelei	1	73
Schmiede	1	93
Anreißerei	3	259
Großbohrerei	1	219
Rep. f. Druckmasch.	1	175

Die hohen Ausfallzeiten durch Krankheit haben 1965 Unterschreitungen anderer Ausfallzeiten völlig eleminiert. Es muß unbedingt 1966 mit Hilfe des Gesundheitswesens und der gewerkschaftlichen Kommissionen das frühere Niveau in der Plamag wieder erreicht werden. Vor allem das Problem der Dauerkranken wird in den folgenden Jahren auf Grund der Altersstruktur in unserem Betrieb eine besondere Rolle spielen, wobei die Bereitstellung geeigneter Arbeitsplätze immer schwieriger wird. Zumal davon abgegangen werden soll, die TKO als ein solches Sammelbecken im Betrieb zu behandeln.

Von Bedeuung ist in diesem Zusammenhang auch der prozentuale Anteil der Schwer- und Leichtbeschädigten an der Zahl der Arbeiter und Angestellten per 31. 12. 1965:

	Personen	Anteil (%)
Arbeiter und Angestellte	1451	100,0
Schwerbeschädigte	148	10.2
Leichtbeschädigte	76	5,2

Die Belastung durch die 134 Betriebs- und Wegeunfälle im Jahre 1965 bedarf besonderer Auswertung.

Im Kampf um die weitere Senku der Ausfallzeiten durch Krankh sind auch für die Zukunft zwei gr Aufgabenkomplexe von ausschl gebender Bedeutung.

1. Die stärkere Beachtung der üb 6 Wochen andauernden Krankhe fälle durch eine zielstrebige Zusa menarbeit mit der ärztlichen Be tungskommission und eine laufe Betreuung durch die zuständigen werkschaftsgruppen.

2. Die besondere Behandlung Fälle von Erkältungskrankhei durch ständige Aufklärung der legschaftsmitglieder über vorbeug des Verhalten besonders in Übergangszeiten zur Vermeidu bzw. Vorbeugung von Erkältun krankheiten, wobei eine zweckm ßige Bekleidung erfahrungsgem eine wichtige Rolle spielt. Durch triebsbegehungen wurde bisher Notwendige getan, eine Schw punktbildung ist in der Vergang heit kaum aufgetreten. Die Beispi von gedankenlosem persönliche Verhalten unserer Kolleginnen u Kollegen aber sind von großer Za

Auch in dieser Beziehung kö durch die Hilfe des Kollektivs u unserer SV-Funktionäre wertvo Arbeit geleistet werden.

Abteilung Arbeitsökonomie, Fisch Bearbeiter für soziale Fragen



Obiges in der vorigen Ausgabe angekündigtes Bilderrätsel zu Ehren des 20. Jahrestages der SED werten wir wiederum als Preisaufgabe. Es sind ein erster Preis von 10 MDN und ein 2. und 3. Preis von je 5 MDN ausgesetzt.
Die Lösung ergibt einen Ausspruch unseres ersten deutschen Arbeiterpräsidenten, Genossen Wilhelm Pieck.
Einsendungen erbitten wir bis zum 30. April 1966 an die Redaktion. Wir hoffen wieder auf zahlreiche Beteiligung unserer Kolleginnen und Kollegen.

Sektion Federball berichtet:

Ausgeglichener geworden

Nachdem die 1. Halbserie mit einem Punktstand von 2:8 und dem 5. Tabellenplatz von der Mannschaft der Allgemeinen Klasse in der Bezirksliga, Staffel B, abgeschlossen wurde, wies die 2. Halbzeit mit 6:4 Punkten und dem 4. Platz eine bessere Bilanz aus. Das Gesamtspielverhältnis ist mit 55:55 Spielen ausgeglichen. In der letzten Halbserie wurden die Spiele gegen Motor Fraureuth mit 7:4 und gegen Fortschritt Hohenstein-Ernstthal und Motor Glauchau mit 11:0 gewonnen, demgegenüber stehen eine knappe Niederlage auswärts gegen VTB Karl-Marx-Stadt mit 5:6 und eine 1:10-Niederlage gegen den Staffelsieger Motor Zwickau.

In der 2. Halbserie wurden in der Mannschaft in technischer und taktischer Hinsicht Fortschritte erzielt, die nach den Punktspielen durch die Teilnahme an Turnieren und in Freundschaftsspielen weiter ausgebaut werden müssen.

Die erfolgreichsten Spieler waren die Sportfreundin Becher und der Sportfreund Nitze mit je 13 gewonnenen Spielen. Sportfreundin Becher nahm als einzige an allen Punktspielen teil. Durch die sportlich sehr gut veranlagte Jugendspielerin Zschiesche erhielt die Mannschaft eine wesentliche Verstärkung.

In der Saisonpause soll ein Ausgleichssport durchgeführt werden — und zwar Leichtathletik, Ballspiele und Schwimmen — um im nächsten Spieljahr gleich am Anfang über eine ausreichende Kondition, über Schnelligkeit und gutes Reaktionsvermögen zu verfügen.

Bezirksliga, Staffel B (Abschlußtabelle):

1. Motor Grubenlampe Zwickau	83:27	18: 2
2. VTB Karl-Marx-Stadt	62:48	16: 4
3. Motor Glauchau	56:54	12: 8
4. Motor Plamag Plauen	55:55	8:12
5. Fortschritt Hohenstein-Ernstthal	35:75	4:16
6. Motor Fraureuth	40:70	2:18

Sektion Federball



Sportfreunde G. Müller und H. Fischer im Herrendoppel gegen Fraureuth. Der 7:4-Mannschaftssieg bedeutet Platz 4 in der Tabelle.



Aus dem Sportgeschehen



Schachsport

Plamag I Turniersieger

Der Kreisfachausschuß Schach organisierte eine Bestenermittlung für Schichtaktiv-Mannschaften der Plauener Betriebe. Leider meldeten außer der Plamag nur noch die VVB Deko, der VEB Sächsische Zellwolle und der VEB Kraftfahrzeug-Instandsetzung. Dafür starteten aus unserem Betrieb gleich zwei Mannschaften, und zwar immer vollzählig. Das war vor allem durch die Bereitschaft weiterer Schachfreunde möglich und keineswegs selbstverständlich. So mußte der VEB Sächsische Zellwolle die Spiele nur mit drei Mann statt der festgelegten vier Spieler pro Mannschaft durchstehen, weil ein Spieler ausfiel.

Das Turnier verlief sehr interessant. Nach der von der Aufstellung her zu erwartenden Niederlage gegen die 1. Mannschaft trumpfte unsere 2. Mannschaft gegen Kfz.-Instandsetzung mit einem klaren 3:1-Sieg auf, während unsere 1. Mannschaft mit 2,5:1,5 Punkten gegen die Zellwolle schwer zu kämpfen hatte. Im weiteren Turnierverlauf spitzte sich alles auf das Endspiel Plamag I mit 9,5 Punkten gegen VVB Deko mit 9 Punkten zu. Dieser Kampf wurde von unserer 1. Mannschaft überraschend hoch mit 4:0 Punkten gewonnen, womit auch der Turniersieg mit großem Abstand errungen war. Unsere 2. Mannschaft gelangte auf den vierten Platz.

Es spielten in:

Plamag I	Plamag II
Koll. Winkler	Koll. Ernst
Koll. Knoth	Koll. Bock
Koll. Rohde	Koll. Wieland
Koll. Kreisig	Koll. Rupp
	Koll. Waldowski

Turnier-Endstand:

1. Plamag I	13,5: 2,5 Punkte
2. VVB Deko	9,0: 7,0 Punkte
3. Zellwolle	8,0: 8,0 Punkte
4. Plamag II	5,0:11,0 Punkte
5. Kfz.-Instandsetzung	4,5:11,5 Punkte

Boxsport

Eisenach 9:5 bezwungen

Vor zirka 200 Zuschauern trugen die Plauener Boxer gegen Eisenach einen Rückkampf aus und übten Revanche für die in Eisenach erhaltene Niederlage.

Die Wartburgstädter brachten einige Gewichtsklassen nicht mit, so daß nur sieben Wertungskämpfe ausgetragen werden konnten, natürlich zum Ärger der erschienenen Zuschauer.

Nach einem Schülerkampf, den Betz, Plauen, gegen Gruner, Plauen, gewann, mußte noch ein Jugendkampf zwischen Merz, Plauen, und Diefenbach, Plauen, durchgeführt werden. Der glückliche Sieger hieß Diefenbach, obwohl Merz zumindest ein Unentschieden verdient hätte. Winter, Plauen, machte seine Eisenacher Niederlage wett und schlug Lohfink, Eisenach, einwandfrei nach Punkten.

Schildbach, Oelsnitz (Vogtl.), hatte zuviel Angst, Rindt, Eisenach, im Senioren-Leichtgewicht zu gefährden und verlor durch RSC in der zweiten Runde. Heidemann, Plauen, hatte den harten Puncher Bardel, Eisenach, im Weltergewicht zum Gegner, dem er schließlich doch durch gute Distanzarbeit das Nachsehen gab.

Grünert, Plauen, war im Halb-Mittel gegen Vedemann, Eisenach, der Härtere. Er nahm Vedemann durch harte Körpertreffer die Luft und gewann nach Punkten.

Kurz war der Kampf im Halb-Mittel zwischen Kahl, Plauen, und Bißmann, Eisenach, da der Eisenacher schon in der ersten Runde disqualifiziert werden mußte.

Eine glatte Fehlentscheidung war das Urteil im Halbschwergewichtstreffen zwischen Fischer, Plauen, und Rodschinka, Eisenach. Das gegebene Unentschieden entsprach nicht den Leistungen des Plaueners, der den zögernden Thüringer dauernd vor sich hertrieb und mit härtesten Treffern attackierte.

Der nächste Vergleichskampf findet am 8. Mai, dem Tag der Befreiung, gegen Motor Weimar in Plauen statt.

Rauner



Letzte Meldung

Der Ehrentitel „Bester Neuerer des Monats" müßte im Monat März eigentlich heißen „Beste Neuerer des Monats". Ihn errang in diesem Monat ein Kollektiv. Die Neuerer Wolfgang Frotscher und Siegfried Liebold schlugen eine Maßnahme zur Verringerung der Paßarbeit an der Duktortraverse für Zeitungsoffsetmaschinen vor, die zu einer Einsparung von 5680 MDN an Grundlohn führt. Ein Wert, der in den folgenden Monaten gut im Plan „Neue Technik" zu gebrauchen ist und der besonders im Hinblick auf den Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED an Bedeutung gewinnt.

*

Den beiden Kollegen zu dieser Auszeichnung herzlichen Glück wunsch!

Abteilung T

Studienplätze

sind für ein dreijähriges Direktst dium ab Studienjahr 1966/67 an d Ingenieurschule für Maschinenb und Textiltechnik, Karl-Marx-Sta in den Fachrichtungen Technolog des Maschinenbaues und Verarbe tungsmaschinenbau noch frei. W sich befähigt fühlt und die nötig Bedingungen (mittlere Reife, Fac schul - Vorbereitungslehrgang usw erfüllt, melde sich bitte s o f o r t b Kollegen Siegfried Rauh, Erwachs nenqualifizierung.



Schlösser, die im Monde liegen? Scheinbar nicht mehr. Seit 12. April is für ständig im 3-Schicht-Turnus arbeitende Werktätige in der Nachtschich eine zusätzliche kostenlose Verpflegung bereitgestellt. Eine Maßnahme im BKV 1966. Aus Mitteln des Kultur- und Sozialfonds werden dafü 10 000 MDN bereitgestellt.

Mode im Frühling

Für die Frühjahr-Sommer-Saison 1966 werden einfarbige Kleider sowie Kleider in Farb-, Material- und Dessinkombinationen angeboten. Schmal wirkende Oberteile gewähren neue, interessante Schnittlösungen und Abnähergestaltungen. Durch stärker erweiterte Rocksäume wird die Schnittführung auf die Rockpartie konzentriert. Die Rocklänge bleibt konstant, während Kragen und Fassons großflächiger werden. Oftmals werden spitze Fassons zu abgerundeten Kragenecken gemeinsam mit den Manschetten mit anderem Material belegt, wodurch sich vielfältige Variationsmöglichkeiten ergeben. Die Ausschnitte stellen sich kragenlos, spitz oder flach oval vor. Schmal gehaltene Ärmel werden am normalen Schulterpunkt eingesetzt, während Raglan- oder Halbraglanärmel in Verbindung mit dem schrägen Brustabnäher interessant wirken. Die tendenzbildenden Merkmale sind Manschetten, Riegel und Schlitze. Stark abgerundete und aufgesetzte Taschen wiederholen sich, ebenso Patten- oder Leistentaschen.

Keine Unterschätzung bitte!

Wir Kollegen und Genossen der Betriebswache sind meistens 10 und mehr Jahre in unserem Betrieb tätig und haben durch unsere Tätigkeit durchaus einen Einblick, wie sich unser Werk und unsere Belegschaft in all den Jahren entwickelt hat. Selbst an den Ausweiskontrollen kann man beurteilen, wie das Bewußtsein unserer Werktätigen gewachsen ist. Es sind tatsächlich nur noch einzelne Betriebsangehörige, die da glauben, uns an der Nase herumführen zu können. Aber ihnen sagen wir: „Nehmt euch ein Beispiel an den Kollegen, die sich vorbildlich gegenüber dem Betriebsschutz verhalten. Denn auch wir helfen euch durch unsere Tätigkeit, indem z. B. dem Betrieb während eurer Abwesenheit kein Schaden entsteht.

So tragen wir schließlich als Wachmänner bei, unseren Betrieb und unsere Produktion voranzutreiben.

Das Wachkollektiv der Plamag



Eine gute Idee

Aus Anlaß des bevorstehenden 1 Mai hat das Elternaktiv des Be triebskindergartens den Gedanke erwogen, den Kindern des Betrieb kindergartens die Möglichkeit zu ge ben, beim Demonstrationszug an de Spitze des Blockes der Werktätige unseres Betriebes zu marschieren Das ist eine gute Idee, denn zum 1 Mai demonstrieren alle Bürger un serer Republik für das höchste Glüc der Menschen und damit vor alle für eine glückliche Zukunft unsere Kinder.

Deshalb sollten alle Eltern, di Kinder in unserem Betriebskinder garten haben, sich unbedingt an Demonstrationszug des Betriebe beteiligen, um die Kinder bei Auflö sung des Marschblockes sofort wie der an sich nehmen zu können.

Das Elternaktiv des Betriebskindergartens Plamag

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa tion – Klischees. Satz und Druck: Volks druckerei Zwickau. – Veröffentlicht unte der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Im sicheren Schutz unserer Heimat liegt das Glück der Familie

Darum demonstrieren wir am diesjährigen 1. Mai mit den Werktätigen aller Länder für Frieden und Sozialismus, die beste Sache der Welt. Den Aggressoren heute und in Zukunft keine Chance!

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 10 29. April 1966



In Kürze

Zur **Maidemonstration** *stellen alle Belegschaftsangehörigen am 1. Mai, 9.30 Uhr, an der Morgenbergstraße, Spitze Pausaer Straße. Alle Kollektive der Plamag sind aufgerufen, geschlossen an der Maidemonstration teilzunehmen.*

*

Am 30. April abends findet ein **Fackelzug** *statt. Stellen hierzu um 19 Uhr an der Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.*

*

Ein **Fußballpunktkampf** *BSG Motor Wema Plauen (DDR-Liga) gegen BSG Wama Görlitz (DDR-Liga) wird am 1. Mai, 16 Uhr, im Vogtland-Stadion ausgetragen. Um 13 und 14.30 Uhr finden Fußballspiele von Juniorenmannschaften statt.*

*

Plauener Spitzen-Magazin — *erste Ausgabe — mit Spitzenkräften, Berufs- und Laienkünstlern am 1. Mai, 19 Uhr, im Capitol.*

*

Die **Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen"** *erhielt in Anerkennung ihrer überdurchschnittlichen fachlichen Leistungen, ihres hervorragenden gesellschaftlichen Einsatzes besonders auf kulturpolitischem Gebiet und ihres Bestrebens nach ständiger Weiterqualifizierung Genossin Erika Müller, Betriebszeitungsredaktion.*



Hoch hinaus wagten sich bei der Anbringung der Sichtagitation zu Ehren des 20. Jahrestages der SED einige Betriebsangehörige, die hier an der Stirnseite unserer Montagehalle das Symbol der Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien befestigten.

Gemeinsam sind wir die Kraft

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gemeinsam begehen wir in diesem Jahr wieder den internationalen Kampftag der Werktätigen, den 1. Mai. Wir sind die Kraft, die Deutschlands Zukunft gestaltet! Im Mai 1945 begannen wir mit dem Aufbau eines neuen Deutschlands, und in diesen Tagen begingen wir den 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Als vor zwei Jahrzehnten der Zusammenschluß der Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei in unserem Teil Deutschlands vollzogen wurde, schlug man ein neues Blatt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, des ganzen deutschen Volkes auf.

Erfolgreich und mit hervorragenden Leistungen haben wir unter Führung der SED unseren Staat der Arbeiter und Bauern aufgebaut, politisch und ökonomisch gestärkt, seine Autorität gefestigt und seine Anziehungskraft auf die Arbeiter und fortschrittlichen Kräfte in Westdeutschland vergrößert.

Hervorragende Ergebnisse haben alle Werktätigen unseres Betriebes unter der Losung „Mit guten Taten im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der Gründung der SED" volbracht. Alle Ergebnisse im Wettbewerb beweisen, daß unser Plamag-Kollektiv das von der SED beschlossene Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus zu seiner ureigensten Sache gemacht hat und alle Kräfte aufbietet, es mit zu verwirklichen.

Allen Werktätigen der Plamag wie auch den Genossenschaftsbauern unserer Patendörfer Schloditz und Droßdorf gilt zum 1. Mai 1966 unser herzlicher Gruß. Ihnen und ihren Familien wünschen wir Erfolge in der Arbeit, Gesundheit, Glück und Lebensfreude.

An diesem 1. Mai bringen wir auch unsere tiefen Gefühle der Freundschaft mit der Sowjetunion zum Ausdruck. Der XXIII. Parteitag der KPdSU, auf dem die Rolle und schöpferische Kraft der Arbeiterklasse im Aufbau einer neuen Welt ohne Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung im Mittelpunkt der Beratungen stand, wird uns zu neuen sozialistischen Taten anspornen. Unser Gruß gilt dem heldenhaften vietnamesischen Volk, das so tapfer kämpft gegen die verbrecherischen Angriffe der USA.

In der Freundschaft der Völker, in der friedlichen Arbeit und nicht im imperialistischen Krieg liegt der Sinn des 1. Mai.

Lippmann,
Werkdirektor
Friedrich,
Parteisekretär
Lischke,
FDJ-Sekretär
i. V. **Rentzsch,**
BGL-Vorsitzender

20. Jahrestag würdig begangen

21. April 1966. — Höhepunkt der Vorbereitungen zum 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist die Feierstunde der Betriebsparteiorganisation im dekorativ hergerichteten Speisesaal der Belegschaft. Feierliche Musik des Quartetts des Stadttheaters Plauen und sinnvolle Worte einer Rezitation über die Partei, vorgetragen von der Jugendfreundin Brigitte Laitzsch, durchdringen den Raum. Dann tritt der 1. Sekretär der



Parteiorganisation, Genosse Heinz Friedrich, an das Rednerpult, um die Festansprache zu halten. An zahlreichen Beispielen aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung vor und während der Zeit der Hitlerdiktatur in Deutschland beweist Genosse Friedrich in seiner Ansprache, daß die SED die Erbin aller fortschrittlichen Traditionen des deutschen Volkes ist.

Genossin Elfriede Paegert, die nach Genossen Friedrich das Wort ergreift, hat die ehrenvolle Aufgabe, im Namen der Sekretariats der SED-Kreisleitung folgende 60 Genossinnen und Genossen der BPO mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees und der eigenhändigen Unterschrift seines Ersten Sekretärs auszuzeichnen und ihnen für ihren Einsatz in all diesen Jahren zu danken:

APO 1: Werner Blank, Karl Hüttner, Gerhard Pötzschmann, Siegfried Rauh, Horst Steglich, Johannes Kögler, Siegmar Wunderlich, Emil Geyer, Ingeborg Riedel, Kurt Schubert, Rudi Eichner.

APO 2: Hans-Dieter Richter, Hilda Thoß, Heinz Gandecki, Werner Schmidt, Karl Döhler, Emil Thoß, Anna Thoß, Werner Enders, Alfred Seifert, Johannes Zimmermann, Heinz Winkler, Beier, Wolfgang Künzel, Gerhard Zapf, Werner Zapf, Herbert Müller, Werner Eisenschmidt, Werner Martin.

APO 7: Max Vogt, Gerhard Schumann Wolfgang Hager, Helmut Rüdiger Barsch, Claus Täumler, Hans-Jürgen Pöß, Joachim Ludwig, Eberhard Erfurt, Herbert Egerland, Albert Rohde, Helmut Petzold, Eberhard Wenzel (z. Z. auf Lehrgang). Die Kollegen Johannes Georgi und Zschiedrich, Enno Seidel, Paul Wunderlich, Jürgen Domschke, Horst Seidel.

APO 3: Walter Ballhause, Kurt Kemnitz, Edgar Schneider, Otto Seidel, Albert Grunert, Konrad Schaarschmidt.

APO 4: Erich Gerisch, Heinz Klim, Helmut Enders, Kurt Kötz, Willy Taubald, Erwin Schmidt, Wolfram Pilz, Walter Binder, Karl Hecht, Edgar Klug, Gertraud Klug.

APO 5: Helmut Bähr, Hans-Theo Grünert, Werner Bischoff, Gottfried Schiller, Heinz Friedrich.

APO 6: Richard Trommer, Kurt

Ein erhebender Augenblick der Festveranstaltung ist die Aufnahme von 15 Kandidaten in die Reihen der Partei. Bereits in Vorbereitung des 20. Jahrestages wurden bestätigt:

Karlheinz Milde, Gert Prinz, Dieter Große und Helmut Becher, während ausdrücklich zu Ehren des 20. Jahrestages als Kandidaten bestätigt wurden:

Kurt Müller wurden bereits von … APO Gießerei bestätigt.

Aus der Hand des 1. Sekretärs … hielten alle bestätigten Kandida… das Parteiabzeichen angesteckt … das Statut der Partei überreicht.

Ausdruck der Verehrung war: … nosse Wenskat übergab im Auft… der Gewerkschaftsgruppe Fräse… die Verpflichtung zum Kampf … den Ehrentitel „Kollektiv der sozia… stischen Arbeit". Das gleiche kon… Genosse Dieter Weber für die … werkschaftsgruppe Berufsbild… tun. Genosse Kurt Kemnitz, Sekre… der APO Gießerei, meldete dem … Sekretär die Aufstellung einer A… bildungsgruppe für die Hundertsch… der Kampfgruppe.

Schließlich trat Uffz. Frisch von … Grenzkompanie Gutenfürst an … Rednerpult, um eine Grußadresse … übermitteln. „Wir Soldaten, Un… offiziere und Offiziere Eurer Pa… kompanie wünschen Euch für E… weitere Arbeit noch größere Erfo… Schaffenskraft und persönlic… Wohlergehen und versichern E… gleichzeitig, daß wir alle Anstre… gungen unternehmen werden, … den sicheren Schutz unseres sozia… stischen Aufbaues zu gewährleiste… heißt es darin. Weitere Ehrun… wurden der Betriebsparteiorgani… tion bereits auf einem Empfang … Vormittag zuteil, indem die Genos… der Werkleitung, der Betriebsg… werkschaftsleitung, der Freien Deu… schen Jugend, der Betriebssport… meinschaft, Vertreter anderer gese… schaftlicher Institutionen und B… triebsangehörige ihre Grüße, Glü… wünsche und Geschenke überreich…

Mit dem Gesang der Internat… nale klang die bedeutsame Festv… anstaltung der BPO unseres Wer… aus. Sie war ein würdiger Aug… blick im Leben unserer Parteiorga… sation. Ihr Verlauf wird sicher al… Genossinnen und Genossen ne… Kraft für weitere schöne Erfolge … gesellschaftlichen und beruflic… Leben verliehen haben.

Horst Sei…

Was ist eine Neuerermethode?

„Man hörte in letzter Zeit allerhand über Neuerermethoden", sagt der Vorsitzende einer Neuerersektion, Kollege N., bei einer Aussprache in der Abteilung TN. „Könnt ihr mir nicht einmal genau erklären, was eine Neuerermethode ist?

Der zuständige Sachbearbeiter erklärt ihm: „Eine Neuerermethode ist ein Vorschlag oder die Zusammenfassung mehrerer Neuerervorschläge, die sich auszeichnen durch:

1. grundlegende Änderung des Arbeitsverfahrens,
2. hohe Verallgemeinerungsfähigkeit,
3. hohe volkswirtschaftliche Bedeutung und großen gesellschaftlichen Nutzen.

Das ist eigentlich alles, Kollege N."

„Schönen Dank für deine Erläuterung! Gibt es bei uns im Betrieb Plamag ein augenfälliges Beispiel für eine Neuerermethode ?" „Es gibt mehrere. Aber am besten läßt sich das wohl an der Neuerermethode „Naßgleitschleifen" erklären. Dieses maschinelle Entgratungsverfahren bringt eine grundlegende Änderung gegenüber der alten Methode (manuell). Es hat eine hohe Verallgemeinerungsfähigkeit. Von den Büromaschinen bis zur Schwerindustrie wird es heute auf breitester Basis angewandt. Und drittens trat bei dieser Methode ein großer gesellschaftlicher Nutzen auf. Allein in unserem Betrieb trat ein Nutzen … ca. 7000 MDN ein."

Lesen Sie in unserer nächs… Ausgabe: „Eine Formel der Ne… rerbewegung.

E…

Neuerer - Rechtsecke

Berichtigung

In dem auf Seite 1 unserer letz… Ausgabe veröffentlichten Arti… „BKV 1966 unterzeichnet" muß … im vorletzten Absatz richtig heiß… „Der Aufschub des ursprünglich … den 27. Dezember 1965 vorgesehe… Abschlusses unseres BKV entst… nicht durch unser Versäumnis …

Wir bitten, diesen Druckfehler … entschuldigen.

Redak…

Im Banne des XXIII. Parteitages der KPdSU

Mein Wunsch ist, daß die Beschlüsse dieses Parteitages auf alle Staaten und Länder, ob sozialistisch oder kapitalistisch, ausstrahlen mögen und daß in unserer Republik unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse sich das Bewußtsein unserer Menschen weiter positiv verändern möge.

Willi Taubald

*

Die Sowjetunion als die stärkste Macht des sozialistischen Lagers ist zu einem unüberwindlichen Bollwerk geworden. Die wirtschaftlichen Grundlagen des Landes haben ein hohes Niveau erreicht. Dadurch wird es jetzt möglich, die Entwicklung der Konsumgüterproduktion zu beschleunigen und damit jedem Sowjetbürger die Richtigkeit der kommunistischen Gesellschaftsordnung auch in seinem persönlichen Leben stärker vor Augen zu führen.

Heinz Winkler

*

Die Leitung der APO 1 begrüßt die Einmütigkeit der Aussprache auf dem XXIII. Parteitag über die Lage in Vietnam. Nur durch einheitliches Handeln wird das sozialistische Lager gestärkt und kann noch entschlossener den Weltstörenfrieden entgegentreten.

Wir begrüßen ferner die Worte des sowjetischen Außenministers, der die Unverfrorenheit des westdeutschen Militarismus verurteilt, indem er sagte, daß die gleichen Kreise in Westdeutschland, die den Befehl zum Überfall auf die Sowjetunion gaben, heute der Sowjetunion ihre Außenpolitik vorschreiben wollen.

Werner Blank

*

Zu begrüßen ist, daß die KPdSU die westdeutsche Regierung auffordert, Schritte zu unternehmen, die einer wirklichen Entspannung in Europa dienen.

Werner Bischoff

*

Es kann heute schon mit Bestimmtheit gesagt werden, daß von dem XXIII. Parteitag der KPdSU im Kampf der internationalen Arbeiterbewegung gegen den verbrecherischen Imperialismus und im Kampf um die Erhaltung des Friedens neue Impulse ausgehen werden.
Ein sehr wichtiger Schritt der Sowjetunion und ihrer Verbündeten ist, daß sie alles tut, um den westdeutschen Militaristen den Zugriff zu Atomwaffen zu verwehren. Der XXIII. Parteitag der KPdSU schätzt hoch ein, daß die DDR, der erste sozialistische Staat der deutschen Werktätigen, auf Friedenswacht steht.

Erich Gerisch

*

Das sozialistische Weltsystem hat sich weiter stabilisiert. Die Sicherung des Friedens war und ist das Hauptthema dieses Parteitages.

Werner Martin

*

Die Beratungen und Beschlüsse des Parteitages haben nicht nur für die Entwicklung der Sowjetunion, sondern für alle anderen sozialistischen Staaten und die mit ihnen sympathisierenden Völker und Länder eine große Bedeutung.

Jürgen Schmidt

Jugend rüstet zum Kongreß

Unsere FDJ-Grundorganisation ist mit Eifer und Begeisterung dabei, sich mit guten Taten auf den Arbeiterjugendkongreß zu Pfingsten in Karl-Marx-Stadt vorzubereiten. Speziell für dieses große Ereignis der Jugend setzt sie sich in ihrer Arbeit folgende Ziele:

1. In allen Zirkeln des FDJ-Schuljahres das Studium des Kommunistischen Manifestes zu organisieren, um alle Teilnehmer unseres Betriebes am Arbeiterjugendkongreß mit diesen Materialien vertraut zu machen;
2. bis zum Pfingsttreffen 80 Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen zu erwerben;
3. weitere drei Kandidaten für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu gewinnen;
4. am Jugendobjekt, den zwei Tiefdruckmaschinen für die Sowjetunion, die Konstruktionsunterlagen termingerecht fertigzustellen und Konstruktionsfehler weitestgehend zu vermeiden;
5. die vormilitärische Ausbildung in Verbindung mit unserer Patenkompanie zielstrebig weiterzuführen;
6. Auf geistig-kulturellem Gebiet Filmveranstaltungen und Heimabende der Lehrlinge zu organisieren.



Bernd Albig ist einer der ersten, die ihre Bereitschaft zur Teilnahme am Arbeiterjugendkongreß in Karl-Marx-Stadt erklärten. Bernd, der im 1. Lehrjahr steht und als Gruppenleiter in der FDJ-Organisation der Lehrwerkstatt arbeitet, verspricht sich sehr viel von diesem Arbeiterjugendkongreß. Richtig erkennt er, daß der durch den offenen Brief des Zentralkomitees der SED an den Parteivorstand der SPD zustande gekommene Dialog auf diesem Jugendkongreß eine wichtige Rolle spielen wird, denn Genosse Walter Ulbricht hat erst am 19. April anläßlich eines Empfangs der Jugend und Sportler beim Politbüro des ZK der SED zum 20. Jahrestag u. a. erklärt: „Es geht um die Zukunft der jungen Generation, um Frieden oder Krieg, um Fortschritt oder Reaktion."

Natürlich freut sich Bernd Albig — und das kann bei einem jungen Menschen gar nicht anders sein — auch auf die großen Kultur- und Sportveranstaltungen, die zu Ehren dieses Kongresses in Karl-Marx-Stadt stattfinden werden.

Auch **Martin Rothe** fährt mit zum Arbeiterjugendkongreß nach Karl-Marx-Stadt. Er war schon beim 3. Deutschlandtreffen in Berlin dabei und hat dort Gelegenheit gehabt, mit vielen westdeutschen Jugendlichen zu sprechen. Er hofft darum, daß es ihm auch in Karl-Marx-Stadt möglich sein wird, mit Jugendlichen aus Westdeutschland ins Gespräch zu kommen und sich über unsere großen politischen Fragen auszutauschen. Vor allem will er sich über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten der Jugend bei uns mit den Freunden aus Westdeutschland unterhalten. Sein Wunsch ist es, daß der Arbeiterjugendkongreß in Karl-Marx-Stadt dazu beitragen möge, daß sich in Westdeutschland immer mehr die Wahrheit über die Deutsche Demokratische Republik durchsetzen wird, daß die Bevölkerung Westdeutschlands darüber auch in den Zeitungen richtig informiert wird. Denn wenn schon Bundeskanzler Erhard von einer informierten Gesellschaft spricht, dann, so sagt Martin, soll sie über die politische Lage in Deutschland und in der Welt richtig informiert werden.

Wir wünschen allen Jugendlichen, die zum Arbeiterjugendkongreß nach Karl-Marx-Stadt fahren, viele gute Eindrücke und schöne Erlebnisse.



Massenkontolle der ABI vom 9. bis 21. Mai im Betrieb

Kollegen, unterstützt uns!

Die Durchsetzung der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems orientiert auf einen höchstmöglichen Zuwachs an Nationaleinkommen und seine zweckmäßigste Verwendung. Die Durchsetzung der technischen Revolution wird sich wesentlich auf die Verbesserung des Lebensstandards unserer Bevölkerung auswirken. Deshalb ist es notwendig, daß die volle Ausnutzung unserer Grundmittel in allen Bereichen unseres Betriebes gewährleistet ist. Diesem Problem widmet sich die ABI in ihrer nächsten Massenkontrolle, im Zeitraum vom 9. bis 21. Mai 1966. Diese Aufgabe ist nur in Zusammenarbeit mit allen Belegschaftsmitgliedern zu lösen. Die ABI stellt deshalb an euch folgende Fragen:

1. Wo stehen Grundmittel, also **Arbeits-** und **Werkzeugmaschinen, Werkzeuge, Vorrichtungen** und **Modelle, Kraftmaschinen** und **-anlagen,** die nicht genutzt werden und anderweitig in unserem Betrieb oder in anderen Betrieben eingesetzt werden können?
2. Wird deine Maschine so eingesetzt, wie es den technischen Möglichkeiten entspricht? Siehst du einen Weg zur besseren Ausnutzung?
3. Ist deine Maschine mehrschichtig eingesetzt? Welche Vorschläge unterbreitest du, um eine höhere Schichtauslastung zu erreichen?
4. Gewährleistet die gegenwärtige Form der Pflege, Wartung und Reparatur einen ständigen reibungslosen Einsatz deiner Maschine? Welche Veränderungen müssen deiner Meinung nach eingeleitet werden?
5. Ist durch deine eigene weitere Qualifizierung eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Technik möglich? Wie könnte dich der Betrieb dabei unterstützen?

Mit diesen Fragen müßt ihr euch vertraut machen. Sie sind Grundlage unserer Kontrolle. Wir wollen und müssen erreichen, daß in obengenanntem Zeitraum jeder Kollege unseren Arbeitsgruppen auf diese Frage antworten kann. Wir hoffen auf eine tatkräftige Unterstützung!

Betriebsgewerkschaftsleitung zog Bilanz im sozialis

Wettbew

tä



Genosse Wolfgang H a g e r ist schon seit mehreren Jahren Mitglied unserer BGL und Vorsitzender der Wettbewerbskommission. Seit nahezu 18 Jahren ist er in unserem Betrieb als Elektromonteur beschäftigt, ab 1. Mai 1963 wurde ihm die Funktion des Brigadiers der Elektro-Instandhaltung übertragen. Wolfgang weilte mehrmals auf Montage im In- und Ausland. Immer war es hier sein Bestreben, durch gute Qualitätsarbeit das Ansehen des Betriebes zu heben. 1950 trat er der Partei der Arbeiterklasse bei. 1964 wurde er als Aktivist ausgezeichnet. Mit dem Aufruf der Magdeburger Dieselmotorenbauer ergibt sich für Wolfgang und die Mitglieder seiner Kommission die Aufgabe, sich dafür einzusetzen, daß auch in unserem Betrieb der sozialistische Wettbewerb erfolgreich weitergeführt werden kann.

In ihrer Sitzung vom 14. April beschäftigte sich die Leitung der BPO mit den Ergebnissen des sozialistischen Massenwettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und bestätigte den sehr gründlichen und ausführlichen Bericht der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Auf der Grundlage der Wettbewerbsergebnisse kann eingeschätzt werden, daß auch die Werktätigen unseres Betriebes unter der Losung „Mit guten Taten im sozialistischen Massenwettbewerb zum 20. Jahrestag der SED" große Initiative zur Erfüllung des Planes 1965 und im Plananlauf 1966 entwickelten. Die Wettbewerbskollektive verpflichteten sich, eigene Beiträge in Übereinstimmung mit der Politik der Partei zur weiteren Verwirklichung des vom VI. Parteitag der SED beschlossenen Programms des umfassenden Aufbaues des Sozialismus zu leisten.

Besonders große Anstrengungen wurden hinsichtlich der Erschließung weiterer Absatzmärkte unternommen. Dabei zeichneten sich bereits auf der Leipziger Frühahrsmesse 1966 die ersten sichtbaren Erfolge ab, denn mit Vertretern und Kunden aus 22 Ländern wurden mehr als 60 Verhandlungen geführt und es ist erfreulich festzustellen, daß die Erzeugnisse des VEB Plamag ihre termingetreue Auslieferung und die prompte Ersatzteilversorgung allgemein Anerkennung finden.

Ein politisch beachtlicher Erfolg des sozialistischen Massenwettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der SED ist, daß es trotz stärkster Konkurrenz gelungen ist, die erste Maschine nach Westdeutschland zu liefern. Güte und Qualität dieser Maschine sind bereits über ihren Standort in Westdeutschland hinaus bekannt geworden. Es ist eine Referenz, die gut genug dafür ist, da auch weitere Maschinenlie nach Westdeutschland nicht ben werden.

Im Bericht der BGL ist au zu Unrecht die Rede davon, Ergebnis der gesellschaftlic beit und der ökonomischen des Betriebes im besonderen Initiative der Jugend zu e ist, denn mit der Realisier Jugendobjektes 1965, einer Zweirollen - Schnelläufer - R maschine für Indien, wurden liche Punkte des Planes zu rung der Initiative der Ju Rahmen des Jugendgesetzes licht. Durch die Einbezieh Jugendlichen in die Lenk Leitung des Werkes und dami die Übertragung hoher Ver tung auf die Jugend, festigte gesamte Kollektiv. Praktisch die FDJ-Grundorganisation sem Jugendobjekt 4928 MDN lohneinsparungen und 73 Einsparung an Konstruktion ausweisen.

11. Plenum löste neue Impulse aus

Besondere Impulse erfu Plananlauf 1966 in allen B unserer Republik durch das num des Zentralkomitees d Unterstrichen wird das no den Beschluß des Gewer komitees der VVB Polygr Unterstützung des sozial Massenwettbewerbes. Den lichen der Berufsausbildung Werkes war dieser Beschl laß, selbst zur Erhöhung de naleinkommens beizutragen, sie sich verpflichteten, das

Ausgangspunkt:

„Fünf" Richtige der VVB Polygraph

Die fünf Punkte der Dieselmotorenbauer des VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht", Magdeburg, zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes lauten:

- Den wissenschaftlich - technischen Vorlauf in Forschung und Entwicklung, Konstruktion und technologischer Vorbereitung weiter vergrößern und die neuen Erkenntnisse schneller in die Produktion überleiten;
- den Auslastungsgrad der hochproduktiven Maschinen und Anlagen wesentlich erhöhen;
- sparsam und wirtschaftlich mit Material, Roh- und Hilfsstoffen umgehen;
- alle Arbeitskräfte entsprechend ihrer Qualifikation mit höchstem Nutzeffekt einsetzen;
- an jedem Arbeitsplatz DDR-Wertarbeit leisten, ständig und zuverlässig höchste Qualität sichern.

Daß auch die Jugendlichen unserer Lehrwerkstatt Initiative am Wettbewerb und an der Neuererbewegung zeigen, spiegelt das Gesicht der diesjährigen Betriebsmesse der Meister von morgen wider.



assenwettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED

wb - Inbegriff unserer tälichen Arbeit

programm der Berufsausbildung erhöhen und 1966 8 Spaltenpressen im Werte von 29 000 zusätzlich für den Export zu gen. Das bedeutet eine Steigeder Lehrlingsproduktion auf Prozent zum Plan 1966 und auf Prozent zum Plan 1965.

Jugendliche bereiten sich in ein Junger Sozialisten auf die hme des Abzeichens „Für gutes en" vor, an 40 Jugendliche te das Abzeichen bereits ver- werden. Auch an der vorischen Ausbildung nehmen Jugendlichen der Berufsausbilaktiv teil. Ein Kollektiv der lichen Lehrlinge konnte im -Mehrkampf im Rahmen der meisterschaften sogar eine Goldaille erringen.

707 MDN als materiellen reiz gewährt

965 arbeiteten im VEB Plamag sozialistische Arbeitsgemeinschaft- mit einer Beschäftigtenzahl von Kolleginnen und Kollegen, denen materieller Anreiz in Höhe von 07 MDN gewährt wurde. Von diesen Arbeitsgemeinschaften arbeiteallein im IV. Quartal 30 sozialistiArbeitsgemeinschaften mit 285 äftigten. Demgegenüber waren I. Quartal dieses Jahres bereits zialistische Arbeitsgemeinschaft- mit 330 Mitarbeitern tätig. Das richt einem prozentualen Anteil rund 50 Prozent.

vorragende Ergebnisse im pf um die Erringung des Staats- „Kollektiv der sozialistischen eit" erzielte das Kollektiv der derstraße. Nicht genug damit, das Kollektiv den Plan Neue nik von 1030 auf 3000 Stunden te, praktisch wurde diese Zielstellung sogar mit 4008 Stunden erfüllt. Selbst die höher gestellten Ziele im Abteilungsplan wurden erreicht und der Plan insgesamt mit 105,1 Prozent erfüllt. Auch die Zielstellung, die Kostenvorgabe um 1275 MDN zu unterbieten, wurde mit 1518 MDN erreicht, und die Ausschußvorgabe von 194 Stunden wurde mit nur 32 Stunden in Anspruch genommen.



Wettbewerb und Neuererbewegung bedingen einander. Kollege Eberhard Günther als Leiter der Abteilung TN schenkt den Fragen des Wettbewerbes große Aufmerksamkeit. Das 'zeigen seine Veröffentlichungen zum Plan „Neue Technik", zum Neuererrechtswesen und zu anderen Problemen.

Planerfüllung insgesamt

In der ersten Wettbewerbsetappe zu Ehren des 20. Jahrestages der SED konnten im Jahre 1965 hervorragende Ergebnisse erzielt werden. So konnten die industrielle Warenproduktion mit 100,7 Prozent, der Exportplan mit 104,7 Prozent, der Gewinnplan mit 155,6 Prozent und der Plan der Eigenleistung mit 100,4 Prozent erfüllt werden.

Nach dieser guten Ausgangsposition hatte der Betrieb alle Möglichkeiten, mit Beginn des Jahres 1966 optimistisch in die zweite Etappe des Wettbewerbes einzutreten. Aber auch im I. Quartal bereiteten uns wieder die unterschiedlichen Lieferungen von Schaltanlagen, Intronanlagen und Motoren aus der Zulieferindustrie große Schwierigkeiten. Dennoch konnten wir die Planziele des I. Quartals erreichen und dank dem hervorragenden Einsatz unserer Werktätigen eine 64-Seiten-Hochdruck-Rationsmaschine für die Sowjetunion zu Ehren des XXIII. Parteitages der KPdSU vorzeitig fertigstellen.

Schlußbemerkungen

Die Erfolge unseres gesamten Betriebskollektives im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED sind zufriedenstellend. Das ist ein Ausdruck der Bewußtseinsbildung und -veränderung der Werktätigen unseres Betriebes.

Allein in Vorbereitung des 20. Jahrestages der SED baten 10 Kollegen um Aufnahme als Kandidat in die Partei, 43 parteilose Mitarbeiter verpflichteten sich zur Teilnahme am Parteilehrjahr, 30 Jugendliche gaben ihre Verpflichtung als Soldat auf Zeit ab und 80 Kolleginnen und Kollegen meldeten sich als regelmäßige Blutspender. Neben dem Kauf von Solidaritätsmarken des FDGB in Höhe von 5213,95 MDN spendeten die Kollektive des Betriebes 1697.85 MDN für Vietnam.

Um eine hohe Effektivität der Arbeit zu erreichen, wurden gemäß dem 11. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei entscheidende Maßnahmen für das Jahr 1966 festgelegt. Nur muß trotz der zweifellos vorhandenen guten Ergebnisse des Wettbewerbes gesagt werden, daß er in noch stärkerem Maße in allen Abteilungen zur Leitungsmethode, daß er prinzipiell öffentlich geführt werden muß. Als beispielgebend können dabei bereits unsere produzierenden Abteilungen genannt werden.

Schließlich sind wir überzeugt, daß sich die Kollektive unseres Betriebes dem Aufruf der Dieselmotorenbauer des VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht" Magdeburg anschließen, die sich zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes verpflichten unter der Losung: „Durch sozialistische Rationalisierung zur Erhöhung des Nationaleinkommens — Aus dem Groschen die Mark!"

anerfüllung erstes Quartal:

Ausdruck aktiver Wettbewerbstätigkeit

der vorletzten Ausgabe unsere Betriebszeitung berichtete ich die voraussichtliche Quartalserfüllung. Ich nannte dort eine nproduktion in Höhe von 6638 nen für das I. Quartal 1966 lanhöhe. Das ist die von unsere Betrieb als Planrücklauf erte Zahl. Diese weicht von der planaufgabe ab, die höher ist, esentliche Zulieferungen und erationsleistungen, bedingt die montagearme Fertigung eitungsoffsetmaschinen erst im 3. Quartal wirksam werden. Zeit laufen noch Verhandlunit der VVB über die Anerkenunserer Rücklaufzahlen.

Wir haben mit allen Kräften um diese Quartalserfüllung gekämpft und konnten im Ergebnis eine um 138 000 MDN höhere Warenproduktion erreichen. Dieses Ergebnis ist Ausdruck der aktiven Wettbewerbstätigkeit in allen Bereichen unseres Werkes.

Die Kollegen der Gießerei konnten sehr gute Produktionsergebnisse erzielen. In der mechanischen Fertigung rollte es auf Hochtouren. Nur machen uns die laufenden Nachträge und Änderungen für Zeitungsoffsetmaschinen sehr große Schwierigkeiten.

Ein besonderer Schwerpunkt besteht zur Zeit in der Fräserei. Hier wurde bereits durch einige Kollegen; u. a. der Technologie ein Sondereinsatz gefahren, dessen finanzieller Erlös dem kämpfenden vietnamesischen Volk übersandt wurde. Es ist notwendig, auch weiterhin unser besonderes Augenmerk auf diese Abteilung zu richten.

In der Montage konnte die Kommission 010—016, die erste Exportmaschine dieses Jahres, vorfristig an die Sowjetunion ausgeliefert werden. Auch Stereotypie- und Hilfsmaschinen konnten vorfristig fertiggestellt werden. In guter Zusammenarbeit zwischen Kooperation, Materialversorgung und FB 3 wurden bestimmte Schwerpunkte überwunden. In harten Einsätzen konnten durch die Abteilungen Rohrleitungsbau, Malerei und Zylinderstraße Plattenbiegevorrichtungen für die Druckmaschinenwerke Leipzig fertiggestellt werden.

Insgesamt können wir einschätzen, daß wir die uns gesteckten Ziele erreicht haben, daß jedoch gegenüber dem Staatsplan die Aufgaben nur mit 91,9 Prozent erfüllt wurden.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Vier Jahre Betriebskindergarten

Am 2. Mai kann unser Betriebskindergarten auf ein vierjähriges Bestehen zurückblicken. An den Frauenausschuß des Betriebes wurde von unseren Kolleginnen seinerzeit immer wieder die Frage herangetragen, ob es denn nicht möglich wäre, einen Betriebskindergarten zu schaffen, denn die Muttis wollten doch ihre Arbeit im Betrieb wieder aufnehmen, als die Kinder drei Jahre alt waren. Im Februar 1960 wurde in einer Frauenversammlung die Frage eines Betriebskindergartens bereits diskutiert und die Einrichtung eines solchen als „durchaus möglich" beantwortet. Monate vergingen, und immer häufiger erkundigten sich die Kolleginnen, ob denn ein Kindergarten eingerichtet wird. Im April 1961 wurden die Werkleitung und die BGL dieserhalb zu einer Stellungnahme im „Plamag-Aktivist" aufgefordert. Im November 1961 konnte auf einer großen Frauenversammlung erstmalig Näheres bekanntgegeben werden, daß die Sorge um die Unterbringung unserer Kinder nun bald behoben sein wird.

Endlich am 2. Mai 1962 konnte der Betriebskindergarten der Plamag seiner Bestimmung übergeben werden, nachdem in verhältnismäßig kurzer Zeit diese soziale Einrichtung geschaffen worden war. Unser Kollege Günter Unger zeichnete als Verantwortlicher. Ihm gebührt der Dank, daß er alle Aufgaben so glänzend gelöst hat. 27 gemeldete Kinder hatten wir damals. Wir nahmen dann weitere Kinder aus dem Wohnbezirk in die Einrichtung auf, damit die Kapazität erfüllt war. Schon nach einem Jahr reichte diese jedoch nicht mehr aus, denn es lagen weit mehr Anmeldungen vor, als Plätze frei wurden, und im September 1965 gab es bereits einen Überhang von 11 Kindern. Es gab dieserhalb viel Verdruß für unsere Leiterin, Genossin Schatz, und für das Elternaktiv. Unserem Betrieb war es dann gelungen, sich am Bau des Kindergartens „8. März" zu beteiligen. Dadurch konnten weitere 20 Plätze für die Plamag gesichert und die Kapazität auf insgesamt 60 Plätze erhöht werden.

Unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat mit seiner Friedenspolitik ist es zu danken, daß unsere Mütter unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen können und ihre Kinder in so schönen sozialen Einrichtungen untergebracht und betreut wissen. Dazu gehört aber auch, daß sich unsere Eltern für die Erhaltung und Sicherung eines dauerhaften Friedens einsetzen. Viele Menschen in unserer Republik haben schon vergessen, was ein faschistisches Regime mit seinem verbrecherischen Krieg hinterlassen hatte. Sie mögen daran denken, daß innerhalb kürzester Zeit ihnen alles genommen werden kann, was sie sich mit Hilfe unseres Staates geschaffen und aufgebaut haben.

Unseren Erzieherinnen wünschen wir weiterhin gute Erfolge in der Arbeit mit unseren Kindern und danken ihnen für alle ihre Mühe. Unseren Kindern wünschen wir recht viele glückliche und frohe Stunden im Plamag-Betriebskindergarten.

Hilde Frömel,
Mitglied des Frauenausschusses und Mitarbeiterin im Elternaktiv



Seit Bestehen uneres Betriebskindergartens ist Kollegin Hilde Frömel in unermüdlicher Einsatzbereitschaft ständig bestrebt, eine gute Verbindung zwischen dieser Einrichtung und dem Betrieb aufrechtzuerhalten. Sie ist Mitglied des Elternaktivs und vertritt den Betrieb in der zentralen Einweisungskommission beim Rat der Stadt — Abteilung Volksbildung. Öfter weilt sie im Kindergarten, und die Kleinen freuen sich immer, wenn sie kommt und sich mit ihnen beschäftigt.

Eine sinnvolle Idee hatte die Leiterin unseres Betriebskindergartens, Genossin Ria Schatz, indem aus Anlaß des 20. Jahrestages der SED 6 Parteiveteranen aus dem Wohnbezirk „Forstwarte" in den Kindergarten eingeladen, mit Tee und Gebäck bewirtet und mit einem Kulturprogramm der Kinder erfreut wurden.

Mitteilung des Werkdirektors

Nach Rücksprache mit dem Generaldirektor der VVB und der Betriebsparteileitung, wird in der Zeit **vom 2. Mai bis zum 28. Mai 1966** der Ökonomische Direktor unseres Betriebes, Genosse Paul Thoß, als amtierender Werkdirektor eingesetzt. Im gleichen Zeitraum befindet sich der Werkdirektor, Genosse Lippmann, auf Grund einer Festlegung des für uns zuständigen Ministeriums und der Leitung der VVB POLYGRAPH auf einem Weiterbildungskursus für Führungskader an der Technischen Universität in Dresden. Genosse Paul Thoß erhält in seiner Funktion als amtierender Werkdirektor für den bereits genannten Zeitraum sämtliche Vollmachten zur Leitung und Lenkung des Betriebes. Seinen Weisungen ist Folge zu leisten. Für den gleichen Zeitraum wird für die Vertretung des Genossen Thoß als Ökonomischer Direktor der Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie, Genosse Heinz Görgl, eingesetzt.

Lippmann, Werkdirektor

Warum Fragespiegel?

Die Arbeitsgruppe Rationalisierung hat zur Vorbereitung der Werkserweiterung u. a. die Aufgabe, die zukünftige Organisation des Betriebes auszuarbeiten. Die Grundlage dafür muß eine Analyse des gegenwärtigen Zustandes sein, um alle Erfahrungen mit berücksichtigen zu können. Deshalb erhalten in den nächsten Wochen alle Abteilungen des Betriebes, insbesondere die produktionsvorbereitenden und abrechnenden Abteilungen, Fragespiegel über den Belegdurchlauf.

Wenn den Fragestellern viele Dinge auch schon als selbstverständlich bekannt sind, zeigt sich bei Untersuchungen doch immer wieder, daß vieles trotz aller Anweisungen und Festlegungen doch anders abläuft. — Ob berechtigt oder nicht, wird die weitere Bearbeitung ergeben. Wichtig ist, daß auch alle Sonderfälle und Sonderregelungen mit angeführt werden, weil unter den zukünftigen Produktionsbedingungen heutige Ausnahmen morgen zum Regelfall werden können. Außerdem muß die zukünftige Organisationsform auch die Sonderfälle berücksichtigen.

Um das Beantworten zu erleichtern, sind die Fragen ziemlich detailliert, so daß in fast allen Fällen eine sehr kurze Antwort genügt und nicht erst lange überlegt zu werden braucht, worauf es uns eigentlich ankommt. Die Vielzahl von Fragen läßt sich also leicht, schnell und exakt beantworten. Wir bitten vor allem um äußerste Gewissenhaftigkeit, denn die Informationen sind der Ausgangspunkt für die weitere Arbeit.



Wohin zu Pfingsten?

Das wissen Sie nicht? ... Nun, das ist ganz einfach. Schließen Sie sich der Gruppe Roller und Kräder vom MC Plauen an. Diese Gruppe fährt am Pfingstsonnabend, dem 28. Mai 1966, nach dem Harz und wird dort zwei schöne Tage verleben. Übernachtet wird in der Jugendherberge „Ernst Thälmann" in Güntersberge.

Am Pfingstsonntag wird nach Thale gefahren und von dort durch das herrliche Bodetal nach Treseburg gewandert, wo auch das Mittagessen eingenommen wird. Weiter ist der Besuch der Roßtrappe, des Hexentanzplatzes und evtl. des Bergtheaters vorgesehen.

Auch eine Fahrt durch das Selketal wird unvergeßlich bleiben. Am 2. Feiertag werden in Rübeland die Herrmanshöhle und der „Blaue See" besichtigt. Die Heimfahrt führt uns über Stollberg, Bad Frankenhausen (Kyffhäuser), Weimar, Jena nach Plauen.

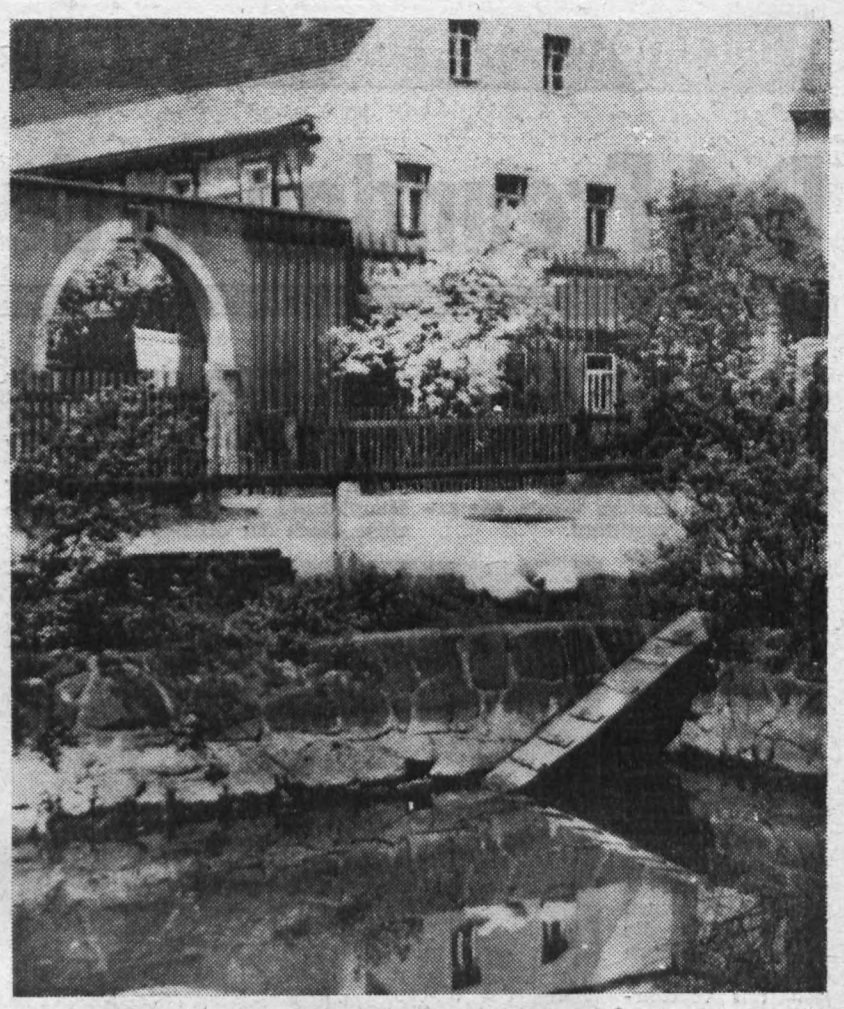
Für alle Teilnehmer wird es bestimmt eine herrliche Fahrt und ein unvergeßliches Erlebnis werden. Melden Sie sich rechtzeitig und sichern Sie sich einen Platz. Gefahren wird mit eigenem Fahrzeug (Roller oder Krad).

Preis pro Teilnehmer: 10 MDN (Übernachtung und Mittagessen).

Anmeldungen nimmt entgegen: Sportfreund Reiher, Plauen (Vogtl.) Annenstraße 52, oder Plamag-Werbeabteilung. **Anmeldeschluß: 5. Mai 1966.**



Kollegin Huster, Abteilung Versand, hatte das Glück, bei der Pressefest-Lotterie 100 MDN zu gewinnen. Das Kuriosum an der Sache ist, daß es das letzte noch übrige Los in ihrer Abteilung Versand war, und gerade dieses Los brachte ihr den glücklichen Gewinn von 100 MDN. Sie war begreiflicherweise sehr erfreut, als ihr der Betrag im Parteibüro ausgezahlt werden konnte.



Aus unseren Patenorten

Die erste Etappe der Frühjahrsbestellung ist abgeschlossen. Bereits vor Ostern war alles Sommergetreide ausgesät, das waren in Droßdorf 38 ha und in Schloditz 27 ha. Droßdorf hatte außerdem 2 ha Faserlein anzubauen, die inzwischen ebenfalls fertig sind.

Beim Mistfahren bewährte sich die Kooperation unserer Paten-LPG mit den angrenzenden Genossenschaften. Jeder stellte seinen Teil der Technik zur Verfügung, und so ging es zügig voran. Allerdings konnte diese Arbeit durch den nassen Boden noch nicht ganz abgeschlossen werden.

Vor unseren Genossenschaftsbauern steht nun noch als zweite Etappe die Rübenaussaat und vor allem das Kartoffellegen. Droßdorf hat insgesamt 26 ha Kartoffeln anzubauen, davon 3 ha frühe und 3 ha mittelfrühe; Schloditz insgesamt 21 ha, davon 5 ha mittelfrühe. Sobald es der jetzt noch zu nasse Boden zuläßt, wird mit diesen Arbeiten begonnen.

Zu bemerken ist noch, daß die Futtersituation günstiger aussieht als im Vorjahr. In den ersten warmen Tagen beginnt der Weideaustrieb, und schon Ende April kann der erste Futterroggen gemäht werden.

Landkomitee

Sport

VORSCHAU - VORSCHAU - VORSCHAU - VORSCHAU

3. K-Wagen-Rennen am Thälmann - Ring

Erster Bezirksmeisterschaftslauf wurde an den MC Plauen vergeben / Es wird ein starkes Feld der besten Fahrer erwartet / Gleichzeitig erster Lauf zur Kreismeisterschaft

Am 15. Mai wird in diesem Jahre zum dritten Male das Startzeichen zum K-Wagen-Rennen des MC Plauen gegeben. Die Strecke wird unverändert beibehalten, wenn sich auch inzwischen ihr Name geändert hat, und sie nunmehr Thälmann-Ring heißt. Nach wie vor stellt diese Strecke die beste Möglichkeit für die Durchführung derartiger Rennen in Plauen dar.

Nachdem bereits schon zwei Jahre durch den MC Plauen eine vorbildliche Organisation der Rennen praktiziert wurde, konnte die Bezirkssportkommission den ersten Lauf zur Bezirksmeisterschaft nach Plauen vergeben. Das bedeutet für den Veranstalter etwas größere Mühe und Aufwand, jedoch für die Zuschauer Rennen mit besserer Besetzung und mehr Spannung.

Da zudem die technische Abnahme der Wagen für 1966 in Plauen durchgeführt wird, zu der alle Wagen und Fahrer des Bezirkes anwesend sein müssen, wird ein sehr starkes Feld aller Fahrer des Bezirkes Karl-Marx-Stadt erwartet.

So wird das 3. K-Wagen-Rennen in Plauen eine würdige Fortsetzung der Rennen seit 1964 sein.

Hauptsächlich wird, wie immer, die Klasse B bis 125 cm^3 besetzt sein. Ein Lauf in der Klasse A bis 50 cm^3 wird nur durchgeführt, wenn dazu genügend Teilnehmer ihre Nennung abgeben.

Wie immer, wird bereits am Sonnabend der gesamte Streckenaufbau durchgeführt und die gesamte Straße für den Fernverkehr gesperrt. Der Vormittag des Renntages ist für das Training und die Durchführung der Läufe für die Kreismeisterschaft 1966 vorgesehen. Für die Gesamtwertung der Kreismeisterschaft sind zwei weitere Läufe in Leubnitz und Oelsnitz (Vogtland) vorgesehen.

Vom MC Plauen werden sich am Rennen Fahrer aus den Motorsportgruppen der Betriebe VEB Plamag, VEB Güterkraftverkehr, VEB Wema, Techno-Chemie und Oelsnitz beteiligen.

Ihnen allen Hals- und Beinbruch! Allen Kollegen„ besonders den Jugendlichen, geben wir zur Kenntnis, daß für das Rennen noch Kassierer gesucht werden. Die Vergütung entspricht einem prozentualen Anteil der verkauften Eintrittskarten bzw. Programme.

Str.

Bei Freunden in der CSSR zu Gast

Wie schon vor zwei Jahren, wurden wir von unseren Freunden aus Sokolov in der CSSR zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Am Karfreitag war es soweit, um unsere Reise anzutreten. Trotz des unfreundlichen Wetters waren wir erwartungsvoll gestimmt.

Mit einiger Zugverspätung allerdings, die durch die Zollkontrolle entstand, kamen wir unter überaus herzlicher Begrüßung in Sokolov an. Schon am Abend kamen wir mit unseren tschechoslowakischen Freunden zusammen und es war sehr sinnvoll, daß sie die Erlebnisse unserer bisherigen Begegnungen, die sie in Lichtbildern festgehalten hatten, uns vorführten.

Nach einer erholsamen Nacht und einem guten Frühstück trafen wir uns bei aufgehender Sonne auf dem Bahnhof und fuhren in einem überfüllten Zug nach Karlsbad. Ein Bummel durch die Geschäfte der Stadt und die Besichtigung kulturhistorischer Bauten machten uns viel Freude. Danach wurden wir von unseren Freunden in das Restaurant des „Grandhotel Moskwa" geführt. Nicht vertraut mit den Spezialitäten der böhmisch-mährischen Küche wählten wir uns ein einigermaßen bekanntes Gericht aus: Grüne Knödel und Schweinebraten. Die in Volkstracht gekleideten Kellner servierten uns die Speisen, die sich als sehr schmackhaft erwiesen. Gestärkt mußten wir im Laufschritt den Weg zum Bahnhof zurücklegen. Leider war der Zug schneller, und wir mußten zwei Stunden vom Bahnhof aus den Blick auf Karlsbad genießen; dabei konnten wir aber unsere Kartengrüße erledigen.

Am Abend trafen wir uns zu einem gemütlichen Beisammensein im Beatclub von Brezova (ehemals Falkenau). In feuchtfröhlicher Stimmung hatten einige Sportfreunde einen Heimweg von zirka einer Stunde zurückzulegen.

Am anderen Morgen kam der Hauptgrund unserer Freundschaftsreise. Nach der offiziellen Eröffnung des Spieles und dem Austausch von Wimpeln und Mannschaftsgeschenken tauschten wir auch unsere kleinen privaten Geschenke aus, und wenige Minuten später wurden die Schläger gekreuzt. Nun zum viertenmal gegen unsere Freunde aus Brezova. Dreimal siegten wir schon, 11:0, 10:1 und zuletzt 8:3. Man erkennt daran, daß unser Gegner sich ständig verbesserte. So gingen wir diesmal mit etwas gemischten Gefühlen ins Spiel, denn keiner wußte von seinem Gegner, wie er sich im vergangenen Jahr verbessert hatte.

Gleich im ersten Herreneinzel verlor G. Nitze mit 2:1 Sätzen und es hieß 1:0. Sportfreund D. Weiß zog im zweiten Spiel durch einen sicheren Sieg gleich (1:1). G. Müller siegte nach hartem, schwerem Spiel mit 2:1 Sätzen und brachte uns mit 2:1 in Führung. Sein Sieg war für unsere Mannschaft eine psychologische Stärkung. Im 4. Herreneinzel mußte H. Fischer als Verlierer das Spielfeld verlassen und es hieß 2:2.



Mit 2:1 Sätzen siegte unser Damendoppel D. Becker — B. Gühl.

Die beiden Dameneinzel wurden überraschend klar von unseren beiden Damen D. Becker und B. Gühl gewonnen. Hierbei ist besonders die übersichtliche Spielweise von Sportfreundin B. Gühl lobend zu erwähnen. Neuer Spielstand 4:2. Weiß-Nitze holten im ersten Herrendoppel mit einem Sieg den 5. Punkt. Für das zweite Herrendoppel reichte es wiederum nicht ganz zum Sieg. Die Sportfreunde Müller und Fischer verloren mit 2:1 Sätzen (9:15, 15:12, 14:18). Neuer Spielstand 5:3. Auch unser Damendoppel siegte erst nach einem harten Dreisatzkampf. Die abschließenden beiden gemischten Doppel Nitze-Becker und Weiß-Gühl siegten wieder klarer als erwartet und stellten somit den 8:3-Sieg sicher. Fünf Dreisatzspiele zeigen wohl deutlich, daß es kein Spaziergang war.

Unseren Gastgebern muß man bestätigen, daß sie sich besonders bei den Herren stark verbessert haben. 5½ Stunden dauerte der Mannschaftskampf, und am Ende waren wir sehr glücklich über unseren Sieg.

Schon kurz nach Beendigung des Freundschaftskampfes um 14.30 Uhr mußten wir von unseren liebgewordenen Freunden Abschied nehmen. Am Grenzkontrollpunkt kauften wir uns für unsere restlichen Kronen das traditionelle Pilsner Urquell und andere Kleinigkeiten.

Durch die Einsatzbereitschaft unseres Kraftfahrers Albert Kröl, dem wir hiermit noch einmal danken wollen, konnten wir ohne weiteren Aufenthalt die Reise in unsere Heimatstadt fortsetzen. Die Reise war für uns ein unvergeßliches Erlebnis, und wir freuen uns schon auf das Rückspiel im Herbst in Plauen, um die herzliche Gastfreundschaft zu erwidern.

Sektion Federball
BSG Motor Plamag Plauen

Für Endrunde qualifiziert

Alljährlich bestreiten die Auswahlmannschaften der Spielkreise Pokalspiele um den Bezirks- bzw. Verbandspokal. Die Auswahlmannschaften unseres Kreises setzt sich aus den beiden Mannschaften von Fortschritt Falkenstein und Plamag Plauen zusammen. Sie haben die stärksten Spielerinnen und Spieler in ihren Reihen.

Die erste Runde brachte uns einen Sieg über die Auswahl von Zwickau — Glauchau. Am 17. April 1966 hieß die Auslosung der 2. Runde Aue — Schwarzenberg gegen unsere Auswahl. Ein 10:1 Sieg in Aue brachte uns somit in die Endrunde, die am 1. Mai ausgetragen wird. Beteiligt sind Pokalverteidiger Karl-Marx-Stadt, die Auswahl von Freiberg und unsere, die Auswahl des Vogtlandes.

Folgende Spieler wurden bisher von Plamag Plauen in der Auswahl eingesetzt.

Herren: D. Weiß, G. Nitze, H. Fischer, **Damen:** D. Becker.

Dieter Weiß
Sektion Federball

Boxveranstaltung

am Tage der Befreiung (8. Mai) 16 Uhr im Stadtpark auf der Freilichtbühne

BSG Motor Plamag Plauen — BSG Motor Weimar

Bei schlechten Witterungsverhältnissen wird das Turnier in der Festhalle stattfinden.

Wir sind gewiß, daß dieses vielversprechende Boxereignis viele Plauener Bürger als Zuschauer anlocken wird.

Fernschach in der Plamag

Ausgehend vom Beispiel im „Neuen Deutschland" wird auch im Betrieb eine Variante des Fernschachs durchgeführt. Im Schaukasten über die Kulturarbeit hängt ein Demonstrationsbrett aus, auf dem der laufende Stand der Partie dargestellt wird. Jeder Betriebsangehörige hat die Möglichkeit, mitzuspielen. Als Gegner für alle stellt sich Kollege Siegfried Degenkolb zur Verfügung; er führt die schwarzen Steine, der Betrieb die weißen Steine. Am Schaukasten ist ein Kasten angebracht, in den jeder einen Zettel einwerfen kann, welchen nächsten Zug er machen will. Als Schiedsrichter fungiert Kollege Lothar Wogenstein, der dann den Zug mit den meisten Stimmen ausführt. Es bleibt jedem Betriebsangehörigen überlassen, sich an jedem Zug zu beteiligen oder nur hin und wieder seine Meinung zum Ausdruck zu bringen, da jeder Zug für sich gewertet wird. Die Autoren desjenigen Zuges, der die meisten Stimmen erhält, werden jeweils im Schaukasten mit bekanntgegeben.

Winkler

Betriebsinformationen

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Mai: Kollege Hans Scherbaum, Allg. Verwaltung, am 9. 5.; Kollegin Klara Brüsewitz, Gießerei, am 23. 5. **10 Jahre** im Betrieb sind Kollege Siegfried Rogler, TVN, am 16. 5.; Kollegin Hilde Frömel, Elektromagazin, am 23. 5. Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

*

In den Ruhestand trat am 30. 4. Genosse Paul Vogel, nachdem er seit 1949 in der Plamag beschäftigt war. Von 1949 bis 1956 war er Lehrausbilder, später sechs Jahre lang Meister im Werkzeugbau. Im Oktober 1953 wurde er als Aktivist ausgezeichnet. Der SED gehört er seit ihrer Gründung an. Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir Genossen Vogel für seine langjährige Mitarbeit und wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend.

*

Zum 60. Geburtstag gratulieren wir: Kollegen Paul Ficker, Gießerei, am 8. 5.; Kollegin Else Ronowski, Raumpflegerin, am 9. 5.; Kollegen Helmut Eimecke, Innentransport, am 21. 5.; Kollegen Kurt Rödel, Klempnerei, am 24. 5.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischees. Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Horst Schumann, der 1. Sekretär des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend, der hier auf dem VII. Parlament eine Delegation der Thälmann-Pioniere empfing, sagte damals schon: „Die westdeutsche Jugend hat in ihrem Kampf gegen Militarismus und Krieg, für Frieden, Demokratie, soziale Sicherheit und Fortschritt in der Jugend der DDR einen festen und treuen Kampfgefährten." Das wird sich auf dem Pfingsttreffen der Jugend des Bezirkes Karl-Marx-Stadt erneut beweisen.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 11 16. Mai 1966

Aus dem Kommuniqué über die Rechenschaftslegung vor der VVB

VVB belobigt

Werkdirektor und Hauptbuchhalter

Nach dem Gesetz sind die Werkdirektoren und Hauptbuchhalter verpflichtet, jährlich zweimal über die Geschäftstätigkeit vor der VVB Rechenschaft zu legen. Die erste diesbezügliche Rechenschaftslegung erfolgte vor dem Stellvertreter des Generaldirektors, Kollegen Dr. Petzold, und dem Stellvertreter des Hauptbuchhalters, Kollegen Schulze, am 22. April im Zimmer unseres Werkdirektors.

Grundlage der Rechenschaftslegung waren:

- der mündliche Bericht des Werkdirektors über die Erfüllung der staatlichen Aufgaben 1965 anhand der Jahresanalyse per 31. 12. 1965;
- der mündliche Bericht des Werkdirektors über die Erfüllung der Aufgaben 1966;
- der mündliche Bericht des Hauptbuchhalters über seine Kontrolltätigkeit im Jahre 1965/66;
- die Unterlagen und Konzeptionen des Betriebes zur Durchführung des komplexen sozialistischen Wettbewerbes und der Rationalisierung;
- Kontrollbericht per 31. 12. 1965.

Die vom Werkdirektor und dem Hauptbuchhalter unseres Werkes gegebenen Berichte über die Verwirklichung der staatlichen Aufgaben 1965 und die Kontrolltätigkeit wurden bestätigt. Dem Werkdirektor und dem Hauptbuchhalter wurde für die Erfüllung der staatlichen Aufgaben im Jahre 1965 und ihre erfolgreiche Arbeit mit dem Werkkollektiv von den Vertretern der VVB eine Belobigung ausgesprochen. Kollege Dr. Petzold nahm die Rechenschaftslegung auch zum Anlaß, unserer Betriebsbelegschaft auf diesem Wege den Dank der VVB-Leitung zu übermitteln.

Zum Schluß der Rechenschaftslegung wurde unserem Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann, seitens der VVB nochmals der Hinweis gegeben, mit seinem Kollektiv alle Anstrengungen zu unternehmen, die im Jahre 1965 eingeschlagene gute wirtschaftliche Tendenz des Werkes auch im Jahre 1966 fortzusetzen und damit die Voraussetzungen für die noch höheren Aufgaben in der weiteren Perspektive zu schaffen.

Dr. Petzold, stellv. Generaldirektor
Lippmann, Werkdirektor

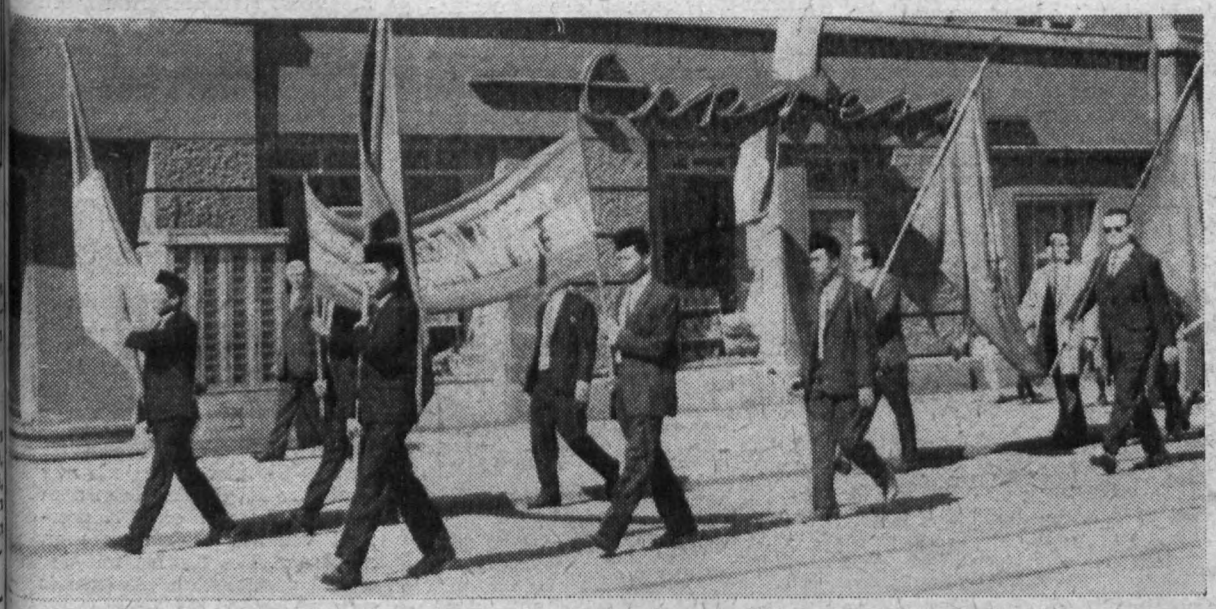
Arbeitsfreie Sonnabende verlagern sich

Wie bereits in der Presse bekanntgegeben, werden zum Zwecke einer günstigen Freizeitregelung zu Pfingsten und Weihnachten auf Vorschlag des Amtes für Arbeit und Löhne beim Ministerrat der DDR im Einvernehmen mit dem Bundesvorstand des FDGB, abweichend vom normalen Ablauf, folgende einheitliche arbeitsfreie Sonnabende für die Normalschicht festgelegt:

7. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 18. Juni, 3. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember 1966; 14. Januar, 28. Januar 1967.

In den anderen Monaten bleibt der kalendermäßige 14-Tage-Turnus für den arbeitsfreien Sonnabend bestehen. Für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die während der Zeit vom 23. 5. bis 4. 6. oder vom 20. 12. 1966 bis 2. 1. 1967 mindestens 12 Tage Grundurlaub ableisten, ist diese Regelung nicht zutreffend, da für sie nach wie vor der 21. 5. und 17. 12. 1966 als arbeitsfreier Sonnabend gilt. Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die während der Zeit vom 9. 5. bis 21. 5. mindestens 12 Tage Grundurlaub ableisten, können lediglich einen arbeitsfreien Sonnabend der nachfolgenden beiden Wochen (28. Mai oder 4. Juni) in Anspruch nehmen, wenn sie nicht fünf Stunden zusätzlich herausarbeiten.

i. V. **Thoß,** Werkdirektor
i. V. **Rentzsch,** BGL-Vorsitzender



Mit Begeisterung und leidenschaftlicher Anteilnahme beteiligten sich unsere indonesischen Freunde an der großen Maidemonstration der Plauener Werktätigen, um gemeinsam mit uns für die Erhaltung des Weltfriedens und den Sieg des Sozialismus zu kämpfen. Auch zum 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands brachte die Vereinigung der indonesischen Studenten in der Deutschen Demokratischen Republik ihre Verbundenheit zum Ausdruck. Die Vereinigung entbot unserer Betriebsparteiorganisation die herzlichsten Glückwünsche zu diesem Ehrentag.

Achtung, Kreismesse!

In der Zeit vom 6. bis 12. Juni findet die Kreismesse der Meister von morgen statt. Ausstellungsort ist der Postsaal.

Gießerei-Besichtigung

Am 25. Mai, 16.15 Uhr, treffen sich die Mitglieder der Kammer der Technik beim Betriebsschutz der Gießerei zu einer Besichtigung dieses Betriebsteiles.

Junge Maschinenbauer von morgen

Im Patenschaftsvertrag unseres Betriebes mit der Seume-Oberschule ist ein Punkt enthalten, daß vorwiegend Abgänger dieser Schule als Lehrlinge in unseren Betrieb aufgenommen werden sollen. Zu diesem Zweck wurde die Pionierarbeitsgemeinschaft „Junge Maschinenbauer" gegründet. Sinn und Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft, die von unseren Kollegen Roßbach und Ebert geleitet wird, ist, die Schüler mit unserem Betrieb und seinen Erzeugnissen vertraut zu machen. Hatte die nunmehr seit Ende 1964 bestehende Gemeinschaft vorerst kein klares Ziel, so ist man jetzt nach Absprache mit Vertretern der Kammer der Technik dabei, sämtliche Stereotypie-Apparate unseres Betriebes im Modell 1:20 nachzubauen, (allerdings nicht funktionsfähig). Die Schüler werden dabei mit allen zugehörigen Arbeiten — Bohren, Feilen, Gewindeschneiden usw., vertraut.

Außer dieser Arbeitsgemeinschaft, die sich aus Schülern des 5. Schuljahres zusammensetzt, besteht für die Mädchen des 6. Schuljahres im Betrieb noch ein Zirkel „Technisches Zeichnen", der von unseren Kolleginnen Irene Bachmann und Annemarie Döhler geleitet wird.

Unser Foto rechts zeigt die beiden Schüler Klaus Roßbach und Joachim Rößiger bei der Beratung mit einem ihrer Betreuer.



Lohnrestzahlung

Zwischen der Werkleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung wurden für die Lohnrestzahlungen im Jahre 1966 folgende Kalendertage festgelegt:

Monat April:	Montag,	9. 5. 1966
Monat Mai:	Mittwoch,	8. 6. 1966
Monat Juni:	Freitag,	8. 7. 1966
Monat Juli:	Montag,	8. 8. 1966
Monat August:	Donnerstag,	8. 9. 1966
Monat September:	Montag,	10. 10. 1966
Monat Oktober:	Dienstag,	8. 11. 1966
Monat November:	Donnerstag,	8. 12. 1966
Monat Dezember:	Montag,	9. 1. 1967

Wir bitten alle Belegschaftsmitglieder, von diesen Zahltagen Kenntnis zu nehmen.

Fräserei und Lehrwerkstatt an erster Stelle

Im aufgerufenen Sichtwettbewerb anläßlich des 20. Jahrestages der SED und des 1. Mai wurden von der Auswertungskommission in der Gruppe Produktion folgende Abteilungen als Sieger ermittelt:

1. Fräserei, 2. Abschneiderei, 3. Zylinderstraße.

Aus der Gruppe Verwaltung ging als einzige und damit als Sieger die Lehrwerkstatt hervor, da keine weiteren Abteilungen der Verwaltung sich mit entsprechenden Ausgestaltungen am Wettbewerb beteiligten.

Insgesamt kamen für die Sieger 400 MDN zur Auszahlung. Wir gratulieren den Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilungen und wünschen ihnen auch bei zukünftigen Wettbewerben dieser Art Erfolg.

Nur wenn Wasser-, Öl- und Luftdruckstimmen

Vor mir sitzt der Genosse Enno Seidel von der Abteilung Rohrschlosserei, ein im Kampf der Arbeiterklasse erfahrener Genosse unserer Partei. Er kennt die Gefängniszellen des „tausendjährigen" Hitlereiches, weil er als klassenbewußter Arbeiter den Faschismus haßt wie die Pest, und weil er schon immer für eine Ordnung war, die frei ist von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung.

Für seine Haltung als Genosse spricht, daß er viele Jahre hindurch Mitglied der Betriebsparteileitung ist. Sein Wort als Arbeiter gilt etwas, denn Enno Seidel hat schon oft eine Bewährungsprobe abgelegt. Er war 18 Monate auf Montage in Moskau und weiter jeweils 6 Monate in Warschau und Prag. „Die ganze Automatik und Pneumatik in der Ausrüstung unserer Erzeugnisse macht es erforderlich", sagt Genosse Enno Seidel, „daß zukünftig mehrere Kollegen zugleich auf Montage gehen. Deshalb bilden wir jetzt mehrere Kollegen dafür aus."

Wir meinen, das ist gut so. Ohne Luft-, Wasser- oder Ölleitung läuft ja schließlich draußen in den Druckereien nicht eine einzige Maschine von uns, können sie sonst noch so präzise gebaut sein. Ob Enno Seidel dabei von Wolfgang Ritter, Hans Pfeil, Helmut Zschiedrich, Dieter Neuparth oder Werner Reitel spricht, immer hat er eine hohe Meinung von diesen Genossen und Kollegen. „Es sind fachlich alles gute Kollegen. Halle, Berlin und Rostock liegen für sie heute schon als Montageorte fest."

Besonders anerkennend spricht sich Enno Seidel für Genossen Herbert Prager aus, der sich als gelernter Klempner sehr gut als Rohrleger eingearbeitet und sowohl in seiner zweijährigen Tätigkeit in Moskau als auch an der Zeitungsoffsetmaschine in Dresden eine vorzügliche Arbeit geleistet hat.

„Daß keine Rohrleitung zweimal gemacht werden muß, das ist der Erfolg unserer Präzisionsarbeit, darin sehe ich den Gewinn für unsere Volkswirtschaft, darin sehe ich schließlich auch unseren Beitrag im Wettbewerb, durch unsere Arbeit ‚Aus dem Pfennig die Mark' zu machen."

Horst Seidel



„Ich bin dabei! Radio DDR - Dein Sender"

Unter diesem Motto treten die Sender von Radio DDR ab sofort in einen Wettbewerb, bei dem es u. a. darum geht, daß möglichst viele Hörer an ihren Bezirkssender unter der oben angegebenen Aufschrift schreiben. Dabei genügt es, wenn die Hörer von Radio DDR eine Postkarte schicken. 12 Auslandsferienreisen nach Prag und Budapest können gewonnen werden, wenn Ende Mai die große Endauslosung der Einsendungen anläßlich des 10. Geburtstages von Radio DDR erfolgt.

Und da die Direktion des Senders Dresden annimmt, daß sich recht viele Hörer mit ihrem Sender verbunden fühlen, rechnet sie fest mit der Unterstützung auch unserer Betriebsangehörigen.

Nutzen Sie also bitte jede nur denkbare Möglichkeit, um dem Sender Dresden eine Höchstzahl von Zuschriften zugehen zu lassen. Die Karten mit der oben angeführten Aufschrift sind ab sofort bis 20. Mai zu richten an den Sender Dresden, 801 Dresden, Lingnerplatz 1 oder an das Studio Karl-Marx-Stadt, 901 Karl-Marx-Stadt, Theaterplatz 1.

Frieden ist Leben - wir schützen beides

Das unter obiger Losung von der VII. Delegiertenkonferenz der Kreisorganisation des Deutschen Roten Kreuzes in Plauen beschlossene Arbeitsprogramm bis zum Jahre 1967 stellt den Grundorganisationen, die in die Sektionen „Industrie / Bauwesen", „Gemeinden / Landwirtschaft" und „Städtische Wohngebiete, Einrichtungen, Schulen und Verwaltungen" gegliedert sind, vielfältige Aufgaben. Obliegt dem DRK als Massenorganisation des staatlichen Gesundheitswesens im allgemeinen, einen umfassenden Gesundheitsschutz für alle Bürger unserer Republik in breitem Maße zu garantieren, so sind die Aufgaben in den Grundorganisationen im speziellen verbunden mit der ständigen Erhöhung der Einsatzfähigkeit der Sanitätseinheiten und dem Mitwirken auf dem Gebiet des medizinischen Schutzes im Rahmen der Landesverteidigung.

Auch die Grundorganisation der Plamag hat im Rahmen des Arbeitsprogramms der Kreisorganisation einige Aufgaben zu erfüllen. Vor allem liegt der Leitung unserer Grundorganisation am Herzen, eine bessere Verbindung zu den anderen gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes herzustellen und die Arbeit mit ihnen zu koordinieren. In besonderem Maße soll die Zusammenarbeit mit der FDJ und der Pionierorganisation der Patenschule gefördert werden.

In der Vervollkommnung des medizinischen Schutzes der Bevölkerung im Rahmen der Landesverteidigung sollen der organisatorische Aufbau der Sanitätseinheit und die medizinisch-fachliche Ausbildung der Mitglieder verbessert werden.

Das betriebliche Hygiene-Aktiv wird sich gründlicher als bisher mit den Fragen der Arbeitshygiene befassen und sein Augenmerk auf konkrete Schwerpunkte legen, die sich sowohl aus dem täglichen Produktionsablauf als auch aus Problemen, die im Zuge der Werkserweiterung auftreten werden, ergeben.

Als Voraussetzung für eine aktive Arbeit betrachtet unsere Grundorganisation die Erhöhung des Mitgliederstandes, eine ordnungsgemäße, pünktliche Kassierung sowie die laufende Qualifizierung aller an einem aktiven Einsatz interessierten Mitglieder.

Drei Kameraden unserer Grundorganisation, die wir nachstehend im Bilde vorstellen, nahmen als Delegierte an der VII. Kreiskonferenz teil, stimmten also dem Arbeitsprogramm mit zu und leiteten daraus die betrieblichen Aufgaben ab. Wir wünschen ihnen in Verwirklichung dieser Zielstellungen die besten Erfolge und hoffen, daß sie in nächster Zeit Positives darüber berichten können.

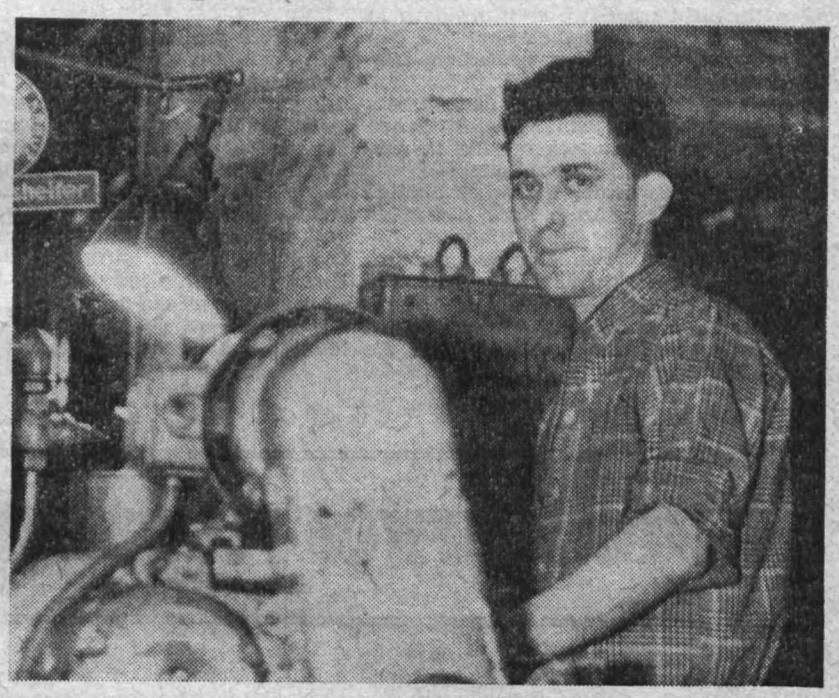
Die Redaktion

Kollege Günter Poppitz



ist Hauptkassierer unserer Grundorganisation und außerdem Vorsitzender des betrieblichen Hygieneaktivs.

Kollege Rudolf Henne



ist Gruppenführer der Luftschutzgruppe (Katastrophengruppe), widmet sich also besonders den Aufgaben auf dem Gebiet des medizinischen Schutzes im Rahmen der Landesverteidigung.

Kollege Klaus Klipphahn



ist ein junger, fortschrittlicher Mensch unserer Tage, gut in seinen fachlichen Leistungen und beispielgebend in seiner vielseitigen gesellschaftlichen Tätigkeit. So ist er z. B. Vertreter des Jugend-DRK unserer Lehrwerkstatt, außerdem betätigt er sich aktiv im Wasserrettungsdienst.

Da im Aufgabenplan der Kreisorganisation ein besonderes Gebiet die Sicherung des Gesundheitsschutzes im Bereich der Talsperre Pöhl ist und auch die Plamag über ein Naherholungszentrum in Altensalz verfügt, erwachsen hier besondere Verpflichtungen. Es wäre erfreulich, wenn Kollege Klipphahn einmal ausführlicher über seine Tätigkeit als Wasserrettungssportler und die geplanten Aufgaben auf diesem Gebiet berichten würde.

Der XXIII. Parteitag der KPdSU und seine Bedeutung für uns

4924 Delegierte aus allen Teilen der Sowjetunion berieten auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU über die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und über viele internationale und innerparteiliche Fragen. Außerdem waren Vertreter von kommunistischen und Arbeiterparteien sowie von linkssozialistischen Parteien aus 86 Ländern der Erde anwesend. Diese Tatsachen und der gesamte Inhalt des Parteitages zeigen eindeutig die Entwicklung, das Ansehen und die internationale Rolle des Sowjetvolkes. Wir sind solz, ein solches Land als Freund, Helfer und Verbündeten zu haben.

Für die Angehörigen der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, die den Verlauf dieses Parteitages aufmerksam verfolgt haben, bringt dieses Ereignis eine große Verpflichtung mit sich. Bei allen unseren Menschen soll die Freundschaft und Verbundenheit zur Sowjetunion weiter gefördert und geweckt werden. Das können wir am besten tun, wenn der Arbeitsplan unserer DSF-Betriebsgruppe noch mehr als bisher zum Arbeitsinstrument aller wird.

Dieses Arbeitsprogramm umfaßt im wesentlichen folgende Punkte:

1. Stärkung unserer DSF-Betriebsgruppe durch die Werbung neuer Mitglieder,
2. Auswertung der „Presse der Sowjetunion" verbunden mit der Auswertung und Einführung sowjetischer Neuerungen,
3. Informationen über die Sowjetunion in der Presse und an Wandzeitungen,
4. Organisierung von Sportkämpfen mit Angehörigen der Roten Armee,
5. Aktive Unterstützung aller Exportaufgaben für die Sowjetunion.

Wir glauben, daß mit exakter Arbeit an diesen Punkten entsprechend unserem Stand in der DSF-Arbeit und nach unseren betrieblichen Aufgaben und Gegebenheiten am besten der bedeutsame XXIII. Parteitag der KPdSU gewürdigt und ausgewertet werden kann.

Vorsitzender der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
Eichner

Unserer Jugend zum Gruß

Wir verabschieden die Jugenddelegation unseres Betriebes zum großen Pfingsttreffen der Arbeiterjugend aus beiden deutschen Staaten in Karl-Marx-Stadt mit den besten Wünschen für ein gutes Gelingen dieses ersten großen Zusammentreffens der Jugend nach dem offenen Brief des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den Parteivorstand der SPD.

Auf dem Karl-Marx-Städter Jugendkongreß wird die Jugend über die Perspektive und die Zukunft der deutschen Nation beraten. Dabei werden alle Argumente der Jugend auf unserer Seite sein, denn das ZK der SED und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik haben immer und immer wieder der Regierung in Bonn Vorschläge unterbreitet, wie es auf dem Weg zur Einheit in Deutschland vorwärtsgehen soll.

Unsere Jugend, auch die unseres Betriebes, kann stolz und erhobenen Hauptes in unsere Bezirkshauptstadt fahren. Das Treffen findet schließlich nicht irgendwo statt, sondern in der einzigen deutschen Stadt, die den Namen des größten deutschen Wissenschaftlers, Karl Marx, trägt, und die der westdeutschen Jugend das schöne Antlitz einer sozialistischen Stadt zur Schau stellen wird. Im Gegenwarts- und Zukunftsgespräch der Jugend aus beiden deutschen Staaten werden sich darum auch die guten Traditionen der revolutionären Arbeiterklasse verbinden und der Jugend Westdeutschlands in aller Unmittelbarkeit plastisch vor Augen führen, wer in der DDR die Macht ausübt und welche Rolle dabei die Jugend spielt.

So wird der Arbeiterjugendkongreß den westdeutschen Jugendlichen ohne Zweifel zeigen, wie die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Einheit und Frieden in Deutschland verwirklicht und die Arbeiterklasse ihrer historischen Mission in Westdeutschland gerecht werden kann.

Wenn Walter Ulbricht auf dem 12. ZK-Plenum der SED feststellt, daß nur des Volkes Herrschaft Gut und Blut der Deutschen schützen kann, dann wird sicher auch der westdeutschen Jugend klar werden, welchen Weg sie als Bauherr der Zukunft beschreiten will. Gelingt es nicht, den westdeutschen Imperialismus von dem gefährlichen Kurs des Krieges abzubringen, wird die Bevölkerung Westdeutschlands unweigerlich in den Krieg gestoßen werden, auch mit Waschmaschinen, Opel-Kadett und Bundesverdienstkreuz. Es ist also auch für die westdeutsche Arbeiterjugend Zeit zu begreifen, daß die Losung „Nur des Volkes Herrschaft schützt der Deutschen Gut und Blut" von allen verstanden werden muß.

Darin liegt alles in allem die nationale Verantwortung, die auf dem Arbeiterjugendkongreß und dem Pfingsttreffen in Karl-Marx-Stadt lastet. In dieser Stadt, auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik, wo die Friedenspolitik erklärte Staatspolitik ist, kann die Jugend aber auch fröhlich und freudig gestimmt sein. Wir sagen der Jugend: Das Pfingsttreffen wird das Fest der Freude, des Friedens und des Frohsinns. Es wird ein tolles Ding, und die Jugend wird ein Pfingsten erleben, das sie nicht alle Tage erlebt.

H. S.



„Für mich ist das Pfingsttreffen der Jugend in Karl-Marx-Stadt das große Treffen, das mir Gelegenheit bietet, mit westdeutschen Freunden zusammenzutreffen. Ich werde die westdeutschen Freunde fragen, wie sie helfen wollen, das auf Grund des offenen Briefes des ZK der SED in Gang gekommene Gespräch zwischen den beiden größten Parteien in Deutschland aufrechtzuerhalten.
Gleichzeitig werde ich sie bitten, dafür einzutreten, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten wirklich verbessern."

VIII. Arbeiterjugendkongreß Pfingsten 1966

Fest der Freude

Eine hervorragende Leistung

Jugendfreundin Anita Wunderlich ist Gruppenleiterin der FDJ-Grundorganisation im Konstruktionsbüro. Für sie ist es selbstverständlich, daß sie am Pfingsttreffen der Jugend teilnimmt.

Genosse Werkdirektor Heinz Lippmann ließ es sich nicht nehmen, den Jugendfreund Helmut Zeh persönlich zu empfangen und ihn für sein hervorragendes Abschneiden im Berufswettbewerb und bei der Facharbeiterprüfung zu beglückwünschen. Helmut Zeh ist im Bereich der VVB Polygraph der einzige, der auf Grund seiner hervorragenden Leistungen auf Vorschlag der Ausbildungsleitung unserer Lehrwerkstatt und der Betriebsberufsschule seine Facharbeiterprüfung vorzeitig ablegen konnte.

Nach der neuen Prüfungsordnung kann solchen Prüfungsteilnehmern, die 6 Monate hintereinander in dem einen oder anderen Fach die Note 1 gehalten haben, sogar die Prüfungsarbeit erlassen werden. Helmut Zeh brauchte darum in Mathematik, Physik, Chemie und Russisch nicht geprüft zu werden. Insgesamt gesehen hat Helmut Zeh die Facharbeiterprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden.

Worte des Lobes und der Anerkennung fand darum Genosse Lippmann für diesen prächtigen jungen Menschen, der durch die sozialistische Schulbildung in unserem Staat und sicher natürlich durch sein eigenes geistiges Talent solch hervorragende Leistungen zu vollbringen vermag.

Während seiner Lehrzeit hat er sogar noch die Volkshochschule besucht und das Abitur erworben. Selbst in der Prüfungsperiode hat er noch soviel Kraft aufgeboten, das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber zu erwerben. Überflüssig wohl zu erwähnen, daß die hervorragende Leistung des Jugendfreundes Helmut Zeh mit der Verleihung der Silbermedaille im Berufswettbewerb ihre äußerliche Anerkennung erfuhr.

Helmut Zeh arbeitet jetzt als Jungfacharbeiter im Zylinderbau, und wir sind gewiß, daß er dem Kollektiv, das um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ringt, durch seine Arbeit und durch seinen Einsatz im gesellschaftlichen Leben eine brauchbare Hilfe ist. Für Helmut ist es selbstverständlich, daß er am Pfingsttreffen der Jugend in Karl-Marx-Stadt teilnimmt.

Redaktion



Genosse Manfred Heinecke (links im Bild) gratuliert Helmut Zeh im Auftrage der VVB zu seinem Erfolg.

...nt ist das ...ogramm

...und Kulturveranstaltungen wer-...n VIII. Deutschen Arbeiterju-...greß vom 28. bis 30. Mai 1966 ...Marx-Stadt das Gespräge ge-...s beweist schon das vielseitige ...rogramm, aus dem wir nach-...folgende Einzelheiten veröf-...:

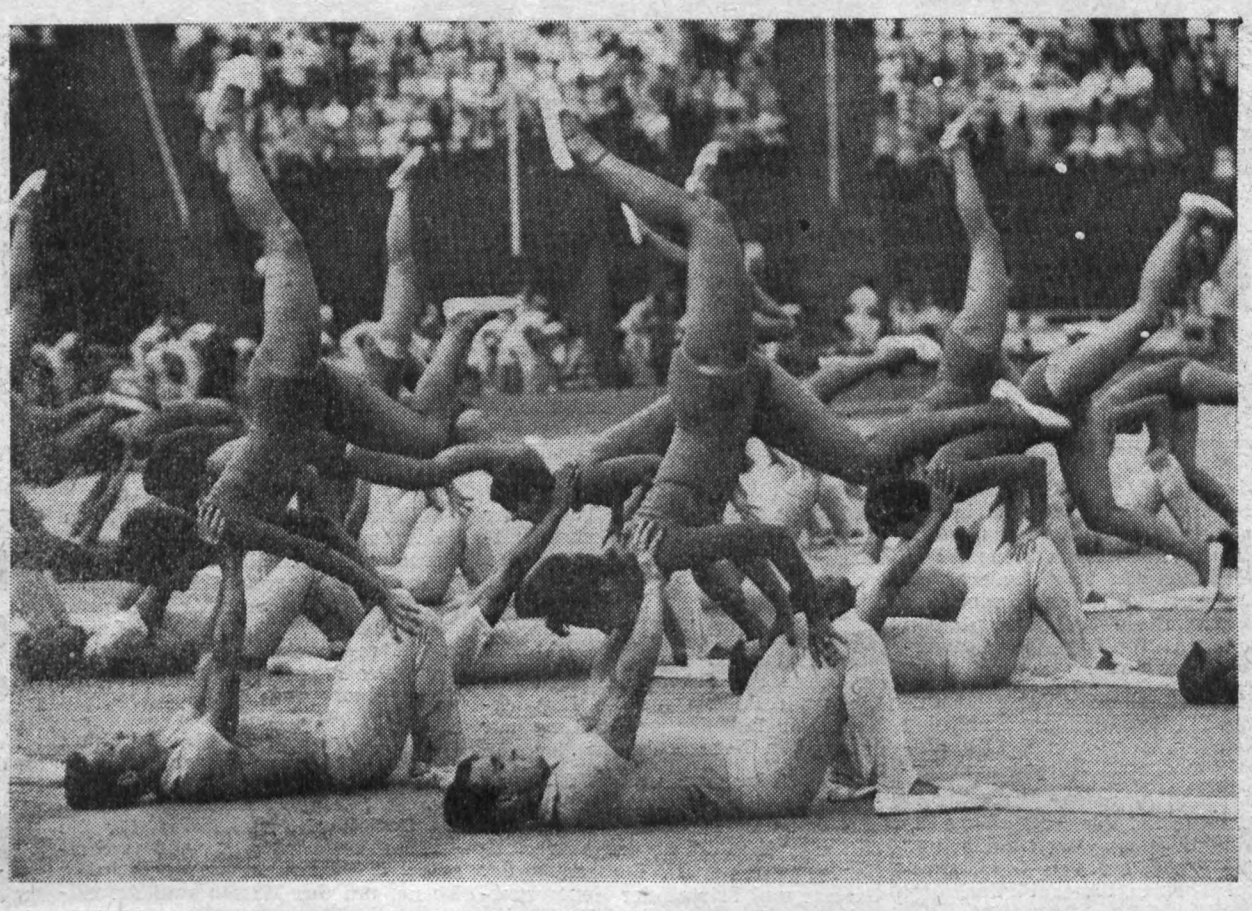
...Mai Große **Eröffnungsveran-...ung** im Ernst-Thälmann-Stadion ...0 Teilnehmern. – Tagesfeuer-...untes Sportprogramm – inter-...s Fußballspiel.

...lle **Karl-Marx-Stadt:** Interna-...les Eishockeyturnier. In den ...usen Schaudarbietungen im ...uf.

...Mai **Großkundgebung auf dem ...lerplatz** mit den Teilnehmern ... Arbeiterjugendkongreß, den ...ern am Pfingsttreffen und den ...rn der Stadt Karl-Marx-Stadt.

...**, Rhythmus, Lebensfreude"** = ...50 000 auf der Straße der Na-...

Sparkasse „Ein Koffer voll ... „Scharfe Sachen, die Freude ... u. a. Auftritt des Zentralen ...hen Ensembles.



...rx-Stadt

...udes Friedens und des Frohsinns



...Teilnahme am Arbeiterjugendtreffen in Karl-Marx-...umentiert die Jugend unseres Bezirkes ihre Verbun-...r Politik unserer Partei und zum sozialistischen Ju-...nd, der „Freien Deutschen Jugend".

...glichkeit einer freien, offenen Diskussion der Jugend ...n deutschen Staaten sollte jeder Jugendliche unseres ...nutzen.

...e hierbei besonders die Jugendlichen im Alter von ... Jahren ansprechen, daß diese ihre Erfahrungen in ...ion dem Jugendverband zur Verfügung stellen.

Siegfried Riepl

Genosse **Siegfried Riepl** gibt das Beispiel für alle Jugendlichen, die das 25. Lebensjahr bereits überschritten haben und trotzdem mit Freude und Begeisterung nach Karl-Marx-Stadt fahren.

Siegfried ist erst verhältnismäßig kurze Zeit in unserem Betrieb beschäftigt. Er begann seine Tätigkeit im Oktober 1965 als technologischer Bearbeiter. Aber als gelernter Dreher bringt er gute Voraussetzungen mit, seinen Aufgaben gerecht zu werden.

Seit September vorigen Jahres nimmt er am Ingenieur-Abendstudium der Ingenieurschule für Werkzeugmaschinenbau Karl-Marx-Stadt – Außenstelle Plauen – teil und setzt auch hier alles daran, gute Erfolge zu erreichen.

Von 1957 bis 1962 war er Angehöriger unserer Nationalen Volksarmee und erwarb sich somit die Fähigkeit, unsere Heimat zu schützen und zu verteidigen.



Unsere Neuerersektionen - Ausdruck echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

Von E. Günther, Leiter der Abt. Neue Technik und Neuererwesen

Seit einem Jahr arbeiten in unserem Betrieb die Neuerersektionen nach ihren neuen, den Bedingungen und Forderungen unserer Zeit entsprechenden Aufgaben. Diese Aufgaben lassen sich im Prinzip in folgenden Schwerpunkten umreißen:

1. Entgegennahme, Vervollkommnung, Beurteilung, Einleitung und Durchführung von Realisierungen bei innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Neuerungen.
2. Mithilfe bei der Aufstellung des Aufgabenplanes der Neuerer und bei der Darlegung von Lösungswegen bei Themen dieses Planes.
3. Mitarbeit am Plan „Neue Technik".

Der Umfang dieser Aufgaben erscheint im ersten Moment klein und begrenzt, erfordert aber in Wirklichkeit ein großes Maß an Bereitschaft, Wissen, Exaktheit, Kenntnissen von gesetzlichen Grundlagen, Menschenführung und Zeitaufwand. Es gab nicht wenige Stimmen im Betrieb, die einem Kollektiv, das sich aus dem Meister der Abteilung oder des bestimmten Produktionsabschnittes, aus Fachtechnologen, Mitarbeitern des Arbeitsstudienwesens und einigen aktiven Neuerern zusammensetzt, die Fähigkeiten zur Lösung dieser Aufgaben absprachen. Am Anfang schienen diese Stimmen sogar recht zu behalten. Zahlreiche Schwierigkeiten, Resignationserscheinungen und Konflikte traten auf.

Heute, da wir auf ein Jahr Arbeit dieser Kollektive zurückblicken, sind diese Schwierigkeiten längst überwunden. Unsere Neuerersektionen haben sich zu Kollektiven entwikkelt, die entscheidend zu den guten Ergebnissen der Neuererbewegung, des Planes „Neue Technik" und des Betriebes im Jahre 1965 und im I. Quartal 1966 beigetragen haben. Die Neuerersektionen des Betriebes sind fester Bestandteil im System der Planung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts geworden.

19 Neuerersektionen, in denen 130 Beschäftigte des Betriebes mitarbeiten, bestehen in der Plamag. Über 200 Neuerungen wurden von ihnen im Laufe des Jahres mitbearbeitet. Ein guter Beweis für die Entwicklung von Einzelneuererleistung zur kollektiven Neuerertätigkeit.

Der Bedeutung und Würdigung dieser Arbeit wird im Betrieb nicht zuletzt dadurch Rechnung getragen, daß monatlich die beste Neuerersektion prämiert wird. Einhaltung der Gesetze und Fristen der Neuererverordnung, Qualität der Protokolle, Exaktheit bei der Durchsetzung des Prinzipes „Neue Technik – neue Normen" und Schnelligkeit der Realisierungsschritte sind dabei im wesentlichen die Beurteilungsgrundsätze.

Die Neuerersektionen der Stereotypie, der Gießerei, der Lehrwerkstatt und der Montage waren in diesem Jahre von Januar bis April die besten Kollektive.

Selbstverständlich muß und kann die Arbeit der Sektionen noch verbessert werden. Die Abteilung TN sieht dabei folgende Schwerpunkte:

1. Schaffung engerer Verbindungen zwischen TN, staatlichem Leiter und Neuerersektion in Verwirklichung des Produktionsprinzips in der Neuererbewegung;
2. Umfassendere rechtliche Schulung der Vorsitzenden der Neuerersektionen;
3. Gezielte Informationen für die Sektionsmitglieder auf technischer, ökonomischer und rechtlicher Ebene, um das Wissen und die allgemeinen Zusammenhänge zu verbreitern;
4. Verbesserter materieller Anreiz für die Sektionen.

Die Verwirklichung dieser Schwerpunkte erfordert die Mitarbeit vieler Fachabteilungen und Kollegen. Sinn und Zweck dieser Zeilen soll in erster Linie ein Ansprechen des Betriebes in dieser Hinsicht sein.

Tendenz: Kollektiv

Immer mehr zeigt sich in unserer Neuererbewegung des Betriebes, daß größere und wertvollere Neuerungen selten aus Einzelneuerungen entstehen. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit triumphiert auch in der Neuererbewegung. Damit setzt sich auch in der Plamag eine folgerichtige Entwicklung durch.

Deutlich zum Ausdruck kommt diese Tendenz bei der Ehrung und Würdigung der besten Neuerer des Monats. In den letzten zwei Monaten gingen diese Titel an Neuererkollektive.

Im Monat April errang diesen Ehrentitel das Neuererkollektiv der Kollegen Feiler, Totel, Wolfram und Maihorn aus der Stereotypie. Nach zahlreichen Versuchen reichten diese Kollegen eine Neuerung ein, die am Umschmelzofen zum Wegfall der Wasserkühlung führt und das Aggregat auf Luftkühlung umstellt. Fertigungsstunden und Material im Werte von 10 600 MDN werden dadurch eingespart.

Eine hervorragende Leistung, die zu Recht in diesem Rahmen gewürdigt wurde. **Abteilung TN**

Ingenieurabschluß erworben

Nach fünfjährigem Abendstudi… an der Betriebsakademie Maschin… bau Plauen, Außenstelle der In… nieurschule für Werkzeugmaschin… bau Karl-Marx-Stadt, haben die K… legen Theodor Barth, Standardis… rung, Johannes Oelschlägel, Tech… logie, Friedhold Ellinger, Techno… gie, Klaus Drechsel, Technolog… Manfred Treuheit, Technologie, H… mut Fritz, Technologie, Wolfg… Strobel, Stereotypie - Konstrukt… kürzlich ihren Ingenieurabschluß … worben. Auf einer kleinen Abschl… feier am 22. April in der HO-G… stätte „Freundschaft" erhielten sie … Beisein unseres Werkdirektors, … nossen Heinz Lippmann, aus … Hand des Direktors der Betrie… akademie, Genossen Wolfgang M… bold, ihre Abschlußzeugnisse.

Allen Kollegen, die nun nach für… jähriger anstrengender Studienar… ihren Ingenieurgrad erworben hab… gratulieren wir herzlichst und wü… schen ihnen in ihrer weiteren ber… lichen Arbeit als Ingenieure … besten Erfolge. **Die Redakti…**

Schöner Erfol…

Bei dem im März stattgefunden… Leistungsschreiben in Stenogra… und Schreibmaschine haben folgen… Kolleginnen unseres Betriebes s… gute Erfolge erzielt:

Brigitte Sadovy, Ingrid Kay… Karin Liebich, Regina Hertwig, M… gitta Blendinger, Christa Degenko…

Der von der Gesellschaft für Ste… grafie und Maschinenschreiben … Plauen veranstaltete Leistungsv… gleich sah das Schönschreiben in S… nografie und eine 5-Minuten-Ans… in Maschinenschreiben vor.

Sämtlichen Teilnehmerinnen w… den am 2. Mai durch die Abteilu… Berufsausbildung die Urkunden u… je ein Bücherscheck im Werte von … bis 20 MDN überreicht.

Das Reservisten… kollektiv melde…

Am 28. 4. 1966 fand in unser… Betrieb eine Sitzung der Kreisko… mission für sozialistische Wehr… erziehung unter Leitung des Gen… sen Oberstleutnant Ottiger statt. A… dem Bericht des Werkdirektors, … den Diskussionen der Kommissio… mitglieder und weiterer anwesend… Genossen und Kollegen ging herv… daß die sozialistische Wehrerziehu… in der Plamag dank der Unterst… zung des Reservistenkollektivs ei… großen Aufschwung genommen h…

Unterleutnant der Reser…
Karl Heinz Hofmann

Eine Formel der Neuererbewegung

„Ich habe durch Zufall im letzten Quartal die Analyse der Neuererbewegung des Betriebes gesehen und habe darin gelesen, daß die durchschnittliche Bearbeitungsdauer von Neuerungen in unserem Betrieb bei ca. 5 Wochen liegt. Ist das nun gut oder schlecht?" Diese Bemerkungen und diese Frage macht bzw. stellt der Neuerer O. in der Abteilung TN. als er gerade wegen eines Vorschlages eine andere Auskunft holen will.

„Diese Zahl ist nicht schlecht", antwortet ihm der zuständige Sachbearbeiter. Unsere Kennziffer für die durchschnittliche Bearbeitungsdauer im Rahmen der VVB Polygraph liegt bei 8 Wochen. Der Republikdurchschnitt 1964 lag zum Beispiel bei 9,7 Wochen."

„Nun, da sind wir ja ganz gut im Rennen", meint zu diesen Zahlen der Neuerer O. „Aber wie wird diese Zahl errechnet?"

„Dafür gibt es eine Formel, die da lautet:

$$D = \frac{\varnothing B}{A} \cdot W$$

Dabei bedeuten die einzelnen Buchstaben:

D = durchschnittliche Bearbeitungsdauer seit Jahresbeginn in Wochen,
∅ B = durchschnittlicher Bestand seit Jahresbeginn der noch nicht in Benutzung genommenen Neuerungen,
A = Anzahl der seit Jahresbeginn abgeschlossenen bearbeiteten Neuerungen,
W = Anzahl der Wochen seit Jahresbeginn.

So kompliziert ist das also gar nicht!"

„Na, ich werde mir diese Formel zwar nicht gerade merken; ich brauche ja auch keine Bearbeitungsdauer auszurechnen, aber ich weiß jetzt wenigstens im Prinzip Bescheid", sagt abschließend der Neuerer O.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Die Buchstaben E A T".

Neuerer - Rechtsecke

Was ist eine Arbeitsnorm?

Der sozialistische Arbeitslohn ist
es der wichtigsten Mittel, um die
teressen der Gesellschaft an einer
chen Höherentwicklung der Pro-
ktion mit den persönlichen mate-
llen Interessen der Werktätigen
verbinden.

Für die Lösung der ökonomischen
uptaufgabe und für die Erfüllung
s Planes ist die maximale Steige-
ng der Arbeitsproduktivität und
e Senkung der Produktionsselbst-
ten auf der Grundlage der Ein-
rung und Anwendung der mo-
nen Technik ausschlaggebend.

Diesen Kampf durch Ausnutzung
r persönlich-materiellen Interes-
n aller Werktätigen wirksam zu
terstützen, ist Aufgabe der rich-
gen Anwendung und Gestaltung
r verschiedenen Formen des Ar-
tslohnes.

In unserem Betrieb werden der
cklohn, der Prämienstücklohn
d der Prämienzeitlohn angewandt.

Der Stücklohn beruht auf zwei
undlagen:

dem Tariflohn und

den Arbeitsnormen.

Die Höhe des Tariflohnes richtet
nach der Wertigkeit der Arbeit
hngruppen) und ist vom Staat
tgelegt.

Die Arbeitsnormen sind das Maß
Arbeit und der Entlohnung. Sie
stimmen den notwendigen Zeit-
wand für einen bestimmten Ar-
gang oder ein Komplex von
beitsgängen bei Gewährleistung
notwendigen Qualität des Er-
gnisses.

Beim Stücklohn ist die Höhe des
nes abhängig von der Erfüllung
Arbeitsnormen. Der Stücklohn
nur anzuwenden, wenn folgende
raussetzungen vorhanden sind:

1. Die Arbeitsleistung je Fertigungseinheit muß vom Arbeiter beeinflußbar sein.

2. Die Arbeitsleistung muß einwandfrei vorzurechnen, zu messen und zu kontrollieren sein.

3. Eine exakte Beurteilung der Qualität muß gewährleistet sein.

4. Der Aufwand zur Ausarbeitung und Einführung von technisch begründeten Arbeitsnormen muß im richtigen Verhältnis zum ökonomischen Nutzen stehen.

Der **Prämienstücklohn** wurde in unserem Betrieb erstmalig mit der Einführung von technisch begründeten Arbeitsnormen in der Gießerei angewandt. Für die Anwendung des Prämienstücklohnes sind die gleichen Voraussetzungen wie für den einfachen Stücklohn zu beachten. Der Prämienstücklohn muß neben der Mengenleistung auf die Erfüllung anderer, von den Arbeitern beeinflußbarer Faktoren und Kennziffern orientieren, z. B. Planerfüllung, Qualität. Die beeinflußbaren Kennziffern können auch andere sein, die am Arbeitsplatz bzw. in der Abteilung einen besonderen Schwerpunkt bilden, wie Materialeinsparung, volle Auslastung der Maschinen usw.

Der **Prämienzeitlohn** wird dort angewandt, wo die Arbeitsleistung der Arbeiter nur auf der Grundlage technisch-ökonomischer Kennziffern und Faktoren gemessen und kontrolliert werden kann.

Solche Faktoren sind:

- Senkung des Arbeitszeitaufwandes
- Einsparung von Arbeitskräften
- Senkung der Verlustzeiten
- Verbesserung der Qualität des Arbeitsergebnisses
- Verringerung des Materialverbrauches
- Einsparung von Hilfsstoffen
- Durchsetzung einer kontinuierlichen Planerfüllung.

Da in unserem Betrieb über die Hälfte der Produktionsarbeiter im Stücklohn arbeitet, soll hier versucht werden, die Rolle des Stücklohnes darzustellen:

Arbeitsnormen werden nach den wissenschaftlichen Methoden der Arbeitsnormung auf der Grundlage der TGL 2860–56 – Zeitgliederung in der Produktion – ausgearbeitet. Die entscheidenden Zeitelemente der Arbeitsnorm, in der operativ die eigentliche produktive Arbeit geleistet wird, sind die Grundzeit (tG) und – dem Grad der Mechanisierung entsprechend – die Hilfszeit (tH). Sie werden bei der Berechnung der technisch begründeten Arbeitsnorm zur operativen Zeit (tO) zusammengefaßt. Unter der operativen Zeit ist der unmittelbare Zeitaufwand zu verstehen, der im Sinne des Arbeitsauftrages zur Veränderung des Arbeitsgegenstandes notwendig ist. Zu dieser Zeit rechnen wir dann die Wartungszeit des Arbeitsplatzes und die Zeit für natürliche Bedürfnisse hinzu. Die so errechnete Zeit enthält damit alle Zeitelemente, die zur Herstellung eines Werkstückes oder zur Ausführung einer Arbeit notwendig sind. Dieser Zeitaufwand wird als Stückzeit (tS) bezeichnet.



Genosse Johannes Küster, der Autor unseres vorstehenden Beitrages, erhielt am 1. 5. 1966 von der Ingenieurschule für Maschinenbau, Leipzig, auf Grund einer externen Prüfung den Grad eines Ingenieurs für Technologie des Maschinenbaues zuerkannt.

Zum gesamten Arbeitsauftrag (die festgelegte Stückzahl) kommt noch der Zeitaufwand, der zur Vorbereitung und zum Abschluß für die Ausführung des Arbeitsauftrages benötigt wird, hinzu (tA).

Die Größe jeder einzelnen Zeitkategorie hängt vom betrieblichen Stand der Wissenschaft, der Technik, der Technologie sowie der Organisation im Produktionsprozeß ab.

Maßgebend zur Berechnung der Arbeitsnorm sind die technischen Parameter. Technische Parameter sind Daten oder Kennziffern, die die Leistungsfähigkeit der Maschinen und Werkzeuge ausdrücken.

Die Leistung der Maschinen, wie bei der Zerspanung von Metallen auf Werkzeugmaschinen – Drehen, Fräsen, Hobeln, Bohren – wird durch bestimmte Leistungsdaten ausgedrückt. Die wirtschaftlichste Schnittgeschwindigkeit ist natürlich abhängig von der Festigkeit des zu zerspanenden Werkstoffes, den Vorschüben und den möglichen Spantiefen.

In unserem Betrieb werden die Arbeitsnormen überwiegend nach überbetrieblichen bzw. betrieblichen Zeitnormativen vorgerechnet.

Die Zeitwerte entsprechen dem erforderlichen technologischen Zeitaufwand.

In Diskussionen und bei der Durchführung von Zeitaufwandstudien wird noch oft die Meinung vertreten, man sollte Durchschnittsarbeitsnormen schaffen, die von allen Arbeitern sofort erreichbar sind.

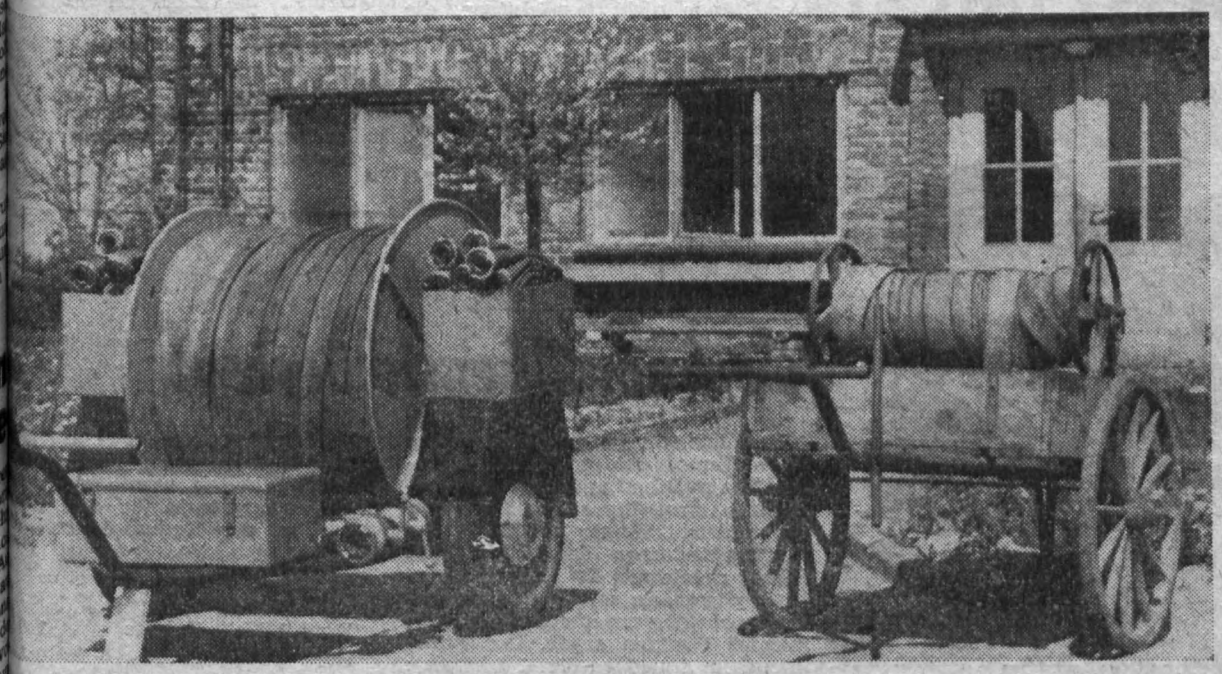
Der tatsächlich notwendige Zeitwert einer technisch begründeten Arbeitsnorm kann aber nur durch den besten Stand der Technik, der Technologie, der Organisation der Produktion und der besten Arbeitserfahrungen bestimmt werden. Auch die Meinung, überdurchschnittliche Leistungen bei der Festlegung von Arbeitsnormen durch Zeitaufwandstudien zu berücksichtigen, z. B. statt 60' 70', ist falsch. Das würde dem Beschluß über die Direktive des Grundsatzes „Neue Technik – neue Normen" widersprechen.

Durchschnittliche Zeitwerte müssen schon deshalb abgelehnt werden, da diese als Grundlage der Planung nicht verwendet werden können, sondern nur Normen auf der 60-Minuten-Basis als Planungsgrundlage gelten.

Anmerkung der Redaktion:

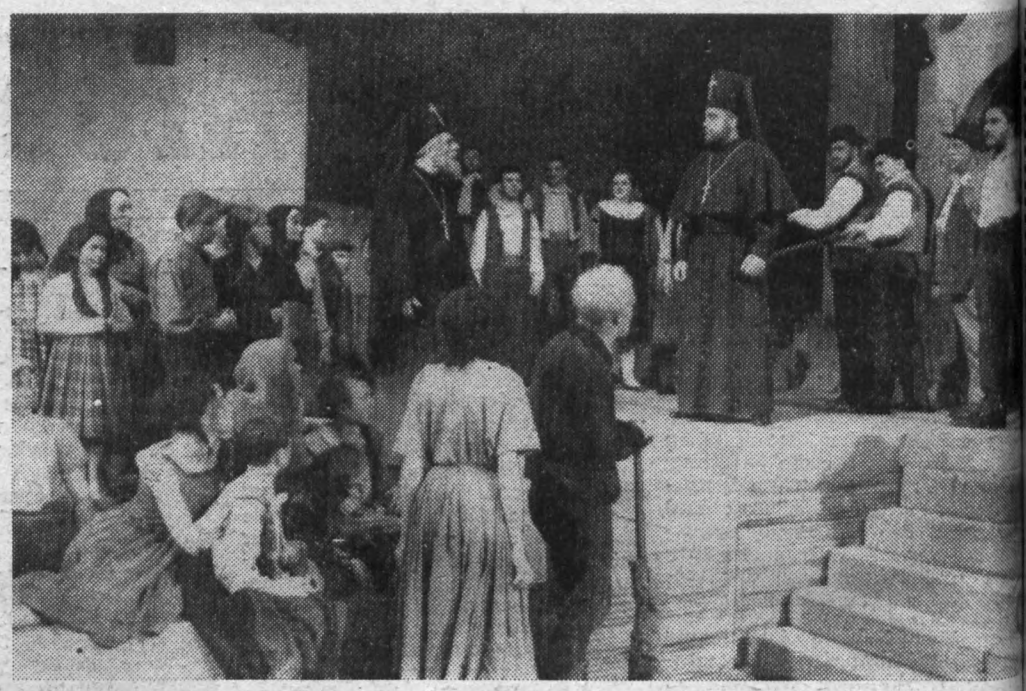
In unserer nächsten Ausgabe werden wir diesen Beitrag fortsetzen mit dem Thema „Wie werden technische Arbeitsnormen ermittelt?"

Weiter werden wir durch eine Skizze zeigen, wie in unserem Betrieb die Arbeitszeitvorrechnung vorgenommen wird, und zwar nach dem Beispiel der Abteilung Hobelei.



er Schlauchtransport-Anhänger der Betriebsfeuerwehr, entworfen und gebaut von einem Kollektiv der Freiligen Feuerwehr unseres Betriebes. Mit dem neuen Anhänger ist es möglich, in kürzester Zeit (Zugmittel: ktrokarren) eine Schlauchleitung von 300 m zu verlegen. Seitens der Feuerwehr soll dies ein Beitrag zur Werk- weiterung sein. Rechts im Bild sehen wir das „Gerät", mit dem bisher Schläuche transportiert werden konnten.
Becher (Foto: Heinrich)

Die Oper „Griechische Passion" von Bohuslav Martinu erlebt am Stadttheater Plauen die DDR-Erstaufführung. Diese Oper wird dem Plauener Theaterpublikum neben der packenden, eindrucksvollen Handlung vor allem die Schönheit der Musik darbieten. – Regie: Walter Blankenstein, Ausstattung: Fritz Werner.



Die Preisträger

unseres in der Nr. 9 veröffentlichten Bilderrätsels ermittelten diesmal Kinder aus unserem Betriebskindergarten. Thomas Hendel, Ulli Schmidt und Angela Heinz griffen in die Loskiste und zogen als glückliche Gewinner:

1. Preis 10 MDN Kollegin Christa Wild, Finanzbuchhaltung
2. Preis 5 MDN Kollegin Dagmar Pietz, Abt. Finanzen
3. Preis 5 MDN Kollegin Gertraud Müller, Abt. Planung.

Die richtige Auflösung mußte heißen: „Der Partei verdanke ich alles Gute und Schöne in meinem Leben; die Partei ist mir Heimat und Lebensinhalt".

Wir danken allen Einsendern für ihre Mitarbeit und hoffen bei unserer nächsten Preisaufgabe auf eine ebenso rege Beteiligung.

Redaktion

Wir berichten von den Bezirks-Einzelmeisterschaften im Boxen

Rainer Herrmann, gefeierter Sieger

Schwer war für Fritz Schuster, Rainer Herrmann und Karl Kowalzik der Weg zur diesjährigen Bezirksmeisterschaft. Nur einem, nämlich Rainer Herrmann, war es vergönnt, die Ehrenurkunde eines Bezirksmeisters in Empfang zu nehmen, nachdem er in einem selten gesehenen, technisch und taktisch klug geführten Kampf gegen einen in über 200 Kämpfen erprobten „Fuchs" im Boxring als vielbejubelter Sieger hervorging. Rainer Herrmann brachte das Kunststück fertig, Sochatzki, SC Karl-Marx-Stadt, der ein ausgesprochener Ko.-Spezialist ist, zweimal zu schlagen.

Dreimal mußte Herrmann boxen, ehe er Meister wurde, und zwar am 15. April in Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal erstmals gegen Juschka, Freiberg, und am 22. April in Freiberg gegen Regis, Penig.

Im Endkampf am 29. April in Karl-Marx-Stadt ging Herrmanns Weg zur Meisterschaft über Sochatzki, SC Karl-Marx-Stadt. Schon 1965 schlug Herrmann den Klubboxer nach Punkten und wurde Bezirksmeister.

Aber diesmal stand ein anderer Sochatzki im Ring, der unbedingt Meister werden wollte. Mit dem Gongschlag stürzte sich Sochatzki auf den Plauener und versuchte, durch unzählige Schläge, die entweder daneben oder auf die starke Deckung von Herrmann gingen, die Leber zu treffen. Herrmann setzte seine harte Rechte ein, und Sochatzki blutete schon nach dem ersten Schlagwechsel. Gefährlich bis zur letzten Sekunde, mischte der Karl-Marx-Städter mit, mußte aber schließlich doch die Überlegenheit des Plaueners anerkennen.

Schwer angeschlagen, ging Sochatzki nach dem Schlußgong eines großen Kampfes in seine Ecke, und die annähernd 1500 Zuschauer spendeten dem Sieger orkanartigen Beifall. Selbst sein Trainer konnte sich der Hände nicht bemächtigen, die ihm zu diesem grandiosen Sieg seines Schützlings gratulieren wollten.

Nun nimmt Herrmann an den Deutschen Meisterschaften vom 22. bis 28. Mai in Berlin teil und wird auch dort alles daransetzen, um gut abzuschneiden.

Rauner

Nachruf

Am 30. April 1966 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Genosse

Siegfried Stephan,

geboren am 9. 2. 1918.

Genosse Stephan war seit 1959 in unserem Betrieb, zunächst in der Abschneiderei, später als Produktionsdisponent in der Klempnerei beschäftigt.



Trotz seines angegriffenen Gesundheitszustandes war er stets bemüht, seine Aufgaben nach besten Kräften zu erfüllen.

Auch gesellschaftspolitisch war er sehr interessiert. Jahrelang bekleidete er die Funktion des 1. Sekretärs der APO 5. Auf Grund seines sich verschlechternden Leidens mußte Genosse Stephan am 25. 7. 1965 seine Arbeit im Betrieb aufgeben. Er betätigte sich trotzdem weiterhin so gut als möglich auf gesellschaftlichem Gebiet, besonders in seinem Wohnbezirk.

Wir bedauern das frühe Ableben unseres Genossen Stephan und werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen der Mitarbeiter der Produktionsleitung

Erwin Forster

DER GEWÖHNLICHE FASCHISMUS



Michail Romm, der Regisseur dieses bedeutenden Films, zählt seit Jahren zu den bedeutendsten sowjetischen Spielfilmregisseuren. Sein Meisterwerk „Neun Tage eines Jahres" erregte das Filmpublikum der ganzen Welt. Mit seinem jüngsten Film „Der gewöhnliche Faschismus" ist er zu einem der bedeutendsten Dokumentaristen unserer Zeit geworden. Wir sehen diesen auf der VIII. Internationalen Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche 1965 mit dem Sonderpreis der Jury und dem Preis der Filmkritik der DDR ausgezeichneten Film **vom 23. bis 26. Mai 1966 im Capitol, und zwar in drei Vorstellungen: 14, 17 und 20 Uhr.**

Im Schachsport

Techno-Chemie besiegt

Nachdem bereits im Februar der erste Kampf beider Betriebsmannschaften stattfand und in der Techno-Chemie unentschieden mit 2:2 Punkten endete, erfolgte am 28. 4. im Plamag-Klubhaus der Rückkampf. Dieser endete mit 4:0 Punkten überlegen gewonnen, so daß sich ein klarer Gesamtsieg unserer 1. Mannschaft mit 6:2 Punkten ergab. Der Rückkampf im einzelnen (Br. 1 schwarz):

Brett 1 Koll. Winkler	1:0
Brett 2 Koll. Knoth	1:0
Brett 3 Koll. Bock	1:0
Brett 4 Koll. Rohde	1:0

Gleichzeitig wurde der erste Kampf unserer 2. Mannschaft durchgeführt. Mit 3:1 Punkten wurde eine sehr gute Ausgangsbasis für den Rückkampf in der Techno-Chemie erkämpft.

Der erste Kampf im einzelnen (Brett 1 schwarz):

Brett 1 Koll. Koblitz	1:0
Brett 2 Koll. Ernst	0:1
Brett 3 Koll. Brehmer	1:0
Brett 4 Koll. Rupp	1:0

Winkler

Geburtstag. Mit wieviel Liebe und Sorgfalt bereiten wir ihn vor, welche Mühe geben wir uns, um diesen Ehrentag für unsere Kinder zu einem besonderen Höhepunkt werden zu lassen. Und wenn alle Kinder im sozialistischen Teil der Erde i h r e n Festtag, den Internationalen Kindertag feiern? Dann sind es nicht nur die Eltern, Freunde und Verwandten, die diesen Tag zum Anlaß nehmen, Freude zu spenden und Frohsinn zu geben, sondern dann sind unter den Gratulanten auch der Kindergarten, die Schule, die Pioniergruppe, der Patenbetrieb, die Frauenorganisation. Für uns Erwachsene soll dieser Tag Verpflichtung sein, dafür einzutreten, daß Frieden, Wohlstand und eine glückliche Zukunft für alle Kinder in der Welt gesichert sind.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 – Nr. 12 3. Juni 1966

Lesen Sie heute

Seite 1:
Jede Reserve nutzen!

Seite 2:
Exportschwerpunkt liegt im 2. Halbjahr

Seite 4:
System der fehlerfreien Arbeit auch in unserem Betrieb

Seite 6:
Veralteten Grundmitteln auf der Spur

In Auswertung der Diskussionen über den angelaufenen Briefwechsel zwischen den beiden größten Parteien Deutschlands, der SED und der SPD, stellen die Mitglieder der APO Technik des VEB Plamag fest, daß die offiziellen Erklärungen der revanchistischen Bonner Regierung sich gegen die Verständigung der deutschen Arbeiterklasse richten.

Der von der SED angeregte Weg zur friedlichen Konföderation stößt auf die Ablehnung der herrschenden Kreise, die die Verständigung und damit den Willen des Volkes gegen ihre Politik, gegen die Notstandsgesetze und die Machtbestrebungen fürchten. Die Mitglieder

Wer die DDR annektieren will, sabotiert menschliche Beziehungen!

der APO bringen ihren Willen zum Ausdruck, die friedliebende Politik der SED und der Regierung der DDR vollinhaltlich zu unterstützen, da nur die gemachten Vorschläge zu einem demokratischen Deutschland führen können. Solange die westdeutsche Regierung noch bestrebt ist, die DDR gewaltsam an die Bundesrepublik anzugliedern und alle Maßnahmen zur Schädigung der DDR fördert, müssen die Grenzsicherungsmaßnahmen zu unsere meigenen Schutz aufrechterhalten bleiben, auch wenn dadurch persönliche Einschränkungen, wie im Reiseverkehr, in Kauf genommen werden müssen.

Die Werktätigen der DDR blikken mit Stolz auf die in den vergangenen Jahren erzielten Erfolge und sind nicht gewillt, die demokratische Ordnung und die sozialistischen Errungenschaften in irgendeiner Weise antasten zu lassen.

Plansituation erfordert:

Jede Reserve nutzen!

Von Genossen Eberhard Erfurt, Direktor für Produktion

Ausgehend von den Ergebnissen unserer Planerfüllung im ersten Quartal 1966 gilt es einzuschätzen, wie der Stand am 30. 6. 1966 sein wird und wie es im Jahre 1966 weitergeht. Bereits in der Nr. 10 unserer Betriebszeitung deutete ich an, daß die Planaufgaben gemäß Planrücklauf per 31. 3. 66 erfüllt wurden, gegenüber dem Staatsplan jedoch nur eine Erfüllung von 91,9 Prozent ausgewiesen werden kann. Inzwischen ist uns durch die VVB mitgeteilt worden, daß es nur eine Abrechnungsgrundlage – den Staatsplan – gibt. Per 30. 6. 1966 steht somit für uns eine Warenproduktion in Höhe von 15 042 TMDN als Staatsplanaufgabe und gleichzeitig als Wettbewerbszielstellung.

Besonders große Rückstände bestehen neben Zulieferungen in der Eigenleistung. Hervorgerufen durch die zusätzlichen Leistungen für die Mustermaschinen 105 168 und 020 - 001 konnte der Vorlauf in der mechanischen Fertigung, insbesondere für die Zeitungsoffsetmaschinen Komm. 020 – 002/003, im Jahre 1965 nicht gebracht werden. Auch die sich aus der Erprobung der Dresdener Maschine ergebenden Änderungen müssen durchgeführt bzw. in die laufende Produktion eingearbeitet werden.

Dadurch ist unser Hauptschwerpunkt die mechanische Fertigung. Es ist notwendig, in den nächsten Wochen jede Reserve zu erschließen und sie für die Hauptproduktion zu nutzen. Die zur Zeit laufenden Maschinen stellen für uns bekannte Produktion dar, und es muß uns gelingen, dadurch die Rückstände in der Eigenleistung wieder aufzuholen.

Dabei gilt es gleichzeitig:

die Arbeitszeit voll auszunutzen! Noch immer gehen große Reserven durch mangelnde Arbeitsdisziplin verloren. Kollegen, prüft Euch selbst, wieviel Minuten können täglich in der Produktion mehr wirksam werden, wenn die Arbeitszeit besser ausgenutzt wird.

die Arbeitsproduktivität zu steigern!

Es ist notwendig, die Effektivität der Arbeitsstunde zu erhöhen. Durch zusätzliche Maßnahmen im Plan „Neue Technik" wird das Abteilungsergebnis im Wettbewerb erhöht und werden Reserven erschlossen.

die Fehlleistungen zu senken!

Beträchtliche Summen und wertvolle Kapazitäten werden besonders durch Arbeitsausschuß und Nacharbeit gebunden. Hier bestehen noch große Reserven, da diese Positionen bisher zu hoch in Anspruch genommen wurden.

Durch einen Maßnahmeplan, zu dessen Realisierung das gesamte Werkskollektiv beitragen muß, wird es möglich sein, bei straffer Disziplin und Kontrolle die vertraglich gebundenen Auslieferungstermine für unsere Maschinen einzuhalten.

Es ist notwendig, daß wir alle einen Gang höher schalten; angefangen in der Technik, bei Beschaffung und Absatz, in der Ökonomie und nicht zuletzt in der Fertigung. Wenn unser Plangeschehen, wie im vergangenen Jahr, von jedem als **seine** Aufgabe betrachtet wird, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Konzentrieren wir unseren Wettbewerb eindeutig auf die Hauptfristenplantermine und führen wir die Fertigung der Maschinen unter straffer Kontrolle durch, so werden auch die Rückstände in der Eigenleistung wieder aufgehoben.

Für die Gießerei gilt es, die bestehenden Sortimentsrückstände bis zum Gießereiurlaub abzubauen. In der mechanischen Fertigung müssen die 3 Krokodil-Offset-Maschinen Komm. Nr. 020 - 008/010 bis 30. 6. 1966 bearbeitet sein. Die Komm. 010 - 055 soll vorzeitig im Monat Juni montiert und ausgeliefert werden. Für die Technologie gilt es, die Komplettierungsaufträge für die zu montierenden Maschinen bereitzustellen. Die Materialversorgung hat die Aufgabe, für die zu fertigenden Maschinen Fehlmaterialien operativ abzudecken. Die Konstruktionsabteilungen haben zu sichern, daß die konstruktiven Unterlagen für die Nachfolgemaschinen rechtzeitig der Technologie bereitstehen, um den Anschluß insbesondere in der Gießerei zu sichern.

Nur diese wenigen von mir aufgezeigten Beispiele beweisen, wie komplex das ganze Problem behandelt werden muß und daß sich keiner der Verantwortung um die Sicherung und Erfüllung der Planaufgaben entziehen kann.

Exportschwerpunkt liegt im 2. Halbjahr

Der Direkt-Export des Jahres 1966 sieht eine Plankennziffer von 20 111 TVM (in 1000 Valutamark) vor. Allerdings steht noch eine Korrektur der VVB Polygraph für eine vom Direkt-Export auf den Anlagen-Export umdisponierte Maschine aus. Wenn der VEB Zentrales Projektierungsbüro, Leipzig, eine komplette Druckereianlage liefert, wie es z. B. in diesem Jahr für Indonesien der Fall ist, und wir sind mit einer Rotationsmaschine an der Ausstattung der neuen Druckerei beteiligt, so wird diese Maschine über das Zentrale Projektierungsbüro als Export bilanziert, während wir als Zulieferbetrieb in Erscheinung treten und keine direkte Export-Abrechnung vornehmen können. Soweit der Unterschied zwischen Direkt-Export und Anlagen-Export.

Die im I. Halbjahr 1966 erbrachten Leistungen im Export können in diesem Jahr nicht als Maßstab für unsere Export-Bilanz gewertet werden. Bedingt durch die Tatsache, daß das I. Halbjahr 1966 im Zeichen der Produktion der neu entwickelten Zeitungs-Offset-Rotationsmaschinen für Rostock, Halle und Berlin steht, beträgt die Staatsplanauflage per 30. 6. 1966 nur etwa 3 Prozent des Gesamt-Exportes für 1966. Da wir die erst im III. Quartal 1966 vertragsgebundene 64-Seiten-Rotationsmaschine — Kom. 010-016 — bereits vorfristig ausliefern konnten, werden wir per 30. 6. 66 eine sehr hohe Übererfüllung im Export zu verzeichnen haben.

Besonderes Augenmerk muß darauf gerichtet werden, daß auch die kleinen Aggregate und die Ersatzteile termingemäß ausgeliefert werden, so daß keine sortimentsmäßigen Rückstände entstehen. Eine Gefährdung bestimmter Termine ist im Augenblick noch nicht zu befürchten.

Die größten Export-Aufgaben stehen uns im II. Halbjahr 1966 bevor. In diesen 6 Monaten gilt es erneut unter Beweis zu stellen, daß unsere Termintreue in den letzten Jahren keine Ausnahmeerscheinung war, sondern daß wir diesen eingegangenen Weg erfolgreich fortsetzen. Unsere Kunden in der Sowjetunion, in Polen und in Indien haben bereits die Inbetriebnahme der bei uns bestellten Rotationsmaschinen zu den vereinbarten Terminen in ihre Planung einbezogen und wollen natürlich nicht enttäuscht sein.

Zu den größten Objekten, die im II. Halbjahr 1966 gebaut und ausgeliefert werden sollen, gehören:

Kom. 020-008 — 010

3 Einrollen-Mehrfarben-Offset-Rotationsmaschinen für 4 + 6 Farben in der gleichen Ausführung wie die bisher für den Druck der satirischen Zeitschrift „Krokodil" nach Moskau gelieferten Offsetmaschinen.

Kom. 010-051

1 32-Seiten 4-Rollen-Rotationsmaschine

Kom. 010-052/53

2 24-Seiten-Rotationsmaschinen, die in einer Druckerei als 48-Seiten-Rotationsmaschine aufgestellt werden. (2 Platten breit)

Kom. 210-006

8 2 Platten breite 16-Seiten 2-Rollen-Rotationsmaschinen im indischen Format

Kom. 210-007

3 2 Platten breite 16-Seiten 2- Rollen-Rotationsmaschinen im Prawda-Format

Kom. 010-042/043

2 32-Seiten-Schnelläufer-Rotationsmaschinen im Prawda-Format

Kom. 010-055

1 8-Seiten-Rotationsmaschine im indischen Format (Ausbau)

Mit konzentrierter Kraft ist dieses Programm zu schaffen. Jeder einzelne muß sich für die Einhaltung der Export-Verpflichtungen sowohl im betrieblichen als auch im volkswirtschaftlichen Interesse mit verantwortlich fühlen und in der Abteilung bzw. im Bereich ständig den Erfüllungsstand überprüfen und kontrollieren.

Jähn, Absatzleiter

Repräsentanten unseres Werkes

Alle unsere Reisekader und Monteure, die ins Ausland fahren, repräsentieren unser Werk und nicht zuletzt unsere Deutsche Demokratische Republik. An dieser Stelle sollen zwei Kollegen besonders genannt und gewürdigt werden:



Dipl.-Ing. Hans Schädlich

Seit März 1965 ist Kollege Dipl.-Ing. Schädlich bei unserem Vertreter Manubhai Sons Ltd, Bombay-1, India, 16, Custom House Road als technischer Berater tätig. Sein Einsatz in Indien ist mit Polygraph-Export vereinbart worden, um den indischen Markt besser, systematischer und sachkundiger zu bearbeiten. Ursprünglich war unser Vertreter von diesem Vorhaben nicht sehr erbaut. Aber nach kurzer Zeit merkte er, daß es richtig war. Auch wir konnten nach einigen Wochen feststellen, daß die Anfragen usw. größere Sachkundigkeit beinhalteten. Unter schweren klimatischen Bedingungen legt die Familie Schädlich (seine Frau erledigt die Korrespondenz) einen hervorragenden Arbeitseifer an den Tag, wodurch der Außenhandel und wir ständig auf dem laufenden sind, was sich in Indien auf dem Gebiet des Druckereiwesens abspielt. Neben seiner Beratertätigkeit arbeitet Kollege Schädlich selbst Prospekte aus sowie Angebote und Projekte. Durch seine hervorragenden Kenntnisse auf dem Gebiet des Rotationsmaschinenbaues hat er sich Achtung und Anerkennung erworben. Zur letzten Leipziger Frühjahrsmesse betreute er eine größere indische Messedelegation. Von dieser haben wir ebenfalls erfahren, wie sehr Dipl.-Ing. Hans Schädlich in Fachkreisen Indiens geachtet wird.

Während der Leipziger Frühjahrsmesse wurde Kollege Schädlich gebeten, ein weiteres Jahr in Indien zu bleiben, was er auch zugesagt hat. Dafür gebührt ihm unser Dank.

Elektromonteur Martin Weller

Auch Kollege Weller vertritt in Ghana, in der Regierungsdruckerei Tema, mit Erfolg unser Werk. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der VVB Polygraph und dem AHU Limex Berlin, wurde Kollege Weller im August vorigen Jahres im Kundendienststützpunkt Ghana eingesetzt und hat insbesondere die Aufgabe, die einheimischen Kräfte anzuleiten und die aus der DDR gelieferten Anlagen zu warten. Er hat bisher die Aufgabe vorbildlich gelöst und sich Achtung und Anerkennung verschafft. Nach dem imperialistischen Putsch in Ghana, bei dem Staatsbürger aus der DDR ausgewiesen worden sind, bat man den Kollegen Weller, mit seiner Frau bis zu der vertraglich vereinbarten Zeit — September 1966 — zu bleiben. Auch ihm gebührt für seinen Einsatz Dank und Anerkennung.

Hoyer



Neuerer-Rechtsecke

E A T

In der Neuerersektion der Abteilung X wird ein Neuerervorschlag beurteilt. „Sagt mal Kollegen, ist dieser Vorschlag überhaupt aus unserem Betrieb?" so fragt bei dieser Beurteilungsrunde der Neuerer P. „Nein, ich glaube nicht", meint dazu der Vorsitzende der Sektion. „Die Namen der Einreicher sind mir unbekannt. Das wird eine Neuerung aus dem E A T sein."

„In Ordnung. Danke für diese Erklärung", sagt der Neuerer P. „Aber sen wir als Neuerersektion diesen Buchstaben E A T? Und warum müssen wir als Neuerersektion diesen Vorschlag, der gar nicht von uns ist, beurteilen?"

Der Vorsitzende der Neuerersektion antwortet ihm: „E A T heißt weiter gar nichts als Erfahrungsaustausch. Es gibt in den Betrieben der DDR viele Neuerungen, die verallgemeinerungsfähig sind. Zahlreiche Neuerungen aus dem Industriezweig Polygraph müssen ebenfalls auf dem gesamten Sektor des Druckmaschinenbaues auf ihre komplexe Anwendbarkeit hin geprüft werden. Das geschieht durch den sogenannten überbetrieblichen Erfahrungsaustausch, der im letzten Sinne gewisse sozialistische Hilfe darstellt. Diese Hilfe verpflichtet natürlich alle Betriebe, diese Neuerungen im gleichen Sinne zu behandeln wie die Neuerungen aus dem eigenen Betrieb. Mit anderen Worten: Es gelten die gleichen Bestimmungen und Fristen der NVO vom 31. 7. 1965. Die Neuerungen aus E A T müssen natürlich auch auf ihre Anwendbarkeit vom fachlichen zuständigen Organ — in diesem Falle ist das unsere Neuerersektion — geprüft werden. Wer sollte das denn sonst tun? Deshalb also ist diese Neuerung jetzt bei uns zur Beurteilung!"

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Vergütung bei überbetrieblicher Nutzung!"

E. G.

Einige unserer ersten



Wie viele Gespräche mag sie wohl während ihrer fast zwanzigjährigen Tätigkeit als Telefonistin in der Plamag schon vermittelt haben? Genossin Charlotte Nixdorf weiß es wohl selbst nicht, aber eine ganz stattliche Anzahl käme da schon heraus.

Am 25. Juni 1946, als der Betrieb noch in den Kinderschuhen steckte, übernahm sie die damals recht primitive Telefonanlage, die nach und nach verbessert und erweitert wurde. Und was wäre heute ein modernes Werk ohne seine Telefonzentrale, die man gut und gern als das „Herz des Betriebes" bezeichnen kann? Charlotte Nixdorf versteht ihr Fach. Die Nummern aller Hausapparate und auch die wichtigsten Verbindungen nach außen sind ihr geläufig, ebenso wie sie die meisten Betriebsangehörigen gleich an der Stimme erkennt, ohne daß sie ihre Namen zu nennen brauchen. Im übrigen ist sie neben Lieselotte Vogel und Irmgard Seeling eine der Frauen, die mit am längsten in der Plamag beschäftigt sind. Wir gratulieren ihr und den anderen Kolleginnen hiermit zum 20jährigen Betriebsjubiläum und wünschen ihnen weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Eigentlich ist der tatsächliche 20. Jahrestag der Gründung der Plamag der 9. Mai, der Tag, an dem die damalige „Plauener Maschinenbau GmbH" in das Handelsregister eingetragen wurde, schon vorüber und hätte doch wohl festlich begangen werden müssen. Werkleitung und gesellschaftliche Organisationen sind aber dahingehend übereingekommen, daß die offiziellen Feierlichkeiten aus Anlaß dieses bedeutsamen Ereignis-



ses am **Sonnabend, dem 2. Juli 1966, im Parktheater** stattfinden werden. Man schob diesen Termin etwas hinaus, um beständiges Sommerwetter zu haben und zum anderen die Festtage des 8. Plauener Spitzenfestes erst vorüber zu lassen.

Geplant sind in den Nachmittagsstunden dieses Tages kulturelle Darbietungen von Kulturgruppen aus unserem und aus anderen Betrieben. Am Abend wird dann ein Programm der Deutschen Konzert- und Gastspieldirektion über die Bühne rollen. Nähere Einzelheiten werden in einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung noch bekanntgegeben, sowie eine Ausgabe zum Zeitpunkt des großen Festes noch einmal speziell dem 20jährigen Bestehen unseres Betriebes gewidmet sein wird.

Da große Ereignisse bekanntlich ihre Schatten vorauswerfen, wollen wir es uns heute angelegen sein lassen, einige der Kolleginnen und Kollegen, die seit 20 Jahren unserem Betriebskollektiv angehören, in unserer Zeitung vorzustellen, um ihnen damit eine besondere Würdigung zu erweisen. Sie sollen stellvertretend für alle gelten, die ebenso viele Jahre dem Werk die Treue hielten, aber es ist uns keinesfalls möglich, jeden einzelnen der nahezu 80 seit 1946 in der Plamag Beschäftigten hier zu erwähnen.

Genosse Kurt Steinbach war gerade im Begriff, die Treppe von der Maschine herabzusteigen, als ihn das Auge der Kamera erfaßte. Am 3. Juni 1946 begann er seine Tätigkeit als Monteur im Betrieb. Er weilte oft im Ausland und half durch sorgfältige, fachkundige Arbeit mit, den guten Ruf der Plamag über die Grenzen unseres Landes zu tragen. Mehrere staatliche Auszeichnungen des In- und Auslandes würdigen seine hervorragenden fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen. Schon vor 1933 war er Mitglied der KPD, seit 1946 gehört er der SED an.

Genosse Edwin Gruber (Bild unten links) kam am 17. Juni als Tischler in den Betrieb. Auf Grund seiner vorbildlichen Arbeitsleistungen betraute man ihn 1955 mit der Funktion eines Brigadiers und übertrug ihm am 1. August 1956 das Aufgabenbereich des Meisters der Zimmerei. Diese Tätigkeit übt er nun schon seit nahezu zehn Jahren mit großer Umsicht und Zuverlässigkeit aus, ist dabei aber persönlich sehr bescheiden und betrachtet gute Arbeitsleistungen ganz einfach als seine Pflicht. Auch er gehört seit 1946 der SED an.

Genosse Eugen Schlicht (auf unserem Foto rechts im Gespräch mit Kollegen Willi Adler) hat das Rentenalter bereits überschritten, trotzdem setzt er sich noch mit ganzer Kraft ein, seine Aufgaben zu meistern. Und er versteht sein Fach, übt er doch nun schon seit 1. Juni 1946 seine Tätigkeit als Maschinenschlosser (Vorarbeiter) im Hilfsmaschinenbau aus. Zweimal wurde er als Aktivist ausgezeichnet. Er ist ebenfalls seit 1946 Mitglied der SED.

Wußten in den ersten Jahren nach 1946 nur wenige Plauener, daß es überhaupt einen Betrieb mit dem Namen „Plamag" gibt, so ist das Wort „Plamag" heute ein Begriff nicht nur für Plauen und die DDR, sondern für den gesamten Weltmarkt. Dank dafür allen Angehörigen unseres Betriebes, ganz gleich, an welcher Stelle sie stehen, für die von ihnen geleistete gute und schöpferische Arbeit.





Forschungsauftrag erfüllt

Während der Winterferien erhielten die Pioniere der Klassen 4 c der Clara-Zetkin-Oberschule von unserem Genossen Wily Taubald den Forschungsauftrag: Wann und in welchem Lokal in Reusa fand die Vereinigung der KPD und der SPD statt? Wer waren die Männer, die an dieser Vereinigung teilnahmen?

Mit ihrem Glückwunsch an den Genossen Taubald zum 20. Jahrestag der SED meldeten sie ihm zugleich die Erfüllung seines Forschungsauftrages

SYSTEM der fehlerfreien Arbeit auch in unserem Betrieb

Das System der fehlerfreien Arbeit, das in vielen Betrieben der Sowjetunion mit Erfolg durchgeführt wird, gelangt nunmehr auch in einigen Betrieben unserer Republik zum Wirken. Das System soll dazu beitragen, die Ausschuß-, Nacharbeits- und Reklamationskosten zu senken und somit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führen. Fehlerfreie Arbeit verlangt eine richtige Einstellung der Werktätigen zu ihrer Arbeit, verlangt eine gefestigte sozialistische Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin. Der Hauptfaktor hierbei ist die Erziehung der Werktätigen zum ökonomischen Mitdenken. Es wäre verfehlt, die guten und erfolgreichen Erfahrungen der sowjetischen Maschinenbauer schematisch auf unsere Verhältnisse zu übertragen. Es kommt vielmehr darauf an, das Problem zu erkennen und daraus die erforderlichen Schlußfolgerungen abzuleiten.

Die gegenwärtige Entwicklung in unserem Betrieb zwingt uns dazu, daß es nicht mehr genügt, nur die eigenen Fehler aufzudecken, sondern vielmehr die fehlerfreie Arbeit der anderen zu analysieren. Diese Methode verlangt letzten Endes einen schöpferischen Erfahrungsaustausch von Brigade zu Brigade. Daraus abgeleitet kann man sagen, daß dem System der fehlerfreien Arbeit die Erkenntnis zugrunde liegt, daß alle im Wertbildungsprozeß auftretenden Fehler vermeidbar sind, da sie in ihrer Endkonsequenz ihre Ursache in der Mentalität der Produktivkräfte haben.

Aus der Feststellung, daß die Ursache der Fehler in der Arbeit der Menschen zu suchen ist, ergibt sich die Notwendigkeit, diese zu qualifizieren. Die höhere Qualifizierung der Menschen verlangt in erster Linie politisches Verständnis und Bereitschaft. Die Bereitschaft der persönlichen Qualifizierung hängt in den meisten Fällen davon ab, inwieweit man dazu einen Teil der Freizeit opfern muß.

Fehler in der Arbeit treten in ihrer Häufigkeit am stärksten dann auf, wenn es gilt, durch Stoß-Aktionen bestehende Rückstände, die zu unkontinuierlichem Planablauf führen, zu beseitigen. Deshalb verlangt das System einen gut organisierten Produktionsablauf sowohl in den produktionsvorbereitenden als auch in den produzierenden Abteilungen.

Es ist beabsichtigt, mit der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit ab 1. 6. 1966 zu beginnen. Die Durchsetzung und der erwartete Erfolg werden im wesentlichen davon abhängen, inwieweit bei allen Werktätigen die Bereitschaft vorliegt und Klarheit im Kopf darüber besteht, daß wir nur dann den täglichen Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand erreichen und ausbauen können, wenn es uns gelingt, unsere Kräfte sinnvoll zu formieren und rationell einzusetzen.

Heinz Friedrich



Unser beso Glü

gilt zum 12. Juni dem Ge
Pätz, der seit 12 Jahren
an der Schule Schlodit
Juchhöh) tätig ist. Kinder
4. Schuljahres besuchen d
später gehen sie dann na
Dankbar erinnern sich
nun schon älteren Sch
Juchhöher Schulzeit u
Worte des Lobes für ih
Pätz, der nicht nur in se
richtsmethode vorbildlich
dern auch in vielseitiger
Entwicklung der Kinder a
kulturellem Gebiet förde
dere Mühe gibt er sich be
Anlässen mit den Kinde
programme aufzuführen,

ltern und
lang finde

Zum „T
uni und z
okratisch
en wir a
er Berufs
chnischen
eherinner
n, den D
emie, alle
ern unser
brigen m
inder und
en Kolleg
wünschen
nd weiter
raft in de
ortungsv

Wie werden TAN ermittelt?

Von Johannes Küster, Leiter der Abteilung TVN

Durch wissenschaftliche Arbeitsstudien wird auf Grund des besten Standes der Technik, der Technologie, der Organisation der Produktion sowie der besten Erfahrungen der Werktätigen der erforderliche Zeitaufwand ermittelt. Die Arbeit, für die eine technisch begründete Arbeitsnorm festgelegt werden soll, wird, ausgehend vom konstruktiv festgelegten Fertigungserzeugnis und vom Ausgangsmaterial, in Arbeitsverrichtungen untergliedert. Die Arbeitsverrichtungen werden unter Berücksichtigung der für die Arbeit zur Verfügung stehenden zweckmäßigsten Bearbeitungsmaschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen bestimmt und der produktivste technologische Arbeitsablauf festgelegt.

Wie bereits gesagt, werden in unserem Betrieb auf Grund überwiegender Einzel- und Kleinserienfertigung die Arbeitsnormen und Zeitnormative vorgerechnet.

Den Zeitnormativen liegt die Erkenntnis zugrunde, daß bei verschiedenen Arbeitsprozessen eine Reihe von Arbeitsverrichtungen in gleicher oder ähnlicher Form immer wiederkehren. Wir haben für die verschiedenen Arbeitsverrichtungen ein System von Zeitnormativen ausgearbeitet und können alle Arbeitsnormen, wenn gleiche Bedingungen vorhanden sind, technisch begründen, bei denen diese Arbeitsverrichtungen auftreten. Es lassen sich natürlich bei gleichen Bedingungen auch für vergleichbare Arbeiten technisch begründete Arbeitsnormen festlegen.

Für unseren Betrieb haben die Zeitnormative durch die Vielzahl der Positionen zwei Vorteile:

1. Die Technologen können mit verhältnismäßig geringem Zeitaufwand den Arbeitsablauf und die Arbeitsnormen bestimmen und festlegen.

2. Die Qualität der Vorgabezeiten wird durch die Verwendung von Zeitnormativen wesentlich verbessert.

So wurden z. B., um den Aufwand zur Ermittlung der Vorgabezeiten zu senken, die Arbeitsverrichtungen für die Vorbereitungs- und Abschlußzeit (tA) und die Hilfszeit (tH) zusammengefaßt und Arbeitszeitvorrechnungsbogen geschaffen, so daß mit Hilfe dieser Vorrechnungsbogen ein wirtschaftliches Vorrechnen nach der analytisch-rechnerischen Methode gegeben ist.

(siehe Beispiel: Arbeitsvorrechnungsbogen für die Abteilung Hobelei)

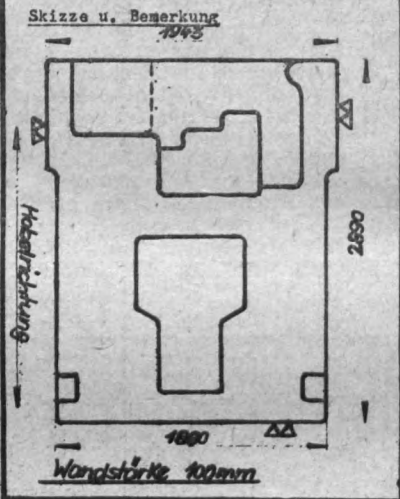
Wichtig ist, daß die Bedingungen, die die Arbeitsnorm technisch begründen, den Arbeitern bekannt sind. Das ist notwendig, damit jeder Arbeiter weiß, welche Voraussetzungen zur Erfüllung der Arbeitsnormen erforderlich sind. Schon daraus ergibt sich, daß alle Fragen der Arbeitsnormung gemeinsam mit den Arbeitern zu beraten und zu lösen sind.

Arbeitszeit – Vorrechnung für Abtlg. Hobelei

Pos. 312.1-72.06/ 05/06/13/

Kom. 010-026

Skizze u. Bemerkung



Gegenstand Druckwerkwand

Arbeitsgang vorher Maß 100 ≙ 0,1 = 103 mm

Werkstoff GGL-25 Rohgew. 3680,-

Verwendete Masch. 15685 kW. 2

Vorbereitungs- und Abschlußzeit t_A = 39,70 min

Masch.-Zeit t_G = 619,86 min

t_H = 85,70 min

t_o = 705,56 min

$t_w = t_E$ = 28,0 = min

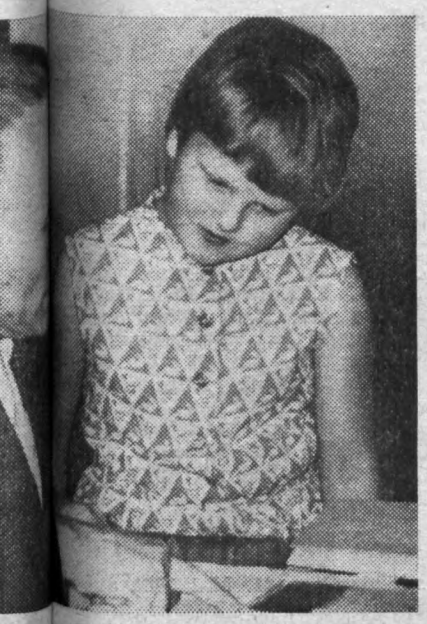
t_S = 733,56 = min

Lohngruppe 5

Vorbereitungs- u. Abschlußzeit t_A = 40 min

Vorzugebende Stückzeit bei Bedienung v. 1 Masch. t_s = 3 Masch. t_s = 306

AV	Arbeitsvorrichtung	Zeit f. 1 x	Zeit n x	t_A	t_G	t_H
1.1.	Arbeitsauftrag u. Unterlagen in Empfang nehmen u. Zeichnung lesen	6,00'	1	6,0'		
1.3.	Werkzeuge, Hilfs- u. Meßmittel aus Schrank entnehmen u. ablegen	3,00'	1	3,0'		
1.4.	Arbeitspapiere ausfüllen u. Gütekontrolle übergeben	1,00'	1	1,0'		
1.5.	Ein Satz Spannmittel zusammenstellen, einsetzen, auseinandernehmen u. ablegen	1,50'	10	15,0'		
1.6.	Einen Keil unterlegen u. zurück in Behälter	0,20'	t_H-Zeit			
1.9.	Querbett lösen u. klemmen	0,20'	1	0,20'		
1.11.	Querbett mech. auf- oder abbewegen	0,50'	1	0,50'		
1.14.	Hobelmeißel ein- u. ausspannen	1,00'	2	2,00'		
1.15.	Supporte klemmen u. lösen	0,25'	4	1,00'		
1.16.	Aushebehydraulik einrichten	0,50'	2	1,00'		
1.17.	Support schrägstellen u. in Nullstellung bringen	3,00'	-	-		
1.18.	Meißelhalter schrägstellen u. in Nullstellung bringen	1,00'	-	-		



...sor Glückwunsch

...tern und Gästen stets guten An...klang finden.

*

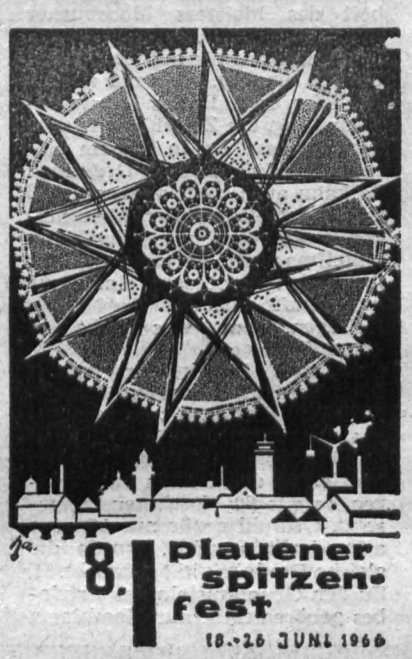
Zum „Tag des Lehrers" am 12. Juni und zum 20. Jahrestag der demokratischen Schulreform gratulieren wir allen unseren Lehrkräften der Berufsausbildung und des Polytechnischen Kabinettes, unseren Erzieherinnen im Betriebskindergarten, den Dozenten der Betriebsakademie, allen Lehrerinnen und Lehrern unserer Patenschule und allen Angehörigen mit der Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen beauftragten Kolleginnen und Kollegen. Wir wünschen ihnen gute Gesundheit und weiterhin Erfolge und Schaffenskraft in der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.

Es ist nicht mehr weit . . .

bis zu diesen nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für ihre nähere und weitere Umgebung bedeutungsvoll gewordenen Festtagen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. So hat z. B. der Verkauf der Festabzeichen zum Preise von 1,50 MDN und der Programmhefte zum Preise von 0,20 MDN bereits begonnen. Beides ist während der allgemeinen Dienststunden des Rathauses im Zimmer 154 a erhältlich. Durch einen großen Absatz im Vorverkauf wird ein Warten an den Kassen zum Eingang des Parktheaters vermieden.

Unsere Philatelisten wird besonders interessieren, daß die Deutsche Post am 26. Mai vier Sonderwertzeichen „Plauener Spitze", die von dem Plauener Graphiker und Kunstmaler Walter Rahm entworfen wurden, herausgab. Sie werden in der während der Dauer des 8. Plauener Spitzenfestes durchgeführten Briefmarkenausstellung im Kultursaal des Hauptpostamtes zu haben sein. Außerdem sind sie an dem auch in diesem Jahre im Gelände des Parktheaters wieder stationierten Sonderpostamt erhältlich. Die Deutsche Post bringt außerdem einen Ersttagsumschlag heraus, ebenfalls nach einem Entwurf von Walter Rahm, der in der Briefmarkenausstellung und beim Sonderpostamt erworben werden kann.

Vorausschauend auf das große festliche Ereignis möchten wir auf folgende Veranstaltungen besonders hinweisen:



Der traditionelle Festzug steht unter dem Motto „Plauener Spitzenerzeugnisse haben Weltruf" und wird am Sonntag, dem 19. Juni durchgeführt. Beginn 13 Uhr. Die offizielle Eröffnung des 8. Plauener Spitzenfestes erfolgt Sonnabend, 18. Juni, 16 Uhr durch unseren Oberbürgermeister. Es schließt sich eine Großveranstaltung unter dem Titel „Reicht Euch die Hände!" an. Die Hauptveranstaltung am Sonntag, 19. Juni, 15 Uhr im Parktheater steht unter dem Motto „Euch zuliebe!" und wird eine Anzahl von Überraschungen für verdiente Werktätige bringen.

Bei den an den folgenden Tagen gebotenen Veranstaltungen, z. B. Modenschau, erzgebirgischer Heimatnachmittag, „Ein Streifzug durch das 20. Jahrhundert" mit dem Klubensemble „Fritz Hekkert", ein Nachmittag mit der „Vier Brummers" und vieles mehr, ist bestimmt für jeden Geschmack etwas dabei, so daß ein Besuch des 8. Plauener Spitzenfestes für alle Kolleginnen und Kollegen mit ihren Angehörigen unbedingt lohnend ist.

Arbeitsvorrichtung	Zeit f. 1x	Zeit Mx	t_A	t_G	t_H
Maschinentisch, Nuten u. Spänekasten säubern	1,5' pro m^2	1	10,0		
ung der t_H					
Support v. Hand bewegen	0,20' pro 100/m/m	4			0,8'
Support mech. bewegen 2 x 972 2 x 1943	0,04' pro 100 m/m	4			2,3'
Tisch mech. bewegen	0,05' pro 100 m/m	4			0,2'
Mabl. einstellen (je Umsteuerknagge)	0,25'	4			1,0'
Maschine, Tischbewegung bzw. Vorschubbewegung ein- u. ausschalten	0,10'	8			0,8'
Vorschub wechseln	0,30'	2			0,6'
Werkstück auf Hobelmaschinentisch auf- u. abspannen u. ablegen einschließl. Spannschr. lösen u.		2			43,0'
Leiten Keil unterleg. u. zurück	0,20'	30			6,0'
Schnitt anstellen nach Endmaß	0,50'	4			2,0'
Spannung lockern u. nachziehen zum Schlichten	0,10' je Spannschraube	-			-
Werkstück von Spänen säubern	0,40' pro m^2	2			10,0'
Werkstück ausrichten		2			17,0'
Messen u. Prüfen: Außen:					
1.) Schiebelehre 4 x	0,20'				0,8'
2.) Tiefenmaß 8 x	0,15'				1,2'
3.) Mikrometerschraube	0,30'				

Berechnung der t_{Gz}

n U/min	s_1 m/m	s_2 m/m	s_1 m/m	s_2 m/m	Größe der bearbeitenden Fläche
16	1,2'	1,6'			2890 x 1943 x 100

Unsere Bibliothekarin in eigener Sache

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte einmal in eigener Sache zu Ihnen sprechen. Es wird sich schon herumgesprochen haben, daß die Gewerkschaftsbibliothek unseres Betriebes nach mancherlei Umzügen wieder im Betrieb, und zwar im Speisesaal, eine genügend große Heimstatt für ihren ganzen Buchbestand von 4500 Büchern gefunden hat. Oft konnte ich feststellen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen überrascht sind, welche Vielfältigkeit ihnen unsere Betriebsbücherei in puncto Lesestoff bietet.

Die schöngeistige Literatur umfaßt 2600 Bände, angefangen mit den Klassikern unserer Nationalliteratur und der Weltliteratur bis zu den jungen Schriftstellern unserer Zeit. Die Sachgebiete wie gesellschaftswissenschaftliche Literatur - Marxismus-Leninismus, Geschichte, Zeitgeschichte, Naturwissenschaften, Körperkultur und Sport, Kunst- und Kunstwissenschaften, Erd-, Länder-, Völkerkunde - Reisebeschreibungen umfassen 1200 Werke; nicht zu vergessen sind die ca. 700 Bücher für Kinder und Jugendliche. Leider wird dieser Bestand nicht in vollem Maße genutzt. Das mag einmal seine Ursache in den Umzügen und Verlagerungen der Bibliothek haben, zum anderen liegt es an der ungenügenden Werbung der Bibliothek selbst, bzw. an der mangelnden Unterstützung und Interesse unserer Kulturobleute.

Die Bibliotheksleitung hat sich für die Zukunft vorgenommen, regelmäßig an dieser Stelle nicht nur neue Bücher zu besprechen und vorzustellen, sondern auch die Literatur zu propagieren, die schon länger im Bestand vorhanden ist und nichts von ihrer Aktualität verloren hat. Vielleicht äußern unsere Belegschaftsmitglieder diesbezüglich Wünsche und Anregungen, vor allem möchte ich unsere Kollegen der Fräserei und der Lehrwerkstatt, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" ringen, ansprechen, sich einmal zu überlegen, ob das Buch schon den gebührenden Platz in ihrer Freizeit einnimmt. Nun werden manche Kollegen mit dem Kopf schütteln und sagen: „Ich will mich erst einmal fachlich qualifizieren, und da genügen mir die Bücher aus der



Fachbibliothek unseres Werkes". Dem möchte ich entgegen halten, es müssen ja nicht immer gleich Wälzer sein, die sie lesen sollen. Im Literaturangebot der Betriebsbücherei ist für jeden etwas vorhanden, mit großer und kleiner Seitenzahl — auch über den Fußball!

So, für heute soll es genügen! In der nächsten Nummer unserer Betriebszeitung werde ich unser Gespräch fortsetzen.

Die Öffnungszeiten unserer Betriebsbibliothek sind folgende:

Montag	von 11 bis 14 Uhr
Dienstag	von 13 bis 15 Uhr
Donnerstag	von 11 bis 14 Uhr
Freitag	von 11 bis 14 Uhr
Sonnabend	von 8 bis 10 Uhr

Die Außenstelle Gießerei ist dienstags von 8.30 bis 10 Uhr geöffnet.

Ingrid Korn

Veralteten Grundmitteln auf der Spur

Ausgehend vom Artikel im Plamag-Aktivist" Nr. 10/66 wurde ein Gremium mit verantwortlichen Funktionären des Betriebes gebildet, in welchem unter Anleitung der ABI vier Gruppen im Betrieb arbeiten, davon drei im Hauptwerk und eine in der Gießerei. Aufbauend auf den Punkten des Aufrufes des Zentralkomitees der SED und den Ergänzungen unserer VVB wurde als Schwerpunkt im Betrieb die mechanische Halle genommen, da dort die meisten Maschinen des Betriebes zu finden sind.

Die Leitung der ABI gab über die Meister Handzettel für jeden Kollegen bzw. für jede Maschine heraus, auf denen Zustand bzw. Schichtauslastung festgehalten werden sollten. Gleichzeitig galt es, festzustellen, ob überaltete bzw. nicht in Anspruch genommene Grundmittel im Betrieb vorhanden sind, die einer genauen Untersuchung bedürfen. Es zeigte sich dabei, daß Bereitwilligkeit und Verständnis der Kollegen für diese Maßnahme vorhanden waren und wirklich gute Beispiele gebracht wurden. Dabei ist besonders die gute Arbeit des Meisters Moosburner hervorzuheben, der konkret auf die einzelnen aufgeworfenen Punkte einging, während andere Bereiche, so z. B. das Meisterbereich Klug, die Zettel leer wieder zurückgaben. Ist in diesem Bereich wirklich alles in Ordnung? Es kann auch nicht angehen, daß sich die Kollegen der Abschneiderei auf eine alte Sägeblattschleifmaschine berufen und mit ihr arbeiten, obwohl eine neue angeschafft wurde.

Kollegen, um was geht es eigentlich?

Sinn und Zweck der ganzen Sache ist, nicht genutzte Grundmittel im Bruttowert herauszulösen, damit sie den Betrieb nicht unnötig belasten. Dabei hat der Betrieb in den letzten zwei Jahren bereits 60 Maschinen freigesetzt. Obwohl dafür nur 16 neue angeschafft wurden, wurde die gleiche Produktivität gebracht.

Zu den Grundmitteln des Betriebes gehören nicht nur Maschinen, sondern auch Anlagen. Seit Monaten steht ein Transportband zwischen Hauptgebäude und Halle 2 ungenutzt, und wir stellen die Frage, was überhaupt mit diesem Transportband werden soll? Können wir es uns leisten, solche Bänder hier ungenutzt stehen zu lassen? Sollten noch mehr derartige Dinge ungenutzt auf dem Hof stehen, wäre es Aufgabe der verantwortlichen Funktionäre, zu versuchen, diese Dinge wenigstens zu vermieten, um den Abschreibungswert hereinzubekommen.

Die Betriebskommission der ABI wird über den Abschluß der Kontrollen noch ausführlich berichten. Alle Kollegen bitten wir, auch weiterhin Hinweise und Vorschläge an die ABI zu geben. Den Kollegen, die mit der Betriebskommission der ABI in diesen Tagen und Wochen gut zusammengearbeitet haben, sprechen wir schon jetzt unseren besten Dank aus.

Betriebskommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektion

Wir gratulieren

zum 70. Geburtstag:
Kollegen Fritz Haußmann, gemeine Verwaltung, am 26. 6.

zum 65. Geburtstag:
Kollegen Johann Groß, Küche, 11. 6.; Koll. Enno Schubert, Gie rei, am 12. 6.; Kollegen Paul H mann, Außentransport, am 21.

zum 60. Geburtstag:
Kollegen Erich Schmidt, Dreh am 3. 6.; Kollegen Erich Bochm TKE, am 23. 6.; Kollegen Al Weigand, Werkzeugmaschin reparatur, am 25. 6.; Kolle Alfred Scharf, Allgem. Verw tung, am 30. 6.

zum 10jährigen Betriebsjubiläum:
Kollegen Karl Schneider, TDM, 6. 6.; Kollegin Irmgard R Kranführerin, am 18. 6.

Zwei Betriebsangehörige

schieden am 31. Mai 1966 aus d Betrieb aus, um in den Ruhest zu treten.

Genosse **Hanns Markert** nahm se Arbeit im Betrieb am 1. 9. 1946 a und war in den nahezu 20 Jah in verantwortungsvollen Funktion zuletzt als Leiter der Abteilu Standardisierung, tätig. Seit Fe ruar 1949 gehört er der SED an.

Kollege **Willi Adler** war 11. 7. 1960 als Transportarbe in unserem Werk tätig.

Wir danken Genossen Mark und Kollegen Adler im Namen Partei-, Werk- und Betriebsgewe schaftsleitung für ihre langjähr Mitarbeit und wünschen ihnen noc einen schönen, geruhsamen Lebe abend.

Aus dem Gesetzbuch der Arbeit

Muß ein vom Arzt verordneter Schonplatz gewährt werden?

Diese Frage wird im § 95 GBA geregelt. Dort heißt es im Absatz 1: „Dem Werktätigen ist eine andere zumutbare Arbeit zu übertragen, wenn er nach ärztlicher Feststellung wegen vorübergehender Minderung der Arbeitsfähigkeit oder zum vorbeugenden Gesundheitsschutz seine bisherige Arbeit zeitweilig nicht fortsetzen kann."

Damit ist auch das „Muß" für den Betrieb verbindlich geklärt. Das heißt aber auch, daß der Betrieb, wenn er selbst nicht in der Lage ist, im eigenen Betrieb einen Schonplatz zu stellen, sich dann bemühen muß, einen Schonplatz zu schaffen. Wenn ihm dies nicht möglich ist, was zwar selten der Fall sein dürfte, dann hat er dafür Sorge zu tragen, daß dem Werktätigen auch außerhalb des Betriebes die Möglichkeit gegeben wird, eine zumutbare Arbeit auszuführen. Hier liegt es einzig an der kollektiven Zusammenarbeit von Werkleiter, BGL und dem Bevollmächtigten für Sozialversicherung. Bei einer guten Zusammenarbeit wird stets ein Weg zu finden sein, dem Gesetz zu folgen. Die Schonarbeit ist vom Gesetz her auf die Dauer eines Monats beschränkt

Soll die Schonarbeit länger erforderlich werden, dann bedarf dies unbedingt der Zustimmung der ÄBK (Ärzteberatungskommission).

Der Werktätige erhält für die Dauer der Schonarbeit Lohn entsprechend der Arbeitsleistung. Erreicht er damit nicht seinen Durchschnittsverdienst, so erhält er als Ausgleich den Differenzbetrag zum Durchschnittsverdienst gezahlt. In jedem Falle ist darauf hinzuwirken, daß Schonarbeitsplätze in den Betrieben geschaffen werden

Anders liegt der Fall dann, wenn ein Werktätiger seine bisherige Arbeit nicht weiter ausführen kann, weil ärztlich festgestellt wurde, daß er gesundheitlich nicht mehr geeignet ist. Dies wird dann der Fall sein, wenn die bisherige Arbeit wegen ihrer Schwere oder Gesundheitsgefährlichkeit nicht mehr ausgeübt werden kann. Hier hat dann der Betrieb die Pflicht, mit dem Werktätigen eine seinen Fähigkeiten und seiner gesundheitlichen Eignung entsprechende andere Arbeit zu vereinbaren. Dies erfordert dann allerdings eine Änderung des Arbeitsvertrages. Ist es dem Betrieb nicht möglich, einen geeigneten Arbeitsplatz zu schaffen, so ist er dann verpflichtet, dem Werktätigen behilflich zu sein, daß er anderweitig einen geeigneten Arbeitsplatz erhalten kann.

Würde ein Betrieb sich über die Bestimmungen hinwegsetzen, dann würde sinngemäß der § 93 GBA anzuwenden sein, der den betrieblichen Gewerkschaftsleitungen das Recht einräumt, die Bestrafung der Leiter zu fordern, die ihre Pflichten bei der Verwirklichung des Gesundheitsschutzes verletzen.

Konfliktkommission — Zum

· Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport

Wir berichten vom Federball

Bezirkspokal mit erkämpft

Die Sektion Federball ist seit dem 1. Mai 1966 Mitinhaber des Bezirkspokals der allgemeinen Klasse. Schon in der vorletzten Nummer der Betriebszeitung wurde darüber berichtet, daß sich die Kreisauswahl für die Endrunde am 1. Mai in Stollberg qualifiziert hat.

Punkt 9 Uhr wurde das Turnier mit den Auswahlmannschaften aus Freiberg, Karl-Marx-Stadt als Pokalverteidiger und der Vogtland-Auswahl durch den Bezirksfachausschuß-Vorsitzenden eröffnet. Bei 6:1 für uns wurde das Spiel gegen Karl-Marx-Stadt abgebrochen, da unser Sieg feststand. Der Mannschaftskampf war wie üblich mit 11 Spielern festgelegt. Gegen Freiberg siegten wir nach äußerst hartem Kampf mit 6:5. Somit war Wirklichkeit geworden, was wir uns nie erhofft hatten. Denn wir spielten neben den beiden anderen Mannschaften nur eine Außenseiterrolle.

Um so glücklicher traten wir nach dem 7stündigen Turnier die Heimreise an. Folgende Spieler unserer Sektion spielten in Stollberg in der Vogtland-Auswahl: Dietlinde Bekker, Hermann Fischer und Dieter Weiß.

Am 8. Mai wurde unsere Jugendmannschaft beim Turnier um den Pokal der BSG Motor Grubenlampe Zwickau ebenfalls Pokalgewinner. Drei Mannschaften spielten jeder gegen jeden, und unsere Jugend siegte 10:1 über Motor Grubenlampe und 11:0 über Wismut Schneeberg.

Die Sportfreunde Gerhard Nitze und Hermann Fischer nahmen am gleichen Tag am Grenzlandturnier in Markneukirchen teil. Es war für Herren- und Dameneinzel ausgeschrieben. Im Feld der 27 Herren belegte H. Fischer einen guten 7. Pla und G. Nitze spielte sich bis ins En spiel durch, unterlag dort aber de Sportfreund Männel von Fortschri Falkenstein, der sich damit für d bei den Bezirksmeisterschaften erli tene Niederlage revanchierte.

Weiterhin spielte am 8. Mai d II. Jugend im 1. Aufstiegsspiel z Bezirksliga gegen Fortschritt Hohe stein-Ernstthal. Die Gäste aus H henstein, klarer Favorit, enttäusch ten nicht und gewannen klar m 11:0. Das schwache Training und d wenigen Punktspiele (4) ließen kei Leistungssteigerung unserer Mann schaft zu. Am 22. Mai findet da Rückspiel in Hohenstein statt.

D. Weiß, Sektionsleite



Im Kreismeisterschaftslauf beim 3. K-Wagen-Rennen in Plauen

Rainer Steinbach gut plaziert

Herrliches Wetter herrschte beim 3. K-Wagen-Rennen in Plauen, das übrigens der 1. Lauf zur Bezirksmeisterschaft war. Aber auch das schönste Wetter kann Nachteile haben. Für die Motoren der Wagen wurde es bei den langen Distanzen über 20 bzw. 25 Runden fast zu heiß, wenn auch ein großer Teil bereits mit den neuen MZ-Zylindern fuhr, die eine wesentlich bessere Kühlung des Motors ermöglichen.

Auch der Veranstalter mußte zur Kenntnis nehmen, daß zu schönes Wetter die Besucherzahlen reduziert. So mancher wird die saubere Luft an der Pöhler Talsperre dem Geruch verbrannten Rizinusöles und der starken Geräuschkulisse an der Rennstrecke vorgezogen haben. Die aber da waren und vielleicht schon seit dem früh begonnenen Training an der Rennstrecke aushielten, waren vom Rennen begeistert. So gab es großen Jubel um die Sieger und die Nächstplazierten, als sie nach einem packenden Kampf im Endlauf auf den Siegerpodest stiegen und anschließend ihre Ehrenrunde fuhren.

Ergebnisse des Kreismeisterschaftslaufes Klasse B bis 125 ccm:

1. Platz (30) Zopf, Günter VEB Güterkraftverkehr 8 Punkte

2. Platz (24) Steinbach, Rainer VEB Plamag 6 Punkte

3. Platz (28) Lenz, Manfred privat 4 Punkte

Ergebnisse des Bezirksmeisterschaftslaufes Klasse B bis 125 ccm:

1. Platz (77) Röder, Werner MC Klingenthal 8 Punkte

2. Platz (80) Wohlrabe, Jürgen MC Werdau 6 Punkte

3. Platz (98) Drechsler, Klaus MC Karl-Marx-Stadt 4 Punkte

Der vorgesehene Lauf der Klasse A bis 50 ccm konnte nicht durchgeführt werden, da nur zwei Nennungen in dieser Klasse vorlagen.

Die Rennveranstaltung verlief nicht ganz unfallfrei. Bereits im Training stürzte Lenz (28) beim letzten Hindernis vor Start und Ziel, kam aber bis auf eine Fingerverletzung und einen kleineren Schaden am Wagen glimpflich davon.

An der gleichen Stelle ereigneten sich in den Vorläufen drei ähnliche Unfälle an dem in diesem Jahre zusätzlich eingebauten Hindernis. Kurios ist, daß gerade dieses Hindernis eingebaut wurde, um die Geschwindigkeit auf der Zielgeraden etwas herabzusetzen und die Unfallgefahr zu mindern.

Str.

Kein Interesse für Funksport?

Vielen ist von einer Existenz einer ktion Funk der GST im VEB mag kaum etwas bekannt. Dem- sprechend ist natürlich auch die arbeit bei dieser Sparte.

Ende 1964 standen die wenigen glieder praktisch vor einem chts. Geräte waren kaum vorhan- oder durch unsachgemäße La- ung reparaturbedürftig. In mühe- ler Kleinarbeit wurden von den neraden die Grundlagen für die beit der Sektion geschaffen. Die beit der Sektion Funk ist nicht lbstzweck oder nur Hobby, wie e meinen. Im Rahmen der vor- litärischen Ausbildung werden Kameraden auf ihren Dienst bei NVA vorbereitet, immerhin mmt der GST-Funker bereits mit zialkenntnissen zur Armee.

eder, der Interesse hat, kann, n er die entsprechende Prüfung legt hat, als Amateurfunker ar- ten und über Kurzwellen oder rakurzwellen Verbindung mit nkamateuren der ganzen Welt nehmen. Die Lizenz für die Er- tung der Klubstation ist bereits eilt. Jetzt müssen Sender und quenzmeßeinrichtungen gebaut den.

eder kann sich bei uns durch ne praktische Tätigkeit auf elek- nischem Gebiet weiterbilden. Für es Jahr ist, wie bereits erwähnt, der Aufbau der Amateurfunkstation und die Aufnahme einer weiteren Ausbildungsgruppe vorgesehen. Im Verlauf des vergangenen Jahres ist die Funkgruppe teilweise durch Abgänge zur Armee auf ganze zwei Kameraden zusammengeschmolzen. Es ergeht deshalb besonders an unsere Jugendlichen der Aufruf: Wer hat Interesse für Funksport und möchte Amateurfunker werden? Meldungen können bei Kollegen Rothe, Produktionsleitung, erfolgen.

Unser Bild oben links zeigt den Kameraden Rödel am Kurzwellenempfänger.

Rothe
Sektionsleiter Funk

Gewichtige Männer

Bei den am 8. Mai in Plauen ausgetragenen Bezirksmeisterchaften im Gewichtheben konnte die Sektion Gewichtheben der BSG Motor PLAMAG mit den Sportfreunden Hartmann, Winkler, Ruppert, Thomas, Ludwig, Sonnenberg und Zschenderlein den Titel

Bezirks-Mannschaftsmeister 1966 im Gewichtheben

mit einer Gesamtleistung von 1770,0 kg erkämpfen.

Die Leitung der BSG spricht allen Beteiligten und Übungsleitern hierzu die herzlichsten Glückwünsche aus.

Gleichzeitig beglückwünschen wir folgende Sportfreunde zu ihren Erfolgen:

Sportfreund Ruppert, Bezirksmeister (Junioren-Mittelgewicht)

Sportfreund Oertel, Bezirksmeister (Senioren-Bantamgewicht)

Sportfreund Götze, Bezirksbester (Altersklasse I, Leichtgewicht)

Sportfreund Wiesend, Bezirksbester (Altersklasse I, Schwergewicht)

Sportfreund Kemnitzer, Bezirksbester (Altersklasse IV, Leichtgewicht)

Sportfreund Blank, Bezirksbester (Altersklasse IV, Mittelgewicht)

Fernschach

Die im Treppenhaus des Hauptgebäudes aushängende Fernschachpartie zwischen dem Betrieb und Kollegen Siegfried Degenkolb erfreut sich des Interesses vieler Betriebsangehöriger. Bis einschließlich des 6. Zuges haben insgesamt 29 Kolleginnen und Kollegen sich mit gültigen Zetteln beteiligt; einige weitere konnten wegen fehlender Abteilungsangabe nicht gewertet werden. Bis jetzt kamen nur theoretisch einwandfreie Züge durch, so daß noch alles offen ist. Übrigens nennt sich die zustande gekommene Eröffnung „Sizilianische Verteidigung" und zwar die sogenannte „Drachenvariante" – unter diesen Bezeichnungen in Schachbüchern zu finden.

Die Beteiligung an den einzelnen Zügen ist recht unterschiedlich, und gerade bei geringer Beteiligung ist die Gefahr groß, daß ein ungünstiger Zug durchkommt. Kollege Lothar Wogenstein als Schiedsrichter trägt deshalb eine große Verantwortung, wenn er zum Schluß seine Stimme in die Waagschale wirft.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß jeden Donnerstag ab 19 Uhr Spielmöglichkeit im Klubhaus besteht (außer am 1. Donnerstag im Monat).

Winkler

Nicht nur für „Motorisierte"

war die Verkehrskonferenz am 21. 4. aufschlußreich. Eine ernste Mahnung erging vor allen Dingen an die Eltern, ihre Kinder noch besser über das Verhalten im Straßenverkehr zu belehren (immer erst nach links und dann nach rechts schauen, ehe man die Straße überquert, nicht auf der Straße stehenbleiben oder gar spielen usw.). Denn es hat sich erwiesen, daß einige Unfälle durch achtloses Verhalten von Kindern hervorgerufen wurden. Im übrigen belief sich die Zahl der Verkehrsunfälle im Stadtgebiet im ersten Quartal dieses Jahres auf 178. Das Verkehrssicherheitsaktiv möchte bei dieser Gelegenheit alle Kraftfahrzeugbesitzer noch einmal auf den Besuch der Kraftfahrerschulungen hinweisen. Die nächste findet am 3. Montag im Juni statt.

H. Lorenz

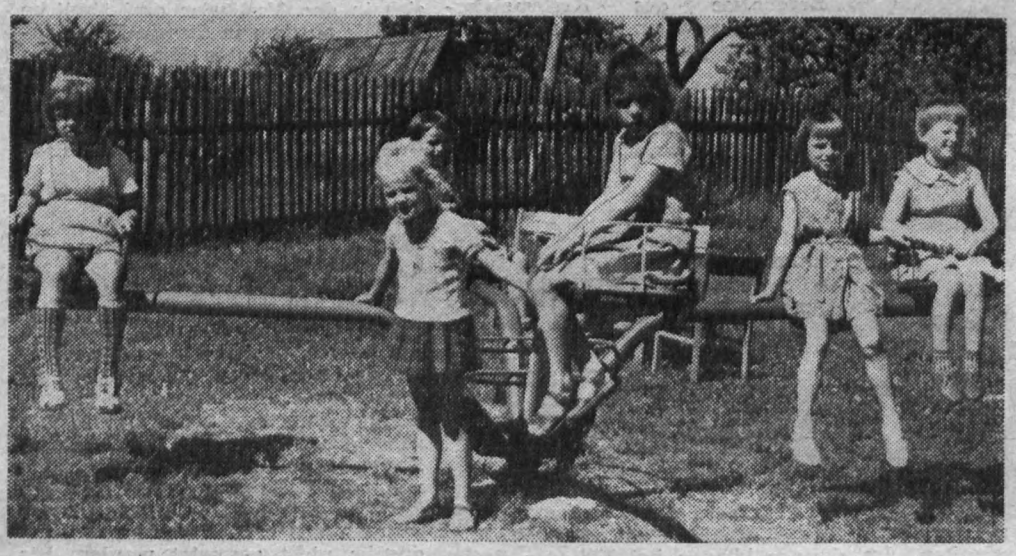
S'Wannern is dös Müller'sch Lust –



dös hab'n de Alten scha gewußt. Und heit? S'is wohr fei, wos iech sog, gibt's desterweng ne „Vatertog'!„Wenn sich unsere Frauen [illegible] auch was haben!" Warum auch nicht?! Auch unsere Blasmusiker mögen verständnisvoll zu diesem Ausspruch genickt haben. Das Nicken wurde in die Tat umgesetzt und der Bekanntgabe, daß am Donnerstag (Himmelfahrt) mit Instrument eine Ausfahrt geplant ist, mit Freuden zugestimmt. Zaghaft vorgebrachte Bedenken von einigen, die sich nicht ohne „mütterlichen Schutz" vom häuslichen Herd forttrauten, wurden gleich im Keim erstickt. „Erika, du kimmerst dich emol im e Fahrgelengheit!" lautete der Befehl vom 1. Vorstand, Horst Klinger. Alles klappte wie am Schnürchen, und pünktlich ½9 Uhr fuhren wir vom schönen zentral gelegenen Bahnhof Rädelstraße unserem Ziel, Reiboldsruh bei Leubnitz, entgegen. Am Bahnhof Mehltheuer verließen wir unser Abteil, und auf Schusters Rappen (damit die Glieder nicht allzu steif werden) wanderten wir durch den Wald nach Reiboldsruh. Die Stimmung in Erwartung des Kommenden war sehr gut, trotz des wolkenverhangenen Himmels. Daß Vater Klinger ein Zusammentreffen mit der Leubnitzer Kapelle schon lange vorher organisiert hatte, erfuhren wir so nebenbei. Die Führung lag in den Händen unseres landschafts- und wegekundigen Vergnügungsvorstandes Knut Männel.

„Nun stehn die beiden Sänger im hohen Säulensaal –" heißt es in „Des Sängers Fluch" von Ludwig Uhland. Wir fluchten nicht, auch standen wir nicht im Säulensaal, sondern zunächst im Garten des Gasthauses „Reiboldsruh". Die Blasmusikfreunde aus Leubnitz, die bereits dort Platz genommen hatten, begrüßen uns mit einem schneidigen Marsch (siehe Foto). Wir dankten natürlich ebenfalls in Tönen, bis sich unsere Töne mit denen aus Leubnitz freundschaftlich vereinigten. Sogar die Wolken waren gerührt, und es fielen die ersten Tropfen. Weil nun ein Gasthaus nicht bloß aus einem Garten besteht, vereinigten wir uns im Gastzimmer, wo in einer Ansprache unser Wolfgang Klinger das Wort **„Leupla"** (Leubnitz-Plamag) prägte, das von nun an zu einem Begriff werden soll. Mit dieser Hoffnung im Herzen fuhren wir wieder unserer Spitzenstadt entgegen, die wir auch noch bei Tageslicht erreichten.

Noch einen herzlichen Dank den Organisatoren, im besonderen den Kameraden Günter Dietzel und Bernd Unterdörfer von der GST, die uns bereitwillig und unentgeltlich die Fahrt mit ihrem Wagen nach Mehltheuer ermöglichten. Unseren Leubnitzern aber noch ein herzliches und freundschaftliches Leupla! K. S.



Sonnige, sommerliche Tage brachte uns der Monat Mai, die auch die Kinder im Kindergarten unseres Patendorfes Schloditz zu fröhlichem Spiel im Freien benutzten. Dafür steht ihnen der an das Haus angrenzende Garten zur Verfügung. Besondere Freude macht ihnen dabei das Karussell.

Wer fährt mit?

Die Rollergruppe setzt ihre Auslandsfahrten fort. Sie fährt am 2[illegible] Juni 1966 in die CSSR nach Làzn Kynzvart (ehemals Bad Königswart) und Tepla. Fahren Sie mit, es lohnt sich, Sie werden nicht enttäuscht sein.

Làznê Kynzvart dient heute ausschließlich als Kinderheilstätte. In der Nähe der Stadt ließ der berüchtigte Kanzler der österreichisch-ungarischen Monarchie, Fürst Metternich, in den Jahren 1833 bis 1839 seinen Sommersitz erbauen, ein Schloß mit Seitenflügeln und einem Ehrenhof. Dieses Gebäude ist eines der bemerkenswertesten Empirebauwerke Böhmens.

Tepla ist eine Stadt von großer historischer und kultureller Bedeutung. Hier stand inmitten fast undurchdringlicher Wälder eine Grenzwachtburg. Im Jahre 1193 wurde in Tepla ein Kloster gegründet. Im 13. Jahrhunder hatte die Klosterschule, an der auch Mathematik und Philosophie gelehrt wurden, einen hervorragenden Ruf. Das wertvollste Bauwerk ist die dreischiffige Basilika des Klosters; sie war ursprünglich ein romanischer Bau aus dem Jahre 1197 und wurde später im gotischen Stil umgebaut.

Jeder Besitzer eines Fahrzeuges hat die Möglichkeit, sich an dieser Fahrt zu beteiligen. Meldungen nimmt Sportfreund Reiher, Abteilung Werbung, entgegen. **Anmeldeschluß: 10. Juni 1966.**

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Interessenten für die Fahrt nach Prag (3 Tage) ihre Teilnahmeerklärung bis zum 10. Juni ebenfalls bei obengenanntem Kollegen abzugeben haben. Die Fahrt findet frühestens Anfang August statt. **Reiher**

Bald sind Ferien

Sicher freuen sich die älteren Schulkinder unserer Betriebsangehörigen schon wieder auf das diesjährige Wanderlager. Nach der letzten Aussprache mit dem Rat des Kreises Beeskow und der Hygiene-Inspektion wurde uns der Platz am Dolgensee nicht genehmigt. Wir haben dafür einen neuen Platz am Schwielochsee in unser Programm aufgenommen. Die Termine des Wanderlagers haben sich etwas verändert. Die erste Belegung beginnt nicht am 15., sondern erst am 21. 7. und endigt am 4. 8. Die zweite Belegung wird dann in der Zeit vom 4. bis 18. August stattfinden.

Unsere jüngsten Kinder von 8 bis 11 Jahren fahren, wie schon bekanntgegeben, in der Zeit vom 11. bis 26. August nach der Rölligmühle in Krippen bei Bad Schandau. Näheres ist den Aushängen und Handzetteln zu entnehmen.

Allen Kindern wünschen wir schon heute recht frohe erlebnisreiche Tage, sonniges Wetter und gute Erholung!

Es muß nicht immer die Ostsee sein . . .



. . . auch in unserem Erholungszentrum Altensalz an der Pöhler Talsperre kann man wunderschöne Urlaubstage verleben, zumal ein modern und zweckmäßig eingerichtetes Haus, Zelte und auch Boote zur Verfügung stehen. Der erste, noch einzige (!) Urlauber, den wir mit Frau und Töchterchen am 20. Mai dort antrafen, war Kollege Jürgen Schöffler aus der Montage. Es bleibt allerdings zu hoffen, daß im Laufe der nächsten Wochen sicherlich noch mehr Betriebsangehörige von dieser schönen Einrichtung Gebrauch machen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischees. Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Raketen werden auch bei uns gebaut, aber für sinnvolle Zwecke. Zum diesjährigen Internationalen Kindertag hatten die Genossen und Kollegen der Modelltischlerei den netten Einfall, ihre Patenkinder mit einer selbstgebastelten Rakete zu überraschen, die sie als Anschauungsmaterial und zu lehrreichem Spiel benutzen können. Groß waren Freude und Erstaunen bei der Überreichung. Die heute noch Kinder sind, werden vielleicht nach Jahren selbst einmal Raketen mit bauen, Raketen, die in friedlicher Weise das Weltall durchstreifen und erforschen. Daß sie nie für kriegerische Zwecke mißbraucht werden, dafür tragen alle ehrlichen, friedliebenden Deutschen die Verantwortung, die dafür sorgen müssen, sich im gegenseitigen Dialog näherzukommen und zu vereinen.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 13 — 20. Juni 1966

Lesen Sie heute:

SEITE 2:
Das Zukunftsbild des FB 1

SEITE 3:
20 Jahre KdT

SEITE 4/5:
Stimmen zum Dialog

SEITE 6:
Der Aufgabenplan der Neuerer — Knotenpunkt bei Leitungstätigkeit und Neuererbewegung

Eine gute Leistung

Beste Neuerer oder richtiger ausgedrückt „Bestes Neuererkollektiv" des Monats Mai im VEB Plamag wurden die Kollegen Kurt Pölke und Wolfgang Kintscher aus der Technologie (TVF). Beide erarbeiteten im Rahmen einer Neuerervereinbarung Typenzeitnormative für Ringe, Buchsen, Scheiben, Bolzen und Ritzel, die auf Revolverdrehmaschinen gefertigt werden. Der dargelegte Lösungsweg führt nicht nur zu einer Senkung der Vorgabezeiten bei den erwähnten Maschinen, sondern rationalisiert auch bestimmte Arbeiten in der Gruppe „Rotationssymmetrische Teile", die zur Einsparung einer Arbeitskraft führen. Im Laufe des Nutzenjahres werden so dem Betrieb ca. 13 000 MDN erhalten. Eine gute Leistung der beiden Technologen, die diese Auszeichnung rechtfertigt, weil sie so recht geeignet ist, unsere Republik ökonomisch zu stärken.

Abteilung TN

Ausgezeichnet

wurden zum „Tag des Lehrers" aus unserer Berufsbildung

die Genossen
Rudolf Kusser und
Dieter Weber

als Aktivisten des Siebenjahrplanes,

die Genossen
Wolfgang Richter und
Gerhard Pötzschmann

mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen".

Dazu auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

Sozialistische Namensgebung

Am 25. Juni, 10 Uhr vormittags, finden in unserem Klubhaus die Feierlichkeiten einer Sozialistischen Namensgebung statt. Vorläufig liegen dem Betrieb sechs Teilnahmemeldungen dafür vor. Betriebsangehörige, die beabsichtigen, sich mit ihren Kindern an diesen Feierlichkeiten der Sozialistischen Namensgebung zu beteiligen, haben noch **bis zum 20. Juni** Gelegenheit, ihre Meldungen in der Abteilung Arbeit bei Genossen Werner Fischer abzugeben.

Hervorragend

Unsere Abteilung Berufsbildung hat in ihr Ausbildungsprogramm des 1. Halbjahres 1966 die Fertigung von 15 Spaltenabziehpressen aufgenommen. Der ursprüngliche Termin mit der Fertigstellung sollte der 30. Juni sein. Dank aufopferungsvoller Arbeit der Lehrmeister und der ihnen anvertrauten Lehrlinge wurde es möglich, dieses Programm bereits am 31. Mai zu erfüllen. Durch das DAMW wurden diese Erzeugnisse bei ihrer Abnahme am 24. Mai mit dem Gütezeichen „1" eingestuft. Unter Würdigung dieser hervorragenden Leistung sprechen wir hierdurch allen an der Verwirklichung dieses Programmes Beteiligten unseren herzlichen Glückwunsch aus.

Anläßlich des Tages des deutschen Eisenbahners veranstaltete unsere Blaskapelle am Sonntag, dem 12. Juni vormittags auf dem Vorplatz des oberen Bahnhofes ein Platzkonzert.

„Durch sozialistische Rationalisierung zur Erhöhung des Nationaleinkommens — Aus dem Groschen die Mark!"

Weiter voran im Wettbewerb

Die Abrechnung des I. Quartals 1966 im sozialistischen Wettbewerb zeigt, daß in den Bereichen unseres Werkes der Beschluß zur Führung des Wettbewerbes um höchste Effektivität der Arbeit unterschiedlich behandelt und in der eigenen Arbeit unterschiedlich schöpferisch verwirklicht wurde. In den Abteilungen, in denen eine kontinuierliche politische Leitungstätigkeit vorhanden ist und auch eine enge Zusammenarbeit zwischen staatlichem Leiter, Partei- und Gewerkschaftsgruppe praktiziert wird, gibt es gute Ergebnisse und eine klare Orientierung auf die zu lösenden Aufgaben. Das ist in den Gewerkschaftsgruppen der Fall, die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit sich in ihrem Denken und Handeln in stärkerem Maße als bisher vom gesamtvolkswirtschaftlichen Nutzen leiten lassen.

In den Bereichen, wo die Voraussetzungen zur bewußten Gemeinschaftsarbeit nicht oder nicht in vollem Umfang geschaffen wurden, spiegelt sich das Neue im Wettbewerb nur ungenügend oder noch nicht wider.

In der Weiterführung des Wettbewerbes schließen wir uns dem Aufruf der Magdeburger Dieselmotorenbauer an und stellen den Wettbewerb unter die Losung:

„Durch sozialistische Rationalisierung zur Erhöhung des Nationaleinkommens — Aus dem Groschen die Mark!"



Es geht darum, die sozialistische Rationalisierung in den Mittelpunkt des Wettbewerbes zu stellen, die Erfüllung der gestellten Planziele in vollem Umfang zu sichern und dabei besonders die gegenwärtig in der Eigenleistung aufgetretenen Rückstände wieder wettzumachen sowie die Arbeit mit dem Hauptfristenplan entscheidend zu verbessern und die fehlenden Zulieferungen sicherzustellen!

Mit der Verwirklichung der fünf Schwerpunkte, die uns die Magdeburger Kollegen in ihrem Aufruf nannten — wir legten sie bereits in der Betriebszeitung dar — schaffen wir die Voraussetzung für die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben.

Zur Weiterführung des Wettbewerbes wurde eine Konzeption erarbeitet, die in den nächsten Tagen in allen Gewerkschaftsgruppen zu beraten und vor der Vertrauensleute-Vollversammlung zu bestätigen ist. Jede Kollegin, jeder Kollege ist aufgerufen, durch eigene Gedanken und Vorschläge zur sozialistischen Rationalisierung beizutragen.

Mit größerer eigener Initiative und stärkerer Eigenverantwortung müssen wir an die Lösung der Aufgaben herangehen!

Jede Gewerkschaftsgruppe muß jetzt einen klaren Standpunkt zur Weiterführung des Wettbewerbes beziehen. Reicht Eure Vorschläge an die Arbeitsgruppe Rationalisierung, an die Abteilung Neue Technik oder über Eueren verantwortlichen Leiter ein.

Wunderlich, ÖALW

Das Zukunftsbild des FB 1

(nach dem Programm der Werkserweiterung bis 1970)
von Projekt.-Ing. Friedhold Petzoldt



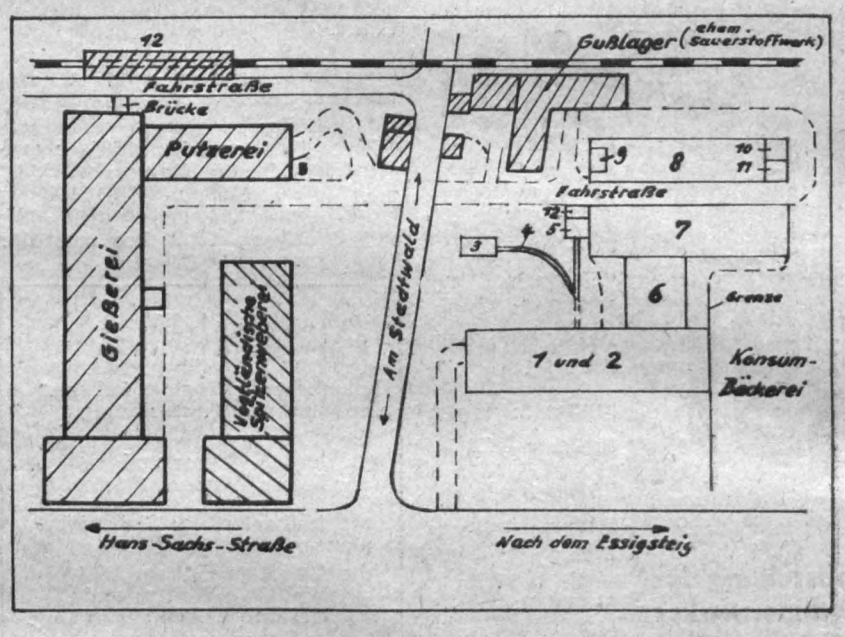
Mit der Bestätigung der technisch-ökonomischen Zielstellung (TÖZ) durch die übergeordneten Organe war der 1. Teil der Projektierung abgeschlossen. Der 2. Schritt besteht in der Erarbeitung der Aufgabenstellung, das heißt für die in der TÖZ erarbeiteten Maßnahmen die günstigste ökonomische, technologische und bautechnische Lösungsmöglichkeit auszuarbeiten. Danach erfolgt im allgemeinen erst die Erarbeitung der Projekte, jedoch in unserem Falle teilweise parallel zur Aufgabenstellung.

Da sich unsere Werkserweiterung über mehrere Jahre (1967 bis 1969) erstreckt, ist eine sinnvolle Teilung der Objekte vorzunehmen, und zwar untergliedert in die 1. und 2. Aufgabenstellung. Die erste Aufgabenstellung umfaßt das Fertigungsbereich 1, ohne Entladehalle und im Hauptwerk die 30-KV-Elektroübergabestation, das Farb- und Öllager, den Musterbau, die Betriebsgaststätte sowie weitere Vorbereitungsarbeiten. Die zweite Aufgabenstellung beinhaltet die übrigen Aufgaben der komplexen Rationalisierung bis 1969. Im Rahmen dieses Berichtes möchte ich mich auf die Probleme des FB 1 beschränken.

Die auf dem Gelände des ehemaligen Sauerstoffwerkes neu zu errichtenden Gebäude beinhalten die Modellagerung, Modellherstellung, Gußlagerung und Gußvorbereitung. Auf nebenstehender Skizze sind die einzelnen Gebäude ersichtlich:

1. Modellager im Untergeschoß, 2. Modelltischlerei im Obergeschoß, 3. Holzlager, 4. Gleis, 5. Trockenofen, 6. Sozialbau, 7. Vorbereitungshalle, 8. Großgußfreilager, 9. Farb- und Öllager, 10. Fallwerk, 11. Spänebunker, 12. Niederspannungsraum, 13. Entladehalle mit Lagerplatz.

Zwischen dem Gebäude 1/2 und dem Gebäude 8 besteht ein Höhenunterschied von etwa 6 m. Dieser Höhenunterschied wird dazu genutzt, daß die im Obergeschoß unterzubringende Modelltischlerei zu den übrigen Werskanlagen (3-12) ebenerdig liegt, um so von dort aus mit allen Transportmitteln die Holz- bzw. Reparaturmodellzuführung vornehmen zu können. Andererseits ist das Modellager, das im Erdgeschoß liegt, zu der Straße „Nach dem Essigteig" in gleicher Höhe. Dadurch können die in der Modelltischlerei gefertigten Modelle mittels eines elektrischen Aufzuges durch eine Luke in das Modellager zur Lagerung gebracht werden.



Gußbearbeitung

Durch die Werkserweiterung ergeben sich Veränderungen im technologischen Durchlauf der Graugußteile. Der aus der Gießerei kommende Mittel- und Großguß wird nach wie vor in der Putzerei entkernt, gestrahlt und geputzt, während der Kleinguß nur noch entkernt und gestrahlt wird. Die bislang aufgetretenen zwei Arbeitsgänge beim Feinputzen werden im zukünftigen FB 1 zu einem Arbeitsgang vereint. Zu diesem Zweck werden drei Schleifmaschinen in die Vorbearbeitungshalle (7) umgesetzt. Der dadurch freiwerdende Platz in der Putzerei wird zur Errichtung einer Schweißkabine für das Gußschweißen, für einen Kontrollarbeitsplatz und zur Verbesserung der Platzverhältnisse genutzt. Der Transport des Großgusses zur Vorbearbeitungshalle erfolgt mit Lkw, während der Klein- und Mittelguß mit Hängerverkehr transportiert werden soll. Unter den technologischen Gesichtspunkten der wirtschaftlichsten Alterung des Grauguss, der rechtzeitigen Erkennung von Ausschußquellen und Ausschußfehlern, des geringsten Materialtransportes usw. stellt die Vorbearbeitung von Gußteilen im FB 1 eine wirtschaftliche und qualitative Fertigung dar. Die Bearbeitung der Gußerzeugnisse erfolgt in der Vorbearbeitungshalle (7) — siehe Skizze.

Für die Vorbearbeitung der Großgußteile (Wände) ist eine leistungsfähige Hobelmaschine mit zwei Tischen vom Typ HZS 3150x2x5000 (I) vorgesehen. Diese Maschine, mit einer Gesamtlänge von ca. 26 m und einer Antriebsleistung von 160 KW, arbeitet mit zwei Tischen, 5000 lang x 2800 breit, die auch gekoppelt gefahren werden können. Während auf dem einen Tisch Werkstücke aufgespannt werden, ist der andere Tisch im Einsatz und leistet Zerspanungsarbeit. Die Gußhobelspäne werden von der Hobelmaschine mit einer speziellen Absaugung direkt von der Maschine in einen Hochbunker gefördert. Für die Mittelteilvorbearbeitung wird die in der Wändestraße stehende Hobelmaschine HZS 1600 x 4000 (II) generalüberholt und im FB 1 eingesetzt. Die Zylindervorbearbeitung soll auf einer Drehmaschine vom Typ DLZ 800x2200 (III) erfolgen. Für die Maschinenbelegung ist ein flurgesteuerter Brükkenkran mit 5 MP Tragkraft geplant. Um einen kontinuierlichen Arbeitsablauf in der Vorbearbeitungshalle zu gewährleisten, sind für die Teilebereitstellung entsprechende Lagerplätze wie Ständer für Wände vorgesehen. Im gleichen Raum befindet sich das Meisterbüro. Nach der mechanischen Vorbearbeitung werden alle Teile im Blashaus mit Stahlkies gestrahlt und anschließend die Kanten verbrochen und feingeputzt.

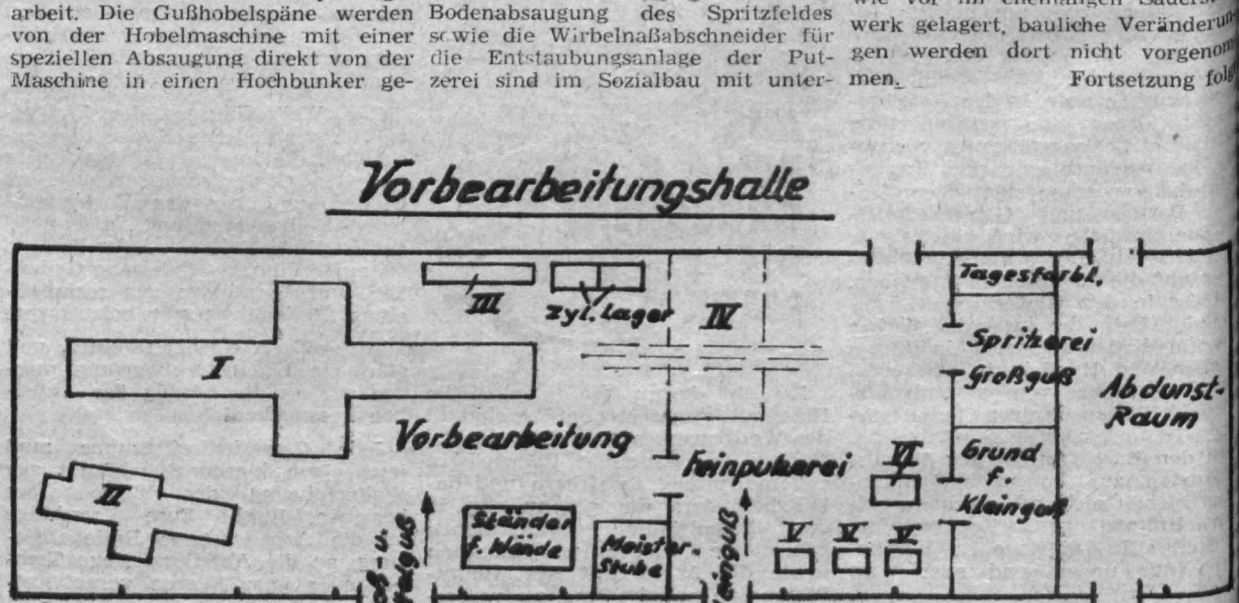
Der Kleinguß wird direkt von der Putzerei angeliefert und an den drei vorhandenen Schleifmaschinen (V) feingeputzt und mit einer Tafelwaage (VI) gewogen. Im Spritzraum, der von der Putzerei sowie vom Abdunstraum durch eine 3 m hohe Wand abgetrennt ist, werden sämtliche Teile grundiert. Das Trocknen der gespritzten Teile erfolgt im Abdunstraum. Die Aggregate für die Bodenabsaugung des Spritzfeldes sowie die Wirbelnaßabschneider für die Entstaubungsanlage der Putzerei sind im Sozialbau mit unterbracht. Der Transport auch in diesem Hallenteil erfolgt mit einem flurgesteuerten 5 MP-Kran. Anschließend gehen die Teile zur Gußlagerung.

Gußlagerung

Damit sich ein neuer Spannungszustand nach der mechanischen Vorbearbeitung einstellen kann, müssen die Gußerzeugnisse mindestens 3 bis 4 Monate gelagert werden. Danach kann erst die Fertigbearbeitung erfolgen. Da das jetzige Gußlager (ehem. Sauerstoffwerk) flächenmäßig nicht ausreicht, ist ein Mittel- und Großgußfreilager (8) geplant. Um keine neuen Spannungen in die vorbereiteten Wände zu bekommen, müssen diese stehend gelagert werden.

Das Gußfreilager liegt parallel zur Vorbearbeitungshalle und wird mit einem 5 MP-Portalkran überspannt. Die nutzbare Lagerfläche beträgt etwa 1500 m², wobei die Kranbahnlänge etwa 72 m ist. Im hinteren Teil des Freilagers befindet sich das Fallhammerwerk (10) mit einer Größe von 5 x 5 m. Die Beschickung und Entladung erfolgt mit dem gleichen Kran. Die Zerkleinerung der Werkstücke erfolgt mit einer 1,5 MP schweren Fallbirne, aus etwa 8 m Fallhöhe. Das Anheben der Fallbirne wird mit Magnet vorgenommen. Die bauliche Ausführung beinhaltet Schutzmauern, Panzerketten und einen entsprechenden splittersicheren Unterschlupf für den Bedienungsmann. Im totalen Winkel des vorderen Teiles des Freilagers ist das Öl- und Farblager mit einer Fläche von 50 m² untergebracht. Der Kleinguß wird nach wie vor im ehemaligen Sauerstoffwerk gelagert, bauliche Veränderungen werden dort nicht vorgenommen.

Fortsetzung folgt



20 Jahre Kammer der Technik
20 Jahre freiwillig-technische Gemeinschaftsarbeit

Am 2. Juli 1946 wurde nach umfangreichen Vorarbeiten die Kammer der Technik als Ingenieur-Organisation in der damaligen sowjetischen Besatzungszone gegründet. Die Gründung war eine logische Folge der von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands betriebenen Bündnispolitik, einer historisch bedingten kameradschaftlichen Zusammenarbeit der Arbeiterklasse und der Intelligenz für ein neues, friedliebendes sozialistisches Deutschland. Heute ist die Kammer der Technik eine in der DDR und in vielen Ländern der Welt geachtete sozialistische Organisation der Wisssenschaftler, Ingenieure, Ökonomen und Neuerer, die ihre bedeutenden Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus erfolgreich erfüllen und damit ihrer nationalen Verantwortung gerecht werden.



Kollege Klaus Reichenbach

übt seit mehreren Jahren die Funktion des Vorsitzenden unserer Betriebssektion der Kammer der Technik aus und ist in kollektiver Zusammenarbeit mit seinen Vorstandsmitgliedern stets bemüht, ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm zusammenzustellen. Nachdem er seit 1949 zunächst als Schlosser und technischer Zeichner tätig war, nahm er ein Fachschulstudium auf. 1954 kam er als Ingenieur in den Betrieb zurück. Heute ist er Gruppenleiter der Maschinendokumentation in der Abt. Tech. wiss. Information. Spezielles Augenmerk lenkt er auf die Neuererbewegung und dabei im besonderen auf die kollektive Neuerertätigkeit im Hinblick auf Neuerervereinbarungen.

Betriebssektion der KdT schlußfolgert aus der Leipziger Frühjahrsmesse 1966:

Fülle interessanter Aufgaben

Von Ing. Karl Döhler, stellvertretender Haupttechnologe

Wie alljährlich, so nahm auch diesmal die Betriebssektion der Kammer der Technik eine Auswertung der Leipziger Frühjahrsmesse vor. Dabei konnte aus der universellen Fülle des Messeangebots in der Veranstaltung der KdT nur eine kleiner Ausschnitt behandelt werden.

Kollegin Ing. Annemarie Döhler gab einen Überblick über das Werkzeugmaschinenangebot mit numerischer Steuerung, soweit es für unseren Betrieb besonders nach der Rekonstruktion in Frage kommt. Der Leiter der Abteilung Absatz, Kollege Jähn, sprach über die Geschäftigkeit der Plamag während der Messe und über die künftigen Absatzaussichten. Es soll hier nicht wiederholt werden, was die Referenten im einzelnen ausführten, denn es lohnt sich, die beiden thematisch so weit auseinanderliegenden Vorträge in Beziehung zur bevorstehenden Rekonstruktion unseres Betriebes zu setzen. Dann ergeben sich außer engen Verknüpfungen zwischen den Ausführungen der beiden Referenten eine Reihe notwendiger Folgerungen für unsere künftige Arbeit.

Wenn unsere Absatzaussichten zum Teil größere Aufträge über Drehmaschinen versprechen, die durch ihre Stückzahlen eine gewisse Serienfertigung gestatten und ein günstiges Verhältnis zwischen Produktionswert und Vorbereitungsaufwand herstellen, so besteht eben der andere Teil unserer Produktion auch in Zukunft aus Sondermaschinen von mehr oder weniger großem Umfang, die reine Einzelfertigung mit kleinsten Stückzahlen darstellen und hohen Vorbereitungsaufwand bei verhältnismäßig kleinem Produktionsvolumen fordern. Aber auch solche Aufträge müssen ausgeführt werden, und wir werden Konstruktion, Technologie und Produktion so organisieren müssen, daß die Rentabilität des Betriebes dadurch nicht beeinträchtigt wird.

In der mechanischen Fertigung werden wir mit den numerisch gesteuerten Maschinen vorteilhaft arbeiten können Deren ideales Einsatzgebiet ist die Einzelfertigung mit einem gewissen Anteil an periodisch sich wiederholenden Erzeugnissen. Das darf aber nicht dazu führen, daß wir ein aufgeblähtes Teilsortiment entstehen lassen, weil etwa unser Maschinenpark auch kleine Stückzahlen wirtschaftlich zu fertigen gestattet. Das zu erwartende Fertigungsprogramm und die künftigen Fertigungsmittel fordern, in der allernächsten Zeit eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen, deren erfolgreicher Abschluß die Voraussetzung für die wirkungsvolle Nutzung der neuen Produktionsstätten nach der Rekonstruktion bildet. Hier sollen nur einige genannt werden, die von den produktionsvorbereitenden Abteilungen gelöst werden müssen.

- Klassifizierung unserer Einzelteile nach der von der VVB verbindlich erklärten Systematik und Erfassung aller Teile in einer Teilekartei sichert einen hohen Wiederholungsgrad, schränkt die Arbeit in Konstruktion und Technologie ein und erhöht die Wirtschaftlichkeit der Fertigung.
- Standardisierung von Teilen und Baugruppen wird durch die Klassifizierung der Teile erleichtert und schafft dieselben Vorteile auf einer höheren Stufe.
- Gliederung der Teile eines Erzeugnisses in formatgebundene und formatunabhängige Teile ergibt Ansatzpunkte für die Standardisierungsarbeit und erleichtert die Entscheidungen für die künftig in höherem Maße notwendige Lagerfertigung.
- Engere Zusammenarbeit zwischen Konstruktion und Technologie muß zu einer höheren Fertigungsreife unserer Maschinenteile führen. Funktionsfähigkeit genügt nicht allein. Der Erfolg und die Wirtschaftlichkeit der technologischen Prozesse, wie Modellfertigen, Formen, Gießen, Lagern, Transportieren, Spannen, Zerspanen, Schweißen, Messen, Montieren, Lackieren, Korrosionsschützen und Verpacken werden am Reißbrett entscheidend beeinflußt.

Ausdruck einer hohen Fertigungsreife ist auch das geradlinige Fortschreiten eines Einzelteils von der mechanischen Fertigung über die Vormontage zur Endmontage oder vom Teil über Fügegruppe, Gruppe, Hauptbaugruppe zur Maschine.

Diese eindeutige Richtung von der niederen zur höheren Fertigungsstufe wird noch zu häufig durch Rückläufe zu Zwischenanlassungen und anderen Zwischenoperationen unterbrochen, währenddessen an der jeweils höheren Stufe Wartezeiten und Standkosten entstehen.

Konstrukteur und Technologe müssen gemeinsam die Voraussetzung dafür schaffen, daß die Durchlaufgeschwindigkeit eines Erzeugnisses mit wachsendem Fertigungsgrad zunimmt und die Fertigungsrichtung eindeutig von der niederen zur höheren Stufe geht.

Wenn jede Fertigungsstufe qualitätsgerechte, wirklich fertige Teile an die nächste übergibt, werden Nacharbeiten völlig beseitigt. Echte Paß- und Justierarbeiten können am Reißbrett schon stark eingeschränkt werden.

Ein schwerer Mangel für unsere gegenwärtige Fertigung liegt in den ungeklärten Toleranzen für viele unserer Hauptteile. Durch Aufnahme entsprechender Themen in den Plan „Neue Technik" müssen die Toleranzfragen für Achsabstände an Zahnrädern, Durchmesser von Zylinderlagerungen, Wälzlagersitze sowie Form- und Lageabweichungen in kurzer Zeit geklärt werden. Dabei sind besonders die Steigerung der Druckqualität und der Druckleistung bei unseren Neuentwicklungen unter Beachtung des Weltstandes maßgebend.

- Die höhere Qualität der technologischen Arbeit fordert eine Qualifizierung aller Technologen im Sinne des neuen Berufsbildes für Fertigungstechnologen. Der rekonstruierte Betrieb wird völlig neuartige Produktionsmittel besitzen, wie z. B. numerisch gesteuerte Wändebohrwerke. Deren Einsatz erfordert nicht nur neuartige Spezialkenntnisse zum Programmieren und Verschlüsseln, sondern auch eine vollkommene Beherrschung aller technologischen Prozesse, die zur Fertigung eines Werkstückes gehören. Das Werkstück wird in Zukunft gewissermaßen am Schreibtisch bearbeitet.

Zur Rationalisierung der technologischen Arbeit werden Grundsatz-, Typen- und Standard-Arbeitsabläufe beitragen.

Die Lochkartentechnik als erste Stufe der Datenverarbeitung wird schnellen und rationellen Zugriff zu gespeicherten Informationen gestatten und die Analysentätigkeit und damit Entscheidungen erleichtern, aber nur, wenn wir es verstehen, unseren Betrieb nach einer kristallklaren Ordnung zu organisieren und ein Schema der notwendigen Daten und Informationen zu entwickeln. Die Ordnung im Betrieb ist nicht Folge, sondern Voraussetzung der Datenverarbeitung.

- Alle Bemühungen der Konstruktion und Technologie werden nicht zu qualitativ hochwertigen Erzeugnissen führen, wenn unsere Betriebsanlagen und Produktionsmittel nicht weit besser erhalten werden, als das mit den bisherigen Kräften und Mitteln möglich ist. Die hochproduktiven Maschinen, die wir im rekonstruierten Betrieb einsetzen wollen, werden nur mit einer ausreichend großen und gut organisierten Instandhaltungsabteilung so erhalten werden können, daß die oben geschilderten Maßnahmen permanent realisiert werden können.
Der Verschleiß einer neuen Maschine beginnt am ersten Einsatztage – die Instandhaltung darf nicht erst bei verdächtigen Geräuschen beginnen.

- Höchste Qualität unserer Erzeugnisse wird auch in Zukunft das wichtigste Argument unseres Absatzes sein. Sie kann aber nicht allein von den Produktionsabteilungen geschaffen und gesichert werden. Dort tritt sie zwar in ihr sichtbares Stadium, aber sie muß in den produktionsvorbereitenden Abteilungen sorgfältig und planmäßig vorbereitet werden. Dazu wird die Verwirklichung der obigen Maßnahmen entscheidend beitragen.

Das gesamte Betriebskollektiv und besonders die produktionsvorbereitenden Abteilungen stehen vor einer Fülle von interessanten Aufgaben. Die Leitung unseres Betriebes wird sie zu formulieren haben und ihrer Bedeutung entsprechend zeitlich einordnen. Da die Kräfte nicht im Überfluß zur Verfügung stehen ist es um so dringender, die Aufgaben rechtzeitig zu klären und zu stellen. –

Letztlich geht es darum, unser aller Arbeit auf eine neue, höhere Qualität zu bringen, sie schöner und wirkungsvoller zu gestalten. Das kann nur im gemeinsamen Einsatz aller Kräfte erreicht werden, und die Betriebssektion der Kammer der Technik muß dabei entscheidend mitwirken.



Alltäglich bringt Genosse Johannes Müller als Kraftfahrer unseres Betriebes Mitarbeiter zu den verschiedensten Anlässen nach Karl-Marx-Stadt, Dresden, Leipzig oder in andere Orte unserer Republik. Mit den Mitarbeitern der Redaktion weilte er kürzlich in unseren Patendörfern und in unserem Erholungszentrum an der Pöhler Talsperre. Hier entstand dieses Foto.
Angesichts des Pöhler Stausees, dieses grandiosen Bauwerkes, das neben seiner Bedeutung für die Versorgung der Industriebetriebe täglich Tausenden Werktätigen auf den Campingplätzen oder beim Wassersport Erholung und Entspannung bietet, sagte er, daß alle deutschen Menschen guten Willens eintreten mögen, daß Deutschland nie wieder Ausgangspunkt eines neuen Krieges wird, durch den auch solche Errungenschaften einer sinnlosen Vernichtung preisgegeben wären.

Kollegend

Nutzt den Briefwechsel zwi… SPD f… in Westdeutschland, Sie mögen… der SP… der SED fragen:

1 Seid Ihr bereit, dafür einzu… **Ihr be…** daß beide deutsche Staat… die Bu… jegliche Mitverfügung über … …schen V… waffen verzichten? … Nachbars…

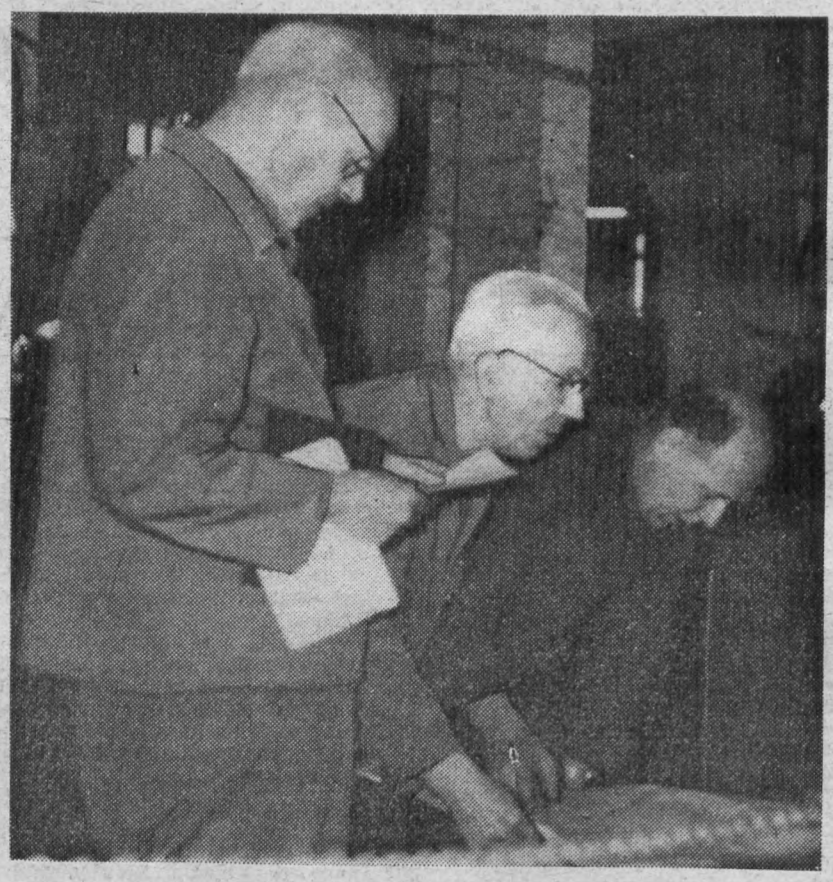
2 Seid Ihr bereit, mit uns g… …den Gre… sam dafür zu sorgen, da… **Ihr be…** konkreten Abrüstungsmaßn… …indschaf… in Deutschland begonnen wir… …ealitäten

Stimme zum Dialog

Richtige Erkenntnis

Als FDJ-Sekretär hat Genosse Siegfried Lischke von dem bisherigen Verlauf des Dialogs folgende Meinung:

„Ich war Teilnehmer am Pfingsttreffen der Jugend in Karl-Marx-Stadt. Dort habe ich die große Kraft der Jugend unseres Bezirkes gespürt. Diese Jugend wird alles tun, damit von Deutschland nie wieder ein Krieg ausgeht. Deshalb möchte ich der Jugend unseres Betriebes ans Herz legen, weiterhin um Erfolge in der Produktion zu ringen. Ein erneutes gutes Beispiel der Leistungen der Jugend unseres Betriebes sind die auf der Messe der Meister von morgen gezeigten Exponate und ist auch die Tatsache, daß unsere Lehrlinge kürzlich vom DAMW für die 15 Spaltenabziehpressen das Gütezeichen 1 erhalten konnten. Unsere Delegation des Betriebes hat in Karl-Marx-Stadt einen hervorragenden Eindruck hinterlassen, deshalb möchte ich die kurze Darlegung meines Standpunktes zum Briefwechsel dazu benutzen, allen Teilnehmern unserer Delegation am Pfingsttreffen im Namen der zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation für ihr positives und diszipliniertes Auftreten den besten Dank auszusprechen.



Auf ihrem Roten Treff zum Thema der offenen Briefe zwischen SED und SPD erkannten die Kollegen und Genossen der Abteilung Fräserei sehr richtig, daß der Erfolg darin liegt, daß das Gespräch zwischen den Mitgliedern der beiden größten deutschen Parteien überhaupt begonnen hat und daß wir dadurch die Möglichkeit haben, schließlich an breiteste Kreise der Mitgliedschaft der SPD heranzukommen. Die Genossen und Kollegen der Abteilung Fräserei erkennen weiter sehr richtig, daß der Parteivorstand der SPD gezwungen werden muß, auf die vom ZK der SED aufgeworfenen Grundfragen endlich einzugehen und Schluß zu machen mit seiner verschwägerten Politik zur CDU/CSU.



Genosse Helmut Petzoldt, der … lich für seine verdienstvolle … tionärstätigkeit im Sport mit … Ehrennadel des DTSB in Silber … gezeichnet werden konnte, sagte … „Entsprechend den Beschlüssen … III. Deutschen Turn- und Sport… werden die Mitglieder des DTSB … der Verwirklichung der nation… Mission der DDR aktiv mith… indem sie für Frieden und Ver… digung eintreten und dafür kämp… daß von deutschem Boden nie … der ein Krieg ausgeht.“

gend Genossen!

el zwi d SPD für den persönlichen Briefwechsel mit euren Verwandten mögen er der SPD entsprechend dem Wortlaut des 3. offenen Briefes des ZK

einzu id Ihr bereit, dafür einzutreten, daß die Bundesrepublik mit allen deutschen Völkern in Frieden und Nachbarschaft lebt und die bestehenden Grenzen anerkennt?

uns g en, d id Ihr bereit, kalten Krieg und maßn eindschaft abbauen zu helfen, n wir ealitäten in Deutschland Rechnung zu tragen und Euch dafür einzusetzen, daß durch gleichberechtigte Verhandlungen zwischen den Regierungen beider deutscher Staaten die Entspannung gefördert und der Weg für eine spätere Wiedervereinigung geöffnet wird?



Genosse Karl-Heinz Elsner

Eine zwingende Notwendigkeit

Es wurde höchste Zeit, daß unsere Partei die Initiative ergriffen hat, eine Verständigung zwischen den beiden größten Parteien herbeizuführen in der Form eines freien Meinungsaustausches, damit den Werktätigen Westdeutschlands ihr eigener politischer Zustand – herbeigeführt durch die Bonner Politik – vor Augen geführt wird.

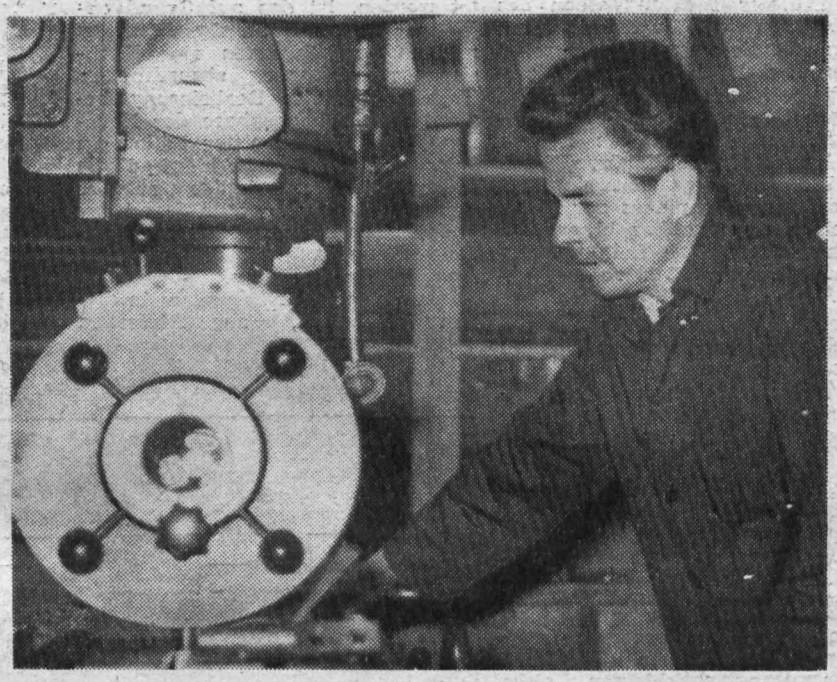
Die Grundgedanken des Briefwechsels sind sehr gut. Denn dadurch kann durchaus die starke Kraft aller Werktätigen in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften den Kurs der Bonner Regierung eindämmen und ein Mitbestimmungsrecht in echter Form entgegenstellen.

Der Verlauf des Meinungsaustausches zeigt aber, daß die Führer der SPD den Grundfragen ausweichen und sich dadurch mit der Politik der CDU/CSU weiter verschwägern, den Interessen vieler Mitglieder damit zuwiderhandeln und keine Lehren aus der Geschichte der Arbeiterbewegung ziehen.

Die Notwendigkeit zwingt aber gerade deshalb dazu, den begonnenen Dialog weiterzuführen.

Bernd Schorr, Gießerei

Die Meinung des Parteigruppenorganisators



Genosse Rolf Hoyer ist Parteigruppenorganisator der Abteilung Fräserei. Seine Meinung zu dem begonnenen Gespräch zwischen SED und SPD ist, daß er nach dem bisherigen Briefwechsel und nach dem Ausgang des Dortmunder Parteitages der SPD leider zu der Schlußfolgerung kommen mußte, daß der Parteivorstand der SPD nichts aus der Weimarer Zeit und dem faschistischen Krieg gelernt hat. Sonst hätte er zu den politischen Grundfragen in Deutschland Stellung genommen und sich nicht mit der Kriegspolitik der CDU/CSU verschwägert. Seine Überzeugung ist, daß aber z. B. die Genossen und Kollegen seiner Abteilung weiter so aktiv gesellschaftlich tätig sein werden wie bisher, und daß sie auch gemeinsam alles tun werden, um das hohe Ziel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erreichen und durch bewußtes politisches Handeln dazu beitragen, daß der Parteivorstand und die Mitglieder der SPD schließlich doch zu einer anderen Haltung in der nationalen Politik bewegt werden.

nsere Jugend muß achsam sein

der Londoner Tagung des usses für nukleare Planung holte der Bonner Kriegsmini- on Hassel den westdeutschen lag, die „Vorwärtsverteidi- so anzulegen, daß „im Grenz- die atomaren Gefechtsfeld- eingesetzt würden, daß dann sbald mit schweren taktischen rategischen Atomwaffen der chlag auf das gesamte feind- Aufmarschgebiet – einschließ- wjetischen Territoriums – er- müsse". So geschrieben in der rgerlichen Zeitung „Die Welt" Mai dieses Jahres.

n ich diese ungeheuerliche Be- ung zum Anlaß meiner Über- gen mache, so muß ich in mei- genschaft als Vorsitzender der Organisation der GST des Be- sagen, daß unsere Jugend in stärkerem Maße die ihr gebo- Möglichkeiten nutzen sollte, n der vormilitärischen Ausbil- tärker zu beteiligen, weil ich daß unsere Jugend besser er- muß, daß sie damit zur Er- der Verteidigungsfähigkeit r Republik beiträgt und die ten und Pläne der westdeutschen Militaristen zunichte machen hilft.

So wird z. B. die vorhandene Möglichkeit, sich am Nachrichtensport zu beteiligen, nicht voll genutzt. Vielleicht ist vielen unserer jugendlichen Menschen noch nicht bekannt, daß hier interessante nachrichtentechnische Kenntnisse vermittelt werden, die letzten Endes einem jungen Menschen möglich machen, sich auf dem Funkwege sogar mit Menschen anderer Erdteile zu verständigen. Denn darin liegt ja schließlich der tiefere Sinn unserer vormilitärischen Ausbildung. Er liegt nicht in der Aggression, wie sie von Hassel unverhohlen zum Ausdruck kommt, sondern daß wir uns schützen, indem wir uns als Kameraden der GST mit vormilitärischen Kenntnissen bereichern; gleichzeitig aber auch, wie es im 3. offenen Brief des ZK der SED an die SPD heißt, dafür eintreten, daß beide deutsche Staaten auf jegliche Mitverfügung über Atomwaffen verzichten.

Karl-Heinz Elsner



Seine Meinung

Das Zustandekommen des Dialoges zwischen SED und SPD ist zweifellos ein positives Ergebnis in den Bemühungen unserer Partei zur Annäherung der beiden größten deutschen Parteien.

Der 3. offene Brief der SPD und die Ergebnisse des jetzt beendeten Dortmunder SPD-Parteitags zeigen jedoch, daß die Führer der SPD nicht willens sind, zu einer wirklichen Verständigung beizutragen; im Gegenteil, sie unterstützen offen nach außen die Revanchepolitik der CDU/CSU-Regierung und innenpolitisch die Notstandsgesetzgebung.

Ich bin der Meinung, daß der Dialog zwischen beiden Parteien weitergeführt werden sollte, weil er breitere Kreise sowohl der westdeutschen als auch unserer Bevölkerung in die Diskussion um die Zukunft Deutschlands und über politische Grundfragen einbezieht.

Die offene Unterstützung der Revanchepolitik der CDU durch die SPD-Führer zeigt aber auch, daß wir gleichzeitig alles tun müssen; um unsere Republik ökonomisch, politisch und auch militärisch zu stärken, damit dem Bonner Alleinvertretungsanspruch und den Forderungen auf Wiederherstellung der Grenzen von 1937 entsprechend begegnet werden kann.

Karl-Heinz Milde

Aufgabenplan der Neuerer -

Knotenpunkt bei Leitungstätigkeit und Neuererbewegung

Von E. Günther Leiter der Abteilung Neue Technik und Neuererwesen

Obwohl seit mehreren Jahren im VEB Plamag mit dem Aufgabenplan der Neuerer gearbeitet wird und in dieser Richtung schon des öfteren von den verschiedensten Stellen Vorstellungen unterbreitet worden sind, ist die Arbeit mit diesem Planteil noch lange nicht in den richtigen Gleisen. Das hier abgebildete Schema soll unseren Leitern und Wirtschaftsfunktionären noch einmal die wichtige, zentrale Stellung des Aufgabenplanes der Neuerer zeigen und darüber hinaus die Verbindung zwischen Leitungstätigkeit und diesem Plan veranschaulichen.

Jeder Leiter hat die Pflicht, systematisch sein Bereich zu analysieren und auf organisatorischen, technischen, ökonomischen und arbeitshygienischen Gebieten momentane und perspektivische Aufgaben abzuleiten. Das ist normale Leitungstätigkeit und hat vorerst mit Neuererbewegung gar nichts zu tun. Ein Teil dieser Aufgaben muß und wird auf normalem Wege, in der normalen Kapazität einer Lösung zugeführt. Der andere Teil — und dieser wird bei der bekannten Arbeitskräftesituation, bei unseren Kapazitätsproblemen und der Vielzahl anderer Unzulänglichkeiten nicht gering sein — muß in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit von Kollektiven gelöst werden. Dieser Teil der Aufgaben muß in den Aufgabenplan der Neuerer! Dann sind die Aufgaben in den vielfältigsten Formen zu publizieren und unter Hilfe des Leiters Kollektive zu bilden, mit denen in der Regel Neuerervereinbarungen abzuschließen sind. Innerhalb dieser Neuerervereinbarungen wird der Lösungsweg offenbart. Die Neuerervereinbarung wird zum Neuerervorschlag. Die Realisierungsphase beginnt. Nach Möglichkeit soll das gleiche Kollektiv, das den Lösungsweg darlegte, auch vertraglich zur Realisierung verpflichtet werden. Ist das auf Grund objektiver Faktoren unmöglich, so ist mit anderen Personen eine Realisierungsvereinbarung abzuschließen. Nach vollendeter Realisierung beginnt die Nutzungsphase der Neuerung, die in den meisten Fällen ein Jahr dauert. Nach Ablauf dieses Jahres hat der zuständige staatliche Leiter die nunmehr zum Stand der Technik und Organisation gewordene Neuerung wieder in seine Analyse einzubeziehen.

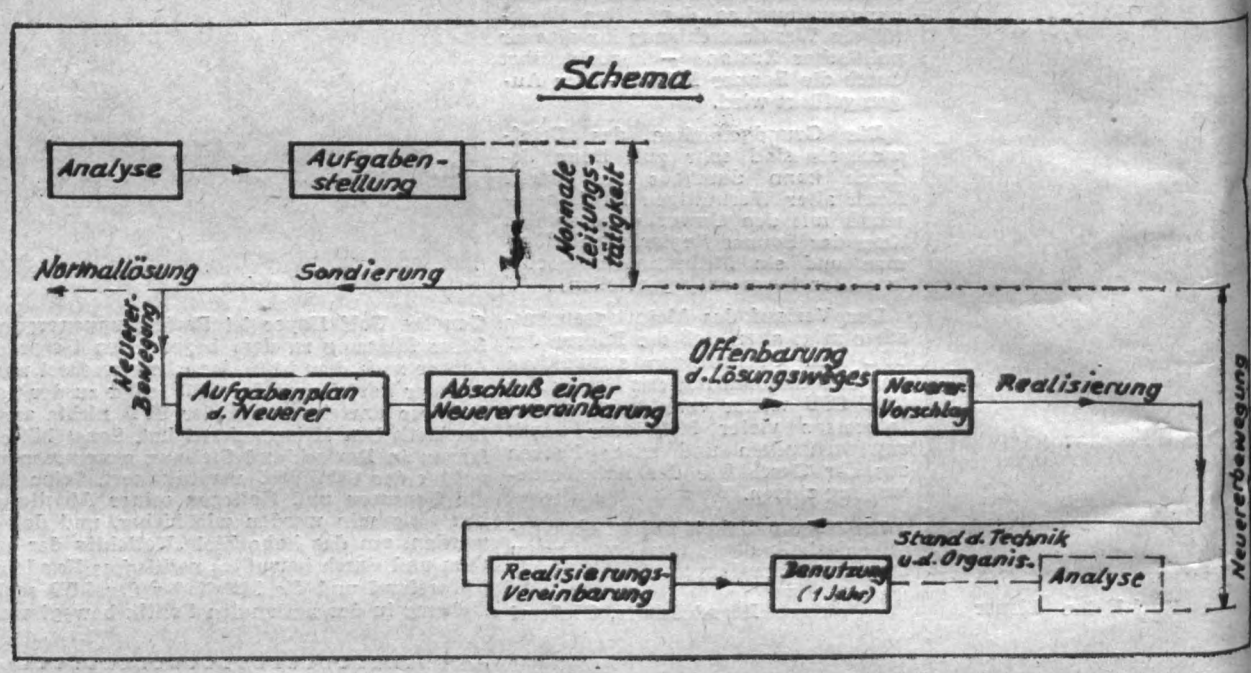
In unserem Betrieb gibt es in diesem logischen, abgeschlossenen Kreis noch zwei entscheidende Mängel:

1. Die Aufgaben im Aufgabenplan der Neuerer entsprechen von Quantität und Qualität her nicht den Schwerpunkten des Betriebes.
2. Die staatlichen Leiter vernachlässigen ihre Pflichten bei der Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften.

Diesen beiden Mängeln kann nur abgeholfen werden, wenn alle Leiter des Betriebes die Arbeit mit diesem Plan in ihre ständige Leitungstätigkeit einbeziehen.

Unabhängig von der Beseitigung dieser Mängel werden wir in den nächsten Nummern unserer Betriebszeitung die bereits vorhandenen Aufgaben des Planes 1966 veröffentlichen, um breiten Kreisen des Betriebes Möglichkeiten der Mitarbeit zu geben. Diese Veröffentlichungen werden wir unter einer Spalte „Aus dem Groschen die Mark" bringen, weil wir versinnbildlicht der Meinung sind:

Aufgabenstellung und Veröffentlichung kosten uns wenige Groschen, jede Lösung dieser Aufgaben aber bringt dem Betrieb Markstückchen.



Unsere Neuerer-Rechtsecke

Vergütung bei überbetrieblicher Nutzung

In die Abteilung TN kommt der Neuerer Q. Ein Neuerervorschlag von ihm wurde in den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch gegeben. Nun möchte er eine Auskunft über die Vergütungszahlung von überbetrieblich genutzten Neuerungen haben.

Der zuständige Sachbearbeiter erklärt ihm folgendes: „Ausgehend vom betrieblichen Nutzensbeginn erhält **der** Neuerer eine Vergütung für eine überbetriebliche Nutzung seines Vorschlages, dessen Neuerung innerhalb einer Frist von 2 Jahren überbetrieblich genutzt wird. Spätere Nachnutzungen gelten nicht als vergütungspflichtig, da man dann von einem gewissen Stand der Technik sprechen kann (siehe auch NVO vom 31. 1. 1963 § 36; Abschn. 1).

Grundlage für die Vergütungsberechnung ist die Summe des Nutzens oder Umsatzes, die sich innerhalb eines Benutzungsjahres in allen nachnutzenden Betrieben ergibt. Als Benutzungsjahr gelten die ersten 12 Monate seit Benutzungsbeginn im ersten nachnutzenden Betrieb. Der Nutzen aus der überbetrieblichen Nutzung und der betriebliche Nutzen werden addiert; dann wird die Vergütung errechnet. Eine Vorvergütung in der überbetrieblichen Nutzung wird nicht gezahlt" (siehe auch NVO vom 31. 7. 63 § 36; Abschn. 2)

„Diese Erklärungen genügen mir zunächst! Aber können wir nicht einmal ein Beispiel annehmen und gemeinsam durchgehen?" So schaltet sich der Neuerer Q ins Gespräch ein. „Aber natürlich", meint dazu der Sachbearbeiter. „Hier ist es schon!

Eine Neuerung wird vom 15. 4. 1961 an im VEB Plamag genutzt. Bis zum 14. 4. 1962 (Benutzungsjahr) entsteht ein Nutzen von 2300 MDN. Der Neuerer erhält im Mai 1962 seine ihm zustehende Vergütung von 304 MDN voll ausgezahlt. Außerdem wird der Vorschlag in den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch gegeben. Nach entsprechenden Fristen melden die Betriebe

A eine Nachnutzung vom 1. 3. 1963 bis zum 28. 2. 1964
Nutzen 2000 MDN

B eine Nachnutzung vom 1. 1. 1963 bis zum 31. 12. 1963
Nutzen 3000 MDN

C eine Nachnutzung vom 1. 2. 1964 bis zum 31. 1. 1965
Nutzen 1000 MDN.

Der Betrieb B nutzt als erster Betrieb nach. Der Nutzensbeginn vom 1. 1. 1963 liegt innerhalb der Zweijahresfrist, die am 14. 4. 1963 abgelaufen wäre. Folglich eröffnet der Betrieb B das sogenannte überbetriebliche Nutzensjahr, das nun vom 1. 1. 1963 bis zum 31. 12. 1963 läuft.

Der Nutzen aus dem Betrieb C fällt also nicht mehr in das überbetriebliche Nutzensjahr.

Vom Betrieb A sind 10 Monate für das Nutzensjahr heranzuziehen. Der Anteilnutzen von

A ist demnach $\frac{2000 \cdot 10}{12} =$ 1667 MDN.

Der Gesamtnutzen der Neuerung beträgt somit

Betriebliche Nutzung: 2300 MDN
Nachnutzung — Betrieb B: 3000 MDN
Nachnutzung — Betrieb A: 1667 MDN
Nutzen gesamt: 6967 MDN

Bis 6967 MDN gilt der Satz 6 Prozent + 220 MDN. Folglich erhält der Neuerer eine Gesamtvergütung von 638,— MDN, davon müssen die bereits gezahlten 304 MDN subtrahiert werden, so daß 334,— MDN zur Auszahlung kommen."

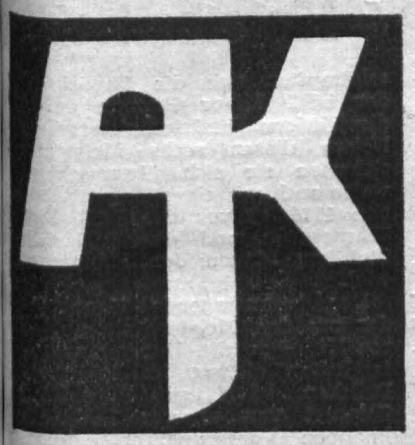
Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Wer ist der Zahlemann?" **E. G.**

Die Jugend berichtet vom Pfingsttreffen in Karl-Marx-Stadt

„Es war einfach Klasse!"

Von Jürgen Schmidt, Mitglied der ehrenamtlichen Jugendredaktion

Ein großer Höhepunkt im Leben der FDJ erwartete uns, das Pfingsttreffen der 50 000 FDJler und damit verbunden der VIII. Deutsche Arbeiterjugendkongreß. Ein solches Treffen bedarf intensiver Vorbereitung. Aus unserem Betrieb wurden 134 FDJler ausgewählt, die mit zu



diesem Fest nach Karl-Marx-Stadt fahren sollten. In einer Anleitung und zur Hauptprobe erfuhren wir das wichtigste in bezug auf Ablauf des Pfingsttreffens und das Auftreten der Plauener Delegation in Karl-Marx-Stadt. Die Plauener Delegation hatte eine Stärke von ca. 2000 Mann.

*

Am Sonnabend, dem 28. Mai, 6 Uhr, trifft sich die Plauener Delegation am oberen Bahnhof. Die Jugendlichen, in vier 500er Gruppen aufgeteilt, versammeln sich an den Stellplätzen. Besorgte Gesichter schauen zum Himmel. Alles grau in grau. Regen, nichts als Regen. Doch die Gemüter lassen sich nicht verdrießen. Unter dem Motto: „Wir pfeifen auf das schlechte Wetter, denn in Karl-Marx-Stadt wird es netter!" wird die Stimmung angehoben. Um 7.00 Uhr ist Verabschiedung der Delegation durch den Genossen Schweigler. Die Fahrt nach Karl-Marx-Stadt verläuft ohne Zwischenfälle.

*

In Karl-Marx-Stadt erwartet uns wieder ... Regen. Trotzdem eine herzliche Begrüßung durch Karl-Marx-Städter Einwohner. Mit dem Schlachtruf auf den Lippen: „1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 — Klasse!" marschieren wir in unser Quartier, die Handwerkerschule am Schloßteichgelände. Nachdem schnell noch etwas gegessen wurde und die Kleidung einigermaßen getrocknet ist, fahren wir geschlossen gegen 13.30 Uhr ins Ernst-Thälmann-Stadion zur großen Eröffnungsveranstaltung. Wieder verdunkeln graue Regenwolken den Himmel. Auf den Rängen des Stadions jedoch eine »Bombenstimmung"!

*

50 000 Jungen und Mädchen, unter denen auch wir uns befinden, jubeln von den Rängen, als die Eröffnungsveranstaltung beginnt. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Paul Roscher, eröffnet das 3-tägige Pfingsttreffen und wünscht den 50 000 Jungen und Mädchen sowie den zahlreichen westdeutschen Gästen erlebnisreiche Begegnungen und Gespräche.

*

Das war der erste Höhepunkt des Pfingsttreffens.

*

Am Abend erwartet uns ein großer Reigen von Kulturprogrammen und ähnlichen Veranstaltungen. Die Straße der Nationen wird zur Straße der Jugend — Überall Freilichtbühnen. Hier Tanzmusik, dort die zarten Weisen eines Volksliedes. Für jeden Geschmack ist gesorgt.

*

Doch nicht nur die Veranstaltungen werden besucht. Überall auf den Straßen trifft man diskutierende Gruppen. Überall kommt das gesamtdeutsche Gespräch zustande. Jugendliche aus Westdeutschland und aus der DDR unterhalten sich über die Grundfragen unserer Nation. Diskussionsgrundlage ist in den meisten Fällen der Briefwechsel der beiden größten deutschen Parteien SED und SPD.

*

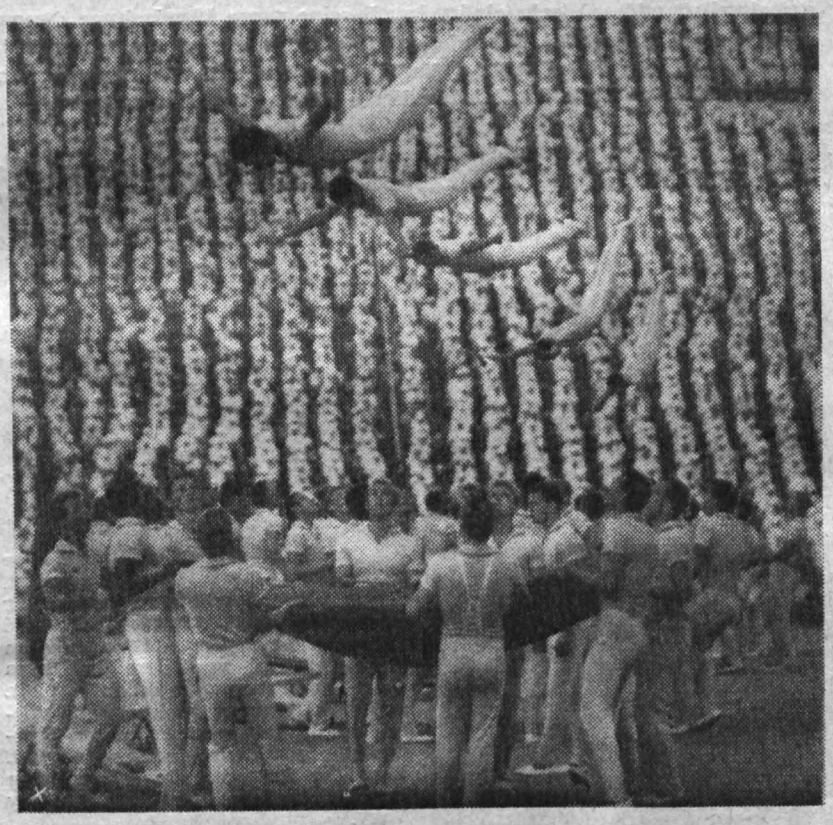
Am Sonntagabend beginnt um 19 Uhr die große Parade der 20 000 FDJler. Ein Fahnenwald leitet die Demonstration ein. Es ist eine mächtige Demonstration der Lebensfreude und Entschlossenheit der FDJ, die Republik auch weiterhin mit hervorragenden Taten zu stärken. 20 000 FDJler, alle im Blauhemd, demonstrieren zur großen Parade der FDJ auf der Straße der Nationen an der Ehrentribüne, auf der Mitglieder der Regierung der DDR, des Zentralrats der FDJ und weitere Abordnungen der Nationalen Front Platz genommen haben, vorüber. Begeistertes Winken! Immer wieder erschallen Hochrufe auf unsere Republik und ihre Repräsentanten.

*

Sonntagabend nach der Parade ist auf dem Theaterplatz eine machtvolle Großkundgebung der FDJ. Dicht gedrängt säumen Zehntausende den historischen Theaterplatz, als Horst Schumann das Wort ergreift. Horst Schumann betont, daß die Arbeiterjugend in Ost und West den Frieden will. Das zeigt der Arbeiterjugendkongreß, Er spricht von den großen Leistungen der Jugend der DDR und von dem Optimismus, mit dem sie den Sozialismus aufbaut. Der 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ dankt der Partei der Arbeiterklasse für das Vertrauen, das sie ihr übertragen hat.

*

Pfingstmontag früh heißt es wieder an die Abreise denken. Einhellige Meinung aller Jugendfreunde, die am Pfingsttreffen teilnahmen: „Es war einfach Klasse!"



Solche eindrucksvolle Schnappschüsse wie hier auf einem der früheren Deutschlandtreffen der Jugend wird es auch beim Pfingstreffen der Jugend in Karl-Marx-Stadt in Hülle und Fülle gegeben haben. Angehörige unserer Jugenddelegation, die mit ihren Kameras diese schönen Momente nutzten, bitten wir, uns solche Erinnerungsbilder zur Verfügung zu stellen. Für das schönste Motiv setzen wir eine Anerkennungsprämie von 10 MDN aus.

Der gegenwärtige Stand der Abzeichenprüfungen „Für gutes Wissen" ergibt:

15 x Silber und 19 x Bronze

Das Ziel der Zirkel junger Sozialisten ist die Verbreitung marxistisch-leninistischer Kenntnisse unter der Jugend. Im Zirkellehrjahr 1965/66 standen folgende drei Hauptthemen zur Durchsprache und Diskussion:

1. Die nationale Mission der DDR und der Weg zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland.
2. Die technische Revolution und die Jugend.
3. Der staatsmonopolistische Kapitalismus in Westdeutschland und die Aufgaben für die westdeutsche Arbeiterklasse.

Jeder Zirkel führte monatlich eine Schulung zu seinem gewählten Thema durch. Geeignete Fachkräfte erläuterten es und setzten sich mit den Teilnehmern in der Diskussion damit auseinander.

Selbstverständlich war jeder Jugendliche verpflichtet, sich im Selbststudium über die Probleme noch mehr Klarheit zu verschaffen. Im Monat Mai 1966 wurde das Lehrjahr beendet und die Teilnehmer konnten ihr Wissen in Form einer Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen" unter Beweis stellen. Jedem Jugendlichen muß es klar sein, daß es für ihn eine hohe Auszeichnung ist, Träger des Abzeichens zu sein. Die Prüfungen werden in Form von schriftlichen Arbeiten und Prüfungsgesprächen abgelegt. Die schriftlichen Arbeiten setzen sich aus einem aktuellen politischen Thema und einem literarischen zusammen. Folgende Bedingungen müssen hierzu eingehalten werden:

Für die schriftliche Prüfung
in Bronze Prüfungszeit 90 Min.
in Silber Prüfungszeit 120 Min.
in Gold Prüfungszeit 150 Min.
Für die mündliche Prüfung
in Bronze Prüfungszeit 45 Min.
in Silber Prüfungszeit 45 Min.
in Gold Prüfungszeit 60 Min.

Der gegenwärtige Stand der Abzeichenprüfungen sieht wie folgt aus: Es wurden bisher 65 Prüfungen abgenommen. Davon konnten 15 Jugendliche das Abzeichen in Silber erlangen, 19 in Bronze. 31 Jugendfreunde konnten jedoch die Bedingungen der Abzeichenprüfung nicht erfüllen. Allerdings liegen der Prüfungskommission weitere 33 schriftliche Arbeiten vor, die noch durch eine mündliche Prüfung verteidigt werden müssen. 15 Jugendfreunde haben sich noch bereit erklärt, die Abzeichenprüfung abzulegen. Auf Grund der Stärke unserer FDJ-Grundorganisation wurde uns von der FDJ-Kreisleitung ein Soll von 70 Abzeichen vorgegeben, das wir höchstwahrscheinlich nach dem jetzigen Stand gesehen, kaum erfüllen werden.

Schlußfolgernd möchte ich sagen, daß unsere Jugendlichen gute und sehr gute Ergebnisse haben und daher würdig sind, das Abzeichen „Für gutes Wissen" zu tragen. Es muß aber auch gesagt werden, daß sich ein Teil unserer Jugendlichen durch ständige Weiterbildung gründlicher mit unseren heutigen Problemen vertraut machen muß.

Verantwortlicher
für FDJ-Schulung
Dieter Urbat

In den Ruhestand

trat am 14. Juni Kollege **Albert Riediger.** Er reihte sich am 30. März 1948 zunächst als Revolverdreher in das Betriebskollektiv ein und war später in der Abschneiderei tätig.

Genosse **Fritz Weber** wird am 17. Juni seine Arbeit im Betrieb aufgeben. Nahezu 20 Jahre lang hielt er dem Werk und der Abteilung Zahnradfräserei, in der am 20. 6. 1946 seine Tätigkeit begann, die Treue. Seine Leistungen fanden Anerkennung mit der Auszeichnung als Aktivist im Jahre 1954. Seit 1948 gehört er der Partei der Arbeiterklasse an.

Auch Genosse **Walter Hofmann** ist seit 1946 Betriebsangehöriger und wird am 30. Juni ausscheiden. Zunächst als Betriebsschutz begonnen, war er in den letzten Jahren Verwalter des Gußlagers im ehemaligen Sauerstoffwerk. Genosse Hofmann ist seit 1946 Mitglied der SED.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir diesen drei Betriebsangehörigen für ihre langjährige Mitarbeit und Einsatzbereitschaft und wünschen ihnen für ihren Lebensabend noch alles Gute.



Das 8. Plauener Spitzenfest wurde auch von unseren Betriebsangehörigen wieder freudig erwartet. Das Wandzeitungskollektiv unserer Betriebssportgemeinschaft widmete sehr eindrucksvoll seine ganze Wandzeitung diesem traditionellen Heimatfest. Besonderes Lob gebührt hierbei den beiden Mitarbeitern unserer Fotoabteilung, Funfak und Heinrich, die ihren ganzen Ideenreichtum und alle Sorgfalt für diesen schönen Zweck aufwendeten.

Ohne höchsten Lorbeer

blieb vorläufig noch bei den Deu schen Boxmeisterschaften 1966 Ra ner Herrmann. Leider scheiterte in der 2. Vorschlußrunde an de späteren Sieger und neuen Deu schen Meister im Mittelgewich Hell, ASK Strausberg. Unter de tosenden Beifall der Zuschauer e hielt Rainer Herrmann jedoch fü seine hervorragende kämpferisch Leistung eine Prämie überreicht.

6 Meistertitel

erkämpften sich die Gewichthebe der BSG Motor Plamag bei de diesjährigen Bezirksmeisterschafte Neben diesen sechs Meistertitel sicherten sie sich überraschende weise auch mit einer Gesamtleistun von 1770 kg vor der BSG Empo Wernesgrün und der BSG Moto Stahlbau Plauen den Mannschafts titel.

Der herausragende Kampf wa der um den Meistertitel im Junio ren-Mittelgewicht. Durch eine phan tastische Leistung im beidarmige Drücken schuf sich Sportfreun Ruppert von unserer BSG eine knappen Vorsprung, mit dem e den favorisierten Bauer, SC Karl Marx-Stadt, schlagen konnte. 285 k bedeuten für Ruppert eine Verbes serung der persönlichen Bestlei stung um 5 kg.

Mit 3:1 Punkten

konnte die 2. Schachmannschaf auch den am 25. Mai durchgeführ ten Rückkampf gegen Techno-Che mie gewinnen, so daß unsere Schachsportler den Vergleichskampf mit einem Gesamtergebnis von 6½ Punkten klar zu ihren Gunsten ent schieden.

Eine Fahrt nach Karlovy-Vary

In der Betriebszeitung wurden durch den ADMV — MC — Plauen für die Besitzer von Zweiradfahrzeugen Fahrten in die benachbarte CSSR angeboten, so unter anderem eine Fahrt nach Karlovy Vary.

Also wurde eine Fahrt gebucht. Nachdem alle Formalitäten bereits vor Antritt der Fahrt getätigt waren und die Fahrzeuge auf ihren technischen Zustand hin überprüft und angenommen waren, konnte die Fahrt losgehen. Ich möchte hier bemerken, daß die technische Überprüfung unbedingt notwendig ist, da noch manches getan werden muß, um das Fahrzeug „auslandsreif" zu machen. Auch in bezug auf die Straßenverkehrsordnung in der CSSR wurde uns mancher Hinweis gegeben.



Kurze Rast machten hier die Touristen mit ihren Rollerfahrzeugen in der Nähe des Jesenica-Staudammes bei Cheb.

Nach alledem konnte der Tag der Fahrt herankommen. Und er kam mit dem Sonntag, dem 22. Mai. Es schien ein schöner Tag zu werden. Früh 4 Uhr traf sich die Gruppe — alles Betriebsangehörige der Plamag — am Anger mit einem bewährten Fahrtenleiter des ADMV. In flotter Fahrt ging es dem Grenzort Schönberg/Kapellenberg zu. Die Grenzformalitäten waren schnell erledigt. Mit einem freundlichen Gruß und dem Wunsch für „Gute Fahrt" von den Angehörigen des tschechischen Grenzdienstes verabschiedet, ging es in Richtung Cheb weiter. Für die meisten war es die erste Fahrt ins Ausland und so waren alle gespannt, Land und Leute kennenzulernen. Wir durchfuhren die Orte Frantiskovy Lazne, Cheb, Sokolov und Loket, und damit kam auch das Ziel näher, das Weltbad Karlovy Vary. Dort angekommen, bummelten wir am Ufer der Tepla entlang bis hinauf zum Hotelkoloß „Moskwa", dem früheren „Pupp". Was gab es da nicht alles zu sehen? Die herrlichen Bauten, wie die Mühlbrunnenkolonnade, die barocke Dekanatskirche oder die Springbrunnen; vor allem der, der bis zu 12 m hoch sprudelt und eine Wassertemperatur von 72,2° besitzt.

Mit der Seilbahn fuhren wir schließlich auch hinauf zum Café „Diana", bestiegen dort auch den Aussichtsturm, von dem aus man einen herrlichen Rundblick genießt. Auf dem Rückweg ging es dann vorbei am „Hirschsprung", einem Felsgebilde, auf dem ein Hirsch steht. Von hier hat man einen herrlichen Ausblick auf das berühmte Karlovy Vary.

Inzwischen war es Mittag geworden und wir mußten an unser leibliches Wohl denken. Im Hotel „Otava" wurden wir bestens bedient. Hier mußte ich an unsere Gastronomie denken, die mitunter viel von unseren tschechoslowakischen Freunden dazulernen könnte.

Am Nachmittag, gegen 15 Uhr, verließen wir Karlovy Vary. Die Fahrt führte uns am Rande des Erzgebirges entlang. Hier muß ich sagen, daß die Route so gewählt war, daß sich vor uns ein außerordentlich reizvolles Landschaftsbild auftat. Dabei kamen wir am großen Industriezentrum Sokolov vorbei und konnten die mächtigen Anlagen bestaunen.

In Frantiskovy Lazne wurde noch eine kurze Rast gemacht, um dann der Grenze zuzustreben. Nach schneller Erledigung aller Angelegenheiten fuhren wir unserer Heimatstadt zu.

So ging ein schöner Sonntag zu Ende. Bemerken möchte ich, daß sich die Fahrtleitung viel Mühe gemacht hat, um uns die Fahrt zu einem Erlebnis werden zu lassen. Auch der Fahrtenleiter hat es verstanden, uns nach kurzem Halt Erläuterungen zu geben, die uns in die Lage setzten, mit reichen Erfahrungen und Eindrücken zurückzukommen. Ich selbst kann jedem Besitzer eines Zweiradfahrzeuges nur empfehlen, an einer solchen Fahrt teilzunehmen.

J. P.

20 Jahre Plamag

Aus diesem Anlaß findet am 2. Juli 1966 im Parktheater eine Festveranstaltung statt. Dazu werden über die AGL und Meister Talonkarten ausgegeben, die an den HO-Verkaufsständen im Stadtpark eingelöst werden können. Die Verkaufsstände der HO sind am 2. 7. ab 16 Uhr geöffnet.

Ab 16 Uhr spielt die Plamag-Blaskapelle zur Unterhaltung, ab 18 Uhr ist Einlaß in das Parktheater zur Festveranstaltung, die um 19 Uhr beginnt.

Ab 20 Uhr wird ein großes Programm der Konzert- und Gastspieldirektion über die Bühne rollen, anschließend spielen auf der Tanzfläche im Parktheater 2 Kapellen für alt und jung.

Ältere Betriebsangehörige haben die Möglichkeit, den Abend in der Gaststätte „Vogtlandschenke" ausklingen zu lassen.

Wertscheine, die an diesem Tage im Park nicht eingelöst werden, haben nach der Veranstaltung keine Gültigkeit mehr.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischees, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 14

JUBILÄUMSAUSGABE ZUR 20-JAHR-FEIER DES BETRIEBES

1. JULI 1966

1946
20 JAHRE
1966
PLAMAG

1896
70 JAHRE
1966

POLYGRAPH PLAMAG

ROTATIONS-DRUCKMASCHINEN AUS PLAUEN



20 Jahre PLAMAG

Von Genossen Ingenieur Heinz Lippmann, Werkdirektor

Die Belegschaft des VEB Plamag feiert am 2. Juli den 20. Jahrestag der Gründung ihres Werkes.

Zwei Jahrzehnte sind, historisch betrachtet, eine relativ kurze Zeit. Doch die Werktätigen unserer gesamten Republik, die auf einem vom deutschen Imperialismus hinterlassenen Trümmerhaufen in harter, angestrengter Arbeit den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat in der Geschichte Deutschlands errichteten, haben in diesen Jahren eine ganze geschichtliche Epoche durchschritten.

Wir als Plamag-Arbeiter sind stolz darauf, diese geschichtliche Epoche mit erlebt und bewußt mit gestaltet zu haben.

Als im Jahre 1946 die Aktivisten der ersten Stunde durch ihre aufopferungsvolle Arbeit die Voraussetzungen geschaffen hatten, daß zum ersten Male das Unternehmen Plamag im Handelsregister der Stadt Plauen eingetragen werden konnte, ging es darum, die größte Not zu lindern, die Trümmer zu beseitigen, den Produktionsprozeß überhaupt erst einmal wieder in Gang zu setzen, um die Lebensverhältnisse unserer Menschen einigermaßen erträglich zu gestalten. Wir, die wir diese Zeit erlebt haben, werden sie so schnell nicht vergessen können.

Durch den Zusammenschluß der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entstand die politische Kraft, die die antifaschistisch-demokratische Ordnung schuf und seitdem den sozialistischen Aufbau leitet und organisiert. Im Betrieb war es die Betriebsparteiorganisation, die dem Arbeits- und Aufbauwillen der ersten Plamag-Arbeiter Ziel und Richtung gab.



Monate und Jahre vergingen noch, bis die erste Produktion von industriellen Massenbedarfsgütern durch Reparaturen und später durch die Neuproduktion von Zeitungsrotationsmaschinen abgelöst werden konnte. Die Zeitungen mußten zum Sprachrohr unserer Partei ausgebaut werden. Plamag-Rotationsmaschinen wurden dazu benötigt. Die Partei stellte die Aufgabe, stellte die Mittel für den Aufbau unseres Werkes zur Verfügung als Voraussetzung für die Aufnahme der Produktion von modernen und leistungsfähigen Rotationsmaschinen.

Es war gewiß nicht immer leicht, und viele, manchmal unüberwindlich scheinende Hindernisse und Schwierigkeiten mußten aus dem Weg geräumt werden. Arbeiter, Konstrukteure, Technologen, die gesamte Belegschaft leistete eine aufopferungsvolle Arbeit. Berechtigter Stolz erfüllt uns angesichts der Tatsache, daß diese gemeinsame Arbeit sich gelohnt hat.

Seit mehr als 12 Jahren wird das Zentralorgan unserer Partei, „Neues Deutschland", auf Plamag-Rotationsmaschinen gedruckt. Sämtliche Bezirksausgaben unserer Republik werden täglich auf Plamag-Maschinen hergestellt. Unsere Maschinen tragen dazu bei, im internationalen Maßstab vom sozialistischen Aufbau unserer Republik zu künden und im nationalen Maßstab unserer Republik durch eine breite politisch-ideologische und wirtschaftliche Erziehungsarbeit den sozialistischen Aufbau zu organisieren.

Unsere Erzeugnisse tragen aber auch durch den Export in alle Kontinente unserer Erde direkt und sichtbar den Ruf vom politisch-wirtschaftlichen Aufbau unserer Republik.

Solche weltbekannten Zeitungen und Zeitschriften wie

Iswestija — UdSSR

Rude Pravo — CSSR

Trybuna Ludu — Polen

Nepszabadsag — Ungarn

Le Provencal — Frankreich

Uusi Suomi — Finnland

Amrita Bazar Patrika — Indien

Borba — Jugoslawien

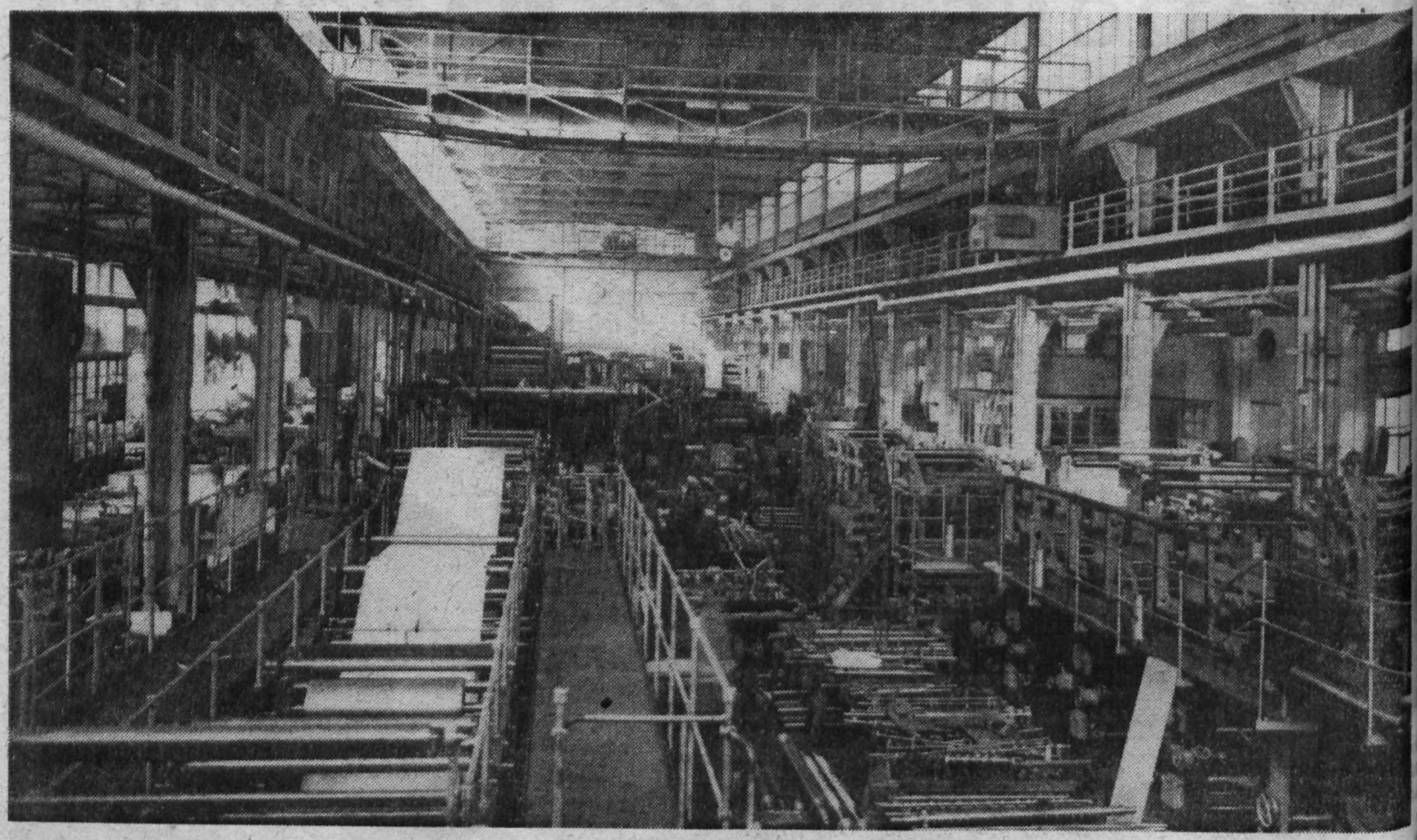
Apogevmatini — Griechenland

werden auf Plamag-Maschinen hergestellt.

So groß die Aufgaben der vergangenen 20 Jahre waren — die vor uns liegenden Aufgaben in der Periode der technischen Revolution werden nicht kleiner sein.

Die Rekonstruktion unseres Werkes liegt vor uns. Ich bin überzeugt, daß sie die mehr als 1600 Belegschaftsmitglieder unseres stolzen Kollektivs mit dem gleichen Elan und der gleichen Begeisterung wie die Aktivisten der ersten Stunde zum Wohle unseres sozialistischen Staates lösen werden.

Allen Belegschaftsangehörigen sowie unseren Arbeiterveteranen, die auch als Rentner noch regen Anteil am Betriebsgeschehen nehmen, übermittle ich, auch im Namen der Leitung unserer VVB, anläßlich des 20jährigen Jubiläums des VEB Plamag herzliche Grüße. Ich danke ihnen für ihre bisherigen Leistungen zum Wohle unserer Volkswirtschaft.



1952. Bezugsfertig ist die neue Montagehalle. Montage, Teilebau, Antriebsbau, Stereotypie und Hilfsmaschinenbau halten in dieser Halle Einzug.



Anläßlich des 20jährigen Betriebsjubiläums der Plamag, das eng verknüpft ist mit der Entwicklung der Betriebsparteiorganisation, möchten wir allen Genossinnen und Genossen, allen Betriebsangehörigen, die sich in den vergangenen Jahren in hervorragender Weise am Aufbau des Betriebes beteiligten, den herzlichsten Dank aussprechen und ihnen weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und die besten Erfolge in ihrer Abeit und im persönlichen Leben wünschen.

Viele Menschen standen zu Beginn unseres Neuaufbaues kompaßlos und ziellos im Urwald unseres nationalen Zusammenbruches. Um so größer war die Verantwortung der Genossen der SED, den Mutlosen wieder Mut zuzusprechen, den Menschen den Weg aus der Katastrophe zu weisen. Wir können nicht alle namentlich nennen, die als Aktivisten der ersten Stunde in selbstloser, unermüdlicher Einsatzbereitschaft arbeiteten, ohne zunächst eine begrenzte Arbeitszeit und ausreichenden Lohn in den Vordergrund zu stellen.

Stellvertretend für alle wollen wir unseren Genossen Karl Richter vorstellen, der heute noch im Betrieb beschäftigt ist. Er gehört der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands seit ihrer Gründung an.

Seit 1945 ist er auch Mitglied des FDGB und gehörte zu den ersten Betriebsratsmitgliedern der Plamag. Damals hatten Partei und Gewerkschaft sich mit anderen Problemen zu befassen, als heute. Es galt, zunächst einigermaßen erträgliche Lebensbedingungen für die Werktätigen zu schaffen. Karl Richter war stets bemüht, mit ganzer Kraft alle fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben zum Nutzen und Wohle des Betriebes zu lösen, wofür ihm zweimal die Auszeichnung als Aktivist zuteil wurde.

Betriebsparteileitung

In bewährten Händen

Die charakteristische Entwicklung unserer Plamag zum Großbetrieb machte auch die Schaffung eines Betriebskindergartens notwendig, dessen Bestehen sich bekanntlich im Mai 1966 zum 4. Male jährte. Während die Eltern unbesorgt ihrer Arbeit in den Produktions- oder Verwaltungsabteilungen bzw. Konstruktionsbüros des Betriebes nachgehen können, werden ihre Kinder von pädagogisch und psychologisch hervorragend geschulten Fachkräften betreut. Für ihre verdienstvolle, langjährige Arbeit als Erzieherinnen wurden die beiden Genossinnen Ria Schatz und Anneliese Möckel zum diesjährigen „Tag des Lehrers" mit der Verleihung der Pestalozzi-Medaille geehrt.





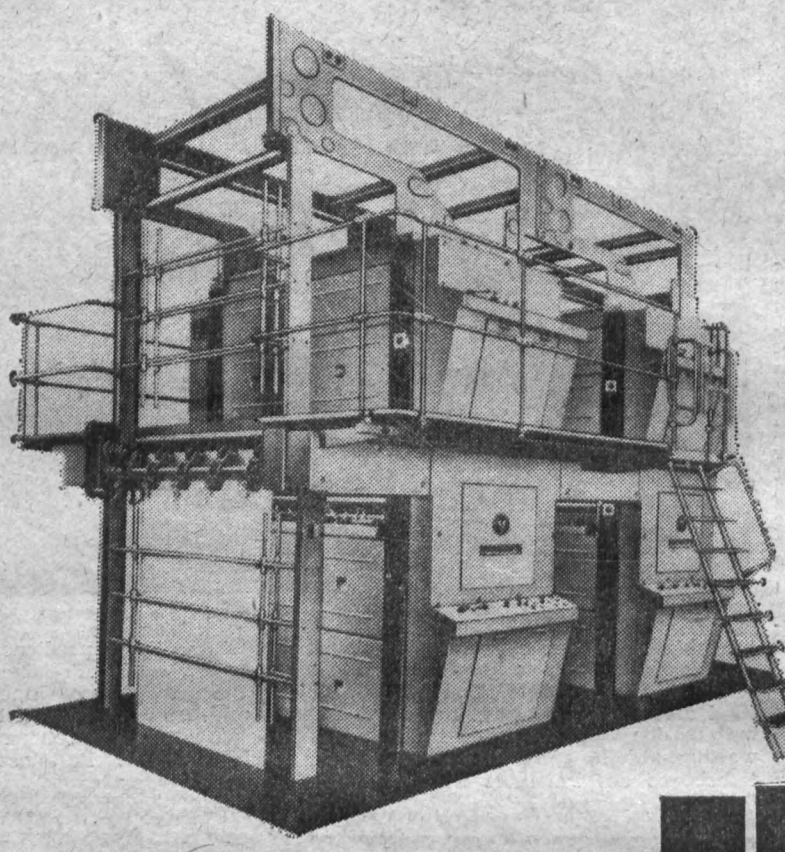
le Jugendliche gibt es in der Plamag, auf die wir stolz sein können, sowohl in fachlicher als auch gesellschaftlicher Hinsicht Vorbild sind dem Betrieb Ehre machen. Zum „Tag des Lehrers" 1966 wurde Jundfreund Hansgünther Klopfer (vorn im Bild) mit der Artur-Beckerdaille in Bronze ausgezeichnet, und Genosse Luxat erhielt die Ehrenbel für aktive Arbeit in der GST.

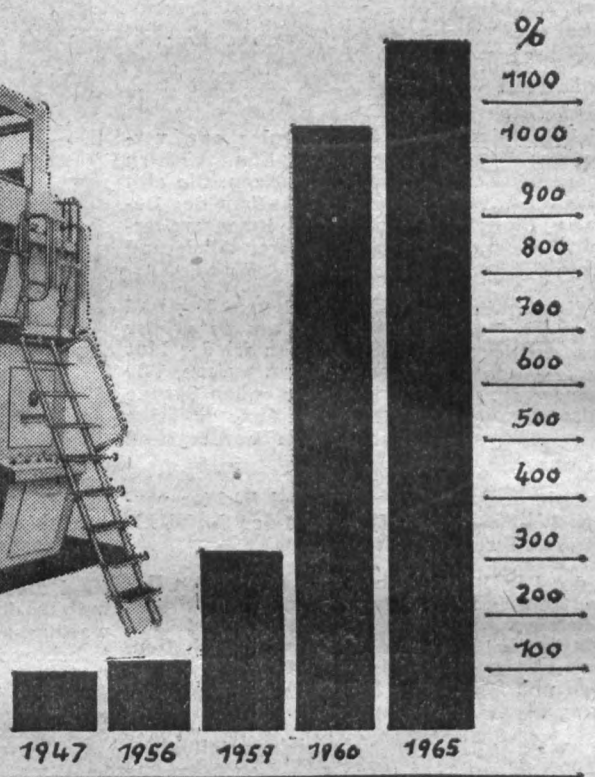


Der Schutz unseres Werkes

liegt in den Händen der Hundertschaften der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, die einen vorrangigen Platz in unserem gesellschaftlichen Leben einnehmen. Durch ihre ständige Verteidigungsbereitschaft und die Aneignung hoher militärischer Kenntnisse und Fertigkeiten haben sie wesentlichen Anteil am Schutz unserer volkseigenen Betriebe. Unser Foto zeigt Genossen Werner Enders bei einer taktischen Übung.

Die Entwicklung der Produktion und des Exportes





ENTWICKLUNG DER PRODUKTION VON 1947 – 1965

Die in der vorstehenden Grafik dargestellte Steigerung der Warenproduktion auf 1134 Prozent gegenüber dem Jahre 1947 und des Exportes auf 1100 Prozent gegenüber 1950 ist nicht zuletzt Zeugnis der Leistungsfähigkeit und der Qualität der Plamag-Rotationsmaschinen. Immer größer wurde der Kreis der Interessenten und Kunden, so daß die Bedarfswünsche aus fast allen Erdteilen infolge der begrenzten Kapazität oft nur teilweise erfüllt werden konnten.

Die UdSSR und Polen waren die ersten Export-Handelspartner unseres Betriebes. Nach der Realisierung der ersten Verträge mit diesen beiden Ländern folgten Lieferungen in weitere Länder, wie z. B.

1952 nach Ungarn und der CSSR

1953 nach Frankreich und China

1955 nach Finnland, Korea und Österreich

1956 nach der VAR, nach Griechenland und Norwegen

1957 nach Indien, USA und Brasilien

1959 nach Zypern, Bulgarien, Belgien und Irak

1960 nach Guinea und Jugoslawien

1962 nach Ghana und der Mongolischen Volksrepublik

1963 nach Chile, Portugal und Rumänien

1965 nach Indonesien und Westdeutschland.

Die Palette der gelieferten Maschinen reichte von der kleinen Buchdruck-Rotationsmaschine bis zum Tiefdruck-Giganten „Ogonjok". So haben bereits mehr als 25 Stück unserer 2-Platten breiten Hochdruck-Rotationsmaschinen seemäßig verpackt die weite Reise nach Indien angetreten, und im Jahre 1968 werden wir eine große Zeitungsanlage mit 8 Druckwerken an die Druckerei der bekannten Zeitung „Indien-Express" ausliefern.

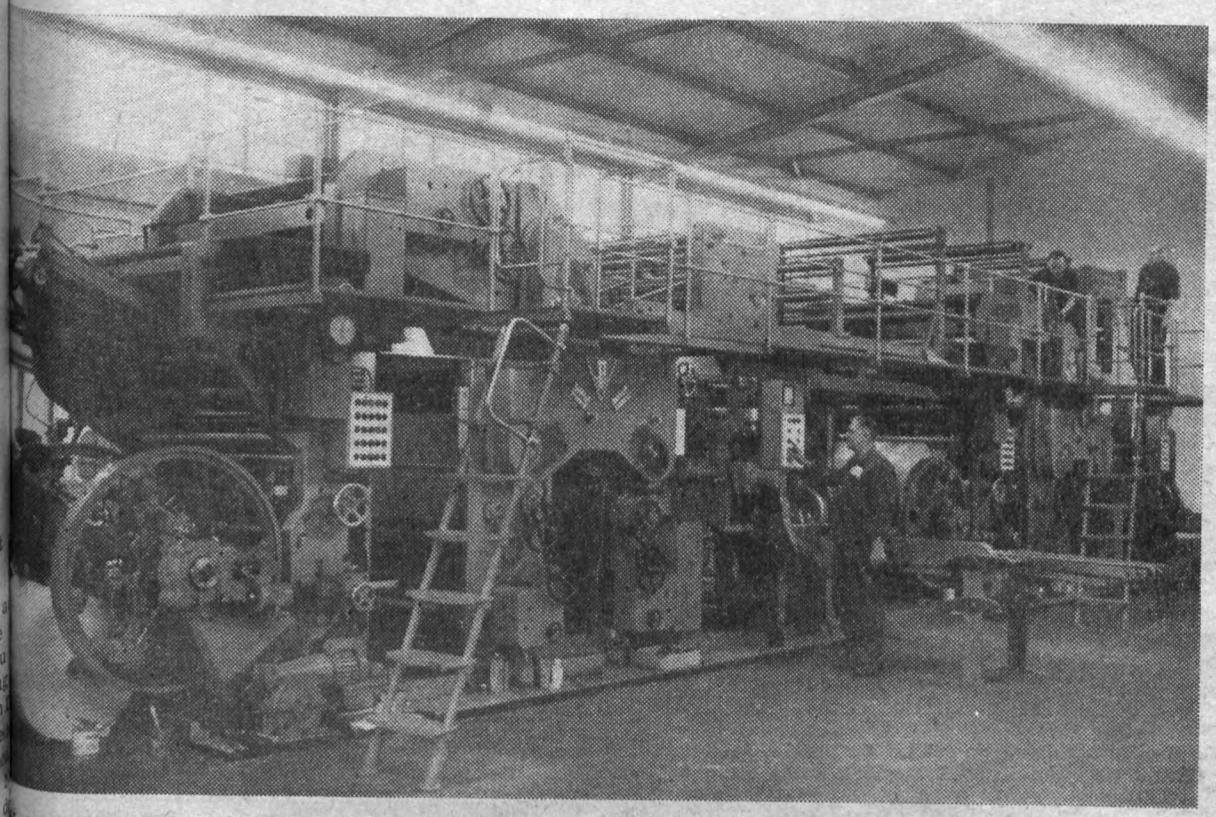
Die Direktion der Druckerei „Le Provencal", Marseille, bringt ihre Meinung über die von uns gelieferte 64-Seiten-Hochdruck-Rotationsmaschine in folgenden Worten zum Ausdruck: „Die 1959 gelieferte PLAMAG-Rotationsmaschine hat uns immer voll befriedigt, sowohl hinsichtlich ihrer Leistung als auch hinsichtlich der Druckqualität. Es ist uns außerordentlich angenehm, Ihnen unsere ganze Zufriedenheit drücken."

„Wir sind in der Lage, PLAMAG-Rotationsmaschine wertige Druckerzeugnisse zu len, für die uns die Regierung dien im Jahre 1963 mit einem ausgezeichnet hat", so schre die Druckerei Kesari in Poo die Druckerei Printco Ltd. äußert sich über die Leistung uns gelieferten Maschinen m Worten: „Unsere PLAMAG-R arbeitet sehr zufriedenstellend Leistung der Maschine hat es u möglicht, die Druckkosten be lich zu senken. Was die Quali betrifft, dürfen wir mit Stolz daß wir alle anderen Firmen Insel übertreffen, obgleich wi über das am besten ausgebild dienungspersonal verfügen. W die einzige Firma auf der In in 4 Farben mit ausgezeichne gebnissen druckt. Technische sind seit Aufstellung der M noch nicht aufgetreten."

Diesen Beispielen und Refe könnten weitere über die schiedensten von uns geliefer schinen hinzugefügt werden. MAG-Rotationsmaschinen – nisse, die heute in der polygra Industrie der ganzen Welt Debatte stehen. Das bestätig zuletzt die Leipziger Frühjahr



ENTWICKLUNG DES EXPORTES



Die erste Plamag-Zeitungsrotationsmaschine, eine 32-Seiten-2-Rollen-Schnelläufer-Rotationsmaschine, wird Westdeutschland geliefert.

Zweiten Beruf erlernt

Um Qualitätserzeugnisse herstellen zu können, brauchen wir gute Fachkräfte, die ihre Arbeit mit umfangreichem Wissen und Können ausführen. Darum mehrt sich die Zahl der Beschäftigten, die den Facharbeiterabschluß eines zweiten Berufes erwerben.

So qualifizierten sich im Abendstudium an unserer Betriebsakademie die Kollegen Roland Küster, Former; Werner Lotter, Schleifer; Günter Schulze, Maschinenschlosser; Egon Seidel, Elektriker zum Facharbeiter für Qualitätskontrolle und die Kollegen Jürgen Michaelis, Maler, und Berndt Schwabe, Bohrer, erwarben zusätzlich noch ihren Facharbeiterabschluß als Lackierer.

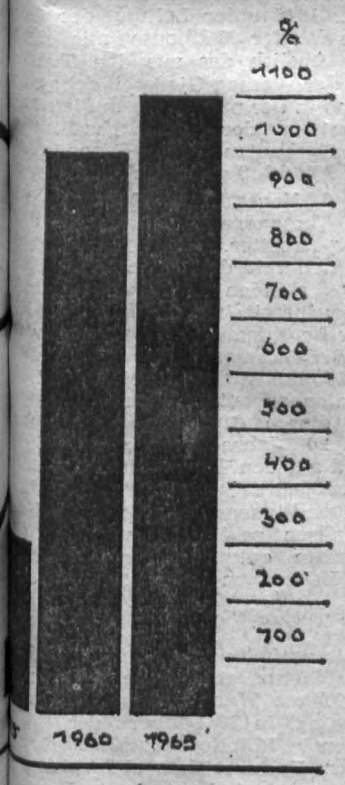
Dazu gratuliert ihnen auch

die Redaktion

Eine Referenz von vielen

, zu der mit Vertretern und Kun- aus 22 Ländern über 60 Ver- verhandlungen geführt wurden. bestätigt aber auch die Tatsache, im Jahre 1965 gegen stärkste kurrenz die erste PLAMAG-Zei- -Rotationsmaschine, eine 32- en-2-Rollen-Schnelläufer-Rota- maschine, nach Westdeutsch- geliefert werden konnte.

gesamt steht unser Betrieb mit 36 Ländern in Handelsbe- ngen. Das Volumen reicht aber mehr aus. Die nächsten Jahre n deshalb im Zeichen großer In- tionsvorhaben, zur Schaffung Voraussetzungen für die Er- ng der Produktion, zur Erweite- der Exportverbindungen und Erschließung neuer Absatz- te.





In den 20 Jahren des Bestehens der Plamag gingen dem Werk, wie bereits im Artikel „Die Entwicklung der Produktion und des Exportes" erwähnt, viele gute Referenzen zu. Viele wurden im Laufe dieser Zeit in unserer Betriebszeitung veröffentlicht. Der Platz in dieser Jubiläumsausgabe würde sicher nicht ausreichen, wollten wir alle Anerkennungen in dieser Richtung hier nennen. Daß wir aber auch in die Phalanx der Konkurrenz des Druckmaschinenbaues in Westdeutschland eingebrochen sind, wollen wir doch durch eine der jüngsten Referenzen der Bergedorfer Buchdruckerei zum Ausdruck bringen, indem wir den gesamten Brief im Wortlaut veröffentlichen:

BERGEDORFER BUCHDRUCKEREI VON ED. WAGNER

Herrn
Werkdirektor Lippmann
der Firma PLAMAG
Plauener Druckmaschinenwerk
X 99 Plauen (Vogtl.)
Schließfach 47

2050 Hamburg-Bergedorf

23. April 1966
Fl/Scha

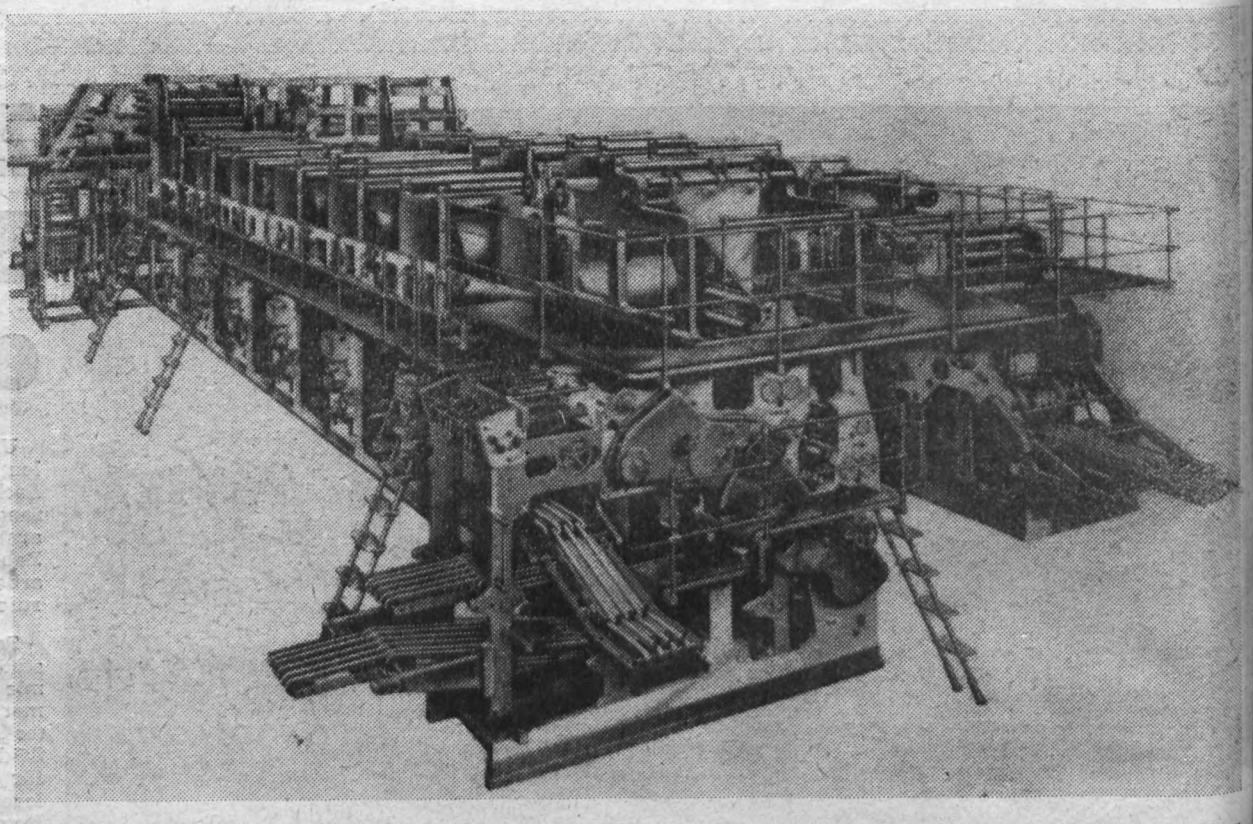
Sehr geehrter Herr Lippmann!

Seit einigen Monaten haben wir die von Ihnen gelieferte Anlage nun schon in Betrieb und können Ihnen sagen, daß wir zufrieden sind. Vor einigen Tagen hatten wir sogar alle namhaften Betriebsleiter Schleswig-Holsteiner und Hamburger Zeitungsbetriebe bei uns, und ich kann Ihnen mitteilen, daß die Maschine Eindruck bei allen Eesuchern hinterlassen hat. Daß auch gerade Herr Korndörfer wieder anwesend sein konnte, war sehr gut, wurden doch alle gestellten Fragen gleich fachmännisch beantwortet.

Abschließend möchten wir Ihnen wieder sagen, daß wir neben der gesamten Abwicklung besonders mit Ihrem Kundendienst zufrieden sind.

Mit freundlichen Grüßen

BERGEDORFER BUCHDRUCKEREI VON ED. WAGNER
gez. Floeter



1960. Die Plamag baut die größte Tiefdruckanlage der Welt zum Druck der sowjetischen Zeitschrift „Ogonjok". Die Gesamtanlage umfaßt 18 Papierrollenlagerungen, 78 Druckwerke und 15 Falzapparate.

70 Jahre Druckmaschinenbau in Plauen

Als Johannes Gutenberg — der Erfinder der Buchdruckerkunst — um 1440 das erstemal mit beweglichen, metallenen Lettern druckte, ahnte er nicht im entferntesten, welchem großen Fortschritt er durch seine Erfindung Tür und Tor geöffnet hatte. Nicht die Anwendung beweglicher Lettern schlechthin, sondern vor allem seine Erfindung des Handgießinstrumentes war das große Verdienst des Altmeisters Die Herstellung metallener Drucktypen in beliebigen Mengen und in guter Qualität war zu dieser Zeit ein gewaltiger Fortschritt. Bald entstanden Druckereien in ganz Europa und die Zahl der Druckerzeugnisse nahm — den Erfordernissen der Zeit entsprechend das allgemeine Wissen zu mehren — sprunghaft zu.

*

Damit gelangte zugleich ein anderer Stand zu hoher Blüte. Von der guten Arbeit des „Pressenbauers" hing auch damals schon wesentlich die Qualität der Druckerzeugnisse ab. Noch wurde der Druckvorgang auf hölzernen Spindelpressen von Hand ausgeführt. Das änderte sich auch nicht, als 1800 der Engländer Stanhope die erste Druckpresse völlig aus Eisen konstruierte.

Eine Revolution auf dem Gebiete der Drucktechnik bedeutete die Erfindung des Deutschen Friedrich König. 1812 vollendete er in England — da man in Deutschland seinen Ideen kein Verständnis entgegenbrachte — die erste Zylinderdruckmaschine. Jetzt legte der Drucker nur noch den Bogen ein und die Maschine übernahm selbsttätig den gesamten Druckvorgang. Der Druck von der Rolle aber war noch völlig unbekannt.

Fast 50 Jahre vergingen, ehe es im Jahre 1863 dem Amerikaner Bullok gelang, die erste leistungsfähige Rotationsmaschine zu bauen. Knapp 10 Jahre später — 1872 — wurde in Deutschland die erste Rotationsmaschine gebaut.

*

Vor 70 Jahren begann in unserer Heimatstadt Plauen die „Vogtländische Maschinenfabrik A. G." — kurz VOMAG genannt — mit dem Bau von Rotationsdruckmaschinen, und im Jahre 1899 verließ die erste nach dem Hochdrucksystem arbeitende Maschine das Plauener Werk. In der Folgezeit wurde die Produktion auf Spezialmaschinen zum Druck von Büchern (Werkdruck), Kassen- und Kalenderblocks, Fahrscheinen, Formularen und die zur Druckvorbereitung erforderlichen Stereotypiemaschinen erweitert. 1910 begann die Vomag mit dem Bau von Offsetmaschinen und 1931 mit dem Bau von Tiefdruckmaschinen. Von dieser Zeit an, bis zum Jahre 1941, wurden in Plauen Rotationsmaschinen aller Drucksysteme gebaut und unter der Fabrikmarke „VOMAG" in alle Welt geliefert.

Durch die Schuld der Vomag-Aktionäre entwickelte sich die Vomag zum Rüstungsbetrieb und mußte nach den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens nach der totalen Niederlage des Hitlerfaschismus demontiert werden. So wurde auch der Druckmaschinenbau ein Opfer dieser Entwicklung der Vomag.

*

Aber noch lebten ehemalige Druckmaschinenbauer, die einst durch ihre Qualitätsarbeit mit dazu beitrugen, daß Plauen nicht nur als „Stadt der Spitzen", sondern auch als „Stadt des Rotationsdruckmaschinenbaues" bekannt wurde. Ihrem Fleiß und ihrem Willen, in Plauen wieder Druckmaschinen zu bauen, ist es vor allem zu verdanken, daß bereits ein Jahr nach Beendigung des Krieges — am 9. Mai 1946 — in Plauen ein neues Unternehmen für den Bau von Druckmaschinen gegründet wurde, die PLAMAG — Plauener Druckmaschinenbau-Gesellschaft m. b. H.

Am 15. Mai 1946 nahmen in einer alten Werkhalle an der Leuchtsmühle die ersten Arbeiter dieses Betriebes — erfahrene Fachkräfte und Angestellte der ehemaligen Vomag — die Arbeit auf.

*

Zunächst galt es, Werkzeugmaschinen aus den durch Bombentreffer hervorgerufenen Trümmern zu bergen und beschädigte Druckmaschinen zu reparieren. Das weitere Ziel des neuen Plauener Druckmaschinenwerkes und seiner Arbeiter und Angestellten aber lautete: Sobald als möglich wieder neue Rotationsdruckmaschinen zu bauen und auszuliefern! Um dieses Ziel zu erreichen, machte sich neben der Erweiterung des Maschinenparkes und der Erhöhung der Belegschaftszahl auch der Aufbau einer eigenen Gießerei notwendig. In der ehemaligen Gießerei Iwan & Winkel wurde damit im März 1947 begonnen und am 12. Dezember 1947 unter Leitung des Genossen Walter Ballhause mit dem ersten Abstich des aus den Trümmern der Vomag-Gießerei geborgenen und in der nunmehrigen Plamag-Gießerei an der Hans-Sachs-Straße neu aufgebauten Kupol-Ofens zum ersten Abschluß gebracht.

Der 6. November 1948 wurde zu einem besonderen Ehrentag der Plamag-Arbeiter. Die ersten neuen Maschinen mit dem Zeichen „PLAMAG" standen abnahme- bzw. probelaufbereit in der Montagehalle an der Leuchtsmühle. Es waren zwei Kalenderblockmaschinen und zwei Werkdruckmaschinen, die für die Sowjetunion gebaut wurden.

Seit diesen Anfängen sind nunmehr 20 Jahre vergangen. Aufbauend auf den Traditionen und den Erfahrungen der alten Druckmaschinenbauer Plauens, haben sich in diesen Jahren zahlreiche neue, junge Fachkräfte entwickelt und bereits große Leistungen vollbracht.

*

Heute umfaßt unser Werk über 1600 Belegschaftsmitglieder. Neue, modern eingerichtete Werkräume stehen zur Verfügung. In 36 Ländern der Erde arbeiten Rotationsdruckmaschinen mit dem Fabrikzeichen „PLAMAG - Plauen" und sind zu einem Begriff für Qualität und Leistungsfähigkeit geworden.



15. Mai 1946. Schwer war der Beginn in einer alten Werkhalle an der Leuchtsmühle. Zunächst galt es, Werkzeugmaschinen aus den durch Bombentreffer hervorgerufenen Trümmern zu bergen und beschädigte Druckmaschinen zu reparieren.

Mit dep Durchführung des neuen sozialistischen Bildungssystems in unserem Schulwesen, das allen Schülern eine umfassende polytechnische Ausbildung garantiert, wurde das Unterrichtsfach „Einführung in die sozialistische Produktion" in die Lehrpläne der oberen Klassen aufgenommen. Der Unterrichtstag in der Produktion (UTP) ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil im Leben unserer Schuljugend geworden. Unser Betrieb verfügt über ein speziell für diesen Zweck geschaffenes „Polytechnisches Kabinett".

Schon unser Foto zeigt, daß auch den Mädchen in der Wahl technischer Berufe, die früher nur den männlichen Jugendlichen vorbehalten waren, heute nicht nur alle Möglichkeiten geboten sind, sondern daß ihre schulische Ausbildung beweist, daß sie darin dieselben Fertigkeiten entwickeln wie die Jungen.



Und wie wird es in nächster Zukunft sein?

Gedanken zur Perspektive des Betriebes / Von Hans-Dieter Richter, persönlicher Mitarbeiter des Werkdirektors und Leiter der Arbeitsgemeinschaft Rationalisierung

„Die Duchführung der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung verlangt, daß die VVB und VEB im Prinzip ihre Mittel für die erweiterte Reproduktion selbst erwirtschaften, im Rahmen des Planes darüber verfügen und eigenverantwortlich auf Grund vorhandener, selbst zu erwirtschaftender materieller Ressourcen die im volkswirtschaftlichen Sinne bestmögliche Lösung finden."

Mit diesem Grundzug der neuen Investitionspolitik wird die große Verantwortung umrissen, die unser Betriebskollektiv übernommen hat, indem der VEB Plamag in den kommenden Jahren auf mehr als das Doppelte seiner heutigen Leistung erweitert wird.

Wenn im ersten Quartal 1967 die Bauarbeiter des VEB Montagekombinates Süd und die Kollegen verschiedener Ausrüstungsbetriebe im Betrieb ihren Einzug halten, liegt die umfangreiche Etappe der Vorbereitung der Investition hinter dem Kollektiv der Plamag und gleichzeitig beginnt für den Betrieb ein neuer Abschnitt in seiner jetzt 20jährigen Geschichte.

Durch die Anstrengungen des gesamten Kollektivs der Arbeiter, Angestellten, der technischen und ökonomischen Intelligenz konnte der Name „Plamag" in viele Länder unseres Erdballes getragen werden, wo in zahlreichen Druckereien anerkannte Erzeugnisse von den Leistungen der Plauener Druckmaschinenbauer sprechen. Mit unserer Arbeit schufen wir so die Voraussetzungen für die ständige Steigerung des Absatzes, für die Verbesserung des technischen Standes und der Qualität unserer Erzeugnisse, für die wirtschaftliche Festigung und damit letztlich für die in den Jahren 1967 bis 1969 erfolgende Erweiterung und komplexe Rekonstruktion des Betriebes. Nachdem im Dezember 1965 die technisch-ökonomische Zielstellung für die Erweiterung des Betriebes durch die übergeordneten Organe bestätigt wurde, konnte mit der zweiten Etappe der Vorbereitung der Investition, der Ausarbeitung der Aufgabenstellungen begonnen werden. Die Aufgabenstellungen werden am 30. 8. 1966 bzw. am 30. 6. 1967 abgeschlossen, so daß dem Beginn der Realisierung ab Anfang 1967 nichts mehr im Wege steht.

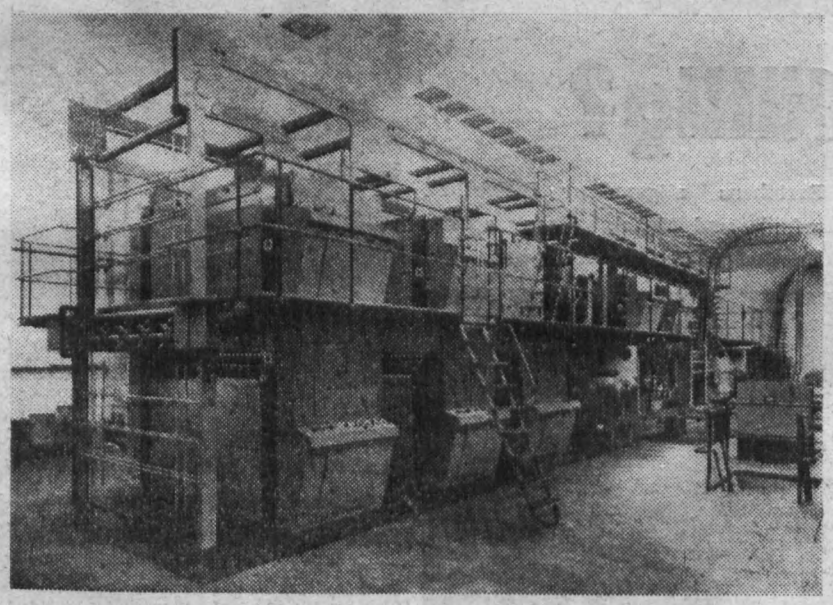
Die Erweiterung und komplexe Rekonstreuktion wird einen neuen Betrieb entstehen lassen, dessen Gliederung und Charakteristik wie folgt umrissen werden kann.

Fertigungsbereich 1:

Durch die Investition werden die Gießerei und all die Abteilungen komplettiert, die die Abgabe eines für den Maschinenbaubetrieb sofort weiterzuverwendenden Stufenproduktes sichern.

Das bedeutet, daß auf dem Gelände des ehemaligen Sauerstoffwerkes ein Holzbearbeitungsgebäude mit Modelltischlerei und Modellager, mit Holzlager und Holztrockenofen errichtet wird. Die aus der Gießerei kommenden Gußteile werden in einer neu zu errichtenden Halle feingeputzt, grundiert und mechanisch vorgearbeitet, ehe sie in den Klein-, Mittel- oder Großgußlager zur natürlichen Alterung abgelegt werden.

Für die Abrundung sind weiterhin der Bau einer Entladestelle für Gießereirohmaterial, eines Fallwerkes, eines Farben- und Öllagers, eines Sozialzwischenbaues und der Außenputz leerstehender Gebäude vorgesehen.



Der jüngste Schlager der Plamag ist die neuentwickelte Zeitungsrollenoffsetmaschine, die auf der Leipziger Jubiläumsmesse im Jahre 1965 zum ersten Male im Modell gezeigt werden konnte.

Fertigungsbereich 2:

Die Steigerung der Produktion und die Maßnahmen in den produktionsvorbereitenden Abteilungen gestatten es, die gesamte mechanische Fertigung nach dem Prinzip der gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitte umzustellen und damit eine Anzahl hochproduktiver Maschinen und Organisationsmittel einzusetzen. Alle Abschnitte der mechanischen Fertigung werden in der heute bestehenden Bausubstanz untergebracht, so daß auch die örtliche Konzentration erhalten bleibt und Vorteile in der Disposition entstehen. Zur Komplettierung des FB 2 entstehen als Neubauten Härterei und Galvanische Abteilung, die den entsprechenden Fertigungsabschnitten angegliedert werden.

Fertigungsbereich 3:

Alle Vormontage- und Endmontageabteilungen, Farbgebung, Verpackung usw werden in dem neu zu errichtenden Hallenkomplex, entlang der F 92, so konzentriert, daß ein technologisch vorteilhafter Teilefluß gesichert ist. Selbstverständlich werden alle modernen Montagemittel eingesetzt und alle Voraussetzungen für den Probelauf und die Abnahme der Maschinen vorgesehen.

Blechverarbeitende Abteilungen werden lärmdämmend ausgeführt, Verunreinigungsteile zwangsbelüftet, Zwischenlager entsprechend dem technologischen Fluß eingeordnet und Konservierungs-, Verpackungs- und Verladeflächen mit den notwendigen Einrichtungen vorgesehen.

Allgemeine Anlagen:

Von den Allgemeinen Anlagen sollen nur einige wesentliche Maßnahmen angeführt werden, die das Bild des Gesamtbetriebes abrunden. Zur Versorgung werden ein Heizhaus mit 50 t Dampf/h, eine 30/10-KV-Energieumspannstation und 2 10/0,4-KV-Trafostation entstehen. Die Forschung und Entwicklung erhält eine zirka 300 m² große Versuchshalle mit einem Anbau für Labors, Versuchsräume und Arbeitsräume für die Entwicklungs-Ingenieure, zur Erprobung von Neu- und Weiterentwicklungen. Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen entsteht eine Küche für zirka 1500 Essenportionen mit einem Speisesaal für 500 Plätze, so daß die Versorgung mit warmer und kalter Küche in allen drei Schichten gesichert ist, die Betriebssanitätsstelle wird vergrößert, um auch die ständige ärztliche und zahnärztliche Betreuung einschließlich medizinischer Bäder und Bestrahlungen noch weiter auszubauen.

Die produktionsvorbereitenden Abteilungen und die Organe der Leitung und Lenkung des Betriebes werden in einem neuen Verwaltungsgebäude mit modernen Großraumbüros konzentriert, in dem gleichzeitig die betriebseigene Rechenstation untergebracht wird.

Die in diesem Rahmen nur kurz zu skizzierende Entwicklung des Betriebes in den nächsten Jahren sichert also den Ausbau zu einem modernen Großbetrieb, dessen Leistungsfähigkeit verbunden mit der Qualität seiner Erzeugnisse auch weiterhin auf dem Weltmarkt Beachtung finden wird.

Breit ist die Palette

unseres politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Lebens. Viel Raum brauchten wir noch für diese Jubiläumsausgabe, um all das zu zeigen und wiederzugeben, was mit dem 20jährigen Bestehen unseres Betriebes in engem Zusammenhang steht. Vergessen wollen wir an dieser Stelle nicht, daß ein Wort zu sagen wäre, wie der Betrieb beispielsweise bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, speziell bei der Entwicklung unserer Patendörfer Schloditz und Droßdorf geholfen hat; welche Erfolge es auf sportlichem Gebiet gab, welche Höhen erklommen wurden, aber auch welche Schwierigkeiten es oft in der Arbeit unserer Kulturgruppen zu überwinden galt. Obgleich der Betrieb über ein Klubhaus, eine Kegelbahn, Naherholungszentren in Altensalz und am Aschberg verfügt, sind die räumlichen Verhältnisse oft nicht ausreichend. Das hat das ständige Größerwerden mit sich gebracht, das aber mit der Perspektive und weiteren Entwicklung des Betriebes ebenso wie manches andere Änderungen und Besserungen erfahren wird.

Nachfolgende Bilder sollen einen Einblick in die ganze Vielfalt und Breite unserer gesellschaftlichen Entwicklung geben.



*

Das Blasorchester unseres Betriebes hat sicherlich die ältesten Traditionen auf kulturpolitischem Gebiet, die bis in die Zeit des Kampfes der Arbeiterklasse gegen Unterdrükkung und Ausbeutung zurückgehen. Genosse Karl Schneider, der zeichnerische Mitarbeiter unserer Betriebszeitung, ist zwar erst verhältnismäßig kurze Zeit Mitglied des Ensembles, aber mit Begeisterung und Anteilnahme dabei und bläst, wie unser Foto zeigt, schwungvoll in sein Waldhorn.

*

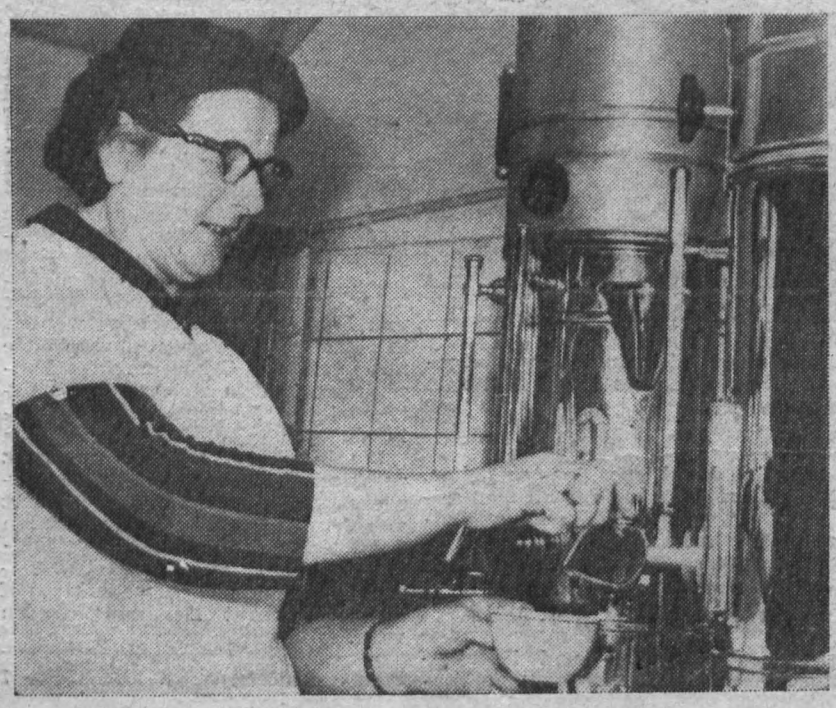


Beim Zahnarzt

Eine der Voraussetzungen für das Wohlbefinden des Menschen sind gesunde Zähne. Aber mancher fürchtet den leidigen Gang zum Zahnarzt und schiebt ihn solange hinaus, bis starke Schmerzen dazu zwingen. Manchmal gibt es dann keine Rettung mehr für den kranken Zahn, und es hilft nur noch die Zange. Das braucht aber nicht zu sein. Denn neben der Betriebssanitätsstelle und der betriebsärztlichen Ambulanz verfügt unser Betrieb auch über eine modern eingerichtete eigene Zahnstation. Unser Zahnarzt, Herr Dr. Stemmler, legt besonderen Wert auf prophylaktische Maßnahmen durch Reihenuntersuchungen, die er nicht nur im Hauptwerk, sondern auch in der Gießerei durchführt.

Kaffee gefällig?

Zur Befriedigung der Wünsche vieler unserer Belegschaftsangehörigen dient die Kaffeeküche, die sich trotz ihres noch nicht allzulangen Bestehens allgemeiner Beliebtheit erfreut und täglich einen großen Kundenkreis zu versorgen hat.





Urlaubsfreuden und Erholung der Kinder unserer Betriebsangehörigen sind dank der Fürsorge unseres Staates alljährlich Bestandteil der sozialen Betreuung. Auch in diesem Jahre werden unsere Kinder wieder schöne Tage bei Sport und Spiel in den Kinderferienlagern verleben.

Unser Dank

gilt allen Kollegen und Genossen, die an dieser Jubiläumsausgabe mitgearbeitet haben; so dem Genossen Erhard Uhler, der die Titelseite gestaltete und mit anderen graphischen Darstellungen zur Belebung des Inhaltes beitrug. Unser Dank gilt weiter den Fotografen und den Autoren, die umfangreiche, größere Beiträge schrieben. Danken möchten wir auch allen Belegschaftsmitgliedern unseres Werkes, die uns Hinweise und Anregungen gaben oder durch ihre Arbeit und ihren gesellschaftlichen Einsatz Stoff für die Gestaltung dieser Festausgabe boten.

Die Redaktion

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischees, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Das war das eindrucksvolle Bild der Festveranstaltung anläßlich „20 Jahre Plamag“ im Parktheater unseres Stadtparkes, als die Aktivisten der ersten Stunde, sowohl die, die seit 20 Jahren heute noch im Betrieb tätig sind als auch die, die als Arbeiterveteranen bereits in den Ruhestand getreten sind, von einem Tanzpaar der Wema zur Ehrenpolonaise auf die Bühne geführt wurden. Je ein Blumenstrauß und eine Flasche Wein waren der Ausdruck eines kleinen Dankeschöns für ihren selbstlosen Einsatz beim Aufbau und der Entwicklung unseres Werkes. Lesen Sie dazu auch unsere weiteren Berichte auf Seite 8.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 15

Lesen Sie heute:

SEITE 2: Grundmittel werden besser genutzt

SEITE 3: Was wird mit den Kosten?

SEITEN 4/5: Es muß ein Erwachen geben!

SEITE 6: Komplexe sozialistische Rationalisierung braucht Herz und Verstand jedes einzelnen

50 und 60 Jahre in der Gewerkschaft

Für 60jährige Gewerkschaftszugehörigkeit konnten in diesen Tagen unsere ehemaligen Betriebsangehörigen **Otto Schneider** und **Johannes Zimmermann,** für **50jährige** Zugehörigkeit unser ehemaliger Mitarbeiter der Fräserei, **Albert Henne,** ausgezeichnet werden.

Mit unserem Glückwunsch verbinden wir zugleich den Dank für ihre langjährige Treue und Mitarbeit in dieser Organisation und wünschen ihnen noch schöne Jahre bei bester Gesundheit, damit sie auch weiterhin am gewerkschaftlichen Leben Anteil nehmen können.

Im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung

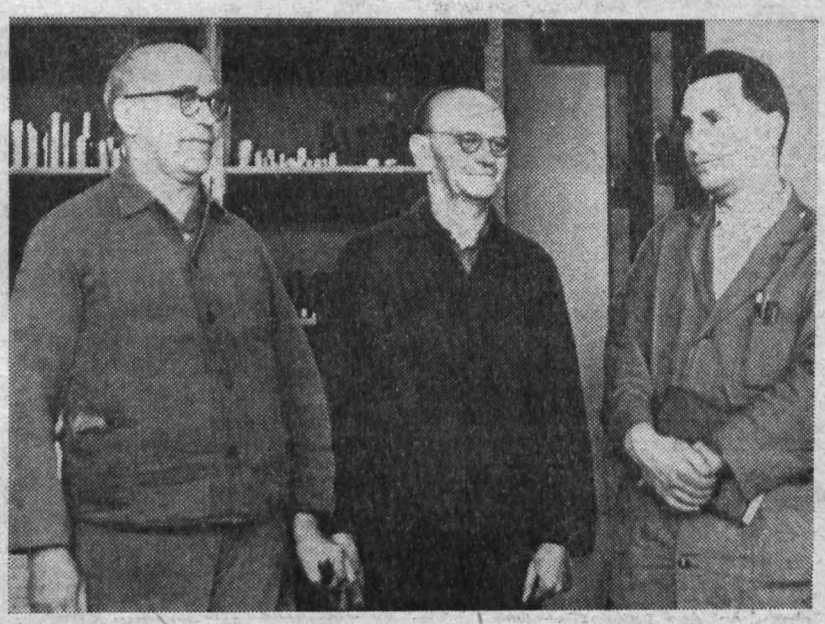
die Redaktion

Gratulanten, Gratulanten

Selbst die Schüler (Pioniere und FDJler) unserer Patenschule, der Neumeum-Oberschule, waren beim Empfang anläßlich des 20jährigen Bestehens des VEB Plamag unter den vielen Gratulanten, die unserem Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann, und dem Parteisekretär, Genossen Heinz Friedrich, am 1. Juli im Klubhaus ihre Grüße und Glückwünsche darboten. Gratulanten über Gratulanten ... Blumen und Geschenke in reichem Maße brachten sie mit, die mit dem Betrieb in all den Jahren seines Bestehens irgendwie in Berührung standen und noch stehen. So kamen die Kollegen und Genossen der VVB Polygraph, der Zentrag, des Rates der Stadt und des Kreises, des VOB Sachsendruck, der Volksdruckerei Zwickau, des Kreisvorstandes des FDGB, Genossen der Wohnparteiorganisation und noch viele, viele andere.



Bestes Neuererkollektiv



des Monats Juni 1966 in unserem Betrieb wurden die Kollegen Peter Lippert, Willi Böhme, Werner Heller (zur Zeit der Aufnahme des Fotos in Urlaub) und Walter Seifert aus der Abteilung TVB bzw. Gütekontrolle. Bekanntlich wurde in der vergangenen Zeit das neue ISO-Gewinde im VEB Plamag eingeführt, das natürlich auch seine Nachwirkungen auf Werkzeuge, Lehren und dergleichen hat.

Durch Umschleifen vorhandener DIN-Gewinderinge konnten Neuanschaffungen vermieden werden. Dem Betrieb konnten so 5800 MDN erhalten werden. Wenn auch beim Kollegen Peter Lippert bei dieser Neuerung der § 34 der NVO vom 31. 7. 1963 betreffs des Aufgabengebietes in Anwendung gebracht werden mußte, so muß doch seine Initiative und sein Einsatz in dieser Angelegenheit als Sonderleistung gewertet werden.

Eine Neuerung, die nicht nur schlechthin zu Kosteneinsparungen führte, sondern die auch beweist, daß auf allen Gebieten unseres Betriebes Neuerervorschläge und Rationalisierungen möglich sind.

Günther, Abteilung TN

Neuerer-Rechtsecke

Wer ist der Zahlemann?

In der Neuerer-Rechtsecke der vorletzten Betriebszeitung war die Frage der Vergütung bei überbetrieblich genutzten Neuerungen nachzulesen. Am Schluß wurde ein Beispiel aufgeführt, in dem der angenommene Neuerer 304,— MDN Vergütung aus dem betrieblichen Nutzen und 334,— MDN aus der überbetrieblichen Nutzung erhielt. Muß nun unser Betrieb aus seinen Kosten auch die 334,— MDN bezahlen, obwohl er gar nichts davon hat? „Wer ist hier der Zahlemann?"

Mit dieser Problematik kommt der Neuerer R. in die Abteilung TN. Der Leiter der Abteilung TN antwortet ihm: „Die grundlegende Frage ist bei diesen Beispielen immer: „Wo entsteht der Nutzen? In unserem Beispiel entstanden im VEB Plamag 2300,— MDN Nutzen und in den Betrieben A und B 4667,— MDN.

Für die Vergütung auch dieser letzteren Summe hat natürlich die Plamag nicht aufzukommen. Diese Vergütung erfolgt in den meisten Fällen aus den sogenannten überbetrieblichen Fonds, die bei allen VVB, Bezirkswirtschaftsräten, Ministerien und beim Patentamt gebildet werden. Nehmen wir an, die beiden Betriebe A und B gehören der VVB Werkzeugmaschinen (WMW) an, so ist die Summe von 334,— MDN aus dem Verfügungsfonds dieser VVB zu zahlen!

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Ein Verwaltungsvorschlag". **E. G.**

Jugend stellt sich für die Arbeit am Jugendobjekt

Hohe Ziele

Der abgeschlossene Freundschaftsvertrag und das Handelsabkommen zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik beinhalten für unsere Republik große Aufgaben auf ökonomischem und politisch-ideologischem Gebiet. Besondere Aufgaben erwachsen unserem Betrieb im Rahmen dieser Verträge hinsichtlich des Exportprogramms der nächsten Jahre. Jeder, besonders unsere Jugend, muß sich jetzt und in der Folgezeit Gedanken über die Bedeutung der Verträge und seinen persönlichen Beitrag zur Realisierung derselben machen.

Der Jugendorganisation unseres Betriebes wurden von der Werkleitung 2 „Zweirollen - Mehrfarben-Tiefdruck - Rotationsmaschinen" mit insgesamt 8 Druckrollen, 4 Papierrollen, 4 Falzapparaten und 2 Wiederaufwicklungen als Jugendobjekt übergeben. Bei der Fertigung gilt es, vorwiegend die Termine laut Hauptfristenplan einzuhalten.

Der Stand der Arbeiten sieht wie folgt aus:

Die konstruktiven Arbeiten sind abgeschlossen. Der Schwerpunkt liegt zur Zeit in der Technologie.

Hier gibt es drei Hauptaufgaben:

1. Qualitativ einwandfreie Ausfertigung der Arbeitspapiere,

2. termingerechte Auslieferung der Aufträge,

3. alle Aufträge sind mit dem Stempel „Jugendobjekt" zu versehen.

Der Hauptfristenplan sieht eine mechanische Bearbeitung in dem Zeitraum August 1966 bis Februar 1967 und die Montage in dem Zeitraum Februar 1967 bis Mai 1967 vor.

Zur Fertigung des Jugendobjektes wird eine Wettbewerbsvereinbarung mit materiellem Anreiz abgeschlossen. Schwerpunkte der Zielsetzung sind:

- Die Erläuterung der Bedeutung der Deutsch - Sowjetischen Freundschaft;
- die bewußte Mitarbeit der Jugend bei der Lenkung und Leitung unseres Betriebes;
- Festigung des FDJ-Aktivs unseres Betriebes;
- Erzielung höchster Ergebnisse in bezug auf Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie beste Qualität und Senkung der Selbstkosten durch maximale Ausnutzung der Arbeitszeit und Vermeidung von Fehlleistungen;
- rationellster Materialeinsatz.

Für den Abschluß der Wettbewerbsvereinbarung mit konkreter Zielstellung werden alle Jugendlichen in den einzelnen Bereichen aufgerufen, im Monat Juli zusammen mit den staatlichen Leitern und den FDJ-Gruppensekretären innerhalb der Gruppen über folgende Punkte zu beraten und der zentralen FDJ-Leitung die Ergebnisse zuzuleiten:

1. Im mechanischen Bereich über die Verringerung des Zeitaufwandes durch maximale Ausnutzung der Arbeitszeit, beste Organisation und Rationalisierungsmaßnahmen beraten.

2. Im mechanischen Bereich ist zu beraten über die Erhöhung der Qualitätsarbeit durch Verringerung der Fehlleistungen, durch Verbesserung der fehlerfreien Arbeit, um somit die Montagezeit auf ein Minimum herabzusetzen.

3. Im Bereich der Montage ist über den Einsatz der Monteure, besonders der jungen Monteure, in den Brigaden zu beraten (Bildung einer Jugendbrigade).

4. In sämtlichen Bereichen der Vorbereitung und der Fertigung über eine vorfristige Fertigstellung durch beste Organisation zu beraten.

Zur Erreichung der Ziele sind alle staatlichen Leiter verpflichtet, der Jugend größte Unterstützung zu gewähren. Die Vertreter der Jugend nehmen an den Beratungen der staatlichen Leiter teil und werden von den eingesetzten Paten der staatlichen Leitung betreut. Die Jugend unseres Betriebes wird aufgerufen, verantwortlich und bewußt an der Fertigung des Jugendobjektes mitzuwirken und somit den gestellten Aufgaben und ihrer Rolle beim Aufbau des Sozialismus gerecht zu werden.

Wenzel, FDJ-Leitung

Grundmittel werden besser genutzt

ABI erstattet Abschlußbericht über Massenkontrolle im Monat Mai

Überaltete Grundmittel im Werte von 130 000 MDN werden ausgegliedert

Auslastungsgrad hochproduktiverer Grundmittel soll durch Dreischichtarbeit erhöht werden

Nachdem die Überprüfung der Grundmittel beendet ist, geben wir unseren Belegschaftsmitgliedern folgenden zusammenfassenden Bericht:

An der Durchführung der Massenkontrolle nahmen teil: 11 Kollegen der ABI, 4 Kollegen der FDJ, 4 Kollegen der Arbeiterkontrolle, ferner der Hauptbuchhalter, der Hauptmechaniker, der Leiter der technischen Vorplanung, der Investbeauftragte, der Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie, der Produktionsplaner, der Haupttechnologe, der Leiter für Erwachsenenqualifizierung und der Leiter der TVN. Die Unterstützung durch die verantwortlichen Leiter war gut. Alle waren bereit, mitzuarbeiten und die ABI zu unterstützen.

In einer am 4. Juli stattgefundenen Werkleitersitzung wurde über den Bericht der ABI beraten und über die einzelnen Auflagen für die Fertigungsbereiche diskutiert. In Auswertung dessen wurde vom Werkleiter festgelegt, daß die betreffenden Verantwortlichen Weisungen über die durchzuführenden Maßnahmen in ihrem Aufgabenbereich erhalten. Um auch auf den Wettbewerb einzuwirken, wurden in den Wettbewerbsvertrag des Bereiches FB 2 folgende Punkte aufgenommen:

1. Bis zum 1. September werden Maßnahmen eingeleitet, die die 3-Schicht-Belegung der zwei großen Schleifmaschinen garantieren. Hierbei ist an die Umsetzung und an das Anlernen von zwei geeigneten Drehern gedacht.
2. Zur Senkung des Grundmittelfonds ist in der Schmiede der Schmiedehammer (Inv.-Nr. 175) auszugliedern.
3. Die in einem Neuerervorschlag vorgesehene Umsetzung von zwei Drehmaschinen ist durchzuführen. Dadurch ist es möglich, daß zwei weitere Drehmaschinen innerhalb der Dreherei umgesetzt werden können und eine reale 2-Maschinen-Bedienung im Walzennest eingeführt werden kann. Außerdem wird dadurch die Möglichkeit für eine weitere 2-Maschinen-Bedienung geschaffen.

Im Ergebnis der Überprüfungen wurden folgende Grundmittel festgestellt, die ausgegliedert werden können:

Inv. Nr.	Bezeichnung	Abteilung	Bruttowert
157	Sägeblattschleifmaschine	Abschneiderei	1 910 MDN
187	Verzahnungsmaschine	stillgelegt	18 600 MDN
998	Schweißgerät für Walzen	Rohrleitungsbau	8 500 MDN
175	Schmiedehammer, klein	Schmiede	7 500 MDN
1432	Gleitschleiftrommel	Entgraterei	4 643 MDN
904	Zahnradfräsmaschine	Zahnradfräserei	33 000 MDN
2731	Kleinbauwinde	stillgelegt	6 944 MDN
425	Index-Automat	Dreherei	49 000 MDN
	Gesamt		130 097 MDN

Bei der Zahnradfräsmaschine handelt es sich um eine Ausgliederung durch Ersatzinvestition 1966.

Diese Aktion soll keine einmalige sein. Es ist deshalb erforderlich, daß im Laufe des Jahres 1966 durch die Abteilung TVN weitere Untersuchungen durchgeführt werden müssen. Gegenstand dieser Untersuchungen sollen solche Maschinen sein, die unproduktiv sind, und solche, die produktiv, aber ungenügend genutzt sind.

Für die Abteilung TVN ergeben sich deshalb auf Grund der durchgeführten Massenkontrolle für die Erhöhung der Ausnutzung der Grundmittel folgende Aufgaben:

a) Die begonnenen Untersuchungen mit Hilfe der Multi-Moment-Methode im mechanischen Bereich sind fortzusetzen.
b) Die Auswertung und die sich daraus ergebenden Maßnahmen sind an alle dafür verantwortlichen Fachabteilungen zur Weiterbearbeitung zu geben.
c) Bei Neuanschaffungen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen der Gruppe Rationalisierung und der Abteilung Arbeitsstudienwesen herbeizuführen.

Diese Arbeiten und die sich daraus ableitenden Maßnahmen müssen die steigende notwendige Kapazität durch die Werkserweiterung in den nächsten Jahren berücksichtigen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß eine große Aufgeschlossenheit unserer Werktätigen gegenüber der von Partei und Regierung geforderten Maßnahme bestand, und wir möchten darum an dieser Stelle nochmals allen Mitarbeitern herzlich für ihre Unterstützung danken.

Betriebskommission der ABI

Was wird mit den Kosten?

Eine Betrachtung des Genossen Karl-Heinz Milde, Leiter der Wirtschaftskontrolle, über die Auswirkungen bei der Entnahme von Magazinteilen während der Fertigung

Jedes Quartal wird in der Analyse nachgewiesen, daß der Verlust bei der eigenen Lagerfertigung immer weiter ansteigt. Per 31. Mai 1966 beträgt er bereits 25 600 MDN. Das heißt, die Kosten für die auf Magazin gefertigten Teile liegen wesentlich über den für diese Teile festgelegten Verrechnungspreisen.

Eine sehr wesentliche — ich möchte sogar sagen, die Hauptursache für diesen auftretenden Verlust ist die unberechtigte und unkontrollierte Entnahme von Teilen aus Magazinaufträgen bzw. ganzen Magazinaufträgen während der Fertigung. Oft drängen die Termine, so daß die Lageraufträge unmittelbar nach Durchführung der letzten mechanischen Arbeitsgänge in die Montageabteilungen gebracht werden. Die Dringlichkeit solcher Aufträge darf jedoch nicht dazu führen, daß die Entnahme dieser Teile eingebaut wurde. Da es sich um Magazinaufträge handelt, bleiben in den Vormontageabteilungen oftmals auch erhebliche Mengen von Teilen liegen und wandern eventuell sogar in den Schrott!

Wie wirkt sich ein solches undisziplin iertes Verhalten aus?

Die Fertigungskosten für diese Teile fallen an, aber das Magazin kann dafür keine Verrechnungspreise gutschreiben, da es diese Teile tatsächlich nicht erhalten hat. Die Kosten werden als Verlust bei der Lagerfertigung ausgewiesen. Es ist aber so, daß die Kosten für die Baukommissionen um diese Beträge zu niedrig ausgewiesen werden.

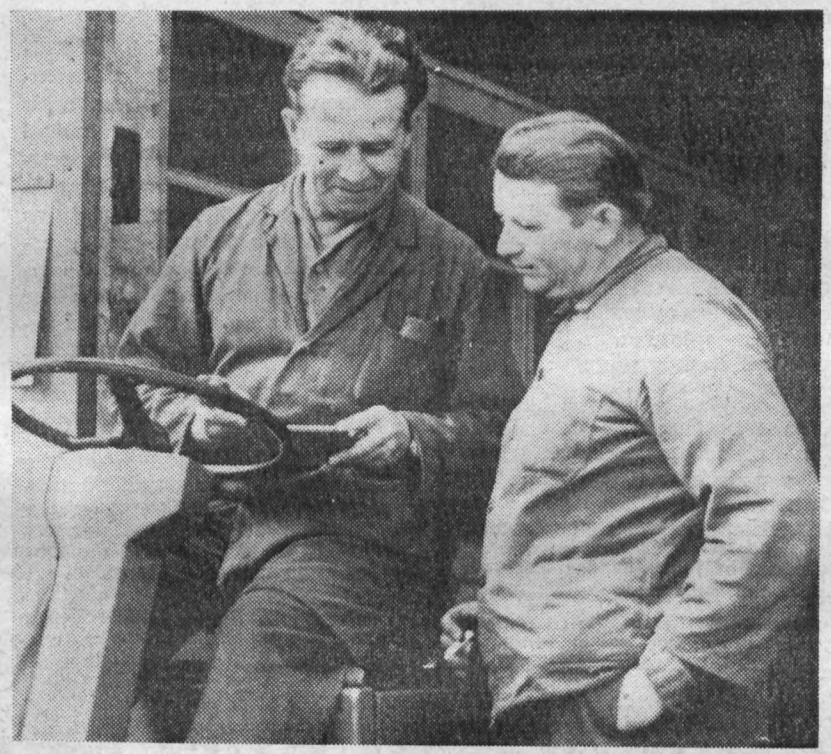
Die gesamte Disposition der Lagerfertigung gerät durcheinander, die Teile liegen zum benötigten Zeitpunkt nicht vor und verursachen neue Schwierigkeiten im Montageablauf. Die Nachrechnung erhält keine Kenntnis, daß die Teile fertig sind und kann sie folglich nicht abrechnen. Die Inventurdifferenzen steigen als Folge der unkontrollierten Entnahmen wesentlich an.

Aus den Darlegungen ergibt sich, daß bei Entnahme von Teilen aus Magazinaufträgen, die in bestimmten Fällen notwendig wird, unbedingt nach der Organisationsanweisung F 4 vom 14. 6. 1962 zu verfahren ist. Das heißt, daß bei Entnahmen während der Fertigung unbedingt der Entnahmeschein zu den Auftragspapieren gelegt werden muß und diese in **jedem** Falle dem Magazin auszuliefern sind. Insbesondere sollten sich die Meister und Brigadiere für die Durchsetzung dieser Organisationsanweisung verantwortlich fühlen.

Die Einhaltung der sozialistischen Arbeitsdisziplin ist die Pflicht eines jeden Werktätigen. Dazu gehört auch die Einhaltung von Weisungen, die bestimmte Arbeitsabläufe — in diesem Falle die Entnahme aus Magazinaufträgen — regeln. Verstößt ein Kollege gegen diese Weisungen, so kann er dafür disziplinarisch und materiell (§ 106 GBA) zur Verantwortung gezogen werden.

Aber soweit wollen wir es doch nicht kommen lassen, sondern auch auf diesem Gebiet Ordnung halten. Denn es liegt im Interesse aller Kolleginnen und Kollegen, wenn wir die Kosten dort ausweisen, wo sie wirklich entstehen.

Milde,
Leiter der Wirtschaftskontrolle



Während in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung Transportarbeitern als Hilfskräften keine Möglichkeit geboten war, sich zu qualifizieren, wurde durch das neue sozialistische Bildungsgesetz unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates nunmehr auch eine neue Facharbeiterausbildung als „Maschinist für Transportmittel und Hebezeuge" geschaffen. Die Beschäftigten unserer Transportabteilungen haben die Möglichkeit, entweder den Kranführerpaß, den Gabelstaplerpaß für Diesel und Elektro, die Fahrberechtigung für Eidechse und E-Schlepper oder die Fahrerklasse 3 oder 5 zu erwerben bzw. die Prüfung als Rangierleiter für Anschlußbahnen abzulegen. 11 Kollegen haben sich bereit erklärt, an dieser Ausbildung teilzunehmen. Der Lohn für ihre Mühe besteht darin, daß sie mit Erlangung des Facharbeiterbriefes die Lohngruppe VI erhalten, während Kollegen ohne Fachabschluß nur bis zur Lohnstufe V kommen können.



Kollege Wolfgang Keil kam am 9. 1953 als Maschinenschlosserlehrling in den Betrieb. Sein Entwicklungsweg ist typisch für einen jungen Menschen in unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Er qualifizierte sich zum Konstrukteur und nahm ein Fachschulstudium auf, das er mit der Ingenieurprüfung erfolgreich abschloß.

Als im Jahre 1960 der Aufruf „Vom Ingenieur zum Diplomingenieur" erfolgte, meldete sich Wolfgang Keil noch zu einem zusätzlichen Hochschulstudium. Am 23. 4. 1966 konnte er seine Prüfung als Diplomingenieur in der Fachrichtung Konstruktion Allgemeiner Maschinenbau erfolgreich mit der Note „gut" ablegen. Dazu auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

Planabrechnung 1. Halbjahr zeigt

Mechanische Fertigung - Schwerpunkt

Nachdem nunmehr durch die VVB der Planqualifizierung zugestimmt wurde, ergibt sich für die Abrechnung des 1. Halbjahres in der Warenproduktion ein Rückstand von 391 000 MDN. Dieser Rückstand hätte noch weiter abgebaut werden können, wenn 3 Kippgießwerke, bei denen Elektromagnetkupplungen fehlen, sowie 6 Rauter, die zu spät durch den VEB Polymasch Köthen fertiggestellt wurden, ausgeliefert worden wären.

Als absoluten Schwerpunkt müssen wir jedoch die Eigenleistung ansehen. Es ist uns durch zielstrebige Arbeit auch hierin gelungen, etwas aufzuholen. Die genauen Zahlen liegen mir zur Zeit noch nicht vor. Da die Monate Juli und August Urlaubsmonate sind, ist es unbedingt notwendig, insbesondere alle anderen Ausfallzeiten auf ein Minimum zu beschränken. Es wird uns ebenfalls eine Hilfe sein, daß uns die Schüler der erweiterten Oberschule während ihres dreiwöchigen Praktikums unterstützen. Dabei ist es notwendig, sie so einzusetzen, daß der höchstmögliche Nutzeffekt erzielt wird.

Nach wie vor bleibt der Schwerpunkt unsere mechanische Fertgung. Es muß uns durch operative Steuerung gelingen, eine sortimentsgerechte Auslieferung der Baugruppen zu erreichen. Damit garantieren wir auch einen zügigen Montagefluß im manuellen Bereich.

Wir werden ab sofort wieder eine tägliche Minutenkontrolle in den mechanischen Abteilungen vornehmen. Das soll auch für den Meister eine Richtschnur zur Erfüllung und Übererfüllung der Eigenleistung seiner Abteilung sein.

Das ist der Schwerpunkt des Maßnahmeplanes für das 2. Halbjahr. Unsere Hauptaufgabe ist jetzt die termingemäße Fertigstellung der drei Offsetmaschinen Kommission 020 008 - 010. Diese Maschinen sind im Monat August auszuliefern.

Im Monat Juli sind jedoch ebenfalls große Anstrengungen zu unternehmen, um insgesamt 7 Kippgießwerke, 12 Rauter und 5 Bohrmaschinen fertigstellen zu können.

Gehen wir mit dem gleichen Elan wie im Monat Juni an unsere Aufgaben, so werden wir das gesteckte Ziel erreichen.

Erfurt, Direktor für Produktion

Studienziel erreicht

Ihre Prüfung als Ingenieure haben am 30. Juni mit Erfolg bestanden:

Kollege Siegfried Schleux,
Abt. Berufsbildung
Kollege Winfried Pfretzschner,
Technologie
Kollege Egon Görsch,
Technologie
Kollege Reinhold Kessler,
Konstruktion.

Ihren Abschluß als Techniker erreichten:

Kollegin Monika Hill,
Konstruktion
Kollegin Gudrun Pöhland,
Konstruktion
Kollegin Gerlinde Müller,
Technologie
Kollege Wolfgang Landrock,
Technologie
Kollege Martin Binder,
Konstruktion
Kollege Dietmar Böckmann,
mech. Bereich
Kollege Jürgen Schmidt.
mech. Bereich.

Dazu auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch und die besten Erfolge im neuen Tätigkeitsbereich.

Gießereiarbeiter handeln im sozialistischen Wettbewerb nach der Devise:

Köpfchen, Köpfchen!

Grundlage und somit wegweisend für den sozialistischen Wettbewerb in unserem Betrieb sind die „Fünf Richtigen" des VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht" Magdeburg. Diese „Fünf" sind keine launischen Zahlen des Zahlenlottos, die heute gewinnen und morgen nicht mehr aktuell sind. Diese „Fünf" sind die Haupttreffer und Eckpfeiler unserer gesamten Wirtschaft. Daraus muß jeder Werktätige in unserer Republik die Schlußfolgerung ziehen, daß es notwendig ist, die „Fünf Richtigen" zur Grundlage seiner weiteren Arbeit zu machen.

Was kann ich tun, wird sich der eine fragen, um einen Beitrag zu diesem Problem zu leisten? Ein anderer wird bewußt oder unbewußt in seiner Arbeit immer versuchen, durch kleinere oder größere technische oder organisatorische Veränderungen die Ökonomie seines Betriebes zu verbessern.

Was können wir tun? — so fragten sich auch die Genossen und Kollegen des Schmelzbetriebes der Gießerei, als sie die Güte des angelieferten Gußbruches sahen. Der Gußbruch müßte sortiert und es dürften keine anderen Metalle in ihm enthalten sein. Doch bei mancher Zulieferung stellten sie fest, daß an verschiedenen verschrotteten Teilen alter Maschinen Lagerschalen aus Weißmetall, Buchsen aus Rotguß, Verzierungen aus Messing usw. vorhanden waren. Dieses Buntmetall würde völlig unkontrolliert in den Kupolofen eingebracht, geschmolzen, vergossen werden und bei entsprechender Menge sogar die Qualität des vergossenen Materials beeinflussen. Der für unsere Wirtschaft wichtige und teure Rohstoff geht dabei seinem wirklichen Verwendungszweck in der Industrie verloren.

Deshalb entschlossen sich die Kollegen des Schmelzbetriebes, beim Zusammenstellen des Einsatzmaterials die Gußbruchteile, denen Buntmetall anhaftet, auszusondern und den wertvollen Rohstoff daraus zu entfernen, um ihn unserer Volkswirtschaft zu einer nützlichen Verwendung zu erhalten. Im Jahre 1966 konnte bereits durch dieses überlegte Handeln der Kollegen für unseren Betrieb ein Erlös von 994,74 MDN erzielt werden.

Von diesem Beispiel des sparsamen Umganges mit Material ausgehend, möchte ich an alle Belegschaftsmitglieder appellieren: Machen wir die „Fünf Richtigen" zur Grundlage unserer Arbeit! Das ökonomische Ergebnis des Betriebes wird uns am Jahresende zeigen, wie wir verstanden haben, damit zu arbeiten.

Muck, Gießereileiter

Hier spricht das Reservistenkollektiv

Am 10. 6. fand die Bataillons-Abschlußübung der Kampfgruppe statt. An dieser Übung nahmen auch, wie des öfteren in der Vergangenheit, wieder Reservisten teil. Obwohl die Reservisten zum Teil erst am Vortag der Übung von ihrem geplanten Einsatz erfuhren, war es uns dennoch möglich, rechtzeitig die 15 Reservisten zur Verstärkung unserer Hundertschaft zu stellen. Besonders ist hier die Einsatzbereitschaft der Genossen Reservisten der Montage hervorzuheben. Mit gutem Beispiel ging auch die Leitung des Reservistenkollektivs voran.

Durch die Teilnahme an der Übung hat das Reservistenkollektiv bewiesen, daß es die Aufgabe der 3. Durchführungsbestimmung zur Reservistenordnung: „Unterstützung der Kampfgruppe" zu lösen versteht.

Allen Reservisten, die an dieser Übung teilgenommen haben, möchte ich noch einmal den Dank der Parteileitung und der Leitung des Reservistenkollektives übermitteln.

Schulz, Oberleutnant der Reserve, Leiter des Reservistenkollektives

Voll einsatzbereit!



So lautete am 25. Juni, 4.15 Uhr, die Meldung an den Leiter des Luftschutzes der Plamag. Vorausgegangen war die Auslösung von „Alarm" für das Selbstschutzkomitee des Betriebes. In kürzester Frist waren 25 Mitarbeiter aus allen Stadtteilen herbeigeschafft worden, auch unser Parteisekretär nahm an der Übung teil.

Nach einer Darlegung der internationalen militärpolitischen Lage und der Aufgaben des Luftschutzes im Rahmen des Systems der Landesverteidigung gab Genosse Lippmann den Befehl zum Beginn der Übung.

Mit voller Einsatzbereitschaft begann die Nachrichtentechnik zu arbeiten. Alle radiologischen Meßgeräte und der UKW-Sprechfunk waren eingesetzt. Plötzlich Finsternis. Stromausfall? Sofort begann die Notstromanlage zu arbeiten. Meldungen liefen vom Werkgelände ein. Der Kartenarbeiter hatte alle Hände voll zu tun In kurzer Zeit bestand Klarheit über die Verluste an Menschen und Schäden an Gebäuden. Die Mitarbeiter der Spezialkräfte faßten die nötigen Entschlüsse zur Aufnahme der Arbeiten, um die Schäden zu beseitigen. So lief die Komiteeübung bis zur Befehlserteilung ab und zeigte einen guten Stand der Ausbildung des gesamten Komitees und der technischen Bedienungskräfte.

7 Uhr gab der Leiter des Luftschutzes Befehl zur Alarmierung aller Selbstschutz-Spezialkräfte der Formationen. Die Signalanlage und die Tonsäulen gaben in Intervallen Alarmzeichen. Alle anwesenden Spezialkräfte trafen an ihren Stellplätzen ein. Brandschutz, Medizinischer Schutz und die erste technische Gruppe erhielten Befehl zur Bekämpfung und Beseitigung der Schäden, die im Einsatzbefehl angenommen worden waren. An den Leichtbauhallen Großbrand! Dicke schwarze Rauchwolken über dem Werkgelände hatten dies schon angezeigt.

Die Lehrwerkstatt zerstört. Verletzte waren zu verbinden und abzutransportieren. Zwischenzeitlich befreite die technische Gruppe Verletzte und mit Hilfe von Schneidgeräten andere Verletzte, die unter Stahlteilen lagen.

Auch hier zeigten alle beteiligten Spezialkräfte einen guten Ausbildungsstand und volle Einsatzbereitschaft.

8.30 Uhr — Ende der Übung. In der anschließenden Auswertung durch den Luftschutzleiter, Genossen Lippmann, den Genossen Leihkauf vom Kreiskomitee und den Leiter des Selbstschutzkomitees des Betriebes, Genossen Steglich, kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß solche Übungen, periodisch durchgeführt, notwendig und nützlich sind und die Verteidigungsbereitschaft stärken. Der hier gezeigte Stand der Ausbildung und Organisation ist als gut einzuschätzen. Zum Abschluß zeichnete der Werkdirektor, Genosse Lippmann, die Mitarbeiter Rammig, Wagner und Steglich für besonders vorbildliche Arbeit im Rahmen des Selbstschutzes mit Buchschecks aus.



Stimmen zur Rede Albert Nordens

Genosse Willy Rüger, Sicher inspektor:

„Es wird nie dazu kommen, dem von Genossen Albert Nord tierten „Grauen Plan" zum Aus kommt. Doch bleibt die Politi westdeutschen CDU/CSU wei allgemein eine große Gefahr. diese Gefahr abzuwenden, ist sere Aufgabe, mit dem Dialog schen SED und SPD der west schen Arbeiterklasse ihre Verant tung im Kampf gegen die Bonn litik vor Augen zu führen und einzutreten, daß jeder vernü Mensch mithilft, diese Gefahr wenden."

Genosse Karl-Heinz Elsner, V zender der Betriebsgruppe der

„Die Enthüllungen des Gen Albert Norden haben erneut schändliche Rolle der SPD-Füh aufgedeckt. Deutlicher kann kaum noch aufgezeigt werden, sich die SPD im Fahrwasser CDU/CSU befindet."

Genosse Helmut Zschiedrich, leger:

„Der ‚Graue Plan' wird ein Tr plan bleiben, unsere Republik Bonner Bundesrepublik einzuv ben. Klar ist, daß das niemals gen wird, da wir politisch, wirts lich und militärisch etwas dars Die Ziele, die man sich im Bund stellt, sind die Eroberung und nexion der Deutschen Demo schen Republik. Leider hat die rung der SPD aus der Geschich deutschen Volkes keine Lehre zogen und macht die Politik der ner CDU mit. Darum muß der log in Deutschland weitergeführt die Führung der SPD gezwu werden, gemäß dem inzwischen öffentlichten offenen Wort des der SED, gegen die Alleinve tungsanmaßung, die Notverord gen und jede Form der nukle Rüstung und des Mitverfügungs tes über Kernwaffen im Bonner destag aufzutreten.

s muß ein Erwachen geben!

fort nach der Internationalen ekonferenz mit Professor Albert en haben sich einige Kollegen Genossen der Klempnerei zu n Gespräch zusammengefunden, ich mit den Kerngedanken der Albert Nordens vertraut zu en, nachdem sie von ihrem Mei- Genossen Rolf Weiß, mit dem nt gemacht wurden, was Pro- Albert Norden zu dem ganzen der seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee bereits abgeleistet hat, erkannte deshalb auch sofort sehr richtig, daß die Bundesrepublik mit ihrer Alleinvertretungsanmaßung und ihrem Vorherrschaftsstreben den Krieg einkalkuliert.

Und dies alles macht die Führung der SPD mit. Welch eine Schande! Kaum anders ließe sich darum diese lich nichts aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkes gelernt haben muß, selbst dann nicht, wenn man, wie Genosse Alfred Hochmuth, berücksichtigt, daß Herbert Wehner z. B. das „Leben" in den faschistischen Konzentrationslagern aus eigener Anschauung kennen sollte. Oder hat er wirklich vergessen, daß solche treue Genossen der SPD wie Rudolf der SPD-Führung geben? Auch jetzt noch nicht, nachdem sich das ZK der SED als konsequentes Führungsgremium einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei nicht auf die am 23. Juni vorgenommene, entwürdigende und jedem nationalen und internationalen Recht hohnsprechende Gesetzesfixierung der Alleinvertretungsanmaßung der Bonner Regierung einlassen kann und darum den Redneraustausch ablehnen mußte? Oder soll es, wie es Kollege Erich Puschert, Normensachbearbeiter der Klempnerei, sehr richtig einschätzt, dazu kommen, daß einer unserer Redner der SED schon für ein Wort, das er im Namen des Friedens in Hannover sprechen würde, nach den Ungeheuerlichkeiten des sogenannten „Grauen Planes" wegen landesverräterischer Zersetzung verhaftet werden könnte?



Das kann niemand von uns verlangen. Dennoch wird der Dialog in Deutschland weitergeführt, weil das, wie wir schon so oft betont haben, der nationalen Verantwortung der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik entspricht. Darum wandte sich das ZK der SED auch bereits am 2. Juli wieder mit dem Offenen Wort an die Mitglieder und Freunde der westdeutschen SPD und Gewerkschaften, an die westdeutschen Arbeiter und Angestellten, an die Bauern und Geistesschaffenden, an alle Bürger der westdeutschen Bundesrepublik, denen die Sicherung des Friedens in Deutschland und für Deutschland am Herzen liegt.

In diesem Offenen Wort werden besonders elementare Vorschläge, die den Interessen wahrer Menschlichkeit dienen, den Mitgliedern der Bundestagsfraktion unterbreitet.

der westdeutschen imperia- Kriegsvorbereitung in sei- mit präziser Genauigkeit es.

Graf, ein junger Kollege, Haltung wohl erklären, als durch die Worte des Kollegen Otto Ebert, eines älteren, politisch gereiften und lebenserfahrenen Arbeiters, der meint, daß die SPD-Führung tatsächBreitscheid von den Faschisten gemordet wurden, nur weil sie gegen Hitler und seine schließlich verwirklichte Kriegspolitik waren?

Soll es wirklich kein Erwachen

ormierte Herrschaft - Ausdruck zugespitzter Revanchepolitik

22. Juni 1966 fand im Kino- al der Offiziersschule der NVA osa Luxemburg" eine propa- ische Großveranstaltung statt. Genosse Dr. Richtsteiger vom en Wirtschaftsinstitut in sprach zum Thema: „Die im- tische Lüge von der formier- sellschaft. Der Kampf der tschen Arbeiterklasse gegen hende Gleichschaltung".

itend ging der Redner auf die Bemühungen unserer Regie- n, die sie in der Vergangen- d auch gegenwärtig laufend mmt mit dem Ziel, zu Ver- ung und Annäherung in land zu kommen. Die Masse erktätigen, der Bauern und telligenz in beiden Teilen lands begrüßte deshalb den tausch der beiden größten n Deutschlands und der In- zung des deutschen Gesprä- ber schon allein diese Bemühungen sind ein Dorn im Auge der herrschenden Kreise. Sie unternehmen alles, um den Redneraustausch zu torpedieren. Leider besitzt die Führung der SPD nicht die Kraft, die Voraussetzungen für einen ordnungsmäßigen Ablauf der Aussprache in Hannover zu garantieren. Im Gegenteil, die SPD-Fraktion stimmte am 23. Juni dem provokatorischen Gesetz über den Alleinvertretungsanspruch zu. Man will damit die Gerichtsbarkeit auf alle Menschen ausdehnen, die in den Gebieten der Grenzen von 1937 wohnen. Man will die geschichtliche Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg nicht anerkennen und ignoriert das Potsdamer Abkommen.

Einfach lächerlich ist die befristete Freistellung von der (west-)deutschen Gerichtsbarkeit für den Redneraustausch in Hannover. Damit sollte indirekt die Anerkennung des Gesetzes erreicht werden. Es ist wohl jedem einleuchtend, daß ein Redneraustausch nur stattfinden kann, wenn das Gesetz — wie Professor Albert Norden auf der internationalen Pressekonferenz am 29. Juni in Berlin auch erklärt hat — beseitigt ist, wenn über volle Gleichberechtigung Einmütigkeit besteht.

Der Genosse Dr. Richtsteiger ging in seinen Ausführungen auf den Versuch der herrschenden Kreise Bonns ein, die Arbeiterklasse in Westdeutschland gleichzuschalten, indem sie die „formierte Gesellschaft" errichten wollen, um der dem Imperialismus innewohnenden Widersprüche Herr zu werden. Es geht ihnen darum, die grundlegenden Klassengegensätze zwischen Arbeit und Kapital aus dem Bewußtsein der Werktätigen zu verdrängen. (Walter Ulbricht auf dem 12. Plenum des ZK der SED).

Der Referent zeigte weiter auf, wie sich ein wachsender Widerstand, wie sich eine Veränderung im Kräfteverhältnis zum Nachteil der herrschenden Kreise immer mehr bemerkbar macht. Zum Beispiel erläuterte er den Kampf der westdeutschen Gewerkschaften gegen die Notstandsgesetzgebung, die Forderungen der Gewerkschaften um Mitbestimmung, die durch die technische Revolution unbedingt notwendig geworden ist.

Die Veranstaltung war für alle Anwesenden sehr aufschlußreich und brachte manche neue Erkenntnis gerade in bezug auf das Wesen der formierten Gesellschaft.

Es wurden deshalb in den Parteigruppen gleichlaufend bereits Seminare abgehalten, die den Mitgliedern die Möglichkeit gaben, sich mit diesen aktuellen Problemen zu befassen, und es kann eingeschätzt werden, daß in diesen Seminaren sehr lebhaft diskutiert wurde.

Schubert

Komplexe sozialistische Rationalisierung braucht Herz und Verstand jedes einzelnen

Von Genossen Werner Schmidt,

Delegierter der Rationalisatorenkonferenz des ZK der SED und des Ministerrates

Am 23. und 24. Juni fand in Leipzig die Konferenz über Fragen der Rationalisierung und Standardisierung unter Teilnahme einer Delegation des ZK der SED und des Ministerrates statt. Die Konferenz wurde eingeleitet vom Vorsitzenden des Staatsrates und 1. Sekretär des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht. Das Referat hielt Genosse Dr. Mittag. Aus der VVB Polygraph nahmen sieben Kollegen teil. Ich wurde von unserer VVB zu dieser Konferenz delegiert. Abgesehen davon, daß es für mich die erste Konferenz war, in der so hervorragende Genossen wie Walter Ulbricht, Dr. Mittag, Willi Stoph u. a. sprachen, hat die kritische und optimistische Atmosphäre der Konferenz bei mir einen großen Eindruck hinterlassen.

Die Einleitung zur Konferenz nahm Genosse Walter Ulbricht mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen zur komplexen sozialistischen Rationalisierung vor. Er legte dar, daß wir durch die gewachsene Akkumulationskraft der Volkswirtschaft in der Lage sind, die Aufgabe zu stellen, in einem großen Bereich unserer Volkswirtschaft die durchgängige sozialistische Rationalisierung vorzunehmen. Voraussetzung ist aber die strenge ökonomische Begründung aller Vorhaben.

Grundideen der komplexen sozialistischen Rationalisierung müssen sein:

- Wesentliche Erhöhung der Wachstumsfaktoren in unserer sozialistischen Wirtschaft,
- Der Anteil der Investitionen für die komplexe Rationalisierung wird mehr als 40 Prozent der Gesamtinvestitionen ausmachen, die intensive Investition muß im Vordergrund stehen.
- Die komplexe Rationalisierung ist auf alle Eigentumsverhältnisse in unserer Wirtschaft anzuwenden.
- In der Forschung und Entwicklung muß bereits die Rationalisierung sichtbar sein.
- Die Standardisierung ist eine Hauptaufgabe bei der Durchführung der sozialistischen Rationalisierung.
- Die komplexe sozialistische Rationalisierung muß die Arbeitsplätze so gestalten, daß die physische Belastung auf ein Minimum sinkt, die Produktionskultur ist wesentlich zu verbessern.
- Überzeugende Gewinnung aller Werktätigen zur Durchsetzung der komplexen sozialistischen Rationalisierung.
- Die Bilanzierung des materiellen Bedarfes muß so genau wie möglich vorgenommen werden.
- Die Produktion von Zulieferungen an die Finalproduzenten ist zu erhöhen und zu sichern, der Erhöhung der Produktion von Rationalisierungsmitteln für Verwaltungs- und Produktionsabteilungen ist besonderes Augenmerk zu widmen.
- Die komplexe sozialistische Rationalisierung muß eine Einheit von Ökonomie, Technik und Organisation darstellen.

Genosse Ulbricht lenkte im besonderen die Aufmerksamkeit darauf, daß bei der Durchführung der komplexen sozialistischen Rationalisierung hohe Anforderungen an die Leitungstätigkeit und Menschenführung gestellt werden. Erfolgreich rationalisieren bedingt, daß der Wille und die Gedanken aller Werktätigen notwendig sind, um mit den vorhandenen Arbeitskräften im Betrieb die entsprechenden Maßnahmen durchzusetzen.

Genosse Dr. Mittag betonte in seinem Referat, daß die komplexe Rationalisierung als eine Hauptrichtung unserer ökonomischen Politik im Zeitraum des Perspektivplanes bis 1970 zu entwickeln ist. Dabei sei so heranzugehen, daß mit den vorhandenen Produktionsmitteln, Gebäuden und Arbeitskräften ein maximaler Zuwachs an Nationaleinkommen erreicht wird. An Beispielen zeigte Genosse Dr. Mittag, daß noch nicht alles getan wird, um bei dem bisherigen Stand unserer Ausrüstungen dieses Ziel zu erreichen. So werden in der gesamten Wirtschaft Revolverdrehmaschinen nur mit 49 Prozent ausgelastet, im Druckmaschinenwerk Leipzig sind halbautomatische Drehmaschinen sogar nur mit 19 Prozent ausgelastet. Die Schichtauslastung in der DDR liegt bei nur 23 Prozent. In den Ballungsgebieten wie Dresden und Leipzig ist eine Schichtauslastung mit 17 Prozent ausgewiesen.

Um in der metallverarbeitenden Industrie eine Arbeitskraft freizusetzen, benötigt man im Durchschnitt 26 000 MDN an Investitionsmitteln, in der Grundstoffindustrie gar 68 000 MDN. Diesbezüglich liegen wir weit über dem Durchschnitt anderer Länder. Aus den angeführten Fakten ist klar ersichtlich, daß in unserer Wirtschaft mit den vorhandenen Mitteln noch mehr zu produzieren ist und daß die komplexe sozialistische Rationalisierung nicht nur die Aufgabe einiger Spezialisten sein kann, sondern die gesamte werktätige Bevölkerung in die Rationalisierung einzubeziehen ist, damit ein hoher Wirkungsgrad der Ausnutzung unserer Produktionsmittel erreicht wird.

Stark kritisiert wurde, daß im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsthemen für technologische Verfahren nur 5 Prozent der aufgewendeten Mittel, ja für die Grundsatzforschung in der Techologie sogar nur 1 Prozent der gesamten Mittel für Forschung und Entwicklung verbraucht wurden. Es gilt darum im besonderen, in den nächsten Jahren die Technologie wesentlich weiterzuentwickeln.

Für unseren Betrieb besteht nach Bestätigung der technisch-ökonomischen Zielstellung die große und verantwortungsvolle Arbeit, unseren Betrieb extensiv zu erweitern. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß die gesamten Investitionsmittel unserer VVB bis 1970 in unseren Betrieb fließen. Ausgehend von den dargelegten Problemen auf der Konferenz ist es die Hauptaufgabe, die Aufgabenstellung sehr gründlich zu erarbeiten und das technologische Projekt so intensiv mit unseren Werktätigen zu diskutieren, daß wir mit einem minimalen Aufwand an Bau und Ausrüstungen ein maximales Ergebnis in der Produktivität erreichen.

Als 2. Schwerpunkt gilt es, den konstruktiven und technologischen Vorlauf so zu erweitern, daß 1970/71 die erweiterten Produktionsstätten kontinuierlich und ausreichend versorgt werden können. Die gründliche Vorbereitung unserer Werkserweiterung wird dadurch erschwert, daß wir in unseren Vorbereitungsabteilungen, Konstruktion und Technologie, heute bereits Schwierigkeiten haben, die geplante Produktion durch die notwendigen Arbeitspapiere abzudecken. Es wird deshalb in der nächsten Zeit notwendig sein, in den Vorbereitungsabteilungen alle Kräfte zu konzentrieren, um detaillierte Technologien für die einzelnen Arbeitstechniken und die dazugehörige Organisation zu erarbeiten. Diese Unterlagen sind mit den Produktionsabteilungen gründlich zu diskutieren.

Daraus werden Forderungen an die Konstruktion und Standardisierung gestellt werden, um die günstigsten Möglichkeiten verwirklichen zu können.

Es muß jedem Angehörigen unseres Betriebes klar sein, daß nur eine intensive Gemeinschaftsarbeit zur Lösung des Umfanges und zum Erkunden des günstigsten Weges führen kann. Alle staatlichen Leiter müssen ihr Arbeitsgebiet analysieren und davon ausgehen, daß 1970 mehr als die doppelte Produktion gebracht werden muß, die Zahl der Arbeitskräfte aber nur um zirka 25 Prozent ansteigt. Besonders in den Vorbereitungsabteilungen gilt es, eine breite Diskussion über die notwendigen Maßnahmen zur Verkürzung der Durchlaufzeiten zu führen, um den notwendigen Vorlauf zu erreichen.

Zur Aufgabenstellung der Werkserweiterung müssen u. a. bearbeitet werden:

- Grundsätzliche Entwicklungstendenzen unserer Maschinen in Konstruktion und Standardisierung,
- daraus folgernd die technologische Entwicklungsrichtung,
- Festlegung des künftigen Teilesortimentes, Erfassung und Auswertung mittels Teilekartei, Kapazitätsbilanz 1968 bis 1970,
- Festlegung der Maschinenbelegung der einzelnen Arbeitstechniken,
- Montageablauf,
- Gestaltung der Arbeitsplätze,
- Organisation und Transport in der Fertigung.

Aus der Fülle der Probleme sind hier nur einige genannt worden.

In der nächsten Zeit werden an einzelne Kollektive konkrete Aufgaben gestellt werden, damit die gesamte Aufgabenstellung noch gründlicher herausgearbeitet werden kann. Darüber hinaus sollte es jeder Betriebsangehörige als seine Pflicht ansehen, im Rahmen der Werkserweiterung dem Betrieb seine ganze Kraft zur Verfügung zu stellen und zur Festigung des guten Rufes unseres Betriebes beizutragen.

Mit dem BKV arbeiten!

Nunmehr hat seit einer Reihe von Tagen jeder Werktätige unseres Betriebes den Betriebskollektivvertrag 1966 in Form einer Broschüre in der Hand. „Es wurde Zeit", meinen die einen. „Wenn er jetzt erst kommt, nützt er uns auch nicht mehr viel", sagen die anderen. Gewiß, die erste Meinung hat etwas für sich. Zur anderen ist zu sagen: Der Nutzen liegt darin begründet, indem die im BKV enthaltenen Verpflichtungen darauf gerichtet sind, die staatlichen Aufgaben allseitig zu erfüllen und die Arbeits- und Lebensbedingungen planmäßig zu verbessern.

Über die Gründe der Verspätung schrieben wir in der Betriebszeitung schon. Hinzu kommt, daß die Druckerei nicht in der Lage war, den Druck zeitiger auszuführen.

Dennoch kommt es jetzt darauf an, sich mit diesem wichtigen betrieblichen Dokument richtig vertraut zu machen. Jeder Betriebsangehörige muß sich über die in seinem Arbeitsabschnitt zu lösenden Aufgaben umfassend informieren, damit er seinen Beitrag zur Verwirklichung der Maßnahmen leisten kann.

Die Aktivität, die bei der Ausarbeitung und der Diskussion gezeigt wurde, muß sich jetzt in der Realisierung der einzelnen Verpflichtungen fortsetzen. Entsprechend der Schlußbestimmung auf Seite 87 wird eine straffe Kontrolle über die Einhaltung der Verpflichtungen vorgenommen. Alle verantwortlichen Leiter müssen regelmäßig persönliche Kontrolle ausüben. An der Betriebsgewerkschaftsleitung wird es liegen, eine wirksame Massenkontrolle zu organisieren und dazu die Vertrauensleute anzuleiten.

Die Maßnahmen des BKV sind Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes und durch Kennziffern vertraglich vereinbart. Deshalb ist in die monatliche Zwischenauswertung und quartalsweise Abrechnung des Wettbewerbes auch der BKV einzubeziehen. Die Plandurchführung, der Wettbewerb und die Erfüllung des BKV bilden eine Einheit. Dabei ist zubeachten, daß der Plan des Betriebes als staatliches Gesetz für die politische, ökonomisch-technische, kulturelle und soziale Tätigkeit der staatlichen Leitung, der gesellschaftlichen Organisationen und des gesamten Betriebskollektivs die entscheidende Grundlage ist. Der BKV ist das vom Plan abgeleitete Dokument, das wir vereinbart haben, um durch eine zielstrebige Arbeit des gesamten Kollektivs die Planaufgaben gut zu lösen.

Um aber eine gute Plandurchführung zu erreichen, gibt es in diesem Jahr noch allerhand zu tun. Die Arbeit in den nächsten Wochen und Monaten muß darauf gerichtet sein, die ganze Kraft und Initiative für die weitere allseitige Stärkung un-

Fortsetzung auf Seite 7

Mit dem BKV arbeiten!

Fortsetzung von Seite 6

serer Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen und vor allem den Wettbewerb nach dem Beispiel der Magdeburger Dieselmotorenbauer weiterzuführen. Es gilt, umfassende Rationalisierungsmaßnahmen einzuleiten und die Effektivität der Arbeitsstunde wesentlich zu erhöhen. In diesem Zusammenhang sollte man auch den Fragen der Arbeitsdisziplin mehr Augenmerk schenken und diese Frage in den Kollektiven beraten. Dabei aber nicht „um den heißen Brei herumgehen", sondern mit Name und Adresse arbeiten!

Alle staatlichen Leiter werden gebeten, unverzüglich die Auswertung der Maßnahmen des 1. Halbjahres (per 30. 6. 1966) gemeinsam mit ihren Kollektiven vorzunehmen und vor der Gewerkschaftsgruppe Rechenschaft abzulegen. Die ausgegebenen Kontrollkarten waren bis zum 9. 7. an die Abteilung ÖALW zurückzugeben, damit Ende Juli die Rechenschaftslegung des Werkdirektors vor der Vertrauensleute-Vollversamlung erfolgen kann.

Wunderlich, ÖALW

Unsere Zahnstation

bleibt vom 18. Juli bis zum 10. August 1966 wegen Urlaubs geschlossen. Vertretung in dringenden Fällen: Poliklinik.

Wir gratulieren

zum 60. Geburtstag:

Kollegin Hildegard Zschiedrich, Werkzeugausgaben, am 16. 7.; Kollegen Karl Fugmann, Druckmaschinen-Reparaturabt. am 25. 7.

„Am Tage der Hochzeit"

Schauspiel von Viktor Rosow im Theater der Stadt Plauen



Zur Zeit steht mit dem Schauspiel „Am Tage der Hochzeit" ein Werk des sowjetischen Autoren Viktor Rosow auf dem Spielplan des Plauener Theaters, das sicher bei allen Besuchern eine starke Resonanz finden wird. Probleme, Konflikte und Entscheidungen junger Menschen stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Njura und Michail sind sich einig, vier Jahre hatten sie Gelegenheit, einander kennenzulernen und nun glauben sie — wie alle in der Siedlung — wäre es Zeit, zu heiraten. Die ganze Siedlung nimmt Anteil an dieser Hochzeit, denn beide sind beliebt und angesehen, jeder gönnt ihnen das Glück, und Njuras Vater scheut keine Kosten für die Verpflegung der zahlreichen Gäste. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Da kehrt plötzlich am Polterabend Michails alte Jugendgeliebte Klawa, die in Leningrad studiert hat, in die Siedlung zurück. Michail muß erkennen, daß er Klawa immer noch liebt. Zugleich weiß er, daß auch Njura ihn liebt und von ihm eine Entscheidung erwartet. Die Entscheidung fällt am Tage der Hochzeit. Wie sich Michail jedoch entscheidet und ob er sich richtig verhält, ist dem Urteil jedes einzelnen Besuchers überlassen.

Die Inszenierung besorgte Klaus Krampe als Gast, der in der kommenden Spielzeit als Oberspielleiter in Plauen arbeiten wird, die Ausstattung schuf Wolfgang Bellach.

In den Hauptrollen: Hannelore Telloke (Njura), Frank Trunz (Michail), Maria Mägdefrau (Klawa), Werner Piontek (Saalow), Roland Holz (Wassili) u. a.

Nur ein bißchen Vernunft...

Kürzlich schrieben wir über Verunreinigung und mutwilliges Beschädigen von Gegenständen in unseren Waschräumen. Heute möchten wir noch einmal an die Vernunft und Einsicht aller Kollegen appellieren, die die Brause- und Wannenbäder der mechanischen Halle benutzen. Es kommt immer wieder vor, daß die Baderäume und ihre Einrichtungsgegenstände stark beschmutzt werden, daß Waschsand benutzt wird, obgleich ein Verbotsschild angebracht ist.

Man sollte endlich Vernunft annehmen. Immerhin sind es doch mehr oder weniger unsere Einrichtungen, die allen Kollegen unentgeltlich zur Verfügung stehen. Zum anderen wird auch dem Kollegen Höhle die Arbeit erschwert, der sich wirklich Mühe gibt, alles sauber und in Ordnung zu halten. Durch mutwillige Beschädigungen und gröblichste Verunreinigungen wird ihm jegliche Lust und Freude an der Arbeit genommen.

Wir bitten alle Kollegen, die an Ordnung gewöhnt sind, auf diejenigen einzuwirken, die glauben, mit derartigem Unfug vielleicht noch „Heldentaten" zu vollbringen.

Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen

Plamag-Gewichtheber erfolgreich

Zu recht ansprechenden Erfolgen kamen in letzter Zeit unsere Sportler der Sektion Gewichtheben.

So gelang es ihnen, bei den Bezirksmeisterschaften der Junioren-, Senioren- und Altersklasen 6 Bezirksmeister in den Einzelkämpfen zu stellen und auch im Mannschaftswettbewerb den Titel zu erringen. Außerdem wurden noch ein 3., drei 4. und zwei 5. Plätze belegt. Zu Titelgewinn kamen bei den Junioren Sportfreund Ruppert mit persönlicher Bestleistung und Überbietung der Teilnehmernorm für die Deutschen Meisterschaften. Sein schärfster Rivale war der SCK-Heber Bauer, den er mit 5 kg hinter sich lassen konnte. Weiterhin Oertel im Bantamgewicht der Senioren sowie Götze und Wiesend in der Altersklasse I Leichtgewicht und Schwergewicht, als auch die Sportfreunde Kemnitzer und Blank in der Altersklasse IV Leicht- und Mittelgewicht. Beim Sieg im Mannschaftswettbewerb wurde die gute Leistung von 17770,0 kg erzielt. Zum Erfolg trugen die Sportfreunde Hartmann, Winkler, Ruppert, Thomas, Sonnenberg, Zschenderlein und Ludwig bei.

Die Jugendheber Hellinger, Echtner und Schönherr setzten die Erfolge mit Siegen bei der Kreis-Jugendspartakiade fort und belegten in ihren Klassen mit neuen persönlichen Bestleistungen die ersten Plätze.

Am selbigen Tage weilte der Juniorenheber Wolfgang Ruppert in Halberstadt und nahm an den Deutschen Meisterschaften teil. In der stark besetzten Klasse des Leichtgewichtes konnte er einen beachtlichen vierten Platz belegen und 275,0 kg im Olympischen Dreikampf erreichen. Mit der gleichen Leistung von den Bezirksmeisterschaften und eine Klasse höher startend, hätte Wolfgang Vizemeister werden können. Diesen Platz nahm aber nunmehr der von ihm bezwungene Bauer (SCK) ein. Somit ging für uns eine Medaille verloren.

Bei den seit Februar laufenden Bezirksligakämpfen im Mannschaftsheben konnte sich unsere Mannschaft bis jetzt recht gut behaupten. Sie liegt bei 10 ausgetragenen Kämpfen hinter Traktor Hartmannsdorf an zweiter Stelle. In den noch vier außenstehenden Kämpfen gegen Hartmannsdorf, Wernesgrün und SC Karl-Marx-Stadt dürfte es aber schwer werden, zu weiteren Erfolgen zu kommen und damit den 2. Platz zu halten. Trotzdem ist aber noch nichts verloren, denn auch unsere Gegner müssen kämpfen, um den Sieg sicherzustellen. Dies kann aber schon beim Versagen eines Hebers in Frage gestellt sein.

Tabellenstand nach dem 6. Durchgang

Sektion	Kämpfe	gew.	verl.	Pkt.	Ges.-Gew.
1. Traktor Hartmannsdorf	11	11	0	22: 0	20097,5 kg
2. Plamag Plauen	10	8	2	16: 4	16905,0 kg
3. SC Karl-Marx-Stadt III	11	7	4	14: 8	18842,5 kg
4. Empor Wernesgrün	10	6	4	12: 8	17430,0 kg
5. Stahlbau Plauen	11	4	7	8:14	17062,5 kg
6. VTB Karl-Marx-Stadt	10	3	7	6:14	14347,5 kg
7. Einheit Neustadt	10	2	8	4:16	13870,0 kg
8. Wismut Aue	11	1	10	2:20	9070,0 kg

Wegbereiter unseres Aufbaus

Zu den verdienten Werktätigen unseres Betriebes, die auf Grund ihrer vorbildlichen Leistungen als Aktivisten der ersten Stunde im Verlaufe des Festprogramms zum 20jährigen Bestehen der Plamag besonders geehrt wurden, gehörte auch Genosse Herbert Michel. Noch in diesem Monat allerdings wird er das Werk verlassen. Anläßlich seines Ausscheidens widmen ihm die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Absatz folgende Zeilen:



„In den verdienten Ruhestand tritt am 22. Juli 1966 unser Kollege Herbert Michel. Nach Beendigung des Krieges, als in unserer Stadt der Wiederaufbau begann, war Genosse Michel einer der ersten, die mithalfen, unser jetziges Werk aus Schutt und Asche aufzubauen. Er begann seine Tätigkeit am 18. Juni 1946. Rückblickend auf die vergangenen 20 Jahre, hat Genosse Michel in vielen Funktionen das Werden und Wachsen unseres Betriebes mitgestaltet und erlebt. Viele Schwierigkeiten gab es in den ersten Nachkriegsjahren zu überwinden, und oftmals mußten die persönlichen Interessen zum Wohle des Werkes zurückgestellt werden.

Sein ganzes Handeln und Denken zum Wohl unserer Gesellschaft spiegelt sich in seiner gesellschaftlichen Tätigkeit wider. Er arbeitete als Parteigruppenorganisator, als Mitglied der Revisionskommission der DSF und im Rat der SV mit.

Auf diesem Wege möchten wir unserem Kollegen Herbert Michel für seine geleistete Arbeit nochmals danken und wünschen ihm für seinen Lebensabend alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen."

„Euch zuliebe!"

Festprogramm im Parktheater zu Ehren des 20jährigen Bestehens des VEB Plamag

Unser Parktheater, durch die Spitzenfeste schon zum Begriff geworden, war am Sonnabend, dem 2. Juli, Festort der Veranstaltung anläßlich „20 Jahre Plamag". Herrliches Sommerwetter schuf die äußeren Bedingungen. Schade also, daß durch den anfangs der Woche einsetzenden und fast drei Tage andauernden ununterbrochenen Regen keine Sicherheit mehr geboten war, das Fest in der ursprünglich geplanten Weise durchzuführen. Scherzhaft meinte deshalb Kollege Fritz Neubauer auf dem Heimweg zu einem anderen Kollegen: „Na, da haben wir eben noch etwas zu hoffen."

Eine Einstellung, die inzwischen hoffentlich bei allen Belegschaftsangehörigen Platz gegriffen haben sollte.Es war gut gedacht, es wäre ein Spitzenfest en miniature geworden. Imposant schon das Bild von der Ehrenpolonaise, die, angeführt von einem Tanzpaar der Wema, den Betriebsangehörigen galt, die 20 Jahre zum Werk gehören oder als Arbeiterveteranen bereits aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind. Ein Blumenstrauß und eine Flasche Wein für jeden waren der Ausdruck der Dankbarkeit für diese Menschen, 140 an der Zahl, deren Wirken als „Aktivisten der ersten Stunde" Genosse Werkdirektor Heinz Lippmann in seiner Festrede vorher mit eindrucksvollen Worten geschildert hatte.
Aber das war durchaus nicht die einzige Überraschung. Es gab deren im Verlaufe des Abends weit mehr. Über sie werden wir extra berichten, weil sie so nett sind, daß sie nicht unerwähnt bleiben dürfen und weil sie nur etwa die Mühen und Aufopferungen ausdrücken, die mit der Entwicklung unseres Werkes unter Führung der Partei der Arbeiterklasse in all diesen 20 Jahren verbunden waren. Grund also zum Feiern, Grund zum Lachen, Grund zur Entspannung, Grund zur Freude an einem Programm, das die Konzert- und Gastspieldirektion ihren Ehrengästen, den Werktätigen des VEB Plamag und ihren Familienangehörigen zu bieten hatte. Mit Helga Brauer und Traude Blecha kamen die Schlagerfreunde auf ihre Kosten, und wer Sinn für das Klassische hat, konnte sich am Trinklied des Falstaff aus „Die lustigen Weiber von Windsor" erfreuen, während das Jodler-Duo – Die 2 Christels, die Jongleure – Gitta Elsys & Co. die 2 Trux mit ihrer Äquilibristik von Weltformat und das Buffotanzpaar – Die Gardings – das Programm der heiteren Muse so recht mit ihrer Kunst würzten. Auch deutsche und tschechische Blasmusik wurde geboten, einmal vom Betriebs-Blasorchester der Plamag und zum anderen vom Blasorchester Ceske Budejovice.

Dank allen, die das Programm ermöglichten, Dank den fleißigen HO-Verkäuferinnen, Dank den Helfern hinter den Kulissen, Dank den Künstlern und Dank Frau Lieselotte Richter-Hergt, für ihr charmantes conferieren.

Horst Seidel



Auch eine Eidechse wurde zur Festveranstaltung gebraucht, um Geschenke an die Bühne heranzufahren. Kollege Rudi Wolfrum zeigte hier besondere Einsatzbereitschaft. Auch hatte er sein Fahrzeug zu diesem Anlaß festlich geschmückt.

Für besondere Verdienste geehrt

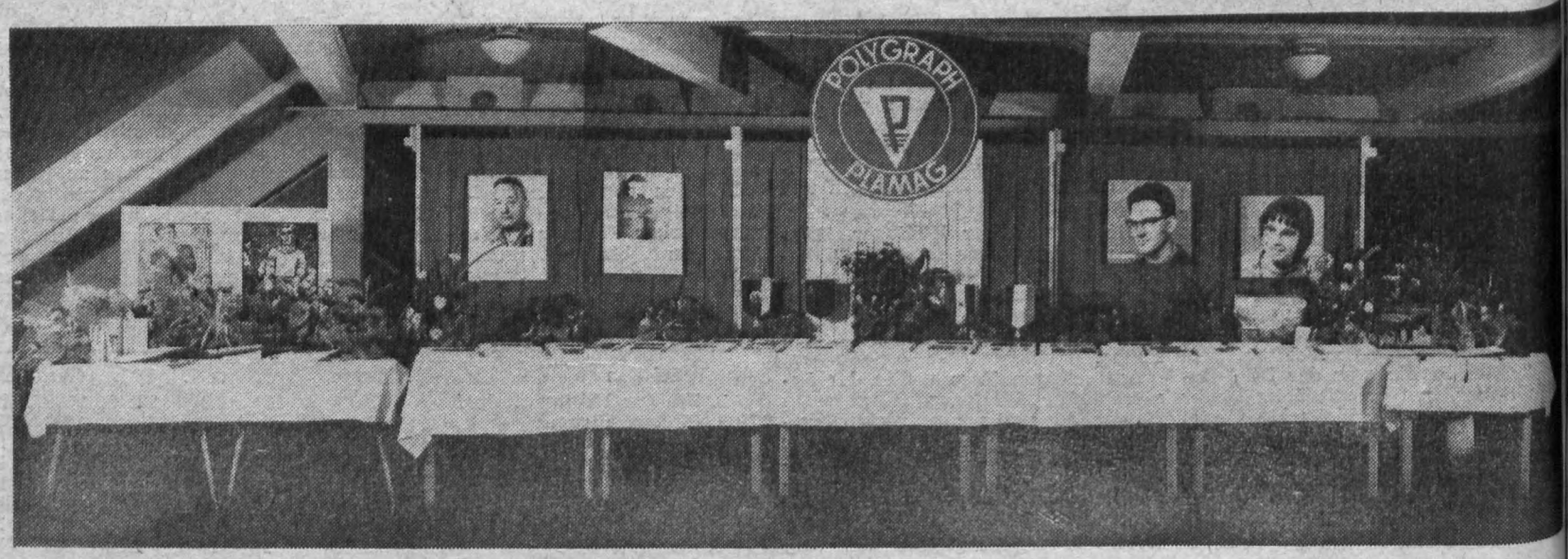
Eine gelungene Überraschung auf der Festveranstaltung zum 20jährigen Bestehen des Betriebes war, als Frau Richter-Hergt einzelne Betriebsangehörige im Verlaufe des Programmes auf die Bühne rufen und im Namen des Betriebes für ihre aufopferungsvolle und mühevolle Arbeit ehren konnte.

Es erhielten:

Genosse Herbert Michel eine Zweitagereise in die CSSR
Genosse Herbert Klinger ein Fernglas
Genosse Paul Süß einen Rasenmäher
Genosse Paul Boßler einen Eisschrank
Kollege Hans Moosburner eine Wäscheschleuder
Genosse Bernhard Radecker ein Fernglas und eine Kaffeemühle
Kollegin Lieselotte Vogel eine Küchenmaschine „Komet"
Genossin Irmgard Seling eine Küchenmaschine „Komet"
Genosse Walter Stimmfeld eine Zweitage-Bäderfahrt in die CSSR
Genosse Paul Hohmuth eine Zweitage-Bäderfahrt in die CSSR
Genosse Kurt Steinbach eine Küchenmaschine „Komet"
Genosse Erich Berger, eine 14-Tage-Reise in die Hohe Tatra (CSSR)
Kollege Helmut Zeh einen Luftkoffer und eine 14-Tage-Reise nach Ungarn.

Alle Küchenhilfen erhielten je eine Geschenkpackung Kölnisch Wasser und ein Dederon-Tuch.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischees. Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 16

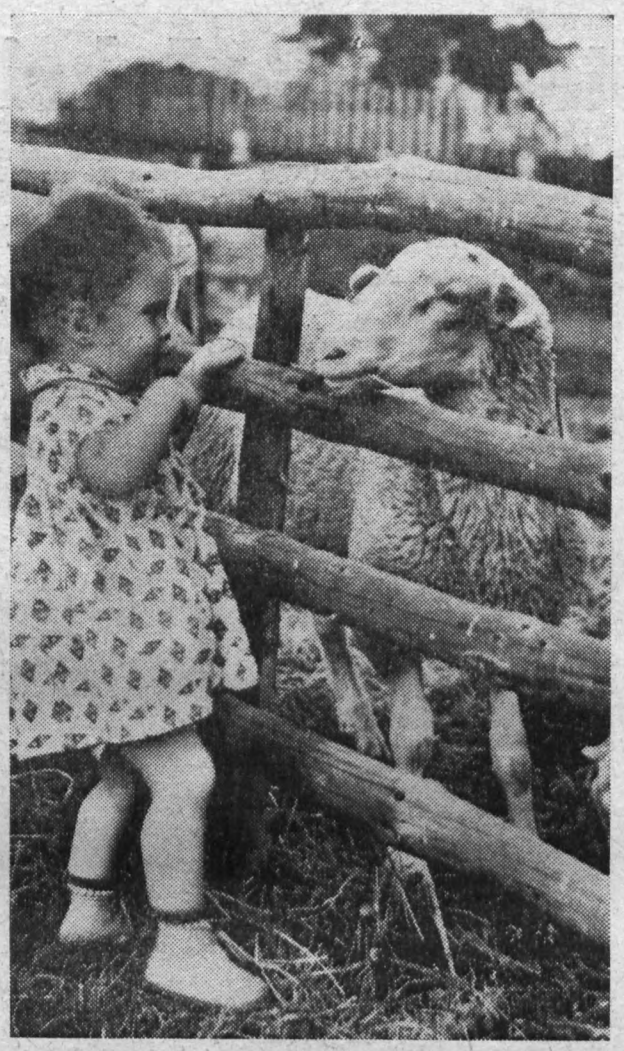
Lesen Sie heute:

SEITE 2: Geistige Potenzen der Arbeiterschaft wecken

SEITE 3: So wie er denken

SEITEN 4/5: Junge Facharbeiter von heute
Zum Thema Jugendobjekt

SEITE 7: Meide das Lenkrad, wenn Du getrunken hast!



Ein friedliches Bild, das sich in ähnlicher Weise überall in den Landgemeinden unserer DDR bieten könnte. Sicherlich merkte das kleine Mädchen nicht einmal, daß es fotografiert wurde, so eifrig beschäftigt es sich mit seinem Spielgefährten. Dafür zu sorgen, daß dieses friedliche Spiel nicht eines Tages durch Bombenhagel gestört werden könnte, ist vornehmste Pflicht aller aufrichtigen, friedliebenden Erwachsenen.

Und nie vergessen ...

Mit ihrer Eskalation des Krieges in Vietnam tragen die USA noch größeres Leid, Tod und Verderben in das Land Vietnam. Verbrecherische Luftangriffe auf Hanoi und Haiphong verbreiten Panik, Angst und Schrecken unter der Bevölkerung. Solche Terrorangriffe sind den älteren unter uns noch gut in Erinnerung, wurde doch auch unser Plauen zu 75 Prozent durch angloamerikanische Bombenabwürfe zerstört.

Überall in der Welt mehren und verstärken sich die Proteste gegen den Aggressionskrieg der USA. Immer mehr Menschen erkennen, daß das Gerede der amerikanischen Imperialisten von „Friedensverhandlungen" im Sinne der Genfer Abkommen eine plumpe Lüge zur Irreführung der Weltöffentlichkeit ist.

Ebenso zu verurteilen ist die schändliche Rolle, die die Bonner Regierung bei der Unterstützung der USA-Aggression spielt. Daher kann die von den Staaten des Warschauer Vertrages beschlossene Erklärung der Aggression der USA in Vietnam nur vollauf begrüßt werden. Ihre Zustimmung zu dieser Erklärung bekundeten schon unzählige Bürger unserer Republik und auch viele Belegschaftsangehörige unseres Werkes durch Unterschriften und Spenden. Jede Gewerkschaftsgruppe sollte es sich angelegen sein, lassen, unverzüglich zu beraten, wie und wodurch dem tapferen vietnamesischen Volk wirksamer und besser noch als bisher geholfen werden kann.

Vertrauensleute tagten:

Rationalisierung - der Kern des Wettbewerbes

„Rationalisierung — der Kern des Wettbewerbes" war die Losung zur Vertrauensleute-Vollversammlung, die vor wenigen Tagen in unserem Werk tagte, an der eine Reihe staatlicher Leiter teilnahm. Die Aufgabe der Versammlung war es, über die Ergebnisse unserer Arbeit im 1. Halbjahr 1966 Bilanz zu ziehen und die vor uns stehenden Aufgaben zu beraten. Dabei standen besonders die Ausführungen des Werkdirektors über die komplexe sozialistische Rationalisierung in unserem Werk im Mittelpunkt.

Gemessen an der Diskussion hätte das Ergebnis der Versammlung besser ausfallen können. Nur wenige Kollegen meldeten sich zu Wort. Auch der Bericht der Betriebsgewerkschaftsleitung fiel ziemlich mager aus. Der durch die bekannten Umstände eingetretene Rückstand in der Warenproduktion und besonders in der Eigenleistung per 30. 6. 1966 ist kein Grund zum Resignieren, trotzdem gewaltige Anstrengungen zur Aufholung dieser Rückstände notwendig sind.

Betrachtet man die Ausführungen des Werkdirektors über die gegenwärtige Situation und wie es nach der Rationalisierungskonferenz von Leipzig weitergehen muß, dann kann man optimistisch gestimmt sein. Der Fahrplan für die Lösung der Planaufgaben in diesem Jahr und für die Perspektive liegt fest. Extensive und intensive Rationalisierung müssen aufeinander abgestimmt werden. Die uns zufließenden Mittel für die Werkserweiterung sind mit dem größtmöglichen Nutzen einzusetzen und die angestrebte teilweise Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 70 Prozent und die Verdoppelung der Produktion bis 1970 sind zu schaffen.

Alle Kolleginnen und Kollegen müssen auch weiterhin mit dem Rationalisierungsvorhaben und allen anderen Aufgaben bis hin zu ihrem Arbeitsplatz vertraut gemacht werden, um eigene Gedanken und Vorschläge zur Aufdeckung von Reserven zu entwickeln und neue Verpflichtungen in sozialistischer Gemeinschaft im Wettbewerb zu übernehmen. Das wird in den nächsten Tagen geschehen, wenn die Meister und Abteilungsleiter in den Gewerkschaftsgruppen die Aufgaben weiter erläutern und den Wettbewerb per 30. 6. auswerten. Der Aufholeplan, ein Programm zur Sicherung der Zulieferungen und die Rationalisierungskonzeption liegen vor.



Alle Werktätigen des Betriebes sind in die Beratungen über die Rationalisierung einzubeziehen. Es muß ein guter Beitrag zur Erfüllung des Planes in diesem Jahr und zur weiteren Ausarbeitung des Planes für 1967 werden. An der Betriebsgewerkschaftsleitung wird es liegen, wie sie versteht, besonders den Vertrauensleuten Hilfe und Unterstützung zu geben. Von deren Tätigkeit mit wird die Einsicht aller Kolleginnen und Kollegen in die sozialistische Rationalisierung und ihrer Verbindung mit den politischen Grundfragen in Deutschland abhängen. Anerkennenswert ist die Initiative der FDJ-Leitung, die zusätzliche Fertigung von 25 Farbrührwerken in der Lehrwerkstatt als Jugendobjekt zu übernehmen

Bei der abschließenden Abstimmung wurde die Erfüllung des Betriebskollektivvertrages per 30. 6. 1966 bestätigt. Eine ausführlichere Berichterstattung wäre trotzdem notwendig gewesen. Künftig sollten derartige Versammlungen von der Betriebsgewerkschaftleitung besser vorbereitet werden, denn die sozialistische Rationalisierung stellt hohe Anforderungen auch an dieses Leitungsorgan.

S. Wunderlich

Bezirksparteiaktivtagung empfiehlt

Geistige Potenzen der Arbeiterschaft wecken

Durchdrungen von dem Leitspruch, die sozialitische Rationalisierung mit dem Menschen für den Menschen zu betreiben, berieten am 11. Juli 1966 im Kultursaal des VEB „8. Mai" in Karl-Marx-Stadt 1300 Parteiaktivisten der Bezirksparteiorganisation über die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben. Als Vertreter unseres Werkes nahmen die Genossen Heinz Friedrich, 1. Sekretär der BPO, Heinz Lippmann, Werkdirektor, und Gerhard Rentzsch, amtierender BGL-Vorsitzender, an der wichtigen Aktivtagung teil.

Im Mittelpunkt dieser Beratung stand das Referat des Genossen Paul Roscher, Mitglied des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung. Er betonte, daß die Lösung der Aufgabenstellung der komplexen sozialistischen Rationalisierung eine hohe politische Bedeutung für die Sicherung des Friedens und die Erfüllung der nationalen Mission der DDR hat. Der Erfolg wird davon entscheidend beeinflußt, wie alle politischen und staatlichen Leiter es verstehen, die geistigen Potenzen der Arbeiterschaft zu wecken und sie mit diesem Kernproblem vertraut zu machen.

Dabei gilt es, insbesondere folgende politisch-ideologische Kernfragen zu beachten:

1. Orientierung auf maximale Auslastung der Produktionsmittel.
2. So zu planen, daß der höchste volkswirtschaftliche Nutzeffekt erzielt wird.
3. Rationellster Einsatz der Arbeitskräfte.
4. Verbesserung der Produktionskultur; d. h. ausgehend vom komplexen Charakter der Rationalisierungsmaßnahmen muß allen Werktätigen Gelegenheit gegeben werden, maßgeblichen Einfluß auf die Beachtung der Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen zu nehmen.

Aus diesen Erkenntnissen abgeleitet, ergeben sich für unseren Betrieb folgende Aufgaben:

- Aus der für den Betrieb verbindlichen TÖZ (technisch-ökonomische Zielstellung) Aufgabenstellungen herauszuarbeiten, die als Sofortmaßnahmen in einer zu erarbeitenden Rationalisierungskonzeption ersichtlich sein müssen;
- Die Materialien der Konferenz für Rationalisierung und Standardisierung auf allen Leitungsebenen gründlich zu studieren und auszuwerten.
- Den Grundsatz „Neue Technik neue Normen" mit der sozialistischen Rationalisierung eng zu verbinden und somit die im Betrieb stehenden Aufgaben auf dem Gebiete der Arbeitsnormung fest in die Leitungstätigkeit einzubeziehen.



Ein ansehnliches Bild bietet die Gießerei unseres Werkes durch die im Vorjahr beendete erweiterte Rekonstruktion. Angezogen von diesem Blick, hat unsere Fotoreporterin, Genossin Erika Möller, von ihrem Bodenfenster aus diese Aufnahme geschossen.

Neuerer-Rechtsecke

Ein Verwaltungsvorschlag

Im Konstruktionsbüro wird ein Mitarbeiter der Abteilung TN von Kollegen S. angehalten. „Kollege! Ich habe da einen Neuerervorschlag eingereicht, der eine Änderung des Belegdurchlaufes zum Inhalt hat. Der Neuerervorschlag wurde realisiert. Ich habe 80,— MDN Vergütung erhalten. Soweit geht das schon in Ordnung. Aber ich wollte auch einmal den Nutzen, den meine Neuerung mit sich bringt, wissen. Da habe ich erfahren, daß gar keiner fixiert wurde. Ist denn das richtig? Und wo habt ihr denn die 80,— MDN Vergütung her!"

„Ja, das geht schon in Ordnung", antwortet ihm der Kollege aus der Abteilung TN. „Bei sogenannten Verwaltungsvorschlägen, oder besser ausgedrückt bei Neuerungen, die zur Verbesserung der Arbeitsweise in der Verwaltung beitragen, erhalten Vergütungsberechtigte eine vom Betriebsleiter oder Werkdirektor **festzusetzende** Vergütung, die bis zu 3000 MDN für eine Neuerung betragen kann. Ein Nutzen in MDN braucht in diesem Falle nicht ausgewiesen werden. Die Vorteile dieser Neuerungen brauchen nur umschrieben zu sein", (siehe auch NVO vom 31. 7. 1963 § 35, Abschnitt 2)

(Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Nutzen aus 4 Jahren?" **E. G.**

Aus dem Gesetzbuch der Arbeit

Die sozialistische Arbeitsdisziplin (§ 106 GBA)

Hier wird davon ausgegangen, daß wir alle uns gegenseitig unterstützen und daß es unsere Pflicht, die Pflicht jedes einzelnen ist, Geld und Material sparsam zu verwenden und vor Verlust zu schützen. Wie viele Fehler werden aber dennoch gemacht, die bei genauer Prüfung Verantwortungslosigkeit und Oberflächlichkeit als Ursache haben. Jeder glaubt, daß nur seine Arbeit wichtig ist. Er vergißt dabei, daß es auch noch andere gibt, die seine Arbeit fortsetzen müssen. Hier mal ein Beispiel: Produktion und Rechnungswesen.

Der Technologe stellt einen Arbeitsauftrag aus vom Material bis zum Lager. Hier besonders Magazinaufträge. Diese dienen dem Zweck, durch eine größere Stückzahl rentabler zu werden. Das aufgegebene Teil dient für mehrere Aggregate zugleich. Nach dem letzten Arbeitsgang geht die Laufkarte direkt ins Magazin. Die Teile sollen ebenfalls dahingehen. Doch sehr oft kommt es vor, daß die Teile in den Vormontageabteilungen direkt erwartet werden. Nehmen wir an, 50 Bolzen sind jetzt fertig. Gebraucht werden sofort 10 Stück. Zur Erleichterung der Arbeit wird der ganze Auftrag an die Montageabteilung abgegeben, damit sie sofort ihren Bedarf decken kann. Nun müßte sofort nach der Entnahme ein Materialschein eingelegt werden und der Rest an das Magazin geliefert werden. Aber weit gefehlt. Ich habe ja was ich brauche. Das andere bleibt stehen. Dann geht der Auftrag verloren. Die Teile verschwinden einstweilen unter der Werkbank. Hier entsteht bereits im Rechnungswesen der Verlust. Vielleicht werden nach Monaten noch Restteile als Rückgabe auf irgendeine Baukommission abgegeben, dann entsteht noch der zweite Fehler. Es wird eine Kommission entlastet, die gar nicht belastet war. Oder auch mal anders: Ein Magazinauftrag mit Material zur Komplettierung. Hier Anschweißstutzen für Galeriebogen. 50 Stück werden an den Galeriebau gesteuert zur Komplettierung. Aber gleichzeitig werden sie in der Faßliste noch einmal aufgeführt. Im Magazin ist nichts, also wird „fehlt" gemeldet. Jetzt beginnt eine langwierige Sucherei. Unnütz vergeudete Arbeitszeit. Warum? Weil oberflächlich gearbeitet wurde. Am Jahresende wird Bilanz gezogen. Das Rechnungswesen weist aus: Material- und Lohnkosten fallen an. Aber der Verbrauch wird nicht nachgewiesen. Kein Eingang im Magazin, kein Material-Entnahmeschein. Ergo Verlust. Jeder Kollege hat es gern, eine Prämie zu erhalten. Tut er aber auch alles, damit das Geld dafür da ist? Im Hilfsmaschinenbau sind eine ganze Menge Kleinteile angefallen, wofür aber keine Gegenstücke aufgegeben wurden. So bei Schlüsseln für Ölstandsgläser und für Setzschiffe. Durch die Aufmerksamkeit des Brigadiers konnten eine ganze Menge Teile gerettet werden. Wie sieht es aber in den anderen Abteilungen aus? Wollen wir einmal Inventur machen? Die Meister würden ihr blaues Wunder erleben. Sie sind es doch, denen das Gesetz die Pflicht auferlegt, für Ordnung in ihren Abteilungen zu sorgen. Wer muß denn am Ende alles verantworten? Das ist der Werkleiter. Macht er aber von seinem Recht der materiellen Verantwortung Gebrauch, dann ginge es manchem an den Geldbeutel. Ist es da nicht besser, sofort damit zu beginnen, Ordnung zu schaffen? Es ist doch unser aller Geld, was da auf die Straße geworfen wird.

Zumpe, Produktionslenkung

So wie er denken!

Mein alter Freund und Genosse Wilhelm Seidel aus der Eidechsenwerkstatt ist zur Zeit wegen eines Schenkelhalsbruches gezwungen, am Stock zu gehen. Er erzählte mir sein Mißgeschick. Obwohl noch genagelt, meint er scherzhaft, vom Parterre aus schon wieder aus dem Fenster springen zu können.

„Na, na, sage ich, „laß dir nur Zeit ..." und ich hatte bis zu diesem Augenblick nicht gewagt, mit ihm in ein politisches Gespräch zu kommen. Wilhelm tat es aber angesichts der Erklärung der Warschauer Paktstaaten zur Aggression der USA in Vietnam von sich aus. „Selbst in meinem Zustand wäre ich bereit, dem tapferen vietnamesischen Volk zu helfen. Dem Ami muß es noch einmal kommen!"

Welch ein aufrichtiges Gefühl der Empörung, das hier aus jedem Wort dieses in aller Stille und Bescheidenheit in unserem Werk arbeitenden klassenbewußten Genossen doch spricht. Wenn er meint, dem Ami wird es schon noch kommen, wollte er bestimmt nicht zuerst an den einfachen Mann in der US-army gedacht wissen. Ich habe genau verstanden, was er sagen wollte, und deshalb habe ich mich auch so über ihn und seine Haltung in dieser Frage gefreut. Er hat den ganzen Wert des Inhalts der erwähnten Erklärung verstanden. Er begrüßt ganz einfach, daß dem amerikanischen Imperialismus von den Warschauer Paktstaaten in Vietnam ein entschiedenes Halt gesetzt wird. Weil er will, daß in Vietnam Friede einzieht, deshalb wäre er selbst trotz seines hohen Alters und trotz seines gegenwärtig schlechten Gesundheitszustandes freiwillig bereit, aktiv zu helfen.

So wie er zur Erklärung von Bukarest zu stehen, ist eines klassenbewußten Arbeiters würdig. So wie er zur Erklärung von Bukarest zu stehen, heißt, das Andenken an die Helden des Volkskampfes in Spanien zu ehren. So wie er zur Erklärung von Bukarest zu stehen, heißt, eine verstärkte Solidarität mit dem vietnamesischen Volk zu üben. So wie er zur Erklärung von Bukarest zu stehen, heißt, unsererseits auch den Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus zu führen, seine Schandtaten am vietnamesischen Volk vor der Weltöffentlichkeit zu enthüllen und alles zu unternehmen, ihn niemals an den Schalthebel nuklearer Waffen heranzulassen.

So wie er zur Erklärung von Bukarest zu stehen, heißt, den Frieden in Deutschland und in der Welt sichern zu helfen — jeder an seinem Platz!

Horst Seidel

Unser Standpunkt

Offene Worte zum Dialog

Am Wirken für den Dialog zwischen SED und SPD und an der Haltung gegen den schmutzigen Krieg der USA in Vietnam können wir alle wohl selbst ermessen, wer wirklich in nationaler, ja selbst internationaler Verantwortung handelt.

Ausgerechnet die SPD-Führung, die nicht bereit ist, den Weg einer deutschen Friedenspolitik, einer Annäherung und Verständigung der beiden deutschen Staaten zu gehen; ausgerechnet die SPD-Führung, die bisher nichts gegen die Alleinvertretungsanmaßung der Bonner Regierung unternommen hat; ausgerechnet die SPD-Führung, die kein Wort gegen die Aggression der USA in Vietnam zu sagen weiß — wirft den Genossen der SED Unmenschlichkeit in ihrer Politik vor.

Wir haben uns deshalb zur Aufgabe gestellt, nur mal mit einigen wenigen Kollegen bzw. Genossen unseres Betriebes über die Frage Menschlichkeit oder Unmenschlichkeit zu sprechen. Hören wir, was die von uns Befragten im Zusammenhang mit dem Dialog und im Zusammenhang mit dem Vietnamkrieg der USA zu dieser Frage zu sagen haben:

Genosse Kurt Klötzer, Abteilung Neue Technik:

„Bonn soll doch erst einmal menschliche Gesetze schaffen und auch der Parteivorstand der SPD soll doch mal zeigen, daß er zu politischen Handlungen fähig ist, die der Menschlichkeit dienen. Soll er doch endlich einmal im Sinne des offenen Wortes des ZK der SED — abgedruckt im „Neuen Deutschland" vom 3. Juli — handeln, indem die Bundestagsfraktion der SPD beispielsweise im Bundestag gegen die Bombardierung der Demokratischen Republik Vietnam durch die USA protestiert. Menschlich fände ich es auch, wenn die SPD im Bundestag gegen jede Form der nuklearen Rüstung und des Mitverfügungsrechts über Kernwaffen auftreten würde."

Genosse Erich Wagner, Modelltischlerei:

„Für sehr menschlich halte ich die auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Länder des Warschauer Vertrages in Bukarest beschlossene Erklärung zur Aggression der USA in Vietnam, in der es u. a. heißt, daß die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages der Demokratischen Republik Vietnam in zunehmendem Maße moralisch-politische Unterstützung und vielseitige Hilfe erweisen werden; so auf wirtschaftlichem Gebiet, mit Mitteln für die Verteidigung, mit Material, Technik und Fachleuten, die für die siegreiche Zerschlagung der amerikanischen Aggression notwendig sind.

Denn was wollen die Amis in Vietnam? Sie haben nirgendwo etwas zu suchen, sondern mögen sich um ihr eigenes Land kümmern. Die USA darum in Vietnam in allseitiger Solidarität zu bekämpfen, ist die menschlichste Aufgabe, weil nur so der Frieden in Vietnam gerettet und in der ganzen Welt gesichert werden kann."

Genosse Werner Fischer, Abteilung Arbeit:

„Es entspricht dem Sinn unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung, daß die Sorge um den Menschen für unsere gesamte Arbeit oberstes Gesetz bedeutet. Unser Volkswirtschaftsplan gibt deshalb dieser Forderung mit einem besonderen Planteil „Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen" breiten Raum. In ihm sind solche Aufgaben enthalten, wie die Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung einschl. des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, die ständige Verbesserung der Arbeiterversorgung, die Wochenend- und Feriengestaltung, die sportliche Betätigung usw.

Alle diese Fakten bringen deutlich das Bestreben unseres Staates nach einer echten humanistischen und fürsorglichen Behandlung unserer Menschen zum Ausdruck. Es sei dazu noch besonders erinnert an die besondere Stellung der Frau in unserem Staat und an die umfangreichen Förderungsmaßnahmen für unsere Jugend.

Für alle diese Aufgaben stehen den Werktätigen unseres Betriebes z. B. im Jahre 1966 allein 173 000 MDN aus Mitteln des K- und S-Fonds zur Verfügung, die sich um weitere 64 710 MDN aus gewerkschaftlichen Mitteln erhöhen. Das sind Beweise einer aktiven Politik der Menschlichkeit, wozu die 6 Vorschläge der SED an die Bundestagsabgeordneten der SPD ein übriges sagen und gleichfalls Forderungen im Sinne eines wahrhaften Humanismus sind."

Darum geht's

SPD-Bundestagsfraktion sollte nach dem Offenen Wort des Zentralkomitees der SED — abgedruckt im Neuen Deutschland v. 3. Juli d. J. — folgende Forderungen erheben:

1. Protest gegen die Bombardierung der Demokratischen Republik Vietnam durch die USA und Protest gegen die Unterstützung des USA-Krieges in Vietnam durch die Bundesrepublik;

2. Verzicht auf Alleinvertretungsanmaßung der Bonner Regierung beantragen;

3. Notverordnungen ablehnen;

4. gegen jede Form der nuklearen Rüstung und des Mitverfügungsrechtes über Kernwaffen auftreten;

5. Ungültigmachung der Dokumente zur Vorbereitung des verdeckten Krieges fordern;

6. „Grauen Plan" verurteilen und jede weitere Mitarbeit im sogenannten „Forschungsrat" einstellen.

Bonner Alleinvertretungsanmaßung setzt

Barriere gegen Verständigung

Das größte Hindernis für die Verständigung beider deutscher Staaten und das Kernstück der revanchistischen Politik der Bonner Regierung ist die unverschämte, aggressive und völkerrechtswidrige, jeder Realität ins Gesicht schlagende Alleinvertretungsanmaßung Bonns, die am 23. Juni 1966 vom Bundestag fixiert wurde.

Hinter dem „Alleinvertretungsanspruch steckt:

■ **Die Nichtanerkennung der Deutschen Demokratischen Republik, um sie gewaltsam zu annektieren.**

Wenn z. B. nach Bonner Auffassung auf deutschem Boden keine zwei Staaten existieren, gibt es auch keine Staatsgrenzen. Diese werden als bloße „Demarkationslinie" deklariert.

Diese Leute bilden sich ein, wenn man so tut, als existiere die DDR gar nicht, wenn man sich standhaft weigert, mit ihr irgendwelche Beziehungen einzugehen oder sie gar anzuerkennen, würde ein Gewaltakt gegen die „Zone" keine Aggression sein.

Sie wollen also durch einen Advokatentrick die geplante Aggression gegen die DDR als eine innerstaatliche Polizeiaktion ausgeben.

Hinter dem „Alleinvertretungsanspruch" steckt:

■ **Der Wunsch, den ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat in der deutschen Geschichte zu beseitigen, den Sozialismus auf deutschem Boden zu liquidieren.**

Dazu ließ die Bonner Kriegspartei von den gleichen Leuten, die bereits Hitlers Pläne für die Ausraubung fremder Gebiete erarbeiteten und durchsetzten, den sogenannten „Grauen Plan" erarbeiten, in dem bis in alle Einzelheiten ausgetüftelt ist, wie die Bevölkerung und die Wirtschaft der DDR wieder unter die Herrschaft des Imperialismus sowie unter die Stiefel der Hitlergenerale gebracht werden sollen.

Seit 17 Jahren gibt es in Deutschland durch die Schuld des deutschen und besonders des amerikanischen Imperialismus zwei selbständige Staaten.

Wir wollen an Stelle der von den Westmächten und den westdeutschen Monopolen organisierten Spaltung ein einheitliches, friedliches, demokratisches Deutschland.

Wir waren und sind dafür, daß sich die friedliebenden Menschen in beiden deutschen Staaten verständigen. Dem dient auch das Bemühen der SED für eine Verständigung mit der SPD über die Lebensfragen der Nation:

- über den Verzicht beider deutscher Staaten auf jegliche Mitverfügung über Atomwaffen;
- über konkrete Abrüstungsmaßnahmen in Deutschland;
- über die Anerkennung der bestehenden Grenzen;
- über den Abbau des kalten Krieges sowie über gleichberechtigte Verhandlungen der Regierungen beider deutscher Staaten.

Das ist eine logische, realistische und menschliche Schlußfolgerung.

Die Bonner Staatsdoktrin, der Revanchismus mit dem „Alleinvertretungsanspruch" als Kernstück, — **das ist die Barriere, die die Verständigung der beiden deutschen Staaten blockiert, die deutsche Spaltung vertieft und alle großen oder kleinen Schritte in Richtung auf die Wiedervereinigung unmöglich macht.**



Jugendfreund Joachim Wunderlich war einer derjenigen Jungfacharbeiter, die mit der Medaille in Bronze ausgezeichnet wurden. Durch Fleiß und Zielstrebigkeit erreichte er im praktischen und theoretischen Teil der Prüfung einen Durchschnitt von 2,0. Seine Arbeitsleistungen waren stets gut bis sehr gut.

Lobenswert ist sein Verhalten zum Kollektiv, und gerade dieses Leben in der Gemeinschaft ist eine wesentliche Grundlage unserer Gesellschaftsordnung, die vor allem auf das gemeinsame Wirken der Menschen, auf das Ganze, aufbaut. Daraus erwachsen unsere Erfolge.

Mögen es nach den Lernaktiven nun die sozialistischen Brigaden, die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, die Neuererkollektive sein, die unsere jungen Facharbeiter weiter kollektiv formen. Denn nicht der Individualist ist der angesehene, sondern der, der für die Gemeinschaft, für die Gesellschaft wirkt und schafft.

Gute Leistungen belohnt

Hat jeder der nun aus der Berufsausbildung verabschiedeten Jugendfreunde den Sinn seiner Lehrzeit richtig erkannt? Ein Blick auf die Prüfungsergebnisse scheint ein eindeutiges Ja zu verlangen. 75 Lehrlinge haben die Prüfung mit Erfolg bestanden, und nur einer hat wegen ungenügender praktischer Leistung das Ziel nicht erreicht.

Es wurden folgende Prädikate vergeben: Einmal die Note 1, 38 mal die Note 2, 33 mal die Note 3, zweimal die Note 4, einmal die Note 5.

Für gute fachliche und gesellschaftliche Leistungen während der gesamten Lehrzeit wurde der Jugendfreund Günther Flach (unser Foto) mit einer Geldprämie ausgezeichnet. Günther gehörte seit Beginn seiner Lehrzeit der FDJ-Leitung der Grundorganisation Lehrwerkstatt an und übte die Funktion des stellvertretenden FDJ-Sekretärs aus. Alle ihm übertragenen Aufgaben erledigte er stets einsatzfreudig und gewissenhaft. Neben guter beruflicher Arbeit leistete er eine sehr gute gesellschaftliche Arbeit und war somit Vorbild für alle Lehrlinge.

Für gute Leistungen beim Abschluß der Facharbeiterprüfung wurden mit Buchprämien bedacht: Klaus Sörgel, Ursula Pohl, Manfred Kadner, Karin Heinig, Günter Graf, Ute Kunze, Heinz Müller, Christian Pfau und Friedhold Lippmann.

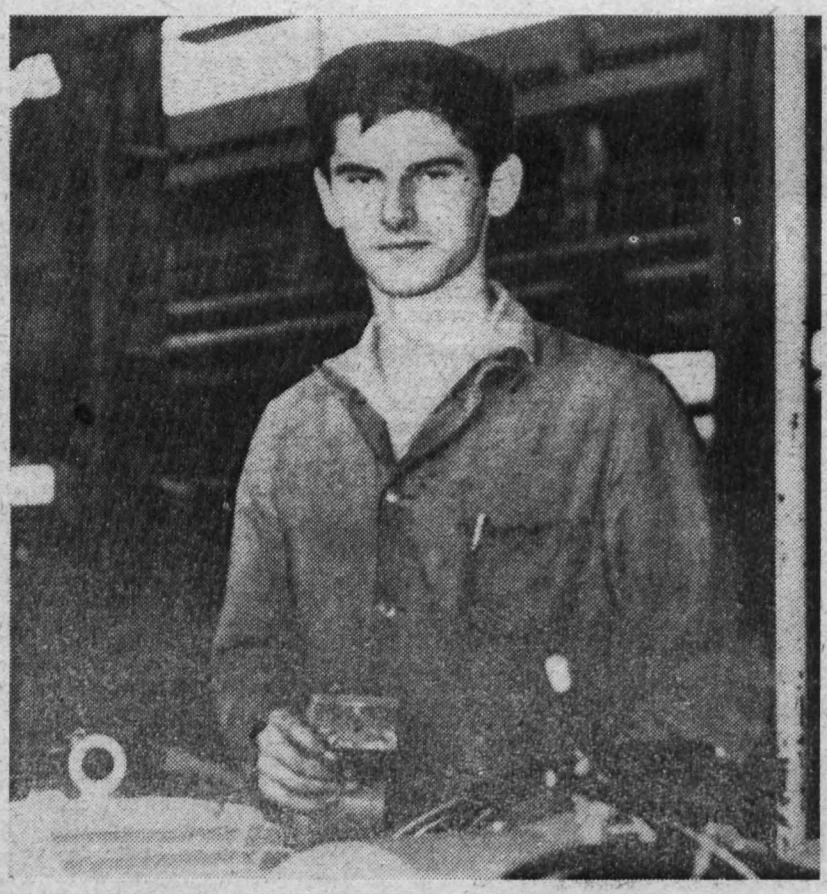
Wir gratulieren an dieser Stelle noch einmal allen Jungfacharbeitern zu ihrer bestandenen Prüfung und wünschen ihnen weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und die besten Erfolge. Nicht vergessen möchten wir aber, auch jener Menschen zu gedenken, die unsere Jugendfreunde durch die Jahre ihrer Lehrzeit begleiteten, ihre Eltern und die Lehrmeister und Lehrer, denen wir Dank sagen möchten für all ihre Mühe und aufopferungsvolle Arbeit bei der Heranbildung der jungen Menschen zu tüchtigen Facharbeitern und bei der Erziehung zu bewußten Staatsbürgern.

Zwei Jahre Lehrzeit – ein wesentlicher Bestandteil im Leben eines jeden jungen Menschen – liegen hinter den jungen Kolleginnen und Kollegen, die in den vergangenen Wochen ihre Facharbeiterprüfung mit Erfolg bestanden haben und nun in den Produktions- und Verwaltungsabteilungen des Betriebes tätig sein werden. Mit diesem Einsatz beginnt für sie wiederum eine neue Lebensetappe. War in den vergangenen zwei Jahren das Lernen die Hauptsache, so gilt es nun, in den Produktionsprozeß einzudringen, seine Entwicklung mitzubestimmen und Technik und Maschinen zu beherrschen, ja, überhaupt unmittelbar am sozialistischen Aufbau unseres Staates mitzuwirken. Das wird allerdings nur derjenige mit Befriedigung tun können, der sich für ihn entschieden hat, der auch aktiv teilnimmt am Kampf um den Frieden und die Sicherheit [der] Völker der Erde.

Das Lehrmeisterkollektiv, [die] leitung und gesellschaftliche Or[ga]sationen des Betriebes erwarten [von] den Jungfacharbeitern, daß sie [in]ren neuen Arbeitsplätzen be[wußt] und einsatzbereit tätig sein we[rden] damit unsere junge Republik [unter] mit ihrer Hilfe weiter wachse[n und] gedeihe.

Ein besonderes Lob gebühr[t der] jungen Stenotypistin **Christa D[ö]kolb,** die mit der Silbermedaille [ausgezeichnet] gezeichnet werden konnte. Sie [hat] als einziger Lehrling unserer [Berufs]bildungsstätte im praktischen [und] theoretischen Teil der Prüfung [sehr gut], wie in der Hausarbeit die No[te 1] erreicht und bestand die Fachar[bei]terprüfung mit Diplom. Stets war [sie] eine strebsame, ehrgeizige [und] pflichtbewußte Kollegin, die [ihre] Arbeiten gewissenhaft, selbstä[ndig], sauber und schnell erledigte.





Auch Kollege Wolfgang Jarocki wurde mit der Bronzemedaille ausgezeichnet. Er war stets strebsam, fleißig und pflichtbewußt. Seine Arb[eit] führte er zuverlässig und selbstä[ndig] bei guter Qualität aus. Er erre[ichte] im theoretischen Teil der Ausbil[dung] einen Durchschnitt von 1,8 und [im] praktischen Teil von 2,0.

Neben der Vermittlung von K[en]nissen und Fertigkeiten war es [die] gabe der Lehrmeister, den Jug[end]lichen während ihrer Lehrzeit [den] Sinn eines sozialistischen Lebe[ns zu] erschließen. Dazu trugen in irg[end]einer Form alle Unterrichtsfächer [und] wie die praktische Ausbildung b[ei].

Unsere Jungfacharbeiter we[rden] mit diejenigen sein, die den Au[fbau] des Sozialismus vollenden und [die] den Grundlagen des Kommunis[mus] bauen. Sie werden einmal die [Bür]ren dieses Staates sein. Das B[e]mühen der Lehrmeister war, ih[nen] dafür ein erstes Rüstzeug zu ge[ben]. In der Produktion wird es sich [zei]gen, ob darauf aufgebaut wer[den] kann. Fest steht: Die Forderungen, [an] das Wissen und Können und an [das] Bewußtsein werden wachsen. [Die] junge Menschen wie Wolfgang J[a]rocki werden ihre Aufgaben meistern und [sich] mit der Verantwortung gegenü[ber] sich selbst und gegenüber der [Ge]sellschaft gerecht werden.

Einst Lehrling - heute Meister



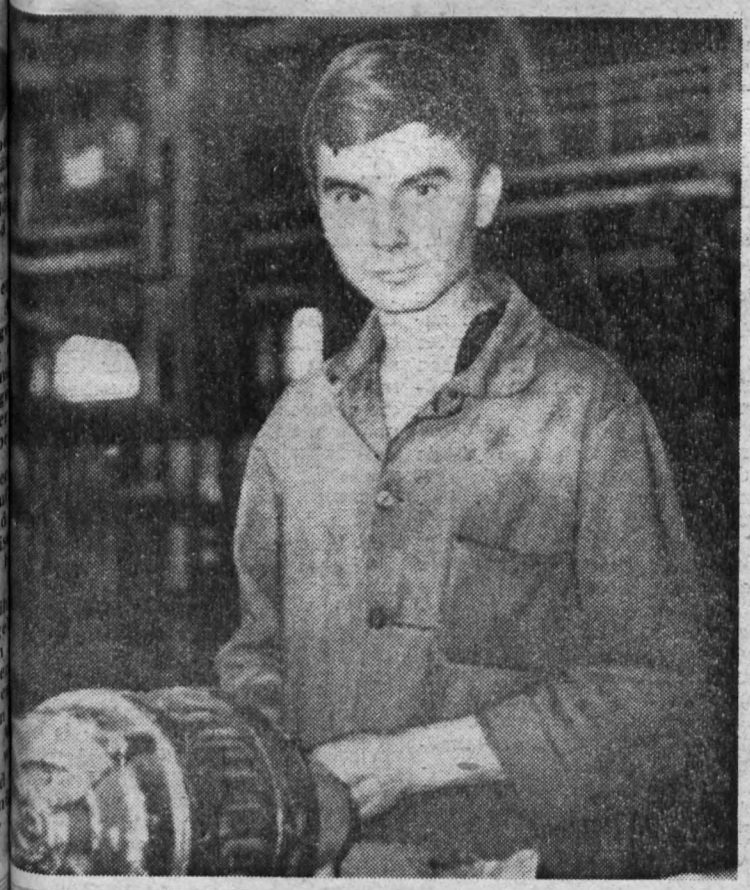
Es ist noch nicht allzulange her – kaum 17 Jahre — als der damals 14jährige Modelltischlerlehrling Gerhard Müller in unseren Betrieb kam. Er zeigte gute Lernergebnisse und konnte im Jahre 1952 seine Facharbeiterprüfung mit Erfolg ablegen. Gerhard nahm auch regen Anteil am gesellschaftlichen Leben, organisierte sich in der FDJ, im FDGB und in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und vor allem im Deutschen Turn- und Sportbund. Eine besondere Leidenschaft entwickelte er für das Federballspiel und hat es darin schon zu großen Erfolgen gebracht.

13 Jahre lang arbeitete er als Modelltischler. Seine Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit und das Bemühen, stets in guter Qualität und ausschußfrei zu arbeiten, rechtfertigten, ihn im Jahre 1960 mit dem Ehrentitel eines Aktivisten des Siebenjahrplanes auszuzeichnen.

Seine besondere Vorliebe im Umgang mit jungen Menschen, sein erzieherisches Talent, das er schon auf sportlichem Gebiet gut einsetzen konnte, erwogen die verantwortlichen Organe unseres Betriebes, ihn am 26. 4. 1965 als Instrukteur für den polytechnischen Unterricht einzusetzen. Seitdem arbeitet Kollege Gerhard Müller in unserem Polytechnischen Kabinett, macht die ihm anvertrauten Schüler mit den grundlegenden Fertigkeiten in der Metallbranche vertraut und weckt so in manchem die Liebe zur Technik, die nicht zuletzt oftmals auch zur Wahl eines Berufes in dieser Richtung fürt.

Sehr bald erkannte aber Gerhard Müller, daß sein Wissen und Können als Modelltischler nicht mehr ausreicht. Er setzte sich noch einmal auf die Schulbank, um im Abendstudium den Abschluß als „Meister der Volkseigenen Industrie" in der Fachrichtung Gießereitechnik zu erwerben. Am 5. Juli dieses Jahres konnte er an der Fachschule für Gießereitechnik „Georg Schwarz", Leipzig, Außenstelle Greiz, seine Meisterprüfung mit Erfolg ablegen. Neben ihm studierten in der gleichen Fachrichtung noch die Kollegen Johannes Georgie, Dieter Lenk, Bernd Schorr und Manfred Müller aus der Gießerei, Paul Wunderlich aus der Modelltischlerei und Volker Weidlich, Abt. Gütekontrolle, und haben ihre Abschlußprüfung ebenfalls bestanden.

Wir gratulieren diesen neuen Meistern zum erfolgreichen Abschluß ihres Studiums und wünschen ihnen auch in ihrer neu erworbenen Qualifikation volle Schaffenskraft und die besten Erfolge.



Zum Thema Jugendobjekt

Bezugnehmend auf den Artikel im „Plamag-Aktivist" Nr. 15: „Jugend stellt sich für die Arbeit am Jugendobjekt hohe Ziele", teilen wir heute berichtigend folgendes mit:

Nach gemeinsamer Beratung zwischen Werkdirektion und FDJ-Leitung hinsichtlich der Plansituation 1966 wurde gemeinsam festgelegt, daß nicht die Tiefdruckanlagen, sondern 25 Farbförder- und -rühranlagen für Zeitungsoffsetmaschinen als Jugendobjekt übernommen werden. Die Fertigung dieser Anlagen entspricht einerseits den Erfordernissen der Plansituation durch Sortimentsverschiebung, andererseits aber auch der Forderung der Zentrag, in den Druckereien an den Zeitungsoffsetmaschinen derartige Aggregate einzubauen, die der Produktionssteigerung und Verbesserung der Druckqualität dienen.

Dadurch wollen wir mithelfen, unseren Betriebsplan und darüber hinaus das Parteiprogramm der Zentrag zu erfüllen. Dabei stellt sich die FDJ - Grundorganisation das Ziel, diese Aggregate in kürzester Fertigungszeit herzustellen und dennoch eine höchstmögliche Einsparung an Selbstkosten zu erzielen.

Wir rufen hiermit alle Kolleginnen und Kollegen, besonders die Jugend, auf, uns bei der Vorbereitung und Fertigung dieser Aggregate größte Unterstützung zu gewähren.

FDJ-Leitung, Wenzel

Das Wehrkreiskommando teilt mit:

Mitteilungspflicht beachten!

Entsprechend dem § 5 des Wehrpflichtgesetzes und dem § 9 der Erfassungsordnung vom 24. 1. 1962 unterliegen alle wehrpflichtigen Bürger der DDR, soweit sie für den Wehrdienst erfaßt und gemustert sind, der Mitteilungspflicht über Veränderungen zur Person. Das gleiche trifft zu für alle gedienten Reservisten, auch wenn ihre aktive Dienstzeit vor der Verabschiedung der Wehrgesetzgebung erfolgte.

Viele Reservisten und auch Wehrpflichtige sind sich noch nicht darüber im klaren, was die Meldepflicht beinhaltet.

Im § 9 der Erfassungsordnung heißt es:

Die Meldepflicht umfaßt —

a) die unverzügliche persönliche Meldung beim Wehrkreiskommando
- über die Änderung des Namens
- über die Änderung des Wohnsitzes bzw. Wohnungswechsel (Bei Verlegung des Wohnsitzes in einen anderen Kreis hat die persönliche Meldung beim Wehrkreiskommando des bisherigen und des neuen Wohnsitzes zu erfolgen)
- über den beabsichtigten Wechsel des Aufenthaltsortes für länger als zwei Monate
- über die beabsichtigten Auslandsreisen
- nach der Entlassung aus der Haft- oder Strafvollzugsanstalt gemäß § 5 Absatz 9

b) die unverzügliche schriftliche Mitteilung an das Wehrkreiskommando unter Angabe von Name, Vorname, Geburtsdatum und Wohnanschrift:
- über den Wechsel der Arbeitsstelle
- über die Änderung des Familienstandes, wie Eheschließung, Auflösung der Ehe, Tod des Ehegatten
- über die Änderung in der Familie, wie Geburten von Kindern, Adoption, Tod von Kindern oder eines Elternteiles
- über die Änderung des Berufes und der Ausbildung
- über nachweisbare schwere körperliche oder andere gesundheitliche Beeinträchtigungen, die die Diensttauglichkeit einschränken oder ausschließen.

Sollten diese Punkte wieder in Vergessenheit geraten, empfehlen wir jedem Reservisten und jedem Wehrpflichtigen, im Wehrpaß die Seiten 39 und 40 durchzulesen, denn dort ist der § 9 der Erfassungsordnung ebenfalls abgedruckt.

Das Wehrkreiskommando Plauen (Vogtl.) ist dienstags von 8 bis 18 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

Eine weitere Frage erhebt sich im Zusammenhang mit der Meldepflicht. „Was geschieht, wenn ich dieser Meldepflicht nicht nachkomme?"

Laut § 32 des Wehrpflichtgesetzes können diejenigen, welche der Meldepflicht nicht nachkommen, mit einer Ordungsstrafe bis zu 500 MDN belegt werden.

Solidarität mit den Veteranen



„Unseren Veteranen gilt die Anerkennung, Fürsorge und Liebe aller Bürger". Entsprechend diesem Beschluß des Nationalrates der Nationalen Front führt die Volkssolidarität in der Zeit vom 28. August bis 5. September 1966 eine Listensammlung durch. Noch unter dem Eindruck des 20. Jahrestages der SED, gestützt auf die politische Erkenntnis der Arbeiterklasse, soll diese Sammlung zu einem guten Ergebnis führen und zeigen, daß die Gedanken der tatbereiten Solidarität bei uns überall, in jedem Haus, Platz finden.
Daß auch unsere Kinder schon zu Solidarität und Hilfsbereitschaft erzogen werden, zeigt unser Archivfoto. Mit Stolz und Freude geleiteten zum 20. Jahrestag der SED die Kinder unseres Betriebskindergartens ihre Gäste — Veteranen aus dem Wohngebiet — ins Haus, um sie mit Tee und Gebäck zu bewirten und mit einem Kulturprogramm und selbstgebastelten Geschenken zu erfreuen.

Aus unseren Paten-orten

Unsere Paten-LPG haben mit der Ernte begonnen. Am 21. Juli waren in Schloditz alle 5 ha und in Droßdorf alle 4,5 ha Raps gemäht. Beim Getreide — in Droßdorf insgesamt 85 ha und in Schloditz 63 ha — hatte sich zu diesem Zeitpunkt noch nichts getan, aber diese Verzögerung gegenüber anderen Teilen der DDR ergibt sich aus der Höhenlage. Außerdem hat nur Droßdorf die früheste Getreideart — Wintergerste — angebaut, und zum vorgesehenen Einsatz des Mähdreschers muß das Getreide völlig ausgereift und trocken sein.

Zu den Ernteaussichten kann noch nicht viel gesagt werden, auf alle Fälle ist keine schlechte Ernte zu erwarten. Viel Getreide liegt durch Wind und Regen um, und nicht überall wird deshalb mit dem Mähdrescher gearbeitet werden können. Aber es stehen auch Binder zur Verfügung, und vielleicht wird ein Teil auf Schwad gelegt werden müssen. Beide Genossenschaften haben je einen Mähdrescher und je eine Sammelpresse, so daß bei einigermaßen günstigem Wetter alles glatt laufen dürfte.

Nur wenn das nasse Wetter anhält, werden die Genossenschaftsbauern sehr große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Außerdem sind die tiefer gelegenen Kartoffelflächen durch die hohe Bodenfeuchtigkeit stark gefährdet.

Winkler

Erhöhte Deviseneinnahmen durch Kredite

Um die vom 11. Plenum des ZK der SED geforderte höhere Fondseffektivität in allen Bereichen der volkseigenen Wirtschaft tatsächlich zu erzielen, wurden verschiedene gesetzgeberische Maßnahmen getroffen. Zwei davon sollen in dem nachfolgenden Artikel der Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter, insbesondere aber der leitenden Mitarbeiter des Betriebes empfohlen werden:

- Anweisung über die Gewährung von Exportumlaufkrediten für Bestände zur Verkürzung der Lieferfristen im Export (Gesetzblatt III, 5/65) und
- Anordnung über die Gewährung von Devisenkrediten (Gesetzblatt II, 6/66)

Die Deutsche Notenbank in Plauen gibt dazu aus eigener Sicht folgende Kommentierungen:

Mit der Gewährung von Exportumlaufmittelkrediten sollen erhöhte Bestandshaltungen in den Fertigungserzeugnissen finanziert werden. Die ökonomische Zielstellung solcher zusätzlichen Finanzierungen besteht darin, den einzelnen Betrieb in die Lage zu versetzen, für Exportzwecke weitestgehend lieferfähig zu sein. Um die Auseinandersetzung auf dem Weltmarkt mit den kapitalistischen Betrieben des westlichen Auslandes erfolgreich zu bestehen, ist es unbedingt notwendig, Auslieferungszeiträume (Lieferfristen) weitestgehend zu verringern. Das kann und muß u. a. zu Lasten einer vorübergehend höheren Umlaufmittelbindung (höhere Fertigungsbestände, die auf Abruf jederzeit ausgeliefert werden können) erfolgen. Dafür stellt die DN zusätzliche Kredite mit einem Vorzugszinssatz von 1,8 % auf Antrag des Betriebes jederzeit zur Verfügung. Bedingung ist, daß der Betrieb mit diesen Beständen die Verkürzung der Exportlieferfristen und damit eine Erhöhung des Exportanteils erreicht. Die so zu erzielende Mehreinnahme an freien Devisen wird (in DM-Gegenwerten) teilweise dem Betrieb unmittelbar als Erhöhung des Prämienfonds zugute kommen. Viel wesentlicher aber ist die Erhöhung unseres staatlichen Devisenhaushaltes aus solchen Maßnahmen.

Prinzipiell dem gleichen Ziele dient die Anordnung über die Gewährung von Devisenkrediten. Der ökonomische Kern dieser gesetzlichen Bestimmung besteht darin, daß vom Staat als Devisenträger dem einzelnen Betrieb zusätzliche Devisen zur Verfügung gestellt werden, um damit aus dem westlichen Ausland hochproduktive Maschinen und auch Materialien einzuführen, mit denen eine Erhöhung der Exportproduktion nach reiflicher Überlegung des Betriebes erwirtschaftungsfähig sein muß. An alle Knobler des Betriebes ergeht deshalb die Aufforderung, Überlegungen dahin anzustellen, welche zu importierenden Grundmittelgegenstände (Maschinen und Anlagen) notwendig wären, um damit zusätzliche Produktionen für die Ausfuhr gegen freie Devisen aufbringen zu können. Die Deutsche Notenbank ist gern bereit, sich über Gedanken und Vorstellungen der Mitarbeiter des Betriebes jederzeit auszutauschen und die notwendigen Beratungen vorzunehmen. Solche Kredite sind für alle Produktionsmaschinen und Anlagen sowie für Ersatzmaterialien möglich. Voraussetzung ist in jedem Falle, daß nach einer exakten Berechnung des Betriebes der Nutzeffekt aus diesem Devisenaufwand so hoch ist, daß bereits in einem Jahre durch zusätzliche Exporte zusätzliche Devisen im Umfange des Devisenkredites erlöst werden.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn diese beiden gesetzgeberischen Maßnahmen zur Erhöhung des Exportanteiles und damit zur Ausweitung unseres staatlichen Devisenhaushaltes zum Gegenstand ernsthafter Überlegungen und Beratungen im Leitungskollektiv und in den einzelnen Brigaden gemacht werden würden.

Deutsche Notenbank Plauen

Eßmarkenverkauf

Die Frage der Rentabilität steht in jedem Produktionszweig unseres Betriebes. Auch in der Küchenproduktion. Deshalb ist es notwendig, rechtzeitig dem Küchenleiter und seinen Mitarbeitern die Zahl der Essenteilnehmer bekannt zu geben, damit nicht zuviel Essenportionen gekocht werden, die dann in den Abfallkübel wandern. Dieser Abfall ist bares Geld des Essenteilnehmers. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist die, daß die zu jedem Gericht benötigten Rohstoffe rechtzeitig beschafft werden müssen, um den von der Küchenkommission bestätigten Speiseplan zu realisieren. Außerdem müssen alle Waren bei der Großhandelsgesellschaft und anderen Lieferanten e i n e W o c h e vorher bestellt werden, um eine termingerechte Anlieferung zu garantieren.

Für alle Kolleginnen und Kollegen, die vom Urlaub, von der Montage oder nach einer gehabten Krankheit ihre Arbeit wieder innerhalb des Betriebes aufnehmen, wird selbstverständlich der Essenmarkenverkauf durchgeführt.

Wir bitten deshalb um Verständnis und Einsicht aller Betriebsangehörigen und derer, die an unserer Werksverpflegung teilnehmen.

Anmerkung:

Gleichermaßen wie der Essenmarkenverkauf ist der Verkauf von Brötchen- und Kaffeemarken im Interesse der Belegschaft besser durchzuführen. Das „Schlangestehen" an der Kaffee- und Brötchenausgabe soll auf ein Minimum reduziert werden, indem täglich von 7 bis 8 Uhr in der Anmeldung Kaffee- und Brötchenmarken verkauft werden. Es wird damit erreicht, daß die Ausgabe der Brötchen und des Kaffees schneller vor sich geht. Gleichzeitig ist ein wichtiger Schritt in der Hygienebestimmung getan, daß die jeweilige Verkäuferin nicht mit Geld und Brötchen gleichzeitig in Berührung kommt.

Also noch einmal zum Orientieren:

Essenmarkenverkauf: donnerstags, freitags,

Kaffeemarken- und Brötchenmarkenverkauf: täglich von 7 bis 8 Uhr außer sonnabends.



Unser neuer Wirtschaftsleiter, Kollege Franke, hier im Kreise mehrerer Angehöriger des Küchenpersonals. Ihm wünschen wir, daß er mit den Problemen in der Küche gut fertig wird und durch seine Tätigkeit auf die Verbesserung des Essens entscheidend einwirken kann.

Meide das Lenkrad, wenn du getrunken hast!

Auch wer keinen Verkehrsunfall verursacht, sich aber mit Alkohol im Blut auf ein Kraftfahrzeug setzt, macht sich strafbar.

Dies mußten in den letzten Tagen auch die Bürger

Knut Männel, Plauen, Am Tannenhof — 1,89 Promille

Karl Valentin, Plauen Birnbaumweg 10 — 1,00 Promille

Rudolf Schenkel, Plauen, Fritz-Heckert-Straße — 1,61 Promille

Klaus Pietsch, Mechelgrün 1b — 1,67 Promille

Karl Ihra, Plauen, Jößnitzer Straße 17 — 2,10 Promille

Klaus Gruber, Karl-Marx-Stadt 1,26 Promille

Arno Vierling, Hildburghausen — 1,85 Promille

Rudolf Schinkitz, Weischlitz — 0,97 Promille

bei Kontrollen der Volkspolizeit erfahren, weil sie ihr Fahrzeug unter Einfluß alkoholischer Getränke gefahren haben. Die Schlußfolgerung: Sie dürfen einige Monate bzw. Jahre kein Kraftfahrzeug mehr fahren.

Trotz vieler Maßnahmen und Anstrengungen der Volkspolizei sowie anderer Organisationen haben sich diese Bürger über die Gesetze unseres Arbeiter-und-BauernStaates hinweggesetzt und strafbar gemacht. Diese Bürger haben damit gezeigt, daß sie nicht die nötige Verantwortung im Straßenverkehr besitzen, um ihren Verpflichtungen Genüge zu leisten.

Für alle Kraftfahrer sei gesagt, daß es in bezug auf Alkohol nur eine Regel gibt: Meide den Alkohol, wenn du fahren willst! Meide das Lenkrad, wenn du getrunken hast!

Auch geringe Mengen Alkohol verlangsamen die Reaktionsfähigkeit des Fahrers, während noch auf der anderen Seite der Alkohol ein falsches Kraft- und Sicherheitsgefühl erzeugt. Nicht nur ein handfester Rausch, nicht nur ein Alkoholgenuß, der sich in mehr oder minder hohen Promille-Zahlen ausdrückt, kann zu Verkehrsunfällen führen. Auch geringe Mengen genügen oft, um den Fahrer eines Kraftfahrzeuges zu einer Unachtsamkeit oder Rücksichtslosikeit zu veranlassen, was einen Verkehrsunfall zur Folge haben kann.

Nicht strafen, sondern erziehen, nicht Verkehrsunfälle bearbeiten, sondern verhüten durch Verkehrserziehung, das ist Aufgabe und oberstes Prinzip der Volkspolizei. Aber allein können es die Genossen der Volkspolizei nicht schaffen. Dabei muß und kann jeder Verkehrsteilnehmer — vom Fußgänger bis zum Kraftfahrer — in seinem eigenen als auch im Interesse der Gesellschaft mithelfen. Vorbildliche Disziplin auf der Straße, genaue Kenntnis und Einhaltung der Grundregeln der Straßenverkehrsordnung, mehr Aufmerksamkeit und gegenseitige Rücksichtnahme sind dazu angetan, Gesundheit, kostbares Menschenleben und wertvolles Volksvermögen zu erhalten.

Nur so ist es möglich, unter Mitarbeit aller die Verkehrsunfälle unter dem Motto zu senken:

Augen auf, Gedanken klar,
im Straßenverkehr droht
stets Gefahr!

Pippig,
Obermeister der Volkspolizei



An dieser Stelle endete für diesen Trabant-Fahrer die Fahrt für immer. Weil er sein Fahrzeug unter Alkoholeinfluß fuhr, büßte er sein Leben ein. Ob solche Bilder nicht jedem Kraftfahrer eigentlich Warnung sein müßten?

Wir schöpfen aus BÜCHERN WISSEN und KRAFT

Der Staatsverlag der DDR informiert uns über einige seiner Neuerscheinungen. Da wir diese Literaturempfehlung für die in den einzelnen Arbeitsgebieten tätigen Kolleginnen und Kollegen als eine sehr wertvolle Hilfe für ihre tägliche Arbeit ansehen, geben wir daraus einen kurzen Ausschnitt bekannt:

Autorenkollektiv unter Leitung von Erich Seifert, Held der Arbeit und Hans Brzoska.

Herausgegeben vom Bundesvorstand des FDGB.

Etwa 160 Seiten — Broschiert — etwa 1,60 MDN.

Erscheint voraussichtlich im III. Quartal 1966.

Diese Broschüre ist ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des 11. Plenums des ZK der SED. In ihr vermitteln die Autoren die bisher besten Ergebnisse und Erfahrungen der Arbeit mit dem Haushaltsbuch.

Mütterlich

umsorgt unsere Kollegin Emmi Rudert die in unserem Betrieb beschäftigten Freunde aus Indonesien, indem sie sie schon wiederholt zu sich einlud und teilhaben ließ an der Geborgenheit des Familienlebens. Außerdem ist sie bemüht, ihnen ihre Aufenthaltsräume im „Echo" so behaglich als nur möglich herzurichten. Schöne menschliche Eigenschaften zeigen sich hier.

Wir gratulieren

zum 75. Geburtstag:

Kollegen Alfred Neumann, Gütekontrolle, am 1. 8.;

zum 73. Geburtstag:

Kollegen Paul Artmann, Gütekontrolle, am 30. 8.;

zum 72. Geburtstag:

Kollegen Anton Glaß, Betriebsschlosserei, am 20. 8.;

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Kurt Beier, Montage, am 2. 8.; Kollegen Rudolf Frotscher, Materialwirtschaft, am 9. 8.; Kollegen Max Pichl, Gütekontrolle, am 24. 8.

Unser Arbeiterveteran **Friedrich Kamper** beging in diesen Tagen sein 60jähriges Gewerkschaftsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde er von der Betriebsgewerkschaftsleitung geehrt und ausgezeichnet, und auch wir beglückwünschen ihn an dieser Stelle zu diesem bedeutsamen Ereignis.

Die Redaktion

Betriebsjubilare

In den Monaten Juli und August begingen und begehen nachfolgende Kolleginnen und Kollegen ihr 15- bzw. 10jähriges Betriebsjubiläum:

15 Jahre:

Fritz Zimmermann, Großbohrerei, am 29. 7.; Rudolf Frotscher, Materialwirtschaft, am 20. 8.

10 Jahre:

Maria Leßmann, Abt. Absatz, am 3. 7.; Otto Höhle, Außentransport, am 16. 7.; Friedhelm Seifert, Modelltischlerei, am 23. 7.; Kurt Bäuml, Montage, am 1. 8.; Günter Heinrich, Falzapparate-Konstruktion, am 15. 8.; Richard Trommer, Bereichsleiter FB 3, am 15. 8.; Paul Wunderlich, Modelltischlerei, am 21. 8.

Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Redaktion

Interesse für Philatelie?

Einige Kollegen haben den Wunsch geäußert, ob nicht eine Arbeitsgemeinschaft Philatelie gegründet werden könnte. Wenn sich noch einige Interessenten finden, so wäre das schon möglich. Es wurde daran gedacht, daß man sich in gewissen Abständen im Klubhaus zusammenfindet. Dort kann getauscht werden. Es könnten aber auch von erfahrenen Kollegen Vorträge gehalten oder Aussprachen organisiert werden. Dort könnte man auch Anregungen zum Sammeln und zur Ausgestaltung einer Sammlung erfahren. Das sind nur einmal ganz kurz einige Gedanken über die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft. Interessenten wollen sich bitte bei Kollegen Lehmann, Abteilung Hilfsmaschinenbau, melden.



Die bekannte und beliebte Operette „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß, aus der wir ein Szenenfoto zeigen, ist auch auf dem diesjährigen Spielplan unseres Plauener Stadttheaters wieder zu finden. Die Regie übernahm Helmut Wenzlau als Gast, die Ausstattung besorgte Wolfgang Bellach und die Einstudierung der Chöre lag in den Händen von Dieter Wefing.

Sommerfilmtage 1966

In den Tagen vom 30. Juli bis 5. August werden in Karl-Marx-Stadt, Zwickau, Plauen, Schwarzenberg und anderen Städten unserer Republik die nun schon traditionsreichen „Sommerfilmtage" begangen. Seit fünf Jahren bereits stellen sie in den Sommermonaten einen besonderen kulturellen Höhepunkt dar. Jährlich wächst die Zahl derer, die gern auf den festlich geschmückten Freilichtbühnen weilen, um sich die neuesten Unterhaltungsfilme aus den verschiedensten Ländern Europas anzusehen.

Aus Ungarn kommt ein spannender Film über die Arbeit der Spionageabwehr mit dem Titel „Licht hinterm Vorhang". Rumäniens junge Filmindustrie präsentiert den abenteuerlichen historischen Film aus der Landesgeschichte im 17. Jahrhundert „Das Geschlecht der Falken". Englands „historische" Komödie „Cleo, Liebe und Antike" veralbert respektlos die Zeit, in der die großen Helden der Geschichte, Julius Cäsar, Marc Anton und die schöne Cleopatra, Geschichte machten.

Ganz in die Gegenwart führt dagegen der langersehnte neue DEFA-Zirkusfilm „Schwarze Panther". Der Name des Regisseurs, Josef Mach, ist eine gute Empfehlung für diesen Film. Er schuf auch die erfolgreichen „Söhne der großen Bärin", und viele Filmfreunde werden sich freuen, auch diesen Film während der Sommerfilmtage noch einmal auf der Freilichtbühne sehen zu können.

Sehr berühmte Namen nennt die Besetzung der italienischen Filmkomödie „Hochzeit auf italienisch". Unter der Regie Vittorio de Sica's spielen Sophia Loren und Marcello Mastroianni die Hauptrollen. Auch das Wiedersehen mit Liselotte Pulver und Heinz Rühmann wird große Freude auslösen. In Kurt Hoffmanns neuem Film „Hokuspokus", einer neuen Verfilmung des bekannten Bühnenstückes von Curt Goetz werden wir diese liebenswerten Schauspieler erleben können.

Die Sommerfilmtage sollen nicht nur schlechthin eine „Woche des Filmes auf Freilichtbühnen" werden, sondern eine „Festwoche des Filmes", die würdig den Reigen der vielen anderen kulturellen Höhepunkte ergänzen hilft.



Sie sind da — die langersehnten großen Sommerferien für unsere Schulkinder. Die erste Belegung unserer beiden Zeltlager für die 12- bis 14-Jährigen am Schwielochsee in Niewich, Kreis Beeskow, hat bereits am 21. 7. begonnen. Vom 4. bis 19. 8. fahren dann die für die zweite Belegung gemeldeten Kinder. Die Kinder von 8 bis 11 Jahren werden bekanntlich vom 11. bis 26. 8. ihre Ferientage in der Rölligmühle bei Krippen (Sächsische Schweiz) verbringen.

Wie in den vergangenen Jahren (unser Archivfoto zeigt ein Stimmungsbild vom Zähneputzen im See) werden auch diesmal die Fotoapparate manches schöne Motiv einfangen. Die Redaktion würde sich freuen, wenn auch ihr dabei einige Aufnahmen zur Veröffentlichung zugeleitet würden.

Im übrigen wünschen wir unseren Kindern und ihren Betreuern recht schöne, sonnige Tage und gute Erholung!

Federball

Pokal erfolgreich verteidigt

Am Tag des Eisenbahners weilte unsere 1. Mannschaft zur Pokalverteidigung in Gößnitz. Es gelang ihr, den Pokal zum zweitenmal zu erkämpfen.

Die Ergebnisse:

	Spiele	Sätze
Motor Plamag — Lok Mitte Leipzig	7:1	14:4
Motor Plamag — Lok Gößnitz	8:0	16:0
Motor Plamag — Fortschritt Dorfchemnitz	8:0	16:0
Motor Plamag — Einheit Gößnitz	4:4	9:8

Wir gratulieren der Mannschaft zu diesem Erfolg, zu dem folgende Spieler beigetragen haben: Damen: Dietlinde Becker, Elke Leheis. Herren: Dieter Weiß, Herbert Sterzbach, Rainer Grunert, Ulli Hamsch und Helmut Kriesche.

APHORISMEN

von Erwin Sandner

Man soll nicht darüber klagen, was man falsch gemacht hat, sondern versuchen, es wieder richtig zu machen.

*

Wer Erkenntnis hat erlangt, gewann erst das wahre Leben.

*

Überwindung schlechter Eigenschaften ist schwer, aber erst einmal erreicht, formt sie ein völlig neues Individuum.

Es gibt arme, reiche und gelegentlich auch „bessere" Leute.

*

Unterliegt man im Leben einmal gegen einen Starken, so kann man immer noch auf Großzügigkeit rechnen, der Halbstarke aber ist grausam, feige und verschlagen.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischees, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Lesen Sie heute:

SEITE 2:
Modernste Technik für die Sowjetunion
„Q" jedermanns Verantwortung

SEITEN 4/5 und 6:
Sozialistische Rationalisierung — Quelle hohen Zuwachses an Nationaleinkommen

SEITE 7:
Französische Schüler im Werk

SEITE 8:
Armee — Betrieb

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 17



Einen guten Einfall hatte anläßlich des 20jährigen Bestehens unseres Betriebes das Reservistenkollektiv. Allen den Betriebsangehörigen, die zur Zeit ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee ableisten, wurden zum Zeichen der Verbundenheit zwischen Armee und Betrieb Pakete im Werte von 18 MDN per Post übersandt. Näheres darüber ist in vorliegender Ausgabe in dem Artikel des Genossen Karl-Heinz Hofmann „Armee — Betrieb" zu lesen.

Der Kampf um den Planrückstand im Monat Juli läßt den Schluß zu:

Wir sind gut vorangekommen

Der Plan des Monats Juli sah unter anderem sieben Kippgießwerke im Werte von 200 000 MDN zur Auslieferung vor. Durch fehlende Kupplungen vom VEB Elektromotorenwerk Dessau konnten diese aber nicht realisiert werden. Durch gute Ergebnisse im Berufswettbewerb und durch gute Arbeit besonders im mechanischen Bereich fehlten an der Erfüllung unseres Maßnahmeplanes aber nur 71 000 MDN. Unter Berücksichtigung der vorhandenen Arbeitskräfte und der erhöhten Inanspruchnahme des Urlaubs wird die Eigenleistung als erfüllt eingeschätzt.

Als vorbildlich wird gewertet, daß die zur Unterstützung von Polymasch Köthen zusätzlich gefertigten Rauterteile recht schnell durch den mechanischen Betrieb liefen. Leider hat uns Köthen die montierten sechs Rauter trotzdem erst am 28. Juli zur Verfügung gestellt. Unter größter Anstrengung der Abteilungen Hilfsmaschinenbau und Malerei war es schließlich doch möglich, die zwei für die CSSR vertraglich gebundenen Rauter auszuliefern.

Ebenso wird die Initiative der Abteilung Stereotypie anerkannt, die aus zwei bereits verpackten Kippgießwerken die Antriebe zur Erprobung der sieben Kippgießwerke ausgebaut hat.

Dadurch wurde erreicht, daß bei Lieferungen der Kupplungen von Dessau diese nur noch einzubauen sind und keine Überraschungen beim Ausprobieren eintreten können. Die sieben Kippgießwerke können dadurch in der Eigenleistung auch als abgeschlossen gewertet werden.

Hauptaugenmerk ist in den Monaten August und September auf folgende Auslieferungen zu lenken:

3 Offsetmaschinen „Krokodil", Komm. 020 — 008 bis 010
1 32-Seiten Rotationsmaschine für Indien Komm. 010 — 051
2 24-Seiten Rotationsmaschinen für Indien Komm. 010 — 052/053
4 Kippgießwerke Komm. 250 — 046
1 Tempoplate für die CSSR Komm. 050 — 411

Wir erwarten, daß die Arbeitszeit im Haupturlaubsmonat August besonders gut ausgenutzt und auch von unseren Jungfacharbeitern tatkräftige Mithilfe geleistet wird. Im Monat August können wir es uns einfach nicht leisten, die Eigenleistung wieder absinken zu lassen.

Von unseren vorbereitenden Abteilungen, im besonderen der Konstruktion und der Technologie, müssen wir fordern, besser nach dem Maßnahmeplan zu arbeiten. Die überhandnehmenden Änderungen belasten die Produktionsbereiche zusätzlich. Im Rahmen des Betriebskollektivs haben auch die vorbereitenden Abteilungen entsprechend zur Planerfüllung beizutragen. Alle Abteilungen müssen helfen, daß wir im III. Quartal nur noch geringe Planschulden haben. Dann werden wir auch 1966 den Jahresplan erfüllen.

Zenner
Prod.-Planung

Bester Neuerer

des Monats Juli wurde der inzwischen zur Nationalen Volksarmee einberufene Kollege Werner Pfefferkorn. 1963, kaum seinen Facharbeiterbrief in den Händen haltend, reichte er seinen ersten Neuerervorschlag ein. Er schlug vor, die elektro-mechanische Farbmesserverstellung unserer Zeitungs-Offsetmaschinen durch Änderung der Kupplungen einfacher, billiger und dennoch funktionssicherer zu bauen.

Bereits im ersten Benutzungsjahr wurden auf Grund dieser Neuerung 440 kg Buntmetall, 680 kg Stahl und 5100 Fertigungsstunden bei einem Gesamtnutzen von 26000 MDN eingespart. Diese hervorragende Leistung Werner Pfefferkorns ist Grund genug, ihn als besten Neuerer des Monats Juli 1966 zu ehren.

Herzlichen Glückwunsch!

Abteilung Neue Technik

„Solidarität üben!

Mitspielen - gewinnen"

Neben Veranstaltungen, die in allen Bezirken der Republik zum Tag der Internationalen Solidarität der Journalisten (8. September, Ermordung Julius Fuciks) stattfinden werden, steht eine

Internationale Solidaritätslotterie

zugunsten der von der Reaktion verfolgten Journalisten.

Unter dem Motto „Solidarität üben! Mitspielen — Gewinnen!" bietet die Internationale Solidaritätslotterie der Internationalen Organisation der Journalisten (IOJ) allen Teilnehmern bei einem Lospreis von 0,50 MDN große Gewinnchancen.

Zur Auslosung kommen:

Geldgewinne bei sofortiger Auszahlung in einer Gesamthöhe von 300 000 MDN.

15 000 wertvolle Sachgewinne aus 6 sozialistischen Ländern, darunter: 3 Pkw Wolga, 9 Pkw Moskwitsch, 5 Pkw Wartburg 1000, 3 Pkw Skoda MB 1000, 5 Pkw Trabant 601, 2 Pkw Sirena, 15 Motorräder MZ 125, über 100 Auslandsreisen in die Sowjetunion, an die Schwarzmeerküste und in die CSSR, Transistoren-Rundfunkempfänger, Fotoapparate u. v. a. m.

Lose für diese in ihrer Art einzigen Internationalen Solidaritätslotterie sind ab **Sonntag, dem 28. August, in allen Postämtern** *der DDR zu erhalten. Der letzte Tag für den Erwerb von Losen bei den Postämtern ist Freitag, der 23. September 1966.*

Kollegen und Genossen! Helft die Solidaritätsaktion der internationalen Journalistenverbände zu einem hervorragenden Ereignis im gesellschaftlichen Leben unserer Republik gestalten. Ihr helft damit im besonderen dem vietnamesischen Volk und den kämpfenden Journalisten Vietnams.

Horst Seidel, Mitglied des VDJ

Modernste Technik für die Sowjetunion

Vor einem Monat fanden in Moskau erneut Verhandlungen über die Lieferung von PLAMAG-Rotationsmaschinen in den Jahren bis 1970 statt. In der Sowjetunion ist eine enorme Erhöhung der Auflage für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher vorgesehen. Die Kapazität der zur Verfügung stehenden polygraphischen Maschinen reicht bei weitem nicht mehr aus, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Aus diesem Grunde werden in den nächsten Jahren große Investitionen an neuen Druckmaschinen durchgeführt. Daran sind wir als VEB PLAMAG maßgeblich beteiligt.

Die sowjetischen Spezialisten haben in Zusammenhang mit der Erweiterung ihrer Druckkapazität den Stand der Technik intensiv studiert und auf dieser Basis die Parameter der benötigten Rotationsmaschinen bestimmt. Im Vordergrund steht dabei der Gesichtspunkt der maximalen Ausnutzung der Anlagen, so daß große Variationsmöglichkeiten gegeben sein müssen. Neben der Auflagenhöhe spielen die in der Perspektive geplante Erhöhung der Seitenzahlen, die Forderung nach Mehrfarbendruck und die Formgebung eine ganz bedeutende Rolle. Das Entwicklungstempo schreitet bei sämtlichen drei Druckverfahren im Weltmaßstab sehr schnell vorwärts. Eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung unserer Absatzmärkte besteht deshalb darin, daß wir ständig die Entwicklungstendenzen beobachten und selbst die Initiative in dieser Hinsicht ergreifen, um immer besser in der Lage zu sein, die neuesten und modernsten Maschinen anbieten zu können.

Der Bedarf an Hochdruck-Einheiten mit 30 000 U/h und noch höherer Leistung ist sehr groß. Wir müssen unter allen Umständen den Musterbau dieses Typs, der den speziellen Forderungen des Mehrfarbendruckes Rechnung trägt, beschleunigen. Das Kriterium dieser schnellaufenden Maschinen besteht heute vor allen Dingen darin, daß die Druckereien immer mehr darauf bedacht sind, komplette Anlagen einschließlich zentraler Schmelzanlagen, kompletten Platten- und Zeitungstransport und automatisierte Einrichtungen für die Expedition zu erhalten. Das Fehlen leistungsstarker Aggregate dieser Art hat bisher die Laufgeschwindigkeit der Rotationsmaschinen begrenzt, womit sich die Druckereien in Zukunft nicht mehr abfinden werden. Über die Produktions- bzw. Kooperationsmöglichkeiten solcher Einrichtungen werden in nächster Zeit Verhandlungen mit der VVB POLYGRAPH aufgenommen.

Zu den Lieferwünschen unseres Handelspartners gehören auch eine große Anzahl Illustrations-Rotationsmaschinen, die in erster Linie eine ausgezeichnete Druckqualität garantieren müssen. In der Konstruktionsleitung und Projekt-Abteilung sind gegenwärtig noch Überlegungen im Gange, welche Ausführung die größten Vorteile in sich vereint, um mit einem in jeder Beziehung überzeugenden Angebot aufwarten zu können.

Auch Tiefdruck-Rotationsmaschinen sind sehr gefragt. Bekanntlich sieht unser Lieferprogramm der nächsten Jahre große Tiefdruckanlagen für das neue Druckkombinat in Tschechow vor. Ähnliche Objekte werden für weitere Städte der UdSSR projektiert, so daß bis 1970 außer für Tschechow noch etwa 150 Tiefdruckwerke von uns gebaut werden müssen. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Steigerung der Leistung unserer variablen Maschinen einschließlich der dazugehörigen Falz- und Hefteinrichtungen. Ferner stehen solche Probleme, wie größere Papierbreite und Schließung von Sortimentslücken (Schleifmaschine, Viskositätsregelung, Register-Beobachtungsgerät) auf der Tagesordnung. Das Konstruktionsprinzip unserer Planoauslagen wird gegenüber der letzten Ausführung geändert.



Kollege Jähn

Die Offset-Rotationsmaschinen „Krokodil" fanden erneut eine gute Kritik, während die von der Firma „Intron", Leipzig, an diesen Maschinen installierten elektronischen Registerregelanlagen noch nicht restlos befriedigen können. Außer den drei Krokodilmaschinen aus der diesjährigen Produktion werden wir in den Jahren 1967 bis 1969 weitere 9 Offset-Rotationsmaschinen, Bauart „Krokodil", ausliefern.

Das Offset-Verfahren setzt sich auch in der UdSSR für den Druck von Zeitschriften immer mehr durch. Entsprechend den technischen Forderungen müssen wir bemüht sein, die günstigsten Varianten in bezug auf Leistung, Papierbreite und System bzw. Anordnung der Druckwerke anzubieten, damit die Konkurrenzfähigkeit unserer Offsetmaschinen gewährleistet wird.

Aus diesen kurzen Darlegungen ist bereits ersichtlich, daß speziell vom Sektor Technik große Aufgaben im Perspektivzeitraum zu bewältigen sind. Unsere Maschinen finden in der UdSSR ebenso Anerkennung wie in allen anderen Ländern der Welt, in die wir Plauener Rotationsmaschinen exportiert haben. Diesen guten Ruf gilt es auch unter dem Aspekt der höheren technischen Forderungen zu wahren, weil er dazu beitragen wird, daß die Absatzprobleme nach der Werkserweiterung genausogut und erfolgreich gelöst werden können, wie es bis 1970 der Fall sein wird.

Jähn, Absatzleiter

Betriebsüberprüfung durch das DAMW zwingt zu ernsthaften Überlegungen

„Q" jedermanns Verantwortung

Von Genossen Hans-Theo Grünert, staatlicher TKO-Leiter

Druckmaschinen und die dazugehörigen Stereotypiemaschinen der Plamag verbinden das In- und Ausand mit unserem Betrieb. Gute Maschinen finden einen guten Absatz. Daß deshalb bei uns heute und morgen gute Erzeugnisse — Qualitätserzeugnisse gefertigt werden können, ist und bleibt die Aufgabe des gesamten Werkkollektivs. Können dazu noch die benötigten Verschleißteile in gleichguter Qualität hergestellt und die Paßgenauigkeit garantiert werden, so erfüllen wir die Voraussetzungen für einen qualitativ anerkannten Kundendienst.

Um dies für die Zukunft auch in allen anderen polygrafischen Betrieben der VVB zu garantieren, werden durch ein entsprechendes Kollektiv der VVB alle die Betriebe geprüft, die im Maschinenbau über dem Durchschnitt liegend eingestuft sind. Diese Überprüfungen dienen dazu, bei einer in Kürze zu erwartenden Überprüfung durch das DAMW die größten Mängel zu beseitigen und Vorsorge zu treffen, daß auch weiterhin Anschluß an höher gestellte Anfordeungen gehalten werden kann. Schließlich ist aber nur das DAMW selbst in der Lage, einen Betrieb einzuschätzen, ob er in der Lage ist, entsprechend den Konstruktionsunterlagen Erzeugnisse zu fertigen, die den Weltstand bestimmen. Leider fiel die Einschätzung durch die Arbeitsgruppe des DAMW bei der letzten Überprüfung unseres Betriebes keinesfalls verheißungsvoll aus. Die Konstruktion wurde als unter der Mindestgütegrenze liegend befunden. Die Detailzeichnungen entsprechen nicht den technischen Erfordernissen. So fehlen z. B. die Angaben über Fügetemperaturen, über den Platz für Kontrollstempel, über den erforderlichen Anstrich bzw. über Oberflächenschutz und Konservierung der Teile.

Farbtechnologie, Kontrolltechnologie, Verpackungs- und Versandangaben wurden ebenfalls als unzureichend bezeichnet, wie auch der gesamte Innentransport einschließlich dem der Behälter und Paletten in seinem Ablauf ungenügend sei.

Die Organisation des Fertigungsprozesses wurde nur mit dem Gütezeichen 1 bewertet. Begründung: Vor Abgabe der bearbeiteten Werkstücke an die Gütekontrolle muß sich der Meister von der Qualität überzeugen und erst dann den Lohnschein unterschreiben.

Unangenehm fiel die Aufbewahrung der Meßmittel auf. Oft messen unsere Arbeiter mit ungenauen Meßmitteln, so daß eine ungenaue Bearbeitung der Werkstücke nicht ausbleiben kann. Dazu kommt, daß die Meßmittel, statt auf weichem Untergrund, wie Holz, Filz, Gummi abzulegen, auf Stahlteilen abgelegt werden. Mitunter liegen die Meßmittel sogar zwischen Feilen und Hämmern herum. Das muß schnellstens verändert werden.

Die Konservierung während der Fertigung dient dazu, daß bearbeitete Oberflächen in guter Qualität in die Montage kommen. Das Einölen der Teile mittels Ölkanne oder mittels Öllappen soll beitragen, alle Einzelteile in einem guten Zustand weiterzugeben. Hand aufs Herz, Abteilung Fräserei! Früher war es üblich, die Einzelteile während des Fräsganges zu entgraten. Und jetzt? Zum handwerklichen Können gehört, fachgerecht entgratete Teile weiterzuleiten. Wann übernehmt ihr im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" die Verpflichtung, gut entgratete Teile abzuliefern?

In der Kleinbohrerei haben wir besondere Sorge damit, daß die Teile ungereinigt weitergeleitet werden. Wird deshalb auf dem in letzter Zeit begonnenen Weg weiter gearbeitet, würde auch dieses Problem bald der Vergangenheit angehören.

Alle Abteilungen haben von mir den Bericht über die Betriebsüberprüfung erhalten. Werden die Termine eingehalten und alle aufgezeichneten Mängel beseitigt, schaffen wir die Voraussetzung, auch weiterhin Erzeugnisse mit dem Gütezeichen Q auszuliefern. Jeder muß sich dafür verantwortlich fühlen.

Massenpolitische Arbeit zielgerichtet führen

Von Genossen Erich Gerisch, 2. Sekretär der BPO

Ausgehend von den Mitgliederversammlungen im Monat Juli kann eingeschätzt werden, daß wir im besonderen durch die seminaristische Behandlung und Klärung der Grundfragen der Politk der Partei auf politisch-ideologischem Gebiet gut vorangekommen sind. Es soll jedoch nicht übersehen werden, daß in den Mitgliederversammlungen nach wie vor ein äußerst unterschiedliches Niveau festzustellen ist. Das fängt bei der verantwortungsbewußten und gründlichen Vorbereitung der Mitgliederversammlungen an und schlägt sich in ihrem Besuch und in der Mitarbeit nieder. Besonders gut, denke ich, wurden die Mitgliederversammlungen des Monats Juli in den APO 4 und 5 vorbereitet. Dementsprechend war auch der Besuch und dementsprechend war auch die Mitarbeit. In der APO 4 vertrat z. B. der Genosse Klug die Meinung, daß es immer notwendig ist, mit unseren Menschen das politische Gespräch zu führen, um evtl. durch feindliche ideologische Einflüsse entstandene falsche Meinungen zu entkräften. Gerade in dieser politisch-ideologischen Beeinflussung durch Westfunk und -fernsehen liegt ja kein unwesentlicher Teil der Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus und Militarismus.

Auch von den Genossen der APO 5 war zu erkenen, daß im allgemeinen Klarheit über die politischen Grundfragen vorhanden ist. Die Genossen Schlicht, Ulbrich und Pohland brachten deutlich zum Ausdruck, daß es durchaus richtig und notwendig sei, in Deutschland eine Politik der friedlichen Koexistenz zu betreiben, um unserem Volk und den Völkern Europas den Frieden erhalten zu helfen. Anders dagegen in den APO 2 und 3. Dort werden zwar auch die Themen behandelt, viel zuwenig aber vom Standpunkt der Partei her beleuchtet. Dadurch werden oft noch die persönlichen Belange zu sehr in den Vordergrund gerückt.

Weiter denken wir, daß von den Leitungen der Massenorganisationen in unserem Betrieb eine zielstrebigere und planmäßigere massenpolitische Arbeit verrichtet werden muß. Man muß sich klar darüber sein, daß sich bei unseren Werktätigen aus den Grundfragen der Politik von Partei und Regierung viele Fragen und Probleme ergeben, die wir in der Zukunft umfassender und besser als bisher im richtigen Zusammenhang mit unserer nationalen und internationalen Politik beantworten und erläutern müssen. Das allein ergibt sich schon aus dem Dialog zwischen SED und SPD und aus der Bukarester Erklärung zur Aggression der USA in Vietnam.

Mit der Erkenntnis einer zielstrebigen massenpolitischen Arbeit durch alle Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung stärken wir die führende Rolle der Partei in allen Bereichen unseres Betriebes als Grundvoraussetzung für die Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes 1966 und des Perspektivplanes 1970 und tragen auch der Feststellung im Programm der Partei Rechnung, daß im bewußten Denken und Handeln unserer Menschen die Hauptreserven auf dem Weg zur Vollendung des Sozialismus liegen.



Welcher langjährige Mitarbeiter würde den Genossen Horst Geißler (links im Bild) nicht noch gut als Parteisekretär unseres Werkes in Erinnerung haben. Gern nutzt er eine sich mitunter bietende Gelegenheit, seinen Betrieb, in dem er viele Jahre hindurch in verantwortlicher Funktion im Auftrage der Partei gewirkt hat, aufzusuchen und sich mit den Kollegen und Genossen zu unterhalten. Hier tut er es mit dem Genossen Otto Kellner. Sicher werden sie sich aus jahrelanger Zusammenarbeit mancher Einzelheit gemeinsamen Erlebens erinnert haben. Horst Geißler übt jetzt anderweit eine verantwortliche Funktion im Auftrage der Partei aus, nachdem er 4 Jahre am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED in Berlin studiert und 1965 den akademischen Grad eines Doktors der Philosophie erworben hat.

Absolventen der 10. Klasse

Günstige Weiterbildungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Lehrgänge der Volkshochschule.

- **Lehrgang zum Erwerb des Abiturs**
- **Lehrgang zur Vorbereitung auf die Eignungsprüfung an Fachschulen**
- **Lehrgänge in Einzelfächern mit oder ohne Abschluß**
- **Fremsprachenlehrgänge**

Bitte orientieren Sie sich in unserem Lehrprogramm!

Anmeldungen bis 3. September an die

Volkshochschule Plauen
Rädelstraße 9 — Ruf 3044

Parteilehrjahr - Schule marxistischen Wissens

Im Oktober beginnt das Parteilehrjahr 1966/67. Um eine ordentliche Durchführung des Lehrjahres zu garantieren, hat sich die Betriebsparteileitung schon jetzt eine Konzeption erarbeitet. Auf Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 5. 7. 1966 werden im Rahmen des Lehrjahres folgende Themen behandelt:

1. Zirkel für politisches Grundwissen

Diese Zirkel werden für Parteimitglieder eingerichtet, die noch vor der Aufgabe stehen, sich marxistisch-leninistische Grundkenntnisse anzueignen. Der Zirkel soll den Teilnehmern einige Probleme der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus und der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung, Fragen von der Lehre der Klassen und des Klassenkampfes, des Staates sowie der Rolle der marxistisch-leninistischen Partei vermitteln. Die Teilnehmer sind an das selbständige Studium der marxistisch-leninistischen Theorie heranzuführen.

2. Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Nach dem Erscheinen der achtbändigen Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wird das Studium dieser Werke zur Hauptform der marxistisch-leninistischen Qualifizierung und der klassenmäßigen Erziehung der Parteimitglieder. Das Studium der geschichtlichen Erfahrungen soll den Teilnehmern dieser Zirkel helfen, die Lehren und Schlußfolgerungen aus dem 120jährigen Kampf der deutschen Arbeiterbewegung tiefer zu verstehen und damit die bereits gewonnenen marxistisch-leninistischen Grundkenntnisse zu vervollständigen.

3. Zirkel zum Studium grundlegender Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und zur Aneignung aktueller Probleme der Theorie und Praxis des umfassenden Aufbaues des Sozialismus

In den Seminaren zur Aneignung aktueller Probleme der Theorie und Praxis des umfassenden Aufbaus des Sozialismus werden Probleme der politischen Ökonomie des Sozialismus, besonders theoretische Fragen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung sowie der technischen Revolution und der sozialistischen Rationalisierung studiert.

Mit dieser Themenstellung ist die Möglichkeit gegeben, die unterschiedliche marxistisch-leninistische Bildung der Teilnehmer und deren Interessen zu berücksichtigen.

In den nächsten Tagen werden die Aussprachen zum Parteilehrjahr in den Parteigruppen beginnen, der Parteigruppenorganisator und die Mitglieder der APO-Leitungen werden mit jedem Genossen sprechen. Die marxistisch-leninistische Wissenschaft wird fortwährend durch neue Erkenntnisse bereichert. Die größer gewordenen Aufgaben der Partei im Kampf um den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR, ihre Verantwortung bei der Sicherung des Friedens in Europa und in der Welt erfordern, daß sich alle Parteimitglieder noch gründlicher mit den Werken der Klassiker des Marxismus, mit dem Programm der Partei, mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und mit den Beschlüssen des ZK vertraut machen.

Ich möchte aber auch die fortschrittlichen parteilosen Kollegen des Betriebes ansprechen. Auch sie können sich am Parteilehrjahr beteiligen und sich beim Gruppenorganisator der Partei ihres Bereiches melden.

Verantwortlicher des Parteilehrjenia

Helmut Enders, Verantwortlicher des Parteilehrjahres

Sozialistische Rationalisierung - Quelle hohen Zuwachses an Nationaleinkommen

Das 11. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erklärte die komplexe sozialistische Rationalisierung zur Generallinie unserer Arbeit, wobei die Leipziger Rationalisierungskonferenz die ganze Aufmerksamkeit aller Betriebe auf die sozialistische Rationalisierung als ergiebige Quelle für die Erzielung eines hohen Zuwachses an Nationaleinkommen lenkt. Das war auch unserem Betrieb Anlaß, den Wettbewerb 1966 zu überarbeiten und uns entsprechend dem Aufruf der Magdeburger Dieselmotorenbauer folgende Ergänzung der Wettbewerbskonzeption für das zweite Halbjahr 1966 zu erarbeiten:

*

1. In allen Wettbewerbskollektiven machen wir die politisch-ideologische Arbeit zum Ausgangspunkt der Wettbewerbsführung.

Es ist besonders darüber Klarheit zu schaffen, daß die komplexe sozialistische Rationalisierung der Weg ist, die Effektivität der Arbeit zu erhöhen und einen hohen Zuwachs an Nationaleinkommen zu erreichen. Sie gibt uns die Möglichkeit, die wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse der Werktätigen immer besser zu befriedigen. Die Rationalisierung bei uns geht von den Bedürfnissen der Menschen aus, erfolgt mit den Menschen für die Menschen, während in Westdeutschland sie sich im Interesse der Monopolherren vollzieht und gegen die Arbeiterklasse gerichtet ist.

Im Ergebnis der Gespräche darüber in den Gewerkschaftsgruppen wollen wir ein quantitatives und qualitatives Wachsen der Brigaden und Abteilungen, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, erreichen. Die Einheit zwischen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und Wettbewerb wollen wir besser entwickeln.

*

In den einzelnen Direktionsbereichen gewinnen wir weitere Kollektive für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" — im einzelnen:

Direktionsbereich Technik	5
Direktionsbereich Ökonomie	1
Direktionsbereich Beschaffung und Absatz	2
Direktionsbereich Produktion	6
Funktionalorgane des Werkdirektors	1

Die jeweiligen staatlichen Leiter wie die Funktionäre der Gewerkschaft tragen gleichermaßen die Verantwortung dafür. Die Betriebsparteiorganisation gibt dazu ideologische Unterstützung.

2. Die Entwicklung unseres Betriebes ist bis zum Jahre 1970 in der technisch-ökonomischen Zielstellung zur Erweiterung und komplexen sozialistischen Rationalisierung des Betriebes klar umrissen. Die Hauptaufgaben der Rationalisierung leiten sich aus der technisch-ökonomischen Zielstellung ab.

Der Schwerpunkt der Rationalisierungskonzeption richtet sich darauf, die notwendigen Zuarbeiten für die Realisierung der Maßnahmen aus der technisch-ökonomischen Zielstellung zu fixieren, sie enthält in der Hauptsache Maßnahmen zur Bewältigung des Produktionsprogrammes.

Die Rationalisierungskonzeption erklären wir zum Bestandteil der Wettbewerbsverpflichtung und organisieren mit diesem Leistungsinstrument eine straffe Kontrolle der durchzuführenden Rationalisierungsmaßnahmen. Mit der Erläuterung und Verteidigung der Rationalisierungskonzeption durch die staatlichen Leiter in den Gewerkschaftsgruppen machen wir sie zur eigenen Sache aller Werktätigen des Betriebes.

*



Genosse Werner Mangliers (links) Vorarbeiter in der Fräserei, wird von seinem Meister nicht nur als ein guter Facharbeiter, sonden auch als ein stets hilfsbereiter, zuvorkommender Arbeitskollege geschätzt, der vor allem erst ausgelernten Jungfacharbeitern, Neueingestellten, oder Kollegen, die aus anderen Berufen bzw. zu sozialistischer Hilfe in die Fräserei kommen, jedmögliche Unterstützung gewährt. Auf unserem Foto zeigt er gerade dem Kollegen Hörl, Umschüler, einige Handgriffe in seiner neuen Arbeit.

Zur Lösung von Schwerpunktaufgaben aus dem Plan der Rationalisierung bilden wir sozialistische Arbeitsgemeinschaften. Ihnen werden besonders folgende Aufgaben übertragen:

„Untersuchung spezifischer Probleme der Organisation im Bereich der mechanischen Fertigung".

Termin: 30. 8. 1966 / 30. 10. 1966

„Untersuchung des Umfanges der Arbeiten in der geplanten Abteilung Wändeschlichterei".

Termin: 15. 10. 1966

„Untersuchung des künftigen Umfanges der zu lagernden Materialien und Teile nach den Grundsätzen der technisch-ökonomischen Zielstellung (TÖZ)".

Termin: 30. 8. 1966

„Untersuchung der Probleme der verstärkten Lagerfertigung für Kleinzelteile, bestimmte Baugruppen und Aggregate".

Termin: 30. 11. 1966

„Schaffung von Grundlagen einer ökonomischen Lagerhaltung von Kleinteilen durch Gestaltsgruppenstandards".

Termin: 30. 10. 1966

3. Das Produktionsprogramm des zweiten Halbjahres 1966 besteht vor allem aus Maschinen, die für den Export bzw. für das Presseprogramm des „Neuen Deutschland" bestimmt sind.

Besonders durch die Musterschinen der Serie „Zeitungsoffset" wie die Versuchsmaschine mit 30 Touren wurden im Jahre 1965 auf planmäßige Leistungen in Höhe von 463 043 MDN aufgewendet. Diese hebliche Kapazität, die dafür



Im sozialistischen Wettbewerb nimmt auch das sozialistische Leben in den Arbeitskollektiven keinen unbedeutenden Raum ein. Dazu gehören nicht nur gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen, sondern auch Anteilnahme an persönlichen Ereignissen im Leben der Kollegen. Reichhaltig und ideenvoll war hier der Geburtstagstisch der Kollegin Lieselotte Hitzig von den Kolleginnen und Kollegen ihrer Abteilung geschmückt worden, so daß wir einen Schnappschuß riskierten, als Ursula Künzel ihre Freundin und Mitarbeiterin beglückwünschte und ebenfalls mit einem Geschenk erfreute.



Ganz bestimmte Aufgaben sind diesen drei Gruppenleitern, den Kollegen Boßler, Fischer und König, im Wettbewerb der Abteilung Absatz übertragen. Und sie setzen sich wirklich sehr gewissenhaft für die Erfüllung der Kennziffern des Wettbewerbes ein, wie der Wettbewerb überhaupt für jeden Mitarbeiter der Abteilung Absatz als wichtigstes Arbeitsmittel betrachtet werden kann. Jeder kennt seinen persönlichen Anteil zur Erfüllung des Abteilungswettbewerbes. Und sollter ja einmal Anzeichen [illegible]fährdung der Wettbewerbsziele zu erkennen sein, werden — wie uns der Leiter der Abteilung Absatz, Kollege Gotthold Jähn, versicherte — sofort die entsprechenden notwendigen Maßnahmen eingeleitet.

ellt werden mußte, verrinen Vorlauf speziell im mechaBereich sehr wesentlich,

rch sank auch die Eigenleides Betriebes im Jahre 1966 ersten Monaten im manuellen ab.

*

Zeit noch durchzuführende gen an der Mustermaschine soffset" stellen weiterhin elastungen dar.

notwendig, die eingetretene n durch einen Maßnahmeo zu steuern, daß bis Jahresle Aufgaben erfüllt werden Das bedeutet, insbesondere ortverpflichtungen einzuhals Werkkollektiv unseres Betrachtet es als seine Pflicht, Basis des Maßnahmeplanes, onzentrierte Arbeit und beAnstrengungen, dieses Ziel chen.

diesem Grunde erklären wir ßnahmeplan zur Aufholung rückstände des ersten Halbjahres 1966, sowie zur allseitigen Planerfüllung per 31. 12. 1966, zum Bestandteil der Wettbewerbskonzeption.

4. Eine wichtige Seite der Sicherung der Planaufgaben 1966 in vollem Umfang ist die Abdeckung des fehlenden Materials bis zur Terminreihe 50 und die Sicherung aller sonstigen Zulieferungen. Die Realisierung der festgelegten Maßnahmen nehmen wir in den Wettbewerb auf und erklären die Terminstellung für verbindlich.

Mit dem sparsamsten Umgang mit Material, Zeit und Geld an jedem Arbeitsplatz als auch durch die komplexe Vervollkommnung der Technologie und Arbeitsorganisation auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, von der Vorbereitung und Materialwirtschaft bis zur Fertigung, zum Absatz und zur Verwaltungsarbeit wollen wir ein reibungsloseres Zusammenspiel aller Stufen und Bereiche des gesamten Arbeitsprozesses erreichen.

Jede Abteilung und jedes Meisterbereich sichert, im Rahmen der Rationalisierung die Kosten für Grundmaterial und sonstige Materialien zu verringern. So weit es sich um Grundmaterial handelt, werden wir die erzielten Einsparungen über den Plan Neue Technik abrechnen.

*

Große Aufmerksamkeit ist dem Abbau der Überplanbestände zu widmen. Die Bestände in Höhe von 610 000 MDN am 30. 4. 1966 sind gemäß Abbauplan auf 238 000 MDN am 31. 12. 1966 zu verringern.

5. Im Betrieb haben wir einen Grundmittelfonds mit einem Zeitwert von 26 380 000 MDN. Es gilt, diese Mittel besser zu nutzen.
Der Schichtkoeffizient
für Maschinen gesamt beträgt = 1,58
für Maschinen lt. VVB.-Vergl. = 1,85

Mit den eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen wollen wir erreichen, denselben um 0,2 auf 1,78 bzw. auf 2,05 zu erhöhen.

Die durch die Massenkontrolle der ABI gewonnenen Erkenntnisse sind bei der Realisierung dieser Maßnahmen auszuwerten und die festgelegten Maßnahmen durchzuführen.

6. Der von der zentralen Planung für 1966 und 1967 herausgegebene Hauptfristenplan ist für alle Bereiche verbindlich. Monatlich ist von den jeweiligen Verantwortlichen eine exakte Hauptfristenkontrolle durchzuführen.



Zusammenarbeit unter den sozialistischen Kollektiven ist selbstverständlich. Manches Problem muß beraten werden. Hier tun es Meister Enders, Fräserei, Brigadier Schwerdtfeger, Zylinderbau. Selbst der Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung, Kollege Feustel, beteiligt sich daran.

Durch die Abteilung zentrale Planung sind weitere Maßnahmen zu treffen, mit denen die terminliche Kontrolle des Hauptfristenplanes verbessert und eine exakte Wettbewerbsabrechnung ermöglicht wird. Dies muß u. a. dazu führen, den vorgesehenen Vorlauf in Konstruktion und technologischer Vorbereitung zu erreichen und zu erweitern.

7. Als persönlichen Beitrag zur komplexen sozialistischen Rationalisierung übernehmen alle Kollektive weitere konkrete Verpflichtungen zur Senkung der Fertigungszeiten und zur rationelleren Gestaltung der Arbeitsplätze. Durch Neuerervorschläge, speziell zur Rationalisie-

*

Sozialistische Rationalisierung Quelle hohen Zuwachses an Nationaleinkommen

Fortsetzung von Seite 4/5

rung der Arbeitsplätze, ist eine Einsparung von 2000 Stunden = 7000 MDN zu erzielen. Jede Kollegin und jeder Kollege überprüft den eigenen Arbeitsplatz und gestaltet die Arbeit rationeller. Alle Maßnahmen sind nach Möglichkeit ebenfalls über den Plan Neue Technik abzurechnen. Insbesondere geht es darum, die Arbeitszeit voll auszunutzen und die Effektivität der Arbeitsstunde wesentlich zu erhöhen. Fehlerhafte Arbeit auch in den vorbereitenden Abteilungen, Arbeitsausschuß und Nacharbeit, binden wertvolle Kapazitäten.

Mit diesen Maßnahmen sind besonders die in der Eigenleistung eingetretenen Rückstände wettzumachen.

Alle Produktionsarbeiter wirken aktiv an der Schaffung technologisch begründeter Normen und anderer qualitativer Kennziffern mit.

8. Zur Schaffung der Voraussetzung zur Erringung des Gütezeichens „Q" für die in der Wettbewerbskonzeption genannten Erzeugnisse übernehmen alle Kolleginnen und Kollegen die Garantie, daß an ihrem Arbeitsplatz die vom DAMW gestellten Güteforderungen erfüllt werden und besonders der geplante Arbeitsausschuß, die Nacharbeit und Garantieleistungen unterboten werden.

Ab 1. 6. 1966 wurde das System der fehlerfreien Arbeit systematisch im gesamten Betrieb eingeführt.

*

9. Durch die Arbeit mit dem Haushaltsbuch wird das ökonomische Denken und Handeln der Werktätigen entwickelt. Die Erfahrungen in der Arbeit mit dem Haushaltsbuch in den Produktionsabteilungen sind auf die technischen und vorbereitenden Abteilungen zu übertragen.

Im zweiten Halbjahr 1966 sind zur Einführung des Haushaltsbuches ab 2. 1. 1967 in diesen Abteilungen folgende Voraussetzungen zu schaffen:

1. Vorgabe der Planaufgaben für das betreffende Kollektiv;

2. Analysieren der technischen und ökonomischen Bedingungen (Auf dieser Grundlage sind die wichtigsten beeinflußbaren Leistungskennziffern vorzugeben);

3. Die aufgeschlüsselten Vorgaben müssen mit vertretbarem Aufwand erfaßt und abgerechnet werden können.

Das persönliche, wie auch kollektive Interesse, ist darauf zu konzentrieren, die wesentlichsten Kosten zu senken. Mit der Vorgabe der Kennziffern ist gleichzeitig die materielle Anerkennung in Form von Lohn und Prämie bzw. Vergütung für die im Haushaltsbuch erreichbaren Ergebnisse festzulegen.

Es sind sämtliche vorbereitende und Abrechnungsabteilungen in die Arbeit mit dem Haushaltsbuch einzubeziehen. Sämtliche Kennziffern sind in einem Kennziffernspiegel mit Vermerk der Finanzierungsquelle zusammenzustellen:

Ermittlung und Festlegung der Kennziffern für alle Abteilungen im III. Quartal durch Arbeitsgruppen und Absprache mit den Arbeitskollektiven.

Verantwortlich: Fachdirektoren

Probeweise Einführung im IV. Quartal in zwei bis drei Kollektiven im jeweiligen Bereich. Verbindliche Einführung ab 2. 1. 1967.

Verantwortlich: Fachdirektoren



Vielseitigkeit und Wendigkeit zeichnen neben hervorragenden Fachkenntnissen einen guten Reparaturschlosser aus. Stets zur Stelle sein, wo es nötig ist, hängt es von ihnen ganz entschieden mit ab, die Stillstands- und Wartezeiten zu senken.

10. Die Methode der Verteidigung der Wettbewerbsergebnisse vor der Gewerkschaftsgruppe und den Leitungen der Betriebsgewerkschaftsorganisation hat sich bewährt und muß besonders in den vorbereitenden und Verwaltungsabteilungen mehr durchgesetzt werden.

Monatlich legen die Abteilungsleiter und Meister vor der Gewerkschaftsgruppe und quartalsweise die Bereichsleiter und Fachdirektoren vor der Abteilungsgewerkschaftsleitung sowie der Werkdirektor vor der BGL bzw. der Vertrauensleute-Vollversammlung Rechenschaft über die geleistete Arbeit im Wettbewerb ab.

Der Entwicklungsstand im Wettbewerb bedingt, einheitliche Maßstäbe für alle Wettbewerbskollektive zu setzen. Grundlage der Abrechnung sind die vertraglich vereinbarten Kennziffern und die übernommenen Verpflichtungen einschließlich der in dieser Ergänzung genannten Maßnahmen. Die durch Prämienminderung bei Nichterfüllung der Kennziffern frei werdenden Prämienmittel werden den Abteilungen zugeführt, die durch erhöhte Anstrengungen die Fehlleistungen der Vorausabteilungen bzw. die Rückstände der verursachenden Abteilungen wieder aufholen mußten. Maßstab für die Gewährung des materiellen Anreizes sind die Bedingungen der Betriebsprämienordnung. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, die Planung, Bilanzierung und den Durchlauf der Produktion zu verbessern sowie eine exakte Abrechnung der Arbeiten zu erreichen.

Berücksichtigung des materiellen Anreizes in der Betriebsprämienordnung.

Verantwortlich: Direktor für Ökonomie

Die Teilnahme aller Werktätigen unseres Betriebes an der komplexen sozialistischen Rationalisierung und der Weiterführung des sozialistischen Massenwettbewerbes werten wir als einen Ausdruck des Vertrauens zur Partei, der führenden Kraft des sozialistischen Aufbaues. Jede Kollegin, jeder Kollege geht mit größerer eigener Initiative und stärkerer Eigenverantwortung an die Lösung der Rationalisierungsaufgaben heran. Mit besten Kräften tragen wir zur planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei und leisten somit einen hohen persönlichen Beitrag zum Wachstum des Nationaleinkommens.

Wunderlich,
Bearbeiter für Wettbewerb



Hohen Anteil an guten Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb hat auch unsere Abteilung Materialversorgung. In seiner bescheidenen Art sagte uns Genosse Paul Hohmuth nur: „Wir wollen durch unsere Arbeit alles tun, damit das notwendige Material bereitliegt und die Produktion unserer Erzeugnisse reibungslos vonstatten gehen kann." Damit wehrte er gleichzeitig ab, selbst fotografiert zu werden und verwies mit einer Handbewegung auf das Zimmer der Materialdisponenten, deren Arbeit und Einsatzfreudigkeit mit diesem kleinen Schnappschuß gewürdigt werden soll.

Französische Schüler im Werk

Am 28. Juli besichtigten 23 französische Oberschüler, die vom 23. Juli bis 18. August 1966 in unseren Mauen weilen und zum größten Teil aus Paris kommen, den VEB Plamag. Die Organisation und die Vorbereitungen für ein anschließendes geselliges Beisammensein, wobei der Gedankenaustausch zwischen Mitgliedern unseres FDJ-Verbandes und den französischen Schülern gefördert werden sollte, war Aufgabe der FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes.

Nach eineinhalbstündiger Besichtigung des Werkes, wobei Schwerpunkt die Lehrwerkstatt war, da sich an der Meinungsaustausch mit Problemen der Ausbildung und Förderung der Jugendlichen in der DDR beschäftigen sollte, kamen wir anschließend an gedeckter Kaffeetafel zusammen. Angeregt durch eine Tasse Kaffee und etwas Konfekt kamen auch schon nach einem Einleitungsgespräch des Jugendfreundes Lischke die ersten Fragen auf.

Zunächst wollte man allgemeine betriebliche Fragen erläutert haben.

Natürlich war man auch interessiert daran, einiges über die Ausbildung der Lehrlinge zu erfahren, um Vergleiche ziehen zu können zwischen den Ausbildungsmöglichkeiten und Anforderungen in Frankreich und bei uns. Dabei kam zum Ausdruck, daß sich die Ausbildungsform dort von der unseren wesentlich unterscheidet. So zum Beispiel die Verbindung zwischen Berufspraxis und Berufstheorie. Die bei uns übliche ten in der Form ähnlich unserer speziellen Ausbildung (Betreuung durch Lehrfacharbeiter) zu erwerben.

Eine weitere Qualifizierung durch ein Fach- oder Hochschulstudium hängt weitestgehend von den persönlichen finanziellen Voraussetzungen ab. Zuschüsse von staatlicher Seite werden nur begrenzt gegeben. Oft muß zur weiteren finanziellen Aufbesserung des Studiums eine be-



So zum Beispiel: In welche Länder exportieren wir? Wie hoch ist der prozentuale Exportanteil zum kapitalistischen und sozialistischen Ausland? Wieviel Rotationsmaschinen können jährlich produziert werden? Unterstützt die Lehrwerkstatt mit ihrer Produktion die des Betriebes? Diese und noch viele andere Fragen waren durch die Freunde der FDJ zu beantworten.

und neueste Form auf diesem Gebiet, die sofortige praktische Anwendung der in der Berufsschule erworbenen theoretischen Kenntnisse, ist in Frankreich unbekannt. Dort wird die theoretische und praktische Ausbildung komplex getrennt, d. h., die Lehrlinge besuchen im ersten Abschnitt ihrer Ausbildung das Technikum (Berufsschule), um dann anschließend die praktischen Fähigkeirufliche Nebenbeschäftigung ergriffen werden. Diese und ähnliche Probleme gestalteten das Gespräch interessant und nutzbringend für beide Seiten und man kann nur hoffen, daß Aussprachen in dieser Art und Form auch in der Zukunft beibehalten und verstärkt durchgeführt werden.

Dieter Urbat

...eu im sozialistischen ...ildungswesen

...acharbeiter mit Abitur



...rstmals konnte in diesem Jahre ...ch an 15 Schüler der Erweiterten ...erschule mit Berufsausbildung ... Facharbeiterzeugnis übergeben ...rden. Diese im Rahmen unseres ...ialistischen Bildungsgesetzes neue ...sbildungsform, die sich über vier ...re erstreckt und bei der Abitur ...d Facharbeiterprüfung gleichzeitig ...gelegt werden, erfordert besonders ...el Fleiß und Ausdauer.

...m so erfreulicher ist es daher, ...ß zwei dieser Jugendfreunde mit ...r Medaille in Bronze ausgezeich...t werden konnten.

Kollege **Walter Engelmann** (Foto) ...r in seiner gesamten Ausbildungs...t bestrebt, seine praktischen und ...oretischen Arbeiten eigensinnig, ...über und in guter Qualität auszu...hren. Dem Kollektiv diente er im...er als Vorbild. Zur Facharbeiter...üfung erreichte er in der prakti...hen sowie in der theoretischen ...sbildung die Note 2.

Kollege **Rainer Tittel** galt im ...rnaktiv als ein aufgeschlossener ...d kameradschaftlicher Mitschüler, ...r immer um gute bis sehr gute ...eistungen bemüht war. Seine Fach...beiterprüfung konnte er ebenfalls ...t guten bis sehr guten Ergebnissen ...schließen und erreichte das Ge...mtprädikat „gut".

Neuerer-Rechtsecke

„Nutzen aus 4 Jahren?"

„Ich habe gehört, daß es auch Neuerungen gibt, bei denen der Nutzen aus vier Jahren zusammengezählt und dann vergütet wird. Stimmt das?" Mit dieser Frage wendet sich der Neuerer T. an einen Mitarbeiter der Abteilung TN.

Er erhält auf diese Frage folgende Erklärung von dem Angesprochenen: „Bei Neuerungen wird grundsätzlich der Nutzen aus einem und zwar dem ersten Nutzungsjahr (12 Monate) zur Berechnung der Vergütung herangezogen. Etwas anders ist das bei Erfindungen.

Bei durch Wirtschaftspatente geschützten Erfindungen ist zwar die Vergütung aus dem Nutzen oder Umsatz des ersten Benutzungsjahres zu errechnen, also nach Ablauf von vier Planjahren seit Benutzungsbeginn hat der Patentinhaber evtl. eine Nachvergütung zu erhalten. Das ist der Fall, wenn der Nutzen oder Umsatz aus einem der vier Planjahre den Nutzen aus dem ersten Benutzungsjahr übersteigt. Das gibt es bei Neuerungen nicht. (Siehe auch §§ 2 und 3 der ersten Durchführungsbestimmung zur Neuererverordnung vom 31. Juli 1963 – Vergütung der durch Wirtschaftspatente geschützten Erfindungen).

Ein weiterer Unterschied bei der Vergütung von Neuerungen und durch Wirtschaftspatente geschützten Erfindungen ist die Höhe des Vergütungsbetrages, die sich aus den Anlagen 1 und 2 der Neuererverordnung vom 31. Juli 1963 ergibt.

Nehmen wir eine Summe von 10 000 MDN Nutzen als Testwert bei einer Neuerung und bei einer Erfindung an, so werden bei einer Neuerung sechs Prozent plus 220 MDN gleich 820 MDN Vergütung gezahlt.

An den Patentinhaber dagegen werden 15 Prozent plus 550 MDN gleich 2050 MDN zur Auszahlung gebracht. Letztlich wird also durch einen erhöhten materiellen Anreiz der höhere Wert einer Erfindung mit schutzrechtlichen Merkmalen gegenüber einfachen Neuerungen anerkannt.

„Ich danke für diese Erklärungen", meint abschließend der Neuerer T. Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Geltungsdauer abgelehnter Neuerungen!" **E. G.**

Armee - Betrieb

Wir haben in den letzten Wochen schon oft über die Verbindung zu unseren Soldaten gesprochen und geschrieben. Auch an dieser Stelle soll davon die Rede sein. Anlaß hierzu gab uns dabei das 20jährige Bestehen unseres Werkes.

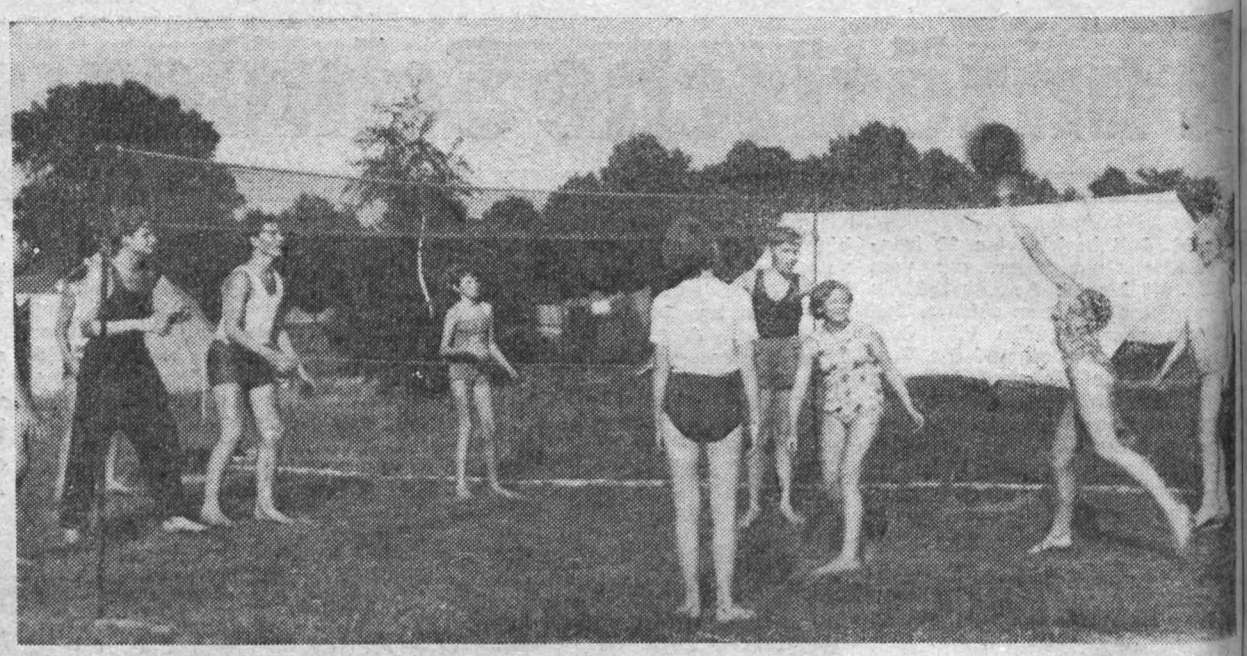
Wie allgemein bekannt ist, hatten wir bei den Feierlichkeiten einige Stände zur Ausgabe von Speisen und Getränken vorgesehen, die auf Grund der unklaren Witterung wegfallen mußten.

Da wir unsere Soldaten für diesen Tag alle eingeladen hatten, ihnen außer der Veranstaltung im Parktheater aber nichts bieten konnten, haben wir uns etwas einfallen lassen. Alle Soldaten erhielten inzwischen von uns im Werte von 18 MDN Päckchen, die von der HO-Lebensmittel fix und fertig abgepackt wurden. Lediglich die zum Versand notwendigen Formalitäten waren deshalb im Betrieb noch zu erledigen.

Wir hoffen, damit einen weiteren Schritt auf dem Wege der guten Zusammenarbeit getan zu haben.

Gleichzeitig möchten wir an dieser Stelle nochmals an alle Brigaden, Abteilungen und Bereiche appellieren, noch fehlende Anschriften der Dienststellen ihrer ehemaligen Mitarbeiter der Betriebszeitungsredaktion umgehend zur Verfügung zu stellen.

Hofmann,
Unterleutnant der Reserve



Spiel und Sport werden an den Ferienorten unserer Kinder groß geschrieben. Genosse Siegmar Wunderlich machte für uns diesen schönen Schnappschuß, als er zusammen mit dem Genossen Rentzsch dem 1. Durchgang des Zeltlagers am Schwielochsee in Niewich, Kreis Beeskow, einen Besuch abstattete. Schade, für diese Kinder ist die schöne Ferienzeit bereits wieder zu Ende. Und die Kinder der 2. Belegung müssen auch schon wieder an den Abschied denken. Aber sicher hatten alle Kinder schöne Erlebnisse, an die sie gerne und noch lange zurückdenken werden.

Viele Hände

mußten sich rühren beim Umzug in das neuerrichtete Verwaltungsgebäude. Besondere Einsatzfreudigkeit zeigten die Kollegen des Innentransportes, ohne die anderen Kollegen, selbst unsere Kraftfahrer, vergessen zu wollen, die sich für diese Arbeit zur Verfügung stellten. Dank auch unserem Reinigungspersonal und Dank an dieser Stelle nochmals den Bauarbeitern, die uns dieses schöne Gebäude bauten.

Wer kommt nach Plauen zum Boxen?

Nach dem verunglückten Start am Freitag, dem 15. Juli, gegen HSG Wissenschaft Karl-Marx-Stadt, indem auf Grund des Weltmeisterschaftsspieles Ungarn — Brasilien nur 20 Zuschauer anwesend waren, geht unsere Staffel am Sonnabend, dem 27. August, vorerst noch einmal nach Dresden, um gegen die Staffel von Empor Mitte zu boxen.

Wissenschaft Karl-Marx-Stadt kommt am 2. oder 9. September nach Plauen und am 30. September ist Dynamo Berlin in der Festhalle.

Motor Zwickau will am 21. Oktober die am 14. Mai daheim erlittene Niederlage wettmachen, indem die Zwickauer in stärkster Besetzung nach Plauen kommen wollen.

Empor Dresden hat den Vergleichskampf mit Plauen vom 5. August auf den 2. Dezember verlegt und zum Jahresabschluß kommt die bestens bekannte Staffel von Turbine Freiberg nach Plauen. Der Vorkampf beider Staffeln findet am 28. Oktober in Freiberg statt. Verhandlungen mit Dynamo Rostock/Dynamo Wismar als Kampfgemeinschaft zwecks eines Kampfes in Plauen sind im Gange. Auf einen Blick sehen die Boxveranstaltungen der nächsten Zeit also wie folgt aus:

Sonnabend, den 27. August, gegen Empor Dresden in Dresden.

Freitag, den 2. oder 9. September, gegen Wissenschaft Karl-Marx-Stadt in Plauen.

Freitag, den 30. September, gegen Dynamo Berlin in Plauen.

Freitag, den 21. Oktober, gegen Motor Zwickau in Plauen.

Freitag, den 28. Oktober, gegen Turbine Freiberg in Freiberg.

Freitag den 2. Dezember, gegen Empor Mitte Dresden in Dresden.

Freitag, den 16. Dezember, gegen Turbine Freiberg in Plauen.

Bei allen Veranstaltungen werden von der BSG Plamag Boxer sämtlicher Gewichts- und Leistungsklassen eingesetzt, damit für unser Plauener Publikum guter Sport geboten werden kann. **Rauner**

Wußten Sie schon ...

... daß die Tragkraft des Bastes pro Quadratmillimeter 25 kg beträgt? Schmiedeeisen leistet 13 und Stahl 24 kg.

In den Ruhestand

trat am 29. Juli Genosse Hans Schneider. Er war seit dem 16. 6. 1946 ununterbrochen als Elektroschweißer in der Abteilung Klempnerei unseres Werkes tätig. Mitglied der SED ist Genosse Schneider seit dem Jahre 1946.

Genossin Hildegard Schwarz (unser Foto) hat ebenfalls bereits am 31. Juli unseren Betrieb verlassen, nachdem sie seit dem 15. 8. 1949 als Stenotypistin in der Abteilung Einkauf und seit dem 15. 7. 1951 als Sachbearbeiterin für Kaderfragen gearbeitet hat. Schon vor dem Vereinigungsparteitag im Jahre 1946 war Genossin Schwarz in der Partei der Arbeiterklasse organisiert. Fast bis in die letzten Jahre ihrer Tätigkeit hinein war sie in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen tätig. So gehörte sie u. a. mehrere Jahre der Betriebsparteileitung an und war auch allein 4 Jahre als Vorsitzende des Frauenausschusses tätig. Sie ist Trägerin der Medaille für ausgezeichnete Leistungen.

Genosse Hans Tröger schied per 3. August aus dem Werk aus. Er war vom 3. 1. 1947 als Kontrolleur in der Modelltischlerei beschäftigt. Mitglied der SED ist Genosse Tröger seit 1946. Gewerkschaftlich organisierte er sich bereits 1918 in dem damaligen Holzarbeiter-Verband. Bis zuletzt übte er in der Modelltischlerei die Funktion des AGL-Vorsitzenden aus. Bereits 1951 wurde ihm der Ehrentitel „Aktivist" verliehen.



Genosse Walter Leheis verließ am 10. August unser Werk, nachdem er seit dem 7. 6. 1946 zunächst als Magazinarbeiter, dann als Meister und schließlich seit dem 1 8. 1956 als Leiter der Abteilung Stahllager und Abschneiderei tätig war. Genosse Leheis war ebenfalls bereits vor der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien parteilich organisiert.

Genosse Martin Scherzer schied am 15. August aus dem Werk aus, nachdem er seit 26. 6. 1950 als Kontrolleur, ab 1955 als Kaderinstrukteur, 1956 BGL-Vorsitzender, ab 1959 Werkmeister und ab 1. 5. 1961 wiederum als Kontrolleur tätig war. Mitglied der SED ist Genosse Scherzer seit 1950. 1954 wurde ihm der Ehrentitel „Aktivist" verliehen.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir diesen verdienstvollen Betriebsangehörigen für ihre langjährige Mitarbeit und Einsatzbereitschaft und wünschen ihnen für ihren Lebensabend noch alles Gute.

Redaktion

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 -- Nr. 18

Lesen Sie heute

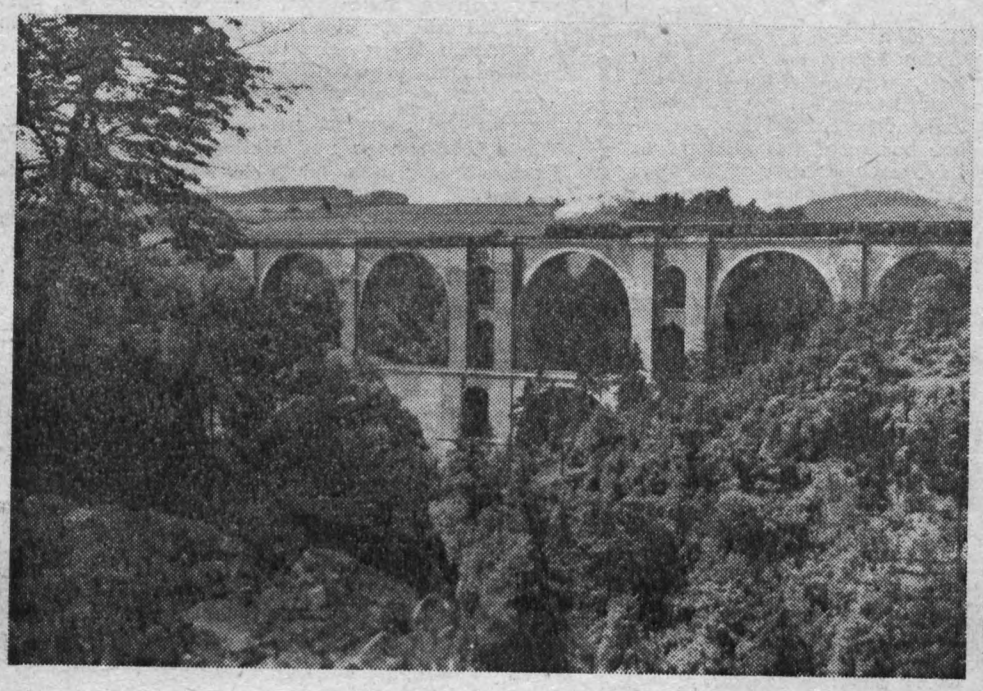
Seite 2:
Zum Erntestand in Droßdorf und Schloditz

Seite 3:
Zum Weltfriedenstag

Seite 4:
Leerlauf oder ...?

Seite 5:
Bilanz und Perspektive

Wahrzeichen unserer Heimat



Wer kennt sie nicht, die Elstertalbrücke, die in den Jahren 1846 bis 1851 mit einer Länge von 280 Metern und einer Höhe von 68 Metern erbaut wurde. Täglich rollen Züge darüber hinweg, und mancher Reisende genießt den herrlichen Blick vom Wagenfenster hinunter ins romantische Elstertal. Noch nicht allzulange aber ist es her, daß die Verbindung dieser Bahnlinie unterbrochen war, weil die Nazis kurz vor Kriegsende in sinnloser Zerstörungswut auch diese Brücke, wie so viele andere, sprengten. In mühevoller Arbeit wurde sie wieder aufgebaut, so daß man ihr heute den Schaden kaum noch anmerkt. Angesichts des bevorstehenden Weltfriedenstages aber lohnt es sich, solche Erinnerungen wachzurufen, um dafür zu sorgen, daß Kriege für immer von der Erde verbannt werden.

Planrunde läuft

Mit der Vertrauensleute-Vollversammlung am 17. August wurde die Plandiskussion im Werk eröffnet und gleichzeitig der Startschuß für die Vorbereitung und Ausarbeitung des BKV 1967 gegeben. Damit soll eine bessere Übereinstimmung zwischen den Aufgaben des Betriebsplanes und dem Inhalt des BKV hergestellt werden. Es ist gut so und der sozialistischen Gesellschaftsordnung eigen, daß wir bei unserer Arbeit schon an das Morgen denken, obwohl wir noch stark mit den Problemen des Heute beschäftigt sind.

Der amtierende Werkdirektor, Genosse Paul Thoß, sagte bei der Erläuterung der Aufgaben, die mit der Plandiskussion und mit der Erarbeitung des BKV 1967 auf jeden staatlichen Leiter, auf jeden Gewerkschaftsfunktionär und auf jedes Betriebsgschaftsmitglied zukommen, daß wir uns mit der Aufholung der Planrückstände und letzten Endes mit einem guten Ergebnis beim Abschluß des Planjahres 1966 eine reale Basis für den Plananlauf 1967 schaffen müssen.

Das Hauptanliegen ist, alle Belegschaftsangehörigen in die Diskussion einzubeziehen und sie für die Lösung der Aufgaben zu mobilisieren. Wenn die Beratungen zum 1. Planentwurf inzwischen auch als abgeschlossen betrachtet werden müssen, so bleibt die Planrunde doch bis Dezember 1966 geöffnet. Und es gibt bis zu diesem Zeitpunkt hinsichtlich der Erarbeitung der einzelnen Planteile noch viel zu tun, um die Losung der Vertrauensleute-Vollversammlung „Exakt analysieren — Gründlich rechnen — Komplex rationalisieren" mit Hilfe der Tatkraft der Werktätigen unseres Betriebes zu verwirklichen.

Es wird während der gesamten Planrunde notwendig sein, sich ständig Gedanken zu machen, wie auch in unserem Betrieb die Arbeitsproduktivität durch die komplexe sozialistische Rationalisierung gesteigert werden kann, um einen hohen Zuwachs an Nationaleinkommen zu erzielen. So wird der Bemerkung unseres BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, Rechnung getragen werden müssen, die ständigen Produktionsberatungen wieder ins Leben zu rufen. Auch der Verbesserung des Kundendienstes wird vorrangig Bedeutung zukommen müssen, zumal wir — wie Genosse Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz, in der Diskussion ausführen konnte — im nächsten Jahr von neuen Beziehungen zwischen der Industrie und den Außenhandelsorganen ausgehen können.



Kollege Edgar Riediger eifrig beim Studium der „Tribüne".

Ab nächstes Jahr ist es so, daß Betrieb und Außenhandel am Gewinn und am Verlust gleichermaßen beteiligt werden. Je besser wir als Betrieb also unseren Gewinnplan erfüllen, um so höher werden die Zuführungen zum Betriebsprämienfonds sein oder sich sonst irgendwie verbessernd auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen unseres Betriebes auswirken können.

Interessant waren die Ausführungen des Kollegen Eberhard Günther, der die Umbenennung des Planes Neue Technik in Plan „Wissenschaft und Technik" treffend charakterisierte, daß wir alle daraus erkennen können, daß die Wissenschaft immer mehr zur Produktivkraft in den Betrieben geworden ist und daß die Zielstellung des Jahres 1967 von allen leitenden Kollegen und Mitarbeitern des Werkes noch besseres Mitdenken und eine noch größere Konzentration verlangt.

Und Konzentration lohnt. Denn mit der komplexen sozialistischen Rationalisierung, die Eckpfeiler der Arbeit der nächsten Jahre sein wird, wollen wir, wie Kollege Kuhn als Vertreter der VVB im Schlußwort hervorhob, das Leben der Menschen verbessern und einen weiteren wesentlichen Schritt zur Verwirklichung des umfassenden Aufbaus des Sozialismus tun.

Einstimmig

befürworteten die Genossen der APO 4 den Antrag des Kollegen Hans Rainer Gähl um Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Sie schätzen Rainer als einen in jeder Beziehung vorbildlichen Kollegen, als guten Facharbeiter und fortschrittlichen jungen Menschen, der unserem Staat und unserer Gesellschaft aufgeschlossen



gegenübersteht. Hervorzuheben ist seine gute Mitarbeit in der FDJ. Er absolvierte die Polytechnische Oberschule, danach erlernte er in unserem Betrieb den Beruf eines Hoblers.

Hans Rainer Gähl leistete seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee ab und wurde als Unteroffizier entlassen. Im Februar 1966 kehrte er in den Betrieb zurück und arbeitet nun wieder als Hobler.

Seinen Eintritt in die Partei begründet er damit, daß er die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verwirklichen helfen will.

Wir kontrollieren den BKV

Die Kammer der Technik ist in vielen Fällen der Träger von Arbeitsgemeinschaften, die dem Betrieb helfen, technische und organisatorische Aufgaben zu lösen. Das gilt sowohl für das Neuererwesen als auch für die vielseitigen Aufgaben im Rahmen der Werkserweiterung.

Eine weitere Aufgabe der Kammer der Technik ist die Qualifizierung und Weiterbildung ihrer Mitglieder, wie auch das technische Interesse bei unserer Jugend zu wecken und zu fördern. Um unseren Jugendlichen Gelegenheit zu geben, in Interessengemeinschaften selbständig entsprechende Aufgaben zu lösen, wurde der Klub Junger Techniker gebildet, der in unserem Betrieb noch nicht wirksam wird. Die Messe der Meister von morgen soll die Arbeit des Klubs Junger Techniker dokumentieren und nach außen sichtbar darstellen, daß im Betrieb die Jugend an der technischen Entwicklung der Erzeugnisse teilnimmt.

Für die Messe der Meister von morgen hat unser Betrieb drei Exponate ausgewählt, die in der Kreis-, Bezirks- und Zentralen Messe gezeigt werden. Die Exponate, von Jugendlichen bzw. Jungingenieuren geschaffen, sind aber nicht in Gemeinschaftsarbeit im Klub Junger Techniker entstanden. Der Klub Junger Techniker ist in unserem Betrieb nur periodisch arbeitsfähig, da es zwischen staatlicher Leitung und FDJ keine kontinuierliche Zusammenarbeit gibt. An Aufgaben fehlt es im Betrieb gewiß nicht.

So arbeiten die Kollegen Dipl.-Ing. May und Ingenieur Knorr am Funktionsmuster eines pneumatischen Zählgerätes, das von Jugendlichen der Lehrwerkstatt gebaut werden soll. Die FDJ-Leitung muß aber ein entsprechendes Kollektiv bilden, das solche Arbeiten im Klub Junger Techniker ausführt. Bei erfolgreichem Abschluß dieser Aufgabe kann das Zählgerät das erste Exponat für die Messe der Meister von morgen, 1967 sein.

Zur Zeit gibt es keinen Leiter des Klubs Junger Techniker. Die notwendigen organisatorischen Arbeiten wurden vom Direktor für Technik mit der Lehrwerkstatt und FDJ-Leitung abgesprochen und bezogen sich nur auf Exponate der Messe der Meister von morgen.

Es ist bisher noch nicht gelungen, einen Kollegen Jungingenieur für diese Arbeit verantwortlich zu machen. In dieser Frage fehlte die konkrete Zusammenarbeit zwischen dem Direktor für Technik und der FDJ-Leitung.

Die ersten Gespräche brachten noch keinen Erfolg. In Verbindung mit der Kammer der Technik des Betriebes wird aber eine Lösung gefunden werden.

Schmidt, Direktor für Technik

Indonesische Freunde verabschiedeten sich

Ein Jahr lang haben drei indonesische Freunde ein Praktikum in unserem Betrieb abgeleistet, und es war ihnen mit der Verabschiedung aus unserem Werk ein Bedürfnis, alle Kolleginnen und Kollegen zu grüßen, indem sie uns folgenden Abschiedsgruß überließen:

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Nachdem wir nun ein Jahr als Praktikanten in der Plamag tätig waren und mit vielen Kollegen zusammengearbeitet haben, danken wir für die vielen brauchbaren Hinweise und die kollegiale Unterstützung. Da wir unser Praktikum noch zwei weitere Monate in Halle (Saale) fortsetzen, um dann in unserer Heimat die guten Erfahrungen weiter zu vermitteln, möchten wir uns auf diesem Wege von allen Belegschaftsmitgliedern verabschieden.

Wir indonesischen Praktikanten der ersten Gruppe wünschen den Werktätigen der Plamag für die Zukunft viele Erfolge bei ihrer Arbeit und dem Aufbau des Sozialismus.

Mit den besten Grüßen

Djenal J. Umar Abd. Murdi



Kollegen Günter Gellert macht offensichtlich seine Arbeit im Innentransport als Elektrokarrenfahrer Freude. Obwohl er erst seit März dieses Jahres im Werk beschäftigt ist, kann er sich durch sein aufgeschlossenes, diszipliniertes und arbeitsames Verhalten der Beliebtheit seiner Kollegen erfreuen.

ASIEN

Wer möchte nicht die Reize dieses an landschaftlichen Schönheiten reichen Kontinents und die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner kennenlernen? Doch nicht jeder kann persönlich eine Reise dorthin unternehmen. Der neue Bildband „Asien" bietet aber die Möglichkeit, sich trotzdem einen guten Überblick zu verschaffen. Eine zusammenfassende Einleitung und Statistiken ergänzen den umfangreichen, mit hervorragenden Fotos ausgestatteten Bildteil. 210 Seiten — 176 Tafeln — 27,80 MDN.

Auf vielseitigen Wunsch

geben wir hiermit die Besetzung des neuerbauten Verwaltungsgebäudes bekannt:

Erdgeschoß — gesellschaftliche Organisationen;

rechte Seite: BPO, Betriebszeitungsredaktion, FDJ, BSG;

linke Seite: BGL, Sicherheitsinspektion.

Obergeschoß

rechte Seite: Werkdirektion, Kaderabteilung;

linke Seite: Abt. Absatz, Abt. Arbeit, Kulturleiter, Abt. Planung/ökonomie, Abt. Finanzen, Kasse.

Dazu aber noch eine kleine Anregung. Es müßte doch möglich sein, genau wie in unseren Wohnhäusern im Treppenhaus eine Tafel, ähnlich einem Hausbewohnerverzeichnis, anzubringen, damit jeder Betriebsangehörige und auch jeder Fremde, der unseren Betrieb besucht, weiß, auf welchem Flur und in welchem Zimmer diese oder jene Abteilung zu finden ist.

Zum Erntestand in Droßdorf und Schloditz

Trotz des überwiegend ungünstigen Wetters wurden bis zum 19. 8. in Droßdorf 60 ha von insgesamt 87 ha Getreide gemäht, davon 35 ha von der Frucht geräumt; der Staatsplan in Getreide war zu 80 Prozent erfüllt. Schloditz hatte seinen Mähdrescher zum Komplexeinsatz nach Rochlitz gegeben und geriet dadurch selbst in Rückstand. Erst 27 ha von insgesamt 63 ha waren gemäht, davon 19 ha von der Frucht geräumt; der Staatsplan der Getreideablieferung war ebenfalls bereits zu 80 Prozent erfüllt.

Unsere Genossenschaftsbauern erreichten diese Erfolge durch den größtmöglichen Einsatz der Technik (eigene Mähdrescher und Sammelpresse) während die Hilfe der Plamag, wie im Vorjahr, nicht in Anspruch genommen wurde.

Anders wird es bei der Kartoffelernte aussehen. Dort bringt der überwiegende Vermehrungsanbau — 25 ha Saatkartoffeln von insgesamt 47 ha — noch immer einen erheblichen Aufwand an Handarbeit mit sich. Zwar sind jetzt beide Genossenschaften im Besitz von Siebkettenrodern und Großsortiermaschinen, aber das Auflesen der Kartoffeln ist noch nicht entscheidend mechanisiert. Voriges Jahr berichtete die Presse von einer neuen Kartoffelkombine, die die Kartoffeln sehr schonend und sauber aufnehmen soll, aber das steht unseren LPG noch nicht zur Verfügung.

Unsere Paten-LPG appellieren deshalb wiederum an alle Plamag-Angehörigen, an den Wochenenden in der zweiten Septemberhälfte und Anfang Oktober sozialistische Hilfe bei der Kartoffelernte zu leisten. Die Bezahlung erfolgt im wesentlichen wie im Vorjahr und wird im nächsten „Aktivist" erläutert.

Landkomitee

Berichtigung

In unserer letzten Ausgabe ist uns in der Aufmachung auf Seite 1 ein bedauerlicher sinnentstellender Fehler unterlaufen. In der Dachzeile zum Artikel „Wir sind gut vorangekommen" muß es selbstverständlich richtig heißen: „Der Kampf um die **Aufholung** der Planrückstände läßt im Monat Juli den Schluß zu . . ."

Denn wir führen ja keinen Kampf um die Planrückstände, sondern sind bemüht, solche überhaupt nicht erst aufkommen zu lassen, oder, wenn solche vorhanden sind, kann es nur so sein, daß gegen diese Planrückstände irgendwelche Maßnahmen eingeleitet werden.

Redaktion

Zum Weltfriedenstag

Am 1. September können alle Menschen der Erde, die das Wort „Frieden" tief in ihre Herzen gepflanzt haben und die auch von sich sagen können, täglich etwas für ihn und seine Erhaltung in der Welt zu tun, den Weltfriedenstag hoch erhobenen Hauptes begehen. Haß, Verachtung und Anklage wird aber die an diesem Tage wiederum millionenfach treffen, die das Wort „Frieden" in den Schmutz zerren, blutige Rassenpogrome betreiben und Kriege provozieren und führen. Während sich die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik durch ihre beharrliche und konsequente Friedenspolitik die Achtung und das Ansehen der Völker der Welt erworben hat, konsolidieren sich die Bonner Machthaber selbst mit dem größten Verbrechen, das die USA seit Jahren gegen das kleine, tapfer um seine Freiheit kämpfende Volk von Vietnam betreibt.

Die friedliebende Welt, insbesondere die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, haben mit der Bukarester Erklärung zur Aggression der USA in Vietnam Vorsorge getroffen, daß diese Aggression ihr Ziel verfehlen wird, und es wird eine Zeit kommen, da die Kriegsverbrecher der USA und Westdeutschlands genau wie 1946 in Nürnberg auf der Anklagebank des Gerichtes der Völker sitzen werden, denn nie und nimmer kann ungestraft bleiben, daß Subjekte solcher Art den Willen der überwiegenden Mehrheit der Menschheit, ein Leben in Glück und Frieden zu führen, mißachten.

Unsere Republik wird auch zum diesjährigen Weltfriedenstag zeigen, daß sie genau wie die anderen friedliebenden Staaten jederzeit willens und bereit ist, für das friedliche Zusammenleben der Völker und die enge Zusammenarbeit der Staaten einzutreten. Nur denken wir, daß es schon lange an der Zeit wäre, die DDR in die Organisation der Vereinten Nationen aufzunehmen. Darum benutzen wir unsere Gedanken zum Weltfriedenstag dazu, im Namen der Werktätigen unseres Betriebes zu fordern, endlich dem Antrag der Regierung der DDR um Aufnahme in die UNO zu entsprechen.

Wir denken, daß diese Forderung auch und gerade im Sinne des Weltfriedensrates ist. Und wir denken auch, daß die Repräsentanten unseres Staates in der UNO durch ihr mutiges Handeln und Eintreten für den Frieden eine Garantie dafür sind, daß das erklärte Ziel der Organisation der Vereinten Nationen, kommende Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, Bedrohungen des Friedens abzuwehren und durch friedliche Mittel internationale Streitigkeiten zu regeln, Wirklichkeit wird und der alte Traum vom ewigen Frieden immer mehr in den Bereich der Wirklichkeit rücken möge. Das ist der Sinn des Weltfriedenstages.

Unser Standpunkt

Unser aktuelles Interview mit dem 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Genossen Siegfried Lischke:

Die Jugend kennt ihre Verantwortung



Frage: Genosse Lischke, du warst genau wie ich Teilnehmer des Sonderlehrganges der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur Auswertung der Rationalisierungskonferenz. Meine Frage: Wie denkst du, kann die Jugend unseres Betriebes helfen, die Beschlüsse der Rationalisierungskonferenz auch in unserem Betrieb wirksam werden zu lassen?

Antwort: Ausgehend von der 11. Tagung des Zentralkomitees der SED und der von dir erwähnten Rationalisierungskonferenz in Leipzig ergibt sich für die Jugend unseres Betriebes die Aufgabe, bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung in vorderster Reihe zu stehen. Die Bedeutung der Arbeit der Jugend unseres Betriebes wird dadurch erhöht, daß gegenwärtig die Erweiterung des Betriebes vorbereitet und durchgeführt wird.

Für unsere Lehrlinge und Jungfacharbeiter bietet sich dadurch nicht nur eine große Perspektive, sie müssen sie sogar selbst auf Jahre hinaus mit schaffen helfen.

Frage: Wie glaubt die FDJ-Leitung nun bei diesem Prozeß die Initiative der Jugend wecken und fördern zu können?

Antwort: Auf der Parteileitungssitzung am 18. August wurde beispielsweise der Plan der politisch-ideologischen und geistig-kulturellen Arbeit der Jugend in unserem Betrieb beschlossen. In diesem Plan sind alle Hauptaufgaben der nächsten Zeit enthalten. Um die Aufgaben der Rationalisierungskonferenz auch durch die Jugend erfüllen zu helfen, sehen wir die Bildung von Jugendbrigaden in der Dreherei, die Aktivierung des Klubs Junger Techniker, die Arbeit an unserem Jugendobjekt sowie die verstärkte Mitarbeit der Jugend am Neuererwesen als sehr wesentlich an. Um unserer Jugend einen bewußten Klassenstandpunkt anzuerziehen, soll dabei das marxistisch-leninistische Schulungssystem im FDJ-Schuljahr uns eine wertvolle Stütze sein.

Genosse Lischke, ich danke dir für dieses Gespräch und möchte der Überzeugung Ausdruck geben, daß sich die Jugend unseres Werkes durchaus bewußt ist, daß auch ihr die Rationalisierungskonferenz Aufgaben stellt, die sie mit jugendlichem Schwung und Elan zu erfüllen bereit ist.

Horst Seidel



Bald hier, bald dort ist Genosse Hans Petzoldt als Transportarbeiter zu finden. Geschäftig eilt er in Erledigung seiner Aufgaben durchs Werkgelände. Dabei ist er stets hilfsbereit und zuvorkommend, und es ist ihm nicht zuviel, auch hin und wieder gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen. Sicher wird die komplexe sozialistische Rationalisierung auch am Transportwesen nicht spurlos vorübergehen.

Rationalisierung geht alle an

Es kann gar nicht anderes ein, als daß die komplexe sozialistische Rationalisierung trotz des geplanten Erweiterungsvorhabens auch unseren Betrieb, wie alle anderen Betriebe unserer Republik, erfaßt. Das geht schon aus den umfassenden Aufgaben hervor, die in der Rationalisierungskonzeption der Werkleitung enthalten sind. Umfassende Untersuchungen und wissenschaftliche Analysen führten dazu, daß ein derartiges Werk mit genauen Maßnahmen und Terminen belegt werden konnte, um die komplexe sozialistische Rationalisierung in unserem Betrieb Schritt für Schritt durchzusetzen.

Um die ganze Bedeutung der komplexen sozialistischen Rationalisierung allen Werktätigen unseres Betriebes richtig erläutern und darlegen zu können, hat die Betriebsparteileitung allen Parteigruppenorganisatoren jetzt eine solche Hilfe und Anleitung gegeben, daß die Genossen über den grundsätzlichen Unterschied der Rationalisierung im Kapitalismus und im Sozialismus Klarheit erhalten und demzufolge auch unter der Belegschaft in jeder Weise aufklärend wirken können.

Im Gegensatz zur Rationalisierung in Westdeutschland, die, wie uns beispielsweise aus dem Ruhrbergbau und aus Westberlin bekannt ist, rücksichtslos gegen den Menschen gerichtet ist, hat die komplexe sozialistische Rationalisierung bei uns den Sinn, sie mit dem Menschen für den Menschen wirksam werden zu lassen.

Haben wir im Kampf der Zylinderbauer um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Leerlauf oder...?

Am 9. September 1965 hatte die Gewerkschaftsgruppe der Zylinderstraße einen bedeutenden Tag. Im Technischen Kabinett der Plamag unterschrieben Gewerkschaftsvertrauensmann Heinz Bögelein und Meister Heinz Klim stellvertretend für ihre 36 Kollegen den Vertrag mit der Leitung des Betriebes, der als Endziel die Erringung des Titels eines „Kollektives der sozialistischen Arbeit“ vorsah. Äußere Form und Inhalt des Vertrages waren in diesen Septembertagen des Jahres 1965 Vorbild für den Gesamtbetrieb. Die Gewerkschaftsgruppe stand im Mittelpunkt des gesellschaftlichen und arbeitsmäßigen Lebens der Plamag.

Eine geraume Zeit ist seit diesen Tagen vergangen, und um unsere Zylinderbauer ist es verhältnismäßig ruhig geworden. Die Redaktion der Betriebszeitung beschäftigte sich aus diesem Grunde einmal mit dieser Gewerkschaftsgruppe. Sie untersuchte den Kampf dieser Brigade und Gewerkschaftsgruppe auf zwei Ebenen.

Das ist die Situation in der Brigade: In der Erfüllung des Produktionsplanes liegen unsere Zylinderbauer nach wie vor gut. Die Planverzüge an den Zylindern der Hypersetserie und der Krokodilmaschinen für die Sowjetunion sind ausgebügelt; die Zylinder für die Krokodilmaschinen konnten sogar 10 Tage früher als vorgesehen den Montage- bzw. Vormontageabteilungen übergeben werden. Der Qualitätsplan ist erfüllt. Im Plan „Neue Technik“ traten in den vergangenen Monaten gewisse Rückstände auf, die aber im Monat Juli beseitigt werden konnten. Das ist die arbeitsmäßige Situation, die also ohne Zweifel gut ist.

Unsere Zylinderbauer standen aber auch vor ca. einem Dreivierteljahr gut und vorbildlich im Plan- geschehen. Damals unterbrachen Reporter unserer Presseorgane, Vertreter von Partei und Gewerkschaft sogar des öfteren in guter Absicht die Arbeit der Brigade, halfen, kümmerten sich um die Sorgen und Nöte der Brigade. Heute ist von einer moralischen und praktischen Unterstützung von der Warte der Brigade aus gesehen, in dieser Hinsicht nur noch wenig zu spüren. Kollege Schwerdtfeger, Brigadier im Zylinderbau, drückt diese Feststellung sogar in den harten Worten aus: „Bei der gleichen Unterstützung wie vor einiger Zeit könnte die Gewerkschaftsgruppe bereits ihren Staatstitel besitzen.“

Das ist die eine Seite.

Die andere Seite ist die, daß der verantwortliche Sachbearbeiter für Wettbewerbe des Betriebes, Genosse Siegmar Wunderlich, die Situation etwas anders einschätzt, indem er uns sagte: „Die Verpflichtungen der Brigade liefen nur bis zum 20. Jahrestag der Gründung der SED. Die Brigade wurde des öfteren aufgefordert, neue Punkte, neue Verpflichtungen festzulegen und erhielt auch den Hinweis, ihren Wettbewerb öffentlich auszuwerten sowie mit allen Sorgen und Nöten an mich heranzutreten. Außerdem bin ich der Meinung, daß der Kollege Schwerdtfeger als AGL-Mitglied und der Genosse Klim als Mitglied der APO-Leitung selbst von ihren Sorgen und Nöten in diesen entsprechenden Gremien hätten berichten können. Ohne Zweifel hätten sie dann auch Unterstützung erhalten. Wir haben schließlich im Betrieb nicht nur die Zylinderstraße.“

Das sind Meinungen und Gedanken, die, von unserer Warte aus gesehen, obgleich fast gegensätzlich, beide ihre Berechtigung besitzen. Unserer Redaktion geht es nicht darum, das möchten wir noch einmal betonen, Schuldige zu suchen oder vielleicht unberechtigte Kritiken öffentlich auszusprechen. Wir sind der Meinung, daß der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ eine wichtige und tief ins Leben eines jeden einzelnen eingreifende Angelegenheit ist, die von allen am Vertrag Beteiligten und darüber hinaus von allen anderen Betriebsangehörigen sehr ernst genommen werden muß. Und diese Forderung legt uns allen die Pflicht auf, etwas zum Vorantreiben dieser Sache zu leisten.

Wir könnten jetzt die Frage stellen, warum hat die Gewerkschaftsgruppe Zylinderbau ihren Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED nicht öffentlich ausgewertet, und warum wurde seitens der staatlichen Leitung sowie auch seitens der triebsgewerkschaftsleitung Ernsthaftes unternommen, dam Brigade Zylinderbau zu neuen pflichtungen kommt? Wir m daß es doch nur eine Antwo ben kann. Entweder hat die B Zylinderbau ihre Verpflicht zum 20. Jahrestag der Partei und ist somit reif, den Staa „Brigade der sozialistischen A zu erhalten oder sie hat es erreicht, und es gibt demzufolg die Frage, was muß also noch werden, damit sie zu ihrem kommt.

Darum wollen wir mit uns heutigen Beitrag, der sicher der gangspunkt für eine neue A und für kritische Auseinand zungen sein wird, mithelfen, die 36 Kollegen des Zylinderbau kürzester Frist ihr Ziel erre denn wir haben den Eindruck hier auf beiden Seiten etwas ganz in Ordnung geht.



Genosse Klaus Kürschner, der im April dieses Jahres seinen Ehren in der NVA beendet hat und seitdem wieder im Zylinderbau ar wird als ein vorbildlicher Produktionsarbeiter geschätzt. Er hat den schluß als Industriemeister erworben und nimmt in Kürze ein Inge studium auf.



Unser Foto zeigt hier einige junge Kollegen des Zylinderbaues, die als Kolonne mehr oder weniger gemeinsam arbeiten und ihr Meister, Genosse Heinz Klim, sagt von ihnen, daß ihnen der Kollektivgeist selbstverständlich sei und daß er sich auf sie, wie auf alle anderen Genossen und Kollegen seines Bereiches, stets verlassen könne.

DSF b

Nicht gerade in die S da wären Zeit und DSF-Betriebsgruppe knapp gewesen, aber im unser herrliches Erzgebir am arbeitsfreien 13. Au Jahres die aktivsten Mit DSF-Betriebsgruppe der ihren Angehörigen. Dies mit dem Reisebüro war Anerkennung für die ge beit der vergangenen M Jahre.

*

Erste Station der „ schaft“ war zum Bedau

Bilanz und Perspektive

Von Eberhard Günther, Leiter der Abteilung Neue Technik und Neuererwesen

Die Bilanz des Planes Neue Technik — Planteil Verwirklichung des technisch-wissenschaftlichen Fortschrittes per 31. 7. 1966 ist gut. Der Betrieb hat bereits in diesem Berichtszeitraum seine ökonomische Zielstellung des Planjahres 1966 in den Positionen Grundmittel und absolute Gemeinkosten erfüllt bzw. übererfüllt. In der Erfüllung der geplanten Einsparungen an Grundlohn liegen wir bei zirka 85 Prozent zum Jahressoll. Ich schätze ein, daß durch das Wirken und Vorhandensein guter Maßnahmen auch diese Position noch im dritten Quartal 1966 restlos erfüllt werden kann.

Nach diesen guten Ergebnissen kommt es in der verbleibenden Zeit des Jahres 1966 darauf an,

1. den Plan Neue Technik 1966 maximal zu erfüllen, damit weitere Reserven für die Planerfüllung und das Betriebsergebnis erschlossen werden;

2. auf der guten Ausgangsbasis des Jahres 1966 den Plan des Jahres 1967 exakt vorzubereiten.

Bei der Vorbereitung dieses Planteiles für das kommende Jahr gilt es, in unserer Wirtschaft und im VEB Plamag folgendes zu beachten:

1. In der Planung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts hat sich eine bezeichnungsmäßige Veränderung ergeben. Wir sprechen nicht mehr vom Plan Neue Technik, sondern vom Plan „Wissenschaft und Technik". Mit dieser vom Ministerium für Maschinenbau zentral herausgegebenen Änderung wird den Veränderungen in unserer Volkswirtschaft im Zeitalter der technischen Revolution Rechnung getragen. Diese Änderung zieht keine Folgen für die Art unserer Aufgaben für das Planjahr 1967 nach sich.

2. Die ökonomische Zielstellung des Planes „Wissenschaft und Technik" in Beziehung zur Selbstkostensenkung des Betriebes liegt 1967 um zirka 30 Prozent höher als im Basisjahr. Diese Entwicklung ist zum ersten folgerichtig durch die alljährliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und zum anderen bedingt durch die Auswirkungen der Industriepreisreform.



Eberhard Günther, der Autor vorstehenden Beitrages, auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 17. August während der Versammlungspause in einem Gespräch mit Genossen Thoß, Kollegen Kuhn von der VVB und unserem BGL-Vorsitzenden.

3. Unabhängig von dieser absoluten Erhöhung der Zielstellung warten auf unsere Werktätigen im Rahmen des Planes „Wissenschaft und Technik" im kommenden Jahr höhere Aufgaben, weil durch die nunmehr konkretisierte Werkserweiterung ein Großteil von Arbeitskräften und -mitteln gebunden wird, der 1967 keine unmittelbaren Auswirkungen und keinen unmittelbaren Niederschlag findet.

Das bedeutet, daß für die Lösung der Aufgaben des Planes „Wissenschaft und Technik" 1967 wiederum sehr viel Kleinarbeit geleistet werden muß und daß unseren Neuerern, die einen zirka 60prozentigen Anteil an dieser Gesamtzielstellung zu realisieren haben, große Bedeutung zukommt. Die gesellschaftlichen Organisationen und alle staatlichen Leiter müssen sich dieser Tatsache bewußt sein und in ihren Worten und Handlungen die Neuererbewegung aktiv unterstützen.

In der ersten Phase der Planerarbeitung des Planes „Wissenschaft und Technik" kommt es darauf an, die ökonomische Zielstellung mit zirka 40 Prozent an konkreten, kontrollfähigen Maßnahmen abzudecken. Mit dieser Zielstellung ist natürlich die Planerarbeitung 1967 auf diesem Gebiet nicht abgeschlossen. Wir stellen uns das Ziel, bis zum 31. 12. eine 100prozentige Abdeckung zu erreichen. Das wird nur möglich sein, wenn alle Werktätigen des Betriebes ihre Gedanken, Ideen und Neuerungen in diesen Planteil einfließen lassen.

Neuerer-Rechtsecke

Geltungsdauer abgelehnter Neuerungen

Der Neuerer U. reichte am 15. 2. 1964 eine Neuerung ein, die vorsah, ein bestimmtes Werkstück von Guß auf Stahlkonstruktion umzustellen. Die Neuerung wurde nach Beurteilung abgelehnt.

Am 20. 1. 1966 reichte der Neuerer V. eine Neuerung gleichen Inhaltes ein. Auf Grund veränderter betrieblicher Bedingungen wird der Neuervorschlag jetzt positiv beurteilt und ab 1. 5. 1966 auch benutzt. Es tritt ein Nutzen von 5000 MDN ein.

Wer ist nun der Urheber? Wer erhält die Vergütung?

Eine abgelehnte Neuerung bleibt zwei Jahre lang im BfN (TN) als Neuerung registriert. Der Einreicher behält den innerbetrieblichen Vorrang gegenüber einem anderen Einreicher. Die Neuerung des Zweiteinreichers kann nur als Antrag zur Realisierung gewertet werden. Sinngemäß sagt das die NVO vom 31. 7. 1963 im § 15, Abschnitt 1, aus. Dies trifft auch auf unseren Fall zu. Die Vergütung in Höhe von 620 MDN erhält der Neuerer U, weil die Zweijahresfrist am 20. 1. 1966 noch nicht um war. Ohne die Einreichung des Neuerers V. aber wäre diese Neuerung vielleicht nicht wieder geprüft worden und so dem Betrieb Nutzen verloren gegangen. Deshalb muß auch seine Leistung in Form einer Realisierungsvergütung gewürdigt und anerkannt werden. Die Höhe dieser Realisierungsvergütung muß in einer bestimmten Relation zur Normalvergütung stehen. In diesem Fall wurden 200 MDN gezahlt.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Neuererbewegung und Rationalisierung". **E. G.**

Stülpners-Karl oder 30 Grad im Schatten

Durstiger nicht die Brauerei in Werdesgrün, an der es mit „Volldampf" vorbeiging, sondern das Heimatmuseum in Schneeberg. Es bot einen lohnenden Blick in die Geschichte dieses Städtchens und des Erzgebirges und reizte mit seinen „Dokumentationen" geradezu zu humoristischen Vergleichen. Zahlreiche Schnitzereien aller Größen und Motive zeugen von Fleiß, Geduld und Kleinarbeit der dortigen Einwohner. Unsere Bemühungen zur Durchsetzung einer statutengemäßen Kassierung aller Mitglieder der DSF-Betriebsgruppe erschienen mir im Vergleich zu diesen Puzzlespielen als lächerliche, leichte Arbeit. Und das will etwas heißen! Im Schneeberger Museum hatten wir auch die gewiß seltene Gelegenheit, bei + 30 Grad C eine erzgebirgische Weihnachtsausstellung zu besichtigen.

*

Nach einem genossenen Schneeberger Schnitzel gings steil bergauf in die Greifensteine. Bei den herrschenden Außentemperaturen wurde unser braver „Ikarus" zur Sauna. Pate bei der Namensgebung dieses ungarischen Kraftfahrzeuges stand bekanntlich eine Gestalt der griechischen Sage: Ikarus, der Sohn des Baumeisters Dädalus, der sich Flügel aus Federn und Wachs anlegte, damit in die Luft stieg, der Sonne zu nahe kam und mit seinen zerschmolzenen Hilfsmitteln ins Meer stürzte. Unserer Ikarusbesatzung konnten zwar keine Flügel wegschmelzen, aber uns erschien es auch, als stünde die Sonne nahe überm Omnibusdach. Der Wasserstand im Dederonhemd ließ auf eine derartige Erscheinung schließen. Die Geyerschen Teiche mit Schwimmern und Paddlern erschienen uns wie Oasen in der Wüste Sahara. Aber die Dewag hatte nicht baden, sondern Theaterbesuch im Prospekt stehen. Glücklicherweise hat so eine Naturbühne im weiten Rund auch schattige Plätze aufzuweisen und die HO in den Greifensteinen Eis- und Getränkeversorgung eingerichtet. So konnten wir gemütlich den Stülpners-Karl und seine kurfürstlichen Gegenspieler im Labyrinth der Felsenbühne schwitzen sehen.

*

Das Abendbrot im Stollberger „Haus des Handwerkes" und eine herrliche kühle Busfahrt auf der Autobahn gegen Plauen beschlossen diesen Ausflug.

Übrigens: Trotz Hitze — schön war's doch! **E. Günther**

Wann Prämienvertrag? Wann Neuerervereinbarung? Wann Wettbewerbsvereinbarung?

Gegenwärtig ist auch in unserem Betrieb die Plandiskussion zum Betriebsplan 1967 und für den Perspektivzeitraum 1968 bis 1970 in vollem Gange. Einen breiten Raum nehmen dabei die Maßnahmen der Rationalisierung ein. In vielen Kollektiven wird ernsthaft um gute ökonomische Ergebnisse gerungen, wobei die Erzielung eines hohen Gewinnes als objektive Kennziffer unseres Planes im Vordergrund steht. Der Gewinn gibt uns die Grundlage, auf der die gesellschaftlichen Interessen mit denen des einzelnen oder auch der Kollektive in Einklang gebracht werden müssen. Das geschieht durch die verschiedensten Formen der Entlohnung und auch der Prämierung.

Es gilt, auch in unserem Betrieb, zwischen verschiedenen Formen der materiellen Interessiertheit eine bessere Übereinstimmung zu erzielen. Den möglichen materiellen Anreiz müssen wir so ausnutzen, daß alle Rationalisierungsmaßnahmen und die Plandurchführung einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzeffekt erbringen. Verschiedene Veröffentlichungen in der letzten Zeit über Fragen der Wirkung ökonomischer Hebel veranlassen uns, künftig auf eine noch exaktere Arbeit in dieser Hinsicht zu achten.

Im folgenden geht es um genaue Abgrenzungsmaßnahmen zwischen Neuerervereinbarungen, Prämienverträgen und Wettbewerbsvereinbarungen. Die immer komplizierter werdenden Aufgaben können kaum mehr von einzelnen Menschen gelöst werden. Die Lösung von Schwerpunktaufgaben in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit stellt somit eine gesetzmäßige Notwendigkeit dar. In der Vergangenheit hat sich in unserem Betrieb die Praxis entwickelt, die Lösung technischer und schöpferischer oder auch zusätzlicher Aufgaben berwiegend durch den Abschluß von Prämienverträgen zu organisieren. Dabei handelt es sich zu einem wesentlichen Teil um Aufgaben, die durch den Abschluß von Neuerervereinbarungen organisiert bzw. gelöst werden konnten. Andererseits bemühte sich unsere Abteilung Neue Technik, den Aufgabenplan der Neuerer ständig unter Dach und Fach zu bekommen bzw. ihn zu vervollkommnen. Diese Bemühungen fanden aber wenig Unterstützung.

Die Gewährung von Prämien aus bisherigen Vereinbarungen war meiner Meinung nach trotz Bindung an das vorher festgelegte und zu erreichende Ergebnis manchmal weniger Ansporn zu Höchstleistungen innerhalb der normalen Arbeitspflichten oder zu Sonderleistungen außerhalb der normalen Arbeitskapazität. In vielen Fällen wurde die bloße Mitarbeit an der Lösung bestimmter Aufgaben bereits als prämienwürdige Leistung betrachtet und dadurch das Leistungsprinzip verletzt. Gemäß § 53 des Gesetzbuches der Arbeit kann die Prämierung einer Arbeitsleistung, gleich wo sie erfolgt und wer sie erbringt, nur dann vorgenommen werden, wenn sie die geforderte Normalleistung übersteigt.

Wir kennen verschiedene Formen der Mobilisierung und Organisierung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zur Lösung von Schwerpunktaufgaben. Die einzelnen Formen unterscheiden sich wie folgt:

Die Neuerervereinbarung

Immer dann, wenn gut mit dem Plan der Aufgaben für die Neuerer gearbeitet wird, stellt auch die Neuerervereinbarung ein wesentliches Mittel dar, um Neuereraufgaben zu lösen. Dabei ist bereits vor Aufnahme eines Punktes in den Aufgabenplan der Neuerer darauf zu achten, daß die betreffende Aufgabe zusätzlich zu den normalen Arbeitspflichten gelöst wird, um eine vergütungspflichtige Sonderleistung anzuerkennen.

Weiterhin sind gemäß § 2 der Neuererverordnung Darlegungen von Neuerern, die den Lösungsweg, d. h., die wesentlichen Mittel und Wege zur Realisierung nicht konkret, sondern nur im Prinzip beinhalten, mittels einer Neuerervereinbarung und unter Einbeziehung des Einreichers zu vervollkommnen. Für eine Neuerervereinbarung ergeben sich folgende Merkmale:

a) Sie muß der Lösung einer Aufgabe dienen, in deren Ergebnis ein Neuerervorschlag entstehen soll,

b) sie geht über die normalen Arbeitsleistungen hinaus, d. h., daß eine ungelöste Aufgabe vorliegt, die eine Sonderleistung erfordert,

c) sie kann abgeschlossen werden, wenn Aufgaben zu lösen sind, die in ihrem Grundcharakter Forschungs- und Entwicklungsaufgaben oder ähnlichen Arbeiten entsprechen und zu deren Lösung der Betrieb nicht den regulären Arbeitskräftefonds nutzen kann, weil dieser überfordert ist.

Eine Neuerervereinbarung, d. h. eine Sonderleistung wäre nicht möglich, wenn mit dem zur Verfügung stehenden Arbeitskräftefonds alle Aufgaben des Betriebes gelöst werden könnten. Die Erfahrungen lehren jedoch, daß die Aufgaben in unserem Betrieb imer umfangreicher und schwieriger werden, künftig dennoch aber mit weniger Arbeitskräften gelöst werden müssen.

Liegt eine Aufgabe vor, die aus bestimmten Gründen zu einem früheren als ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt gelöst werden muß, es auch nicht möglich ist, diese im Rahmen der Arbeitskapazität zu schaffen, so kann in diesem Falle aus der Arbeitsaufgabe eine Neuerervereinbarung werden. Das berechtigt zum Abschluß einer Neuerervereinbarung. Soweit es sich um Ingenieure, Techniker, ingenieurtechnisches Personal, wissenschaftliche und leitende Mitarbeiter sowie Meister handelt, muß eine hohe qualitative Sonderleistung gefordert werden. Es muß ein hoher Schwierigkeitsgrad vorliegen bzw. muß die technisch-schöpferische Leistung eine außergewöhnliche Initiative erfordern.

In diesen Fällen entscheidet gemäß § 34 der Neuererverordnung der Werkdirektor, ob für den einen oder anderen Mitarbeiter des genannten Personenkreises eine Sonderleistung anzuerkennen ist.

Prämienvereinbarung, Prämienvertrag

Während eine Neuerervereinbarung eine Sonderleistung voraussetzt, muß bei einem Prämienvertrag eine besondere Leistung vorliegen. Es muß eine außerordentliche Leistung sein sowohl hinsichtlich der Zeit als auch der Qualität, sie muß jedoch im Rahmen des Arbeitskräfteverhältnisses und des normalen Arbeitskräftefonds liegen. Durch die Prämie soll ein Beschäftigter, der eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen hat, angehalten werden, diese schneller, d. h., vorfristig und besser zu erfüllen.

Der Abschluß von Prämienverträgen für überdurchschnittliche Leistungen ist immer dann gerechtfertigt, wenn dem Prämienvertrag eine Aufgabe zugrunde liegt, die im Rahmen der konkreten Arbeitsaufgaben eines Beschäftigten auf Grund eines Arbeitsplanes als Lösung vorgesehen ist.

Bevor man einen Prämienvertrag abschließt, sollte man im Interesse der Neuerer einer Überprüfung und Entscheidung, ob eine Sonderleistung vorliegt, nicht ausweichen, indem man den Weg des geringsten Widerstandes geht. Der Fehler wird dann um so größer, wenn die materielle Anerkennung bei einem Prämienvertrag höher liegt als bei einer Neuerervereinbarung. Die Höhe der zu vereinbarenden Prämie richtet sich nach dem zu erwartenden Jahresnutzen, dem zu erreichenden technischen Niveau und der erforderlichen Initiative. Die Prämie sollte wie bei der Vergütung von Neuerervorschlägen erst dann gezahlt werden, wenn ein Nutzen für die Gesellschaft eingetreten ist. (Siehe auch Dr. Hemmerling, Zeitschrift „Der Neuerer", Heft 7/1965, Seite 314.)

Wettbewerbsvereinbarung

Nie Neuerervereinbarung und der Prämienvertrag dienen der Lösung von Einzelaufgaben und werden mit Einzelpersonen oder sozialistischen Kollektiven abgeschlossen. Im Gegensatz hierzu dient die Wettbewerbsvereinbarung dazu, mittels massenpolitischer Arbeit zu erreichen, daß die Planaufgaben gelöst werden. Weiterhin soll sie der Überwindung von Schwierigkeiten dienen, die durch unvorhergesehene Zwischenfälle entstanden sind. Die Wettbewerbsvereinbarung ist ein Vertrag, der zwischen Werkdirektor und Betriebsgewerkschaftsleitung auf betrieblicher Ebene abgeschlossen wird.

Diese Darlegungen sollen dazu beitragen, daß zur Lösung wichtiger Aufgaben in den einzelnen Fällen die richtige Verfahrensweise angewandt wird. Vor Abschluß von Verträgen sollte deshalb mit der Abteilung Arbeitsökonomie und mit der Abteilung Neue Technik die Form der Vereinbarung besprochen werden.

Wunderlich
Bearbeiter für Wettbewerbe

Ökonomisches Wissen schöpferisch anwenden

Auf der Herbstmesse 1966 bietet der Verlag Die Wirtschaft erstmalig das zweibändige „Ökonomische Lexikon" an. Eine Neuerscheinung, welche ohne Zweifel starkes Interesse bei den Messebesuchern finden wird. Rund 15 000 Begriffe, die in Forschung und Lehre aller wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen und in der Wirtschaftspraxis vorkommen, werden hier wissenschaftlich zuverlässig definiert. Dem ständig zunehmenden Umfang des ökonomischen Wissens entsprechend, wird sich das „Ökonomische Lexikon" als das zuständige Nachschlagewerk für Ökonomen in der Praxis, für Juristen und Pädagogen sowie für alle Wirtschaftswissenschaftler bewähren.

Eine andere äußerst wichtige Publikation wird mit dem Titel „Die komplexe sozialistische Rationalisierung in der Industrie der DDR", vom Kollektiv Arnold/Borchert/Lange/Schmidt vorgelegt. In Auswertung der Rationalisierungskonferenz vermittelt die Broschüre an Hand von Beispielen neueste Erfahrungen auf dem Gebiet der komplexen sozialistischen Rationalisierung.

Die neue Schriftenreihe „Datenverarbeitung", herausgegeben vom Institut für Datenverarbeitung, Dresden, wird fortgesetzt mit den Titeln

- Arbeitsweise, Programmierung und Anwendung von Analogrechnern,
- Praktische Anwendungsbeispiele von PERT,
- Ist-Stands-Untersuchungen beim Einsatz elektronischer Datenverarbeitungsanlagen.

Die bewährten Schriftreihen „Planung und Leitung der Volkswirtschaft" und „Sozialistische Arbeitswissenschaft", sind durch zahlreiche neue Titel erweitert.

Wie immer gehören zum Messeangebot des Verlages Die Wirtschaft zahlreiche weitere Einzeltitel zu Spezialproblemen der Planung und Leitung, zur Mathematik und Kostenrechnung, zu Statistik und Rechnungswesen und zur Handelspraxis. So vermittelt die Produktion des Verlages auch diesmal wieder umfassende und dem neuesten Stand ensprechende ökonomische Kenntnisse.

Betriebsjubilare im September

Auf eine **20jährige Betriebszugehörigkeit** können im Monat September folgende Kolleginnen und Kollegen zurückblicken: Hildegard Wolfrum, Normteilmagazin, am 1. 9.; Hans Stephan, Anreißerei, am 2. 9.; Walther Fischer, Abt. Absatz, am 9. 9.; Walter Zimmermann, Montage, am 10. 9.; Emil Geyer, Lehrwerkstatt, am 16. 9.; Walter Schönfuß, Modelltischlerei, am 17. 9.

Ihr **15jähriges** Betriebsjubiläum begehen:

Werner Ludwig, Klempnerei, am 10. 9.; Klaus Albert, Stereotypiekonstruktion, am 15. 9.; Günter Arlt, Fertigungstechnologie, am 15. 9.; Klaus Drechsel, Betriebsmitteltechnologie, am 15. 9.; Axel Fischer, Konstruktion, am 15. 9.; Günter Gerbert, Kleinbohrerei, am 15. 9.; Karl-Heinz Knoll, Hilfsmaschinenbau, am 15. 9.; Johannes Ölschlägel, TVF (Zeitvorgabe) am 15. 9.; Siegfried Rambach, Härterei, am 15. 9.; Günther Reichardt, Montage, am 15. 9.; Günter Rhön, Montage, am 15. 9.; Roland Sacher, Elektroabteilung, am 15. 9.; Günter Seifert, Antriebsbau, am 15. 9.; Achim Schlott, Stereotypie, am 15. 9.; Wolfgang Schöniger, Elektroabteilung, am 15. 9.; Monika Strobel, Normteilmagazin, am 15. 9.; Christine Wolf, Materialwirtschaft, am 15. 9.; Gerhard Wolf, Techn. Änderungsdienst, am 15. 9.; Friedhelm Wunderlich, Elektroabteilung, am 15. 9.; Peter Lippert, Haupttechnologe, am 15. 9.; Wolfgang Haas-Zens, Montage, am 15. 9.; Christa Wild, Finanzbuchhaltung, am 17. 9.; Kurt Jädicke, Fräserei, am 19. 9.; Werner Reiher, Vorkalkulation, am 24. 9.

10 Jahre gehören zum Betrieb:

Jürgen Domschke, Modelltischlerei, am 1. 9.; Gert Frotscher, Dreherei, am 1. 9.; Johannes Gruner, Dreherei, am 1. 9.; Gero Haas, Dreherei, am 1. 9.; Dieter Kadner, Dreherei, am 1. 9.; Reinhard Rolle, Dreherei, am 1. 9.; Karl-Heinz Rothe, Dreherei, am 1. 9.; Jürgen Ruhsam, Dreherei, am 1. 9.; Wolfgang Weiße, Dreherei, am 1. 9.; Klaus Wetzel, Dreherei, am 1. 9.; Volker Weidlich, Kontrolle, am 1. 9.; Paul Ficker, mech. Kleinformerei, am 24. 9.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

Startfrei für Schuljahr 1966-67

Neben den „alten Hasen" werden auch in diesem Jahre wieder die Abc-Schützen erwartungsvoll, teils noch etwas schüchtern, zum ersten Male den Schulweg antreten, unter ihnen auch wieder zahlreiche Kinder unserer Betriebsangehörigen, denen wir allen einen guten Start in ihren neuen Lebensabschnitt wünschen.



Lernen-Wissen-Können

Lernt mit im Schuljahr 1966/67 in der Volkshochschule Plauen!

Anmeldung bis zum 3. September 1966

Lehrgang zum Abschluß der 8. Klasse

Lehrgang zum Abschluß der 10. Klasse (Fachschulreife)

Lehrgang zum Abschluß der 12. Klasse (Hochschulreife)

Vorbereitungslehrgang auf das Fachschulstudium (Meister-, Techniker-, Ingenieurstudium)

Hausfrauenlehrgänge in den Fächern Deutsch, Russisch, Mathematik, Pädagogik, Ernährungslehre

Lehrgänge in Gesellschaftswissenschaften

Lehrgänge in Pädagogik und Psychologie

Lehrgänge in Arbeitsrecht und Vertragsrecht

Lehrgänge in Mathematik
Einführung in die Mengenlehre und mathematische Logik
Mathematik für Wirtschaftsfunktionäre

Rechnen mit Rechenstab und Tabellenbüchern
Technisches Zeichnen

Lehrgänge in Fremdsprachen (Russisch, Tschechisch, Englisch, Französisch Italienisch, Spanisch, Latein und Ungarisch)

Lehrgänge für die Frauenqualifizierung nach besonderer Vereinbarung.

Lehrgänge in Stenografie und Maschinenschreiben

Lehrgang für die Ausbildung Werktätiger zur Stenotypistin

Volkshochschule Plauen
Rädelstraße 9 — Ruf 3044

Wofür die Konfliktkommissionen zuständig sind

Bei vielen Kollegen besteht heute noch Unklarheit darüber, welche Rechte sie in Anspruch nehmen können und welchen Weg sie dabei gehen müssen, um Erfolg zu haben. In Nachstehendem soll einmal kurz gesagt werden, wann die Konfliktkommissionen tätig werden können.

A. Verstöße gegen die sozialistische Moral

Antragsberechtigte: Jeder Betriebsangehörige, die BGL oder AGL, die Gewerkschaftsgruppe und der Betriebsleiter bzw. sein Beauftragter. Auch außerhalb des Betriebes stehende Bürger, staatliche Organe und gesellschaftliche Organisationen können Antrag stellen, wenn der Moralverstoß außerhalb des Betriebes erfolgt ist, aber mit der Tätigkeit im Betrieb im Zusammenhang steht oder durch das Verhalten des Betriebsangehörigen das Ansehen des Betriebskollektivs geschädigt wurde. Bei schuldhafter Verletzung von Arbeitspflichten entscheidet der Betriebsleiter eigenverantwortlich, ob er eine disziplinarische Maßnahme anwenden will oder ob er die Sache wegen einer erzieherischen Beratung der Konfliktkommission übergibt.

B Einsprüche gegen Disziplinarmaßnahmen und die Übertragung einer anderen Arbeit nach §§ 25—28 GBA

Antragsberechtigte: Jeder Betriebsangehörige, dem eine Disziplinarmaßnahme vom Betriebsleiter ausgesprochen wurde. Auch der Staatsanwalt hat hier ein Antragsrecht, wenn die Maßnahme einen Verstoß gegen das Gesetz beinhaltet.

C Arbeitsrechtssachen:

Antragsberechtigte: Jeder Betriebsangehörige in eigener Sache — der Betriebsleiter bzw. sein Beauftragter. Der Leiter des übergeordneten Organs, wenn sich der Antrag gegen den Betriebsleiter richtet. Alle ehemaligen Betriebsangehörigen haben ebenfalls ein Antragsrecht, wenn sich der Anspruch aus dem früheren Arbeitsrechtsverhältnis ergibt. Auch hier besteht ein Antragsrecht des Staatsanwalts.

D Streitfälle über Leistungen der Sozialversicherung, die im Betrieb gewährt werden, hier auch Anerkennung von Arbeitsunfällen

Antragsberechtigte: Der betroffene Werktätige — die Verwaltung der SVK — die BGL — der Betriebsleiter resp. sein Beauftragter und der Staatsanwalt.

E Streitfälle zwischen der Kasse der gegenseitigen Hilfe und ihren Mitgliedern über Rückzahlung von Darlehen

Hier hat nur die BGL ein Antragsrecht. Die Konfliktkommission beschließt auf Grund des Statuts der Kasse der gegenseitigen Hilfe.

F Geringfügige Straftaten

Hier ist stets eine Übergabeverfügung erforderlich. Vergehen gegen die Strafgesetze sind anzeigepflichtig. Zuständig für eine Übergabe an die Konfliktkommissionen sind das staatliche Untersuchungsorgan — das Komitee der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion — der Staatsanwalt und das Gericht. Zu den geringfügigen Straftaten gehören hier auch Beleidigungen. Hier kann jeder Betriebsangehörige Antrag stellen. Auch jeder Bürger außerhalb des Betriebes kann Antrag stellen, wenn der Beschuldigte Angehöriger des Betriebes ist. Hier ist aber stets zu erwägen, ob nicht Strafantrag gestellt werden sollte.

G Gütliche Beilegung kleiner zivilrechtlicher Streitigkeiten, wie sie im alltäglichen Leben der Bürger aus Verletzungen, ihrer Rechte und Pflichten entstehen

Hierzu gehören auch Geldforderungen und Forderungen aus rechtsverbindlich festgestellten Unterhaltsverpflichtungen. Antragsberechtigt ist jeder Betriebsangehörige und jeder Bürger außerhalb des Betriebes, wenn der Antragsgegner Betriebsangehöriger ist. Für alle angeführten Fälle ist die betriebliche Konfliktkommission zuständig.

Der Antrag kann bei jedem Mitglied der Konfliktkomission gestellt werden. Dieses hat dann unverzüglich den Antrag an den Vorsitzenden weiterzuleiten. Oftmals wird sich aber ein Werktätiger nicht klar sein, ob er einen Antrag stellen soll. Wir haben deshalb monatlich zweimal eine Rechtsberatung im Betrieb eingerichtet, wo sich die Kollegen Rat holen können. Dies gewinnt besondere Bedeutung für die Einhaltung gesetzlicher Fristen, die im allgemeinen wenig bekannt sind.

Konfliktkommission Zumpe

Tränen in den Augen?

Ja, aber nicht aus Liebeskummer oder anderen Sorgen, sondern ganz einfach wegen der bei böigem Wind oftmals ziemlich dicht die Hauptstraße unseres Betriebes entlangziehenden Staubschwaden. Das neue Verwaltungsgebäude ist fertiggestellt und bezogen, doch der natürlicherweise durch das Bauen entstandene Schmutz und Dreck ist liegengeblieben.

Es möchte einem leid tun, wenn man sieht, wie Betriebsangehörige, die die Werkstraße entlanggehen, sich oftmals die Augen zuhalten müssen. Wenn wir schon selbst nicht in der Lage sind, den Hof sauber zu kehren, wäre es da nicht möglich, durch Kooperationsbeziehungen beim Rat der Stadt die neue Technik in Form der Kehrmaschine einzusetzen, damit unsere Werkstraße wieder sauber wird und sie auch bei starkem Wind mit offenen Augen passiert werden kann?

Für Sie ausgewählt

Dieses gelungene Foto vom Heimatzoo in Falkenstein brachte unsere Erika Möller von ihrem Urlaub mit. Wie wäre es, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn auch Sie uns nette Freizeitaufnahmen zur Verfügung stellen würden? Soweit sie vom Motiv und der Qualität her geeignet sind, wollen wir sie gern in der Betriebszeitung veröffentlichen.

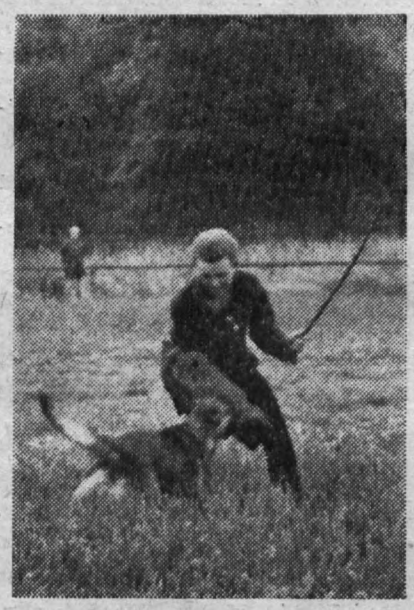


Noch einmal in die CSSR

Die Rollergruppe des MC Plauen fährt am 7. Oktober 1966 noch einmal in die benachbarte CSSR. Als Fahrtziel ist Pilsen ausersehen mit einer evtl. Besichtigung der weltbekannten Brauerei. Anmeldung bis 15. September 1966 bei Kollegen Reiher, Abteilung Werbung.

Wußten Sie schon ...

... daß die Redaktion eine neue TGL entwickelt, aus der sie in Nr. 17 einen Auszug brachte? Bisher war Schmiedeeisen auch Stahl, seine Tragkraft pro Quadratmillimeter wurde in Kilopond gemessen und es gab Stahlsorten, die über 100 kp erreichten. **Winkler**



Eine schöne und nützliche Sache ist der Sport mit Gebrauchshunden. Die beliebteste Art der Ausbildung ist für Hundeführer und Betrachter der Schutzdienst. Unser Foto zeigt einen Ausschnitt aus dieser Disziplin. Hier muß der Hund den direkten Angriff des Scheintäters parieren.

Am 3. und 4. September führt der Bezirk Karl-Marx-Stadt der Sektion Dienst- und Gebrauchshundewesen die diesjährigen Bezirksmeisterschaften in Plauen durch. Austragungsort in der Unterordnung und im Schutzdienst ist an beiden Tagen der „Kurt-Mittag"-Sportplatz. Hoffen wir, daß auch Mitarbeiter unseres Werkes die Gelegenheit nutzen, sich an den Leistungen der Hunde auf dieser Meisterschaft zu erfreuen.

Fernschach passé

An der Fernschachpartie nahmen 38 Betriebsangehörige mit 157 Einsendungen teil. Der Durchschnitt von 6 Teilnehmern pro Zug konnte zwar nicht ganz befriedigen, aber das Hauptziel, viele Kollegen wieder einmal mit dem Schachsport in Berührung zu bringen, wurde erreicht. Das kam nicht nur durch die eingeworfenen Zettel zum Ausdruck, sondern auch durch viele Kollegen, die in den Pausen vor dem Brett diskutierten, ohne sich zur Teilnahme zu entschließen.

Das angewandte System der „demokratischen Abstimmung" konnte zwar von vornherein kaum zum Erfolg für Weiß führen, aber wie Kollege Degenkolb den Sieg der schwarzen Steine erzwang, war wohl für jeden Betrachter eindrucksvoll und sehenswert. Allen Teilnehmern sowie insbesondere Kollegen Degenkolb als Partner und Kollegen Wogenstein als Schiedsrichter sei hiermit nochmals gedankt.

Problemschach

Am 20. 8. 1966 begann ein Problemschachwettbewerb für alle Betriebsangehörigen. Dabei werden Schachaufgaben aus der „Freien Presse" verwendet, und zwar **jede Woche die 1. Schachaufgabe in der Wochenendbeilage der „Freien Presse".** Das ist in der Regel ein Zweizüger, für die richtige Lösung werden 2 Punkte gutgeschrieben. Sollte es einmal ein Dreizüger sein, werden 3 Punkte gutgeschrieben. Bei Abgabe einer falschen Lösung wird 1 Punkt für die Teilnahme gutgeschrieben.

Der Wettbewerb geht über 8 Runden. Gewertet werden am Ende nur die 6 besten Ergebnisse; kann ein Kollege also zweimal nicht teilnehmen, braucht sich das nicht auf das Endergebnis auszuwirken.

Jeden Montag wird die neue Aufgabe auf dem Demonstrationsbrett im Schaukasten dargestellt. Die Lösungen sind bis zum darauffolgenden Montag 15.30 Uhr in den hier angebrachten Briefkasten zu stecken.

Die 3 Teilnehmer mit den meisten erreichten Punkten erhalten je eine Urkunde. Ferner werden 5 Preise vergeben: 1 Schachspiel, 1 Heizkissen, 1 Blusenstoff, 1 Buch „Dr. Sorgefunkt aus Tokyo", 1 Stablampe.

Dabei hat der Sieger die freie Auswahl, danach der Zweitplazierte usw. Bei Punktgleichheit wird die Reihenfolge durch Schachpartien im Klubhaus entschieden. **Winkler**

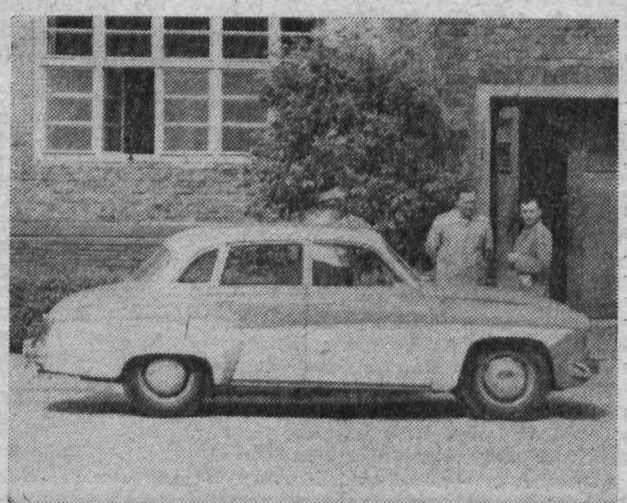
Goethe und Sesenheim

Ein Goetheforscher besuchte einst Sesenheim, den Ort, wo der Dichter seinen Jugendroman mit der anmutigen Pfarrerstochter Friederike Brion erlebt hatte. Er fand unter den Einwohnern tatsächlich eine alte Frau, welche die Freundin Goethes noch gekannt hatte und sich der berühmten Liebesgeschichte erinnerte.

„Ja", sagte die Alte, „er war ein hübscher junger Mann, der Herr Goethe, und wir alle hatten geglaubt, er werde die Friederike heiraten. Aber auf einmal war er fort, und dann hat man nie wieder etwas von ihm gehört."

Moritz Gottlieb Saphir

Überrascht wird Kollege Marx darüber sein, daß wir ihn, ohne daß er es gemerkt hat, im Bilde festhielten, als er sich wieder einmal verabschiedete, um auf Reisen zu gehen und Verhandlungen im Interesse des Betriebes zu führen.



Wir gratulieren

Zum 70. Geburtstag:
Kollegen Albert Wild, Modelltischlerei, am 5. 9.;

zum 65. Geburtstag:
Kollegen Karl Richter, Materialwirtschaft, am 1. 9.; Kollegen Paul Kaden, Planungsökonomie, am 2. 9.; Kollegen Fritz Reiher, Zwischenlager, am 6. 9.; Kollegen Max Clemet, Zwischenlager, am 15. 9.; Kollegen Walter Schmidt, Innentransport, am 23. 9.; Kollegen Rudolf Klee, Gütekontrolle, am 24. 9.;

zum 60. Geburtstag:
Kollegen Walter Seidel, Wareneingangs-Kontrolle, am 15. 9.; Kollegen Paul Kleindienst, Werkzeugausgabe, am 20. 9.; Kollegen Hans Munzert, Rohrleitungsinstandhaltung, am 20. 9.; Kollegen Herbert Rößner, Werkzeugausgabe, am 24. 9.; Kollegin Tona Kugler, Fertigungstechnologie, am 25. 9.; Kollegin Herta Wunderlich, Werkzeugmagazin, am 28. 9.

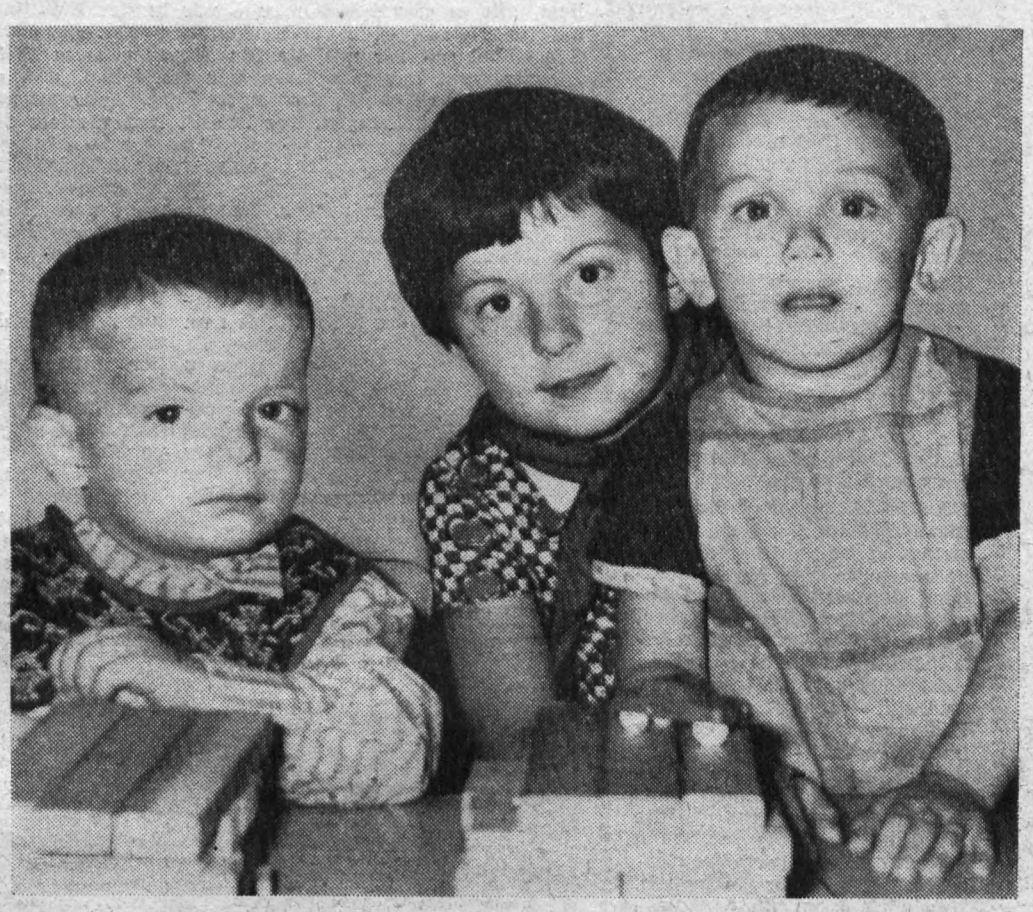
Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 19

Glückliche Kinder in unserer Republik



Da ist man nun den ersten Tag im Kindergarten, wird mit den vielen neuen Eindrücken kaum fertig, und dann soll man auch noch fotografiert werden? Das ist fast ein bißchen zuviel für unsere beiden Kleinen. Doch Elke, die Tochter der Leiterin unseres Betriebskindergartens, beschäftigt sich mit ihnen, damit sie sich schnell in die Gemeinschaft der Kinder einleben. Sie geht schon zwei Jahre zur Schule und trägt mit Stolz ihr Pionierhalstuch. Aber wenn sie Zeit hat, hilft sie gern im Kindergarten und kümmert sich vor allem um die Kleinsten. Vielleicht wird sie später auch einmal Erzieherin oder Lehrerin. Alle Wege zur Weiterbildung werden ihr offenstehen. Elke findet es unerklärlich, daß in der Welt noch viele Kinder hungern und ein kümmerliches Dasein führen müssen, und ist froh, in unserer Republik leben und lernen zu können.

Parteiwahlen 1966

Wichtige Etappe im Kampf um die Durchsetzung der komplexen sozialistischen Rationalisierung

Auf Beschluß des Zentralkomitees finden in der Zeit vom 1. Oktober bis 17. Dezember 1966 die Rechenschaftslegungen und die Neuwahl der Parteigruppenorganisatoren, ihrer Stellvertreter, der Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen sowie der Grundorganisation statt. Es gehört zu den festen Traditionen unserer Partei, regelmäßig, wie es die Leninschen Normen des Parteilebens verlangen, über die geleistete Arbeit Bilanz zu ziehen. Es kommt darauf an, die Kampfkraft der Grundorganisation einzuschätzen, zu prüfen, wie alle Genossen den Kampf um die komplexe sozialistische Rationalisierung in ihren Bereichen führen und wie sie den politisch-ideologischen Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand organisieren.

Die Leitung der Grundorganisation muß in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen den Parteigruppen besonders helfen, die Kampfkraft zu erhöhen, die Initiative aller Parteimitglieder allseitig zu fördern, um damit vor allem der gesamten politisch-ideologischen Massenarbeit einen neuen Aufschwung zu geben und die Parteierziehung zu verbessern. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß sich in allen Parteigruppen eine offene und kritische Atmosphäre entwickelt, damit exakt geprüft werden kann, ob und wie in den Bereichen unserer Grundorganisation die Beschlüsse unserer Partei realisiert werden.

Die Parteiwahlen sind für die Erfüllung der staatlichen Aufgaben des Betriebes eine wichtige Etappe. Die Leitung der Grundorganisation muß deshalb der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in den Parteigruppen ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. In den Wahlversammlungen der Parteigruppen müssen die Genossen eine klare Übersicht über die technisch-ökonomischen Aufgaben ihres Bereiches bekommen. Sie müssen darüber Kenntnis erhalten, wie sie in den Gewerkschaftsgruppen und am Arbeitsplatz politisch arbeiten können, um alle Kollegen in die Lösung dieser Aufgaben einzubeziehen.

Es gilt, ausgehend von der Konferenz des ZK für Rationalisierung und Standardisierung, die im Planangebot des Betriebes enthaltenen Ziele durch eine breite, demokratische Beratung mit allen Werktätigen zu garantieren, weitere Reserven zur Erreichung der staatlichen Aufgaben aufzudecken und die Wege zur Sicherung einer hohen Effektivität der Produktion und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Plan 1967 festzulegen.

Es genügt heute nicht mehr, daß die Genossen über den umfassenden Aufbau des Sozialismus allgemein sprechen, sondern die Grundorganisation muß den Weltstand unserer Erzeugnisse selbst einschätzen und durch Einbeziehung der schöpferischen Initiative aller Werktätigen unseres Betriebes und mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit Spitzenerzeugnisse des polygraphischen Maschinenbaues entwickeln.

Die Parteiwahlen 1966 sind verbunden mit einer großen Parteierziehungsarbeit und einer Verbesserung der politischen Überzeugungsarbeit unter den Werktätigen. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen sollten zu einer großen Aktivität aller Parteimitglieder und darüber hinaus aller Werktätigen für die Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei führen.

Friedrich, 1. Sekretär der BPO

Eine Milliarde Kinder leben auf der Welt, etwa 700 Millionen davon am Rand des Existenzminimums. Von den 80 000 Menschen, die jeden Tag infolge mangelhafter Ernährung zugrunde gehen, ist ein großer Teil im Kindesalter. Auf Initiative der Internationalen Demokratischen Frauenföderation tritt vom 3. bis 6. Oktober dieses Jahres in Stockholm eine

„Weltkonferenz zum Schutze der Kinder"

zusammen, die vor allem die Probleme der auf Erden hungernden Kinder behandeln wird. Denn es könnten alle satt werden. Allein ein Teil der Mittel, die die USA für die Aufrüstung und den Mord in Vietnam ausgeben, genügte, um alle Menschen satt zu machen. Doch daran sind die herrschenden imperialistischen Machthaber nicht interessiert. Kinder hungern — der Imperialismus sitzt auf der Anklagebank!

Genosse Paul Hohmuth:

Bester Neuerer

Die Umbewertung der Grund- und Umlauffonds im Rahmen der Industriepreisreform legt natürlicherweise allen Betrieben die Pflicht auf, eine noch bessere Auslastung der Grundmittel und einen noch sparsameren Einsatz von vergegenständlichter Arbeit anzustreben. Dabei sind Anregungen, Hinweise und Neuerungen von allen Kollegen notwendig.

Daß derartige kostensenkende Vorschläge von Werktätigen besonders anerkannt werden, ist in der jetzigen Situation klar. Wenn dann dazu noch Summen wie 4500 MDN eingespart werden, erscheint die Notwendigkeit der Anerkennung noch klarer. Unser Kollege Hohmuth aus der Materialversorgung schlug eine Werkstoffänderung für die Einsatzstücke zum Farbkasten vor, die nunmehr den Einsatz von Prestofol (Prestofol ist eine Schichtholzart) anstelle von Hartgewebe vorsieht.

Dabei tritt als Einsparung die obengenannte Summe auf. Er wurde damit „Bester Neuerer des Monats August" im VEB Plamag.

Herzlichen Glückwunsch!

Abteilung TN

Unsere Neuerer-Rechtsecke

Neuererbewegung und Rationalisierung

Die Mitarbeiter der Abteilung Neue Technik und Neuererwesen wurden in der letzten Zeit des öfteren gefragt, ob denn jetzt, da so viel über Rationalisierung gesprochen und geschrieben wird, eine Neuererbewegung überhaupt noch gefragt sei. Manche unserer Menschen sind der Meinung, daß nun alle Probleme von den hauptamtlich an Rationalisierungsfragen Beschäftigten gelöst werden müßten oder könnten.

Um diese Fragen oder Meinungen kurz zu beantworten bzw. zu kommentieren, möchten wir in unserer heutigen Neuerer-Rechtsecke, auch wenn es sich nicht um ausgesprochene Rechtsprobleme handelt, etwas über die Zusammenhänge zwischen Rationalisierung und Neuererbewegung schreiben.

Grundsätzlich ist doch die komplexe Rationalisierung ein System von Aufgaben und Maßnahmen, das vom Materialeingang bis zum Verkauf und Absatz der Erzeugnisse gerichtet ist auf eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Verbesserung der Qualität. Dieses System von Maßnahmen sieht gleichzeitig im Mittelpunkt den Menschen mit seinen Arbeits- und Lebensbedingungen. Allein aus diesem Extrakt ergibt sich die Berechtigung, ja die Bedingung einer Mitarbeit vieler oder vielleicht sogar aller Menschen. Und eine Form dieser Mitarbeit ist nach wie vor die Arbeit unserer Neuerer. Alle gegenteiligen Auffassungen sind falsch und schädlich. Sowohl bei der Lösung der Aufgaben der kurzfristigen Rationalisierungsziele, bei der Bewältigung der Momentaufgaben als auch bei langfristigen Rationalisierungsvorhaben brauchen wir unsere Neuerer. Konkret sieht das in unserer Arbeit so aus: Die Zielstellung der Selbstkostensenkung im Rahmen des Planes „Wissenschaft und Technik" beträgt 1967 zirka 300 000 MDN. Langfristige Rationalisierungsmaßnahmen (Investitionen) sind für 1967 nur in einem bestimmten Umfang geplant und werden kaum spürbar wirksam. 50 bis 60 Prozent der angeführten Summe erwarten wir von unseren Neuerern. Ohne Erfüllung der Zielstellung sind unsere Planaufgaben aber gefährdet. Die Antwort, ob nun die Neuererbewegung im Gebiet der kurzfristigen Rationalisierungsmaßnahmen ihre Berechtigung hat oder nicht, kann sich nun jeder selbst geben.

In der Vorbereitung unserer Werkserweiterung, die also im Prinzip ein langfristiges Vorhaben mit größeren Investitionen darstellt, befinden wir uns zur Zeit in der Konkretisierung der Aufgabenstellung. Dazu sind grundsätzliche Untersuchungen größeren Umfanges in den verschiedensten Fachabteilungen notwendig. Diese Untersuchungen tragen zu einem großen Teil technisch-schöpferischen Charakter und können darüber hinaus kaum alle mit der normalen Kapazität durchgeführt werden. Es werden Neuerervereinbarungen abgeschlossen.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Neuerervereinbarungen nach neuen Bedingungen!" **E. G.**

Im Kampf um die Erreichung der Produktionsziele im Monat September

Alle Kräfte aufbieten

Nachdem die Abrechnung des Monats August vorliegt, gilt es einzuschätzen, wie wir in der Erfüllung unserer Planaufgaben vorangekommen sind. Als oberstes Gebot gilt für uns die Einhaltung unseres Maßnahmeplanes. Leider müssen wir feststellen, daß es uns nicht gelungen ist, das vorgesehene Sortiment zur Auslieferung zu bringen. Das betrifft insbesondere die drei Offsetmaschinen „Krokodil", die nun erst im Monat September dem Außenhandel übergeben werden können. Trotzdem ist das für uns ein großer Erfolg, da wir mit dieser Lieferung — der Vertragstermin für diese Maschine ist Dezember — die Exportkennziffer des Außenhandels sichern.

Wir erfüllen dadurch eine sehr große gesellschaftliche Aufgabe und helfen, das Ansehen unseres Staates zu festigen. Jedoch ist ein sehr wesentlicher Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit die am 31. 8. 1966 erfolgte Auszeichnung der „Krokodil"-Maschine durch das DAMW mit dem Gütezeichen Q. Dadurch wurden die großen Kraftanstrengungen unseres Kollektivs belohnt, ein sehr entscheidender Punkt des Maßnahmeplanes erfüllt und ein großer Schritt in der Qualitätssteigerung unserer Maschinen nach vorn getan. Wir können uns alle dazu beglückwünschen.

In der Warenproduktion war es uns möglich, bis auf 73 000 MDN an die Zahl des Maßnahmeplanes heranzukommen. Damit ist der Rückstand nicht wesentlich angewachsen, wenn man vom Maßnahmeplan ausgeht. Auch muß berücksichtigt werden, daß nunmehr 11 Kippgießwerke im Werte von 318 000 MDN ohne Elektromagnetkupplungen fertiggestellt sind und nicht in der Warenproduktion abgerechnet werden können. Durch umsichtige Arbeit der verantwortlichen Kollegen war es uns auch im August möglich, einige Aggregate vorfristig fertigzustellen. Damit wurde das Endergebnis wesentlich beeinflußt.

Natürlich hat sich in den vergangenen Monaten Juli und August der Jahresurlaub sehr stark bemerkbar gemacht. Das zeigt sich besonders im mechanischen Anarbeitungsstand der Nachfolgekommissionen. Hier bestehen nach wie vor für uns die größten Schwerpunkte. Aber es kann gesagt werden, daß unsere Meister sich sehr aktiv einsetzen. Zur Unterstützung dafür und zur Aufholung der Rückstände erklärten wir den Monat September zum Monat der höchsten Planerfüllung. Es gilt jetzt, alle Kräfte auf das Ziel per 30. 9. 1966 zu konzentrieren. Es muß uns gelingen, im Monat September die Ziele des Maßnahmeplanes zu übertreffen. Ich rufe dazu alle Kolleginnen und Kollegen des Produktionsbereiches auf.

Ich rechne auch gleichzeitig auf die Unterstützung der Vorbereitungsabteilungen. Auch von diesen Abteilungen müssen wir verlangen, daß Termintreue gewahrt wird. In diesen Abteilungen ist es besonders wichtig, die zur Zeit laufenden Kommissionen genau zu kennen, um bei Nachläufern alle Register zu ziehen.

Es gilt also, in der Eigenleistung im September die Rückstände zu verringern. Das bedeutet für den mechanischen Bereich sortimentsgetreue Produktion — Fertigung der Kommissionen in der auf dem Flugblatt genannten Reihenfolge. Das bedeutet weiter, die sehr stark angestiegenen Fehlleistungen zu senken.

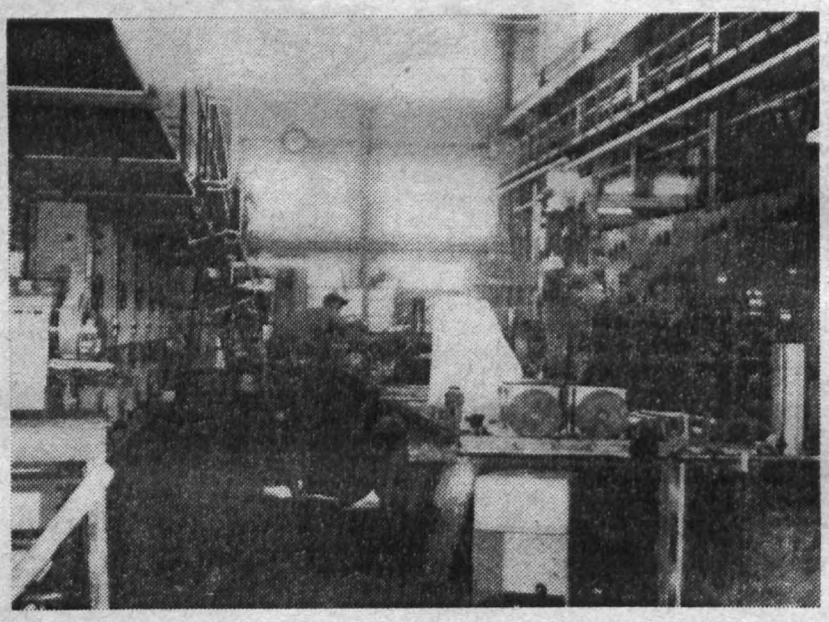
Für den manuellen Bereich gilt das gleiche, wie auch zu sichern, daß die Maschinen der Kommissionen

020 — 008 bis 010
3 Offset-„Krokodil"-Maschinen
010 — 051
1 Hochdruckmaschine HPL — 2
010 — 052/053

2 Hochdruckmaschinen HPL — 1 1/2 fertiggestellt und zum Versand gebracht werden. Gleichzeitig sind die letzten 8 Rauter, deren Fertigstellung durch uns vorgenommen wird, auszuliefern. Für die Montagestelle der Zeitungsoffsetmaschinen sind die Nachläufer fertigzustellen und zu übergeben. An der Dresdner Maschine ist die erste Einheit für die Übergabe an die Druckerei zu sichern.

Mit diesem Aufgabenkomplex sind die Ziele gesteckt. Ist das geschafft, so haben wir uns eine günstige Ausgangsposition für das vierte Quartal bereitet.

Erfurt,
Direktor für Produktion



Typisch sind solche Bilder jetzt für die Arbeit in der Montagehalle. Maschine reiht sich an Maschine, um im Monat September, der von Werkdirektion, Parteiorganisation und BGL zum „Monat der höchsten Planerfüllung" erklärt wurde, im Kampf um die Aufholung der in den Monaten Juli und August aufgetretenen Planrückstände stärker voranzukommen. Im Aufruf an alle Kolleginnen und Kollegen der Plamag heißt es u. a.: „Der Kampf um die Erfüllung der staatlichen Aufgaben geht in die letzte Phase. Sichern wir uns durch ein gutes Ergebnis im Monat September eine günstige Ausgangsposition für das vierte Quartel 1966".
Wir sind gewiß, daß unser Kollektiv alle Anstrengungen unternehmen wird, das für den Monat September gestellte Produktionsziel zu erreichen.

Treff ● der Ökonomen

Diese bewährte Form und Methode der ökonomischen Propaganda wird gemeinsam mit dem Klub der Intelligenz und dem FDGB-Kreisvorstand weitergeführt. Für das Jahr 1966/67 soll der Treff der Ökonomen wiederum stärker der Aussprache und dem Meinungsstreit dienen.

Welche Themen stehen zur Diskussion?

15. 9. 1966:
Grundsätze und Faktoren der optimalen Planung der Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR.

17. 11. 1966:
Rationalisierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Sicherung weltmarktfähiger Erzeugnisse und des Vorlaufes.

URANIA-NOTIZEN

19. 1. 1967:
Leiter und ihr Zeitbudget — Untersuchungen über den Arbeitsstil des Leiters.

16. 3. 1967:
Grundfondseffektivität und Grundfondsrentabilität — Ermittlung und Funktion von Kennziffern für diese ökonomischen Erscheinungen.

18. 5. 1967:
Literatur und Ökonomie — Die Rolle des sozialistischen Leiters in der Gegenwartsliteratur.

Diese Veranstaltungen finden zu den genannten Terminen im Klub der Intelligenz, Plauen, Oberer Graben, 15.30 bis 18 Uhr statt.

Unser aktuelles Interview zu den bevorstehenden Parteiwahlen mit unserem Hauptkonstrukteur Genossen Josef Waldowski

Die Partei muß sich stets auf das Neue orientieren



Einem 31jährigen jungen Mann sitzt der Besucher gegenüber, der unseren Hauptkonstrukteur, Genossen Josef Waldowski, in einer dienstlichen Angelegenheit zu sprechen wünscht. Noch nicht alltäglich, aber es ist mit dem sozialistischen Bildungsgesetz unseres Staates durchaus vereinbar, daß eben auch jüngere Menschen in der Lage sind, solche verantwortungsvollen Funktionen zu bekleiden. Genosse Waldowski ist einer von denen, die auf Grund der Förderung der Jugend unseres Staates in einer so einflußreichen Funktion in unserer Wirtschaft tätig sind. 1959 kam er nach einer 6jährigen Ausbildung an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt als Diplomingenieur in die Abteilung Forschung und Entwicklung unseres Werkes. Später avancierte er zum Abteilungsleiter für Hochdruck-Konstruktion und bekleidet nun seit dem Jahre 1964 die Stellung als Chefkonstrukteur.

Genossen Waldowski ist es selbstverständlich, neben seiner verantwortungsvollen Tätigkeit auch gesellschaftliche Pflichten zu tragen. So ist er in der FDJ und auch als relativ junges Mitglied in den Reihen der Partei der Arbeiterklasse erzogen. In der Partei hat er die Funktion als Zirkelleiter ausgeübt, war Mitglied der APO-Leitung Technik und hat dann auch eine Wahlperiode hindurch als Mitglied der SED-Kreisleitung gewirkt.

Für ihn ist es selbstverständlich, daß er Mitglied der Hundertschaft der Kampfgruppe ist. Nachdem er vorher als Gruppen-Politfunktionär gearbeitet hat, ist Genosse Josef Waldowski heute Zugführer.

In der letzten wie in der vorhergehenden Wahlperiode war er Mitglied der Parteileitung der Grundorganisation, und es ist für ihn Ehre und Verpflichtung, auch in Zukunft in dieser Funktion zu arbeiten, wenn ihm seine Genossen erneut das Vertrauen aussprechen sollten, und daran kann es bei Genossen Josef Waldowski keinen Zweifel geben.

Seine Gedanken zu den bevorstehenden Parteiwahlen verbindet er mit der Vorstellung, daß wir neben den Aufgaben, die uns die Werkserweiterung und die komplexe sozialistische Rationalisierung im Zeitalter der technischen Revolution stellen, alles für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt aufbieten müssen, um mit einem hohen technischen Niveau unserer Erzeugnisse auf dem Weltmarkt mitbestimmend oder — wie auf dem Gebiet der Zeitungsoffsetmaschine — führend sein zu können. „Auf dieses Ziel", so meint Genosse Waldowski, „muß die Partei stets orientieren und darauf bedacht sein, durch eine enge und ständige Verbindung mit allen Werktätigen unseres Betriebes für hohe, optimale Ergebnisse in unserer gesamten Arbeit zu sorgen."

Horst Seidel

Lernen - Wissen - Können

Ein neues Parteilehrjahr beginnt. Die Einstufung in die einzelnen Zirkel wurde vorgenommen, so daß jeder Teilnehmer weiß, mit welchem Gebiet er sich diesmal besonders befassen muß und sich auch die zum Studium erforderliche Literatur beschaffen kann. Von der Ökonomie bis zur Geschichte bietet der Dietz Verlag eine reiche Auswahl für alle Interessenten.

Im Vordergrund steht die „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung", die in einer dritten Auflage von 70 000 Exemplaren erscheint. Speziell für das bevorstehende Parteilehrjahr wird eine Serie von Heften, gegliedert nach Kapiteln, ohne Bilder und Dokumentenanhang, herausgegeben.

In der Publikation der Klassiker des Marxismus-Leninismus erscheint Band 34 der Marx-Engels-Ausgabe mit den Briefen von 1875 bis 1880 der beiden Altmeister des Marxismus. Willkommen sein wird auch der zweite Band der „Chronik zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (1917 bis 1945).

Auf dem Gebiet der Ökonomie erscheint die Kollektivarbeit „Die Macht der Hundert", besonders wichtig als Nachweis des Mechanismus des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland. Sicher wird auch das „Wörterbuch der Ökonomie des Sozialismus" viele Freunde finden.

Ergebnisse des Arbeitskreises „Sozialistische Wirtschaftsführung" werden als aktuelle Probleme in der Schriftenreihe zur sozialistischen Wirtschaftsführung veröffentlicht.

Ein gutes Kollektiv



stellen auch die Kollegen der Bohrwerksdreherei dar. (Von links nach rechts sind es die Kollegen Peter Kleber, Lothar Süß, Martin Richter, Helmut Bleicher, Klaus Andrich und Volkmar Ekkert.) So wie sie gemeinsam arbeiten, fühlen sie sich auch verpflichtet, alle Probleme gemeinsam zu beraten.

*

Obermeister Genosse Moosburner versicherte uns, daß er sich auf diese sechs jungen Kollegen, die alle gute Facharbeiter sind, stets verlassen kann. Peter Kleber kam erst im vorigen Jahr als Umschüler zu uns, hat sich aber in seiner neuen Tätigkeit sehr gut eingelebt. Auch für Lothar Süß war es anfangs nicht leicht, sich als einfacher Bauschlosser mit allem Neuen zurechtzufinden. Er hat sich aber, wie Genosse Moosburner bestätigt, „ganz groß entwickelt". Die anderen vier Kollegen kamen als Lehrlinge zu uns, durchliefen also unsere Berufsausbildung.

*

Wie Genosse Eberhard Erfurt in seinem Artikel auf Seite 2 unserer heutigen Ausgabe sagt, lastet auf allen Abteilungen des mechanischen Bereiches eine hohe Verantwortung, alle Teile mechanisch so zu bearbeiten, daß sie rechtzeitig an die Montageabteilungen weitergeleitet werden können und es uns gelingt, den Monat September tatsächlich zum „Monat der höchsten Planerfüllung" zu machen.



Herzlich willkommen

hieß am 1. September der Leiter der Berufsausbildung, Genosse Gerhard Pötzschmann, 99 Lehrlinge, die damit in diesem Jahre Aufnahme in unserem Werk gefunden haben. Unsere Lehrlingsabteilung stieg damit auf insgesamt 461 Lehrlinge an. Hinzu kommen noch 52 Schüler aus 9. und 10. Klassen, die an zwei Tagen in der Woche eine berufliche Grundausbildung bei uns erhalten und sich ansonsten auf die mittlere Reife vorbereiten. Noch hinzu kommen 38 Schüler der erweiterten Oberschule, die alle zwei Wochen eine zweitägige Ausbildung bei uns erhalten. Das alles in allem erfordert eine gewaltige Verantwortung,. die auf den Lehrmeistern, Pädagogen und all denen lastet, die die Aufgabe übernommen haben, aus den Lehrlingen von heute gute Facharbeiter von morgen zu machen.

Zunächst bringt schon von der Unterbringung her die Ausbildung einige Probleme mit sich, zumal der Umbau der ehemaligen MTS-Station am Tannenhof nicht termingemäß vollzogen wurde. Voraussichtlich wird es erst Mitte Oktober soweit sein, daß die ehemalige MTS-Station neben der bereits bestehenden Lehrwerkstatt als solche genutzt werden kann.

Unter den 99 Lehrlingen ist eine ganze Anzahl aus Klassen, die bei uns zum UTP waren und nun eine endgültige Ausbildung als Dreher, Fräser, Maschinenbauer, Industriekaufleute, Stenotypistinnen, Zeichner, Elektriker, Transport- und Lagerfacharbeiter erhalten. Von vielen ist auch zu sagen, daß sie am 1. September zum ersten Male überhaupt ihren Fuß über die Schwelle des Werktores gesetzt haben. Viel Neues wird darum sicher bei der Besichtigung des Werkes auf sie eingestürmt sein, und es ist wohl auch anzunehmen, daß sie erst in diesem Augenblick ein Gefühl gewissen Stolzes erfaßt haben wird, jetzt einem Betrieb anzugehören, der nicht nur in unserer Republik, sondern auch im sozialistischen wie im kapitalistischen Ausland wegen seiner Erzeugnisse Achtung und Ansehen genießt. Dabei gibt es wenig Industriezweige, die einen solchen direkten Einfluß auf die revolutionären Veränderungen in der Welt haben wie der polygraphische Maschinenbau.

„Wenn die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg in Verbindung mit den großen Entdekkungen des 15. und 16. Jahrhunderts das Ende des feudalen Zeitalters besiegelte", so sagte u. a. Genosse Gerhard Pötzschmann zu den Lehrlingen, „dann haben heute unsere polygraphischen Maschinen in vielen Teilen der Erde geholfen, das Wort des Friedens, der Freiheit von Unterdrückung und Ausbeutung und der Völkerfreundschaft fester in die Hirne und tiefer in die Herzen der Menschen zu pflanzen. So haben unsere Maschinen in Kuba den millionenfachen Aufruf „Vaterland oder Tod" gedruckt. Auch in Ghana und Guinea helfen unsere Maschinen, durch die Sprache der Zeitungen die Unabhängigkeit zu festigen wie überhaupt dort, wo sie stehen, das Wissen und die Erkenntnisse der Menschen zu vergrößern."

Unser Betrieb hat eine große Perspektive. Mit der geplanten Erweiterung unseres Werkes wird es 1970 so sein, daß wir bereits zu dieser Zeit die doppelte Produktion von heute ausstoßen werden. Das gibt auch den 99 Lehrlingen, die am 1. September dieses Jahres ihre Lehrzeit bei uns begonnen haben, einen schönen Ausblick. Mögen sie all das, was sie hier lernen können, gut nutzen, um als gute Fachleute an der Seite der älteren Kollegen und Genossen unseres Werkes zur Erhöhung des Ansehens der Plamag und ihrer Erzeugnisse beizutragen.

Kartof… und Vietn…

Mancher schimpft: „Schon wi… sollen wir Kartoffeln auflesen, … hört das endlich mal auf?" Dieser … ger ist berechtigt, denn wer die g… Woche seine Arbeit gemacht hat, …



…steht seine Freizeit wahrlich zu; trotz aller Fortschritte ist u… Landwirtschaft noch nicht so … die Kartoffelernte allein verlu… und rechtzeitig einzubringen.

Unser Einsatz ist nicht nur … Gefälligkeit oder ein Freundsch… beweis gegenüber unseren Genos… schaftsbauern, sondern vor a… eine ökonomische und politische … denn durch eine gute Versor… festigt sich das Vertrauen uns…

Drei Betriebsangehörige



schieden in letzter Zeit aus dem Betrieb aus, um in den Ruhestand zu treten.

Genosse **Walter Andiel** war seit 1. 11. 1960 als Wachmann tätig. Schon vor 1933 parteilich organisiert, wurde er 1947 Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sowie des FDGB und trat 1949 auch der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei.

Kollege **Alfred Neumann** kam am 16. 1. 1950 als Dreher in den Be… und arbeitete seit 1961 als Kon… leur.

Genosse **Paul Kaden,** der eben… im Kreise seiner Arbeitskollegen … 31. August wegen seines Auss… dens aus dem Werk verabsch… wurde, war ob der ihm zuteil ge… denen Ehrung durch Werklei… und gesellschaftliche Organisati… sehr gerührt. Werkdirektor L… mann würdigte die langjährigen … dienste des Genossen Kaden, i… er ihm für alles, was er in den … ren seiner Zugehörigkeit zum … geleistet hat, Dank sagte. Ge… Kaden, der 45 Jahre der Partei … Arbeiterklasse angehört, sah sic… Jahre 1961 dadurch besonders ge… daß ihm in Anerkennung seiner … dienste beim Aufbau der Pa… betriebe seit 1945 und der Pla… seit 1957, als er die Werkdire… der Plamag übernahm, der V… ländische Verdienstorden in Br… verliehen wurde.

Im Namen der Partei-, Werk- … Betriebsgewerkschaftsleitung da… wir diesen drei Betriebsangehör… für ihre Mitarbeit und Einsatzbe… schaft und wünschen ihnen für i… Lebensabend noch alles Gute.

...ernte ...d ...um

...kerung zu unserem Staat und ...serer Gesellschaftsordnung. ...rade deshalb hoffen unsere Geg... ...mmer wieder auf eine schlechte ... in unserer Landwirtschaft. Am ...chsten kommt diese verbrecherische Haltung im Vietnamkrieg zum Ausdruck. Dort vernichten die Imperialisten brutal mit chemischen Mitteln die landwirtschaftlichen Kulturen, um das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk durch Hunger in die Knie zu zwingen.

Wie froh können wir sein, daß unser Problem nur darin besteht, die Fülle der Ernte einzubringen!

Heinz Winkler

Helft Knollen bergen!

...uch in diesem Jahr brauchen ...ie Genossenschaftsbauern von ...roßdorf und Schloditz bei ...er Kartoffelernte unsere ...ilfe. Werkleitung und alle ...esellschaftlichen Organisatio...en rufen deshalb jeden Be...iebsangehörigen auf, an ...inem Einsatz außerhalb der ...rbeitszeit teilzunehmen und ...adurch die Versorgung unse...er Bevölkerung sichern zu hel...en. Für die Auszeichnung der ...esten Erntehelfer, mit deren ...insatz ab 17. September zu ...echnen ist, werden, wie auch ...m Vorjahr, 250 MDN als Prä...ie zur Verfügung gestellt.

Werner Schulz verabschiedet





Ende August schied Genosse Werner Schulz (linkes Foto) aus unserem Werk aus. Neben den Mitgliedern des Reservistenkollektivs hatten sich im Sitzungszimmer des neuen Verwaltungsgebäudes auch die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen eingefunden.

Kollege Ekkehard Ebert, der Werner Schulz im Namen des Reservistenkollektivs verabschiedete, konnte dessen Verdienste kaum besser würdigen als durch die Worte, daß die Arbeit des Reservistenkollektivs unter Leitung des Genossen Schulz einen guten Aufschwung genommmen hat. Es hat regelmäßig Leitungssitzungen gegeben, auch wurde die Hundertschaft der Kampfgruppe in mehreren Übungen unterstützt, und zwischen den Dienenden und dem Betrieb hat sich ein sehr gutes Verhältnis herausgebildet. Alles in allem konnte Kollege Ekkehard Ebert feststellen, daß sich die Arbeit des Genossen Schulz jederzeit belebend auf das Reservistenkollektiv ausgewirkt hat. Genosse Schulz verließ unser Werk, um als Dozent an der Fachschule für Industrieökonomik zu arbeiten.

Die Redaktion möchte deshalb die Gelegenheit benutzen, ihm auch auf diesem Wege nochmals den Dank der Betriebsparteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Werkleitung und des Wehrkreiskommandos für die neben seinem Beruf im Werk geleistete gesellschaftliche Arbeit zu danken und ihm auf seinem weiteren Lebensweg alles Gute zu wünschen.

Mit dem Ausscheiden des Genossen Werner Schulz ergab sich die Notwendigkeit, einen neuen Leiter des Reservistenkollektivs zu wählen. Vom Reservistenkollektiv wurde dem Genossen Karl-Heinz Hofmann (rechtes Bild) dieses Vertrauen zuteil, der versicherte, daß er bemüht sein werde, die von Genossen Werner Schulz geleistete Arbeit erfolgreich fortzusetzen. Dafür ist auch schon die Tatsache Gewähr, daß das Kollektiv die Aufgaben und Funktionen in der Leitung des Kollektivs genau umrissen hat.

Gäste aus Prag

15 Schülerinnen und Schüler einer Prager Oberschule besuchten zusammen mit ihrer Lehrerin am 24. 8. unseren Betrieb. Nachdem sie schon verschiedene Großstädte unserer Republik bereist hatten, interessierte sie in Plauen besonders der Druckmaschinenbau und die Spitzenindustrie. Darum wählten sie zur Besichtigung die Betriebe Plamag und Plauener Spitze aus.

Der Eindruck, den sie in unserem Betrieb gewannen, war überwältigend. Lobenswert erschien ihnen die Disziplin unserer Eidechsenfahrer, erstaunt waren sie über die Sauberkeit in der Montage trotz der beengten Raumverhältnisse. Und begeistert waren sie, daß sie gerade den Probelauf der „Krokodil"-Maschine miterleben konnten. Besonderes Interesse zeigten sie noch für unsere Zahnradfertigung vom Rohling bis zur Verzahnung.

Genosse Willy Taubald, der die Betreuung der Gäste übernommen hatte, schilderte in einleitenden Worten die Entwicklung des Betriebes vom schweren Anfang vor 20 Jahren bis zur Gegenwart und legte auch einige Zukunftsgedanken dar.

Mit ihrem Dank verbanden die tschechoslowakischen Freunde die Einladung für unseren Genossen Taubald, 14 Tage nach Prag zu kommen, um ihm die Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihre Entwicklung zu zeigen, ihn aber auch mit der näheren und weiteren Umgebung ihrer Heimat vertraut zu machen, vielleicht sogar einmal mit ihm nach der Hohen Tatra zu fahren.

Bemerkenswert ist noch, daß die Lehrerin einen Dolmetscher für ihre Schülerinnen und Schüler ablehnte. Sie war der Meinung, die jungen Leute haben schon seit 6 Jahren Deutschunterricht und müssen die Sprache soweit beherrschen, um sich ohne fremde Hilfe verständigen zu können.



Arbeitsschutzschuhwerk und Fußgesundheit

Prof. Dr.-Ing. E. Möhler, Dresden

Oberstes Prinzip im Arbeitsschutz ist, die Mittel der Technik so zu gestalten und so einzusetzen, daß der Werktätige vor Schädigungen bewahrt wird, ohne daß an sein Verhalten an seinem Arbeitsplatz durch Gebote oder Verbote besondere Anforderungen gestellt zu werden brauchen. Leider ist dieses hohe Ziel noch nicht überall zu erreichen. Deshalb müssen wir den Werktätigen Vorschriften geben, sich bei gefährdenden Situationen selbst zu schützen. Solche Vorschriften, die oft in gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere in Arbeitsschutzanordnungen, geregelt sind, beziehen sich auch auf die Benutzung von **Arbeitsschutzschuhwerk.** Es muß überall getragen werden, wo infolge der Eigenart der Arbeitsbedingungen die Gefahr einer Fußschädigung besteht.

Die **Schutzwirkungen** dieses Schuhwerkes werden unter Berücksichtigung der nachteilig wirkenden Einflüsse am Arbeitsplatz zunächst zwei Gruppen zugeordnet: Einmal müssen die Schuhe den Werktätigen schützen vor Schädigungen, die eintreten, indem er selbst tätig ist. Zum Beispiel verlangen wir, daß er beim Gehen nicht ausrutscht, sich keine Nägel eintritt und nicht durch Stoß an den Fußpartien verletzt wird. So gibt es Arbeitsschutzschuhwerk mit „gleitsicheren" Sohlen, mit dickem Schuhboden und Stiefel mit Knöchelschutz. Zum anderen muß der Fuß vor schädigenden Einflüssen bewahrt bleiben, von denen er betroffen wird, also vor Umwelteinflüssen, wie Hitze, Kälte, Nässe, aggressiven Stoffen, herabfallenden Gegenständen. Sehr oft treten die Schädigungsmöglichkeiten kombiniert auf, d. h., der Fuß muß sowohl beim Vollziehen der Arbeit als auch gegen die Einwirkungen von Umwelteinflüssen geschützt werden.

Dies ist z. B. der Fall bei einem speziellen Gummistiefel, der sowohl das Ausgleiten als das Eindringen von Nässe verhindert.

Die spezifischen Schutzwirkungen können über einen längeren Zeitraum hin nur dann eintreten, wenn eine **lange Gebrauchsdauer** gewährleistet ist und wenn keine Störungen bzw. Minderung der **Fußfunktionen** eintreten. Material und Verarbeitung von Arbeitsschutzschuhwerk müssen aber zum einen so gewählt werden, daß es lange genug „strapazierfähig" bleibt, weil sonst die Schutzwirkung herabgesetzt wird und große ökonomische Verluste eintreten. Zum anderen müssen an das Schuhwerk bestimmte fußhygienische Forderungen gestellt werden, die in gleicher Weise zu erfüllen nicht immer leicht ist, zumal hohe Anforderungen an den Schuhproduzenten gestellt werden.

Zu den **fußgesundheitlichen Anliegen** ist folgendes zu sagen: Wir wissen, daß zur Erhaltung der Gesundheit und damit zur Leistungsfähigkeit des Fußes das Schuhwerk sehr viel beitragen kann, wenn es die natürlichen Funktionen des Fußes, vor allem die der Muskulatur, nicht hemmt. Diese Erkenntnisse haben seit Jahren zu der Entwicklung des sogenannten **fußgerechten Schuhwerks** geführt. Es ist vor allem durch folgende Eigenschaften gekennzeichnet: Der Leisten über dem dieses Schuhwerk hergestellt wird, muß **fußformgerecht** sein. Das wird durch eine besondere Form der Brandsohle erreicht, die so konstruiert ist, daß die Zehen nicht durch



die Schuhspitze gequetscht werden. Weiterhin darf der Absatz, der eine breite Auftrittsfläche hat, nicht höher als 40 mm sein. In einschlägigen TGL ist die Leistengestaltung für Arbeits- und Arbeitsschutzschuhwerk vorgeschrieben, was durch die zuständigen Prüfstellen stetig kontrolliert wird. Neben der Eigenschaft der Fußformgerechtheit, die sich selbstverständlich auch auf die Holzverteilung des Leistens überhaupt bezieht, ist die der **Fußfunktionsgerechtheit** wesentlich. Sie wird neben einer zweckmäßigen Schaftgestaltung vor allem durch die Art des Schuhbodens (d. i. Lauf- und Brandsohle, wozu noch eine Zwischensohle treten kann) gewährleistet. Der Boden eines fußgerechten Schuhes muß eine bestimmte Flexibilität haben, d. h., er darf nicht über ein vorgeschriebenes Maß hinaus steif sein, was ebenfalls durch Prüfungen objektiv ermittelt wird.

Leider können wir die zuletzt genannte Forderung, nämlich die Biegsamkeit des Schuhbodens, beim Arbeitsschutzschuhwerk nicht in jedem Fall erfüllen. Bei bestimmten Arbeitsbedingungen verlangen wir nämlich vom **Schuhboden** einen bestimmten **Widerstand,** wozu ein fester, strapazierfähiger Schuh geeignet ist mit dickem Schuhboden. Das ist besonders dann der Fall, wenn Druckwirkungen auf die Fußsohle oder Fußsohlenverletzungen vermieden werden sollen. Solches Arbeitsschutzschuhwerk wird als **„schwer"** charakterisiert. Die „Schwere" erkennt man nicht nur an dem großen Gewicht des Stiefels, sondern auch an der Steifigkeit von Schuhboden und Schuhschaft. Nicht selten hört man namentlich von Frauen in der Produktion vorgebrachte Klagen über solch schweres Schuhwerk.

Die neueren Entwicklungen im Bereiche der Herstellung von Arbeitsschutzschuhwerk sind durch das Bestreben gekennzeichnet, sich überall dort, wo es die Arbeitsbedingungen gestatten, vom „schweren" Arbeitsschutzschuhwerk zu lösen. Dieses Ziel wird vor allem durch zwei Tendenzen angestrebt: Zum ersten soll der Schnürstiefel zugunsten des **Halbschuhwerks** verlassen und zum anderen der **Schuhboden flexibel** gestaltet werden.

Beide Maßnahmen dienen im Gegensatz zur Bekleidung des Fußes mit „schwerem" Schuhwerk objektiv der Förderung der Fußgesundheit, und subjektiv wird das Tragen von „leichtem" Schuhwerk als angenehm empfunden. Bislang durchgeführte Versuche haben die Richtigkeit dieser Feststellungen bewiesen.

Es steht zu erwarten, daß 1967 die Produktion dieser Arbeitsschutzhalbschuhe aufgenommen wird. Sie haben folgende Merkmale: Der Schuhboden besteht aus einer profilierten Gummiformsohle. Die Profilierung wird nach den Anforderungen vor allem an die Gleitsicherheit und an die Druckbeanspruchung der Fußsohle gewählt. Die Gummiformsohle trägt wesentlich zur Erhöhung der Biegsamkeit (Flexibilität) des Schuhbodens bei. Zum anderen schließt der Schaft unterhalb der Knöchelpartie ab, so daß die Bewegungen in der Knöchelgabel nicht behindert werden, die Fußmuskulatur also frei, d. h. ohne Einschnürung, spielen kann. Dieses Halbschuhwerk wird auch mit Stahlvorderkappe geliefert werden.

Die genannten **Tendenzen** wurden im Interesse unserer Werktätigen verfolgt, denen jede Erleichterung bei der Arbeit geschaffen werden soll, damit sie sich auch bezüglich der Fußbekleidung, selbst beim Tragen von Arbeitsschutzschuhwerk, wohl fühlen. Allerdings verlangt die Einführung solchen Schuhwerks die überholte Anschauung aufzugeben, ein Schuhwerk mit Schaft, also ein Schnürstiefel, trägt zur Erhaltung der Fußform bei, schützt also etwa bei einer Knick- oder Senkfußdeformation. Zum anderen müssen in den Betrieben sorgfältig die Arbeitsplätze ausgewählt werden, wo im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen, vor allem auf die Umwelteinflüsse, solche Arbeitsschutz-Halbschuhe getragen werden dürfen. Bei derartigen Feststellungen ist das Verharren in überlieferten, jedoch überholten Anschauungen von der fußhygienischen Zweckmäßigkeit und von vermeintlichen Schutzwirkungen ebenso falsch wie die unüberlegte Befriedigung von Wünschen nach einem leichten Arbeitsschutzschuhwerk. Deshalb muß man, das sei wiederholt, die Wahl ebenso aufgeschlossen wie bedächtig treffen.



Umzugsbetrieb herrschte in den letzten Tagen und Wochen auf Grund der Fertigstellung des neuen Verwaltungsgebäudes in unserem Betrieb. Dieses Foto wurde von uns gerade zu dem Zeitpunkt aufgenommen, als die Finanzbuchhaltung vom Hauptgebäude nach den Baracken umzog.



„Meine Blümchen haben Durst..." Dieses beliebte Kinderspiel gehörte neben anderen Szenen, Liedern und Gedichten mit zum Kulturprogramm, das die Schulanfänger zur Abschiedsfeier im Kindergarten ihren Eltern vorführten. Freudige Gesichter und Beifall der Erwachsenen waren der schönste Lohn für die zuweilen mit Mühe, aber mit Begeisterung und Sorgfalt einstudierten Darbietungen.

Am Wendepunkt ihres jungen Lebens

Am 31. 8. haben 11 Kinder den Betriebskindergarten verlassen. Mit dem Schuljahr 1966/67 beginnt für sie ein neuer Abschnitt ihres jungen Lebens; der tägliche Weg in den Kindergarten, den sie mit Vati oder Mutti gegangen sind, ändert sich nun in den Weg zur Schule. Am 31. 8., um 18.30 Uhr, kamen unsere Kinder letztmalig in den Kindergarten, um ihre Abschiedsfeier in Anwesenheit ihrer Eltern zu begehen. Die Leiterin, Frau Schatz, begrüßte alle Anwesenden, insbesondere die Schulanfänger, recht herzlich.

Ein kleines Programm, von den Kindern dargeboten, zeigte den Eltern, was ihre Kinder gelernt haben.

Ein Fackelzug wurde nun veranstaltet – natürlich mit Musik, dargeboten von unserer Erika Möller. Fröhlich ging es um den Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und zurück in den Kindergarten. Nun gab es die große Überraschung, den „Zuckertütenbaum" im Garten, und jedes Kind nahm froh seine Zuckertüte in den Arm. Mit Blumen und herzlichen Worten verabschiedete Frau Schatz jedes Kind und wünschte allen einen frohen Schulanfang.

*

Am 1. September wurden die neuen Kinder in die Einrichtung aufgenommen, fast alles dreijährige, also jüngste Gruppe. Frau Schatz hat erst einmal die Vorschulkinder aus der Gruppe von Frau Möckel übernommen, und neue Kleine kamen in die jüngste Gruppe. Einige von den neuen kamen aber auch zu Frau Schatz, da diese Kinder altersmäßig zu den großen gehören.

Die Jüngsten müssen sich erst einmal an die Gemeinschaft gewöhnen und mit all dem Neuen vertraut gemacht werden. Es dauert nicht allzulange, da kennt jedes Kind seinen Platz, und dieser wird dann auch strikt behauptet. Bald lernen die Kinder die körperpfleglichen Maßnahmen und ihre täglichen kleinen Pflichten. Die richtige Organisation des Lebens der Kinder ist eine wichtige Bedingung für die allseitige Bildung und Erziehung. Hier zeigt es sich, ob sich die Kinder in ihrer kleinen Gemeinschaft wohl fühlen und freudig mitspielen.

Gemäß den Bestimmungen des Amtes für Volksbildung wird unser Kindergarten nach dem einheitlichen sozialistischen Bildungs- und Erziehungssystem geleitet. Im Kindergarten wird für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung gesorgt, Ordnung, einwandfreie hygienische Bedingungen, Spiele und tägliche Körperübungen sind dieserhalb erforderlich. Weiter gehören zur Bildung und Erziehung im Kindergarten die Spracherziehung, Aufmerksamkeit, sowie das Denkvermögen der Kinder zu entwickeln und zu fördern. Mit der Natur und unserem sozialistischen Leben werden unsere Kleinen vertraut gemacht. Sie lernen Mengen-, Zeit- und Raumvorstellungen kennen, und durch einen sinnvollen Tagesablauf werden feste Gewohnheiten herausgebildet. Unsere Kinder erfüllen kleine Pflichten, z. B. haben sie Ordnungsdienst, Tisch- und Blumendienst. Sie werden angelernt, sich gegenseitig zu helfen. Die Beschäftigungen entsprechen dem Alter der Kinder, sie malen und basteln und haben mathematische Vorbereitung. Auch Singen und Turnen sind mit auf dem Plan. Die ältere Gruppe führt täglich zwei Beschäftigungen durch, während für die jüngere Gruppe nur eine Beschäftigung vorgeschrieben ist. Das wichtigste Erziehungsmittel im Kindergarten ist das Spiel, es steht im Tagesablauf stets im Vordergrund, besonders bei den Jüngsten.

Die Kinder werden gut auf die Schule vorbereitet, dafür sorgen unsere Erzieherinnen, Genossin Schatz – sie ist auch die Leiterin der Einrichtung –, sowie Kollegin Möckel. Helferin ist Frau Ketting. Der Leiterin und allen Kolleginnen danken wir für all ihre Mühe und Arbeit mit unseren Kindern. Den Schulanfängern aber wünschen wir ein frohes Lernen und eine schöne Erinnerung an die Jahre im Plamag-Kindergarten.

Hilde Frömel
Mitarbeiterin im Eltern-Aktiv



Der erste Tag im Kindergarten bedeutete für manches Kind eine Umstellung in seinem jungen Leben, die aber um so leichter fällt, weil viele schöne Spielsachen locken.



Unsere vier Puppenmuttis gehören nun schon zu den „Großen" im Kindergarten. Sie legen ihre besondere Ehre darein, daß es in der Puppenecke immer sauber und ordentlich aussieht. Dabei haben sie das Negerpüppchen – übrigens ein Patengeschenk der Kollegen der Modelltischlerei – genauso lieb wie die anderen. Und warum auch nicht? Alle Kinder in der Welt wollen doch gute Freunde sein!

Ferienzeit – ade!

Mit den letzten Tagen des Monats August endeten für unsere Kinder die diesjährigen Sommerferien. Der Monat September brachte den Beginn eines neuen Schuljahres. Viele schöne Ferienerlebnisse gehören nun der Vergangenheit an, werden jedoch immer in guter Erinnerung bleiben.

Für das Abschlußfest im Kinderferienlager Rölligmühle hatte die Lagerleitung allen Kindern die Aufgabe gestellt, ihr schönstes Ferienerlebnis niederzuschreiben. Aus der Vielzahl der Aufsätze wurden die der Kinder Horst Weidlich, Steffan Weidlich und Dagmar Bader als die besten ausgewählt. Wir veröffentlichen nachstehend einige Auszüge daraus.

*

Horst Weidlich schreibt u. a.: „Mein schönstes Ferienerlebnis war die Dampferfahrt mit dem ‚Jungen Pionier". Mit dem Bus fuhren wir bis Krippen, dort warteten wir auf das Schiff. Wir waren alle aufgeregt, denn die meisten sind noch nie auf so einem Schiff gefahren. Ich gehörte auch zu denen. Herr Rentzsch mußte uns immer wieder ermahnen, ruhig zu sein. Auch auf dem Schiff waren wir immer laut. Jeder von uns wollte einen Fensterplatz haben. Ich hatte keinen. Auf dem Dampfer bekamen wir auch unser Mittagessen. Nach rund 4 Stunden kamen wir in Dresden an."

*

Auch **Steffan Weidlich** war von dieser Dampferfahrt begeistert. Doch besser gefiel ihm der anschließende Besuch im Dresdner Zoo. Er schreibt darüber: „Am besten gefielen mir die Seehunde. Sie schwammen sehr geschickt auf dem Rücken. Im Schlangenhaus sahen wir sehr viele Schlangen und Krokodile. Dann gingen wir zu den Elefanten. Manche Leute legten auf die Hand Geld, da kam immer ein Elefant, nahm das Geld mit dem Rüssel von der Hand und warf es in den Graben, der ringsherum war. Ein Wärter hob das Geld auf und steckte es ein. Nachdem wir uns noch einige Andenken gekauft hatten, fuhren wir mit der Straßenbahn zum Bahnhof und dann mit dem Zug wieder nach Hause."

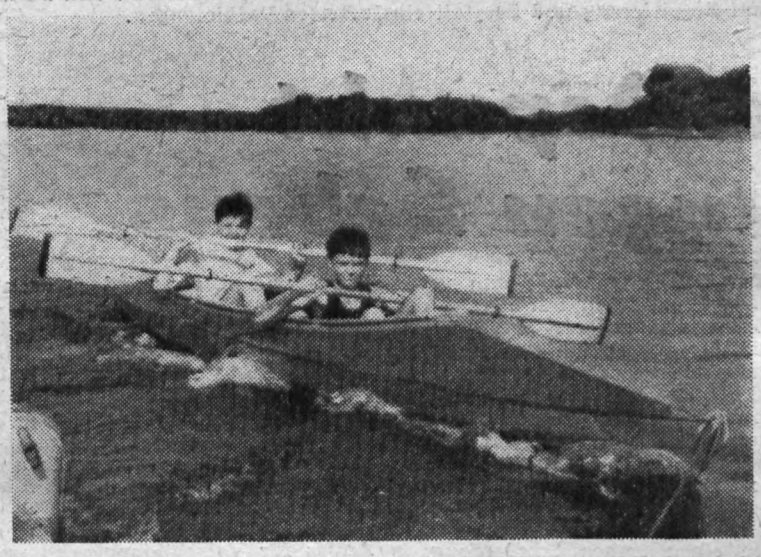
*

Dagmar Bader schildert eine Wanderung in die nähere Umgebung: „An einem Montag sind wir einmal nach Papstdorf gewandert. Wir kamen an einem großen Lager vorbei und durften es uns anschauen. Es waren alles kleine Häuser, gebaut aus dünnen Holzstämmen. Auch ein Sportplatz war vorhanden. Dann sind wir weiter gewandert und haben Lieder gesungen. Dabei gefiel mir besonders die schöne Landschaft. Ungefähr nach einer Stunde kamen wir in Papstdorf an und kehrten in einem Gasthaus ein. Heimwärts wanderten wir einen anderen Weg und sahen wieder neue Landschaftsbilder. Das war eines meiner schönsten Erlebnisse."

Ein herzliches Dankeschön

wollen wir auf diesem Wege allen Organisatoren, Betreuern und Helfern der Kinderferienaktion im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung aussprechen.

Die Redaktion



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt,

Öffentliche Tagesorientierungsfahrt

Der Motorsportklub Plauen hat alle Moped-, Krad-, Beiwagenkrad- und PKW-Besitzer neben seinen übrigen Veranstaltungen im Monat September zu einer öffentlichen Tagesorientierungsfahrt aufgerufen, die am Sonntag, dem 25. September, stattfindet und sicher auch beim Publikum großes Interesse erwecken wird. Auf einem Kurs von etwa 130 km sind insgesamt 16 Orientierungspunkte zu suchen und entsprechende Kontrollfragen zu beantworten. Die Strecke ist anhand einer Landkarte vom Teilnehmer so zusammenzustellen, daß alle Orientierungspunkte in der kürzesten Strecke angefahren werden. Dabei wird einzeln gestartet. Die Mitnahme eines Beifahrers ist gestattet. Kinder bis zu 10 Jahren können sogar zusätzlich mitgenommen werden. Jeder Teilnehmer hat ab Start insgesamt 4 Stunden Zeit. Es dürfen nur Straßen, keine Feld-, Wald- und Wiesenwege befahren werden.

Start und Ziel ist das ADMV-Klubhaus.

Auf der Wallstreet



„Wenn wir aus Vietnam abziehen verlieren wir nicht nur unser Ansehen, sondern obendrein Rüstungsaufträge für 45 Millionen Dollar!"
Fred Wright,
„National Guardian" (USA

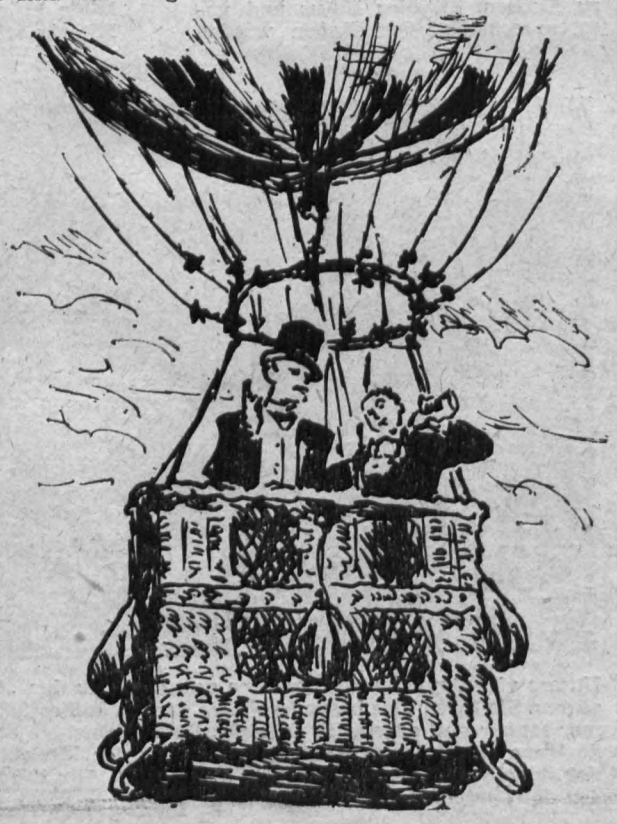
FÜR UNSERE FILMFREUNDE

„In 80 Tagen um die Welt"

Der Film läuft vom 16. bis 22. September 1966 im „Capitol".

Dampfschiff, Segelschlitten, Ballon und Elefant — das sind nur einige der heute nicht mehr sehr gebräuchlichen Verkehrsmittel, mit denen der skurrilentschlossene Brite Phileas Fogg (diesmal in einem amerikanischen Farbfilm) „In 80 Tagen um die Welt" reist: ein Kino-Schauvergnügen nach Jules Vernes beliebtem Roman.

Sehenswert die heiteren Abenteuer, großartig die Farbaufnahmen, luxuriös der Aufwand und üppig die Besetzungsliste, die neben den Hauptinterpreten David Niven, Catinflas, Robert Newton und Shirley MacLaine in kleinsten Episoden so große Namen wie Marlene Dietrich, Buster Kaeton, Charles Boyer, Fernandel und Martine Carol aufweist.



Berichtigung

„Es kann gar nicht anders sein..." – so muß es selbstverständlich zu Beginn unseres in der vorigen Ausgabe auf Seite 3 veröffentlichten Artikels „Rationalisierung geht alle an" heißen.

Da uns von der Druckerei die Möglichkeit eingeräumt wird, bis zu hundert Zeilen aktuellen Text nachzuliefern, gaben wir diesen Artikel nach Erhalt des Korrekturabzuges auf und hatten somit nicht mehr die Möglichkeit, ihn einer Korrektur zu unterziehen.

Plötzlich und unerwartet riß der Tod mitten aus seinem rastlosen Wirken und Schaffen den Genossen **Paul Schuster** im 63. Lebensjahr



Genosse Schuster begann seine Tätigkeit im Betrieb am 30. 3. 1950 als Dreher und war dann ab 1954 ununterbrochen in der Abteilung Werkzeugbau als Werkzeugdreher beschäftigt. Daß ihm nicht nur seine Arbeit, die er mit Eifer und Sorgfalt verrichtete, ans Herz gewachsen war, sondern daß er sich auch bei seinen Kollegen allgemeiner Wertschätzung erfreute, beweist seine viermalige Auszeichnung als Aktivist.

Genosse Schuster war aber nicht nur ein guter, hilfsbereiter Arbeitskamerad, sondern stand auch im politischen Leben seinen Mann und konnte den Jüngeren aus seinen an Erfahrung reichen Jahren viel erzählen und manch guten Ratschlag geben.

Genosse Schuster war seit 1929 Mitglied der KPD, nach der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien gehörte er der SED an.

Wir bedauern das plötzliche, zu frühe Ableben des Genossen Schuster und werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsparteiorganisation
Werkdirektion **Betriebsgewerkschaftsleitung**

Lesen Sie heute

Seite 1:
„Spiel mit“

Seite 2:
Plandiskussion muß weitergehen

Seiten 4/5:
17 Jahre DDR — 17 Jahre Einsatz des einzelnen

Seite 6:
Jeder bestimmt den Inhalt des BKV

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 20

„Spiel mit“

heißt das Motto der Sendung, die gemeinsam von Radio DDR, dem Deutschen Fernsehfunk und dem Deutschlandsender zum 17. Jahrestag unserer Republik in 4 Sendeetappen ausgestrahlt wird. Am 7. Oktober beginnt das offizielle Programm „Spiel mit“ bereits um 8 Uhr, die Voraussendung fängt schon um 7.45 Uhr an. Die weiteren Sendetermine lauten: 2. Sendung — Beginn 11 Uhr, 3. Sendung — Beginn 15 Uhr, Schlußsendung — Beginn 20 Uhr.

Spielmeister Hans-Georg Ponesky informierte in einer Pressekonferenz am 15. September in Karl-Marx-Stadt alle Vertreter der Presseorgane unserer Republik über diese großangelegte Sendung, und wir wollen Gelegenheit nehmen, unsere Werktätigen mit einigen spezifischen Einzelheiten dieser Sendung vertraut zu machen.

Besonders aber liegt uns am Herzen, daß auch die Werktätigen unseres Betriebes durch die Absendung einer Postkarte mit der Aufschrift „Spiel mit“ ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Sendung erklären, um mitzuhelfen, diese Sendung zu einem Erfolg zu gestalten, an dem Millionen Bürger unserer Republik beteiligt sind. Ganz einfach und unbürokratisch kann das bekanntlich geschehen.

Bei der Deutschen Post liegen einfache Postkarten dafür aus, die lediglich zu frankieren und mit der Adresse „Spiel mit“ zu kennzeichnen sind. Jeder Mitarbeiter der Deutschen Post weiß dann, wohin er diese Postkarten weiterleiten muß. Die genaue Angabe des Absenders mit Vor- und Zunamen, Postleitzahl, Wohnort, Straße und Hausnummer ist jedoch unerläßlich, weil viele dieser Absender mit Namen und Adresse in die vier Sendungen einbezogen werden sollen. Die Unterhaltungsabteilungen von Radio DDR und vom Deutschen Fernsehfunk haben den großen Wunsch, daß jeder Bürger unseres Landes sich für den 7. Oktober eine kleine Aufmerksamkeit besorgt. Das soll keine Kostbarkeit sein — es genügen ein paar Blumen, ein kleines, selbstgebasteltes Geschenk usw. Keinesfalls sollen aber diese Dinge an den Deutschen Fernsehfunk oder an Radio DDR übersandt werden. Während der Veranstaltung wird vielmehr zu gegebener Zeit bekanntgegeben, was damit geschehen soll.

Kraftfahrer, die zum Tag der Republik irgendwie unterwegs sein müssen, bitten wir, ihre Aufmerksamkeiten ebenfalls im Wagen mitzunehmen und auch ihre Fotoapparate bereitzuhalten, wie überhaupt alle Fotoamateure gebeten werden, ihre Apparate schußbereit zu halten. Es wird bei der Abendsendung einen ganz besonderen Anlaß zum Fotografieren geben. Und hier haben unsere Amateure Gelegenheit, ihre Aufnahmen (Schwarz/weiß — kein Hochglanz unter dem Kennwort „Spiel mit“ ebenfalls mit Angabe ihres Absenders einzuschicken.

Aber auch unsere Kleinsten können mitspielen. Sie mögen dabei insbesondere die Fernsehsendung am Nachmittag des 7. Oktober verfolgen.

Wichtig ist für die Abgabe der Erklärung „Spiel mit“, daß jedes Familienmitglied einzeln seine Postkarte abschickt. Es hat keinen Zweck, daß Hausgemeinschaften, sozialistische Brigaden oder Arbeitsgemeinschaften geschlossen ihre Bereitschaftserklärung zu „Spiel mit“ abgeben, weil sie sich sonst der Möglichkeit irgendeiner Gewinnchance bei dieser Sendung berauben. Sie erhöhen vielmehr ihre Gewinnchancen, wenn jeder für sich seine Teilnahmebereitschaft erklärt.

Letzter Einsendetermin der Postkarten unter Angabe von „Spiel mit“ ist der Poststempel 5. Oktober.

Jeder Bürger unserer Republik sollte für den 7. Oktober auch eine Flasche Wein oder ein Fläschchen Likör — oder auch eine Schachtel Konfekt bereithalten, und schließlich — nicht vergessen, sein FDGB-Buch vor sich aufzulegen. Mit dem FDGB-Buch wird es in der Sendung „Spiel mit“ seine Bedeutung haben.

Wir sind überzeugt, daß unsere gesamte Belegschaft sich an der Sendung „Spiel mit“ beteiligen wird.

Redaktion



Sein Wunsch heute Wirklichkeit



„Ich hoffe, daß ich mich während meiner Lehre gut fortbilden und einmal Ingenieur werden kann. Später möchte ich gern die Technische Hochschule besuchen, denn heute hat doch die ganze Arbeit mehr Sinn, da nicht mehr für einen Krieg, sondern für den Frieden gearbeitet wird, für den jeder mit allen Kräften eintreten muß ...“

So schrieb der 14jährige Schlosserlehrling Eberhard Erfurt im Oktober 1949 — kurz nach Beginn seiner Lehre — aus Anlaß der Gründung unserer DDR in der Betriebszeitung. Damals mag er es wohl noch als einen kühnen Traum empfunden haben, später einmal Direktor für Produktion in der Plamag zu werden. Doch es wurde Wirklichkeit — 17 Jahre später. Die dazwischenliegenden Jahre waren ausgefüllt mit Arbeiten auf verschiedenen Gebieten, die ihm neben seinem im Fernstudium erworbenen Abschluß als Ingenieur eine gute Grundlage für seine jetzige verantwortungsvolle Tätigkeit gaben.

Die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ und die zweimalige Auszeichnung als Aktivist würdigen seine bisherigen Verdienste.

Auf gesellschaftlichem Gebiet wirkt Genosse Erfurt in den Formationen des betrieblichen Luftschutzes, außerdem ist er Mitglied des Vorstandes der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und leitet hier den Zirkel zum Studium der Presse der Sowjetunion.

Die Plandiskussion muß weitergehen

Auf der 8. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB erläuterte Herbert Warnke die Aufgaben der Gewerkschaften in der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung, besonders die neuen Anforderungen an die gewerkschaftliche Leitungstätigkeit im Prozeß der Planausarbeitung.

Der Einfluß der gewerkschaftlichen Leitungen muß sein, während der umfassenden Plandiskussion die Einheit von wissenschaftlich-technischem Fortschritt und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu gewährleisten.

Bei uns im Betrieb wurde mit der Eröffnung der Vertrauensleute-Vollversammlung am 17. August der Startschuß zur Plandiskussion für das Planjahr 1967 gegeben. Das Hauptanliegen ist, alle Belegschaftsmitglieder in die Diskussion einzubeziehen. Hierzu wurde eine gemeinsame Konzeption zwischen Werkleitung und BGL erarbeitet, die den staatlichen Leitern und Vertrauensleuten als Anleitung zur Plandiskussion in den Gewerkschaftsgruppen übergeben wurde. Hiermit wurden die staatlichen Leiter beauftragt, allen Kolleginnen und Kollegen die Zusammenhänge und Probleme des Jahres 1967 zu erläutern.

Nach einem genauen Ablaufplan der BGL wurden die ersten Gewerkschaftsgruppenversammlungen durchgeführt und die Protokolle gemeinsam mit dem Ausschuß der Ständigen Produktionsberatung ausgewertet. Von 41 Gewerkschaftsgruppen haben 36 Gruppen die Protokolle abgegeben.

Wir können es nicht verstehen, daß fünf Gewerkschaftsgruppen abseits von der Plandiskussion stehen sollen, so beispielsweise die Kollegen aus der Materialversorgung, dem oberen und unteren TB, der Konstruktionsplanung und der Zylinderstraße.

Wie denkt Ihr darüber, wie es in unserem Betrieb weitergehen soll? Eine große Aufgabe steht vor uns. 60 Millionen Investitionen sind keine Kleinigkeit. Und darum können wir es uns nicht denken, daß Ihr als einige der wichtigsten Abteilungen zur Plandiskussion nichts zu sagen habt.

Wie wir aber aus den 41 Protokollen ersehen können, gibt es eine Reihe Kollegen, die sich ernsthaft Gedanken machen, wie es in unserem Betrieb weitergehen soll. Hierzu einige Beispiele:

Kollege Weidauer als staatlicher Leiter der Abteilung Elektro-Montage legte seinem Kollektiv einen aufgeschlüsselten Plan nach Maschinengruppen und exakter Stundenleistung vor. Hieraus ergaben sich Diskussionen, die vorsehen, Druckknopftafeln sowie Schaltschränke für Stereotypiemaschinen in der eigenen Abteilung zu fertigen.

Die Kollegen der Montage machten sich besondere Gedanken zum Plan „Wissenschaft und Technik". Sie verpflichteten sich, 200 Fertigungsstunden einzusparen.

In der Abteilung Kleinbohrerei verpflichteten sich die Kollegen, operativ 200 Stunden im Plan „Wissenschaft und Technik" einzusparen.

So könnte man eine Reihe weiterer Beispiele anführen. Kollegen der fünf Abteilungen, wir denken, daß auch Ihr nicht abseits stehen werdet. Und da ja die Plandiskussion nicht abgeschlossen ist, werdet Ihr es den anderen Kollegen gleichtun und auch Eure Vorschläge unterbreiten.

Schenker
Ständige Produktionsberatung
Riediger
BGL

Bestellsystem findet Zustimmung

Die Gewerkschaftsgruppe Werkleitung und gesellschaftliche Organisationen benutzte die Plandiskussion, um sich über die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu beraten. Der BGL-Vorsitzende, Kollege Edgar Riediger, erläuterte diesen Planteil. Sehr begrüßt wurde insbesondere von den Kolleginnen, daß in der Betriebs-HO, die nach der Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes räumlich größer geworden ist und dadurch noch bessere Möglichkeiten zur Versorgung der Angehörigen unseres Betriebes bietet, ein Bestellsystem eingeführt werden soll.

Auch soll die Verkaufsstelle probeweise längere Zeit täglich bis eine Stunde nach Arbeitsschluß geöffnet sein, um unseren Frauen auch nach Arbeitsschluß die Möglichkeit des Einkaufs zu geben.

Im übrigen verblieb die Gewerkschaftsgruppe so, daß jede Kollegin und auch jeder Kollege den Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen in die Hand bekommt, um sich mit jeder einzelnen Maßnahme nochmals vertraut zu machen und weitere Vorschläge und Hinweise zur Verbesserung dieses Planteils abgeben zu können.

Wissen aus Büchern

Die komplexe sozialistische Rationalisierung in der Industrie der DDR

von Prof. Dr. Hans Arnold, Prof. Dr. Hans Borchert, Prof. Dr. Alfred Lange und Prof. Dr. Johannes Schmidt,

etwa 180 Seiten, etwa 60 Abbildungen, broschiert etwa 3,60 MDN.

In der vorliegenden Broschüre werten die Autoren die Rationalisierungskonferenz aus und vermitteln an Beispielen die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der komplexen Rationalisierung in der Industrie.

Im einzelnen behandeln sie den Inhalt und die Aufgaben der komplexen sozialistischen Rationalisierung unter den Bedingungen des neuen ökonomischen Systems, die Formen und Methoden sowie die Planung, Leitung und Organisation der komplexen sozialistischen Rationalisierung, die Ermittlung des Nutzeffekts von Rationalisierungsmaßnahmen und deren Finanzierung sowie die Stimulierung der Rationalisierung mit Hilfe ökonomischer Hebel.

Mathematische Methoden in der Wirtschaft

Übersetzung aus dem Russischen — von Nemtschinow, Dadajan u. a.

2. unveränderte Auflage, 480 Seiten, Ganzleinen 39,— MDN. Die Autoren gehen in dem Buch in erster Linie auf methodologische Fragen der Anwendung der Mathematik in der Wirtschaft ein, die von großem Wert für die Praxis sind. Es werden u. a. behandelt: Ökonomische Modelle der sozialistischen Reproduktion / Die Erweiterung des Gleichungssystems der zwischenzweiglichen Beziehungen für die Perspektivplanung / Die produktionstechnische Grundlage des Nutzeffekts der Investitionen.

Rahmenmethodik für die Einführung der Verflechtungsbilanzierung in die Planung der Produktion

Herausgeber: Ökonomisches Forschungsinstitut bei der Staatlichen Plankommission
128 Seiten, Broschur, 3,30 MDN

Die in dieser Rahmenmethodik geregelten Verflechtungsbilanzen der Produktion sind Instrumente für die Vorbereitung von Entscheidungen über die Produktions- und Absatzentwicklung sowie den Bedarf an Arbeitsgegenständen. Sie dienen der Analyse und Planung der Produktion, des Materialaufwandes sowie des Bezugs und Absatzes für Teilsysteme des Produktionsprozesses auf der Grundlage der technisch - ökonomischen Beziehungen zwischen den Erzeugnissen.

Diese Bücher erschienen im Verlag Die Wirtschaft, Berlin, und sind im örtlichen Volksbuchhandel erhältlich.

Neuerervereinbarungen nach neuen Bedingungen

In der letzten Zeit wurden in der gesamten Republik bei der Arbeit mit Neuerervertägen bestimmte Erfahrungen gesammelt, die einen Abschluß von Neuerervereinbarungen nach neuen Bedingungen fordern. Entsprechende Hinweise in den Mitteilungen des Amtes für Erfindungs- und Patentwesen sowie die in Fachzeitschriften veröffentlichten Darlegungen von Mitarbeitern dieser Institutionen ergänzen im neuen Sinne die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Die Zusammenfassung aus allen diesen Darlegungen ist im wesentlichen darin zu sehen, daß nunmehr auch Neuerervereinbarungen bei quantitativen Sonderleistungen abgeschlossen werden können.

An einem einfachen Beispiel soll das erläutert werden.

Nehmen wir an, daß im Betrieb in der Abt. Betriebsmittelbau (TVB)

Neuerer-Rechtsecke

die Kapazität für Konstruktion von Vorrichtungen in einem bestimmten Zeitabschnitt des Planjahres nicht ausreicht. Die Konstruktion von Vorrichtungen für die Fräserei ist in Frage gestellt. In diesem Falle kann mit den betreffenden Vorrichtungskonstrukteuren eine Neuerervereinbarung abgeschlossen werden, wobei der Hauptteil der Tätigkeit nach der normalen Arbeitszeit liegen muß. Es handelt sich dabei eindeutig um eine quantitative Sonderleistung, da es ja im Normalfall Aufgabe dieser betreffenden Personen ist, derartige Betriebsmittel zu konstruieren.

Das ist also das Neue in den neuen Bedingungen! Selbstverständlich bleiben alle anderen Forderungen beim Abschluß von Neuerervereinbarungen von diesen neuen Prinzipien unberührt. Alle staatlichen Leiter sollten diese neuen Möglichkeiten bei der Lösung der laufenden Aufgaben berücksichtigen.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Der Weg über die gesellschaftlichen Organisationen!"

E. G.

Hoch aufgerichtet

Das 13. Plenum des ZK der SED hat eine hervorragende Bilanz über die seit dem VI. Parteitag der SED bis heute auf politischem, ökonomischem und kulturellem Gebiet erzielten Erfolge ziehen können. Daran haben auch die Werktätigen des VEB Plamag in dieser Zeit ihren Anteil. Nur fällt auf diesen mit voller Berechtigung genannten Anteil seit geraumer Zeit ein Makel. Wir müssen uns, wenngleich auch zu einem großen Teil durch die Schuld unserer Zulieferer, gefallen lassen, gegenwärtig zu den Planschuldnern unserer Republik zu zählen.

Das tut weh und läßt sicher auch keinen klassenbewußten, parteiverbundenen Arbeiter unseres Betriebes ruhig schlafen. Darum haben Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung den Monat September zum Monat der höchsten Planerfüllung erklärt. Es bleibt abzuwarten, wie es gelungen ist, das Ziel des Monats September zu erreichen und einiges von den Planschulden abzubauen.

Wenn Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede auf der Warnow-Werft anläßlich der diesjährigen Ostsee-Woche erklärte, daß die

Unser Standpunkt

ökonomische Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik durch gute Leistungen im Kampf um das wissenschaftlich-technische Höchstniveau die Grundaufgabe ist, um den Frieden zu sichern und Genosse Erich Honecker sich auf dem 13. Plenum darauf bezog, dann sollte uns klar sein, daß nur in der Erfüllung unserer Aufgaben der beste Beitrag liegen kann.

Deshalb sollten alle Parteigruppenorganisatoren und APO-Leitungen die im Oktober beginnenden Parteiwahlen dazu benutzen, alle Werktätigen unseres Betriebes für die bewußte Mitarbeit bei der weiteren Festigung und Stärkung unserer Republik zu gewinnen. Schließlich sind die Parteiwahlen nicht Sache der Partei allein, sondern Sache des gesamten Volkes. Und hier liegt schließlich auch das Geheimnis unserer Erfolge. Unsere Republik ist so stark, wie sie das Volk unter Führung der Partei macht. Das läßt sich an der Weltgeltung durch unsere konsequente Friedenspolitik, an der Weltgeltung unserer Erzeugnisse, und das läßt sich an den jüngsten hervorragenden Erfolgen unserer Sportler, der Leichtathleten, Schwimmer, Radballer und auch der Turner, messen.

Wer wollte darauf nicht stolz sein, oder wer wollte sich da dieser Republik schämen, die sich seit dem Jahre 1945 aus Trümmern und Ruinen so hoch aufgerichtet hat? Aufgerichtet nicht wie der westdeutsche Imperialismus, um der Welt kriegerische Gefahren zu bereiten, sondern aufgerichtet als geachteter Friedensstaat!

Wir halten es darum auch angesichts der gegenwärtigen Parteiwahlen für richtig und notwendig, daß sich unsere Genossen an die Spitze des Kampfes um gute Ergebnisse in der Produktion stellen und allen anderen Werktätigen unseres Betriebes mit guten Taten in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED vorangehen.

Französische Industrielle bei uns zu Besuch

Eine kleine Gruppe von französischen Industriellen aus dem Departement Pas de Calais besichtigte kürzlich unseren Betrieb. In den vorangegangenen Tagen statteten sie schon dem VEB Wema und der Plauener Spitze Besuche ab. Ein Rundgang durch unseren Betrieb, speziell Gießerei und Montage, machte sie mit dem Charakter unseres Industriezweiges bekannt.

In der freimütigen Aussprache, an der die Werkleitung unseres Betriebes, Vertreter des Rates der Stadt, der Nationalen Front teilnahmen, sparte man französischerseits nicht mit Lob und Anerkennung für unsere Industrie, speziell für unser Werk. Immer wieder kam die Beobachtung zum Ausdruck, welche Sauberkeit in den Betrieben herrscht, mit welcher Zuversicht die Menschen bei der Arbeit sind, ganz im Gegensatz zum Arbeiter in westeuropäischen Ländern, der sich tagtäglich seinen Arbeitsplatz neu erkämpfen muß. Eine Frau am Zeichenbrett war für sie etwas Außergewöhnliches.



Im Anschluß an die mit aller Herzlichkeit geführten Gespräche wurden den französischen Gästen Prospekte unserer Erzeugnisse und ein Fotoalbum mit Aufnahmen vom Werk übergeben.

Den Höhepunkt des Aufenthaltes in unserer Republik bildete der Besuch der Leipziger Herbstmesse. Mit schattenförmigen Visionen über ein „nichtexistierendes Land" trafen die Gäste aus Frankreich in der DDR ein, mit überwältigenden Eindrücken über ein modernes Industrieland fuhren sie wieder nach Hause.

Wolfgang Schmidt

Komplexe Rationalisierung und Kooperation

Die Beschlüsse der Rationalisatorenkonferenz haben auch Auswirkungen auf die Kooperationsbeziehungen in unserer Wirtschaft. So wurden z. B. zwischen der VVB und den Betrieben der polygraphischen Industrie diesbezüglich auch Aussprachen geführt, die zur Festlegung einiger Maßnahmen führten.

1. Um den Ablauf der gesamten Kooperationsbeziehungen in bezug auf die komplexe sozialistische Rationalisierung innerhalb des Industriezweiges zu gewährleisten, wird eine genaue Kooperationsanordnung erarbeitet.

2. Um in den Kooperationsbetrieben der örtlichen Industrie eine Kapazitätssteigerung zu erreichen, wird bei der Vergabe von Drehmaschinen aus dem Industriezweig darauf geachtet, daß die Kooperationsbetriebe vorrangig mit solchen Maschinen beliefert werden.

Aber auch im Betrieb selbst haben die Beschlüsse der Rationalisatorenkonferenz auf dem Gebiete der Kooperation zu einigen Veränderungen bzw. Maßnahmen geführt. So wurden beispielsweise zur besseren Übersicht und Terminkontrolle der in Kooperation befindlichen Teile oder Aggregate Dispokontboxen und Dispotafeln eingeführt.

Weiter werden ab 1967 Gummiwalzen, an denen die Farbtrennrillen bisher auf Drehmaschinen in unserem Werk geschliffen wurden, komplett mit Rillen vom Gummiwerk geliefert.

Werner Schmieder,
Leiter der Abteilung Kooperation

Warum planmäßig vorbeugende Instandhaltung an Werkzeugmaschinen?

Von Genossen Hauptmechaniker Günter Unger

Den volkseigenen Maschinenbaubetrieben erwachsen beim Aufbau des Sozialismus in der DDR große Aufgaben. Sie bestehen in der Entwicklung und Fertigung neuer, dem neuesten Stand der Technik entsprechenden Maschinen, in der Anwendung rationeller technologischer Verfahren und Organisationsformen der Produktion mit dem Ziel, die Produktion und Arbeitsproduktivität zu steigern.

Der rhythmische Verlauf und Ausstoß der Produktion hängt neben anderen Faktoren auch in bedeutendem Maße vom Zustand der Maschinen des volkseigenen Betriebes ab. Trotz aller Anstrengungen der Werktätigen in den volkseigenen Betrieben im Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung der Betriebspläne treten immer wieder Hemmnisse auf. Eine der Ursachen sind die Stillstandszeiten der Maschinen infolge von Schäden, die den Produktionsablauf empfindlich stören. Der größte Teil dieser Schäden ist darauf zurückzuführen, daß der Instandhaltung der Maschinen nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Durch die technische Entwicklung werden immer mehr und immer kompliziertere Maschinen in den Industriebetrieben eingesetzt. Hinzu kommen die produktions-organisatorischen Veränderungen, wie der Übergang zu höheren Fertigungsstufen, die eine straffere Organisation der Produktion erfordern.

Das Sichern der rhythmischen Produktion ist dabei eine erstrangige Frage. Unplanmäßige Stillstandszeiten haben in einer modernen Fertigung erhebliche Verluste zur Folge. Deshalb fordert die gesetzmäßige technische Entwicklung, daß die Organisation des Instandhaltungswesens den neuen Bedingungen entspricht, damit die Reparaturstillstandszeiten und die Reparaturkosten auf ein technisch begründetes Minimum beschränkt bleiben.

Die bisher verbreitete Form der Organisation der Instandhaltung beruht auf dem Prinzip der Schadens-Reparatur. Diese Organisationsform ist heute vollkommen unzulänglich. Sie hatte ihre Existenzberechtigung, als in der Industrie einfache, unkomplizierte Maschinen verwendet wurden, als die Organisation der Produktion noch nicht so straff war, als es im Betrieb einfach war, beim Ausfallen einer Maschine die entsprechende Arbeit auf anderen Maschinen durchzuführen. Dieser Stand der Fertigung ist heute überholt. Aus der Schadens-Methode ergeben sich Nachteile, die vor allem in zu hohen Reparatur-Stillstandszeiten mit ihren negativen Auswirkungen auf den Produktionsprozeß, in zu hohen Reparaturkosten und in einem niedrigen Stand der Arbeitsproduktivität in der Instandhaltungsabteilung zum Ausdruck kommen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, neue Wege bei der Organisation der Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle der Instandhaltungsarbeit zu gehen.

Der richtige Weg ist die Einführung des Systems der planmäßigen Instandhaltung. Die Anwendbarkeit dieses Systems in den volkseigenen Industriebetrieben der DDR und sein ökonomischer Nutzeffekt wurden untersucht und wissenschaftlich begründet.

In der Sowjetunion ist es seit Jahren eingeführt und erprobt und hat seine Lebensfähigkeit bewiesen. Das System der planmäßigen Instandhaltung umfaßt die Gesamtheit der technischen und organisatorischen Maßnahmen, die auf die vorbeugende Instandhaltung der Maschinen, Anlagen und Ausrüstung in ständiger Betriebstauglichkeit gerichtet sind. In erster Linie enthält es planmäßige Maßnahmen der Wartung und Minderung und planmäßige Instandsetzungen zum Beseitigen der Abnutzung. Das System ist dadurch gekennzeichnet, daß es die Methode, die einzelnen Instandhaltungsmaßnahmen und ihren Umfang im voraus für alle Grundmittel festlegt.

Auch in unserem Betrieb wurde vor ca. zwei Jahren mit der Einführung der planmäßig vorbeugenden Instandhaltung im Reparaturwesen begonnen. Im Jahre 1966 wurden 67 % aller Werkzeugmaschinen des Betriebes in den Plan der vorbeugenden Instandhaltung einbezogen. Auf Grund der guten Zusammenarbeit zwischen den Meistern der mechanischen Abteilungen und den Kollegen der Abteilung Werkzeugmaschinenreparatur ist es uns gelungen, alle geplanten Reparaturmaßnahmen per 31. 8. 1966 zu realisieren.

17 Jahre D
17 Jahre Einsat



Werner Schmidt und die Jagd sind eng miteinander verknüpft. Vielleicht ist es ein rechter Ausgleich für seinen Beruf als Konstrukteur, aber wir glauben, daß es mehr als das ist und können es auch nicht als ein Hobby abtun, denn Werner Schmidt betreibt das sehr bewußt. Er hat eine große Liebe zur Natur, zum Tier, aber er will auch, daß das Jagdwesen der Deutschen Demokratischen Republik sich weiter gesund entwickelt. Seit Gründung gehört er der Gesellschaft für Sport und Technik an.

Als Kollektivjäger kann er nicht nur mit dem Jagdgewehr, sondern auch mit anderen Schußwaffen umgehen. Er betrieb und betreibt seitdem noch Schießsport in der Betriebsgruppe der GST.

Bezüglich seiner Arbeit auf dem Gebiete des Jagd-Gebrauchshundewesens muß man wirklich den Hut davor ziehen, wieviel Freizeit in all den Jahren Werner Schmidt dafür geopfert hat. Er ist Bezirkszuchtwart seiner Rasse „Deutsch-Drahthaar" und gehört der Kreisarbeitsguppe für Ausbildung an, ist Leistungs- und Zuchtrichter und hat selbst 8 Würfe bisher gezüchtet. Er ist Träger des Schießabzeichens in Gold und der Ehrennadel seiner Sportorganisation.



Am 7. Oktober, da unsere Republi
den auch die Leistungen und der Ei
all den 17 Jahren in irgendeiner Weis
unseres Staates Anteil haben. Es kön
triebes sein, über die wir schreiben
wählt haben, sollen stellvertretend f
liches getan haben, und keiner soll b
wähnung fand. Uns liegt mit der Vo
und Kollegen unseres Betriebes daran
und Vorbild daran nehmen, denen di
Republik bisher weniger am Herzen
es nicht doch richtiger ist, auf diese
bzw. mancher gesellschaftlichen Notw
um noch schneller in der Entwicklu

Kollege Wolfgang Strobel hat von 1950 bis 1952 in der Plamag als Maschinenschlosser gelernt. Von 1953 bis 1955 hat er freiwillig in der ehemaligen Kasernierten Volkspolizei gedient. Seine gesellschaftlichen Verdienste sind, daß er seit 1950 in der GST sowie im Pferdesport als auch im Schieß- und Motorsport gearbeitet hat. Sein weiteres gesellschaftliches Verdienst besteht darin, den K-Wagen-Sport in Plauen mit aufgebaut zu haben. In seinem Beruf erlangte er den Abschluß eines Technikers und den Grad eines Ingenieurs.



Genosse Ekkehard Ebert ist seit 1. 9. 1963 als Fertigungsingenieur in der Plamag. Seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee hat er von 1958 bis 1960 abgeleistet und wurde als Unteroffizier entlassen. Er war eine längere Zeit Leiter des Reservistenkollektivs, während er gegenwärtig die Funktion des stellvertretenden Leiters dieses Kollektivs ausübt. Gesellschaftlich ist er als Zirkelleiter der Partei, als stellvertretender Parteigruppenorganisator und als Mitglied der Abteilungsgewerkschaftsleitung tätig. Außerdem leitet Genosse Ekkehard Ebert im Rahmen des Patenschaftsverhältnisses mit der Seume - Oberschule die Arbeitsgemeinschaft „Junge Maschinenbauer".



Genosse Gerhard Pötzschmann ist seit Oktober 1957 Leiter der Abteilung Berufsausbildung. Er ist Aktivist, Träger der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen", der Pestalozzi-Medaille und der Ehrennadel des DTSB in Bronze. Außerdem besitzt er die Aufbaunadel in Gold. Ebenfalls seit zehn Jahren gehört er der Hundertschaft der Kampfgruppe an. Gesellschaftlich arbeitet er in der Konfliktkommission des Betriebes, außerdem ist er als Funktionär für Kultur und Bildung innerhalb der BSG-Leitung bzw. in der Kreiskommission beim DTSB tätig.

Genosse Helmut Heß gehört seit 1953 den Kampfgruppen der Arbeiterklasse an. Noch im VEB Baubetrieb war er bereits Stabszugführer. Durch sein stetes, zuverlässiges, bewußtes Eintreten als Kämpfer in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse hat er sich zum Stellvertreter des Bataillonskommandeurs und zum Offizier für Ausbildung entwickelt.

Dreimal die Medaille für ausgezeichnete Leistungen, Aktivistennadel, Verdienstmedaille der Kampfgruppen — sind ein Ausdruck dafür, daß er ein sowohl in der Arbeit als auch im Dienst vollkommen aufgehender Mensch ist, der eine außerordentlich korrekte Dienstauffassung hat und der in seiner Funktion als Offizier für Ausbildung stets nach neuen Wegen sucht.



Daß auch die Frauen im tatkräftigen Einsatz für unsere Republik nicht abseits stehen, beweist das Beispiel der Kollegin Johanna Ziegenbalg, die im November 1950 als Technische Zeichnerin in die Plamag kam, sich zur Teilkonstrukteurin entwickelte und heute als Konstrukteurin tätig ist.

Johanna übt in vielfältiger Weise gesellschaftliche Funktionen aus. So ist sie Mitglied des SV-Rates, speziell verantwortlich für das Ressort Finanzen und Kontrolle, außerdem fungiert sie als SV-Bevollmächtigte für das Technische Büro. Sie ist weiterhin Mitglied der Hygienekommission und Angehörige des Medizinischen Dienstes im Betriebsluftschutz.

Mit Beginn des Monats September nahm Kollegin Ziegenbalg ein fünfjähriges Abendstudium an der Außenstelle Plauen der Ingenieurschule für Maschinenbau und Textiltechnik, Karl-Marx-Stadt, auf, um noch ihre Qualifikation als Ingenieurin zu erlangen.

Dazu wünschen wir ihr die besten Erfolge.

e DR-
tes einzelnen

Republi… Gründungstag begeht, wer… der Ei… cht vergessen sein, die in …er Weis… schaftlichen Entwicklung … Es kön… Angehörigen unseres Be… hreiben … die, die wir uns ausge… retend f…, die Gleiches oder Ähn… er soll … der persönlich keine Er… … der Vo… ger weniger Kolleginnen … es darau… ch diejenigen ein Beispiel …enen di… liche Entwicklung unserer … Herzen …ich überlegen sollten, ob …f diese… Gebiet etwas mitzutun, …en Notw…tiver gegenüberzustehen, …twicklu…e aller voranzukommen.



…tober beginnt das neue Aus… …gsjahr 1966/68. Es wird wie… …he Anforderungen an die …r unserer Hundertschaft der …gruppen stellen. Doch haben … Kämpfer im zurückliegenden …ungsjahr gezeigt, daß sie …ereit und bemüht sind, sich … militärische Kenntnisse im …e und zum Schutze unserer …ik anzueignen. Kein Zeit… … als der Beginn des neuen …ungsabschnittes und die Tat… …daß wir in Kürze den 17. Jah… … unserer Republik begehen, … also geeigneter sein, Rück… …n halten und im besonderen …ls auf die Abschlußübung am … einzugehen.

…urde mit den Hundertschaf… … 6. mot. Bataillons durchge… Das Thema lautete: „Posten …nsatzgruppen". Hierzu muß …werden, alle für diesen Ein… …wendigen Vorarbeiten, Auf… Vorbefehle und Befehle wur… …er Bedingungen durchgeführt, …m realen Endergebnis nahe… … mußten. So arbeiteten die …ier aller Stäbe schon Stunden …treffen der Einheiten in den …nkten die Vorbefehle und …nterlagen aus, um im Wett… …gen die Zeit den Einheiten …e Befehle erteilen zu können.

…rlief nach Zeitplan und un… …ner ständigen Kontrolle und

Vorbild für viele



Wenn die Redaktion die Bitte an mich herantrug, aus Anlaß des 17. Jahrestages unserer Republik auch einen verdienstvollen Kulturschaffenden zu würdigen und ihm Dank zu sagen für seine Einsatzbereitschaft, so möchte ich an dieser Stelle den Genossen Karl Schneider nennen, der nicht nur aktiv in unserem Blasorchester mitwirkt, sondern hauptsächlich bei Veranstaltungen der Volkssolidarität in kleinerem Rahmen zur Unterhaltung unserer Veteranen beiträgt. Dabei ist er ständig bestrebt, jegliche Qualifizierungsmöglichkeiten auf kulturellem Gebiet zu nutzen, sei es durch Besuch von Lehrgängen der Musikschule oder Schulungsabenden des Kreiskabinetts für Kulturarbeit.

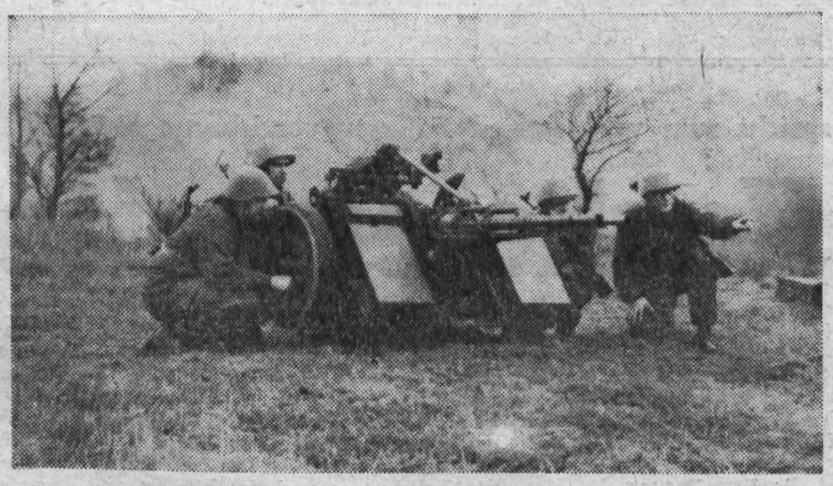
So wie der Malzirkel des Martin-Hoop-Werkes Zwickau unter dem Kennwort „Volkskunst hilft Vietnam" alle Volkskunstschaffenden unseres Bezirkes aufrief, mit ihren Mitteln den Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes zu unterstützen und auch aus unserem Kreis schon viele gute Beispiele des Mitfühlens, der Solidarität mit dem vietnamesischen Volk bekannt sind, ist auch unserem Genossen Schneider die Erkenntnis, daß materielle Hilfe für Vietnam mehr denn je wichtig ist, zur Herzenssache geworden. Er spendete bisher den Betrag von 30 MDN zur Überweisung auf das Solidaritätskonto. (Auf unserem Foto überreicht ihm gerade Kollege Groß die Solidaritätsmarken.) Karl Schneider gibt damit das Beispiel für alle Kulturschaffenden unseres Betriebes, und ich würde mich freuen, über noch mehrere solcher Solidaritätsbeweise in der Tat berichten zu können.

Gerhard Rentzsch, Kulturleiter

Sie schützen was wir schufen

Bewertung durch eingesetzte Schiedsrichter der BdVP Karl-Marx-Stadt.

Als gegen Mittag durch Befehl das Marschband zusammengestellt wurde und die Einheiten im Ausgangsraum eingetroffen waren, konnten die Kommandeure ihre Einheiten in die



Aufgabenstellung einweisen. Sie lautete, im Raum X/Y durch Hinweise aus der Bevölkerung festgestellte konterrevolutionäre, republikfeindliche Elemente (ca. 20) einzukreisen, aufzuspüren und bei Gegenwehr zu vernichten. Unsere Hundertschaft bezog, nachdem alle Genossen Unterführer in die Lage eingewiesen wurden, den zugeteilten Abschnitt im Raum X/Y und ging an die Lösung der gestellten Aufgaben. Hier zeigten unsere Genossen, wie ernst sie die Aufgaben nehmen, auch unter schwierigsten Bedingungen das gestellte Ziel zu erreichen.

Es war für viele ältere Genossen eine große Anstrengung, bei sengender Hitze den Gegner unter Kontrolle zu behalten oder ihn bei der „Suche" in den Wäldern, auf den Feldern oder in einem Fahrzeug aufzuspüren und festzunehmen. Euch, Genossen, gebührt der Dank und die Anerkennung für diese gelungene Operation, alle in unserem Abschnitt eingesetzten Gegner wurden gefangengenommen und an die Bataillons-Gefangenen-Sammelstelle weitergeleitet.

Dank auch den zu unserer Unterstützung bei uns weilenden Genossen Reservisten, die in selbstlosem Einsatz mit ihren Erfahrungen das gestellte Ziel erreichen halfen. Hier zeigte sich der sozialistisch erzogene Mensch unserer Tage.

Als gegen 17 Uhr über Funk das Ende der Abschlußübung bekanntgemacht wurde, atmete jeder von uns auf. Noch war uns das Ergebnis der Gesamtaktion nicht bekannt. Trotzdem strebten wir voller Optimismus dem festgelegten Sammelpunkt zu und erwarteten dort die vorläufige Endauswertung. Nach den Worten des Genosesn Oberst Rudnik sah das Ergebnis sinngemäß folgendermaßen aus:

Die Bewertung aller Schiedsrichter für die zu lösende Aufgabe des 6. mot. Bataillons war „gut". Es war das erste Mal, daß ein Bataillon in einem so großen Gelände eingesetzt war und unter Bedingungen arbeiten mußte, die als vollkommen real anzusprechen waren. Alle eingesetzten Gegner (20) wurden gefangengenommen, und somit war der Kampfauftrag mit gutem Ergebnis erfüllt.

Am 8. Oktober führt der Stab der Hundertschaft in der HO-Raststätte „Treffer" eine Abschlußveranstaltung durch, die zugleich Auftakt für das neue Ausbildungsjahr 1966/68 sein soll. Die Einladungen hierzu ergehen noch.

Funfak, Kommandeur

Jeder bestimmt den Inhalt des BKV

Wie in jedem Jahre notwendig ist, die Vorbereitung und Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages so abzuschließen, daß alle Betriebsangehörigen mit Beginn des neuen Planjahres das betriebliche Dokument in den Händen haben, trifft dies auch für die Fertigstellung des BKV 1967 zu. Die Qualität des BKV ist in erster Linie von der richtigen Arbeit mit den Menschen abhängig. Grundlage dazu ist eine gewissenhafte, von Verantwortungsbewußtsein durchdrungene Führungstätigkeit aller staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre im Betrieb. Um die sozialistische Demokratie im Betrieb weiter durchzusetzen, ist erforderlich, breite Kreise in die Ausarbeitung einzubeziehen, indem alle Vorschläge gewissenhaft ausgewertet und zur Sicherung der Planziele in den Betriebskollektivvertrag aufgenommen werden.

Die Verpflichtungen im BKV ergeben sich aus dem Betriebsplan und den Aufgaben, die die Perspektive des Betriebes mit sich bringen wird. Dabei ist zu beachten, daß die bereits im Plan fixierten Aufgaben nicht noch einmal im BKV formal wiederholt werden. **Die Verpflichtungen müssen an die Planaufgaben als verbindliche Grundlage anknüpfen und festlegen, wie alle qualitativen und quantitativen Kennziffern erfüllt und überboten und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gewährleistet werden kann, wenn alle betrieblichen Möglichkeiten und Reserven ausgeschöpft werden.** Jeweils von den wichtigsten Aufgaben ausgehend, sind die Maßnahmen zusammenhängend komplex festzulegen. Eine ressortmäßige Gliederung ist nicht zulässig.

Der Betriebskollektivvertrag 1967 wird nach den Erfahrungen wie folgt gegliedert:

1. Präambel;
2. Verpflichtungen nach Aufgabenkomplexen zur Erfüllung der Planaufgaben und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen;
3. Weitere Maßnahmen zur Wahrung der Interessen der Belegschaft;
4. Förderung der Frauen und Jugendlichen:

— Frauenförderungsplan

— Plan zur Förderung der Initiative der Jugend;

5. Schlußbestimmungen.

Grundlage für die Ausarbeitung bilden:

— die Hinweise des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB zur Vorbereitung des BKV für das Jahr 1967 (Beschluß vom 1. 7. 66 — veröffentlicht im Informationsblatt des FDGB Nr. 15/Juli 1966)

— die Hinweise des Generaldirektors und des Gewerkschaftskomitees für die Durchführung der Plandiskussion und Ausarbeitung des BKV 1967;

— Maßnahmeplan des Generaldirektors und des Gewerkschaftskomitees für die Durchführung der Plandiskussion und Ausarbeitung des BKV 1967;

— die dem Betrieb übergebene staatliche Aufgabe 1967.

Für die Ausarbeitung und Diskussion des Entwurfes des BKV 1967 sind folgende Termine benannt:

Fertigstellung der Ausarbeitungen bis 5. 10. 1966;

Koordinierung, Konsultation der Arbeitsgruppen, Beratung der Ausarbeitungen mit Werkleitung und BGL vom 10. bis 12. 10. 1966;

Zusammenstellung des Entwurfes bis 18. 10. 1966;

Vertrauensleute-Vollversammlung, Bericht der Arbeitsgruppenleiter — Rechenschaftslegung III. Quartal am 19. 10. 1966;

Diskussion des Entwurfes in den Gewerkschaftsgruppen vom 20. 10. bis 15. 11. 1966.

Wunderlich,
Wettbewerbssachbearbeiter

Zum System der fehlerfreien Arbeit

Von Gütekontrollmeister A. Wieland

Seit dem 1. Juni 1966 wurde das System der fehlerfreien Arbeit in der Plamag eingeführt. Es soll dazu beitragen, daß alle Werktätigen des Betriebes verantwortungsbewußt handeln und an ihrem Arbeitsplatz zu einem reibungslosen, ordentlichen Arbeitsablauf beitragen. In der Konzeption, die die Grundlage zur Einführung dieses Systems bildet, wurden alle Bereiche auf die Aufgaben hingewiesen, so daß diese Methode, welche bereits in anderen Betrieben eingeführt wurde, auch bei uns eine spürbare Verbesserung der Qualität und des gesamten Fertigungsablaufes bringt. Würden diese Aufgaben von allen Bereichen, Abteilungen und Brigaden mit dem erforderlichen Ernst in Angriff genommen, so könnten auch in kurzer Zeit entsprechende Erfolge verzeichnet werden.

Leider muß aber festgestellt werden, daß die Einführung des Systems noch nicht richtig durchgedrungen ist und die meisten Kollegen keine klare Vorstellung davon haben. Es wäre also unbedingt notwendig, daß alle Abteilungsleiter die gestellten Aufgaben mit ihren Kollegen besprechen und entsprechende Schritte zur Realisierung festlegen. Im Fertigungsbereich III werden in allen Abteilungen bereits Mängelbücher geführt, in die die auftretenden Mängel eingeschrieben werden. Die Durchschläge werden an die verantwortlichen Abteilungen zur Abstellung der Fehler weitergeleitet.

Im Fertigungsbereich II wäre es notwendig, dieselben Mängelbücher vorübergehend einzuführen, so daß die Abstellung der Fehler nach demselben Prinzip erfolgen kann. Außerdem ist es erforderlich, dafür zu sorgen, daß die bearbeiteten Teile sortiert und in entsprechenden Transportbehältern an die Gütekontrolle zur Überprüfung gegeben werden. Transportbehälter (Stapelsichtkästen) müssen noch in entsprechender Menge beschafft werden. In der Abteilung Fräserei ist es notwendig, die Qualität der bearbeiteten Werkstücke zu verbessern und dieselben vor allem entgratet zur Kontrolle vorzulegen. Dieser Mangel wurde zwar schon oft kritisiert, aber es wurde bis jetzt noch nichts unternommen, ihn abzustellen. Weiterhin sollten alle Kollegen im mechanischen Bereich darauf achten, daß die bei der Bearbeitung anfallenden Späne nicht in die Transportbehälter und Paletten geblasen werden. Dieser Leichtsinn hat schon sehr viel Ausschuß, mühevolle Nacharbeit und hohe Kosten verursacht. Größte Aufmerksamkeit muß dabei geschliffenen, verchromten und verkupferten Teilen gewidmet werden, um sie vor Druckstellen, Kratzern und sonstigen Beschädigungen zu schützen.

Als beispielgebend kann die Aussprache, die der Bereichsleiter Kollege Voigtmann und der Meister, Kollege Frotscher, mit den Kollegen der Härterei führten, angesehen werden. Der Brigadier der Härterei, Kollege Wunderlich, hat daraufhin begonnen, die vorliegenden Fertigungsaufträge durchzusehen, um nicht zutreffende technologische Angaben und vorhandene konstruktive Mängel richtigstellen zu lassen. Alle festgestellten Fehler wurden in einem Durchschreibeblock notiert und den Kollegen der Technologie zur Berichtigung vorgelegt. Die Kollegen der Technologie haben die aufgezeigten Fehler überprüft und die Arbeitsplanstammkarten entsprechend geändert.

Dieses Beispiel soll für alle Abteilungen und Kollegen als Anregung dienen, um die gegenseitige Zusammenarbeit zu fördern und die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit durchgreifend zu unterstützen. Es geht darum, die bisher aufgetretenen Fehler zu reduzieren, die Qualität unserer Arbeit zu erhöhen und durch die Senkung der Fehlleistungen zur Rentabilität unseres Betriebes beizutragen.

DVA spricht zum verbesserten Fahrzeugversicherungsschutz

Kasko erweitert

Die allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahrzeugversicherung (Kasko- und Gepäckversicherung) wurden verändert und bringen eine Verbesserung des Versicherungsschutzes für die Kraftfahrzeughalter.

*

Neu ist die Erweiterung des Umfanges des Versicherungsschutzes für die Fahrzeug-Voll- und -Teilversicherung, und zwar gewährt die DVA Versicherungsschutz bei Beschädigung, Zerstörung oder Verlust des versicherten Fahrzeuges und seiner unter Verschluß verwahrten oder an ihm befestigten Teile durch unmittelbare Einwirkung von Blitzschlag, Sturm, Sturmflut, Hochwasser, Überschwemmung, Hagel, Erd- oder Schneerutsch, Felssturz oder Erdbeben. Eingeschlossen sind auch Schäden, die dadurch verursacht werden, daß durch diese Naturgewalten Gegenstände auf oder gegen das Fahrzeug geschleudert werden sowie Beschädigungen durch den Transport von Personen, die ärztlicher Hilfe bedürfen. Weiterhin ist neu, daß im Falle der Beschädigung die DVA die notwendigen Kosten der Wiederherstellung bis zur Höhe des Neuwertes des Fahrzeuges und die hierfür erforderlichen Transportkosten ersetzt.

Ein dem Alter entsprechender Abzug (neu für alt) wird nicht mehr vorgenommen, lediglich nur bei Schäden an der Bereifung.

Ist mindestens ein Drittel der Lackierung des Fahrzeuges beschädigt und ist im Interesse eines einheitlichen Farbtones ein Überspritzen des ganzen Fahrzeuges (Zwecklackierung) erforderlich, werden die dadurch entstehenden Mehrkosten von uns übernommen.

*

Desgleichen ist die Gepäckversicherung eingeschlossen. Sie bezieht sich auf die Beschädigung von Gegenständen des persönlichen Reisebedarfs. Wir ersetzen also die Kosten der Wiederherstellung, bei Zerstörung oder Verlust den Zeitwert am Tage des Schadens. Die Ersatzleistung für Gegenstände des persönlichen Reisebedarfs beträgt je Schadenereignis höchstens 3000 MDN.

*

Auch kommt neu hinzu, daß wir die Leistung ganz oder teilweise versagen, wenn der Schaden durch grobe Fahrlässigkeit des Versicherungsnehmers oder mit diesem in häuslicher Gemeinschaft lebende Familienangehörige herbeigeführt wird. Darunter verstehen wir z. B. das Führen eines Kraftfahrzeuges unter Alkoholeinwirkung (Blutalkohol 0,5 ‰).

Tröger, Kreisdirektor

Letzter Hinweis

Vor längerer Zeit wurde bereits angewiesen, daß Essenmarken grundsätzlich **nur donnerstags und freitags von 8 bis 14 Uhr in der Küche** verkauft werden. – Außerdem weist es jeder Speiseplan aus. – Trotzdem kommen immer wieder Nachzügler, die erst am Montag ihre Essenmarken kaufen. Wir weisen letztmalig darauf hin, daß jeder, der kommende Woche mit essen will, verpflichtet ist, seine Essenmarken am Donnerstag oder Freitag für die neue Woche zu kaufen, da es sonst nicht möglich ist, der Küche zu melden, wieviel Portionen gekocht werden müssen. Montags erhalten in Zukunft **nur Rückkehrer** vom Urlaub oder von Krankheit Essenmarken.
Wir bitten um Beachtung.

Küchenleitung

Sonderveranstaltungen

1967 werden die werktätigen Menschen der Welt mit den Sowjetvölkern voller Stolz und Freude den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begehen.

*

Die Sektion Wirtschaftswissenschaften möchte dieses Ereignis durch eine Sonderveranstaltung und Empfehlungen für Vorträge in den Betrieben und Einrichtungen würdigen. Im Oktober 1967 wird ein sowjetischer Gastlektor zu ökonomischen Modellen für die perspektivische Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion in einer Großveranstaltung sprechen.

*

Für Veranstaltungen in den Betrieben und Einrichtungen empfehlen wir folgende Themen:

– Das Weltsystem des Sozialismus, der Kampf der KPdSU für die Festigung seiner Einheit und Stärke

– Industriemacht Sowjetunion – 1965 erreichte sie 20 Prozent der Weltindustrieproduktion

– Brüderliche Beziehungen DDR – UdSSR

– Die Rolle des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe

– Die Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes durch die Sowjetunion

– Die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus

*

Aus Anlaß der Universitätswochen des Kulturbundes planen wir für November 1966 gemeinsam mit dem Klub der Intelligenz eine Veranstaltung zu Fragen kybernetischer Aspekte der Leitung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses.

*

Die Fachschule für Ing.-Ökonomie Plauen begeht 1967 ihr zehnjähriges Bestehen. Die Sektion Wirtschaftswissenschaften wird die Glückwünsche während einer Großveranstaltung zum Thema „Aktuelle Fragen der ökonomischen Forschung" überbringen.

URANIA-NOTIZEN

Gedanken eines Veteranen

Die Zeiten

Es ist so still, als ruhen aus die Zeiten,
im Walde hämmert gleich im Takt der Specht ;
und in den Lüften hoch die Lerchen schwirren.

Mir ist's, als wäre es immer so gewesen
und könnte weilen bis in ferne Ewigkeiten.

Jedoch der Uhren Zeiger fordern Recht:

Im steten Rhythmus sie die Stunden registrieren.

So muß ich fort und könnte hier genesen,
bin aber heute nur der Wettlauf Zeiten Knecht.

Erwin Sandner

Schlimme Entschuldigung

Harun ar-Raschid feierte mit seinen Freunden ein Gelage. Als alle tüchtig dem Wein zugesprochen hatten, fragte er plötzlich: „Wer kann mir eine Entschuldigung sagen, die schlimmer ist als ein Vergehen?"

Die Höflinge überlegten, aber keiner fand eine befriedigende Antwort. Da stellte sich Abu Nuwas hinter den Kalifen und fuhr ihm mit der Hand unter das Gewand.

Erzürnt drehte sich dieser um und herrschte den Dichter an: „Was soll diese Unverschämtheit?"
Darauf sagte Abu Nuwas: „Entschuldige, o Fürst der Gläubigen, ich glaubte, es wäre deine Frau!"

*

Abu Nuwas und seine Frau

Als Abu Nuwas häufig spät in der Nacht heimkehrte, begann seine Frau ihn argwöhnisch zu beobachten. Um für ihre Verdächtigungen einen Anhaltspunkt zu finden, befragte sie eine Vertraute, was da zu tun sei. Diese gab ihr den Rat, ihren Mann in einem verführerischen Gewand, von feinsten Parfümdüften umgeben, vor dem Palast des Kalifen Harun ar-Raschid zu erwarten.

Wie üblich verließ Abu Nuwas spät den Palast. Er erblickte seine Frau, die, in einen rosa Schal gehüllt, sich kokett in den Hüften wiegend, vor ihm herschritt, und er trat an sie heran und fragte:

„Warum zu nächtlicher Stunde noch unterwegs, schöne Frau?"

Da vernahm er die unerwartete Antwort, sie fühle sich so allein und wolle etwas frische Luft schöpfen. Diese Worte ermutigten den Dichter, und er fing an, ihr den Hof zu machen.

Doch als er merkte, daß die Frau den Weg nach seinem Haus einschlug, erkundigte er sich, ob sie eine Nachbarin sei. Diesmal aber erhielt er eine schroffe, scharfzüngige Entgegnung, an der er seine Frau erkannte.

Da sagte Abu Nuwas:

„Oh, wie zärtlich und verlockend sprichst du als schöne Unbekannte und wie zänkisch als mein Weib!"

Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen

Wir berichten vom Boxkampf Plamag — Wissenschaft Karl-Marx-Stadt

11:7 für Plauen

Vor nur 150 Zuschauern fand kürzlich eine Boxveranstaltung statt, die sich sehen lassen konnte. Mit einem Siegeswillen ohnegleichen kamen die Hochschulstudenten nach Plauen, der unseren Boxern der Plamag alles abverlangte. Schade, daß so wenig Zuschauer in der Festhalle waren, sie hätten ihr Kommen bestimmt nicht bereut.

Der Schreiber dieser Zeilen und auch die BSG machen sich Gedanken, ob es in Plauen überhaupt noch Zweck hat, Boxveranstaltungen durchzuführen, da seit einem Jahr bei jeder Veranstaltung ein Defizit in der Kasse auftritt. Verwerflich, daß auch die eigenen Betriebsangehörigen i h r e Sektion so wenig unterstützen. Keinen Boxer kann es befriedigen, vor so wenig Zuschauern in den Ring zu steigen. Was wollen unsere Plauener noch sehen, wenn solche guten Mannschaften wie Motor Weimar, Motor Eisenach geschlagen werden.

Nun zu den Kämpfen selbst:

Zwei Einleitungskämpfe umrahmten die Wertungskämpfe, bei denen **Riedel,** Limbach, im Junioren-Bantamgewicht **Knetsch,** Karl-Marx-Stadt, nach Punkten schlug und **Berthold,** Karl-Marx-Stadt, im Junioren-Weltergewicht **Weisbach,** Limbach, in der 1. Runde K. o. setzte.

Im ersten Punktkampf hatte **Merz, R.,** Plauen, im Jugend-Papiergewicht den hartschlagenden **Gleuwitz,** Karl-Marx-Stadt, zum Gegner. Der Gast, in Rechtsauslage boxend, gewann durch Leberhaken in der 1. Runde durch K. o.

Diefenbach, Plauen, war im Jugend-Fliegengewicht gegen **Rutsch,** Karl-Marx-Stadt, zu unentschlossen in seiner Kampfesweise und verlor nach Punkten.

Merz, K., Plauen, sah im Jugend-Bantamgewicht gegen **Hunger,** Karl-Marx-Stadt, in der 1. Runde wie der Verlierer aus, fand sich aber und punktete den starken Mann aus Karl-Marx-Stadt gänzlich aus.

Winter, Plauen, langsam reagierend, hatte im Junioren-Halbweltergewicht den in Rechtsauslage boxenden **Krell,** Karl-Marx-Stadt, zum Gegner. Winter mischte wohl mit, hatte aber seine rechte Hand zu Hause gelassen. Sieger nach Punkten: Krell.

Im ersten Seniorenkampf siegte **Zenner,** Plauen, im Leichtgewicht über den fast um einen Kopf größeren **Gebhard,** Karl-Marx-Stadt, schon in der 1. Runde durch Kopftreffer K. o.

Schuster, Plauen, hatte im Halb-Weltergewicht den starken **Schirmeister,** Karl-Marx-Stadt, als unbequemen Partner. Bald 30 mal bekam der Gast die harte linke Gerade von Schuster an den Kopf, so daß der Karl-Marx-Städter aus Verzweiflung mit dem Kopf an den Gegner ging und sich selbst schädigte. Der Ringrichter nahm Schirmeister in der 2. Runde aus dem Ring.

Grünert, Plauen, hatte sich im Weltergewicht viel vorgenommen gegen den übergroßen **Braun,** Karl-Marx-Stadt. Schon in der Mitte der 1. Runde ging der Gast durch schwerste Kaliber von Grünert K. o.

Den schönsten Kampf bestritten im Halb-Mittelgewicht **Kahl,** Plauen, und **Beer,** Karl-Marx-Stadt. Bei beiden steckte Dampf in den Fäusten und beide gingen auf einen ko aus. Schöne und harte Schlagwechsel lösten einander ab, so daß das Publikum nicht mit Beifall geizte. Das Urteil des Kampfgerichts auf Unentschieden löste unter den Zuschauern ein Kopfschütteln aus.

Für einen guten Abschluß sorgte **Fischer,** Plauen, im Halb-Schwergewicht, gegen **Schennert,** Karl-Marx-Stadt. Fischer schlug Körperhaken, und im zweiten Gang ging Schennert schwer K. o., nachdem er seine langen Arme ein paarmal gut ausstrecke und Fischer empfindlich traf.

Zufrieden gingen die Zuschauer nach Hause.

Rauner

„Die vier Grobiane"

Komische Oper von Ermano Wolf-Ferrari

Die vier Grobiane sind vier Ehemänner, die ihre Frauen tyrannisieren. Diese heitere Oper schildert das merkwürdige Gebaren von Ehemännern, die in ihrem Hause ein strenges Regime errichtet haben. Sie glauben, es könne nur dann Ordnung herrschen, wenn sie ihre Frauen möglichst grob behandeln und ihnen keinerlei Vergnügen gönnen. Wie könnte es anders sein! Die Frauen sind darüber gänzlich anderer Meinung und verstehen es schließlich auch, ihre Männer von ihrem Standpunkt zu überzeugen.

Lisa Hübner, Hannelore Köhler, Lucie König, Christa Selditz, Herbert Dudzik, Heinz Hirsch, Heinz Hentschel, Ralph Müller, Ralph Walter Otto und Eberhard Vogt sorgen unter der musikalischen Leitung des neuen Ersten Kapellmeisters Reinhard Kießling und der Regie von Walter Blankenstein für einen amüsanten Opernabend.



In der „freien Welt"

„Nun, ich habe um keine Lohnerhöhung gebeten, solange ich überhaupt konnte."

Eccles, „Morning Star" (England)

Interessante Veranstaltungen

Die Kommission Roller und Kräder des ADMV hat sich für den Monat Oktober einige interessante Veranstaltungen vorgenommen. So unternimmt sie am 7. Oktober, dem 17. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, eine Ausfahrt nach Pilsen. Hierzu treffen sich alle Teilnehmer um 5 Uhr morgens auf dem Anger. Die Rückkehr ist für 21 Uhr vorgesehen. Die Anmeldungen zu dieser Fahrt sind bereits abgeschlossen.

Für Sonntag, den 23. Oktober, ist eine Herbstfahrt durch das Sormitztal vorgesehen. Abfahrt: 7.30 Uhr Altmarkt, Rückkehr gegen 18 Uhr.

Am Sonntag, dem 30. Oktober, Kurzfahrt in den Herbst. Treffpunkt: 13.30 Uhr Platz der Roten Armee, Rückkehr gegen 18 Uhr.

Etwaige Änderungen behält sich allerdings die Kommission vor.



Urlaubsfahrt 1967

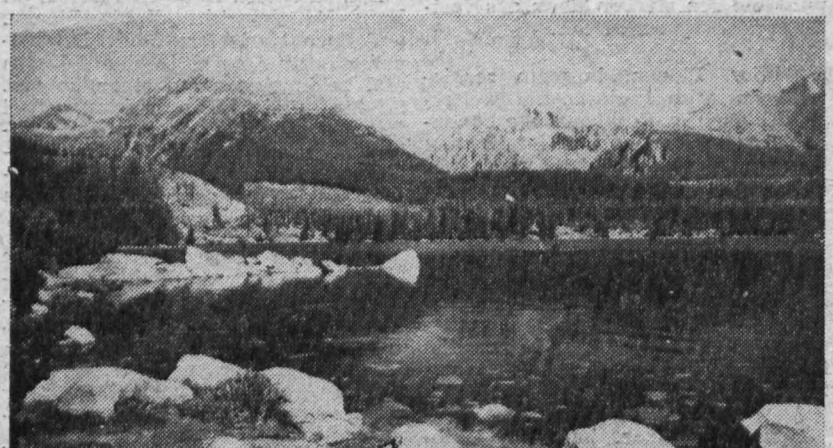
Wie uns der ADMV-Reisedienst mitteilt, stehen für eine Auslandsfahrt 1967 in die Niedere/Hohe Tatra Plätze mit eigenem Fahrzeug (Roller und Kräder) zur Verfügung. Der MC Plauen, Kommission Roller, führt eine dieser Fahrten durch. Wer also Interesse an dieser Fahrt hat, kann sich bei Sportfreund Reiher, Abt. Werbung, melden. Dort erfahren Sie alles, was Sie über die Fahrt wissen wollen (Bedingungen, Preis, Unterkunft, evtl. Fahrtstrecke usw.). Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz, zumal die Nachfrage bei solchen Fahrten sehr groß, da der Preis nämlich gering ist.

Voranmeldungen werden bis 10. Oktober bei Sportfreund Reiher entgegengenommen. Diese Voranmeldung ist jedoch noch nicht b i n d e n d.

Reiher

Sein Eindruck: „Einfach wunderbar!"

Vom 3. bis 17. September weilte Genosse Erich Berger im Erholungsheim „Wolga" in der Hohen Tatra – Tatranska Lomnica. Mit dieser Reise war er bekanntlich anläßlich des 20-jährigen Bestehens unseres Betriebes ausgezeichnet worden. „Man kann es gar nicht so beschreiben, man muß es selbst gesehen und erlebt haben", so erzählte er uns nach seiner Rückkehr noch ganz begeistert.



„Die Fahrt führte zunächst nach Berlin, von dort aus per Flugzeug und schließlich noch 4 Stunden mit dem Bus bis ans Ziel. Die Flugreise war ein besonderes Erlebnis für mich. Wir flogen 6500 m hoch. Unterbringung und Verpflegung im Heim waren ganz groß. So etwas habe ich meiner Frau in unserem bisherigen Leben noch nicht bieten können. Würden wir zu Hause genauso leben, würden wir wöchentlich im Durchschnitt etwa 200,– MDN verbrauchen.

Jeden zweiten Tag machten wir eine Busfahrt, konnten dabei die reizvolle Gebirgslandschaft kennenlernen und ihre Schönheit so richtig genießen. Die kurvenreichen Straßen verliefen steil am Berghang, und der Blick in die tiefen Täler ließ uns oftmals ein bißchen erschauern.
Bedanken möchte ich mich noch tausendmal bei unserer Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung, die mir diese schöne Reise ermöglichten."

Betriebsjubilare im Oktober

Ihr **20jähriges Betriebsjubiläum** begehen:

Koll. Alfred Hartmann, Techn. Zeichnungskontrolle, am 1. 10.; Koll. Karl Börner, Betreuer UTP, am 7. 10.; Koll. Paul Boßler, Gießerei, am 21. 10.; Koll. Paul Adler, Produktionsdisponent, am 28. 10.

Auf eine **15jährige Tätigkeit im Betrieb** können zurückblicken:

Koll. Johannes Kögler, Archiv, am 1. 10.; Koll. Armin Hoppe, Fräserei, am 2. 10.; Koll. Theodor Knott, Kraftfahrer, am 2. 10.; Koll. Max Spitzner, Werkzeugbau, am 4. 10.; Koll. Manfred Bauer, Transport- und Fahrmeister, am 16. 10.; Koll. Walter Hopf, Techn. Änderungsdienst, am 24. 10.; Koll. Hans Süß, Gießerei, am 26. 10.

10 Jahre gehören dem Plamag-Kollektiv an:

Koll. Alfred Gürther, Zwischenlager, am 2. 10.; Kollegin Else Ronowski, Reinigungsdienst, am 22. 10.

Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Wir gratulieren

zum 65. Geburtstag: Kollegen Bernhard Radecker, Anreißerei, am 4. Oktober;

zum 60. Geburtstag: Kollegen Karl Schneider, Maschinendokumentation, am 25. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

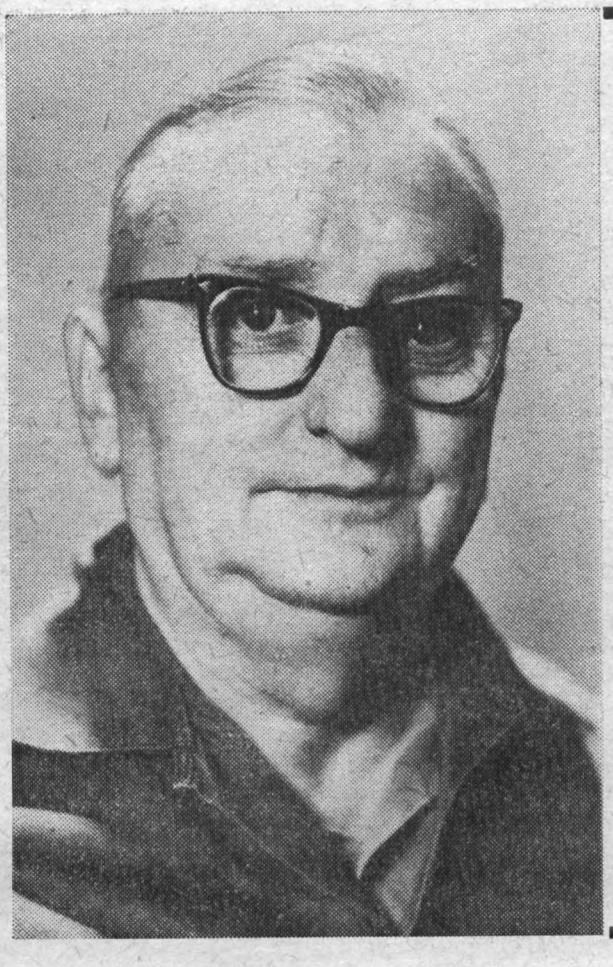
Lesen Sie heute:

Seite 2: Gütezeichen „Q" für Einrollen-Mehrfarben-Offset-Rotationsmaschine
Seite 3: Elektromonteure ergreifen Initiative
Seite 6: FDJ schreitet zu den Verbandswahlen 1966/67

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 21



1160 MDN Einsparung

an Werkzeugkosten sind der Jahresnutzen auf Grund eines Neuerervorschlages des Kollegen Max Spitzner. Er schlug vor, Fräseranzugsschrauben und Fräsdornringe aus Schrottmaterial anzufertigen. Kollege Spitzner, als Instandhalter für Fräswerkzeuge in der Werkzeugausgabe der Fräserei tätig, beweist damit wieder einmal, daß es immerzu Möglichkeiten gibt, Einsparungen zu erzielen, sofern man mit offenen Augen durch den Betrieb geht. Er jedenfalls hat durch seine Überlegungen beigetragen, seinen Anteil zur Erhöhung des Nationaleinkommens zu leisten.

Auf Grund dieses Vorschlages wurde ihm der Titel „Bester Neuerer des Monats September" verliehen.

Wir beglückwünschen den Kollegen Spitzner zu dieser Auszeichnung.

Abt. Neue Technik

Der Monat September als Monat der höchsten Planerfüllung brachte uns

Hervorragendes Ergebnis in der Eigenleistung

Kollegen der Produktionslenkung und des FB 2 gilt besonderer Dank für gezeigten Einsatz
Zulieferindustrie gefährdet nach wie vor Planerfüllung des Werkes

Der Monat September ist vorüber, und es gilt Rechenschaft abzulegen, ob dieser Monat hielt, wozu er erklärt wurde — Monat der höchsten Planerfüllung.

Wir müssen dabei zwei Seiten sehen. Einmal die, die durch uns unmittelbar beeinflußt werden kann, und zum anderen die Seite, die die Zulieferungen betrifft.

Betrachten wir zunächst die unserer Leistungen. In der Warenproduktion war es nicht möglich, an die Werte der Vorschau heranzukommen. Wir hatten uns als Ziel gesetzt, neben den drei Offsetmaschinen Krokodil Kom. 020 — 008 bis 010 und der Hochdruckmaschine HPL — 2 Kom. 010 — 051 auch die zwei Hochdruckmaschinen HPL — 1 1/2 Kom. 010 — 052/053 zur Auslieferung zu bringen.

Letztere Kommissionen konnten jedoch nicht fertiggestellt werden, da einige Baugruppen, die sich aus der Verbindung der beiden Maschinen zu 48 Seiten ergaben, technologisch nicht aufgegeben waren. Trotz besonderer Anstrengungen der Kollegen der Produktionslenkung und des Bereiches FB 2 war es nicht möglich, in dem nur noch verbleibenden kurzen Zeitraum bis zur Auslieferung diese Fehlteile bereitzustellen. Den Kollegen gilt für ihren gezeigten Einsatz an dieser Stelle mein besonderer Dank.

Gleichzeitig ist es jedoch notwendig, an die Vorbereitungsabteilungen die dringende Mahnung zu richten, daß sie ihre Arbeit noch ernster und gewissenhafter ausführen. In Auswertung derartiger Vorfälle, die sich leider in der Vergangenheit mehrmals gezeigt haben, gilt es Maßnahmen zu ihrer Beseitigung einzuleiten. Ich glaube, das System der fehlerfreien Arbeit sollte in Konstruktion und Technologie an diesen Stellen angesetzt werden.

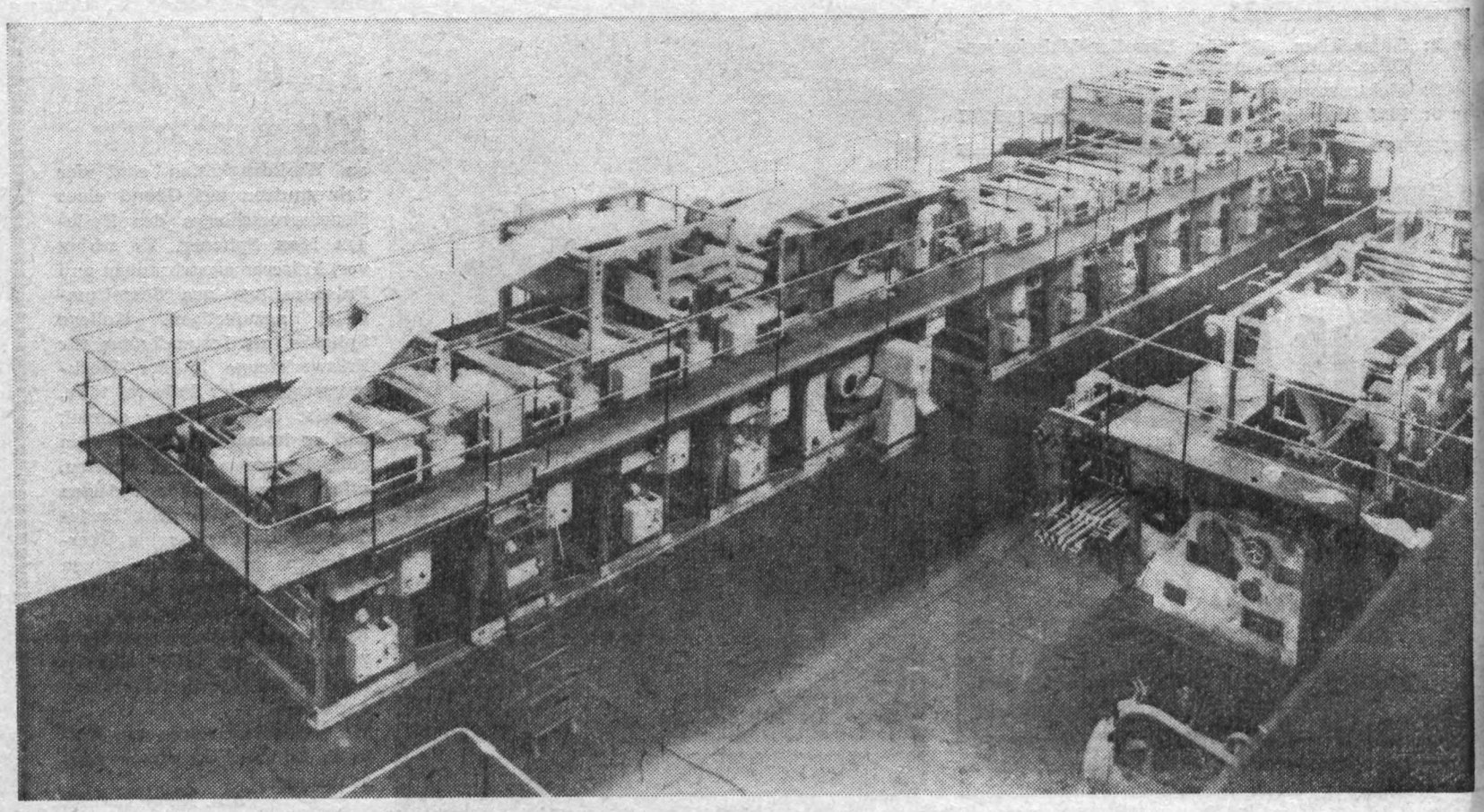
Es wäre interessant, wenn die zuständigen Funktionäre einmal darlegten, wie diese Dinge ausgewertet und welche Schritte für die Vermeidung einer Wiederholung festgelegt wurden. Denn es ist doch hoffentlich allen klar, wenn wir nicht im Monat September, sondern im Monat Dezember gestanden hätten, wäre das ins Auge gegangen.

Im übrigen wurden alle geplanten Maschinen und Aggregate termingemäß fertiggestellt. Es war auch möglich, das vollautomatische Gieß-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Am Sonnabend, dem 8. Oktober 1966, einen Tag nach dem 17. Geburtstag unserer Republik, konnte in unseren beiden Patendörfern Schloditz und Droßdorf die Kartoffelernte mit Hilfe der Belegschaft unseres Werkes abgeschlossen werden. Insgesamt waren 190 Helfer mit 941 Stunden an der Ernteaktion 1966 beteiligt. Das ist ein schöner Beitrag, der damit von den Kollegen und Genossen, aber auch von mehreren Kindern einiger Betriebsangehörigen zur Sicherstellung der Kartoffelernte geleistet wurde. Selbst die Solidarität mit Vietnam wurde bei diesen Arbeiten nicht vergessen. Genosse Heinz Friedrich und Genosse Erich Gerisch spendeten ihren Erlös aus dem Ernteeinsatz für Vietnam.



Gütezeichen „Q"

für Einrollen - Mehrfarben - Offset - Rotationsmaschine — Bauart Krokodil

Am 31. August dieses Jahres wurde unserem Betrieb vom DAMW das Recht zugesprochen, unsere obengenannte Maschine mit dem Gütezeichen „Q" auszuliefern. Ein über Jahre währender Kampf, hohe Qualitätserzeugnisse auszuliefern, wurde damit für unser Haupterzeugnis erfolgreich abgeschlossen. Qualitätserzeugnisse auszuliefern ist nicht der Erfolg eines einzelnen, sondern der Erfolg des gesamten Werkkollektivs. Alle Bereiche haben ihr Bestes gegeben. Besonderer Dank gilt dem Konstrukteur dieser Maschine, Gruppenleiter Siegfried Lindner, und den verantwortlichen Monteuren Rudolf Fickenscher und Gerhard Steinkampf.

Schon nahezu drei Jahre druckt die erste Offsetmaschine dieser Bauart in der Druckerei Prawda die Zeitschrift Krokodil. Die Zustimmung, die diese Maschine in der Druckerei gefunden hat, ist ein Ausdruck dafür, daß wir dieses Erzeugnis sofort in größerer Stückzahl ausliefern könnten. Unsere Monteure haben es verstanden, die an den Offsetdruckmaschinen tätigen Druckbrigaden gut anzulernen. Mit großer Lust und Liebe arbeiten sie an unseren Plamag-Erzeugnissen; denn sie wissen, daß sie sich auf die Druckmaschine verlassen können. In unermüdlicher Kleinarbeit haben die Vorausabteilungen und die Fertigungsbereiche ein Erzeugnis geschaffen, das hohen Qualitätsansprüchen genügt. Wie viele Diskussionen waren erforderlich, um die Voraussetzung zu schaffen, daß uns vom DAMW das Gütezeichen „Q" erteilt werden konnte. Dazu halfen uns der im Betrieb eingeführte Qualitätswettbewerb, die Qualitätsarbeiterbewegung und die kritischen Auseinandersetzungen in den Abteilungsbesprechungen und Beratungen.

Allen Werksangehörigen muß hier für die geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen werden. Wir können es uns aber nicht leisten, auf dem einmal erreichten Stand stehenzubleiben.

Unser Betrieb erwartet in Kürze eine Betriebsüberprüfung durch das DAMW. Ein größerer Kreis verantwortlicher Prüfingenieure wird unseren Betrieb entsprechend seiner Struktur überprüfen. Keine Abteilung ist ausgenommen. Alle Bereiche haben entsprechend den ihnen übergebenen DAMW-Richtlinien ihre Arbeit zu prüfen. Es genügt nicht mehr zu sagen: Wir haben das und das vor, sondern es ist notwendig zu beweisen, das und das erreicht und durchgesetzt zu haben. Die Sicherung der Qualität verlangt uns alles ab. Wie viele Ausarbeitungen, z. B. Kontrolltechnologien, Farbtechnologien usw., liegen vor, sind aber in den einzelnen Abteilungen nicht die Arbeitsmittel, die sie sein sollen.

Es darf und kann nicht dem Zufall überlassen bleiben, daß jeder nach Gutdünken den ihm übergebenen Gegenstand bearbeitet. Die Werker der Fertigungsbereiche verlangen eindeutige Zeichnungen und Unterlagen. Ein Weg zur Lösung dieser Aufgabe ist die Durchsetzung der fehlerfreien Arbeit.

Die um den Titel „Brigade bzw. Abteilung der sozialistischen Arbeit" kämpfenden Kollegen müssen in ihr Programm als Hauptaufgabe die Einführung und Durchsetzung der fehlerfreien Arbeit aufnehmen. Es ist ökonomisch nicht zu vertreten und widerspricht der Ehre des Qualitätsarbeiters, daß seine Arbeit von dritter Stelle geprüft werden muß. Er selbst kann am besten einschätzen, in welcher Qualität er seine Arbeit gefertigt hat. Er muß in der Lage sein, zu beurteilen, daß das von ihm bearbeitete Teil in Qualitätserzeugnisse eingebaut werden kann. Er schafft überhaupt die Voraussetzung für die Herstellung von Qualitätserzeugnissen.

Wir werden unser Ziel erreichen, wenn wir die Aufgaben entsprechend den DAMW-Richtlinien erfüllen und in allen Abteilungen die fehlerfreie Arbeit einführen und durchsetzen.

Erfüllen wir unsere Aufgabe nicht, dann ist damit zu rechnen, daß wir anstatt eines erhöhten Gewinnes für die Auslieferung von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q" Gewinnabschläge abführen müssen. Ein jeder muß darum bestrebt sein, unseren Betrieb weiter ökonomisch zu stärken. Das Wort „Gewinnabschläge" muß in unserem Betrieb verpönt sein.

Hans-Theo Grünert,
staatl. TKO-Leiter

Brandschutzwoche 1966

vom 17. bis 22. Oktober 1966

Kolleginnen und Kollegen!
Helfen Sie mit, einen hohen Stand der Ordnung und Sicherheit auf dem Gebiet des Brandschutzes zu erreichen.



Beachten Sie ständig die bestehenden Brandschutzbestimmungen im Betrieb, in den Handelsorganen, in den Kulturstätten und im Wohngebiet.

Wir laden alle Betriebsangehörigen ein, am 19. 10. 1966 in der Zeit von 11 bis 13.30 Uhr den Geräteraum der Betriebsfeuerwehr zu besichtigen. Dabei ist Gelegenheit gegeben, sich in Brandschutzfragen Aufklärung zu holen.

Freiwillige Feuerwehr der Plamag

Für Sprachkundige

Im Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel erscheint Ende November ein Fachgruppenkatalog zu dem Thema **„Bergbau — Hüttenwesen — Fertigungstechnik — Maschinenbau"**, der alle in der DDR vorliegende und bis zum Jahresende noch erscheinende fremdsprachige Literatur aus der Produktion des befreundeten Auslandes enthalten wird. Dieser Katalog wird für alle Interessenten kostenlos in jeder Buchhandlung zu haben sein. Alle im Katalog aufgeführten Titel sind zur Zeit beim Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel — unter Vorbehalt des Zwischenverkaufs — lieferbar.

Diese Literatur soll der Qualifizierung dienen und die neuesten Erkenntnisse aus den uns befreundeten Ländern vermitteln. Sie soll dazu beitragen, die wissenschaftlich-technische Revolution durchzuführen und die Aufgaben bei der Vollendung des umfassenden Aufbaues des Sozialismus zu meistern.

Wir wünschen allen Sprachkundigen schon heute beim Studium der fremdsprachigen Literatur gute Erfolge.

Unser aktuelles Gespräch mit Genossen Weidauer, Leiter der Abteilung Elektromontage

Elektromonteure ergreifen Initiative



Frage: „Genosse Weidauer, wie gedenkt ihr, das 13. Plenum auszuwerten und welche gute Tat gedenkt ihr zu Ehren des VII. Parteitages zu vollbringen?"

Antwort: „Schon bei der Plandiskussion hatten wir uns Gedanken gemacht, wie wir auch im Jahre 1967 gut zur Planerfüllung beitragen können. So wollen wir Druckknopftafeln und Schaltschränke in eigener Regie herstellen.

Im Zuge der Werkserweiterung werden wir schon in nächster Zeit die Aufgabe erhalten, in unserer Werkstatt Lehrlinge auszubilden.

Da man Lehrlinge verständlicherweise nicht gleich auf Montage schicken kann, sehen wir in diesem Programm eine sinnvolle, zugleich aber auch produktionswirksame Lehrlingsausbildung, weil das Arbeiten sind, die in der Werkstatt ausgeführt werden können.

Um die neue Technik in Form einer Hochdruck-Rotationsmaschine mit 35 000 Umdrehungen pro Stunde zu forcieren, wollen wir den Bau der Mustermaschine dadurch unterstützen, daß wir die Schaltschränke für diese Maschine in der eigenen Werkstatt fertigen. Der Vorteil liegt darin, daß alle sich bei der Erprobung der Maschine ergebenden Änderungen, gegenüber der relativ langen Bestellzeit für die Lieferung von Schaltschränken beim VEB Anlagenbau, sofort berücksichtigt werden können.

Darin sehen wir unseren Beitrag!"

Genosse Weidauer, ich danke dir für dieses Gespräch. Ihr habt damit allen anderen Brigaden und Bereichen unseres Werkes ein wirklich gutes Beispiel zur Auswertung des 13. Plenums gegeben. Es bleibt zu hoffen, daß eure Initiative auf weiteren fruchtbaren Boden in unserem Werk fällt.

Horst Seidel

DEM VII. PARTEITAG ZU EHREN

Hervorragendes Ergebnis in der Eigenleistung

(Fortsetzung von Seite 1)

werk, Kom. 050 — 405, vorzeitig fertigzustellen und noch im September zu verpacken.

Auf den Baustellen unserer Offsetmaschinen — Rostock, Berlin und Halle — geht es ebenfalls gut voran. Ich konnte mich persönlich vom Stand der Montagen überzeugen. Auch hier gilt es, die Ausschußersatznachläufer schnellstens auf den Montagestellen anzuliefern.

Nachdem nunmehr an der Mustermaschine in Dresden die erste Einheit wieder montiert ist, kann die Druckerprobung fortgesetzt werden. Auch hier gilt es, die Zylinder der zweiten Einheit nach dem Eintreffen in unserem Werk unter Kontrolle zu nehmen und die Fertigung beschleunigt durchzuführen.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß wir die in unseren Kräften stehenden Möglichkeiten, ausgenommen die aufgezeigten Schwierigkeiten bei der Kom. 010 — 052/053 genutzt und den Monat September zum Monat der höchsten Planerfüllung gemacht haben.

Die zweite Seite ist die der Zuliefersituation. Hier sehen die Ergebnisse wesentlich ungünstiger aus. Die Rückstände sind nach wie vor nicht geringer geworden. Durch fehlende Elektromagnetkupplungen können 10 Kippgießwerke im Werte von 290 000 MDN nicht ausgeliefert werden. Fehlende Schalt- sowie Intronanlagen im Werte von 1 067 000 MDN ergänzen die fehlende Produktion.

Unter Berücksichtigung dieser Zulieferungen würde das Ergebnis per 30. 9. 1966 in der Warenproduktion mit zirka 220 000 MDN über der Staatsplanaufgabe liegen, so daß wir unsere betrieblichen Aufgaben mit gutem Erfolg gemeistert haben. Wir können zum Geburtstag unserer Republik einschätzen, daß wir, wenn die Probleme der Zulieferungen gelöst wären — und das sind Aufgaben, die zur Zeit nicht in unserer Macht stehen — bereits am 30. 9. 1966 schuldenfrei hätten sein können. Werden die Zulieferungen gesichert, so wird der Staatsplan erfüllt.

Erfurt,
Direktor für Produktion



Mit der Anleitung der APO-Sekretäre am Montag, dem 3. Oktober 1966, wurde praktisch der Startschuß zu den Parteiwahlen in unserer Betriebsparteiorganisation gegeben. Der 1. Sekretär, Genosse Heinz Friedrich, erläuterte den APO-Sekretären den Wahlplan der BPO und betonte, daß es in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED die Hauptaufgabe sei, die allseitige Stärkung und Festigung der DDR auf politischem, ökonomischem, militärischem und kulturellem Gebiet fortzusetzen. Darum gilt es, die bis zum 29. Oktober laufenden Parteigruppenversammlungen gründlich vorzubereiten und durchzuführen, damit die Berichtswahlversammlungen der APO schließlich zu einem lebendigen Forum der Parteierziehung, der innerparteilichen Demokratie und der sachlichen und kritischen Auseinandersetzung werden.

40 und 50 Jahre gewerkschaftlich organisiert

Sein 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum beging in diesen Tagen Kollege Kurt Vollstädt, Betriebsschutz; auf eine 40-jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft können die Kollegen Albert Müller, Kontrolle, und Ernst Weller, Arbeitsveteran, zurückblicken.

Neben der ihnen zuteil gewordenen Ehrung wollen wir auch an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank und die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck bringen.

Solidaritätsbeweise

Die anläßlich des Kampfgruppenappells zur Eröffnung des neuen Ausbildungsjahres 1966/68 für zehnjährige Zugehörigkeit mit der „Medaille für treue Dienste in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse" geehrten Genossen Gerhard Oltzscher und Otto Kellner haben die ihnen vom Betrieb für diese Auszeichnung zugedachte Geldprämie von je 75,- MDN für die Unterstützung des Befreiungskampfes des vietnamesischen Volkes gespendet. Damit geben beide Genossen ein hervorragendes Beispiel internationaler brüderlicher Solidarität.

Kollege Willy Wolfrum, Dolmetscher und Sachbearbeiter in der Abteilung Absatz, hat zur Unterstützung des Freiheitskampfes des vietnamesischen Volkes den Betrag von 18,- MDN und Genosse Heinz Winkler, Leiter der Betriebsorganisation, den Betrag von 10,- MDN gespendet.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung spricht allen diesen Betriebsangehörigen auch auf diesem Wege dafür nochmals den herzlichsten Dank aus.

Zum Staatsfeiertag

dem 17. Geburtstag unserer Republik, wurden als **Aktivisten** folgende Betriebsangehörige ausgezeichnet:

Dieter Lenk, Handformerei

Konrad Schaarschmidt,
Gießerei - Instandhaltung

Rudolf Neumeister, Gußputzerei

Albert Groh, Montage.

Dazu herzlichen Glückwunsch!

Mit dem Beschluß, den VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands für die Zeit vom 17. bis 21. April 1967 nach Berlin einzuberufen, erhalten die Parteiwahlen eine besondere Bedeutung.

Mit guten Taten zum VII. Parteitag



Im einzelnen ergeben sich für das Betriebskollektiv folgende Schwerpunktaufgaben, die nur unter Einbeziehung aller progressiven Kräfte zu lösen sind:

● Die dritte Etappe der Industriepreisreform ermöglicht es uns, genaue Kenntnis über die tatsächlichen Kosten unserer Erzeugnisse und der ihnen zu Grunde liegenden technischen, technologischen und ökonomischen Bedingungen zu erhalten. Auf diesen realen Kostenverhältnissen aufbauend, entstehen für die Produktionsvorbereitung neuartige Aufgaben auf dem Gebiet der Materialeinsparung und zur besseren Auslastung der uns zur Verfügung stehenden Grundmittel.

● Die Industriepreisreform zwingt uns zu materialeinsparenden Konstruktionen sowie zu kostensenkenden rationellen Fertigungsverfahren.

● Für eine erforderliche und notwendige Kontinuität der Produktion ist der bisher erreichte Standardisierungsgrad der einzelnen Baugruppen unserer Erzeugnisse noch ungenügend. Für das Fachgebiet Standardisierung erwächst somit die Aufgabe, die Vielzahl unserer Einzelteile und Baugruppen auf ein Minimum einzuschränken, um somit zu größeren Stückzahlen zu kommen.

● Der im Sektor Hochdruck eingetretene Tempoverlust schnellaufenden Maschin gemessen am Weltstand die Erzeugnisse, ist kurzfris wieder wettzumachen. Die M arbeiter der Abteilung F schung und Entwicklung ha die Aufgabe, Erzeugnisse hohem Niveau auf den We markt zu bringen. Das kannte Projekt sollte zu Eh des VII. Parteitages in sei Grobkonzeption zum Absch gebracht werden.

Heinz Friedrich,
1. Sekretär der B

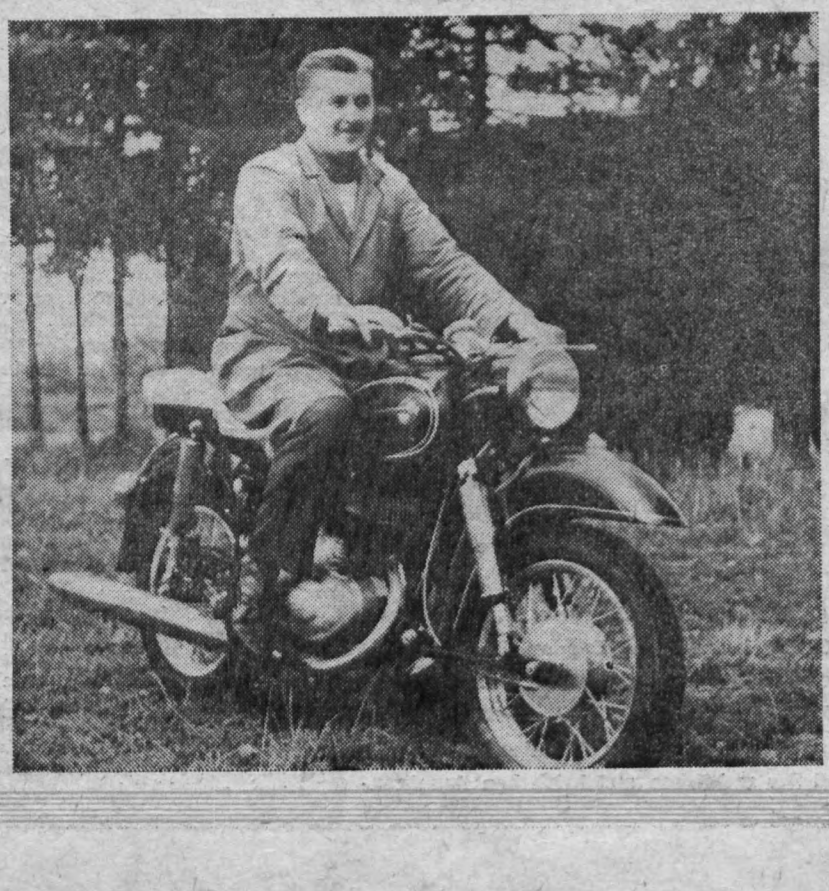
Hut ab vor Günter Dietzel

Mit den Wahlen in der Gesellschaft für Sport und Technik kommt für Günter Dietzel wie für andere Funktionäre der Betriebsgruppe der GST eine zusätzliche Aufgabe hinzu. Noch im Oktober soll die Wahlversammlung der Sektion Motorsport stattfinden.

Günter Dietzel hat Tatkraft; das hat er in all den Jahren seiner Funktionärtätigkeit in der GST bewiesen. Seit 1954 ist er aktiv als Fahrlehrer tätig. Auf Anhieb kann er gar nicht genau sagen, wieviel Fahrerlaubnisse unter seiner Anleitung und mit Hilfe einiger anderer Funktionäre, wie Roland Küster, Bernd Unterdörfer, Manfred Jahn, Wolfgang Frotscher, von den Kameraden der Betriebsgruppe der GST erworben werden konnten. Nach überschlägiger Schätzung nennt er mir die Zahl 700. Vielleicht lassen sich an dieser Zahl die Mühen, Aufopferungen und auch die vermittelten Kenntnisse ermessen, die dafür aufgebracht werden mußten. Unter den Grundorganisationen der Betriebe der sozialistischen Industrie hält die Sektion Motorsport des VEB Plamag im Kreiswettbewerb seit zwei Jahren die Spitze und ist auch in der Zukunft für den 1. Platz prädestiniert. Vom Stützpunkt Motorsport wurden weiter solche Erfolge wie mehrmalige Kreismeister- und Bezirksmeistertitel errungen.

Günter Dietzel ist mit Recht stolz auf das Geschaffene und Geleistete. Heute muß er fast etwas wehleidig lächeln, wenn er an den schweren Anfang im Jahre 1952, da er in die GST eingetreten ist, denkt. Ein Motorrad stand ihm damals für die motorsportliche Ausbildung zur Verfügung. Heute verfügt die Betriebsgruppe über 11 Motorräder, 1 LKW H 3 A, 1 EMW und 1 P 2 M.

Von selbst versteht sich wohl, daß das Sekretariat des Kreisvorstandes der GST auf die Mitarbeit eines so erfahrenen und bewährten Stützpunktleiters Wert legt und ihn zum Vorsitzenden der Kreiskommission Motorsport berief. Das erfordert von ihm natürlich auch mehr Arbeit und mehr Einsatz; und wenn man ihn fragt, warum er das alles macht, so sagt er nur, daß er will, daß die jungen Menschen mit guten fahrtechnischen Kenntnissen ausgerüste Armee gehen können.



Günter Dietzel sieht in der spektive der GST noch weitere gaben diesbezüglich auf ihn z men. Denn mit der immer n Technik, die der GST selbst in von Geländefahrzeugen über werden wird, wird deutlich, da GST in der vormilitärischen A dung unserer Jugendlichen eine noch größere Verantwo übertragen wird. Und je besse sere Jugendlichen schon in der ausgebildet sind, um so nütz wird das für sie selbst bei de leistung ihres Ehrendienstes Nationalen Volksarmee sein.

Aber Günter Dietzel versch auch nicht, daß er, wie schon an verantwortlicher Stelle im trieb ausgesprochen, Sorge u eignete Räume für die Ausb und für die Unterbringung d Sektion Motorsport anvert Fahrzeuge hat. Er will darum fen, daß der Sektion Motorsp zugesagte Baracke für Unter zwecke bald zur Verfügung möge, damit das mit viel H und Herzblut Aufgebaute nicht Tages zusammenbrechen müß gegenwärtige Stand der Entwic und die hier angedeuteten Pe tivaufgaben erheischen einfach die Betriebsgruppe der GST kräftige Unterstützung erhält.

Wir nehmen den Hut ab vo Leistungen Günter Dietzels und anderen aktiven Funktionären GST und wünschen den Wah der GST einen erfolgreichen lauf.

Horst

Ehrentafel

r auf dem Kampfgruppenappell am 1. Oktober mit der edaille für treue Dienste in den Reihen der Kampf-ppen" ausgezeichneten Kommandeure, Unterführer d Kämpfer:

rst Barsch, Walter Hoyer, Horst Krapp, Herbert Fun-, Werner Enders, Wolfram Pilz, Helmut Enders, Kurt ke, Max Gräf, Edgar Klug, Heinz Klim, Helmut Pet-lt, Manfred Bauer, Gerhard Steinkampf, Karl Walter, lfgang Künzel, Rudolf Fickenscher, Konrad Dorst, Wer-Martin, Johannes Zimmermann, Erich Gruber, Edgar miedel, Helmut Jahn, Kurt Schubert, Werner Blank, lfgang Richter, Siegmar Wunderlich, Johannes Voigt-nn, Werner Karing, Helmut Vonderlind, Edgar Rie-ger, Hans-Theo Grünert, Paul Thoß, Gerhard Schumann, x Vogt, Helmut Zschiedrich, Helmut Piontek, Werner hler, Günter Schaufel, Wilhelm Cabeller, Rolf Weiß, rner Schmieder, Werner Eisenschmidt, Werner Kaiser, nfred Schmiedel, Horst Junghans, Enno Seidel, Arno lig, Walter Hopf, Max Wunderlich, Otto Kellner, Alfred y, Rudolf Fischer, Heinz Friedrich, Gerhard Oltzscher, ns Moosburner, Willy Herlitze, Walter Stimmfeld.



Die Genossen Max Wunderlich und Rudolf Fischer sind zwei der mit der „Medaille für treue Dienste in den Reihen der Kampfgruppen" ausgezeichneten Genossen, die wir hier im Bild festgehalten haben. Aus ihren Gesichtern spricht die Freude über diese Ehrung, die ihnen anläßlich ihres Ausscheidens aus den Reihen der Kampfgruppen zuteil wurde.



r Blasorchester, das dem Kampfgruppenappell auf dem Altmarkt den ikalischen Rahmen gab und zum Schluß der Veranstaltung die Natio-ymne der DDR intonierte, hier auf dem Wege zum Otto-Grotewohl-, wo die Kampfgruppen an der Ehrentribüne vorbeidefilierten.



Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler (zweiter von links), bei der Ehrung der im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichneten Einheiten. Unser Foto zeigt, wie gerade die Genossen Hans-Theo Grünert für die 1. Gruppe des 3. Zuges und Helmut Petzoldt für die 2. Gruppe des 1. Zuges die Auszeichnung als „Beste Gruppen im Ausbildungsjahr 1964/66" entgegennehmen.

Was Kinderherzen erfreut

In die Vielzahl der Solidaritätsgeschenke, die dem Weltkongreß zum Schutze der Kinder, der vom 3. — 6. 10. 1966 in Stockholm stattfand, übergeben wurden, reihte sich neben einem ansehnlichen Geldbetrag für Vietnam auch ein „Koffer voll Kinderglück", der auf Initiative der Genossinnen Erna Tröger und Kläre Müller von den Frauen der DFD-Gruppen 15/16 Nord (Wohnbezirk „Forstwarte") mit teils selbst gefertigten Gegenständen (Spielzeug und Kleidungsstücken) gefüllt wurde.



Marianne Fischer:

Siebenundfünfzig Kinder

Siebenundfünfzig Kinder im
Dorfe Huong Phuc
saßen in der Schule und
lernten.
Sie lernten, wieviel eine Tonne
ist —
sie lernten, wieviel hundert
Tonnen sind.

Wie viele Menschen kleiden
sich
von hundert Tonnen Wolle?
Wie viele Menschen werden
satt
von hundert Tonnen Reis?

Hundert Tonnen Bomben
fielen täglich auf ihr Land —
eine davon reichte aus für
siebenundfünfzig Kinder im
Dorfe Huong Phuc —

FDJ schreitet zu den Verbandswahlen 1966/67

Von Siegfried Lischke, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation

Unsere diesjährigen Verbandswahlen finden entsprechend der Wahldirektive des Zentralrates in der Zeit vom 17. 10. bis 22. 12. 1966 statt. Die Rechenschaftslegungen und Neuwahlen zu den Leitungen der FDJ sind Höhepunkte im Leben unseres Verbandes. Sie dienen der weiteren Festigung und Stärkung aller Gruppen und Organisationen der FDJ sowie der Erhöhung ihrer Massenwirksamkeit unter der gesamten Jugend.

Inhalt und Ziel der Verbandswahlen:

Ausgehend von der Wahldirektive stellen wir folgende vier Punkte in den Mittelpunkt unserer Wahlversammlungen:

1. Die DDR, die Macht der Arbeiter und Bauern — der Hort des Friedens und des Sozialismus in Deutschland — ist mein Staat.
2. Die SED, die führende Kraft unseres sozialistischen Staates und der geistige Führer unserer Nation, ist meine Partei.
3. Der westdeutsche Imperialismus, der Todfeind unserer Nation und des friedlichen Zusammenlebens der Völker, der Hauptstörenfried in Europa, ist mein Feind.
4 Die Sowjetunion, die Hauptkraft des sozialistischen Lagers, ist mein bester Freund.

Die Grundaufgabe bei der Sicherung des Friedens ist und bleibt für uns die weitere Stärkung der DDR. Darum besteht die erste Aufgabe aller FDJ-Mitglieder, Gruppen und Organisationen unseres Verbandes in der ständigen politischen, ökonomischen, kulturellen und militärischen Stärkung der DDR.

Als Hauptinstrument dient uns dazu der sozialistische Massenwettbewerb. Die Leitung unserer FDJ-Grundorganisation hat sich dazu ein konkretes Wettbewerbsprogramm bis zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erarbeitet, das unter der Losung steht:

„Den revolutionären Kämpfern würdig zu erweisen — Hohe Leistungen zu Ehren der DDR"

Dabei stellen wir uns das Ziel, erneut um den Namen „Ernst Schneller" zu kämpfen. Wir wollen so arbeiten, daß die Kreisleitung der FDJ uns für würdig hält, den Namen „Ernst Schneller" tragen zu dürfen. Dazu ist es notwendig, daß wir die Wahlversammlungen nutzen, daß jeder FDJler, jede Gruppe und Organisation sich ein konkretes Ziel stellt in Vorbereitung des VII. Parteitages und des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit in Vorbereitung der Verbandswahlen wird die Einführung der neuen Orgmaterialien sein. Dazu haben alle Funktionäre unserer Grundorganisation eine genaue Anleitung erhalten. Termin der Einführung ist für die einzelnen Organisationen wie folgt:

Organisation FB 1	28. 10. 1966
Organisation FB 2	5. 11. 1966
Organisation FB 3	17. 10. 1966
Organisation Lehrwerkstatt	24. 10. 1966
Organisation T und K	24. 10. 1966

Wir möchten gleichzeitig von dieser Stelle aus an alle FDJ-Mitglieder appellieren, die Funktionäre, die damit beauftragt sind, größtmöglich zu unterstützen. Des weiteren ist es erforderlich, daß jeder FDJler die dazu gehörige Kartei gewissenhaft ausfüllt.

Vorwärts mit guten Taten zum VII. Parteitag der SED!

Vor großen Export-Aufgaben

Von Gotthold Jähn, Leiter der Abteilung Absatz

Vom Gesamtexport des Jahres 1966 wurden in den ersten 9 Monaten weniger als 50 Prozent realisiert. Die Ursache liegt in der Produktion der Zeitungs-Offset-Rotationsmaschinen für Berlin, Halle und Rostock, die ein beträchtliches Volumen unseres Fertigungsprogramms dieses Jahres in Anspruch genommen haben. Nachdem im September die drei Einrollen-Mehrfarben-Offset-Rotationsmaschinen „Krokodil" das Werk verlassen haben, werden im IV. Quartal die einfachbreiten Rotationsmaschinen für Indien, Chile, Indonesien und Rumänien sowie die doppelbreiten Zeitungsmaschinen für Polen in der Montagehalle dominieren. Diese Maschinen müssen montiert, erprobt, demontiert, verpackt und im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Auslieferung gebracht werden, um den Exportplan, der bekantlich ein wesentlicher Bestandteil unseres Staatsplanes ist, zu erfüllen. Wenn wir diese Zielstellung erreichen und auch die vertragsgebundenen Stereotypieeinrichtungen und Ersatzteile termingemäß unseren Handelspartnern zur Verfügung stellen, schaffen wir eine wichtige Voraussetzung für die volle Zuführung zum Betriebsprämienfonds.

Dabei spielen allerdings noch einige Faktoren mit, die von uns nicht unmittelbar beeinflußt werden können. Immer wieder müssen wir die Feststellung treffen, daß es unsere Zulieferbetriebe mit ihrer Termintreue nicht ernst nehmen. Die meisten Schwierigkeiten haben wir in dieser Hinsicht mit dem VEB Intron Leipzig, von dem wir die elektronischen Registerregelanlagen für unsere Tiefdruck- und Offset-Rotationsmaschinen beziehen. Zu den Rückständen dieses Betriebes gehören noch die Registereinrichtungen für die bereits gelieferten „Krokodil"-Anlagen. Hoffen wir, daß man sich in Leipzig der Bedeutung des Exportes für die UdSSR besinnt und uns nicht länger mit leeren Versprechungen vertröstet.

Die Ausgangsbasis für die Erfüllung unseres Exportplanes 1966 ist nicht schlechter als in den vergangenen Jahren. Wenn wir mit voller Konzentration an die Lösung der noch vor uns liegenden Aufgaben gehen, können wir die Tradition der letzten Jahre fortsetzen und ohne Rückstände und Planschulden in das Jahr 1967 gehen.

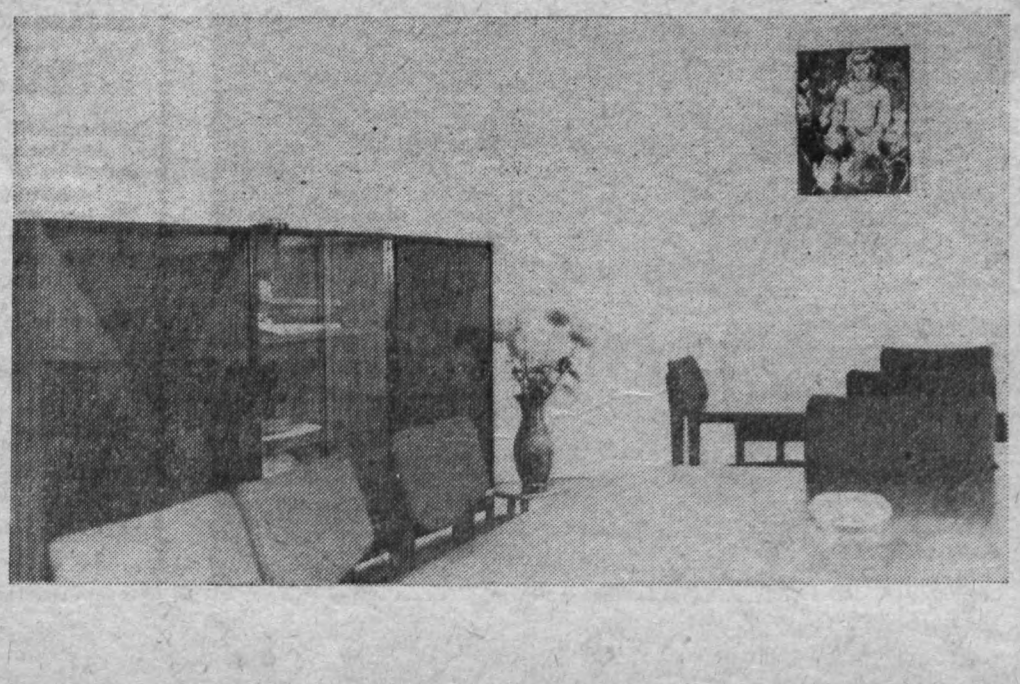
Nach wie vor ist die Auslieferung der für Indien in Fabrikation befindlichen Maschinen problematisch. Für die Planerfüllung ist jedoch die Fertigstellung dieser Maschinen maßgebend. Wie bereits in einer früheren Exporteinschätzung erwähnt, ergeben sich für unsere Kunden infolge der Rupie-Entwertung Zahlungsschwierigkeiten, die zum größten Teil nicht kurzfristig behoben werden können. Obwohl die unter diesem neuen Aspekt eingeleiteten Maßnahmen gewisse Fortschritte versprechen, wird sich eine vorübergehende Einlagerung nicht umgehen lassen, weil sich die Lizenzerteilung und die Eröffnung der Akkreditive erfahrungsgemäß über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Aus der Palette der in diesem Jahr noch zu liefernden Maschinen möchte ich die für Chile bestimmte 32-Seiten-Rotationsmaschine — Kom. 010—66.075 — besonders hervorheben. Der Druckereibesitzer weilte mit seiner Gattin zwei Tage zu den abschließenden Verhandlungen und zur Vertragsunterzeichnung in Plauen. Mr. Dario Sainte-Marie ist ein Geschäftsmann, wie er im Buche steht. Es gab für ihn nicht einen Satz des mehrere Seiten umfassenden Vertrages, den er nicht genau unter die Lupe genommen hat. Mehrmals mußte die Dolmetscherin vom Spanischen ins Deutsche und umgekehrt übersetzen, um keine Möglichkeit einer zweideutigen Auslegung offen zu lassen. Kein Wunder, daß die Verhandlungen bis nach Mitternacht andauerten. Die Vertragsunterzeichnung wurde letzten Endes davon abhängig gemacht, daß die Maschine mit einem zwischen dem 10. und 12. Dezember in Hamburg auslaufenden Dampfer verschifft wird. Eine Nichteinhaltung dieser Verpflichtung würde hohe Sanktionen nach sich ziehen. Es muß deshalb unbedingt gewährleistet werden, daß diese Maschine spätestens Ende November Anfang Dezember verladen werden kann. Mr. Dario Sainte-Marie, der einen sehr guten Eindruck aus Plauen mit nach Südamerika genommen hat, ist überzeugt, daß er sich auf die Werktätigen der Plamag verlassen kann.

Weitere fruchtbare Gespräche wurden im September mit Wirtschaftsexperten aus Kuba geführt. Wir hatten Vertreter des Industrie-Ministeriums zu Gast, die sich im allgemeinen einen Überblick über unser Sortiment an polygraphischen Maschinen verschafft und im besonderen für die Lieferung einer Tiefdruckmaschine interessiert haben. Kuba verspricht für uns ein aufnahmefähiger Absatzmarkt zu werden. Die sympathischen Repräsentanten von der Zuckerinsel zeigten aber nicht nur wirtschaftliche Interessen, sondern suchten vor allen Dingen persönliche Kontakte mit unseren Menschen. Mit Vertretern der BPO, BGL und FDJ kam ein sehr aufschlußreicher Erfahrungsaustausch zustande. Als unser Kollege Kurt Kemnitz von seinen persönlichen Eindrücken und Erlebnissen in Kuba erzählte, fand er in den kubanischen Gästen begeisterte Zuhörer. Das Fazit dieser ersten Zusammenkunft mit kubanischen Landsleuten in unserem Werk:

Unsere beiden Völker verbinden gute freundschaftliche Beziehungen auf Grund gemeinsamer politischer Ziele. Es war eine Demonstration der Solidarität gleichgesinnter Menschen — eine Demonstration für den Frieden.

Jähn, Absatzleiter



Einen repräsentativen Eindruck macht das neu eingerichtete Zimmer im Verwaltungsgebäude für Besprechungen mit den Kunden unser . So wie durch unsere Erzeugnisse das Ansehen unseres Werkes ständig steigt, so erfordert das natürlich auch, daß man den notwendigen Verhandlungen den ihnen gebührenden Rahmen gibt.

KURZ notiert

Einsatz gewürdigt

Die hervorragenden Leistungen, die 118 Lehrlinge zusammen mit ihren Lehrmeistern und ihrem Obermeister bei der Kartoffelernte im Kreis Wismar vollbracht haben, fanden verdiente Anerkennung durch die Auszeichnung des Genossen Wolfgang Richter mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in LPG" und eine Geldprämie an die eingesetzten Kollektive und Betreuer.

Näheres über diesen Ernteeinsatz lesen Sie bitte in unserer nächsten Ausgabe.

Für Studienbewerber

Alle, die im Jahre 1967 ein Studium, ganz gleich ob Direkt-, Fern- oder Abendstudium; gleich auch an welcher Schule oder Institution, aufzunehmen wünschen, werden gebeten, ihre Bewerbung für die Delegierung im Laufe des Monats November bei der Abteilung Erwachsenenqualifizierung einzureichen.

KDT gibt bekannt

Für alle interessierten Kolleginnen und Kollegen nimmt die Kammer der Technik am 30. 11., 16 Uhr, eine Besichtigung der Gießerei vor. Treffpunkt: Eingang zur Gießerei, Hans-Sachs-Straße.



Hell, geräumig, freundlich ist unsere neue HO-Betriebsverkaufsstelle, in der unsere Belegschaft jetzt nicht nur gerne einkauft, sondern in der auch dem Verkaufspersonal die Arbeit mehr Freude macht.
Um der Belegschaft, besonders unseren werktätigen Frauen und den Kollegen der Mittelschicht bessere Einkaufsgelegenheiten zu bieten, wurden mit dem HO-Kreisbetrieb für unsere Verkaufsstelle folgende Öffnungszeiten vereinbart:
montags bis freitags
7.00— 9.15 Uhr
11.15—16.30 Uhr
sonnabends
7.00—10.30 Uhr
Wir bitten, besonders die Möglichkeit des Einkaufs nach Beendigung der Normalschicht, in Anspruch zu nehmen.

Der Weg über die gesellschaftlichen Organisationen

In die Abteilung TN kommt der APO-Sekretär einer Abteilungsparteiorganisation des Betriebes und bittet den Sachbearbeiter für Neuerungen um Aufklärung in einem bestimmten Fall.

„Der Neuerer V. bekam vor ca. 4 Wochen von der Abteilung TN für einen seiner Neuerervorschläge 30,— MDN Vergütung ausgezahlt und einen schriftlichen Bescheid. Nun ist der Kollege V. mit der Höhe dieser Summe nicht einverstanden. Er ist der Meinung, daß da mehr herauskommen müßte. Er hat mich beauftragt, die Angelegenheit zu klären. Deswegen bin ich hier!"

Ihm wird vom zuständigen Sachbearbeiter geantwortet:

„Grundsätzlich wird wohl niemand etwas dagegen haben, wenn die Partei der Arbeiterklasse oder auch andere gesellschaftliche Organisationen — ich denke dabei auch vor allem an FDJ, KdT oder FDGB — zur allumfassenden Durchsetzung der Neuererbewegung beitragen. Aber im Falle von Beschwerden und Einsprüchen ist ein Weg über die gesellschaftlichen Organisationen nicht der richtige. Jeder Neuerer erhält bei Abschluß seines Vorganges einen schriftlichen Bescheid, in dem die Gründe der Ablehnung stehen oder die Höhe der Vergütung festgelegt ist. Innerhalb dieses Bescheides erhält der Neuerer eine Rechtsmittelbelehrung. Die Rechtsmittelbelehrung fußt auf den gesetzlichen Bestimmungen und enthält die eindeutigen Hinweise, daß bei Vergütungsstreitigkeiten die betriebliche Schlichtungsstelle, deren Vorsitzender der Kollege Harald Feustel, Abt. TKN ist, und bei Ablehnungen der Werkdirektor zuständig ist.

Innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt dieses Bescheides sind diese Stellen bei Einsprüchen und Beschwerden anzurufen. So liegen die Dinge. Ein Weg über die gesellschaftlichen Organisationen ist demnach auf gesetzlicher Grundlage nicht möglich und auch der Ordnung halber nicht erwünscht. Abgesehen davon, ist im Falle des Neuerers V. die Frist nicht eingehalten.

Nun wollen wir hier in der Plamag keinesfalls im Bürokratismus ersticken. Wenn so etwas auftritt, dann versuchen wir trotzdem noch die Sache zu prüfen und im Interesse des Neuerers zu entscheiden. Aber alle gesellschaftlichen Organisationen sollten weder bewußt noch aus Unkenntnis die sogenannten Wege über ihre Organisationen unterstützen, sondern durch Aufklärung und Hinweise zum ordnungsgemäßen Ablauf der Vorgänge beitragen."

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe:

„Die Kennziffer-Beteiligung"

E, G.



Um dem ständig ansteigenden Kraftwagenpark unserer Belegschaft Rechnung zu tragen und eine ordnungsgemäße Abstellmöglichkeit für die Fahrzeuge zu schaffen, wurde gegenüber unserem Werkgelände dieser zweckmäßige Parkplatz hergerichtet, an dessen Gestaltung neben einigen Arbeitsveteranen auch unsere beiden Betriebsmaurer Max Gräf und Gerhard Frank Anteil haben. Wie hielten sie im Bilde fest, als sie gerade die Begrenzungspfähle setzten. Mit diesem Parkplatz werden sicher viele Sorgen unserer Kraftwagenbesitzer behoben sein, die nun ihre Autos nicht mehr an der alten Straße nach dem Echo abzustellen brauchen, sondern sie gut behütet wissen, vor allem sonnabends, wenn der Andrang besonders groß ist, weil viele gleich nach der Arbeit ins Grüne fahren.

Unsere Neuerer-Rechtsecke

Auf dem Spielplan des Städtischen Theaters:

„Die Fontäne von Bachtschissarai"

Ballett von Nicolai Assafjew

Dieses Ballett schildert das Schicksal der jungen Polin Maria, die von Tataren geraubt wurde und nun abgeschlossen von aller Welt im Schloß des Krimkhans leben muß. Maria vermag nicht, sich an diese Umgebung zu gewöhnen. Schrecklich sind ihr die Begegnungen mit dem Khan, der um sie wirbt, dem sie aber niemals angehören wird. Maria stirbt. Sarema, die Lieblingsfrau des Khans, tötet sie, weil sie glaubt, Maria habe sie in der Gunst des Herrschers verdrängt.



Als Übernahme erlebt das Ballett im Oktober mit mehreren neuengagierten Tänzerinnen eine zweite Premiere.

„Die goldene Gans"

wird in diesem Jahr als Weihnachtsmärchen auf dem Spielplan unseres Stadttheaters stehen. Sicher freuen sich die Kinder wie jedes Jahr darauf und erwarten voll Ungeduld wieder ihren Theaterbesuch.

Den Kindern unserer Betriebsangehörigen soll die Möglichkeit geboten werden, die Vorstellung am 4. Dezelmber 1966, 14.30 Uhr, zu besuchen.

Kartenbestellungen (möglichst abteilungsweise) können schon jetzt bei Genossen Gerhard Rentzsch aufgegeben werden.

Unarten

Mehrmals schon informierte Kollege Höhle die Redaktion von mutwilligen Beschädigungen und Unarten in den Garderobe-, Wasch- und Baderäumen. Dieser Tage verständigte er uns wieder, daß einmal die Bank beschädigt wurde und zum anderen Vorhänge an den Badekabinen einfach heruntergerissen und auf den Fußboden geworfen wurden. Da sich kein klassenbewußter Arbeiter so verhält, kann es sich hier nur um Elemente handeln, die bewußt Schaden anrichten wollen. Sie sollten sich das Sprichwort vor Augen halten, daß der Krug so lange zu Wasser geht, bis er bricht, und brauchen sich nicht zu wundern, wenn unsere sozialistische Gesetzlichkeit hart zupackt, wo es nötig ist.



Für den Filmfreund

Vom 28. Oktober bis 3. November 1966 wird im Capitol eine **„Woche des französischen Films"** veranstaltet, auf die wir alle Interessenten besonders hinweisen möchten.

Folgende Filme stehen dabei auf dem Spielplan:

am 28. Oktober	Der Gejagte
am 29. Oktober	Le Capitaine
vom 30. Oktober bis 1. November	Galante Feste
am 2. November	Abenteuer in Rio
am 3. November	Der Boß hat sich was ausgedacht



Sonderziehung im Zahlenlotto

Der VEB Vereinigte Lotteriebetriebe führt am Dienstag, dem 25. Oktober 1966, eine Sonderziehung im Zahlenlotto mit zusätzlicher Sachwertauslosung und Zusatzgewinnen durch.

Außer der üblichen Gewinnausschüttung werden zusätzlich

20 Trabant 601
150 Kühlschränke
300 Waschmaschinen
30 Zusatzgewinne zu 5000 MDN
125 Fernsehgeräte
300 Zusatzgewinne zu 1000 MDN

auf die Serienbezeichnungen und Kontrollnummern der Sonderlosscheine ausgelost. Bei Sachgewinnen wird der Gegenwert auf Wunsch auch in bar ausgezahlt. Außerdem werden zusätzlich drei Prämien zu je 10 MDN auf dreistellige Prämienzahlen gezogen.

Die Annahmestellen verkaufen für die Sonderziehung Systemlosscheine zu 3 MDN für 6 Zahlen mit 6 Tips und feststehender Gewinngarantie in der Zeit vom 3. bis 21. Oktober 1966.

Schon bei 2 Richtigen gewinnen Sie garantiert 4 Zweier.

Vergessen Sie nicht, zur Sonderziehung auch Ihre eigenen Zahlen zu tippen! Losscheine erhalten Sie in den Annahmestellen.

Sauberkeit ja, aber nicht so . . .

. . . wie es einige Kollegen der Abteilung Standardisierung (TS) tun. Sie waschen nämlich ihre Eßgeschirre im Waschbecken aus, das sich im Klosett des ehemaligen Sauerstoffwerkes befindet. Wie das Becken aussieht, kann man sich leicht vorstellen. Alle Vorstellungen bei verschiedenen Stellen (Betriebshygienekommission, BGL), alle Hinweise an die Vernunft und Einsicht der betreffenden Kollegen haben bis jetzt nichts genutzt. Es wird lustig weiter im Waschbecken aufgewaschen.

In diesem Waschbecken müssen sich nämlich auch einige Kollegen nach Beendigung ihrer Arbeitszeit waschen. Daß dies unter diesen Umständen nicht gerade angenehm ist, kann man sich denken. Dabei wäre es doch ganz leicht, diesen aller Sauberkeit ins Gesicht schlagenden Zustand zu beseitigen. Die Kollegen der Standardisierung brauchten sich nämlich nur einen oder zwei Eimer aus dem Magazin zu versorgen, und darin könnten sie ihre Eßgeschirre abwaschen und spülen. Oder sie gehen zum Mittagessen in den Speisesaal der Gießerei. Dann fällt das Abwaschen überhaupt weg. Aber so, wie es jetzt ist, kann es nicht weitergehen. Das ist für alle Beteiligten unangenehm und führt zu dauernden Streitigkeiten.

Albert Grunert

Humor

Kindermund

Fred bekommt Pralinen angeboten. Er befühlt ein paar von ihnen. „Das darfst du nicht", sagt die Mutter, „was man anfaßt, muß man auch essen!" Freudestrahlend kontert Fred: „Fünf Stück hab' ich angefaßt, Mutti!"

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Lesen Sie heute:

Seite 3: Fritz Schmenkel – Leben und Kampf eines guten Deutschen
Seiten 4/5: Mit guten Ergebnissen aus dem Kreis Wismar zurück
Seite 6: URANIA – Was ist das eigentlich?
Seite 8: Werner Seelenbinder

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 – Nr. 22

Fritz Schmenkel
Held der Sowjetunion



Nur wenigen Menschen war der Name Fritz Schmenkel bekannt, als durch eine Zeitungsmeldung im Oktober 1964 mitgeteilt wurde, daß Frau Erna Schmenkel für ihren toten Mann aus der Hand des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Leonid Breshnew, die Urkunde zur Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion" entgegengenommen habe.

Fritz Schmenkel hatte als Partisan an der Seite der Sowjetmenschen im Großen Vaterländischen Krieg sein Leben für die Ziele der Arbeiterklasse und für die friedliche Zukunft seines eigenen Volkes hingegeben. In den schwersten Tagen des Sowjetvolkes, als die faschistischen Armeen im Herbst 1941 vor Moskau standen, Leningrad eingeschlossen hatten, die nordwestliche Sowjetunion, Belorußland und die Ukraine besetzt hatten, als die Nazis ihren baldigen „Endsieg" in die Welt hinausposaunten, da reihte sich Fritz Schmenkel in die Reihen des kämpfenden Sowjetvolkes ein, um gegen den verhaßten Faschismus zu streiten.

Fritz Schmenkel, einer der guten Deutschen, die das Banner der proletarischen Revolution hoch hielten und den Faschismus schlagen halfen, ihm wird das Sowjetvolk wie allen Helden der Revolution und des Großen Vaterländischen Krieges auch am 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Ehrung erweisen.

Die Pioniere der Seume-Oberschule sind im Wettbewerb „Auf den Spuren des Roten Oktober zu Ehren unserer Republik" Verpflichtungen eingegangen, deren Erfüllung berechtigt, daß die Pionierfreundschaft den Namen „Fritz Schmenkel" erhält. Da dieser Auftrag von den Pionieren der Seume-Oberschule in Ehren erfüllt wurde, wird am 7. November, dem 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Frau Erna Schmenkel der Pionierfreundschaft der Seume-Oberschule den Ehrennamen „Fritz Schmenkel" verleihen.

NVA-Angehörige belobigt

In einem persönlichen Schreiben an unseren Werkdirektor, Genossen Heinz Lippmann, spricht die Dienststelle der NVA Pinnow, Kreis Angermünde, den Genossen Martin Horlbeck, Jürgen Berger, Rolf Schneider und Klaus Schulze Dank und Anerkennung für ihre in der Einheit gezeigten Leistungen aus. Diese Anerkennung werten wir gleichzeitig als eine Anerkennung für unser gesamtes Betriebskollektiv, das stolz darauf sein kann, daß aus seinen Reihen immer wieder Kollegen und Genossen bei den nationalen Streitkräften unserer Republik sich so hervorragend bewähren, daß dem Betrieb schon des öfteren Anerkennungsschreiben dieser Art zugingen.

Wir berichten von einer Parteigruppen-Wahlversammlung:

. . . immer an vorderster Stelle stehen!

Das Stadium der Parteiwahlen ist gegenwärtig von den Wahlversammlungen in den Parteigruppen gekennzeichnet. Das war auch am 19. Oktober in der Parteigruppe Kleinbohrerei/Schleiferei so. Dabei kann als sehr erfreulich festgestellt werden, daß sich die Genossen dieser Parteigruppe außerordentlich gründlich und gewissenhaft auf ihre Wahlversammlung vorbereitet haben. Das kann nicht nur am Rechenschaftsbericht, sondern auch an den Aufgaben gemessen werden, die sich die Parteigruppe für die nächste Zeit vornimmt.

„Die Beschlüsse des 13. Plenums", so heißt es beispielsweise im Beschluß der Wahlversammlung, „sind richtungweisend für unsere Arbeit. Wir erwarten von allen Genossen der Parteigruppe eine höhere Verantwortung auf politischem, ökonomischem, militärischem und kulturellem Gebiet. Uns genügt es nicht, lediglich mit den Parteibeschlüssen einverstanden zu sein, sondern wir wollen darum kämpfen, sie im Interesse unseres sozialistischen Aufbaues in die Tat umzusetzen."

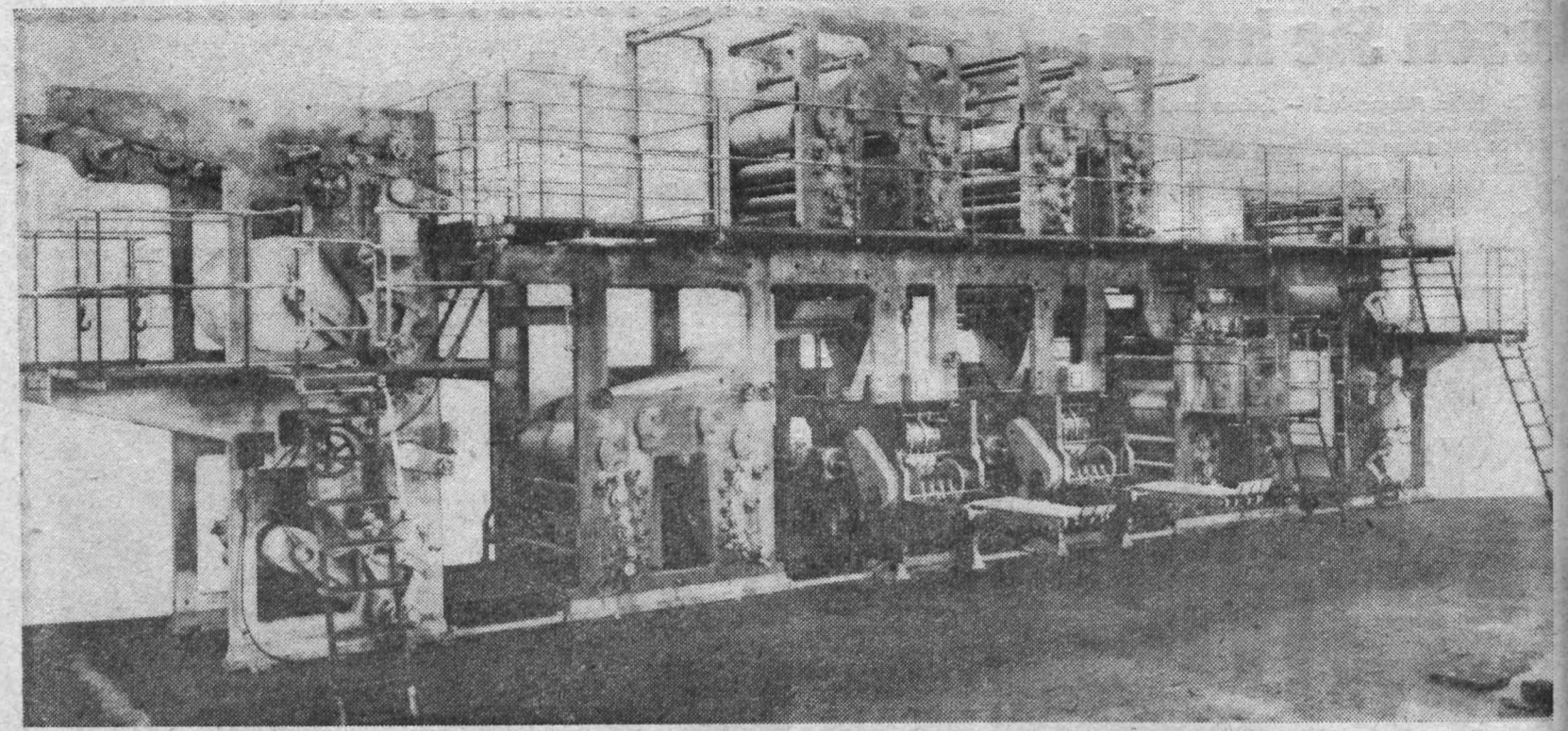
Wille und Kampfentschlossenheit, die sich in diesen Worten ausdrükken, wurden auch in der sehr regen Diskussion spürbar. So ging es dem Genossen Meisel, als er über den Literaturvertrieb sprach, sicherlich nicht nur schlechthin um den Verkauf solcher Parteiliteratur wie „Neuer Weg", sondern zweifellos darum, daß sich die Genossen noch besser mit den theoretischen und praktischen Problemen des Parteilebens vertraut machen und sich ständig ideologisch weiterschulen.

Brennend lagen den Genossen auch die Fragen der Produktion am Herzen. So sprach sich z. B. der Genosse Uhlig über die sogenannten Blitzaufträge aus und brachte seinen Unmut darüber zum Ausdruck, daß seitens der Technologie mitunter vergessen wird, Aufträge aufzugeben. Genosse Hartmann, der zum Ausschuß und zur Nacharbeit sprach, meinte, daß die Abteilung Kleinbohrerei im letzten Jahr auf diesem Gebiet beträchtliche Erfolge erzielt habe, daß es aber noch einige Kollegen gäbe, die doch mehr Sorgfalt, z. B. beim Lesen der Zeichnungen, walten lassen müßten.

SOZIALISTISCHE EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

DEM VII. PARTEITAG ZU EHREN

Zu Ehren des VII. Parteitages ging die Parteigruppe Kleinbohrerei/Schleiferei schließlich die Verpflichtung ein, sich an dem von der Betriebsparteiorganisation aufgerufenen Wettbewerb innerhalb der Parteiorganisation zu beteiligen und im besonderen eine Jugendbrigade zu bilden. Alle Genossen versprachen, alles zu tun, um jederzeit sowohl im Kampf um die Planerfüllung als auch in der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen an vorderster Stelle zu stehen.



Der Export rollt...

Eine 32-Seiten-4-Rollenmaschine für Calkutta, die bei Bedarf zur 48-Seiten-6-Rollenmaschine ausgebaut werden kann.

Diese Maschine ist ein Musterbeispiel für die Berücksichtigung der Wünsche unserer Kunden in aller Welt. Weitestgehend nach den Anforderungen der Firma „Amrita Bazar Patrika" konstruiert und gebaut, wird sie im fernen Indien Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Plamag ablegen. **Becher,** TDM



Die freiwillige Feuerwehr unseres Betriebes benutzte die Brandschutzwoche dazu, unserer Belegschaft am 19. 10. Gelegenheit zu geben, den Geräteraum der Betriebsfeuerwehr zu besichtigen. Wir ließen uns diese Gelegenheit ebenfalls nicht entgehen. Unser Foto gibt einen Einblick in den geräumigen und sehr ordentlich hergerichteten Geräteraum.

Fachbuch-Neueingänge

In der Abteilung technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T.-Nr.	Titel	Verlag
T 2808	Elektrische Maschinenverstärker und ihre Anwendung in der Automatisierungstechnik	VEB Verlag Technik, Berlin
T 2817	Relais und Geber mit Halbleiter-Thermowiderständen	VEB Verlag Technik, Berlin
T 2824	Die Marktforschung im Außenhandel der DDR	Verlag Die Wirtschaft, Berlin
T 2857	Spanende Formung, Berechnungsgrundlagen und Richtwerttafeln	Verlag, Technik Berlin
T 2869	Industrielle Automatisierungstechnik	Verlag Technik Berlin 1963
T 2872	Leitfaden der technischen Mechanik	Fachbuchverlag Leipzig 1966
T 2873	Werkstoffe der metallbearbeitenden Industrie	Verlag Technik Berlin 1964
T 2876	Handbuch der Stanzereitechnik	Verlag Technik Berlin 1965
T 2879	Wissenschaft und Menschheit	Urania-Verlag Leipzig/Jena/ Berlin 1965
T 2888	„Hütte" Taschenbuch für Betriebsingenieure	Akademischer Verein Hütte Berlin 1965
T 2895	Kleines Formlexikon	Verlag Technik Berlin 1965
T 2899	Elketronik woher – wohin	Fachbuchverlag Leipzig 1966

Unsere Neuerer-Rechtsecke

Die Kennziffer Beteiligung

Unser Betrieb erhält – wie in fast allen Positionen des Betriebsablaufes – auch in der Neuererbewegung alljährlich vom übergeordneten Wirtschaftsorgan Orientierungskennziffern und andere Beauflagungen. Unter anderem auch eine Kennziffer über Beteiligung der Betriebsangehörigen am betrieblichen Vorschlags- und Erfindungswesen. Diese Kennziffer ist eine Davonposition vom Stand der Belegschaft, die in Prozenten ausgedrückt wird. Zum Beispiel beträgt diese Kennziffer 1966 30 Prozent. Viele unserer Betriebsangehörigen wundern sich nun, daß der VEB Plamag in der Erfüllung des gesellschaftlichen Nutzens und in der Selbstkostensenkung der Neuererbewegung verhältnismäßig gut liegt, in der Beteiligung der Werktätigen aber auf diesem Gebiet noch viel Boden gutzumachen hat. Wir liegen per 30. 9. 1966 bei zirka 15 Prozent.

Dieser Umstand ist dadurch begründet, daß jeder sich an der Neuererbewegung Beteiligende – unabhängig von der Zahl der dargelegten Neuerungen – nur einmal in der Statistik geführt werden darf. Wir haben viele Kolleginnen und Kollegen des Betriebes, die im Laufe eines Planjahres mehrere Neuerungen tätigen, aber sie alle zählen nur einmal. So positiv also die Herausbildung eines aktiven Neuererstammes ist, der dem Betrieb und der Gesellschaft hohen Nutzen bringt, so bleibt doch die Verpflichtung, breitere Kreise der Belegschaft für diese gute Sache zu gewinnen. Dabei ist das Streben nach Erfüllung dieser Kennziffer eine gute Methode. Alle staatlichen Leiter sollten bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben innerhalb der Neuererbewegung diese Umstände beachten.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe:

„Hinweis oder Neuerung?"

Freunde beglückwünschen sich

Der Austausch von Glückwünschen zu Feiertagen und sonstigen Anlässen ist mit ein schöner Ausdruck der freundschaftlichen Verbundenheit zwischen der Deutschen Demokratischen Republik, der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern. Für unseren Betrieb ist dies ein Beweis, daß er auch im befreundeten Ausland Achtung und Anerkennung genießt. So erhielten Werkleitung und gesellschaftliche Organisationen auch anläßlich des 17. Jahrestages der Gründung unserer Republik zahlreiche Glückwünsche, u. a. auch einen von der Handelsvertretung der UdSSR in der DDR, den wir nachstehend im Wortlaut veröffentlichen:

„Teure Genossen!

Anläßlich des Nationalfeiertages – des 17. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik – übermittle ich Ihnen und dem ganzen Kollektiv herzliche Glückwünsche im Namen der Mitarbeiter der Sowjetischen Handelsvertretung und von mir persönlich.

Ich wünsche weitere Erfolge in der Arbeit im Interesse der Festigung der Republik und des ganzen sozialistischen Lagers, aber gleichfalls großes Glück im persönlichen Leben.

Handelsvertretung der UdSSR
in der DDR
(gez.) **N. Chukow**
stellv. Vorsitzender"

Ganz im stillen

verrichtet Genosse Karl Hecht seit 18 Jahren Parteiarbeit. Bei der Kassierung der Genossinnen und Genossen seines APO-Bereiches leistet in all diesen Jahren Karl Hecht dem APO-Sekretär tatkräftige Unterstützung. Auf Grund der Größe der bisherigen APO 4 hätte der APO-Sekretär auf diese Hilfe nicht verzichten können. Und dabei tut es Genosse Hecht nicht nur sehr konkret, sondern immer ganz selbstverständlich, zuverlässig und ohne auch nur einmal bei der Abrechnung irgendwelche Rückstände auszuweisen, außer von solchen Genossen, die wegen Krankheit oder Urlaub nicht kassiert werden können. Dabei macht er diese Parteiarbeit neben seiner Tätigkeit als Kontrolleur (er arbeitet übrigens schon 19 Jahre in der Plamag), als würde sie ihn überhaupt nicht beanspruchen. Ruhig, bescheiden und immer freundlich tritt er den Genossen seiner APO bei dieser Tätigkeit gegenüber. Und dabei kann sich Karl Hecht schon lange nicht mehr zu den Jüngsten zählen. Es ist so, daß er schon zwei Jahre über das Rentenalter hinaus arbeitet und obendrein noch gesellschaftlich rege und aktiv ist.



Wir möchten deshalb die Gelegenheit wahrnehmen, unserem Genossen Karl Hecht auf diesem Wege für seine Arbeit herzlichst zu danken und ihn im besonderen angesichts der gegenwärtigen Parteiwahlen zu würdigen.

Parteilehrjahr eröffnet

Am 17. 10. wurde in unserem Betrieb das Parteilehrjahr eröffnet. In 8 Zirkeln mit dem Thema „Seminar zur Aneignung aktueller Probleme der Theorie und Praxis des umfassenden Aufbaus des Sozialismus", in 3 Zirkeln „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" und in 2 Zirkeln „Politisches Grundwissen" eignen sich Kandidaten und Genossen, auch zahlreiche parteilose Kollegen, unseres Werkes mehr Wissen an.

Das Parteilehrjahr soll dazu dienen, allen Genossen den konfliktreichen Charakter unserer Entwicklung begreiflich zu machen und ihnen den Weg zur Lösung der Probleme zu zeigen. Die Genossen sollen aber auch befähigt werden, die Politik unserer Partei vor den parteilosen Kollegen zu erläutern und zu vertreten.

Die befähigsten Genossen unserer Parteiorganisation haben sich bereit erklärt, als Zirkelleiter zu fungieren. Es steht also nichts entgegen, das Parteilehrjahr 1966/67 zum Erfolg für unsere Parteiorganisation werden zu lassen.

Helmut Enders



Jung, aber verantwortungsbewußt

Kollege Harry Riediger ist seit 1. 9. 1965 als Elektro-Monteur-Anlagenlehrling bei uns beschäftigt. Mag er in dieser Tätigkeit nur wenigen Betriebsangehörigen bekannt sein, so werden ihn doch einige schon als guten Rettungsschwimmer kennengelernt und in der Ausübung dieses Dienstes beobachtet haben.

Während der Sommermonate leistete er einen zweiwöchigen Einsatz an der Talsperre Pöhl und opferte dazu sogar seinen Urlaub. An unserem Kinderwanderlager in Beeskow, Kreis Niewich, nahm er als Gesundheitshelfer teil und gab acht, daß keiner sich etwa zu tief ins kühle Naß wagte.

Neben seinem, einen erheblichen Teil seiner Freizeit beanspruchenden Einsatz als Rettungsschwimmer widmet er sich noch dem Wasserballsport in der Jugendmannschaft der BSG Einheit, zudem besuchte er einen Lehrgang, der ihn berechtigt, in Ausübung seines Dienstes als Rettungsschwimmer ein Motorboot zu fahren.

Harry Riediger ist aber auch in seiner fachlichen Laufbahn bestrebt, seine Lehre mit guten Ergebnissen abzuschließen. Noch bevor er in die Plamag kam, wurde er als Jungaktivist ausgezeichnet.

Fritz Schmenkel

Leben und Kampf eines guten Deutschen

Oftmals schon fragten Betriebsangehörige: Wer war eigentlich Fritz Schmenkel? Und es wurde der Wunsch an uns herangetragen, einmal etwas mehr über sein Leben und seinen Kampf gegen die faschistische Tyrannei zu erfahren; nicht nur wegen der Verleihung seines Namens an die Pionierfreundschaft der Seume-Oberschule, sondern weil auch in Plauen eine Straße nach ihm benannt wurde, die Straße, an der sich unsere Betriebsakademie Maschinenbau befindet.

Wir werden daher in Fortsetzungen über mehrere Ausgaben einen Abriß aus seinem Leben veröffentlichen:

Harte Kindheit und Jugend

In der grausamen Zeit des ersten Weltkrieges, am 14. Februar 1916, wurde Fritz Schmenkel in Warsow bei Stettin geboren. Schon bald danach wird er zur strengen, aber zugleich gütigen Großmutter gegeben, von der er seine erste charakterliche Prägung erhält. Sie lehrt ihn, aufrecht durchs Leben zu gehen und den Menschen zu achten.

Der Vater, ein klassenbewußter Ziegeleiarbeiter, kümmert sich um ihn, so gut er kann. Als dieser 1932 bei einer Auseinandersetzung mit den Faschisten vor dem Warsower Lokal „Nehla" von einem Polizisten erschossen wird, beeinflußt dieses furchtbare Erlebnis den sechzehnjährigen Fritz charakterlich entscheidend.

„Ich bin Jungkommunist und habe ein Gebot meines Vaters zu erfüllen. Er hat sich bis zu seinem Tode aktiv für die Sache der Arbeiterklasse eingesetzt. Die Polizei hat ihn umgebracht. Dieses Verbrechen habe ich nie vergessen." Das sind Fritz Schmenkels erste Worte, als er neun Jahre später zur sowjetischen Partisaneneinheit „Tod dem Faschismus" stößt.

Nach dem Tode des Vaters muß der Sechzehnjährige den größten Teil zum Unterhalt der Mutter beitragen. Er wird Landarbeiter auf dem Gut Kückenmühl in Warsow, und sein Fleiß und sein Geschick im Umgang mit den Pferden verhelfen ihm zu einer Kutscherstelle.

Aus dieser Zeit wissen wir wenig von ihm. Seine karge Freizeit widmet er dem Fußball und seiner Taubenzucht. Bis tief in die Nacht hinein liest er. Er bevorzugt Reisebeschreibungen und Bücher, in denen Menschenschicksale gestaltet werden, aus denen er die Ursachen menschlicher Unzulänglichkeiten und den Weg in ein menschenwürdiges Leben besser zu erkennen sucht. Ruhe, Gutmütigkeit, ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und Besonnenheit werden als hervorstechende Charaktermerkmale geschildert. Oft trifft er sich mit den Genossen der inzwischen in die Illegalität gedrängten KPD, die seinem Vater vor dessen Ermordung nahegestanden haben.

Im Oktober 1936 wird er nach Beuthen (Oder) zum Arbeitsdienst einberufen. In dieser Zeit lernt er Erna Schäfer, seine spätere Frau, kennen. Am 30. Oktober 1937 wird die Ehe zwischen beiden beschlossen. Es ist eine sorgenvolle Zeit, die das junge Ehepaar durchmachen muß, das Anfang 1938 nach Glühlichen in Schlesien, in das Dorf der Eltern, umgezogen ist. Der Vater der jungen Frau besitzt 70 Morgen Land und war der 7. SA-Mann im Dorf. Sieben Kinder hatte die Familie, und Erna war stets das Aschenputtel.

Harte politische Auseinandersetzungen mit dem Schwiegervater und dessen ständige Schikanen überschatteten das Zusammenleben. Erna Schmenkel steht zwischen ihrem Mann und ihren Eltern. Für politische Fragen hat sie damals noch wenig Verständnis, und oft kann sie sich die Auffassungen und das Verhalten ihres Mannes nicht erklären.

Sie erzählt selbst über diese Zeit:

„Manchmal habe ich gezweifelt. Aber dann habe ich doch immer zu meinem Mann gehalten. Fritz war der erste Mensch, der immer gut zu mir war. Und dann hat mir seine Ehrlichkeit und Offenheit gefallen. Er war großzügig im Geben und bescheiden im Nehmen."

In dieser Zeit reift in Fritz Schmenkel die Gegnerschaft zur Hitlerdiktatur. Es drängt ihn immer stärker zur offenen Aktion. Mit seinem Freund Bernhard, einem Gutsarbeiter, versucht er, den Widerstand zu organisieren. Bevor jedoch ihre Pläne zur Ausführung heranreifen, werden im Dezember 1938 beide zur faschistischen Wehrmacht eingezogen. Sie gehen mit dem festen Entschluß auseinander, alles zu tun, um nicht lange dienen zu müssen.

Verhaftung und Kerker

Fritz Schmenkel entfernt sich wiederholt von der Truppe. Er hofft, auf diese Weise aus den Reihen der Wehrmacht ausgeschlossen zu werden. Da er im Oktober 1939 einen Militärtransport von Raudten (Schlesien) nach Berlin verläßt und zu seiner Familie zurückkehrt, wird er wenig später wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe zu 8 Monaten Haft verurteilt. Von der Strafanstalt Torgau wird er im Mai 1940 nach Cobnik (CSR) überführt.

(wird fortgesetzt)

Mit guten Ergebnisse
aus dem Ki

Die Angehörigen der Berufsausbildung des VEB Plamag genießen in den Genossenschaften des Kreises Wismar durch ihre Arbeitsweise ein hohes Ansehen.

Ergebnis: 53 ha geräumt, 11 224 dt = 1122 Tonnen Kartoffeln gelesen.

Diese Menge entspricht einem Güterzug mit einer Länge von 56 Waggons oder den Einkellerungskartoffeln für 10 000 Personen der Stadt Plauen.

In Vorbereitung und Durchführung des Einsatzes wurde der Genosse Richter zur **Mitarbeit in den Kreislandwirtschaftsrat** benannt. Dabei wurde ihm für seine **vorbildliche politische und ökonomische Arbeit** die Medaille **„Für ausgezeichnete Leistungen in LPG"** verliehen.



Wer schon einmal in Wismar weilt, möchte sich doch auch eine Besi gung des Hafens nicht entgehen lassen. So wie auf viele andere Besu machte auch auf unsere Lehrlinge die gesamte Hafenanlage einen nac tigen Eindruck.

Im Ernteeinsatz auch an Vietnam gedacht

Während des Einsatzes wurde ein Betrag von 175 MDN erarbeitet und als Spende überwiesen.



Eine nette

war am 19. Oktober die Ehru der aktivsten Helfer bei d Kartoffelernte 1967 in unser Patenorten Schloditz und Dro dorf. Im Namen des Betrieb dankten der Ökonomische D rektor, Genosse Paul Thoß, u der Parteisekretär, Genos Heinz Friedrich, den elf A tivsten und zwar: Frieda Ne bauer, Lothar Wagner, Ma fred Böttger Wolfgang Müll Richard Trommer, Gün Kühn, Wolfram Pilz, Wal Leukroth, Gertrud Leukro Elke Leukroth, Albert Kröl u Heinz Winkler. Neben Ane kennungsprämien wurde auße dem den beiden Frauen je Blumenstrauß überreicht, u Genosse Richard Trommer, d mit 65 Körben in 4 Stunden beste Leseleistung brachte, hielt als besondere Auszei nung die „Silberne Knolle". Genosse Wolfram Pilz hat sei Prämie in Höhe von 20 MD dem Solidaritätskonto Vietn zur Verfügung gestellt.

Ein Erlebnis besonderer Art

Durch unseren Lehrmeister und durch die Lehrer der Betriebsberufsschule Wema erfuhren wir rechtzeitig die genaue Abfahrtszeit des Erntehelferzuges, 16.58 Uhr. Zeitig genug versammelte sich die Plamagtruppe auf dem Bahnhofsvorplatz. 16.30 Uhr wurde überprüft, ob auch alle „Knollenjäger sich zum Feldzug gegen die Kartoffeln" eingefunden haben. So traten wir kurz nach halb fünf den Weg zum Bahnsteig an. Als wir die Treppen emporstiegen, ertönte die Stimme der Fahrdienstleiterin: „Abfahrt des Zuges!" In diesem Augenblick fuhr der Zug ab.

Nun begann eine große Rennerei. Ein großer Teil der Plamaglehrlinge konnte noch durch wahrhaft artistische Sprünge in den Zug gelangen. Nun wurde die Fahrdienstleiterin von der wutentbrannten Elternschaft bestürmt, weil sie doch durch diese plötzliche Trennung um das Vergnügen gebracht wurde, sich von ihren teils „Mutter"-Söhnchen und -töchtern zu verabschieden.

Auf Grund dieses überwältigenden Ansturmes sah sich das diensthabende Reichsbahnpersonal unter vielen Beteuerungen gezwungen, einen „Kleinzug" zusammenzustellen. Dieser konnte aber nicht starten, weil schon ein Teil der zurückgebliebenen Lehrlinge aus anderen Betrieben auf dem Heimweg war.

So fuhren die zwei Plamaglehrlinge am Montag früh auf Kosten der Reichsbahn hinterher. Diese Lehrlinge genossen natürlich einige Vorteile gegenüber den Insassen des Erntezuges wie z. B. 1. Klasse, Mitropowagen usw. Am frühen Nachmittag kamen wir in Rostock an und konnten eine Besichtigung des Hafens vornehmen. Um 18.15 Uhr konnten wir nach Wismar weiterfahren. Hier marschierten wir zur Transportpolizei, die sich unseren Bericht unter Kopfschütteln anhörte. Danach griffen sie zum Telefonhörer, und man versprach uns, in einer dreiviertel Stunde käme ein LKW, der uns in unseren Einsatzort Schimm bringen würde. Daraufhin gingen wir in die Mitropa, wo wir mit den Worten empfangen wurden:

„In Wismar schließt die Mitropa bereits um 21 Uhr". So begaben wir uns langsam auf den Bahnhofsvorplatz, wo bereits unser LKW wartete. Eine halbe Stunde später waren wir in Schimm. Hier hatte man bereits Betten aufgestellt, so daß wir uns sogleich von unserer doch so „anstrengenden" Fahrt ausruhen konnten.

Gert Baumann,
Maschinenbauzeichner, 2. Lehrjahr



isen
Kreis Wismar zurück



EG (Z) Tierzucht
roß-Stieten

chinenbauer, Dreher, Maschinenbauzeichner mit den
ehern Gen. Luxat, Gen. Weber, Gen. Wolf

eine Bes
lere Bes
inen nac

Arbeitswilligkeit und Einsatz-
schaft sowie die erzielten Lei-
n waren sehr gut. Besondere Anerkennung möchten wir über die sehr gute Disziplin und Euer Auftreten in unserem Belegschaftskollektiv aussprechen. Dank und Anerkennung den drei Lehrmeistern, die sich vorbildlich in die landwirtschaftliche Arbeitsorganisation einfügten und alle Aufgaben selbständig lösten. Sie sammelten 5600 dt und wurden damit bestes Kollektiv.

Tack, Direktor



Wer gut arbeitet, hat auch das Recht auf verdiente Ruhepausen. Zweckmäßig, aber dabei originell ist die Kleidung der Jugendlichen, besonders das kesse Hütchen, das offensichtlich vor den noch einmal sommerlich aufwärmenden Strahlen der Sonne schützen sollte.

ettgebenheit

die Ehru
r bei
in unser
und Dro
s Betrieb
mische
Thoß, u
Geno
n elf A
rieda Ne
ner, Ma
ng Müll
Gün
lz, Wal
Leukro
t Kröl u
ben An
rde auß
uen je
eicht,
mmer,
tunden
rachte,
Auszei
Knolle".
z hat se
n 20 MD
o Vietna
lt.



LPG „Freies Leben" Dorf Mecklendorf

Dreher, Fräser, Handformer, Maschinenbauer mit den Erziehern

Gen. Strößner, Gen. Große und Koll. Pollak

Die Lehrlinge waren uns eine große Hilfe und haben mit dazu beigetragen, die Kartoffelrodung während ihres Einsatzes abzuschließen. Besonderen Dank den Betreuern, die alle Probleme der Genossenschaft vorbildlich lösten. Sie sammelten 3206 dt Kartoffeln. Außerdem wurde ein Teil zur Rübenernte eingesetzt.

Dr. Wieland, Vorsitzender

LPG „Ostwind" Schimm

Maschinenbauer 2. Lehrjahr mit den Erziehern

Gen. Helsig und Gen. Vonderlind

Die Jugendlichen zeigten gute Leistungen, gingen mit viel Optimismus an die Arbeit und sammelten 2418 dt Kartoffeln.

In den Quartieren herrschte Ordnung und Sauberkeit. Der Einsatz war uns eine große Hilfe.

Winter, Vorsitzender



Werter Genosse Richter!

Durch den Einsatz der Angehörigen der Berufsausbildung der Plamag Plauen, die das zweite Mal in unserem Kreis zum Einsatz kamen, wurde in großem Umfang mitgeholfen, die Kartoffelernte im Kreis Wismar termingerecht abzuschließen. Die Angehörigen der Berufsausbildung der Plamag genießen in unseren Genossenschaften durch ihre Arbeitsweise ein hohes Ansehen.

Im Namen des Kreislandwirtschaftsrates und seiner Produktionsleitung möchte ich Ihnen dafür Dank sagen, verbunden mit der Bitte, diesen Dank den Schülern und Betreuern der Berufsausbildung zu übermitteln.

In Würdigung der vorbildlichen Arbeitsergebnisse überreicht Ihnen die Produktionsleitung des Kreislandwirtschaftsrates Wismar für Ihre Schüler und Betreuer der Ausbildungsstätte Plamag eine Prämie in Höhe von 375 MDN.

Wir wünschen Ihnen, den Lehrmeistern und Erziehern sowie den Schülern, viel Erfolg in der Lehr- und Lernarbeit.

Mit sozialistischem Gruß!

Goetzie
Vorsitzender des Kreislandwirtschaftsrates
Wismar

„URANIA"-Was ist das eigentlich?

Eine Betrachtung über die Arbeit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse — Von Genossen Horst Thiem

I.

Unser populärwissenschaftliches Wirken, das in allen Bereichen im Dienst sozialistischer Menschenbildung steht, beruft sich mit Recht und mit Stolz auf die großen humanistischen Denker unserer Nation, auf die besten Traditionen deutscher Wissenschaftler.

Bestandteil dieser Traditionen war der Kampf bedeutender Vertreter der Wissenschaften für eine allgemeine und umfassende Bildung breiter Bevölkerungsschichten. Erinnert sei an Alexander von Humboldt. Humboldt, der mit seinen Vorträgen in der Berliner Sing-Akademie 1828 am Beginn des organisierten populärwissenschaftlichen Vortragswesens in Deutschland stand, sah in der Erhöhung des Bildungsniveaus der gesamten Bevölkerung eine unerläßliche Voraussetzung für den Wohlstand und die Aufwärtsentwicklung der Nation.

Nach ihm traten Wissenschaftler, Forscher und Verleger auf, die bestrebt waren, diese humanistischen Traditionen wachzuhalten. Dazu gehören auch die Gründer der „Gesellschaft Urania", die am 3. März 1888 in Berlin entstand und in verschiedenen deutschen Städten ihre Fortsetzung fand. — Mit dem Aufbau populärwissenschaftlicher Vortragszentren wurde den Bedürfnissen vieler fortschrittlicher Wissenschaftler entsprochen, Wege zu finden, um ihre Forschungsergebnisse über den Kreis der Fachinteressenten hinaus zu verbreiten.

Das entsprach vor allem den objektiven Notwendigkeiten nach höherem Allgemeinwissen, das durch die rasche Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik erforderlich war. In den Jahren bis zum ersten imperialistischen Weltkrieg leistete die Urania einen wesentlichen Beitrag, um Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung großen Teilen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

*

Wenn wir der Geschichte der damaligen „Gesellschaft Urania" nachspüren, so sind wir uns ihrer klassenmäßigen Grenzen bewußt, ebenso wie der jener anderen progressiven Erwachsenenbildungsinstitutionen des Bürgertums, die gleichzeitig mit der Urania bestanden. Die Mängel in diesen Bildungseinrichtungen — z. B. das Ausweichen vor jeder die Grundprobleme der Zeit berührenden Auseinandersetzung — lagen in den gesellschaftlichen Verhältnissen begründet. Die herrschende Klasse tat alles, um zu verhindern, daß mehr Wissen ins Volk getragen wurde, als zur Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft, als zur Erhöhung ihres Profits nötig war. Die Geschichte auch der Erwachsenenbildung in Deutschland bestätigt, daß zum Kapitalismus sein Bildungsprivileg gehört. Es bestätigte sich, daß sogenannte „gleiche Volksbildung", von der Liberale schwärmten, in der Ausbeuterordnung unmöglich ist. Erst die Arbeiterklasse als Träger der fortschrittlichen Ordnung und Erbauer des Sozialismus vermochte und vermag, diesen Zustand zu überwinden und an die Stelle des intellektuellen Aufklärens den Kampf für die allseitige, umfassende Menschenbildung zu setzen.

*

Es ist und bleibt ein großes Verdienst der besten Repräsentanten des deutschen Bürgertums, das sie den Bildungsforderungen des Volkes in ihren Möglichkeiten entsprachen. Ernst Haeckel, Ludwig Büchner, Albert Sadenburg, Wilhelm Förster, Wilhelm Meyer (letztere zwei gehörten 1888 zu den Gründern der Berliner Urania) und andere große Naturwissenschaftler waren aufrichtig bemüht, die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu verbreiten und für die Entwicklung eines neuen, der Wirklichkeit entsprechenden naturwissenschaftlichen Weltbildes beizutragen. Sie haben Wertvolles getan und sich darum hohe Achtung erworben. Vom humanistischen Erbe sagt bekanntlich Karl Marx, daß allein die Arbeiterklasse berufen ist, es aufzunehmen und zu verwirklichen. Dazu gehören diese Traditionen deutscher Wissenschaftler, die wir aufgreifen und unter unseren sozialistischen Bedingungen fortsetzen.

II.

Seit im Kommunistischen Manifest die historische Mission der Arbeiterklasse begründet und die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung zum ersten Mal umfassend und unwiderlegbar dargestellt wurden, haben die klassenbewußten Arbeiter beharrlich und mit wachsendem Erfolg darum gerungen, sich für die Erfüllung ihrer historischen Mission mit erforderlichem Wissen auszurüsten. So wurde der Beginn der revolutionären Arbeiterbewegung zugleich der Anfang des zielbewußten und entschiedenen Kampfes für die Ausrüstung der klassenbewußten Arbeiter mit einem Höchstmaß an Wissen.

Die revolutionäre Arbeiterbewegung ging stets davon aus, daß wahre Bildung für das gesamte Volk erst dann Wirklichkeit wird, wenn die Macht dem Volke gehört. Am 5. Februar 1872 erklärte z. B. Wilhelm Liebknecht in seiner bekannten Rede auf dem Stiftungsfest des Dresdener Arbeiterbildungsvereins:

> „Volksbildung — wenn das Wort nicht ein leerer Schall, eine Lüge sein soll — bedeutet unbedingt die Umgestaltung... der heutigen Staats- und Gesellschaftszustände, und wem es ernst ist um die Volksbildung, der hat die moralische Verpflichtung, mit uns auf diese Umgestaltung hinzuarbeiten."

*

Welche Rolle die Erwachsenenbildung in der sozialistischen Ordnung einzunehmen hat, sagt u. a. August Bebel in „Die Frau und der Sozialismus":

> „Große Versammlunglokalitäten für Vorträge und Disputationen und zur Besprechung aller gesellschaftlichen Angelegenheiten, über die künftig die Gesamtheit souverän entscheidet, Lesesäle, Bibliotheken, Konzert- und Theaterlokale, Museen, Bildungsanstalten aller Art... werden Kunst und Wissenschaft... die reichlichste Gelegenheit geben, das Höchste zu leisten."

Innerhalb der bestehenden kapitalistischen Ordnung führten die besten Vertreter der alten Sozialdemokratischen Partei einen leidenschaftlichen Kampf gegen das Bildungsmonopol der herrschenden Klasse und für die Verbreitung marxistischer Kenntnisse sowie einer hohen Allgemeinbildung an die Arbeiterklasse.

*

Die marxistischen Führer der deutschen Sozialdemokratie — unter ihnen August Bebel, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin und Wilhelm Pieck — entwickelten eine umfangreiche Publikations- und Vortragstätigkeit.

Sie waren leidenschaftliche Verfechter einer konsequenten marxistischen Grundorientierung in der Bildungspolitik und wandten sich gegen das kleinbürgerliche Bildungsideal in der Arbeiterbewegung.

Der Kampf der revolutionären Sozialdemokraten vor dem 1. Weltkrieg, die klassenbewußten Arbeiter mit theoretischem Wissen auszurüsten, erhielt in der Bildungsanstalt der Kommunistischen Partei Deutschlands eine höhere Qualität. Seit ihrer Gründung hat die KPD der marxistisch-leninistischen Schulung ihrer Mitglieder und der gesamten Arbeiterklasse große Bedeutung beigemessen. Das findet in den verschiedenen Dokumenten der Partei seinen Niederschlag. So beschloß der Parteitag der jungen KPD 1920, marxistische Schulungskurse zu organisieren. Genosse Edwin Hoernle nannte 1922 das Ziel der Bildungsarbeit der Kommunistischen Partei: „die Loslösung des Arbeiters aus dem Bann der bürgerlichen Ideologie und die Ausbildung revolutionärer Klassenkämpfer".

Von der Weitsichtigkeit, die dieser Arbeit zugrundelag, zeugt die Feststellung Edwin Hoernles im gleichen Referat, wenn er bereits darauf hinweist, daß selbstverständlich „nach der Eroberung der Macht die Erziehungsfrage... ein ganz anderes, weit größeres Maß erhält". Für uns heute ebenfalls bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß die junge KPD für eine lebensnahe Wissensvermittlung der Methode große Aufmerksamkeit widmete.

Untrennbar mit der Bildungsarbeit der KPD ist der Begriff der Marxistischen Arbeiterschule — den Älteren unter uns als MASCH bekannt — und mit ihr der Name Hermann Duncker, dem Mitbegründer unserer Organisation, verbunden. Die Marxistische Arbeiterschule, die in den Jahren der Weimarer Republik gegründet wurde und ihre Hörer in den Grundfragen des Marxismus-Leninismus ausbildete, aber auch naturwissenschaftliche und andere Kenntnisse vermittelte, erfüllte diese Forderungen in höchstem Maße.

III.

Mit dem Namen URANIA knüpft unsere Organisation auch an andere fortschrittliche Traditionen der deutschen Erwachsenenbildung, vor allem an die der populärwissenschaftlichen Zeitschrift Urania und ihres gleichnamigen Verlages an. Die Zeitschrift Urania stellte sich von ihrer ersten Ausgabe im Oktober 1924 ebenso wie der Urania-Verlag die Aufgabe, auf der Grundlage der fortgeschrittensten Wissenschaft „fundamentales Wissen von der Natur und der Gesellschaft" in einer „für weite Kreise verständlichen Form zu vermitteln". (Zitat aus Heft 1 der Urania, Oktober 1924).

Die Gründer der Zeitschrift gingen von der Erkenntnis aus, daß mit dem Wissen um die gesetzmäßige Entwicklung in der Natur und Gesellschaft den unterdrückten Klassen ein Mittel in die Hand gegeben ist, diese Entwicklung immer mehr zielbewußt zu lenken und zu gestalten. So schreiben die Gründer der Zeitschrift im ersten Heft:

> „Die menschliche Gesellschaft wird ihre politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Krisen nur dann überwinden können, wenn möglichst breite Kreise ihr Zusammenleben und -wirken bewußt nach den durch Erkenntnis gewonnenen Gesetzen von Natur und Gesellschaft gestalten".

Zu jenen, die das politische und wissenschaftliche Gesicht der Urania maßgeblich mitbestimmten, gehört vor allem der Jenaer Biologe und Schüler Haeckels, Prof. Dr. Julius Schaxel. Er, der Gründer der ersten materialistischen, den Zielen der Arbeiterklasse dienenden populärwissenschaftlichen Monatszeitschrift in Deutschland, hat sich große Verdienste in der populärwissenschaftlichen Arbeit erworben.

*

Mit Energie setzte sich die Urania für die Propagierung der materialistischen Weltanschauung unter der Bevölkerung ein. In Wort und Schrift leistete Schaxel dabei selbst Großes. Er sah — wie er selbst sagte — in der Teilnahme am Kampf des Tages eine Verpflichtung, der er sich nicht entziehen konnte.

Über das Motiv ihres Handelns schrieb die Urania, daß es ihre Aufgabe ist, „den Lesern natur- und gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse zu vermitteln, um sie von reaktionären, unwissenschaftlichen Vorstellungen zu befreien" und so „zur Durchführung des Klassenkampfes zu befähigen."

Weil Urania-Zeitschrift und Verlag ihrer Aufgabe die Treue hielten, wurden sie von der Reaktion gehaßt, von Rassisten und Chauvinisten verfemt. Verständlich, daß der Faschismus ein erbitterter Feind der Urania war. So loderten 1933 auch die Urania-Erzeugnisse auf dem Scheiterhaufen der Bücherverbrennung.

(wird fortgesetzt)

Wieder um Meisterschaftspunkte

Die neue Spielsaison 1966/67 hat egonnen. Unsere Sektion ist mit drei annschaften am Start. Eine Mannhaft der allgemeinen Klasse und wei Jugendmannschaften kämpfen m Punkte und Plätze. Die erste annschaft und die erste Jugendannschaft starten auch in dieser ison wieder in der Bezirksliga, ährend die zweite Jugendmannhaft in der Kreisliga spielt. Für alle ei Mannschaften eine schwere Aufbe, da einige bewährte Kräfte nicht ehr zur Verfügung stehen.

Als Auftakt für die Jugend sollte s Ranglistenturnier des Vogtlanes Aufschluß geben, inwieweit unre Spielerinnen und Spieler ihre im rgangenen Jahr führende Position Vogtland behaupten konnten. Jugendspieler gingen in Adorf an n Start.

Bei der männlichen Jugend siegte ser Sportfreund Helmut Kriesche r Schlitter (Einheit Oelsnitz) und achim Wunderlich, ebenfalls aus serer Sektion. Bei den Mädchen legte Elke Leheis (Plamag Plauen) atz 3. Alle anderen Teilnehmer zierten sich so, daß die nach Punkn gewertete Plazierung für uns den Rang bedeutete.

Zum Bezirksranglistenturnier (Jund) am 2. 10. in Stollberg wurden ei Jugendspieler eingeladen: Gabi iebel, sie war ja bekanntlich im rgangenen Jahr auf Platz 7 in der zirksrangliste, und Joachim Wunrlich, der für Helmut Kriesche spieen durfte, da dieser zum Kartoffelsatz im Norden der Republik eilte. In Stollberg gelang uns ein ster großer Erfolg bei den Mädchen. Alles was Rang und Namen hatte, wurde von unserer Gabi geschlagen. Mit Siegen über Meisel und Patzwald (beide Motor Fraureuth), Schröder (Dynamo Zwickau) und Putz (Einheit Oelsnitz) wurde sie ungeschlagen Turniersiegerin. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch und gleichzeitig ein gutes Abschneiden



beim ersten Ranglistenturnier der Republik am 29./30. 10. in Greifswald. Sportfreund Wunderlich erkämpfte sich einen Platz im Mittelfeld.

Im ersten Punktspiel der 1. Jugend gab es eine derbe Ohrfeige für unsere Mannschaft. Mit 11:5 wurde in Hohenstein-Ernstthal verloren. Mangelnde Spielauffassung und nicht zuletzt das Fehlen einiger starker Jugendspieler waren die Ursache. Es macht sich eben bemerkbar, wenn zwei starke Spieler aus der Mannschaft ausscheiden. (Reuter spielt jetzt bei Motor Wema Fußball und Ketzel wechselte die Arbeitsstelle nach Halle.)

Der zweite Gegner hieß Motor Schwarzenberg. Obwohl die Mannschaft durch Erkrankung und Kartoffelroden wiederum zwei Spieler nicht zur Verfügung hatte, gelang ihr durch eine gute Gesamtleistung ein 8:3-Erfolg.

Die 2. Jugend kam im ersten Punktspiel zu einem kampflosen 11:0 über Einheit Oelsnitz II, da Oelsnitz die Sportausweise noch nicht in Ordnung hatte. Es gehören eben auch zum Spielen viele Arbeiten, die oft gar nicht gesehen werden, die aber der Spieler vor Beginn der Serie erledigen muß, um spielberechtigt zu sein.

An dieser Stelle ein Dankeschön unserem Betriebsarzt, der, obwohl es nicht seine Aufgabe ist, 12 Sportfreunde sportärztlich untersuchte.

Die erste Mannschaft hat es in diesem Spieljahr besonders schwer. Aus zwei Staffeln Bezirksliga wurde eine mit 6 Mannschaften gebildet, der Rest spielt jetzt in der Bezirksklasse. Die Bezirksliga-Staffel ist nun so stark geworden, daß es schwierig wird, sie zu halten, zumal unsere zwei stärksten Spielerinnen in diesem Jahr nicht eingesetzt werden können. Das erste Punktspiel wurde mit 7:4 gegen Motor Glauchau verloren. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Mannschaft durch gutes Training zu steigern versteht, um vielleicht doch einen besseren Platz, wie den sechsten, zu belegen. Denn das würde Abstieg und im nächsten Jahr Bezirksklasse bedeuten.

Hier noch die Termine unserer Heimspiele:

1. Mannschaft:
13. 11. 66 gegen SC Braunsdorf
15. 1. 67 gegen Fortschritt Meerane
29. 1. 67 gegen Dynamo Freiberg I
26. 2. 67 gegen Dynamo Freiberg II

1. Jugend
26. 11. 66 gegen Einheit Oelsnitz
4. 12. 66 gegen Hohenstein-Ernstthal
22. 1. 67 gegen Dynamo Zwickau
19. 2. 67 gegen Motor Fraureuth

2. Jugend
6. 11. 66 gegen Fortschritt Falkenstein
22. 1. 67 gegen Motor Markneukirchen
19. 2. 67 gegen Fortschritt Adorf

Sämtliche Spiele finden in der Thälmannschule Jößnitzer Straße statt.

D. Weiß

Betriebsjubilare im Monat November

Auf eine **15jährige Tätigkeit** im Beieb können zurückblicken:
Kollege Fritz Uslaub, Kontrolle, am 11.; Kollege Walter Baumgärtel, nentransport, am 19. 11.

10 Jahre gehören dem Plamagollektiv an:

Kollege Erich Bochmann, Elektrokonstruktion, am 1. 11.; Kollege Konrad Dorst, Hobelei, am 1. 11.; Kollege Manfred Rammig, Elektrokonstruktion, am 19. 11.; Kollegin Gerda Tonhofer, Materialwirtschaft, am 19. 11.

Wir gratulieren

m 65. Geburtstag:

llegen Paul Adler, Produktionslenng, am 26. 11.;

m 60. Geburtstag:

llegen Helmut Bähr, Klempnerei, 1. 11.; Kollegen Werner Döge, izung, am 2. 11.; Kollegen Alfred chmuth, Klempnerei, am 5. 11.; llegen Alfred Lange, Innentransrt, am 12. 11.; Kollegen Egon Glück, Modelltischlerei, am 18. 11.; Kollegen Fritz Köhler, Außentransport, am 19. 11.

Seit 3. 10. 1966 ist Genosse Joachim Merkel als Koch und seit 12. 9. Kollegin Karla Müller als Beiköchin in unserer Betriebsküche beschäftigt. Mehrere Betriebsangehörige sprachen sich in den letzten Tagen sehr lobend und anerkennend über die Qualität des Essens aus und bekundeten vor allem ihre Freude darüber, daß es jetzt auch wieder Wahlessen gibt.



„Film ab"

wird es sicher bald wieder einmal heißen, nachdem sich Willi Polster, ein Lehrling im 1. Lehrjahr, zur Übernahme des Filmstudios bereit erklärt hat. Dies war notwendig, da Kollege Wolfgang Schmidt, der das Filmstudio leitete, aus dem Werk schied und als Zivilangestellter bei den nationalen Streitkräften unserer Republik arbeitet.



Willi Polster bringt gute Voraussetzungen für die Leitung des Filmstudios unseres Werkes mit. Er hat vier Jahre unter der Leitung des Lehrers Gottfried Schwabe in dem sehr bekannten Pionierfilmstudio der Stadt Plauen gearbeitet. Seine Pläne sind, daß die Arbeit im November beginnen soll und daß sich das Studio damit befassen wird, einen Film über die Kampfgruppen — und zwar über den Zeitraum eines ganzen Jahres — zu drehen. Auch von den Kinderweihnachtsfeiern soll ein Film entstehen. Man kann nur sagen, daß dies sehr gute Vorhaben sind und daß man dem Filmstudio bei der Verwirklichung dieser Gedanken nur beste Erfolge wünschen kann. Etwaige Interessenten können sich jederzeit noch bei Willi Polster in der Lehrwerkstatt melden.

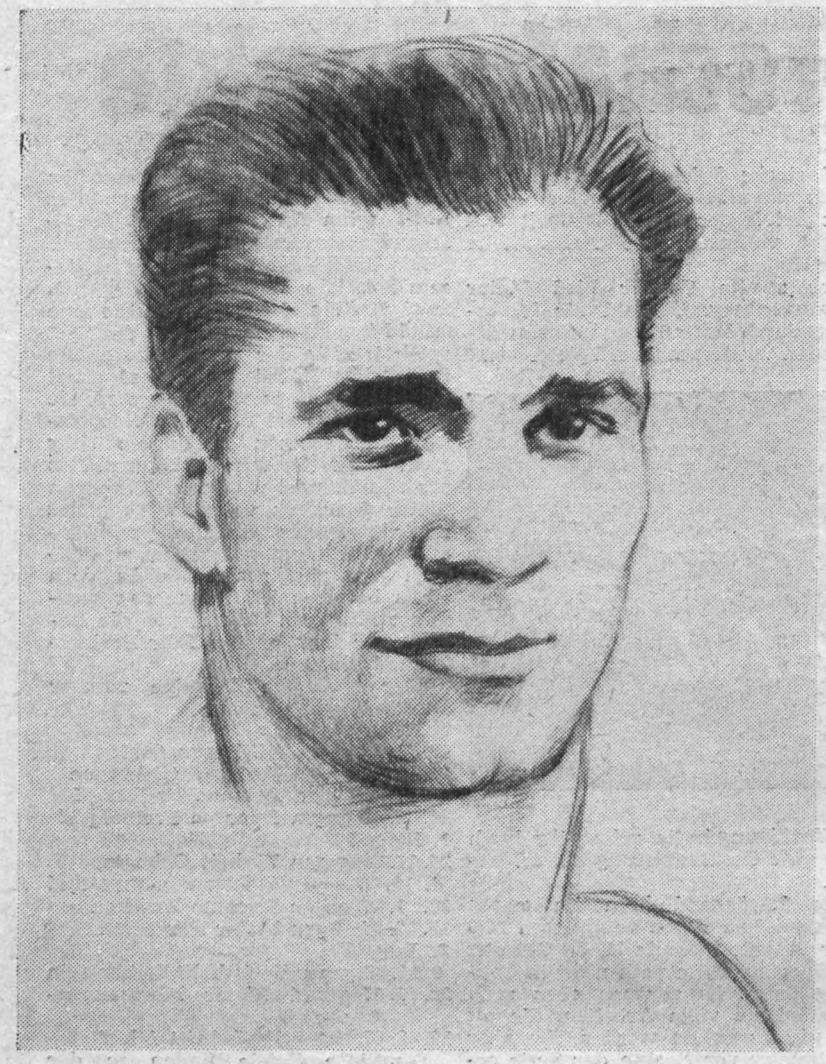
Festprogramm der Seume-Oberschule

zum 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Verleihung des Ehrennamens „Fritz Schmenkel" an die Pionierfreundschaft

9.15 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal des Hauptfriedhofes.

11.00 Uhr: Festappell vor der Schule unter Anwesenheit der Angehörigen Fritz Schmenkels, danach in der Klasse 8 feierliche Übergabe der FDJ-Dokumente an die neuaufgenommenen Schülerinnen und Schüler durch Frau Erna Schmenkel.

17 Uhr: Pionierfest im Kultursaal des Hauptpostamtes im Beisein einer Delegation Soldaten und Offiziere der sowjetischen Garnison



Am 24. Oktober jährte sich zum 22. Male der Tag, an dem

WERNER SEELENBINDER,

einer der bekanntesten und beliebtesten deutschen Ringer, unter dem Beil faschistischer Henker sein Leben lassen mußte.
Werner Seelenbinder war ein Mensch von hervorragender Größe und Charakterstärke. In einer Zeit höchster Machtentfaltung des deutschen Imperialismus und Chauvinismus erhob er seine Stimme und kämpfte mutig gegen das Verbrechen. Als er im Jahre 1933 bei der Siegerehrung anläßlich der damaligen Deutschen-Ringer-Meisterschaften als einziger der neu ermittelten Deutschen Meister im Ringen nicht den faschistischen Gruß erwies, lenkte er die Aufmerksamkeit des faschistischen Spitzelsystems auf sich. Trotzdem benutzte er auch weiterhin jede Möglichkeit, so z. B. die Olympischen Spiele 1936 in Berlin oder seine Reisen in die verschiedensten Länder Europas, Aufträge im Rahmen der antifaschistischen Widerstandsbewegung zu erledigen und unter den ausländischen Sportlern über die Barbarei des Faschismus aufzuklären.
1942 geriet Werner Seelenbinder in die Netze der faschistischen Geheimen Staatspolizei. Aber auch Gefängnis und Konzentrationslager konnten seine Widerstandskraft nicht brechen. Im Juli 1944 verurteilte ihn die faschistische Blutjustiz zum Tode.
Werner Seelenbinder lebt nicht mehr. Sein Geist und seine Ideale aber schlugen zu hellen Flammen empor und haben in unserer sozialistischen Sportbewegung einen festen Platz gefunden.

ADMV MC Plauen, Kommission Roller und Kräder, orientiert:

Fahrt ins Hochgebirge

Nachdem die Aussprache in der Bezirksleitung über die Auslandstouristik stattgefunden hat, kann Näheres über die Fahrt im Jahre 1967 in die Hohe/Niedere Tatra mitgeteilt werden.

Hier stehen uns 2 (zwei) Campingplätze zur Verfügung.

1. Campingplatz JASNA,
2. Campingplatz TATRANSKA STRBA

Die Fahrt findet in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August statt. Anreisetage: 15. und 16. Juli 1967. Rückfahrt: 31. Juli und 1. August 1967.

Eigentlicher Lageraufenthalt: 17. Juli bis mit 30. Juli 1967.

Die Fahrt kostet bei 18 Tagen 360 MDN, dazu kann jeder Teilnehmer 32 MDN als Taschengeld tauschen. Gesamtsumme: 392 MDN.

In diesem Preis ist Unterkunft, Verpflegung und Kraftstoff enthalten.

Die Gebühren können auch in Raten zu 50 MDN und 100 MDN pro Monat eingezahlt werden. Auf alle Fälle muß der Gesamtbetrag bis zum 1. Mai 1967 an uns eingezahlt sein.

Die Unterbringung erfolgt entweder im eigenen Zelt oder in aufgestellten Lagerzelten. Diese sind mit 2 Betten und Decken, als auch einem Kasten für persönlichen Bedarf ausgestattet. Bei Vorhandensein eines Zeltes liegt die Zeltplatzgebühr natürlich niedriger.

Die Anmeldung zu dieser Fahrt ist bis zum 10. November 1966 schriftlich mit Unterschrift und einer Anzahlung von 100 (hundert) MDN pro Teilnehmer vorzunehmen.

Reiher, Vorsitzender

Aus dem Spielplan unseres Stadttheaters:

„Stürmische Überfahrt bei spiegelglatter See"

Ein blinder Passagier auf einem Schiff bringt immer Gefahren mit sich. Aber wenn man unbedingt eines amerikanischen Mädchens, eines sehr reichen Mädchens wegen, das man liebt, den Atlantik überqueren will, doch das nötige Geld dazu fehlt, bleibt einem keine andere Wahl.

Raoul Carnoy heißt unser blinder Passagier auf dem französischen Luxusdampfer „Ile de France", der der millionenschweren Barbara Shadwell auf den Fersen folgt. Sie überquert gerade mit ihrer Tante auf eben diesem Luxusdampfer den Ozean. Beteiligt an dem Glück des Raoul ist noch eine junge Dame, eine Pariserin, die ihre sämtlichen Ersparnisse zusammengerafft hat, um als „grande dame" nach Amerika zu reisen; denn Amerika — genauer gesagt irgendein reicher Amerikaner — soll ihr Glück machen. Ihr Traum befindet sich auch schon an Bord der „Ile de France" in Gestalt eines „vielversprechenden" Millionenerben, des Mr. David Odgen.

Glückliche Lösungen für alle Verliebten auf der „Ile de France" bahnen sich an, und der Sturm in den Herzen erreicht vor Anlaufen des Hafens seinen Höhepunkt.

Diese Komödie von Jacques Daval hatte am 3. September 1966 im Theater der Stadt Plauen Premiere. Regie führte der als Gast verpflichtete Wolfgang Wörpel. In den Hauptrollen spielen Maria Mägdefrau, Barbara Schaller, Günter Matthes, Frank Trunz.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Bitte beachten!

Im Nachgang zu unserem Artikel in der Ausgabe Nr. 20 unserer Betriebszeitung unter der Überschrift „Letzter Hinweis" möchten wir doch nochmals darauf aufmerksam machen, daß Essenteilnehmer, die an irgendeinem Tag der kommenden Woche auf Dienstreise gehen, ihren Haushalttag nehmen oder sonst irgendwie vom Betrieb abwesend sind, gebeten werden, die betreffenden Abschnitte ihrer Essenkarte bereits vorher abzugeben, damit auch schon von dieser Seite her die täglichen Essenportionen besser bestimmt werden können.

Zum letzten Tag des Meisters hat sich ganz besonders krass ausgewirkt, daß keiner der Teilnehmer seinen Abschnitt der Essenkarte vorher zurückgab.

Küchenleitung



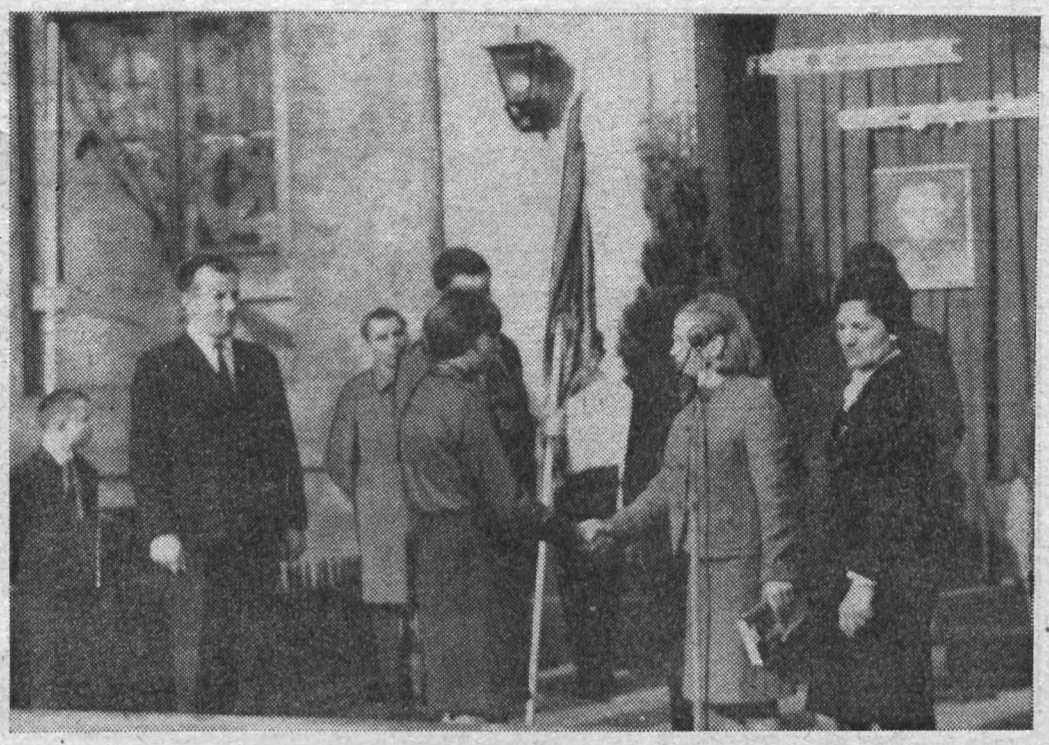
Mit großem Erfolg läuft zur Zeit im Theater der Stadt Plauen die Operette „Der Graf von Luxemburg" von Franz Lehar, unter der Regie von Walter Blankenstein. Die Ausstattung liegt in den Händen von Kurt Art.

Unser Szenenfoto zeigt Lisa Hübner als Gräfin Stasa, Martin Meuschke als Basil Basilowitsch, Theo Richter als Graf von Luxemburg und Christl Köpfel-Böhm als Agèle Didier.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 23



Zu einem eindrucksvollen Erlebnis gestaltete sich am 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der feierliche Fahnenappell vor der Seume-Oberschule, auf dem Frau Erna Schmenkel im Beisein des 1. Sekretärs der Kreisleitung der SED, einer Jugendfreundin vom Zentralrat der FDJ und noch anderer Gäste die Verleihung des Ehrennamens ihres Mannes, Fritz Schmenkel, an die Pionierfreundschaft der Seume-Oberschule vornahm.

Gleichzeitig übergab Frau Schmenkel an zahlreiche Schüler ihre neuen Dokumente als FDJler bzw. Thälmann-Pioniere.

Zum Endspurt

Nachdem der Monat Oktober abgeschlossen ist, gilt es erneut einzuschätzen, wie wir in der Erfüllung unserer Planaufgaben vorangekommen sind. Oberstes Gebot unseres Handelns ist der Maßnahmeplan zur Aufholung der Planrückstände und zur allseitigen Planerfüllung. Leider müssen wir feststellen, daß es uns nicht gelungen ist, das für Oktober vorgesehene Sortiment zur Auslieferung zu bringen. Dies betrifft besonders die Maschinen der Kommission 210 — 007 und die beiden 32-Seiten-Maschinen 010 — 042/043 für Polen. Exportrückstände sind jedoch bis jetzt noch nicht eingetreten.

Die Warenproduktion konnte im Monat Oktober mit 2 071 000 MDN erfüllt werden. Dies bedeutet gegenüber dem Maßnahmeplan ein Fehl von 111 000 MDN. Die im vergangenen Monat aufgetretenen Rückstände können zum weitaus größten Teil mit fehlenden Zulieferungen begründet werden. Dies dürfte auch hinreichend bekannt sein. Das soll jedoch nicht heißen, daß wir beruhigt dem Jahresende zugehen dürfen, sondern bedeutet für unser Kollektiv, weiterhin alle Kräfte anzuspannen zum Endspurt 1966.

Auch der Teil „Fehlende Eigenleistung" trägt zur Nichterfüllung bei. Dies wird besonders augenscheinlich, wenn wir den Planteil Kooperation betrachten. Allein im Gummieren von Walzen weisen wir per 31. Oktober einen Rückstand von 73 000 MDN aus. Dies bedeutet, daß uns die Kooperationsbetriebe eine Vertragsstrafe von 4400 MDN berechnen können. Ähnlich sieht es in den anderen Arbeitstechniken aus.

Für die beiden letzten Monate des Jahres 1966 gilt es, alle Kräfte anzustrengen, die Eigenleistung zu erfüllen, um damit auch eine termingerechte Bereitstellung der Teile für die Montageabteilungen zu garantieren. Im November müssen die Maschinen der Kommissionen 010—042/043, 210 — 007 und 010 — 66.075 fertiggestellt und zum Versand gebracht werden. Auch in der Position Ersatzteile ist noch einiges zu tun, um vor allem im Export ohne Rückstände zu bleiben.

Unsere Ziele für die beiden letzten Monate des Jahres 1966 müssen sein, alle Anstrengungen zur Erfüllung des Planes 1966 zu unternehmen und ohne Exportschulden in das Jahr 1967 zu gehen. Jeder Betriebsangehörige ist aufgerufen, sich dafür einzusetzen.

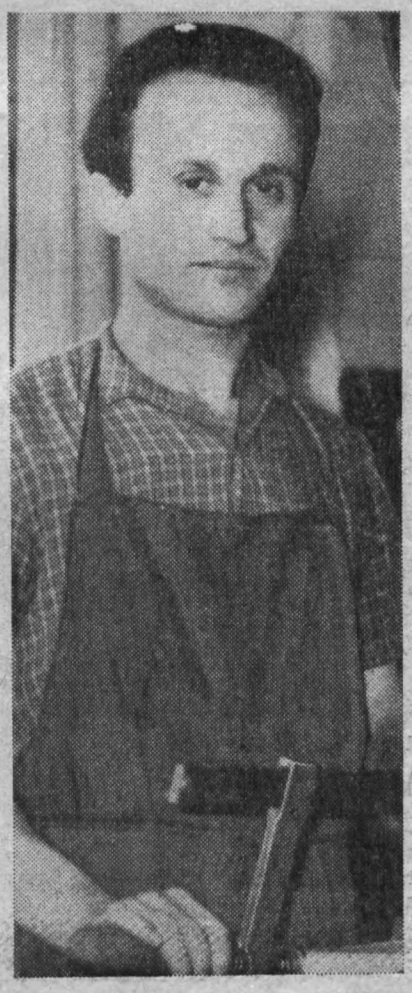
Rothe, Produktionsleitung

● 144,50 MDN spendeten die Genossinnen und Genossen der APO 2 anläßlich ihrer Berichtswahlversammlung in brüderlicher internationaler Solidarität für Vietnam.

● Der sowjetische Stadtkommandant ließ durch unseren Parteisekretär anläßlich der Feierlichkeiten zum 49. Jahrestag der Oktoberrevolution Grüße an die gesamte Belegschaft bestellen.

Jürgen Domschke wiedergewählt

Mit den Wahlen in den Parteigruppen unserer BPO erhielt u. a. auch Genosse Jürgen Domschke in der Modelltischlerei wiederum als Gruppenorganisator das Vertrauen seiner Genossen, da er als guter Facharbeiter und zuverlässiger Genosse der Partei geschätzt wird. Seine Meinung als Gruppenorganisator ist, daß die Beschlüsse des 13. Plenums des Zentralkomitees der Partei Richtschnur seiner Parteiarbeit für die nächste Zeit sein werden. Von allen Genossen seiner Parteigruppe erwartet er, daß sie auf politisch-ideologischem Gebiet stets in der ersten Reihe stehen. So ist es sein Anliegen, daß alle Genossen dem Parteilehrjahr und den Mitgliederversammlungen der Partei in Zukunft noch bessere Beachtung schenken, um die Politik und die Beschlüsse des Zentralkomitees in ihren Zusammenhängen noch besser studieren und begreifen zu lernen. Er ist überzeugt, daß die Genossen der Parteigruppe Modelltischlerei ihre Kraft dafür einsetzen werden, die in der Arbeitsentschließung gestellten Aufgaben in kollektiver Zusammenarbeit mit allen ihren Kollegen zu verwirklichen.



Berichtswahlversammlungen in den APO haben begonnen

Technik gab Auftakt

„Parteiwahlen 1966 — wichtige Etappe im Kampf um die Festigung der komplexen sozialistischen Rationalisierung" — unter dieser Losung hatten sich die Genossinnen und Genossen der APO Technik versammelt, um die neue APO-Leitung zu wählen.

Aus dem Rechenschaftsbericht war ersichtlich, daß er in kollektiver Arbeit verfaßt worden war. Er spiegelte in vielfältiger Weise die Arbeit der letzten Berichtsperiode wider. Ein besonderes Lob gebührt dem Genossen Gandecki, der ein Beispiel gibt, wie die tägliche produktive Arbeit sinnvoll mit der politischen Massenarbeit verbunden wird. Er steht nicht nur hinsichtlich der Einsparungen an erster Stelle, sondern gilt gleichzeitig als der beste Gruppenorganisator des Bereiches Technik.

Genosse Waldowski betonte besonders die Notwendigkeit für uns, volkswirtschaftlich entscheidende Erzeugnisse in hoher Qualität mit niedrigen Kosten und in der erforderlichen Menge zu produzieren, um auf dem Weltmarkt ein gutes Wort mitreden zu können.

Ein neuer Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb setzt aber eine intensive politisch-ideologische Arbeit mit den Menschen voraus. Dies brachte Genosse Kurt Wenig in seiner Diskussion zum Ausdruck und wurde darin noch bekräftigt von dem anwesenden Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Georgi. Genosse Georgi betonte noch einmal, daß es immer wieder notwendig ist, täglich mit den Kollegen zu sprechen, in ihnen Staats- und Nationalbewußtsein und die Liebe zum ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat zu festigen und auf ihre sozialistische Entwicklung Einfluß zu nehmen. „Denn", so sagte Genosse Georgi, „das gewachsene Verantwortungsbewußtsein in dem wichtigen Betrieb Plamag, der mitverantwortlich zeichnet für das Ansehen unseres Staates in den verschiedenen Ländern der Erde, ist von besonderer Bedeutung."

Um andere zu überzeugen, muß man in der Politik und in der Wirtschaft Bescheid wissen, war die Meinung des Mitarbeiters der SED-Bezirksleitung, Genossen Flachowsky. Das erfordert, die Parteipresse zu lesen und die Parteibeschlüsse gründlich zu studieren, denn sie liefern uns das Wissen, das wir brauchen, um Klarheit in allen Fragen zu schaffen.

1. Sekretär der neuen APO 3 wurde der Genosse Heinz Winkler.

41 eingereichte Neuerervorschläge kommen auf das Konto des Brigadiers des Galeriebaues, Kollegen Karl Grubert. 8000 MDN wurden dem Betrieb bis jetzt durch ihn erhalten.
Seine letzte Neuerung: Wiederverwendung schrottreifer Teile

Karl Grubert - Bester Neuerer

im Werte von 2400 MDN. Mit seiner vorbildlichen Einstellung zur Arbeit, seinen Leistungen, seiner ständigen Einsatzbereitschaft, seinem Verantwortungsgefühl und dem Bestreben, mitzudenken und mitzuhelfen bei allen Schwierigkeiten, sicherte er sich den Ehrentitel „Bester Neuerer des Monats Oktober".

Dazu herzlichen Glückwunsch!



Materiallage wird gemeistert werden

Wir hatten bereits im März dieses Jahres zur Materiallage unseres Betriebes in der Betriebszeitung Stellung genommen. Es erübrigt sich hier, nochmals auf die Schwierigkeiten und Sorgen in der Materialversorgung einzugehen, sondern wir wollen uns wirklich nur mit der Frage beschäftigen, ob im letzten Stadium der Planrunde 1966 auch die materialseitige Sicherung gegeben ist.

Diese Frage kann ohne weiteres bejaht werden, wenn es uns gelingt, die noch außenstehenden Zulieferungen bis Jahresende zu erhalten.

Bedingt durch die prekäre Lage auf dem Gebiet des Elektromaschinenbaues bestehen noch Lieferrückstände beim VEB Intron Leipzig, VEB Elektromotorenwerk Dessau und der Fimag Finsterwalde. Der VEB Intron Leipzig hat noch Regelschränke für die Komm. 020 - 008/010 und für die Zeitungsoffsetmaschine 020/002/003 zu liefern. Vom VEB Elektromotorenwerk Dessau fehlen noch 16 Elektro-Magnet-Kupplungen, Type KB 4 und 10 für Hilfsmaschinen, welche im Plan 1966 ebenfalls noch abgerechnet werden müssen. Von der Fimag fehlen 4 Frequenz-Umformer für Komm. 250 - 040.

Hierzu ist zu bemerken, daß wir laufend bis hinauf zur Ministerebene und durch Direkteinschaltung des Zentralkomitees unserer Partei in Verhandlungen stehen. Wir sind der Meinung, daß wir durch die laufenden Kontrollbesprechungen die hier in Rede stehenden Zulieferungen bis Jahresende heranbringen und so die Planerfüllung 1966 garantieren werden.

Werner Blank

BKV im ersten Entwurf fertiggestellt

Seit dem 28. Oktober liegt der BKV 1967 im ersten Entwurf der Belegschaft zur Diskussion und Beratung vor. Über 60 Maßnahmen haben in diesem Entwurf die Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zum Inhalt, wobei im besonderen die Empfehlungen und Orientierungen des 13. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ihren konkreten Ausdruck finden. Augenscheinlichste Verwirklichungen in letzter Zeit waren bei uns der Bau eines neuen Parkplatzes, die Einrichtung einer geräumigen HO-Betriebsverkaufsstelle, deren Öffnungszeiten auch nach der Normalschicht im besonderen unseren Frauen den Einkauf erleichtern, wie auch ein geplantes vorbereitetes Bestellsystem für unsere Belegschaftsangehörigen eine bessere Versorgung garantiert.

Wenn es schon in der Plandiskussion für 1967 nicht nur um Eckziffern in der Produktion und Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ging, so zeigt auch der Entwurf des BKV 1967, daß der Plan der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einen nicht unbedeutenden Raum einnimmt. 61 000 MDN werden zur Erleichterung körperlich schwerer Arbeiten ausgegeben 65 000 MDN zur Erhöhung der Arbeitssicherheit aller Werktätigen, über 30 000 MDN dienen zur Verbesserung der Produktionsästhetik. Modernste Gebäude- und Arbeitsplatzgestaltung nach Farbe und Form ist Trumpf. Auch für den Magen wird gesorgt. Über 50 000 MDN fließen in die Werkküche als Zuschuß aus dem Kultur- und Sozialfonds. Alle im Dreischichtsystem arbeitenden Kollegen erhalten kostenlose Nachtverpflegung.

Vieles könnte aus dem Inhalt des BKV noch genannt werden, so z. B. die Gewährung des leistungsabhängigen Zusatzurlaubes, die Gewährung des Hausarbeitstages, die bezahlte Freizeit, Freizeitgewährung für Monteure, Arbeit unter den Kindern. Die wesentlichste Seite des BKV ist aber nach wie vor die Frage der Sicherung der Produktion. Hier gibt es Festlegungen im BKV über die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Planung, über die Erfüllung der Aufgaben von Wissenschaft und Technik, über die Sicherung des langfristigen Absatzes und die Erhöhung der Effektivität des Exportes sowie über die komplexe sozialistische Rationalisierung. Und alles wird geleitet und bestimmt sein vom sozialistischen Wettbewerb. Wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes und die Sicherung der Wettbewerbsziele des Jahres 1967 ist, wie auch als Erkenntnis aus dem 13. Plenum des Zentralkomitees der SED gewonnen, die ständige Arbeit mit den Menschen.

Plamag-Aktivist

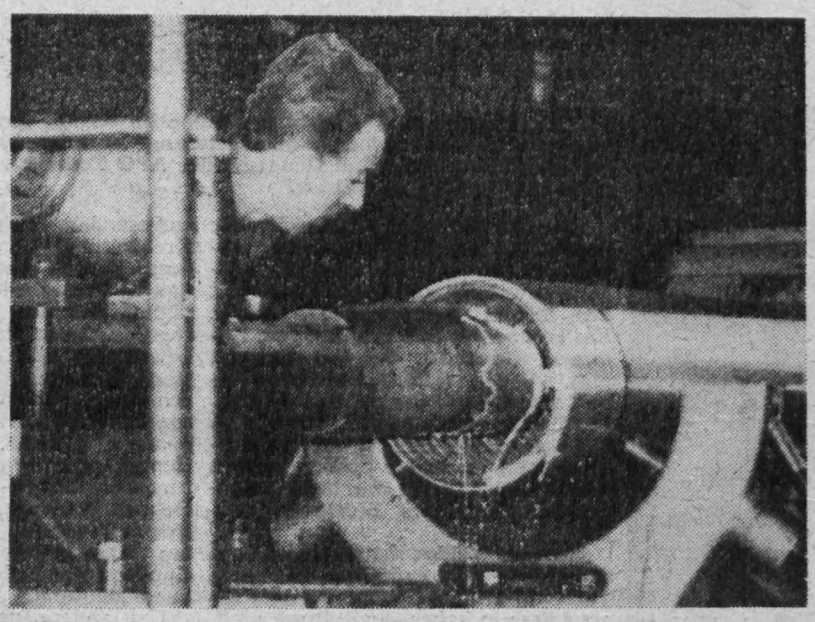
Arbeitsfreie Sonnabende

Unter der Überschrift „Arbeitsfreie Sonnabende verlagern sich" gaben der Werkdirektor und der BGL-Vorsitzende bereits im Mai vor der ersten Verlagerung der arbeitsfreien Sonnabende auf Vorschlag des Amtes für Arbeit und Löhne beim Ministerrat der DDR im Einvernehmen mit dem Bundesvorstand des FDGB eine Information über die Freizeitregelung zu Weihnachten bekannt, die auch in der Tagespresse veröffentlicht wurde.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, daß — abweichend vom normalen Ablauf — im Dezember folgende einheitliche arbeitsfreie Sonnabende für die Normalschicht festgelegt sind: **3. Dezember 1966, 24. Dezember 1966, 31. Dezember 1966.** Für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die in der Zeit vom 19. 12. 1966 bis 2. 1. 1967 mindestens 12 Tage Grundurlaub ableisten, ist diese Regelung nicht zutreffend, da für sie nach wie vor der 17. 12. als arbeitsfreier Sonnabend gilt.

Die folgenden arbeitsfreien Sonnabende sind dann der 14. Januar 1967 und der 28. Januar 1967.

Görgl, Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie



„Bleibt mir fern mit eurem Fotoapparat, mich braucht ihr nicht aufzunehmen." Herbert Klinger, Meister in der Dreherei, Genosse unserer Partei der Arbeiterklasse, weicht aus. Da spricht ihn einer an, er muß stehenbleiben — klick — die Aufnahme ist gelungen. Vater Klinger, wie er allgemein freundschaftlich genannt wird, macht nicht viel Aufhebens von sich und möchte nicht gelobt werden. Aber seine Gedanken, die er sich mit noch einigen Genossen und Kollegen gemacht hat, sind nicht von der Hand zu weisen. Der komplexen sozialistischen Rationalisierung, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und letzten Endes der Sicherung eines höheren Nationaleinkommens dient auch die nunmehrige Einführung der Mehrmaschinenbedienung in der Dreherei, in die sich drei Kollegen im Schichtbetrieb teilen. Unser Foto zeigt Kollegen Wannack an einer seiner beiden Maschinen. Durch diese Arbeitsweise wird eine erhebliche Einsparung an Formzylindern erzielt. Gewiß, es erfordert ein höheres Verantwortungsbewußtsein und eine vorbildliche Arbeitsdisziplin, zwei Maschinen zugleich zu bedienen und trotzdem die Werkstücke maßgerecht und in guter Qualität zu bearbeiten. Wir hoffen aber, daß auch dieses Beispiel auf andere Abteilungen und Bereiche übergreifen wird und wir bald von noch weiteren solchen guten Taten, die auch ein Beitrag zur Vorbereitung des VII. Parteitages sind, berichten können.



Der Sekretär der Wohnparteiorganisation 25, Genosse Engelmann, sitzt zu Hause an der Schreibmaschine und fertigt den Rechenschaftsbericht an. Da — — ein Rufzeichen des Telefons: „Hier ist der Kindergarten eures Patenbetriebes Plamag. Wir haben für eure Versammlung eine schöne Überraschung, die am Mittwoch mittag abgeholt werden kann."

Neugierig und voll Spannung ging ich zur vereinbarten Zeit zum Plamag-Kindergarten. Aber wohlverpackt bekam ich dort ein Paket in die Hand gedrückt, so daß ich meine Neugier zügeln mußte, bis ich zum Versammlungslokal kam, wo wir den Raum für die abendliche Versamm-

Eine schöne Überraschung

lung ausgestalteten. Zuletzt ging es an das Auspacken des bewußten Paketes.

Erstaunt waren wir über den herrlichen Tischschmuck, den die Kleinen gefertigt hatten. Recht schön über die Tische verteilt, fand er abends, als die Genossinnen und Genossen zur Versammlung kamen, die höchste Anerkennung. Er gefiel so gut, daß die Genossinnen des DFD denselben bei ihrer Jahreshauptversammlung am 2. 11. wieder verwendeten.

Für diese Arbeiten, die mit viel Fleiß und Sorgfalt hergestellt wurden, gebührt den kleinen Mitarbeitern unsere Anerkennung und unser Dank. Dank auch den Betreuerinnen der Kinder, die mit viel Liebe und Umsicht die Kleinen zu solchen Leistungen anregen.

Nicht zuletzt aber auch Dank der Genossin Erika Möller und dem Genossen Karl Schneider für ihre einleitende Musik, die unserer Berichtswahlversammlung den richtigen Auftakt gab.

Engelmann, Sekretär der WPO 25

Der Genosse neben dir

Vom Arbeitersportler zum bewußten Genossen



Lang ist es her, da Genosse Enno Seidel Fußball spielte, und doch erinnert er sich immer wieder gern dieser Zeit, zumal er durchaus berechtigt sagen kann, nicht für bürgerliche, sondern für Arbeiterinteressen seinem geliebten Fußballsport nachgegangen zu sein. Von 1923 bis 1933 spielte er im Plauener Arbeitersport, bis zu der Zeit, da die Arbeitersportverbände genau wie alle anderen Arbeiterorganisationen infolge des Machtantritts durch die Nazis liquidiert wurden.

Brüderliche Solidarität war Enno Seidel als Arbeitersportler aber schon damals genau wie ein mannschaftsdienliches Zusammenspiel und sportliches Fairplay zum Begriff geworden. Als 1941 ein ihm bekannter Kollege aus der Vomag verhaftet wurde, war es ihm bei einer Sammlung in einem öffentlichen Lokal eine selbstverständliche Pflicht, für die finanzielle Unterstützung der Frau des Verhafteten auch sein Scherflein beizusteuern. Der persönliche Nutzen für ihn war, daß die Geheime Staatspolizei Hitlers auf ihn aufmerksam wurde und mehrmalige Verhöre nach Gestapomanier die Folge waren. Der Teufel — sprich: die Nazis — wollte es aber, daß Enno Seidel abermals mit den braunen Schergen in Konflikt geriet. 1943 gab es zwischen ihm, dem einfachen Arbeiter, und dem Betriebsführer Gottsmann von der Flockenbast Differenzen. Enno Seidel hatte Gottsmann Bestechung vorgeworfen. Das war diesem natürlich zuviel, und Enno Seidel mußte sich vor dem Partei-Ehrengericht der NSDAP verantworten. Wegen der doch beschmutzten Weste Gottsmanns kam Enno Seidel wiederum mit einem blauen Auge davon.

Seine UK-Stellung als Rohrschlosser in diesem Betrieb war natürlich sofort aufgehoben, er mußte als Soldat in die faschistische Wehrmacht einrücken. Aber Enno überstand den faschistischen Krieg. Er fand 1945 zur KPD und betätigte sich sogleich aktiv am Wiederaufbau der Flokkenbast.

1951 kam Genosse Enno Seidel zur Plamag, und viele kennen ihn seitdem als bewußten Genossen und Kämpfer für die Sache des Fortschritts und des Sozialismus. Er gehörte 13 Jahre der Kampfgruppe der Arbeiterklasse an, war 6 Jahre Mitglied der Kreisleitung der SED und ist schon 11 Jahre Mitglied der Leitung der Betriebsparteiorganisation.

Sein Lebensweg zeigt, daß er ganz folgerichtig zur Partei gestoßen ist. Sicher wäre ihm die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei von den Nazis noch mehr übelgenommen worden als nur die Zugehörigkeit zum Sport. So hatte Enno Seidel lediglich diese kleinen Plänkeleien mit den Nazis. Aber das allein genügte, um ihn endgültig auf den richtigen Weg zu bringen. Er genießt jederzeit das Vertrauen seiner Genossen und Kollegen, die ihn als einen sehr sachlichen, einsatzfreudigen und hilfsbereiten Arbeiter schätzen.

H. S.

Fritz Schmenkel

Leben und Kampf eines guten Deutschen

1. Fortsetzung

Vieles mag ihm in diesen Monaten in der Zelle durch den Kopf gegangen sein. Sicher hat er hier endgültig erkannt, daß der Faschismus auf die bisherige Weise nur wenig wirksam bekämpft werden kann, daß er nur im aktiven Kampf durch List und nur im Kollektiv zu besiegen ist.

So erscheint den faschistischen Kerkerknechten plötzlich ein gewandelter Fritz Schmenkel. Ein strammer Soldat ist er nach außen hin geworden, der darauf brennt, dem Naziregime zur dienen, der sich sogar freiwillig an die Ostfront meldet.

Die Täuschung gelingt. Er wird vorzeitig aus der Haft entlassen und darf noch einmal die Familie besuchen. „Das war ein veränderter Mann", schildert Erna Schmenkel. „Verschlossener und noch nachdenklicher war er geworden. Erzählt hat er gar nichts. Nur gesagt hat er, daß die Haft ihm den Rest gegeben habe und er nun genau wisse, welchen Weg er gehen muß."

Beginn des Kampfweges

In der Tat! Fritz Schmenkel kannte seinen Weg. Kaum ist er im Smolensker Gebiet bei seiner Einheit, dem 1. Artillerieregiment der 186. Infanteriedivision, eingetroffen, sucht er den Weg zu sowjetischen Partisanen. Tagelang irrt er durch die Dörfer, immer auf der Hut vor den deutschen Okkupanten. Schließlich trifft er auf Michail Jakowlewitsch Sidorow, einen Sowjetfunktionär und Verbindungsmann zu den Partisaneneinheiten. Er faßt Vertrauen zu diesem deutschen Soldaten mit den nachdenklichen Augen. Sidorow bringt Schmenkel in das abgelegene Dorf Podelistsche zur Familie Porutschikow. Dort trifft er mit den Partisanen der Abteilung „Tod dem Faschismus" zusammen. Es sollte sein schwerster, aber folgerichtiger Kampfweg in seinem bisherigen Arbeiterleben werden.

Schon am nächsten Tag steht er im Gefecht. Als MG-Schütze, Dolmetscher und Instrukteur für Beutewaffen besteht er viele Prüfungen. Abwehrgefechte, Überfälle auf faschistische Garnisonen, Streifzüge gegen den Verkehr auf Bahn und Straße, Spähtruppunternehmen folgen einander. Immer ist der Partisan Schmenkel in vorderster Reihe zu finden und beweist beispiellose Tapferkeit und Wagemut, für die er auch mit dem Rotbanner-Orden ausgezeichnet wird.

Die Faschisten haben bald erkannt, welch gefährlicher Gegner ihnen hier entstanden war. Diesen Haß verrät folgende öffentliche Bekanntmachung der faschistischen Truppenführung in russischer und deutscher Sprache: „Wer Fritz Schmenkel fängt, erhält eine Belohnung — ein Russe 8 ha Land, ein Haus und eine Kuh — ein deutscher Soldat 25 000 Mark und zwei Monate Urlaub.

Für Fritz Schmenkel und seine sowjetischen Genossen hat der Ruf „Tod dem Faschismus" den gleichen Inhalt, ist er Ausdruck der gleichen Liebe zum Menschen, des gleichen Hasses gegen das unmenschliche faschistische System. Tiefster Sinn seines Kampfes und des Kampfes vieler deutscher Antifaschisten ist es, zur schnelleren Vernichtung des Nazisystems, zur Befreiung des deutschen Volkes von der Hitlertyrannei beizutragen.

Wie kann man einen Menschen Fritz rufen — mit dem Namen, der weithin als Symbol der verhaßten Eroberer gilt! So wird aus Fritz ein Wanja Schmenkel oder Iwan Iwanowitsch, wie die Partisanen ihn bald liebevoll nennen.

Seine leuchtende Spur

Aus einem Artikel des Genossen A. Semzow in der „Prawda" vom 7. Oktober 1964 geht hervor, wie seine Kampfgefährten ihn in rühmender Erinnerung behalten haben. Die militärische Beurteilung des Kommissars Dmitri Gorskich lautet:

„Fritz Schmenkel war aktiver Teilnehmer der meisten Kampfoperationen der Abteilung. Er stand immer an den verantwortungsvollsten und gefährlichsten Stellen, und immer bewies er seine Treue zu uns Partisanen. Dreimal war die Abteilung eingeschlossen, entwich der Umklammerung in kleinen Gruppen, und jedesmal befand sich Schmenkel auf dem von uns angegebenen Sammelpunkt mit seinem MG."

Pjotr Fillippow, ehemaliger Leiter des Stabs der Abteilung „Tod dem Faschismus", heute Leiter eines Fotoateliers in einem Bezirk des Moskauer Gebietes, schreibt über Schmenkel: „Im Gefecht war er tapfer und kühn, wirklich furchtlos. Niemals beklagte er sich über Ermüdung, Schwierigkeiten, mangelnde Verpflegung... Ich erzähle oft Jugendlichen von seinen Partisanentaten, von meinem Kampfgenossen, einem Deutschen der Nationalität und Kommunisten dem Herzen nach."

Wjatscheslaw Makurow, ein Mitarbeiter des Jarzewoer Gebietskommitees der Partei, schließt seine Erinnerungen an Schmenkel mit folgenden Worten ab: „Das war ein Kommunist von ganzer Seele und ein echter Deutscher — ein Patriot seines Vaterlandes."

Der Verfasser des Artikels schließt: „Diese leuchtende Spur hat Fritz Schmenkel im Gedächtnis der Sowjetmenschen hinterlassen. Mit seinem Übertritt zu den Partisanen legte er schon damals, als der Krieg in vollem Gange war, Steine für das Fundament, auf dem die Freundschaft der Völker der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik begründet ist.

(wird fortgesetzt)

Der Hunger war permanent

und eine Ursache mit, um die Verhältnisse durch die Novemberrevolution 1918 in Deutschland zu ändern

Eng verknüpft sind die Ereignisse des Jahres 1917 in Rußland und die des Jahres 1918 in Deutschland. Angespornt durch die Taten der russischen Arbeiter und Bauern, unter der Führung der Bolschewiki, leistete der bewußte, revolutionäre Teil der deutschen Arbeiter eine hervorragende Arbeit bei der Mobilisierung der Massen gegen den imperialistischen Krieg.

Not und Elend, unter denen die Arbeiterklasse zu leiden hatte, waren durch die Einwirkungen des imperialistischen Krieges täglich größer geworden. Nach offiziellen Angaben des Statistischen Reichsamtes stiegen die Lebenshaltungskosten von 100 im Jahre 1900 auf 329 im Jahre 1917, und die Brutto-Reallöhne sanken von 100 im Jahre 1900 auf 70 im Jahre 1917. Eine außerordentliche Verschlechterung der Lage der Werktätigen brachte die fortwährende Verteuerung der Nahrungsmittel (1914 = 100, 1917 = 220), deren Rationen für die Bevölkerung ständig gesenkt wurden.

Dagegen wurde die Antreiberei bei der Arbeit täglich gesteigert. In zahlreichen Betrieben wurden der Zwölfstundentag und die Nachtarbeit eingeführt.

Durch das „Vaterländische Hilfsdienstgesetz", das im Rahmen des „Hindenburgplanes" die letzten Reserven für die Produktion von Vernichtungswaffen mobilisieren sollte, wurden die Arbeiter ihrer letzten Rechte beraubt und den Kapitalisten vollkommen unterworfen. Dieses Gesetz sah vor, daß jeder männliche Deutsche vom 17. bis zum 60. Lebensjahr, soweit er nicht Soldat war, in einem kriegswichtigen Betrieb Arbeit zu suchen hatte. Je größer das Elend der Arbeiter, desto größer wurde der Reichtum der Monopolherren. Sie sicherten sich auf jede nur denkbare Art und Weise Maximalprofite. Der Küchenzettel der Reichen sah nicht viel anders aus, als vor dem Kriege. Dagegen gab es für die Arbeiter im Frühjahr 1917 keine Kartoffeln. Das gering zugeteilte Brot wurde mit Gerstenmehl, Haferschrot und zum Teil auch mit Kartoffeln gestreckt, an deren Stelle man Kohlrüben an die Bevölkerung ausgab.

In dieser Situation wurde ich Ostern 1918 in die Reihen des Proletariats aufgenommen. Ich begann als Lehrling in der Abteilung Dreherei Pitzler in der ehemaligen Vomag. Ausgestattet mit einem Schuhwerk, dessen Sohlen von den Stiefeln eines gefallenen Soldaten stammten und dessen Oberteile von einem alten Soldatenmantel herrührten. Mein Monteuranzug bestand aus Papier. Seife hatte keine Reinigungskraft. Der Hunger war permanent.

Von einer geregelten Lehrausbildung war nichts vorhanden. Schnell wurden mir einige Handgriffe an der Drehbank beigebracht, um dann im Akkord für ein paar Pfennige in der Woche endlos die gleichen Teile [illegible] den Krieg zu drehen. Die deutschen Imperialisten betrogen in den Kriegsjahren die deutsche Jugend wie zuvor.



Genosse Werner Koch, der Autor vorstehenden Beitrages

Deshalb begrüßten wir jugendlichen Arbeiter die Beendigung des imperialistischen Weltkrieges [illegible] den Beginn der Revolution durch die Arbeiterklasse. Unvergeßlich ist mir die erste große Kundgebung in der Vomag, in der die Einführung des Achtstundentages beschlossen wurde.

Unter dem Eindruck der politischen Umwälzung trat ich der organisierten Arbeiterjugend bei und nahm aktiv am Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt teil.

Die Kämpfe und Opfer des deutschen Proletariats in den folgenden Jahren waren nicht vergeblich. In der Deutschen Demokratischen Republik sind die Forderungen, für die die deutsche Arbeiterklasse seit Jahrzehnten gekämpft hat, verwirklicht. Die Arbeiterklasse hat im östlichen Teil Deutschlands ihre Spaltung, die sie in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder hinderte, ihre Kämpfe zum Siege zu führen, beseitigt. Die Aufgabe der Arbeiter im Westen unserer Heimat ist es, von ihren Klassengenossen in der Sowjetunion und aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu lernen, um die Herrschaft der Imperialisten zu überwinden und sich die Zukunft nach ihren Plänen und zum eigenen Glück bauen zu können.

Uns in der Deutschen Demokratischen Republik sollten die Lehren des Roten Oktober in Rußland und die Lehren der Novemberrevolution in Deutschland stets daran ermahnen, unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht zu festigen, zu verteidigen und vorwärtszuführen.

Werner Koch, stellvertr. Sekretär der **WPO 25**

FDJ beim Studium

Für das neue FDJ-Studienjahr 1966/67, das am Montag, dem 17. Oktober 1966, eröffnet wurde, überreichte uns die FDJ-Kreisleitung Plauen einen Studienauftrag, in dem es u. a. heißt: „Das Sekretariat der Kreisleitung der Freien Deutschen Jugend erteilt Euch den Auftrag, mit allen Mitgliedern organisiert und beharrlich den Marxismus-Leninismus zu studieren und allen jungen Menschen, besonders in den Zirkeln Junger Sozialisten beim Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, besonders des Kommunistischen Manifestes und des Bandes 6 der ‚Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung' zu helfen."

Aus diesem Auftrag läßt sich auch gleichzeitig erkennen, welche Themen zur Durchführung des neuen FDJ-Studienjahres vorgeschlagen wurden. Zusammenfassend möchte ich die zwei Komplexe nochmals herausstellen:

1. Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus in Zusammenhang mit dem Studium des Kommunistischen Manifestes.
2. Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 6.

Für das neue Studienjahr 1966/67 sind in unserer Grundorganisation Plamag zehn Zirkel Junger Sozialisten gegründet worden mit einer Gesamtteilnehmerzahl von rund 253 Jugendlichen. Sechs Zirkel bildet die FDJ-Grundorganisation Lehrwerkstatt mit ungefähr 163 Teilnehmern, und vier Zirkel bilden weitere FDJ-Gruppen des Betriebes mit etwa 90 Jugendlichen. Gegenüber dem letzten FDJ-Lehrjahr mit einer Gesamtteilnehmerzahl von rund 162 FDJlern können wir diesmal von einer starken Beteiligung sprechen.

Acht Zirkel, darunter vier Zirkel der Lehrwerkstatt, werden den Komplex 1, speziell das Kommunistische Manifest, behandeln, und zwei Zirkel führen das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Band 6) durch. Als Zirkelleiter für das Studienjahr 1966/67 haben sich nach Absprache folgende Genossen bereit erklärt: Heinz Görgl, Eberhard Erfurt, Siegfried Lischke, Siegfried Schleux, Dieter Große, Roland Riepel. Die Eröffnung und der Beginn des neuen FDJ-Studienjahres war bei uns der 1. November 1966.



Unser Ziel muß darin bestehen, unter den Jugendlichen den Stolz auf die Deutsche Demokratische Republik, eine tiefe Verbundenheit mit dem ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat in Deutschland und einen leidenschaftlichen Haß gegen den menschenfeindlichen Imperialismus und seine Ideologie, besonders des Antikommunismus, zu entwickeln. Es muß auch dazu beitragen, sich auf die Übernahme von verantwortungsvollen Funktionen in der FDJ [illegible] in anderen gesellschaftlichen Bereichen vorzubereiten.

Für das Studienjahr 1966/67 [illegible] für einen erfolgreichen Abschluß des Lehrjahres wünscht allen Teilnehmern vollen Erfolg die FDJ-Leitung.

Verantwortlicher für [illegible] FDJ-Schuljahr: D. Ur[illegible]

Wahlversammlungen in den Parteigruppen brachten

Erfolgreiche Bilanz

Entsprechend dem Beschluß des Zentralkomitees der SED fanden in unserer Betriebsparteiorganisation in der Zeit vom 10. bis 27. Oktober die Rechenschaftslegungen und Neuwahlen statt. Die Grundlage der Vorbereitung und Durchführung der Parteigruppenwahlen bildeten die Dokumente der 13. Tagung des Zentralkomitees der Partei. Für alle Wahlversammlungen galt der Grundsatz, zu prüfen, welchen Beitrag jeder Genosse leistete und leistet, um unsere Republik politisch, ökonomisch, kulturell und militärisch zu stärken.

s kann eingeschätzt werden, aß unsere Genossen bewußtinsmäßig gewachsen sind. Das igt sich schon allein daran, daß 7 Genossen zu den aufgeworfen Problemen in den Rechenaftsberichten, so zu Fragen r innerparteilichen Demokra-, zu Mängeln in der Führngstätigkeit, besonders aber zu r teilweise noch mangelnden rbeit mit den Menschen gespron haben.

liegt uns fern, alle 227 Disssionsredner nochmals zu ort kommen zu lassen. Für die itung der Betriebsparteiorgaation ergibt sich jedoch die fgabe, darauf zu achten, daß e Kritiken sorgfältig ausgertet, die guten Gedanken und nweise der Genossen in der skussion beachtet werden und, o nötig, für entsprechende Abte gesorgt wird.

nosse Ludwig, Parteigruppe eßereianlagen, kritisierte die efmütterliche Behandlung der nsportgruppe. Es würden uerervorschläge mißachtet. So re z. B. vorgeschlagen wor, die Sandbunker zu erhöhen für die beiden Transportrzeuge Holzkästen anzufertiz, um Verluste des teuren rmsandes zu vermeiden.

nosse Meister Klim, Zylinderaße, wiederum brachte zum sdruck, daß seinem um den el „Kollektiv der sozialistien Arbeit" kämpfenden Meirbereich anfangs von allen en eine gute Unterstützung eben worden sei, die aber in ter Zeit merklich nachgelasn habe. Dies muß zwangsläufig den meisten Kollegen und nossen den Eindruck erwek, daß man seitens der Leig unseres Betriebes kein Inesse daran hat, daß das Kollektiv diesen Staatstitel erringt. Und wenn, um das abschließend zu sagen, Genosse Uhlig, Parteigruppe Schleiferei, die vielen „Blitzaufträge" kritisiert, die sich hemmend auf den Produktionsablauf auswirkten, so sind das doch im Grunde genommen alles sehr positive Diskussionen, die erkennen lassen, daß unsere Genossen an einem gesunden Klima im Betrieb interessiert sind, daß sie ja letztlich gewillt sind, den Plan zu erfüllen und unsere Republik weiter ökonomisch stärken zu helfen.

Auch vom Inhalt der Arbeitsentschließungen her kann eingeschätzt werden, daß die Wahlversammlungen in den Parteigruppen recht erfolgreich waren. So wird fast in allen Entschließungen der Stärkung der Kampfkraft der Partei durch die Gewinnung jüngerer Arbeiter große Bedeutung beigemessen. Außerdem haben sich sämtliche Parteigruppen entsprechend den Hinweisen des Wahlplanes bereit erklärt, sich zu Ehren des VII. Parteitages an einem Wettbewerb der Parteigruppen unter sich zu beteiligen.

Die Parteigruppe und alle Kollegen des Meisterbereiches Zylinderstraße werden zudem zur Unterstützung des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes eine Sonderschicht leisten und den Erlös auf das Solidaritätskonto Vietnam überweisen.

So gesehen weisen die Wahlversammlungen in den Parteigruppen eine erfolgreiche Bilanz aus. Schwung und Initiative der Genossen zu nutzen, wird die Aufgabe der nun stattfindenden APO-Versammlungen sein, um die Delegiertenkonferenz der BPO zu guten Erfolgen zu führen.

Stippvisite am Jugendobjekt

„Mensch, ihr kommt gerade richtig!" Nur 14 Stunden fehlen uns noch an der mechanischen Bearbeitung unseres Jugendobjektes, der 25 Farbrührwerke für Offsetmaschinen..."

Bekanntlich hatten die Kollektive der Lehrwerkstatt zu Ehren des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Verpflichtung übernommen, 25 Farbrührwerke für Offsetmaschinen herzustellen. Wenn der 20. November der Endtermin ist und Lehrmeister Genosse Dieter Weber uns mit oben wiedergegebenen Worten empfangen konnte, so kann man nur sagen, daß die Kollektive der Lehrwerkstatt in hervorragender Weise ihren Teil zur Fertigstellung des Jugendobjektes beigetragen haben. Jetzt müssen die Teile für diese 25 Farbrührwerke in unserer Stereotypieabteilung noch komplettiert werden, und wir hoffen, daß der Endtermin, 20. 11., gehalten werden kann.

Im Gespräch mit den Kollegen Pollak und Jaurich freute uns besonders die Erwähnung, daß auch die Jugendlichen der Klempnerei, der Schleiferei und der Dreherei sich um das Jugendobjekt sehr verdient gemacht haben. Wir sprechen auf diesem Wege allen Beteiligten für ihren gezeigten Einsatz unseren Dank aus.



Unser Foto zeigt links den Lehrling Zahn, der ebenfalls mit am Jugendobjekt gearbeitet hat, und rechts den Disponenten, Kollegen Herbert Pollak, der sich in der Lehrwerkstatt sehr um die mechanische Bearbeitung des Jugendobjektes bemühte.

Einer, der stets aktiv ist



Jugendfreund Eberhard Wenzel ist seit 1954 Mitglied des Jugendverbandes. Er erlernte den Beruf eines Schlossers und nahm 1958 in unserem Werk ein Arbeitsverhältnis als Bohrer auf. Im April 1959 verpflichtete er sich freiwillig zwei Jahre zur NVA. 1961 begann er am Institut für Maschinenbau in Leipzig ein Ingenieurstudium. Seit Abschluß seines Studiums arbeitet er als Technologe.

Mit den Verbandswahlen 1965 wurde er zum Vorsitzenden der Revisionskommission gewählt. Jugendfreund Wenzel übt nicht nur diese Funktion gewissenhaft und vorbildlich aus, sondern arbeitet weiter als Zirkelleiter im FDJ-Schuljahr und beteiligt sich aktiv an der Patenschaftsarbeit mit der Offiziersschule.

Jugendfreund Wenzel erfüllt jede Aufgabe, die ihm der Jugendverband stellt. Gegenwärtig erwarb er sich große Verdienste um die Verwirklichung des Jugendobjektes, der 25 Farbrührwerke für Offsetmaschinen, für das er von der FDJ-Leitung als Hauptverantwortlicher benannt wurde.

7. Dezember 1966, 14 Uhr, im Speisesaal die Delegierferenz der FDJ-Grundorgani„Ernst Schneller" statt.

ßlich der FDJ-Gruppenwahlmlung in der Montage verten sich 12 Jugendfreunde, nem Qualifizierungslehrgang undendienstingenieure teilzum.

15. 11. führte der Generalr unserer VVB in Leipzig ein forum durch. Fünf Jugende unserer FDJ-Grundorganihaben daran teilgenommen.

läßlich des Weltjugendtages November richtete unsere rundorganisation eine Gruß an den Weltbund der demohen Jugend.

Aus dem Leben der GST:

Rückblick 1966 - Ausblick 1967

Im Jahre 1966 wurden von der Sektion Motorsport der GST-Grundorganisation Plamag 38 Fahrschüler für die Klasse I und 21 für die Klasse V ausgebildet. Alle Fahrschüler bestanden die Prüfungen und kamen somit in den Besitz der Fahrerlaubnis. Das entspricht einer Planerfüllung von 108,5 Prozent in der Klasse I und 131 Prozent in der Klasse V.

Für das kommende Jahr beginnt die Ausbildung im Monat Dezember. Alle Interessenten melden sich bitte umgehend bei Kollegen Dietzel, Abteilung Technologie, Telefon 322. Für die Klasse V werden Jugendliche, die sich als Soldat auf Zeit verpflichtet haben, bevorzugt. Die Unkostenbeiträge sind für die Klasse I 60 und für die Klasse V 100 MDN.

Die Technik ist auch in diesem Jahr wieder erweitert worden. Für das kommende Jahr stehen uns zwei MZ/ES 250 für Seitenwagenbetrieb zur Verfügung.

Es muß auch noch besonders darauf hingewiesen werden, daß für den Erwerb der Fahrerlaubnis ein erfolgreich besuchter Lehrgang für „Erste Hilfe" nachgewiesen werden muß.

Jährlich werden von unserer Sektion auch Motorradgeländefahrten durchgeführt. Wer sich dafür interessiert, hat hier die Möglichkeit, diesen Sport organisiert zu betreiben. Es werden jährlich Kreismeister in der Mannschafts- und Einzelwertung ermittelt, auf die Medaillen und ein wertvoller Wanderpokal warten. Der Gewinner der diesjährigen Kreismeisterschaft war eine Mannschaft der Grundorganisation Plamag.

Am 25. 11. 1966 findet um 16 Uhr im Technischen Kabinett die Sektionswahl unserer Sektion statt. Alle Mitglieder und die es werden wollen, sind dazu recht herzlich eingeladen. An diesem Tage ist ebenfalls Anmeldeschluß und Bestätigung der in die Fahrausbildung aufzunehmenden Fahrschüler für das Jahr 1967.

Sektion Motorsport



Würdig verabschiedet

Am Mittwoch, dem 26. Oktober, fand die feierliche Verabschiedung der Kollegen statt, die ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee antreten. Im Gegensatz zu den vorherigen derartigen Veranstaltungen wurde sie diesmal im Klubhaus unseres Betriebes vorgenommen. Die Räumlichkeit und die freundlich gedeckte Tafel gaben schon zu Beginn den würdigen äußeren Rahmen, den man bisher leider vermißte, wenn die Kollegen im Thälmannzimmer des Betriebes verabschiedet wurden.

Zu Beginn wurde jedem Anwesenden ein Kännchen Kaffee serviert. Dabei wurde auch reichlich dem bereitstehenden Gebäck zugesprochen. Anschließend sprach der Parteisekretär, Genosse Heinz Friedrich, über die Bedeutung des Wehrdienstes und der Nationalen Volksarmee für die Erhaltung des Friedens in Europa. In Vertretung des Werkdirektors verabschiedete der Direktor für Produktion, Genosse Erfurt, die Kollegen. Im Namen der Partei und aller Organisationen dankte er ihnen für ihre im Betrieb geleistete Arbeit und wünschte ihnen viel Erfolg bei der Ausübung des zu erlernenden Waffenhandwerkes.

Der Kaderleiter, Genosse Thoß, wünschte allen ebenfalls alles Gute in ihrem neuen Beruf und forderte sie auf, sich recht bald aus ihren Dienststellen zu melden, damit eine enge Verbindung zwischen dem Betrieb und den Dienenden aufrechterhalten werden kann.

Insgesamt wurden aus dem Betrieb 27 Kollegen einberufen. Davon hatten sich fünf Kollegen als „Soldat auf Zeit" verpflichtet. Es sind die Kollegen Jürgen Pfeil, Wolfgang Gränz, Gert Mildenstrey, Günter Oertel und Dieter Schreiter. Der Betrieb dankte ihnen bei der Verabschiedung dafür mit einer Prämie von 50 MDN und einem Buch.

Die Kollegen Harry Schlachcikoski, Rudolf Gampe, Dietmar Ottiger, Lothar Baumgärtel, Walter Bloß, Wolfgang Braun, Karl-Heinz Clauß, Dieter Fichtner, Joachim Gierschi, Wolfgang Hauf, Rudolf Klug, Günther Krämer, Peter Liebich, Karl-Heinz Meyer, Heinz Müller, Arno Müller, Bernd Reinhold, Lothar Rumpel, Jürgen Scherzer, Heinz Steuer, Thomas Wellner und Joachim Wunderlich leisten ihren Grundwehrdienst von 18 Monaten ab. Als Dank und als Erinnerung an den Betrieb wurde ihnen ein Buch überreicht.

Bei zwanglosen Gesprächen und einem Glas Bier klang die Veranstaltung aus. Dabei kam zum Ausdruck, daß diese Art der Verabschiedung guten Anklang fand und die Einberufenen den Betrieb mit den besten Eindrücken verlassen. Man kann also mit gutem Gewissen sagen, daß die Veranstaltung gelungen war.

Ebert, Reservistenkollektiv

Aus dem Gesetzbuch der Arbeit:

§ 30 Der Änderungsvertrag - Einspruch

Es steht die Frage, ob ein Werktätiger gegen einen Änderungsvertrag Einspruch einlegen kann, obgleich er diesen Vertrag persönlich unterschrieben und anerkannt hat.

Nach obigem Paragraphen hat jeder Vertragspartner das Recht, beim Gericht bzw. der Konfliktkommission Einspruch einzulegen. Dabei ist nicht die 14-Tage-Frist Vorschrift, wie sie beim Aufhebungsvertrag, der das Arbeitsrechtsverhältnis auflöst, gegeben ist, obgleich auch hier ein gegenseitiges Einverständnis durch Unterschrift vorliegt. Die Praxis hat gezeigt, daß Aufhebungs- und Änderungsverträge abgeschlossen werden, die in ihrem Inhalt den allgemeinen Prinzipien des sozialistischen Rechts widersprechen. So ist z. B. ein Aufhebungsvertrag für unwirksam zu erklären, wenn die Schriftform nicht auf Grund einer freien Willensentscheidung erfolgte.

Im Gegensatz hierzu steht der Änderungsvertrag. Hier werden bei weiterem Bestehen des Arbeitsrechtsverhältnisses nur vereinbarte Bedingungen des Arbeitsvertrages im gegenseitigen Einvernehmen zum Teil aufgehoben und durch andere ersetzt. Gemäß § 23 GBA muß der Arbeitsvertrag den gesetzlichen Bestimmungen und dem Rahmenkollektiv-Vertrag entsprechen. Die gleichen Bedingungen gelten auch für den Änderungsvertrag, der als ein Teil des Arbeitsvertrages zu betrachten ist. Bei einem Einspruch gegen einen Änderungsvertrag wird deshalb zu prüfen sein, ob die gesetzlichen Bestimmungen verletzt wurden. Die Partner sind anzuhalten, die gesetzlichen Regelungen einzuhalten und den Änderungsvertrag in diesem Sinne zu berichtigen. Kommt es hierbei zu keiner Einigung, dann gibt es nur die einzige Möglichkeit, das Arbeitsrechtsverhältnis auf der gesetzlichen Grundlage durch eine fristgemäße Kündigung oder durch Aufhebungsvertrag zu beenden.

Die Funktion des Änderungsvertrages besteht darin, das Arbeitsrechtsverhältnis den sich ständig entwickelnden und verändernden gesellschaftlichen, betrieblichen und persönlichen Verhältnissen anzupassen. Das schließt selbstverständlich aus, den Änderungsvertrag aus disziplinarischen Gründen zu mißbrauchen. Jeder Kollege sollte deshalb bei Abschluß von Änderungsverträgen genau überlegen, ob er bewußt zustimmen kann. Sonst sollte er sich lieber vorher beraten lassen.

Konfliktkommission, Zumpe

Unsere Neuerer-Rechtsecke:

»Hinweis oder Neuerung?«

Unsere geplante Erweiterung konkretisiert sich allmählich. Immer breitere Kreise der Betriebsangehörigen werden und müssen einbezogen werden. Deshalb ist es natürlich, daß auch immer mehr Menschen ihre Gedanken zu bestimmten, zu erwartenden Problemen darlegen. Das ist in Ordnung. Viele unserer in den Büros und Verwaltungsräumen Beschäftigten machen sich zum Beispiel Gedanken, wie das neue Verwaltungsgebäude auszusehen hat. Einige Darlegungen wurden bei der Abteilung TN in diesen Richtungen schon abgegeben. Wie werden nun diese Darlegungen behandelt?

Sofern die Darlegungen allumfassend sind, werden sie selbstverständlich als Neuerung registriert und zur Beurteilung den Fachabteilungen und der Gruppe Rationalisierung zugeleitet. Im Falle einer Ablehnung ist die Sache klar. Beim Erkennen einer Verwendbarkeit bzw. Benutzungsfähigkeit wird die Neuerung bei der Projektierung berücksichtigt und später bei Benutzungsbeginn vergütet.

Es kommen aber auch Darlegungen bei TN an, die nicht die Bedingungen einer Neuerung erfüllen. Z. B. wurde vorgeschlagen, in das neue Verwaltungsgebäude eine Rohrpostanlage zu projektieren. Nun mag dieser Gedankengang seine Berechtigung haben, aber da nähere Angaben über technische Details, Kosten, Bezugsangaben usw. fehlen, kann diese Darlegung nur als Hinweis, aber nicht als Neuerung betrachtet werden. Inwieweit dieser Hinweis bei Beachtung prämienwürdig ist oder nicht, ist den Entscheidungen der entsprechenden Fachabteilungen zu überlassen.

Da solche Probleme des öfteren zukünftig auftreten werden, sollten alle Neuerer und auch die staatlichen Leiter diese Umstände beachten.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe:

„Zwei Benutzungsjahre"

E. G.

„URANIA"-was ist das eigentlich?

Eine Betrachtung über die Arbeit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse
Von Genossen Horst Thiem

II. Teil

Als nach dem Sieg über Faschismus und Krieg die Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistischen Partei im Osten Deutschlands begann, die größte revolutionäre Umwälzung in der deutschen Geschichte zu verwirklichen, schuf sie zugleich die Voraussetzungen, daß die Ideen und das beste Streben des deutschen Humanismus verwirklicht werden konnten.

Die Partei der Arbeiterklasse gab der Entwicklung der modernsten Wissenschaft und dem Bildungsstreben des Volkes, das immer mehr ein lernendes Volk wurde, neue Impulse und Möglichkeiten. So wurde das schöpferische Mitdenken, Mitplanen, und Mitarbeiten, der Drang zum ständigen Lernen — geweckt von der Partei der Arbeiterklasse — zum Bedürfnis von Millionen. Für diese Ziele arbeiten die Mitglieder unserer Gesellschaft seit ihrem Bestehen ebenso wie der Urania-Verlag, der 1954 der Verlag der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse wurde.

Seine Publikationen sind weit über unsere Grenzen hinaus geschätzt und anerkannt. Er kann sich in seiner Tätigkeit auf die Sektionen unserer Organisation stützen, wie er andererseits den Sektionen eine wertvolle Hilfe ist.

Wie mit dem Verlag ist mit dem Begriff URANIA ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit unserer Organisation in den letzten Jahren verbunden: Es ist unsere im Jahre 1947 wieder gegründete Zeitschrift „Urania". Sie zählt heute zu den verbreitetsten populärwissenschaftlichen Zeitschriften und hat sich bei ihren Lesern — ob jung oder alt — in Stadt und Land großes Ansehen erworben. Sie verwirklicht heute den Gedanken ihrer Gründer von 1924, durch ihr populärwissenschaftliches Wirken einen Beitrag für den Aufbau einer neuen, der sozialistischen Gesellschaft zu leisten.

Unsere Organisation betont mit dem neuen Namen also noch bewußter das Zusammengehören und -wirken mit unserem Verlag und unserer Zeitschrift. Die hier vorhandenen potentiellen Möglichkeiten können nunmehr unter dem einheitlichen Namen zum Wohle der populärwissenschaftlichen sozialistischen Bildungsarbeit in Wort und Schrift besser genutzt werden.

Wenn unsere Gesellschaft, ihr Verlag, ihre Zeitschrift, ihre Vortragszentren einheitlich unter einem Namen wirken, bringen wir nicht nur das Wechselverhältnis von Tradition und Gegenwart zum Ausdruck, sondern dokumentieren auch, daß es die sozialistische Gesellschaft ist, die das Beste der Vergangenheit bewahrt, schöpferisch weiterentwickelt und zum Siege führt. Das heißt: Hoher humanistischer und sozialistischer Ideengehalt sind Wesenszüge des Wirkens der URANIA.

In dem neuen Namen lebt das Erbe der großen Humanisten, der Lehrer unseres Volkes, es lebt die über 120jährige Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, die stets davon ausging — wie es 1921 in den „Leitsätzen der Bildungspolitik der KPD" formuliert wurde —, daß jeder politische und ökonomische Kampf notwendig und zugleich ein Kampf um die Befreiung des Denkens und Fühlens von den übernommenen Formen der bürgerlichen Weltanschauung und Lebensführung sowie um die Schaffung einer höheren sozialistischen Kultur sein muß.

Unser Kreisvorstand der URANIA hat seit der Gründung vor zehn Jahren, 13 500 Vorträge, mit ca. 460 000 Bseuchern durchgeführt. Es waren Vorträge aller Wissengebiete.

27 hervorragende Wissenschaftler, Fachleute und an der populärwissenschaftlichen Arbeit Interessierte gehören dem Vorstand an. Die Herren OMR Dr. Müller-Mellage und OVR Dr. Jahn standen den ehemaligen Kreisorganisationen Plauen-Stadt und Plauen-Land vor. Fast alle Gründungsmitglieder sind heute noch aktiv in der URANIA tätig.

Die Sektion Agrarwissenschaft wird geleitet von Herrn staatl. gepr. Landwirt Gottfried Mothes,
die Sektion Chemie wird geleitet von Herrn Fachschuldozent Gerhard Reichel,
die Sektion Geschichte wird geleitet von Herrn Dipl. rer. nat. Heinz Naumann,
die Sektion Kunst und Literatur wird geleitet von Herrn staatl. gepr. Klubleiter Hans Gebhardt,
die Sektion Medizin wird geleitet von Herrn MR Dr. Scheibe,
die Sektion Wirtschaftswissenschaft leitet Herr Obltn. a. D. Manfred Pohle,
die Sektion Pädagogik wird geleitet von Herrn Dipl. päd. Karl Metzner.
die Sektion Staats- und Rechtswissenschaft wird geleitet von Herrn Dipl. jur. Eberhard Schulz,
die Sektion Wirtschaftswissenschaft wird geleitet von Herrn Dipl.-Wirtschaftler Fritz Griebsch,
die Arbeitsgruppe Jugendfragen steht unter der Leitung von Herrn Dieter Purkus

Nicht unerwähnt sollen solche Funktionen bleiben wie zum Beispiel die Leitung unserer Revisionskommission durch Herrn Notar Gerhard Jahn und die Führung der Parteigruppe des Kreisvorstandes durch den Genossen Dipl.-Jur. Walter Kießlich. (Wird fortgesetzt)

Für Kraftfahrer:

Bei Schnee und Glatteis richtig verhalten

Bei glatter Fahrbahn ist die Bodenhaftung der Räder sehr gering. Alle plötzlichen Änderungen der Fahrgeschwindigkeit und Fahrtrichtung bringen das Kraftfahrzeug zum Rutschen oder Schleudern. Deshalb muß man besonders zu Beginn des Winters vorsichtig sein, da man sich erst an die neuen Verhältnisse gewöhnen muß. Auch eine bestreute Fahrbahn bietet keinen absoluten Schutz vor Rutschgefahr. Deshalb ist folgendes zu beachten:

● Bei Fahrzeugen, die mit Freilauf ausgerüstet sind, ist dieser zu sperren.

● Nie scharf anfahren. Beim Anfahren stets weich einkuppeln, um ein Durchgleiten der Räder zu vermeiden.

● Vermeide nach Möglichkeit plötzlichen Lenkeinschlag, ruckartiges Gasgeben und Bremsen. Gewöhne dir an, geschmeidig zu fahren.

● Große Abstände halten, nicht dicht auffahren, durch vorhandene Eis- oder Schneeglätte wird die Rutsch- und Schleudergefahr erheblich vergrößert.

● Beim Herunterschalten nach dem Einlegen des kleineren Ganges vor dem Loslassen des Kupplungsfußhebels so viel Gas geben, daß der Motor nicht beim Kuppeln abbremst oder zu stark beschleunigt.

● Vor Gefällen und Kurven rechtzeitig herunterschalten, weich einkuppeln.

● Schleudert das Kraftfahrzeug, so ist durch Gegenlenkung die Schleuderwirkung abzufangen. Nicht zu plötzlich gegenlenken, da sonst das Schleudern vergrößert wird.

● Beim Befahren von Steigungen muß bereits am Fuße des Berges auf den Gang zurückgeschaltet werden, mit dem die gesamte Steigung befahren werden kann. Wenn das Zurückschalten am Berg nicht zu vermeiden ist, nicht erst warten, bis der Motor keine andere Möglichkeit mehr zuläßt und das Fahrzeug fast steht.



Genosse VP-Meister Meinhold legte, als er sich in unserer Redaktion mit Genossen Horst Seidel (unser Foto) unterhielt, großen Wert darauf, daß wir diesen Artikel veröffentlichten und allen Kraftfahrern nochmals dringend ans Herz legen, die hier gegebenen Hinweise unbedingt zu beachten.

Das Anfahren in der Steigung ist besonders schwierig. Es ist nur wenig Gas zu geben. Es kann erleichtert werden durch Sandstreuen und Unterlegung eines Bremsklotzes.

● Durch Schneeverwehungen sind Unebenheiten der Straße, wie Rinnsteine, tief gefrorene Fahrspuren und Gräben oft nicht sichtbar (Unfallgefahr!).

● Kleine bis mittlere lockere Schneewehen können bei richtiger Fahrweise durchfahren werden.
1. Rechtzeitig auf den 2. Gang zurückschalten; zunehmend, allmählich Gas geben!
2. Lenkrad in Geradeausstellung der Vorderräder halten und zügig durchfahren!

● **Besondere Vorsicht ist beim Überholen geboten.** Die infolge von Schneewällen entstandene Enge muß berücksichtigt werden, der Seitenabstand zum Überholen muß größer sein als üblich.

● Abgestellte Fahrzeuge sollen im Winter nicht mit der Handbremse, sondern durch Einlegen des 1. oder Rückwärtsganges abgesichert werden.

● Beim Heranfahren an Fußgängerschutz- und -überwege sowie an Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel ist bei Fahrbahnglätte besondere Vorsicht geboten, da auch der Fußgänger auf der Fahrbahn wenig Halt hat.

● Winker bzw. Blinkleuchten sollen bei Fahrbahnglätte rechtzeitiger betätigt werden, damit der nachfolgende Verkehr sich rechtzeitig darauf einstellen kann. Radfahrer und Mopedfahrer rechtzeitig Handzeichen geben.

● Besondere Vorsicht ist mit einspurigen Fahrzeugen am Platze beim Überqueren von Gleisen der Straßenbahn. Gleise sind im möglichst stumpfen Winkel zu überfahren.

Wissen aus Büchern

Technische Arbeitshilfen für Körperbehinderte und Leistungsgeminderte
Von Dr. med Ernst Springer

Schriftenreihe: Sozialistische Arbeitswissenschaft, Band 8 184 Seiten. Broschur. 226 Abb., 9,50 MDN,

Das Buch von Dr. Springer wendet sich nicht nur an die Mitarbeiter des Betriebsgesundheitswesens und die im Rehabilitationswesen hauptberuflich Tätigen. Ebenso wichtig ist es für die Wirtschaftsfunktionäre, insbesondere für Mitarbeiter der Abteilung Arbeit und die auf dem Gebiet der Arbeitsgestaltung Tätigen, sowie für die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen, besonders für die Gewerkschaftsleitungen. Ihnen gibt die Arbeit zahlreiche Anregungen, den Körperbehinderten und Leistungsgeminderten solche Arbeitsbedingungen zu schaffen, die auch für diesen Personenkreis die Arbeit zu einem Erfolgserlebnis werden läßt und entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

In den Ruhestand

trat am 31. Oktober

Genosse Martin Pippig.

Über 19 Jahre lang hielt er dem Betrieb die Treue, arbeitete zunächst als Transportarbeiter im Außentransport und erwarb sich im Laufe der Zeit Qualifikation und Vertrauen als Schichtbrigadier.

Seit 19 Jahren auch ist er Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Indem wir Genossen Pippig nochmals im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für seine langjährige Mitarbeit danken, wünschen wir ihm noch einen schönen, geruhsamen Lebensabend.

Die Redaktion

Klubhaus-Notizen

Am 15. November wird in unserem Klubhaus eine **Arbeitsgemeinschaft Philatelie gebildet.** Näheres in unserer nächsten Ausgabe.

Viele Frauen werden sich sicher über die Mitteilung freuen, daß am 22. November 1966 im Klubhaus wieder einmal ein **Teeabend** stattfinden wird. Für die Ausgestaltung wurden Kräfte des Stadttheaters gewonnen. Beginn: 19.30 Uhr.



Viel Betrieb herrscht täglich in unserer neuen HO-Betriebsverkaufsstelle. Darüber haben wir auch schon in einer unserer letzten Ausgaben berichtet. Die Verkaufsstelle wird aber auch gern von unseren ausländischen Freunden aufgesucht, und manches Gespräch kommt dabei sowohl in als auch vor der Verkaufsstelle (wie unser Foto zeigt) zustande. Hier unterhält sich ein Freund gerade mit Genossen Siegfried Rauh, der für die Betreuung aller ausländischen Kollegen im Betrieb verantwortlich ist.

FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Capitol:

18. 11. — 24. 11. 1966 Verbrechen in der Mädchenschule, P 14, CSSR

25. 11. — 1. 12. 1966 Der Star von Champignol, P 6, Frankreich

Sachsenhof:

22. 11. und 23. 11. 1966 Abenteuer in Rio, P 6, Frankreich

26. 11. und 27. 11. 1966 Dr. med. Hiob Prätorius, P 14, Westdeutschland

Tivoli:

18. 11. — 20. 11. 1966 Der Tod des Arztes, P 14, Ungarn

23. 11. und 24. 11. 1966 Licht hinterm Vorhang, P 14, Ungarn

25. 11. — 28. 11. 1966 Fanny, P 14 USA

Wer verursachte den „Tod auf dem Gipfel", „Wie badet eine Frau?" und schließlich, wer beging das **„Verbrechen in der Mädchenschule?"** Fragen, die man nur einem Kriminalisten, in diesem Fall Kriminalleutnant Boruvka, stellen kann, der sich als verbindender und vielwissender Held dieses neuen tschechoslowakischen Kriminalfilms in drei Episoden vom 18. bis 24. 11. 1966 im Capitol vorstellt.

Unsere Kinder wird interessieren, daß am 27. 11. 1966 im Capitol „Der Kapitän von Tenkesberg" Teil I und am gleichen Tage im Sachsenhof der zweite Teil dieses interessanten, lehrreichen ungarischen Filmes gegeben wird. Vielen wird er schon vom Fernsehen her bekannt sein und sie werden sich sicher freuen, dieses historisch wertvolle Filmwerk noch einmal zu sehen.

Unsere Kurzgeschichte

Ein Mann hatte seine Frau mißhandelt. Beim Scheidungsprozeß mußte er den Hergang schildern.

„Eines Tages", begann er, „kam ich nach Hause und fand meine Frau mit einem Buch in der Hand. Ich fragte: ‚Was tust du da?'".

‚Ich lerne Französisch', erwiderte sie.

‚Ei', sagte ich erfreut, ‚was hast du denn da heute gelernt?'

‚Das Sonnendach des Handtäschchens ist die Lehrerin des Zuhälters Fünfzehn.'

‚Um Gottes willen!' rufe ich, ‚reiße ihr das Buch aus der Hand und lese nach. ‚Du mußt so übersetzen: Die Marquise von Pompadour war Mätresse Ludwigs XV.!"

‚Unsinn', sagte meine Frau, ‚natürlich habe ich recht, so hat es mir mein Liktor gelernt.'

‚Erstens heißt es gelehrt, zweitens war ein Liktor ein Gerichtsbote bei den alten Römern und drittens hast du einen Lektor.'

‚Lektor?' sagte meine Frau schnippisch, ‚Lektor war ein trojanischer Held.'

‚Der hieß Hektor', erwiderte ich erregt. ‚Was du alles weißt', höhnte sie, ‚Hektor ist ein Flächenmaß'. Nun wurde ich wild. ‚Hektar, Hektar!' Aber sie ist ganz ungehalten: ‚Du sollst nicht immer so streiten. Hektar ist der Trank, an dem sich die Griechen laben.' ‚Nein", brüllte ich, ‚das war Nektar.'

‚Haha', lachte sie, Nektar ist ein Fluß in Süddeutschland.'

‚Blödsinn', sage ich, „der heißt Neckar.'

‚Nein Nektar! Bald gras ich am Nektar, bald gras ich am Rhein, das singe ich täglich mit meiner Freundin im Dütt.'

‚Duett', rase ich, ‚Duett, nicht Dütt.'

‚Duett ist, wenn sich zwei Männer um eine Frau umbringen.'

Da verlor ich die Geduld und schlug ihr das Buch auf den Kopf."

Der Richter murmelte finster: „Ich hätte es schon bei Hektor getan."

Auch in den Gärten hat der Herbst schon seit Wochen Einzug gehalten. Die Beete sind abgeerntet, das letzte Obst ist eingebracht worden.

Nur die Bäume tragen größtenteils noch ihr Laub, das aber schon verdorrt ist. Dafür haben jetzt unsere Kleingärtner etwas Ruhe, die sie nutzen, mit Freunden und Bekannten ihre Erfahrungen auszutauschen, um auch im nächsten Jahre wieder gute Erfolge zu erzielen.



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 19 — Nr. 24

Lesen Sie heute:

Seite 2:
Generalinventur zur Umbewertung der Bestände
Seiten 4/5:
Beschlußentwurf zur Delegiertenkonferenz der BPO
Seite 7:
Fritz Schmenkel, Leben und Kampf eines guten Deutschen

ERNST SCHNELLER - Vorbild der Jugend



Wenn sich unsere FDJ-Grundorganisation verpflichtete, erneut um den Namen „Ernst Schneller" zu kämpfen, so soll ein kurzer Abriß aus dem Leben dieses tapferen Genossen, der mutig und kühn für ein besseres Leben der Arbeiter eintrat und der aufrecht und ungebeugt in den Tod ging, allen Jugendlichen Eifer und Ansporn in ihrem Vorhaben vermitteln.

Am 8. 11. 1890 wurde Ernst Schneller als sechstes Kind eines Eisenbahnassistenten in Leipzig geboren. Er erlernte den Lehrerberuf und war zunächst in Kirchberg, später in Leipzig tätig. In Kirchberg lernte er seine spätere Frau und tapfere Lebenskameradin Hilde kennen.

Im August 1914 erhielt er den Einberufungsbefehl. An der Ostfront kam er im Jahre 1917 zum ersten Mal mit den Bolschewiki in Berührung und begann, sich mit ihren Ideen vertraut zu machen. 1919 nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er seine Lehrertätigkeit in Schwarzenberg (Erzgebirge) auf und trat der SPD bei. Die verräterische Haltung der rechten Sozialdemokraten mißbilligend erklärte er im Anschluß an den Kapp-Putsch seinen Übertritt zur KPD, dem sich eine Reihe SPD-Genossen anschloß. Von dieser Zeit an war er in verschiedenen führenden Funktionen der KPD tätig.

Anläßlich der Reichstagswahl 1924 wurde er als Abgeordneter der KPD in den Reichstag gewählt, dem er ununterbrochen bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1933 angehörte. Außerdem war er Mitglied der Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes. Als die 1. Reichsparteikonferenz der KPD 1925 Ernst Thälmann zum Vorsitzenden wählte, wurde Ernst Schneller Mitglied des Politbüros. Er arbeitete als Redakteur, Lehrer für Marxismus-Leninismus an verschiedenen Parteischulen, später wurde er Leiter der Agitations- und Propagandaabteilung im Zentralkomitee der KPD. Wie auch andere führende Funktionäre lebte Ernst Schneller nach dem Verbot der KPD teilweise illegal.

Wenige Stunden nach dem Reichstagsbrand, im Februar 1933, wurde er verhaftet und wegen angeblichen Hochverrates zu 6 Jahren Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Nach dem Prozeß wurde er im Zuchthaus Waldheim eingekerkert und nach Ablauf der 6 Zuchthausjahre in das KZ Sachsenhausen überführt. Ernst Schneller gehörte zum Führungskopf der illegalen KPD im KZ Sachsenhausen und arbeitete am Aufbau einer breiten internationalen antifaschistischen Widerstandsbewegung unter den Häftlingen. Am 11. 10. 1944 wurde er zusammen mit 26 anderen aufrechten Antifaschisten von der SS im KZ Sachsenhausen ermordet.

Das Wort des Werkdirektors

(Aus der Diskussion der nebenstehend näher beschriebenen APO-Wahlversammlung)

Ich möchte zunächst sagen, daß ich sehr froh bin, an eurer Berichtswahlversammlung teilnehmen zu können. Wir haben uns in der Partei- und Werkleitung vorgenommen, verantwortliche Genossen an den Wahlversammlungen teilnehmen zu lassen, weil wir hier die beste Möglichkeit haben, die Probleme, mit denen wir täglich konfrontiert werden, zu erfassen und uns darüber Klarheit zu verschaffen.

Wir haben, wenn ich an die technische Revolution, die Industriepreisreform usw. denke, viele komplizierte Fragen zu bewältigen. Zu jeder Frage hat aber das 13. Plenum unserer Partei Stellung genommen. Alle Genossen müßten das auch wissen. Aber wer das nicht liest, wer das nicht studiert, kann sich auch nicht darüber beschweren, nicht genügend informiert zu sein. Ich möchte jedem Genossen ans Herz legen, die Reden der Genossen Erich Honecker und Dr. Günter Mittag auf dem 13. Plenum wirklich aufmerksam zu lesen und sich in der Parteigruppe über diese Fragen nochmals auszutauschen oder sich bei führenden Genossen Rat und Hilfe in der Aufklärung zu holen.

Wir haben keinen Grund zur Resignation. Auch in unserem Betrieb nicht. Wir haben in den vergangenen zwei Jahren in unserem Betrieb für 4,5 Millionen MDN mehr produziert. Das ist kein Ausdruck ökonomischer Schwäche unseres Staates, das ist der Ausdruck des ständigen ökonomischen Wachsens unserer Republik. Dabei wird es keinen unter uns geben, der sagt, daß nicht auch noch eine weitere Steigerung bei uns drin ist. Denn, Genossen, wir gewinnen den politisch-ökonomischen Kampf mit Westdeutschland nur, wenn wir mindestens die gleiche Arbeitsproduktivität erreichen wie die drüben, und ich denke, wer in den letzten Wochen und Monaten die Entwicklung in Westdeutschland verfolgt hat, weiß, wohin der Kurs geht. Die ökonomischen Gesetze sind eindeutig. Der Kapitalismus

Fortsetzung auf Seite 2

Erfolge bedingen den vollen Einsatz

„Erfolge setzen den vollen fachlichen und ideologischen Einsatz aller Genossen voraus!", betonte Genosse Werner Bischoff, der Sekretär der bisherigen APO 5, im Rechenschaftsbericht und begründete das so: „Noch gibt es einige Genossen, deren Verhältnis zu den parteilosen Kollegen zu wünschen übrig läßt, die nicht offensiv genug auftreten und die zu wenig Aktivität ausstrahlen, um alle Kollegen neben sich mitzureißen.

Das zeigt, daß jede APO ihre besonderen Probleme, ihre spezifischen Aufgaben hat. Das wurde auch noch durch die Diskussion bekräftigt. Genosse Paul Wunderlich, Meister der Modelltischlerei, legte dar, daß sich die Genossen dieser Parteigruppe schon jetzt ernsthaft Gedanken darum machen, wie es einmal sein wird, wenn die neue Modelltischlerei auf dem Gelände des ehemaligen Sauerstoffwerkes fertiggestellt ist und die Modellbauer in unmittelbarer Nähe der Gießerei arbeiten. Er kritisierte, daß in Beratungen über das Projekt der neuen Tischlerei die Vorschläge und Hinweise der Arbeiter zu wenig beachtet worden seien. Ihr Vorschlag, in den Modellboden eine zusätzliche Kranbahn einzubauen, sei bereits im März mit der Begründung abgelehnt worden, es könnte nichts mehr geändert werden.



Genosse Werner Bischoff

Genosse Hans-Theo Grünert dagegen schilderte, daß Überprüfungen im Qualitätswettbewerb von einigen Kollegen dazu benutzt würden, die Mitglieder der Prüfungskommission mit abfälligen Bemerkungen wie „Eckengucker" zu betitulieren. Im Sinne der Partei liege es aber doch, daß zunächst alle Genossen verstehen lernen, darum zu kämpfen und mit durchzusetzen, daß in allen Abteilungen Ordnung, Sauberkeit und die nötigen Qualitätsvoraussetzungen geschaffen werden.

Genosse Enzmann zeigte, daß die Jugend jederzeit zu guten Produktionstaten bereit ist, indem er die Versicherung abgab, in der Abteilung Stereotypie eine Jugendbrigade zu bilden.

Wenn sich die Abteilungsparteiorganisation mit ihrer Arbeitsentschließung ein Programm geschaffen hat, mit dessen Hilfe die Verantwortung eines jeden Genossen gehoben wird und wenn im sozialistischen Massenwettbewerb allen Genossen zur Pflicht gemacht wird, an der Spitze des Wettbewerbes zu stehen und für die Einhaltung bzw. Überbietung der Ziele zu kämpfen, so kommt ein Optimismus zum Ausdruck, der, wenn alle Genossen zusammenstehen, dazu führt, daß weitere Erfolge in der Parteiarbeit dieser APO nicht ausbleiben werden.

Im Verlaufe der Versammlung bekundeten die Genossen auch ihre brüderliche Solidarität mit Vietnam, indem sie 54,50 MDN spendeten.

Genosse Werner Bischoff erhielt erneut das Vertrauen seiner Genossen und wurde zum Sekretär der neuen APO 8 gewählt.

WICHTIG! WICHTIG!

Generalinventur
zur Umbewertung der Bestände

Im Rahmen der ab 1. 1. 1967 wirksam werdenden 3. Etappe der Industriepreisreform ist u. a. auch eine Generalinventur der Bestände in den Betrieben vorgesehen.

Diese Aufgabe muß mit größtem Verantwortungsbewußtsein und mit größter Exaktheit durchgeführt werden. Auf Grund der Bedeutung der Materialwirtschaft hat der Ministerrat beschlossen, den Nachweis der Materialbestände und die Umbewertung der Materialbestände auf der Grundlage einer körperlichen Inventur vorzunehmen.

Dabei gilt es, daß

a) bei der Umbewertung die richtigen Preise zugrunde gelegt werden,

b) festgestellte Überplanbestände im Plan 1967 weitgehend nutzbar gemacht werden,

c) nach Möglichkeit eine planmäßige Senkung der Bestände im Plan festgelegt wird und

d) eine Beschleunigung des Umschlages der materiellen Umlaufmittel erfolgt.

Für unseren Betrieb wurde ein Maßnahmeplan erarbeitet, der genau festlegt, wer für die Durchführung der Inventur verantwortlich ist bzw. wann die Inventur durchgeführt wird.

Wir wissen, daß diese Inventur mit einem umfangreichen Arbeitsaufwand verbunden ist; fällt sie doch gerade in eine Zeit, in der unser Betrieb um die Planerfüllung 1966 kämpft und jede Arbeitskraft gebraucht wird. Trotzdem muß diese Generalinventur durchgeführt werden, da sie entscheidend für die ab 1. 1. 1967 gültigen Preise sein wird und eine spätere Umbewertung der Bestände nicht mehr möglich ist.

Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, die mit der Inventur beauftragten Mitarbeiter zu unterstützen.

ABI Plamag

Unsere Neuerer-Rechtsecke

Zwei Benutzungsjahre

Frage: In einem Neuerervorschlag, der einen Schweißbrenner betrifft, sind sowohl Verbesserungen hinsichtlich des Gehäuses als auch hinsichtlich der Düse gemacht worden. Die Veränderung des Gehäuses wird sofort vorgenommen. Erst auf die Beschwerde des Neuerers wird nach Ablauf von 11 Monaten seit Benutzungsbeginn auch die Düse nach seinen Angaben gefertigt. Die vorgesehene Kombination von Gehäuse und Düse bringt neben der Einsparung von Kosten bei der Fertigung, Einsparungen von Kosten bei der Anwendung des Brenners. Der benutzende (herstellende) Betrieb will, da die Vergütung auf der Grundlage eines Benutzungsjahres zu ermitteln ist, den Nutzen aus der Fertigung der Düse und den Nutzen aus der Anwendung des Schweißbrenners nur für einen Monat in Ansatz bringen. Ist diese Ermittlung des Nutzens richtig?

Antwort: Die Anwendung des § 27 der NVO wurde falsch vorgenommen. Rein äußerlich gesehen, beginnt die vergütungspflichtige Benutzung des Neuerervorschlages mit der ersten neuerungsgemäßen Fertigung des Gehäuses und müßte demnach nach 12 Monaten seit diesem Zeitpunkt enden. Tatsächlich wird die Neuerung im vorliegenden Fall aber nur teilweise benutzt, weil sich der Vorschlagsgedanke nicht nur auf das Gehäuse, sondern auch auf die Düse bezieht. Eine teilweise Benutzung stellt aber hinsichtlich des nicht benutzten Teiles eine Nichtbenutzung dar.

Man darf die teilweise Benutzung einer Neuerung, wie es die zuständigen Bearbeiter getan haben, nicht mit den Fällen verwechseln, in denen die Neuerungen tatsächlich so, wie sie dargelegt werden, zur Benutzung kommen, die Benutzung jedoch nicht umfassend, d. h. in allen für die Benutzung geeigneten Bereichen geschieht.

Im letzteren Falle kann tatsächlich nur von einem Benutzungsjahr ausgegangen werden. Nach Ablauf des Benutzungsjahres vorgenommene Benutzungshandlungen müssen außer Ansatz bleiben. Im vorliegenden Fall beginnt das Benutzungsjahr dagegen jeweils mit der entsprechenden Teilfertigung. Demnach würde für die Fertigung des Gehäuses das Benutzungsjahr z. B. vom 1. 1. 1964 bis 31. 12. 1964 und bezogen auf die Düse vom 1. 12. 1964 bis 30. 11. 1965 laufen. Obwohl die Ermittlung des Nutzens gesondert vorzunehmen ist, handelt es sich um einen einheitlichen Neuerervorschlag, der einheitlich vergütet werden muß.

Mit dem Gesamtnutzen ist nur einmal in die Tabelle der Anlage 1 zur NVO zu gehen und die entsprechende Vergütung zu entnehmen. Letzteres schließt nicht aus, daß entsprechend dem teilweisen Nutzen eine Vorvergütung und eine Vergütung nach Ablauf eines Jahres gezahlt wird. Diese Zahlungen sind aber auf die abschließende Restzahlung anzurechnen.

Nochmals kräftig zugefaßt!

Von Herbert Egerland, Leiter der Abteilung Planungsökonomie

Nachdem bereits elf Monate des Jahres 1966 verflossen sind, kommt es darauf an, einzuschätzen, wie der augenblickliche Stand in der Planerfüllung ist und welche Maßnahmen zu treffen sind, um die uns gestellten Aufgaben bis Jahresende zu erfüllen bzw. überzuerfüllen. Bereits in der vorhergegangenen Ausgabe unserer Betriebszeitung wurde seitens der Produktionsleitung festgestellt, daß es im Monat Oktober nicht gelungen ist, das vorgegebene Sortiment entsprechend unserem Maßnahmeplan auszuliefern bzw. die vorgesehene Warenproduktion sicherzustellen, so daß sich der Rückstand zum Jahresplan erhöhte.

Wo stehen wir aber in der Planerfüllung nun tatsächlich?

Die Zielstellung der industriellen Warenproduktion zu Industrieabgabepreisen per 31. 10. 1966 zum Jahresplan betrug 84,3 Prozent. Erreicht haben wir eine Erfüllung von 80,1 Prozent, das heißt, wir haben einen Planrückstand in der Warenproduktion von 1 240 000 MDN. Logischerweise ergibt sich daraus die Frage, welche Ursachen liegen diesem Rückstand zugrunde?

Dazu ist es notwendig, die Erfüllung der Bruttoproduktion, also der Warenproduktion einschließlich der Bestandsänderung der unvollendeten Produktion, zu betrachten. In der Bruttoproduktion lag die Sollstellung ebenfalls wiederum per 31. 10. bei 85,1 Prozent, demgegenüber errechnet sich eine Erfüllung von 82,9 Prozent bzw. ein Rückstand von 635 000 MDN. Aus der Gegenüberstellung des Rückstandes der Warenproduktion zu dem der Bruttoproduktion wird ersichtlich, daß der Betrieb mehr produziert hat, als in der Warenproduktion angewiesen ist und daß diese Leistung nur keinen Umschlag in der Warenproduktion fand.

Die wesentlichsten Gründe des überplanmäßigen Anwachsens des Bestandes an unvollendeter Produktion sind einmal die fehlenden Elektromagnetkupplungen vom Elektromotorenwerk, Dessau, für Kippgießwerke und zum anderen die als Warenproduktion geplanten Montagen der Zeitungsoffsetmaschinen Halle und Berlin. Nach Eingang der fehlenden Elektromagnetkupplungen bzw. nach Abschluß der Montagen Halle und Berlin können mit geringem Aufwand an Leistungen zirka 500 000 MDN in die Warenproduktion übernommen werden. Unter Einbeziehung dieser Leistungen — bei der es sich nur um eine zeitliche Verlagerung handelt — wäre der Rückstand in der Warenproduktion per 31. 10. nicht mehr 1 240 000 MDN, sondern nur noch zirka 740 000 MDN.



Es wurde mehrfach schon bei Analysen der Planerfüllung darauf hingewiesen, welche Schwierigkeiten uns durch fehlende Zulieferungen von Schalt- und elektronischen Anlagen bereits seit Mitte dieses Jahres entstanden sind. Gegenüber unserem Hauptfristenplan ergibt sich per 31. 10. ein Rückstand von 780 000 MDN. Hiervon entfallen allein für fehlende Schaltanlagen auf den VEB „Otto Buchwitz", Dresden, 246 000 MDN und für fehlende Intronanlagen vom VEB Intron, Leipzig, 466 000 MDN.

Die Erfüllung der Warenproduktion könnte also um diesen Anteil der Zulieferungen höher liegen, wenn seitens unserer Lieferanten die Vertragstermine eingehalten worden wären.

Allein diese Tatsache sollte uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, auch im eigenen Betrieb die Ursachen im Auge zu behalten, die dazu führen, daß die Eigenleistung einen Rückstand von 174 000 MDN per 31. 10. auswies. Mag auch ein großer Teil dieser fehlenden Eigenleistung auf den Mehraufwand durch Änderungen usw. bei der Fertigung der Zeitungsoffsetmaschinen zurückzuführen sein, so muß doch der Kampf um die Planerfüllung in erster Linie im eigenen Betrieb beginnen und auf die Erfüllung der Eigenleistung gerichtet sein.

In den bereits oben erwähnten Ausführungen der Produktionsleitung wurden Hinweise gegeben, welche Maschinen zur Zeit rückständig sind und welche noch bis zum Jahresende ausgeliefert werden müssen. Ich möchte deshalb darauf verzichten, diese noch einmal einzeln anzuführen. Trotzdem muß aber darauf hingewiesen werden, daß allein mit der Auslieferung dieser Maschinen die Planerfüllung keineswegs gesichert ist, denn zur Erfüllung des Planes der Warenproduktion gehört auch die planmäßige Anarbeitung der Vorlaufkommissionen für 1967.

Den Schwerpunkt bilden hierbei die Kommissionen 020 006/007 Zeitungsoffsetmaschinen Halle/Berlin — 020 011/012 Zeitungsoffsetmaschinen Dresden/Erfurt — 030 004/005 Tiefdruckmaschinen UdSSR.

Es kommt also in der uns bis zum Jahresende zur Verfügung stehenden Zeit darauf an, alle Kräfte, sei es in der Produktion, in den produktionsvorbereitenden oder Verwaltungsabteilungen, auf die Erfüllung unserer Pläne zu konzentrieren, um die uns von Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu erfüllen bzw. überzuerfüllen und gleichzeitig die Voraussetzungen zu einem guten Plananlauf 1967 zu schaffen.

Das Wort des Werkdirektors

(Fortsetzung von Seite 1)

kann auf die Dauer nicht bestehen. Und hier wird sich eines Tages ein Umschlag zeigen. Wir haben unsere Chancen; wir haben einen Absatzmarkt im sozialistischen Wirtschaftsgebiet, der sehr groß ist. Aber wir müssen uns auch im klaren sein, daß uns nichts geschenkt wird, daß wir stets nach der neuesten Technik, nach Maschinen mit höchster Produktivität streben müssen, die wir unseren Freunden anbieten und die uns auch unseren Absatz auf Jahre hinaus garantieren.

Heinz Lippmann

Für Vietnam

Zur Unterstützung des Befreiungskampfes des vietnamesischen Volkes spendeten die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Innentransport 28 MDN, die Genossen der Parteigruppe Modelltischlerei 15,50 MDN und die Genossen Kämpfer der Gruppen der Genossen Edgar Riediger und Siegmar Wunderlich je 50 MDN.

15 Genossen und Kollegen der Abteilung Montage nahmen den 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zum Anlaß, dem Solidaritätsfonds Vietnam 75 MDN zur Verfügung zu stellen. Das Gesamtergebnis der Vietnamspende in den APO-Wahlversammlungen beträgt 664,50 MDN.

Mit diesen Solidaritätsbeweisen drücken unsere Genossen und Kollegen ihre Verbundenheit mit dem Volke Vietnams aus, das tapfer um seine Befreiung vom amerikanischen Imperialismus kämpft.

Jugend der Lehrwerkstatt kennt ihr Ziel

Wie in den Parteiorganisationen, so wird auch die Arbeit im sozialistischen Jugendverband gegenwärtig von Wahlversammlungen bestimmt. Die Wahlversammlung der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt war ein Muster- und Lehrbeispiel dafür, mit welcher Gründlichkeit und Verantwortlichkeit die Jugend unseres Werkes an die Lösung ihrer Aufgaben herangeht.

Völlig zu Recht wurden in dem von Jugendfreund Klopfer vorgetragenen Rechenschaftsbericht die Erfolge, unverblümter noch die Mängel der Arbeit dargelegt. Auch die Aussprache war sehr freimütig. Frisch von der Leber weg legte Jugendfreund Starke z. B. die ganze Problematik der Lehrlinge dar, die nicht in der Lehrwerkstatt ausgebildet werden. Er machte der Ausbildungsleitung den Vorwurf, daß für den Ausbildungszweig Rohrschlosser kein festes Programm vorliegt.



Interessiert und aufmerksam verfolgten die Jugendlichen den Versammlungsverlauf und nahmen regen Anteil an allem, was im Rechenschaftsbericht und in der Diskussion vorgetragen und in der Arbeitsentschließung festgelegt wurde.

Jugendfreundin Krauß als Aktivleiterin der dreijährigen Industriekaufleute machte nähere Ausführungen über die guten Lernergebnisse und die Erreichung der Bronzemedaille im Berufswettbewerb durch ihr Aktiv. Sie erklärte auch, daß diese Leistungen nur in wahrhaft kollektiver Gemeinschaft und Zusammenarbeit aller Mitglieder des Aktivs und der Lehrausbilderin erreicht werden konnten. In völlig richtiger Erkenntnis daraus machte sie darauf aufmerksam, daß es dazu erforderlich sei, das ganze Jahr über kontinuierlich zu arbeiten, und nicht erst in den letzten 14 Tagen vor den Prüfungen damit zu beginnen.

Über vieles andere wurde noch in der Diskussion gesprochen, so über Heimabende, sportliche Betätigung usw.

Wenn sich die FDJ-Grundorganisation in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED und des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution dem Aufruf der Zwickauer Automobilbauer „Den revolutionären Kämpfern würdig zu erweisen — hohe Leistungen zu Ehren unserer Republik" anschloß, um erneut um den Ehrennamen „Ernst Schneller" zu kämpfen, so hängt das viel von der Arbeit dieser zahlenmäßig größten FDJ-Organisation in unserem Werk ab. Aus diesem Grunde wurden in der Arbeitsentschließung detaillierte und genauestens fixierte Aufgaben festgelegt, die gewährleisten, daß die Arbeit der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt unter der bewährten Leitung des Jugendfreundes Klopfer, dem übrigens alle Jugendlichen erneut das Vertrauen bei der Wahl aussprachen, einen weiteren Aufschwung nimmt.

Allen Jugendlichen der Lehrwerkstatt können wir dazu nur noch Schwung und Elan wünschen.



Hansgünther Klopfer erhielt von der Jugend der Lehrwerkstatt erneut das Vertrauen und wurde zum 1. Sekretär dieser FDJ-Organisation gewählt.

An die Jugend unseres Betriebes

Liebe Freunde!

Nachdem wir die Gruppen- und Organisationswahlen abgeschlossen haben, nähern wir uns dem Höhepunkt unserer Verbandswahlen, der Delegiertenkonferenz unseres Betriebes, am 7. 12. 1966, 14 Uhr, im Speisesaal.

Auf dieser für alle FDJler des Betriebes so wichtigen Tagung wird der Weg für die nächste Zeit, die im Zeichen der Vorbereitung des VII. Parteitages und der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht, festgelegt.

Unsere Grundorganisation hat sich dem Wettbewerb der jungen Automobilbauer des VEB Sachsenring Zwickau angeschlossen, der unter der Losung steht: „Den revolutionären Kämpfern würdig zu erweisen — hohe Leistungen zu Ehren der Republik". Unsere Grundorganisation stellt sich dabei das Ziel, erneut um den Namen „Ernst Schneller" zu kämpfen.

Wir rufen hiermit alle FDJler und besonders die Delegierten auf, unterbreitet eure Vorschläge und Gedanken zum Wettbewerb!

Wir rufen alle Wirtschaftsfunktionäre und alle diejenigen, die für die Erziehung der Jugend verantwortlich sind, unterbreitet der Konferenz eure Gedanken und Vorschläge zum Wettbewerb der Jugend.

Wir fragen, welche konkrete Aufgabe kann die Jugend bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung aus dem Rationalisierungsprogramm des Betriebes übernehmen?

Vorwärts zum VII. Parteitag der SED!

Zentrale FDJ-Leitung, Lischke

Als bestes Aktiv im Berufswettbewerb wurden die kaufmännischen Lehrlinge des 2. und 3. Lehrjahres mit der Bronzemedaille und einer Geldprämie von 200 MDN ausgezeichnet.

Für die besten Einzelleistungen erhielten Elke Vetterlein und Gisela Süß die Silbermedaille und Gudrun Sämisch, Reinhard Ritter und Gerd Baumann die Bronzemedaille. Dem Lernaktiv der zweijährigen Maschinenbauzeichner wurde eine Geldprämie von 100 MDN überreicht.



Zur Arbeit im DRK

Als wir im März dieses Jahres von der VII. Kreisdelegiertenkonferenz der Kreisorganisation Plauen des Deutschen Roten Kreuzes berichteten, legten wir zugleich die Aufgaben fest, die in der folgenden Zeit von unserer Betriebsgruppe zu lösen waren. Heute nun möchten wir eine Einschätzung geben, wie wir unseren Arbeitsplan erfüllt haben und welche Leistungen dabei von den einzelnen Mitgliedern erbracht wurden.

Im Vordergrund stehen Erste-Hilfe-Leistungen am Arbeitsplatz, die getätigt wurden. ohne dabei die Betriebssanitätsstelle in Anspruch zu nehmen. So wandten sich Hilfesuchende in 263 Fällen an den Kollegen Günter Schaller, 190mal wurde Kollege Rudolf Zienert, 183mal Kollege Gerhard Rauch, 180mal Kollege Klaus Klipphahn und 147mal Kollege Harri Riediger aufgesucht.

Die Kollegen Klipphahn und Riediger waren als Gesundheitshelfer für Erste-Hilfe-Leistungen in unseren Kinderferienlagern eingesetzt. Sie leisteten hier eine vorbildliche Arbeit und haben sich in jeder Hinsicht bewährt.

Innerhalb unserer Betriebsgruppe wurde weiterhin eine LS-Gruppe gebildet, die unter der Leitung des Kameraden Henne steht. Diese LS-Gruppe verrichtet ihre Arbeit im Luftschutzzug der Stadt Plauen. Im September dieses Jahres führte die Gruppe eine Übung gemeinsam mit tschechischen Freunden durch. Es war ein Katastrophenfall in Form eines Staudammbruches an der Pöhler Talsperre angenommen worden. Sicherheitsmaßnahmen mußten getroffen und eine Verletztenversorgungsstation eingerichtet werden. Die Übung verlief ordnungsgemäß. Schon bei dieser ersten gemeinsamen Übung kam ein herzliches Verhältnis mit den tschechischen Freunden zustande. Ein anschließender geselliger Abend im Höhlenheim Syrau verlief harmonisch, in sehr gutem Einvernehmen. Die Mitglieder der Gruppe haben auch bereits für das Frühjahr 1967 eine Einladung nach Karlovy Vary erhalten, worauf sie sich natürlich besonders freuen.

In der Gießerei leistet Genosse Kurt Kemnitz als Gesundheitshelfer in Erste-Hilfe-Fällen eine gute Arbeit, zudem wurden dort noch drei weitere Gesundheitshelfer herangebildet.

Günter Schaller

Beschluß
Delegierte



Genosse Heinz Gandecki gehört mit zu den langjährigen Mit-arbeitern der Plamag. Er entwickelte sich vom Anreißer zum technischen Zeichner und Konstrukteur und absolvierte einen Lehrgang für Techniker an unserer Betriebsakademie. Genosse Gandecki leistet aber auch eine gute Parteiarbeit. Seine Funktion als Gruppenorganisator bekleidet er schon seit mehreren Jahren in vorbildlicher Weise und gibt damit ein Beispiel, wie man fachliche und gesellschaftliche Arbeit sinnvoll miteinander verbinden kann.

I. Intensive ideologisch-politische Arbeit m
den Menschen garantiert einen neuen Au
schwung im sozialistischen Wettbewerb

Das 13. Plenum des Zentralkomitees hat den VII. Parteitag einberufen. Bis zum VII. Parteitag sollen Stärke und Ansehen der DDR weiter wachsen. Darum besteht auch für unsere Betriebsparteiorganisation in der Vorbereitung dieses Parteitages die Hauptaufgabe darin, unsere Republik auf politischem, ökonomischem, kulturellem und militärischem Gebiet erstarken und festigen zu helfen. Dies setzt neue, höhere Maßstäbe der Parteiarbeit voraus. Bei verständnisvoller Arbeit mit unseren Menschen muß sie in erster Linie darauf gerichtet sein, alle Kräfte auch weiterhin zur allseitigen Erfüllung des Betriebsplanes 1966, zur guten Planvorbereitung 1967 und zur Verwirklichung der Aufgaben im Perspektivzeitraum bis 1970 zu mobilisieren.

Die Parteiorganisation des Betriebes, insbesondere die Leitungen der Grundorganisation, müssen darum gewährleisten, daß im Prozeß der Führung des sozialistischen Wettbewerbes Staatsbewußtsein, sozialistisches Nationalbewußtsein und Liebe zu unserem ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat auch in der vor uns stehenden Berichtsperiode weiterentwickelt werden.

In allen Wettbewerbskollektiven des Betriebes ist die ideologisch-politische Arbeit zum Ausgangspunkt für die Führung des Wettbewerbes zu machen. Die Genossen besonders in den Gewerkschaftsleitungen und Gewerkschaftsgruppen sollten bei der Führung des Wettbewerbes dafür sorgen, daß bei allen Betriebsangehörigen Klarheit darüber besteht, daß die DDR der Hort des Friedens und des Sozialismus in Deutschland ist. Diesen ihren Staat ökonomisch zu stärken, ist die Hauptaufgabe zur Sicherung des Friedens in Deutschland, zur Erfüllung der nationalen Mission der DDR. Unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist die führende Kraft in unserem sozialistischen Staat und der geistige Führer der Nation. Der westdeutsche Imperialismus ist der Todfeind unserer Nation und des friedlichen Zusammenlebens der Völker.

Nach den Wahlen in den Parteigruppen und in den Abteilungsparteiorganisationen kann mit gutem Recht eingeschätzt werden, daß das Bewußtsein unserer Genossen wesentlich gewachsen ist. Das zeigt sich schon darin, daß allein in den Wahlversammlungen der Parteigruppen 227 Genossen zur Diskussion sprachen und der Parteileitung zahlreiche Vorschläge und Hinweise zur Verbesserung der Parteiarbeit und eines kontinuierlichen Ablaufes der Produktion gegeben haben.

Gestützt auf die Kraft unserer großen Betriebsparteiorganisation und unseres gesamten Werkkollektivs wird die Betriebsparteileitung mit Hilfe der Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen, der Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen und aller staatlichen Leiter stets die vordringlichste Aufgabe darin sehen, die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz zu verwirklichen. Dabei wird eine von diesen Leitungen regelmäßig vorzunehmende Kontrolle der Aufgaben unserer heutigen Delegiertenkonferenz helfen, unsere Genossen zur Treue und Verbundenheit zur Partei, zur Arbeiterklasse und zur Politik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, zur selbstlosen Disziplin, zum Mut und zur Einsatzbereitschaft im Kampf um die Verwirklichung der Parteibeschlüsse, wie der in den betrieblichen Dokumenten wie BKV und Rationalisierungskonzeption enthaltenen Maßnahmen zu erziehen.

Rationeller produzieren —

für dich,

für deinen Betrieb,

für unseren sozialistischen

Friedensstaat —

dem VII. Parteitag

entgegen!

Unter dieser Losung sind durch die Gewerkschaftsorganisation alle Werktätigen dafür zu gewinnen, aktiv und bewußt mit neuen Taten im sozialistischen Wettbewerb die auf die Erhaltung des Friedens, das Glück und den Wohlstand des Volkes gerichtete Politik der Partei zu unterstützen.

Es entspricht der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung, daß wir eine große volkswirtschaftliche Verantwortung für einen hohen Nutzeffekt unserer Arbeit, für die Eigenerwirtschaftung der Mittel und für eine hohe Rentabilität der Produktion übernehmen. Im Ergebnis ständiger Gespräche zur weiteren klassenmäßigen Erziehung der Werktätigen des Betriebes ist ein quantitatives und qualitatives Wachsen von Brigaden und Abteilungen, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, zu erreichen. Die Einheit zwischen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und Wettbewerb ist besser zu entwickeln.

Der Wettbewerb ist auf der Grundlage der Haushaltsbücher aller Bereiche und Abteilungen zu führen. Dabei ist in den technischen und vorbereitenden Abteilungen das Kennziffernsystem ständig zu verbessern bzw. zu ergänzen, um die Effektivität der vergegenständlichten und lebendigen Arbeit ständig zu erhöhen und die Kosten für unsere Erzeugnisse zu senken.

Die Wettbewerbskonzeption des Betriebes ist zum staatlichen Leitungsinstrument zur Orientierung und Lenkung der Werktätigen zu machen. Jeder staatliche Leiter zur Organisation des Wettbewerbs in seinem Bereich verantwortlich. Der Wettbewerb ist monatlich auf der jeweiligen Gewerkschaftsgruppenversammlung auszuwerten und in die Rechenschaftslegung des Werkdirektors einzubeziehen.

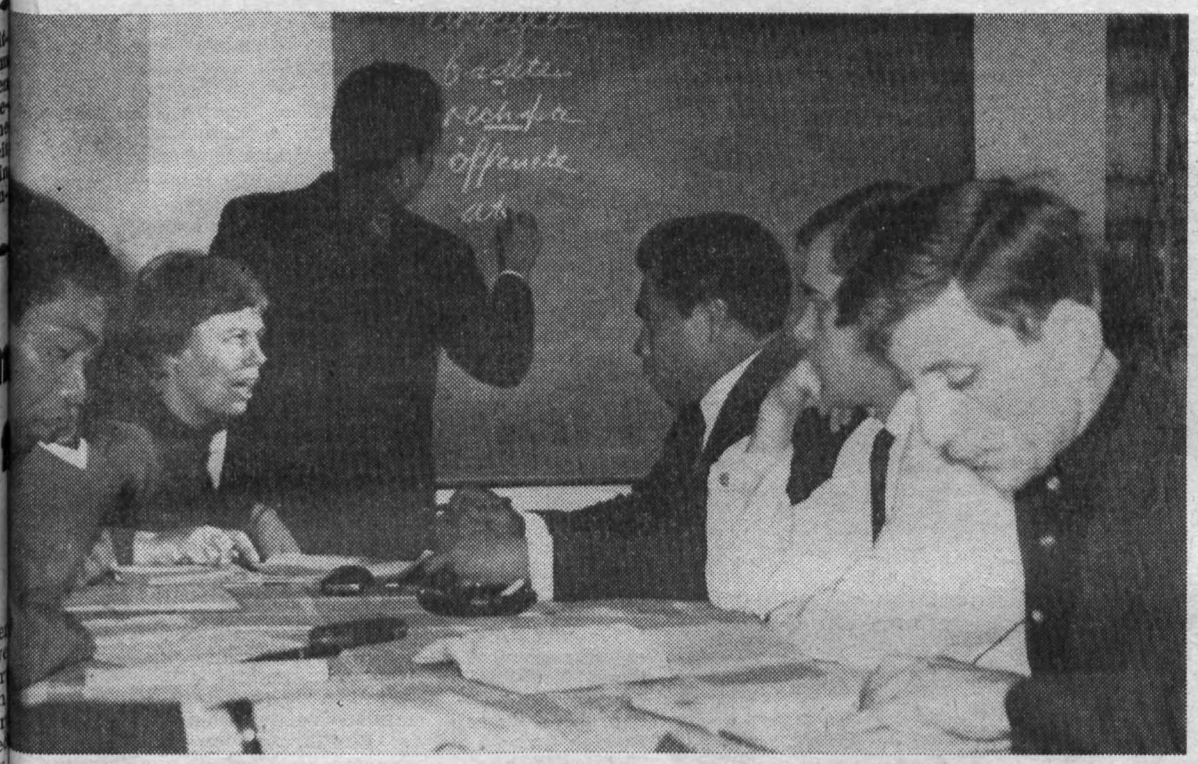
Schwerpunkte im Wettbewerb sind:

● Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes entsprechend den Bedürfnissen des Ab



Kollege Gerhard Ullrich, Maschinenschlosser in der Abteilung Antriebau, der seine Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Partei beantragt hatte, wurde im Rahmen der Berichtswahlversammlung der APO 8 einstimmig von den Mitgliedern bestätigt.

ßtwurf zur
rtakonferenz der BPO



Proletarischer Internationalismus ist bei uns zu einem festen Begriff geworden, indem den in unserem Betrieb beschäftigten ausländischen Freunden alle Hilfe zuteil wird. Neben speziellen Unterweisungen in [illegible]lichen Fragen erhalten sie auch Deutschunterricht. Dieser Aufgabe widmen sich Frau Richter und unser Genosse Arthur Schubert in vorbildlicher Weise.

tes durch Entwicklung hochungsfähiger Rotationsmaschinen.

icherung der Produktion, insdere der sortiments- und terechten Fertigung durch exakte ltung der Hauptfristenplanter-

lanmäßige Realisierung des eprogrammes der Partei „Dealer Druck des Zentralorgans s Deutschland".

Zielstrebige komplexe sozialhe Rationalisierung, um die iellen Fonds, die hochproduk- Maschinen und Anlagen noch auszunutzen, die Arbeitsprovität zu steigern und alle Arkräfte ökonomischer einzuset- Dabei gilt es besonders, die rpunktaufgaben der Werksterung zu realisieren.

icherung der Maßnahmen zur ung der Exportrentabilität und ltung der Exportverpflichtunbesonders gegenüber der Soion, Verbesserung des Devilöses und Erreichung eines en Erlöses für Einzel- und rfertigungen.

ändige Senkung der Selbstn aller Erzeugnisse und son- Leistungen, vor allem der verständlichten Arbeit mittels amen und wirtschaftlichen Ums mit Material, Energie, Roh- Hilfsstoffen.

cherung der Einstufung des Bes „Erfüllt die Voraussetzung Auslieferung von Erzeugnissen em Gütezeichen „Q" durch er- Qualitätsarbeit in allen Bebereichen.

Werkdirektor wird verpflichte Entfaltung der schöpferischen tive der Werktätigen des Bes durch eine wirksame Gestalder moralischen und materiellnteressiertheit zu fördern. ist so zu verfahren, daß die moralische und materielle Interessiertheit im Hinblick auf das Wirksamwerden der Industriepreisreform eine hohe Kostensenkung, eine maximale Ausnutzung der Fonds und die Ausschöpfung aller ökonomischen Reserven ermöglicht. Dabei sind die besten Wettbewerbserfahrungen ständig öffentlich zu würdigen.

Mit der Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes ist die sozialistische Demokratie im Betrieb lebendig zum Ausdruck zu bringen. Im Wettbewerb muß es das Bestreben jeder Parteigruppe sein, sich an die Spitze des jeweiligen Arbeitskollektives zu stellen. Die Parteigruppen sind der Motor und Initiator im Wettbewerb, besonders bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Die Betriebsparteileitung und die Abteilungsparteileitungen kontrollieren in regelmäßigen Abständen, wie die Aufgaben des Wettbewerbes verwirklicht werden.

II. Die klassenmäßige Stärkung der Partei

Die Aufgabe in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED besteht darin, die Reihen unserer Partei weiter zu stärken und zu festigen. Um die besten und fortschrittlichsten Werktätigen unseres Betriebes als Kandidaten zu gewinnen, ist es erforderlich, die massenpolitische Arbeit in den Parteigruppen zu aktivieren und die Gespräche mit unseren parteilosen Belegschaftsmitgliedern niveauvoller zu führen. Die Grundorganisation stellt sich in der nächsten Berichtswahlperiode das Ziel, 30 Kandidaten für die Partei zu gewinnen. Dabei ist besonderes Augenmerk darauf zu legen, daß bis zum VII. Parteitag allein neun Kollegen als Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen sind.

Verantwortlich: APO-Leitungen
Termin: laufend
Kontrolle: Betriebsparteileitung

Um eine noch höhere politische Qualifikation der Parteimitglieder zu erreichen, werden außer der Qualifizierung der Genossen und Kandidaten im Parteilehrjahr oder durch den Besuch von Kurzlehrgängen sechs Genossen zur Kreisparteischule delegiert.

Verantwortlich: APO-Leitungen
Termin: 1967
Kontrolle: Betriebsparteileitung

Erhöhung und Festigung der Verteidigungsbereitschaft

1. Um die taktische Stärke der Kampfgruppe des Betriebes laufend zu sichern, verpflichten sich die APO-Leitungen, im Berichtszeitraum mindestens zwei Kämpfer aus dem APO-Bereich zu gewinnen.

Verantwortlich: APO-Sekretäre
Termin: laufend
Kontrolle: Betriebsparteileitung

2. Um das patriotische Bewußtsein unserer Kämpfer laufend zu erhöhen und zu festigen, verpflichtet sich die Parteileitung, in dem jeweiligen Ausbildungsquartal einen Vortrag mit der Offiziersschule „Rosa Luxemburg" zu organisieren.
Verantwortlich: 1. Sekretär der BPO
Termin: vierteljährlich
Kontrolle: Betriebsparteileitung

3. In Vorbereitung der jeweiligen Ausbildung verpflichten sich die APO-Leitungen, für eine lückenlose Teilnahme aller in ihrem APO-Bereich tätigen Genossen Kämpfer Sorge zu tragen.
Verantwortlich: APO-Sekretäre

4. Nach Ablauf einer Ausbildung erhalten die APO-Sekretäre eine Einschätzung über den Erfüllungsgrad der Kämpfer der APO.
Verantwortlich: Kommandeur der Hundertschaft
Termin: jeweils nach einer Übung
Kontrolle: APO-Sekretäre

5. Die Vorbereitung auf den Dienst in einer modernen sozialistischen Armee erfordert von jedem Jugendlichen, sich in der vormilitärischen Ausbildung der GST solche Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen, auf die in der Ausbildung der Armee aufgebaut werden kann. Voraussetzung für eine lebendige und zielgerichtete ideologische Arbeit zur Entwicklung einer hohen Wehrmoral ist in jedem Falle, daß die Parteileitung diese Seite der ideologischen Arbeit zum festen Bestandteil ihrer Arbeit macht. Um zu gewährleisten, daß bis zum VII. Parteitag 10 Soldaten auf Zeit gewonnen werden, werden die Genossen in den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen verpflichtet, der zentralen Parteileitung monatlich über die Erfüllung dieser Verpflichtung zu berichten.
Verantwortlich: 1. Sekretär der BPO
Termin: laufend
Kontrolle: Betriebsparteileitung

6. Um zu erreichen, daß die ganze Kraft der Reservisten in unserem Betrieb wirkungsvoll eingesetzt werden kann, hat sich die Parteileitung gründlich mit den Reservisten zu beschäftigen und Einfluß darauf zu nehmen, daß jeder Reservist je nach seinen Erfahrungen und Kenntnissen mit konkreten Aufgaben betraut wird, so z. B. in der Publikationsarbeit und in der Vortragstätigkeit über Militärpolitik. Außerdem setzt sich die Parteileitung das Ziel, daß eine unmittelbare Verbindung zwischen der Patenkompanie und dem Reservistenkollektiv zustande kommt. Mindestens einmal im Quartal ist der Parteileitung durch das Reservisten-

Fortsetzung auf Seite 6

Beschlußentwurf zur Delegiertenkonferenz der BPO

Fortsetzung von Seiten 4/5

kollektiv zustande kommt. Mindestens einmal im Quartal ist der Parteileitung durch das Reservistenkollektiv eine Einschätzung über den Stand der Arbeit zu geben.
Verantwortlich: 1. Sekretär der BPO
Termin: laufend
Kontrolle: Betriebsparteileitung

7. Der Jugendverband wird seiner hohen Verantwortung und seiner gesellschaftlichen Rolle — Helfer der Partei bei der sozialistischen Erziehung der Jugend zu sein — in dem Maße gerecht werden, wie er sich politisch-ideologisch und organisatorisch festigt.

Um dem Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees vom 3. Mai 1966 über die Probleme der Jugendarbeit gerecht zu werden, führt die Leitung der BPO in Verbindung mit der Leitung der FDJ-Grundorganisation bis zum Beginn des VII. Parteitages mit allen jungen Genossen im Alter bis zu 30 Jahren ein Forum durch. Das Ziel dieses Forums ist, daß diese Genossen mit dem Beschluß des Politbüros vertraut gemacht werden und die Notwendigkeit erkennen, eine aktive gesellschaftliche Arbeit in den Reihen der FDJ-Grundorganisation zu leisten.
Verantwortlich: 1. Sekretär der BPO und FDJ-Sekretär
Termin: I. Quartal 1967
Kontrolle: Betriebsparteileitung

8. Die Partei betrachtet die Freie Deutsche Jugend als Helfer bei der sozialistischen Erziehung der jungen Menschen, bei der Entwicklung der Initiative der Jugend zur ökonomischen und militärischen Stärkung unserer DDR; sie betrachtet die FDJ als Kampfreserve der Partei. Deshalb verpflichtet sich die Leitung der FDJ - Grundorganisation, bis zum VII. Parteitag fünf Kandidaten für die Partei zu gewinnen.

Um diese Verpflichtung der FDJ-Grundorganisation zu erfüllen, werden alle Genossen der BPO beauftragt, die Leitung der FDJ-Grundorganisation durch zielstrebige Agitations- und Überzeugungsarbeit in der Erfüllung dieser Verpflichtung zu unterstützen.
Verantwortlich: Parteigruppe der FDJ-Leitung und alle gewählten Leitungen der BPO
Termin: VII. Parteitag der SED
Kontrolle: Betriebsparteileitung

9. Um der Leitung der FDJ-Grundorganisation bei der klassenmäßigen Erziehung der Jugend des Betriebes wirksame Hilfe zu leisten, verpflichtet sich die Leitung der BPO, der FDJ für das System der Propaganda die erfahrensten Genossen für das Studienjahr der Freien Deutschen Jugend 1967/68 als Zirkelleiter zur Verfügung zu stellen.
Verantwortlich: 1. Sekretär der BPO
Termin: Oktober 1967
Kontrolle: Betriebsparteileitung

VI. Die Technische Revolution dient der Erreichung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes

1. Maßnahmen zur Entwicklung und Sicherung der Produktion der Spitzen- und Haupterzeugnisse:

1.1 Mit der Entwicklung der Zeitungsoffsetmaschine „Hyperset 1700" wird unsere Partei in die Lage versetzt, das Zentralorgan „Neues Deutschland" im Offsetdruck herzustellen. Zur planmäßigen Realisierung des Presseprogramms „Dezentraler Druck des Zentralorgans ND" in Halle, Berlin, Rostock und Dresden sind alle Anstrengungen zu unternehmen, daß der Andruck planmäßig erfolgt.
Verantwortlich: Werkdirektor
Termin: lt. Programm
Kontrolle: Betriebsparteileitung



*

Der Heranbildung von guten Facharbeitern schenkt unser Betrieb besondere Aufmerksamkeit. Das zeigt sich z. B. an den Erfolgen, die unsere Lehrwerkstatt bisher erzielen konnte. Aber auch beim polytechnischen Unterricht geben sich die Betreuer alle Mühe, bei den Schülern Liebe und Interesse für einen Beruf der Metallbranche zu wekken. Denn unser Betrieb braucht tüchtige Facharbeiter, die die Aufgaben der technischen Revolution mit meistern helfen.

*

1.2 Um die Sicherung des Absatzes unter Berücksichtigung der Rekonstruktion des Werkes zu garantieren, ist die forcierte Bearbeitung der vorgesehenen Neuentwicklungen zu sichern.

Voraussetzung dafür ist, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Sektor Technik jegliche Unterstützung erhält.
Verantwortlich: Hauptkonstrukteur
Termin: Abschluß Konstr. 30. 6. 1967 mit fließender Übergabe an Technologie
Kontrolle: Betriebsparteileitung
Verantwortlich: Haupttechnologe
Termin: Abschluß Technologie 30. 9. 1967 mit fließender Übergabe an Produktionsleitung
Kontrolle: Betriebsparteileitung

1.3 Parallel zur Konstruktion dieser Neuentwicklungen hat die technologische und standardtechnische Betreuung zu erfolgen, damit eine wirtschaftliche Fertigung gewährleistet ist.
Verantwortlich: Direktor für Technik
Termin: Planjahr
Kontrolle: Betriebsparteileitung

1.4 Zur Gewährleistung der für die Mustereinheit gestellten Termine sind monatliche Beratungen mit einem zu benennenden Kollektiv von Konstruktion und Technologie unter Leitung des Direktors für Technik einzuberufen, bei denen der Stand der Arbeiten eingeschätzt wird, um daraus operative Maßnahmen für den Fortgang d Arbeiten einzuleiten.
Verantwortlich: Direktor für Technik
Termin: monatlich
Kontrolle: Betriebsparteileitung

1.5 Die zielgerichtete Baugruppenstandardisierung ist fortzusetzen. Bei der Einführung von Standards, die besonders technisch-ökonomische und organisatorische Auswirkungen im Betrieb haben, ist ein entsprechender Maßnahmeplan zu erarbeiten, der laufend hinsichtlich seiner Verwirklichung zu kontrollieren ist.
Verantwortlich: Direktor für Technik
Termin: nach Plan der Abteilung Standardisierung
Kontrolle: Betriebsparteileitung

2. komplexe sozialistische Rationalisierung

2.1 Die komplexe sozialistische Rationalisierung wird in unserem Betrieb mit der Werkerweiterung entsprechend der bestätigten technisch-ökonomischen Zielstellung verwirklicht.

Mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Ideen aller Werktätigen des Betriebes ist die ökonomisch vorteilhafteste Lösung in der Erarbeitung der Aufgabenstellung zu erreichen.

Verantwortlich: Werkdirektor
Termin: monatlich
Kontrolle: Betriebsparteileitung

2.2 Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten durch Maßnahmen im Plan „Wissenschaft und Technik" konzentrieren sich verstärkt auf die Erzeugnisse, das heißt, daß im besonderen die Auswirkungen der Industriepreisreform von der Konstruktion bis zur Fertigung beeinflußt werden müssen.

Das Ziel muß ein hoher technischer Stand der Erzeugnisse mit niedrigen Kosten sein.
Verantwortlich: alle Direktoren
Termin: laufend
Kontrolle: Betriebsparteileitung

Genossen! Die Ziele sind gesteckt. Organisieren wir gemeinsam unsere Kraft zur Lösung der in unserer Arbeitsentschließung für die neue Berichtsperiode enthaltenen Aufgaben, um in Ehren vor unserer Partei und unserer Republik bestehen zu können!

Mit der Lösung unserer Aufgaben erweisen wir uns auch der Sowjetunion, der Führerin des sozialistischen Lagers, die unser bester Freund ist, würdig. Bereiten wir mit neuen großen Taten den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor!

„URANIA" - was ist das eigentlich?

(Schluß)

Darüber hinaus werden für bestimmte Aufgaben zeitweilig Arbeitsgruppen gebildet, die zur Lösung von zentralen Aufgaben eingesetzt werden. Die Großveranstaltung der URANIA im Capitol wurde fast ausschließlich von ehrenamtlichen Kräften vorbereitet und durchgeführt. Beratend zur Seite stehen uns im Vorstand Frau Dipl.-Ök. Else Hennig und Herr Dipl.-Staatswissenschaftler Erich Naumann. Nur so ist es möglich und verständlich, daß monatlich 160 bis 200 Vorträge bei guter Qualität durchgeführt werden können.

Der „Treff der Ökonomen" sowie die öffentliche Vortragsreihe über „Sozialistische Wirtschaftsführung", die seit 3 Jahren mit großer Besucherzahl und ständig wachsendem Niveau im Klub der Intelligenz durchgeführt werden, sind für die Anleitung unserer Wirtschaftsfunktionäre nicht mehr wegzudenken.

In der bäuerlichen Winterschulung werden durchschnittlich 15—20 Viertage-Lehrgänge für unsere Genossenschaftsbäuerinnen organisiert. In den LPG und Gemeinden finden darüber hinaus im Winterhalbjahr bis zu 150 Vorträge statt.

Nun bereiten wir mit den Genossen der SED im Rahmen der Nationalen Front zusammen mit den Massenorganisationen und allen Bürgern unserer Republik den VII. Parteitag der SED mit vor. Es kommt uns darauf an, in größerem Umfang als bisher eine wissenschaftlich vertiefte Behandlung politischer Grundfragen zur allseitigen Stärkung der DDR zu erreichen. Unsere Vortragstätigkeit soll dem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus dienen und sich mit der reaktionären bürgerlichen Ideologie, besonders mit dem Antikommunismus in Westdeutschland, auseinandersetzen.

Umfangreich sind aber auch durch unsere Vortragstätigkeit die komplizierten Probleme, die der Aufbau des Sozialismus in der DDR aufwirft, zu behandeln. Wir stellen deshalb in den Mittelpunkt unserer Vortragstätigkeit solche Themen wie:

1. Die Politik der DDR zur Sicherung des Friedens und zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland. Die Entwicklung der SPD von 1960 bis zum Dortmunder Parteitag. Die bisherigen Ergebnisse des Dialogs zwischen SED und SPD.
2. Die nächsten Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Die komplexe sozialistische Rationalisierung als Hauptrichtung unserer ökonomischen Politik.
3. Die Vertiefung der Widersprüche im staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland und die Ursachen seiner wachsenden Aggressivität.

Die Veröffentlichung der Geschichte der URANIA, mit dem Ausblick zur künftigen Arbeit, sollte allen Betriebsleitungen, Abteilungsleitungen, den Leitungen der Massenorganisationen und den Brigaden dazu dienen, uns ihre Vorstellungen zu übermitteln, damit in fruchtbarer Zusammenarbeit eine großzügige Förderung unseres geistig-kulturellen Lebens in allen Ebenen zum sichtbaren Vertrauensbeweis und der gegenseitigen Zusammenarbeit wird.

Eine Besichtigung gab uns Anregung

Die diesjährige Fahrt der Betriebssektion der Kammer der Technik führte nach Dresden. Neben den Besichtigungen des neuerbauten VEB Ramasch — Radebeuler Maschinenfabrik — und der Druckerei „Völkerfreundschaft", wo unsere Zeitungsoffsetmaschine erprobt wird, stand ein Tag zur Verfügung, um die Schönheiten von Pillnitz und Dresden kennenzulernen.

Die Besichtigung des VEB Ramasch ließ jeden an unseren bevorstehenden Werksneubau denken, so daß alle Einzelheiten mit großem Interesse verfolgt wurden. Der Betrieb ist kurz vor der Fertigstellung. Das Kernstück sind zirka 6000 m² Produktionshallen, in denen vom Stahllager bis zur Verpackung alles untergebracht ist. Die Hallenschiffe sind durch Satteloberlichter sehr hell und durch den grünen Farbanstrich vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt.

Von weitem fällt das achtgeschossige Verwaltungshochhaus auf, daneben befindet sich ein Flachbau für Küche, Speisesaal und kulturelle Zwecke. Im Speisesaal mit großen Blumenfenstern und modernen leichten Rohrmöbeln wird die Mittagspause wirklich zur Erholung. In weiteren gesonderten Gebäuden, die zweckmäßig zur großen Produktionshalle angeordnet sind, befinden sich die Holzbearbeitungswerkstätten, die Schlußputzerei, die E-Karren-Ladestation und das Heizhaus mit vollmechanisierter Beschickungsanlage.

In einem alten Ziegeleigebäude wurde sehr geschickt das Normteil- und Elektromateriallager eingerichtet. Die gleichen Lager- und Stapeleinrichtungen sind auch für unsere Rekonstruktion vorgesehen. Gegenüber unserem Neubau liegen in Radebeul günstigere Verhältnisse vor, weil das Gebäude eben ist und nicht durch vorhandene Produktionshallen in seiner Gesamtgliederung gestört wird.

Da in der Ramasch Kleinserien- und Einzelfertigung vorliegt, wurde die mechanische Fertigung in Werkstätten und Meisterbereiche gegliedert, die unserer Wändestraße ähnlich sind. Urteilt man nach den Aufträgen, die wir in der Fertigung sahen, erscheint es unverständlich, weshalb der mechanische Betrieb nicht straffer nach dem Erzeugnisprinzip organisiert wurde.

In einem Hallenschiff sind Rohmateriallager, Abschneiderei und das Lager für Abschnitte untergebracht. Für alle Baustähle wird das Trennschleifen angewandt, ohne daß die Schnittflächen, so wie bei den Versuchen in der Plamag, aufzuhärten und schwer zu bearbeiten wären.

Der Eindruck einer geräumigen, übersichtlichen und sauberen Werkstatt wird dadurch verstärkt, daß nie mehr als 1 bis 2 Lose an den Maschinen gelagert werden. Besonderen Wert legt dieser Betrieb auf gute Lackierung, es wird vorwiegend Kunstharzlack verarbeitet. Alle Teile werden unter Lack montiert. Zur Entfettung gibt es eine große Spritzkabine, in welcher allseitig aus Düsen und mit Schläuchen die Werkstücke gereinigt werden.

Ein Hängekran, der den gesamten Bereich der Entfettung bestreitet, kann mit den Anschlußschienen von Spachtelei und Spritzerei verriegelt werden und wird damit zum idealen Transportmittel zwischen diesen drei Bearbeitungsstationen. Zur Lack- und Spachteltrocknung sind moderne Trockenöfen eingesetzt. Da wir auch künftig, bedingt durch unsere großen Werkstücke, bei Nitrolack bleiben werden, sind in unserem Projekt keine Öfen vorgesehen. Unsere Abteilung Spachtelei und Lackierung wird jedoch genügend abgesaugte Arbeits- und Trockenplätze erhalten.

Praktisch und auch für unseren Betrieb verwendbar sind die greiferähnlichen Spänebehälter. Sie sind in der mechanischen Fertigung verteilt, werden gefüllt, mit Kran und E-Karren abtransportiert und dann über dem Waggon entriegelt und entleert.

In der Montage war bemerkenswert, daß die Hallenhöhe gegenüber den zur Zeit gefertigten Maschinen sehr hoch ist. Die Montagehalle ist für die künftige Fertigung von Maschinen in vertikaler Bauart angelegt. Zum Fertigungsprogramm des Betriebes gehören Kreppmaschinen, Roll- und Schneidemaschinen, Kalander und Verpackungstiefdruckmaschinen.

Die Längsseite der Montagehalle ist Sonnenseite. Deshalb führt man zur Zeit Versuche durch, um mit Anbauten an der Hallenaußenwand die direkte Sonneneinstrahlung zu verhindern. Diese Untersuchungen werden von uns auf jeden Fall verfolgt und genutzt. Doch bis dahin vergehen noch 2 bis 3 Jahre, vielleicht läßt sich inzwischen die Straßenfront der Montagehalle — das Schaufenster des Betriebes — durch sorgfältigere Instandhaltung der Rollos etwas verschönern.

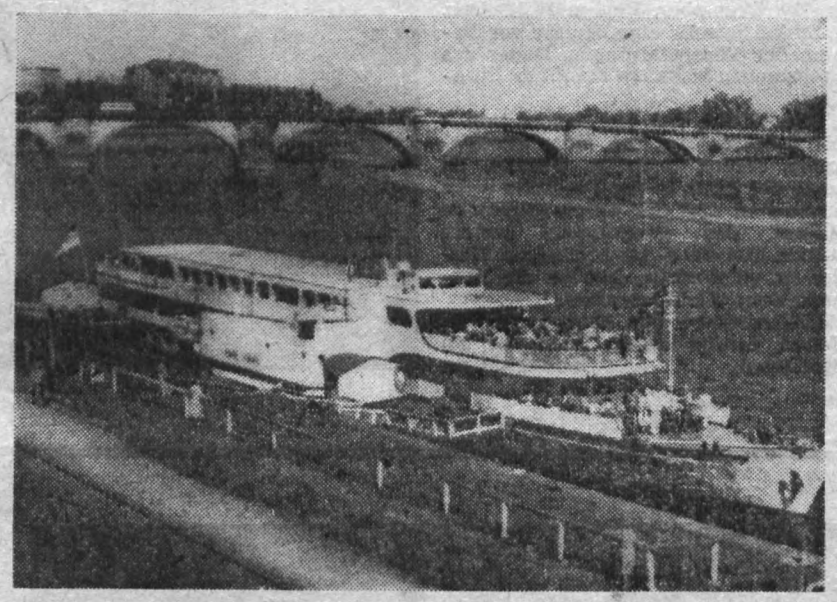
Diese Besichtigung war für uns ein kleiner Ausblick auf 1970 und gab uns für die Projektierung unseres Neubaues manche Anregung.

Ing. Annemarie Döhler

Anmerkung:

Die Mitglieder der Betriebssektion der Kammer der Technik sahen sich auch einmal näher in einer Druckerei um, und zwar in der von Annemarie Döhler erwähnten Druckerei „Völkerfreundschaft", wo unsere Zeitungsoffsetmaschine erprobt wird. Darüber wird in unserer nächsten Ausgabe Kollege Frank Hadlich berichten.

Die Redaktion



Zum Programm ihrer Exkursion, die die Mitglieder der Kammer der Technik nach Dresden und Radebeul unternahmen, gehörte auch eine Fahrt mit einem Schiff der „Weißen Flotte", um den Sehenswürdigkeiten von Schloß Pillnitz einen Besuch abzustatten. Wenn nun auch die Elbschiffahrt ihren Betrieb über das Winterhalbjahr eingestellt hat, so werden sich doch viele Betriebsangehörige, die im nächsten Jahr ihren Urlaub am Elbestrand zu verbringen gedenken, auch schon auf eine solche Dampferfahrt freuen.

Fritz Schmenkel

Leben und Kampf eines guten Deutschen

chluß

n der Hand des Feindes

Zugleich drangsalieren sie die Familie. Haussuchung folgt auf Haussuchung. Die Wohnung in Randten steht unter ständiger Kontrolle. Jede finanzielle Unterstützung wird der Frau und ihren drei Kindern entzogen. Es beginnt eine lange Zeit der Demütigungen und Entbehrungen.

„Ich hätte verzweifeln mögen", sagt es heute noch aus Erna Schmenkel heraus, als sie uns von dieser Zeit berichtet. „Aber der Gedanke an Fritz und unsere drei Kinder hielt mich aufrecht. In dieser Zeit habe ich auch begriffen, was Solidarität heißt. Fast jeden Morgen fand ich ein paar Schnitten, etwas Obst oder auch Kleidungsstücke für die Kinder an meinem Arbeitsplatz. Von wem, habe ich nie erfahren. Aber ich spürte die Fürsorge der Kollegen. Auch die ausländischen Zwangsarbeiter in unserem Betrieb, die von mir und meinem Mann wußten, haben Spielsachen für die Kinder geschnitzt und gebastelt. Jetzt konnte ich meinen Mann immer besser verstehen."

Da trifft im Februar 1944 vom Kriegsgericht die Nachricht von der Hinrichtung ihres Mannes ein. Ende 1943 war er zu einem Aufklärungsunternehmen aufgebrochen. Dabei fiel er zusammen mit anderen Partisanen einer faschistischen Übermacht in die Hände. Zwar trug er sowjetische Uniform, aber an seinem gebrochenen Russisch erkannten die Häscher den Deutschen. Ungebrochen stirbt er am 22. Februar 1944 unter den Kugeln seiner Mörder.

Für die gute Sache

Wenig später erreicht Erna Schmenkel ein letzter Brief ihres Mannes. Ein Wehrmachtspfarrer, Dr. Eberhard Müller, hat ihn aus der Todeszelle geschmuggelt und, mit eigenen Bemerkungen versehen, der Frau zugestellt. „Verzeiht mir den Kummer, den ich Euch zugefügt habe, weil ich den von mir selbst gewählten Weg bis zu Ende beschritten habe", schreibt Fritz Schmenkel. „Aber ich kann meine Taten auch in meiner letzten Stunde nicht bereuen. Meiner Hinrichtung sehe ich mit Fassung entgegen, denn ich sterbe für eine gute Sache."



Frau Erna Schmenkel mit ihrem Sohn, der als Unteroffizier bei der Nationalen Volksarmee, Kommando Grenze, seinen Dienst versieht, bei der Kranzniederlegung an der Gedenkstätte in der Sowjetunion.

Abschließend bittet er seine Frau, gut für die so innig geliebten Kinder zu sorgen und der Oma tröstend zur Seite zu stehen. Pfarrer Müller bestätigte in seinen ergänzenden Bemerkungen, daß er wenig Menschen getroffen habe, die so unbeugsam, furchtlos und gefaßt in den Tod gingen.

Erfülltes Vermächtnis

Auch nach seinem Tode lassen die Faschisten nicht davon ab, die Familie des antifaschistischen Helden zu verfolgen. Erna Schmenkel soll sich von ihrem Mann lossagen und mit ihren Kindern unter ihrem Mädchennamen weiterleben. Materielle Vergünstigungen werden ihr angeboten — Sippenhaft wird ihr angedroht. Aber Erna Schmenkel bleibt sich selbst und dem Andenken ihres Mannes treu. Ohne jede Unterstützung und nur auf sich selbst gestellt, ernährt sie ihre drei Kinder und formt sie nach dem Bilde des Vaters zu aufrechten, ehrlichen und pflichtbewußten Menschen.

Es weihnachtet

Vielen Kindern werden die Weihnachtsfeiern des vergangenen Jahres im Postsaal noch in guter Erinnerung sein. Dieses Jahr sollen sie in annähernd gleichem Rahmen in der Festhalle stattfinden, nur daß diesmal nicht 4, sondern 24 Plauener Betriebe beteiligt sind, so daß noch mehr Kinder in den Genuß eines so reichhaltigen Programms in einem stimmungsvoll gestalteten Raum kommen werden.

Die Veranstaltungen der Plamag finden wie folgt statt:
Für die Kinder von 3 — 6 Jahren am 17. Dezember, Beginn 15.00 Uhr,

für die Kinder von 7 — 10 Jahren am 16. Dezember, Beginn 15.30 Uhr,
für die Kinder von 11 — 14 Jahren am 19. Dezember, Beginn 15.30 Uhr.

Einlaß jeweils eine Stunde vor Beginn der Veranstaltungen, Dauer des Programms zirka zweieinhalb Stunden.

Wir bitten, daß die Kinder von 3 bis 6 Jahren nur von einer erwachsenen Person begleitet werden, da sonst der Platz in der Festhalle nicht ausreichen und der ordnungsgemäße Ablauf des Programms gestört würde. Für die 7- bis 14jährigen Kinder ist vorgesehen, daß sie die Veranstaltung allein besuchen.

Die Ausgabe der Karten für die Feiern erfolgt ab 5. Dezember im Speisesaal.

Kulturleitung



Betriebsjubilare

Ihr zehnjähriges Betriebsjubiläum begehen im Monat Dezember Genossin Anna Thoß (Zeichnungsregistratur) am 1. 12.; Kollege Rudolf Mengemann (Kranfahrer) am 3. 12..

Wir gratulieren

Zum 70. Geburtstag:
Genossin Anna Thoß, Zeichnungsregistratur, am 19. 12.;

zum 65. Geburtstag:
Kollegen Albert Dressel, Meister, am 5. 12.;

zum 60. Geburtstag:
Genossen Hans Wolf, Lehrmeister, am 6. 12.

10 Jahre

Mitglied im Betriebs-Blasorchester ist Kollege Rudolf Mengemann, dem wir hierzu ebenfalls unsere Glückwünsche aussprechen.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Beim Weihnachtsmann im „konsument"

Vom Leiter des Warenhauses „konsument" erfuhren wir in einer Konferenz in den letzten Tagen des Monats November, daß „konsument" Weihnachten vieles zu bieten haben wird, vor allen Dingen für unsere Kinder. Die Spielwarenabteilung weist auf ein ausreichendes Angebot hin, das die Kinderherzen höher schlagen läßt.

Wie in den Jahren vorher hat sich „konsument" für unsere Kinder auch wieder eine Überraschung ausgedacht. Am 3. Dezember kommt der Weihnachtsmann als Kosmonaut und hält Geschenke für die Kinder bereit, die sich diese kleine Sensation nicht entgehen lassen werden.



Dem VII. Parteitag zu Ehren

Boxer erhöhen Trainingsfleiß

Nicht nur in der Produktion wollen Sportler Großes leisten, auch im Sport sind sie bereit, ihre Fähigkeiten zu verbessern und in gesellschaftlicher Gemeinschaftsarbeit das sportliche Niveau zu heben. Mehrere Aussprachen fanden unter den Boxsportlern in letzter Zeit statt, wo immer die Frage im Vordergrund stand, wie können wir die Bevölkerung Plauens begeistern und mobilisieren, daß die Boxveranstaltungen besser besucht werden. Wie können wir die Leistungen verbessern, obwohl einige Sportfreunde durch Abendstudium und Schichtarbeit am geregelten Training behindert sind?

Die Beschlüsse des 13. Plenums besagen, eine höhere Verantwortung im Interesse unseres sozialistischen Aufbaues in die Tat umzusetzen. Wille und Kampfentschlossenheit, die sich in diesen Worten ausdrücken, war der Grundsatz der letzten Aussprache unter den Boxsportlern der BSG Motor Plamag. Der neue Weg ist der, daß sich alle anwesenden Sportfreunde bereit erklärten, sonntags vormittags zusätzlich zu trainieren, damit wenigstens einmal in der Woche ein Gemeinschaftstraining durchgeführt werden kann.

Zu Ehren des VII. Parteitages wollen sie der Plauener Bevölkerung das Geschenk machen, daß im nächsten Jahr größere Mannschaften aus der DDR und den benachbarten sozialistischen Ländern nach Plauen kommen, um dadurch den Plauener Boxsport zu heben. Wir wollen nicht verschweigen, daß es in letzter Zeit aufwärtsging, das beweisen die Siege über namhafte Gegner; daß wir aber in Freiberg eine empfindliche Niederlage einstecken mußten, ist auch bekannt, obwohl das Kampfgericht daran nicht ganz unschuldig ist. Wie kam das nach den großen Kämpfen in Plauen und auswärts? Es kam daher, weil auf Grund der Siege das Training vernachlässigt und der Gegner zu leicht genommen wurde.

Am 16. Dezember 1966 werden wir in Plauen beweisen müssen, ob wir etwas aus der Niederlage gelernt haben oder nicht, denn der Gegner heißt wieder Turbine Freiberg, der sich in der Mehrzweckhalle der NVA den Plauenern vorstellt.

Rauner (Trainer) Sektion Boxen



Genosse Sepp Rauner, der als Trainer sich unermüdlich für die Aufwärtsentwicklung der Sektion Boxen einsetzt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 25

Letzte Meldung

APO-Sekretär der Gießerei, Genosse Kurt Kemnitz:

„Ich kann der Redaktion die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir unsere planmäßige Gußproduktion 1966 in Höhe von 3878 Tonnen am 8. 12. gebracht haben. Über dieses Planziel hinaus werden wir, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß mehrere Gießereikollegen noch im alten Jahr ihren Resturlaub antreten, über den Plan hinaus 150 Tonnen produzieren. Damit kämen wir bereits der Höhe der Jahresproduktion für 1967 sehr nahe.

Berücksichtigt man, daß nach der Rekonstruktion unseres Gießereibetriebes die Einschätzungsquote für das erste Jahr nach der Rekonstruktionsmaßnahme mit 60 Prozent der Produktionskapazität festgelegt ist, so können wir sagen, bereits 80 Prozent erreicht zu haben.

Zu Ehren des VII. Parteitages der SED setzen sich unsere Kumpel der Gießerei das Ziel, die Einschätzungsquote von 90 Prozent zu erreichen.

Hervorragend ist weiter, daß die Ausschußquote per 30. 11. gegenüber der Vorgabe von 5 Prozent bei 4,39 Prozent liegt."

Redaktion:

Das ist ja ein hervorragendes Ergebnis, Genosse Kemnitz, wofür man den Genossen und Kollegen der Gießerei für ihre Anstrengungen im Kampf um den Plan heißen Dank sagen muß.



Heute

SEITE 2:
40 000 MDN Kostensenkung
SEITE 3:
Ihre „große Koalition"
SEITEN 4/5:
So wie Ernst Schneller leben und arbeiten

Taten und Meinungen zum VII. Parteitag der SED



Unsere Werktätigen, die sich in Vorbereitung des VII. Parteitages im Wettbewerb die Losung „Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat — dem VII. Parteitag entgegen!" zu eigen gemacht haben, beweisen durch ihre Tatkraft und Initiative täglich mehr, daß sie mithelfen werden, den VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu einem großen Erlebnis unseres Volkes werden zu lassen.

Wir befragten zunächst den neu gewählten APO-Sekretär der Halle I (Montage), was er bzw. die Genossen und Kollegen seines Bereiches von diesem Ereignis halten und wie sie es zu unterstützen gedenken. Zunächst seine persönliche Meinung:

1. Meine Arbeit gilt vor allem dem Kampf um die qualitätsgerechte Planerfüllung unter der Mitarbeit aller Genossen im sozialistischen Wettbewerb.
2. Man muß eine regelmäßige Einschätzung und Beantwortung der Fragen und Meinungen der Kollegen im Bereich der Parteigruppe durchführen.
3. Eine bessere Zusammenarbeit zwischen Parteigruppenorganisatoren, Wirtschaftsfunktionären und Vertrauensleuten der Gewerkschaft ist zur Lösung unserer politischen und ökonomischen Aufgaben unbedingt erforderlich.

Genosse Siegfried Scholz (auf unserem Foto links) nahm aber auch die Vorbereitung des VII. Parteitages zum Anlaß, in einer Sitzung der APO-Leitung am 7. 12. mit seinen Genossen darüber zu beraten, welche Taten die Abteilung Montage unter Führung der Partei bis zum VII. Parteitag vollbringen kann. Die Abteilung Montage verpflichtet sich, das Gerüst für die Maschine der Kommission 020—006 zehn Tage früher fertigzustellen, um mit den weiteren Montagearbeiten um die gleiche Zeit früher als vorgesehen, am Einsatzort beginnen zu können. Das setzt voraus, daß vom mechanischen Bereich auf diese Vorbereitung zugearbeitet wird.

Außerdem setzt sich die APO Montage das Ziel, bis zum VII. Parteitag zwei Kandidaten für die Partei zu gewinnen.

Weiter schlägt die APO-Leitung Montage der Leitung unserer FDJ-Grundorganisation vor, die Montage der Kommission 020—006 in Halle als Jugendobjekt zu übernehmen.

Der Delegiertenkonferenz zum Geleit

Nur noch wenige Stunden sind es, bevor die Delegierten aus allen Bereichen unserer Grundorganisation sich zur Betriebsdelegiertenkonferenz, dem absoluten Höhepunkt der Parteiwahlen in unserem Betrieb, zusammenfinden.

Bereits die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in den Parteigruppen, den kleinsten Zellen unserer Partei, zeigte deutlich, daß sich das Klassenbewußtsein unserer Genossen gefestigt und sich auch eine neue Qualität der Parteierziehung entwickelt hat.

Die Leitung der Grundorganisation wird Rechenschaft über die Berichtswahlperiode 1965/66 ablegen. Dabei kommt es darauf an, die Kampfkraft unserer Betriebsparteiorganisation auf der Grundlage der auf der Delegiertenkonferenz im März 1965 beschlossenen Aufgaben kritisch einzuschätzen und für die künftige Arbeit die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Die Delegierten werden verantwortungsbewußt, getreu den Leninschen Normen des Parteilebens, die Aufgaben beraten und den Weg für die kommende Wahlperiode durch entsprechende Beschlüsse markieren.

Von allen Werktätigen unseres Betriebes erwarten wir, daß sie, wie auch in der Vergangenheit, gemeinsam unter Führung der Partei die auf der Delegiertenkonferenz gefaßten Beschlüsse in die Tat umsetzen.

Ich möchte an dieser Stelle sowohl im Namen der Parteileitung, als auch in meinem eigenen Namen, allen Genossen für ihre aktive Teilnahme und Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen, die auch im Bereich unserer Grundorganisation das Wachstum der Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck brachten, recht herzlich danken.

Danken möchte ich auch im Namen der Parteiorganisation allen unseren Werktätigen für die im Jahre 1966 gezeigten Leistungen, und die Überzeugung aussprechen, daß die Werktätigen unseres Betriebes mit neuen Taten helfen werden, den VII. Parteitag der SED zu einem gewaltigen politischen Ereignis in unserem Staat werden zu lassen.

Heinz Friedrich
1. Sekretär der BPO

Herzliche Grüße den Delegierten der Betriebsparteiorganisation anläßlich ihrer Konferenz am 17. Dezember 1966, 11 Uhr, im Speisesaal.

40000 MDN Kostensenkung

das Ergebnis der Entwicklung der Fehlleistungen per 31. Oktober 1966

Im Zeitraum Januar bis Oktober 1966 haben sich die Fehlleistungen wie folgt entwickelt (zu Gesamtselbstkosten):

Plan 492 200 MDN
Ist 452 900 MDN = 92,0 Prozent

Rund 40 000 MDN konnte also der Betrieb an Kosten für Fehlleistungen einsparen, die andererseits der Erfüllung der Warenproduktion zugute kommen.

Die Hauptpositionen für Fehlleistungen sind nach wie vor:

Kennziffer 12 —
Mangelhaftes Material
Kennziffer 13 —
Ausschuß der eigenen Gießerei
Kennziffer 24 —
Schlechte Arbeitsausführung
Kennziffer 33 —
Nacharbeit an Eigenguß
Kennziffer 41 —
Nacharbeit durch Konstruktions- und Zeichenfehler.

Die günstige Entwicklung im Jahre 1966 schlägt sich auch in den Abteilungsplänen der produzierenden Abteilungen nieder. So konnten in folgenden produzierenden Abteilungen wesentliche Einsparungen gegenüber den geplanten verursachten Fehlleistungen erzielt werden:

Abteilung	Plan Stunden	Ist Stunden	Abweichung Stunden
024 Dreherei	692	557	+ 135
041 Zahnradfräserei	160	68	+ 92
050 Schleiferei	174	144	+ 30
060 Kleinbohrerei	394	236	+ 158
062 Hobelei	531	342	+ 189
065 Großbohrerei	609	217	+ 392
071 Zylinderstraße mech.	109	12	+ 97
091 Anreißerei	689	255	+ 434

Nicht erreichen konnten folgende Abteilungen die Zielstellung im geplanten Aufwand für verursachte Fehlleistungen:

040 Fräserei	785	1176	— 391
052 Härterei	20	57	— 37
063 Wändeschlichterei	3	12	— 9
171 Klempnerei	39	150	— 111

Zu den Hauptursachen für die Überschreitung in diesen Abteilungen gehören Arbeitsausschuß und Nacharbeit infolge schlechter Arbeitsausführung. In Auswertung des Haushaltsbuches müssen sich diese Abteilungen besonders mit der Frage beschäftigen, wie sie den verlorenen Arbeitszeitaufwand für gute Produktion wieder ausgleichen können (z. B. durch zusätzliche Leistungen im Plan Wissenschaft und Technik, Unterbietung der geplanten Fehlleistungen für die letzten Monate des Jahres u. a.).

In den produktionsvorbereitenden Abteilungen konnten zum überwiegenden Teil auch die vorgegebenen Planwerte eingehalten werden. Lediglich in der Abteilung Materialwirtschaft trat eine Überschreitung ein. Die Hauptursache liegt in Kennziffer 12 — mangelhaftes sonstiges Material. Die Kosten innerhalb dieser Kennziffer belaufen sich per 31. Oktober 1966 auf 11 708 MDN. Mit Hilfe des Haushaltsbuches ist es auch in dieser Abteilung angebracht, eine eingehende Auswertung der Ursachen vorzunehmen und entsprechende Maßnahmen zur Beseitigung festzulegen. Auf alle Fälle besteht die Möglichkeit, bei mangelhaft angeliefertem Material durch unsere Zulieferer entsprechend dem Vertragsgesetz Qualitätsstrafe zu berechnen. Außerdem ist strenger zu überprüfen, inwieweit Schadenersatzleistungen an diese Betriebe weiterberechnet werden können.

Nicht befriedigen kann die Entwicklung im Konto „Fremde Leistungen für Nacharbeit und Garantie". In diesem Konto werden alle Kosten erfaßt, die uns durch unsere Kunden berechnet werden, vor allem wegen nutzlosen Arbeitsaufwandes. Darunter gehören z. B. alle Lohnaufwendungen plus Plangemeinkosten unserer Abnehmerbetriebe, wenn sich während der Bearbeitung des von uns gelieferten Gusses Mängel herausstellen, die eine Weiterverwendung nicht zulassen. Außerdem verlangen diese Betriebe dafür noch Ersatzlieferungen an Guß, so daß wir ein Mehrfaches an Kosten zu tragen haben, als oftmals der Preis des Gußstückes überhaupt ausmacht. Hinzu kommen Qualitätsvertragsstrafen oder andere Vertragsstrafen, wenn beim Kunden dadurch Terminverzug in der Produktion auftritt.

Geplant sind für dieses Konto per Oktober 21 000 MDN; im Ist sind 39 000 MDN angefallen, darunter allein durch die Gießerei 32 700 MDN. Das Kollektiv der Gießerei muß sich ernsthaft damit beschäftigen, wie es diesem Mangel zu Leibe rückt und dem Betrieb diese hohen Verluste erspart. Das gleiche trifft natürlich auch für die Lieferung an Eigenguß zu.

Die geplanten Garantieleistungen wurden nur mit 76,4 Prozent in Anspruch genommen.

Auf Grund der insgesamt günstigen Entwicklung unserer Fehlleistungen ergaben sich auch im Verhältnis zur Warenproduktion günstige Koeffizienten:

Fehlleistungen zur Warenproduktion
Gesamt-Betrieb
Plan 2,0 Prozent
Ist 1,9 Prozent
darunter Maschinenbau
Plan 1,4 Prozent
Ist 1,2 Prozent
FB 1
Plan 7,3 Prozent
Ist 6,0 Prozent

Die günstigste Entwicklung der Kosten für Fehlleistungen im Jahre 1966 müßte sich normalerweise ebenso wie die sehr gute Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, Teil II, in den Selbstkosten des Betriebes positiv auswirken. Dem steht jedoch gegenüber, daß sich in sehr erheblichem Umfang operative Normänderungen während der Fertigung unserer Erzeugnisse ergaben, die nicht geplant, nicht in der technologischen Vorgabe enthalten und damit nicht in die Preiskalkulation eingegangen sind. Sie bedeuten für den Betrieb absoluten Verlust.

Das vorliegende Ergebnis für den Monat November zeigt, daß diese operativen Normerhöhungen insgesamt weit über der bei den gleichen Kommissionen erzielten Einsparung im Plan Wissenschaft und Technik liegen. Die positive Arbeit im Rahmen dieses Planteiles wird also völlig aufgehoben.

Im September lagen z. B. die operativen Normerhöhungen während der Fertigung bei allen Haupt- und Hilfsmaschinen bei 381 500 Minuten. Demgegenüber stehen an TOM-Einsparungen 225 600 Minuten.

Mit dieser Frage müßte sich die Leitung der Technologie und der Produktion ernsthaft beschäftigen, um die Ursachen klar herauszustellen. Sind die Normvorgaben falsch, so sind die Stammkarten zu verändern, um künftig alle Änderungen zu vermeiden.

Ein weiterer Faktor, der der positiven Entwicklung der Fehlleistungen und dem Plan Wissenschaft und Technik gegenübersteht, ist die Praxis, daß bei Magazinaufträgen Laufkarten nicht ordentlich dem Magazin zugeleitet werden und damit zu keiner ordentlichen Abrechnung führen. Die Kosten können damit nicht den Magazinen belastet werden, für die die Teile angefertigt wurden. Das gleiche trifft auch zu für die Magazinteile, die bereits während der mechanischen Fertigung durch die Nachfolgeabteilungen entnommen werden, ohne daß dafür ein ordentlicher Materialentnahmeschein dem Auftrag beigefügt wird.

Aus den Darlegungen geht hervor, daß die Kollegen der Plamag sehr gute Ergebnisse bringen. Sie haben es jedoch gleichfalls in der Hand, die vorhandenen Mängel zu beseitigen. Nur wenn beide Richtungen gleichzeitig angepackt werden und zu sichtbaren Ergebnissen führen, kann der Betrieb als Ganzes die ihm gestellte Planaufgabe erfüllen. Die Erfüllung der Planaufgaben jedoch, und dabei insbesondere das Betriebsergebnis, ist die Hauptvoraussetzung für die Bildung unseres Betriebsprämienfonds.

Eichner

Die Meinung des BGL-Vorsitzenden zur Änderung und Ergänzung des Gesetzbuches der Arbeit:

Höheres Recht – größere Verantwortung

Das Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzbuches der Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik ist für den weiteren Aufbau des Sozialismus in der DDR und damit auch für uns als Gewerkschaft sehr bedeutungsvoll.

Das feste Vertrauen auf die Schlagkraft der Arbeiterklasse im sozialistischen Aufbau — das ist der Grundgedanke des Gesetzentwurfes.

Die wachsende Mitverantwortung der Gewerkschaften in unserer sozialistischen Ordnung ist überzeugender Ausdruck echter Mitbestimmung der Werktätigen und zugleich Wesensmerkmal unserer sozialistischen Demokratie. Bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes ging der Bundesvorstand des FDGB davon aus, daß mit dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung neue Bedingungen entstanden sind, denen auch das Arbeitsrecht Rechnung tragen muß.

Der besondere Ausgangspunkt für die Änderung und Ergänzung ist die komplexe sozialistische Rationalisierung und die Schöpferkraft aller Werktätigen. Die neu ins Gesetzbuch aufgenommenen Regelungen machen deutlich, daß die Werktätigen — wie im Gesetztext hervorgehoben — „vor allem durch die Gewerkschaften und deren leitende Organe ihr Recht auf Mitwirken an der Leitung der Wirtschaft" wahrnehmen. Die Aufgabe der Gewerkschaft wird künftig nicht nur sein, Vorschläge zur Ausarbeitung der Pläne zu geben, sie hat auch das Recht, künftig an der Planverteidigung vor dem Leiter des übergeordneten Organs teilzunehmen.

Meines Erachtens ein sehr wichtiger Punkt ist, daß in Zukunft die Staatliche Plankommission durch die neugefaßten Bestimmungen des Gesetzbuches der Arbeit verpflichtet ist, dem Bundesvorstand des FDGB den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes zur Beratung und Stellungnahme vorzulegen. Schon im Jahre 1966 stützten sich die staatlichen Leiter der Betriebe auf die gewerkschaftliche Stellungnahme und berücksichtigten deren Vorschläge.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine große Aufgabe kommt auf uns als Gewerkschaften bei der Bildung der Produktionskomitees zu. Es geht dann nicht mehr an, daß man als gewählter Gewerkschaftsfunktionär schlechthin seine Arbeit sieht, es ist unsere Aufgabe und auch die Pflicht unseren Arbeitskollegen gegenüber, aktiv am Betriebsgeschehen teilzunehmen.

Die Aufgaben der Gewerkschaft, die sich aus der Tätigkeit der Produktionskomitees ergeben, sind sehr umfangreich. Die Produktionskomitees sind Organe der sozialistischen Demokratie im Bereich der modernen Industrieproduktion in der



Etappe des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Sie haben ihre Massenbasis in den Gewerkschaften. Die Aufgabe der BGL muß vor allem darin bestehen, die Beratungen des Produktionskomitees vorzubereiten und dessen Empfehlungen durchzusetzen.

Winterlager auf dem Aschberg

Für unsere Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, die über entsprechende Skiausrüstung und praktische Kenntnisse im Skilauf verfügen, führen wir in der Zeit **vom 12. bis 18. Februar 1967** bei entsprechenden Schneeverhältnissen ein Winterlager in unserem Winterstützpunkt auf dem Aschberg durch.

Der Unkostenbeitrag beträgt 10 MDN.

Meldungen sowie weitere Auskünfte in der Kulturleitung.

Werner Fischer
Kommission
für sozialistische Erziehung
der Kinder

Ihre „große Koalition“

Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten zur Delegiertenkonferenz unserer BPO haben ihren Höhepunkt erreicht. Das für alle Werktätigen unseres Betriebes bedeutsame Ereignis wird bald im Mittelpunkt allen Geschehens stehen.

Gerade angesichts der jüngsten Entwicklung in Westdeutschland erhält die Einheit und Geschlossenheit unserer Menschen um die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine besondere Bedeutung. Gegen den erklärten Willen ihrer Mitglieder und Wähler ging die Führung der SPD die große Koalition mit der CDU/CSU und der NPD ein, angeblich, um damit eine Entschärfung der Lage herbeizuführen. Nicht nur der geschulte Funktionär, sondern auch der einfache Mensch, der logisch zu denken und die Lage richtig einzuschätzen vermag, erkennt, daß dies keine Entspannung, sondern nur noch eine Verschärfung der gegen das Volk gerichteten Maßnahmen bringen wird. Unter dem Altnazi Kiesinger

Unser Standpunkt

mit Strauß als Minister kann es keine den Interessen des Volkes entsprechende Politik geben, auch wenn einige Ministersessel von SPD-Leuten besetzt sind.

Kein ehrlicher Arbeiter kann dieser Handlung der SPD-Führung zustimmen. Und wenn wir in der Geschichte ein wenig zurückblättern, stellen wir fest, daß die rechten SPD-Führer trotz aller Schlappen, die sie erlitten, nichts aus den geschichtlichen Ereignissen gelernt haben und nur immer wieder ihren Mitgliedern in den Rücken gefallen sind.

„Diesem System keinen Mann und keinen Groschen!“ rief August Bebel, als Bismarck mit seinem Sozialistengesetz die Arbeiter drangsalierte. Und was geschah etwa zwei Jahrzehnte später? Obwohl die SPD-Fraktion vorerst beschlossen hatte, gegen die Kriegskredite für den ersten Weltkrieg in der Mehrheit zu stimmen, war es zur entscheidenden Reichstagssitzung nur Karl Liebknecht, der eisern an seinem Vorsatz festhielt und sein „Nein!“ in die Menge schleuderte. Oder erinnern wir uns an die Revolution von 1918 und die darauffolgenden Jahre. Anstatt sich mit den Kommunisten zu verbünden, machten die SPD-Führer gemeinsame Sache mit der Bourgeoisie. Sie schlugen später auch die Warnung Ernst Thälmanns: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!“ in den Wind.

Und sie lernten nichts aus der Tatsache, daß so konsequente Vertreter der SPD wie Rudolf Breitscheid, Eugen Fritsch u. a. von den Nazis genauso verfolgt und umgebracht wurden wie Kommunisten. Sie schenkten auch dem Dialog, den das Zentralkomitee der SED einleitete, nicht die gebührende Beachtung und reichten uns nicht die Hand zur Verständigung.

Daher muß der Protest, der sich unter der breiten Mitgliedschaft der SPD gerade in den jüngsten Tagen zeigte, weiter anschwellen, muß nach wie vor den Hauptstoß gegen die Politik der CDU/CSU richten, damit doch Frieden und Gerechtigkeit triumphieren.

Das Fazit der Wahlversammlung in der Gießerei ist:

Agitatoren sollen besser und gründlicher angeleitet werden

„Alle kommunistischen und Arbeiterparteien in der Welt müßten sich schnellstens an einem Tisch zusammensetzen zu gemeinsamem Handeln gegen den Imperialismus!“ Das war der Tenor der Diskussionsrede des Genossen Walter Ballhause in der Berichtswahlversammlung der APO Gießerei. Im Rechenschaftsbericht des 1. Sekretärs der APO, Genossen Kurt Kemnitz, wurde auch im Hinblick auf die weltpolitische Lage auf die politische und moralische Überlegenheit unserer sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gegenüber dem Imperialismus hingewiesen.

Analysiert man die Arbeit der APO unter diesem Gesichtspunkt und unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten in der Gießerei, so kann man – ohne zu übertreiben – von einer guten Arbeit sprechen. Kritisch berichtete Genosse Kemnitz über die Arbeit der Leitungsmitglieder und der Genossen, wie des gesamten Gießereikollektivs. Nicht befriedigen kann der Besuch der Mitgliederversammlungen, der im Durchschnitt bei 78 Prozent liegt. Hier muß die Mithilfe der Parteigruppenorganisatoren einsetzen. Es gelang aber im Berichtszeitraum, mehrere Genossen für die Kampfgruppe zu gewinnen. Auch die Aufgaben der Produktion wurden 1966 gut gelöst. So konnte der Plan bis 31. Oktober mit 106 Prozent erfüllt werden. Der Ausschuß lag im gleichen Zeitraum bei 4,55 Prozent bei einer Vorgabe von 5 Prozent. Die Selbstkosten konnten ebenfalls gegenüber 1965 auf 99,1 Prozent gesenkt werden, während im Plan der Wissenschaft und Technik 998 Stunden mehr gegenüber 1965 ausgewiesen werden konnten. Aber im Kampf gegen die kapitalistische Konkurrenz stehen für die nächsten Jahre noch größere Aufgaben vor uns. Sie zu lösen, bedeutet die Agitationsarbeit zu verbessern und alle Kollegen von der Richtigkeit der Politik von Partei und Regierung zu überzeugen.

Die einsetzende Diskussion war sehr rege und zeigte, daß die Genossen der Gießerei durchaus wissen, worum es geht und selbst mit Hand anlegen bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Gießerei und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. In seinem eingangs erwähnten Beitrag ging Genosse Ballhause eindringlich auf die Lage in der Welt ein und stellte die Frage: Wem nützt die spalterische Politik der KP Chinas? Doch nur dem Imperialismus. Der schmutzige Krieg der USA in Vietnam könnte durch die Einheit der Arbeiterklasse beendet werden ,wenn die führenden Genossen in China gemeinsam mit den Bruderparteien handelten. Auch die Wirkung des Warschauer Paktes wäre bedeutend stärker. Die Spaltung der Arbeiterklasse in Deutschland hat ja 1933 bewiesen, wohin sie führt, nämlich zu Faschismus und Krieg.

Auf die gleichen Fragen ging auch Genosse Petzold als Vertreter der SED, Kreis Plauen, ein.

Die erste Aufgabe besteht doch in der Erhaltung des Friedens und im Kampf gegen die Anwendung von Massenvernichtungsmitteln. Dazu werden alle Menschen gebraucht. Nur wer selbst von der Richtigkeit seiner Sache überzeugt ist, kann andere überzeugen.

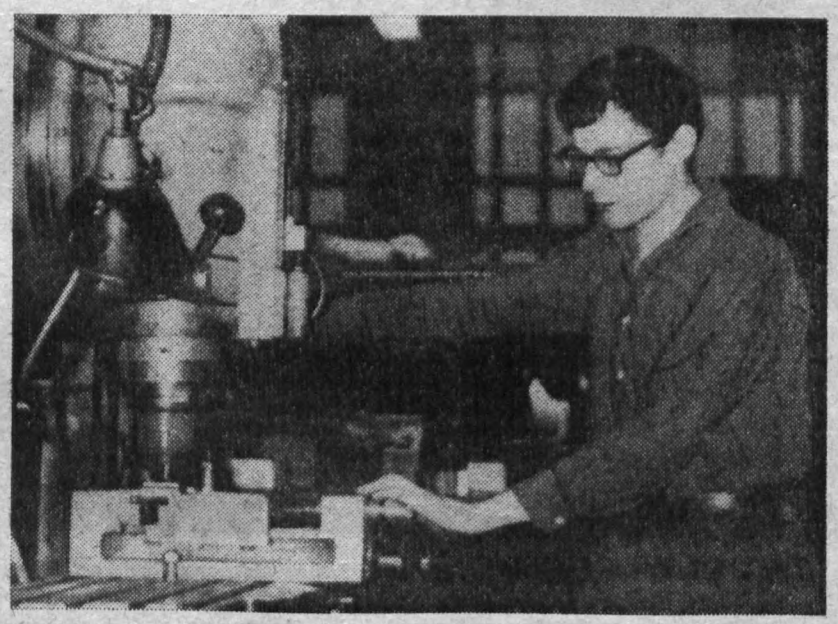
Neben diesen politischen Problemen standen auch Fragen der Produktion und der reibungslosen Arbeit im Mittelpunkt und wurden von den Genossen auf den Tisch gelegt. Alles in allem kann man von einer Berichtswahlversammlung sprechen, die gut vorbereitet war. Das zeigt sich auch am Besuch. Abgesehen von Genossen, die durch Krankheit oder Schulbesuch verhindert waren, waren alle Genossen bis auf zwei anwesend. Dabei darf es aber nicht bleiben, es muß erreicht werden, daß auch künftig alle Versammlungen einen gleich guten Besuch aufweisen.

In der einstimmig angenommenen Arbeitsentschließung stellen sich die Genossen der APO große Aufgaben für die Zukunft. So sollen die Agitatoren besser und gründlicher angeleitet werden, um die Fragen der Kollegen zu klären. Besondere Aufmerksamkeit soll dem sozialistischen Wettbewerb gewidmet werden, um im Komplex höhere Ergebnisse zu erzielen.

An der Haltung gegenüber der USA-Aggression in Vietnam zeigt sich die Verbundenheit jedes einzelnen mit der Sache der Arbeiterklasse und ihrem Kampf um die Erhaltung des Friedens. Genosse Haller hatte in der Diskussion den Vorschlag einer Solidaritätssammlung für das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk unterbreitet. Die Sammlung ergab den stattlichen Betrag von 138 MDN. Sie soll auch auf die Gewerkschaftsgruppen ausgedehnt werden.

Die neue Zusammensetzung der APO-Leitung ergab wiederum die Wahl des Genossen Kurt Kemnitz zum 1. Sekretär. Ihm und dem gesamten Kollektiv der Leitung gehört unser Glückwunsch für das Vertrauen der Genossen und für eine erfolgreiche Arbeit.

Albert Grunert



Peter Keller, Fräser. nahm die Zeit der Vorbereitung des VII. Parteitages und die Wahlen in unserer Betriebsparteiorganisation zum Anlaß, seinen Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse zu erklären. Peter erlernte in unserem Werk den Beruf eines Fräsers und wird als ein ruhiger, anständiger und hilfsbereiter Kollege geschätzt. In seiner Lehrzeit konnte, nach Meinung seines Meisters, Genossen Helmut Enders, laufend ein Leistungsanstieg beobachtet werden. Durch sein Interesse am Beruf beherrscht er alle Fertigkeiten, wie sich das in der Qualität seiner Arbeit auch ständig widerspiegelt. Sein Fleiß und seine Selbständigkeit finden lobenswerte Anerkennung. Wir sind überzeugt, daß Peter ein guter Genosse der Partei werden wird.

Solange unser Betrieb besteht, habe ich schon an jeder Delegiertenkonferenz unserer BPO teilgenommen. Diese Konferenzen waren auch für mich immer Höhepunkte und eine große Hilfe in meiner politischen und ökonomischen Arbeit.
Aus Erfahrung kann ich sagen, daß uns jede Konferenz, auf der ja immer Bilanz gezogen wird und neue Beschlüsse mit höheren Zielsetzungen gefaßt werden, einen Schritt vorwärts gebracht hat. Das erwarte ich auch wieder von der am 17. Dezember 1966 stattfindenden Betriebsdelegiertenkonferenz.

Max Ketscher

Einige Erwartungen an die Delegiertenkonferenz der BPO

Von unserer diesjährigen Delegiertenkonferenz erwarte ich als verantwortlicher Funktionär für Kulturarbeit, daß sie auch auf kulturpolitischem Gebiet Beschlüsse faßt, die gewährleisten, daß sich in Zukunft hinsichtlich der Kulturarbeit einiges zum Positiven wendet.
Deshalb würde ich schon jetzt der Redaktionskommission vorschlagen, in den Beschluß der Delegiertenkonferenz aufzunehmen, daß die Parteileitung sich mindestens einmal im Quartal mit den Fragen der Kulturpolitik im Betrieb befaßt, um ihrerseits nach Lage der Dinge Maßnahmen einzuleiten, die gewährleisten, daß die Verantwortung aller Leiter und Leitungen im Betrieb auf kulturpolitischem Gebiet wesentlich stärker beeinflußt wird, als das in der Vergangenheit der Fall war.

Gerhard Renzsch

Bekenntnis unserer Jugend zu ihrer Delegiertenkonferenz am 7. Dezember 1966:

So wie Ernst Schneller leben und arbeiten

Von Genossin Ursula Künzel, Mitarbeiterin der ehrenamtlichen Jugendredaktion

Entlastung der alten Leitung / Geldprämien als Auszeichnung für Leitungsmitglieder Artur-Becker-Medaille für Eberhard Wenzel / Jugendfreund Knoth wird Kandidat der Partei / 106 MDN für Vietnam / Zeitungsstapler in Lizenz für Schweden; neues Objekt der Jugend / 7 Jugendliche werden Mitglied der FDJ

Am 7. 12. 1966 öffneten sich die Türen des Speisesaals zur Delegiertenkonferenz der FDJ, die unter der Losung stand: „Rationeller produzieren – für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat – dem VII. Parteitag entgegen". Man leitete auf Vergangenes zurück, zog Bilanz, legte das Programm für die kommende Wahlperiode fest und wünschte sich beim Auseinandergehen zielstrebige Realisierung der gestellten Aufgaben.

Mit einer Beteiligung von 94,3 Prozent und Gästen, wie dem Werkdirektor, dem 1. Sekretär der BPO, dem Vorsitzenden der BGL, dem 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ und Vertretern aller Massenorganisationen versprach man sich zu Recht einen interessanten Verlauf der Konferenz.

„Unsere Delegiertenkonferenz findet zu einem Zeitpunkt statt, wo sich die gesamte Bevölkerung unserer Republik mit guten Taten auf den VII. Parteitag der SED vorbereitet." So begann Jugendfreund Lischke seine Ausführungen zum Rechenschaftsbericht. „Hauptaufgabe dabei ist", so führte er weiter aus, „die allseitige politische, ökonomische, militärische und kulturelle Stärkung der DDR." An Hand von Beispielen bewies Jugendfreund Lischke, daß seit dem VI. Parteitag die großen materiellen Leistungen der Werktätigen unseres Staates ihren unmittelbaren Niederschlag in der Entwicklung des Lebensstandards der Bevölkerung gefunden haben. Nicht zuletzt haben auch die Jugendlichen der Plamag ihren Anteil daran. So brachten z. B. der Neuerervorschlag des Jugendfreundes Werner Pfefferkorn einen Nutzen von 26 000 MDN, 8 Spaltenabziehpressen der Lehrwerkstatt, die zusätzlich für den Export bestimmt sind, einen Wert von 29 000 MDN.

Weiterhin hat sich die Arbeit mit dem Jugendobjekt gut bewährt. So wurden z. B. 1966 25 Farbförder- und Rührwerke als Jugendobjekt übernommen. Dabei spielte die politisch-ideologische Arbeit nicht die geringste Rolle. Mit Hilfe von zusätzlichen Arbeitsstunden konnte der von der staatlichen Leitung gestellte Termin gehalten und eine Einsparung von 12 000 MDN ausgewiesen werden.

Es ist festzustellen, daß sich im Hinblick auf Vergangenes die Zusammenarbeit der staatlichen Leiter mit den Funktionären der FDJ verbessert hat. Es wird hoffentlich so bleiben, denn es macht sich erforderlich, die Jugendlichen aller Abteilungen intensiver und bewußter an die gestellten Aufgaben heranzuführen. Sorgenkind bleibt nach wie vor der Jugendausschuß. Hoffen wir, daß die dazu von der BGL bereits eingeleiteten Maßnahmen endlich Realisierung finden.

Nicht erfreulicher sieht es bei der Beseitigung ideologischer Schwierigkeiten auf Gruppen- oder Wahlversammlungen aus. Für die Zukunft ist es einfach erforderlich, daß Probleme ausdiskutiert werden und nötigenfalls gute Agitatoren der Kreisleitung Unklarheiten beseitigen helfen. In einer Zeit der angespannten weltpolitischen Lage, der Aggressionen und der kalten Kriege ist vor allem **frühzeitige, richtige** Information am Platze; denn es ist eine logische Folgerung, daß diese häufig auftretende späte Information, sei es nun von Rundfunk oder Presse, vom Gegner spekulativ ausgenutzt wird.

In der Durchführung des FDJ-Schuljahres und der Ablegung der Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen" ist besonders die Lehrwerkstatt zu erwähnen. Für die bereits begonnenen Zirkel sollte dabei das bisher erreichte hohe Niveau beibehalten werden. Augenmerk – das gilt für sämtliche FDJ-Gruppen des Betriebes – ist dabei auf die restliche Erfassung aller Jugendfreunde zu legen. Es ist nicht schwer einzuschätzen, daß durch das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus, ohne das Eindringen in die Historie, kein Verständnis für die Kontinuität der nationalen Politik unserer Partei aufgebracht werden kann.

Die vormilitärische Ausbildung muß im kommenden Jahr zielstrebiger und systematischer durchgeführt werden. Ebenso zeigten Kultur und Sport in der vergangenen Wahlperiode sinkende Tendenz. Darum ist aktive Unterstützung der BSG durch die FDJ vonnöten.



Bei einem kleinen Ausflug in die neue Lehrausbildungsstätte am Tannenhof haben wir gerade den Genossen Peter Helsig und den Kollegen Dieter Seeling in der zukünftigen Halle 1 beim Vermessen und Einteilen des Raumes angetroffen. Beide waren anhand eines Lageplanes damit beschäftigt, genau zu bestimmen, wohin jede einzelne Werkbank, jede einzelne Maschine kommt.
Dabei, man sollte es nicht glauben, machte beiden die Einteilung, trotz der geräumig anmutenden Halle, einiges Kopfzerbrechen, um alles zweckmäßig und raumgewinnend unterzubringen.

Den Abschluß des sehr aufschlu reichen Referates bildete ein kurz Lebensabriß Ernst Schnellers. E Leben – beispielgebend – und e Name, den sich die FDJ des Betr bes stets neu erringen muß.

Im Diskussionsbeitrag des Juge freundes Enzmann stand erneut Forderung nach dem größeren V antwortungsbewußtsein der Genos in der FDJ. In gleichem Maße ist zutreffend für die Gruppen T und Es genügt jedoch nicht, wie es Gr penleiter Adler tat, negative E schätzungen abzugeben, denn di Schwierigkeiten, besonders in Konstruktion, sind jahrelang kannt.

Eine Erarbeitung eines Arbeitsp nes im „Alleingang" ist zwar tüch aber leider kaum erfolgversprechen Ohne den Dingen defensiv gege überzustehen und ohne „lange Haa besonders ästhetisch zu find kommt man doch zur Auffassu daß eine aus diesen Ursach abflauende Rede vom Redner einer Delegiertenkonferenz nicht witzlos, sondern auch unklug ist.

Die wenigsten Schwierigkeit scheint es nach wie vor in der Gie rei zu geben, wie es der Beitrag Jugendfreundes Georgi ausdrück Hoffen wir, daß er weiterhin gut

Am 7. September 1963 im Auftrag der V graph die Reise nach Laut Vertrag hatte ich nische Hilfe auf de Elektrotechnik zu leisten. beitsgebiet erstreckte sich kereimaschinen, speziell au Tema von der DDR erbau rungsdruckerei. In dieser stehen weit über 300 Masch Geräte, die aus der DDR einem kleinen Teil aus We land geliefert wurden. D alles, was irgendwie mit E tun hat, verantwortlich war mir nicht an interessanter

Die Reise ging über Berli Kairo, Kano, Lagos nach Ac ist die Hauptstadt Ghanas, dort ist es noch 18 Meile Hafenstadt Tema. Ich bekam eine ordentliche Wohnung sen, und wenige Tage nach dann auch meine Frau in Der Ausspruch – andere L dere Sitten – hat in Westa besondere Berechtigung. Es etwas, was man mit unse stäben messen kann oder w gewohnten Lebensweise Schon der Umstand, dau Menschen schwarzer Haut sammen zu sein, ist seltsa dings nur die ersten paar denn nur zu bald empfi Menschen und Landesbräuc wohnte Erscheinungen. We lingt, auch in der Sprache zu werden, dann fühlt man mehr als Fremder. Dies al Frage der Anpassungsfähi bei mir persönlich ging schnell; zum Unterschied



nosse Siegfried Lischke erelt von der neu gewählten itung unserer FDJ-Grundganisation erneut das Vertrauen als 1. Sekretär.

nmt und diesen Tatsachen jede färberei fremd ist.

Diskussionsbeitrag des Genosippmann stimmte allgemein hoffnungsvoll. Erneut brachte n Ausdruck, daß wir, die Juchen und alle Werktätigen des ebes, stolz sein können, denn ionsmaschinen der Plamag sind r ganzen Welt anerkannt. Nur für die Zukunft wichtig, Kaderwuchs zu sichern und ein Abern der Jugendlichen nach der zu verhindern. Daher ist es wichtig, gerade bei der lernenden Jugend das Interesse für den Rotationsmaschinenbau zu wecken. Anders könnte der Staatsplan in allen Planpositionen nicht erfüllt werden.

Herzliche Kampfesgrüße überbrachte der 1. Sekretär der BPO den Delegierten der Konferenz mit dem Versprechen, für die Durchführung und Betreuung der Zirkel die besten Funktionäre zur Verfügung zu stellen.

Den Abschluß der Diskussion bildete der Beitrag der Jugendfreundin Lotter vom Zentralrat der FDJ, die mit ihren letzten Worten erneut mahnte, doch bei allen Problemen und der Vielseitigkeit der Aufgaben die Kulturarbeit nicht unter den Tisch fallenzulassen.

„Wir, die FDJler und Jugendlichen der FDJ-Grundorganisation des VEB PLAMAG Plauen, kämpfen um den Namen des revolutionären Kämpfers ‚Ernst Schneller'. Wir wollen seinen Kampf um ein sozialistisches Deutschland fortsetzen, indem wir alle Kraft für unsere Deutsche Demokratische Republik einsetzen.

Wir wollen arbeiten, lernen und kämpfen wie Ernst Schneller und seine Genossen. Wir wollen wie er, erzogen von der Partei der Arbeiterklasse, für die Politik der Partei der Arbeiterklasse, der SED, eintreten und ihre Beschlüsse erfüllen."

Diese Worte rahmen das Wettbewerbsprogramm, das zu Ehren des VII. Parteitages der SED zur Beschlußfassung vorlag. Realisierbare Punkte enthaltend, steckt es Aufgaben und Ziele der kommenden Wahlperiode ab und verschafft jedem Jugendlichen die Möglichkeit, bei der Erfüllung der großen Aufgaben beteiligt zu sein.

Nachfolgend die Mitglieder der neugewählten Leitung: Jutta Bacher, Siegfried Schreiber, Dieter Urbat, Bernd Gräf, Johannes Georgi, Siegfried Lischke, Gisela Süß, Christel Köhler, Christel Sadowsky, Klaus-Peter Knoth, Eberhard Wenzel, Hans-Jürgen Pöß, Peter Veit, Ekkehard Jaurich, Christian Lottes.



Unser Foto zeigt die vorletzte Maschine, die unser Werk bis Jahresende verlassen wird. Es ist eine Zeitungsmaschine von der Serie, die für Indien und Indonesien bestimmt ist.
Mit der Aufstellung der Maschine vom gleichen Maschinentyp, die als letzte unser Werk verläßt, wurde am 2. Dezember 1966 begonnen. Obermeister Müller sagt uns in dieser Situation des Kampfes um die Planerfüllung 1966, daß es ziemlich drunter und drüber geht. Der meiste Montageraum ist durch Kisten verstellt. Es sieht fast aus wie in einer Zimmerei und charakterisiert, wie fieberhaft montiert, demontiert und verpackt wird.

GHANA einst und jetzt

Aufgeschrieben und erlebt von Elektromonteur Martin Weller

Frau, welche längere Zeit benötigte, um in Ghana nicht mehr ganz fremd zu sein. Mein Kontakt zu den Arbeitern war gut, und ich muß sagen, daß speziell die Elektriker auch fachlich interessiert waren. Die Menschen waren freundlich zu uns, ganz besonders die Kinder. Das Klima mußte erst gewöhnt werden, es ist heiß und sehr feucht.

Ghana hatte den Weg zum Sozialismus beschritten, und so manches wies darauf hin. Es gab Staatsfarmen und Staatsbetriebe. Es wurde eine Industrie aufgebaut, das ganze Land war im Begriff, die koloniale Vergangenheit zu überwinden und einem besseren Leben entgegenzugehen. Neben diesen Bestrebungen gab es aber auch andere, die gegen alles Neue und Fortschrittliche waren. Eine Unmenge von Religionseinrichtungen, Kirchen, Sekten und anderen Gruppen beeinflußten die Bevölkerung.

Neben einer engen Familienbindung gibt es noch immer das Häuptlingswesen. Bei Festen und Feiertagen wird das Häuptlingszelt aufgestellt, unter dem dann die buntgeschmückten Gestalten thronen. Arm und reich stehen dicht beieinander. Die letzteren sind in der Minderheit und nehmen ebenfalls Einfluß auf die Bevölkerung. Hinzu kommen noch ausländische kapitalistische Firmen, die streng nach dem alten kapitalistischen System geleitet werden. In der Druckerei in Tema wurde nach altem englischem System gearbeitet. Daraus stammt auch das überhebliche Benehmen der führenden Kader, die leider nur zu oft keinerlei fachliche Qualifikation besaßen. Unser kollegiales Verhalten den Arbeitern gegenüber wurde oft auch von diesen falsch verstanden, und es machte immer viel Mühe, ihnen beizubringen, daß ein besseres Leben erarbeitet werden muß.

Einen festen Stamm von Industriearbeitern gab es noch nicht. Dafür wollte jeder möglichst viel Geld mit wenig Arbeit verdienen. Ein Beispiel dafür sind die Märkte und Privatgeschäfte. Diese horten Waren, und wenn dieselben dann knapp werden, kann man sie bei ihnen zum erhöhten Preis – oft über 30 Prozent – kaufen. Die Staatsgeschäfte hatten Festpreise, aber das Angebot an Waren und vor allem an Lebensmitteln schwankte sehr. Es gab wochenlang keine Kartoffeln oder keine Butter. Brot wurde selber gebacken. Mit Frischfleisch stand es ebenfalls nicht zum Besten. Doch ertrugen wir dies alles mit Gelassenheit und behalfen uns mit einheimischer Kost. Diese bestand aus Brei, von der Jamswurzel gemacht, oder von der Kasawawurzel und aus Reis. Mit dem nötigen Pfeffer oder Paprika gewürzt, konnte es auch gegessen werden.

Trotz mancher Entbehrung fühlten wir uns in Ghana wohl. Dies wurde jedoch anders, als am 24. Februar 1966 durch einen Putsch die Regierung Nkrumah beseitigt wurde. Militär und Polizei übernahmen die Staatsgewalt, und alle Parteien und Organisationen wurden verboten. Der Kurs wurde auf prowestlich umgestellt, und den Vertretern sozialistischer Länder wurden große Schwierigkeiten gemacht. Handelsvertretungen wurden geschlossen, und auch wir standen auf der schwarzen Liste. Später wurde ein Ausreiseverbot gegen uns DDR-Bürger ausgesprochen. Dazu kamen in den Zeitungen Artikel, die an uns nicht viel Gutes ließen. Wir persönlich wurden nicht besonders belästigt, aber einzelne Ghanesen glaubten doch, uns anpöpeln zu müssen. Nicht immer war es angebracht, die richtige Antwort darauf zu geben. Denn es waren oft sehr primitive Menschen, die im Auftrag irgendeines im Hintergrund Stehenden ihre provozierenden Worte an uns richteten. Viele jubelten den neuen Machthabern zu und glaubten an die Parolen vom billigen Leben. Nach etwa zwei Monaten müßte auch der Dümmste gemerkt haben, daß von den neuen Machthabern nicht viel zu erwarten ist.

Die Staatsbetriebe und Staatsfarmen werden reprivatisiert. Die Industriewerke, welche jetzt anfangen zu produzieren, werden verkauft. Steuersenkungen kamen bis jetzt nur den Reichen zugute. Der Handel mit den Kapitalisten aus den westlichen Ländern muß in harter Währung bezahlt werden. Es gibt keine günstigen Handelsvereinbarungen mit den sozialistischen Ländern mehr, weil dafür keine Lizenzen mehr vergeben werden. Die größten Betriebe, Hotels und Farmen wurden mehrmals in den Zeitungen zum Verkauf angeboten, auch an Ausländer. Doch es scheint, als hätte niemand große Lust, sein Geld zu investieren. Man traut den neuen Verhältnissen eben doch nicht. Andere afrikanische Länder haben ja schon bewiesen, wie schnell dort in kurzer Zeit Regierungen und Machthaber gestürzt werden. Unter der Einwirkung aller dieser Begebenheiten war natürlich bei uns der Wunsch erwacht, so bald als möglich die Heimreise anzutreten. Doch daraus wurde nichts, denn wir hatten keinen Grund, unseren Vertrag zu brechen und erfüllten diesen korrekt und erfolgreich. War es doch für uns und unseren Betrieb nun erst recht notwendig, zu beweisen, daß die Maschinen aus der DDR auch unter schwierigen klimatischen Verhältnissen zu guten Leistungen fähig sind.

Unsere Zeitungsoffset in praktischer Erprobung

Nachdem wir im Hotel zum Schlachthof zu Mittag gegessen und uns von den Anstrengungen der ersten Besichtigung etwas erholt hatten, starteten wir in die Druckerei „Völkerfreundschaft".

Viele Kolleginnen und Kollegen waren gespannt auf eine Wiedersehen mit dem jüngsten Kind unseres Betriebes. der Zeitungsoffset. Auch für die Angehörigen der Kollegen war es bestimmt nicht uninteressant, diese Maschine, von der sicher auch im Familienkreis gesprochen wurde, kennenzulernen.

Den Rundgang durch die Druckerei begann der Kollege, der unsere Führung übernommen hatte, zweckmäßig in den Vorbereitungsabteitungen, der Bild- und Satzherstellung. In der Bildherstellung, Chemigraphie genannt, konnten wir den Weg von der Fotografie oder Zeichnung bis zum fertigen Klischee verfolgen. Besonders hervorzuheben waren hier die beiden Zweiraum-Kameras und die neuen Ätzeinrichtungen, durch die die Leistung der Abteilung wesentlich erhöht werden konnte. Erstaunlich war, daß hier, obwohl alles neu eingerichtet und gebaut war, bereits wieder Veränderungen vorgenommen werden mußten. Auch war es relativ eng in den Räumen.

In der Setzerei, in der der Textteil der Zeitung vorbereitet wird, standen eine ganze Reihe Setzmaschinen, die teilweise aus der Sowjetunion stammten.

Beide Teile, Bild und Text, wurden dann vereint und über die einzelnen bekannten Stereotypieaggregate bis zur fertigen Druckform (Rundstereo) weiterbearbeitet. In diesem Abschnitt der Besichtigung gab es die ersten ernsteren Unterhaltungen mit unseren Kollegen der Stereotypiekonstruktion, in denen Anerkennung und Kritik, verbunden mit Anregungen, zu hören waren. Interessant war auch die Lösung des Transports der Rundstereos zu den einzelnen Druckwerken der Hochdruckmaschine. Ein kleiner Wagenzug fuhr an der Maschine entlang. An jedem Druckwerk wurde ein Wagen elektrisch abgekuppelt und stand so zur Entnahme der Platten bereit. Dadurch wurden die Drucker wesentlich entlastet, wenn man bedenkt, daß ein Rundstereo ca. 15 kg wiegt.

Nach einem kurzen Blick zur Plamag - Hochdruck - Rotationsmaschine, auf der gerade gedruckt wurde, zeigte man uns die Druckformherstellung für den Offsetdruck von Tageszeitungen. Die aus Berlin mittels Bildtelegraph übertragenen Zeitungsseiten werden mit modernen Einrichtungen auf die zum Offsetdruck notwendigen Trimetallplatten übertragen.

Von da aus ging unser Weg zur Offsetmaschine selbst, die in der Erprobung steht. Hier war es Herr Dr. Ruder, der uns mit der Maschine vertraut machte und umfangreiche Erklärungen zu den verschiedensten Fragen gab. Nach und nach bildeten sich einzelne Gesprächsgruppen, in denen hauptsächlich gefachsimpelt und über interessante technische Details gesprochen wurde.

Neben den Maschinen hat auch der Kompaktbau selbst einen guten Eindruck hinterlassen. Die wenigen Besucher werden gemerkt haben, daß sie in einem Raum waren, der keinerlei Fenster und damit kein Tageslicht hatte.

Der Vormittag des zweiten Tages unserer Reise war für eine Besichtigung Dresdens vorgesehen. Dabei war es jedem freigestellt, welche Sehenswürdigkeiten der Stadt er besucht. Bedingt durch das unfreundliche Wetter werden die meisten Galerien, Museen und andere Ausstellungen besucht haben.

Am Nachmittag besuchte die Reisegesellschaft gemeinsam Pillnitz. Die herrlichen Park- und Gartenanlagen standen, wie die ganze Natur, im Herbstkleid und zeigten damit dem Besucher nicht ihre wahre Schönheit. Auch wer die Innenräume des Schlosses besuchte und die Bilder der Galerie sehen wollte, wurde enttäuscht, denn durch das schlechte Wetter war es sehr dunkel in den Räumen, und die Einzelheiten auf den Bildern waren kaum zu erkennen. Nach dem Besuch in Pillnitz, der nach zwei Stunden beendet wurde, ging es zurück nach Dresden. Im Luisenhof war der Kaffeetisch gedeckt. Nach der körperlichen Stärkung begaben sich die meisten Teilnehmer einmal auf die Terrasse, um sich Dresden von oben anzusehen.

Nach einem letzten Abendessen im Hotel zum Schlachthof brachte uns der Bus zurück nach Plauen.

Abschließend muß man feststellen, daß die diesjährige Exkursion der KdT allen Teilnehmern sowohl fachlich als auch persönlich neue und schöne Eindrücke vermittelt hat.

Frank Hadlich

Anmerkung der Redaktion:

Nach dem im Bericht des Kollegen Hadlich geschilderten Besuch des Schlosses Pillnitz waren wir der Annahme, daß diese Fahrt mit dem Dampfer erfolgt sei und brachten daher in der vorigen Ausgabe die Veröffentlichung bezüglich der Elbschiffahrt mit der „Weißen Flotte". Nachträglich erfuhren wir, daß die Kollegen der KdT mit dem Bus nach Pillnitz gefahren waren. Wir möchten dies hiermit richtigstellen und bitten, das bedauerliche Versehen zu entschuldigen, denn es liegt uns fern, irgendwelche falschen Informationen zu geben.

Keine Preiserhöhung

Wir möchten, nachdem auch in den Tageszeitungen bereits berichtet (im Beschluß der 13. ZK-Tagung und des Ministerrates wird es ganz klar zum Ausdruck gebracht) darauf hinweisen, daß mit der ab 1. Januar in Kraft tretenden Industriepreisreform beim Kauf von Konsumgütern keine Preiserhöhung eintritt. Wir weisen besonders nochmals darauf hin, da sich immer noch einzelne Bürger dazu verleiten lassen, Gerüchten, Spekulationen und feindlicher Hetze Glauben zu schenken. Sie sind der Meinung, daß die Einführung neuer Industriepreise ab 1. Januar 1967 gleichbedeutend sei mit Veränderungen der Verbraucherpreise für industrielle Konsumgüter. Das ist nicht der Fall.

Wir bitten deshalb, allen Gerüchtemachern entgegenzutreten, die versuchen, unsere Wirtschaft zu stören.

ABI Plamag

Treff der Reservisten

Am 23. 11. 1966 fand im großen Saal der Offiziersschule der NVA in Plauen ein Treffen von Reservisten des Kreises Plauen statt.

Die Delegierten aus den einzelnen Reservistenkollektiven wurden informiert über die gegenwärtige weltpolitische Lage und die sich daraus ergebenden militärischen Konsequenzen der Bruderarmeen des Warschauer Vertrages.

Genosse Oberstleutnant Ottiger, Leiter des Wehrkreiskommandos, berichtete im besonderen den Reservisten von den Erfolgen des Manövers „Moldau".

Aus diesen Erfolgen leitet sich nicht nur eine weitere Pflicht für die Aktiven unserer NVA ab, sondern auch eine ganze Reihe von Aufgaben für die Reservisten der DDR. Genosse Ottiger betonte, daß es bei der Lösung dieser Aufgaben vor allen Dingen auf eine richtige Organisation und zielstrebige Führung der ständig zunehmenden Anzahl der Reservisten ankommt. Diese Führungs- und Koordinierungsarbeit in den Betrieben muß das Reservistenkollektiv in Verbindung mit den gesellschaftlichen Organisationen übernehmen.

Das Wehrkreiskommando wird zukünftig die Bedeutung und die Autorität der Reservistenkollektive heben. Besonders kommt das darin zum Ausdruck, daß zukünftige Freistellungen vom Grundwehrdienst und Einberufungen zur Reservistenausbildung über die Reservistenkollektive der Betriebe entschieden werden.

Folgende prinzipielle Schwerpunkte sieht das Reservistenkollektiv für 1967:

1. konsequente Arbeit der Leitung des Reservistenkollektives nach festem Arbeitsplan
2. Organisation einer guten vormilitärischen Ausbildung
3. Erhöhte Unterstützung der NVA bei der Werbung von Soldaten auf Zeit
4. Einbeziehung weiterer Kreise von Reservisten in die Zusammenarbeit.

DasReservistenkollektiv

Hier spricht die Deutsche Volkspolizei:

Eine Pflicht, die gerne vergessen wird

§ 78 des Gesetzbuches der Arbeit regelt die Arbeitsbefreiung der Werktätigen bei Um- oder Verzügen, bei Niederkunft der Ehefrau, Tod des Ehegatten, sowie bei der Eheschließung. Also ist durch unseren Staat gesetzlich großzügig geregelt, daß unsere Bürger die mit solchen Ereignissen verbundenen Wege und Formalitäten erledigen können.

Eine dieser „Erledigungen", die an solchen arbeitsfreien Tagen mit wahrgenommen werden soll, ist die Pflicht der Meldung der Volkspolizei gegenüber. Mit Inkrafttreten der neuen Meldeordnung wurde durch das Festlegen anderer Fristen unseren Bürgern die Einhaltung der Bestimmungen der Meldeordnung leichter gemacht. Und trotzdem gibt es noch immer Verstöße. Da sie von den Betreffenden meistens mit Unkenntnis entschuldigt werden, wollen wir als Volkspolizei auf diesem Wege noch einmal die wichtigsten Fragen beantworten.

Wann ist die Meldepflicht zu erfüllen?

- Wer eine Haupt- oder Nebenwohnung bezieht, hat sich innerhalb von 7 Tagen, gerechnet vom Tage des Beziehens der Wohnung, anzumelden.
- Wer aus einer Haupt- oder Nebenwohnung auszieht, hat sich spätestens am Verzugstage abzumelden.

Wo ist die Meldepflicht zu erfüllen?

- Die Meldepflicht ist bei der örtlich zuständigen Meldestelle zu erfüllen.

Die Meldestellen der Stadt Plauen befinden sich für die ehemaligen Stadtbezirke

Nord: Goethestraße 105
West: Rathaus — Lichthof
Süd-Ost: Hofer Straße 4.

Was ist noch zu beachten?

- Auch wenn das Hausbuch nicht mehr bei der Meldestelle vorzulegen ist, sind die Eintragungen noch vorzunehmen.
- Bei Wohnungswechsel kann die An- und Abmeldung auch durch einen ausweispflichtigen Haushaltsangehörigen erfolgen. Die Personalausweise sind dabei vorzulegen.
- Beim Verzug innerhalb der Stadt Plauen ist nur die Anmeldung bei der für die neue Wohnung zuständigen Meldestelle erforderlich.

Neben der Meldeordnung legt die Verordnung über die Ausgabe von Personalausweisen Pflichten fest, die von jedem Bürger zu beachten sind. So sind Namensänderungen und Veränderungen des Familienstandes unter Vorlage der Urkunde bzw. Urteile innerhalb von zwei Wochen zur Berichtigung des Personalausweises zu melden. Neugeborene Kinder sind eintragen zu lassen, wenn das im Standesamt nicht mit erfolgte.

Wir hoffen, Ihnen mit unseren Hinweisen geholfen zu haben. Damit Sie sich unnötige Wege sparen, noch die Öffnungszeiten unserer Dienststellen:

Montag	8 — 12 Uhr
Dienstag	9 — 18 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	8 — 12 Uhr
Freitag	9 — 14 Uhr
Sonnabend	8 — 11 Uhr

(an arbeitsfreien Sonnabenden geschlossen).

Volkspolizeikreisamt Plauen i. V.
Abteilung Paß- und Meldewesen

Die Weiterentwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen dem Außenhandel und seinen Inlandspartnern

Von Genossen Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz

Der Ministerrat faßte am 29. Juni 1966 den Beschluß, die Außenwirtschaft stärker in das neue ökonomische System der Planung und Leitung einzubeziehen bzw. die ökonomischen Beziehungen zwischen dem Außenhandelsunternehmen und seinen Inlandspartnern weiter zu entwickeln. Dazu wurden vier Außenhandelsunternehmen festgelegt, die die neuen Richtlinien ab 1. Januar 1967 experimentell erprobten, um sie ab 1968 allseitig einzuführen. Unser Außenhandelsunternehmen der VVB ist am Experiment beteiligt.

Was enthält das Experimentierungsprogramm und wie wirken sich die Maßnahmen auf unseren Betrieb aus?

In der Vergangenheit war es so, daß an den Ergebnissen des Außenhandels die Produktionsbetriebe nicht beteiligt wurden. Die erzielten Valutaerlöse und der Außenhandelsgewinn wurden vom Außenhandelsunternehmen direkt an den Staatshaushalt abgeführt. Für den Betrieb selbst wirkten sich also gute Außenhandelsergebnisse nicht aus. Mit dem Experiment steigt die Verantwortung der Produktionsbetriebe, was sich in den ökonomischen Ergebnissen ausdrückt. Das Normativ Außenhandelsergebnis „Export" wird durchgängig geplant und abgerechnet, und die Betriebe werden am Ergebnis beteiligt. Das Normativ setzt sich zusammen aus der Differenz zwischen den gesamten Inlandsaufwendungen und den erzielten Valutaerlösen, wobei im Gesamtvalutaerlös die differenzierte Exportprämie sowie Valutagegenwerte aus Zinsen bzw. Skonti und Rabatte enthalten sind. In den Inlandsaufwendungen sind enthalten die Industrieabgabepreise, Verpackungspreise, Preis-Zu- und -abschläge sowie Handelsspanne des Außenhandelsunternehmens.

Dieses Normativ Außenhandelsergebnis „Export" wird wie folgt aufgeteilt: Etwa 40 bis 50 Prozent werden durch die VVB an den Staatshaushalt abgeführt, die übrigen 50 bis 60 Prozent werden aufgeteilt im Verhältnis 90:10 auf VVB und Außenhandelsunternehmen. Die Betriebe erhalten einen entsprechenden Anteil von der VVB.

Was kann der Betrieb mit dem Geld machen?

a) Zuführung zum Betriebsprämienfonds der Betriebe und der VVB-Z.

b) Zuführung zum Investitionsfinanzierungsfonds,

c) Zuführung zum Umlaufmittelfonds im Rahmen des festgelegten Anteils an der Bestandserhöhung,

d) Abdeckung von Rationalisierungskrediten,

e) MDN-seitige Finanzierung von Devisenkrediten,

f) Bildung eines Risikofonds bei der VVB zur Finanzierung von Risiken aus der Außenhandelstätigkeit, die nicht aus dem Produktionsergebnis gedeckt werden können.

(Fortsetzung folgt)

25,50 MDN

haben die Genossen und Kollegen der Abteilung Abschneiderei für den Solidaritätsfonds Vietnam gespendet.



Ludwig Ritter und Gabi Wiebel, gemischtes Doppel, im Spiel gegen Hohenstein-Ernstthal.

Wird Platz 2 gehalten?

Die I. Jugendmannschaft der Sektion Federball hat Punktspielhalbzeit. Ihre Leistungen waren bei weitem besser als erwartet. Mit 8:4 Punkten liegen sie auf Platz zwei in der Bezirksliga Staffel B. Die Mannschaft hat aus dem ersten Spiel, das sie in Hohenstein-Ernstthal mit 11:0 verlor, die richtigen Lehren gezogen. Der Trainingsfleiß wurde erhöht, und somit stiegen auch die Leistungen.

Gegen Schwarzenberg wurde mit 8:3 gewonnen. Auch Einheit Oelsnitz wurde im Heimspiel mit 7:4 geschlagen. Beim Tabellenführer wurde 3:8 verloren, in Fraureuth dagegen Motor mit 7:4 bezwungen. Dadurch konnten zwei weitere Pluspunkte auf das Konto verbucht werden. Mit 6:4 Punkten ging es in die Halbzeit, und alle Spieler waren mit dem bisherigen Ergebnis ihrer Leistungen zufrieden.

Am 4. 12. begann die II. Serie, die aber erst am 8. 1. 1967 fortgesetzt wird. Hohenstein-Ernstthal mußte nach Plauen. Die Revanche klappte vorzüglich, denn am Ende hieß es 7:4 für unsere Mannschaft.

Zwei Niederlagen und vier Siege auf Platz zwei — das ist bis jetzt ein schöner Erfolg, zumal, wenn man bedenkt — und das möchte ich besonders betonen — daß der Mannschaft gemeinsam mit der II. Jugendmannschaft 1½ Stunden Training wöchentlich zur Verfügung stehen.

Die I. Jugend liegt zur Zeit auf Platz 3 in der Kreisliga. 2:4 Punkte, eine 3:8-Niederlage gegen Falkenstein I. Jugend, eine 2:3-Niederlage gegen Markneukirchen I. Jugend und ein 9:2-Sieg über Fortschritt Adorf I. Jugend sind ihre Ergebnisse.

Tabellenstand

Staffel B	Sätze	Spiele	Punkte
1. Dynamo Zwickau	89:50	48:18	12: 0
2. Motor Plamag Plauen	74:74	33:33	8: 4
3. Einheit Oelsnitz	71:70	30:33	6: 6
4. Motor Schwarzenberg	61:73	28:55	6: 6
5. Fortschritt Hohenstein	63:83	30:36	4: 8
6. Motor Fraureuth	64:87	26:40	0:12

Sektion Federball

Bereich „Kaderbildung"

Neues Funktionalorgan des Werkdirektors

Zur allseitigen Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und des Perspektivplanes bis 1970 kommt der Kaderarbeit, der Erziehung und Qualifizierung der Kader sowie der Heranbildung des Kadernachwuchses immer größere Bedeutung zu. Speziell in unserem Betrieb liegt diesbezüglich der Schwerpunkt darin, die für die Lösung unserer großen Aufgaben notwendigen kadermäßigen Voraussetzungen planmäßig zu organisieren. Im einzelnen geht es dabei um die Erhöhung der Qualifikation der Leiter und die stetige Heranbildung einer immer größer werdenden Anzahl politisch und fachlich gebildeter Leiter, Spezialisten und Facharbeiter.

Alle im Perspektivzeitraum bis 1970 zum Einsatz kommenden Kräfte müssen vom Betrieb selbst ausgebildet und entwickelt werden. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, eine untrennbare Einheit zwischen Berufsausbildung und Kaderentwicklung zu schaffen, die eine zielstrebige, planmäßige und auf die Perspektive gerichtete Arbeit ermöglicht.

Um den Forderungen der nächsten Jahre gerecht zu werden, erhalten beispielsweise bis 1970 im Jahresdurchschnitt 400 Jugendliche ihre berufliche Ausbildung und zusätzlich ca. 500 Schüler ihren polytechnischen Unterricht in unserem Betrieb.

Die qualitativ und quantitativ höheren Aufgaben auf dem Gebiet der Kaderarbeit und Berufsausbildung erfordern neue, bessere und wirkungsvollere Methoden der Leitung und Organisation.

Aus diesem Grund weise ich folgendes an:

1. Ausgehend vom Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 17. Februar 1965 über „Grundsätze einer planmäßigen Entwicklung, Ausbildung, Erziehung und Verteilung der Kader in den Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen sowie den Massenorganisationen und auf dem Gebiet der Kultur und Volksbildung", wird auf der Grundlage des Gesetzes über das sozialistische Bildungssystem und in Verwirklichung des Kaderperspektivprogramms der VVB Polygraph in unserem Betrieb das Bereich „Kaderbildung" geschaffen.

2. Mit dem Aufbau und der Übernahme der Funktion des Leiters des Bereiches „Kaderbildung" wird der Kollege Horst Barsch beauftragt.

3. Im Bereich „Kaderbildung" werden die Arbeitsgebiete
Kaderarbeit,
Berufsausbildung einschl. polytechnischen Unterrichts (UTP) und Erwachsenenqualifizierung
zusammengefaßt und dem Leiter des Bereiches unterstellt.

4. Die Arbeitsgebiete
Berufsausbildung,
Erwachsenenqualifizierung und
Polytechnischer Unterricht
sind aus dem Verantwortungsbereich des Direktors für Ökonomie herauszulösen.

5. Das Bereich „Kaderbildung" ist Funktionalorgan des Werkdirektors. Der Leiter des Bereiches ist dem Werkdirektor direkt unterstellt und erhält den Auftrag, entsprechend der zur Direktionssitzung am 19. 12. 1966 zu bestätigenden „Vorlage über den Aufbau des Bereiches ‚Kaderbildung'" zu verfahren.

8. Diese Weisung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Lippmann, Werkdirektor

Als die Butterfrau noch die Zuckermännle brachte

Wenn zu Weihnachten draußen recht viel Schnee liegt und grimmiger Frost herrscht, drinnen aber der Kachelofen gemütliche Wärme ausstrahlt, wenn Stollen und Pfefferkuchen duften, Kerzen ihren milden Glanz verbreiten und Kinder über Geschenke jubeln, dann werden bei den Alten Jugenderinnerungen wach. Erst langsam vielleicht und noch unklar, aber dann rascher und deutlicher steigen die bunten Bilder der Kinderzeit aus der Vergangenheit herauf, und die Großeltern erzählen von früher. Von der Weihnachtsstube daheim, von Vater und Mutter, den Geschwistern, den Weihnachtsfreuden ...

In der niedrigen Alt-Falkensteiner Weberstube baumelte eine kleine Fichte von der Decke, die mit rotbackigen Äpfeln, vergoldeten Nüssen und lustigen Werdaer Zuckermänneln behängt war. Natürlich fehlten dem Bäumchen auch die Kerzen nicht, und ein besonders großer Apfel, von unten an das angespitzte Stämmchen gespießt, bildete den Abschluß. Bescheiden waren die Weihnachtsfreuden damals. Was unsere Kinder heute als selbstverständliche Notwendigkeit ansehen, waren zu der Zeit willkommene Geschenke. Die Brüder bekamen Schal und Handschuhe oder eine neue Hose, eine warme Mütze oder Strümpfe und Filzschuhe. Die Schwestern freuten sich über Schürzen, wollene Unterröcke, ein Kleid oder gar einen neuen Mantel. Für Spielzeug und Süßigkeiten, die heute bei den Weihnachtsgaben für unsere Kinder die Hauptsache sind, konnten die Eltern wenig Geld ausgeben ...

So berichten die Alten, und die Jungen sind mäuschenstill, hören gespannt zu und möchten immer mehr von früher erfahren. Da fällt der Großmutter noch eine lustige Begebenheit ein, und sie erzählt:

„Jedes Jahr vor Weihnachten brachte uns die alte schwerhörige Frau aus Werda, die immer mit Butter, Eiern und Quark nach Falkenstein kam, auch die Zuckermännle mit. Sonst machte sie nicht viel Umstände. Im Hausflur lud sie den hohen Tragkorb ab, verkaufte der Mutter ihre Ware, ließ sich ächzend beim Aufbuckeln ein bissel helfen und setzte ihren beschwerlichen Weg fort.

Aber wenn unsere Butterfrau Zukkermännle mithatte, war sie wie ausgewechselt. Da kam sie in die Küche und tat sehr geheimnisvoll. Sie zupfte die Mutter am Ärmel und machte ihr Zeichen, uns Kinder hinauszuschicken. Die Gute wehrte lächelnd ab, weil sie schon wußte, was dann jedesmal kam. Aber die Alte ließ nicht locker.

Hatte sich endlich die Küchentür hinter der Kinderschar geschlossen, so wollte die Frau der Mutter ihr Geheimnis zuflüstern. Aber Schwerhörige können die Lautstärke ihrer Stimme oft schlecht abschätzen. Und so hörten wir sie schreien, wir brauchten wirklich nicht an der Tür zu horchen: „Iech ho fei heit de Zukkermännle miet!" Das war unser Zeichen. Wir stürmten in die Küche zurück, um beim Auspacken der Kostbarkeiten dabeizusein. Mutter lachte, und ließ es zu. Vielleicht war ein Zuckermännel zerbrochen, das gehörte dann uns. Die gute Butterfrau war zunächst recht gekränkt. Aber wenn sie die Freude erlebte, die ihre Schätze bei uns Kindern anrichteten, mußte sie doch auch schmunzeln."

Hans Herold



Weihnachtsschmuck hat auch unsere Betriebsverkaufsstelle der HO angelegt. Das Verkaufspersonal hat den Raum sehr dekorativ und geschmackvoll gestaltet. Für große und kleine Leckermäuler ist ein reiches Angebot an Schokolade, Pralinen und Süßigkeiten vorhanden. Während, wie unsere obige Geschichte erzählt, sich die Kinder früher über ein paar „Zuckermännle" riesig freuten, werden Süßigkeiten heute auf jedem Gabentisch fast als Selbstverständlichkeit gewertet.

Weihnachtswunsch der Redaktion



Für den kleinen Filmfreund

Für alle Kinder, die zwischen den Weihnachts- und Neujahrstagen gerne einmal ins Kino gehen möchten, halten unsere Lichtspieltheater ein reichhaltiges Programm an Märchen- und Abenteuerfilmen bereit. Nachstehend eine kleine Auswahl:

Capitol:
27. 12. 66 Der Zaubermantel
28. 12. 66 Abenteuer im Zauberwald, 29. 12. 66 Rotkäppchen, 30. 12. 66 Schneewittchen

Sachsenhof:
18. 12. 66 Das kalte Herz, 26. 12. 66 Frau Holle

Tivoli:
26. 12. 66 Kati und die Wildkatze

Auch im Herbst und Winter

Schick im Alltag

Die Tagesbekleidung so vielfältig wie möglich zu kombinieren, ist der Wunsch jeder Frau. Rock, Bluse, Pulli, Weste verdienen darum stärker als bisher, in modischen Variationen angeboten zu werden. Viel zu selten noch findet die Kundin die leicht ausgestellten Sportröcke aus groben Geweben mit abgestimmtem Leder- oder Montagegürtel.

Neu für die Herbst-Winter-Saison ist der Rock mit Bolero, z. B. aus bedrucktem Cord, und der Bordürenrock, dessen Saum oder Seitennaht die Bordüre zieht.

Auch für Blusen, zu einfarbigen Röcken komplettiert, können Zwei- oder Dreifarbenkombinationen gewählt werden. Besonders jung sind die im Rock zu tragenden, mit kleinen Blüten und dunklerem Fond bedruckten kleinen Blusen. Modelle mit aufgelockert angeordneter farbiger Stickerei lasen sich sowohl tagesmäßig als auch festlich gestalten.





Blätter

Von Ursula Künzel

Starken Armen entgleitend,
vom Wind getragen
und haltlos so fallend,
inmitten zertretenes Laub.
Sich leise noch rührend, —
bewegt vom Atem der Erde,
doch Kälte schon spürend;
wartend und frierend
im Dunkel und Staub.

Sanft Kristalle gießend,
kommt glitzernde Weiße;
die langsam sich neigend
schützend und schließend
das unendliche Rund.
Bis Sonne tränkend das Neue
und in Wärme tauchend.
Der Wind streichelt Blätter
an starken Armen, wechselvoll, —
doch Ewigkeit hauchend.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 19 — Nr. 26

Heute lesen Sie:

SEITE 2:

Auf ein erfolgreiches 1967!

SEITEN 4/5:

Einzel- und Besonderheiten der Delegiertenkonferenz der BPO

SEITE 3:

Vorsicht + Rücksichtnahme = Gewinn

SEITE 7:

K — Wagen — Sportjahe 1967?



Genosse Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung im Pausengespräch mit unserem Ökonomischen Direktor, Genossen Paul Thoß. Wie im nachstehenden Bericht über die Delegiertenkonferenz erwähnt, gab Genosse Georgi einen mitreißenden Diskussionsbeitrag, den wir für so wertvoll halten, daß es einfach angebracht erscheint, die wichtigsten Passagen daraus auf unseren Innenseiten zu veröffentlichen, um sie allen unseren Belegschaftsangehörigen zur Kenntnis zu bringen.

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation am 17. Dezember

Alle Genossen enger zusammenrücken!

Sonnabend, 17. Dezember 1966. Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation. Das Werk hat zu Ehren der Konferenz und zu Ehren der Genossinnen und Genossen Fahnenschmuck angelegt. Auch die über die Tonsäulen zu hörende Musik, Kampflieder der Arbeiterklasse, kündet vom bevorstehenden Beginn dieses politischen Ereignisses. „Mit guten Taten dem VII. Parteitag entgegen!" Das ist die Losung, unter der die Konferenz steht.

11 Uhr — Konferenzbeginn. Genosse Siegmar Wunderlich begrüßt die Delegierten und eröffnet mit einleitenden Worten die Konferenz, nachdem die Genossinnen und Genossen ihr Mandat beim Einlaßdienst abgegeben und Platz genommen haben. Nach der Wahl der Kommissionen und des Arbeitspräsidiums, in das u. a. auch der Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Arthur Georgi, gewählt wurde, tritt Genosse Heinz Friedrich ans Rednerpult, um den Rechenschaftsbericht der Parteileitung zu verlesen. Eingangs seiner Ausführungen würdigt Genosse Friedrich unter ausdrücklicher Verurteilung der Verbrechen des USA-Imperialismus in Vietnam die zahlreichen Beweise der Solidarität unserer Belegschaft und der Genossen der Betriebsparteiorganisation.

Die ganze breite Skala der Parteiarbeit im Rahmen dieses Berichtes wiederzugeben, ist nicht gut möglich, zumindest muß aber gesagt werden, daß die Parteileitung eine gründliche Analyse der Arbeit des letzten Berichtszeitraumes dargelegt hat und daß, wie Genosse Friedrich betonte, bei der Fülle der immer größer werdenden Aufgaben, die vor der Parteiorganisation auch im nächsten Berichtszeitraum stehen werden, es notwendig sei, daß alle Genossen näher zusammenrücken, um den Erfolg der Arbeit zu sichern.



Genosse Heinz Friedrich, der wiederum das Vertrauen als 1. Sekretär der BPO erhielt.

Vieles wurde in der Diskussion noch ergänzt. Als Mangel zeigte sich jedoch, daß einerseits zu wenig Produkionsarbeiter gesprochen, andererseits einige Wirtschaftsfunktionäre bei ihren Ausführungen nicht immer den Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomie richtig darzulegen verstanden haben.

Genosse Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung, würdigte in einer mitreißenden Diskussionsrede zunächst die Erfolge der Arbeit der Genossen der Betriebsparteiorganisation und aller Werktätigen des VEB Plamag, wofür er ihnen den Dank des Sekretariats der Kreisleitung übermittelte. Auf die gegenwärtige Situation in Westdeutschland eingehend, sagte er, daß kein „sozialdemokratisches Feigenblatt" in der Lage sein wird, die Politik der CDU/CSU zu ändern. Anhand der Entwicklung in Westdeutschland müßte es mehr denn je die Aufgabe jedes Genossen sein, bei unseren Menschen jede Illusion darüber abzubauen, daß der Eintritt der SPD-Minister in die Bonner Regierung das deutsche Volk der Lösung seiner Lebensfragen auch nur einen Schritt näherbringen könne.

Über weitere Einzelheiten der Konferenz berichten wir auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe.



Soldaten lassen grüßen

Heinz Ackermann, der vorher in der Abteilung Innentransport beschäftigt war, sandte uns folgende Grüße:

„Nun steht das Fest vor der Tür, und auch der Jahreswechsel. Ich wünsche allen denen, die mich vom Betrieb her noch kennen, insbesondere dem Genossen Helmut Heß, Karl Meyer, Walter Leukroth usw. alles Gute und ein erfolgreiches Jahr 1967.

Auch der Redaktion der Betriebszeitung sei hiermit gedankt. Ich bin über die Geschehnisse im Betrieb, über die Planerfüllung und manches andere durch den „Plamag-Akivist" bestens informiert."

Die Dienststelle Müncheberg der Nationalen Volksarmee schreibt über unseren ehemaligen Betriebsangehörigen, Hans-Jürgen Schneider, folgendes:

„Werte Genossen und Kollegen!

Wir haben die angenehme Aufgabe, Ihnen einige erfreuliche Nachrichten über Ihren Betriebsangehörigen Hans-Jürgen Schneider mitzuteilen.



Der Genosse Schneider hat sich während seiner Zugehörigkeit zur Nationalen Volksarmee zu einem guten Soldaten entwickelt. Er ist einer von den Genossen, die, ohne persönliche Schwierigkeiten zu scheuen, jeden Befehl mit Einsatzbereitschaft erfüllen.

Für seine Leistungen ist Genosse Schneider mehrmals belobigt worden."

Es freut uns, solche Mitteilungen der Nationalen Volksarmee über ehemalige Betriebsangehörige zu erhalten, und wir denken, daß sich diejenigen Kollegen und Genossen, die Hans-Jürgen Schneider aus der Zusammenarbeit mit ihm kennen, über diese Belobigung freuen werden.

Auf ein erfolgreiches 1967!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!
Liebe Genossinnen und Genossen!

Nur noch Stunden verbleiben uns für das Jahr 1966. Es war ein Jahr harten Ringens um die Realisierung unserer gewiß nicht leichten Aufgaben. Wir können einschätzen, daß wir sie, dank der aufopferungsvollen Mitarbeit aller Betriebsangehörigen, gemeistert haben.

Der erfolgreiche Abschluß des vorangegangenen Jahres gab uns die Voraussetzung für einen guten Plananlauf. Dieser Vorlauf konnte jedoch nur bis zum I. Quartal gehalten werden Abänderungen an der Mustermaschine in Dresden brachten überdurchschnittliche Belastungen des mechanischen Bereiches mit sich, die Zulieferungen gingen ein und geben uns die echte Chance, den Plan auch 1966 zu erfüllen.

Während im Fertigungsbereich 2 bereits alle Kraft aufgewandt wird, um den Vorlauf für 1967 zu schaffen, schlossen unsere Kollegen auf den Montagestellen Berlin, Halle und Rostock die Montage der Zeitungs-Rollen-Offset bereits zum 30. 11. 1966 ab und sind nun dabei, diese Maschine zum Probelauf bis Jahresende fertigzustellen. Ihre anderen Kollegen im Fertigungsbereich 3 konzentrieren sich auf die Fertigstellung der restlichen Maschinen und Stereotypieaggregate und sind ebenfalls bereits bei der Sicherung des Vorlaufes für 1967.

Unsere Gießerei hat bereits Plansilvester. Alle Mühen und aller Ärger aus der Rekonstruktion sind nicht vergebens gewesen.

Großes aber wurde auch in den Vorbereitungsabteilungen geleistet. Konstruktion und Technologie hatten alle Hände voll zu tun, um dem Sog der Produktion gerecht zu werden. In vielen Stunden in der Freizeit, mit Hilfe von Neuerervereinbarungen, konnte einiges abgefangen werden.

Besonders hohen Arbeitsaufwand verursachte auch im Jahre 1966 die Erarbeitung des Perspektivplanes und des Planes 1967 nach alten und nach Preisen nach der III. Etappe der Industriepreisreform. In unzähligen Stunden, unter Mitwirkung unserer Rentner, wurde gezählt, registriert und umbewertet, wurden die Erkenntnisse ausgewertet und weiterbearbeitet. Durch diese Ergebnisse werden wir Schlußfolgerungen zu ziehen haben, wie das ökonomische Ergebnis des Betriebes weiter zu verbessern ist.

Ganz besonders aber konzentrierte sich der Betrieb auf die Rekonstruktion des Werkes. Die gebildete Gruppe Rationalisierung bereitete in mühevoller Kleinarbeit, in ständigen Verhandlungen aus manchmal schier aussichtsloser Position die erste Aufgabenstellung vor, die am 18. November 1966 in Vollmacht des Ministers vom Generaldirektor unterschrieben wurde. Die Arbeiten an der zweiten Aufgabenstellung laufen und werden ebenso erfolgreich im Jahre 1967 abgeschlossen, wenngleich sich auch eine evtl. Verzögerung beim Baubeginn abzeichnet. Es gilt daher, die Zeit zu nutzen, noch tiefgründiger die Untersuchungen zu führen; sie werden uns später zugute kommen.

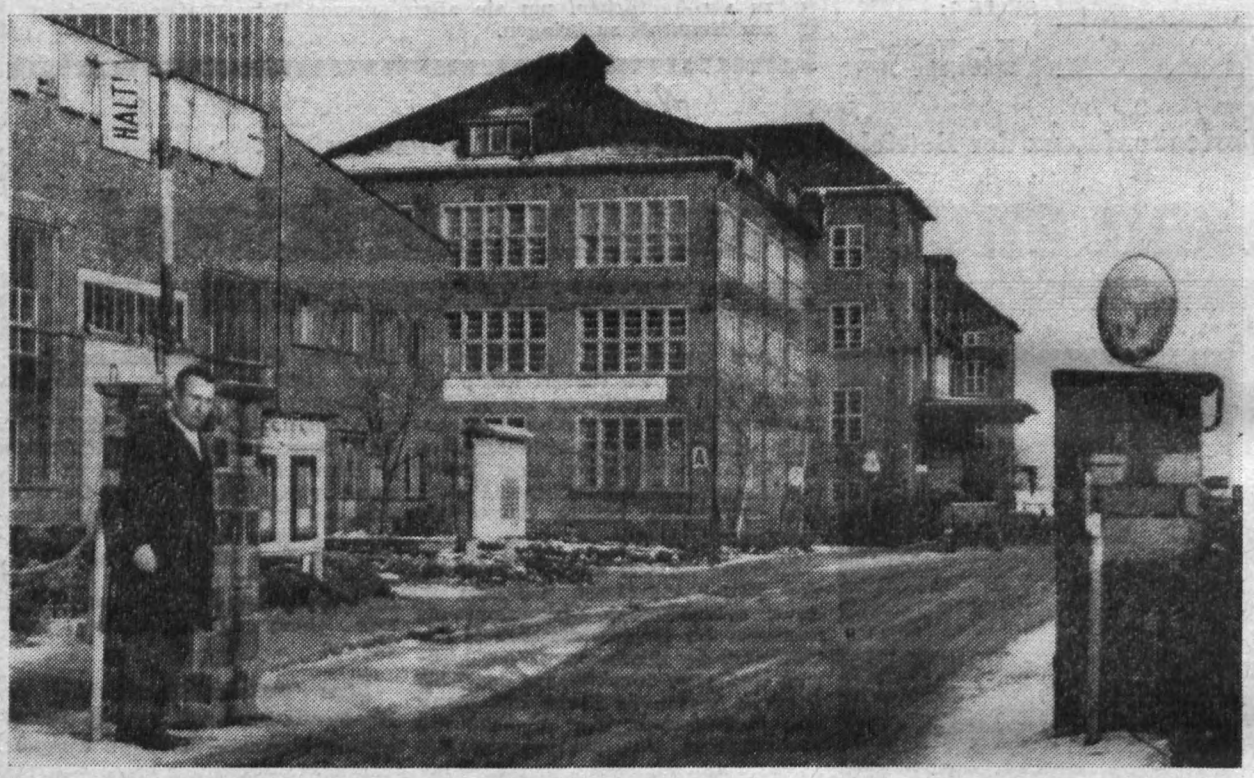
Nicht vergessen seien aber auch die fleißigen Kräfte, denen die soziale Betreuung unserer gesamten Kollegen des Werkes obliegt. Auch hier haben wir viel Gutes zu verzeichnen.

Produzieren und konstruieren wir mit dem gleichen Elan wie 1966, messen und rechnen wir mit gleicher Gründlichkeit wie bisher, dann braucht uns für das Jahr 1967 nicht bange zu sein. Wir stärken damit unsere Republik und geben uns selbst die Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben im Frieden.

Diese große Leistung des Jahres 1966 war nur möglich unter Führung der Genossen der BPO und mit Hilfe der Kraft aller Betriebsangehörigen, durch gute kollegiale Zusammenarbeit. Dafür unseren herzlichsten Dank!

Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sowie Ihren Angehörigen wünschen wir Gesundheit und Glück im persönlichen Leben, uns allen ein erfolgreiches Jahr 1967!

Lippmann, Werkdirektor
Friedrich, 1. Sekretär der BPO
Lischke, FDJ-Sekretär
Riediger, Vorsitzender der BGL



Nach der wohlverdienten Ruhe über die Weihnachts- und Neujahrstage wird sich am 2. Januar 1967 das Werktor für unsere Belegschaftsangehörigen wieder öffnen, um mit neuer Initiative, mit neuem Tatendrang und Eifer an die Erfüllung der Aufgaben des neuen Planjahres heranzugehen.

jedoch keine Fortsetzung in der manuellen Abteilung hatten, da die Nachfolgemaschinen dieses Types als montagearme Fertigung auf den Montagestellen Berlin, Halle und Rostock liefen. Hinzu kam, daß uns unsere Zulieferindustrie, vor allem Schaltanlagen und Intron, nicht termingerecht beliefern konnten. Allein durch die Anstrengungen aller, durch operative Beschaffung fehlender Materialien, durch den Bau von Schaltprovisorien, wie zusätzliche Leistungen konnten die Maschinen für den Export dennoch termingerecht ausgeliefert werden.

Die eigene Kraft reichte jedoch dann in den folgenden Quartalen nicht mehr, um den Plan zu halten, denn der Rückstand bei Zulieferungen wuchs bis zu 1 200 000 MDN an. Unsere ganze Kraft galt es daher auf die Erbringung der Eigenleistung zu konzentrieren und die nachfolgenden Exportmaschinen zum Ausstoß zu bringen. So konnten dann auch die „Krokodil-Maschinen", für die wir das Gütezeichen „Q" errangen, vorfristig an die Sowjetunion ausgeliefert werden. Weiter gelang es uns, eine Maschine nach Chile zu verkaufen und ebenfalls termingerecht fertigzustellen.

Erst unmittelbar vor Jahresschluß verbesserte sich unser Ergebnis in der Planerfüllung wesentlich. Fast alle

Die Weiterentwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen dem Außenhandel und seinen Inlandspartnern

Von Genossen Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz

1. Fortsetzung

Wird das Normativ überboten, erhält der VVB-Betrieb zusätzliche Zuführungen. Die zusätzlichen Zuführungen können wie folgt verwandt werden:

a) Finanzierung zusätzlicher Rationalisierungsmaßnahmen, die auf die Förderung von Produktion und Absatz exportrentabler Waren gerichtet sind, wie
   Verbesserung der Ersatzteilversorgung und des Kundendienstes,
   Einrichtung von Lagern zur ökonomisch begründeten Ersatzteillagerung wie auch Lagerung von Ausrüstungen bzw. Maschinen,
   Rationalisierung der Vertriebssphäre in VVB und Exportbetrieb;
b) Finanzierung von Maßnahmen zur Ausbildung und Qualifizierung von Kadern für die Exporttätigkeit,
c) Die VVB Polygraph ist berechtigt, die Zulieferer der letzten Kooperationsstufe aus dem aus der Exporttätigkeit erwirtschafteten außerplanmäßigen Ergebnisanteil auf der Grundlage von Vereinbarungen finanziell zu beteiligen.

Wird das Normativ nicht erreicht, sind trotzdem die Abführungen an den Staatshaushalt vorzunehmen und die geplanten Vorhaben in den einzelnen Fonds trotzdem planmäßig durchzuführen, d. h. daß diese Mittel dann durch Aufnahme von Krediten oder aus Betriebsgewinn abzuführen sind. Daraus geht schon hervor, daß alles unternommen werden muß, um das Normativ richtig zu planen und zu erfüllen. Es ist also ein höheres ökonomisches Denken und Handeln erforderlich als bisher.

Die Aufgabe des Betriebes besteht also darin, unbedingte Vertragstreue walten zu lassen. Das Normativ Außenhandelsergebnis „Export" kann der Betrieb durch folgende Fakten positiv beeinflussen:

- Fertigung weltmarktfähiger Erzeugnisse,
- Senkung der Kosten
- Verbesserung des Kunden- und Ersatzteildienstes
- Erreichung konkurrenzfähiger Lieferfristen.

Außerdem werden ab 1. Januar 1967 die Außenhandelslager durch die Betriebe übernommen. Dadurch entstehen zusätzliche Aufwendungen und Kosten. Daraus leitet sich die Aufgabe ab, daß die Absatztätigkeit so durchgeführt wird, daß größere Lagerbestände vermieden werden. Unsichere Geschäfte sind nicht mehr in den Plan aufzunehmen.

Fortsetzung folgt

Bestes Neuererkollektiv



Für den Monat November 1966 wurden die Kollegen Heinz Klim, Meister, und Hans Jürgen Pfretzschner, Fräser, als bestes Neuererkollektiv ermittelt. Beide sind in der Abteilung Zylinderstraße tätig.

Auf Grund des Neuerervorschlages 313/65 „Fertigungsverbilligung für Plattenzylinder zur Zeitungsoffsetmaschine" konnte die Technologie so verändert werden, daß im 1. Benutzungsjahr 1483 Stunden eingespart wurden mit einem Wert von 6675 MDN.

Besonders wertvoll ist dieser Neuerervorschlag auch deshalb, weil die Zeiteinsparung am FP 16 eingetreten ist, dessen Kapazität den betrieblichen Erfordernissen entsprechend ohnehin nicht ausreichend ist.

Die Devise im Straßenverkehr lautet:

Vorsicht + Rücksichtnahme = Gewinn

Jeder Bürger unseres Staates, der täglich zu seiner Arbeit geht oder seinen Pflichten nachkommt, wird zum Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr, ganz gleich, ob er zu Fuß geht, mit seinem Fahrzeug fährt oder ein öffentliches Verkehrsmittel benutzt. Vielen Bürgern ist noch nicht bewußt, was es heißt, Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr zu sein. Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr ist jeder Bürger, der sich auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen bewegt, die für jedermann zugängig sind.

Deshalb ist es notwendig, für jeden Fußgänger, der sich im öffentlichen Straßenverkehr bewegt, Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme walten zu lassen.

Was habe ich als Fußgänger besonders zu beachten? Beim Überqueren der Fahrbahn ist besondere Vorsicht geboten. Erst nach links schauen, ob die Fahrbahn frei ist, in der Straßenmitte nach rechts schauen und auf den Verkehr achten. Man sollte sich aber daran gewöhnen, die durch Verkehrszeichen oder Fahrbahnmarkierungen gekennzeichneten Übergänge zu benutzen. Beim Benutzen des Bürgersteiges mit schweren oder sperrigen Gegenständen ist besondere Vorsicht geboten.

Im Winterhalbjahr, wenn die Gehwege glatt und vereist sind, ist diesen Hinweisen besondere Beachtung zu schenken, um Verkehrs- und Wegeunfälle zu vermeiden. Ich bitte darum alle Bürger, die in ihrem Grundstücksbereich befindlichen Gehwege, Schnittrinnen und Hydranten von Schnee und Eis frei zu halten oder zu bestreuen, um einen reibungslosen Verkehrsablauf zu gewährleisten.

Meinhold, VP-Meister

Kleines ökonomisches Lexikon

Die **Industriepreisreform** findet mit der dritten Etappe ihren Abschluß. Die neuen Industriepreise legen weit besser als bisher bloß, was die Produktion der Waren tatsächlich kostet. Jedem Betrieb ist damit ein Instrument in die Hand gegeben, die Kosten der eigenen Produktion zu analysieren, um sie systematisch zu senken. Das ist nicht Sache weniger Preisspezialisten, das ist Sache der Leitung und der ganzen Belegschaft. Wie hoch sind die Kosten der Produktion und wie sind sie zu senken? Von dieser Überlegung muß jede Wettbewerbsinitiative ausgehen, sei es im Konstruktionsbüro, der Technologie oder in der Brigade.

Mit dem Kampf um sinkende Kosten verbindet sich dabei der Kampf um hohe Qualität und Lebensdauer der Erzeugnisse. Der Wettbewerb unter den Bedingungen des neuen ökonomischen Systems wird vom volkswirtschaftlichen Denken und Handeln bestimmt. Das setzt das ökonomische Rechnen voraus. Die neuen Industriepreise schaffen eine bessere Voraussetzung dafür. Sie zu nutzen, bedarf es ernster Leitungsarbeit. Die neuen Industriepreise wollen in konkrete Arbeitsmittel der Kollektive der Werktätigen umgesetzt sein. Das betrifft die Kostenvorgaben für den Konstrukteur ebenso wie die exakten Werte im Haushaltbuch der sozialistischen Brigaden.

In den Ruhestand

treten per 31. Dezember 1966 zwei Betriebsangehörige.

Genosse **Max Clemet** war seit 10. März 1948 zunächst als Transportarbeiter, dann als Kranführer und später als Magazinarbeiter in unserem Betrieb beschäftigt.

Kollege **Karl Skirat** gehörte als Transportarbeiter seit 5. Juli 1949 zum Plamag-Kollektiv.

Indem wir ihnen auch im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre langjährige Mitarbeit danken, wünschen wir ihnen noch einen schönen, geruhsamen Lebensabend.

Die Redaktion

Alle Betriebsangehörigen,

deren Kinder 1967 Jugendweihe haben, werden gebeten, dies umgehend in der Kaderabteilung zu melden.

Öffentliche Entschuldigung

Die am 15. Dezember 1966 gemachten Äußerungen gegenüber dem Kollegen **Peter Israel**, beschäftigt in der Werkzeugschleiferei, möchte ich öffentlich zurücknehmen und mich hiermit gleichzeitig entschuldigen.

Gerhard Weichhold
Werkzeugschleifer

Wir gratulieren

Zum 65. Geburtstag:

Kollegin Hilde Frömel, Elektromagazin, am 9. 1.; Kollegen Johann Rauner, Elektrokonstruktion, am 22. 1.; Kollegen Karl Winkler, Abschneiderei, am 27. 1.

Zum 60. Geburtstag:

Kollegen Karl Walther, Montage, am 5. 1.; Kollegen Paul Hofmann, Zimmerei, am 11. 1.; Kollegin Anna Posselt, Reinigungsdienst, am 25. 1.; Kollegen Hans Moosburner, Meister FB 2, am 27. 1.; Kollegen Herbert Spranger, Technologie, am 31. 1.

Wir schöpfen aus BÜCHERN WISSEN und KRAFT

WISSEN aus BÜCHERN

Der Staatsverlag der DDR bietet folgende Neuerscheinungen an:

Dr. J. Hemmerling

Komplexe sozialistische Rationalisierung und Neuererbewegung

Etwa 90 Seiten — Broschiert 1,20 MDN.

Die komplexe sozialistische Rationalisierung macht deutlich, daß zu ihrer Verwirklichung die schöpferischen Kräfte des ganzen Volkes eingesetzt werden müssen.

Anliegen des Werkes ist es, zu zeigen, daß die Neuererbewegung dabei einen festen Platz einnehmen muß. Die Initiative der Neuerer ist auf Aufgaben aus den Rationalisierungskonzeptionen zu lenken; die Reserven, die in der Neuererbewegung liegen, müssen als meßbare Kapazität in die perspektivische Planung von Wissenschaft und Technik eingehen.

Welche Voraussetzungen dafür im einzelnen zu schaffen sind, welche Probleme dabei vor dem einzelnen Leiter auftauchen, wie sie zu lösen sind — darüber gibt die Arbeit umfassend und sachlich Auskunft.

K. Pöschel — J. Tripozky

Probleme der Kaderarbeit in der sozialistischen Industrie

73 Seiten — Broschiert 1,20 MDN.

In der Arbeit werden die Ausführungen des Standardwerkes von Herber und Jung „Wissenschaftliche Leitung und Entwicklung der Kader" für die wichtigsten Probleme der Kaderarbeit in den Betrieben und VVB konkretisiert.

Wie die Kaderarbeit als Bestandteil wissenschaftlicher Leitungstätigkeit unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu gestalten ist, welche Probleme es für den Leiter, für den Kaderfunktionär, für den Meister zu lösen gibt, welche Erfahrungen auszuwerten sind, welchen Fehlern vorgebeugt werden muß, dafür vermitteln die Autoren anhand eigener Untersuchungen wertvolle Ratschläge und praktische Beispiele.

Einzel- und Besonderheiten de

Verpflichtende Worte

Zu Ehren des VII. Parteitages der SED wurden auf der Delegiertenkonferenz der BPO folgende wertvolle Verpflichtungen abgegeben:

*

Verpflichtung der Grundorganisation der Freien Deutschen Jugend:

Bis zum VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sollen 8 der besten jugendlichen Arbeiter für die Partei gewonnen werden.

Das Jugendobjekt – 25 Farbförder- und -rührwerke – wird in bester Qualität und termingerecht fertiggestellt.

25 Abzeichen für „Gutes Wissen", 10 Soldaten auf Zeit und 10 Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind weitere Zielstellungen der Jugend.

*

Wettbewerbsverpflichtungen der APO 6 und 7 und des Fertigungsbereiches 2:

Die Genossen der APO 6 und 7 sowie die Kollegen des Fertigungsbereiches 2 (mechanische Fertigung) verpflichten sich, zu Ehren des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 3 Poliermaschinen und 10 Prägepressen zusätzlich zur laufenden Produktion laut Hauptfristenplan ohne Inanspruchnahme der Abteilung Produktionslenkung unter der Bedingung, daß alles noch fehlende Material bis zum 31. Dezember 1966 bereitgestellt wird, einen Monat früher, das heißt, bis zum 31. Januar 1967 mechanisch fertigzustellen.

Unser Aufruf geht deshalb an die vorbereitenden Abteilungen des Betriebes, uns bei unserem Vorhaben zu unterstützen, indem sie alle notwendigen Voraussetzungen schaffen.

Der Aufruf geht vor allem an die Materialversorgung. Uns ist heute bekannt geworden, daß noch für die 10 Prägepressen 5 Aufträge nicht materialgedeckt sind und für die Poliermaschinen 3 Aufträge.

Weiterhin rufen wir die Montage auf, die obengenannten Maschinen noch im I. Quartal zu montieren und zur Auslieferung zu bringen. Die genannten Maschinen stellen einen Wert von rund 300 000 MDN dar. Bei Einhaltung der von uns vorgeschlagenen Maßnahmen bedeutet das mindestens 2 bis 3 Tage Planvorsprung bis zum VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

*

Verpflichtung der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik:

Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik wird bis zum VII. Parteitag der SED 10 Soldaten auf Zeit gewinnen, ihre Mitgliederstärke von 96 auf 120 Kameraden erhöhen und die Abonnentenzahl für die Zeitschrift „Sport und Technik" von 32 auf 60 steigern.

„Werte Genossen!

Ich möchte einiges aus meinem persönlichen Leben sagen. Ich war bereits in der Schule als stellv. Gruppenleiter der Pionierorganisation tätig, besuchte die erweiterte Oberschule, legte das Abitur ab und begann meine Lehre als Maschinenbauer am 1. Mai 1965, die ich im Juni dieses Jahres abschloß.

Mir wurden in unserem Staat alle Bildungsmöglichkeiten gegeben. Ich weiß aber auch, daß dies für mich nur möglich war, weil es eine geeinte Arbeiterpartei gibt, die SED. Wenn man dagegen Westdeutschland vergleicht, so sind dort die Bildungsmöglichkeiten nur einer Schicht vorbehalten, die die finanziellen Mittel dazu besitzt.

Ich stelle deshalb den Antrag an die Konferenz um Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands."



Rolf Schädlich

Die nee

Mit der Delegiertenkonferenz Betri
vollzogen. Folgende Genossin Ge

Heinz Friedrich,
Heinz Lippmann,
Jürgen Domschke,
Heinz Görgl,
Werner Martin,
Ingeborg Riedel,

In der 1. konstituierenden Sitz neug
der Funktion des 1. Sekretärs osse
nisation betraut.
Allen Genossinnen und Genos en h
viel Erfolg in der Arbeit im Beri

Genosse Johannes Zimmermann, d gerade am Tage der Konferenz nen Geburtstag hatte, wurde herz beglückwünscht und mit einem P sentkorb besonders geehrt.

Beschlußergänzungen

Auf Grund der Diskussion und der bei der Redaktionskommission eingegangenen Anträge wurde der Beschlußentwurf der Betriebsparteiorganisation (veröffentlicht im „Plamag-Aktivist" Nr. 24) wie folgt ergänzt, richtiggestellt und neu formuliert:

Bei der Einleitung zum Beschluß muß es im 1. Abschnitt richtig heißen:

„Darum besteht auch für unsere Betriebsparteiorganisation in der Vorbereitung dieses Parteitages die Hauptaufgabe darin, unsere Republik auf politischem, ökonomischem, kulturellem und militärischem Gebiet weiter stärken und festigen zu helfen."

Im 3. Absatz ist auf der Zeile nach dem Wort „Genossen" das Wort „sollte" einzufügen und das gleiche Wort in der 7. Zeile zu streichen.

Im gleichen Abschnitt auf der 15. Zeile ist das Wort „ökonomisch" durch das Wort „allseitig" richtigzustellen.

Im 1. Absatz des Beschlusses nach der auf der Rasterunterlage wiedergegebenen Losung

„Rationeller produzieren – für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat – dem VII. Parteitag entgegen!"

ist nach „... Politik der Partei zu unterstützen" einzufügen:

„Dabei nehmen wir uns das Beispiel der Karl-Marx-Städter Strickmaschinenbauer zum Vorbild."

Bei den für den Wettbewerb 1967 angeführten Schwerpunkten ist der 2. Punkt hinsichtlich der Sicherung der Produktion wie folgt zu ändern:

„Zur Sicherung der laufenden Produktion, insbesondere der sortiments- und termingerechten Fertigung durch exakte Einhaltung der Hauptfristentermine, bedarf es der rationellsten kontinuierlichen Gestaltung des gesamten Produktionsprozesses.

Dazu ist notwendig, innerbetrieblich wissenschaftlich die Aufgaben abzustimmen und besonders auf die Realisierung der Verträge mit unseren Kooperationspartnern hinsichtlich des Sortiments, der Termine und der Qualität der Zulieferungen Einfluß zu nehmen."

–

Dem Abschnitt II ist folgender Punkt anzufügen:

„Zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verpflichten sich die Leitungen der Betriebsparteiorganisation und der Abteilungsparteiorganisationen, möglichst alle Mitglieder und Kandidaten der Partei für die Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen.

Verantwortlich: Die Leitungen der Betriebsparteiorganisation und der Abteilungsparteiorganisationen

Termin: 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Kontrolle: 1. Sekretär der BPO."

Der Abschnitt **„Erhöhung und Festigung der Verteidigungsbereitschaft"** muß mit der Nummer III bezeichnet werden.

Danach ist der Abschnitt IV **„Verbesserung der kulturellen Arbeit"** einzufügen und zwar mit folgender Formulierung:

„Die Parteileitung wird sich im Interesse der Verbesserung der kulturellen Arbeit mindestens einmal im Quartal mit den Fragen der Kulturpolitik im Betrieb befassen, um nach Lage der Dinge Maßnahmen einzuleiten, die gewährleisten, daß die Verantwortung aller Leiter und Leitungen im Betrieb auf kulturpolitischem Gebiet wesentlich stärker beeinflußt wird, als das in der Vergangenheit der Fall war.

Verantwortlich: 1. Sekretär der BPO

Termin: quartalsweise

Kontrolle: Betriebsparteileitung."

Der Abschnitt **„Die Technische Revolution dient der Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes"** wird Abschnitt V. In diesem Abschnitt ist bei den Maßnahmen zur Entwicklung und Sicherung der Produktion der Spitzen- und Haupterzeugnisse als Punkt 1.6 anzufügen:

„Zur laufenden Kontrolle des Systems der fehlerfreien Arbeit und zur Qualitätssicherung der Erzeugnisse wird monatlich ein Qualitätstag in allen Abteilungen durchgeführt.

Verantwortlich: Fachdirektoren

Termin: monatlich

Kontrolle: Betriebsparteileitung."

Delegiertenkonferenz der BPO

ne Parteileitung

Betriebsparteiorganisation wurde die Wahl der neuen Parteileitung Genossen erhielten durch die Delegierten das Vertrauen:

Siegmar Wunderlich,	Helmut Enders,
Siegfried Lischke,	Erich Gerisch,
Horst Barsch,	Heinz Gentzsch,
Helmut Zschiedrich,	Konrad Schaarschmidt,
Erwin Forster,	Johannes Zimmermann,
Josef Waldowski,	Edgar Riediger.

neugewählten Parteileitung wurde Genosse Heinz Friedrich mit osse Erich Gerisch mit der des 2. Sekretärs der Betriebsparteiorga-

en herzlichen Glückwunsch zur Wahl in die neue Parteileitung und Berichtszeitra um.



Mit Anteilnahme und Interesse verfolgten die Delegierten der BPO die sowohl im Rechenschaftsbericht als auch in der Diskussion gemachten Ausführungen. Mit der einstimmigen Annahme des Beschlusses gaben sie zugleich die Zusicherung ab, nach besten Kräften zur Erfüllung der einzelnen Punkte beizutragen.



sse Konrad Schaarschmidt wurde auf der Konferenz als Aktivist des njahrplanes geehrt. Genosse Schaarschmidt leistet nicht nur auf chem Gebiet als Meister der Gießerei-Instandhaltung Hervorragen- ondern er ist auch trotz seines schon fortgeschrittenen Alters ständig eine gesellschaftliche Qualifizierung besorgt. Gegenwärtig besucht er mehrmonatigen Lehrgang an der Kreisparteischule in Schweinsburg. nserem Foto unterhält er sich während einer Konferenzpause gerade nserem ehemaligen 1. Sekretär der BPO, Genossen Joachim Reul, der eit als Student an der Ingenieurschule Karl-Marx-Stadt weilt.

„Als Parteigruppenorganisator, denke ich, kann man nur richtig arbeiten, wenn man sich vor jeder Parteigruppensitzung vornehmlich mit dem Beschluß der Delegiertenkonferenz vertraut macht, um so mit der Kraft der Parteigruppe die im Beschluß enthaltenen Punkte erfüllen zu helfen. Ich denke auch, daß es für alle Genossen unserer Parteigruppe notwendig ist, die proletarische Wachsamkeit zu erhöhen und als Kollektiv in Zukunft offensiver und kämpferischer über die politischen Tagesfragen mit allen Kollegen zu diskutieren." Das ist die Meinung des Genossen Peter Veit (rechts), der sich hier gerade mit dem Gruppenorganisator der FDJ, Kollegen Rainer Steinbach, unterhält.

Aus der Diskussionsrede des Genossen Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung:

Plamag - heute weltbekannt

Liebe Genossinnen, liebe Genossen!

Ich überbringe euch die herzlichsten Grüße der Kreisleitung und ihres Sekretariats. Wir verbinden mit dem Gruß den herzlichen Dank an alle Genossinnen und Genossen, an die Werktätigen eures Betriebes für die im vergangenen Jahr hervorragend vollbrachten Leistungen und für das Mühen der Parteiorganisation und aller Werktätigen im Kampf um die Verwirklichung des Programms unserer Partei, das auf dem VI. Parteitag beschlossen wurde.

Euer und sozusagen auch unser Betrieb, die Plamag, wuchs faktisch aus den Trümmern der zu 75 Prozent zerstörten Stadt Plauen, aus den Trümmern jener Stadt, die von den amerikanischen Bomben ausradiert werden sollte und vom Faschismus abgeschrieben war. Niemand wird je die hervorragenden Leistungen vergessen, die die Arbeiterklasse hier in Plauen beim Aufbau dieses Werkes vollbracht hat. Heute ist die Fabrikmarke „Plamag" nicht nur in der Deutschen Demokratischen Republik ein Begriff, sondern heute ist die Fabrikmarke „Plamag" weltbekannt. Und somit hat das Kollektiv dieses Werkes dazu beigetragen, das Ansehen des ersten deutschen Friedensstaates in der Welt zu heben, und hat in der Praxis unter Beweis gestellt, wie wirksam Arbeiter im Bündnis mit der Intelligenz, den Angestellten und anderen Schichten Außenpolitik machen können.

Wir sind der Meinung, daß das Kollektiv in eurem Betrieb mit seinen Leistungen aktiv dazu beitrug, unsere Außenpolitik des Friedens in der Welt durchzusetzen und die Politik der Verständigung und der Annäherung wirksam zu unterstützen.

Heute werden viele bedeutende Zeitungen in den Ländern Europas und in anderen Ländern auf anderen Kontinenten auf Plamag-Maschinen gedruckt. Auch viele Zentralorgane der Kommunistischen und Arbeiterparteien werden auf Plamag-Maschinen gedruckt. Sozusagen hilft damit dieses Kollektiv in diesem Werk, die Wahrheit über den Sozialismus in der Welt zu verbreiten.

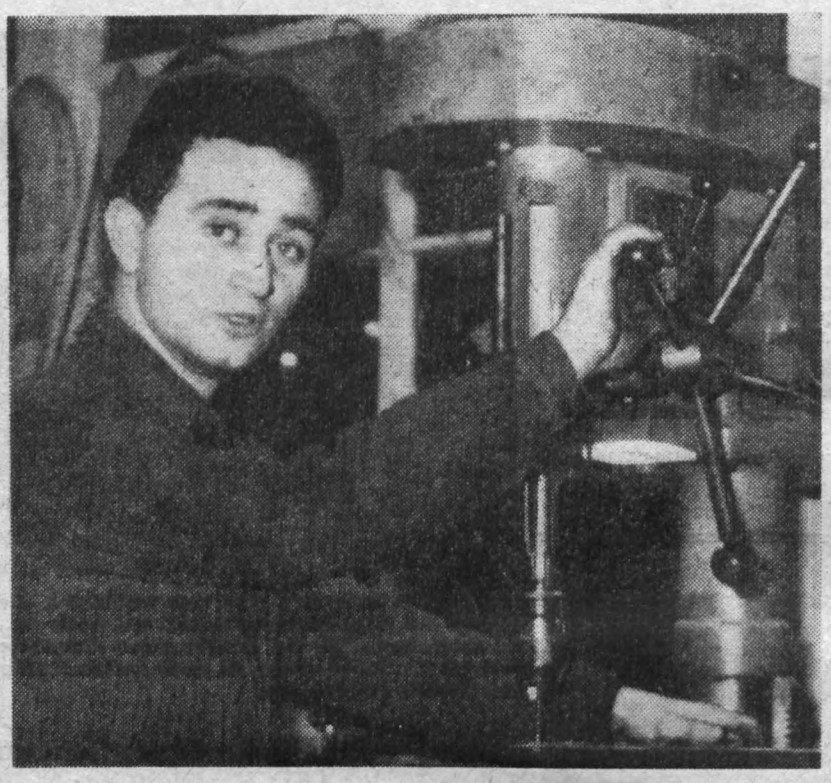


Ein erfreulicher Entschluß

Kollege Klaus-Peter Knoth, ein junger Elektromonteur, der auf der Delegiertenkonferenz der FDJ um Aufnahme in die Partei gebeten hatte, wurde von den Delegierten der Betriebsparteiorganisation einstimmig aufgenommen.

Klaus-Peter ist einer der jungen Menschen, die in ihrer eigenen Familie die Auswirkungen des Krieges verspüren mußten. Sein Vater ist noch Ende 1944 gefallen, ohne den Sohn überhaupt einmal gesehen zu haben. Klaus-Peter Knoth ging den ganz selbstverständlichen Weg eines jungen Menschen in unserer Republik. Er war Mitglied der Pionierorganisation und trat mit Beginn seines 9. Schuljahres in die FDJ ein. Auf Grund seines konsequenten, offenen Auftretens und seiner guten gesellschaftlichen Einstellung wurden ihm bald verschiedene Funktionen übertragen. So war er u. a. FDJ-Gruppenleiter in der Elektroabteilung. Seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee hat er in Ehren abgeleistet. Von der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation wurde er jetzt in die zentrale Leitung gewählt.

Wenn nun Kollege Knoth sich entschlossen hat, Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden, so sind wir der Überzeugung, daß er diesen Entschluß bewußt und nach reiflicher Überlegung gefaßt hat und alles tun wird, ein aktiver Genosse zu werden und mitzuhelfen, die Reihen der Partei zu stärken.



Kerzenschein

erhellte den stimmungsvoll geschmückten Saal unseres Klubhauses am 13. 12., als die Frauen der Plamag sich zu ihrem alljährlichen „Lichtlohmd" einfanden. Neben Betriebsangehörigen waren auch Veteraninnen und Frauen aus dem Wohnbezirk erschienen, so daß eine gute Besucherzahl zu verzeichnen war. Kaffee und Stollen mundeten vortrefflich. Das Programm gestaltete die Musikgruppe der Kemmlerschule unter Leitung von Wolfgang Klinger, anschließend trugen unsere beiden Musikanten Karl Schneider und Erika Möller noch zu einem fröhlichen Ausklang des Abends bei.

Veteranen-Vorweihnacht

Am 14. 12. fanden sich etwa 180 Veteranen im Kultursaal der Hauptpost zusammen. Ihr ehemaliger Betrieb — die Plamag — hatte diese alten Kolleginnen und Kollegen zur traditionellen Weihnachtsfeier eingeladen. Bald hatten fleißige Mädchen Kaffee eingeschenkt und große Teller mit Stollen aufgetragen, und unsere Alten ließen es sich schmecken. Ein weihnachtliches Programm, dargeboten von der Musikgruppe der Kemmlerschule und unserem unverwüstlichen Klingers-Wolfgang sorgte dabei für beste Unterhaltung. Auch ein bunter Weihnachtsteller, den jeder überreicht bekam, trug dazu bei, die weihnachtliche Stimmung zu heben. Unter munteren Gesprächen verging die Zeit, und froh gestimmt kehrten die Veteranen von der Weihnachtsfeier 1966 nach Hause zurück.

Helmut Jahn



Zu einer Feier ihres Pioniergeburtstages waren Pioniere und FDJler unserer Patenschule am 14. Dezember ins Technische Kabinett eingeladen worden. Genosse Willy Taubald dankte den Schülern für ihre guten Leistungen und ermahnte sie, auch weiterhin fleißig zu lernen, um später einmal gute Facharbeiter zu werden. Er versicherte dabei, daß die Kollegen der Patenbrigade ihnen jederzeit gute Freunde und Ratgeber sein wollen. Für besondere Leistungen konnte Genosse Eberhard Erfurt als Vertreter der Werkleitung vier Pioniere mit Büchergutscheinen prämieren.

Im Märchenland

Kinder aus 24 Betrieben der Stadt Plauen, in drei Altersgruppen gegliedert, nahmen an den in größerem Rahmen veranstalteten diesjährigen Weihnachtsfeiern teil. Die Festhalle hatte sich in ein Märchenland verwandelt. Vielen werden die lustigen Häuschen vom vorigen Jahr noch in Erinnerung gewesen sein. Tischler der Plamag und Wema hatten zur Freude der Kinder extra eine „lustige Schlittenfahrt" gebaut. Allen fleißigen Organisatoren und Helfern auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank!



Freude im Advent

Seine traditionelle Weihnachtsfeier veranstaltete der Wohnbezirk „Forstwarte" am 15. 12.. Über 100 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Ein schöner Beweis internationaler Solidarität und Verbundenheit zeigte sich nicht nur darin, daß die in der Plamag weilenden indonesischen Freunde mit ihrer Betreuerin Genossin Richter, eingeladen und erschienen waren, sondern auch an dem Ergebnis von 132 MDN einer für Vietnam durchgeführten Sammlung.

Weihnachtliche Weisen des beliebten Hausmusiksextetts und ein Farblichtbildervortrag des Genossen Werner Koch über Dresden und seine Gemäldegalerie fanden Beifall und Anerkennung. Den gelungenen Abend bereicherte eine Tombola mit 60 Gewinnen, kostenlos von Geschäften und Betrieben des Wohnbezirkes — auch von der Plamag — zur Verfügung gestellt.



Anläßlich des „Tages des Gesundheitswesens" fanden sich am 14. 12. Ärzte, Zahnärzte und Mitarbeiter des Betriebsgesundheitswesens zu einem vorweihnachtlichen geselligen Abend im „Ratskeller" zusammen. Nach einer besinnlichen Stunde bei Kerzenschein lockerte sich allmählich die Stimmung, und flotte Musik regte zu einem Tänzchen an.

Da unsere Mitarbeiterin Erika nicht nur mit ihrem Musikinstrument, sondern auch mit der Kamera zugegen war, entstand auch dieses nette Foto, das unsere beiden Betriebsschwestern Elfriede und Edith und unsere Zahntechnikerin Kollegin Regina Rauscher einmal ohne ihre weißen Mäntel zeigt.

K-Wagen-Sportjahr 1967?

Diese Frage ergibt sich für das kommende Jahr aus Gründen, die ich in den folgenden Zeilen aufzuzeigen versuche.

Im Jahre 1966 konnte von einer guten und auch den Umständen entsprechend erfolgreichen Sportarbeit innerhalb der K-Wagen-Gruppe unseres Betriebes gesprochen werden. Das ganze Jahr hindurch liefen unsere zwei K-Wagen auf den im Bezirk Karl-Marx-Stadt durchgeführten Rennveranstaltungen und belegten dort gute Plätze, d. h. bei 40 bis 50 Startern, die bei den meisten Rennen an den Start gingen, lagen unsere Wagen unter den ersten 10 Plätzen.

Unseren bisher größten Erfolg erzielten wir bei einem Rennen auf der Radrennbahn in Karl-Marx-Stadt, wo wir einen 2. Platz errangen. Auf dieser Rennbahn wurden Geschwindigkeiten bis zu 110 km/h erzielt, wobei noch ein Hindernis in die Bahn eingebaut war, durch das die Geschwindigkeiten aus Sicherheitsgründen stark vermindert wurden.

Großes Pech hatten wir zum K-Wagen-Rennen in Oelsnitz i. V., wo einer unserer Wagen, der bis 3 Runden vor Schluß des Rennens an erster Stelle lag, durch Bruch des Batteriekabels ausfiel.

Voraussetzung für die besseren Ergebnisse war vor allen Dingen der technische Stand der Fahrzeuge und Motore. In dieser Hinsicht wurde im vergangenen Jahr viel geleistet. Die Motore wurden mit Breitwandzylindern und den neuen Zentralschwimmer-Vergasern ausgerüstet. Die meisten Teile der Motore wurden „umfrisiert", die Kurbelwellen wurden erleichtert und die Zündanlage verbessert. Auch durch eine Verbesserung der Auspuffanlage, die leider eine große Lautstärkenerhöhung nach sich zog, wurde die Leistung und die Drehzahl der Motore erheblich gesteigert.

Die K-Wagen wurden mit neuen Renn-Bereifungen versehen, die Sitzkonstruktion erleichtert und die Bremsanlage verbessert. Alle diese Verbesserungen reichen aber noch nicht aus, um 1967 noch bessere Plätze zu erzielen, sondern es müßte mindestens ein neuer Wagen gebaut werden, der dem neuesten Stand der K-Wagen-Technik entspricht, bzw. müßten die Motore durch umfassende Änderungen auf noch höhere Leistung gebracht werden.

Aber für diese Aufgaben benötigt man interessierte Sportfreunde und sehr viel Zeit.

Zum Jahreswechsel sieht es jedoch so aus, daß 6 Sportfreunde der K-Wagen-Gruppe Plamag ihren Ehrendienst bei der NVA ableisten werden und erst 1968 wieder zurückkommen. Drei ältere Sportfreunde sind im vergangenen Jahr aus der Gruppe ausgeschieden, so daß die K-Wagen-Gruppe der Plamag zur Zeit aus 3 Sportfreunden besteht. Davon steht ein Kollege im Abendstudium und ein weiterer das letzte Jahr im Fernstudium, so daß diese nur eine begrenzte Zeit für die Sportarbeit aufbringen können. Der jüngste Sportfreund unserer Gruppe ist der Sportfreund Oltscher aus der Lehrwerkstatt, der sehr interessiert und gut mitarbeitet. Er ist seit vorigem Jahr in unserer Gruppe und wird bereits zur Rennsaison 1967 einen K-Wagen fahren. Voraussetzung dafür ist der Abschluß seiner Fahrerlaubnis bei der GST Anfang 1967.

Es ist uns Mitgliedern der K-Wagen-Gruppe unverständlich, daß von einigen hundert Lehrlingen und jungen Kollegen der Plamag nur 3 Jugendfreunde Interesse für diesen interessanten und schönen Sport haben, obwohl in ihm Technik und Sport so eng zusammenliegen und jeden motorsportbegeisterten Jugendlichen interessieren müßten.

Wenn hier schon von den Jugendlichen so wenig Interesse gezeigt wird, wie wird es dann erst in anderen Dingen sein, mit denen sie sich beschäftigen müßten. Wenn 1967 keine weiteren, wirklich interessierten Sportfreunde gefunden werden, ist eine weitere Arbeit der K-Wagen-Gruppe in Frage gestellt.

Es müßte außerdem endlich einmal etwas in der K-Wagen-Werkstatt geschehen und der jetzige Zustand – einer Tropfsteinhöhle gleich, in der vor Nässe alles verrostet und vermodert – abgeschafft werden. Oder sind 6000 bis 7000 MDN Volkseigentum, das sich in diesem Raum befindet, nur eine Kleinigkeit, die ruhig der Vernichtung ausgesetzt sein kann? Bis heute wurden uns in dieser Sache nur Versprechungen gemacht, geändert hat sich aber nichts.

Ich hoffe, daß die aufgezeigten Schwierigkeiten zu lösen sind und 1967 doch ein erfolgreiches K-Wagen-Sportjahr werden wird. An den Mitgliedern der K-Wagen-Gruppe soll es nicht liegen.

Reuter,
K-Wagen-Gruppe Plamag
(Vorsitzender)

Unsere Boxer erzielten gegen Freiberg

Achtbares Unentschieden

Nach der Niederlage im Oktober in Freiberg ein Unentschieden in Plauen, das war ein würdiger Abschluß für die Boxer der Plamag. Ihr verstärktes Training war nicht umsonst. Daß es nicht zum Sieg reichte, zeugt von der Klasse der Freiberger. Es muß dabei noch gesagt werden, daß gute Boxer von Plauen, wie Kowalzik, Fischer, Töpfer und Grünert, am Ring saßen und zum Zusehen verurteilt waren, da Freiberg die Gegner für sie nicht mitbrachte.

Die härteste Auseinandersetzung gab es im Halb-Mittelgewicht zwischen **Kahl**, Plauen, und Bezirksmeister **Halfarth**, Freiberg. Beide in Rechtsauslage boxend, suchten sie eine schnelle Entscheidung durch harte Körpertreffer. Die erste Runde war ausgeglichen. Die zweite ging an den Freiberger. In der dritten Runde behandelte Kahl den Freiberger dermaßen hart mit seiner linken Geraden am Kinn, daß das Auszählen durch den Ringrichter nur noch eine Formsache war.

Auch **Schuster**, Plauen, machte im Halb-Weltergewicht mit **Honschka**, Freiberg, kurzen Prozeß und zwang den Ringrichter zum Abbruch im zweiten Gang.

Sehr gut führte sich **Hammerschmiedt**, Plauen, im Halb-Mittelgewicht ein. Sein Gegner **Gebbert**, Freiberg, überstand die erste Runde nicht.

Winter, Plauen, und **Nobel**, Freiberg, trennten sich im Junioren-Halb-Weltergewicht nach gutem Kampf unentschieden.

Roland Merz, Plauen, hatte mit **Möller**, Freiberg, im Jugend-Fliegengewicht allerhand Arbeit, bis er in der zweiten Runde durch Abbruch gewann. Sein Gegner wurde verteidigungsunfähig aus dem Ring genommen.

Der Verlierer **Hennl**, Plauen, im Schüler-Mittelgewicht B gab sich die größte Mühe, an den größeren Freiberger **Fröhlich** heranzukommen. Es gelang ihm leider nicht, und er mußte die Punkte sehr knapp abgeben.

Ulrich Merz, Plauen, tat im Junioren-Federgewicht gegen **Hansch**, Freiberg, zu wenig, ließ dem Gast die Oberhand durch dessen rasende Angriffe und verlor nach Punkten.

Zenner, Plauen, hatte im Senioren-Leichtgewicht Pech, da er nach einem Stoppkommando regelwidrig k.o. geschlagen wurde.

Hätte **Dorst**, Plauen, im Halb-Schwergewicht mehr getan als gewartet, wäre **Lelarr**, Freiberg, der auch keine Bäume ausriß, nicht Sieger geworden.

Rauner

Federball:

Alle fünf Titel für Motor Plamag

Die am 18. Dezember 1966 in Markneukirchen durchgeführten Kreismeisterschaften im Federball der Jugend brachten erneut einen vollen Erfolg für unsere Sektion. Alle fünf zu vergebenden Titel gingen mit nach Plauen. Keiner unserer Spielerinnen und keinem unserer Spieler wurde das Siegen leicht gemacht. Denn so mancher Teilnehmer aus den acht verschiedenen Sektionen des oberen Vogtlandes hatte sich ebenfalls Chancen auf einen Titel ausgerechnet. Von früh 7.30 bis 16.00 Uhr wurde hart um jeden Ball gekämpft.

Unser herzlichster Glückwunsch gilt den Siegern und Plazierten:

Männliche Jugend — Einzel
Kreismeister: Ludwig Ritter, Motor Plamag
2. Platz: Joachim Wunderlich, Motor Plamag
3. Platz: Lothar Wenig, Motor Plamag

Männliche Jugend — Doppel
Kreismeister: Ludwig Ritter / Lothar Wenig

Weibliche Jugend — Einzel
Kreismeister: Gabriele Wiebel, Motor Plamag
2. Platz: Elke Leheis, Motor Plamag

Weibliche Jugend — Doppel
Kreismeister: Gabriele Wiebel / Elke Leheis

Jugend — Gemischtes Doppel
Kreismeister: Gabriele Wiebel / Ludwig Ritter
2. Platz: Elke Leheis / Joachim Wunderlich

Sektion Federball

Betriebsbesichtigungen geben der Vorbereitung auf die Jugendweihe eine

Wertvolle Bereicherung

Immer größerer Beliebtheit erfreuen sich bei den Schülern der 8. Klassen der Oberschulen Betriebsbesichtigungen. Dabei kommen sie auch gern in die Plamag. Wurden Anfang des Jahres 7 Besichtigungen mit 280 Teilnehmern durchgeführt, so waren es im November/Dezember 379 Schulkinder, die den Betrieb besuchten. Sie kamen nicht nur aus Schulen des Kreises Plauen, sondern auch über den Kreis hinaus z. B. aus Schleiz, Saalburg und Bad Elster.

Nicht selten bedanken sich die Jugendlichen nach ihrer Rückkehr in herzlichen Worten für die gute Aufnahme und Betreuung, die sie in unserem Betrieb fanden. Darüber freuen sich die Mitglieder der Kommission für Jugendweihe immer besonders.

So schreibt z. B. der stellv. Direktor der Oberschule Pausa, daß sie auch für das nächste Jahr wieder eine Besichtigung eingeplant haben. Die Jugendweiheteilnehmer der Oberschule Weischlitz schreiben, daß sie sich aus dem ihnen übergebenen Material eine Wandzeitung angefertigt haben, weil sie den Betrieb und seine Erzeugnisse sehr interessant fanden.

Für ihre aufschlußreichen Erklärungen wird in beiden Schreiben den Genossen Willy Taubald, Johannes Zimmermann und Arno Mildenstrey nochmals besonders gedankt.

Kommission für Jugendweihe

Die Kommission Jugendauslandstouristik gibt bekannt:

Für das Winterhalbjahr steht dem Kreis eine Reise nach Prag vom 17. bis 20. 3. 1967 zum Preise von 130 MDN zur Verfügung. Interessenten wollen sich bitte bei der Kommission Jugendauslandstouristik im Hause der Massenorganisationen, Plauen, Theaterstraße 4, Zimmer 1 melden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir gleichzeitig die Sprechstunden der Kommission bekanntgegeben, die an den nachfolgenden Tagen jeweils von 17 bis 18 Uhr ebenfalls im Hause der Massenorganisationen stattfinden: 12. 1., 24. 1., 9. 2., 23. 2., 9. 3., 23. 3., 6. 4., 20. 4., 18. 5. 1967.

Voranmeldungen für die Sommerauslandstouristik werden erst ab Januar entgegengenommen. Alle Interessenten melden sich bitte persönlich, da für jeden Teilnehmer Voranmeldungen auszufüllen sind.

Mit Schwung und guter Laune ins neue Jahr!

Beschwerde

Nachdem in jedem Jahr zu den gegebenen scherzhaften Festlichkeiten, Silvester und Fastnacht, der Plamag-Küche „einer übergebraten" werden konnte, kommen wir auch in diesem Jahr nicht umhin, mit den Leutchen im obersten Stockwerk unseres „Luxus"-Sozial- und -Verwaltungsgebäudes ein (Brat-)Hühnchen zu rupfen.



Kolleginnen und Kollegen der Küche, ihr habt große Erfolge zu verzeichnen. Die Qualität eures Essens ist um ... zig Prozent gestiegen; die Anzahl der Beschwerden um 100 Prozent zurückgegangen; die Zahl der Essenteilnehmer um zirka 30 Prozent geklettert, und alle verleiben sich ihre vollen Portionen ein. Schön und gut! Ihr heftet nun diese Erfolge an eure Küchenfahne, (die man übrigens bei Schnitzel, Rostbrätel und geeigneten Windverhältnissen bis zum Betriebsschutz riecht!).

Habt ihr euch aber schon einmal überlegt, daß diese Erscheinungen automatisch zu erhöhten Gewichten unserer Werktätigen führen müssen? Ihr öffnet den Herz- und Kreislauferkrankungen Tür und Tor! Ihr müßt das alles im Zusammenhang sehen; aber das habt ihr nicht getan. Produziert nur weiter euer gutes Essen! Wir werden schon sehen, wohin wir kommen.

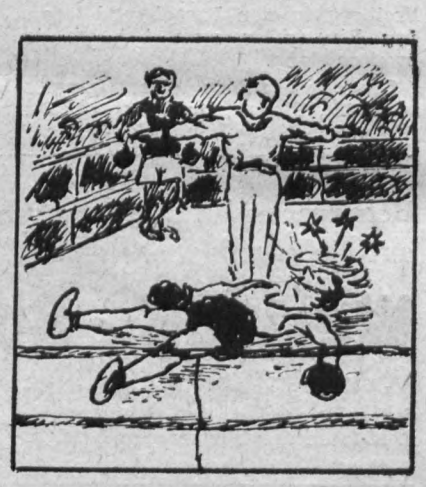
(gez.) Eugen Wichtig,
der über alles meckert.

P. S. Eine aktuelle Umfrage der Redaktion der Betriebszeitung ergab, daß sich 0,00 Prozent der Belegschaft der Beschwerde von Eugen Wichtig anschließen.

Sportbericht unserer Plamag-Boxer

Motor Plamag Plauen gegen Kampfgemeinschaft Traktor Immelsgrün/Empor Zückwitz — 2:10. Der Gegner stellte sich als Mannschaft dar, die unserer ohne Zweifel in allen boxerischen Belangen klar unterlegen war. Die meisten der Gegner beherrschten nicht einmal das sogenannte „Kleine Boxer-Einmaleins". Allerdings kämpfte der Gegner mit völlig unerlaubten Mitteln. Mit welch unfairer Härte da geboxt wurde, geht auf keine Kuhhaut. Wollen wir froh sein daß unsere tapferen Plamag-Jungs lebend zurückkehrten. Moralisch sind wir jedenfalls Sieger.

Am 30. 3. wenn wir gegen die bekannte Mannschaft von DSC Oberbambingen in der Festhalle antreten, sollte sich keiner diesen sportlichen Leckerbissen entgehen lassen.



Letzte Meldung

Am 29. 12. 1966 fiel der Werktätige K. K. der zu Studienzwecken im VEB Plamag weilte, schlagartig beim Verlassen des Werkes um. Sofort aufkommende Gerüchte, die besagen, daß Herr K. K. den genossenen starken Plamag-Kaffee nicht vertragen hätte, weisen wir hiermit mit Entschiedenheit zurück.

Bravo, Jugendfreunde!

Zu euren fabelhaften Darbietungen als Jugendtanzkapelle der Lehrwerkstatt am 14. 12. im Klubhaus kann man euch nur beglückwünschen! Erschüttert von euren kraftstrotzenden Paukenschlägen und dem überschäumenden Gesang haben sich die Türen und Fenster fast aus den Angeln gehoben. Trotzdem empfehlen wir euch für das nächste Mal, noch etwas an Lautstärke zuzugeben!

Kein Fisch im Aquarium darf lebendig bleiben!

Der Belegschaft zur Kenntnis,

daß auch 1967 wieder sehr interessante Sportwettkämpfe dargeboten werden. Unter anderem werden wir mit Erfolg das bekannte „Tauziehen" um die Werkserweiterung fortsetzen. Beteiligt sind mindestens zehn Institutionen.

Erscheint in Massen!

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Vorwarnung für Silvester:

Schüsse im Keller

„Mußt du denn immer die Kriminalschmöker lesen?" Ärgerlich blickt Frau Schulze auf ihren Mann. In letzter Zeit war mit ihm nach dem Essen nichts mehr anzufangen. Früher trocknete er ihr noch das Geschirr ab, doch jetzt . . . Laut mit dem unschuldigen Geschirr klappernd, geht sie in die Küche.

Vater Schulze blickt seiner Frau stirnrunzelnd nach, doch dann sind seine Gedanken gleich wieder bei seinem Schmöker. So eine spannende Stelle — und da soll er im Haushalt helfen? Lächerlich! . . .

„Nach kurzem Handgemenge konnte Bill entkommen. Schon war er an der Mauer. Der Gangster hob den Revolver . . ."

Peng! — Erschreckt springt Herr Schulze aus seinem Sessel hoch. Kreideweiß ist er im Gesicht, und seine Augen flattern unruhig. Da hat doch jemand geschossen.

„Otto, machst du solch einen Krach?" Mit nassen Händen tritt seine Frau ins Zimmer. „Ich? Nein! Sind in unserem Haus Einbrecher?" „Unsinn, die machen nicht so einen Lärm."

„Dann wird jemand ermordet!" Die Angst treibt kleine Schweißperlen auf seine Stirn. Entsetzlich, ausgerechnet in seinem Haus muß so etwas passieren.

„Otto, du mußt sofort nachsehen, was los ist."

„Ich auf keinen Fall." „Na, soll ich es etwa tun? Du Waschlappen!" — Todesmutig wird auf einmal Herr Schulze. Nein, ein Waschlappen ist er noch lange nicht.

„Gib mir die Taschenlampe und einen Besen. Halt, warte, ich glaube, ein Hammer ist besser."

Schnell ist seine Frau wieder da. „Ich gehe lieber mit." Peng — Ängstlich blickt Otto auf seine Frau. „Geh schon endlich." Mit zitternden Knien geht er voran. Peng! — Die Schüsse kommen aus dem Keller, jetzt hört er es deutlich Leise und ohne Licht schleichen beide die Treppe hinunter. Frau Schulze hat sich indessen noch mit einem Nudelholz bewaffnet! Da! Wieder ein Schuß! Otto, will zurück, doch hat er nicht mit dem energischen Widerstand seiner Frau gerechnet. Also weiter! Leise öffnte er die Tür. Alles ruhig. Doch steht da nicht eine vermummte Gestalt? Nein, eine Sinnestäuschung. Plötzlich ein Knall. Otto wirft sich hin.

Etwas zischt über ihn hinweg, und seine Frau stöhnt auf. „Elsbeth, bist du verwundet, lebst du noch?" Alle Vorsicht vergessend, schaltet er die Lampe an. Doch seine Frau steht unverletzt vor ihm, staunend auf einen am Boden liegenden Korken blikkend Nanu, hier stimmt doch etwas nicht? Auf einmal sieht er die Bescherung und verspürt auch gleichzeitig einen deutlichen Weingeruch.

Alle seine Flaschen liegen ohne Korken da. Der unausgegorene Wein hatte die Verschlüsse mit einem pistolenähnlichen Knall entfernt.

Wieder in der Wohnung sieht Frau Schulze, wie sich ihr Mann am Bücherschrank beschäftigt. „Willst du etwa weiterlesen?" „Beruhige dich, Elsbeth, ich suche nur das Weinbuch. Und übrigens wenn du etwas im Haushalt zu tun hast, wo ich dir helfen kann, sage es ruhig!"

Die Betriebsbücherei

gibt bekannt, daß im I. Quartal 1967 zwei interessante Neuerscheinungen der Belegschaft vorliegen werden, welche von Plamag-Angehörigen gestaltet wurden, die noch nicht genannt werden wollen. Es handelt sich um Werke, die sicher die auch für 1967 zu erwartenden Umzugsprobleme der Plamag noch interessanter und vielseitiger gestalten helfen werden.

Die umfangreichen Werke erscheinen unter den Titeln: „Ohne Eidechse und Transportarbeiter von den Baracken ins Hauptgebäude und zurück" und „Transportrationalisierung im Plamag-Stil".



